Stw
5266

Fortſetzung
Des Hochfürſtl. Sachſen-Weimariſchen Raths und gemeinſchafftlichen Archivarii,
Johann Joachim Müllers.
Entdeckten
Staats-Cabinets,
Darinne ſo wol das Staats-Lehn- und Kirchen-Recht / als auch die Hiſtorie und Litteratur illuſtriret wird.
Nebſt einem ausführlichen Regiſter über die acht Eröffnungen geſamlet von
Des ſeligen Autoris älteſten Sohne /
Johann Volckmar Müllern.
Erſte Sammlung.

KGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Coburg, in Verlag Johann Georg Steinmarcks privil. Buchhändler, 1738.

Dem

Reichs-Frey-Hoch-Wohl-
Gebohrnen Herrn/

HERRN
Georg Wilhelm,

Freyherrn
von Reinbaben,

Erb- und Gerichts-Herrn auf
Rohrbach/ ꝛc. ꝛc.

Hoch-Fürſtlich-Sachſen-
Coburg-Salfeldiſchen und
Sachſen-Weinmariſchen hochbetrau-
ten Geheimen-Raths-Regierungs-Cam-
mer- und Conſiſtorial-Præſidenten ꝛc.

Meinem gnädigen Herrn

Hoch-Wohl-Gebohrner Freyherr/ Gnädiger Herr/

Ew. Freyherrliche Excellenz beſondere Hochachtung gegen die Gelehrſamkeit/ und gnädiges Patrocinium, ſo Dieſelben aus angebohrner Großmuth allen Lieb-

Liebhabern derer Wiſſenſchafften zu-
flieſſen laſſen/ geben mir die gewünſch-
te Gelegenheit an die Hand/ daß ich
mich unterwinde/ **Ew. Frey-
herrlichen Excellentz**
hohen Namen gegenwärtigem gerin-
gen Opuſculo vorzuſetzen/ und ſelbi-
ges einem ſo anſehnlichen Mæcenati
als ein unterthäniges Opffer meiner
gehorſamſten Devotion zu widmen.
**Ew. Freyherrliche Excel-
lentz** beſitzen/ gleichwie in allen
Stücken/ alſo inſonderheit in denen
Staats-Wiſſenſchafften eine unge-
meine Kenntniß/ daß auch die geſchick-
teſte Feder viel zu unfähig ſeyn würde/
Dero beſondere Eigenſchafften nach
Würden auszudrucken. Und weilen
aus dieſen bündigſten Bewegnüſſen

zwey hohe und anſehnliche Reichs-Fürſten Des Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen Erneſtiniſcher Linie Deroſelben das Directorium in allen hohen Collegiis Dero Landes-Regierung gnädigſt anvertrauet/ ſolche anſehnliche Würde auch von Ew. Freyherrlichen Excellentz mit blühender Aufnahme des geſamten Landes Wohl rühmlichſt verwaltet wird/ ſo ſind dieſes die gegründeſten Kennzeichen von Dero unſchätzbaren Qualitäten und dem Luſtre Dero Freyherrlichen

hohen Hauſes. Der Höchſte erhalte Ew. Freyherrliche Excellentz noch unzähliche Jahre zur Zierde der Staats- und gelehrten Welt / und zum mächtigen Schutz aller unterthänigen Clienten bey hohem Wohlſeyn; Er verleihe nach ſeiner Göttlichen Allmacht / daß durch Dero hocherleuchteſte Conſilia und unſterbliche Merita der hohe Wohlſtand gnädigſter Herrſchafften bis in die ſpäte Zeit in dem allerglückſeligſten Zuſtande möge gehalten werden.

Ubrigens gelanget an Ew. Freyherrliche Excellentz

meine unterthänige Bitte/ Sie geruhen nach Dero welt-geprieſenen Hulde / dieſe Zuſchrifft als eine wenige Marque meiner Unterthänigkeit gnädig anzuſehen / und die meinem ſeligen Vater jederzeit erwieſene Gnade auch meiner Wenigkeit zu meinem gröſten Soulagement mildreichiſt angedeyen zu laſſen / der ich Lebenslang mit tieffem Reſpect und gehorſamſter Devotion verharre

Ew. Freyherrlichen
Excellenz

Dresden am 19. April
1738.

Unterthäniger gehorſamer
Diener
Johann Volckmar Müller.

Vorrede.

Jeder Menſch ſuchet in der Welt glücklich zu leben; aber die wenigſten werden eines ſolchen gewünſchten Zuſtandes theilhafftig. Und an dieſer Hinderniß ſind ſie theils ſelbſt, theils andere Neben-Menſchen die Haupt-Urſache. Denn obgleich alles Gute, alſo auch die Glückſeligkeit, von GOtt, als dem höchſten Gute, denen Menſchen aus unendlicher Liebe mitgetheilet wird, ſo muß man doch auch bekennen, daß öffters die Menſchen die Beraubung der Glückſeligkeit ſich ſelbſten zuziehen, und das Sprichwort: der Menſch iſt ſeines eigenen Glückes Meiſter, in gewiſſer Maſſe eine Gewißheit zu haben ſcheinet. Die Glückſeligkeit iſt theils innerlich, theils

äuſſerlich, jene beſtehet in der Vereinigung mit GOTT, der Ruhe des Gemüths, und gleichgültiger Betrachtung der Güter dieſer Welt; dieſer Objecta ſind Bona decora, jucunda & utilia. Nach der erſtern ſolten alle Menſchen mit äuſſerſten Kräfften trachten, weil ſie als ein Vorſchmack der ewigen und himmliſchen Glückſeligkeit auf der Welt anzuſehen, und keiner Veränderung unterworffen iſt: Allein, ſie wird am wenigſten mit rechtem Ernſt geſuchet, und von denen meiſten aus allzugröſter Begierde gegen die Güter dieſer Welt geringſchätzig geachtet, dahero nothwendig folget, daß die äuſſerliche Glückſeligkeit die meiſten Verehrer findet, und nach ſelbiger mit der gröſten Sorgfalt getrachtet wird.

Die Menſchen haben unterſchiedene Neigungen des Gemüths, und ſolche befördern die Erhaltung dererſelben; maſſen, wenn alle Menſchen durchgängig nach einerley Arten von Glücks-Gütern begierig wären, nothwendig eine, wo nicht gäntzliche, doch wenigſtens groſſe Deſtruirung des menſchlichen Geſchlechts zu beſorgen ſeyn würde. Dieſe Ungleichheit deren menſchlichen Neigungen machet, daß eini-

ge

ge auf Ehre und Herrlichkeit, andere auf Vergnügung und Ergötzlichkeit, viele aber auf Geld und Geldes-Werth ihr höchſtes Gut zu bauen pflegen. Es iſt eine bekandte Sache, daß in dem Statu naturali alle Menſchen einander gleich ſind, aber in dem Statu civili durch Einführung beſonderer Stände eine Ungleichheit dererſelben entſtanden, und alſo eine Subordination erkennet werden muß. Theils die Geburt, theils Tugend, theils Geſchicklich- und Gelehrſamkeit, theils auch das blinde Glück erheben ein und andere Menſchen, und ſetzen ſie in einen ſolchen Stand, daß ſie ihren Neben Menſchen zur Erlangung derer angeführten dreyerley Gattungen von Glücks-Gütern beförderlich ſeyn können. Man pfleget als einen nicht ungegründeten Satz anzuführen: Qui bene latet, bene vivit, und iſt ſelbiger billig in ſeinem Werth zu laſſen, doch wird man auch bekennen müſſen, daß er ſeinen Abfall leide. Denn jeder Menſch iſt in ſeinem Gewiſſen verbunden, auf ſeine und derer Seinigen nothdürfftige Beſorgung bedacht zu ſeyn, nach der Ermahnung des H. Apoſtels Pauli 1. Tim. 5, 8. wer die Seinigen nicht verſorget, der hat

den

den Glauben verlauguet, und iſt ärger denn ein Heyde. Die meiſten Lebens-Arten ſind auch heutiges Tages ſo beſchaffen, daß man nothwendig auf der Schaubühne der Welt mit hervortreten, und in des Diogenis Faſſe nicht verborgen bleiben muß, wenn man anderer Geſtalt die zu dieſem Endzweck nöthigen Mittel erlangen will. Insgemein ſolte der Menſch durch Tugend, Geſchicklichkeit, Treue, Fleiß und Gelehrſamkeit ſich Patronen und Beförderer ſeines Glücks zuwege bringen, weiln dieſe Stücke am ſicherſten und beſtändigſten, und bey Beförderungen auf ſelbige vornemlich ſollte geſehen werden. Allein es iſt in der verkehrten Welt ſo weit gekommen, daß Gelehrſamkeit für eine Grillenfängerey und pedantiſches Weſen, die Aufrichtig- und Ehrlichkeit aber für eine Einfalt angeſehen werden will. Doch das ſagen nur die Thoren, ein Weiſer hingegen wird ſolche gute Eigenſchafften nicht allein jederzeit werth halten, ſondern auch diejenigen Perſonen, welche ſich mit Ernſt dererſelben befleißigen, auf alle mögliche Art zu verſorgen ſuchen; und obgleich viele durch ſclaviſche Unterwerffung, Schmeichelen, und äuſſerliche Figur, ohne die mindeſte Realität und Appli-

cation

cation ſich in die Höhe zu ſchwingen trachten, ſo verachten ſolche Leute dadurch ihr niederträchtiges Gemüth, finden auch nur bey untugendhafften und argliſtigen Perſonen einigen Eindruck, und ſind der Unbeſtändigkeit am erſten unterworffen, maſſen ein ſolches Glück auf ſandigten Boden ruhet, welches die mindeſte Bewegung eines politiſchen Sturm-Winds auf einmal zu zernichten fähig iſt, nam quod cito & ſine virtute fit, cito etiam iterum perit, & honores indignos magis lædunt & deprimunt, quam augent & ornant, wie der kluge Aeſopus in ſeiner 224. Fabel ſehr wohl angemercket hat. Ein ehrlicher Mann hingegen hat vor dergleichen unanſtändiges Bezeigen billig einen gerechten Abſcheu, und wünſchet lieber unverſorget zu verbleiben, als auf eine ſo verächtliche Weiſe einiges Glück zu erlangen.

Ich habe von Jugend auf die meiſte Zeit und Bemühungen auf die Studia gewendet, und die ſichere Hoffnung geſchöpffet, durch ſelbige mein äuſſerliches Glück zu erlangen, es iſt mein ſeliger Vater mir auch darinne ein glücklicher Vorgänger geweſen, maſſen derſelbe durch ſeine herausgegebene Schrifften ſich viele hohe und vornehme Patrone erworben,

worden, und bey der gelehrten Welt in nicht geringen Werth geſetzet. Ob ich mich nun wol für keinen ſonderlichen Gelehrten ausgeben, und meinem Vater an die Seite ſetzen kan, indem ſolches mit Recht für eine unanſtändige Prahlerey anzuſehen wäre, die jederzeit mit allem Eyfer gehaſſet, zu der ächten Gelehrſamkeit auch vieles erfordert wird, und ſelbige nie auszugründen; ſo glaube ich doch, es werde denen Reguln der Beſcheidenheit nicht zu wehe geſchehen, wenn ich aufrichtig bekenne, daß die Gelehrſam- und Ehrlichkeit die eintzigen Mittel ſeyn, durch welche ich des würcklichen Genuſſes eines äuſſerlichen Glückes theilhafftig zu werden vermeyne. Es herrſchen zwar anitzo ſolche Zeiten, da hin und wieder die Studia mehr unterdrücket als befördert werden, allein es gereichet auch denen Liebhabern dererſelben zu nicht geringem Troſt, daß ſolches Schickſal nicht durchgängig Platz findet, ſondern die Gelehrſamkeit an vielen Orten annoch in ihrer unſchätzbaren Hochachtung verbleibet, und noch viele vornehme Patroni derſelben vorhanden ſeyn, welche ſie von der Unterdruckung zu erretten, und in blühenden Stand zu erhalten ſuchen.

Die Gelegenheit mich der gelehrten Welt das erſtemal darzuſtellen, und derſelben mit meinem wenigen Talent meine ſchuldige Dienſt-Begierde zu erweiſen, hat mir meines ſeligen Vaters Staats-Cabinet an die Hand gegeben. Es iſt die erſte Eröffnung deſſelbigen wie dem gelehrten Leſer bekandt ſeyn wird, 1714. zu Jena herausgekommen, und 1717. mit der achten Eröffnung durch den Tod des Verlegers geendiget worden. Der Innhalt beſagten Buchs beſtehet aus auserleſenen und angenehmen Materien, die meiſtentheils mit Documentis publicis erläutert. Damit nun der geneigte Leſer ſich deſſelbigen mit deſto beſſerer Bequemlichkeit bedienen könne, ſo iſt von mir ein ausführliches Real-Regiſter verfertiget worden, maſſen ohne dergleichen ein Buch nur halb zu gebrauchen, und ſolches billig als ein unentbehrliches Stück anzuſehen. Worbey annoch zu gedencken, für nöthig erachte, daß die Paginæ in ein und andern Eröffnungen falſch gedrucket ſind, welche man zu ändern ſich nicht wird entgegen ſeyn laſſen, weilen auſſer dem das Regiſter mit denen Paginis nicht überein trifft. Und ſolches iſt in der erſten Eröffnung p. 236. zu beobachten, da, an ſtatt 237, 257. geſe-

ʒet

tzet worden, und läuffet der Druck-Fehler bis zum Ende alſo fort; in der vierdten Eröffnung iſt eine Correction von p. 320. bis zum Ende nöthig; und in der achten Eröffnung muß nach p. 176. da 173. darauf folget, eine Aenderung bis gleichfalls zum Schluß vorgenommen werden, und weilen ich, wie anitzo erſt wahrgenommen, nach der p. 176. an ſtatt 177. wiederum 176. angemercket, aber auf der andern Seite mit 177. fortgefahren, ſo wird wol nöthig ſeyn, ſolches bey der Corrigirung ebenfalls alſo zu beobachten.

Der geneigte Leſer wird aus dem Titul gegenwärtigen Opuſculi erſehen, daß dem Real-Regiſter einige nutzbare Nachrichtung aus dem Jure Publico, Eccleſiaſtico, Lehn-Recht, der Hiſtorien und Litteratur beygefüget worden. Mit dieſer Arbeit will ich unter Göttlichen Beyſtand dergeſtalt fortfahren, daß, wenn es meine Umſtände verſtatten, die Oſter- und Michaelis-Meſſe allemal ein Theil zum Vorſchein kommen ſoll, auch mit Bemühen ſolche Materien darzu auszuerſehen, welche angenehm, und ſonderlich zur Erleuterung des Juris Publici und der Hiſtorie auch anderer bereits angeführten Wiſſenſchafften dienlich ſind. Daß ich dieſes

Buch eine Nachleſe zum Staats-Cabinet benennet, iſt aus der Urſache geſchehen, weilen unter meines ſel. Vaters Briefſchafften vieles befindlich, ſo er bey beſagtem Staats-Cabinet mit zugebrauchen ſich vorgeſetzet hatte, und nunmehro von mir nach und nach communiciret, auch weiter ausgearbeitet werden ſoll. Dieſe erſte Sammlung beſtehet aus acht Capituln, und ſind das 1. 2. 3. und 7. annoch von meinem ſeligen Vater, das 4. 5. 6. und 8. aber von meiner Wenigkeit verfertiget. In dem letztern wird der geneigte Leſer einen Vortrag aller in dem Staats-Cabinet vorhandenen Capitum, welche ich nach denen Diſciplinen ordentlich zuſammen getragen, antreffen, worbey ich hin und wieder einige Anmerckungen mit beygefüget, und hoffe ich, ſelbige ſollen nicht gäntzlich ohne Nutzen ſeyn. Ubrigens habe mich mit aller Sorgfalt befliessen, die Schreib-Art deutlich, ordentlich und ohne oratoriſche Schmincke, welche ohnedem bey denen wenigſten Gelehrten einigen Beyfall findet, einzurichten. Wo es die Nothdurfft erfordert, ein und andere Sätze durch die Autorität gelehrter Männer zu beſtärcken, ſo habe darzu die beſten Fontes gebrauchet, und ſolche Autores angeführet, von

deren Meynungen ich hinlänglich überführet, daß ſie gegründet. Und weil jeder Scribente die Wahrheit zur Haupt-Abſicht ſetzen ſoll, ſo habe ich ſolches ebenfalls zu beobachten allen möglichen Fleiß und Mühe angewendet, und Schwartz Schwartz, Weiß aber Weiß genennet, auch mich das fürchterliche Sprüchlein: Veritas odium parit, nicht abſchrecken laſſen, maſſen weiſe Männer die Wahrheit allezeit lieben und ehren, hingegen nur die Thoren, welche bey mir ohnedem in keine Conſideration kommen, ſelbige nicht vertragen können. Denenjenigen gelehrten Autoribus, von deren Sätzen abzugehen, und ſelbige zu widerlegen, gegründete Rationes gefunden, verhoffe ich mit ſolcher Beſcheidenheit begegnet zu ſeyn, daß ſie deshalber wol ſchwerlich zu einigem Unwillen gegen meine Wenigkeit können gereitzet werden, zumaln die Reſpublica litteraria eine freye Societät, da jedermann die Erlaubniß hat von einer Sache nach der Einſicht ſeines Verſtandes zu judiciren. Solten in gegenwärtiger Sammlung einige Fehler und Irrthümer wider meinen Willen und Vorſatz eingeſchlichen ſeyn, ſo werde ich mit ſchuldigſtem Danck erkennen, wenn jemand mit gegründeten Argu-

mentis mich eines beſſern belehret, denn ich bin ein Menſch, und alſo der allen Menſchen angebohrnen Schwachheit: errare humanum eſt, ebenfalls unterworffen. Denen Minoribus gentibus aber, ſo nur mit unbändigem Schmähen und Läſtern um ſich werffen, ſich als Cenſores communes angeben, und alle Leute, ſo nicht mit an ihrem Joche ziehen, für Naturaliſten und Welt-geſinnete, in welchen der Geiſt des Aberglaubens und Leichtglaubigkeit keine Frucht fangen will, zu halten pflegen, ſage ich in Vertrauen zum voraus, daß ich ſolche Kleffergen nicht anders achten werde, als wenn ihr unnützes und abgetroſchenes Gewäſche ein Rauch, der zwar etwas beiſſen will, aber von dem Winde ohne Schaden und Empfindung bald vertrieben wird. Denn dergleichen Art Leute gehören mit dem unverſtändigen Pöbel in eine gemeine Claſſe, welchen zwar Vernünfftige in ihrem Werth und Unwerth laſſen, aber mit ſelbigem ſich nicht gerne zu vermengen pflegen.

Sonſten will ich allhier noch öffentlich bekandt machen, daß mein ſeliger Vater zu V. Tomis des Theatri Comitiorum ſub Maximiliano I. Manuſcript hinterlaſſen, welches noch bey ſeinem Leben völlig mundiret worden. Der III.

Tomus

Tomus begreiffet das Jahr 1500. und zeiget das erſte Capitul, wie der Status Publicus in Europa bey Anfang des XVI. Seculi beſchaffen geweſen; in Tom. IV. ſind die Jahre 1501.-5. enthalten; der Tom. V. handelt von denen Jahren 1505.-7.; der VI. faſſet die Jahre 1508.-9. in ſich; und der VII. weiſet die Reichs-Tags-Begebenheiten von 1510.-12.

Sollte ſich nun unter denen Herren Buchhändlern ein Liebhaber finden, ſo dieſes nutzbare Werck, nach deſſen Fortſetzung viele hohe und vornehme Gelehrte öffters Nachfrage gethan, in Verlag zu nehmen entſchloſſen wäre, ſo werden ſich die hinterlaſſenen Erben mit ſelbigem auf eine billige Art zu vergleichen bedacht ſeyn, und ich will ſodann, wenn mir mit denen nöthigen Subſidiis an die Hand gegangen wird, woran ich nicht zweifele, dieſe Arbeit dergeſtalt fortſetzen, daß wenigſtens das Opus Maximilianeum ſeine völlige Endſchafft erreiche. Schließlichen wird die geneigte Aufnahme dieſer Nachleſe, als meine erſte öffentliche Arbeit, ſo bey wenigen Neben-Stunden verfertigen müſſen, mich um ſo mehr antreiben, ſelbige mit deſto gröſſerm Eifer und Fleiß fortzuſetzen, wie denn zu des Leſers Hulde und Wohlgewogenheit mich empfehle. Den 16. Aprilis 1738.

J. V. Müller.

Regiſter.

Regiſter
über die Capita und Summarien der erſten Sammlung.

Caput I.
Nachricht, was wegen des Directorii Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1653. vorgegangen.

Summarien.

§. 1.

Wie es wegen Führung des Directorii Evangelicorum nach dem Prager Frieden gehalten worden.

§. 2. Was deshalber bey dem Anfange des Reichs-Tags vorgegangen. Was die Chur-Sächſiſche für Erinnerung gegeben.

§. 3. Und ſich weiter erkläret. Wohin ſich die Evangeliſche darauf heraus gelaſſen.

§. 4. Evangeliſche laſſen in dieſer Sache es auf die Vota ankommen. Wie einige Vota deshalber ausgefallen. Innhalt des Concluſi.

§. 5. Wer an die Chur-Sächſiſche abgeſchicket worden, und worinne das Anbringen beſtanden.

§. 6. Die Chur-Sächſiſche Reſolution.

§. 7. Derer Deputirten Anzeige auf dieſe Reſolution. Chur-Sächſiſche ſtellen eine Zuſammenkunfft an.

§. 8. Wer ſein Votum bey dieſer Conferenz gegeben.

Caput II.

Von denen Curialien des Evangeliſchen Convents in Erffurth anno 1566.

Summarien.

§. 1. Mit Chur-Pfaltz ſoll wegen des H. Nachtmahls eine Unterredung angeſtellet werden. Solche geſchiehet zu Erffurth.

§. 2. Wer ſeine Räthe dahin geſendet.

§. 3. Welche auſſengeblieben. Was die Anweſende vorgenommen und angerathen.

§. 4. Was die Geſandte für Vorſchläge gethan.

§. 5. Chur-Pfaltz maſſet ſich eines Directorii an, und prætendiret die Direction. Solches wird nicht eingeſtanden. Was für ein Temperament in Vorſchlag kommen.

§. 6. Zwiſchen dem S. Weimar- und Pfältziſchen Geſandten entſtehet ein Præcedenz-Streit. Was die übrigen Geſandten vorgeſchlagen.

§. 7. Sachſen hat mit Bayern eine alte Præcedenz.

§. 8. In alten Zeiten haben die Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Bayern und Brandenburg, die Seſſion nach dem Alter genommen.

§. 9. Churfürſt Joh. Friedrichs zu Sachſen drey Herren Söhne haben deshalber mit Bayern Diſput. Wohin ſie ihre Geſandten inſtruiret. Bayern ſchläget die gütliche Handlung aus.

§. 10. Wie es mit denen Fürſten, ſo in Perſon erſchienen, ehedem gehalten worden.

§. 11.

§. 11. Die Sächſ. Herren wenden ſich an den R. König und das Reich. Was ſie vorgeſtellet.
§. 12. Alternation wird zwiſchen Sachſen u. Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Speyer ao. 1557. beliebet.
§. 13. Was für ein Abſchied geſchloſſen worden.
§. 14. Chur-Pfaltz prætendiret das Jus convocandi. Was darauf erfolget.

Caput III.

Erörterung einiger Dubiorum, ſo wegen Datirung einiger Diplomatum Caroli V. ſine die & loco, auch vor Antretung ſeiner Regierung, entſtehen können, ſonderlich die Confirmation derer S. Privilegien betreffend.

Summarien.

§. 1. K. Carolus in Spanien ſendet zur Kayſerl. Wahl Geſandten ab. Wohin ſie inſtruiret.
§. 2. Was die A. B. von der Confirmation derer Privilegiorum diſponiret.
§. 3. Wann die Wahl auf K. Carolum ausgefallen. Was deſſen Geſandten darauf vorgenommen. Wann die Confirmation derer S. Privilegien erfolget.
§. 4. Warum die Capitulation und Confirmation keine Unterſchrifft.
§. 5. Was Kayſerl. Maj. bey Ihrer Ankunfft vorgenommen.
§. 6. Warum der neue Eyd nicht nöthig geweſen. Warum der einfache Adler in Sigillo gebrauchet worden. Warum das Diploma über die Nürnberg-

berg- und Lübeckiſche Städte-Steuer mit dem Spaniſchen Siegel verſehen.

§. 7 Ob die Vicarii bis zu Ankunfft des Electi fort regieret.

§. 8. Ob ein Kayſer in Abweſenheit Documenta publica Imperium concernentia ertheilen können.

Caput IV.

Nachricht, wie die Fürſtl. Sächſ. Vota auf Reichs-Tägen von anno 1608 - 91. da der Præcedenz Streit mit S. Weimar und Gotha entſtanden, aufgeruffen worden.

Summarien.

§. 1. Sammlung derer Stimmen iſt ein Inventum in ſtatu civili.

§. 2. Gemeinſchafftliche Verſammlungen ſind bey denen meiſten Völckern Reichs-Täge genennet worden. Wie es die alten Teutſchen bey denen Reichs-Tägen gehalten.

§. 3 Beſchaffenheit derer Reichs-Täge ſub ſtatu Meravingico.

§. 4. Sub tempore Imperatorum Carolingicorum.

§. 5. 6. Und folgenden Kayſern.

§. 7. Tempore Interregni iſt das Zählen derer Votorum aufgekommen.

§. 8 Die Majora haben nicht gleich ſtatt gehabt. Jus Voti iſt ſonſten eine Præeminentia Perſonarum geweſen. Lange nach dem Interregno ſind mediati ſtatus auf denen Reichs-Tägen erſchienen.

§. 9. So viel regierende Herren, ſo viel Vota.

§. 10.

§. 10. Solches gründet ſich auf die Obſervanz, iſt auch dafür in contradictoria erkannt worden.
§. 11. Die Pluralitas Votorum hat ſich in eine Præeminentiam Territoriorum verwandelt. Die Erlangung eines neuen Voti hält ſchwer.
§. 12. Worinne die Majora nicht Platz haben.
§. 13. Was bey ſelbigem Negotio die gröſte Schwierigkeit machet.
§. 14. Warum die Majora in Collegio Electorali nicht ſtatt.
§. 15. Wofür derer Reichs-Städte Vota vormals gehalten worden.
§. 16. Wenn die drey Collegia Imperii entſtanden.
§. 17. Warum die Vota nicht zu vermehren.
§. 18. Woraus die Reichs-Standſchafft zu erkennen. Exceptio a regula.
§. 19. Anderweite Exception.
§. 20. Gelegenheit zu dieſen Gedancken.

Caput V.

Reſponſum Juris, die Reception einiger reformirten Familien in eine Fürſtl. Reſidentz betreffend, zur Illuſtration des Juris Eccleſiaſtici, nebſt einigen Anmerckungen von der Unterthänigkeit, ſo die Geiſtlichen dem Landes-Herren zu erweiſen ſchuldig ſind.

Summarien.

§. 1. Die Prieſter haben zur Zeit derer Richter ſich in keine Regiments-Sachen gemenget.
§. 2. Sind unter denen Königen der obrigkeitlichen Gewalt unterworffen geweſen.

§. 3. Der Gehorſam derer Geiſtlichen iſt im neuen Teſtament ebenfalls gegründet.
§. 4. Geiſtliche der Evangeliſchen Kirche entziehen ſich dem obrigkeitl Gehorſam. Werden deshalber mit Recht getadelt
§. 5. Anzeige eines neuerlichen Exempels vom Ungehorſam derer Geiſtlichen.

Caput VI.

Einige Nachricht von Saalfeld, Hannſen von Dölzig, und Hartmuth von Cronberg.

Summarien.

§. 1. Sagittarius hat viele ſcripta inedita hinterlaſſen Darunter iſt auch die Hiſtoria Salfeldenſis.
§. 2. Nachricht von dem Stiffte Saalfeld.
§. 3. Ingleichen von der Herrſchafft Saalfeld. Hertzoge zu Sachſen ſollen die Böhmiſche Lehn in Perſon empfahen. Weitere Nachricht von der Herrſchafft.
§. 4. Einige Nachricht von dem Churfürſtl. Sächſiſ. Hoff-Marſchall, von Döltzig.
§. 5. Wenige Nachricht von Hartmuth von Cronberg.

Caput VII.

Von des gebohrnen Churfürſtens, Johann Friedrichs, zu S. nach der Reſtitution zu Saalfeld anno 1552 gehaltenem erſten Landtage.

Summarien.

§. 1. In Teutſchland muß ein Landes-Herr in wichtigen Sachen ſeine Stände zu Rathe ziehen.

§. 2.

§. 2. Landtäge geſchehen aus Schuldigkeit.
§. 3. Selbige benehmen der Landes-Hoheit nichts. Ein Fürſt kan in Nothfall vor ſich verfahren.
§. 4. Land-Stände werden im Fürſtenthum Weimar in 4. Claſſen getheilet.
§. 5. Wer unter den Prælaten bey denen Evangeliſchen verſtanden wird.
§. 6. Was in Weimar für Grafen zum Land-Tage verſchrieben werden. Wie lange die gräfliche Deputirte ſich bey dem Land-Tage aufhalten.
§. 7. Wer in das Ritterſchaffts-Collegium gehöret.
§. 8. Worauf ſich die Land-Tags-Fähigkeit in Weimariſchen gründet. Werden in Cantzley-Schrifft- und Amtſäßige getheilet. Die Ausſchreiben geſchehen hodie alle immediate aus der Cantzley Vortheil, die Amtsſaſſen durch ihre Beamten zu convociren. Einige Land-Stände haben Unterſaſſen.
§. 9. Wie es mit denen Städten gehalten wird.
§. 10. Wer auf dem Land-Tag nach Saalfeld anno 1552. beſchrieben worden.
§. 11. An Grafen und Herren.
§. 12. An Prælaten. Grafen und Herren werden denen Prælaten vorgeſetzet.
§. 13. Wie es mit denen Amtsſaſſen gehalten worden.
§. 14. Wie es mit der Propoſition gehalten worden. Wie des Cantzlers Rede eingerichtet geweſen.
§. 15. Curiale, Gnaden, iſt in alten Zeiten in groſſer Hochachtung geweſen. Warum Grafen und

Herren dieſes Curiale bekommen. Iſt ſelbigen eine Præeminenz vor dem Niedern Adel geweſen. In neuern Zeiten haben ſich die Chur- und Fürſten des Curialis, Durchlauchtig bedienet. Und der Niedere Adel ſich der Gnade. Curiale, Ew. Excellenz, iſt hoch geſtiegen. Kayſerl. Miniſtri bekommen in Wien von Reichs-Fürſten Ihro Excellenz.

§. 16. Was auf dieſem Land-Tage deliberiret worden.

§. 17. Wer auf Seiten des gebohrnen Churfürſtens wegen der Verſicherungs-Notul Bürge worden. Ingleichen auf Seiten Churfürſt Moritzens, wie auch von der Landſchafft, und zwar von des gebohrnen Churfürſten. Warum dieſe Verſicherungs-Briefe nicht zu Stande kommen.

§. 18. Was zur Wiederaufbauung der Feſtung Gotha bewilliget.

§. 19. Grafen und Herren ſind wegen ihrer Tiſch-Güther frey. Nicht aber die Prælaten und Geiſtliche. Wie es mit der Ritterſchafft gehalten worden.

§. 20. Die Unterthanen Hertzog Joh. Ernſts werden deshalber nach Coburg beruffen. Auf was Maße derſelbe ein regierender Herr geweſen.

Caput VIII.

Zufällige Gedancken aus dem Jure Publico, eccleſiaſtico & feudali, der Civil Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie, nebſt kurtzer Anzeige von denen Mängeln und Geringſchätzung der Gelehrſamkeit. Se-

Sectio. I.

Von denen Mängeln und Geringſchätzung der Gelehrſamkeit

Summarien.

§. 1. Der Menſch muß ſich zu was gewiſſen appliciren. Iſt aber in der Wahl meiſtens unglücklich.
§. 2. Was des Menſchen vornehmſte Verrichtungen.
§. 3. Wie vielerley die Arbeit des Menſchen.
§. 4. Gelehrſamkeit muß von der Weisheit begleitet werden.
§. 5. Wo man zur Gelehrſamkeit gelanget.
§. 6. Warum nicht alle, ſo Schulen und Academien beſuchet, gelehret werden.
§. 7. Wie dadurch die Gelehrſamkeit in Verachtung geräth.
§. 8. Wie man zur Gelehrſamkeit gelangen kan.
§. 9. Welche Diſciplinen am nöthigſten ſind. Warum die philoſophiſchen Wiſſenſchafften nöthig.
§. 10. Eintheilung der Gelehrſamkeit in vier Facultæten. Præjudicia herrſchen bey ſelbigen.
§. 11. Præjudicium wird in bona & mala parte genommen. Wo der Urſprung dererſelben zu ſuchen.
§. 12. Wie vielerley dieſelben.
§. 13. Die meiſten Gelehrten ſtecken in Præjudiciis.
§. 14. Einige Gelehrte wollen als Oracula der Gelehrſamkeit angeſehen ſeyn.
§. 15. Gewinnſucht iſt eine Hinderniß bey der Gelehrſamkeit.

§. 16. Præjdicium Autoritatis herrſchet bey vielen.
§. 17. Die Frömmigkeit kan zu Præjudiciis Gelegenheit geben. Thut in dem Staat groſſen Schaden.
§. 18. Præjudicia ſind auch bey der Gottesgelahrheit. Haben ſich auch bey denen Jüngern Chriſti gefunden.
§. 19. Worzu die Vorurtheile derer Jünger und Apoſtel in der Chriſtlichen Kirche Gelegenheit gegeben.
§. 20. Was einigen Geiſtlichen in der Evangeliſchen Kirche beſchwerlich fällt.
§. 21. Mit was für Pæjudiciis die ſcripta der Theologorum angefüllet. Was ſolche nach ſich ziehen.
§. 22. Was bey der Rechtsgelahrheit zu tadeln.
§. 23. Jus circa ſacra iſt das edelſte Stück der Landes-Hoheit. Iſt ſonſten in ſchlechtem Zuſtande geweſen. Abſurdität des Satzes, daß der Princeps duplicem perſonam repræſentire.
§. 24. Medici ſtecken ebenfals in Præjudiciis.
§. 25. Philopſophi ſind auch davon nicht frey. Anlaß zu dieſen und folgenden Gedancken.

Sectio II.

Von dem Jure Publico, **deſſen** Principiis, **nöthigſten** Subſidiis **und** Fatis.

Summarien.

§. 1. Eintheilung des Juris Publici.
§. 2. Definition und Principia.
§. 3. Das Jus Publicum Germanicum muß ſonderlich excolliret werden.

§. 4. Jeder Reichs-Stand hat ſein Jus Publicum.
§. 5. Warum das ſtudium Juris Publici wenig Liebhaber findet.
§. 6. Der Grund zum Jure Publico muß auf Univerſitäten geleget werden.
§ 7. Was bey denen alten Publiciſten zu tadeln.
§. 8. Ingleichen bey denen meiſten neuern. Was man bey dem Jure Pubico Imperii ſich bekannt machen muß.

Membrum I.
Von der Poteſtate legiſlatoria und der Regiments-Form des R. Reichs.

Summarien.

§. 1. Gute Geſetze ſind in einer Republic nöthig.
§ 2. Concurrenz des Käyſers und derer Stände in puncto legum conſtituendarum.
§. 3. Poteſtas legiſlatoria, iſt ein pars der Landes-Hoheit.
§. 4. Derer Frantzoſen Unwiſſenheit in re litteraria Teutſchlands.
§. 5. Poteſtas legiſlatoria Domus Sax. iſt nicht independent.
§. 6. Regiments-Form des R. Reichs giebt denen Publiciſten zu vielem Streit Anlaß.
§. 7. Dreyerley Arten derer Republiquen.
§. 8. Was und wie vielerley die Monarchie.
§. 9. Alle Imperia ſunt ordinario humana immediata. Monarchia Imperii Germanici iſt limitata.
§. 10. Worauf ſich die Monarchiſten gründen.

§. 11. Monarchia muß nicht bloß philoſophice, ſondern auch politice betrachtet werden.
§. 12. Das Vorgeben des Churfürſten zu Mayntz bey der Wahl Caroli V. ſchadet der Monarchia Imperii Germanici nichts.

Membrum II.

Von der Wahl eines Römiſchen Kayſers, ingleichen von denen Reichs-Tägen und Reichs-Deputationen.

Summarien.

§. 1. Wenn die adoptio in Germania bekandt worden.
§. 2. Welche Regenten über den Nachfolger diſponiren können.
§. 3. K. Maximiliani I. Ernennung Printz Ludwigs in Ungarn zum Nachfolger iſt eine paradoxe Sache.
§. 4. Denen Juribus Vicariorum nachtheilig.
§. 5. Ein Kayſer kan keinen Nachfolger im Reich ernennen.
§. 6. Wer bey der Wahl eines Kayſers concurriret.
§. 7. Drey Capita von Reichs-Tags-Angelegenheiten werden vorgetragen.
§. 8. Was auf Reichs-Tägen vorfället. Sind ſonſt vom Kayſer und Ständen perſönlich beſuchet worden
§. 9. Wegen derer Deputationen iſt auf dem Reichs-Tage Streit entſtanden.
§. 10. Was der Weſtphäliſche Friede wegen derer Deputationen entſchieden.

§. 11.

§. 11. Wie vielerley die Deputationen ſeyn.
§. 12. Es hat an Diſpüten auf Reichs-Tägen niemals gemangelt.
§. 13. Die Kayſere ſind wegen Anſetzung derer Reichs-Täge allemal getadelt worden.
§. 14. Wer die Reichs-Täge ausſchreibet.
§. 15. Deshalber haben die Chur- und Fürſten Streit.
§. 16. Streit zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen.
§. 17. Merita des Hauſes Sachſen.

Membrum III.

Von dem Leiſtungs-Recht, und Liebe zu fremden Geſetzen und Gewohnheiten.

Summarien.

§. 1. 2. Von Natur ſind alle Menſchen gleich.
§. 3. Solches ändert ſich in ſtatu civili.
§. 4. Liebe derer Teutſchen zu fremden, ſonderlich Frantzöſiſchen Gewohnheiten.
§. 5. Jngleichen zu fremden Geſetzen. Leiſtungs-Recht wird eingeführet, und wiederum abgeſchaffet.
§. 6. Ob groſſe Herren ſich dem Leiſtungs-Recht unterwerffen können?

Membrum IV.

Von der Gelegenheit zu dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, wobey zugleich hin und wieder von dem verderbten Zuſtande der Chriſtlichen Kirche gehandelt wird.

Summarien.

§. 1. Der Pabſt und deſſen Cleriſey ſind Urſache zum Religions-Krieg. Mißbrauchen den Bann recht gröblich.

§. 2. Tetzels Ablaß-Crämerey giebt zu Lutheri Reformation Anlaß.

§. 3. Die von Luthero vorgenommene Reformation hat die alte Chriſtliche Religion nur wiederum empor gebracht.

§. 4 Die Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen billigen dieſe Reformation.

§. 5. Lutherus räth zum Frieden.

§. 6. Eine zerſchlagene Vermählung giebt den erſten Anlaß zur Verbitterung Chur-Sachſen gegen K. Carolum V.

§. 7. Selbige wird durch die Religion vermehret. Der unglückliche Ausgang des Schmalkaldiſchen Kriegs wird durch den Religions-Frieden verbeſſert.

§. 8. Ob der Religions-Friede ein Reichs-Geſetze.

§. 9. Durch ſelbigen iſt vornemlich die Jurisdictio eccleſiaſtica hergeſtellet.

§. 10. Audientia Epiſcopalis derer Biſchöffe hat in Pabſtthum zur Jurisdictione eccleſiaſtica Anlaß gegeben. Päbſte finden bey einigen Potentaten und Fürſten darbey Widerſtand.

§. 11. Dieſer Verluſt iſt der päbſtlichen Religion empfindlich.

§. 12. Reſervatum Eccleſiaſticum iſt derſelben ſehr vortheilhafftig.

§. 13. Weſtphäliſcher Friede iſt ein wichtiges Reichs-Geſetze.

§. 14. Warum die Papiſten den Religions-Frieden gerne umgeſtoſſen hätten.
§. 15. Wenn ſolcher durchlöchert worden.
§. 16. Warum nach geendigten teutſchem Kriege ein doppelter Frieden errichtet worden. Wie dieſer Friede als ein Reichs-Geſetze anzuſehen ſey. Warum die Reichs-Stände bey dieſem Negotio haben admittiret werden müſſen.
§. 17. Worüber die ſtatus unter ſich diſputiret.
§. 18. Pabſt reget ſich vergeblich wider dieſen Frieden.
§. 19 Womit man dieſen Frieden zu durchlöchern geſuchet.
§. 20. Franckreich iſt allemal ein ſchädlicher Nachtbar geweſen.
§. 21. Was für Autores vor dieſem Frieden berühmt.

Membrum V.

Von dem Vormundſchaffts-Recht groſſer Herren und derer Reichs-Stände.

Summarien.

§. 1. Unmündige Regenten haben vor Privat-Perſonen keinen Vorzug.
§. 2. Tutela eſt juris naturalis.
§. 3. Wie vielerley die Tutel.
§. 4. Guldene Bulle diſponiret von der Tutela derer Churfürſten.
§. 5. Chur-Brandenburg ſcheinet bey Churfürſt Chriſtiani I. hinterlaſſenen Söhnen nur Tutor honorarius geweſen zu ſeyn.
§. 6. Was bey dieſer Tutel mehr vorgefallen.

§. 7. Wie es mit der Tutel derer übrigen Reichs-Stände gehalten wird.
§. 8. Was wegen Vormundſchafft des Jenaiſchen Printzens für Streit entſtanden. Zu was für Staats-Fragen dieſer Streit Anlaß gegeben.
§. 9. Neue Art eines Tutoris.
§. 10. Mütter können die Vormundſchafft übernehmen.
§. 11. Denen Landſäßigen Grafen und Herren wird von dem Landes-Herrn der Vormund geſetzet, oder confirmiret.

Sectio III.

Von dem geiſtlichen Recht, deſſen Eintheilung, Mängeln und mancherley Principiis.

Summarien.

§. 2. Was für Subſidia zur Kirchen-Rechtsgelahrheit vonnöthen.
§. 3. Eintheilung derſelben.
§. 4. Was ſie ſey.
§. 5. Die Kirche iſt eine Societät in der Republic. Regalia eines Fürſten gründen ſich auf das Jus Naturæ.
§. 6. Die Einrichtung der Kirche und Religion kömmt dem Regenten zu.
§. 7. Die Kirche hat keine Jurisdiction.
§. 8. Woraus die Religion beſtehet.
§. 9. Warum wenige einen rechten Begriff von der wahren Religion haben.
§. 10. Worauf ſich die wahre Religion gründet.
§. 11. Kirche Chriſti iſt kein Regiment.

§. 12. Womit ſelbige verderbet worden. Grund des päbſtlichen Rechts.
§. 13. Autorität deſſelbigen iſt nach der Reformation Lutheri gefallen.
§. 14. Was die Evangeliſche Reichs-Stände in Eccleſiaſticis für Gewalt haben. Wo ihre Controverſiæ Eccleſiaſticæ geſchlichtet werden.
§. 15. Cleriſey mißbrauchet das Jus circa ſacra.
§. 16. Warum dieſe Diſciplin negligiret worden.
§. 17. Das päbſtliche Recht herrſchet noch ſtarck. Was an Schilteri Inſtit. Juris Can. auszuſetzen.
§. 18. Warum das Jus Eccleſiaſticum ſehr ſpat excoliret worden.
§. 19. Viele ſchreiben der Geiſtlichkeit in Kirchen-Sachen eine Poteſtät zu.
§. 20. Manche machen aus dem Fürſten duplicem perſonam. Dn. Cypriani beſondere Meynung. Weberi Principia de Conſiſtoriis.
§. 21. Einige vergleichen das Jus circa ſacra mit der Verfaſſung derer Jüdiſchen Könige.
§. 22. Andere wollen das Volck darzu mitziehen.
§. 23. Wer dem Fürſten gar zu viel in dieſen Stücken beyleget.

Membrum I.

Von dem Urſprung des Kirchen-Banns, deſſen Wachsthum Mißbrauch und Einſchrenckung, auch unnöthigen Streitigkeiten derer Theologorum.

Summarien.

§. 1. Bann hat die gröſte Unruhe erwecket.
§. 2. Wer davon vornemlich geſchrieben.

§. 3. Urſprung des Bannes.
§. 4. Die von denen Verfechtern des Bannes angegebene loca der H. Schrifft beweiſen nichts von Bann. Was durch den Bind- und Löſe-Schlüſſel verſtanden werde.
§. 5. Bann iſt von Chriſto und ſeinen Jüngern nicht gebrauchet worden.
§. 6. Auf was Art er bey denen erſten Chriſten gebrauchet worden.
§. 7. Verwandelt ſich bald in den gröſten Mißbrauch.
§. 8. Erhält von der Chriſtlichen Obrigkeit noch gröſſers Anſehen.
§. 9. Müſſen ſich ſolchem ſelbſt unterwerffen.
§. 10. Widerſtehen dann und wann nachdrücklich demſelben. Treiben zuweilen mit dem Bann ihren Spott. Pabſt Clemens XI. gebrauchet ſelbigen zu ſeiner eigenen Verſpottung.
§. 11. Warum der Bann nach der Reformation Lutheri noch in Anſehen ſtehet. Matthesii Gedancken vom Bann.
§. 12. Warum er in der Evangeliſchen Kirche noch beybehalten worden.
§. 13. Deſſen Eintheilung.
§. 14. Von wem die Bann-Belegung geſchehen kan.
§. 15. Geiſtliche können für ſich nicht einmal den kleinen Bann gebrauchen. Maſſen ſich doch dann und wann ſelbigen an.
§. 16. Wer damit beleget wird. Der Endzweck wird dadurch nicht erreichet. Ob durch dieſe Cen-

ſur

lur eine Buſſe kan zuwege gebracht werden? Die Abſchaffung iſt rathſamer.
§. 17. Theologiſche Streitigkeiten verurſachen lauter Unruhen.
§. 18. Worüber die Theologi zu diſputiren pflegen.
§. 19. In was für einen Theologiſchen Streit der JCtus Weſenbecius, mit eingeflochten worden.
§. 20. Hertzog Johann Friedrichs des Mittlern zu Sachſen gute Intention wird gemißbrauchet. Was die Jenaiſche Geiſtlichkeit mit Weſenbecio vorgenommen.
§. 21. Wollen dem Landes-HErrn keine Parition leiſten.
§. 22. Das Jus circa ſacra wiederum an ſich ziehen.
§. 23. Es ſind noch vernünfftige Theologi damals vorhanden geweſen.
§. 24. Wie es Weſenbecio in Wittenberg ergangen.

Membrum II.

Von dem Eheſtand, und denen bey ſelbigem in der Evangeliſchen Kirche annoch vorhandenen päbſtlichen Reliquien, wie auch von denen Judiciis Principum Imperii Evangelicorum in cauſis matrimonialibus.

Summarien.

§. 2. Der Eheſtand iſt der älteſte Stand, und ein Inſtitutum humanum.
§. 3. Was die Ehe ſey, und derſelben Entzweck.
§. 4. Mann und Weib ſind in gleichem ſtatu miteinander.

§. 5. Auch nach dem ſtatui integritatis.
§. 6. Nach der H. Schrifft hat der Mann ein Imperium in uxorem.
§. 7. Ob ein Matrimonium ad certum tempus aufgerichtet werden könne?
§. 8 Vielweiberey iſt in der H. Schrifft nicht verboten.
§. 9. Warum ſolche bey Chriſtlichen Völckern nicht mehr gebräuchlich.
§. 10. Die Vorſchrifft derer Geſetze in Ehe-Sachen geſchiehet von denen Landes-Herren. Iſt aber von dem Pabſt ihnen entzogen worden.
§. 11. Arcana ex Principio: an matrimonium ſit ſacramentum?
§. 12. Schlüſſe aus ſelbigem bey denen Evangeliſchen.
§. 13. Was Fürſten in cauſis matrimonialibus für einen Richter erkennen. Wegen derer Evangeliſchen Reichs-Stände wird darüber ſtarck diſputiret.
§. 14. Die Vorſchläge bey Erörterung dieſer Irrungen ſind nicht hinlänglich. Kayſer iſt Judex in cauſis matrimonialibus Statuum Proteſtantium.
§. 15. Wie er darinne verfähret.
§. 16. Groſſe Herren ſtehen bey ihren Vermählungen in ſchlimmern Umſtänden, als Privati.
§. 17. Was Hertzog Johann Friedrich der Mittlere zu S. für Vermählungen in Vorſchlag gehabt.
§. 18. Bey der Oeſterreichiſchen machet die Religion die gröſte Hinderniß.

§. 19. Solche findet ſich aber bey der Ferrariſchen nicht.
§. 20. Kurtze Nachricht von Ferrara.
§. 21. Die Pohlniſche vorſeyende Vermählung iſt am meiſten in Conſideration gekommen.

Membrum II.

Von dem Jure diſpenſandi, ſonderlich in Ehe-Sachen, und von der Eintheilung in die gött- und menſchliche Geſetze.

Summarien.

§. 1. Wem das Jus diſpenſandi zukomme.
§. 2. Gemeine Eintheilung derer Geſetze oder Rechte. Was von dem Jure divino poſitivo univerſali zu halten.
§. 3. Eintheilung derer göttl. Geſetze.
§. 4. Die natürl. und göttlichen Moral-Geſetze verſtatten keine Diſpenſation.
§. 5. In welche Ehen nicht diſpenſiret werden kan.
§. 6. Die durch die prieſterl. Trauung vollenzogene verbotene Ehe iſt ungültig.
§. 7. Wie es mit dem Jure humano in puncto diſpenſationis gehalten wird. Pabſt gehet in dieſem Punct mit denen teutſchen Fürſten übel um.
§. 8. Kayſere haben ſonſten das Jus diſpenſandi exerciret. Solches kömmt denen Evangeliſchen Reichs-Ständen zu.

Membrum IV.

Von denen Gebräuchen bey Aufrichtung des Eheſtandes, und von der prieſterlichen Trauung.

Summarien.

§. 1. Heyden und Jüden haben ihren Eheſtand mit Ceremonien angefangen,

§. 2. Prieſterliche Trauung iſt ein Inſtitutum humanum.

§. 3. Die Zeit der eingeführten prieſterl. Trauung in der Chriſtl. Kirche iſt ungewiß.

§. 4. Prieſterliche Trauung gehöret an und für ſich nicht zum Weſen der Ehe.

§. 5. Bey ſelbiger finden ſich noch viele papiſtiſche Gebräuche.

Membrum V.

Von dem Urſprung der reformirten Religion, durch ſelbige verurſachete Unruhen, der Reception dieſer Glaubens-Genoſſen in dem Religions-Frieden, und dem Jure reformandi.

Summarien.

§. 1. Wer in Teutſchland und in der Schweitz im XVIten Seculo die Kirchen-Reformation befördert.

§. 2. Lutherus und Zwinglius zerfallen in puncto der Lehre de S. Cœna.

§. 3. Landgraf zu Heſſen ſuchet ſolche zu vergleichen, aber vergeblich.

§. 4. Colloquia theologica verfehlen meiſtentheils des geſuchten Endzwecks.

§. 5. Die Schweitzeriſche Theologi werden mit ihrem Glaubens-Bekänntniß abgewieſen.

§. 6. Reformirte werden aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen Suchen vergeblich, ſolchen theilhafftig zu werden.

§. 7. Finden auch in Chur-Sachſen Beyfall. Solches veranlaſſet die Formulam Concordiæ.
§. 8. Unter der Regierung Churfürſts Chriſtiani I, kommen die Reformirten in Sachſen wiederum empor.
§. 9. Derſelben Glück ändert ſich tempore Adminiſtratoris Electoratus. Des Cantzler Crellens Fata.
§. 10. Mehrere Unruhen wegen der Reformirten.
§. 11. Was die Reception derer Reformirten in dem Religions-Frieden ſo ſchwer gemachet.
§. 12. In der Pfaltz ſind zwiſchen denen Reformirten und Lutheranern die meiſten Irrungen.
§. 13. Ob die reformirte Religion ſo gefährlich, als ſie von einigen angegeben wird?
§. 14. Wie vielerley die Reformation ſey.
§. 15. Reformation in der Religion iſt unnöthig.
§. 16. Solche kan nicht mit Gewalt geſchehen.
§. 17. Ein Regent kan nicht allemal im äuſſerlichen reformiren.
§. 18. Jus reformandi iſt ein Pars ſuperioritatis territorialis.
§. 19. Wie es in dem Pabſtthum mit der Reformation gehalten wird. Dorſchæi Gedancken von dem Religions-Zwang.
§. 20. Pabſt findet in Teutſchland in puncto reformationis Widerſtand.
§. 21. Was in Pace Weſtphalica von dem Jure reformandi geordnet.
§. 22. Darüber entſtehen viele Streit-Fragen.

§. 23. Bey dem Jure reformandi brauchet man ſelten die behörige Grängen.

Membrum VI.

Von dem Beruff zum geiſtlichen Amte, der Ordination, dem Gewiſſen und deſſen Mißbrauch, wie auch von denen Intereſſen.

Summarien.

§. 1. Auf was Maße der geiſtliche Stand von GOtt eingeſetzet.
§. 2. Wenn ſolcher unmittelbar beruffen. GOttes ſonderbare Direction bey Errichtung der Chriſtl. Kirche.
§. 3. Wie die Apoſtel ſolche fortgepflantzet.
§. 4. Nach ihrem Tode haben die Gemeinden Lehrer erwehlet.
§. 5. Unter denen heydniſchen Obrigkeiten muſten die Chriſten auf ihr Wohl ſelbſt bedacht ſeyn.
§. 6. Die Chriſtliche Lauterkeit degenerirte bald bey denen Biſchöffen.
§. 7. Eingriffe bey Erwehlung derer Biſchöffe und Lehrer.
§. 8. Gebrauch unterſchiedener Solennitäten bey Aufrichtung dererſelben.
§. 9. Ordination iſt ein Inſtitutum apoſtolicum.
§. 10. Was ſie zu der Apoſtel Zeiten bedeutet.
§. 11. Nach ihrem Tode hörete die auſſerordentliche Krafft bey derſelben auf.
§. 12. Warum ſie in der Evangel. Kirche annoch beybehalten wird. Es findet ſich bey derſelben noch etwas papiſtiſches.

§. 13. Was für Actus bey Annehmung eines Predigers vorgehen.
§. 14. Warum alle Vocationes eigentlich von dem Landes-Herrn dependiren. Einige Geiſtliche wollen dabey concurriren.
§. 15. Einige Nachricht von Heshuſio.
§. 16. Ein Prediger kan bey vorſeyender Mutation wegen der Verbeſſerung Erkundigung einziehen.
§. 17. Wie man bey der Dimiſſion zu verfahren.
§. 18. Was von dem innerlichen Beruff derer Prediger zu halten.
§. 19. Das Gewiſſen wird ſehr gemißbrauchet. Einige halten das Gewiſſen für eine Chimere.
§. 20. Wo man in Caſibus Conſcientiæ ſich Raths zu erholen.
§. 21. Ein Weiſer wird mit Gewiſſens-Fragen nicht geplaget.
§. 22. Ob conſcientia erronea ein Gewiſſen ſey?
§. 23. Conſcientia dubia wird offt ein Deckmantel des Ungehorſams.
§. 24. Ob man für ausgeliehen Geld Zinß nehmen könne? Solches wird von denen Päbſten verboten. Die angeführten dicta biblica beweiſen nichts.

Sectio IV.

Von dem Urſprung der Lehn und des Lehn-Rechts, ingleichen von denen Fatis und vornehmſten Eintheilungen deſſelbigen.

Summarien.

§. 1. Schlechter Zuſtand des Juris feudalis in vorigen Zeiten.

§. 2. Wird in denen neuern Zeiten zu verbeſſern geſuchet.
§. 3. Mißbrauch bey Unterſuchung vom Urſprung derer Wörter.
§. 4. Solches findet ſich auch bey dem Worte, Feudum.
§. 5. Uble Mode, ſich bey Fremden Raths zu erholen.
§. 6. Mancherley Meynung von dem Wort, Feudum.
§. 7. Lehn iſt älter als das Lehn-Recht.
§. 8. Lehn haben ihren Urſprung von denen Teutſchen.
§. 9. Wenige Gedancken von dem Jure Longobardico.
§. 10. Eintheilung derer Lehen.
§. 11. Feuda Imperii ſunt data.
§. 12. Wie die Feuda ſecularia & eccleſiaſtica verliehen werden.
§. 13. Urſprung derer geiſtlichen Lehen.
§. 14. An feuda eccleſiaſtica ſint data, an oblata?
§. 15. Wofür die Sub-Feuda a perſonis eccleſiaſticis data zu halten.
§. 16. Wo von dem Fürſten-Recht nachzuleſen.

Membrum I.

Von dem Feudo regali & dignitate regali, ingleichen von der Macht eines Kayſers circa Feuda Imperii aperta.

Summarien.

§. 1. Jus Feudale Longobardicum ſchicket ſich nicht auf unſere Teutſche Reichs-Lehn. Grafen von Würten-

Würtenberg haben ſich wegen des Hertzog-
thums Teck nicht Hertzoge benennet.
§. 2. Grafen von Würtenberg ſind bey dem Rei-
che in groſen Anſehen geweſen.
§. 3. Dn. a Ludwig Meynung wegen der gefürſte-
ten Grafſchafft Würtenberg iſt nicht gegründet.
§. 4. Anzeige wegen einiger Titulaturen.
§. 5. Wie weit Kayſerl. Majeſt. Dignitates ma-
jores conferiren können.
§. 6. Ob die Kayſer Könige creiren können.
§. 7. Ob die Reichs-Stände dignitates minores
conferiren können?
§. 8. Ritter ſind in groſſen Anſehen geweſen.
§. 9. Wie weit die Macht derer Kayſer circa Feu-
da Imperii aperta & alienationes Imperii bono-
norum gehe.

Membrum II,

Von der Beleihung derer Reichs-Stände, und wenige Anmerckungen de Gentibus Saxonicis.

Summarien.

§. 1. 2. Sachſen ſind ein altes und freyes Volck ge-
weſen.
§. 3. Wittekindus iſt kein Hertzog der Sachſen ge-
weſen. Noch der Stamm-Vater derer itzigen
Hertzoge.
§. 4. Ob die Sachſen communia Jura mit denen
Francken gehabt?
§. 5. Reichs-Stände müſſen bey Kayſerl. Majeſt.
die Lehn ſuchen. S. Weimar hat ein beſonderes
Privilegium.

§. 6. In welcher Qualität der Käyſer die Reichs-Lehen verleihet.
§. 7. Anzeige wegen derer Diarien im Staats-Cabinet.

Membrum III.

Einige Anmerckungen von denen Herren von Tannenrode, Grafen von Orlamünda und Burggrafen zu Kirchberg.

Summarien.

§. 1. Eine beſondere Gewohnheit von aufgetragenen Lehen.
§. 2. Einige Nachricht von denen Herren von Tannenroda, ingleichen von dem Tannenroder und Blanckenhayner Wald.
§. 3. Einige Nachricht von denen Grafen von Orlamünda. Graf Ulrichs Fata. Graf Albrecht erhält Hollſtein. Graf Otto iſt ein Competente zum Hertzogthum Merana. Henrici Fatalität. Hermani Glück und Unglück. Weimar kommt von dieſen Grafen an die Landgrafen. Letzte Grafen. Emendation Herrn Horns wegen der Titulatur. Grafen von Orlamünda. Wer dieſen Ort anitzo beſitzet.
§. 4. Mancherley Bedeutung des Worts, Burggrafen. Wo die Burggrafen anitzo befindlich. Unterſchiedene Oerter, ſo Kirchberg heiſſen.

Membrum IV.

Von dem Leibgedings-Lehn, nebſt wenigen Anmerckungen wegen derer Curialien, Liebe Getreue, Frau und Jungfer.

Sum-

Summarien.

§. 1. Alter Gebrauch von Leibgedings-Lehn.

§. 2. Einige von K. Carolo V. denen Burggrafen zu Nürnberg gegebene Curialien.

§. 3. Grund des Curialis, Liebe Getreue gegen Sächßiſche und Heßiſche Diener.

§. 4. 5. Curiale, Erbar, iſt in Verachtung gerathen.

§. 6. Frau und Jungfer wollen ſich auch gemeine Leute nicht mehr nennen laſſen.

Membrum V.

Einige Anmerckung von Coburg.

Summarien.

§. 1. Durch Vermählung erlanget man zuweilen Zuwachs an Landen.

§. 2. Wie Coburg an Brandenburg und von dar wiederum an Henneberg gekommen.

§. 3. Coburg erhält durch die Theilung viele Landes-Herren.

§. 4. Wie es Friderico Strenuo mit Coburg ergangen.

Membrum. VI.

Zufällige Gedancken von Thüringen und Meiſſen.

Summarien.

§. 1. Alte Thüring- und Meißniſche Hiſtoria iſt ſehr verwirret. Was bey der erſtern für Autores ſonderlich zu gebrauchen.

§. 2. Henrici Raſponis Glück.

§. 3. Deſſen Tod.

§. 4. Seine Gemahlin, Streit nach ſeinem Tode wegen der Lande.

§. 5.

§. 5. Von denen alten Innwohnern Meiſſens.
§. 6. Wer der erſte Marggraf geweſen, ſamt einigen Anmerckungen von denenſelben.
§. 7. Vornehmſte Scriptores zur Meißniſchen Hiſtorie.
§. 8. Bedeutung des Worts Fürſt.

Membrum VII.

Einige Nachricht von dem Hertzogthum Meyland.

Summarien.

§. 1. Meyland iſt ſonſt eine mächtige Stadt geweſen. Rebelliret wider K. Fridericum I.
§. 2. Unglückliche und glückliche Fata Meylands.
§. 3. Familia Galeaceorum ſtirbet aus.
§. 4. Fatalität Galeacii Mariæ hinterlaſſener Kinder.
§. 5. Wie Ludovicus das Hertzogthum an ſich gebracht.
§. 6. Wird damit von Kayſerl. Majeſt. beliehen.

Sectio V.

Von dem Studio hiſtorico überhaupt, und der Hiſtoria civili inſonderheit, denen darzu nöthigen Requiſitis, Fatis und beſſern Excolirung.

Summarien.

§. 1. Was die Hiſtorie ſey. Warum ſie wenig Liebhaber findet.
§. 2. Pfafferey läſt die Hiſtorie nicht empor kommen. In medio ævo ſtack die Gelehrſamkeit in denen Klöſtern. Dahero verwalten die Ertz-Cantzler-Aemter die drey geiſtlichen Churfürſten.

ſten. Mehrere Ertz-Aemter, ſo die Geiſtlichen verwalten. Beſchaffenheit derer Sigillorum in denen alten Zeiten.

§. 3. Wo ſich ein Hiſtoricus Raths zu erholen hat.

§. 4. Mancherley Eintheilung der Hiſtorie. Was die Hiſtorie iſt ingleichen deren nöthige Annexa. a) Heraldic, b) Res antiquariæ, c) Müntzen, d) Geographia, e) Genelogia, f) Chronologia.

§. 5. Nothwendigkeit der Univerſal-Hiſtorie.

§. 6. Was von denen vier Univerſal-Monarchien zu halten.

§. 7. Reichs-Hiſtorie wird mit allem Fleiß excoliret.

§. 8. Man muß ſich die wichtigſten Intervalla Teutſchlands bekandt machen.

§. 9. Was die Hiſtoria ſpecialiſſima in ſich faſſet.

§. 10. Was von der Hiſtoria publica & arcana zu halten. De Leibnitzens Gedancken von Memoiren.

§. 11. Acta publica illuſtriren die Hiſtorie.

§. 12. Ob in der Hiſtorie eine Gewißheit anzutreffen?

Membrum I.

Von der Unterthänigkeit des Königreichs Dänemarck gegen das R. Reich, nebſt kurtzer Anzeige von Landgraf Alberto Degeneri.

Summarien.

§. 1. 2. Däniſche Könige ſind dem R. Reich unterthänig geweſen.

§. 3. Wenn ſie ſich der Unterthänigkeit des Röm. Reichs entzogen.

§. 4. Mit wem ſich König Chriſtiernus vermählet.

§. 5. Landgraf Albertus Degener verkaufft ſeine Lande.

§. 6. Von Alberti dritter, und deſſen Sohnes, Friderici admorſi, anderer Gemahlin.

Membrum II.

Von dem in Thüringen eingeführten Land-Saſſiatu, ingleichen von denen Renunciationen, occaſione Hertzogs Wilhelmi Vermählung mit K. Alberti Tochter, Anna.

Summarien.

§. 1. Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen haben ſich offt mit Kayſerl. Printzeßinnen vermählet.

§. 2. Wie Hertzogs Wilhelmi III. Vermählung mit der Kayſerl. Printzeßin vollzogen worden.

§. 3. Wer die Dienſtwartung dabey gehabt.

§. 4. Urſprung des Landſaßiats.

§. 5. Worinne derſelbe beſtehet.

§. 6. Wie es mit denen Mitbelehnten gehalten wird.

§. 7. Ob ein Fürſt, der ſich in einem Landſäßigen Lande angekaufft, dem Landſaßiat unterworffen.

§. 8. Das Fürſtl. Haus Schwartzburg ſuchet ſich dem Landſaßiat zu entziehen.

§. 9. Graf Günther zu Schwartzburg iſt ein rechtmäßiger Kayſer geweſen. Dieſe Dignität iſt kein Beweiß der Schwartzburgiſchen Immedietät und geſuchter Entziehung des Landſaßiats.

§. 10. In Territoriis clauſis wird kein Neben-Territorium ſtatuiret.
§. 11. Diſtinctio in Territoria clauſa & non clauſa wird von einigen verworffen.
§. 12. Renunciation derer Prinzeßinnen auf die Lande iſt gebräuchlich. In der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen wird das Allodium von dem Feudo nicht ſepariret. Auf was Art per Teſtamentum diſponiret werden kan.
§. 13. Dieſe Vermählung hat unglückliche Fata.
§. 14. Dem Hertzog entgehet das Königreich Böhmen.
§. 15. Lieblinge eines groſſen Herrn ſind offt mehr ſchädlich als nützlich.

Membrum III.

Einige Nachricht von dem Hertzogthum Sagan.

Summarien.

§. 1. Marggraf Dietrich zu Meiſſen hat einen Sohn gehabt.
§. 2. Churfürſt Rudolph. III. zu Sachſen hat mit der erſten Gemahlin eine Tochter gezeuget.
§. 3. Fata derſelben.
§. 4. Wie Sagan an Sachſen und endlich an Lobkowitz kommen.
§. 5. Sächßiſche Müntzen mit Johann den Täuffer.

Membrum IV.

Einige Anmerckungen von dem Kriege und denen Thurnieren.

Summarien.

§. 1. Gerechtigkeit des Krieges.

§. 2. Solcher ſtreitet nicht wider das Chriſtenthum

§. 3. Alte Teutſche ſind ein tapfferes Volck geweſen.

§. 4. Geworbene Mannſchafft war ſonſten nicht in Gebrauch. Henricus Auceps machet damit den Anfang.

§. 5. Thurniere ſind ante Tempora Henrici Aucupis bekandt geweſen.

§. 6. Von Wappen-Briefen, Gerade und Heergerette.

§. 7. Thurnier und Kampff ſind unterſchieden.

§. 8. Heutige Art zu kriegen iſt mehr eine Deſperation.

§. 9. Zum Thurnieren werden nur alte von Adel zugelaſſen. Bauern haben Thurniere gehalten.

Membrum V.

Illuſtrirung der Genealogie.

Summarien.

§. 1. Genealogiſche Nachricht einiger Fürſtl. Häuſer.

§. 2. Nach des letzten Grafens zu Oldenburg Tode entſtehet Streit.

Sectio VI.

Von der Hiſtoria eccleſiaſtica, Fatis, Excolirung und nöthigen ſcriptoribus derſelben.

Summarien.

§. 1. Was die Kirchen-Hiſtorie ſey, und vorträget,

a) den

a) den Character der wahren Kirche zu erkennen, b) das Leben und die Lehre derer Lehrer.
§. 2. In der Kirche GOttes hat ſich bald Verderbniß eingefunden.
§. 3. c) Den Zuſtand der erſten Kirche mit dem ſtatu hodierno nicht zu vermengen.
§. 4. d) einen rechten Begriff von Miraculis.
§. 5. Nutzen und Nothwendigkeit der Kirchen-Hiſtorie.
§. 6. warum ſie unterdrücket wird.
§. 7. Eintheilung der Kirchen-Hiſtorie.
§. 8. Scribenten der H Schrifft ſind unbetrügliche Teſtes. Nicht aber die Patres eccleſiæ. Reflexion über das Wort Heilig und Pius.
§. 9. Patres ſind ſchlechte Chriſten geweſen. Warum ſie in der päbſtlichen Kirche hochgehalten werden. Auguſtinus iſt das Inſtrument bey Aufhebung des Edicti Nanetenſis.
§. 10. Evangeliſche ſind wegen des allzugroſſen Eſtims für dieſelbe zu tadeln.
§. 11. Was für Autores Anleitung zu denen Scriptoribus Hiſtoriæ eccleſiaſticæ geben.
§. 12. Wer unter denen Papiſten wegen der Kirchen-Hiſtorie berühmt.
§. 13. Ingleichen unter denen Reformirten.
§. 14. Wie auch bey denen Lutheranern. Was bey dem Compendio Hiſtoriæ Eccleſ. Gothanæ zu erinnern. Gedancken von Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.
§. 15. Arnolds Adverſarii Buddei und Tentzels Judicium von Arnolden.

§. 16. Kirchen-Hiſtorie wird anitzo excoliret.
§. 17. Ein Politicus kan die beſte Kirchen-Hiſtorie ſchreiben.

Membrum I.

Von denen milden Stifftungen und Reliquien, auch dererſelben Mißbrauch, nicht weniger einige Anmerckung von Luthero und Ausbreitung der von ihm ausgebeſſertem alten Chriſtlichen Religion in dem Königreich Dänemarck.

Summarien.

§. 1. 2. Pfafferey mißbrauchet die milde Stifftunge.
§. 3. Befördern ſolche durch Wunderwercke.
§. 4. Legen den Heiligen viele Wunderwercke bey. Fürſten haben deshalber im Pabſtthum Einhalt gethan. Papiſten brauchen die Heiligen zur Bosheit.
§. 5. Alte Grafen von Schwartzenberg ſind zu milden Stifftungen geneigt geweſen.
§. 6. Urſprung derer Reliquien. Derer Märtyrer.
§. 7. Reliquien werden als nöthige Requiſita in denen Kirchen erfordert.
§. 8. Finden noch groſſe Verehrer.
§. 9. Dergleichen iſt auch Churfürſt Friedrich III. zu Sachſen.
§. 10. Urſprung des Fegefeuers.
§. 11. Gebet für die Verſtorbene und Zuſtand derer Seelen nach dem Tode.
§. 12. Von Churfürſt Friedrichs zu S. beſondere Stifftung.

§. 13. Lutheri Reformation machet groſſes Aufſehen. Solches geſchiehet durch GOttes ſonderbare Direction.
§. 14. Was für Autores bey der Reformation Lutheri zu conferiren.
§. 15. Lutherus muß ſeine Lehre und Schrifften vor dem Käyſer vertheidigen.
§. 16. Von Lutheri Perſon und Naturell.
§. 17. Churfürſt Johann Georgens I. zu Sachſen Liebe zu Luthero, und der von ihm emendirten Religion.
§. 18. Lutheri Lehre breitet ſich weit aus. GOtt hat bey Verbeſſerung der verderbten Religion allemal unanſehnliche Leute gebrauchet.
§. 19. Religions-Zuſtand derer Nordiſchen Länder.
§. 20. Reformation in Dänemarck.
§. 21. Wenige Nachricht von Pomerano.

Membrum II.

Von denen Ketzereyen und denen Ketzern, auch unchriſtlichen Bezeigungen gegen die Irrende in Glaubens-Sachen.

Summarien.

§. 1. Schisma und Ketzerey ſind zu unterſcheiden.
§. 2. Tempore Apoſtolorum haben ſich ſchon Irrgläubige gefunden.
§. 3. Wenn die Ketzerey entſtanden.
§. 4. Was von Simone Mago zu halten.
§. 5. Urſprung der Ketzerey.
§. 6. Warum die Ketzerey nicht kan beſtraffet werden.

§. 7. Warum die Menſchen von einander diſſentiren. Definition eines Ketzers.
§. 8. Wie aus der Ketzerey ein Crimen entſtehen kan.
§. 9. Unchriſtliches Bezeigen gegen die Irrende.
§. 10. Wie die Anzahl derer Ketzer zu vermindern.
§. 11. Auf was Art man in Pabſtthum mit denenſelben umgehet.
§. 12. Solches Bezeigen iſt unchriſtlich. Einige Nachricht von Jacob Böhmen.
§. 13. Stieffels Fatalitäten zu Langenſaltza.
§. 14. Ingleichen zu Erfurth.

Sectio VII.
Von der Hiſtoria litteraria.

Summarien.

§. 1. In was für Verſtande die Hiſtoria litteraria genommen werde.
§. 2. Eintheilung in die vier Facultäten iſt ein Inventum der Cleriſey.
§. 3. Hiſtoria der Philoſophie.
§. 4. Der Medicin.
§. 5. Der Jurisprudenz.
§. 6. Der Theologiæ. Vornehmſte Eintheilung der Theologiæ.
§. 7. Verachtung der Litteratur.
§. 8. Was von der Critic zu halten.
§. 9. Nachricht von Jacobo Andreæ.
§. 10. D. Huſano, Hechern und Rudolph Heyden.
§. 11. Von D. Melichio.
§. 12. Von dem Poeten Stigelio.

Se-

Sectio VIII.

Von dem Ceremoniel und Curialien-Weſen.

Summarien.

§. 1. Wo man das Ceremoniel und die Curialien erlernen kan.

§. 2. Wo das Ceremoniel am meiſten gebrauchet wird.

§. 3. Franckreich hat mit ſeinen Geſanden meiſtens eine gute Wahl getroffen.

§. 4. Kluge Conduite eines Spaniſchen Geſandtens gegen den Pabſt.

§. 5. Profeſſores und philoſophi haben mit groſſem Ruhm Geſandſchafften verwaltet.

§. 6. Wie man zur Wiſſenſchafft des Ceremoniels gelanget.

§. 7. Wegen deſſelbigen entſtehet offt Streit.

§. 8. Curialien muß man genau beobachten.

§. 9. Gegen Brandenburgiſche Räthe wird in denen Sächſ. Cantzleyen, & vice verſa, nur Liebe Beſondere gebrauchet.

§. 10. Was Unterobrigkeiten bey Requiſitionen an hohe Collegia für Curialien gebrauchen.

§. 11. Curialien haben ſich geändert.

§. 12. Im Staats-Cabinet kömmt ein und anderes von Ceremoniel und Curialien vor.

§. 13. K. Carolus V. ſetzet ein Reichs-Regiment.

§. 14. a Lapide irrige Gedancken vom Reichs-Regiment.

§. 15. Was in Capite des Staats-Cabinets von Ceremoniel und Curialien vorkömmt.

§. 16. Ingleichen bey Hertzog Georgens in Bay-

ern Beylager.
§. 17. Bey der Correſpondenz mit der Reichs-Armee.
§. 18. Was in dem Reichs-Diario vorkömmt, ſolche ſind nicht allemal zu verachten.
§. 19. Von Majeſtät-Inſigul.
§. 20. Einige Frauenzimmer-Curialien.
§. 21. Der Adminiſtrator der Chur-Sachſen ſendet eine Geſandtſchafft nach Dänemarck.
§. 22. Von Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Leichen-Begängniß.
§. 23. Weimariſche Geſandtſchafft an Chur-Sachſen.
§. 24. Von dem Curiale, Wir und Uns, Landſäßiger Grafen und Herren. Reichs-Grafen diſtinguiren in neuern Zeiten hohe Miniſtros.
§. 25. Warum der Pabſt an die Reichs-Verſammlung anno 1524. eine Geſandtſchafft abgeſchicket. In was Conſideration der Pabſt bey Evangelicis ſtehet.

Cap. I.

Caput I.

Nachricht, was wegen des Directorii Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1653. vorgegangen.

§. 1.

Auf dem Reichs-Tage ao. 1640. entäuſſerten ſich die Herren Chur-Sächſiſchen des Directorii in cauſis evangelicis, aus der Urſachen, es möchten die Evangeliſchen Stände etwas vornehmen, ſo dem Prager Frieden, welchen der Churfürſt zu Sachſen, Johann Georg I. mit K. Ferdinando II. bekandter maſſen geſtifftet, zuwider lauffen könne. Dahero wurde damals das Directorium Evangelicorum von der Fürſtl. Altenburgl. Geſandtſchafft übernommen. Als man aber nachgehends zu Oßnabrück wegen des Friedens tractirte, übergaben zwar die Schweden ihre Friedens-Propoſition der Magdeburgiſchen Geſandtſchafft; allein dieſe wurde von denen Catholicis in Sa-

Wie es wegen Führung des Directorii Evangel. nach dem Prager-Frieden gehalten worden.

chen, da ſie mit Evangelicis zu handeln hatten, præteriret, und hingegen alles denen Herren Altenburgiſchen zugeſtellet, worauf auch die Evangeliſchen ſelbſt ſich ermeldter Altenburgl. Geſandtſchafft in Sachen mit Catholicis bedieneten. In ſolcher Figur ſtunde fernerweit das Directorium Evangelicorum auf dem Executions-Tage zu Nürnberg, und obſchon die Chur-Brandenburgiſche Geſandten einiger maſſen zu verſtehen gaben, wie ſie nicht ermangeln wolten, ſich des Directorii ebenermaſſen zu unterziehen, wenn ihnen ſolches aufgetragen würde, ſo wolten doch die meiſten Evangelici hierzu nicht ſtimmen.

Was deshalber bey dem Anfang des Reichs-Tags vorgegangen.

§. 2. Hierauf folgte der Reichs-Tag zu Regenſpurg ao. 1653. Weil nun die Evangeliſchen auf ſelbigem, und zwar noch vor Eröffnung der Reichs-Tags-Propoſition, in Erfahrung brachten, ob hätten die Catholici wegen der mit denen Evangeliſchen habenden Irrungen beſondere Zuſammenkünffte gehalten, ſo kamen die Evangeliſche Fürſtl. Geſandten in der Magdeburgiſchen Geſandtſchafft Quartier gleichfalls zuſammen, und hielten, nach beſchehener Deliberation, dem gantzen Corpori Evangelicorum für zuträglich, die Gravamina dererjenigen, ſo entweder zu Folge des Inſtrumenti Pacis noch nicht reſtituiret, oder von neuem turbiret, und mit Contraventionen beſchweret, oder auch mit ungleichen Auslegungen des Frieden-Schluſſes gefähret werden

wol-

wolten, zuſammen zu bringen, auch zu Erwegung ſothaner Gravaminum ein Directorium vonnöthen, denen Chur-Sächſ. ſolches durch eine Deputation von 8. Perſonen anzutragen, welches auch den 14. Junii geſchahe. Allein dieſe haben, aus Vorwendung darwider habenden Inſtruction, die Ubernehmung recuſiret, jedoch ſich zu möglichſter Aſſiſtenz, da ein oder anderer gravatus in particulari ſich angeben ſolte, anerboten, darneben aber erinnert, man möchte ſich Evangel. Theils wohl vorſehen, daß durch dergleichen frühzeitige Conſultationes, zumal vor der Propoſition, denen Römiſch-Catholiſchen zu argwohnen nicht Anlaß gegeben werde, als wenn man von neuem wiederum eine Parthey machen wolte, und ſelbige daher nicht weniger veranlaſſet werden möchten, Gegen-Gravamina häuffig zu cumuliren, und alsdenn erſt recht das Inſtrumentum Pacis aus Augen zu ſetzen, welches doch einig und allein die Norma in denen vorfallenden Difficultäten und Beſchwerden zwiſchen beederſeits Religions-Ständen und Verwandten ſeyn müſte.

Was die Chur-S. für Erinnerungen gegeben.

§. 3. Wiewol nun die Herren Chur-Sächſiſchen vorbeſagter maſſen die Ubernehmung recuſirten, ſo haben ſie doch folgenden 15. Jun. ſolche Recuſation durch S. Altenburg etwas mildern laſſen, wie ſie zur Zeit daſſelbe nicht gäntzlich abſchlagen, ſondern die Nothdurfft hierunter zuförderſt an Churfürſtl. Durchl. zu

und ſich weiter erkläret.

Sach-

Sachſen bringen wolten. Bey ſo geſtalten Sachen iſt man Evangeliſchen Theils in dem Magdeburgiſchen Quartier wieder zuſammen kommen, und anderweit ſchlüßig worden, denen Herren Chur-Sächſ. der Evangeliſchen Anſinnen, da ſie es ferner begehren würden, ſchrifftlich einzuhändigen, und ſie nicht allein nochmalen um Ubernehmung erregten Directorii zu erſuchen, ſondern auch die von ihnen movirte Beſorgniſſe folgender Geſtalt abzulehnen, wie man keinesweges gemeynet ſey, die alten Gravamina wiederum hervorzuſuchen, oder auch eine neue Parthey zu machen, und ſich ſo bald mit denen Römiſch-Catholiſchen durch Extradirung derer aufgeſetzten Beſchwerden in Concertation einzulaſſen, ſondern nur derweilen dergleichen bey denen hin und wieder gravirten und noch nicht reſtituirten, oder auch nach der Hand turbirten, zu erkundigen, und ſolche in Zeit zuſammen zu bringen, damit man auf bedürffenden Fall mit ſelbigen gefaſt ſeyn, und ſich ſodann erſt hernach des modi tractandi mit denen Römiſch-Catholiſchen gütlichen zu unterreden und vergleichen könte. Unterdeſſen aber haben die Evangeliſch-Fürſtl. Geſandten reſolviret, daß, wenn die Chur-Sächſ. auf ihrer vorigen Meynung beſtehen würden, die Magdeburgiſchen derweilen das Directorium führen, und ſich die Zuſam̃enbringung derer Gravaminum in Zeiten angelegen ſeyn laſſen möchten, welche ſich denn auch willig dazu erboten.

Wohin ſich die Evangeliſ. darauf heraus gelaſſen.

§. 4.

§. 4. Als aber auf dieſe Inſtanz die Herren Chur-Sächſ. ſich abermals nicht poſitive erkläret, haben die Evangeliſchen bey einer anderweiten Zuſammenkunfft, ſo den 12. Jul. geſchehen, hierüber eine ordentliche Umfrage gehalten, da denn die meiſten Vota dahin gegangen, daß man die Chur-Sächſiſche per Deputatos zu Ubernehmung des Directorii nochmals erſuchen möchte, beſonders da ſelbige in negativam ſich categorice noch nicht erkläret; indeſſen aber, wie auch, wenn Chur-Sachſen ermeldtes Directorium nicht übernehmen wolte, könte Magdeburg continuiren. Es hat zwar Culm- und Onoltzbach auf dem Fall, wenn Chur-Sachſen die Ubernehmung abſchlagen würde, auf Chur-Brandenburg votiret, doch ſich darneben mit denen Majoribus conformiret, wenn es Magdeburg ſeyn ſolte. Ja Hinter-Pommern hat ſeinen Principal, den Churfürſten zu Brandenburg auf obernannten Fall ohne Anhang zum Director benennet; hingegen hat Heſſen-Caſſel für periculeux gehalten, viel von Gravaminibus zu ſagen, oder groß auf ein Directorium zu dencken, man möchte verziehen, bis man zum Punct der Execution des Inſtrumenti *Pacis* komme. Alldieweilen aber obgedachter Maſſen die meiſten Vota ſo wol auf einen anderweiten Antrag gegen die Chur-Sächſiſche, als in Cauſa recuſationis auf Magdeburg gerichtet geweſen, ſo iſt das Concluſum dahin aus-

Evangeliſche laſſen in dieſer Sache es auf die Vota ankommen.

Wie einige Vota deshalber ausgefallen.

Inhalt des Concluſi. ausgefallen: Daß man noch zum letzten mal mehrgedachte Chur-Sächſiſche um Ubernehmung des Directorii durch Magdeburg und etliche andere Geſandten erſuchen ſolte, mit dieſer ausdrücklichen Anzeige, wenn Sie ferner mit categoriſcher Erklärung an ſich halten, oder gar abſchlagen würden, daß ſolches in eundem eventum Magdeburg aufgetragen ſey, doch wolte man einen Weg als den andern mit Ihnen, Herren Chur-Sächſiſchen, ſo wol als denen übrigen Churfürſtlich-Brandenburg- und Heydelbergiſchen ſodann jedesmal nach Nothdurfft communiciren.

Wer an die Chur-Sächſiſche abgeſchicket worden, und worinne das Anbringen beſtanden. § 5. Nach Anleitung dieſes Concluſi hat ſich nun der Magdeburgiſche Geſandte, D. Krull, mit dem Fürſtl. Altenburgl. Geſandtén, dem Cantzler D. Carpzoven, und dem Marggräflich-Culmbachiſchen, D Pühlern, zur Chur-Sächſ. Geſandtſchafft begeben, und Ihnen vermeldet, wie die ſämtlichen Herren Evangeliſche Fürſtl. Geſandten dieſer Tage beyſammen geweſen, und nunmehro hohe Zeit befunden, daß man in Puncto Gravaminum gleichfalls zuſammen kommen möchte, auch Ihnen dahero aufgetragen, von denen Herren Chur-Sächſiſchen zu vernehmen, ob Sie gnädigſten Befehl erlanget, das Directorium anzutreten? auf dem Fall würden Sie erſuchet, bey dem eheſten die Herren Evangeliſchen zuſammen zu beruffen, und ſuper modo agendi eine Conferenz zu veranlaſſen, es würde

dadurch

dadurch des Evangeliſchen Weſens Beſte mercklich befördert, die gravirten es gerne hören, und Ihro Churfürſtl. Durchl. hierdurch unſterblichen Ruhm erlangen, wolten dahero ihre Erklärung darüber vernehmen.

§. 6. Nachdem auf dieſe Vorſtellung die Herren Chur-Sächſiſche aufgeſtanden, und ſich mit einander beredet gehabt, hat der Herr von Frieſe hinwieder angezeiget, daß Sie ſich noch wohl erinnerten, was im Namen derer Herren Evangeliſchen Fürſten und derer anweſenden Geſandten wegen Ubernehmung des Directorii an Sie zu zweyen malen gebracht wäre, es würde auch im Gegentheil erinnerlich ſeyn, was Sie ſich dazumal darauf hätten vernehmen laſſen; indeſſen hätten Sie nicht ermangelt, Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ſolche gegebene Reſolution gehorſamſt zu hinterbringen, welche nicht allein dieſelbe gnädigſt approbiret, ſondern dafür gehalten, daß es zur Unzeit ſeyn würde, mit denen angegebenen Gravaminibus herauszubrechen, und dadurch zu veranlaſſen, daß es bey denen Catholiſchen eine Jalouſie und Oumbrage abgebe, es werde auf ſolche Weiſe nur ſchädliche Differentien verurſachen, und würden die Reichs-Handlungen mercklich removiret, und verhindert werden, Sie hielten nochmals dafür, dem Werck lieber noch Anſtand zu geben, als weitläufftige Paraden zu machen, und ohne habende Widerpart die Pfeile vergeblich in die Lufft zu

Die Chur-Sächſiſche Reſolution.

zu ſchieſſen; kͤnten Ihnen, denen Deputatis, im Vertrauen gleichwol eröffnen, welchermaſſen in dem Churfürſtl. Collegio man ſich verglichen habe, daß gewiſſe Deputirte in pari numero Religionis eheſtens ſolten niedergeſetzet werden, welche die Gravirte hören, und alles in ſolchen Stand ſetzen ſolten, wie es dem Inſtrumento Pacis gemäß wäre, da ſie ſich aber darüber nicht vergleichen würden, hätte man daſſelbe hernach ad Publicum, und in die drey Reichs-Collegia kommen zu laſſen, auf ſolche Weiſe würde alle ſchädliche Diffidenz evitiret, die Zeit gewonnen, und mehr Frucht und Nutzen geſchaffet, als wenn die Evangeliſchen einſeitig würden zuſammen thun, und einen Schluß machen, welchen die Catholiſchen nicht eingehen würden. Sie, die Deputirte, möchten dieſes alles denen Evangeliſch-Fürſtl. hinterbringen, und es zu ihrem Nachdencken ſtellen; würde aber endlich gleichwol eines Directorii vonnöthen ſeyn, würden Sie daſſelbe nicht ausſchlagen, ſondern Ihre Churfürſtl. Durchl. dem Evangeliſchen Weſen gerne die hülffliche Hand bieten laſſen.

Derer Deputirten Anzeige auf dieſe Reſolution.

§. 7. Die Deputirte haben hierauf ſich erboten, von dem im Churfürſtl. Rath gemachten Schluß denen Herren Evangeliſchen Part zukommen zu laſſen, darneben aber angezeiget, daß es gleichwol nicht ſchaden würde, daß man Evangeliſchen Theils vorhero zuſammen

käme,

kåme, und die vorgebrachten Gravamina betrachten und anſehen möchte, ob Sie dergeſtalt qualificiret, daß ſie dem Inſtrumento Pacis zuwider lieffen; die erſte Deliberation würde ſeyn, daß man ſich eines modi agendi vergliche, wenn die Evangeliſchen ſåmtlich beyſammen wåren, und eines jeden Gedancken vernommen würden, alsdenn könte man der Sachen viel nåher treten, und abnehmen, quid facto opus ſit? Worauf ſich die Herren Chur-Såchſiſchen endlich erklåret, wenn man ſich ja Evangel. Theils mit einander zu vernehmen gemeynet wåre, wolten ſie wol eine Zuſammenkunfft anſtellen, wie denn auch Freytags den 22. Jul. von Ihnen ſolche in ihrem Quartiere veranlaſſet worden.

Chur-Såchſiſche ſtellen eine Zuſammenkunfft an.

§. 8. Bey dieſer Evangeliſchen Conferenz haben ihr Votum gegeben:

Wer ſein Votum bey dieſer Conferenz gegeben.

1) Chur-Sachſen.		2) Chur-Brandenb.
3) Chur-Pfaltz.		4) Magdeburg.
5) Pfaltz-Lautern.		6) Pfaltz-Simmern.
7) Bremen.	Suo	10) Pfaltz-Zweybrück.
8) Verden.	loco &	11) Pfaltz-Lautereck.
9) Vor-Pom.	ordin.	12) S. Altenburg.
13) S. Coburg.		14) S. Weimar.
15) S. Gotha.		16) S. Eiſenach.
17) Culmbach.		18) Anſpach.
19) Wolffenbüttel.		20) Hinter-Pommern.
21) Braunſchw. Zelle.		22) Braunſchw. Callenberg.

Suo loco & ordine.

23) Würtenberg.	24) Baaden-Durlach.
25) Meckl. Schwerin.	26) Stifft Lübeck.
27) Meckl. Güſtrau.	28) Heſſen-Caſſel.
29) Heſſen-Darmſt.	30) S. Lauenburg.
31) Anhalt.	32) Henneberg.
33) Wetteraul. Grafen	34) Fränck. Grafen.
35) Stadt Regenſp.	36) Lübeck.
37) Nürnberg.	38) Ulm.

39) Eßlingen.

Caput II.

Von denen Curialien des Evangeliſchen Convents zu Erffurth ao. 1566.

§. 1.

Mit Chur-Pfaltz ſoll wegen des H. Nachtmahls eine Unterredung angeſtellet werden.

Nachdem die der Augſpurgiſ. Confeſſion zugethane Churfürſten und Stände bey dem im Jahr 1566 zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage auf die Vorhaltung, ſo von Kayſerl. Maj. Denenſelben wegen Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz beſchehen, Ihro Majeſtät Vertröſtung gethan, daß ein Convent, darinne die hochermeldten Churfürſten von dem ſtreitigen Articul des H. Nachtmahls unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti Unterredung gepflogen, und durch Verleihung Göttl. Gnade Chriſtliche Vergleichung angeſtellet

geſtellet werden ſolte: Alſo haben ermeldte Confeſſioniſten ſich mit beſagtem Churfürſten zu Pfaltz dahin vereiniget, daß von Ihnen auf den 1. Sept. gedachtem 1566. Jahres in der Stadt Erfurth politiſche Räthe geordnet, und denenſelben Befehl gegeben werden ſolte, zu berathſchlagen, und zu ſchlieſſen, ob, wann, und auf was Form etlicher vornehmer, gelehrter und gottesfürchtiger Theologen, ſo von gedachtem Articul aus dem Worte GOttes ſchied- und freundlich unterreden, und ſich Chriſtlich und gottſelig vergleichen möchten, anzuſtellen und vorzunehmen ſey?

Solche geſchiehet zu Erfurth.

§. 2. Zu Folge ſolcher der Kayſerl. Majeſt. gegebenen Vertröſtung, und der darneben beſchehenen Vergleichung haben:

Wer ſeine Räthe dahin geſendet.

1) Der Churfürſt zu Pfaltz,
2) Der Churfürſt zu Sachſen,
3) Pfaltzgraf George,
4) Pfaltzgraf Wolffgang,
5) Hertzog Johann Wilhelm zu S.
6) Marggraf Georg Friedrich zu Brandenburg,
7) Hertzog Ulrich zu Würtenberg,
8) Der Landgraf zu Heſſen

ihre Räthe beſtimmten Tags gen Erfurth abgefertiget, und ihnen gnugſame Inſtruction deshalber mitgegeben.

§. 3. Wiewol nun hochgedachter Chur- und Fürſten Räthe und Abgeſandten nichts liebers geſehen, denn daß ſie ſolche anbefohlene Be-

Welche auſſengeblieben ſind.

rathſchlagung anſtellen, und vor die Hand nehmen möchten; dieweilen ſie aber vermercket, daß:

1) Der Churfürſt zu Brandenburg,
2) Hertzog Johann Friedrich der Mittlere zu S.
3) Pfaltzgraf Georg Hannß,
4) Der Marggraf zu Baaden,
5) Marggraf Hannß zu Brandenburg,
6) Hertzog Ernſt zu Braunſchweig,
7) Alle Hertzoge zu Pommern,
8) Alle Hertzoge zu Lüneburg,
9) Hertzog Johann Albrecht zu Mecklenb.
10) Die Fürſten zu Anhalt,
11) Die Grafen zu Henneberg,
12) Alle Grafen, und
13) Alle Städte der Augſpurgiſchen Confeſſion ihre Räthe und Diener auf dieſes mal dahin nicht verordnet, und alſo mehr als der halbe Theil berührter Confeſſioniſten auſſengeblieben, und Sie darneben erwogen, daß dieſe hochwichtige Berathſchlagung ein gemein Werck aller der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Stände belangete, ſo ohne Beyſeyn aller berührten Stände, oder nur des mehrern Theils derſelben nichts fruchtbarliches, und ohne beſondere Würckung geſchloſſen werden könne: Alſo haben obernannter Chur- und Fürſten anweſende Räthe ſich nothwendig dahin vergleichen müſſen, daß Sie ihren gnädigſten und gnädigen Herren

Was die Anweſende vorgenommen und angerathen.

die

die vorgefallene unverſehene Verhinderung derer auſſenbleibenden Stände in Unterthänigkeit referiren, und dahin antragen wolten, daß Ihre Herren Principalen darauf bedacht ſeyn möchten, wie und welchermaſſen, auch an welchem Orte etwa auf dem Frühling hinaus, wenn durch Göttl. Verleitung das damals graſſirende Sterben aufhören, oder ſich nur lindern möchte, von denen Ständen der Augſpurgiſchen Confeſſion ein anderweiter Conventus præparatorius derer politiſchen Räthe angeſtellet werden könte.

§. 4. Darneben haben auch die Abgeſandten für rathſam zu ſeyn erachtet, daß, zu mehrer Beförderung, auch richtiger Anſtellung ſolches Wercks, der Churfürſt zu Sachſen und der Churfürſt zu Brandenburg ſich mit einander förderlich eines Tages und Wahlſtadt, dahin auf künfftigem Frühling die politiſchen Räthe zu obberührter Berathſchlagung verordnet werden ſolten, vereinigen, und denſelben dem Churfürſten zu Pfaltz zuſchreiben, und ſich deſſen mit Sr. Churfürſtl. Gnaden vereinigen, auch alsdenn den verglichenen Tag an alle Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion ſelbſt ausſchreiben, oder andere mehr Fürſten, ſo etlichen Ständen etwas näher benachtbaret, zu ſolchem Ausſchreiben zu ſich ziehen, und dieſe Sache dermaſſen verordnen möchten, damit die Stände deſto ge- *Was die Geſandten für Vorſchläge gethan.*

 wiſſer

wiſſer erſcheinen, und ſolchem nothwendigen Werck beywohnen könten.

Chur-Pfaltz maſſet ſich eines Directorii an, und prætendiret die Direction.

§. 5. Die Curialien dieſes Erfurth. Convents belangend, ſo haben die Chur-Pfältz. Räthe ſich nicht allein eines Directorii auf ſelbigem angemaſſet, indem ſie etlicher Städte Entſchuldigungs-Schreiben an- und zu ſich genommen, ſondern auch die Convocation, Direction und Gubernation des zukünfftigen Colloquii prætendiret. Weshalber die Chur-Sächſ. Geſandten mit denen übrigen uninteresſirten Räthen über dieſen Incident Punct vor der ordentlichen Zuſammenkunfft Deliberation gepflogen, da denn für gut geachtet worden, das denen Chur-Pfältz. die Direction neben Zuſammenbeſchreibung nicht einzuräumen wäre, auf daß es der Kayſerl. Majeſt. unbefremdlich und unnachdencklich ſeyn, auch ſonſten nicht bey andern das Anſinnen gewinnen möchte, ob wäre Jhre Churfürſtl. Gnaden durchaus in einem Articul ſo wol als in dem andern mit denen Augſpurgiſchen Confeſſioniſten gleichförmig; Jedoch, weil man dennoch mit denen Chur-Pfältz. Geſandten reden müſte, ſo könte man ſich auch nicht allerdings von der Berathſchlagung ausſchlieſſen, indem ſichs aber zutragen möchte, das offtmals derer andern Stände Vota und Suffragia wider einander, als ſolte man ſich zuvor, und ehe die Chur-Pfältz. in gemeinen Rath gelaſſen würden, einer einhelligen Meynung vergleichen,

Solches wird nicht eingeſtanden.

Was für ein Temperament in Vorſchlag kommen.

und

und alsdenn erſt die Chur-Pfältz. wie auch Pfaltzgraf Georgens Geſandte admittiren, und noch einſten eine Umfrage halten.

Zwiſchen dem S. Weimar- und Pfaltzgraflichen Geſandten entſtehet ein Præcedenz-Streit.

§. 6. Hierauf iſt die erſte ſolenne Zuſammenkunfft gehalten, auch darzu die Chur-Pfältziſche Räthe und Pfaltzgraf Georgens inviret worden. Als man aber die Seſſion einnehmen ſollen, hat der Fürſtl. S. Weimariſche Geſandte, D. Chriſtoph Dürfeld, ſich alsbald oben an die Churfürſtl. Pfältziſche ſetzet, welches Ihme Pfaltzgraf Georgens Geſandter, der Schultheiß von Creutzenach, keinesweges eingeſtehen wollen, und hat zum hefftigtigten gebeten, dieſe Unordnung abzuſchaffen, und ſeinen Herrn den Pfaltzgrafen, nicht beſchwehren zu laſſen, dann er nicht allein anno 1555. dem gantzen Reichs-Tag lang über den Sächſiſchen, Eberharden von der Tanne, geſeſſen, der ihn auch auf eine Proteſtation ſitzen laſſen, ſondern auch zu Fulda in gleicher Zuſammenkunfft, die Religion betreffend, unweigerlich den Vorſitz gehabt; hingegen hat der Fürſtl. Sächſ. gleichergeſtalt gebeten, den Pfaltzgrafen von ſeinem unbilligen Sachen abzuweiſen, denn er ſeinem Principal nichts begeben könte, noch wolle, ſo fechte ihm nichts an, wie es anno 1555. und hernacher zu Fulda gehalten worden, ſondern er hätte auf dem letzten Reichs-Tage zu Augſpurg von wegen ſeines gnädigen Herrns den Oberſitz in Beyſeyn und Gegenwart vieler Fürſten gehabt, darwi-

der Pfaltzgraf Georgens Geſandter nur proteſtiret hätte, dahero möchte der jetzige nur auch proteſtiren, maſſen Ihme, Sächſiſchen, nicht gelegen wäre, Ihme, Pfaltzgräflichem, zu weichen. Der Pfältziſche hat mit groſſem Ungeſtimm priora repetiret, ſich auf den Würtenbergiſ. Geſandten, D. Kilianen, desgleichen auf die Reichs-Abſchied, alte und neue, beruffen. Als aber dieſe Diſputation bald eine Stunde gewähret, iſt der eine Chur-Pfältziſche, Heinrich Riteſel, aufgeſtanden, und den Schultheiſſen zwiſchen ſich und D. Oehmannen ſitzen laſſen, deſſen ſich der Sächſiſche zum allerhöchſtem beſchweret, und darvon gehen wollen. Nachdem aber von denen übrigen Geſandten dieſer Vorſchlag geſchehen, daß dieſe Seſſion und Votiren keinem an ſeinen Rechten, alten Herkommen, und Quaſi Poſſeſſ abbrüchig und nachtheilig ſeyn, auch ſich keines auf dieſe itzige Handlung künfftig beruffen, noch ſteuren ſolte, hat endlich der Sächſiſche, wiewol ungerne, zufrieden ſeyn müſſen, und ſolches alſo zu regiſtriren gebeten.

Was die übrigen Geſandten vorgeſchlagen.

Sachſen hat mit Bayern eine alte Præcedenz.

§. 7. Es hat das Fürſtliche Haus Sachſen mit dem alten Haus Bayern eine uhralte Præcedenz-Streitigkeit, wie denn Sixtus (a) Sommer, des Erb-Marſchalls von Pappenheim Subſtitutus, in ſeinem Bericht von des Reichs-

(a) Von des H. R. Reichs Erb-Marſchall-Amts-Verrichtungen §. 43. p. 175. in Eſtors kleinen Schrifften P. 1.

Reichs-Erb-Marſchalls-Amts-Verwaltung referiret, das auf einem von K. Friderico V. zu Augſpurg gehaltenem Reichs-Tage Hertzog George von Bayern den Reichs-Erb Marſchall, Siegmund von Pappenheim, weiln ſelbiger Hertzog Albrechten von Sachſen die Ober-Stelle angewieſen, ob der Pfaltz hinab gefordert, und ihm dem Kampff angeboten, welchen der Erb-Marſchall auch erſchienen, jedoch, als Sie gleich aufeinander gezücket, des Kaysers Herr Sohn, König Maximilian, darzwiſchen geſprungen, und Sie von einander gebracht.

§. 8. Sonſten lieſet man in denen Documentis, daß vor Alters mit denen dreyen Häuſern, Bayern, und Sachſen und Brandenburg, ratione ſeſſionis, dieſe Ordnung gehalten worden, daß die daraus entſprungene Reichs-Fürſten an Reichs-Tägen den Sitz nach dem Alter genommen, allein in folgenden Zeiten haben die Hertzoge in Bayern das Senium nicht mehr gelten laſſen wollen, ſondern über die Hertzoge von Sachſen, obſchon ſelbige älter geweſen, die Præcedenz prætendiret, wiewol auch dieſe nachgehends die auf das Alter geſetzte Norm gleichfalls verworffen, und ebenergeſtalt den Rang über jene ohne Unterſchied geſuchet. (b)

In alten Zeiten haben die Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Bayern u. Brandenburg die Seſſion nach dem Alter genommen.

(b) conf. Theatrum Comitiorum ſub Maximiliano I. P. I. c. 2. B. Parentis.

Churfürſt Joh. Friedrichs zu S. 3 Herren Söhne haben deshalber mit Bayern Diſput.

§. 9. In dieſe Præcedenz-Irrungen ſind die drey Fürſtl. Herrn Söhne Churfürſt Johann Friedrichs, Hertzog Johann Friedrich der Mittlere, Hertzog Johann Wilhelm und Hertzog Johann Friedrich der Jüngere, gleichfalls verwickelt worden, welches ſich bey dem erſten Reichs-Tage, worzu Sie beſchrieben, und der anno 1555. zu Augſpurg gehalten wurde, ſo fort geäuſſert.

Wohin ſie ihre Geſandten inſtruiret.

Wiewol auch ermeldte Herren Gebrüdere ſich deſſen vor der Beſchickung beſorget, und dahero Ihro Geſandten deshalber dahin inſtruiret, daß ſie mit denen Räthen Hertzog Albrechts zu Bayern, welcher damals gantz Bayern beſaß, vor der Propoſition wegen der ſtrittigen Seſſion gütliche Handlung pflegen, auch, jedoch nur vor ſich, Wechſelsweiſe, als einen Tag um den andern im Fürſten-Rath zu ſitzen vorſchlagen, allenfals aber, und da ſothaner Vorſchlag nicht eingegangen werden wolte, ihnen den Vorſitz auf eine Proteſtation einräumen. Hingegen, wenn ſich noch mehrere Fürſten von Bayern (worunter die Pfaltzgrafen verſtanden werden) vordringen wolten, ſolches keinesweges bewilligen, ſondern ehe darvon gehen, und ſich auf Königl. Majeſt. dißfalls erbitten ſollen. Es bemüheten ſich zwar die Sächſ. Geſandten auf dieſem Reichs-Tage mit Gegentheil billige Vergleichung zu treffen;

Bayern ſchlägt die gütliche Handlung aus.

allein Bayern hat, ohngeachtet ſowol der Sächſiſchen, als auch einiger aus denen Churfürſtlichen, beſche-

henem Interpoſition, die gütliche Handlung gar nicht annehmen wollen, ſondern ſich vielmehr vernehmen laſſen: Er wüſte von keinem Streit, Er und ſeine Vorfahren hätten dem Vorſitzl im Reich über Menſchen Gedencken hergebracht, nach Jhme wolte Er dem Hauſe Sachſen wegen deſſen Sitz keine Ziel noch Maß geben. Worbey ſich zugetragen, das Pfaltzgraf Hannſſens von Sümmern, und Pfaltzgraf Wolffgangs von Zweybrück Geſandten die Seſſion nach Bayern, und alſo vor denen Sächſ. Räthen gleichfalls genommen, und ſich darvon durch keine Unterhandlung abweiſen laſſen wollen.

§. 10. Auf dieſem Reichs-Tage erſchien Hertzog Albrecht von Bayern in Perſon. Gleichwie nun ein alter Gebrauch, daß wenn ein Fürſt auf Reichs- oder andern Tägen perſönlich gegenwärtig iſt, derſelbe über der andern Fürſten Räthe und Bothſchafftern, derer Principalen ſonſt über ihn die Seſſion haben, zu ſitzen pfleget. Alſo ceſſirte zwar die Præcedenz-Jrrung in ſo weit, wiewol auch, wenn die Hertzoge von Sachſen gleichfalls in Perſon gegenwärtig geweſen wären, und man auf obige Obſervanz, Krafft welcher auf das Senium zu ſehen, Reflexion machen wollen, Selbige obgedachtem Hertzog Albrechten hätten weichen müſſen, weilen dieſer anno 1528; der älteſte von denen Hertzogen aber, nemlich

Wie es mit denen Fürſten, ſo in Perſon erſchienen, ehedem gehalten worden.

nemlich Hertzog Johann Friedrich der Mittlere, anno 1529. gebohren war.

Die Sächſ. Hrnn. wenden ſich an den R. König, u. das Reich.

§. 11. Als nun ferner anno 1557. ein Reichs-Tag nach Regenſpurg ausgeſchrieben worden, haben hochermeldte drey Fürſtl. Herren Gebrüdere dieſe Præcedenz-Sache an den Römiſ. König, Ferdinandum und geſamten Reichs-Convent gelangen laſſen, und mit Deducirung ihres Befugniſſes, Allegirung des auf das Senium gegründeten Herkommens, und Beziehung auf dasjenige, was ſowol bey Ihrer und Ihres Vaters, als der Hertzoge Albertiniſcher Linie, Hertzog Albrechts, Hertzog Georgens, Hertzog Heinrichs und Hertzog Moritzens Zeiten, nicht allein vor ſie beſchwerlich, ſondern auch profitabel geſchehen, dieſes Petitum angeführet, daß, weilen Sie gleichwol ſich ihres Befugniſſes nicht ſo hin entziehen laſſen könten, auch die Expectanz auf die Chur hätten, und aus Churfürſtl. Stamm entſproſſen wären, es entweder wieder auf das angezogene Herkommen zwiſchen Bayern und Sachſen, oder ſonſt zu billiger Vergleichung gebracht werden möchte. Sonſten haben die Sächſiſchen und Pfaltzgräfiſchen auf dieſem Reichs-Tage bey denen Seſſionen einen Tag um dem andern mit dem Vorſitzen gewechſelt, in dem Reichs-Abſchiede aber ſtehen die Sächſ. zuletzt.

Was ſie vorgeſtellet.

Alternation wird

§. 12. Auf dem in beſagtem 1557. Jahre zu Speyer gehaltenen Reichs-Tage iſt derglei-

chen

chen Alternation nicht nur von denen Chur-Sächſiſchen, ſondern auch Pfaltzgraf Wolff-gangs Geſandten (jedoch von dieſen dem Vorgeben nach ohne Befehl) dem Fürſtl. Sächſ. Geſandten recommendiret, von dieſem aber, ſo weit man Nachricht aus denen Acten erlanget, nicht angenommen worden. Wie denn vermuthlich die Sächſiſche den Reichs-Tag nicht beſuchet, anerwogen ſie auch in dem Reichs-Abſchiede nicht anzutreffen.

zwiſchen Sachſen und Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Speyer ao. 1557. belicbet.

§. 13. Ich komme wieder auf dem Erfurthiſchen Convent. Nach dieſer Diſceptation wegen des Vorſitzes, iſt proponiret worden, daß, weilen kaum der dritte Theil derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten-Stände dieſen Tag beſchicket, ein Schluß gefaſſet werden möchte, ob man ohne dieſelbe ſolch hohes treffliches Werck angreiffen, und die Form und Proceß des Colloquii verfaſſen ſolte? Da denn nach lang gehabter Ein- und Zurede, auch derer Räthe angehörter Inſtruction dasjenige, was bereits oben §. 3. 4. angezogen, geſchloſſen, auch darauf ein förmlicher Abſchied verfertiget worden.

Was für ein Abſchied geſchloſſen worden.

§. 14. Als aber in ſolchem Abſchiede Erwehnung geſchehen, daß die Stände anderweit beſchrieben und betaget werden ſolten, haben die Chur-Pfältziſchen ſothanes Jus convocandi Ihrem gnädigſten Herrn keineswegs entziehen laſſen wollen, vorwendende, daß der Churfürſt zu Pfaltz unter denen Augſpurgiſchen

Chur-Pfaltz prætendiret das Jus convocandi.

giſchen Confeſſions-Verwandten der Fürnehmſte, deme die Beſchreib- und Erforderung zuſtehe, wie es denn auch auf dem Tage zu Naumburg und ſonſten Herkommens, welches ſo wol die Chur-Sächſ. als andere Räthe in dieſem jetzigen Fall dermaſſen, wie begehret, nicht einräumen wollen. Dahero über dieſen Articul ermeldte Chur-Sächſiſche und Pfältziſche gar hart mit Worten zuſammen kommen; Endlich aber iſt dieſe Erklärung geſchehen, weil je die Chur-Pfältziſchen Räthe nicht erkennen wollen, daß Ihnen zu gute, und damit die Kayſerl. Majeſtät ihren gnädigen Herren aus dem Religions-Frieden nicht entſetzen möchten, dieſer Vorſchlag des Colloquii geſchehen, ſo muſte man es auch dahin ſtellen, und Sie wiederum an die Kayſerl. Majeſtät weiſen, wodurch und anderes mehreres Zureden der Geſandten die Chur-Pfältziſchen endlich bewogen worden, daß Sie in den angeſetzten Abſchied gewilliget.

Was darauf erfolget.

Caput III.

Erörterung einiger Dubiorum, ſo wegen Datirung einiger Diplomatum Caroli V. ſine die & loco, auch vor Antretung ſeiner Regierung, entſtehen können, ſonderl. die Confirmation derer Sächſiſchen Privilegien betreffend.

§. 1.

§. 1.

So bald Kayſer Maximilianus I. mit Tode abgegangen, und Dero in Spanien ſubſiſtirender Enckel, König Carl, ſolchen Todes-fall, und wie die Churfürſten zu einer neuen Wahl zu ſchreiten gemeynet, erfahren, haben Jhre Majeſt. einige Geſandten in Teutſchland abgefertiget, und ihnen, in dem ausgeſetzten Mandato procuratorio unter andern Gewalt gegeben, unter Jhrer Majeſt. Namen und Siegel denen Churfürſten ihre Privilegia zu confirmiren. Das Mandatum procuratorium ſtehet in Goldaſti Politiſchen Reichs-Handlungen, edit. 1614. pag. 43. in Forma, und lauten die hieher gehörigen Worte alſo: Omnium Principum *Electorum*, tam Eccleſiaſticorum quam ſecularium omnia eorum *Privilegia* &c. per litteras *ſub nomine & ſigillo noſtro* &c, *confirment* &c. & denuncient, quod nos poſtquam *imperiale diademate* coronati fuerimus, *iterumque* hujusmodi *confirmationem ſub titulo imperialis Majeſtatis* noſtræ renovare &c. velimus.

K. Carolus in Spanien ſendet zur Kayſ. Wahl Geſandten ab.

Wohin ſie inſtruiret.

§. 2. Und daß diſsfalls Carolus die A. B. pro norma gehabt, als in welcher von einer zweyfachen Confirmation diſponiret wird, als von einer, die peracta ſtatim electione, priusquam Electus (wie die Worte A. B. lauten) in aliquibus cauſis aliis, ſive negotiis virtute S. R. I. adminiſtret, nomine regali zu ertheilen, und der andern, welche nachgehends ſub impe-

Was die A. B. von der Confirmation derer Privilegiorum diſponiret.

imperiali titulo zu innoviren erhellet nicht allein aus unterſchiedenen Diplomatibus, ſondern auch aus dem Eingange des Mandati in folgenden Worten: Et ex antiqua conſuetudine quilibet Rex, Princeps, ſive Dominus, qui per eosdem Electores Romanorum Rex electus fuerit in futurum Rom. Imperatorem, coronandus, quod primum poſt Electionem factam, absque omni properatione & mora &c. ipſis Principibus Electoribus, priusquam ſe ingerat adminiſtrationi Regni ſive Imperii omnia eorum Privilegia confirmare &c. debere.

Wenn die Wahl auf K. Carolum ausgefallen. Was deſſen Geſandten darauf vorgenommen.

§. 3. Die Wahl iſt Dienſtags den 28. Junii. 1519. auf K. Carln ausgefallen, auch ſo fort zu Franckfurth. publiciret, nicht weniger denen Königl. Spaniſchen Geſandten, welche zu Höchſt gelegen, notificiret worden. Darauf haben die Geſandten folgendem Mittwochs den 29. Junii ſich nach gedachten Franckfurth begeben, uud nach beſchehener Legitimation die Wahl acceptiret, ſowol mit dem Churfürſtl. Collegio einige Tage conferiret. Dem 3. Julii iſt man mit der Capitulation zu Ende kommen, denn ſolchen Tags die Geſandtſchafft ſelbige in Sechs Exemplarien, (jedoch nicht in ihrem, ſondern des Electi Namen) ausgeſtellet, auch darüber einen Eyd in animam Principalis (als wohin das Mandat gleichfalls gegangen) geſchworen, dargegen aber das Decretum Electionis erhalten. Eben dieſen

dieſem Tag iſt auch die Confirmation derer Chur Sächſiſchen Privilegien von der Geſandtſchafft beſehen, und wird, wenn Erkundigung eingezogen werden ſolte, ſich zeigen, daß, wie Chur-Sachſen, alſo auch die andern Churfürſten die Confirmation unter obigem dato erhalten.

Wenn die Confirmation derer Chur-S. Privilegien erfolget.

§. 4. Dahero iſt es auch kommen, das beyde Stücke, nemlich die Capitulation und Confirmation, ſowol keine eigenhändige Unterſchrifft, als auch keine Benennung des Orths, wo es geſchen, haben. Denn die Unterſchrifft hat propter abſentiam Regis Rom. und da die Geſandten ſich der Ausſertigung unterzogen, nicht erfolgen können, und locum dati hat man ſonderzweiffel mit Fleiß auſſen gelaſſen, weil man Franckfurth nicht ſetzen können, indem die Documenta zwar in Ihrer Majeſt. Namen ausgefertiget, Sie aber zu Franckfurth nicht perſönlich geweſen, und Barcellona, allwo der Kayſer damals ſubſiſtiret, iſt auch nicht zu ſetzen geweſen, weiln allda nichts vorgegangen. Der Eyd ſamt dem Decreto Electionis ſtehen ebenfalls in Goldaſto l. c. p. 44. 45.

Warum die Capitulation und Confirmation keine Unterſchrifft.

§. 5. Als nun ao. 1520. Electus in Teutſchland kommen, haben Ihre Majeſtät nicht allein die von Ihrer Geſandtſchafft ausgeſtellte Capitulation ratihabiret, ſondern auch einen Eyd darüber abgeleget, wie ſolches abermals die in Goldaſto p. 48. & 50. befindlichen Do-

Was Kayſ. Maj. bey Ihrer Ankunfft vorgenommen.

cumenta bezeugen. Nicht weniger ſind novæ Confirmationes Privilegiorum unter Ihrer Majeſtät eigenhändigen Unterſchrifft ausgefertiget worden. Die anderweite Confirmationes und Ratihabitiones haben die Geſandten dem Churfürſtl. Collegio zu Franckfurth verſprochen, und zwar ebenergeſtalt vermöge Ihrer Vollmacht, in verbis: Denuncient, quod nos &c. hæc omnia præmiſſa, quam primum ad ſacri Imperii loca in Germania &c.

Warum der neue Eyd nicht nöthig geweſen.

Warum der einfache Adler in Sigillo gebraucht worden.

§. 6. Der neue Eyd wäre zwar nicht nöthig geweſen, cum jam tum juramentum præſtitum fuerit in Electi animam, nicht minder haben ſich Ihre Majeſtät darzu bequemet. Sonſten iſt die Confirmatio Privilegiorum pro Saxone (ſonder Zweifel auch die andern Stücke) ſub Sigillo des einfachen Adlers ausgefertiget worden, maſſen ſich Ihre Majeſtät des doppelten Adlers erſt nach der Crönung bedienet; weshalber Limnæus zu emendiren, wenn er in Notis ad Capitulationem Caroli V., & quidem verba: **Königl. anhangend Inſiegel**, ſchreibet, quod Sigillum Regis Rom., qui vacante Imperio eligitur, idem ſit, quod Imperatoris, ſive materia ſive figura ſpectetur.

Warum das Diploma über die Nürnberg- u. Lübeckiſ. Städte.

Es iſt auch noch zu gedencken, daß das in Spanien ausgefertigte Diploma über die Nürnberg- und Lübeckiſ. Städte-Stuer nicht das Sigillum aquilæ, ſondern das Spaniſche Siegel, ohne den Röm. Adler führet; woraus

woraus zu ſchlieſſen, daß das zu Franckfurth gebrauchte Sigillum Imperiale in Teutſchland geblieben, oder Rex Carolus hat die Schuld nicht pro debito Imperiali gehalten, wiewohl die in der Verſchreibung angezogene Worte: **eine merckliche Summe Geldes in des H. Reichs Sachen ſchuldig geweſen**, allerdings ein Debitum Imperiale zu Tage legen, nicht weniger das vorgeſchriebene Objectum, nemlich die Städte-Steuer, Res Imperii geweſen.

Steuer mit dem Spaniſ. Siegel verſehen?

§. 7. Daß ſonſten die Vicarii ſo lange, bis Carolus perſönlich in Teutſchland ankommen fortregieret, iſt wohl zu glauben, nicht zwar ex ratione, ob habe Carolus das Jurament noch nicht præſtiret, denn die præſtatio juramenti a legatione in animam Principalis mandato ſpeciali ſtipata genug geweſen, ſondern, weil Jhro Majeſtät aus dem Reiche abweſend, und ſich das Vicariat auch ad caſum abſentiæ erſtrecket.

Ob die Vicarii bis zu Ankunfft des Electi fortregieret?

§. 8. Allein, ob tempore abſentiæ, ceteris paribus, einem Röm. König oder Kayſer verboten ſeyn ſolte, in loco ubi extra Imperium degit, (obſchon die Vicarii die adminiſtrationem Imperii angetreten,) Documenta publica, welche ſtatum & res Imperii angehen, und der Vicariats-Adminiſtration keinen Eintrag thun, auszufertigen? iſt gewiß eine quæſtio, die ſich mehr pro Cæſare als Vicariis ventiliren läſt, und halte ich dafür, daß die Cæſarea-

Jngl. ob ein Kayſer in Abweſenheit Documenta publica, Imperium concernentia, ertheilen könne?

ni tempore Caroli adhuc in Hiſpania ſubſiſtentis bey Ausfertigung derer Städte-Steuer-Verſchreibung die Principia geführet, daß, weil Carolus erwehlet, und die acceptirte Capitulation per Mandatarium beſchworen, ſolches allerdings de concedendis ſey.

§. 9. Es iſt §. 1. des Mandati Procuratorii Königs Caroli, §. 4. des Eyds, ſo die Gevollmächtigte abgeleget, wie auch des Decreti Electionis, ferner §. 5. der Ratihabition der Capitulation und von Kayſerl. Majeſtät beſonders abgelegtem Eyds Erwehnung geſchehen, anbey gemeldet worden, daß ſolche Documenta in Goldaſti Reichs-Händeln befindlich; weiln nun dieſe Documenta von Wichtigkeit, der Goldaſt aber nicht in jedermans Händen, ſo habe ſolche daraus entlehnet.

I.

Mandatum procuratorium Commiſſariorum Regis Hiſpaniæ, Archi-Ducis Auſtriæ &c. ad Principes Electores.

CArolus, Dei Gratia Rex Caſtellæ, Arragonum Legionis, utriusque Siciliæ, Jeruſalem, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valenciæ, Galliciæ, Majoricarum, Hiſpalis, Sardiniæ, Cordubæ, Corſicæ, Murciæ, Giennæ, Algarbii, Algeziræ, Gibraltaris, ac Inſularum Canariæ, nec non Inſularum Indiarum & Terræ firmæ Maris Oceani, Archi-Dux Burgundiæ, Lotharingiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ,

thiæ, Carniolæ, Limburgiæ, Lucenburgiæ, Geldriæ, Calabriæ, Athenarum, Neopatriæ, Comes Flandriæ, Habſpurgiæ, Tyrolis, Barchenonæ, Artheſii, Burgundiæ, Palatinus Hanoniæ, Holandiæ, Seelandiæ, Ferretis, Kiburgii, Namurcii, Roſſilionis, Ceritaniæ, & Zutphaniæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Burgaviæ, Oriſtani & Goceani, ac. S. R. Imperii Princeps, Cathaloniæ, Aſturiæ &c. Notum facimus tenore præſentium univerſis & ſingulis, ad quos præſentes noſtræ litteræ pervenerint, quæ cum nunc poſt mœſtiſſimum obitum Cæſareæ Majeſtatis Domini atque avi noſtri colendiſſimi, alius Romanorum Rex ſive Imperator ſit eligendum, ſacri Rom. Imperii Electores per hujusmodi electione faciendа, fide dignorum teſtimonio convenire intelligimus, poſſetque contingere, cum nos e Germano ſanguine orti ſimus, ac tot tantaque denique nunc in Germania, tanquam Archi Dux Auſtriæ poſſideamus, & prædeceſſores noſtri Romanorum Imperatores hoc ipſum Romanum Imperium jam multis annis bene & feliciter adminiſtraverunt, atque etiam quod nos, ſi hanc Imperialem dignitatem Regnis atque opibus noſtris conjunctam haberemus, non ſolum ſacrum Rom. Imperium augere & ſuſtentare, ſed univerſæ Reipublicæ Chriſtianæ, cui nunc Solinus Turcarum Rex, Aſia Africaque devicta hoſtis imminet, ſaluti proſpicere & conſulere poſſimus, ut ii-

dem S. R. Imperii Principes de nobis electionem in Regem Romanorum facerent, & ex antiqua conſuetudine quilibet Rex, Princeps, ſive Dominus, qui per eosdem Electores Romanorum Rex electus fuerit, in futurum Romanorum Imperatorem coronandus, quod primum poſt electionem factam absque omni properatione & mora immediate debeat in electionem hujusmodi conſentire, ac decretum ſuper ea ab eligentibus petere, & acceptare, Juramentum debitum & conſuetum præſtare, nec non ipſis Principibus Electoribus, priusquam ſe ingerat adminiſtrationi Regni ſive Imperii, omnia eorum privilegia confirmare & approbare: nec non quædam alia obire, facere & adimplere, quæ approbata ſunt frequenti & ſolitio uſu circa hujusmodi tempus electionis fieri debere.

Nos vero admoniti divino oraculo: Honorem tuum alteri non dederis, ſi & in quantum electio præfata de nobis facta fuerit, divina adſpirante gratia, a qua omnis emanat dignitas & poteſtas, pro beneficio hujus chriſtianæ Reipublicæ, pace & tranquillitate ac decore Nationis Germanicæ, hujusmodi honorem & faſtigium ſolii Rom. Regis acceptare, omniaque & ſingula præmiſſa & alia facere ac præſtare, quæ fieri debent, ut conſueverunt ratione electionis deliberavimus, Et in id propria perſona nequeamus, de proprietate fidei, conſtantia atque rerum experientia

Reve-

Reverendiſſimi in Chriſto patris, Domini Matthæi ſancti Angeli ſacræ Rom. Eccleſiæ Diaconi Cardinalis Gurcenſis, Coadjutoris Saltzburgenſis, Illuſtriſſ. Principis Friderici Comitis Palatini & Ducis Bavariæ, & Caſimiri Marchionis de Brandenburg, & Reverendorum in Chriſto Patrum Principum Erhardi Epiſcopi Leodienſis Ducis de Bullon ac Comitis de Los & Bernhardi Epiſcopi Tridentini, & Illuſtris Henrici Comitis de Naſſau, Conſanguineorum noſtrorum, ac etiam Magnificorum, Nobilium ſpiritualium, fidelium nobis dilectorum, Maximiliani de Berges, Domini de Sewenbergen, Militis Ordinis noſtri Aurei velleris, Burcardi de Plana, Domini de Larocha, Cypriani de Seetein, Cancellarii noſtri Tyrolenſis, Pauli de Arnsdorff, Commendator Ordinis S. Jacobi de Spata, Jacobi Villiner, Nicolai Ziegler, & Johannis Renner, Camerariorum, Conſiliariorum & Oratorum noſtrorum, plenam habentes & indubitatam confidentiam, & certa noſtra ſcientia, omnibus melioribus modo, via, jure, omine atque fortuna, quibus melius & efficacius poſſumus & valemus, fecimus & conſtituimus & ordinavimus, ac facimus & conſtituimus tenore præſentium eos & quoslibet tres eorum inſolitum noſtros veros rectos & legitimatos ac indubitatos mandatarios, procuratores, actores, factores, &c. præmiſſorum ac infra ſcriptorum negotiorum geſtores ac

nuncios generales & ſpeciales, cum plena facultate ſubſtituendi totiens, quotiens nobis oportunum viſum fuerit, & quicquid magis & melius dici & eſſe poteſt, ita quod ipſi omnes, aut major pars vel tres ſaltem ipſorum, vel alii ab iis ſubſtituti noſtro nomine, loco & vice (ſic ut eis vel ſaltem tribus eorum noſtram omnimodam & plenam poteſtatem, facultatem, autoritatem, tenore præſentium damus, concedimus, elargimur, & datam, conceſſam & elargitam eſſe dicimus & volumus) in præfatorum ſacri Imperii Principum Electorum omnium vel eligentium ſive majoris eorum partis de noſtra perſona factam electionem & creationem in Romanorum Regem libere & aperte conſentiant, & voluntatem noſtram præſtent, decretumque ſuper hujusmodi electionem petant & exigant, petitumque & obtentum acceptent, & ſuper acceptato in animam noſtram corporale Juramentum in Romanorum Regem electo in omnibus & ſingulis clauſulis, articulis, & verborum expreſſionibus in tali juramento comprehenſis, debitis & conſuetis, ac etiam quæcunque alia neceſſaria juramenta præſtent & faciant, circa adminiſtrationem & Regni gubernationem tempore abſentiæ noſtræ cum eisdem Electoribus proloquantur & conveniant. Quodque omnium Principum Electorum tam Eccleſiaſticorum quam ſecularium, omnia eorum privilegia, litteras, jura

liber.

libertates, gratias, immunitates & conſuetudines, dignitates & prærogativas, & omnia, quæ ipſi & quilibet eorum pro ſe usque ad diem electionis de Sacro Rom. Imperio obtinuit, conſecutus eſt, poſſedit, & in uſu habuit, obtinent, poſſident, & utantur per litteras ſub nomine & ſigillo noſtro, quod eorum fidei conſcius, confirment, approbent & roborent. Nosque obligent & denuncient, quod nos, poſtquam Imperiali diademate coronati fuerimus, iterumque hujusmodi confirmationem ſub titulo Imperialis Majeſtatis noſtræ renovare, ac etiam jamque Romanorum Rex & futurus Imperator prænominatos Principes Electores Eccleſiaſticos & ſeculares in communi & quemlibet eorum in ſpeciali, in eorum Privilegiis, juribus, jurisdictionibus, minime impedire, aut ea diminuere, ſed potius omnia & ſingula clementer adaugere juxta continentiam Aureæ Bullæ, & obligationem deſuper factarum. Et quod hæc omnia præmiſſa quam primum ad ſacri Imperii loca in Germania perveniremus, denuo confirmare, renovare & ratificare per manus noſtræ ſubſcriptionem debeamus & velimus. Et generaliter omnia alia & ſingula, quæ ad augmentum ſacri Imperii & Germaniæ nationis ac conſervationem ac ſecuritatem liberæ electionis præfatorum Electorum ex nunc in antea perpetuis futuris temporibus concernunt, ſpectant & attineant, faciant, promittant,

tant, obligent, gerant, adimpleant, in promiſſionibus omnibus & ſingulis, & eorum quolibet, nec non connexis eorundem & emergentibus, quæ veri & legitimi & indubitati mandatarii, procuratores, negotiorum geſtores & nuncii tam generales quam ſpeciales, & amplam poteſtatem habentes, facere & gercre poſſunt, & quæ nos ipſi, ſi perſonaliter adeſſemus, prout negotiorum merita, ſtatus & conditionis aut obligationum quarumcunque tenor requirunt, facere & gerere poſſemus. Et ſi mandatum exigant magis ſpeciale, quod eisdem vel tribus eorum in ſolidum, ac ſi de verbo ad verbum in debitis & requiſitis clauſulis præſentibus inſertum foret, traditum & conceſſum eſſe volumus, promittentes, in verbo Regio, & ſub bona fide noſtra ratum & gratum habituros, quicquid per præfatos noſtros mandatarios, procuratores & nuncios, vel ab eisdem ſubſtitutos in promiſſis vel circa actum, factum, præmiſſum & conventum, obligatum & geſtum fuerit, fideliter obſervaturos, nec ullo tempore directe vel indirecte, clam & palam contraventuros. Harum teſtimonio literarum manu noſtra ſubſcriptarum, & ſigilli noſtri appenſione roboratarum. Datum in civitate noſtra Barchinonæ, die 8. menſ. Maji Ao. Dom. MDXIX Regnor. noſtrorum quarto.

CAROLUS

per Regem

HANNART.

II. Eyd,

II.

Eyd, wie ſolcher von Königs Caroli Gevollmächtigten wegen der Wahl-Capitulation abgeleget worden.

WIr des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn Carls erwehlten Römiſchen Königs ꝛc. ꝛc. Commiſſarien und Gewalthaber, ſchweren in Krafft unſers deshalb gegebenen Gewalts von ſeiner Königl. Majeſt. wegen, und in ſeiner Majeſt. Seelen, zu GOtt und zu ſeinen Heiligen, daß gemeldter unſer gnädigſter Herr der Römiſche König die Verſchreibung und Articul darin verleibt und begriffen, ſo wir itzo unſern Herren Oheimen, Vettern, Brüdern, Schwägern, und gnädigſten Herren den ſechs Churfürſten von Königl. Maj. wegen übergeben, ſteht, veſt, und unverbrüchlich halten und vollziehen, und darwieder nicht ſein oder thun ſollen noch wollen, als ſeiner Majeſtät und uns GOtt helff und ſeine Heiligen.

III.

Decretum Electionis, welches die Chur-fürſten denen Königl. Gevollmächtig-ten ertheilet haben.

DEm Allerdurchlauchtigſten, Groß-mächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carln, gebohrnen Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, König zu Hiſpanien beider Sicilien und Jeruſalem, Hertzogen zu Burgund, Braband, Graf zu Haßpurg, Flandern und Tyrol ꝛc. ꝛc. unſern gnädigſten Herrn, Entbieten wir von GOttes Gnaden, Albrecht der H. R. Kirchen Tittels Chryſogoni Prieſter, Cardinal, zu Meyntz, Herrmann zu Cölln, Hertzog zu Weſtphalen und Engern, Reichard zu Trier, Ertz-Biſchoffen, des H. R. Reichs durch Germanien, Italien, Gallien und des Königreich Arelat Ertz-Cantzler, Ladislaus Herrn zu Sternberg ꝛc. beſter Cantzler zu Böheim, als vollmächtiger geſchickter und Befehlhaber der Königl. Würde, und Cron zu Böheim, Ludwig Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern ꝛc. Friedrich Hertzog zu Sachſen,

ſen, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, dieſer Zeit beide des H. Römiſ. Reichs Vicarien und Verweſer, und Joachim Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, des H. R. Reichs Ertztruchſeß, Ertzmarſchall und Ertz Cammerer, alle des H. R. Reichs Churfürſten, unſer unterthänig ſchuldig und willig Dienſt mit allem Fleiß zuvor, wiewol wir dem H. R. Reich, als ſonder Glieder nach Römiſchen Kayſern und König alleweg mit ſorgfältiger Pflicht und Verwandniß zugethan und verwandt ſeind, ſo gebühret und geziemt uns doch ſolch unſer Verwandtniß Pflicht und Sorgfältigkeit, in Verledigung des H. R. Reichs, ſo daſſelbig ſeines natürlichen Haupts, und Verweſers beraubt, in Mangel ſtehen, einig und betrübt worden iſt, mit mehrerm und höhern Fleiß Arbeit und Embſigkeit zu vollnſtrecken und zu bedencken, darumb und ſo das H. Röm. Reich durch thödlichen

Abgang,

Abgang, deß Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilians erwehlten Röm. Kayſers ꝛc. Hochlöblicher Gedächtnus, verendigt und einig worden iſt, haben wir Albrecht Cardinal, als Ertzbiſchoff zu Meintz, obgenannt dem Allmächtigen GOtt zu Lob und Ehre, dem H. R. Reich und Chriſtenheit zu Nutz, Troſt und Mehrung obberührten unſern Mit-Churfürſten, nemlichen Herrn Hermann zu Cölln, Herrn Reicharten zu Trier, Ertzbiſchoffen ꝛc. Herrn Ludwigen König zu Böheim ꝛc. Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein ꝛc. Herrn Friedrichen Hertzog zu Sachſen ꝛc. Herrn Joachim Margrafen zu Brandenburg ꝛc. unſern beſondern lieben Freunden, Vettern, Brudern und Mit-Churfürſten, als wir den tödtlichen Abgang bemelts unſers gnedigſten Herrn, des erwehlten Röm. Keyſers, in unſerm Stifft Meintz erfahren, ein nemblich Zeit innhalts der Keyſerlichen Geſetze ernent, geſetz und ſchrifftlich thun verkunten, nemlich daß Sie

von

von dem ſiebenzehenden Tag des Mo-
naths Martii inwendig dreyer Mona-
ten nechſtvolgenden durch ſich ſelbſt o-
der ihre geſchickten vollmächtigen Bott-
ſchafften oder Verweſern, mit gantzem
vollem Gewalt verſehen an ſtetten und
enden ſich ſolches nach inhalt der Geſetz
darüber gemacht, zuthun gebühret, er-
ſcheinen ſolten, zu bedencken, zu handeln
und überein zu kommen, mit andern ih-
ren Mit-Churfürſten einen künfftigen
Röm. König oder zu Keyſer erwehlt
werden ſollt, zu erwehlen, und zu ma-
chen, daſelbſt zu bleiben, bis die Wahle
und Chure vollkommentlich vollendet
were, auch ſonſt zu thun, zu handeln,
und zu vollfahren, wie ſich nach inhalt
der Geſetze, darüber gemacht, gebüh-
ret, und die Notturfft thät erheiſchen,
als nun vor Ausgaug obangezeigter wie
ſich vorgemeldte Churfürſten, und von
wegen Herrn Ludwigs Königs zu Bö-
heim, und der Cron daſelbſt, der Edle
Herr Ladislaus von Sternberg obe-
ſter Cantzler gemeldter Cronen, zu
Franckfurth am Meyne erſchienen, ha-
ben

ben wir auf Freytag den ſiebenzehenden Tag des Monaths Junii in S. Bartholomes-Kirchen, daſelbſt mit ehrlichen Zierungen eine Meß von dem H. Geiſt ſingen laſſen, und nach Vollendung dieſer Meß alle ſämptlich und unſer ieder ſonderlich vor dem hohen Altar auff das H. Evangelium, die ayde, die die K. Geſetze und Güldin Bullen clerlich ausdruckt, leiblich zu GOtt, und den Heiligen geſchworen und gethan, und uns darnach in die Cammern, da man die Chur und Wahle R. Königs zu halten pfleget, gefuegt, daſelbſt die Handlung der Chure angefangen, und nach zeittigem Rathe und vielgehabter Ermeſſung auß mercklichen beweglichen Urſachen, und ſonderlich mercklicher obligender Sachen halber, die Heiligen Chriſtenheit und Römiſch Reich belangend, die Handlung der Chur und Wahle, in die künfftigen Tag eintreglich verſtreckt und continuiret bis auf Montag den ſieben und zwantzigſten Tag ehegedachts Monaths Junii, und als derſelbe Montag erſchienen wahre,

und

und wir mittler Zeit nicht deſto weniger vnder uns vielfaltige Handlung der ob-berührter großer der Chriſtenheit und Reichs-Sachen halber gehabt, haben wir abermahls in vorgenannter S. Bartholmeß-Kirchen eine Meße von unſer lieben Frawen mit zimlicher eh-ren ſingen laßen, vnd nach außgang ſol-cher Meß in obberührter Cammern die Handlung der Erwehlung fürge-nommen. Vnd nach gehabtem Rath und Bedacht die Wahle und Chur ein-mütiglich bis auf nechſtkommenden Dienſtag darnach erſtreckt und conti-nuiret, auf welchem Dienſtag wir zu früher Tagzeit das Ampt der H. Meß abermals von dem H. Geiſt mit zimli-chen ehren und zierdten ſingen laßen, und haben nachfolgend in der Cam-mern darzu geordnet, die Handlung der Wahl und Chur im namen des Allmächtigen mit eintrechtigem Ge-müth zu vollbringen fürgenommen, vnd wir Albrecht Cardinal als Erzbi-ſchoff zu Meinz 2c. der andern vnſerer Mit-Churfürſten vnd geſchickten Bott-

 ſchaf-

ſchafften ſtim und vota nach Ordnung vnnd Geſetze darüber gemacht, von iedem ſonderlich gefraget und erforſchet, vnd wir andere Churfürſten und geſchickte Bottſchafften ſämptlich herwiederumb den ehegemelten Herrn Albrechten Cardinals als Erzbiſchoffen zu Meinz Stim vnd votum auch gefragt vnd geforſchet, indem ſich erfunden, daß wir alle einmüthiglich vnnd eintrechtiglich keinen wiederſprechend vnſer ſtim vnd vota in E. Kön. Mayeſt. Perſon gegeben, geſtalt vnnd dirigiret haben, Darum wir Hermann zu Cölln, Reichardt zu Trier, Erzbiſchoffe, Ladislawus Herr zu Sternberg Befehlhaber, deß Königs vnd Cron zu Böheim, Ludwig Pfaltzgraff bey Rhein ꝛc. Friedrich Herzog zu Sachſen, vnnd Joachim Marggraffe zu Brandenburg ꝛc. obgenannt, ſamptlich vnd vnſer ieder inſonderheit Herrn Albrechten Erzbiſchoffen zu Meinz ꝛc. vollen Gewalt und Macht geben in ſeiner Liebe vnd vnſer aller Namen E. F. G. vnd Würde zum Röm. König in künfftigen Keyſer

ſer mit Hülff des Allmechtigen zu erhe-
ben, zu erwehlen, zu kieſen, zu nennen, zu pronunciren, vnd publiciren, das auch alſo durch ſein Liebe, wie ſich gebührt, erſtlich bey vns in der Chur-Cammern in ſchrifften geſchehen vnnd nachfolgend auf den lettener obgenanter S. Bartholomeus-Kirche dem Volck in großer zahle verſammelt offentlich verkunth vnnd publicirt worgen iſt, mit nachfolgender Singung deß Lobgeſangs Te Deum laudamus, vnnd andern gewöhnlichen Zierten, Ceremonien vnnd Freud, ſolche vnſere einmütige Chur vnd Wahle an Ew. Kön. May. Perſon, durch vns gantz guter und getreüer Zuverſicht vnd Meinung gelegt und geſchehen, verkunthen wir E. K. Mayt. gantz vnterthenigs vnd dienſtlichs fleiß bittend, Ew. K. Mayt. wolten ſolch vnſer Chur vnd Wahle, vnſerm ſonderlichen hohen willen vnd Vertrawen nach gnädiglich vnd gutwillig annemen, vnd empfahen, dem H. R. Reich vnd gemeiner Chriſtenheit getrewlich, friedlich vnd fleißig vor-

ſein vnd fürſtehen, vns alle vnd vnſer ieglichen beſonder, als E. K. M. vnd deß H. Reichs nechſte glieder ſampt dem Röm. Reich, auch vnſer Land vnd Leüth in gnädigem Befehl haben, in der gantzem Chriſtenheit, vnd dem R. Reich Fried vnd Einigkeit machen, handhaben vnd erhalten, vnd ſonſt alles das thuen, daß einem Römiſchen König gebühret und gehöret, getrewlich vnd fleißiglich, das wollen um dieſelbe E. Kön. Mayt. als vnſern gnädigſten Herrn wir mit vermögen, liebs vnd guts auf aller vnterthänigſt, getrewlichſt vnd fleißigſt williglich vnd gerne verdienen, deß zu Urkund haben wir Albrecht zu Meinz, Hermann zu Cölln ꝛc. Reichard zu Trier Erzbiſchoffen, Ladislaw Herr zu Sternberg, Ludwig Pfaltzgraf bey Rhein, Friedrich Herzog zu Sachſen, vnnd Joachim Marggraff zu Brandenburg obgenannt vnſer ieglicher ſein Inſiegel an dieſen Brief thun hencken, vnd mit zweyen offenbahren ſchreiben, die wir Albrecht Erzbiſchpff zu Meinz darumb

erſu-

erſuchet und requiriret haben, vnderſchreiben laſſen, Geben vnd geſchehen zu Franckfurt am Meyne gelegen, Meinzer Biſthumbs im Chore vnd Cammern der thüre S. Barthelmeß-Kirchen in Jahr nach CHriſti vnſers lieben HErrn Geburt 1519. in der ſiebenden Römer Zinßzahle indictio genent, Babſtumbs des Allerheiligſten in GOtt Vatters und Herrn Leonis Bapſts deß zehenden, im ſiebenden Jar ſeiner Regierung auf Dienſtag den 28. Tag des Monats Junii die neündt ſtund Vormittag in Beyſein vnd Gegenwertigkeit der Ehrwürdigen, Würdigen, Wohlgebohrnen, Edlen, Hochgelehrten, vnd Ehrenveſten unſern lieben Freünden, andechtigen getrewen vnd beſondern, Herrn Jeremia Biſchoffen zu Brandenburg, Lorentzen Truchſeſſen von Banersfelden zu Meinz, Heinrich Reüß von Blawen, Herr zu Cräiz, zu Cölln beide Thumb-Dechant, Votten, Graffen vnd Herrn zu Stallberg, vnd Wernigeroda, Michels Grafen zu Wertheim, Philippſen Grafens zu

Solms, Herrn zu Mintzenberg, Wolf-
ſen Grafen von Hennſtein, Degenharts
Witte, Doctor Cöllniſchen Canzlers,
Chriſtoffeln Herrn zu Schwanberg,
Dotzlaus von Schefero, Landſchreiber
der Cron zu Böheim, Florenzen von
Ummingen Doctor, Pfaltzgräfiſchen
Canzlers, vnd Friedrichen Thome
Heuptmann zu Weimar als gezeügen
darzu vnd ſonderlich gebetten.

Dieweil ich Martin Goel von Bi-
ſchoffheim, Clerick Meintzer Bißthums
auß Bäbſtlichen vnd Kayſ. Gewalt of-
fener vnd der Ehrwürdigen, Würdi-
gen, Hoch und Wohlgebohrnen Herrn
Dechant und Capitel deß Thumſtiffts
zu Meintz geſchworner Notari vnd Se-
cretari bey Singung vnd Vollbrin-
gung der H. H. Meſſen leiblicher ge-
bung, vnd thuung der aide Erſtreckung
vnd Confirmirung der Wahle, erfor-
ſchung vnd gebung der Stimme vnd
Gewaltgebung, Erwehlung, Außſpre-
chung, vnd offentlicher gemeiner Auß-
ruffung und Publicirung, auch allen
vnd jeden andern Dingen, da ſie alle wie

obze-

obgeſchrieben ſtehet, geſchehen vnd vollnbracht worden ſeind, mit ſampt den nachgeſchriebenen Notarien, vnd vorangezeigten Zeugen, gegenwärtig geweſt bin, dieſelben alle vnd iedes ſonderlich alſo geſchehen, vnd volnbracht, geſehen vnd gehöret, darum ſo hab ich das offen Inſtrument durch einen andern Notarien getrewlich geſchrieben, gemacht vnterſchrieben, und in dieſe offene form bracht, auch mit meinen gewehnlichen namen vnd zeichen mit ſampt Anzeigung der obgenanten Hochwürdigſten Durchleichtigſten, Hochgebohrenen Fürſten und Herrn, aller Churfürſten vnd geſchickten Bottſchafften ihren Siegeln bezeichnet, zu Vrkund, gläuben, vnd gezeugnüß aller vnnd ieder obgeſchriebener dinge gebetten vnd ſonderlich erfordert.

Vnd nach dem wir Georg Grackher von Ballenberg, Clerick Würtzburger Biſthums von Keyſerlicher Gewalt offenbarer Notarius vnd Meinziſcher Rhate vnd Secretarius bey allen vnd ieden obgeſchriebenen ſachen und dingen

durch den obgeſchriebenen meinen Mit-notarien vnterſchiedlich angezeigt mit ſampt den obbenenten Zeugen perſönlich geweſt, die alle vnd iede, alſo, wie obberühret ergangen vnd geſchehen, geſehen vnd gehört, Darumb ſo habe ich mit ſampt den obbenanten meinen Mit-notarien dieſen gegenwärtigen Briff vnd Inſtrument durch einen andern getrewlich, vnd die benanten Hochwürdigſten, Durchleuchtigſten vnd Hochgebohrnen, auch die obbeſtimten Böheimiſch Bottſchafft vnd Befelchhaber mit ihren anhangenden Inſiegeln beſiegelt, darüber gemacht publiciret, vnd in dieſſe offen form bracht, daß auch mit meiner eigen Hand vnterſchrieben, vnd meinen Namen, zunamen, vnd gewehnlich zeichen vnderzeichnet, zu glauben, vnd gezeichnuß aller vnd ieglicher obgeſchriebener Dinge darzu ſonderlich begriffen vnd erfordert.

IV.

Kayſerl. Ratihabition der Capitulation.

WIr Carl ꝛc. bekennen vnd thun kund offentlich mit dieſem Briff, als

als in dem nechſt verſchienen funffzehen hundert vnd neunzehenden Jahr, nach vnſer Wahle zum Römiſchen König, der Hochwürdigſten, Ehrwürdigen, Hochgebohrnen Fürſten, Mattheus der H. Römiſchen Kirchen, tituli ſancti Angeli Diacon. Cardinal vnd Ertzbiſchoff zu Saltzburg, Friedrich Pfaltzgraf bey Rhein Hertzog in Bayern Caſimir Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. Eberhart Biſchoff zu Lüttich, Hertzog zu Ballen, und Graff von Loß, Bernhard Biſchoff zu Trient, Heinrich Graff zu Naſſawen vnſer lieber Freund, Oheimen und Andechtigen, auch die Wohlgebohrnen und Edlen, vnſer Räthe vnd liben getrewen, Maximilian von Bergen herrn zu Siebenbürgen, Chriſtian von Sorntein vnſer Tyroliſcher Cantzler, Paulus von Armßdorff, Jacob Villinger, Niclaus ziegler, vnd Johannes Römer nach vermöge, vnſers ihnen derhalb vnder vnſern Inſigel zugeſtelten völligen Gewalts, als vnſer Commiſſarien und Gewalthaber, ſich mit dem Hochwürdigſten vnd Ehrwürdigen,

auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Albrechten des H. Römiſchen Kirchen, tittels S. Chryſogomi Prieſter, Cardinal zu Meinz und Magdeburg, Erzbiſchoffen Adminiſtratorn des Stiffts Halberſtadt, Reicharten zu Trier, vnd Hermann zu Cölln, Ertzbiſchoffen, des H. Römiſchen Reichs durch Germanien, Italien, vnd Gallien, vnd deß Königreich Arelat Ertz-Cantzlern, Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein, vnd Herzogen in Bayern, Friedrichen Herzogen zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Meiſſen ꝛc. vnd Joachim Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben vnd Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, vnnd Fürſten zu Rüegen, deß heiligen Römiſchen Reichs Ertztruchſes, Ertzmarſchalck vnnd Ertzcammerer, vnſern lieben Freund, Neven, Oheimen vnd Churfürſten, GOtt dem Allmächtigen zu Lobe, dem heiligen Reich zu ehren, vnd um gemeines nutzens willen etlicher Articul gedingt vnd pactsweiſe in vnſerm Namen vnd

an

an vnſer ſtat vereinigt, bewilligeſt, vertragen, angenommen, vnd zu halten zugeſaget, haben, wie die alle in offen form geſtellt, vnd ihnen vnter vnſerm Namen, vnd angehenckten Inſiegel vbergeben, ſo alſo lautent.

Wir Carl der fünfft von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher König, Ertzherzog zu Oſterreich ꝛc. Der Datum ſtehet am dritten Tag des Monaths Julii nach Chriſti Geburth funffzehen hundert vnd in neunzehenden, vnſer Reich des Römiſchen im erſten, vnnd der Hiſpaniſchen im vierdten Jahren. Vnd aber gedachte vnſere Commiſſarien vnd gewalthaber, dabeneben berührten vnſern Freund, Neuen, Oheymen, vnd Churfürſten zuſage gethan, daß wir dieſelbigen Articul, ſo wir herauß in das Heilig Römiſchen Reich kommen, perſönlich ernewern, vnd mit vnſerm eydt beſtetten vnd becrefftigen ſollen ꝛc. Daß wir denſelben nach itzo in vnſer ankunfft in Teutſch Nation, vnnd vor empfangener König. Crönung, alle vnnd iede Punct und Articul dauon

obge-

obgemelt wie durch dieſelben vnſer verordneten Commiſſarien vnd Gewalthaber mit berührtem vnſerm Freund, Neven vnd Oheimen, der Churfürſten betheidingt, bewilligt, vnd angenommen, auch in vnſerm Namen vnd Siegel außgangen, und ihme vbergeben ſeyn, aus freihen gnädigem Willen, itzo von newen bewilligt, angenommen, vnd zu halten, darzu auch ſonſt alles daß zu thun, daß vns alß Römiſchem König gebührt, zu GOtt vnd den Heiligen geſchworen haben, vnd thuen daß hiemit wiſſentlich in krafft diß Brieffs, alle arge liſt vnd gefehrde hierin gentzlich ausgeſcheiden, deß zu Urkund haben wir vnſer Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken, der geben iſt ꝛc.

V.

Juramentum Regis Caroli ante Coronationem.

WAß wir mit Worten vnderricht ſein, vnd die geſtalten Articul, durch vnſer Commiſſarien nach vnſer Wahl zu Franckfurt bewilliget, und angenommen inhalt, dem wollen wir

Carl

Carl erwehlter Röm. König ꝛc. alſo ſtett vud getrewlich nachkommen vnd halten, Auch ſonſt alles das thuen, das vns als Röm. König gebürt, als vns GOtt helff vnd die Heiligen.

Caput IV.

Nachricht/ wie die Fürſtl. Sächſ. Vota auf Reichs-Tägen von ao. 1608-91. da der Præcedenz-Streit mit Sachſen-Weimar und Sachſen-Gotha entſtanden, aufgeruffen worden.

§. 1.

Es iſt eine alte Gewohnheit, daß bey gemeinſchafftlichen Berathſchlagungen die Sammlung derer Stimmen den Ausſchlag geben muß. Denn wie viele Köpffe ſich nicht unter einen Huth ſchicken; alſo können auch vielerley Menſchen wegen ihrer unterſchiedenen Gemüths-Neigungen nicht durchgängig eines Sinnes ſeyn. Dieſer modus iſt aber nur ein mere inventum ſtatus civilis, maſſen in dem ſtatu naturali ein jeder auf ſeinen eigenen Nutzen und Sicherheit ſiehet, einfolglich hat er mit andern Leuten

Sammlung derer Stimmen iſt ein inventum in ſtatu civili.

ten keine gemeinſchafftliche Uberlegung anzuſtellen. (a)

Gemeinſchafftliche Verſammlungen ſind bey denen meiſten Völckern Reichs-Täge genennet worden.

Wie es die alten Teutſchen bey denen Reichs-Tägen gehalten.

§. 2. Es iſt aus der Hiſtorie bekandt, daß die Verſammlungen, wenn man von gemeinſchafftlichen Angelegenheiten Uberlegungen angeſtellet, bey denen meiſten Völckern mit dem Namen derer Reichs-Täge ſind beleget worden. Die alten Teutſchen hielten ſchon zu der Zeit, da ſie noch freye Völcker waren, Reichs-Täge, und bedieneten ſich auf ſelbigen derer Suffragiorum. Es waren aber ihre Comitia vel ordinaria vel extraordinaria. Res minores wurden nur von denen Principibus in Berathſchlagung gezogen; bey denen majoribus aber muſte das gantze Volck zugegen ſeyn. (b)

Beſchaffenheit derer Reichs-Täge ſub ſtatu Meravingico.

§. 3. Sub ſtatu Germanorum Meravingico bekamen die Comitia bereits eine andere Geſtalt, maſſen die Jura publica (c) des Teutſchen Volcks mit dem Fränckiſchem Reiche verknüpffet wurden, es pflegten auch die Könige die Jura majeſtatis in Comitiis zu exerciren, auſſerordentlich wurden keine Verſammlungen angeſtellet, ohne wenn es die Noth der Republic

(a) Dn. Avemann. de Libertate Suffragiorum in Collegiis publicis.

(b) Tacitus de Moribus Germanorum cap. X. XI. & XII.

(c) Speneri Hiſtoria Germaniæ P. I. l. II. c. VI. §. VIII. & ibi fontes not. q.

Republic erforderte, und die Ordinaria (a) geſchahen Kalendis Martii & Maji. Die Comitia wurden auch in majora & minora eingetheilet, bey jenen kamen alle Stände diß- und jenſeits Rheins zuſammen, bey dieſen aber nur die Principes. Unter die ſämtlichen Stände gehörete auch der Populus (b) wer inter populum damals verſtanden worden, iſt von Conringio (c) Fresnoy (d) und Hertio (e) anangezeiget. Man theilte die Stände ein in majores & minores (f) unter jenen waren die Epiſcopi, Abbates, Duces & Comites, unter dieſen die Vice-Comites, Centenarii, Telenarii, Actionarii & Nobiles privati begriffen.

§. 4. Tempore Carolingicorum Imperatorum maſeten ſich zwar die Stände einer gröſſern Autorität auf denen Reichs-Tägen an, wie denn Carolus M. ſelbſt (g) Anlaß darzu gab, indem Er das Recht Geſetze zu geben, die Berathſchlagung wegen derer Kriege, die Auflagen, Straffen derer Fürſten, und Theilunge

Sub Tempore Imper. Carolingicorum.

(a) Rühlmanns Hiſtoriſche Nachricht von denen Reichs-Tägen. Lehmanns Speyeriſche Chronic. l. 11. c. 37. 38.
(b) Hincmarus Epiſtol. 19. ad Proceres Regni §. 29. Tom. II. oper.
(c) De Republ. Imp. German. Diſſ. 1. §. 33. p. 18.
(d) Gloſſarium, voce: Placitum, Tom. III. p. 325.
(e) Notitia Regni Francici vet. cap. 5. § 4.
(f) Bruno de Bello Saxonico p. 211, in Apend. Act. vel apud Ballucium Tom. II. n. 26. p. 1426.
(g) Spenerus l. c. L. III. c. VII. §. III.

lunge derer Lande auf denen Reichs-Tägen in Deliberation gebracht, welches auch von denen übrigen ſo gehalten wurde; allein, es ſcheinet doch derer Stände Votum mehr conſultativum quam deciſivum (a) geweſen zu ſeyn, dahero wurden ſie auch nur Conſiliarii genennet, und findet man in denen Capitularibus, worein die Concluſa gebracht wurden, meiſtens nur de Conſultu Epiſcoporum, Ducum &c. ſelten de Conſenſu eorum. (b)

Und folgenden Kayſern.

§. 5. Dieſer Status bey denen Reichs-Tägen war auch unter denen Sächſiſchen, Fränckiſchen und Schwäbiſchen Kayſern, ja noch tempore (c) Rudolphi I. meiſtentheils alſo beobachtet. Die Vota wurden noch nicht gezählet, und muſten dann und wann, wenn die Stände ſich nicht vergleichen konten, die Duelle (d) der Sache den Ausſchlag geben, wie zur Zeit Ottonis M. occaſione litis de (e) ſucceſſione nepotum ſolcher modus ao. 942. gebrauchet wurde, doch behauptet Exc. (f) Dn. Thomaſius, daß in quæſtionibus juris dieſes nur das eintzige Exempel ſey.

§. 6.

(a) Hincmarus Epiſt. XIV. n. 32.
(b) in Cap. ſecund. de ao. 813. apud Baluzium Tom. I. p. 573. Lehmanns Speyeriſ. Chronic. l. II, c. XV.
(c) Pfeffingeri Vitriarius illuſtr. Tom. I. Tit. II. p. 74. ſq.
(d) Gerhard de Judicio Duellico
(e) B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Maximiliano I. P. II. IV. Vorſt. cap. XXXIII. §. 11.
(f) de Autore libri veteris de Beneficiis §. 33. 34.

§. 6. Je weiter man in denen Zeiten fortgehet, je gröſſer wird man die Macht derer Stände antreffen, und wurden auf ſelbige viele Angelegenheiten gezogen, welche ſonſten lediglich auf dem Willkühr derer Könige beruheten. (a)

§ 7. Da die trübſeligen Zeiten des Interregni einfielen, ſo wurde das R. Reich faſt umgekehret, und in eine neue Verfaſſung geſetzet, die vornehmſten Stände deſſelbigen maſſeten ſich der Landes-Hoheit an, eigneten ſich alſo auch auf denen Reichs-Tägen eine mehrere Gewalt zu. Vorhero konnte jeder Stand, ſo ſchwach er auch war, nach ſeinem Willkühr votiren, und durffte ſich nach der Meynung eines andern nicht richten, wiewol die Vota bey dem alten Reichs-Tags-Staat mehrentheils nach der Macht abgewogen wurden. Weiln aber durch dergleichen votiren die Freyheit derer Stände ziemlich Noth litte, ſo wurde nach dem Interrogno das Zählen derer Stimmen beliebet. (b)

Tempore Interregni iſt das Zählen derer Votorum aufgekommen.

§. 8. Ob nun gleich die Zählung derer Stimmen eingeführet wurde, ſo kam es doch nicht ſo fort bey denen Berathſchlagungen auf die Majora, maſſen die damalige computatio ſuffragiorum mit derjenigem, wie ſie anitzo im Ge-

Die Majora haben nicht gleich ſtatt gehabt.

(a) Conradus Uſpergenſis ad an. 1119. p. 200.
(b) Dn. Speners teutſches Jus Publ. P. III. l. II. c. XI. §. II. not. c, §. III. not. A.

Gebrauch, in keine Vergleichung zu ſetzen. Denn es ruheten in vorigen Zeiten die Vota nicht auf denen Landen, ſondern auf der Perſon, und war das Jus ſeſſionis & voti auf Comitiis eine Præeminentia perſonalis, einfolglich konnte a pluralitate Territoriorum ad pluralitatem votorum geſchloſſen werden. Dahero ein Fürſt, ob er gleich viele Fürſtenthümer beſaß, nur ein eintziges Votum zu führen pflegte, wiewol ſolches von mehrerm Nachdruck war, als eine Anzahl Votorum von denen Diis minorum gentium. Und dieſes konnte auch nicht anders ſeyn, indem lange nach dem Interregno annoch mediati ſtatus auf denen Reichs-Tägen ſich einſtelleten, und denen Berathſchlagungen beywohneten. Bey Kayſers Rudolphi I ao. 1290 zu Erffurth gehaltenem Reichs-Tage waren die Barones & Nobiles mit zugegen: (a) Vocati venerunt de vicinis & longinquis regionibus multi Principes ſpirituales & ſeculares, & plurimi Nobiles & Barones; in dem Receſſu Imperii des ao. 1293 vom Kayſer Adolpho zu Cölln gehaltenen Reichs-Tags ſtehet (b) von Rate und mit Gunſt der Fürſten, Grafen, Vrien der Stadt, und andern des Reichs Getreuen; es zeiget auch ſolches das Proemium der Gülden

Jus voti iſt ſonſt eine præeminentia perſonarum geweſen.

Lange nach dem Interregno ſind mediati ſtatus auf Reichs-Tägen erſchienen.

denen

a) Autor addit ad Lambertum Schaffnab ad an. 1290 pag. 260.

b) Lehmanni Chronicon Spirenſe lib. V. cap. CXIX. p. m. 574. edit. Franc.

denen Bulle: Aſſidentibus nobis omnibus Principibus, Electoribus eccleſiaſticis & ſecularibus, ac aliorum Principum, Comitum, Baronum, Procerum, Nobilium & Civitatum; nicht weniger iſt ſolches aus dem Reichs-Abſchiede K. Sigismundi (a) 1431. zu erſehen: Gerathſchlaget von unſerm Herrn den Churfürſten, Fürſten, Grafen, Herren, Rittern, Knechten, Räthen und der Städte Freunden; man findet auch noch Spuren tempore Friderici V. & Maximiliani I. (b)

§. 9. Dieſe Gewohnheit, daß man wegen derer Votorum auf die Perſon, nicht aber auf die Lande geſehen, iſt lange in Gebrauch geblieben. Es wurden die Vota nach der Anzahl derer in einem Fürſtl. Hauſe nach der Theilung entſtandenen regierenden Herren vermehret, und hieß es, ſo viel regierende Herren, ſo viel Vota; wiewol, wenn die Lande in einer Perſon wiederum zuſammen kamen, die vorherige pluralitas votorum wiederum verſchwunden, und nur ein eintziges geführet wurde.

So viel regierende Herren, ſo viel Vota.

§. 10. Es gründet ſich aber dieſe Gewohnheit auf eine alte Reichs-Obſervanz, iſt auch in ehemaligen Zeiten bey deshalber erregetem Diſput dafür erkannt worden. Denn als der

Solches gründet ſich auf die Obſervanz.

(a) Apud Schilteri Inſt. J. P. P. I. Tit. 2.

(b) B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Friderico V. I. Vorſt. C. II., ſub Maximiliano I. in MS., Trithemii Chron. Hirſaug. ad an. 1509. 10.

Iſt auch dafür in contradictorio erkannt worden.

S. Coburgiſche Geſandte wegen Hertzog Johann Caſimirs zu Coburg, und Hertzog Johann Ernſts zu Eiſenach auf dem ao. 1608. zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tage, und alſo nach der zwiſchen beeden Fürſtl. Herren Brüdern vorgegangeneu Theilung, die anno 1594. den 4. Dec. geſchehen / zwey beſondere Vollmachten bey der Chur-Mayntzl. Cantzley übergeben, und auch zwey beſondere Vota abgeleget; So hat bemeldter Geſandter, wie von denen Kayſerl. Aſſiſtenz-Räthen ihme vorgeſtellet worden, es beſchwerete ſich der Fürſten-Rath, komme auch der Kayſerl. Commiſſion befremdlich vor / daß er wider die Obſervanz zwey verſchiedene Vota gebrauchete, dargegen remonſtriret, es wäre Hertzog Johann Ernſt ein regierender Fürſt in Dero Erb-Landen, und in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen, wie auch bey andern Häuſern Herkommens, daß, ſo offt Erb-Sonderungen und Theilungen vorgegangen, die Vota ſecundum capita numeriret und ponderiret worden wären, wie denn dahero Oeſterreich ohnlängſt in ſeinem Voto deponiret, daß, weiln drey regirende Hertzoge zu Oeſterreich wären, ſein Votum pro triplici Voto annotiret werden möchte, welchemnach ſein gnädigſter Herr ja gleichmäßiges Recht haben würde, Er auch überdieß bey drey unterſchiedenen Reichs-Tägen anno 1594. 98. und 1603. actus poſſeſſorios vor ſich hätte, auch in beſagtem 1594. Jahre

in

in Gegewart Kayſerl. Majeſt. die Seſſion in Perſon eingenommen habe, und durch ſeinen Cantzler votiren laſſen, auch anitzo von Ihrer Kayſerl. Majeſtät zwey unterſchiedene Ausſchreibung, als eines an Hertzog Johann Caſimiren, das andere an Hertzog Johann Ernſten ergangen. Hierauf haben ſo wol die Kayſerl. Aſſiſtenz-Räthe, als die Kayſerl. Commiſſion, wie auch der Fürſten-Rath ſich beruhiget.

Die pluralitas votorum hat ſich in eine Præeminentiam territoriorum verwandelt.

§. II. Doch hat ſich dieſe Methode in denen neuern Zeiten geändert, und iſt die pluralitas votorum ex pluralitate territoriorum entſtanden, einfolglich hat ſich die præeminentia perſonarum in eine præeminentiam territoriorum verwandelt, wie ſolches an Chur-Brandenburg ꝛc. zu erſehen. Dieſe Veränderung hat wol ihren Urſprung aus dem Weſtphäliſchen Frieden, wiewol auch die allzu häuffigen Theilungen ein und anderer Reichs-Fürſten darzu Anlaß mögen gegeben haben. Und dahero iſt es auch geſchehen, daß diejenigen Lande, welche in der Theilung einem Fürſten zugeſchlagen worden, wenn auf ſelbigen vorhero nicht bereits ein Votum gehafftet, kein neues erhielten, auch der Beſitzer beſagten Antheils als kein Reichs-Stand anzuſehen war, welches die neuern Theilungen in dem Fürſtlichen Hauſe Sachſen, wegen Jena, Meiningen, Hildburghauſen, Eiſenberg ꝛc. auch in andern Fürſtl. Häuſern bezeugen, maſſen beſagte neue

Linien wegen dieſer Landes-Portion zu keinem neuen Voto gelangeten, indem vorhero wegen dieſer Lande kein Votum geführet worden. Hingegen konte derjenige Herr, ſo zu ſeinem bereits habenden und mit einem Voto verſehenem Lande eine neue Acquiſition von einem Territorio, auf welchem ehemals ſchon ein Votum gehafftet, erhielte, ſo viel Vota führen, als er dergleichen Lande beſaß, wie ſolches bey dem Chur-Hauſe Brandenburg, und dem Hoch-Fürſtl. Hauſe S. Gotha ꝛc. zu erſehen, welches letztere wegen Gotha und Altenburg zwey Vota zu beſorgen hat. Wenn nun ein Reichs-Fürſt ein ſolches Territorium, worauf ſonſten kein Votum gehafftet, in Beſitz bekommet, und auf ſelbiges gerne ein Votum bringen will, ſo muß er deshalber bey Kayſerl. Majeſtät und dem R. Reich beſonders Anſuchung thun; wiewol dergleichen neue admiſſion ad votum & ſeſſionem in Comitiis vielen Schwierigkeiten unterworffen, wie ſolches das Exempel mit Querfurth, welches Sachſ. Weiſſenfelß, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, als ein immediates Fürſtenthum cum Voto & Seſſione zwar erhalten, aber bis dato zum würcklichen Genuß deſſelbigen auf denen Reichs-Tägen noch nicht gelangen können, bekräfftiget; Die Quæſtio an hat ſeine gute Richtigkeit, aber wegen der Quæſtion quomodo, ſind noch beſtändig viele Schwierigkeiten im Wege, welchem Fato noch mehr

Die Erlangung eines neuen Voti hält ſchwer

andere

andere neue Fürſtenthümer unterworffen ſind. Die Urſache, warum dergleichen Admiſſiones in den Fürſten-Rath ſo vielen Difficultäten unterworffen, iſt wol die im vorigen Seculo von K. Ferdinando II. aus Haß gegen die Teutſchen Fürſten in groſſem Überfluß beſchehene Erhebung in den Fürſten-Stand. Wie denn hochbeſagtem Kayſer einer von Dero Miniſtris, gegen welchen Er erwehnet, **was denn aus einem Reichs-Fürſten für ein groſſes Werck zu machen, Er könne alle Tage dergleichen** creiren, die vernünfftige Antwort gab: **Es iſt dieſes wahr, allein Jhro Majeſtät können ſelbige nicht zugleich mit Fürſten-mäßigen Landen verſehen.**

§. 12. Wie weit die Majora bey denen Votis derer Reichs-Stände ſtatt haben? iſt eine Frage, die noch vielem Diſput unterworffen. Jn Regula haben zwar allemal bey dem votiren die Majora die Oberhand, indem anderer Geſtalt eine Sache niemals entſchieden werden kan. Doch wenn es auf die caſus exceptos in Comitiis ankömmt, ſo entſtehet darüber ein nicht geringer Streit. Insgemein werden auf denen Reichs-Tägen die cauſæ religionis, Collectarum, und alle diejenigen Negotia, worinne die Status Imperii nicht als ein Corpus unum betrachtet werden können, darunter begriffen. Nun hat es zwar wegen des erſtern ſeine Richtigkeit, und müſſen in

Worinne die Vota majora nicht Platz haben.

cauſis religionem concernentibus unanimia vota vorhanden ſeyn; was aber die Collectas anbetrifft, ſo iſt die diſtinction inter collectas neceſſarias & voluntarias zu machen, bey denen erſtern haben die majora ſtatt, keineswegeß aber bey denen andern, maſſen kein Stand dem andern in ſeinen Beutel votiren, noch über ſein Vermögen und Unvermögen gleichſam diſponiren kan. Dieſe Materie iſt zwar Art. V. §. 52. P. W. in deliberation gebracht, und deren Entſcheidung auf den nächſten Reichs-Tag 1653 verwieſen, aber auch daſelbſt nichts beſchloſſen worden, und beruhet die Sache noch auf amicabilem compoſitionem. (a)

Was bey ſelbigem Negotio die gröſte Schwierigkeit machet.

§. 13. Die gröſte Schwierigkeit bey dieſer Sache iſt, was unter die negotia, (b) in quibus ſtatus tanquam unum corpus conſiderari nequeunt, zu rechnen. Meiſtentheils werden die Jura ſingulorum (c) darunter verſtanden, wie ſolches aus der von denen Evangel. Ständen K. Ferdinando I. auf dem Reichs-Tag zu Speyer 1529. übergebenen Antwort erhellet.

(a) conf. Henniges Meditat. ad Inſtr. P. W. Art. V. §. 52. p. 753. ſeq. Schweder de caſibus a Jure majoris partis in Comitiis S. R. J. exceptis in Inſtr. P. W. Art. V. §. 52. formatis, ab Oſterhauſen de Jure ſingulorum a majori ſuffragiorum comitialium parte excepto, occaſione Art. V. §. 52. P. W.

(b) Cortrejus ad Pacem Religionis Art. XIII. p. 280. Schweder. l. c. §. VI.

(c) B. Parentis Hiſtorie derer Evangel. Stände Proteſtation l. 1. p. 114.

erhellet. Und weiln in dergleichen Fällen die Collegia Imperialia in Partes zu gehen pflegen, ſo iſt wegen des (a) Juris eundi in Partes ebenfalls ein nicht geringer Streit entſtanden.

§. 14. Insgemein wird auch dafür gehalten, daß in dem Collegio Electorali die Majora nicht Platz haben konten. Denn, weil die Churfürſten ſich durch eine beſondere Union mit einander verbunden, ſo müſten die Berathſchlagungen ſo lange fortgeſtellet werden, bis man ſich eines einhelligen Schluſſes wegen der proponirten Sache verglichen habe. (b) Warum die Majora im Collegio Electorali nicht ſtatt.

§. 15. Ob die Reichs-Städte ein votum deciſivum oder nur conſultativum gehabt? Darüber hat man in vorigen Zeiten lange (c) diſputiret, und, weiln man ihnen das erſtere nicht zugeſtanden, ſo ſind ſie deshalber öffters Gravamina (d) zu übergeben genöthiget worden. Doch haben ſie in dem Weſtphäl. (e) Frieden das votum deciſivum erlanget, und ob gleich die beeden höhern Collegia ſie nicht Wofür derer Reichs-Städte Vota ehemals gehalten worden.

(a) Sacra Libertatis Anchora, Electa I. P.
(b) Ill. Dn. Autor. des E. H. P. l. p. 820, Wildvogel, de Unione Electorali.
(c) Datt. de Pace publica l. V c. VI. Knipſchild. de Civitatibus Imper. l. II. c. II. n. 48. 49.
(d) auf dem Reichs-Tage zu Eßlingen 1522. zu Speyer 1523. zu Nürnberg 1524. zu Regenſpurg 1541.
(e) Art. IIX. §. 4. Henniges ad Inſtr. P. W. p. 1304. not. m.

ad Re- & Correlationem (a) admittiren wollen, ſo nehmen ſie nichts deſto weniger derer Städte Concluſa an, geben auch denenſelben öffters Beyfall.

Wenn die drey Collegia Imperii entſtanden.

§. 16. Ehemals haben die Reichs-Stände des R. Reichs keine beſondere Collegia, ſondern ein Corpus ausgemachet, nach der Zeit aber iſt die bekandte Eintheilung in die drey Collegia, Electorum, Principum, (unter welchen auch die Grafen mit begriffen,) & Civitatum entſtanden. Wenn dieſe Abſonderung für ſich gegangen, wird annoch ſtarck diſputiret. Viele wollen bald nach dem Interregno Fußſtapffen von dieſer Abſonderung finden, und ſoll, Imperante Ludovico Bavaro, die beſſere Einrichtung derer Collegiorum ſtatuum Imperii ziemlich zu Stande kommen ſeyn, man beruffet ſich auf Albertum Argentin. (b) welcher ad annum 1309. p. 116. ſchreibet: Manſit ibi, (Spiræ) Rex ſex hebdomatibus cum Principibus Electoribus & Civitatum Nunciis, & ad annum 1343. p. 133. in fin. Quibus articulis Principi præſentatis, ipſe (Ludovicus) eorum copiam univerſis Principibus, præſertim Electoribus, & magnis Civitatibus deſtinavit &c. Allein die meiſten Publiciſten behaupten nicht ohne Grund, daß die Chur- und Für-

(a) Herdens Grundfeſte P. II. c. VI. Pfeffingeri Vitriarius illuſtr. l I. Tit. XIIX. Schweder. de Voto deciſivo Civitatum Imperialium.

(b) apud Urſtiſium P. II.

Fürſten auf denen Reichs-Tägen erſtlich unter K. Friderico V. (a) beſondere Zimmer erwehlet, vorhero aber annoch in einem Rath und Gemach verſammlet blieben.

§. 17. Ob die Vota derer Reichs-Stände zu vermehren? iſt eine Frage, darüber ebenfalls nicht wenig diſputiret worden. Ich halte es mit der Reſponſione negativa, wie denn auch des H. R. Reichs Wohl eher befördert werden kan, wenn wenige über deſſen Angelegenheiten zu deliberiren haben. Denn je mehr Vota vorhanden, je gröſſerer Aufenthalt wird dadurch verurſachet, und je mehr findet ſich Gelegenheit, das Intereſſe privatum dem publico vorzuziehen. (b)

Warum die Vota nicht zu vermehren.

§. 18. Das Jus Suffragii iſt heutiges Tages das richtige Fundament des Reichs-Standſchafft (c) und der Immedietät ſo wol ratione perſonæ als intuitu bonorum & Superioritatis territorialis in Territorio Imperii immediato. Es iſt alſo eine ausgemachte Sache, daß anitzo niemand ad Seſſionem & Votum auf denen Reichs-Tägen zugelaſſen wird, wenn er nicht unmittelbare Reichs-Güter

Woraus die Reichsſtandſchaft zu erkennen.

(a) B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Friderico V. VI. Vorſt. cap. XLII. Lehmanni Chronicon Spirenſe, l. VII. c. CXIII.

(b) Exc. Dn. Griebner. de Jure ſuffragandi Principum Imperii uſu intermiſſo non percunte.

(c) Coccejus de Charactere Status Imperii Sect. III. § 1. 3.

ter beſitzet: (a) Dahero müſſen ſich die neuen Fürſten per Reverſales verbindlich machen, bona Imperii immediata anzuſchaffen, auſſerdem werden ſie ad Votum & Seſſionem in Comitiis nicht admittiret, und zeiget ſolches das Exempel wegen des Hertzogs von Marleboroug, welcher erſtlichen wegen der mediaten Herrſchafft Mindelheim, nachdem Kayſerl. Majeſtät ſelbige a nexu Landſaſſiatus Bavarici loßgemachet, und in ein immediates Fürſtenthum verwandelt, ad Seſſionem & Votum gelangete. (b) Doch finden ſich auch Reichs-Stände, die wegen ſolcher Güter, welche eben keine immediaten Reichs-Lehne ſeyn, (c) ſondern mediante alio Statu ab Imperio in Lehn gereichet werden, Seſſionem & Votum auf Reichs-Tägen haben, allein ſolche Güter müſſen ratione Juris territorialis immediat ſeyn, wie ſolches aus denen Böhmiſchen Affter-Lehnen, dem Hertzogthum Zweybrück, Grafſchafft Falckenſtein ꝛc. zu erſehen.

Exceptio a regula.

Anderweite Exception.

§. 19. Es kan aber auch nicht geleugnet werden, daß ein und andere Stände dieſes Prærogativ genieſſen, ob ſie gleich keine unmittelbare Reichs-

(a) Herdens Grundfeſte P. II. c. V. p. 111. R. I. ao. 1555. §. Dieweil, 1564. §. Und wollen, 1654. §. Uberdiß haben, Capit. Leopoldi Art. 44. Joſephi ibid. 43. Caroli VI. Art. 1.

(b) B. Parentis Leben Marleboroug c. LIIX. ſeq.

(c) Ill. Autor. des E. H. P. I. p. 448. 477. Ill. Dn. de Bunau Examen Diſſert. ex Jure P. & Feudali C. VIII. §. 7.

Reichs-Güter beſitzen, und gar ſub Landſasſiatu ſtehen, dergleichen ab Ill. de Bünau l. c. §. IIX. angemercket worden.

§. 20. Es iſt unter meines ſel. Vaters Collectaneis von mir ein Auffsatz gefunden worden, wie das Fürſtl. Haus Sachſen von anno 1608-91. die Vota auf denen Reichs-Tägen geführet, weilen er nun ſelbigem dann und wann einige nicht undienliche Anmerckungen beygefüget, ſo habe ſolchen dieſer erſten Sammlung einverleiben wollen, und wird nachſtehender Abdruck ſolchen darſtellen. Gelegenheit zu dieſen Gedancken.

Die Vota ſind auf dem Reichs-Tage anno 1608. aufgeruffen worden:

1) Sachſ. Altenburg, 2) S. Weimar,
3) S. Coburg, 4) S. Eiſenach.

ad 1. Das Altenburgiſche Votum hat Churfürſt Chriſtianus II. zu Sachſen, in Vormundſchafft derer unmündigen Altenburgl. Printzen, als Johann Philippi, nat. 1597. Friedrichs, n. 1599. Johann Wilhelms, n. 1600. Friedrich Wilhelms, nat. 1603. geführet.

ad 2. Das Weimariſche Votum hat gedachter Churfürſt, in Vormundſchafft derer unmündigen Weimariſchen Printzen, als Johann Ernſts, n. 1594. Friedrichs, n. 1596. Wilhelms, n. 1598. Albrechts, n. 1599. Johann Friedrichs, n. 1600. Ernſts, n. 1601. Friedrichs Wilhelms, n. 1603. Bernhardts, n. 1604. ebenermaſſen geführet. Es hätte zwar ratione Senii S. Weimar vor S. Altenburg

tenburg aufgeruffen werden ſollen, weiln aber S. Altenburg wegen des Præcedenz-Streits ao. 1607. ein auf die Primogenitur gegründetes Decret vor ſich erhalten, und der Churfürſt, welcher bey der Altenburgl. Parthey geſtanden, beeder Linien Vormund geweſen, ſo haben damals die unmündigen Printzen geſchehen laſſen müſſen, daß Altenburg vor Weimar aufgeruffen worden.

ad 3. Das Coburgiſche Votum hat gehabt Hertzog Johann Caſimir, natus 1564.

ad 4. Das Eiſenachiſche Votum hat gehabt Hertzog Johann Ernſt, nat. 1566.

Nota.

Secundum ſenium hätten zwar die Coburg- und Eiſenachiſchen Vota vor Altenburg und Weimar aufgeruffen werden ſollen; allein, weiln Hertzog Johann Wilhelm, als Stamm-Vater der Altenburg- und Weimariſchen Linie, die Prærogativ vor ſeines Bruders, Hertzog Johann Friedrichs des Mittlern Söhnen, Hertzog Johann Caſimiren und Hertzog Johann Ernſten, erhalten, ſo haben dieſe in ſedendo & votando nachſtehen müſſen.

Anno 1613.

1) S. Altenburg, 2) S. Weimar,
3) S. Coburg, 4) S. Eiſenach.

Hier blieben die Perſonen, und darbey angeführte Obſervationes, wie bey dem Reichs-Tage anno 1608.

Anno

Anno 1640.

Ehe der S. Altenburgiſche Geſandte ankommen:

S. Weimar, S. Eiſenach

nach Ankunfft des Altenburgiſchen Geſandtens

S. Altenburg, S. Coburg.

ad S. { Weimar, Eiſenach. } Dieſe zwey Vota haben damalen in Communione beſeſſen, Hertzog Wilhelm, n. 1598. Hertzog Albrecht, n. 1599. Hertzog Ernſt, n. 1601.

Das Evangeliſche Votum hat die Weimariſche Linie, nach Abgang der Coburg- und Eiſenachiſchen Linie, in der mit der Altenburgiſchen Linie ao. 1640. getroffenen Theilung bekommen.

Ad { Altenburg, Coburg. } Dieſe zwey Vota haben damals Hertzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg, nat. 1603. zugeſtanden, und iſt das Coburgiſche Votum an dieſe Linie durch nur gedachte Theilung ao. 1640. gelanget.

Nota.

Weiln die Weimariſche Linie ratione auf ſich habenden ſenii der Altenburgiſchen Linie nicht weichen wollen, die Altenburgiſche aber das Kayſerliche Decretum vor ſich gehabt, ſo iſt der Weimariſche Geſandte, welcher zugleich das Eiſenachiſche Votum führen ſollen, aus dem Reichs-Rathe zurück geblieben.

Anno

Anno 1653.

1) S. Altenburg, 2) S. Coburg,
3) S. Weimar, 4) S. Gotha,
5) S. Eiſenach.

ad {1, 2} Die Vota Altenburg und Coburg haben damals gehabt obgedachter Hertzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg, n. 1603.

ad 3) Das Weimariſche Votum hat gehabt Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, n. 1598.

ad 4) Das Gothaiſche Votum hat gehabt Hertzog Ernſt, nat. 1601. und iſt bey dieſem Reichs-Tage zu erſt geführet worden.

ad 5) Das Eiſenachiſche Votum haben in Communione beſeſſen gemeldte Hertzoge, Wilhelm und Ernſt, welches auf Sie, nach Abſterben des Herrn Bruders, Hertzog Albrechts, ſo ao. 1644. erfolget, gefallen.

Nota.

Ob ſchon Hertzog Wilhelm, als älterer Bruder, prætendiren können, daß das Eiſenachiſche Votum, daran Er die Helffte pro indiviſo gehabt, vor dem Gothaiſchen aufgeruffen werden möchte, ſo hat Er es doch unterlaſſen. Was die Præcedenz mit S. Altenburg anbelanget, ſo hat zwar die Weimariſche Linie dieſem Reichs-Tag beygewohnet, und die Altenburgiſche Vor-Aufruffung geſchehen laſſen, jedoch hingegen von Kayſerl. Majeſtät einen Verſicherungs-Schein erhalten, daß die

an Seiten derer Fürſtl. Häuſer, Weimar, Gotha und Eiſenach, bey ermeldtem Reichs-Tage nach Altenburg und Coburg genommene Seſſiones keinem Theil an ſeinen, ſive in petitorio ſive in poſſeſſorio, habenden Rechten præjudicirlich, noch dieſer Actus einem oder anderm Theil zur Continuation ſeiner gerühmten Poſſeſſion zum Vortheil angezogen, oder in Rechten attendiret werden ſolle.

Anno 1663.

1) S. Altenburg, 2) S. Coburg,
3) S. Gotha, 4) S. Weimar,
5) S. Eiſenach.

ad 1. & 2. Die Altenburg- und Coburgiſchen Vota haben fernerweit gehabt, Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg, nat. 1603.

ad 3. Das Gothaiſche Votum hat gehabt, Hertzog Ernſt zu Gotha, nat. 1601.

ad 4. Das Weimariſche Votum hat gehabt, Hertzog Wilhelms nachgelaſſene Söhne;

Hertzog Johann Ernſt, nat. 1627.
Hertzog Adolph Wilhelm, nat. 1632.
Hertzog Johann Georg, nat. 1634.
Hertzog Bernhard, nat. 1638.

Jedoch dergeſtalt, daß der ältere Herr Bruder ſolches für ſich und ſeine andere Brüder geführet.

ad 5. Das Eiſenachiſche Votum hat nebſt Hertzog Ernſten zu S. Gotha die Fürſtlich-

Weimariſche Linie in Communione beſeſſen, und obſchon S. Gotha prætendiren können, daß das Jhro pro indiviſo zuſtehende Eiſenachiſche Votum für S. Weimar aufgeruffen werden ſollen, ſo haben Sie doch darvon, gleichwie Dero Herr Bruder ao. 1653. gethan, abſtrahiret.

Anno 1672. nach dem Altenburgiſ. Anfall.

1) S. Gotha, 2) S. Altenburg,
3) S. Coburg, 4) S. Weimar,
5) S. Eiſenach.

Ad 1. 2. 3. Die drey Vota, Gotha, Altenburg und Coburg, hat damals Hertzog Ernſt zu S. Gotha gehabt, und zwar ſind die zwey letztern durch gäntzlichen Abgang der Altenburgiſchen Linie angefallen.

ad 4. & 5. Die zwey Vota, Weimar und Eiſenach, hat die Weimar. Linie, welche damals in

Hertzog Johann Ernſten, nat. 1627.
Hertzog Johann Georgen, nat. 1634.
Hertzog Bernharden, nat. 1638.

beſtanden, geführet, und zwar, was das Eiſenachiſche anlanget, iſt ſolches durch den Altenburgiſchen Theilungs-Receſs gantz an die Weimariſche Linie gekommen.

Anno 1675. nach Hertzog Ernſts zu S. Gotha Tode:

1) S. Weimar, 2) S. Eiſenach,
3) S. Gotha, 4) S. Altenburg.
5) S. Coburg.

ad

ad 1. & 2. Die zwey Vota, Weimar und Eiſenach, haben damals in Communione gehabt:

Hertzog Johann Ernſt,
Hertzog Johann Georg,
Hertzog Bernhard.

ad 3. 4. & 5. Die drey Vota, Gotha, Altenburg und Coburg, haben der Fürſtl. Gothaiſchen Linie, deren Hertzoge alle mit einander jünger, als die von der Weimariſchen Linie geweſen, zugeſtanden.

Anno 1683. nach Hertzog Johann Ernſts zu S. Weimar Tode:

1) S. Eiſenach, 2) S. Weimar,
3) S. Gotha, 4) S. Altenburg.
5) S. Coburg.

ad 1. & 2. Die Vota, Sachſ. Eiſenach und Weimar, haben damals in Communione beſeſſen:

Hertzog Johann Georg zu S. Eiſenach vor ſich und in Vormundſchafft des unmündigen Printzens zu S. Jena.
Hertzog Wilhelm Ernſt zu S. Weimar vor ſich und ſeinem Herrn Bruder, Hertzog Johann Ernſten.

ad 3. & 4. Die zwey Vota, Gotha und Altenburg, haben geführet Hertzog Friedrich zu Sachſ. Gotha vor ſich und Dero vier jüngere Herren Gebrüdere, Hertzog Heinrichen, Hertzog Chriſtianen, Hertzog Ernſten, und Hertzog Johann Ernſten.

ad 5. Das Coburgiſche Votum hat damals gehabt, Hertzog Albrecht zu S. Coburg und Hertzog Bernhard zu S. Meinungen. Occaſione dieſes Schematis opponirte bey der Præcedenz-Sache die Gothaiſche Linie, daß ſelbige, obſchon alle Hertzoge ſothaner Linie älter geweſen, als Hertzog Wilhelm Ernſt zu S. Weimar und der unmündige Printz zu S. Jena, dennoch geſchehen laſſen, daß Weimar und Eiſenach vor Gotha, Altenburg und Coburg aufgeruffen worden, weil an den erſtern Hertzog Johann Georg zu S. Eiſenach, als der älteſte Fürſt in dem Hauſe S. Erneſtiniſcher Linie, daran participiret.

Ao. 1686. nach Hertzog Johann Georgens zu S. Eiſenach Tode:

1) S. Gotha, 2) S. Altenburg,
3) S. Coburg, 4) S. Weimar,
5) S. Eiſenach.

Ad 1. & 2. Die zwey Vota, Gotha und Altenburg, hat damals fernerweit geführet Hertzog Friedrich zu S. Gotha vor ſich und obgedacht ſeine vier Herren Gebrüdere.

ad 3. Das Coburgiſche Votum hat Hertzog Albrecht zu Sachſ. Coburg, und Hertzog Bernhard zu S. Meinungen geführet.

ad 4. & 5. Die Vota, Weimar und Eiſenach, hat damals in communione beſeſſen: Hertzog Wilhelm Ernſt zu S. Weimar vor ſich und ſeinen Herrn Bruder, Hertzog Johann Ernſten, wie auch in Vormundſchafft des

des unmündigen Printzens, Johann Wilhelms, zu S. Jena.

Nota.

Dieſe zwey Vota ſind in Communione geblieben bis auf des Printzens zu Jena Todesfall, da ſelbige getheilet, und Weimar der Weimariſche, und Eiſenach der Eiſenachiſche Theil zugekommen iſt.

Anno 1691.

Nach dem in dieſen Jahre erfolgten Todesfalle Hertzog Friedrichs iſt der Præcedenz-Streit angegangen, daß, als dadurch die zwey Vota, Gotha und Altenburg, nach Innhalt derer in dem Hauſe Gotha getroffenen Verträge, auf Dero unmündigen Erb-Printzen, Hertzog Friedrichen den Jüngern, dergeſtalt, daß Er ſelbige, gleich ſeinem Herrn Vater, vor ſich und ermeldte ſeine vier Herren Vettern zu führen, gefallen, auch zu ſolchem Ende von der Ober-Vormundſchafft der Gothaiſche Geſandte von Schönberg mit einer neuen Vollmacht verſehen worden, hat dieſer, nach beſchehener Legitimation, aus der Urſache, weil die jüngern Gothaiſchen Herren Gebrüdere (deren in der Vollmacht Erwehnung geſchehen) bey denen beyden Reichs-Votis, Gotha und Altenburg, concurrirten, und wegen des von denen ſämtlichen Hertzogen der Weimariſchen Linie auf ſich habenden mehrern Alters, Krafft der in dem Fürſtl. Hauſe S. Erneſtiniſcher Linie aufgerichteten Verträge,

Ihnen die Præcedenz vor S. Weimar und S. Eiſenach competirte, ſich befugt erachten wollen, den Vorſitz vor dem Weimar- und Eiſenachiſchen Geſandten zu nehmen, und den Voraufruff derer Votorum, wie bishero bey Lebzeiten ſeines verſtorbenen Herrn Principalen geſchehen, alſo noch ferner in gleichem Zuſtande zu erhalten. Alldieweilen aber mehrgedachte zwey Gothaiſche Vota von denen jüngern Herren Gebrüdern nicht vor ſich geführet worden, ſondern ſelbige vielmehr dem unmündigen Erb-Printzen, welche ſolche vor ſich und ermeldte ſeine Herren Vettern, vigore der Receſs-mäßigen Commiſſionis perpetuæ, zu führen gehabt, an Alter aber jünger als die Herren Hertzoge zu S. Weimar und Eiſenach geweſen, zugehöret; Alſo haben dieſe keinesweges darein, daß die zwey Gothaiſchen Vota, Gotha und Altenburg, vor denen Weimariſchen Votis, Weimar und Eiſenach, aufgeruffen werden, und der Gothaiſche den geſammten Weimariſchen Geſandten vorgehen ſollen, zugeben wollen, hingegen vielmehr darauf, daß die Weimar- und Eiſenachiſchen Vota denen S. Gothaiſchen præferiret, und da vorhin die Fürſtl. S. Vota in ſolcher Ordnung:

1) S. Gotha, 2) S. Altenburg,
3) S. Coburg, 4) S. Weimar,
5) S. Eiſenach,

aufgeruffen worden, ſelbige fürohin in nachſtehenden Locationen:

1) S.

1) S. Coburg, 2) S. Weimar,
3) S. Eiſenach, 4) S. Gotha,
5) S. Altenburg,

aufgeruffen werden müſſen, beſtanden. Endlich verglich man ſich ao. 1696. daß die drey Reichs-Vota, Coburg, Gotha und Altenburg, ſo der Fürſtl. Gothaiſchen Linie zugehörig, gemein gemachet, und künfftig in Geſamtſchafft ermeldter Gothaiſchen Linie geführet, und alſo vor S. Weimar und Eiſenach aufgeruffen und abgeleget werden möchten. Jedoch wurde dieſer Vergleich nur ad interim auf 6. Jahr aufgerichtet, nach deren Verflieſſung iſt der Præcedenz-Streit ao. 1702. auf das neue angegangen, wovon in Thucelii Actis Publicis Tom. IV. cap. XI. nachgeleſen werden kan.

Caput V.

Reſponſum Juris, die Reception einiger Reformirten Familien in eine Fürſtl. Reſidentz belangend, zur Illuſtrirung des Juris Eccleſiaſtici, nebſt einigen Anmerckungen von der Unterthänigkeit, ſo die Geiſtlichen dem Landes-Herrn zu erweiſen ſchuldig ſind.

Die Prieſter haben zur Zeit der Richter ſich in keine Regiments-Sachen gemenget.

§. 1.

Es hat der groſſe GOtt in dem alten Teſtament ſeinem auserwehlten Volcke, denen Jüden, anfangs Moſen zum Richter alleine geordnet, Exod. XIIX, 13. nachhero aber, zu deſto beſſerer Erleichterung ſeines ſchweren Amts, demſelben verſtattet, daß er unter dem Volck etliche Männer, die GOtt fürchteten, wahrhafftig und dem Geitz feind wären, ausſuchen, und über das Volck ſetzen ſolte, damit ſie es richteten, anbey aber befohlen, eine groſſe Sache an Moſen zu bringen, v. 21. 22. Bey dieſen Judiciis nun wurde weder der Hoheprieſter Aaron noch die Leviten mit gebrauchet, ſie haben ſich auch um die Einrichtung der Jüdiſchen Republic nicht mit bekümmert, ſondern allein mit Einrichtung des Gottesdienſts zu thun gehabt.

Sind unter denen Königen der obrigkeitl. Gewalt unterworffen geweſen.

§. 2. Nachdem nun das Jüdiſche Volck mit dieſer Verfaſſung nicht weiter zufrieden war, ſondern gleich denen andern Völckern von Königen beherrſchet werden wolte, ſo hat der liebreiche GOtt ſelbigem ebenfalls gewillfahret, und Könige über ſie geſetzet, da denn die Prieſter und Leviten ebenergeſtalt dieſer neuen Obrigkeit den ſchuldigen Gehorſam erweiſen muſten, es war auch ihnen nicht erſtattet, ſich in die Regiments-Sachen im mindeſten zu mengen. Das Exempel des Prieſters Abjathars zeiget klärlich, daß die Prieſter alten Teſtaments der Gewalt der Könige und derer-

derer ſelben Beſtraffung unterworffen geweſen, maſſen derſelbe als ein Mit-Intereſſente der wider ſeinen Landes-Herrn, dem König David, angeſponnenen Empörung, I. Reg. I, 7. von dem Könige Salomo ſeines prieſterlichen Amtes entſetzet wurde, I. Reg. II, 27. Von dieſer Begebenheit urtheilet Ill. Dom. Thomaſius (a) ſehr vernünfftig: Es war, lauten ſeine Worte, ein groſſes Glück für den König Salomo, daß damals kein Jus Canonicum bey denen Jüden im Gebrauch, und ich glaube, es würde Abjathar ein groſſes von ſeinem Vermögen gegeben haben, wenn er das Jus Canonicum, den Dedekennum, die Conſilia Wittenbergenſia, den Dunte, Taylor, abſonderlich aber des Königs Caſus conſcientiæ bey der Hand gehabt, und daraus dem König Salomon hätte opponiren können, daß er wider einem Prieſter neque auditum neque convictum nicht ab executione anfangen können, daß er ihm zulaſſen müſte, ſeine Nothdurfft ſchrifftlich & cum allegatis Legum & Doctorum einzubringen, und, daß, wenn er gnugſam gehöret worden, die Acta an eine unpartheyiſche Theologiſche Facultät verſchicket werden müſten, weil es eine Materia mere theologica wäre.

Der Gehorſam der Geiſtlichen iſt in dem neuen Teſtamente

§. 3. Gleichwie nun der weiſe Satz des Königs Salomo, Prov. IIX, 15. 16. Durch mich regieren die Könige, durch mich herrſchen die Für-

H 5

(a) Juriſtiſche Händel, P. IV. III Hand. §. XXIX.

ebenfalls gegründet. Fürſten und alle Regenten auf Erden, nicht aber die ſogenannte geiſtliche Obrigkeit zugleich mit denenſelben, ſeine gute Richtigkeit hat; alſo iſt ſolcher auch von Chriſto ſeinen Gläubigen anbefohlen, und von denen Apoſteln auf das nachdrücklichſte eingeſchärffet worden. Der liebſte Heyland ſelbſt bekennet Joh. XIIX, 36. Daß ſein Reich nicht von dieſer Welt, Er unterwarff ſich denen obrigkeitlichen Geſetzen, indem Er den Zoll vor ſich und Petrum entrichtete, ob Er gleich von demſelben als ein eingebohrner frey war, Matth. XVII, 27. Er war gehorſam bis zum Tode, Philipp. II, 15. Er ſendete ſeine Jünger aus, das Evangelium, zu predigen, Marc. XVI, 15. nicht aber über das Volck zu herrſchen, und in der bey dem Luca X, 1. ſq. denenſelben ertheiltem Inſtruction iſt nichts von herrſchen, ſondern von lehren und predigen befindlich; es ſagte der liebſte Heyland Joh. XXI, 17. zu Petro: Weyde meine Schafe, nicht aber, ſey Herr über meine Schafe. Die Biſchöffe ſolten nach Act. XX, 27. acht haben auf ſich ſelbſt, und auf die gantze Heerde, zu welcher ſie von dem Heil. Geiſt geſetzet, zu weyden die Kirche GOttes (a). Ja die Worte Rom. XIII, 1. πᾶσα ψυχὴ, jedermann ſey unterthan der Obrigkeit, die über ihn iſt, und 1. Petr. II, 13. ſeyd unterthan aller menſchlichen Ordnung

(a) conf. Exc. Dn. Bœhmeri Diſſert. Juris Eccleſ. antiqui. Diſſ. VI.

nung (a) um des HErrn willen, es ſey dem Könige, als dem Obriſten, ib. v. 17. ehret den König, zeigen allzudeutlich, daß die Biſchöffe und Lehrer ſich dieſes Gehorſams eben ſo wenig entziehen können, als ſie die Zuhörer zu Beobachtung deſſelbigen auf das nachdrücklichſte anzuweiſen verbunden ſind.

§. 4. So nöthig nun iſt, daß dieſe gegründeten Sätze des liebſten Heylands und ſeiner Apoſtel Jedermann in der Republic beobachte, ſo ſchnöde werden ſie meiſtens von denenjenigen, ſo als Vorbilder der Heerde denenſelben am erſten und genaueſten nachleben ſolten, auſſer Augen geſetzet. Die Kirchen-Hiſtorie zeiget allzu deutlich, daß die ſogenannte Cleriſey bald in denen erſten Seculis ſich der obrigkeitlichen Gewalt entzogen, und ein beſonderes Kirchen-Regiment aufzurichten ſich angelegen ſeyn laſſen, wovon cap. IIX. ſect. III hin und wieder mit mehrern wird gehandelt werden. Nun wäre zu wünſchen, daß dergleichen Unordnunge nur in dem Pabſtthum zu finden: Allein es ſind in der Evangeliſchen Kirche mehr als zu viele Fußſtapffen eines affectirten geiſtlichen Regiments und ſtraffbarer Eingriffe in die Landesherrl. Jura vorhanden. Viele anſehnliche Theologi haben zu behaupten geſuchet, daß bey denen Evangeliſchen der geiſtliche

Geiſtliche der Evangeliſchen Kirche entziehen ſich dem obrigkeitlichen Gehorſam.

(a) quo ſenſu, verba; ordinatio humana, ſumenda ſunt, vide Exc. Dn. Bœhmeri Introd. ad jus Publ. univerſ. Pars ſpec. l. I. c. II. §. XXVI.

che Stand intuitu officii dem Landes-Herrn keinesweges unterworffen ſey, wie ſolches aus denen Conſiliis Wittenbergenſibus P. II. p. 12. ſq, Dedekenni Conſiliis P. I. ſub. tit. von H. Predigt-Amte n. 25. p. 821. ſeq. von Matthæo Judice, und l. c. n. 29. p. 851. von Thilemanno Heshuſio zu erſehen; ja es hat ſich der Königsbergiſche Profeſſor Hartmann (a) nicht geſcheuet, zu ſtatuiren: Miniſtros eccleſiæ omnino habuiſſe *dominium*, & eſſe exemptos a poteſtate civili. Doch haben auch dieſen gefährlichen Meynungen ein und andere gelehrte Männer ſich nachdrücklich entgegen geſetzet, und gründlich gezeiget, daß ſolches dem wahren Character des Pabſtthums an Tag lege, als v. g. Ferrarius in Euclide catholica, Hugo Grotius de Jure ſummo poteſtatum circa ſacra cap. IV. §. 1. cap. IX. §. 20. Utenbogardus de Jure ſupremo Magiſtratus in Eccleſiaſticis, Epiſcopius de Jure Magiſtratus circa ſacra, mit welchen die vernünfftigen Gedancken des alten Theologi Johann Lezneri, ſehr wohl überein kommen, wenn er in ſeiner Beſchreibung des Kloſters Haina alſo ſchreibet: (b) Es ſind warlich die Geiſtlichen, ungeachtet, daß ſie der Pabſt befreyet, der hohen Obrigkeit, als der Ordnung GOttes, ſo wol als

Werden deshalber mit Recht getadelt.

(a) Comment de rebus geſtis Chriſtianorum ſub Apoſtolis.

(b) apud Kuchenbeckerum in Annal. Haſſiacis Coll. IV. num. II. p. 329.

als die weltlichen Unterthanen, unterworffen. Gleich als nun die hohe Obrigkeit von GOtt die vollkommene Macht und Gewalt hat, einen Unterthanen, der da gröblich ſündiget, am Leibe oder am Gute zu ſtrafen, alſo auch den Geiſtlichen, wenn ſie es übermachen.

Anzeige eines neuerlichen Exempels vom Ungehorſam der Geiſtlichen

§. 5. Ich könte von ein und andern neuen Autoribus, die von der Gewalt eines Fürſten * und Kirchen- und Religions-Sachen gründlich gehandelt haben, noch vieles anführen, doch will ich ſolches bis auf das bereits allegirte IIX. Capitul. und deſſen Sect. III. verſparen, allwo hin und wieder von dieſer Materie wird Meldung beſchehen, und iſt zu betauren, daß annoch unter unſern Theologis ſo viele angetroffen werden, welche dieſe Warheit weder erkennen, noch ſich als gehorſame Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn aufführen, auch denen Lehrſätzen Chriſti und der Apoſtel ſich gemäß bezeigen wollen. Man hat vor wenig Jahren von dergleichen Widerſpenſtigkeit ein allzubetrübtes Exempel erfahren müſſen. Denn als ein immediater vornehmer Reichs-Fürſt aus angebohrner Clemens gegen arme verfolgte und vertriebene Neben-Chriſten entſchloſſen war, einige reformirte

* Conf. Ill. Dn. Thomaſij Juriſtiſche Händel, P. IV. n. II. & III. Treuers Pflicht eines geiſtlichen Lehrers und Schrifftgelehrten bey Religions-Sachen in dem Teutſchen Reich nach denen Reichs-Grund-Geſetzen.

mirte Familien in ſeine Fürſtl. Reſidenz aufzunehmen, und ſelbigen ein Fürſtlich Haus zur Kirche einzuräumen, auch zum Uberfluß ſolches Vorhaben mit einem vornehmen Geiſtlichen vorhero in Uberlegung gezogen; ſo unterſtunde ſich das geiſtliche Miniſterium durch allerhand ungegründete Einwürffe die gantze Sache rückgängig zu machen, und ſich eines unerlaubten Eingriffs in des Landes-Herren vi ſuperioritatis territorialis zukommenden Jus circa ſacra anzumaſen, ja ihre Animoſität war, ſonderlich bey dem Obriſten dieſes geiſtlichen Miniſterii, ſo unbändig, daß er ſich nicht entblödete die facta ſeines Landes-Herrn öffentlich auf der Cantzel zu cenſiren, und an ſtatt, da an dergleichen Orten die Zuhörer zur Furcht GOttes, Liebe gegen den Nächſten und Gehorſam gegen die Obrigkeit zu vermahnen, ſelbigen das Gegentheil beyzubringen. Nun hätte hochbeſagter vornehme Reichs-Fürſt ſolche ungehorſame Geiſtliche zum ſchuldigen Gehorſam und mehrerer Liebe und Barmhertzigkeit gegen den beträngten Nächſten anweiſen, auch bey weiterer Widerſetzlichkeit gebührend beſtrafen können; allein Er ließ theils zur Beruhigung ſeines Gewiſſens, theils dieſe ungehorſame Leute deſto eher zur Erkäñtniß und beſſerer Uberzeugung zu bringen, einige Reſponſa Juris von dreyen unterſchiedenen Facultäten ſowol wegen der Reception ermeldter reformirten Familien, als auch

auch wegen der Beſtrafung ſothaner Geiſtlichen einholen. Nachdem mir nun eine Abſchrifft von ſelbigen zugekommen, ſo habe das erſtere, ſo von der Juriſten-Facultät zu Helmſtädt ausgeſtellet worden, gegenwärtiger erſten Sammlung beyfügen wollen, indem ſie zur Illuſtration der Kirchen-Rechts-Gelahrheit ein nicht geringes beyträget, die übrigen zwey ſollen in der andern Sammlung nebſt einigen Anmerckungen von der Tolerantia Religionis nachfolgen. Wobey noch zu gedencken, daß der Oberſte von dieſem geiſtlichen Miniſterio nach beſchehener Einholung dieſer Reſponſorum ſich noch unbändiger aufgeführet, und ebenfals auf der Cantzel bey der Erklärung des Evangelii vom guten Saamen und Unkraut, Matth. XIII. ſolche auf eine höchſt unverantwortliche Art durchgezogen, und das heilſame Wort GOttes nicht zur Erbauung der Zuhörer, ſondern zur Behauptung ſeines ſtrafbaren Unternehmens durch die gantze Predigt vorgetragen, auch das von der Juriſten-Facultät zu Halle eingeholte Reſponſum ein **Hölliſches Urthel** zu nennen, unterſtanden.

Reſponſum Juris der *Juriſten-Facultät* zu Helmſtedt.

Als uns Decano, Seniori, und andern Doctoribus der Juriſten-Facultät bey der Julius-Univerſität zu Helmſtedt ein Bericht-Schrei-

Schreiben, benebeſt einigen ex ſpecie facti gezogenen Fragen zugeſchicket, und unſere in denen Rechten gegründete Meynung cum rationibus dubitandi & decidendi darüber zu ertheilen, gebeten worden: Demnach haben wir obbemeldete ſolches alles bey verſamletem Collegio mit Fleiß verleſen, und wohl erwogen, erkennen darauf vor Recht; Hat ein gewiſſer ſouverainer Reichs-Fürſt, theils der Nahrung, Handel und Wandel in ſeinen Landen etwas aufzuhelffen, theils denen der Religion wegen vertriebenen Frantzoſen und Pfältzern ein Chriſtliches Liebes-Werck zu erweiſen, einige Reformirte Familien in ſeine Reſidentz-Stadt, allwo ohnedem ſchon auf dem Schloſſe gegen einem Revers verſchiedenen Perſonen das Exercitium der Reformirten Religion an die 20 Jahre her verſtattet worden, einzunehmen, und ihrentwegen in einem alten ſeculariſirten bishero zum Korn-Hauſe gebrauchten Kloſter-Gebäude ein Zimmer, worinnen zeithero Comödien geſpielet worden, ad cultum reformatum anzurichten, und deswegen einigen reformirten Manufacturiers nicht nur, und zwar mit Vorbewuſt eines ſeiner vornehmſten Lutheriſchen Geiſtlichen und Conſiſtorialis, Tractaten gepflogen, ſondern ſelbigen die Hochfürſtl. Zuſage bereits würcklich ertheilet; Es will aber anitzo, da die Sache nicht mehr integra, das Lutheriſche Miniſterium allerhand vermeynte Difficultäten

ten herfür ſuchen, dawider auf der Cantzel eyf-
fern, und das Werck wiederum rückgängig
machen, wannenhero gefraget wird:

I.) Ob bey denen im Bericht-Schreiben angezogenen Umſtänden der Landes-Fürſt die denen Reformirten einmal ertheilte Privilegia wieder revociren, und den zur Kirche gewiedmeten Platz zu entziehen, ſchuldig oder befugt ſey?

II.) Ob, und wie das Miniſterium Eccleſiaſticum, wenn es bey ſeinem Ungehorſam gegen den Landes-Fürſten beharret, und über den ihm nachgelaſſenen Elenchum realem & generalem die Sache in ſpecie, als es gedrohet, auf die Cantzel zu bringen, fortfähret, denen Rechten nach zu beſtraffen?

Wiewol nun bey der erſten Frage das gedachte Miniſterium, welchermaſſen 1) die zu der Reformirten ihrem Cultu neuerlich gewiedmete Stelle, ein geiſtliches Kloſter-Gut, und alſo bevorab, da 2) der Landes-Fürſt verſprochen, in der Lutheriſchen Religion keine Aenderung vorzunehmen, ohne des Miniſterii expreſſe Einwilligung, denſelben gantz nicht einzuräumen wäre, vorgiebet. Sodann 3) allerhand rationes theologicas, als daß der Reformirten Religion für einen falſchen Gottesdienſt gehalten, in denen Lutheriſchen Kir-

chen-Gebeten wider alle Irrthümer, und in ſpecie die Sacramentirer, gebetet, gleichwol von Reformirten, daß ſie die reingläubigen Lutheraner zu dergleichen irrigen Lehren bey ihrer künfftigen Ankunfft und Aufenthalt verführen möchten, nicht ohne Grund beſorget, da hingegen aber 4) von Landes-Fürſtl. Seiten zur Entſchuldigung dieſes gefährlichen Vorhabens die Aufnahme der Nahrung und Verbeſſerung der weltlichen Commercien, theils, weil eine Chriſtliche Obrigkeit die Lügen überall nicht dulten, vielweniger denſelben, unter was Abſicht es auch ſey, Kirchen bauen ſolle, theils auch, weil wider dieſen Abuſum mit denen Commerciis die Propheten, als Eſaias XXIII. Ezech. XVI. vorlängſt ins beſondere geeyffert, gantz vergeblich angezogen, und, daß man bey ſolchen Anſtalten Chriſtum abzumahlen für 30 Silberlinge verkauffe, nicht gnugſam bedacht, noch das, non facienda ſunt mala, ut inde veniant bona, mit Ernſt überleget würde, anführet, und zuſammen ſuchet, zu welchem allen noch gar leicht, was in unterſchiedenen Theologiſchen Bedencken, bey dem Dedekenno Vol. I. p. 274. ſeq. ingleichen des Carpzovii Def. CCLXIII. lib. II. Juriſpr. Eccleſ. nicht leichtlich beyzuthun und zuzuſetzen iſt. Dennoch aber, und dieweil 1) in dem gemeinen bürgerlichen Leben auf der Welt eine ordentliche Obrigkeit nach denen Principiis der geſunden Politic bey Auf- und

An-

Annehmung dieſer oder jener Perſonen eigentlich nur dahin, ob ſolche die Reguln der natürlichen Liebe und Gerechtigkeit annehmen und practiciren, die äuſſerliche Ruhe und Wohlſtand der Republic zu befördern, Unfriede und Schaden abzuwenden, alle zu dieſem Endzweck abzuſtattende Onera und Præſtanda williglich, worzu die Reformirten ihrer Religion halber nicht minder als die Lutheraner capabel, zu leiſten bereit und gefliſſen ſind, nicht aber 2) was ſie etwan in Religions-Sachen ſonderlich, wo ſelbige auf tieffe und unbegreiffliche Geheimniſſe, worinnen zwar jeder ſeiner Meynung gewiß ſeyn, aber den andern durch keine gantz offenbare und in ſenſum evidentia begründete Fundamenta widerlegen, oder convinciren mag, ankommen, vor Sentiments, wenn ſelbige nur die Praxin juſti & honeſti nicht offenbar aufheben, hegen, und führen, zu ſehen hat; wie ſolches, wenn es ſonſten bey keinem ſcriptore politico ſich finde, gar leicht nicht nur ex domo Ill. Altenb. p. 16. Explicat. Evang. Matthæi Dominic. V. poſt Epiphan.

Tom. II. Jenens. German. fol. 180. fol. 384. Tit. IV. f. 408. vide omnino Conſil. apud Lunig. Tom. I. Conſ. p. 1388. verbis: So ſchreibet D. Luther & 1389. verbis: S. Petri heiſſet ꝛc. it. 1390. verſic. es zeiget auch, 1391. verſic. darüber liß Lutherum.

ſondern auch aus dem eigentlichen Endzweck aller vernünfftigen Republiquen, nemlich daß jeder in Ruhe und Friede des Seinen gebrauchen, und allen äuſerlichen Krieg und innerlicher Aufruhr und Ungerechtigkeit geſteuret werden möge, zu beweiſen ſtehet. Mit welchen Principiis und Regiments-Form 2) auch die Rechte der göttlichen Republique unter denen Juden im alten Teſtament gäntzlich übereinſtimmen, immaſſen ſelbige nicht nur die Fremden ohne Unterſchied der Religion oder Secte zu lieben, vide Exod. XXIII, 21. Dever. X, 19. ihnen von den zehenden des dritten Jahres mitzutheilen. Devt. XIV, 29. Recht und Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen XXIV, 7. d.l. ſondern ſo gar im Gebet zu gegedencken XXIV, 12. 13. ausdrücklich anbefohlen, dergleichen Geſetze aber alle, wo der diſſentirenden Auſnahme verboten geweſen, lauter vergebliche Verordnunge geweſen wären. Und obgleich denen Juden das Commercium mit einigen, ſonderlich mit den Dever. VII, 2. erzehlten ſieben Völckern, ingleichen die Reception derer Moabiter und Ammoniter unterſaget, demnach, daß ſolches Verbot alleine um dieſer Nation ſchweren Delicta willen, keineswegs aber einiger Ketzerey halber ergangen ſey, ex locis Gen. XV, 16. und Devt. XXIII, 5. 6. klar zu erſehen iſt. Geſtalt denn auch die uhralte Obſervanz bedeuteter Republique unter denen andern aufge-

genommenen Heyden der Proſelytorum domicilii, die zu weiter nichts als zu Beobachtung der Juris Naturæ Neachilearum gehalten, und doch darbey aller bürgerlichen Rechte, auch ſo gar des Juris adorandi in templo fähig waren, öffters gedencket.

vide Seldenum l. II. c. 3. p. 150. p. 173. de J. N. & G. edit. Argent. & eund. Tract. de Synedr. l. 1. p. 20. l. I. c. v. in fine edit. Londin.

welcher modus procedendi 3) in neuem Bunde ſich alleine nicht geändert, ſondern in ſelbigem vielmehr der Jüdiſchen Secte Haß corrigiret, und die Liebe ſowol unter denen Jüngern Chriſti ſelbſt, als auch ſo gar gegen die Irrende und alle Menſchen, und zwar als der Character des eigentlichen Chriſtianiſmi, wie theils aus der Geſchichte von Samariter Luc. X, 29. jung. 37. theils aus denen Schrifftſtellen Joh. XIII, 15. 33. ſattſam erhellet, auf das ſchärffeſte eingeſchärffet, und durch das Exempel Chriſti, der ſowol die Irrende als Sünder aufgenommen, und mit ihnen gegeſſen Luc. XV, 1. ſqq. beſtätiget. Auch 4) von denen Apoſteln nie keine andere Lehre, als daß in der Liebe alle Geſetze begriffen, ad Gal. V, 14. 15. 1. Tim. I, 5. und die Verträglichkeit allen Menſchen kund zu thun ad Philipp. IV, 5. 1. Tim. III. 2. 3. Ja 5) auch denen Feinden Gutes zu erweiſen, bekandt worden. Gleichwie aber es gewiß eine ſeltzame Liebe ſeyn würde,

wenn die Chriſten, vermöge ſolcher Liebes-Gebote, die von ihnen diſſentirenden und anderswo vertriebenen, da doch der Reception halber ſonſten keine moraliſche Unmöglichkeit vorhanden, nicht einmal aufnehmen, und in ihren Bezirck Ruhe finden laſſen wollen. Und obwol 6) nach der Apoſtel Zeiten die ſogenañten Patres von dieſem Verhalten gegen die, ſo nicht einerley Lehre mit der Kirche führeten, ziemlich abgegangen, und an ſtatt der vorigem liebreichen Verträglichkeit ein mercklicher Haß gegen die Ketzer ſich zu äuſſern angefangen, wie davon die Ausſprüche Cypriani C. XXIII. qu. 3. c. 31. ingleichen Hieronymi C. XXV. Auguſtini, c. 1. q. 6. in jus Can. gnugſam zeigen, conf. Arnolds Hiſtoria Eccleſ. P. V. Lib. III. c. 6. §. 9. 1. l. 4. c. 8. §. 28. l. V, c. s. &c. So haben doch ebenmäßig 7) einige andere darvon der Härtigkeit und unbilligen Strenge der andern nicht ſo præciſe gefolget, immaſſen nicht nur Tertullianus ad Scopul. pr. ſchreibet: Humani juris & poteſtatis naturalis eſt, unumquemque quod putavit colere, nec alteri obeſt (hoc ſc. ſenſu, ut ſc. ipſius in rempublicam receptioni de jure opponere poſſit: aut prodeſt alterius religio) ſondern auch Euſebius in vita Conſtantini Magni II, 56. folgende Paſſage aus einer Epiſtel dieſes Kayſers cum Elogio erzehlet: qui gentilitatis errore imbuti ſunt, ipſi quoque eandem cum fidelibus pacis & quietis oblectationem

læti

læti percipiant. Hæc enim communionis ac ſocietatis mutuæ reparatio ad homines in rectam viam reducendos, plurimum valet, nemo alteri moleſtiam facesſat, quod cuilibet libitum fuerit, agat, adde omnino Cap. LX, ibid. Welches auf gewiſſe Art und zu einiger Zeit Auguſtinus auch ſelbſt erkannt, wie deſſen Erzehlung in jure Can. C. XXIII. q. 6. c. 3. §. 1. des mehrern annoch ausweiſet, denen die Teſtimonia bey dem Arnold in der Abbildung des erſten Chriſtenthums hin und wieder leicht beyzuſetzen, und obſchon zur Zeit der letztern Reformation anfänglich die catholiſchen auf andern Fundamenten beharreten, und weder von der Toleranz nach Reception derer Proteſtirenden hören, ſondern die Proteſtirenden in der Quæſtion de vero & falſo abſolutement wieder mit der Römiſchen Kirche vorhero vereiniget wiſſen wolte; haben nichts deſto weniger der letztern Friedens-Gedancken ſowol in Transactione Paſſavienſi, als Pace Religionis der bürgerlichen Dultung halber einiger maſſen durchgedrungen, bis endlich in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ mit Hindanſetzung der Theologiſchen Controvers de vero & falſo die unterſchiedenen drey Religionen in ſenſu politico für orthodox und tolerabel declariret worden. Und obzwar nicht zu läugnen, daß man proteſtirender Seite zuletzt in den Terminum de anno 1624. mit denen Catholicis Art. V. §. 31. condeſcendiren

müſſen ; So iſt gleichwol dergleichen Terminus, ſo viel die Proteſtanten unter ſich anbelanget, nirgends zu finden, ſondern nur in Art. VII. §. 2. dahin, daß keiner von Ihnen, im Fall einer oder der andere neue Provintzien, auf was Art es auch geſchehe, acquirirte, der daſelbſt üblichen proteſtirenden Religion einigen Eintrag thun ſolte, die Sache entſchieden. Im übrigen und tempore Pacis ſchon von denen Proteſtirenden poſſidirten Ländern aber dem Landes-Herrn, ob gleich nicht eben, wie der Autor Medit. ad Inſtr. Pac. und der bekandte Buckiſch von Löwenfeels vorgeben, eine abſoluta poteſtas reformandi, oder Recht, daß ein Theil der Proteſtirenden pro lubitu des andern Glaubens-Genoſſen aus ſeinem Territorio verjagen könte, verſtattet, noch vielweniger eine Neceſſitas und Obligation, daß auch niemand den andern mit gutem Willen aufnehmen möchte, ſtatuiret, dennoch eine Chriſtliche und alten Seculis übliche Toleranz oder unſchuldige Reception der diſſentirenden Parthey unter denen proteſtirenden Fürſten tacite & per regulas bonæ conſequentiæ zugegeben worden. Allermaſſen dieſe Theſin zu behaupten es keines tieffſinnigen Philoſophirens bedarff, ſondern alleine der damaligen ſtreitigen Parthey Intention anzuſehen, und zu erwegen iſt, als dieſelbige ſofort von ſelbſten an die Hand giebet. Sintemal, ſo viel die Religions-Acta beweiſen, die Catholici ihr

Ab-

Abſehen entweder auf die völlige Reſtitution der ſo genannten alten Religion, oder doch wenigſtens das noch conſervirte weiter zu erhalten, und die Progreſſus derer Proteſtirenden ins künfftige zu hemmen, und nicht wie ſie derer Proteſtirenden Händel unter ſich vergleichen könten, gerichtet, derer Reformirten Gedancken aber darauf, wie ſie ſich publica autoritate Sicherheit ſchaffen, und der alten Diſpute, ob ſie in dem Religions-Frieden eodem jure, quo Lutherani ſeu Evangelici, begriffen, abhelffen, der Evangelicorum Scopus, auf was Art ſie præſentia ſo wol wider die erſtern, als ratione acquirendorum futura wider die andern, feſte ſetzen, den bishero prætendirlichen Vorzug vor denen Reformirten, confirmiren, und dieſe, wenn ſie quaſi jure ſuo etwas denen Lutheriſchen Religions-Verwandten zum Nachtheil verlangeten, Ziel und Maß ſetzen; keinesweges aber in ihrem eigenen Territorio und Adminiſtration ihrer Lande der bisherigen Libertät ſich abdiciren möchten, abgezielet war. Aus welchem klar genug, daß bey dieſer Friedens-Handlung 1) weder die Catholicken denen Proteſtirenden, ſoferne die eine Parthey die andere in ihr Territorium aufnehmen, und nicht aufnehmen will, noch 2) die Reformirten denen Lutheranern, oder dieſe jenen, ausgenommen des oben ex Art. VII. §. 2. angeführten Caſus, Geſetze vorzuſchreiben gedacht, vielweniger jemanden von denen

Häuptern derer drey Religionen, zwiſchen welchen die Pacification doch eigentlich tractiret worden, ſich ſeines bisherigen Rechts, es ſey nun Jus ſacrorum oder reformandi, oder alios diſſentientes ferendi aut recipiendi, zu begeben, und pacto publico in ſeinem Territorio ſich einſchräncken zu laſſen, in Sinn gekommen. Auch 8) keines Evangeliſchen Herrn Geiſtlichkeit oder Miniſterium, weil bey dem Friedens-Werck ao. 1649. notorie dergleichen mediata Collegia nicht Conpaciſcentes geweſen, noch etwas weiter, als ihre Herren vor ſich ſtipuliret, zu prætendiren haben, aus ſolchem Friedens-Inſtrumento wider ihres Superioris Jura tolerandi vel diſſentientes recipiendi zu diſputiren, ſich anmaſſen kan. Und wofern keine pacta ſpecialia aufzuweiſen, daran, daß ſolches der Landes-Herr ſchützet, und bey ſeinen gewöhnlichen Revenües ein geruhiges und ſtilles Leben, ob ihm gleich dabey andere arme Diſſentientes in ihrer Ruhe zu turbiren, oder ſie künfftig davon abzuhalten, nicht vergönnet, führen läſſet, ſich billig begnüget. Bevorab, indem 9) in præſenti caſu der Landes-Herr allbereit denen künfftigen reformirten Ankömmlingen der Reception und einiges exercitii cultus wegen ſein Hoch-Fürſtl. Wort gegeben. Nun aber bekandt iſt, quod fides data omnibus hominibus etiam hæreticis ſervanda, cum ex pacto talis obligatio fluat, atque in ipſa ſociali hominum natura fundetur. Pufen-

Puſendorf. l. III. c. 4. §. 2. J. N. ibique Barbegrac. n. 3. in not. & Lehmann in Actis Pac. relig. pag. 468. Schult. P. II. apud eundem Lehmannum P. II. p. 163. ſq.

Wie denn die geſcheiden Papiſten auch deshalber, und damit es nicht das Anſehen gewinne, als ob der Kayſer Sigismundus Johann Huſſen nicht fidem gehalten, lieber, daß Er ihm nicht abſolute, ſondern nur contra viam facti allein ſalvum conductum ertheilet, fingiren, als in dieſer Paſſage ein Exemplum fidei hæretico datæ fractæ zu laſſen wollen, welches Lutheriſche Miniſteria, ehe und bevor ſie ihre Affecten und Eigenſinn, ihres Oberhaupts Credit, und deſſen der Feſthaltung der Parole halber hierunter verfirten Honneur vorzuziehen, gedächten, billig in geziemende Conſideration ziehen ſolten. Und zwar iſt ſolche Obligatio fidei datæ nicht etwan nur von den Pactis, worinne mit denen Ketzern von welt- und bürgerlichen Sachen gehandelt, ſondern auch von denenjenigen, wo der Religion halber denen Ketzern etwas verſprochen und zugeſaget wird, allerdings

Hert. p. 218. de Superioritate territ. vers. accedit ipſo &c.

wo anders eine jede von denen drey Religionen ihre ſo theure in transactione Paſſivienſi, Pace religioſa & Weſtphalica per Pacta erworbenen Verſicherungen ſelbſt in der That nutzen und gebrauchen will, zu verſtehen und anzunehmen.

Hiernechſt die von dem daſigem Miniſterio eingeſtreuete Objectiones betreffend, iſt anfänglich faſt höchlich zu verwundern, daß ſelbiges wider eine Sache, die bereits von denen Hertzogen zu Hollſtein, Mecklenburg dem Durchlauchtigſten Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, Heſſen-Darmſtadt und Würtenberg, folglich von faſt allen Evangeliſchen Fürſten mit Approbation des gantzen Corporis Evangelici practiciret worden, erſt nun noch gleichſam poſt feſtum privata autoritate dubia erregen, ſich härter als alle Miniſteria der andern proteſtirenden Potentaten erweiſen, auch Principem ſuum ad rumpendam fidem ſemel datam contra Pſalm. XV, 1. jung. 4. in fine verleiten, und die Häupter derer Reformirten, von denen doch itzo die meiſte Protectio der proteſtirenden Religion im Reich zu erwarten iſt, ohne Noth verbittern will. Jedoch dem Wercke näher zu treten, ſo ſind ja I. die Catholiſchen Ordens-Leute zur Zeit der Reformation gantz nicht deswegen ausgetrieben, noch die Kloſter-Güther deshalber ſeculariſiret worden, damit hernach die proteſtirende Landes-Fürſten ſolche mit ihren geiſtlichen Miniſteriis gemeinſchafftlich beſitzen, und als Con-Domini adminiſtriren, ſondern damit die proteſtirende Fürſten, nebſt Zerſtöhrung des Aberglaubens ihren durch die vielen donationes ad pias cauſas ruinirten Cammer-Renthen wieder aufhelffen möchten, vide

Maurit.

Maurit. cap. IX. de Secular. Princ.
Autor medit. ad Inſtrum. pacis Art. V. §. 25. p. 316. verſ. nam ex quo ſemel.

welcher Endzweck ſowol quoad moralitatem von beſagten autoribus &

Schilter p. 316. §. 34. de pace religioſa

behauptet, als auch quoad veritatem hiſtoricam ex actis & actitatis contra edictum Ferdinandi III. de reſtitutione bonorum eccleſiaſticorum gar leicht erwieſen wird. Dahero auch bey Überlaſſung ſolcher Kirchen-Güter derer Reichs-Stände Art. V. §. 25. alleine gedacht, und Ihnen, nicht aber dem Miniſterio eccleſiaſtico, die Diſpoſition darüber, und zwar regulariter als über bona, ſo in ihrem Dominio und Allodial-Stücken waren, verſtattet worden, vid.

Thomaſius diſſert. de natura bonorum ſecul. §. 18. 19.

nicht zu gedencken, daß das Miniſterium die in dem Bericht-Schreiben angeführte Stelle in Kloſter-Gebäude weder von der Reformation, als da ſie der Clerus catholicus beſeſſen, noch nach der Reformation, da ſelbige Princeps territorii zu ſeinen gefälligen Uſibus gebrauchet, jemaln in Poſſeſs gehabt, und alſo auch nicht einmal in Poſſeſſorio einen Schein vor ſich allegiren, vielweniger daraus, daß der Landes-Fürſt die Lutheriſche Religion in ſtatu quo zu laſſen, in genere verſprochen, einen ſpecialen Titulum Donationis mehrgedachter Stelle

cum

cum donatio ſit facti, & probanda, zu ſeinem Vortheil erzwingen mag. Daß aber II. in Lutheriſchen Kirchen-Gebet einiger Orten wider derer Reformirten Perſon und deren Aufnahme in die Republique unter dem Titul derer Sacramentirer gebeten werden ſolte, iſt a) nicht wohl glaublich, immaſſen ſolches Gebet, wenn man es ſchon für Lutheriſch per abuſum ausgeben wolte, dennoch nicht Apoſtoliſch, weil Paulus ausdrücktich für und nicht wider alle Menſchen zu beten befohlen, seyn würde, demnach b) von dieſen Kirchen-Geboten nicht füglich ein anderer Senſus, als dieſer, daß GOtt ſo wol uns als denen Reformirten, was zur Seligkeit nöthig, zu erkennen, und in der That vollenbringen, ſeine Gnade geben, uns aber nicht dahin, daß wir uns der Irrenden Nothdurfft nicht wieder annehmen, oder ſolchen gar Thür und Thor verſchlieſſen möchten, vorfallen wolte, wahrſcheinlich zu vermuthen iſt.

Was III. daß der Reformirten Religion ein falſcher Gottesdienſt ſey, angeführet wird, brauchet verſchiedener Anmerckungen. Denn 1) iſt eigentlich bey der Reception derer Unterthanen auf das ſpeculativiſche verum & falſum in tieffen Religions-Controverſien die Haupt-Abſicht, wenn man anders denen Adverſariis das Schwerdt wider ſich ſelbſt bey Gelegenheit zu gebrauchen, nicht hingeben will, nicht zu richten. Nam ſicuti juſtum & inju-

ſtum,

ſtum, obſervante Grotio, utique non apti termini ad diſcernendas potentium controverſias, ita multo minus veri & falſi exactior definitio ad Rempublicam bene gubernandam indiſtincte & ad rigorem usque feliciter adhibetur. So iſt auch 2) noch für keinen infalliblen Richter dieſer oder jener zwiſchen denen Proteſtirenden ſtreitiger Lehr-Punct, ob er wahr oder falſch, zur Zeit definitive, und ſo, daß die Partheyen nicht noch immer ihre Exceptiones finden könten, decidiret und ausgemachet, ſondern es vergnüget ſich 3) jede Parthey in der Stille billig darbey alleine, daß ſie in bona fide, und GOtt nach ihrem Gewiſſen und Erkänntniß freudig zu dienen bereit ſind, endlich 4) wenn auch, wie doch die Reformirten ſo wenig als die Lutheraner zugeben werden, der eine Theil den andern völlig und evidentiſſime convinciren und überzeugen könte, ſo wäre der obſiegende Theil dennoch vielmehr über dieſe groſſe aus Gnaden empfangene Erkäñtniß der Wahrheit und göttl. Erleuchtung GOtt inniglich zu dancken, als die andern deswegen zu verachten, oder ihnen den Weg zu ihrer bürgerl. Freundſchafft zu verſchlieſſen, und ſelbige an der Erlangung einer gleichen Glückſeligkeit zu verhindern, vernünfftiger Weiſe ſchuldig. Die erſte Obſervation unter dieſen jetzt erzehlten vieren iſt oben in ratione decidendi 1ma erwieſen, und hat auf gewiſſe Maße in allen dreyen Religionen, doch abſonderlich

derlich in der proteſtirenden, ihrer eigenen Reichs-Praxi ihren guten Grund; Immaſſen, nachdem dieſe unter einander de vero & falſo religionis auf allerhand Art ſich lange genug widerſtanden, und müde geſtritten, nichts deſto weniger endlich in Pace Weſtphalica auf das ſicherſte Mittel, ſo ſie lange vorher viel wohlfeiler erlangen können, nemlich die Ausſetzung derer Controverſien de vero & falſo bis zum gütlichen andern Wohlgefallen vide Art. V. §. 14. in fin. inſtr. Pac. Weſtphal. und die mutuelle Verträglichkeit vide Art. VII. §. 1. unter einander gefallen, und darauf beſtanden ſeyn. Zur Confirmation der IIdæ mag ein Locus aus dem Salviano dienen, der Seculo V. zwar nicht eben von denen Reformirten u. Lutheranern Controverſiis, doch von dem damaligen nicht geringen Streit derer Orthodoxorum und Arrianer, alſo p. 86. Edit. Bremenſi raiſoniret: Hæretici ergo (ſe Arriani) ſunt, ſed non ſcientes, denique apud nos hæretici ſunt, apud ſe non ſunt. Nam in tantum ſe Catholicos eſſe judicant, ut nos ipſos titulo hæreticæ appellationis infament, quod ergo illi nobis ſunt, hos nos illis. Nos eos injuriam divinæ generationi facere certi ſumus, quod minorem patre filium dicunt; Illi nos injurioſos patri exiſtimant, quia æquales eſſe credimus. Veritas apud nos eſt, ſed illi apud ſe eſſe præſumunt. Honor Dei apud nos eſt, ſed illi arbitrantur honorem divinitatis

tis eſſe, quod credunt inofficioſi ſunt, ſed illis hoc eſt maximum religionis officium &c. Impii ſunt, ſed hoc putant veram eſſe pietatem. Errant ergo, ſed bono animo errant, non odio ſed affectu Dei, honorare ſe Dominum & amare credentes, qualiter pro hoc ipſo falſæ opinionis errore in die Judicii puniendi ſunt, nullus poteſt ſcire niſi *Judex*. adde Luc. IIX, 36. 37. & locum Auguſtini Quæſt. Evangel. in Matth. c. 11. 12. ubi ratio, quare collectio Zizaniæ angelis non hominibus reſervata. Die Evidenz der 3ten und 4ten Obſervation legitimiret ſich ſowol aus denen Schrifft-Stellen bey dem Propheten Habac. II, 4. Philipp. I, 4. 5. Epheſ. II, 11. 13. IV, 7. als auch dem gantzen nexu des neuen Teſtaments, und der geſunden Vernunfft von ſelbſten. Die zu beſorgende Verführung, der IV. loco oben gedacht, iſt vor die Herren Opponenten oder das Miniſterium eccleſiaſticum ſelbſt gar keine honorable objection; denn hat daſſelbige ſeinen Fleiß gethan, und da die Wahrheit in ihrer Zuhörer Gemüthern befeſtiget, ſo wird bey der neuen Religions-Verwandten Ankunfft nichts widriges zu befahren ſeyn. Und warum ſolte man ſelbige nicht eadem confidentia aufnehmen, als ſie ſelbſten ohne Bedencken zu uns zu kommen ſich nicht wegern. Zu geſchweigen, daß, wenn zwiſchen Diſſentientibus eine Converſion oder Conſens gewürcket werden ſolte, die Partheyen ſich

nicht von weiten vor einander ſcheuen, ſondern nothwendig mit einander in der Nähe umgehen müſſen. Denn ferner, daß Vto dem Miniſterio die cauſa receptionis, als ob der Fürſt wegen Verbeſſerung derer Commercien und bürgerlichen Nahrung die Reformirten einnehmen wolte, ſo profan vorkommt, darbey kan ſich ſelbiges leicht ſelbſten aus dem Scrupel helffen, und dencken, daß die Reception auch deswegen, damit daſſelbe einige davon bekehren könne, geſchehe, cum unius ejusdem facti plures poſſunt eſſe cauſæ. Auf die VIte Exception, daß man der Lügen keine Kirchen bauen ſolte, iſt theils in dem Bericht-Schreiben ſelbſt, theils auch anitzo wieder hier ſub num. 3. beantwortet. Es vergönnen ja ſonſt die Lutheriſchen Geiſtlichen den Juden anderswo eine Stelle, müſtens auch wol in loco quæſtionis, wenn anders der Landes-Herr die per leges Imperii Jhme beygelegte Regalia zu gebrauchen intendirte, geſchehen laſſen, warum ſolten die Reformirten deterioris conditionis ſeyn? Man ſiehet gar leicht, daß die ſpecieuſe Objection **von Lügen-Tempel-Bau** nur von dem Miniſterio deswegen gemachet wird, damit, wenn wider das Officium humanitatis der unſchuldigen Aufnahme der Diſſentirenden directe nichts ſolides an den Tag zu bringen, gleichwol per indirectum a conſequentiis rhetoricis exaggeratis noch einen Schein angezogen, oder ein Prætext vor die

die Lücke geſtellet werden mögte. Da doch, wenn die Haupt-Sache von der Reception richtig, nothwendig die annexa, als daß der Receptus auch Nahrung, Religions-Exercitium &c. haben müſſe, wie unter andern aus dem Exempel derer Geſandten von unterſchiedenen Religionen erhellet, weiter nicht zu unterſuchen und zu diſputiren ſind, zumalen auch nur eadem quæſtio: **Ob man den Lügen-Tempel bauen ſolle?** verbis in factum temperatur, dergeſtalt: **Ob man** Diſſentientibus **bey uns GOtt** bona fide **und nach dem Maß ihrer Erkänntniß in der Stille zu dienen einen Ort und Raum anweiſen möge?** proponiret werden darff, ſo fällt der terror panicus oratorius auf einmal dahin, und giebt ſich die Antwort affirmative von ſich ſelbſt. Zu dem VII. allegirten Propheten Eſaia und Ezechiel will ſich gar nichts finden, ſo der Reception derer Reformirten, oder obangezogenen Regul, quod fides data etiam hæreticis ſervanda ſit, im Wege ſtünde, denn hat Tyrus wegen groſſen Guts und daher entſtehenden Ubermuths, vide verſ. 9. 17. cap. 23. Eſaiá, Sünde, Schande und Laſter mit ſeinen Negotianten getrieben, und iſt deshalber geſtraffet, was gehet dieſes die Reception derer Diſſentientium an? und haben die Juden zur Zeit Ezechielis alle Bosheit ihrer Nachbarn ſelbſt mit gemachet, vide verſ. 15. cap. XVI. Ezechielis, was hindert dieſes einem vernünff-

 tigen

tigen bürgerlichen Umgang mit denen Reformirten? Und warum bleibet das Miniſterium in der Frage von der Liebe des Nächſten nicht bey denen deutlichen Worten Chriſti, in dem Neuen Teſtament, und ſuchet allerhand dunckele loca aus denen ſchwer zu verſtehenden Weiſſagungen derer Propheten in dem Alten Teſtamente hervor? Weiter behöret VIII. daß der Landes-Herr Chriſtum bey der Reception der Reformirten noch einmal um 30. Silberlinge verkauffte, ebenmäßig wie Num. VI. ad floſculos rhetoricæ falſæ, facile inter nos & diſſentientes convertibiles. Eigentlich verkauffen Chriſtum diejenigen, ſo vor deſſen Erkänntniß und Bekänntniß um Gewinſts willen ſelbſt abfallen, nicht aber die, ſo Diſſentirende oder auch Jrrende aufnehmen, weil es Chriſtus ſelbſten ſo gehalten, und alle ſeine Jünger auf die Liebe, Barmhertzigkeit, Demuth und Sanfftmuth, nicht aber auf das Schelten und Injuriiren angewieſen hat.

Endlich das IX. loco angezogene, non ſunt facienda mala &c. betreffend, ſo hat ſolches, als bisher gezeiget, eine puram petitionem principii in gegenwärtiger Hypotheſi in ſich.

Wannenhero, und da die Aufnahme der Reformirten 1) denen Principiis ſanæ politiæ, 2) denen legibus divinis im Alten Teſtamente, 3) der Praxi der alten Jüdiſchen Kirche, 4) der Lehre Chriſti und derer Apoſtel, 5) dem Gebrauch

brauch derer erſten Chriſten, 6) denen legibus Imperii noſtri nicht zuwider, überdem 7) die Reformirten eben ſo gute Unterthanen als die Lutheraner, 8) mit dieſen auch in Comitiis communem cauſam machen, 9) unum Corpus Evangelicum conſtituiren, beyde 10) unter einerley Namen derer Proteſtirenden begriffen, 11) die Lutheraner bey ietzigen Reichs-Conjecturen derer Reformirten Potentaten Protection höchſt nöthig haben, endlich auſſer dieſen allen 12) fides ſemel data, ſonderlich in perſona Principis, ſemper ſancta & inviolabilis ſeyn ſoll, als halten wir dafür, daß der Landes-Fürſt, davon die Frage meldet, ſein einmal der Reception und des Platzes halber denen Reformirten gegebenes Wort weder zu widerruffen ſchuldig noch befugt ſey.

Bey der II. Frage möchte zwar das Miniſterium Eccleſiaſticum 1) das Gewiſſen vorſchützen, und daß die Reception derer Reformirten ein ſolcher Caſus conſcientiæ wäre, denſelbiges ohnmöglich approbiren, oder ſchlechterdings darzu ſtille ſchweigen könte, anführen, desgleichen auf 2) ſeinen Uſum Elenchticum, der ihm von dem Apoſtel Paulo ſo wol, zur Zeit als zur Unzeit und auch öffentlich auszuüben, anbefohlen worden, und doch 3) ohne Benennung ſowol derer Reformirten als auch dererjenigen, ſo bey dieſer ihrer vorſeyenden Reception concurrireten, mit Nachdruck ſich nicht gebrauchen lieſſe, ſich beruffen, und end-

lich die Bedencken fol. 287. 293. Vol. I. Dedek. von der Verdammlichkeit der Reformirten Lehre, ingleichen was fol. 324. ſeq. von ihrer Falſchheit in Pactis, item ins beſondere von der Frage, ob der Reformirten Obrigkeit von Unterthanen eine Kirche einzuräumen fol. 417. und von Elencho nominati contra Reformatos dict. Vol. I. P. II. fol. 593. geſaget wird, anziehen.

Dieweil aber dennoch 1) die Aufnahme und Duldung der Diſſentirenden die bona fide (wie gemeiniglich beſchiehet, immaſſen ſcienter & mala fide errare eine offenbare Contradiction in adjecto in ſich hält, und kein Menſch mit Wiſſen irren kan) in errore verſirenden Reguln ſo wol der geſunden Vernunfft, als Chriſtlichen Liebe, weshalber wir nochmalen auf die Erzehlung CHriſti vom Samariter uns beziehen, gemäß, 2) die Reformirten im bürgerlichen Leben und Rechten per Pacem Weſtphalicam denen Lutheranern wohlbedächtlich gleich gemachet, auch 3) in Praxi Imperii beyde Partheyen ſich Proteſtantes Evangelicos nennen, ſich 4) für ein Corpus Evangelicum ausgeben, ein gemeinſchafftlich Directorium erkennen, und von dieſer Union 5) das Wehe und Wohl der gemeinen Sache dependiret,

vide Pufendorff in der Einleitung zur Hiſtorie, cap. fin. vom Pabſt.

Denn faſt 6) alle Evangeliſche Fürſten die

armen

armen vertriebenen Reformirten in ihren Republiquen im Reich aufgenommen, und dadurch ihrer Lande Beſtes befördert, denen Miniſteriis Lutheranis 7) durch ſothane Reception an ihrem Schutz, Chriſtl. Freyheit und Einkommen nichts abgehet. Der Ort, der 8) ad cultum daſiger Orten a Principe Territorii denen Reformirten verſprochen, niemaln weder in Dominio noch Poſſeſſione des contradicirenden Miniſterii geweſen, die Furcht 9) von der Verführung, wenn nur die Zuhörer modeſte wohl unterrichtet, und das Miniſterium unſeren und ihren eigenen Sachen trauen will, vergeblich. Einfolglich 10) des Landes-Fürſten Vorhaben klar und offenbar zuläßig, Chriſtlich, löblich und nützlich, mithin 11) die Widerſetzung gegen ſolches Inſtitutum unzuläßig &c. Hiernechſt 12) das prætendirliche Gewiſſen nichts anders den conſcientia erronea, ſo nullo jure den Landes-Fürſten an ſeiner Befugniß hindern kan, auch ein Fürſt in dergleichen cauſis durch keine Geſetze an ſein Miniſterium und deſſen Deciſum gebunden, vid. Pufendorff. de habitu religionis 361. Nec eſt, quod judicium ſuum Princeps reſolvat in autoritatem ſuorum ſacerdotum, quantumcunque pietatis & probitatis ſpeciem proferant in his cauſis &c. Denn ferner der Uſus Elenchticus und das Straff-Amt in aller Sanfftmuth und Liebe, vid. Schilter l. 22. Jur Eccleſ.

zu führen, und mehr wider die Sünder und Gottloſen als Diſſentientes zu gebrauchen, wenigſtens wider die Reformirten ohne alle Bitterkeit, und ſo damit das hochnöthige und theuer erworbene Friedens-Band nicht geriſſen, und protectio cauſæ communis, ſo denen Reichs-kundigen Umſtänden nach, von Reformirten Fürſten zu hoffen, nicht unverſtändiger Weiſe von uns geſtoſſen werde, zu mäßigen iſt. Endlich 3) was aus dem Dedekenno allegiret, iſt noch vor dem Weſtphäl. Frieden, und alſo durante adhuc odio communi geſchrieben, hernach aber in Pace Weſtphalica, und darauf erfolgtem Praxi prudenti politicorum conſilio mehr Vertrauen auf die Reformirten geſetzet, und ſie in communem cauſæ in Comitiis aufgenommen worden, überdem das Miniſterium ſich nicht an die bittere Urtheile ihrer Vorfahren, ſondern an das, ſo præcepti Evangelici, und was Chriſtus Luc. VI, 36. 37. ſaget, zu kehren, auch zu Unterſuchung der Lehre keine perſonelle Deſcriptiones und Namen, ſondern eine modeſte und deutliche Collation der Beweiß-Gründe nöthig, darbey aber zuförderſt, ob ſonſten nichts beſſers voritzo zu thun, und ob die Zuhörer nicht zuförderſt auf ein Chriſtliches Leben ſelbſt zu führen, ehe ſie mit andern zancken wollen, wohl zu überlegen, auch ob in rebus licitis nicht jedermann der Obrigkeit unterthan zu ſeyn ſchuldig, und wenn Diſſentientes innoxii anzunehmen, vielmehr

mehr der Geiſt des Friedens, und der Gedult, als des Haſſes und Zorns zu predigen ſey, zu bedencken. Als halten wir dafür, daß, woferne das Miniſterium auf ſeinen harten Propos verharren, Conventicula anſtellen, auf der Cantzel des Fürſten Actiones zu ihrem foro incompetenti zu ziehen, und zu ſyndiciren, continuiren, und auswärtige Geiſtliche um ihren Beyfall erſuchen ſolte, der Landes-Herr gar wohl, nach nochmaliger ernſtlicher Verwarnung, per mulctas, ſuſpenſiones und ſo weiter, wider die unfriedfertigen im Miniſterio verfahren könne. V. R. W.

Caput VI.

Einige Nachricht von Saalfeld/ Hannſen von Döltzig und Hartmuth von Cronberg.

§. 1.

Es hat in dem vorigen Seculo der berühmte Jenaiſche Profeſſor Hiſtoriarum, Sagittarius, durch unterſchiedene gelehrte Schrifften ſich bekandt gemachet, und iſt zu betauren, daß nicht alle ausgearbeitete Tractate bey ſeinem Leben der gelehrten Welt communiciret, ſondern viele nützliche Sachen nach ſeinem Tode hin und wieder zerſtreuet worden. Ein Verzeichniß von deſſen

Sagittarius hat viele Scripta inedita hinterlaſſen.

 hinter-

hinterlaſſenen Manuſcriptis findet man in des berühmten Marienthaliſchen Abts, D. Schmids, Vita Sagittarii, und unter ſelbigen iſt auch die Hiſtoria Saalfeldenſis mit befindlich, der zur Zeit noch nicht das Glück, wie der Hiſtorie derer Grafen von Gleichen, welche vor wenig Jahren durch Vorſchub des Herrn Kirchen-Raths Cypriani zum Druck befördert worden, wiederfahren iſt. Gleichwie nun alle ſcripta Sagittarii mit gutem Judicio geſchrieben, es ihm auch an nöthigen Subſidiis bey ſeiner Arbeit nicht gefehlet, und öffters aus Herrſchafftlichen Archiven ein und andere Nachrichtungen zu Theil worden; Alſo iſt demſelben ein gleiches Glück bey Verfertigung der Saalfeldiſchen Hiſtorie wiederfahren. Es iſt mir ein Brief, welchen B. Sagittarius an meinen ſeel. Groß-Vater, den Autorem derer Sächſ. Annalium, abgehen laſſen, vorgekommen, weiln nun in demſelben ein und andere Umſtände von beſagter Hiſtorie, ingleichen von denen tempore Reformationis Lutheri berühmten von Adel, Hannß von Dölzig und Hartmuth von Cronberg, befindlich, ſo habe ſelbigen zu communiciren für nicht undienlich erachtet, und hoffe ich, der Innhalt wird dem geneigten Leſer nicht entgegen ſeyn.

Darunter iſt auch die Hiſtoria Saalfeldenſis.

§. 2. Saalfeld war in vorigen Zeiten ſo wol ein Stifft als eine Herrſchafft, jenes ein Reichs- dieſes ein Böhmiſches Lehn. Was das Stifft

Nachricht von dem Stifft Saalfeld.

Stifft anlanget, ſo giebet darvon der fleißige Schamelius in ſeiner Hiſtoriſchen Beſchreibung der vormaligen vornehmen Abtey und Benedictiner-Kloſters auf dem Petersberge vor Saalfeld, ſo bey deſſen Beſchreibung des Kloſters S. Moritz vor Naumburg mit befindlich, einige Nachricht, (*) welche er mit vielen Diplomatibus illuſtriret, und kan man aus denen § 13. angeführten vielen Vaſallen erſehen, daß ſolches ein anſehnliches Stifft geweſen, wie denn auch vermöge § 20. die Aebte die Müntz-Gerechtigkeit gehabt. In der ao. 1485 zwiſchen Churfürſt Ernſten und Hertzog Albrechten zu S. errichteten Landes-Theilung wurde der Abt dieſes Stiffts dem erſtern zugeſchlagen, §. 4. des Theilungs-Receſſus. Tempore Reformationis war mehrbemeldtes Stifft eingezogen, und hat es Churfürſts Johannis zu S. Rath, Graf Albrecht von Mannsfeld, mit Genehmhaltung Kayſerl. Majeſt. und beſagten Churfürſtens, von dem letztern Abte Georgio etliche Jahre durch Kauff an ſich gebracht, auch bis ao. 1532 behalten, da er ſolches für 30000. fl. an den Churfürſten wiederum überlaſſen. Schamelius l. c. §. 23. Sonſten hatte der Abt Votum & Seſſionem in Comitiis, allein ſolche ſind bey der geſchehenen Einziehung des

Stiffts

(*) conf. deſſen Supplementa und Anhang zum Kloſter Boſau p. 63. Exc. Dn. Struvens Hiſtoriſch-politiſch Archiv. P. II. num. 11. §. VII.

Stiffts verloſchen, doch wird die Abtey von Sachſen bey der Reichs-Matricul mit einem beſonderm Anſchlag noch vertreten, und von dem Hochfürſtl. Hauſe S. Saalfeld zwar nicht beſonders, ſondern nebſt andern Reichs-Lehnen bey Kayſerl. Majeſt. in Lehn genommen.

Ingl. von der Herrſchafft Saalfeld.

§. 3. Von der Herrſchafft Saalfeld etwas weniges zu gedencken, ſo iſt ſelbiges ein Böhmiſches Lehn, wird auch von dem Durchlauchtigſten Hertzog annoch von der Cron Böhmen in Lehn genommen. Anfangs war ſie eine Kayſerl. Domaine (a), und wurde durch Kayſ. Voigte bis zu Ende des XII Seculi adminiſtriret. Nachgehends hat Landgraf Herrmann zu Thüringen ſolche von K. Philippo als ein Lehn erhalten, wiewol er ſie in denen Zwiſtigkeiten (b) derer Kayſere, Ottonis IV. und beſagtem Philippi, (c) wiederum verlohren. Darauf gelangete beſagte Herrſchafft ſamt andern Stücken an die Grafen von Schwartzburg, bey welchem Gräfl. Hauſe (welches die Lehn anfänglich darüber bey Kayſerl. Majeſtät quatali, dann von Kayſer Carolo

(a) was Domainen-Güther ſind, vid. Schweder de Domanio S. R. I. Bruckner de Domaniis. R. I. Ringler de Domaniis Germaniæ.

(b) conf. Gottfrid. Monachus ad annum. 1204. p. m. 375. apud Freherum edit. nov. Arnold. Lub. cap. VIII. l. VI.

(c) deſſen Leben hat Exc. Dn. Gundling in otiis P. II. cap. II. umſtändlich beſchrieben.

Carolo IV. als König in Böhmen geſuchet) ſelbige bis in das Jahr 1389. geblieben, da Graf Günther von Schwartzburg, Herr zu Ranis, ſolche an Friedrichen, Wilhelmen und Georgen, Landgrafen in Thüringen, um und für 7001. Schock guter Freyberger Groſchen verkauffet. (a) In der Wittenbergl. Capitulation ao. 1547. hat K. Carolus V. des gefangenen Churfürſtens, Johann Friedrichs, Kindern verſprochen, bey ruhiger Innhabung der Lehnſchafft Salfeld, wie es der Gefangene vormals inne gehabt, unangeſehen, daß ſie Ihrer Majeſtät, als von der Cron Böhmen herrührend, rechtmäßig verfallen und confiſciret wäre, bleiben zu laſſen, da die Erneſtiniſche Linie ſonſten durch dieſen unglücklichen Fall des Churfürſtens alle andere Böhmiſche Lehen verlohren, es haben auch die Churfürſtl. Herren Söhne den 27. Mart. 1549. die Lehn darüber von K. Ferdinando (b) würcklich erlanget. Zu dieſem Actu ſendeten Hertzog Johann Friedrich der Mittlere, und Hertzog Johann Wilhelm vor ſich und in Vormundſchafft Ihres Bruders, Hertzog Johann Friedrichs des Jüngern, Ihre Räthe, Heinrich Mün-

(a) der Kauff-Brief über die Herrſchafft Saalfeld iſt in dem Fürſtl. S. Weimariſchem Archiv, ſo mit S. Gotha geſamt, annoch vorhanden.

(b) davon ſoll in der anderm Sammlung ein beſonderes Capitul erfolgen.

conf. Schlegel de Nummis Saalfeldenſibus, & Dn. Struv. l. c.

Mönchen, Hof-Marſchallen, und M. Frantz Burcardum, nach Prag ab, und wurden ſie auch aus ſonderbarer Gnade zugelaſſen, maſſen die Könige in Böhmen ſonſten verlanget, daß die Hertzoge von Sachſen in Perſon die Lehn empfahen ſolten, wie denn auch in dem ausgefertigten Lehn-Briefe die Clauſul enthalten: **Nachdem Wir Ihren Lbden ſolches** (nemlich durch abgeſandte Räthe die Lehn zu empfahen) **aus ſonderbaren Gnaden gnädigſt zugelaſſen, und nachgeben, damit Ihre Lbden zu ſolcher Lehn-Empfahung auf dasmal in eigenen Perſonen nicht erſcheinen dürffen.** Sonſten hat Churfürſt Johann Friedrich nach erlangter Reſtitution ao. 1552. zu Saalfeld ſeinen erſten Land-Tag gehalten, davon Cap. VII. Vortrag beſchiehet. In der Theilung zwiſchen deſſen hinterlaſſenen Söhnen ao. 1566 kömmt Amt und Stifft Saalfeld an den jüngſten, Hertzog Johann Wilhelmen, (denn Johann Friedrich der Jüngere war bereits das Jahr vorher den 31. Oct. mit Tode abgegangen,) welcher es auch in der Theilung, ſo ao. 1572. den 6. Nov. mit ſeines ältern gefangenen Bruders Söhnen, Johann Caſimiren und Johann Ernſten, getroffen worden, behalten. Anno 1578. war die Univerſität Jena wegen der Contagion in die Stadt Saalfeld verleget, welche auch bis den 9. Mart. 1579. daſelbſt verblieben. Anno 1603. bey der Theilung zwi-

Hertzoge zu Sachſen ſollen die Böhmiſche Lehn in Perſon empfahen.

Weitere Nachricht von der Herrſchafft.

zwiſchen Hertzog Johannes zu S. Weimar und ſeines ältern Bruders, Hertzog Friedrich Wilhelms, hinterlaſſenen unmündigen Söhnen Vormund, Churfürſt Christiano II. zu Sachſen, iſt beſagtes Amt und Stifft auf die Altenburgl. Linie transferiret worden, doch blieb die Müntze und Bergwercke in Communione. Anno 1676. hat Hertzog Albrecht, Hertzogs Ernesti Pii zu S. Gotha anderer Sohn, Saalfeld als ſeine Reſidentz bezogen, ſelbige aber ao. 1680. wiederum verändert, und die völlige Landes-Regierung zu Coburg angetreten, worauf beſagtes Saalfeld der jüngere Bruder, Hertzog Johann Ernſt, in Beſitz genommen, maſſen Deroſelben, Amt, Stifft und Stadt Saalfeld, Amt und Stadt Gräſenthal, und Amt Zelle mit der Stadt Lehſten, ſamt denen in beſagten Aemtern begriffenen Schrifft- und Amts-ſäßigen Vaſallen, hohen und niedern Gerichten, wie auch allen andern Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgeſchloſſen, auſſer was der ältere Bruder in dem Theilungs-Receſs ſich desfalls vorbehalten, zur Landes-Portion geſchlagen worden, und reſidiren anitzo Dero hinterlaſſener älterer Herr Sohn, Hertzog Chriſtian Ernſt, daſelbſt.

§. 4. Es iſt §. 1. Hannſens von Döltzig, und Hartmuths von Cronberg, Erwehnung geſchehen. Der erſtere iſt dreyer Churfürſten zu Sachſen, Friderici ſapientis, Johannis conſtantis,

Einige Nachricht von dem Churfürſtl. S. Hof-

Marſchall von Dölzig.

ſtantis, und Johann Friedrichs des großmüthigen, Miniſter geweſen, und bey vielen wichtigen Angelegenheiten mit groſſen Nutzen gebrauchet worden, Ich habe ſowol aus Ill. Dn. von Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi, als B. Avi annalibus Saxon. und B. Parentis Hiſtorie der Augſpurgiſ. Confeſſion ein und anders von dieſem anſehnlichen Miniſter excerpiret, und weiln es una ſerie auf einander folget, ſo wird wol dieſe Arbeit nicht gantz ohne Nutzen ſeyn. Anno 1525 den 8. May hat er dem Leichenbegängniß Churfürſt Friedrichs zu Wittenberg mit beygewohnet, eod. anno ſendete ihn Churfürſt Johannes, nebſt Johann von Minckwitz, wegen der Special-Viſitation und Reformation nach beſagten Wittenberg; ao. 1529. 24. Aug. war er als Zeuge bey dem von hochbeſagtem Churfürſten errichteten Teſtament mit zugegen; ao. 1530 muſte er für denſelben die Reichs-Belehnung ſuchen, und wegen der in dem Indult-Schein geſetzten bedencklichen Wort, Weltlichkeit, weiln es wider den Stylum bey vorigen Belehnungen, bey denen Kayſerlichen Räthen Vorſtellung thun, allein der Churfürſt konte ex odio Religionis die Belehnung über das Churfürſtenthum nicht erlangen, doch hat ſich K. Carolus V. zu Inſprug gegen den von Dölzig gar gnädig bezeiget; blieb derſelbe nebſt Graf Albrechten von Mannsfeld, Hannſen von Pfanitz und Chriſtophen von Taubenheim auf dem

in

in beſagtem Jahre zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage, nach des Churfürſtens Abzuge, als Geſandten zurück; iſt er auf dem Convent derer Proteſtanten zu Franckfurth ao. 1531 mit zugegen geweſen; ao. 1532 wurde er zum Arbiter zwiſchen Churfürſt Johann Friedrichen und Landgraf Philippen zu Heſſen in cauſa religionis mit gebrauchet; eod anno gab er einen Zeugen bey der von dem Churfürſten dem Rath zu Buttſtadt ertheilten Confirmation ihrer Privilegiorum mit ab, welches auch den 20 Febr. 1533 bey confirmirter Privilegiorum des Raths zu Buttſtadt geſchahe; ao. 1534 wohnete derſelbe mit Chriſtophen von Taubenheim dem Convent zu Coblentz wegen der Münſteriſchen Sache mit bey; ao. 1536 wurde er bey dem zu Naumburg den 3. Jun. zwiſchen Churfürſt Johann Friedrichen und Hertzog Johann Georgen zu Sachſen errichteten Vertrage wegen einiger Irrungen über den Grimmiſchen Macht-Spruch zum Schiedsrichter mit gebrauchet; eod. anno ſendete man ihn auf den Convent nach Franckfurth; ao. 1537 wurde er von dem Churfürſten an K. Ferdinandum wegen der verhinderten Vermählung mit der Spaniſchen Prinzeßin, des Königs Schweſter, verſchickt, muſte ſich auch mit dero Miniſter, B. von Hoffmann, pro cauſa Proteſtantium in Schrifften einlaſſen; ao. 1538 brauchte ihn der Churfürſt bey dem am 7. Nov. mit

Hertzog Georgen errichteten Vertrag wegen derer Gebrechen zwiſchen denen Aemtern, Liebenwerda, Schweinitz, Mühlberg an der Elbe, auch dem Kloſter daſelbſt, und derſelben Unterthanen; ao. 1539 gieng er mit Prof. Burcardo, auf vorhero beſchehene Bitte des Hertzogs von Cleve, zweymal nach Engeland, die Vermählung des Königs mit des Hertzogs Schweſter zu Stande zu bringen, und ſich wegen des Status religionis in beſagtem Königreich zu erkundigen, welche Verſchickung auch auf die Churfürſten zu Trier und Cölln, die Biſchöffe zu Bamberg und Würtzburg, ingleichen an den Hertzog von Jülich extendiret wurde, indem man glaubte, daß Sie alle in cauſa religionis zu moderaten conſiliis geneigt wären; ao. 1540 wohnete er dem Convent zu Hagenau mit bey, woſelbſt K. Ferdinandus denen Evangeliſchen Geſandten verboten, in ihren Logiren Predigten halten zu laſſen, welchem Verbote ſie aber keinen Gehorſam geleiſtet; ingleichen in eben dem Jahre mit dem Cantzler Burcardo dem Convent zu Worms. Jubentur, wie die Worte Ill. Dn. von Seckendorff in Hiſtoria Lutheraniſmi L. III. Sect. 21. §. 80. n. 3. lauten, ſeſe opponere Dominatui Pontificio, etiamſi alii ex Evangelicis remittere aliquid in hoc articulo vellent; anno 1541 gieng er mit Fürſt Wolffgangen von Anhalt, Johann von Pack, dem Cantzler Burcardo, und D. Sindringero,

als

als Churfürſtl. Geſandten, auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, wohin ferner Chriſtoph von Taubenheim und Eberhard Tann nachgeſendet worden; anno 1542 hat er im Namen des Churfürſten, nebſt Eobaldo von Brandenſtein, Eraſmo Spiegeln, Dietrich Starſchedeln, Melchior von Creutzen, Juſto von Hayn, Heinrichen von Einſiedel und D. Roſeneccero, das Stifft Zeitz einnehmen müſſen. So weit gehen die Nachrichten, ſo ich von demſelben angetroffen.

§. 5. Es wird in dem Sagittariſchen Schreiben gedacht, daß Hartmuth von Cronberg einige theologiſche Schrifften verfertiget, und alſo ein Jrrthum ſey, wenn man in denen Gedancken ſtehe, Lutherus habe unter dieſem Namen etliche Schrifften ediret. Dieſer Hartmuth von Cronberg war einer von der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, und des bekandten Franciſci a Sickingen Eydam. Franciſcus von Sickingen kündigte mit gutem Willen des Kayſers dem Ertz-Biſchoff Richardo von Trier den Krieg an, weil er den verſprochenen Tribut für zwey Unterthanen, ſo ſeinen Schutz geſuchet, nicht zahlen wolte, und belagerte ao. 1522. Trier. Allein, da der Kayſer nach Spanien gereiſet war, bekam dieſes Unternehmen eine gantz andere Geſtalt, und wurde derſelbe von dem Reichs-Regiment in die Acht erkläret, worauf er im folgen-

Wenige Nachricht von Hartmuth von Cronberg.

den Jahre plötzlich mit Tode abgieng. (*) Unſer Hartmuth von Cronberg hat ao. 1520. mit beſagtem von Sickingen in cauſa religionis correſpondiret, und ao. 1522. einige Scripta aufgeſetzet, worinne er Lutherum maſcule defendiret; eod. anno, den 29. May ſendete er an Hannſen von Dölzig eine Inſtructionem Evangelicam, ſive legem ſtipendiariam nomine Chriſti, wie er es nennet, vor D. Luthern aus aufrichtigem Hertzen aufgeſetzet, zu, mit welchem er auch de effectu Scriptorum Lutheri correſpondiret; ao. 1523. fertigte er eine Apologie für die Stadt Nürnberg, ließ auch etwas per modum epiſtolæ an Pabſt Hadrianum abgehen, worinne er groſſen Eyfer für die Evangeliſche Religion, und wider die Päbſtl. Hierarchie bezeiget; und weilen er in ſeines Schwieger-Vaters, des von Sickingen, Händel mit gemiſchet, ſo iſt ihm in eben

* Sleidanus de ſtatu Religionis & Reipul. ſub Carolo V. l. III. Cruſii Annales Svevicæ. P. III. l. 10. c. 12. Huberti Th. Leodii ſcriptum de Franciſco a Sickingen Rebus geſtis, potius cauſis, calamitoſo obitu apud Freherum Tom. III. p. 297. ed. nov. Broweri Annales Trevirenſes Tom. II. l. XX. ad an. 1522. p. 337. welcher aber n. LXXXI. fälſchlich Lutherum als den Urheber dieſer Unternehmung angiebet. Hunc igitur virum, lauten daſelbſt die Worte, Lutherus aptum male ſano cerebro ſuo, & ad ſacrorum ruinam vaſtitatemque ante omnes idoneus nactus, eum in Catholicum nomen vehementius etiam exacuendum, & pro virili parte ſibi depravandum ſumpſit.

eben dieſem Jahre von dem Landgrafen von Heſſen ſein Schloß Cronberg weggenommen worden; ao. 1535. hat er Hertzog Ulrichen von Würtenberg zur Evangel. Religion zu bringen geſuchet.

§. 6. Nun folget der Abdruck des Sagittariſchen Briefes.

Schreiben des Hrn. Profeſſoris Sagittarii an den Fürſtl. S. Weimariſchen Cammer- und Lehn-Secretarium, Hrn. Müller, d. d. Jena 17. Jul. 1688.

Uber das mir zu Gotha aufgeſtoſſene Glück (indem Herrn Hertzog Friedrichs Durchl. zu Dero Bruſt-Bilde mich mit 60, und die Landſchafft pro dedicatione des Thüring. Tractats mit 50 Rthlr. beſchencket) habe unlängſt zu Saalfeld noch mehr Kennzeichen der göttlichen Güte geſpühret. Denn es haben Herrn Hertzog Johann Ernſts Durchl. pro parentatione Dero Hochſel. Gemahlin, mir 20 Rthlr. an 10 anderthalbthaler-Stücken, und 5 Rthlr. ſpecies Dero neueſten ſchönen Geprägs reichen laſſen, und wie Dero Durchl. ich 5 alte Sächſ. Groſchen zeigete, welche ich in alten Briefen gefunden, legeten Sie ei-

ne neue Müntze der 16 gl. Stücke dabey, und vergnügeten Sich ſehr über die Relation des auf dem Rathhauſe gefundenen Schatzes an Briefen und andern wichtigen Schrifften. Denn da ich nur pro locupletandi hiſtoria Salfeldenſi diejenigen Schrifften durchſuchen wolte, ſo in der Lamboiſchen Plünderung etwan verworffen worden, gerieth ich über 3 Küſten mit Briefſchafften, ſo dem Chur-Fürſtl. Renthmeiſter, und nachmals Marſchall und Hauptmann, Hannß von Dölzig, (a) gehörig geweſen, und ſeit anno 1552. in welchem Jahre er verſtorben, uneröffnet, gewißlich undurchſuchet, geſtanden, darinnen nicht nur Lutheri, Melanchthonis, Juſti Jonæ, Bugenhagii, Amsdorffii, Sarcerii und anderer Theologorum, ſondern auch vieler Chur- und Fürſten, ſo vieler Grafen und Herren Schreiben waren, daß ich mich nicht ſattſam darüber verwundern können. Wie curieux dieſer Mann muß geweſen ſeyn,

(a) Ill. Dn. von Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi l. I. Sect. 54 § 132. Add. II not a p. 225.

ſeyn, (b) daß ich allein 2 Tomos alter geſchriebener Zeitungen von ao. 1519 bis 1550. darunter gefunden, welche ich nach den Jahren geleget, und mir von dem Rath zu Saalfeld verehret worden. Churfürſt Friedrich der Weiſe hat öffters in einem Tage 2 ja 3 mal an ihn, und Churfürſt Johann Friedrich mit eigener Hand lange Briefe an ihn geſchrieben. Ich habe mehr als 70 Briefe, ſo Spalatinus an ihn abgehen laſſen, gefunden, und iſt faſt keine wichtige Sache von höchſt-gedachtem Churfürſten vorgenommen, dabey nicht Herr Hanß von Dölzig geweſen, oder ihm part gegeben worden. Er muß aber mit Geſchäfften dermaſſen obruiret ſeyn geweſen, daß nicht nur Geld in Briefen liegen blieben, ſondern ich gar etl. Schreiben uneröffnet gefunden. Zum Exempel eines, ſo Cantzler Burchard aus Engeland an Churfürſt Johann Friedrichen geſchrieben, worinne eine Rela-

(b) hier ſcheinen einige Conexions-Wörter von dem ſeel. Autore in der Eil auſſengelaſſen zu ſeyn, und könte man den Senſum mit denen Worten: ſtehet man unter andern daher, ergäntzigen.

tion, was er bey Heinrico 8. ausgerichtet. Alſo wird nun das halbe Seculum durch dieſe Schrifften mit der Zeit ein groſſes Licht bekommen, und wird man auch in der Saalfeldiſchen Hiſtorie ſehr merckwürdige Sachen, und unter andern das Hochzeit-Schreiben leſen, ſo Hertzog Wilhelm an den Rath zu Saalfeld geſchrieben, wie Er Jhm die Catharina von Brandenſtein durch den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg beylegen laſſen: Alſo daß ſich das Durchl. Haus Sachſen dieſer Hochgebohrnen Fürſtin (wie Sie ſowol ihr Gemahl, als Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht nachmals tituliren) nicht zu ſchämen hat. Auch iſt memorabel, daß, da man bishero dafür gehalten, D. Luther hätte unter dem Namen Hartmuth von Cronberg etliche Schrifften herausgegeben, auch ſolches in der letzten Edition derer Operum Lutheri von neuen aſſeriret worden, das contrarium nun heraus kricht, und ich ſeine eigenhändige Schreiben und 3 theologiſche Schrifften von dieſem Hartmuth gefunden,

auch

auch Nachricht habe, daß er ein freyer Reichs-Ritter, und Frantzens von Sickingen Eydam geweſen, aber in dem Kriege dieſes Frantzens mit Chur-Trier ao. 1523. ſein Haus und Stadt Cronberg verlohren, und an die 30000 fl. eingebüſſet habe. (c) Dieſe Cronbergiſche Schrifften will ich nun ediren; möchte wiſſen, ob im Fürſtl. Weimariſchen Archiv auch Nachricht von ihm zu finden. Vornemlich aber verlanget mich zu vernehmen, 1) wo doch die Saalfeldiſchen alten Kloſter-Briefe hinkommen? Denn daß ſie (der gemeinen Sage nach) im Bauern-Kriege umkommen, iſt nichts, und habe ich Nachricht, daß Laurentius Kühn, Schöſſer zu Saalfeld, ſie ſalviret, und darüber von Friedrichen von Thuna, Ritter, angeklaget worden, ſich aber zu Cala ſtattlich defendiret hat. Wie ich denn davon künfftig in der Saalfeldiſchen Hiſtorie etwas melden will. Zum 2) wenn, und wo doch der letzte Saalfeldiſche Abt, Georg von Thuna, ſo aus dem Hauſe

(c) Ill. von Seckendorff l. c. not. d.

Weiſenburg geweſen, welches nun die Lengefeld beſitzen, mit Tode abgangen? Denn in Saalfeld findet ſich davon keine Nachricht. Zu Weiſſen, da ſonſt die Thuna von der Weiſſenburg begraben liegen, habe ich neulich, wie ich durchpaſſirte, keine eintzige Spuhr antreffen können. Zu Altenburg und Gotha weiß mans auch nicht. Hoffe alſo zu Weimar Bericht zu erlangen. 3) Weil ich auch durch des von Döltzig hinterlaſſene Schrifften zu ſolcher Wiſſenſchafft gelanget der allerſchönſten Dinge, ſo wolte ich ihm gerne entweder in der Saalfeldiſchen Hiſtorie, oder anderswo ein Gedächtniß ſtifften. Bitte derohalben, durch den Herrn Sohn (woferne es deſſen Affairen nicht verſtatten werden) fleißig nachſuchen zu laſſen, ob nicht etwa in denen Schreiben an Hertzog Johann Friedrichen den Mittlern, und Hertzog Johann Wilhelmen, oder auch wol an Churfürſt Johann Friedrichen ex cuſtodia liberatum etwas von ſeinem Tode anzutreffen. Ich laſſe zu Gumperda und

Ranis

Ranis (denn mit beyden Gütern iſt er belehnet geweſen) auch nachſuchen. Was ich ſonſten aus etlichen 100 Calendern, ſo mir Privat-Perſonen communiciret, für gute Nachricht gezogen, ſonderlich was ſeit währendem Teutſchen Kriegs in und um Saalfeld paſſiret, läſſet ſich itzo nicht völlig ſchreiben. Spare es auf eine mündliche Conferenz. Die Saalfeldiſche Hiſtorie wird künfftig zeigen, wie etwan auch andere Städte ihre Hiſtorien könten beſchreiben laſſen. Wie ich denn dergleichen mit Gotha (d) vorhabe; und habe ich von Weimar

(d) von Gotha hat B. Sagittarius ao. 1689 ediret, Memorabilia hiſtoricæ Gothanæ, 4. Typis Miſianis, welches Werck er nach der Zeit vermehret, aber nicht völlig zu Stande gebracht, worauf der gelehrte Herr Tenzel dieſe Arbeit ſuppliret, und ao. 1700 der gelehrten Welt communiciret, auch einige Supplimenta hinzugefüget, als ao. 1701 das erſtere und ao. 1702 das andere; darinnen er de vario Arcis urbisque ſtatu ab origine usque ad noſtra tempora handelt. Nach des Herrn Tentzels Tode iſt dieſe Hiſtorie 1716 mit einem neuen Zuſatz ab ao. 1440 bis ad annum 1700 mit einer Vorrede des berühmten Hrn. Kirchen-Raths Cypriani vermehret worden, und in beſagtem Jahre das Supplementum tertium & quartum noch darzu gekommen. Bey der

mar (c) auch nicht einen geringen Particul colligiret. GOtt gebe nur Geſundheit und Ruhe.

der Hiſtorie von Gotha iſt auch Schlegelii gelehrter Tractat de Nummis antiquis Gothanis &c. nicht weniger B. Rudolphi Gotha Diplomatica zu gebrauchen, ferner Hortleder von Urſprung des teutſchen Kriegs Hiſtoriſche Beſchreibung des Gothaiſchen Kriegs und Execution, 4. 1568. Langueti deſcriptio hiſtorica ſuſceptæ a Cæſ. Majeſtate Executionis contra S. R. I. Rebelles, eorumque Receptatorem, & captæ urbis Gothæ ſoloque æquati caſtri Grimmenſtein cura Ehrenreich Gerhard Coldeweg 4 Bremæ 1735.

(d) Was Weimar anbetrifft, ſo iſt unter denen ſpecificirten Manuſcriptis Sagittarii davon nichts befindlich. Von dieſem Orte fehlet annoch eine gründliche Beſchreibung, und muß man ſich zur Zeit mit Ceſii Oration, Laus Vinariæ, Schlegelii Tractat de nummis antiquis Gothanis &c. Vinarienſibus &c. und was mein ſeel. Groß-Vater in ſeinem Annalibus angeführet, behelffen. Es hat zwar in dieſem Jahre mein academiſcher Freund und Landsmann, Herr Gottfried Albin de Wetten, Hiſtoriſche Nachricht von der berühmten Reſidenz-Stadt Weimar geſchrieben, auch darinne vielen Fleiß gezeiget; allein von dem ſtatu politico & eccleſiaſtico, ſo ferne er die Jura Principis circa ſacra in ſich begreiffet, iſt darinne wenig anzutreffen. Denn zu dergleichen Arbeit werden gute Subſidia, eine beſondere Gelehrſamkeit in denen Staats-Wiſſenſchafften, auch eine gründliche Kenntniß in der alten intricaten Thüringiſchen Hiſtorie, nicht weniger in der Hiſtorie des R. Reichs und des Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen erfordert, die man von einer Perſon, deſſen Haupt-Objectum jederzeit die Theologie geweſen, nicht verlangen kan.

Caput VII.

Von des gebohrnen Churfür⸗ſtens, Johann Friedrichs zu S., nach der Reſtitution zu Saalfeld ao. 1552 gehaltenem erſten Landtage.

§. 1.

In denen meiſten Landen Teutſchlands iſt gebräuchlich, und gleichſam als Reliquien der alten Libertät noch übrig geblieben, daß der Landes⸗Herr nicht alle Sachen vor Sich nach ſeinem Willkühr vornimmt, ſondern in wichtigen und des gantzen Landes Angelegenheit und Wohlfarth betreffenden Dingen auch ſeine Land⸗Stände zuſammen zu fordern, Sie darüber zu vernehmen, mit ihrem Rath, Gutachten und Einwilligung zu verfahren, und einen Schluß zu machen pfleget, welcher Schluß aber nachgehends in deſſen hohem Namen alleine zur Publication und Execution gebracht wird.

In Teutſchland muß ein Landes⸗Herr in wichtigen Sachen ſeine Stände zu Rathe ziehen.

§. 2. Dieſe Land⸗Täge werden meiſtentheils aus Schuldigkeit, vermöge derer Fundamental⸗Satzungen, gehalten, auf welchem Fall einem Landes⸗Herrn nicht frey ſtehet, die Ausſchreiben derſelben zu unterlaſſen. Wiewol auch ein Landes⸗Herr, ob Ihn ſchon keine Neceſſität darzu verbindet, wohl thut, wenn Er mit ſeinen Landes⸗Ständen, als welchen

Land⸗Täge geſchehen aus Schuldigkeit.

des

des Landes Wohl und Wehe am beſten bekandt ſeyn kan, in wichtigen Landes-Angelegenheiten deliberiret, und ſie mit ihrem getreuen Gutachten höret.

Selbige benehmen der Landes-Hoheit nichts.

§. 3. Allermaſſen aber die Weiſe, nach welcher ein jedes Geſchöpffe verrichtet wird, die Sache an ſich ſelbſt nicht verändert: Alſo kan auch die Einrichtung, wenn ein Regent nicht abſolut verfahren kan, ſondern an die Einwilligung derer Landes-Stände gebunden iſt, der Landes-Hoheit nichts benehmen, noch ſo viel würcken, daß die Landes-Stände an der Landes-Regierung an ſich participirten, ſondern es ſtehet das Regiment dem Landes-Herrn eintzig und alleine zu, wie Er dennoch auch Krafft ſeiner Landes-Hoheit auf dem Fall, da die Stände ihre Einwilligung, ſonder Anführung trifftiger Urſachen, abſchlagen, vor ſich verfahren kan; jedoch iſt dieſes extremum nicht leicht zu practiciren, geſtalt ſelbiges, wenn es auſſer dem äuſerſtem Nothfall appliciret wird, viele ſchädliche Conſequentien, auch wol Beſchwerden am Kayſerl. Hofe, nach ſich ziehen kan, und thut ſolchem Falls ein Regent beſſer, daß Er nicht ſo fort, obſchon deſſen Staats-Räthe die Verweigerungs-Urſachen für ungedultig erkennen, vor ſich verfähret, ſondern mit ſeinen Ständen ſo lange tractiren läſſet, bis ein einſamer Schluß erfolget.

Ein Fürſt kan im Nothfall für ſich verfahren.

Landſtände

§. 4. Zu denen Land-Tägen nun werden

alle

alle Landes-Stände beſchrieben, welche man in dem Fürſtenthum Weimar in vier Claſſen, als 1) die Prælaten, 2) Grafen und Herren, 3) Ritterſchafft und Adel, und 4) Land-Tags-ſäßige Städte eingetheilet. werden im Fürſtenth. Weimar in 4 Claſſen getheilet.

§. 4. Was die Prælaten anlanget, ſo werden zwar ſonſt bey denen Evangeliſchen Landes-Herren die Aebte und Pröbſte derer Klöſter, welche Güter in Territorio haben, wie auch die Compter wegen ihrer Commenden, darunter verſtanden, wiewol auch viele von dergleichen Gütern eingezogen und zu Cammer-Gütern gemachet worden. Nicht weniger gehören hieher die Collegia derer Profeſſorum auf Academien, beſonders wenn ſie im Lande mit Gütern verſehen ſind. Vor dem waren einige Aebte und Prælaten zu Erfurth Weimariſche Land-Stände, anitzo aber præſentiren den Prælaten-Stand nur die Univerſität Jena, welche gemeiniglich zwey Deputirte abſchicket, die in einem ſeparaten Gemach ſitzen. Wer unter denen Prälaten bey denen Evangeliſchen verſtanden wird.

§. 6. Von Grafen werden anitzo beſchrieben die ſämtlichen Fürſten von Schwartzburg; Herren ſind nicht vorhanden. Denn obſchon der Freyherr von Lyncker wegen Fluhrſtedt beſchrieben wird, ſo gehöret doch ſelbiger in das Ritterſchaffts-Collegium, weiln angeregtes ſein Gut, weshalber das Ausſchreiben abgehet, keine Herrſchafft, ſondern nur ein adeliches Ritter-Gut iſt, jedoch behält man in Was in Weimar für Grafen zum Land-Tage verſchrieben werden.

in denen Land-Tags-Ausſchreiben die Clauſul, Grafen und Herren, annoch in Ubung. Es iſt auch ferner noch zu notiren, daß die gräflichen Deputirten zur Zeit nur der Propoſition beywohnen, ſodann aber wieder fortreiſen, und weder denen Land-Tags-Conſultationibus, noch Publication des Abſchieds beywohnen, am wenigſten aber ſich denen Land-Tags Schlüſſen ſubmittiren, wiewol es in alten Zeiten anders geweſen.

Wie lange die Gräfl. Deputirten ſich bey dem Land-Tage aufgehalten.

Wer in das Ritterſchaffts-Collegium gehöret.

§. 7. Zu dem Ritterſchaffts-Collegio gehören nicht allein die von Adel, welche Land-Tags-fähige Güter beſitzen, ſondern auch verſchiedene, ſo bürgerlichen Standes, und von dergleichen Gütern Beſitzer ſind.

Worauf ſich die Landtags-Fähigkeit in Weimariſchen gründet.

§. 8. Dieſe Land-Tags-Fähigkeit darff weder mit der Lehnſchafft noch Jurisdiction confundiret werden, maſſen ſo viel die Lehnſchafft anlanget, in dem Fürſtenthum Weimar Land-Stände zu finden, deren Güther nicht den Weimariſchen, ſondern auswärtige Lehn-Höfe recognoſciren, wohin e. g. der von Bulaw, wegen Stedten, gehöret. Ja es ſind Land-Tagsfähige Güter vorhanden, die gar keine feuda, ſondern bona, allodialia, wohin v. g. der Beſitzer des Guts Zottelſtedt, ibid. der Beſitzer des Guts zu Mellingen ꝛc. zu rechnen. Anreichend die Jurisdiction, ſo können die Land-Stände in Cantzleyſchrifftſäßige und Amtsſäßige getheilet werden; denn zu einem Weimariſ. Land-Stand nicht erfordert wird, daß

Werden in Cantzley-Schrifft- und Amt-ſäßige getheilet.

daß er eben auf Cantzley-Schrifft ſitzen müſſe, wiewol in alten Zeiten die Amtſaſſen entweder durch die Beamten zum Land-Tage beſchrieben, oder das Fürſtl. Ausſchreiben ihnen durch dieſelben inſinuiret worden, ſie auch nicht individualiter, ſondern per Deputatos erſchienen, deren keinesweges heut zu Tag mehr beſchiehet, ſondern die Ausſchreiben ergehen immediate aus der Cantzley, und erſcheinen auch die Amtſaſſen individualiter. Welche Individual-Convocation, beſonders wenn ein Fürſt gerne ſiehet, daß viele Stände auf Land-Tägen erſcheinen, kein præjudicium machet; allein, was den modum convocandi betrifft, ſo ſolte der alte wiederum in Gang gebracht werden, weiln vielmals in Fällen, da geſtritten worden, ob ein Gut Cantzley-Schrifftſäßig ſey, die immediate Citirung für ein undiſputirlich Anzeigen der Cantzley-Schrifftſäßigkeit allegiret werden wollen. Man kan auch endlich die Status, welche im Ritterſchaffts-Collegio ſitzen, eintheilen in Land-Stände, welche Unterſaſſen haben, und diejenige, welche keine haben, zu welchem letztern gehören, v. g. Wurm zu Olbersleben, Mandelslohe zu Balſtedt, Knobloch zu Gutmannshauſen ꝛc.

Die Ausſchreiben geſchehen hodie alle immediate aus der Cantzley.

Vortheil, die Amtſaſſen durch ihre Beamten zu convociren.

Einige Landſtände haben Unterſaſſen.

§. 9. In dem Städtiſchen Collegio ſitzen diejenigen Städte, welche Land-Tagsfähig ſind, maſſen nicht alle die qualitatem ſtatus haben, jedoch iſt bey jenem wiederum auf die Cantzley-Schrifftſäßigkeit keine Reflexion

Wie es mit den Städten gehalten wird.

zu machen, denn einige Städte, ob ſie ſchon Amtsſäßig ſind, zu Land-Tägen beſchrieben werden.

Wer auf den Land-Tag nach Saalfeld 1552. beſchrieben worden.

§. 10. Nach dieſer ſowol general-als ſpecial-Vor-Anzeige auf die Haupt-Abſicht dieſes Capitels, nemlich den von Churfürſt Johann Friedrichen nach der Reſtitution und Wieder-Anherokunfft zu Saalfeld ao. 1552 gehaltenem erſten Land-Tage zu kommen, ſo ſind darzu beſchrieben worden:

1) Die Grafen und Herren, 2) Prælaten, 3) Ritterſchafft, und 4) Städte.

An Grafen u. Herren.

§. 11. Anreichend die Grafen und Herren, ſo hat man beſchrieben:

1) Graf Carl von Gleichen,
2) Graf Ludwig von Gleichen,
3) Graf Wolff Siegmund von Gleichen,
4) Graf Hannſens von Gleichen, ſeel. Söhne.
5) Graf Hectors von Gleichen ſeel. Söhne.
6) Graf Joachims von Gleichen ſeel. Söhne.
7) Graf Ernſt Siegmund und Georg, Brüdere und Vettern, von Gleichen.
8) Graf Günther zu Schwartzburg, wiewol ſich dieſer entſchuldiget, wie es Ihm von Churfürſt Moritzen verboten worden.
9) Den Burggrafen von Kirchberg,
10) Graf Vollrathen von Mannßfeld (jedoch nur wegen Zelle)

11) Die

11) Die Gräfin von Schwartzburg zu Rudelſtadt.

13) alle Grafen von Beichlingen.

13) Graf Hannß Heinrich von Schwartzburg.

14) Die Herren Reuſſen zu Cranichfeld.

An Prälaten.

§. 12. An Prælaten ſind beſchrieben worden:

1) Der Land Compter zu Zwetzen,

2) Der Pfaff zu Porſtendorff.

Grafen u. Herren werden denen Prälaten vorgeſetzet.

Nun iſt zwar von dieſen beyden keiner erſchienen, wie denn der erſte gleichfalls, wie Graf Günther von Schwartzburg gethan, Entſchuldigung vorgewendet, jedoch iſt bey der Rangirung zu mercken, daß man damals die Grafen und Herren denen Prælaten vorgeſetzet.

Wie es mit denen Amtſaſſen gehalten worden.

§. 13. Bey der Ritterſchaffts-Verſchreibung iſt zu obſerviren, daß, ſoviel die Amtsſaſſen betrifft, ſelbige aus der Fürſtl. Cantzley kein Ausſchreiben erhalten, ſondern es iſt an die Beamten reſcribiret worden, daß ein jeder ſeine Amtſaſſen vor ſich erfordern, ihnen, aus was Urſachen ein Land-Tag ausgeſchrieben worden, anzeigen, und befehlen ſolle, zwey aus ihnen mit gnugſamer und vollenkommener Gewalt abzuſchicken.

Wie es mit der Propoſitio gehalten worden.

§. 14. Die Propoſition iſt in Gegenwart des Churfürſtens und ſeines Sohnes, Hertzog Johann Wilhelms, dergeſtalt beſchehen, daß der Cantzler an die Land-Stände auf dem Rathhauſe zu Saalfeld eine kurtze Rede

gethan, worauf die Propoſition abgeleſen, und denen Ständen ſchrifftlich zugeſtellet worden, und weil die Rede ſehr kurtz, ſo hat man ſelbige aus Curioſität, um den Unterſchied zwiſchen der heutigen und alten Manier darzuſtellen, von Wort zu Wort inſeriret: Wohlgebohrne, Edle, Ehrenveſte, Ehrſame, Weiſe, gnädige günſtige Herren und Freunde. Der Durchlauchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Friedrich der ältere, Hertzog zu Sachſen und gebohrner Churfürſt, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, mein gnädigſter Herr vermercket **Ew. Gnaden** und **Euer**, uf ſeiner Fürſtl. Gnaden beſchehenes ſchrifftliches erfordern, uf gegenwärtigen Land-Tag unterthäniges und gehorſames Erſcheinen zu ſonderlichem gnädigen und guten Gefallen, Se. Fürſtl. Gnaden wären auch gnädiglich geneigt geweſen, gegen Ew. Gnaden und Euch andern Selbſt zu reden, ſo ſind doch Se. Fürſtl. Gnaden mit einen Huſten beladen, dadurch ſeine Fürſtl. Gnaden daran verhindert, ſeine Fürſtl. Gnaden hätten aber die Propoſition und das Fürtragen ſchrifftlich verfaſſen laſſen, das ſolt Ihren Gnaden und Ihnen vorgeleſen, und folgendes zugeſtellet werden, aber Se. Fürſtl. Gnaden begehren gnädiglich, Ihre Gnaden und Sie wolten dieſelbe alleine, und ſo offt es ihnen vonnöthen, leſen, aber nicht ausſchreiben, aus allerley Urſachen und Bedencken, wie

Wie des Cantzlers Rede eingerichtet geweſen.

Sie

Sie daraus ſelbſt befinden und vernehmen werden, und ſolche Fürhaltung, da ſie der nicht mehr würden bedürffen, in Seiner Fürſtl. Gnaden Cantzley wieder überantworten.

§. 15. Indem aber aus vorſtehender Anrede unter andern zu erſehen, daß der Churfürſtl. Cantzler gegen die anweſenden Grafen und Herren ſich des Tituls: **Ew. Ganden**, und **gnädige Herren**, gebrauchet, ſo dienet aus dem Alterthum zur Nachricht, daß in alten Zeiten Kayſere, Könige, Chur- und Fürſten Ihrer Hoheit für nachtheilig und unanſtändig nicht gehalten, mit dem Curiali: **Ew. Gnaden**, ſich zu tractiren zu laſſen, wie denn ſolches, was die Kayſere anbelanget, noch bey Regierung Friderici V. in Ubung geweſen. Gleichwie aber die Grafen und Herren unter dem hohen Adel (worunter Kayſer, Könige, Chur- und Fürſten ſtehen) gleichfalls mit begriffen; alſo haben Selbige auch in alten Zeiten den Titul der **Gnaden** mit jenen commun gehabt, jedoch ſind deſſen unterſchiedliche gradus durch den Beyſatz der Kayſer- König- Chur- und Fürſtl. Gnaden gezeiget worden, wiewol man auch darüber ſo genau und durchgehend nicht gehalten, daß nicht auch gegen Chur- und Fürſten, ja ſo gar gegen Kayſere die bloſſe Gnade, ohne Beyſatz des Standes-Unterſchieds vielfältig gebrauchet worden wäre. Sonſten hat dieſe Communio tituli denen Grafen und Herren eine ſolche Præeminenz

Curiale, Gnaden, iſt in alten Zeiten in groſſer Hochachtung geweſen.

Warum Grafen u. Herren dieſes Curiale bekommen.

Iſt ſelbigen eine Præemi-

nenz vor dem Niedern Adel geweſen.

vor dem Niedern Adel gegeben, daß Sie nicht nur von demſelben ſondern auch von Chur-und Fürſtl. hohen Miniſtris und geſamten Collegiis, ja gar von dem Reichs- und Krayß-Verſammlungen mit dem Curiali: **Ew. Gnaden und gnädige Herren,** geehret worden, weshalber auch der Churfürſtl. Cantzler in der Land-Tags-Anrede ſich dieſer Titulatur bedienet. Allein reſpectu derer jüngern Zeiten leget ſich eine ſolche ſtarcke Veränderung dar, daß nicht allein die Chur- und Fürſten, nachdem Sie ſich in die **Durchlauchtigkeit** geſchwungen, von denen Grafen und Herren, ratione Titulaturæ, ſich getrennet, und der Niedere Adel hingegen in die Gnade geſtiegen, und ſich denen Grafen und Herren gleich geſetzet, ſondern auch nicht gleich geſchehen wird, daß ein Churfürſtl. hoher Miniſter, geſchweige ein gantzes Collegium, am allerwenigſten aber ein Reichs- und Creyß-Verſammlung einen Grafen mit der Titulatur, **Ew. Gnaden und gnädiger Herr,** beehren ſolte, viemehr dieſer, Sich mit denen Worten, **Herr Graf,** begnügen laſſen muß.

In neuern Zeiten haben ſich die Chur- und Fürſten des Curialis, Durchlauchtig, bedienet. Und der Niedere Adel ſich der Gnade.

Ja es iſt gar dahin gediehen, daß, nachdem das Curiale, **Ew.** *Excellenz*, aufkommen, ein Churfürſtl. Geſandter, wenn er ſchon eine Perſon von bürgerlichen Stande iſt, von einem andern, Churfürſtl. Geſandten, ob er ſchon Graf wäre, die Excellenz bekommt, auf Maſſe, als er ſelbige giebet. Ob aber ſchon

Curiale, Ew Excellentz, iſt hoch geſtiegen.

ſol-

ſolchergeſtalt die Grafen und Herren ratione Titulaturæ in gewiſſer Maße mit dem bürgerlichen Stande gleiche Curialien haben, ſo iſt es doch hingegen ratione dererjenigen, welche am Kayſerl. Hofe groſſe Bedienung auf ſich haben, dahin kommen, daß ſelbige nicht allein von denen Reichs-Fürſten die Excellenz prætendiren, ſondern auch ſolche erhalten, da wol in alten Zeiten nicht ungewöhnlich geweſen, daß ein ſolcher Kayſerl. Miniſter von einem Reichs-Fürſten bloß geJrtzet worden.

Kayſerl. Miniſtri bekommen in Wien von Reichs-Fürſten Ihre Excellenz.

§. 16. Nach dieſer kurtzen Digreſſion wiederum zu dem Saalfeldiſchen Land-Tag zu kommen, ſo iſt darauf in Deliberation gebracht worden:

Was auf dieſem Land-Tage deliberiret worden.

1) Ausſtellung reciprocirlicher Verſchreibung des gebohrnen Churfürſten gegen Churfürſt Moritzen, und dieſer gegen jenen, es bey der Wittenbergl. Capitulation verbleiben zu laſſen. Welchen Punct man bey der Erledigung und Reſtitution paciſciret.

2) Wiedererbauung der Veſtung Gotha.

3) Erledigung des beſchwerten Fürſtlichen Cammer-Guths.

§. 17. Bey der Verſicherungs-Notul iſt zu obſerviren, daß auf Seiten des gebohrnen Churfürſtens nicht allein deſſen Bruder, Hertzog Johann Ernſt, ſelbige mit bewilliget und ratificiret, ſondern auch Marggraf Hannß zu Brandenburg, Hertzog Otto Frantz von Lüneburg,

Wer auf Seiten des gebohrnen Churfürſten wegen der Verſicherungs-Notul Bürge worden.

neburg, Hertzog Wilhelm zu Jülich, und Hertzog Philipps zu Pommern, darüber Bürge worden. Auf Seiten Churfürſt Moritzens aber haben ſich verbürgen ſollen, der Churfürſt zu Brandenburg, Hertzog Albrecht in Bayern, Hertzog Chriſtoph von Würtenberg, und Burggraf Heinrich von Meiſſen. Und weilen anbey pacificiret worden, daß ſich beederſeits Landſchafft, als drey von Grafen und Herren, zehen von denen vornehmſten von Adel, und drey von Städten, welche gemeine Landſchafft hierzu erwehlen und bevollmächtigen würde, im Namen und von wegen gemeiner Landſchafft reciproce gegen einander auch verſchreiben ſolten, ſo hat des gebohrnen Churfürſtens Landſchafft darzu erkohren:

Jngl. auf Seiten Churfürſt Moritzens.

Wie auch von der Landſchaft.

Und zwar von des gebohrnen Churfürſten.

I. An Grafen und Herren.

1) Graf Ernſten zu Gleichen und Herrn zu Tonna,
2) Siegmunden, Burggrafen zu Kirchberg, und Herrn zu Farnroda,
3) Ludwig Albrechten, Grafen von Beichlingen.

II. An denen von Adel.

1) Veiten, des H. Reichs Erb-Marſchallen zu Pappenheim,
2) Ewalden von Brandenſtein zu Ranis,
3) Hannß Puſtern zu Trackendorff,
4) Chriſtophen von Harrſtall zu Meyla,
5) Friedrichen den ältern von Wangenheim zu Winterſtein,

6) Frie-

6) Friedrichen von Witzleben zu Elgersburg,
7) Georgen von Dennſtedt zu Heußdorff,
8) Joachim von der Pforte zu Rheinſtedt,
9) Albrechten von Meuſebach, zu Schwerſtedt,
10) Nicoln von Lichtenhain zu Gleina.

III. An Städten.

1) Stadt Eiſenach,
2) Stadt Saalfeld,
3) Stadt Weimar.

Es ſind aber alle dieſe Verſchreibungs- und Verſicherungs-Briefe nicht ausgeantwortet worden, weiln Churfürſt Moritz darüber Todes verblichen; und ob ſchon, nach Ihm, Churfürſt Auguſt dergleichen Verſicherung gefordert, ſo iſt doch nichts daraus worden, bis endlich, ohne Zuthuung derſelben, durch den Naumburgiſchen Vertrag alle Irrungen geſchlichtet, und zu Grunde beygeleget.

Warum dieſe Verſicherungs-Briefe nicht zu Stande kommen.

§. 18. Zu Wiederaufbauung der Veſtung Gotha haben die Land-Stände den Zehenden vom Geträncke auf 10 Jahr bewilliget, wegen zweymal hundert und dreyßig tauſend Gülden, als die Grafen, Herren, und die von der Ritterſchafft 80000 Gülden, und die Städte ſamt derer Aemter und Klöſter Unterthanen 1005000 Gülden, zu bezahlen auf ſich genommen.

Was zur Wiederaufbauung der Veſtung Gotha bewilliget.

§. 19. Mit dieſer Anlage ſind die Grafen und Herren wegen ihrer Tiſch-Güter, ſo viel ihre

Grafen und Herren ſind

wegen ihrer Tiſch-Güter frey. ihre Herrſchafften und Güter belanget, welche hiebevor denen von Adel nicht zuſtändig geweſen, verſchonet blieben, damit Sie ſich in ihrer Rüſtung deſto ſtattlicher gefaſt machen, und dem Churfürſten dienen möchten.

Nicht aber die Prälaten und Geiſtlichen. Hingegen haben zu ſothaner Anlage die Prälaten und Geiſtlichen von ihren Gütern, Zinßen und Einkommen, wie auch derſelben ſo wol derer Grafen und der von der Ritterſchafft Unterthanen, nicht weniger die Bürger, und unter denen Fürſtl. Aemtern und Klöſtern ſitzende Bauern, von allen ihren Haab und Gütern, je von 1000 fl. Werths 7. fl. 10 gl. 6 pf., oder von 100 fl. 3 Orth, ſo 15 gl. 9 pf. betragen, die

Wie es mit der Ritterſchafft gehalten worden. von der Ritterſchafft aber vom Werth ihrer Lehen, liegenden Gütern u. werbenden Baarſchafft von 1000, 5, und von 100, 1 fl. auf 4 Friſten erlegen müſſen.

Die Unterthanen Hertzog Johann Ernſts werden deshalber nach Coburg beruffen. §. 20. Und weiln die in Hertzog Johann Ernſts (des Churfürſtens Bruder) Landes-Portion gelegene Land-Stände von Ritterſchafft und Städten zu dem Saalfeldl. Land-Tage nicht mit beſchrieben worden, ſo hat hochermeldter Churfürſt dieſelbe ſo wol Montags nach Martini 1552, als Sonntags Erhardi 1553 nach Coburg convociret, und ihnen eine gleichmäßige Bewilligung angeſonnen, welche ſich denn endlich auch darzu erkläret.

Auf was Maße derſelbe ein regieren- Denn obſchon hochgedachter Hertzog Johann Ernſt in ſeiner Landes-Portion regierender Landes-Fürſt geweſen, ſo iſt doch das

Jus

Jus ſteurarum in gewiſſer Maße bey ſeinem Bruder, dem Churfürſten, verblieben, wie denn auch dieſer viele Onera auf ſich behalten, maßen Er denſelben wegen Unterhaltung des Cammer-Gerichts, Reichs-Lehn-Dienſte, Reichs-Anlagen, wie auch wegen derer Reichs- und Böhmiſchen Lehns-Tax-Gelder vertreten, dahero Hertzog Johann Ernſt unter die eximirten Stände gehörte, es hat auch der Churfürſt die Beſuchung derer Reichs- und anderer Verſammlungen beſorget. Jedoch iſt dieſe Bewilligung nur auf die Vermögen- nicht aber zugleich auf die Tranck-Steuer beſchehen, wiewol nach Hertzog Joh. Ernſts Tode dieſe bey der Erb-Huldigung auch mit verwilliget worden. der Herr geweſen.

Caput VIII.

Zufällige Gedancken aus dem Jure Publico, eccleſiaſtico & feudali, der Civil- Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie, nebſt kurtzer Anzeige von denen Mängeln und Geringſchätzung der Gelehrſamkeit.

Sectio I.

Von denen Mängeln und Geringſchätzung der Gelehrſamkeit.

§. 1.

§. 1.

Der Menſch muß ſich zu was gewiſſen appliciren.

Wer in der Welt glückſelig leben will, muß eine gewiſſe Verrichtung zu ſeinem Endzweck erwehlen. Ob nun gleich die Wahl einer Lebens-Art in der menſchlichen Geſellſchafft ein höchſt-nöthiges Stück iſt, und jedermann darbey groſſe Klugheit anzuwenden hat; ſo wird doch ſolche von denen wenigſten glücklich getroffen. Denn die meiſten Menſchen laſſen ſich mehr die Thorheit und Argliſtigkeit, als die Weisheit und Klugheit regieren. Wenn die Menſchen vorhero ihre Leibes- und Gemüths-Kräffte prüfeten, würden viele in der Wahl weit glücklicher fahren, und ein geruhiger Leben führen können.

Iſt aber in der Wahl meiſtens unglücklich.

Was des Menſchen vornehmſte Verrichtung.

§. 2. Das Gebet und die Arbeit ſind des Menſchen vornehmſte Verrichtungen, und bleibet wohl das Sprichwort: *Ora & labora*, ſo lange unumſtößlich, ſo lange die Welt und in derſelben ein geſellſchafftliches Leben beſtehet.

Wie vielerley die Arbeit des Menſchen.

§. 3. Die Arbeit des Menſchen geſchiehet hauptſächlich auf zweyerley Art. Denn es werden entweder zu ſelbiger alleine die Kräffte des Leibes, oder nebſt dieſen vornemlich die Kräffte der Seelen erfordert. Zu der letzern Art kan man füglich die Gelehrſamkeit rechnen, wiewol auch nicht zu läugnen iſt, daß Künſtler und einige Handwercker auſſer der Leibes-Arbeit auch den Kopff zu ihren Verrichtungen mit zu gebrauchen haben.

§. 4.

§. 4. Die ächte Gelehrſamkeit muß von der wahren Weisheit, ſo in der lebendigen Erkänntniß und Ausübung des wahren Guten beſtehet, als eine getreue Geſellin begleitet werden. Denn ohne die Weisheit kan ein Menſch zwar in groſſen Wiſſenſchafften, niemals aber zur Klugheit und Frömmigkeit gelangen, wie denn auch die Glückſeligkeit und Weisheit eben nicht an die Gelehrſamkeit gebunden, maſſen wol ein Gelehrter ein Nar, und ein Ungelehter weiſe ſeyn kan. Nullum magnum ingenium, ſaget der weiſe Seneca, ſine mixtura dementiæ.

Gelehrſamkeit muß von der Weisheit begleitet werden.

§. 5. Die Anfangs-Gründe zur Gelehrſamkeit werden zwar auf Schulen geleget, und das Haupt-Gebäude derſelben auf Univerſitäten fortgeſetzet: Allein ein jeder, ſo ſich der Gelehrſamkeit gewidmet, wird aufrichtig bekennen müſſen, daß er die gantze Lebens-Zeit beſtändig noch zu bauen und zu beſſern findet, und niemals auslernen kan.

Wo man zur Gelehrſamkeit gelanget.

§. 6. Nicht alle die Schulen und Academien beſuchet haben, ſind ſo fort für Gelehrte zu achten, maſſen viele theils aus nicht ſattſam angeſtellter Uberlegung dieſe Lebens-Art zu ihrem gröſten Nachtheil erwehlen, theils von unverſtändigen Eltern darzu gezogen werden, welche ſich eine groſſe Einbildung machen, wenn ſie dermaleins einen ſtudirenden Herrn Sohn an ihrer Taffel zu verſorgen haben, der vielleicht wegen ſeiner angebornen Tummheit

Warum nicht alle, ſo Schulen und Academien beſuchet, gelehrt werden.

zu keiner Profeſſion gebrauchet werden können. Viele gehen auch auf Academien, ehe ſie auf Schulen einen rechten Grund geleget, ein, folglich können ſie ſich ſodann in denen höhern Diſciplinen nicht feſte ſetzen, und kommen von der Univerſität ſo unwiſſend zurück, als ſie dahin abgegangen. Einige hingegen ſetzen den auf Schulen gemachten guten Anfang zur Gelehrſamkeit nicht mit gehöriger Attention und erforderlichen Fleiß fort, ſondern bringen die edle Zeit mit Müßiggang zu, oder beſuchen an ſtatt derer Collegiorum luſtige Geſellſchafften, wo die Sinnen zwar ergötzet, aber der Verſtand nicht geſchärffet wird, gehen auch mit geputzten Döckgen lieber als mit gelehrten Büchern um.

Wie dadurch die Gelehrſamkeit in Verachtung geräth.

§ 7. Und dieſes ſind Haupt-Urſachen, daß die Gelehrſamkeit heutiges Tages in ſo groſſe Verachtung und Verkleinerung gerathen, dahero auch diejenigen, ſo was ſolides erlernet, entweder zu keiner Beförderung gelangen, oder ſich doch ſchlecht verſorget ſehen müſſen. Denn, wenn ein ſolcher Menſch, der kaum unter die Halbgelehrten zu rechnen, durch Vorſchub eines Patroni, welchen das blinde Glück auſſer dem gelehrten Stand zu hohen und anſehnlichen Dignitäten erhoben, mit einem Dienſt verſehen wird, der ohne gründliche Gelehrſamkeit nicht beſtritten werden kan, und dieſer arme Tropff aus Mangel der Fundamente und nöthigen Application ſich nicht zu

helffen

helffen weiß, ſo entſtehet dadurch bey dem Promotori eine unauslöſchliche Feindſchafft gegen die wahre Gelehrſamkeit, und müſſen die litterati von dergleichen Glückskindern den indiſtincten Vorwurff leiden, diejenigen, ſo denen ſtudiis obgelegen, wären zu keiner Arbeit zu gebrauchen.

Wie man zur Gelehrſamkeit gelangen kan.

§. 8. Zu der wahren Gelehrſamkeit gelanget man durch gründliche Erkänntniß aller Wiſſenſchafften. Die Wiſſenſchaffen hangen, wie eine Kette, bey welcher immer ein Glied aus dem andern folget, zuſammen, iſt eins von denenſelben wandelbar, ſo iſt die gantze Kette verderbet; alſo muß auch bey der Gelehrſamkeit immer ein Stück derſelben dem andern die Hand bieten, und keines kan von dem andern wohl getrennet werden. Doch hat derjenige, ſo den Namen eines Gelehrten verdienen will, nicht nöthig, in allen Stücken der Gelehrſamkeit zu excoliren, ſondern es iſt hinlänglich, wenn er in ein und andern Theile eine gründliche Erkänntniß, in denen übrigen aber nur einen Begriff zu erlangen ſuchet.

Welche Diſciplinen am nöthigſten ſind.

§. 9. Je mehr nun eine Diſciplin zur wahren Glückſeligkeit und Ruhe der Seelen führet, deſto ſorgfältiger muß man ſich in ſelbiger üben, einfolglich ſind die Diſciplinæ practicæ denen theoreticis vorzuziehen. Die philoſophiſchen Wiſſenſchafften ſind wol unſtreitig der Grund, worauf das gantze Gebäude der Gelehrſamkeit beruhet. Denn ohne dieſel-

Warum die philoſophiſchen Wiſſenſchafften nöthig.

ben

ben iſt der Theologus ein unnützer Schwätzer, der JCtus ein abſurder Rabuliſte und der Medicus ein einfältiger Quackſalber. Die Vernunfft-Lehre, ſo ferne ſie von denen ſcholaſtiſchen Grillen gereiniget, und zu einer gründlichen Diſciplin gemachet worden, iſt ſonder Zweifel die erſte Anweiſung zur Gelehrſamkeit, maſſen ſie den Verſtand aufmuntert, und zur gründlichen Beurtheilung einer Sache anweiſet. Auf ſelbige folgen ſodann die übrigen, ſowol theoretiſchen als practiſchen Theile der Welt-Weisheit.

Eintheilung der Gelehrſamkeit in 4 Facultäten.

§. 10. Es iſt bekandt, daß die Gelehrſamkeit in gewiſſe Facultäten eingetheilet wird. Dieſe Eintheilung findet man zwar in gewiſſer Maſſe bereits bey denen alten Griechen und Römern, ſie hat aber ihren eigentlichen Urſprung aus dem finſtern Pabſtthum und iſt nach der heilſamen Reformation Lutheri nebſt einigen andern Uberreſten des Römiſchen Sauerteigs beybehalten worden. Und dahero findet man auch noch auf denen Univerſitäten derer Evangel. Potentaten und Reichs-Stände die Theologiſche, Juriſtiſche, Mediciniſche und Philoſophiſche Facultät. (*) Bey allen dieſen Facultäten nun ereignen ſich

Præjudicia herrſchen bey ſelbigen.

(*) Ill. Thomaſius in denen gelehrten Noten über Melchior von Oſſe Teſtament.
It. in Orationibus academicis, wo er hin und wieder die Pappentzereyen unſerer Univerſitäten gezeiget.

ſich viele Hinderniſſe der Gelehrſamkeit, worunter die vornehmſten ohnſtreitig die Præjudicia ſeyn; dieſe ſind denen meiſten Menſchen gleichſam angebohren, und werden von vielen mit in das Grab genommen.

§. 11. Das Wort Præjudicium heiſſet überhaupt ein Judicium univerſale, woraus ein anderes kan hergeleitet werden, es wird entweder in bona oder mala parte genommen. (*) Heutiges Tages verſtehet man gemeiniglich die Præjudicia in mala parte, und heiſſen ſolche nichts anders, als ein præjudicium univerſale falſum, woraus andere falſche Concluſiones flieſſen. Was den Urſprung derſelben anbelanget, ſo muß man die occaſione von denen Urſachen ſelbſt wohl unterſcheiden. Unſere åuſerliche Sinnen, imagination und alles, was in und auſſer uns iſt, kan uns Gelegenheit zu præjudiciis geben, allein ſie ſind die Urſachen noch nicht ſelbſt. Die vornemſten Urſachen muß man auſſer Streit in dem verderbtem Willen ſuchen. Denn nach dem Fall wird der Verſtand von dem Willen dirigiret, er ſtellet ſich die meiſten Sachen ſo vor, wie es denen Begierden angenehm fållt, er wird von denenſelben dergeſtalt verfinſtert, daß er eine Sache nicht ſo, wie es in der That ſeyn ſolte, einſehen kan; nachdem nun der Wille den

Præjudicium wird in bona & mala parte genomen:

Wo der Urſprung derſelben zu ſuchen.

(*) Pfaff de Præjudiciis.

den Verſtand determiniret, nach dem fallen auch die Præjudicia. (*)

Wie vielerley dieſelben.

§. 12. Dieſe Præjudicia ſind hauptſächlich zweyerley, ſie entſtehen entweder aus einem allzugroſſen Vertrauen auf die Kräffte und Geſchicklichkeit des Verſtands, oder aus einem allzugroſſen Mißtrauen gegen das Vermögen deſſelbigen, und daraus flieſſenden Beurtheilungs-Krafft. Die erſtern werden præjudicia præcipitantiæ, die andern aber præjudicia autoritatis genennet.

Die meiſten Gelehrten ſtecken in Præjudiciis.

§. 13. So groſſen Schaden nun dieſe Hinderniſſe bey der Gelehrſamkeit verurſachen, ſo ſehr muß man ſich wundern, daß wenige, ſo den Namen eines Liebhabers der Weisheit und ächten Gelehrſamkeit führen wollen, hinlängliche Mühe und Fleiß anwenden, ſich dieſes unerträglichen Jochs zu entſchütten. Die mehreſten Schrifften, ſo von Gelehrten der Reipublicæ litterariæ vor Augen geleget werden, ſind betrübte Zeugen eines mit dieſen Fehlern bezauberten Verſtandes.

Einige Gelehrte wollen als Oracula der Gelehrſamkeit angeſehen ſeyn.

§. 14. Und dieſes kan auch nicht anders geſchehen. Denn es finden ſich unter denen Gelehrten Leute, die eine ſo unerträgliche Einbildung von ihrer Geſchicklichkeit und Wiſſenſchafften haben, daß ſie keinen Scheu tragen, ſich für das Oraculum der Gelehrſamkeit in gantz

(*) Dn. Buddei Philoſophia Inſtr. l. I. c. II. §. 30. ſq. III. Dn. Thomaſii Cautelen P. I. cap. II. §. 3. ſqq.

gantz Teutſchland auszugeben, da doch an dem Orte, wo ſolche Helden leben, viele annoch angetroffen werden, welche mit ihrer Wiſſenſchafft ſelbige, wo nicht weit übertreffen, wenigſtens die Spitze bieten können. Füget es ſich nun, daß dieſe unerträgliche Einbildung mit vornehmen Ehren-Aemtern begleitet wird, ſo iſt ein ſolcher Mann deſto aufgeblaſener, wodurch aber geſchiehet, daß er vor Hochmuth die Schwäche ſeines Verſtandes nicht hinlänglich einzuſehen, womit ſeine ſonſt nicht ungeſchickten Schrifften beſudelt ſind, wahrzunehmen fähig iſt.

§. 15. Manche werden von der Begierde, durch Bücherſchreiben groſſe Schätze zu ſammlen, angetrieben, daß ſie gerne viel, und alle Meſſen etwas, aber das wenigſte mit hinlänglicher Uberlegung an das Tage-Licht bringen, wodurch ſie aber verurſachen, daß ihre Wercke hin und wieder mit ſolchen Irrthümern angefüllet ſind, die man an einem Schul-Knaben tadeln, geſchweige ſolche bey einem gelehrten Mann antreffen würde.

Gewinnſucht iſt eine Hinderniß bey der Gelehrſamkeit.

§. 16. Am allerunanſtändigſten aber iſt einem Gelehrten das Præjudicium autoritatis. Dieſe Kranckheit hat in dem gelehrten Cörper ſich ſo feſte eingewurtzelt, daß alle Arbeit und Mühe faſt vergebens angewendet wird, ſolche völlig auszurotten. Die tägliche Erfahrung lehret, daß viele ſich bey dem alten Credo, quod Eccleſia credat, lieber erſchlagen lieſſen, ehe ſie

Præjudicium autoritatis herrſchet bey vielen.

die offenbare Wahrheit annehmen, und die von Jugend auf eingeſogene Irrthümer ablegen.

Die Frömmigkeit kan zu Præjudiciis Gelegenheit geben.

§. 17. Auch die Frömmigkeit kan die Leute zu Vorurtheilen verführen, wenn man in der närriſchen Einbildung ſtehet, daß alles, was ein frommer Menſch ſaget, ſofort die lautere Wahrheit ſeyn müſte, da doch ein vernünfftiger leicht überlegen ſolte, daß einer fromm ſeyn, und doch irren könne. Und dieſes Præjudicium thut in dem Staat unbeſchreiblichen Schaden.

Thut in dem Staat groſſen Schaden.

Wenn ein Potentat einen Beicht-Vater hat, der in der Opinion ſtehet, er ſey fromm, ſo wird demſelben ſchlechterdings in allem getrauet, und was er vorgiebt, das glaubet der Fürſt ohne weitere Uberlegung. König Ludovicus XIV. in Franckreich, der in ſeiner langen Regierung gewiß gezeigt, daß Er bey der unerhörten Grauſamkeit, auch groſſen Verſtand beſeſſen, muſte ſich doch durch ſeinen Beicht-Vater, dem P. Tellier und die Mad. de Maintenon, welche mit denen Jeſuiten unter einer Decke ſtack, hinter gehen laſſen. Ich will nur von dieſem groſſen Staats-Potentaten ein eintziges Exempel anführen: Der König wolte einsmal einen Leib-Medicum annehmen, welcher von groſſem Verſtande, ſolches war denen Jeſuiten nicht gelegen, denn nach ihren Principiis müſſen die ſo genannten Layen in beſtändiger Tummheit verbleiben, und der Diſcretion dieſer Herren ihren Verſtand unter-

terwerffen; dahero ſuchten ſie allerley Mittel und Råncke nach ihrer lóblichen Gewohnheit hervor, dieſe Wahl zu hintertreiben, und als nichts verfangen wolte, ſagte endlich der Herr Gewiſſens-Rath: *Sire un Janſeniſte.* So bald der Kónig ſolches hórete, ſtunde Er auf einmal von dieſem ehrlichen Manne ab. Man wůrde auch von unſern Evangeliſchen Fůrſten viele Præjudicia anfůhren kónnen, maßen ſich unterſchiedene durch die Scheinheiligkeit ihrer Hof- und Staats-Geiſtlichen eher, als durch die vernůnfftigſten und klůgſten Miniſtros leiten und fůhren laſſen, allein ich will ſolches lieber mit Stillſchweigen ůbergehen.

§. 18. Man ſolte meynen, bey der Gottesgelahrheit wåren dergleichen Hinderniſſe der Gelehrſamkeit gar nicht anzutreffen, maßen ſie lauter heilige Verrichtungen zu ihren Objectis hat: Allein ſolche iſt ófters am ſtårckſten von dieſem Ubel bezaubert. Die Jůnger und Apoſtel unſers theureſten Heylandes hóreten aus dem Munde der unbetrůglichen Wahrheit die heilſamſten Lehren, wodurch ſie zur Weisheit und wahren Erkånntniß håtten gelangen ſollen. Dennoch ſtacken ſie ſo tieff in Vorurtheilen, daß auch die kråfftigſten Bewegniß-Grůnde ſelbige von dem falſchen Wahn zu bringen nicht vermógend waren. Die von denen Jůden eingeſogene Einbildung, der zukůnfftige Meßias wůrde ein irdiſches Kónigreich aufrichten, und ſie aus der

Præjudicia ſind auch bey der Gottesgelahrheit.

Haben ſich auch bey denen Jůngern Chriſti gefunden.

Dienſtbarkeit derer Römer erlöſen, hatte dieſe Leute ebenfalls eingenommen. Sie ſchmeichelten ſich bey dieſem Königreiche groſſe Staats-Miniſtros und Kirchen-Regenten abzugeben, ohngeachtet ſie aus denen Worten und Wercken ihres himmliſchen Lehrmeiſters ohne groſſes Nachdencken das Gegentheil hätten ſchlieſſen können, und von demſelben beſtändig zur Demuth angewieſen wurden, Matth. IX, 46. Exc. Dn. Bœhmerus (*) ſchreibet davon nicht uneben: Equidem Apoſtoli, errore quodam, ſpem de novo regno a Meſſia erigendo, conceperant, & ita affectabant imperium, quem errorem tamen Chriſtus mox adeo ſuppreſſit, ut intelligerent, Chriſti regnum non eſſe de hoc mundo.

Worzu die Vorurtheile der Jünger u. Apoſtel in der Chriſtliche Kirche Gelegenheit gegeben.

§. 19. Von denen Jüngern unſers liebſten Heylandes ſind ſolche ſchädliche Vorurtheile in der Chriſtlichen Kirche weiter fortgepflantzet worden. Der Biſchoff zu Rom glaubte, weiln er in der Reſidentz des Kayſers ſein Amt verrichtete, er müſte vor denen andern Biſchöffen einen Vorzug haben, wodurch es nach und nach ſo weit gekommen, daß die Päbſtliche Hierarchie (a) in dem VII. Seculo mit denen von dem Betrüger Mahomet, (b) erdichteten Irr-

(*) De Jure Epiſcopali Principum Evangelicorum cap. I. §. VI. p. 10.

(a) Lairiz im Römiſchen Pabſt-Thron, Gœbelius Cæſareo Papia-Romana.

(b) Des gelehrten Engländers, Prideaux, Leben Mahomets, p. m. 22. germ.

Irrthümern ihren rechten Anfang genommen, und endlich auf den höchſten Gipffel der Herrlichkeit geſtiegen.

Was einigen Geiſtlichen in der Evang. Kirche beſchwerlich fällt.

§. 20. In unſerer Evangeliſchen Kirche thut es hochmüthigen Geiſtlichen wehe, wenn ſie nicht, wie der Biſchoff zu Rom und ſeine Cleriſey, hohen Häuptern vorſchreiben, und über der Menſchen Gewiſſen herrſchen können. (a) Es kräncket ſelbige nicht wenig, wenn ſie mit betrübten Augen anſehen müſſen, daß die Geiſtlichkeit in der Römiſ. Kirche zu Fürſtl. Dignitäten gelangen, und ſie ſich nur mit mäßigen Ehren-Tituln behelffen müſſen, auch, gleich denen armen Layen, dem Landes-Fürſten Gehorſam zu leiſten verbunden ſind. Es gedencket Relfendſo, (b) (oder wie der rechte Name, Roſenfelß) eines inſolenten Hochmuths eines vornehmen Doctoris Theologiæ in Nieder-Sachſen: In inferiori Saxonia, ſind ſeine Worte, quidam Theologiæ Doctor eo proceſſit inſolentiæ ac ambitionis, ut *Generalis*, ſatis pol magnifico ac excellenti titulo noluerit eſſe contentus, *Generaliſſimi* affectans nomen, de quo vehementer conqueſtus eſt laudatus Dn. Cancellarius in Conſilio, ubi ſcribit: Es iſt auch, die Wahrheit zu bekennen, das Wort und der Titulus eines Gene-

(a) Ill. D. Thomaſius in Juriſchen Händeln P. IV. II. Handel ingl. III. Handel.

(b) de ſumma Principum Germanicorum poteſtate p. 83.

raliſſimi Superintendentis ein wahres Monſtrum vocabuli, welches in vera ſignificatione kein anderes importiret, als einen Geiſtlichen, der keinen andern in eodem gradu neben ſich leiden kan, oder will, ſondern ein Director und Superintendens, ſeu Epiſcopus ſupremus omnium reliquorum Epiſcoporum ſeyn, welches entweder eine formalis deſcriptio des Röm. Pabſts iſt, oder dennoch aufs wenigſte niemand anders dadurch verſtanden werden kan ꝛc. Et in Ducatu Luneburgenſi hos ſuperbos, & nil niſi ambitionem militarem ſpirantes titulos exulare non audio, & qui non ita pridem Generalis vocabatur, nunc Ober-Superintendens audit. &c. Utinam hi homines vel juventutis ſuæ tempora, vel Mariæ Canticum, in memoriam revocarent, & mundanis hiſce ac vanis honoribus miſſis, eo conſiliorum & actionum dirigerent curſum, ne ſuis aliquando in regno cœlorum a ſiniſtris ſtare cogerentur æditúis.

Mit was für Præjudiciis die Scripta der Theologorum angefüllet.

§. 21. Ehe ich weiter gehe, ſo muß noch etwas von denen Schrifften derer theologiſchen Wiſſenſchafften gedencken. Es wird ſelten ein Buch vorkommen, welches von denen Vorurtheilen der Ubereilung und menſchl. Autorität gantz frey wäre. Denn es giebt Theologos, die aus unerträglichem Hochmuth ſich ſo viel heraus nehmen, daß niemand ſich unterſtehen ſoll, ihre edirten Schrifften

zu tadeln, noch von ihrer (*) gekünſtelten und auf eine päbſtl. Hierarchie hinauslauffenden Theologie nur eine Sylbe weit abzugehen. Sie ſtehen in der ſchnöden Einbildung, ihr Anſehen und Gelehrſamkeit ſey ſo vermögend, daß jedermann ſicher glauben müſſe, ſie wären die weit und breit ausgeprieſene Eccleſia repreſentativa, einfolglich komme ihnen alleine zu, andern in Glaubens Sachen vorzuſchreiben, und jedermann ſey verbunden ihnen zu folgen, und blinden Gehorſam zu leiſten. Sie erdichten öffters aus allzugroſſem Vertrauen auf ihre Gaben und eingebildete beſondere Einſicht in die GOttesgelahrheit viele Sätze, ſo theils irrig, theils ſchädlich ſeyn, und zu nichts weiter als zu unnöthigem Streit und Zanck Anlaß geben. Findet ſich nun ein Liebhaber der Wahrheit, der ſolchen vermeyntlichen Helden in des Herren Kriege ihre Irrthümer und der Republique ſchädliche Lehr-Sätze zeigen will, der ſchlägt das Kalb in das Auge, und hat ſich nichts anders zu getröſten, als daß er einen vortreflichen Ketzer-Titul zur Belohnung darvon trägt, oder als ein Feind des geiſtlichen Standes, und der GOttes Aug-Apffel antaſtet, ausgeſchrien wird. Durch dergleichen Aufführung geſchiehet nun, daß die Clienten ſolcher Gelehrten in den allertiefſten Abgrund des Vorurtheils der Autorität geſtürtzet werden, einfolglich können ſie

Was ſolche nach ſich ziehen.

(*) 1. Tim. VI, 20.

den Glantz der Wahrheit aus blinder Liebe gegen ihre geiſtliche Oracula nicht an- geſchweige denn einſehen.

Was bey der Rechts-Gelahrheit zu tadeln.

§. 22. Bey der Rechts-Gelahrheit gehet es eben zu ſchlimm zu. Die Rechts-gelehrten werden ingemein Väter der lieben Juſtiz genennet; allein wie gerecht und gegründet öffters ihre rechtlichen Ausſprüche ſind, wird denenen nicht unbekandt ſeyn, ſo in Gerichten ſich umgeſehen, und dergleichen Acten geleſen haben. Unſere gantze Jurisprudenz beſtehet in fremden Geſetzen, die ſich öffters auf unſern ſtatum in Teutſchland ſo artig ſchicken, als eine höltzerne Canone zur Belagerung einer Feſtung. Es ſind zwar die Jura peregrina nur in Subſidium, & ſalvis juribus & conſuetudinis germanicis, in unſerm teutſchen Reich eingeführet, wiewol die Conſtitution K. Maximiliani I. vermöge welcher das ſogenannte Jus civile Romanum ſey confirmiret worden, nirgends anzutreffen: Allein, ſie haben zugleich bey denen meiſten Juriſten eine ſolche Hochachtung mit überbracht, daß ſie darüber derer alten teutſchen Geſetze und löblichen Gewohnheiten gäntzlich vergeſſen, und nur alle Mühe und Fleiß anwenden, die fremden Gäſte nach Würden zu bedienen. Doch iſt nicht zu läugnen, daß zu unſerer Zeit ſich rechtſchaffene Patrioten gefunden, welche ſich um die Excolirung des Juris Germanici ſehr verdient gemacht, aber auch bey denen alten

Salpa-

Salpateribus ſchlechten Danck verdienet. Viele haben ſich in die Geſetze der ehemaligen Jüdiſchen Republic dergeſtalt verliebet, daß ſie ſolche zur Norm zu ſetzen pflegen. Nun haben zwar dieſe Leges die höchſte Weisheit zu ihrem Urſprung, ihr Gebrauch aber hat mit dem Untergang des Jüdiſchen Regiments zugleich ein Ende genommen. (*)

§. 23. Ich ſolte wol unberichtet nicht laſſen, in was für Præjudiciis die Publiciſten und Staats-Leute ſich verwickelt ſehen, weil ich aber allzuweitläufftig fallen möchte, ſo will nur mit wenigen von der Kirchen-Rechtsgelahrheit etwas gedencken. Das Jus circa ſacra iſt das edelſte Stück der Landes-Hoheit, und hat ein jeder Landes-Herr fleißig auf ſeiner Hut zu ſeyn, damit Ihme ſolches nicht gleich denen Fürſten von der päbſtlichen Religion entzogen, und der Cleriſey wiederum in die Hände geſpielet werde. Im vorigen Seculo ſtack dieſe herrliche Wiſſenſchafft ſo zu reden noch unter der Banck, war auch mit ſolchen abſurden Lehr-Sätzen verdunckelt, daß die Lehrlinge einen ſchlechten Begriff von derſelben erlangen konten. Es fanden ſich zwar rechtſchaffene JCti, welche die Excolirung dieſer nützlichen Diſciplin ſich angelegen ſeyn lieſſen: Allein die Furcht verketzert zu werden, ſchreckte ſie ab, daß ſie nicht ſo deutlich ſchrieben,

Jus circa ſacra iſt das edelſte Stück der Landes-Hoheit.

Iſt ſonſten in ſchlechten Zuſtand geweſen.

(*) conf. Ill. Thomaſii Cauteln zur Kirchen-Rechts-Gelahrheit cap. V. & VI.

ben, als es vielleicht würde geſchehen ſeyn, wenn mehrere libertas ſentiendi wäre verſtattet geweſen. Ob wir nun gleich anitzo herrliche Schrifften von dieſer vortrefflichen Materie vorzeigen können, dieſe Wiſſenſchafft auch ſo hoch geſtiegen, daß ſie faſt nicht höher ſteigen kan, (a) ſo ſtecken nichts deſto weniger noch viele, auch unter denen ICtis und Staats-Leuten, in denen alten Vorurtheilen, die meiſten hängen annoch an dem abgeſchmackten Principio, (ich will nur eines eintziges irrigen Satzes gedencken,) daß der Princeps duplicem perſonam repræſentire, in Eccleſia Epiſcopum, & in Republica Principem, woraus aber nothwendig folget, daß man ſtatum in ſtatu formiren, und die Kirche zu einer beſondern Republic machen muß, welches aber contra naturam rerumpublicarum & principia Juris naturæ ſaniora lauffet. (b)

Abſurdität des Satzes, daß der Princeps duplicem perſonam repræſentire.

§. 24. Schließlich muß ich noch von der Medicin und Philoſophie etwas weniges gedencken. Die Herren Medici haben vornemlich die Unterſuchung natürlicher Dinge zu ihrem objecto, damit ſie die menſchliche Geſundheit deſto beſſer beſorgen können. Eine accurate Abſchilderung derer mediciniſchen Diſciplinen giebt Herr Hoffrath Schmeitzel und

Medici ſtecken ebenfalls in Præjudiciis.

(a) davon wird Sect. III. hin und wieder mit mehrern gehandelt werden.

(b) conf. Pufendorff de Habitu Religionis ad ſtatum civilem.

(*) und will ich mich darbey nicht aufhalten. Viele von denen Medicis wollen bloß auf die Erfahrung bauen, andere hingegen legen ſich gar zu genau auf die ſpeculationes; einige hängen an denen Meynungen des Hippocratis, blindlings, andere folgen ohne Abgang denen Sätzen des Galeni; und weil in denen neuern Zeiten unterſchiedene Medici zu groſſen Anſehen gelanget, ſo curiren die meiſten von ihren Diſcipulis, wenn ſie zur Praxi ſchreiten, öffters nach der Methode desjenigen Lehrmeiſters, welchen ſie am meiſten verehren, ohne vorhero die Umſtände, die ſich bey ein und anderer Kranckheit äuſſern, genauer zu betrachten, woraus unſtreitig folget, daß die Patienten, ſo ſich der Cur eines ſolchen in Vorurtheilen ſtehenden Medici unterwerffen, am meiſten darunter leiden, und ſich methodice zu Tode curiret ſehen müſſen.

§. 25. Die Philoſophie führet den Menſchen zu Unterſuchung der Wahrheit, ſie machet weiſe und klug. Dahero ſolten die Philoſophi vor allen andern ſich mit Ernſt dahin beſtreben, wie ſie die Præjudicia, als Hinderniſſe bey dieſem Endzweck, ablegen könten; Allein ſie verfallen am erſten in dieſes Labyrinth. Viele lehren und ſchreiben ohne hinlängliche Uberlegung, die meiſten verehren die abge-

Philoſophi ſind auch davon nicht frey.

(*) Verſuch zu einer Hiſtorie der Gelahrheit Cap. V. Art. XI. p. 658. conf. Dn. Stollii Hiſtorie der Medicin.

abgeſchmackten Grillen der ſcholaſtiſchen Philoſophie ſo heilig, daß ſie alle diejenigen, welche der Leitung der geſunden Vernunfft folgen, und dieſen Abgott nicht auf gleiche Weiſe mit anbeten, auf das hefftigſte verfolgen und läſtern. (a) Einige binden ſich allzu ſehr an die Lehr-Sätze einiger neuen Philoſophorum, ohne daß ſie ſolche genau prüfen, und mit ihren eigenen Gedancken zu combiniren ſich bemühen. Ariſtoteles iſt ein Philoſophus geweſen, der in ſeinen Schrifften viel gutes mit einflieſſen laſſen, und den Weg gezeiget, wodurch andere weiter in Erforſchung derer philoſophiſchen Wahrheiten und Wiſſenſchafften gelanget. Allein ſelbigen zum Oraculo zu machen, und von ſeinen Meynungen nicht einen Nagel breit abzuweichen, iſt die gröſte Abſurdität, und wundre ich mich ſehr, daß dieſer vermeyntliche Pater Philoſophiæ annoch auf einigen Evangeliſchen Academien in ſo groſſem Anſehen ſtehet, daß man beſondere Profeſſores Philoſophiæ Ariſtotelicæ zu beſtellen pfleget. (b) Von mehrern Arten derer Præjudiciorum, ſonderlich auch in der Hiſtorie, zu handeln, würde zu weitläufftig fallen, dahero wende ich mich nunmehro zu denen von meinem ſel. Vater in der 8ten Eröffnung des Staats-Cabinets vorgetragenen Materien, welche ich mit einigen

Anlaß zu dieſen und folgenden Gedancken

(a) Dn. Thomaſii monathliche Unterredungen.
(b) Launojus de varia Ariſtotelis fortuna in Academia Pariſ.

einigen Anmerckungen erläutern will. Der geneigte Leſer wird in dieſem Buche, über welches nunmehro ein umſtändliches und mit allem Fleiß ausgearbeittetes Real-Regiſter verfertiget, viel Gutes finden, ſo er vorhero darinne noch nicht wird geſucht haben, denn es hat nicht ein jeder Liebhaber der Gelehrſamkeit ſo viel Muſe, daß er alle Bücher, wenn zumalen ſolchen das Regiſter abgehet, von Wort zu Wort durchleſen kan. Daß mein ſel. Vater gäntzl. von allen Præjudiciis befreyet geweſen, will ich nicht behaupten, es wäre auch denen Reguln der Beſcheidenheit zu nahe geleget, denn derjenige Menſch, ſo in dieſem Stück vollkomen, muß erſtlich von neuem gebohren werden, doch kan ich ihm auch mit Wahrheit nachrühmen, daß er alle ſeine Schrifften mit gründlicher Überlegung und groſſer Behutſamkeit verfertiget, auch niemals auf die Autorität anderer Lehrer blindlings gebauet. Es iſt aus dem Titul des Staats-Cabinets bekandt, daß in ſelbigen Materien aus dem Jure publico, feudali, eccleſiaſtico, Kirchen-und politiſchen Hiſtorie, Ceremoniel- und Curialien-Weſen, Genealogie und Litteratur angetroffen werden, worzu er ſolche Sachen erwehlet, die nicht allein curieux zu leſen, ſondern auch nicht geringen Nutzen ſchaffen. Dieſe Materien ſind in dem Wercke ſelbſt hin und wieder zerſtreuet, welches auch nicht anders ſeyn können, indem jede Eröffnung mit dem Titul, wo nicht

in

in allen, doch in denen meiſten Stücken, hat übereinkommen ſollen, dahero habe ich ſie bey dieſer Arbeit nach denen Diſciplinen zuſammen gezogen, und will ſie mit Beyfügung ein und anderer zufälligen Gedancken durchgehen. Den Anfang mache mit dem Jure Publico, maſſen ſolches das edelſte Studium iſt, und den Kopff eines Gelehrten vornemlich aufräumet.

Sectio II.

Von dem Jure Publico, deſſen Principiis, nöthigen Subſidiis, und Fatis.

§. 1.

Eintheilung des Juris Publici.

Das Jus Publicum oder Staats-Recht iſt vel univerſale vel particulare vel particulariſſimum. Das Jus Publicum univerſale iſt nichts anders, als das Jus naturæ & Gentium, ſo Völcker und Staaten gegen einander zu beobachten, wovon Hr. Geh. Rath Böhmer in ſeiner gelehrten Introductione ad Jus Publicum univerſale ſeine Anleitung giebet, und iſt dieſes das Fundament des Juris Publici particularis. Nimmt man ſeine Abſicht auf einen beſondern und gewiſſen Staat, ſo wird das Jus Publicum deſſelbigen ein particulare, und der ex hoc ſtatu certo wiederum entſtehenden Neben-Staaten Jus Publicum ein Particulariſſimum genennet.

§. 2.

§. 2. Das Jus Publicum überhaupt iſt ein Recht, welches den öffentlichen Zuſtand eines Staats nach deſſen aus expreſſen und ſtillſchweigenden Verträgen herrührenden Fundamental-Geſetzen ermiſſet, und auf das Wohl derſelben appliciret. Wie das Jus Publicum von andern Rechten unterſchieden, kan man bey denen Publiciſten nachleſen, deſſen Principia aber müſſen aus dem Natur- und Völcker-Recht, und eines jedem Staats Grund-Geſetzen hergeleitet werden. Denn ohne gründliche Erkänntniß des natürlichen Rechts wird kein Publiciſte beſtehen, und ſeine Sätze aus ächten Principiis darthun können. Auſſer dem Jure Naturæ ſind als nöthige Requiſita bey dem Jure Publico anzuſehen, die Hiſtorie, Politic, Geographie, Genealogie, und Heraltic, maſſen ſolche dieſer Wiſſenſchafft ein groſſes Licht geben, und bey ſelbiger unentbährlich ſind. Definitio und Principia.

§. 3. Jeder Staat hat ſein beſonderes Jus Publicum, am meiſten aber kömmt das Jus Publicum Germanicum in Conſideration, welches mit denen erſten teutſchen Staaten ſeinen Anfang nimmt, aber ſpäter zu einer rechten Form gediehen. Um dieſes nun hat ſich ein Teutſcher am meiſten zu bemühen, und muß er auf deſſen Excolirung mit allen Fleiß bedacht ſeyn, wiewol auch nicht zu läugnen iſt, daß ein vollkommener Publiciſte keine Mühe ſparen darff, wie er zu einiger Das Jus Publicum Germanicum muß ſonderlich excoliret werden.

Kenntniß des Juris Publici dererjenigen Staaten, ſo mit unſerm Römiſchen Reich in genauer Verbindung ſtehen, gelangen möge, obgleich ſolches um deswillen etwas ſchwer fallen wird, weiln von dem Jure Publico auswärtiger Staaten wenig zu ſehen und zu hören iſt.

Jeder Reichs-Stand hat ſein Jus Publicum.

§. 4. In unſerm R. Reich ſind mächtige und ſchwache Stände, und hat ein jeder ſein beſonderes Jus Publicum, welches zwar nach dem Haupt-Principio einig, aber wegen einiger Neben-Umſtände unterſchieden. Dieſe Jura Publica particulariſſima ſind mehr aus der Obſervanz zu erlernen, und nur denenjenigen genau bekandt, ſo in ein und andern Reichs-Stands Dienſten ſtehen, und ſich um die Jura und Pacta Domus, worauf ſich ſolche gründen, bekümmern, man wird auch von dergleichen Jure Publico kein Syſtema und Compendium antreffen. Denn es hat jeder Stand ſeine beſondere Urſachen, warum Er ſeine Jura Publica und Landes-Verfaſſung nicht jedermann will einſehen laſſen.

Warum das Studium Juris publici wenig Liebhaber findet.

§. 5. Das Jus Publicum oder Staats-Recht iſt in vorigen Zeiten gantz verdunckelt geweſen, wird auch noch heutiges Tages von vielen, ſo ſich lediglich auf Brod-Studia legen, um deswillen, negligiret, weiln ſie ſich die wunderliche Einbildung machen, um dieſe Wiſſenſchafft hätten ſich nur diejenigen zu bekümmern, welche dermaleins einen Hoff-

mann

mann abgeben wolten; allein dieſe Gedancken betrügen gewaltig. Zu läugnen iſt zwar nicht, daß wenige Bedienungen angetroffen werden, worzu ein Publiciſte, zumal wenn er von bürgerlichem Stande, befördert werden kan, es ſind auch die wenigen meiſtentheils ſo beſchaffen, daß ſie zwar groſſe Mühe und unermüdeten Fleiß erfordern, aber ſchlechtes Einkommen, welches doch zur Beſtreitung derer darzu nöthigen Subſidiorum vor allen andern Salariis am allereinträglichſten ſeyn ſolte, abwerffen, hingegen deſto mehr Staub und Koth zur Belohnung geben. Und dieſes mag auch wol eine Urſache mit ſeyn, warum viele abgeſchrecket werden, Zeit, Mühe und Geld auf die Erlernung dieſes vortrefflichen Studii zu wenden. Dem allen aber ohngeachtet findet dieſe herrliche Wiſſenſchafft noch aufrichtige Verehrer, indem nicht alle Liebhaber der ächten Gelehrſamkeit ſich lediglich auf ſolche Sachen legen, welche nur Geld und Gut, ſondern vornemlich Ehre und Ruhm zuwege bringen, auch durch ſcharffſinnige Meditationes den Verſtand mehr und mehr aufzuwecken pflegen.

§. 6. Am allerſchlimmſten treffen es diejenigen, welche dermaleins Staats-Leute abgeben wollen, und vorhero keinen Grund zu denen Wiſſenſchafften geleget haben, ſondern in dem falſchen Wahn ſtehen, das Jus Publicum könne man keinesweges auf Academien er- Der Grund zum Jure Publico muß auf Univerſitäten geleget werden.

lernen, (*) ſondern man gelange erſtlich an denen Höfen zu deſſen Erkänntniß und Einſicht. Denn, wer keine Principia mit nach Hofe bringet, wird auch daſelbſt keine begreiffen, ſondern in beſtändiger Confuſion verbleiben, die gröſten Staats-Fehler begehen, ſeinem Herrn zu ſchädlichen und nachtheiligen Unternehmungen rathen, und in allen ſeinen Negotiationibus, die er mit geſetzten Staats-Leuten anzutreten hat, ſich zum Gelächter machen. Eines ſolchen Helden Anſchläge zeigen zwar die gröſte Argliſtigkeit, aber deſto weniger Klugheit, weiln er nicht in dem Stande, die Regeln der Gerechtigkeit mit dem Intereſſe eines Staats vernünfftig zu combiniren, ſein vornehmſter Satz beſtehet in dem herrlichen Principio: Si violandum eſt Jus, ob Intereſſe Principis violandum eſt, ceteris in rebus pietatem colas, ja ſeine Rathſchläge lauffen vielmals wider die löblichen Verfaſſungen des Landes, darinne er das Fac totum ſeyn will.

Was bey denen alten Publiciſten zu tadeln,

§. 7. In vorigen Zeiten äuſſerte ſich ein groſſer Mangel an Compendiis und Syſtematibus Juris P., die meiſten alten Publiciſten wolten das Jus Publicum nach dem Jure Romano abmeſſen; allein, ſie haben ſich darinne gewaltig betrogen, maſſen das Röm. Recht und die Titul aus denen ff., woraus ſie das Teutſche Staats-Recht zu illuſtriren ſuchen, ſich

(*) Philippi, an Jus Publicum in Academiis tractare prohibitum ſit?

ſich auf ſelbiges nicht im mindeſten appliciren läſt. Sie negligirten dabey die Hiſtorie und Reichs-Grund-Geſetze, wie auch die Teutſchen Gewohnheiten, welche doch bey dieſem Studio ſo nöthig, als das Brod zur menſchlichen Nahrung. Und aus dieſer Urſache ſind ſolche Schrifften mit dem gröſten Eckel zu leſen, es gereichet auch denen Juriſten im vorigen Seculo zu nicht geringer Schande, daß ein Medicus, der berühmte Conring, in dieſem Studio die Bahn brechen, und ihnen den rechten Weg zeigen müſſen.

§. 8. In denen neuern Zeiten, ſonderlich in dem itzo floriren den Seculo, findet man die Syſtemata und Compendia Juris Publici in deſto gröſſerer Menge, aber die meiſten müſſen cum grano ſalis geleſen werden, indem einige Kayſerl. Majeſtät mehr einräumen, als Deroſelben die Verfaſſung des Heil. R. Reichs verſtattet, andere hingegen erheben die Jura derer Reichs-Stände ſo hoch, daß die Majeſtät eines Kayſers faſt völlig dadurch verdunckelt wird. Die meiſten hangen annoch an dem irrigen Principio, die Stände wären in Imperio Germanico Co-Imperantes, welches handgreifflich wider die Verfaſſung des R. Reichs lauffet, und zu dem ſchönen Satz, daß die Land-Stände eines Reichs-Fürſten an der Landes-Regierung gleichfalls mit Theil haben müſten, indem der Landes-Herr in wichtigen Unternehmungen ſie zu Rathe ziehen

Ingleichen bey denen meiſten neuern.

hen muß, und bey Aufrichtung neuer Geſetze ihre Einwilligung nöthig hat, den Grund leget, wodurch ſie aber denen Reichs-Ständen in ihren Territoriis wiederum das abreiſſen, was ſie ſelbigen in Anſehung des Kayſers und des Reichs ungegründet beygeleget haben. Wer nun in dem Jure Publico Germanico zu einer gründlichen Erkäñtniß gelangen, und darinne nicht verſtoſſen will, der muß ſich die fontes und leges fundamentales, als die A.B., die Wahl-Capitulationes, Friedens-Schlüſſe, ſonderlich den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, und die Receſſus Imperii bekandt machen, auch eine Notitiam ſtatuum Imperii beſitzen, nicht weniger die vornehmſten Periodos des R. Reichs inne haben, und ſich einen rechten Concept von dem ſtatu antiquo, medio & hodierno formiren.

Was man bey dem Jure Publico Imperii ſich bekañt machen muß.

§. 9. Der geneigte Leſer wird in dem Staats-Cabinet ſolche Principia antreffen, nach welchen weder der Majeſtät des Kayſers noch denen Gerechtſamen derer Stände etwas entzogen, ſondern Haupt und Glieder in ihrer guten Verfaſſung gelaſſen werden. Das I. Cap. der 4ten, und I. Cap. der 5ten Eröffnung werden davon ein ſattſames Zeugniß ablegen. Und weiln das erſtere von dem Staats-Recht des H. R. Reichs, das andere aber von deſſen Regiments-Form handelt, ſo mache ich billig mit denenſelben nach der gegebenen Methode den Anfang.

Mem-

Membrum I.

Von der Poteſtate legislatoria und der Regiments-Form des R. Reichs.

§. 1.

Aus guten Geſetzen wird die gute Einrichtung einer Republic erkennet, zumaln wenn ſolche auch zur Activitát gebracht ſind, und nicht bloß auf dem Papiere ſtehen, oder durch úberflúßige diſpenſationes geringſchätzig gemachet werden. Zu läugnen iſt zwar nicht, daß, je weniger man Geſetze in einer Republic findet, deſto náher die Membra dem ſtatui integritatis kommen. Nachdem aber die meiſten Menſchen mehr zum Böſen als zum Guten geneigt ſind, und die wenigſten ſich durch vernúnfftige Vorſtellungen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit bewegen laſſen, ſondern durch Schárffe und Zwang darzu angehalten werden múſſen; ſo ſind die Geſetze als gute Kapp-Zäume fúr ſolche unbándige Leute unentbehrlich.

Gute Geſetze ſind in einer Republic nöthig.

§. 2. In unſerm Capite des Staats-Cabinets kommen viele nützliche obſervationes in puncto Materiarum derer Reichs-Geſetze vor, und handelt ſonderlich der §. 7. von der Concurrenz des Kayſers und derer Stánde bey Aufrichtung derer Geſetze. Die Principia, wornach ſolche Concurrenz abgemeſſen wird, ſind in der Verfaſſung des R. Reichs gegrün-

Concurrenz des Kayſers und derer Stánde in puncto legum conſtituendarum.

gegründet, und legen weder Kayſerl. Majeſt. mehr Gewalt zu, als Deroſelben gebühret, noch benehmen denen Reichs-Ständen etwas, ſo von Ihnen hergebracht worden. Es concurriren zwar bey Aufrichtung derer Geſetze Kayſerl. Majeſt und ſämtliche Status zugleich; allein die letztern ſind bey dieſem Actu nicht anders als alleine conditio ſine qua non anzuſehen, quoad rei modum repræſentiren ſie perſonas agentes, quoad rem ipſam aber mere perſonas patientes. So bald ein Geſetz, welches von Kayſerl. Majeſt. und denen Ständen, als Haupt und Gliedern unſers teutſchen Staats-Cörpers, errichtet worden, zur Publication gelanget, ſo agiren Kayſerl. Majeſt. darbey gantz alleine, und die angegebenen ſo genannten Co-Imperantes ſind ſodann gehalten, ſolches genau zu beobachten, woferne nicht ein und anderer Stand, gleich dem Churfürſtl. Hauſe Sachſen, beſonders privilegiret, daß deſſen Jus provinciale jam conſtitutum per nullam Imperii legem aufgehoben werden könte, wie denn die Conſtitutio Caroli V. de ſucceſſione fatrum & fratrum liberorum, in denen Sächſ. Landen zu keiner Obervanz gediehen, (a) wiewol auch ein und andere Reichs-Stände die beſondere Freyheit beſitzen, daß Sie in ihren Territoriis Geſetze aufrichten können, welche denen Juribus privatis Ger-

(a) B Parentis Theatrum Comitiorum ſub Maximiliano I. Tom. III cap. XLVI. MSt.

Germanorum communibus entgegen ſtehen, keinesweges aber denen Conſtitutionibus Imperii. (b)

§. 3. Es iſt zwar die poteſtas legislatoria ein pars der Landes-Hoheit, einſolglich kan ſolche von allen, ſo ſuperioritatem territorialem haben, ungehindert exerciret werden. Weiln aber in unſerm Teutſchland Provinzien angetroffen werden, die wegen gewiſſer diſtricte nicht immediat ſind, ſondern dem Landſaſſiat unterworffen, ſo wird ſolchen Beſitzern in beſagten Diſtricten weder die Landes-Hoheit noch die daraus herflieſende Macht und Gewalt Geſetze zu geben, indiſtincte und nicht weiter, als ſie es legitimo modo hergebracht, zugeſtanden.

Poteſtas legislatoria iſt ein Pars der Landes-Hoheit.

§. 4. In §. 8. wird des Reichs herkommens gedacht, auch von dieſem findet der geneigte Leſer einen ſolchen Vortrag, welcher mit der Verfaſſung des R. Reichs genau übereinkömmt. Es iſt eine bekandte Hiſtorie, daß ein gewiſſer Frantzoſe aus dem Reichs-herkommen einen beſondern Autorem, Hercomannum, gemachet, aber ſolchen in denen Buchläden vergeblich geſuchet. Die Herren Frantzoſen wollen zwar insgemein alleine belle Eſprit seyn, und denen Teutſchen gar nicht

Derer Frantzoſen Unwiſſenheit in re litteraria Teutſchlandes.

(b) Leyſeri collatio priſci juris Sax, cum Jure Rom. & moribus hodiernis, Ill. Thomaſius de Poteſtate legislatoria ſtatuum Imp. contra Jus commune, Mayer de Jure ſtatuum legislatorio

zugeſtehen, daß ſie ingenieux wären; doch iſt ſolchen Prahlern von einem geleehrten Teutſchen, Johann Friedrich Cramern, in einer netten Epiſtel (*) die bittere Wahrheit nachdrücklich geſaget worden, und hat mir ſonderlich in dieſer gelehrtem Schrifft gefallen, wie er dem Uberſetzer derer Epiſtolarum Bongarſii, welche von der gantzem academia Gallica die Approbation erhalten, eine recht grobe Unwiſſenheit in re litteraria gezeiget, indem derſelbe die Univerſität Altdorff nicht gewuſt, ſondern ſolche für einen Manns-Namen angeſehen. Bongarſius hat Epiſt. 148. an Camerarium geſchrieben: *Altorfium*, quod excurrere non licuerit, ſane doles, & ſalutare ibi & Scipionem noſtrum & Rittershuſium, dieſes hat der belle Eſprit überſetzet: Jeplein *Monſieur Altorſius*, de ce qu'il n'a pu faire une courſe jusques au lieu, ou vous ſavez pour y ſaluer nos amis, Mr. Scipion & Mr. Ritterhuſius. Der geneigte Leſer wird ſich dieſe Excurſion nicht mißfallen laſſen, man ſiehet daraus daß die großſprechende Frantzoſen die gröbſten Irrthümer in denen leichteſten Sachen

(*) Vindiciæ Nominis germanici contra quosdam obtrectatores gallos, darvon die erſte edition zu Berlin in fol. die andere aber 8. zu Amſterd. herausgekommen, und hat ſie der Autor als ehemaliger Hoffmeiſter des jungen Herrn Marggrafen zu Anſpach, bey deſſen Aufenthalt zu Utrecht, ediret. vid. Tentzels monathl. Unterredung P. VII. p. 154.

chen begangen haben, und noch täglich begehen, einſolglich ihre Schrifften eben nicht allemal denen gelehrten Wercken derer Teutſchen, wie von einigen Teutſchen, ſo an allen, was Franzöſ. lautet, und iſt, einen Narren gefreſſen haben, leider geſchiehet, vorzuziehen ſind. Sonſten muß man ſich des Reichsherkommens aus der Reichs-Hiſtorie erholen, wie ſolches D. Spener (*) wohl angemercket hat.

§. 5. In dem 10. und folgenden §§. trifft man nützliche Obſervationes zur Erleuterung des J. Publ. Sax. an, und wird § 15. nicht ohne Fundament geſaget, daß die Poteſtas legislatoria Ill. Domus Sax. abſoluta nicht independent ſey, ſondern dieſe hohe Gerechtſame von Fällen zu Fällen die Confirmation vonnöthen habe, maſſen die Jura eines Unterthanen, wofür alle Reichs-Stände gegen Kayſerl. Majeſt. angeſehen werden, allemal ſubordinata ſind. Poteſtas legislatoria Domus Sax. iſt nicht independent.

§. 6. Ich ſchreite zum andern Capitul, ſo die intricate Materie von der Regiments-Form des R. Reichs vorträget. Es wird von denen Scriptoribus Juris publici über keinen Punct mehr, als über die Regiments-Form, des R. Reichs, geſtritten, und daran iſt meiſtentheils die Unwiſſenheit und ungleicher Begriff von der Verfaſſung dieſer Durchlauchtigſten Republic Schuld, wiewol auch Regiments-Form des R. Reichs giebt denen Publiciſten zu vielen Streit Anlaß.

(*) Teutſches Jus Publ. Tom. I. Lib. I. cap. XI. ſ. IIX, conf. Kulpis de Obſervantia imperiali.

auch einige aus Haß gegen das Haus Oeſterreich, welches einige Jahr-Hundert über dieſes mächtige Reich geherrſchet, in vorigem Seculo ſehr unvernünfftig davon geurtheilet, wohin der beruffene Hippolites a Lapide (a) vor andern hauptſächlich mit zu zählen, wiewol auch der unter dem Namen, Monzambano (b) verborgene Freyherr von Pufendorff in gewiſſer Maße unter dieſe Claſſe mit gehöret. Die mancherley Meynungen von der Form des Reichs findet der Leſer §. 1. des Capitels vom Staats-Cabinet angemercket, und muß man ſich wundern, daß die meiſten Teutſchen Publiciſten ſich einen ſo ungleichen Begriff in dieſem Stücke gemachet, welches Ausländern eher zu gute zu halten, maßen ſelbige von denen Grund-Geſetzen und der darauf gebaueten Ver-

(a) Der gelehrte Conring hat am erſten den rechten Autorem dieſer Schrifft entdecket, maſſen er in ſeiner Edition von des Placii Tractat de Anonymis & Pſeudonymis mit eigener Hand angemercket: Anno 1650. Holmiæ initio Tranſeus (Dranſe) me inviſens, Chemnitium (Bogislaum affinem Tranſei) latere ſub nomine Hippoliti mihi affirmavit: poſt ipſimet Chemnitius mihi faſſus eſt, pœnitens, nimis aſpera parte quarta de Auſtriaca Cæſarum domu ſibi excediſſe. vid. Exc. Dn. Breneiſens gelehrte Vorrede der Oſt-Frießländiſ. Hiſtorie P. I. §. 2.

(b) Die Hiſtorie dieſes Buchs findet man in der Vorrede der ao. 1710 herausgekommenen teutſchen Verſion conf. Ill. Dn. Thomaſii Noten ad Monzambanum.

Verfaſſung des R. Reichs keine ſo genau und gründliche Einſicht haben können. Nachdem §. 2. wird unſer R. Reich als eine Monarchie dargeſtellet, anbey auch in denen folgenden §§. deutlich und nach denen Principiis eines ächten Juris Publici Germanici gezeiget, in wie weit ſolche durch derer Stände Concurrenz in gewiſſe Gräntzen eingeſchloſſen werde.

Dreyerley Arten derer Republiquen.

§. 7. Gleichwie die Handlungen des menſchlichen Willens unterſchieden, alſo ſind auch die Pacta und Einrichtungen derer Menſchen mancherley, und aus eben der Urſachen ſind auch unterſchiedene Geſellſchafften in denen Republiquen entſtanden. Es kan aber die höchſte Gewalt entweder einem alleine, oder denen vornehmſten in der Republic aufgetragen werden, oder ſie bleibet bey dem geſamnten Volck. Die erſtere Verfaſſung wird eine Monarchia, die andere eine Ariſtocratia, und die dritte eine Democratia genennet.

Was und wie vielerley die Monarchie.

§. 8. Die Monarchia, welche einige auch Principatum nennen, iſt eine ſolche Republic, da eine Perſon allein über das Volck herrſchet, und deren Wohlſeyn erhalten und befördern ſoll. Hic regulariter voluntas unius eſt voluntas omnium, reliquis obſequii gloria relicta. Selbige iſt aber entweder abſoluta vel limitata, die erſtere entſtehet ex jure belli & victoriæ, die andere ex pacto, jene iſt patrimonialis, alſo, ut regnum ſit in patrimonio Principis, dieſe aber ſupponiret die leges fundamen-

damentales, welche der Macht des Regenten gewiſſe Gräntzen ſetzet. Die abſolute Monarchie, als die quoad poteſtatem eine Tyranney zum Fundament hat, wie aus der Hiſtoria imperiorum ſattſam bekandt iſt, wird nicht leicht in Chriſtlichen Republiquen angetroffen, einfolglich findet nur die limitirte in ſelbigen Statt, welche aber nichts deſto weniger, ob gleich die abſolute poteſtät abgehet, potentiam plenam behält.

Alle Imperia ſunt ordinatio humana immediata.

§. 9. Alle Imperia haben ihren Urſprung a facto humano; denn wer GOtt die cauſam immediatam ſummæ poteſtatis zuſchreibet, hebet alle Pacta, wodurch die Societäten erhalten werden, auf, und wirfft die leges fundamentales über den Hauffen. Ich habe bereits §. 6. angemercket, daß nach dem §. 2. unſers Capitels in dem Staats-Cabinet das Römiſ. Reich eine Monarchia limitata ſey, aber nur quoad rei modum, nicht aber quoad rem ipſam, quoad ſubſtantiam bleibet die Majeſtät bey dem Kayſer. Man ſagt zwar insgemein, die Monarchia ſey ens indiviſibile, allein ſolcher Satz iſt nur quoad eſſentiam zu verſtehen, maſſen auch die menſchliche Seele an und für ſich untheilbar, und doch in certas facultates dividiret wird. Diejenigen ſchmeicheln denen Juribus Kayſerl. Majeſtät gar zu ſehr, welche Deroſelben eine abſolute Monarchie aſſeriren, lehren auch wider den rechten Begriff unſerer Regiments-Form. Dem ehemaligen

Monarchia Imperii Germanici iſt limitata.

maligen Reichs-Hof-Rath, Freyherrn von Lyncker, wird von dem Autore der Actorum Eruditorum Lipſienſium Schuld gegeben, ob habe er in ſeinen Analectis ad Schwederi J. P. die Principia Reinkingii (a) defendiret, allein es geſchiehet demſelben zu viel. Reinking eignet dem Kayſer eine Monarchiam abſolutam, Lyncker aber nur limitatam zu.

§. 10. Die Herren Monarchiſten wollen insgemein die Caroling iſche Regiments-Form zum Grundgeſetzen, und von Ottonis M. Zeiten an bis auf das Interregnum bey denen Kayſern eine deſpotiſche Gewalt ſuchen, allein Dominus Spener (b) zeiget gar vernünfftig, daß ſolche Leute eine fremde Hiſtorie vor ſich haben müſten. Zu läugnen iſt zwar nicht, daß in vorigen Zeiten einige Kayſer, ſonderlich Carolus M. (c) wenn ſolche gegen die nachgehenden gehalten werden, mit ziemlicher Freyheit regieret, aber daraus folget noch lange nicht, daß ſie nach eigenem Willkühr in dem R. Reich ſchalten und walten können, auch die Reichs-Stände in abſoluter Unterthänigkeit geſtanden, es benimmt auch die Gegeneinanderhaltung des ſtatus antiqui cum hodierno

Worauf ſich die Monarchiſten gründen.

(a) in Regimine ſeculari & eccleſiaſtico. Reinkingium hat Boecler. in Inſtitut. Polit. l. III. cap. IIX. widerleget.

(b) Teutſches Jus Publ. P. I. L. I; cap. II. §. IV. not. a.

(c) Boecler de Rebus Sec. IX. ſub Carolo M. Hertius de Origine ſpec. Imp. R. G. Rerumpubl. §. 5.

hodierno der jetzigen Verfaſſung nicht das mindeſte, ſondern zeiget nur, daß einige Kayſer ſich manchmal mehr, manchmal weniger Gewalt angemaſſet, nachdem das gute Vertrauen derer Stände unter ſich, oder die Mißhelligkeiten Ihnen darzu Anlaß gegeben.

Monarchia muß nicht bloß philoſophice, ſondern auch politice betrachtet werden.

§. 11. Man muß die Form unſers Röm. Reichs, ſo ferne ſie monarchiſch, nicht bloß philoſophice, ſondern auch politice betrachten, auſſerdem wird freylich, zumal wenn ein gründlicher Begriff von der Verfaſſung und Grund-Geſetzen deſſelbigen entgehet, ſchwer fallen, noſtrum Imperium pro Monarchia zu halten. Ich kan ſolches an mir ſelber abnehmen, in meinen Schul-Jahren war die Meynung, Imperium Romanum eſſe Monarchiam & Majeſtatem eſſe apud Imperatorem unbegreifflich, denn aus dem Jure naturæ war mir bekandt, quod Monarchia ſit Imperium, ubi unus ſolus regnat, & Majeſtas ſumma in civitate poteſtas, beedes konte ich weder in dem R. Reich finden, noch bey dem Kayſer nach meinem damaligen Begriff wahrnehmen, ohngeachtet mein ſeel. Vater mir öffters in privat-Diſcurſen einen deutlichen Vortrag davon machte. Nachdem ich aber ſowol auf Univerſitäten, als nach geendigten Studiis academicis bey gedachtem meinen Vater Collegia Juris Publici hörete, und die Reichs-Grund-Geſetze genauer anſahe, auch eine beſſere Einſicht von der Einrichtung unſers teut-

ſchen

ſchen Reichs dadurch erlangte, nicht weniger der Sache ſelber genauer nachdachte, ſo kamen mir dieſe anfangs unglaubliche und paradoxe Aſſerta gantz gegründet vor.

§. 12. Es hat zwar bey der vorſeyendem Wahl K. Caroli V. der damalige Churfürſt zu Mayntz in der gehaltenen Oration, ſo Sleidanus (*) angeführet, aſſeriret: Nobis imprimis eſt ariſtocratia retinenda. Allein ein Churfürſt zu Mayntz iſt auch nicht infallibel, und kan kein privatus ein Jus Publicum nach ſeiner Caprice einführen, noch denen Verfaſſungen eines Reichs durch ſeine Aſſerta weder etwas geben noch nehmen; überdieß war in denen damaligen Zeiten die Philoſophie noch im Dunckeln, einfolglich konte man ſich auch von der Monarchie, wie ſie hodie angeſehen wird, keinen ſo gründlichen Begriff machen, ja Schockius giebet gar vor, Melanchthon ſey der Autor von dieſer Rede.

Des Churfürſten zu Mayntz Vorgeben bey der Wahl Caroli V. ſchadet der Monarchiæ Imperii Germanici nichts.

Membrum II.

Von der Wahl eines Römiſchen Kayſers, ingleichen von denen Reichs-Tägen, und Reichs-Deputationen.

§. 1.

Ich gehe in dem Staats-Cabinet weiter, und betrachte in der erſten Eröffnung das

(*) de ſtatu Religionis & Reipublicæ ſub Carolo V. lib. I. p. m. 19.

das erſte Capitel, ſo von Kayſer Maximiliani I. beſchehener Adoptirung Printz Ludwigs in Ungarn, und Conſtituirung des H. R. Reichs Statthalter, und Succeſſor im Kayſerthum handelt. Was Adoptio ſey, (a) iſt aus denen Inſtitutionibus Juris bekandt, ſie war bey denen Römern ſehr gemein, in Teutſchland aber ante receptionem Juris Rom. faſt unbekandt, allwo ſtatt derſelben unio prolium gebräuchlich war. (b) Die von Privat-Perſonen beſchehene Adoptirung machet in einer Republic kein Aufſehen; allein von mehrerer Wichtigkeit möchte ſeyn, wenn Landes-Herren jemanden an Kindes Statt annehmen, und zum Nachfolger im Reich ernennen wollen. (c)

Wenn die Adoptia in Germania bekandt worden.

§. 2. Regenten ſind entweder abſolut, und erkennen keinen Richter über ſich, als GOtt und das Schwerdt, oder einer höhern Poteſtät unterworffen; jene haben eine unumſchränckte Freyheit, dieſe aber ſehen ſich in vielen Stücken gebunden. Dahero kan ein abſoluter Monarch auch eher wegen der Nachfolge

Welche Regenten über den Nachfolger diſponiren können.

(a) Ill. Thomaſius de Uſu practico doctrinæ Inſtit. de adoptionibus. Kulpis de Adoptione & emancipatione. Schröter de Adoptionibus jure civili & moribus Germaniæ uſitatis.

(b) Dn. Beieri ſpecimen Juris Germ. l. I. cap. XXV. b. Dn. Beck de unione prolium patriæ poteſtatis cauſa. Lederer de Unione Prolium.

(c) Mulden de Adoptione & Emancipatione Principum.

folge in ſeinem Reiche diſponiren, als ein Fürſt, der von eines Höhern Macht dependiret, und deſſen Lande als Feuda deſſelbigen angeſehen werden. Die independenten Reiche ſind entweder Erb- oder Wahl-Reiche, bey dieſen kan der Regent wegen der Succeſſion nicht das mindeſte diſponiren.

K. Maximiliani I. Ernennung Printz Ludwigs in Ungarn zum Nachfolger iſt eine paradoxe Sache.

§. 3. Es iſt aus dem angeführten Capitel zu erſehen, daß K. Maximilianus I. Printz Ludwigen in Ungarn zu des H. R. Reichs Statthalter und Nachfolger ernennet. Dieſe Unternehmung iſt ſehr nachdencklich. In Anſehung Ihrer Erb-Lande hat zwar Deroſelben freygeſtanden, wegen der Nachfolge eine Diſpoſition zu treffen, wiewol in gewiſſer Maße derer Land-Stände Einwilligung bey dergleichen Fällen erfordert wird, maſſen ſich Unterthanen ſo ſchlechterdings wider ihren Willen einen neuen Regenten nicht aufdringen laſſen können, zudem hatten Kayſerl. Majeſtät zwey Enckel, die Infanten Carolum und Ferdinandum, und alſo um ſo weniger nöthig, ſelbigen einen Extraneum zuzugeſellen, doch dieſes alles möchte eben ſo bedencklich und paradox nicht ſcheinen. Allein die Ernennung zum Statthalter und Nachfolger im R. Reich war eine Sache, ſo in Dero Mächten nicht geſtanden.

Denen Juribus Vicariorum nachtheilig.

§. 4. Es iſt nach Verfaſſung unſers Röm. Reichs bekandt, daß in Abweſenheit eines Kayſers, oder wenn das Reich ohne Haupt,

die Reichs-Vicarii, Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz, die Stelle deſſelbigen vertreten, dahero die Ernennung eines Statthalters zu derſelben gröſten Præjudiz ausgefallen, wie denn bey der von K. Carolo V beſchehene Declarirung Dero Herrn Bruders, Ertz-Hertzogs Ferdinandi, und Pfaltzgraf Friedrichs, zu Statthaltern bey dem errichteten Reichs-Regiment, Chur-Pfaltz wegen des Vicariats ſich gereget, und die Abſchaffung deſſelbigen verlanget, wovon im 4ten Capitel dieſer I. Eröffnung gehandelt wird.

Ein Kayſer kan keinen Nachfolger im R. Reich verordnen.

§. 5. Anreichend die Ernennung zum Nachfolger in dem Kayſerthum, ſo wird darzu derer Churfürſten Einwilligung erfordert. Denn das Röm. Kayſerthum iſt kein Erb- ſondern ein Wahl-Reich, wiewol einige Publiciſten in denen Gedancken ſtehen, die Kayſerl. Würde ſey in vorigen Zeiten ein Erb-Reich geweſen, und will Dn. Kemmerich (a) von Carolo M. bis auf Ottonem M. die Erblichkeit behaupten, allein Dn. Spener (b) hat mit vielen Gründen das Gegentheil dargethan.

Wer bey der Wahl eines Kayſers concurriret.

§. 6. In den alten Zeiten concurrireten alle Stände bey der Wahl eines Kayſers, und geſchahe ſolche im freyen Felde. (c) Allein von K. Fri-

(a) Introduct. ad Jus Publ. Germ. l III. c. I. §. V.

(b) teutſchen Jure Publ. P. I. l. II. cap. II. §. III ſq. 1. conf. Kulpis ad Monzambanum cap. I. §. VII. p. 54.

(c) Wittichindus in Annal. Dn. Kemmerich l. c. lib. IV. c. V. §. VIII.

K. Friderici I. Zeiten an fanden ſich faſt nur die Fürſten bey denen Wahl-Tägen ein, (a) und nach dem betrübten langwierigen Interregno maſſeten ſich die Wahl die Ertz-Beamten alleine an, (b) und ſind ſie hernach durch die güldene Bulle Caroli IV. darinne beſtätiget worden.

Drey Capita von Reichs-Tags-Angelegenheiten werden vorgetragen.

§. 7. Ich nehme nun 3 Capitel des Staats-Cabinets zuſammen, ſo Reichs-Tags-Angelegenheiten vortragen, und mit Recht ad materias Juris publici gerechnet werden können, das erſtere iſt in der II. Eröffnung das 1ſte, und handelt von Reichs-Tags-Deputationen, das andere lieſet man Cap. IV. der VII. Eröffnung, und faſſet den alten Diſput, wann, und wie offt ein Reichs-Tag anzuſtellen? in ſich, und das dritte wird in Cap. I. der VIIIten Eröffnung anzutreffen ſeyn, welches den alten Streit und darauf erfolgten Vergleich zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen darſtellet.

Was auf Reichs-Tägen vorfällt. Sind ſonſt von Kayſer und

§. 8. Reichs-Täge ſind der Ort, wo des Reichs Wohl und Wehe in Berathſchlagung gezogen, und von Aufrichtungen derer Geſetze gehandelt wird. In denen alten Zeiten beſuchten die Reichs-Täge Kayſerl. Majeſtät und

(a) Otto Friſing. Chron. l. VII. c. 17. It. Hiſtoria Friderici I. lib. I. c. 22.

(b) Dn. Spener, l. c. §. VII. Dn. Kemmerich l. c. §. IX. ſq.

Stände persönlich besuchet worden.] und die Stände in eigener hoher Perſon. (*) Dahero man in denen Archiven die Acta von denen Reichs-Tags-Sachen ſehr mager antrifft, und ſolche bey denen Reichs-Städten am vollkommenſten finden wird. Nun hatte wol dieſe Zuſammenkunfft ihren herrlichen Nutzen, ſelbige wurde aber auch mit vielen Beſchwerungen begleitet, und erwuchs denen Ständen wegen des ſtarcken Aufwands zu einer nicht geringen Laſt, dahero man ſolches nachhero geändert, wie denn nunmehro die Reichs-Täge durch Kayſerl. Commiſſarien und Geſandten derer Reichs-Stände beſorget werden.

Wegen der Deputationen iſt auf dem Reichstage Streit entſtanden. §. 9. Es iſt §. 7. gemeldet worden, daß ich 3 Capita des Staats-Cabinets von Reichs-Tags-Sachen zuſammen genommen. Das erſtere handelt von Reichs-Deputationen, und wie man ſich wegen Uberbringung eines Reichs-Gutachtens durch gewiſſe Deputirte von derer Reichs-Stände Geſandten nicht vergleichen können, ſondern darüber in einen hefftigen Diſput gerathen, und mit lauter Proteſtationen und Re-Proteſtationen um ſich geworffen, bis endlich ad interim ein gewiſſer Schluß zu Stande kommen, und einige Deputirte zu dieſer Negotiation ernennet worden, §. 14. wiewol bald darauf bey vorſeyender anderweiten Uberbringung eines Reichs-Gut-

(*) Schack de Utilitate Præſentiæ Principis in Comitiis Imperii.

Gutachtens der Streit von neuem angegangen, wobey ſonderlich Bamberg und Bayern hefftig an einander gerathen §. 19., es ſind auch die Wetterau- und Fränckiſchen Grafen darüber unter ſich ſchwierig worden, ja es haben dieſe beede Bäncke der Uberreichung des andern Reichs-Gutachtens de facto beygewohnet, §. 27.

Was der Weſtphäl. Frieden wegen derer Deputationen entſchieden.

§. 10. Bey dem Arumæo (*) wird der Frage gedacht: Ob auf Reichs-Tägen die Deputirte des Fürſten-Raths aus denen Bäncken oder nach denen Creyſen zu nehmen? es hat auch derſelbe ſeine Meynung per diſtinctionem eröffnet. Allein anitzo ceſſiret ſolche Quæſtion gäntzlich, nachdem per Inſtrumentum Pacis Osnabr. V. Art §. 50. (**) beſchloſſen, daß in Comitiis, da aus einem zweyen oder dreyen Reichs-Collegiis einige zu deputiren, aus waſerley Urſachen es ſey, oder zu was vor Sachen ſie auch zu deputiren ſtünden, die Zahl derer Depurirten von beyderley Religions-Verwandten gleich ſeyn ſoll. Dahero darff man ſich nicht wundern, daß bey vorigen und jetzigen Reichs-Tägen bey ſolcher Deputation auf die Krayſe keine Reflexion genommen worden.

Wie vielerley die Deputationen ſeyn.

§. 11. Die Deputationes Imperii ſunt vel ordinariæ vel extraordinariæ. Den Urſprung

(*) de Comitiis Cap. VII. n. 122.
(**) Henniges Medit. ad Inſtrum. Pac. Weſtph. ad allèg. Art. not. b. ſq.

ſprung derer ordinariarum ſuchet man in dem Jahre 1555. occaſione conſtitutionis de Pace Publica. In was für Angelegenheiten die Deputationes extraordinariæ vorgenommen werden, und die Hiſtorie dererſelben zeiget Exc. Dn. Struv. in Syntagm. I. P. cap. XXII. §. 41. ſq.

Es hat an Diſputen auf Reichs-Tägen niemals gemangelt.

§. 12. Nunmehro komme ich auf den alten Reichs-Diſput wegen der Anſtellung derer Reichs-Täge. Ich habe §. 8. bereits kürtzlich angeführet, zu was Ende die Reichs-Täge angeſetzet, und von wem ſelbige beſuchet werden. Von dem Urſprung derſelben etwas zu gedencken, iſt zu weitläufftig, und handeln darvon die Publiciſten umſtändlich, es hat auch der ehemalige Fürſtl. S. Hoffrath, Hr. Pfanner, eine gelehrte Hiſtoriam Comitiorum aus denen Archiven ediret. So viel will nur noch beyfügen, daß es in alten Zeiten auf denen Reichs-Tägen an Unordnungen und Diſputen ebenfalls nicht gefehlet, wie ſolches Dn. Spener (*) umſtändlich angezeiget hat, worbey unerrinnert nicht laſſen kan, daß der ſonſt gelehrte Autor dem der teutſchen Staats-Verfaſſung zuwider lauffenden irrigen Principio, als ob die Reichs-Stände Mit-Regenten wären, in dieſem vortrefflichen Wercke ſeines Juris Publici annoch Beyfall giebet.

§. 13.

(*) teutſches Jus Publ. Tom. I. Lib. II. cap. XI. §. V. not. c.

§. 13. Derjenige Menſch, welcher es in ſeinen Unternehmungen allen recht machen kan, und keinen Tadel findet, wird in der Welt niemals angetroffen, ſondern muß mit des Diogeni Laterne vergeblich geſuchet werden. Und ſo iſt es denen R. Kayſern mit Anſetzung derer Reichs-Tåge auch gegangen, bald haben die Stånde über den Mangel derſelben die gröſten Klagen geführet, ſiehe §. 5. unſers Capituls, bald iſt man nicht zufrieden geweſen, wenn öffters Reichs-Tåge ſind ausgeſchrieben worden. Viele Stånde haben nur auf ihren eigen Nutzen geſehen, und ſolchen dem Wohl des H. R. Reichs vorgezogen, da doch die Obligatio ſtatuum erga Imperatorem & Imperium das Gegentheil erfordert. Salus Reipublicæ ſuprema lex eſto. Es kan zwar nicht geleugnet werden, daß ein und andere Kayſer die Stånde mit Anſetzung derer Reichs-Tåge über die Gebühr, und da es eben die Nothdurfft derer Reichs-Angelegenheiten nicht erfordert, beſchweret; hingegen wird man aber auch in der Reichs-Hiſtorie finden, daß ſolche Klagen öffters zur Unzeit geſchehen, und die gute Intention des Oberhaupts in Beobachtung des Reichs Wohlfarth mit Undanck belohnet worden.

Die Kayſere ſind wegen Anſetzung derer Reichs-Tåge allemal getadelt worden.

§. 14. In alten Zeiten konten die Kayſer nach Belieben einen Reichs-Tag ausſchreiben, und geſchahe die Convocation durch ein Edictum generale, allein in der Capitulatione

Wer die Reichs-Tåge ausſchreibet.

Caroli V. iſt ſolche Macht an den Conſens derer Churfürſten gebunden, ja ſchon von Friderici V. Zeiten an ſind beſondere Ausſchreiben an jede Stände wegen eines Reichs-Tags ergangen. (*)

Deshalber haben die Chur- und Fürſten Streit:

§. 15. In dem angeführten Capitul des Staats-Cabinets §. 7. wird ſonderlich von dem Streit gehandelt, ſo auf dem letzten Reichs-Deputations-Tage zu Franckfurth am Mayn zwiſchem dem Chur- und Fürſtl. Collegio wegen Anſetzung derer Reichs-Täge entſtanden, und kan man daraus abermals abnehmen, wie ſchwer es falle, in einer gemeinſamen Sache, ſo von dem Willen vieler Intereſſenten dependiret, einen einhelligen Schluß zu faſſen.

Streit zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen.

§. 16. Endlich kommt das §. 7. angemerckte letzte Capitul, ſo von dem Streit zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen handelt. Der geneigte Leſer wird dieſe Sache umſtändlich aus denen Acten angeführet finden, und daraus erſehen, wie hefftig ſich Chur-Mayntz dieſer S. Gerechtſame widerſetzet, und die angegebene Chur-S. Renunciation erzwingen wollen, hingegen ſich der Durchlauchtigſte Churfürſt Johannes zu S. aus Liebe zum Frieden und Eyffer für des H. R. Reichs Wohl, ſo durch dieſem Streit aufgehalten worden, nachgegeben.

§. 17.

(*) conf. B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Friderico V.

§. 17. Die Verdienſte des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen gegen das Römiſ. Reich, und ſonderlich gegen das Haus Oeſterreich, ſind ſo groß, daß ſolche auf einige Weiſe zu vergelten getrachtet worden. (a) Man hat ſich auch zwar gegen dieſes alte hohe Haus durch Ertheilung ein und anderer Expectanzien in etwas erkänntlich erweiſen wollen; allein die meiſten ſind ſo beſchaffen, daß es ohne Streit nie zu deſſen würcklichen Poſſeſs gelangen können, ſondern die meiſten von denenſelben in anderer Mit-Stände Händen ſehen muß, wie ſolches die Hiſtorie umſtändlich zeiget. Nechſt dieſem iſt auch nicht zu läugnen, daß die Chur- und Fürſten zu Sachſen vor andern Chur- und Fürſten des Reichs ſowol in Imperio als in Territoriis ſuis beſondere Jura und Præeminentien beſitzen, wovon Exc. Dn. Ludwig nachzuleſen. (b)

Merita des Hauſes Sachſen.

Membrum III.

Von dem Leiſtungs-Recht, und Liebe zu fremden Geſetzen und Gewohnheiten.

§. 1.

(a) Rechenberg de Meritis Saxonum ſub Marchionibus Miſniæ in S. R. Imperium & Domum Auſtriacam.

(b) Germania Princeps l. III. cap. 3. & 4. wiewol dieſer Autor öffters die Sächſ. Jura auf eine nachtheilige Art vorträget, welches ſonderlich in der erſten Edition geſchehen.

§. 1.

Das Capitul vom Leiſtungs-Recht machet in der 3ten Eröffnung das 1ſte aus, und kan ſelbiges füglich ad materias Juris Publici mit gerechnet werden, weiln ſolches anfangs §. 8. im R. Reich recipiret, aber auch wiederum abgeſchaffet worden. §. 9.

Von Natur ſind alle Menſchen gleich

§. 2. Von Natur und in ſtatu naturali ſind alle Menſchen einander gleich, und weiſet ſie nichts weiter zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit gegen den Neben-Menſchen als die Reguln der Gerechtigkeit an. Denn durch ſelbige kan die äuſerliche Ruhe, welches der Haupt-Endzweck eines geſellſchafftlichen Lebens iſt, genau befördert und erhalten werden. Die Pflichten der Liebe und Freundſchafft ſind eines jeden Generoſität zu überlaſſen, und gehören nur ad bene eſſe tranquillitatis externæ, können alſo mit Gewalt nicht erzwungen werden, und iſt im Verwegerungs-Fall nichts weiter erlaubet, als gleiches mit gleichem zu vergelten.

Solches ändert ſich in ſtatu civili.

§. 3. So bald der Menſch den Statum naturalem mit dem Statu civili verwechſelt, verliehret er ein groſſes von ſeiner vorigen Freyheit, und muß er ſeine Bequemlichkeit und Nutzen dem Wohl der Republic, worinne er ſich befindet, nachſetzen. In noch gröſſerer Obligation aber ſtehen diejenigen, ſo in der Republic ein Oberhaupt über ſich erwehlen, ſie müſſen ihren Willen und Vermögen deſſen

Macht

Macht und Gewalt unterwerffen, und geſchehen laſſen, daß er über ihre Perſon und Güter vi Imperii & Dominii eminentis in caſu neceſſitatis nach ſeinem Willkühr diſponiret, ja ſie ſind ſchuldig alles dasjenige beyzutragen, was zur Erhaltung ihres Oberhaupts und Beſorgung des gemeinen Wohls erfordert wird, und daraus folget auch, daß ſie zur Obſtagial-Bürgſchafft gezwungen werden können, §. 6.

§. 4. Woher das Leiſtungs-Recht derivi-ret werde, und was es ſey, weiſen die §§. 1. u. 2. und den Urſprung deſſelbigen findet man §. 4. angezeiget. Es iſt in Teutſchland faſt durchgängig die üble Gewohnheit eingeriſſen, daß man fremde Sitten, welche öffters auf die gröſte Abſurdität hinaus lauffen, zu der Teutſchen nicht geringer Beſchimpffung nachzuäffen pfleget. Franckreich hat die meiſten Teutſchen ſo bezaubert, daß ſie in der wunderlichen Einbildung ſtehen, alles, was aus dieſem Reich kommen, ſey nett und artig, hingegen, was ein Teutſcher verfertiget, ob es gleich die Frantzöſiſchen Moden und Inventiones, ſo öffters ſehr lächerlich heraus kommen, und ſich nur für das Frantzöſiſche Genie, nicht aber für die Teutſche Ernſthafftigkeit ſchicken, weit an Geſchicklichkeit übertreffen, ſey einfältig und unmannierlich. Viele glauben, man könne an keinem Orte beſſere Aufführung und Geſchicklichkeit erlernen, als wenn man ſich Hauffenweiſe nach Franckreich begäbe, und viele Jahre

Liebe derer Teutſchen zu fremden, ſonderlich Frantzöſiſchen, Gewohnheiten.

re daſelbſt zubringe, wodurch man aber den unerträglichen Vorwurff, daß die Teutſchen alleine von denen Frantzoſen müſten klug gemachet werden, vergröſſert. Da hingegen die vielen Drangſale, welche die edle Teutſche Nation ſeit 100 Jahren von denen Frantzoſen erfahren, den gröſten Abſcheu gegen dieſen gefährlichen Nachbar bey ſelbiger erwecken, und ſolche als mächtige Feinde des R. Reichs angeſehen werden ſolten.

Ingleichen zu fremden Geſetzen.

§. 5. Und ſo gehet es auch mit der Gelehrſamkeit, ich habe bereits Sect. I. §. 22. angezeiget, wie die fremden Jura ſich nach und nach in unſerm Teutſchland eingeniſtelt, und die löblichen teutſchen Gewohnheiten faſt gäntzlich verſchlungen. Das ſchädliche Leiſtungs-Recht iſt auf gleiche Weiſe aus fremden Orten nach Teutſchland gebracht worden, §. 8. und lange Jahr zu vieler Menſchen äuſerſtem Ruin in Ubung geweſen, ja gar durch eine Reichs-Conſtitution approbiret worden. Doch hat der dadurch verurſachte Schaden Gelegenheit zur Abrogation dieſes eingeſchlichenen Rechts gegeben §. 10. Das Chur und Fürſtl. Haus Sachſen hat den groſſen Ruhm, daß es ſeiner Unterthanen Wohl durch gute Geſetze zu erhalten ſuchet, es kommt auch das Sächſiſ. Recht denen alten teutſchen Gewohnheiten am nächſten. Und dahero iſt es geſchehen, daß der vortreffliche Churfürſt Auguſtus in Teutſchland am erſten mit Abſchaffung

Leiſtungs-Recht wird eingeführet, und wieder abgeſchaffet.

ſung des Leiſtungs-Rechts den Anfang gemachet §. 10. worauf Kayſerl. Majeſt ſelbſt gefolget, §. 11. iſt alſo die anno 1548 beſchehene Approbation ao. 1577. wiederum verloſchen §. 11. und nur in Hollſtein annoch in Gebrauch, §. 12. allwo es gar in dem Pace Weſtphalica confirmiret worden.

§. 6. Ob groſſe Potentaten und Fürſten ſich dem Leiſtungs-Recht unterwerffen können? iſt §. 5. cum diſtinctione geſaget worden. Einem Landes-Herrn rathen die Reguln der Klugheit, welche er allezeit mit denen Reguln der Gerechtigkeit bey allen ſeinen Unternehmungen auf die Wagſchale legen muß, alles dasjenige zu beobachten, was zur Erhaltung ſeiner Unterthanen nöthig, und zur Beförderung und Vermehrung ſeiner Autorität dienſam iſt, welches aber beedes durch die Obſtagial-Bürgſchafft würde geſchmählert werden. Der geneigte Leſer trifft im Beſchluß dieſes Capitels einige Præjudicia nicht allein von Adelichen, ſondern auch gar von Fürſtl. Obſtagial-Bürgen an, wobey annoch zu gedencken für dienlich erachte, wie §. 15. bey Erläuterung derer Sächſ. Obſtagial-Bürgen angemercket worden, daß zwar Vaſallen ſo ſchlechterdings zu ſolcher Obligation nicht verbunden, hingegen diejenigen, wo vermöge des Landſaſſiats (*) ſolche auch die Unterthanen-Pflicht zu

Ob groſſe Herren ſich dem Leiſtungs-Recht unterwerffen können?

(*) de Landſaſſiatu wird hinten Sect. V. Membr. II. gehandelt werden.

zu leiſten ſchuldig, darzu angehalten werden können.

Membrum IV.

Von der Gelegenheit zu dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, worbey zugleich hin und wieder von dem verderbten Zuſtand der Chriſtlichen Kirche gehandelt wird.

§. 1.

Der Pabſt und deſſen Cleriſey ſind Urſach zum Religions-Kriege.

Ich gehe in denen Sachen, ſo ad Jus Publicum in Staas-Cabinet gehören, weiter, und giebt mir das Capitul der VII. Eröffnung darzu Anlaß, welches von dem Religions-Frieden handelt. Der Religions-Friede iſt auf den von K. Carolo V. durch Anſtifften des Römiſ. Biſchoffs wider einige Evangeliſche Reichs-Stände geführten Krieg erfolget. Der Pabſt und deſſen getreue Geſellen, die Cleriſey, herrſcheten über die Gewiſſen derer Menſchen ſo grauſam, daß die Tyranney des ſich ſelbſt angegebenen Stadthalters unſers theuerſten Heylands faſt nicht mehr zu ertragen, und die Bosheit der Pfafferey allen rechtſchaffenen Chriſten der gröſte Abſcheu war.

Mißbrauchen den Baſi recht gröblich.

Was mit dem Bann für ein Spiel getrieben wurde, und welchergeſtalt auch hohe Potentaten ſich der Diſcretion dieſes unchriſtlichen Oberhaupts der Chriſtlichen

chen Kirche unterwerffen müſſen, nur damit ſie nicht für Ketzer erkläret, und die Unterthanen von dem ſchuldigen Gehorſam und Treu gegen ihren Landes-Herrn von denenſelben möchten frey gemachet werden, zeiget die Hiſtorie von Seculis zu Seculis umſtändlich.

§. 2. Allein in XVI. Seculo wurde, ſo zu reden, dem Faſſe der Boden gar ausgeſtoſſen, man zog das Marck aus Teutſchland nach Rom, und verpraſſeten die päbſtl. Nepoten die Schätze derer ehrlichen Teutſchen mit Vergnügen, und belacheten noch darzu dererſelben Thorheit. (a) Als nun die Ablaß-Crämerey des unverſchämten Tetzels, durch Vorſchub des verſchwenderl. Churfürſtens zu Mayntz und Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg, dazu kam, (b) und ſolcher mit Verhandlung derer Sünden ſo weit gieng, daß man den darunter verborgenen Betrug gar leicht wahrnehmen konte, ſo weckte GOtt den Auguſtiner-Münch in Wittenberg, Lutherum, aus dem Schlaff, daß er ſich dieſer Gottloſigkeit widerſetzte, und zu der höchſt nöthigen Reformation der Lehre und Lebens der ungeiſtlichen Geiſtlichkeit den Anfang machte, und ſolches groſſe Werck unter

Tetzels Ablaß-Crämerey gibt zu Lutheri Reformation Anlaß.

(a) Aventinus in Annal. Boic. l. VII. c. 18. n. 13.

(b) Kappens Samlung einiger zum päbſtl. Ablaß, ſonderlich der im Anfang der Reformation zwiſchen D. Mart. Luthern und Tetzeln gewechſelten Schrifften.

ter Göttlichem Beyſtand herrlich hinaus führete.

Die von Luthero vorgenommene Reformation hat die alte Chriſtliche Religion nur wiederum empor gebracht.

§. 3. Die Lehre der Chriſtlichen Religion, wie ſie von dem theureſten Heyland eingeführet, und von denen Apoſteln fortgepflantzet worden, wurde zwar von Seculis zu Seculis von ein und andern irrigen Lehrern verderbet, und nach errichteter päbſtl. Hierarchie mit denen gröbſten Irrthümern angefüllet, auch durch die Menſchen-Satzungen, welche in höherer Autorität als das Buch der Göttlichen und unbetrüglichen Wahrheit ſtunden, gantz verfinſtert: Allein es ſind doch zu jeder Zeit noch rechtſchaffene Gemüther gefunden worden, welche die Knie vor Baal nicht gebogen, ſondern GOtt in ungeheuchelter Gottesfurcht gedienet, und deſſen Heil. Wort zur eintzigen Richtſchnur in Lehr und Leben geſetzet, einſolglich die zu Rom ausgeheckten Sätze nicht für unbetrüglich erkannt, noch denenſelben blinden Gehorſam geleiſtet. (*) Dahero iſt von Luthero keine neue Lehre erdacht, wie die Verehrer derer Traditionum humanarum ungegründet vorgeben, ſondern die alte allein ſeligmachende, aber im Finſtern verborgene, und durch die Bosheit und Dummheit der Cleriſey gantz verderbte Religion wiederum an das Licht gebracht worden.

Die Durchl. Churfürſten zu Sachſen

§. 4. Wie nun dieſe nöthige Reformation der Chriſtl. Religion in denen Sächſ. Landen den

(*) Flacii Teſtes veritatis.

den Anfang nahm, ſo konte der damals regierende Churfürſt, Fridericus ſapiens, denen unweiſen Sätzen nicht länger Beyfall geben, ſondern Er ließ die himmliſche Weisheit in ſeinem Hertzen Platz finden, welches auch Dero vortreffliche Succeſſor, Johannes Conſtans, durch die Ubergebung des Glaubens-Bekenntniſſes derer Evangeliſchen Reichs-Stände beſtätigte, und ſodann der großmüthige Churfürſt Johann Friedrich weiter fortſetzte. billigen dieſe Reformation.

§. 5. So lange Lutherus lebte, wurden die Bekenner der Lehre CHriſti zu lauter Friede und Einigkeit anermahnet, (a) aber, ſo bald deſſen Tod erfolgte, nahm der fatale Schmalkaldiſche Krieg ſeinen Anfang, welchen die vortrefflichen Hiſtorici, Sleidanus (b) und Hortleder (c) umſtändlich beſchrieben. Lutherus räth zum Frieden.

§. 6.

(a) dieſes muß der P. Maimbourg ſelbſt an Luthero loben, wenn er in l' Hiſtorie de Lutheraniſme Tom. I. p. 180. n. 5. alſo ſchreibet: Luther fit en cette rencontre une action digne ſans doute d'un plus homme de bien & plus moderé, qu' il. n' etoit. Car il ecriuit au Duc pour le detourneur de cettre entrepriſe crimenelle diſant, que ce n' etroit point par les armés, qu' il falloit defendre la cauſe de la religion, mais par des bonnes raiſons, par une patience chretienne, & ſur tout par une grande confiance en Dieu.

(b) De ſtatu Religionis & Reipublicæ ſub Carolo V. lib XVII. XIIX & XIX.

(c) Von Urſprung und Urſachen des teutſchen

 Kriegs,

Eine zerſchlagene Vermählung giebt den erſten Anlaß zur Verbitterung Chur-Sachſens gegen K. Carolum V.

§. 6. Die Verbitterung zwiſchen K. Carolo V. und Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen hat wol ihren Urſprung von einer zerſchlagenen Vermählung. Denn als K. Carolus V. einen ſtarcken Competenten zur Kayſerl. Würde abgab, und der damalige Churfürſt zu Sachſen, Johannes conſtans, im R. Reiche in groſſem Anſehen ſtunde, ſuchte Er unter andern ſich dieſem mächtigen Reichs-Stand gefällig zu machen, und ließ Demſelben eine Heyrath zwiſchen deſſen Sohn, Johann Friedrichen, und ſeiner Schweſter, der Infantin Catharinen, antragen, welcher Antrag auch auf dem Wahl-Tage zu Franckfurth am Mayn zur Würcklichkeit gelangete, aber ao. 1525. wiederum gäntzlich aufgehoben, und die Infantin an König Johannem in Portugall vermählet wurde. Dieſe dem Churfürſten zu Sachſen beſchehene unvermuthete Abkündigung verurſachte billig die gröſte Empfindlichkeit, und ſind die Worte in dem Churfürſtl. Schreiben, ſo an K. Carolum wegen der Erklärung auf dieſelbe ſehr nachdencklich, welche in meines ſel. Vaters Spaniſchen Vermählungs-Saal (*) nachgeleſen werden können.

§. 7.

Kriegs, welches durch Acta Publica erläutert worden.
conf. Camerarii Hiſtoria Belli Schmalkaldici, apud Freherum Tom. III. p. 457.

(*) P. I. cap. XLIV. §. 2.

§. 7. Als die Religions-Unterdruͤckung darzu kam, ſo nahm das gute Vernehmen zwiſchen beeden hohen Perſonen mehr und mehr ab, bis ſie endlich gar mit einander in Krieg verwickelt wurden. So ungluͤcklich der Schmalkaldiſche Krieg durch die ungluͤckliche Schlacht bey Muͤhlberg und Gefangenſchafft der Evangeliſchen Staͤnde ablieff, ſo gluͤcklich hingegen wurde von dem tapffern Churfuͤrſt Mauritio der herrliche Religions-Friede zuwege gebracht, was vorhero fuͤr Vergleichs-Mittel im Vorſchlag geweſen, davon iſt in dem Capite des Staats-Cabinets hin und wieder Anzeige beſchehen. Die Acta publica von dieſem Frieden findet man in dem herrl. Wercke Lehmanni Acta publica Religionis. Es hat auch Schilterus de Pace religioſa mit groſſem Judicio geſchrieben. (*)

Solche wird durch die Religion vermehret.

Der ungluͤckl. Ausgang des Schmalkaldiſchen Kriegs wird durch den Religions-Frieden verbeſſert.

§. 8. Ob der Religions-Friede unter die Leges Imperii zu zaͤhlen ſey? iſt eine Frage, welche, wenn man ſelbige ſo obenhin anſiehet, pro & contra diſputiret werden koͤnte; allein eine aus der Natur ſich erleitende Diſtinction giebt auf einmal einen gantz andern Ausſchlag, und bleibet das Sprichwort wohl werth, qui bene diſtinguit, bene docet. Wenn man die Aufrichtung dieſes Friedens anſiehet, ſo iſt er gleich dem Weſtphaͤliſchen eine ſanctio pragmatica, welche a legibus Imperii proprie dictis

Ob der Religions-Friede ein Reichs-Geſetz?

(*) conf. Schweder de Pacis religioſæ conſtantia & perpetuitate.

dictis abzuſondern, Kayſerl. Majeſtät haben dabey als kein Legislator, ſondern als ein pars contrahens agiret, und die Status Imperii bey dieſem Negotio als cauſæ ſociæ & quaſi partes principales concurriret. Nachdem aber derſelbe durch den zu Augſpurg errichteten Reichs-Abſchied beſtätiget worden, ſo iſt er billig als ein Reichs-Geſetz anzuſehen, und diejenigen Stände, ſo ſelbigem zuwider handeln, ſind für Ubertreter dieſes unſchätzbaren Reichs-Geſetzes zu halten. Titius (a) will zwar unſern Frieden, gleich dem Land-Frieden, nicht unter die eigentlichen Reichs-Grund-Geſetze rechnen, allein Dn. Spener (b) hat ihm das Gegentheil gezeiget, und einiger maſſen einer Contradiction (c) überführet.

Durch denſelben iſt vornemlich die Jurisdictio eccleſiaſtica hergeſtellet.

§. 9. Durch dieſen Religions-Frieden haben die Evangeliſchen Reichs-Stände nicht geringen Vortheil erhalten. Die edle Gewiſſensheit wurde von dem Joch der Cleriſey entbunden, die einen Landes-Herrn unentbehrliche Jurisdictio eccleſiaſtica, welche von der Cleriſey, und dem aus ſelbigem nach und nach entſtandenen Pabſtthum denenſelben von Zeit zu Zeit geraubet worden, völlig wiederum hergeſtellet, und ſie von der päbſtlichen Jurisdiction gäntzlich befreyet. Anderer Stücke, die man in beſagtem Frieden findet, und deren

(a) Specimen J. P. cap. IV. §. 10.
(b) Jn teutſchen J. P. lib. I. cap. VII. §. II.
(c) l. c. not. c.

deren Recenſion zu weitläufftig fallen würde, zu geſchweigen.

§. 10. Den Grund der Jurisdictionis eccleſiaſticæ muß man in der erſten Kirche ſuchen. (a) Die erſten Chriſten waren unter der Poteſtät der heydniſchen Obrigkeit, welche ihre Religion mehr unterdruckten, als ſelbige aufzuhelffen ſuchten, dahero ſahen ſie ſich genöthiget beſondere Verordnunge, welche nur den Schein einer Jurisdiction hatten, und Epiſcopalis audientia genennet wurde, unter ſich aufzurichten. Auf ſolche Weiſe wurde denen heydniſchen Kayſern das Jus circa ſacra, ſo ſie ſonſten auch bey denen Chriſten exercirten, nach und nach entzogen. Nachdem nun Conſtantinus M. aus beſonderer Staats-Raiſon ſich zur Chriſtl. Religion bekennete (b) hätte er wohl gethan, wenn er ſich das Ihm als Regenten, gebührendes Jus circa ſacra wiederum zugeeignet, und ſolches denen Biſchöffen, ſo es bis anhero unter dem Schein der Epiſcopalis audientiæ in Ubung hatten, entzogen; allein er ließ es bey dem alten bewenden, beſtätigte vielmehr denen Biſchöffen daſſelbe (c). Die Geriſey, ſo mit der

Audientia Epiſcopalis derer Biſchöffe hat im Pabſtthum zur Jurisdictione eccleſiaſtica Anlaß gegeben.

(a) Dn. Schilter de libertate Eccleſiarum Germ. cap. II.

(b) Exc. Dn. Struv. de Conſtantino M. ex rationibus politicis Chriſtiano Frick de fide Conſtantini M. haud dubie chriſtiana.

(c) Ill. Dn. Thomaſii Cauteln über die Kirchen-Rechts-

Zeit durch die reichen und unmäßigen Beſchenckungen immer muthiger wurden, und ſich nicht um das Wohl der Seelen bekümmerten, ſondern um Vergröſſerung ihrer Macht und Schätze Tag und Nacht bedacht waren, griff auch in dieſem Stücke weiter, bis endlich nach errichteter deſpotiſchen Macht des Biſchoffs zu Rom ſich alle Potentaten deſſen Gehorſam in geiſtlichen Dingen unterwerffen, und ſelbigen in Kirchen-Sachen nach ſeinem Intereſſe ſchalten und walten laſſen muſten. Doch haben unterſchiedene Potentaten ſich dieſer Arroganz nachdrücklich widerſetzet, wie denn König Philippus Pulcher in Franckreich gegen den geiſtl. Vater Bonifacium VII. ſich dieſer beiſſenden Expreſſion bedienete: Sciat tua maxima fatuitas, nos in temporalibus alicui non ſubeſſe, Eccleſiarum & Præbentarum vacantium collationem jure regio ad nos pertinere, & fructus earum, vocatione durante, noſtras facere collationes a nobis hactenus factas & in poſterum faciendas fore validas, & illarum vigore poſſeſſores contra omnes viriliter nos tueri; ſecus autem credentes fatuos reputamus atque dementes. (d) Und ein gewiſſer Staats-Miniſter K. Henrici IIX.

Päbſte finden bey einigen Potentaten und Fürſten dabey Widerſtand.

Rechts-Gelahrheit. cap. 13. Arnoldi Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie in Sec. IV.

(d) Autor bruti fulm. Tit. de brut. & cont. papal. fulm. Goldaſti Conſtitutiones Imperiales Tom. III. p. 407.

IIX. in Engeland ertheilte Ihm einen der infallibeln Autorität päbſtlicher Hoheit ſehr verkleinerlichen Rath, und brachte demſelben das Principium bey: Der König ſolte ſeine eigene Affairen dem Urheil eines elenden und zwar ſowol der Geburt als Tugend nach, nichtswürdigen, auch noch darzu fremden und ausländiſ. Pfaffen ja nicht unterwerffen. (e) Ja lange vor der Reformation haben die Durchlauchtigſten Hertzoge zu Sachſen das Jus circa ſacra dem Pabſt und Biſchöffen nicht völlig zugeſtanden, ſondern ſolches in ihren Landen vi ſuperioritatis territorialis exerciret. (f) Wie denn ſonderlich der eyffrige Hertzog George gegen den Geſandten des Teutſchmeiſters, mit welchem Er wegen der Balley Thüringen Zwiſtigkeit hatte, dieſe Worte gebrauchet: **Er räume der Balley Thüringen halber niemanden etwas ein, und wäre Er in ſeinen Landen ſelbſt Pabſt, Kayſer und Teutſchmeiſter.** Dergleichen Principia haben auch die Hertzoge zu Cleve geführet. (g)

(e) Dn. Thomaſii Juriſtiſche Händel P. II. IIX. Handel §. IX.

(f) Dn. Reinhardi gelehrtes Werck, Meditationes de Jure Principum Germaniæ, cumprimis Saxoniæ, circa ſacra ante tempora reformationis exercito.

(g) Acta publica in denen Religions-Gravaminibus dieſes Fürſtenthums, ſo von Königl. Majeſt. in Preuſſen bey dem Reichs-Tage vor wenig Jahren bekandt gemachet worden.

Dieſer Verluſt iſt der Papiſtiſchen Religion empfindlich.

§. 11. Dahero ſchmertzte es freylich dem Capiti Eccleſiæ Chriſtianæ nicht wenig, daß es durch dieſen Frieden ſich aus dem Genuß ſeines geraubten vortheilhafften Guths geſetzet ſehen ſolte, welches ſeine Vorfahren mit ſo groſſer Liſt und Tücke an ſich geriſſen hatten, zumaln da auch vermöge §. 27. unſers Capituls K. Carolo V. das Jus circa ſacra auf denen Reichs-Tägen zu Speyer und Worms in gewiſſer Maſſe zugeignet wurde.

Reſervatum eccleſiaſticum iſt derſelben ſehr vortheilhafftig.

§. 12. Doch behielte auch die papiſtiſche Religion vermöge dieſes Friedens durch das ſo genannte Reſervatum eccleſiaſticum (a) eine mächtige Stütze, ſo zur Beförder- und Erhaltung derſelben ein groſſes beyträgt, und noch thut, deshalber hätten die Evangeliſchen deſſen Gültigkeit gerne in Zweiffel (b) gezogen, wenn es ohne Verletzung derer in dieſem Stücke ihnen gegönnten vortheilhafften Stücke wäre möglich geweſen, wie denn auch bey dem Weſtphäliſchen Frieden auf die Abrogation dieſes Reſervati nachdrücklich gedrungen,

(a) Obrecht de Reſervato Eccleſiaſtico.

(b) Titius in J. P. l. II. c. 5. § 37. cap. 6 §. 23. ſq. ſpricht zwar dem Reſervato eccleſiaſtico keine völlige Verbindlichkeit zu, allein er wird von Spenern im teutſchen J. P. Tom l. l. I. cap. IIX. §. X. not. c. gründlich widerleget, es hat auch Lampadius de Republica Rom. Germ. lib. III. cap. XI. §. XIII. ſqq demſelben keine vim legis beylegen wollen, wird aber von Kulpiſioni in Remiſſionibus & Supplementis ad Lampadium p. m. 367. defendiret, edit. 8.

drungen, aber doch nicht durchgedrungen wurde, vielmehr war ſelbiges beſtätiget, und auf die Evangeliſchen Biſchöffe, aber ohne ſonderlichem Vortheil, indem dererſelben ohnedem ſehr wenig, extendiret. Denn, wenn die Herren Papiſten ſich dieſes Puncts würden gäntzlich begeben haben, ſolten gewißlich wenig Biſchöffe und andere geiſtliche Regenten bey ihrer Religion geblieben ſeyn. Allein die reichen Pfründen, und die Ehre über Land und Leute zu herrſchen, auch einen mächtigen und anſehnlichen Reichs-Stand abzugeben, ſind fähig genug, dieſer Religion Beyfall zu geben, und einem Menſchen blinden Gehorſam in geiſtlichen Dingen zu leiſten. Und dieſes iſt auch wol die Haupt-Urſche, warum gleich nach der heilſamen Reformation, und noch itzo, viele Evangeliſche Fürſten, ſonderlich appanagirte Herren, ſich wiederum zu dieſer Religion gewendet, weil ſie ſich bey der Evangeliſchen nicht ſo reichlich und anſehnlich verſorget geſehen.

§. 13. Nach dem Religions-Frieden nehme ich nun, was im Staats-Cabinet von dem Weſtphäliſchen Frieden vorhanden, zur Hand, es ſtehet ſolches in 1ſten Capite der VI. Eröffnung, und handelt von derer Reichs-Stände Concurrenz bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten. Es iſt dieſer Friede eine Beſtätigung des Religions-Friedens, und wird ſolcher billig unter die wichteſten

Weſtphäliſcher Friede iſt ein wichtiges Reichs-Geſetz.

Reichs-

Reichs-Grund-Geſtze mitgerechnet, maſſen in demſelben ſowol derer Evangeliſchen, als der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen Reichs-Stände Landes-Hoheit, ſo ſie nach und nach, und ſonderlich tempore Interregni, ſich angemaſſet, völlig beſtätiget worden.

Warum die Papiſten den Religions-Frieden gerne umgeſtoſſen hätten.

§. 14. Der Religions-Friede war denen Päbſten und ihrer Cleriſey ein beſtändiger Dorn im Auge, und konten dieſelben nicht verſchmertzen, daß ſie eine ſo groſſe Einbuſſe, an ihren Revenüen, ſonderlich in Teutſchland, erlitten; noch mehr aber gieng ihnen zu Hertzen, daß, eine ſo groſſe Menge Stiffter und Klöſter von denen faulen Mönchen geſaubert, und zu einem der Republic heilſamen Nutzen angewendet, nicht weniger ihre Jurisdictio eccleſiaſtica ziemlich geſchmälert wurde. Dahero wendeten ſie alle Mühe und Fleiß an, deſſen Gültigkeit übern Hauffen zu werffen, konten aber unter Kayſer Ferdinandi I. und Maximiliani II. glorwürdigſter Regierung ihren Zweck nicht erreichen, denn von des erſtern Gütigkeit gegen die Evangeliſchen zeiget die Hiſtorie, (a) und von dem andern iſt gleich-

(a) K. Ferdinandus I. ſoll einsmals gegen Graf Günthern zu Schwartzburg geſaget haben, es hätte nicht viel gefehlet, Luther hätte Ihn auch auf ſeine Meynung gebracht, aber als er dem Landgrafen zu Heſſen zwey Gemahlinnen verſtattet, hätte Er ihm nicht mehr glauben wollen, Webers

gleichfalls bekañt, daß er ein groſſer Feind alles **Religions-Zwangs** geweſen, und ſelbigen nur **eine Himmelſtürmerey** genennet haben ſoll, ja er weigerte ſich, dem lieben Vater Pabſt die gewöhnliche Obedientiam, gleich ſeinen Vorfahren, zu leiſten. (b)

§. 15. So bald aber Rudolphus II. zur Regierung gelangete, fieng die Pfafferey wiederum

Wenn ſelbiger durchlöchert worden.

Webers Leben und Thaten Güntheri bellicoſi p. 30. Dieſer löbliche Kayſer war auch bey denen Päbſten in ſchlechtem Credit, Paulus IV. wolte Ihn für keinen Kayſer erkennen, und warff ſeine geiſtliche Ungnade noch mehr auf denſelben, als Er den Cardinal Martinuzium, ſo mit denen Türcken correſpondiret, umbringen laſſen; doch Pauli Nachfolger, Pius IV. agnoſcirte denſelben als einen Kayſer, nachdem der Kayſerl. Abgeſandte, Graf Arco, wider ſeine Inſtruction demſelben obedientiam leiſtete, da er nur Reverentiam erweiſen ſollen.

(b) Thuanus lib. XXXVI. Er verſtattete in Oeſterreich das freye Religions-Exercitium, und ließ Joachim Camerarium von Leipzig David Chytræum von Roſtock holen, welche von Einrichtung der Chriſtlichen Religion Bücher ſchreiben muſten, Chytræi Saxonia lib. XXII. Ja man glaubet, Er ſey der Evangeliſchen Religion ſelbſt zugethan geweſen, und will Gladov. in dem Archiv. zu Cüſtrin Briefe Marggraf Johannis geſehen haben, darinne er Maximilianum II. erinnert, beſtändig bey der reinen Lehre zu verbleiben, und ſeine Söhne nicht nach Spanien zu ſenden, da ſie leicht könten verderbet werden, vide deſſen Reichs-Hiſtorie lib. VII. cap. VI. §. XIII. not. c.

um an zu herrſchen. Die ICti Dillingenſes ſuchten in einem weitläufftigen Wercke, Quæſtiones in pacem religioſam 1629 den Religions-Frieden wanckend zu machen, und auf eine gottloſe Art zu erklären. Man legte den Grund durch harte Proceduren gegen ein und andere Evangeliſche Stände zu dem höchſt verderblichen teutſchen Krieg, welcher unter der Regierung K. Ferdinandi II. in helle Flammen ausbrach, und wegen der bevorſtehenden Unterdrückung der teutſchen Freyheit und Austilgung der Evangeliſchen Religion, worzu die Jeſuiten, welche bey dieſem Kayſer in groſſem Anſehen ſtunden, und durch ihre Conſilia öffters mehr vermochten, als die vornehmſten Miniſtri mit ihren heilſamen Rathſchlägen, ein groſſes mit beytrugen, ſowol Königl. Majeſt in Schweden, als die Cron Franckreich mit in das Spiel zoge. (*)

Warum nachgeendigtem teutſchen Kriege ein doppelter Friede errichtet worden.

§. 16. Aus dieſer Urſache wurde auch, nachdem beede Partheyen des langwiehrigen Krieges endlich einmal müde waren, ein doppelter Friedens-Schluß aufgerichtet, zu Oßnabrück zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und denen Catholiſchen Reichs-Ständen an einem, und der Cron Schweden und denen Evangeliſchen Reichs-Ständen am andern Theil; und dann zu Münſter zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und

(*) Ill. Pufendorf de Rebus Svecicis ab expeditione Guſtaphi Adolphi in Germania, a Chemnitz Schwediſcher in Teutſchland geführter Krieg.

und dem Reiche auf einer, und der Cron Franckreich auf der andern Seite. Denn Schweden wolte Franckreich nicht weichen, und Spanien welches ſich in dieſen Krieg auch mit eingeflochten, bey denen Ketzern nicht ſeyn. Bey dem erſtern Frieden haben die Evangeliſchen Reichs-Stände als partes contrahentes, nicht aber als Subditi Imperii, concurriret, dahero derſelbe erſtlichen vim legis durch die Publication, als welche allemal in Namen des Kayſers geſchiehet, erhalten, da ſolcher vorhero als ein Pactum, welches Kayſerl. Majeſt. mit einigen Reichs-Ständen, tanquam partibus belligerentibus, aufgerichtet, anzuſehen war. Es wolten zwar anfangs Kayſerl. Majeſt. die Reichs-Stände, wie aus dem Capite des Staats-Cabinets erhellet, bey dieſem Friedens-Negotio nicht admittiren, da doch die Evangeliſchen partes læſæ, Kayſerl. Majeſt. aber pars lædens, waren, indem das vinculum ſtatuum Evangelicorum erga Imperatorem durch Unterdrückung des Religions-Friedens, als eines von Carolo V. aufgerichteten und von denen folgenden Kayſern in denen Wahl-Capitulationen beſchwornen Reichs-Grund-Geſetzen ziemlich zerriſſen, auch die Principia K. Ferdinandi II. ſonderlich das Edictum von der Reſtitution derer geiſtlichen Güther, gar zu deutlich zeigeten, daß die Freyheit der Stände Gefahr lieff, und die Verfaſſung des R. Reichs gerüttet wer-

Wie dieſer Friede als ein Reichs-Geſetz anzuſehen.

Warum die Reichs-Stände bey dieſem negotio haben admittiret werden müſſen.

werden ſolte, weiln Kayſerl. Majeſt. denen unfriedfertigen Rathſchlägen derer Jeſuiten in allen Gehör geben: doch beſonnen Sie ſich eines beſſern, und erforderten alle Stände ſolenniter zu dieſem Friedens-Werck §. 21. maſſen gantz natürlich folget, daß die Gegenwart derjenigen, ſo bey dieſem Negotio hauptſächlich mit intereſſiret, nöthig war, und ohne dieſelbe, als partibus principalibus, der Friede ohnmöglich errichtet werden konte.

Worüber die ſtatus unter ſich deputiret.

§. 17. Der geneigte Leſer wird in beſagtem Capitul ferner finden, was circa modum deliberandi unter denen zu Oßnabrück und Münſter verſammlet geweſenen Geſandten für Diſput entſtanden, auch wie einige Electorales zu Längerich ſich eines neuen modi verglichen, und was bey denen Fürſtl. deshalber vorgegangen. Es iſt über dieſen Streit etliche Monathe zugebracht worden, woraus abermals deutlich erhellet, daß die ſtatus Imperii in einer gemeinſamen Sache niemals leicht zur Einigkeit und vertraulichem Vernehmen unter einander gebracht werden können, ſondern bey denen meiſten Negotiis zu des Reichs gröſten Schaden viele Zeit mit unnöthigen diſputiren verflieſſen laſſen.

Pabſt reget ſich vergeblich wider dieſen Frieden.

§. 18. So bald dieſer höchſt gewünſchte Friede geſchloſſen, regete ſich zwar der Pabſt Innocentius X. mit einer harten Bulle gegen denſelben, (a) vermöge welcher er alle Römiſch-

(a) Conring de Pace perpetua.

miſch-Catholiſche ihres Eyds erließ; allein ſeine Autorität kam in keine Conſideration, indem die ſeinen Sätzen annoch anhangenden Reichs-Stände ſelbſten erkannten, daß er in Reichs-Sachen nichts zu ſprechen. Uberdieſes iſt auch wider die päbſtl. Intriquen in denen Wahl-Capitulationen (*) vorgebauet worden, daß ein Kayſer niemals eine Loßzehlung von der Verbindlichkeit dieſes Friedens ſuchen ſoll.

Womit man dieſen Frieden zu durchlöchern geſuchet.

§. 19. Ob nun gleich an der Verbindlichkeit dieſes Friedens nicht zu zweiffeln, indem die Feſthaltung deſſelben aus derer Contrahenten Worten zu erſehen, er auch als ein Palladium & arx Imperii inexpugnabilis, Imperii columna & baſis, qua tota Imperii ſtructura inititur, lex fundamentalis perpetua &c. (a) angeſehen wird; So iſt doch derſelbe nach der Zeit ziemlich durchlöchert worden, indem die fatale Ryßwickiſche Clauſul Art. IV. (b) der Evangeliſchen Religion groſſen Abbruch gethan, ſolcher auch in dem Baadniſchen Frieden um ein merckliches vermeh-

(*) Capitul. Joſephi, Art. XLVII. Caroli VI. Art. XXX.

(a) Burgold. ad Inſtrument. Pacis P. I. Diſc. 2. Membr. I. n. 14. ſqq.

(b) Dn. Moſers vollſtändiger Bericht von der ſo berühmt- als fatalen Clauſula Art. IV. Pacis Ryswic. Cortreji Obſervationes hiſtorio-politico-juridicæ ad hunc Art.

mehret worden, wie denn ferner die harten Bedruckungen in der Pfaltz gegen die Evangeliſche Unterthanen nebſt andern faſt unchriſtlich verhängten Gravaminibus unterſchiedener Römiſch-Catholiſchen Reichs-Stände gegen ihre arme Evangeliſche Unterthanen davon ſattſam Zeugniß geben. Allein dieſes ſind nur facta, und geben kein Jus, nam non quod fiat Romæ ſed quod ſecundum leges Imperii fieri debeat, eſt attendendum. Zudem haben die nachdrücklichſten Proteſtationes Evangeliſcher Reichs-Stände ſo wol wider dieſe nachtheilige Puncte in beeden Friedens-Schlüſſen, inſonderheit wider die Ryßwickiſche Clauſul, als auch wider die unverantwortlichen Attentata derer friedbrüchigen Stände die Gültigkeit des herrlichen Weſtphäliſchen Friedens befeſtiget, es iſt auch von der itzo regierenden glorwürdigſten Kayſerl. Majeſt. die Abrogation beſagten Articuls nachdrücklich verſprochen worden, und wird der Erfolg des mit der Cron Franckreich zu errichtenden Friedens zeigen, wie weit ſolches Verſprechen wird zur Würcklichkeit gebracht werden.

Franckreich iſt allemal ein ſchädlicher Nachbar geweſen.

§. 20. Sonſten kan hierbey unberührt nicht laſſen, daß in vorigen Zeiten die Evangeliſchen Stände auf die Protection der Cron Franckreich ſtarcke Schlöſſer gebauet; allein ſowol der Ryßwick- als Baadniſche Friede haben das Vertrauen gegen dieſen intereſ-

ſirten Reichs-Nachbar ziemlich gehemmet, und hat man zu ſpat erfahren, wie man in währendem 30jährigen Kriege zum gröſten Schaden Teutſchlandes und Vermehrung der ohnedem unerſättlichen Franzöſ. Macht dieſe Cron mit in das Spiel gezogen. Denn nach der Zeit, da ſelbige feſten Fuß in Teutſchland erhalten, hat ſie ſich jederzeit als ein Feind, nicht aber als ein Nachbar erwieſen, und immer mehr und mehr von dem teutſchen Cörper abzureiſſen getrachtet, maſſen ſolches in unſern Zeiten die Uberlaſſung des mächtigen Hertzogthums Lotharingen und Baar an Tag leget.

§. 21. Die Hiſtorie dieſes Friedens hat der geſammte Fürſtl. Sächſ. Hofrath, Hr. Pfanner, aus dem Weimariſchen Archiv ediret. Der Autor Arcanorum pacis Weſtphalicæ, ſo Adam Adami heiſſen ſoll, (a) hat zwar nicht viel neuers, was in Hr. Pfannern nicht bereits befindlich, wird aber als ein der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethaner, wegen ſeiner Beſcheidenheit, die man ſonſten bey dergleichen Leuten, ſonderlich vom geiſtlichen Stande, unter die rara contingentia zu zählen,

Was für Autores von dieſem Frieden berühmt.

(a) Ill. Dn. Thomaſius in ſeiner angenehmen Schrifft, Geſpräch vom Simultaneo, Cap. IV. §. XIIX. in vorigem Jahre iſt eine neue Auflage dieſer Arcanorum zu Leipzig, ſo ſauber gedrucket, heraus gekommen, ex Autographo autoris, aucta & corroborata durch den berühmten Hrn. von Maiern.

len, ſehr gerühmet, am allerausführlichſten aber iſt des Hrn. von Mayern Hiſtoria Pacis Weſtphalicæ. Man hat auch viele Commentatores über denſelben, doch trägt der gelehrte Hr Henniges mit ſeinen Meditationibus ad Inſtrumentum Paci Cæſareo-Svecicum vor allen andern den Preiß darvon. Burgoldenſis wird wegen ſeines ſchlechten Judicii nicht ſonderlich geachtet; was von Buckiſch, der ao. 1696. auf Anſtifften derer Jeſuiten, die ihn aber bey der Naſen herum geführet, Obſervationes ad inſtrumentum Pacis Weſtph. geſchrieben, zu halten, hat Dn. Henniges (b) angemercket. Die vornehmſten Controverſien, ſo bey dieſem Werck vorgekommen, hat Exc. Dn. Bœhmerus (c) zuſammen getragen.

Membrum V.

Von dem Vormundſchaffts-Recht groſſer Herren und derer Reichs-Stände.

§. 1.

Unmündige Regenten haben vor Privat-Perſonen keinen Vorzug.

Nun kommt daß letzte Cap. ſo ad Jus Publ. gehöret, es machet das VII Cap. in der VII. Eröffnung aus, und handelt von der Vormundſchafft über Churfürſt Chriſtiani I. zu

(b) In Præfat. ad Meditat. Inſtr. P. W. conf. Dn. Thomaſius, l. c. § XVII.

(c) Diſſ. de controverſiis ſelectis circa tractatus Pacis Weſtphal.

zu S. Söhne. Ob gleich groſſe Potentaten und Fürſten wegen ihres Standes vor denen Privat-Perſonen einen beſondern Vorzug haben; ſo ſind ſie doch in Anſehung derer Leibes- und Gemüths-Kräffte mit dieſen gleicher Unvollkommenheiten unterworffen, und haben zu deren Cultivirung anderer Leute Anweiſungen vonnöthen. Gleichwie nun Privat-Perſonen bey dem Verluſt derer Eltern in denen Jahren, da ſie ſich und ihrem Vermögen nicht ſelbſt vorzuſtehen in Stande befinden, anderer Menſchen Hülffe und Vorſorge bedürffen, welche Tutores genennet werden; Alſo müſſen auch junge Regenten ſo lange, bis Sie ſelbſten die Jahre erlanget, Land und Leute klüglich und mit wahrem Nutzen zu regieren, ſich der Direction derer verordneten Vormünder unterwerffen, und ſelbigen die Beſorgung des Regiments überlaſſen.

§. 2. Die Vormundſchafften haben ihr Fundament aus dem Jure naturæ, und ſaget Dn. Bœhmerus (a) mit Recht: Qui negant, tutelas eſſe Juris naturæ, illasque mere juris civilis eſſe aſſerunt, tutelas regias impuberum negant, niſi legibus fundamentalibus de his cautum ſit. Es iſt zwar zwar an dem, daß ſummi Imperantes von niemanden dependiren, erfolglich möchte der Einwurff im Wege ſtehen: Wer in dem Fall, wenn in einem ſol- *Tutela eſt Juris naturalis.*

(a) Introduct. ad Jus Publ. univerſ. Pars ſpec. l. III. c. IV. §. XXVI. not. b.

chem Reiche der Vater vor ſeinem Ende dem unmündigen Sohne keinen Vormund verordnet, ſolchen zu ſetzen die Befugniß habe? Allein wenn man erweget, das ſummi Imperantes an die mit dem Volcke errichtete leges fundamentales gebunden, und gemeiniglich auch in ſelbigen wegen der Tutel der Regenten die Diſpoſition geſchehe, ſo müſſen ſolche alsdenn der Sache den Ausſchlag geben; in deſſen Entſtehung aber dependiret es bey dem Volcke, wem es die Adminiſtration der Regierung anvertrauen will, und iſt ſelbiges eben nicht ſchuldig, den nächſten Agnaten darzu zu erwehlen, weiln ſolches eine mere diſpoſitio legis civilis (b) auch ſelbige öffters wie die Exempel, ſonderlich in Staats-Cabinet (c) das Procedere mit dem unmündigen Hertzog in Meyland Johanne Galleacio, ſolches deutlich zeigen, die Regierung an ſich zu ziehen getrachtet.

Wie vielerley die Tutela?

§ 3. Daß die Tutela vel legitima vel dativa vel teſtamentaria ſey, iſt aus dem Jure civili bekandt. In denen neuern Zeiten iſt in Teutſchland die Tutela pactia darzu gekommen, welche ſonderlich in dem Durchlauchtigſten Hauſe Sachſen gebräuchlich; alſo wird dieſelbe entweder ſecundum leges Imperii, oder

(b) Exc. Dn. Boehmerus l. c. §. XVII. not. K, Hertius de Tutela regia, de Prinzen de Tutela illuſtrium.

(c) VI. Eröffnung, Cap. II.

oder ſecundum pacta & conſvetudines familiarum eingerichtet, und wenn keine pacta vorhanden, ſo gehet man nach dem Jure civili.

§. 4. Unſer Römiſch Reich beſtehet aus Churfürſten, Fürſten und übrigen Ständen; die erſtern ſind nach der A. B. verbunden, allezeit den nächſten Agnaten zu erwehlen, §. 2. unſers Capituls. Es wird aber auch pro & contra diſputiret, ob ein Churfürſt einen Tutorem teſtamentarium ernennen, und den proximum agnatum ausſchlieſſen könne; wie denn in dem Hauſe Pfaltz wegen dieſes Puncts zu verſchiedenen Zeiten hefftig geſtritten worden, wovon die zwiſchen Frehero und Gewoldo deshalber gewechſelte Schrifften ein ſattſames Zeugniß geben. Die am behutſamſten gehen wollen, meynen, dem Tutori legitimo könne ein Honorarius adjungiret werden. (*)

Güldene Bulle diſponiret von der Tutel derer Churfürſten.

§. 5. Nach unſerm Capitul iſt zwiſchen Hertzog Friedrich Wilhelmen zu S. Altenburg und dem Churfürſten zu Brandenburg, welchen Churfürſt Chriſtianus I. zum Neben-Vormund geſetzet, ebenfalls Streit entſtanden, aber durch gütlichen Vergleich §. 3. 4. 5. 6. bald wiederum beygeleget worden, und ſcheinet es, daß der Churfürſt zu Brandenburg nur Tutor honorarius, und zur Mit-Aufſicht derer Intraden verordnet geweſen. Denn 1) konte dem Hertzog, als proximo

Chur-Brandenburg ſcheinet bey Churfürſt Chriſtiani I. zu S. hinterlaſſenen Söhnen nur Tutor honorarius geweſen zu ſeyn.

(*) Conf. Exc. Dn. Gundlingii otia P. II. cap. IV. not. h.

Agnato ſeniori, das per Auream Bullam zuſtehende Recht der Vormundſchafft bey der Chur nicht entzogen werden, 2) iſt derſelbe nicht allein in Sachen, die Chur- und andere Lande betreffend, ſondern auch allenthalben im Lande alleiniger Adminiſtrator geweſen, indem er in allen wichtigen Puncten dem Churfürſten vorgezogen worden, die Huldigung vor ſich anſtatt Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg den 29. Martii 1592 eingenommen, dem Reichs-Abſchied ao. 1594 allein unterſchrieben, ao. 1595. 22. Febr. zu Torgau einen Land-Tag gehalten, und die Propoſition in Religions- Landes- und Policey-Sachen eröffnet, die groſſe Tranck-Steuer willigen laſſen, Privilegia, Lehns- Conſenſe, Confirmationes &c. ertheilet, es wird auch ſeiner in dem Lehn-Briefe ao. 1660 alleine, und Chur-Brandenburg gar nicht gedacht.

Was bey dieſer Tutel mehr vorgefallen.

§. 6. Was wegen des Styli und der Præcedenz abgeredet, ſtehet §. 5. und 6. Dergleichen Curialien ſind offt am meiſten denen Streitigkeiten unterworffen, und wird keine Sache delicater tractiret, als der Cantzley-Stylus. Es hat das Haus Sachſen den Vorzug, daß in deſſen Cantzleyen der beſte Stylus geführet wird. Aus dem 7. §. erhellet, daß die Landſchafft ſich der Huldigung gegen Chur-Brandenburg geweigert, und was ſie darzu bewogen. Ubrigens hat der Durchlauchtigſte Vormund, Hertzog Friedrich Wilhelm, ſeiner

ner Mündlinge Wohl und des Landes Aufnehmen ſich ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, auch die Jura des Churhauſes Sachſen mit allem Fleiß aufrecht zu erhalten geſuchet, und denenſelben nichts vergeben.

§. 7. Anreichend die übrigen Reichs-Stände, ſo richten ſich ſelbige in puncto tutelæ nach dem Jure civili, deficiente tutelâ teſtamentaria & legitima, cura conſtituendi Tutorem ad Imperatorem pertinet, welcher alsdenn entweder durch den Reichs-Hoff-Rath oder Cammer-Gericht einen Tutorem dativum verordnet. (a) Es müſſen auch die Tutores bey Deroſelben die Confirmation ſuchen, wiewol die Hertzoge zu Sachſen in dieſem Stück eine Immunität behauptet, und meiſtens ihre Tutelam ſine Cæſaris confirmatione übernehmen. (b) Wie es mit der Tutel derer übrigen Reichs-Stände gehalten wird.

§. 8. Sonſten iſt in dem Hauſe Sachſen im Gebrauch, daß von denen Agnaten der Senior allemal die Vormundſchafft übernimmt. Allein wenn zwey Agnaten vorhanden ſeyn, ſo in gleichen gradu ſtehen, aber von diverſer Linie ſind, ſo äuſert ſich nicht ein geringer Streit, wer von dieſen beeden pro Seniore zu halten, welches aus dem zu Ende des vorigen Was wegen der Vormundſchafft des Jenaiſchen Printzens für Streit entſtanden.

 Seculi

(a) Ringler de Tutela Illuſtrium cap. VI. Dn. Hornius in Jurisprudentia feudali, cap. VI. §. XIX.
(b) Ill. Dn. de Lyncker de libertate ſtatuum Imperii §. VII. p. 60. edit. in fol. b. Avi Annales Sax. p. 231, 648.

Seculi wegen der Vormundſchafft über den Jenaiſchen Printzen, Johann Wilhelmen, zwiſchen S. Weimar und Eiſenach nach dem Tode Hertzogs Johann Georgens des ältern zu S. Eiſenach, welcher nach ſeines ältern Herrn Bruders, Hertzog Johann Ernſts zu S. Weimar, Abſterben über beſagten Printzen die Vormundſchafft geführet, entſtandenen Diſput zu erſehen. Beede Hertzoge, Wilhelm Ernſt zu S. Weimar, und Johann Georg der Jüngere zu S. Eiſenach, waren mit dem unmündigen Printzen in gleichem Grad verwandt,

Wilhelmus, Hertzog zu S. Weimar

Joh. Ernſt, Hertzog zu S. Weimar,	Joh. Georg, Hertzog zu S. Eiſenach der Aeltere.	Bernhard, Hertzog zu S. Jena.
Wilhelm Ernſt,	Joh. Georg der Jüngere,	Johann Wilhelm, unmündiger Printz.

und dahero prætendirte Eiſenach die Mit-Vormundſchafft. Es kam der Haupt-Streit hauptſächlich darauf an, an, qui in pari gradu agnationis ſint conſtituti, etiam ſimul legitimam tutelam debeant adminiſtrare, an vero Senioratus ſecundum jus Saxonicum tunc locum habeat? Jenes behauptete Eiſenach, dieſes Weimar. Bey Gelegenheit

genheit dieſes Streits wurden in denen des-halber gewechſelten Schrifften viele curieuſe Staats-Fragen abgehandelt, und gehöret ſonderlich dahin die wichtige Frage: Ob die Hertzoge zu Sachſen in ihren vorfallenden Irrungen ſich nach denen gemeinen Käyſerl. oder nach denen Sächſiſ. Rechten richten müſſen? Ingleichen: Was es mit der Interpretation des Juris Saxonici für eine Bewandniß habe? Ferner: Ob ein bis auf Ratification von der Partheyen deputirten Räthen unterſchriebener Receſs ſeine Verbindlichkeit erlange, obgleich des einen Theils Ratification nicht erfolget? Und als mitten unter dieſem Streit die Chur- und Fürſtl. Sächſ. Belehnung am Kayſerl. Hofe vor ſich gehen ſolte, ſo ſendeten beede Partheyen wegen des Jenaiſchen Printzens Gevollmächtige zur Mit-Belehnſchafft, ab, da denn Weimar wider die Eiſenachiſche Concurrenz proteſtirte; allein Kayſerl. Majeſt. admittirten keinen in tali qualitate, ſondern verordneten als Ober-Vormund, daß beede Gevollmächtige den Angriff thun ſolten. Doch dieſe Controvers wurde ao. 1688. durch einen beſondern Receſs beygeleget, und obtinirte Weimar, als Senior. (*)

Zu was für Staats-Frage dieſer Streit Anlaß gegeben.

§. 9. In denen neuern Zeiten iſt der Streit zwiſchen Hertzog Ernſt Ludwigs zu S. Meinungen hinterlaſſenen Hrrn. Brüdern und S. Gotha über deſſen hinterlaſſene unmündige Fürſtl.

(*) Londorpii Acta Publ. Tom. XVII. l. 17. c. 4.

Fürſtl. Kinder bekandt, und kan man ſich deshalber aus denen Actis Publicis Raths erholen. Sonſten fällt mir aus der Hiſtorie noch bey, daß Hertzog Moritz zu S. Zeitz in ſeinem Teſtament die Agnaten bey Conſtituirung des Tutorii übergangen, und Hertzog Johann Georgen zu S. Eiſenach, wie auch Hertzog Friedrichen zu Sachſen Gotha, zu Vormündern ernennet, wiewol Churfürſt Johann Georg II. zu S. denenſelben litem movirte, ſonderlich wegen derer Reſervaten, dahero eine neue ſpecies Con-Tutelæ ex pacto ob Reſervata Electoralia inito entſprungen.

Neue Art eines Tutoris.

§. 10. Daß auch die Mütter die Vormundſchafft übernehmen können, iſt in dem Römiſchen Reiche, ſonderlich in dem Hauſe Sachſen, im Gebrauch; aber ſelbige erſtrecket ſich in regula nur ad educationem liberorum, wie denn Dn. a Prinzen (a) tutelam maternam a terrarum adminiſtratione ausſchlieſſet. Doch kan das Gegentheil durch Exempel dargethan werden, maſſen ſolches neuerlich in dem Fürſtl. Hauſe S. Hildburghauſen, wie auch in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt geſchehen. (b)

Mütter können die Vormundſchafft übernehmen.

§. 11. Was wegen der Tutel derer Sub-Vaſallorum Imperii zu beobachten, hat Dn. Spenerus in dem gelehrten Tractat, de Tutela Sub-Vaſallorum S. R. Imperii, umſtändlich angeführet, wohin ich mich der Kürtze halben bezie-

Denen Landſäßigen Grafen und Herren wird von dem Lan-

(a) De Tutelis Illuſtrium Sect, III. §. XII.
(b) Electa Juris Publici Tom. IIX. p. 964. ſqq.

beziehen, und nur noch mit wenigen gedencken will, daß in denen Territoriis clauſis denen eingeſeſſenen Grafen und Herren, wenn ſie gleich Reichs-Stände ſind, und wegen einiger immediaten Graf- und Herrſchafften auf Reichs- und Creyß-Tägen Sitz und Stimme haben, von dem Domino Territorii vi ſuperioritatis territorialis Vormünder geſetzet, und die in dem Teſtament geordnete von Demſelben confirmiret werden, welches das Haus Sachſen ſonderlich bey denen Landſäßigen Thüringiſchen Grafen, denen Fürſten zu Schwartzburg, Grafen zu Mannßfeld, Stollberg und Hatzfeld zu thun pfleget, ob ſie ſich gleich auch in dieſem Stück ihrer Schuldigkeit dann und wann entzogen, und dieſer Gerechtſame, wiewol ohne Grund und mit Verletzung ihres Homagii, zu widerſprechen ſich unterſtehen, dergleichen in neuern Zeiten das Haus Mannßfeld gethan, in dem ſo genannten unumſtößlichen Vormundſchaffts-Rechte. Allein dieſem Aſſerto iſt die gründliche Schrifft: Beantwortung der Schrifft, welche unter dem Titul: Unumſtößliches Vormundſchaffts-Recht &c. entgegen geſetzet worden, wie denn auch die Mutter des unmündigen Fürſtens von Fondi und Grafens zu Mannßfeld die Ober-Vormundſchafft Königl. Majeſt. in Pohlen, als Churfürſtens zu Sachſen, erkannt, die Confirmation der Vormundſchafft über ihren unmündigen Prin-

des Herrn der Vormund geſetzet, oder confirmiret.

Printzen, den Grafen von Mannßfeld bey Deroſelben geſuchet, und geſchehen laſſen müſſen, daß dem Unmündigen zugleich von hochbeſagter Königl. Majeſt. ein Unter-Vormund geſetzet worden.

Sectio III.

Von dem geiſtlichen Recht/ deſſen Eintheilung, Mängeln und mancherley Principiis.

§. 1.

Ich habe nunmehro diejenigen Capitel des Staats-Cabinets, ſo von Materiis Jur. Publici gehandelt, abſolviret, und wende mich zu denen Capitibus, ſo ad Jus Eccleſiaſticum gerechnet werden können, weiln ſelbiges eine groſſe Connexion mit dem Jure publico hat, ja in gewiſſer Maße als ein Pars deſſelbigen anzuſehen iſt.

Was für Subſidia zur Kirchen-Rechtsgelahrheit vonnöthen.

§. 2. Zur Erlangung eines gründlichen Begriffs in der Kirchen-Rechtsgelahrheit iſt vor allen Dingen nöthig, daß man die Kirchen-Hiſtorie, ſoferne ſie unpartheyiſch geſchrieben, zum Fundament ſetze, maſſen ſelbige den Zuſtand der Chriſtlichen Kirche vom Anfang der Chriſtlichen Religion bis auf unſere Zeiten vorſtellet, nach dieſer muß man ſich die Antiquitates Eccleſiaſticas bekandt machen, worzu Exc. Dn. Bœhmeri gelehrter Tractat, Diſſ. Juris Eccleſ. antiqui ad Plinium & Tertullianum, nebſt

nebſt Dn. Pfaffii vortrefflichem Wercke, Origines Juris Eccleſiaſtici, welches aber nur die 3 erſten Secula in ſich faſſet, gute Anleitung geben, wie denn auch Ill. Dn. Thomaſii Cautelen über die Kirchen-Rechtsgelahrheit, worinne die Arcana gründlich entdecket, ingleichen des ehemaligen gelehrten Jenaiſchen Ordinarii, Exc. B. Slevogtii rare Tractate de Unione & Diviſione Eccleſiarum, und Dn. Moshemii Inſtitutiones Hiſtoriæ Chriſtianæ antiquæ, mit nicht geringen Nutzen zu gebrauchen. Und weiln zu deſto beſſern Begriff einer Diſciplin nicht undienlich iſt, wenn man ſich um die Hiſtorie derſelben bekümmert, ſo iſt es bey dem Jure Eccleſiaſtico, wegen der mancherley liſtigen Intriquen, die ſonderlich mit dem Jure Pontificio geſpielet worden, deſto nöthiger. Hierzu kan man Maſtricht Hiſtoria Juris Eccleſiaſtici & Pontificii, Ill. Thomaſii Hiſtoria contentionis inter Imperium & Sacerdotium, wie auch Exc. Dn. Bœhmeri Origines præcipuarum materiarum Juris Eccleſiaſtici, ſo bey ſeinem Schiltero illuſtrato befindlich, zu Rathe ziehen.

§. 3. Die Kirchen-Rechtsgelahrheit wird in das Jus Eccleſiaſticum proprie ſic dictum und in das Jus Canonicum eingetheilet, beede muß man wohl von einander unterſcheiden, ſie gründen ſich auch auf beſondere Principia. *Eintheilung derſelben.*

§. 4. Die Kirchen-Rechtsgelahrheit hat einzig und allein die Ruhe der Kirchen und die *Was ſie ſey.*

Erhal-

Erhaltung und Beförderung der wahren Religion zu ihrem Endzweck. Sie iſt alſo eine Wiſſenſchafft, welche uns die Geſetze vorträget, durch welche das Wohlſeyn der Kirche erhalten, und die wahre Religion befördert wird.

Die Kirche iſt eine Societät in der Republic.

§. 5. Die Kirche machet keinen beſondern Staat aus, ſondern ſie iſt ein Membrum der Republic; alſo muß ihre Ruhe mit der Ruhe der Republic in genauer Verbindung ſtehen, und die Kirchen-Geſetze der Einrichtung eines Staats nicht entgegen lauffen. Die meiſten Republiquen ſind einer obrigkeitlichen Gewalt unterworffen, welche in derſelben die Regalia aus Landesherrlicher Macht exerciret. Ein Fürſt iſt auſſer der H. Schrifft nnd dem Recht der Natur an keine Geſetze gebunden; weiln aber das Neue Teſtament keine Anweiſung giebet, wie derſelbe ſeine Regalia exerciren ſoll, ſo müſſen ſelbige eintzig und allein aus dem Recht der Natur und denen legibus fundamentalibus hergeleitet werden. Nun iſt das Jus circa ſacra eines von denen wichtigſten Regalien eines Landes-Herrn, einfolglich müſſen die leges eccleſiaſticæ nach denen Sätzen dieſes Reichs eingerichtet werden, und die Direction in Kirchen- und Religions-Sachen demſelben Krafft Landesherrl. Hoheit zukommen.

Regalia eines Fürſten gründen ſich auf das Jus Naturæ.

Die Einrichtung der Kirche

§. 6. Ein Regent hat alſo in Religions- und Kirchen-Sachen die eintzige Gewalt, dahero

hero erfordert ſein Amt, ſowol die Kirche als Religion in gute Verfaſſung zu ſetzen, einfolglich muß er ſolche Geſetze aufrichten, die zur Erhaltung dieſes Endzwecks hinlänglich, er kan aber auch ſelbige, wenn es das Wohl des Staats, von deſſem Wohl das Wohl der Kirche dependiret, und die Verfaſſung der Kirche erfordert, wiederum ändern, verbeſſern und vermehren.

und Religion kommt dem Regenten zu.

§. 7. Die Kirche hat keine Jurisdiction, ſondern ſelbige gehöret ohne Ausnahme dem Landes-Herrn (a) und zwar qua Principi, keinesweges aber qua Epiſcopo; denn wenn man dieſes ſtatuiren wolte, würde man ſich noch in viel ſchlimmern Umſtänden als im Pabſtthum befinden, und ſo viel Päbſte, als Superintendente und Theologiſche Facultäten vorhanden, verehren müſſen. Ich habe bereits oben (b) angemercket, daß viele Fürſten in Kirchen-Sachen der Geiſtlichkeit bereits ante Reformation keine Gewalt zugeſtanden, ich füge allhier noch bey, daß die Landgrafen in Thüringen, wenn der Pabſt oder die Biſchöffe ihren geiſtlichen Perſonen, welche ſub Landſaſſiatu mit ihren Stifftern waren, onera auferlegten, ſich ſolchen Unternehmen mit

Kirche hat keine Jurisdiction.

(a) Dn. Stryck de origine & Jurisdictione eccleſiaſtica, Dn. Thomaſius de Foro competente & Subjectione Clericorum civili.

(b) Sect. II. Membr. IV. §. 9. 10.

mit allen Kräfften widerſetzet, welches ſonderlich Landgraf Conrad gegen den Ertzbiſchoff zu Mayntz, Sigfridum, welcher den Abt zu Reinhardsbrunnen ob non præſtita tributa in den Bann gethan, gezeiget. (c) Ja auch die in Thüringen und Sachſen gelegene Stiffter haben nicht verſtattet, daß ihre vorgeſetzte Biſchöffe die Landesherrl. Jura violireten. Dahero, als ein Canonicus, Rainoldus de Weberſtedt, nimis proterve & aculeate contra Landgravium (Thuringiæ) & ejus jura principalia pro Diocœſano (Moguntino) a quo tot beneficia ſumſiſſet, loqui auſus eſſet, terribiliter caſtigatus ieſt a ſuo Capitulo. (d)

Woraus die Religion beſtehet.

§. 8. Die Religion beſtehet in credendis & faciendis, die erſtern ſind Eigenſchafften des Verſtands, und alſo von aller menſchlichen Gewalt entbunden. (*) Denn der Verſtand iſt eine Potentia neceſſaria, er kan nicht anders glauben, als wie er die Beſchaffenheit einer Sache einſiehet; ſelbigem in dieſem Stücke vorſchreiben wollen, wäre eine Beläſtigung des Gewiſſens, und ein Eingriff in die Reſervata

(c) Autor Hiſtoricæ Landgr. Thuring. cap. XLIII. p. 924. 925.

(d) Paulini Annales Iſenacenſes ad annum 1288. p. 62.

(*) Noot de Religione ab Imperio & Jure Gentium libera. Dn. Thomaſii Notæ ad Lancelotti Inſt. Jur. Can. lib. III. Tit. I. not. 4. p. 1225. & not. 16. p. 1257.

vata divina. Denn der Glaube iſt nicht jedermanns Ding, (*) ſondern kömmt von GOtt. Die facienda ſind actus voluntatis, die in des Menſchen freyen Willkühr ſtehen, einfolglich, gleich andern actionibus voluntatis, der Landesherrl. Gewalt unterworffen. Dahero müſſen alle Unterthanen, auch die ſogenannten Geiſtlichen, ſich in allen Stücken nach denen von dem Landes-Herrn eingeführten Kirchen-Geſetzen und Ceremonien richten, denn ſelbige gehen nur das externum an, und afficiren den Glaubens-Vortrag, nicht aber das τὸ internum, den Glaubens-Grund. Wiewol zuweilen herrſchſüchtige Geiſtlichen, welche gerne für independente Herren angeſehen ſeyn wollen, ſich vielmals in dieſem Stücke als ungehorſame Unterthanen erweiſen, und das internum religionis weiter, als es die Eigenſchafft deſſelbigen erfordert, extendiren, und zum Deckmantel der Bosheit gebrauchen.

Warum wenige einen Begriff von der wahren Religion haben.

§. 9. Es giebt vielerley Religionen in der Welt, und iſt doch nur eine eintzige die wahre, jede wird von ihren Verehrern für die ächte gehalten, wiewol ſich die meiſten in ihrer Einbildung betrügen. Denn die wenigſten haben einen rechten Begriff von der wahren Religion, bekümmern ſich auch nicht um den wahren Grund derſelben; viele richten ſelbige nach dem Intereſſe ein, und ſpielen damit nach der

(*) II. Theſſal, III, 2; Rom. X, 17.

chem Reiche der Vater vor ſeinem Ende dem unmündigen Sohne keinen Vormund verordnet, ſolchen zu ſetzen die Befugniß habe? Allein wenn man erweget, das ſummi Imperantes an die mit dem Volcke errichtete leges fundamentales gebunden, und gemeiniglich auch in ſelbigen wegen der Tutel der Regenten die Diſpoſition geſchehe, ſo müſſen ſolche alsdenn der Sache den Ausſchlag geben; in deſſen Entſtehung aber dependiret es bey dem Volcke, wem es die Adminiſtration der Regierung anvertrauen will, und iſt ſelbiges eben nicht ſchuldig, den nächſten Agnaten darzu zu erwehlen, weiln ſolches eine mere diſpoſitio legis civilis (b) auch ſelbige öffters wie die Exempel, ſonderlich in Staats-Cabinet (c) das Procedere mit dem unmündigen Hertzog in Meyland Johanne Galleacio, ſolches deutlich zeigen, die Regierung an ſich zu ziehen getrachtet.

Wie vielerley die Tutela?

§ 3. Daß die Tutela vel legitima vel dativa vel teſtamentaria ſey, iſt aus dem Jure civili bekandt. In denen neuern Zeiten iſt in Teutſchland die Tutela pactitia darzu gekommen, welche ſonderlich in dem Durchlauchtigſten Hauſe Sachſen gebräuchlich; alſo wird dieſelbe entweder ſecundum leges Imperii, oder

(b) Exc. Dn. Boehmerus l. c. §. XVII. not. K. Hertius de Tutela regia, de Prinzen de Tutela illuſtrium.

(c) VI. Eröffnung, Cap. II.

oder ſecundum pacta & conſvetudines familiarum eingerichtet, und wenn keine pacta vorhanden, ſo gehet man nach dem Jure civili.

§. 4. Unſer Römiſch Reich beſtehet aus Churfürſten, Fürſten und übrigen Ständen; die erſtern ſind nach der A. B. verbunden, allezeit den nächſten Agnaten zu erwehlen, §. 2. unſers Capituls. Es wird aber auch pro & contra diſputiret, ob ein Churfürſt einen Tutorem teſtamentarium ernennen, und den proximum agnatum ausſchlieſſen könne; wie denn in dem Hauſe Pfaltz wegen dieſes Puncts zu verſchiedenen Zeiten hefftig geſtritten worden, wovon die zwiſchen Frehero und Gewoldo deshalber gewechſelte Schrifften ein ſattſames Zeugniß geben. Die am behutſamſten gehen wollen, meynen, dem Tutori legitimo könne ein Honorarius adjungiret werden. (*)

Güldene Bulle diſponiret von der Tutel derer Churfürſten.

§. 5. Nach unſerm Capitul iſt zwiſchen Hertzog Friedrich Wilhelmen zu S. Altenburg und dem Churfürſten zu Brandenburg, welchen Churfürſt Chriſtianus I. zum Neben-Vormund geſetzet, ebenfalls Streit entſtanden, aber durch gütlichen Vergleich §. 3. 4. 5. 6. bald wiederum beygeleget worden, und ſcheinet es, daß der Churfürſt zu Brandenburg nur Tutor honorarius, und zur Mit-Aufſicht derer Intraden verordnet geweſen. Denn 1) konte dem Hertzog, als proximo Agnato

Chur-Brandenburg ſcheinet bey Churfürſt Chriſtiani I. zu S. hinterlaſſenen Söhnen nur Tutor honorarius geweſen zu ſeyn.

(*) Conf. Exc. Dn. Gundlingii otia P. II. cap. IV. not. h.

Agnato ſeniori, das per Auream Bullam zuſtehende Recht der Vormundſchafft bey der Chur nicht entzogen werden, 2) iſt derſelbe nicht allein in Sachen, die Chur- und andere Lande betreffend, ſondern auch allenthalben im Lande alleiniger Adminiſtrator geweſen, indem er in allen wichtigen Puncten dem Churfürſten vorgezogen worden, die Huldigung vor ſich anſtatt Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg den 29. Martii 1592 eingenommen, dem Reichs-Abſchied ao. 1594 allein unterſchrieben, ao. 1595. 22. Febr. zu Torgau einen Land-Tag gehalten, und die Propoſition in Religions- Landes- und Policey-Sachen eröffnet, die groſſe Tranck-Steuer willigen laſſen, Privilegia, Lehns- Conſenſe, Confirmationes &c. ertheilet, es wird auch ſeiner in dem Lehn-Briefe ao. 1660 alleine, und Chur-Brandenburg gar nicht gedacht.

Was bey dieſer Tutel mehr vorgefallen.

§. 6. Was wegen des Styli und der Præcedenz abgeredet, ſtehet §. 5. und 6. Dergleichen Curialien ſind offt am meiſten denen Streitigkeiten unterworffen, und wird keine Sache delicater tractiret, als der Cantzley-Stylus. Es hat das Haus Sachſen den Vorzug, daß in deſſen Cantzleyen der beſte Stylus geführet wird. Aus dem 7. §. erhellet, daß die Landſchafft ſich der Huldigung gegen Chur-Brandenburg geweigert, und was ſie darzu bewogen. Ubrigens hat der Durchlauchtigſte Vormund, Hertzog Friedrich Wilhelm, ſeiner

ner Mündlinge Wohl und des Landes Aufnehmen ſich ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, auch die Jura des Churhauſes Sachſen mit allem Fleiß aufrecht zu erhalten geſuchet, und denenſelben nichts vergeben.

§. 7. Anreichend die übrigen Reichs-Stände, ſo richten ſich ſelbige in puncto tutelæ nach dem Jure civili, deficiente tutela teſtamentaria & legitima, cura conſtituendi Tutorem ad Imperatorem pertinet, welcher alsdenn entweder durch den Reichs-Hoff-Rath oder Cammer-Gericht einen Tutorem dativum verordnet. (a) Es müſſen auch die Tutores bey Deroſelben die Confirmation ſuchen, wiewol die Hertzoge zu Sachſen in dieſem Stück eine Immunität behauptet, und meiſtens ihre Tutelam ſine Cæſaris confirmatione übernehmen. (b)

Wie es mit der Tutel derer übrigen Reichs-Stände gehalten wird.

§. 8. Sonſten iſt in dem Hauſe Sachſen im Gebrauch, daß von denen Agnaten der Senior allemal die Vormundſchafft übernimmt. Allein wenn zwey Agnaten vorhanden ſeyn, ſo in gleichen gradu ſtehen, aber von diverſer Linie ſind, ſo äuſert ſich nicht ein geringer Streit, wer von dieſen beeden pro Seniore zu halten, welches aus dem zu Ende des vorigen

Was wegen der Vormundſchafft des Jenaiſchen Printzens für Streit entſtanden.

 Seculi

(a) Ringler de Tutela Illuſtrium cap. VI. Dn. Hornius in Jurisprudentia feudali, cap. VI. §. XIX.

(b) Ill. Dn. de Lyncker de libertate ſtatuum Imperii §. VII. p. 60. edit. in fol. b. Avi Annales Sax. p. 231, 648.

Seculi wegen der Vormundſchafft über den Jenaiſchen Printzen, Johann Wilhelmen, zwiſchen S. Weimar und Eiſenach nach dem Tode Hertzogs Johann Georgens des ältern zu S. Eiſenach, welcher nach ſeines ältern Herrn Bruders, Hertzog Johann Ernſts zu S. Weimar, Abſterben über beſagten Printzen die Vormundſchafft geführet, entſtandenen Diſput zu erſehen. Beede Hertzoge, Wilhelm Ernſt zu S. Weimar, und Johann Georg der Jüngere zu S. Eiſenach, waren mit dem unmündigen Printzen in gleichem Grad verwandt,

Wilhelmus, Hertzog zu S. Weimar

Joh. Ernſt, Hertzog zu S. Weimar,	Joh. Georg, Hertzog zu S. Eiſenach der Aeltere.	Bernhard, Hertzog zu S. Jena.
|	|	|
Wilhelm Ernſt,	Joh. Georg der Jüngere,	Johann Wilhelm, unmündiger Printz.

und dahero prætendirte Eiſenach die Mit-Vormundſchafft. Es kam der Haupt-Streit hauptſächlich darauf an, an, qui in pari gradu agnationis ſint conſtituti, etiam ſimul legitimam tutelam debeant adminiſtrare, an vero Senioratus ſecundum jus Saxonicum tunc locum habeat? Jenes behauptete Eiſenach, dieſes Weimar. Bey Gelegenheit

genheit dieſes Streits wurden in denen des-halber gewechſelten Schrifften viele curieuſe Staats-Fragen abgehandelt, und gehöret ſonderlich dahin die wichtige Frage: Ob die Hertzoge zu Sachſen in ihren vorfallenden Irrungen ſich nach denen gemeinen Käyſerl. oder nach denen Sächſiſ. Rechten richten müſſen? Ingleichen: Was es mit der Interpretation des Juris Saxonici für eine Bewandniß habe? Ferner: Ob ein bis auf Ratification von der Partheyen deputirten Räthen unterſchriebener Receſs ſeine Verbindlichkeit erlange, obgleich des einen Theils Ratification nicht erfolget? Und als mitten unter dieſem Streit die Chur- und Fürſtl. Sächſ. Belehnung am Kayſerl. Hofe vor ſich gehen ſolte, ſo ſendeten beede Partheyen wegen des Jenaiſchen Printzens Gevollmächtige zur Mit-Belehnſchafft, ab, da denn Weimar wider die Eiſenachiſche Concurrenz proteſtirte; allein Kayſerl. Majeſt. admittirten keinen in tali qualitate, ſondern verordneten als Ober-Vormund, daß beede Gevollmächtige den Angriff thun ſolten. Doch dieſe Controvers wurde ao. 1688. durch einen beſondern Receſs beygeleget, und obtinirte Weimar, als Senior. (*)

Zu was für Staats-Frage dieſer Streit Anlaß gegeben.

§. 9. In denen neuern Zeiten iſt der Streit zwiſchen Hertzog Ernſt Ludwigs zu S. Meinungen hinterlaſſenen Hrrn. Brüdern und S. Gotha über deſſen hinterlaſſene unmündige Fürſtl.

(*) Londorpii Acta Publ. Tom. XVII. l. 17. c. 4.

Fürſtl. Kinder bekandt, und kan man ſich deshalber aus denen Actis Publicis Raths erholen. Sonſten fällt mir aus der Hiſtorie noch bey, daß Hertzog Moritz zu S. Zeitz in ſeinem Teſtament die Agnaten bey Conſtituirung des Tutorii übergangen, und Hertzog Johann Georgen zu S. Eiſenach, wie auch Hertzog Friedrichen zu Sachſen Gotha, zu Vormündern ernennet, wiewol Churfürſt Johann Georg II. zu S. denenſelben litem movirte, ſonderlich wegen derer Reſervaten, dahero eine neue ſpecies Con-Tutelæ ex pacto ob Reſervata Electoralia inito entſprungen.

Neue Art eines Tutoris.

§. 10. Daß auch die Mütter die Vormundſchafft übernehmen können, iſt in dem Römiſchen Reiche, ſonderlich in dem Hauſe Sachſen, im Gebrauch; aber ſelbige erſtrecket ſich in regula nur ad educationem liberorum, wie denn Dn. a Prinzen (a) tutelam maternam a terrarum adminiſtratione ausſchlieſſet. Doch kan das Gegentheil durch Exempel dargethan werden, maſſen ſolches neuerlich in dem Fürſtl. Hauſe S. Hildburghauſen, wie auch in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt geſchehen. (b)

Mütter können die Vormundſchafft übernehmen.

§. 11. Was wegen der Tutel derer Sub-Vaſallorum Imperii zu beobachten, hat Dn. Spenerus in dem gelehrten Tractat, de Tutela Sub-Vaſallorum S. R. Imperii, umſtändlich angeführet, wohin ich mich der Kürtze halben bezie-

Denen Landſäßigen Grafen und Herren wird von dem Lan-

(a) De Tutelis Illuſtrium Sect, III. §. XII.

(b) Electa Juris Publici Tom. IIX. p. 964. ſqq.

beziehen, und nur noch mit wenigen gedencken will, daß in denen Territoriis clauſis denen eingeſeſſenen Grafen und Herren, wenn ſie gleich Reichs-Stände ſind, und wegen einiger immediaten Graf- und Herrſchafften auf Reichs- und Creyß-Tägen Sitz und Stimme haben, von dem Domino Territorii vi ſuperioritatis territorialis Vormünder geſetzet, und die in dem Teſtament geordnete von demſelben confirmiret werden, welches das Haus Sachſen ſonderlich bey denen Landſäßigen Thüringiſchen Grafen, denen Fürſten zu Schwartzburg, Grafen zu Mannßfeld, Stollberg und Hatzfeld zu thun pfleget, ob ſie ſich gleich auch in dieſem Stück ihrer Schuldigkeit dann und wann entzogen, und dieſer Gerechtſame, wiewol ohne Grund und mit Verletzung ihres Homagii, zu widerſprechen ſich unterſtehen, dergleichen in neuern Zeiten das Haus Mannßfeld gethan, in dem ſo genannten unumſtößlichen Vormundſchaffts-Rechte. Allein dieſem Aſſerto iſt die gründliche Schrifft: Beantwortung der Schrifft, welche unter dem Titul: Unumſtößliches Vormundſchaffts-Recht &c. entgegen geſetzet worden, wie denn auch die Mutter des unmündigen Fürſtens von Fondi und Grafens zu Mannßfeld die Ober-Vormundſchafft Königl. Majeſt. in Pohlen, als Churfürſtens zu Sachſen, erkannt, die Confirmation der Vormundſchafft über ihren unmündigen

des Herrn der Vormund geſetzet, oder confirmiret.

Prin-

Printzen, den Grafen von Mannßfeld bey Deroſelben geſuchet, und geſchehen laſſen müſſen, daß dem Unmündigen zugleich von hochbeſagter Königl. Majeſt. ein Unter-Vormund geſetzet worden.

Sectio III.

Von dem geiſtlichen Recht/ deſſen Eintheilung, Mängeln und mancherley Principiis.

§. 1.

Ich habe nunmehro diejenigen Capitel des Staats-Cabinets, ſo von Materiis Jur. Publici gehandelt, abſolviret, und wende mich zu denen Capitibus, ſo ad Jus Eccleſiaſticum gerechnet werden können, weiln ſelbiges eine groſſe Connexion mit dem Jure publico hat, ja in gewiſſer Maße als ein Pars deſſelbigen anzuſehen iſt.

Was für Subſidia zur Kirchen-Rechtsgelahrheit vonnöthen.

§. 2. Zur Erlangung eines gründlichen Begriffs in der Kirchen-Rechtsgelahrheit iſt vor allen Dingen nöthig, daß man die Kirchen-Hiſtorie, ſoferne ſie unpartheyiſch geſchrieben, zum Fundament ſetze, maſſen ſelbige den Zuſtand der Chriſtlichen Kirche vom Anfang der Chriſtlichen Religion bis auf unſere Zeiten vorſtellet, nach dieſer muß man ſich die Antiquitates Eccleſiaſticas bekandt machen, worzu Exc. Dn. Bœhmeri gelehrter Tractat, Diſſ. Juris Eccleſ. antiqui ad Plinium & Tertullianum, nebſt

nebſt Dn. Pfaffii vortrefflichem Wercke, Origines Juris Eccleſiaſtici, welches aber nur die 3 erſten Secula in ſich faſſet, gute Anleitung geben, wie denn auch Ill. Dn. Thomaſii Cautelen über die Kirchen-Rechtsgelahrheit, worinne die Arcana gründlich entdecket, ingleichen des ehemaligen gelehrten Jenaiſchen Ordinarii, Exc. B. Slevogtii rare Tractate de Unione & Diviſione Eccleſiarum, und Dn. Moshemii Inſtitutiones Hiſtoriæ Chriſtianæ antiquæ, mit nicht geringen Nutzen zu gebrauchen. Und weiln zu deſto beſſern Begriff einer Diſciplin nicht undienlich iſt, wenn man ſich um die Hiſtorie derſelben bekümmert, ſo iſt es bey dem Jure Eccleſiaſtico, wegen der mancherley liſtigen Intriquen, die ſonderlich mit dem Jure Pontificio geſpielet worden, deſto nöthiger. Hierzu kan man Maſtricht Hiſtoria Juris Eccleſiaſtici & Pontificii, Ill. Thomaſii Hiſtoria contentionis inter Imperium & Sacerdotium, wie auch Exc. Dn. Bœhmeri Origines præcipuarum materiarum Juris Eccleſiaſtici, ſo bey ſeinem Schiltero illuſtrato befindlich, zu Rathe ziehen.

§. 3. Die Kirchen-Rechtsgelahrheit wird in das Jus Eccleſiaſticum proprie ſic dictum und in das Jus Canonicum eingetheilet, beede muß man wohl von einander unterſcheiden, ſie gründen ſich auch auf beſondere Principia. *Eintheilung derſelben.*

§. 4. Die Kirchen-Rechtsgelahrheit hat einzig und allein die Ruhe der Kirchen und die *Was ſie ſey.*

Erhal-

Erhaltung und Beförderung der wahren Religion zu ihrem Endzweck. Sie iſt alſo eine Wiſſenſchafft, welche uns die Geſetze vorträget, durch welche das Wohlſeyn der Kirche erhalten, und die wahre Religion befördert wird.

Die Kirche iſt eine Societät in der Republic.

§. 5. Die Kirche machet keinen beſondern Staat aus, ſondern ſie iſt ein Membrum der Republic; alſo muß ihre Ruhe mit der Ruhe der Republic in genauer Verbindung ſtehen, und die Kirchen-Geſetze der Einrichtung eines Staats nicht entgegen lauffen. Die meiſten Republiquen ſind einer obrigkeitlichen Gewalt unterworffen, welche in derſelben die Regalia aus Landesherrlicher Macht exerciret. Ein Fürſt iſt auſſer der H. Schrifft und dem Recht der Natur an keine Geſetze gebunden; weiln aber das Neue Teſtament keine Anweiſung giebet, wie derſelbe ſeine Regalia exerciren ſoll, ſo müſſen ſelbige eintzig und allein aus dem Recht der Natur und denen legibus fundamentalibus hergeleitet werden. Nun iſt das Jus circa ſacra eines von denen wichtigſten Regalien eines Landes-Herrn, einfolglich müſſen die leges eccleſiaſticæ nach denen Sätzen dieſes Reichs eingerichtet werden, und die Direction in Kirchen- und Religions-Sachen demſelben Krafft Landesherrl. Hoheit zukommen.

Regalia eines Fürſten gründen ſich auf das Jus Naturæ.

Die Einrichtung der Kirche

§. 6. Ein Regent hat alſo in Religions- und Kirchen-Sachen die eintzige Gewalt, dahero

hero erfordert ſein Amt, ſowol die Kirche als Religion in gute Verfaſſung zu ſetzen, einfolglich muß er ſolche Geſetze aufrichten, die zur Erhaltung dieſes Endzwecks hinlänglich, er kan aber auch ſelbige, wenn es das Wohl des Staats, von deſſem Wohl das Wohl der Kirche dependiret, und die Verfaſſung der Kirche erfordert, wiederum ändern, verbeſſern und vermehren.

und Religion komt dem Regenten zu.

§. 7. Die Kirche hat keine Jurisdiction, ſondern ſelbige gehöret ohne Ausnahme dem Landes-Herrn (a) und zwar qua Principi, keinesweges aber qua Epiſcopo; denn wenn man dieſes ſtatuiren wolte, würde man ſich noch in viel ſchlimmern Umſtänden als im Pabſtthum befinden, und ſo viel Päbſte, als Superintendente und Theologiſche Facultäten vorhanden, verehren müſſen. Ich habe bereits oben (b) angemercket, daß viele Fürſten in Kirchen-Sachen der Geiſtlichkeit bereits ante Reformation keine Gewalt zugeſtanden, ich füge allhier noch bey, daß die Landgrafen in Thüringen, wenn der Pabſt oder die Biſchöffe ihren geiſtlichen Perſonen, welche ſub Landſaſſiatu mit ihren Stifftern waren, onera auferlegten, ſich ſolchen Unternehmen mit

Kirche hat keine Jurisdiction.

(a) Dn. Stryck de origine & Jurisdictione eccleſiaſtica, Dn. Thomaſius de Foro competente & Subjectione Clericorum civili.

(b) Sect. II. Membr. IV. §. 9. 10.

mit allen Kräfften widerſetzet, welches ſonderlich Landgraf Conrad gegen den Ertzbiſchoff zu Mayntz, Sigfridum, welcher den Abt zu Reinhardsbrunnen ob non præſtita tributa in den Bann gethan, gezeiget. (c) Ja auch die in Thüringen und Sachſen gelegene Stiffter haben nicht verſtattet, daß ihre vorgeſetzte Biſchöffe die Landesherrl. Jura violireten. Dahero, als ein Canonicus, Rainoldus de Weberſtedt, nimis proterve & aculeate contra Landgravium (Thuringiæ) & ejus jura principalia pro Diocœſano (Moguntino) a quo tot beneficia ſumſiſſet, loqui auſus eſſet, terribiliter caſtigatus eſt a ſuo Capitulo. (d)

Woraus die Religion beſtehet.

§. 8. Die Religion beſtehet in credendis & faciendis, die erſtern ſind Eigenſchafften des Verſtands, und alſo von aller menſchlichen Gewalt entbunden. (*) Denn der Verſtand iſt eine Potentia neceſſaria, er kan nicht anders glauben, als wie er die Beſchaffenheit einer Sache einſiehet; ſelbigem in dieſem Stücke vorſchreiben wollen, wäre eine Beläſtigung des Gewiſſens, und ein Eingriff in die Reſervata

(c) Autor Hiſtoricæ Landgr. Thuring. cap. XLIII. p. 924. 925.

(d) Paulini Annales Iſenacenſes ad annum 1288. p. 62.

(*) Noot de Religione ab Imperio & Jure Gentium libera, Dn. Thomaſii Notæ ad Lancelotti Inſt. Jur. Can. lib. III. Tit. I. not. 4. p. 1225. & not. 16. p. 1257.

vata divina. Denn der Glaube iſt nicht jedermanns Ding, (*) ſondern kömmt von GOtt. Die facienda ſind actus voluntatis, die in des Menſchen freyen Willkühr ſtehen, einfolglich, gleich andern actionibus voluntatis, der Landesherrl. Gewalt unterworffen. Dahero müſſen alle Unterthanen, auch die ſogenannten Geiſtlichen, ſich in allen Stücken nach denen von dem Landes-Herrn eingeführten Kirchen-Geſetzen und Ceremonien richten, denn ſelbige gehen nur das externum an, und afficiren den Glaubens-Vortrag, nicht aber das τὸ internum, den Glaubens-Grund. Wiewol zuweilen herrſchſüchtige Geiſtlichen, welche gerne für independente Herren angeſehen ſeyn wollen, ſich vielmals in dieſem Stücke als ungehorſame Unterthanen erweiſen, und das internum religionis weiter, als es die Eigenſchafft deſſelbigen erfordert, extendiren, und zum Deckmantel der Bosheit gebrauchen.

§. 9. Es giebt vielerley Religionen in der Welt, und iſt doch nur eine eintzige die wahre, jede wird von ihren Verehrern für die ächte gehalten, wiewol ſich die meiſten in ihrer Einbildung betrügen. Denn die wenigſten haben einen rechten Begriff von der wahren Religion, bekümmern ſich auch nicht um den wahren Grund derſelben; viele richten ſelbige nach dem Intereſſe ein, und ſpielen damit nach der Ge-

Warum wenige einen Begriff von der wahren Religion haben.

(*) II. Theſſal. III, 2. Rom. X, 17.

Gelegenheit ihres anſcheinenden äuſſerlichen Glücks.

Worauf ſich die wahre Religion gründet.

§. 10. Diejenige Religion, welche mit dem göttlichen Wort vollkommen übereinkömmt, und ſelbiges für die alleinige Richtſchnur in credendis & faciendis hält, auch der geſunden Vernunfft nicht zuwider läufft, wird billig für die wahre Religion erkannt, einfolglich iſt die Chriſtliche unverfälſchte und durch Menſchen-Satzung nicht verderbte Religion billig dafür zu achten, maſſen ſie den Mund der Wahrheit zu ihrem Stiffter hat.

Kirche Chriſti iſt kein Regiment.

§. 11. Es hat der liebſte Heyland ſeiner Kirchen ſolche Lehr-Sätze hinterlaſſen, die mit denen Verfaſſungen eines Staats, ſofern ſich ſolche auf die geſunde Vernunfft und das Recht der Natur gründen, völlig übereinſtimmen. Es erfordert auch die Kirche Chriſti kein beſonderes Regiment, denn ſein Reich war nicht von dieſer Welt, er hat auch ſeinen Jüngern das Herrſchen nachdrücklich unterſaget, (a) und in der bey Matthæo X. denenſelben

(a) Matth. XX, 25 - 27. Marc. X, 42 - 44. Lucæ XXII, 25.

Ex dicto hoc Matth. XX, 25. diſputiret Kromeyerus de Poteſtate eccleſiaſtica externa, Sect. III. c. 1. §. 3. wider diejenigen, welche denen Kirchen-Dienern die Gewalt und Kirchen-Regiment abſprechen; Den rechten Verſtand dieſes dicti zeiget Dn. Thomaſius in Orationibus academicis Orat. III. p. 456. not. b. Einige wollen die Worte Chriſti nur von einem unrechtmäßigen Dominat, von einer Tyran-

ſelben ertheilten Inſtruction iſt davon nichts befindlich, und ſchreibet Dom. Bœhmerus (b) von unſerm liebſten Heyland nicht ohne Grund: Quamvis Chriſtus ſumma apud populum polleret autoritate & facile ſpeciem reipublicæ eccleſiaſticæ efformare potuiſſet, nequidem tamen cœtum peculiarem externum, eumque conſtantem, elegit, ſed ubique in ſcholis, templo, domibus, agris, imo navibus docuit. Es kan auch nicht füglich beyſammen ſtehen, einen Lehrer abgeben wollen, und zugleich ein (c) Regente zu ſeyn.

§. 12. Gleichwie ſich aber die Weisheit ſelbſt muſte rechtfertigen laſſen von ihren Kindern, Matth. XI, 19.; alſo haben ſich auch bald nach Aufrichtung der Kirche Chriſti herrſchſüchtige Gemüther gefunden, welche ſich eine beſſere Einſicht in die kirchliche Verfaſſung als ihr himmliſcher Lehrmeiſter zugetrauet, und deſſen Kirche nach und nach ſo viele neue Ordnungen und Geſetze vorgeleget, daß der alten, ſo Womit ſelbige verderbet worden.

Tyranney, verſtehen, und behaupten, ein rechtmäßiger Dominat ſey nirgends verboten. Ihren Satz ſuchen ſie zu beweiſen, weil der liebſte Heyland das Wort κατακυριεύειν gebrauchet; allein bey dem Luca XXII, 25. ſtehet nur κυριεύειν, und alſo hat er ſeinen Apoſteln allen Dominat verboten.

conf. Dn. Pertſchens Beweiß, daß die Evangeliſche Kirche rechtſchaffene Prieſter habe.

(b) De Jure epiſcopali Principum Evangel. cap. I. §. 6.

(c) Dn. Thomaſii Cautelen für einen Studioſum Juris, cap. IV. §. 4.

ſo zur Ruhe derſelben vollkommen hinlänglich waren, völlig dabey vergeſſen, und die neu ausgeheckten mehrentheils die Oberhand behielten. Man führete von Zeit zu Zeit in die Kirche Chriſti viele theatraliſche Ceremonien und unnöthiges Gepränge ein, und gebrauchte ſelbige ſo gar bey denen Geheimniß-vollen heiligen Handlungen, wodurch ſie aber ihre vorige Geſtalt gäntzlich verlohr, und mit dem Heydniſchen Gottesdienſt in ziemliche Vergleichung kam, wie denn auch die armen Menſchen von dem wahren Gottesdienſt abgezogen, und nur auf das, was die Sinne, nicht aber das Hertz rührete, angewieſen wurden. Und aus dieſen Ordnungen und Ceremonien iſt mit der Zeit das Päbſtl. Recht erwachſen, welches hauptſächlich das Intereſſe des Pabſts und deſſen Cleriſey zum Endzweck hat. Dieſes iſt nun in denen Chriſtlichen Republiquen zum gröſten Schaden des Staats und Verkleinerung derer obrigkeitlichen Gerechtſamen ausgebreitet, und zur eintzigen Norm in kirchlichen Angelegenheiten angenommen worden. Was für Arcana und Staats-Streiche in dieſem Rechte verborgen, hat Dn. Thomaſius in ſeinen gelehrten Noten über Lancellotti Inſtit. Juris Can. mit lebhafftigen Farben abgemahlet, auch hin und wieder in ſeinen übrigen Schrifften den Eingriff deſſelbigen in dem Staat gezeiget. (*)

Grund des Päbſtl. Rechts.

§ 13.

(*) conf. Dn. Ziegler de Origine & Incrementis Juris Cano-

§. 13. Nachdem aber nicht allein in Teutſchland, ſondern auch in mehrern Reichen Europä im XVI. Seculo nach der heilſamen Reformation Lutheri die Päbſtl. unſtatthafften Lehr-Sätze verworffen worden, einfolglich auch die Autorität des Päbſtl. Rechts, welches ohnedem in Teutſchland, gleich dem Jure civili, ſalvis juribus & conſuetudinibus Statuum Imperii, recipiret, gefallen, und nur in gewiſſen Stücken noch beobachtet wird (a); So muß man die Kirchen-Rechtsgelahrheit Evangeliſcher Potentzen und Reichs-Stände vor Augen haben, und die res eccleſiaſticas & religionis darnach abmeſſen. Doch iſt auch nicht unbekandt, daß nach der Reformation und bis zu unſern Zeiten das Päbſtl. Recht bey vielen noch in groſſem Anſehen ſtehet, und ſo wol von Politicis als Theologis nach deſſen Principiis gelehret, geſchrieben, und judiciret wird. (b)

Autorität deſſelben iſt nach der Reformation Lutheri gefallen.

§. 14. Die Evangeliſchen Potentaten ſind entweder abſolut oder dependent, einfolglich muß auch in dieſem Stück ihre Macht und Gewalt darnach eingerichtet werden. Was die erſten in Kirchen-Sachen zu diſponiren, iſt

Was die Evangel. Reichs-Stände in Eccleſiaſticis für Gewalt haben.

Canonici. Dn. Pufendorff von der Geiſtl. Monarchie des Stuhls zu Rom. Dn. Thomaſii Cautelen zur Kirchen-Rechtsgelahrheit, cap. 18. 19. & 20.

(a) Dn. Bœhmer de Praxi Juris Can. in Terris Proteſtantium.

(b) Dn. Thomaſii Cautelen der Kirchen-Rechtsgelahrheit, cap. 22.

iſt aus §. 5. & 6. zu erſehen, die andern aber müſſen in dieſen Angelegenheiten einen Obern für ihren Richter erkennen. Unter dieſe gehören nun die Reichs-Stände, ſelbige haben zwar groſſe Gewalt, auch in Eccleſiaſticis, in ihren Landen auszuüben, ſie können Kirchen-Geſetze geben, und Ceremonien einführen, aber auch ſelbige nach Beſchaffenheit der Umſtände verbeſſern, oder gar aufheben, wenn anderer Geſtalt die Landes-Verfaſſung ihnen im Wege ſtehen, noch die Einwilligung derer Landes-Stände darzu nöthig iſt; allein, gleichwie ſie in politicis controverſiis Kayſerl. Majeſtät für ihren Richter erkennen müſſen, alſo ſind ſie auch ſolches, wenn Mißhelligkeiten in cauſis eccleſiaſticis mit andern Mit-Ständen entſtehen, zu thun verbunden, und werden ſie nach denen Principiis ihrer Religion, dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, und zwar vor dem Reichs-Hofrath, als in welchem Evangel. Räthe, vermöge des letztern Friedens, mit ſitzen, geſchlichtet. Es hat zwar Dn. Ludwig (a), wie auch Dn. Ludovici (b) Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, ratione Primatus Archi-Epiſcopatus Magdeburg. pro judice in controverſiis Principum Proteſtantium eccleſiaſticis angeben wollen, allein dieſes Aſſertum

Wo ihre controverſiæ eccleſiaſticæ geſchlichtet werden.

(a) De Primatu Magdeburgenſi per Germaniam.
(b) De Judice in cauſis Principum Proteſtantium matrimonialibus §. XLV.

tum iſt ohne Grund. Denn 1) beſitzen Kön. Majeſtät in Preuſſen Magdeburg nicht als ein Ertzſtifft, ſondern als ein ſeculariſirtes Hertzogthum, einfolglich iſt auch das Jus Primatus verloſchen, 2) war das Primat dieſes Ertzſtiffts nicht einmal univerſal, indem in Teutſchland mehrere Primate, und hat Saltzburg ſolches beſagtem Ertzſtiffte diſputirlich gemachet, (c) 3) wäre es der Hoheit derer Reichs-Stände ſehr verkleinerlich, wenn ſie einen Mit-Stand für den Richter in dergleichen Fällen erkennen, und Kayſerl. Majeſtät, als das Oberhaupt, übergehen ſolten.

§. 15. Ehe ich dieſe Materie ſchlieſſe, will ich noch mit wenigen etwas von den Fatis dieſer Wiſſenſchafft gedencken, und wie vielerley Meynungen von derſelben geheget werden. Als der Römiſche Biſchoff ſich zum eintzigen Richter in geiſtlichen Sachen aufgeworffen hatte, und Conſtantinus M. ſich des Juris circa ſacra gäntzlich und zum gröſten Nachtheil der Landes-Hoheit begeben, vide Sect. II. Membr. IV. in §. 9. 10, wurde dieſe per fas & nefas erlangte geiſtliche Gewalt immer weiter von der Cleriſey getrieben, an ſtatt des Lehrens und Vermahnens, worzu ſie von Chriſto dem einzigen Haupt ſeiner Kirchen anfangs beruffen, war ihre gröſte Sorge, zu herrſchen, und die Gewiſſen zu beläſtigen, wolten

Cleriſey mißbrauchet das Jus circa ſacra.

(c) Dn. Zech. de Origine, indole, fato atque Juribus Primatum Germaniæ §. XXV, cap. II.

ten die Kayſere ſolchen ungerechten Unternehmungen nachdrücklichen Einhalt thun, ſo wurden ſie durch den fürchterlichen Bann, welchen die Unterthanen gegen ihre Obrigkeit zu gebrauchen ſich erkühneten, auf einmal von ihrem löblichen Vorhaben abgeſchrecket. Das unbändige Verfahren des hochmüthigen Ambroſii gegen K. Theodoſium machte gar zeitig damit den betrübten Anfang, und ſo wurde ſolche angemaſte Gewalt von Seculis zu Seculis weiter getrieben. Widerſetzten ſich löbliche Regenten, welchen unanſtändig fiel, ſich der Sclaverey des Pabſts und ſeiner Pfafferey blindlings zu unterwerffen, wie ſolches ſonderlichen an denen löblichen Kayſern, Friderico II. und Ludovico Bavaro, zu erſehen, ſo entſtund in ihrer Regierung die gröſte Unruhe, und diejenigen, ſo die Unterthanen zum ſchuldigen Gehorſam gegen den Landes-Herrn anmahnen ſolten, waren die erſten, ſo ſie wider Eyd und Pflicht zur Untreue und Rebellion erhetzeten. Es würde dem geneigten Leſer zu weitläufftig und verdrießlich fallen, den fernern Verlauff anzuführen, und kan ſolches aus B. Dn. Thomaſii bereits allegirtem gelehrten Tractat: Hiſtoria contentionis inter Imperium & ſacerdotium, ergäntzet werden.

Warum dieſe Diſciplin negligiret worden.

§. 16. Aus dieſen Umſtänden iſt leicht abzunehmen, wie verwirret es in dieſen betrübten Zeiten mit der Kirchen-Rechtsgelahrheit ausgeſehen. Die meiſten Autores, ſo ſich um die-

dieſelbe bekümmert, haben die Sachen in der gröſten Confuſion vorgetragen, und aus unächten Principiis deduciret. In vorigem XVII. Seculo ſtack dieſe Wiſſenſchafft noch in Tunckeln. Die meiſten Scriptores und Doctores waren noch allzugroſſe Verehrer des päbſtlichen Rechts §. 13. und bekümmerten ſich wenig um die Verfaſſung unſerer Kirche, und derſelben Rechten, dahero bekamen viele Studioſi einen Eckel vor dieſer Diſciplin, daß ſie ſolche faſt gäntzlich negligirten, wiewol auch die tägliche Erfahrung lehret, daß ſolches noch bis itzo geſchiehet, aber mit dem gröſten Schaden, indem herrſchſichtige Geiſtlichen mit beſondern Vergnügen zuſehen, wenn dieſe Diſciplin unterdrucket wird, maſſen ſie ſodann deſto weniger Widerſtand bey ihren gefährlichen Unternehmungen finden. (*)

§. 17. Man fieng zwar nach und nach an, die gefährlichen Principia Juris Canonici zu verwerffen, allein man gab noch vielen Schlüſſen aus demſelben blinden Beyfall, welches in Praxi und bey denen meiſten Conſiſtoriis, (**) ſonderlich in Ehe-Sachen, geſchiehet. Schilteri Inſtitutiones ſind auf denen meiſten Academien annoch in groſſen Anſehen,

Das Päbſtliche Recht herrſchet noch ſtarck.

Was an Schilteri Inſt. Juris Can. auszuſetzen.

(*) Conf. die gelehrte Præfation B. Dn. Thomaſii ad Maſtrichii Hiſtoriam Juris Eccleſ. & Pontificii.

(**) Dn. Thomaſii Juriſtiſche Händel P. I. XIX. Händel.

ſehen, obgleich in dieſem Buch noch ſehr viel falſche Sätze ſtecken, worunter gleich im Anfang der gefährlichſte iſt, daß er aus der Republic zwey Staate machet, Eccleſiam & Politiam, dahero B. Hormi Additamenta und Dn. Bœhmeri Schilterus illuſtratus, wenn man ſolches mit Nutzen gebrauchen, und ſich von dem Kirchen-Rechte keinen faſchen Begriff machen will, conferiret werden müſſen.

Warum das Jus Eccleſiaſticum ſehr ſpat excoliret.

§. 18. Es fanden ſich zwar in denen neuern Zeiten rechtſchaffene Männer, welche den Schaden Joſephs einſahen, aber die Furcht vor der Verfolgung, Verjagung von Haus und Hoff, und Ausſchlieſſung von allen Ehrenſtellen hielte ſie ab, daß ſie mit der Wahrheit nicht recht herausgiengen.

Viele ſchreiben der Geiſtlichkeit in Kirchen-Sachen eine Poteſtät zu.

§. 19. Viele, auch unter denen neuen Juriſten, eigenen annoch wider die klaren Lehr-Sätze der Chriſtlichen Religion denen Geiſtlichen eine Herrſchafft und Poteſtät in Kirchen-Sachen zu. Unter dieſe Claſſe gehören unter andern Carpzovii Conſiſtorialia, des Ordurffiſchen Superintendens, D. Kromeyeri, Tractat, Commentatio theologica de poteſtate eccleſiaſtica externa, wer dieſen ohne Vorurtheil durchlieſet, der wird viele Sätze darinne antreffen, welche die Hoheit und Gerechtſamen eines Fürſten in Kirchen-Sachen gantz verkleinern, ja gar über den Hauffen werffen, und Jhn zum Unterthanen der Kirche machen. Mit dieſen Buch kömmt auch

auch des Theologi Carpzovii diſſ. de Jure decidendi controverſias theologicas (*) überein, worinne der Landes-Herr bey dergleichen gantz ausgeſchloſſen, und als ein bloſer Executor des Ausſpruchs derer Geiſtlichen Regenten angeſehen wird, und mit dem ſogenannten Nähr-Stand heiſſet es, gloria in obſequio, was die Geiſtlichkeit für wahr declariret, ſolchen müſſet ihr ſchlechten Leyen, und homines naturales, ſchlechterdings, und noch darzu in der gröſten Demuth, Gehorſam leiſten, und ein einhelliges Amen darzu ſagen, mehrerer Autorum, welche dergleichen ſchöne Sätze vortragen, nicht zu gedencken.

§. 20. Einige wollen zwar die Sache beſſer einſehen, ſie ſagen der Fürſt repræſentire duplicem perſonam in Eccleſia, welche ſie allemal dem Staat vorſetzten, Epiſcopum und Reipublicæ Principem, vide Sect. I. §. 23. und und dahin können die Sätze des Hrn. Kirchen-Raths Cypriani füglich mitgerechnet werden, welcher in ſeinem Tractat: Uberzeigende Belehrung des Pabſtthums (welcher ſonſt, dieſen paſſum ausgenommen, vortrefflich ausgeführet, und das Pabſtthum aus dem Pabſtthume überführet wird) cap. X. §. 11. meynet: „Ein „Chriſtlicher Regente müſſe in Religion-Sa„chen die Kirche zu Hülffe nehmen, wie die „Proteſtanten pflegen, die das Epiſcopal„Recht durch ihre aus geiſtlichen und weltli- chen

Manche machen aus dem Fürſten duplicem perſonam.

Dn. Cypriani beſondere Meynung.

(*) Dn. Thomaſii Scholia in hanc diſſertationem.

„chen Räthen beſtehende Conſiſtoria, und al„ſo durch die Eccleſiam repræſentativam aus„üben. Allein, 1) iſt ſolche Conſulirung nicht nöthig, ſie ſtreitet vielmehr contra principia ſaniora §. 6. 2) die Eccleſia repræſentativa ein non ens, indem ſolche niemand in Ermangelung hinlänglicher Vollmacht vorſtellen kan. 3) vertreten die Conſiſtoria nicht die Stelle der Kirche, ſondern ſie ſind ein Collegium, welches von dem Landes-Herrn eintzig und alleine dependiret, und zur Beſorgung derer darein gewieſenen Verrichtungen aufgerichtet, wie denn auch 4) die ſogenannten geiſtlichen Räthe in ſelbigem nicht als Diener der Kirche, ſondern des Fürſten, anzuſehen ſind, vielweniger die Kirche vorſtellen, als welches ein Principium, quod Papiſmum ſapit; ja es kan 5) ein Landes-Herr die Conſiſtoria, wenn die Landes-Verfaſſung Ihme nicht in Wege ſtehen, gäntzlich einſtellen, und die Objecta dererſelben in denen Staats-Collegiis tractiren laſſen. Es ſtehet zwar Weber de Jure Conſiſtoriorum in den Gedancken, die Conſiſtoria wären von GOtt ſelbſt eingeführet, einfolglich könne niemand von dieſer Einrichtung abgehen. Allein dieſes Mannes ungegründetes Principium haben nicht allein Dn. Fleiſcher, (a) ſondern auch B. Ludovici

Weberi Principia de Conſiſtoriis.

(a) Einleitung zum geiſtl. Recht P. III. 1 Hauptſt. §. 6. ſeq.

ci (b) gründlich widerleget, es hat auch B. Dn. Thomaſius (c) deſſen grobe papiſtiſche Sätze nach Würden belohnet, es zeigen es auch die Exempel derer Reichs-Städte, Nürnberg und Hamburg, allwo alle diejenigen Sachen, die man an andern Orten in denen Conſiſtoriis erörtert, vor dem Rath geſchlichtet werden. Uberdiß haben zur Zeit der Reformation die Evangeliſchen Fürſten ihre Jura circa ſacra noch nicht ſo genau eingeſehen, und meiſtentheils auf Einrathen der Geiſtlichkeit die Conſiſtoria eingeführet, deren Urſprung B. Arnold (d) deutlich gezeiget.

Einige vergleichen das Jus circa ſacra mit der Verfaſſung der Jüdiſchen Könige.

§. 21. Andere hatten, welches auch noch heutiges Tages viele thun, ihre Abſicht bey der Kirchen-Rechtsgelahrheit auf die Jüdiſche Religion und die Regalia derer Jüdiſchen Könige, welche aber auch in ihrer Einrichtung des rechten Zwecks gefehlet. Denn die Gewalt unſerer Landes-Herren iſt viel gröſſer, als derer Jüdiſchen Regenten, und die Gewalt unſerer Lehrer mit der Gewalt derer Jüdiſchen Prieſter in keine Vergleichung zu ziehen. (*)

§. 22.

(b) In der Einleitung zum Conſiſtorial-Proceſs, cap. II. §. 1. ſqq.

(c) Juriſtiſche Händel, P. I. XIX. Handel §. V.

(d) Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. P. II. l. XVI. cap. XII. §. 31. 34. 35.

(*) Dn. Thomaſii Philoſophiſche und Juriſtiſche Händel, P. II. p. 14. ſqq. Cautelen zur Kirchen-Rechts-Gelahrheit, cap. 18. §. 5.

Andere wollen das Volck darzu mit ziehen.

§. 22. Manche machen die Jura eccleſiaſtica zu collegialibus, und legen bey ſelbigen dem Volck noch einige Gewalt zu, welches ſonderlich der Autor Meditationum de origine, indole, effectionibus atque hiſtoria Juris reformandi Regum & Principum gethan, conf. Blondel de Jure plebis in regimine eccleſiaſtico.

Wer denen Fürſten gar zu viel in dieſem Stück beyleget.

§. 23. Unterſchiedene Autores erheben die Jura Principum in ſacris über die Gebühr, welches der Autor des Tractats, Moſes, Deus Aaronis hin und wieder gethan. Hobes in Leviatan, wie auch der ICtus Belga, Adrian Houtuyn, in Politica contracta generali Hagæ Comit. 1681. ſind auch mit dahin zu rechnen. Der letztere handelt in beſagtem Buch hin und wieder de ſumma imperantium civilium poteſtate circa ſacra, und nennet, Principem Papam abſolutiſſimum, qui poſſit omnia decidere, articulo fidei per modum legis imperare, Dn. Puſendorf hat ihn in ſeinem gelehrten Tractat, de habitu religionis ad ſtatum ex profeſſo refutiret, p. m. 197. ſq. edit. Dn. Kreſſii.

§. 24. Nachdem aber die gelehrten Schrifften Grotii, Ziegleri, Brunnemanni, Thomaſii, Bœhmeri, Pfaffii, Fleiſcheri, Titii, und anderer Autorum, ſo der Papentzerey unter denen Evangeliſchen abgeſaget, der gelehrten Welt vor Augen geleget worden, hat die Kirchen-Rechtsgelahrheit eine gantz andere

Geſtalt

Geſtalt bekommen, und iſt in dieſem Studio ein groſſes Licht aufgeſtecket. Wer dieſe Schrifften mit Verſtand, und ohne Vorurtheil, lieſet, und der Sache ſelbſt vernünfftig nachdencket, auch ſich um richtige Principia Juris naturæ & politices bekümmert, deme wird es an einer gründlichen Erkänntniß in dieſer Wiſſenſchafft nicht fehlen, ein vernünfftiger Menſch prüfet alles, und behält das Beſte.

Membrum I.

Von dem Urſprung des Kirchen-Bannes, deſſen Wachsthum, Mißbrauch und Einſchränckung, auch unnöthigen Streitigkeiten derer Theologorum.

§. 1.

In dem Staats-Cabinet kommen viele Obſervationes vor, die ſich auf richtige Principia der Kirchen-Rechtsgelahrheit gründen. Ich mache den Anfang mit dem III. Capitel der Iſten Eröffnung, worinne von der Excommunication Matthæi Weſenbecii JCti gehandelt wird. Es hat in der Chriſtlichen Kirche keine Sache grösseres Lerm und Unruhe verurſachet, als der Bann, und hat auch in keinem Stücke die ſogenannte Cleriſey ſich mehrerer Macht und Gewalt angemaſſet. Wer die Kirchen- und Civil-Hiſtorie anſiehet,

Bann hat die gröſte Unruhe erwecket.

wird davon mehr als zu viel betrübte Spuren antreffen.

Wer davon fürnemlich geſchrieben.

§. 2. Von dem Bann haben unterſchiedene Autores, aber auch nach unterſchiedenen Principiis, geſchrieben. Dn. Pertſchens wohl-ausgearbeiteter Tractat von dem Recht des Kirchen-Bannes, und B. Titius in ſeinem Päbſtl. Mißbrauch des Binde-Schlüſſels contra Zöllnern, ſtellen dieſe Materie gründlich und deutlich vor, wie denn Dn. Thomaſius in dem ſchönen Regiſter ad Lancellotti Inſtit. Juris Can. ſub voce: Excommunicatio, nützliche Dienſte leiſten wird, es hat auch B. Parens in Hiſtoriſch-Juriſtiſchen Electis P. IV. cap. V. §. 15 - 27. etwas davon gehandelt. Der Roſtocker Theologus Fecht (a) iſt zwar ein eyffriger Verfechter dieſes geiſtlichen Poppelmanns, er hat auch noch viele Nachfolger ſo wol unter Theologis als JCtis, allein die neue Bibliothec (b) hat in der Recenſion dieſes Buches die darinnen verborgene grobe Brocken des Lutheriſchen Pabſtthums deutlich gezeiget, welches auch Dn. Pertſch (c) gethan. Mit Fechten iſt Ezardus in gleiche Geſellſchafft zu ſetzen, welcher in ſeiner Vertheydigung der Chriſtlichen Lehre wider das unchriſtliche Bedencken D. Thomaſii recht unver-

(a) In ſeinem Tractat von Kirchen-Bann.
(b) Vol. III. P. 21. p. 1 - 33. P. XXIX. p. 739 - 802. conf. Dn. Gundlings Satyriſche Schrifften.
(c) l. c. Cap. II. §. XIIX. XIX.

verſchämte Meynungen vorbringet, die gleichfalls von Dn. Fleiſchern (a) und Dn. Pertſchen (b) nach Verdienſt widerleget werden.

§. 3. Der Bann war ſchon bey denen Jüden im alten Bunde im Gebrauch, und ſoll, wie Seldenus (c) meynet nicht eher, als entweder nach der Babylon. Gefängniß, oder zu denen Zeiten derer Maccabäer aufgekommen ſeyn, wiewol der gelehrte Criticus, Johannes Clericus, (d) dafür hält, es wäre der Bann bey ſelbigen ſpäter bekandt worden. Die erſten Chriſten waren aus denen Jüden und Heyden entſtanden, gleichwie ſie nun viele Jüdiſche Gebräuche mit beybehalten, alſo iſt auch der Bann mit in der Chriſtlichen Kirche eingeſchlichen, (e) welcher in gewiſſer Maße auch bey denen Heyden üblich geweſen. (f)

Urſprung des Bannes.

§. 4. Allein der Bann, ſo bey denen Jüden gebräuchlich, war gantz anders beſchaffen, als derjenige, deſſen ſich im Anfang der Chriſtl. Kirche die erſten Chriſten bedieneten, und arbeiten die Verfechter des Bannes vergeblich, wenn

Die von denen Verfechtern des Bannes angegebene loca der Heil. Schrifft beweiſen nichts vom Bann.

(a) Einleitung zum geiſtlichen Rechte, 2. Buch XXXVII. Hauptſt. §. 44. ſqq.

(b) l. c. cap. VII. §. VI - IX. & in notis.

(c) De Synedris Hebræorum lib. I. cap. 7. 10. 11. Dn. Thomaſii Cauteln bey der Kirchen-Rechts-Gelahrheit. cap. 18. §. 15. cap. 5. §. 19.

(d) In Diſſ. bey dem Commentario über das Buch Joſuä.

(e) Grotius ad Luc. VI, 22. Dn. Fleiſcher, l. c. II, Buch XXXVII. Hauptſt. §. 17.

(f) Dn. Thomaſius. l. c. cap. 18. §. 11.

wenn ſie die loca der H. Schrifft, wo von dem Anathema, dem Satan übergeben, 1. Cor. V, 1-5. 1. Tim. I, 20. (*) Gal. V, 12. 2. Theſſ. III, 14. gehandelt wird, zum Beweiß ihres geiſtl. Zuchtmeiſters anführen wollen. Am allerwenigſten kömmt ihnen der Schlüſſel des Himmelreichs zu ſtatten, welchen der liebſte Heyland ſeinen Jüngern anvertrauet, Matth. XVI, 19. XIIX, 18. Joh. XX, 23. Zu läugnen iſt zwar nicht, daß die Schlüſſel in der Heil. Schrifft eine groſſe Gewalt anzeigen, Jeſ. XXII. 22. Apoc. I, 18. III, 7. IX, 1. (a) doch iſt aber auch bekandt, daß die Jüden durch das Binden und Löſen die Lehre ihrer Schrifftgelehrten angedeutet, welche in Gewiſſens-Fällen den Ausſpruch thaten, ob es verboten, oder erlaubet ſey? und hat alſo der liebſte Heyland dieſe Worte in dem Verſtande genommen, wie ſie bey denen Jüden im Gebrauch geweſen, anderer Geſtalt würden ihn die Jünger und Apoſtel nicht verſtanden haben. Dahero hat die himmliſche Weisheit mit dieſen Worten denen Apoſteln die Macht gegeben, durch Regierung des H. Geiſtes in der Religion den Ausſpruch zu thun, ob etwas erlaubet, oder verboten? was aus dem Moſaiſchen Geſetze beyzubehalten, oder

Was durch den Binde- und Löſe-Schlüſſel verſtanden werde.

(*) Alexander, von welchen der H. Apoſtel Paulus an angeführtem Orte gedencket, war kein Membrum der Chriſtlichen Kirche, alſo konte er auch aus derſelben nicht excommuniciret werden.

(a) Seldenus l. c. l. I. cap. IX.

oder was davon aufgehoben ſeyn ſolte? (b) Und irren diejenigen ſehr, welche aus dieſem dicto die Macht, Sünde zu vergeben und von dem Beichtſtuhl abzuweiſen, erzwingen wollen, welches auch der gelehrte Theologus, Gottfried Olearius, (c) erkannt. Solche Macht iſt mit denen Apoſteln abgeſtorben, und nur bey Aufrichtung der Chriſtlichen Kirche, nebſt andern Donis extraordinariis, nöthig geweſen, (d) und können die heutigen Lehrer und Prediger nichts weiter thun, als den bußfertigen Sünder anweiſen, wie er zur ächten Erkänntniß ſeiner Sünden und Lebens-Beſſerung gelangen könne, denn die Macht, Sünde zu vergeben, kömmt allein von GOtt. (e)

Bann iſt von Chriſto und ſeinen Jüngern nicht gebrauchet worden.

§. 5. Zu denen Zeiten unſers liebſten Heylandes war der ſo genannte Kirchen-Bann bey denen Gläubigen auſſer Gebrauch, Er hat auch ſeinen Jüngern und Apoſteln nirgends einige Zwangs-Mittel anbefohlen, ſondern vielmehr ſelbige verworffen, Matth. X. Luc. IX, 54. 55. 56. und ſie angewieſen, im Geiſt und

(b) Dn. Pertſchens Beweiß, daß die proteſtantiſche Kirche rechtſchaffene Prieſter habe, §. XIX. p. 19.

(c) In Obſervat. ad Matth. V, 5. §. 6. ſqq.

(d) Dn, Bœhmer diſſ. Juris Eccleſ. antiq. ad Plinium & Tertullianum Diſſ. III. §. 8. 11.

(e) Exod. XXXIV, 7. Pſalm. XIX, 13. XXXII, 5. CIII, 3. 12. Eſai XLIII, 25. XLIV, 22. Jerem. XXXI, 34. Daniel. IX, 24. Matth. IX, 2. Marc. II, 7. Luc. V. 21. Luc. VII, 47. ſq. I Joh. I, 9.

und in der Wahrheit, durch Lehren und Vermahnen das Reich GOTTES zu beſördern. Nach der ſiegreichen Himmelfahrt Chriſti ſind auch deſſen Apoſtel in dieſen Fußſtapffen fortgefahren, und haben mit denen Waffen des Geiſtes und mit Liebe die Gemüther derer Halsſtarrigen zur Erkäñtniß und Bekehrung zu bringen ſich angelegen ſeyn laſſen, keinesweges aber ſich einer äuſſerlichen Gewalt angemaſſet, und denen Gläubigen nur die Gemeinſchafft mit denen Ungläubigen unterſaget, wie ſolches aus denen Actis Apoſtolorum deutlich vor Augen lieget.

Auf was Art er bey denen erſten Chriſten gebrauchet worden.

§. 6. Wie ſich nun das Chriſtenthum nach und nach vermehrete, ſo niſtelten ſich unter der Heerde auch reudige Schafe mit ein, welche eine der Chriſtlichen Religion ungemäſſe Lebens-Art führeten, und, wenn das Chriſtenthum denen Feinden der Wahrheit nicht zum Spott werden ſolte, nothwendig von denen guten abgeſondert werden muſten. Es iſt bereits Sect. II. Membr. IV. §. 10. angeführet, daß die erſten Chriſten unter Heydniſcher Obrigkeit gelebet, weiln ſie ſich nun von derſelben in keinem Stücke einiger Hülffe zu getröſten hatten, funden ſie ſich genöthiget, zur Beförderung der Ruhe in der Kirchen gute Verordnungen aufzurichten, und denen Ubertretern derſelben gewiſſe Straffen aufzuerlegen. Den modum litigandi in prima ecclesia, ethnicis Imperantibus, findet man deutlich bey

dem

dem Matthæo XIIX, 15-17. beſchrieben, worbey noch zu erinnern für nöthig befindet daß Forbeſius (*) durch das im 17 vers vorgekommene Wort, Gemeine, dererſelben Vorſteher, und unſere heutigen Geiſtlichen verſtehen will. Sonſten beſtund die Art des Bannes, welchen ſich die erſten Chriſten bedieneten, in der Ausſchlieſſung von dem Nachtmahl des HErrn.

§. 7. So gut nun anfangs dieſe Intention war, ſo ſehr verwandelte ſich ſelbige von Zeit zu Zeit in den gröſten Mißbrauch. Die Biſchöffe fiengen an den Bann mit der Todes-Straffe zu vergleichen, und nenneten ſelbigen ein geiſtliches Schwerdt, worunter die höchſte Gerichtsbarkeit in Kirchen-Sachen ſchon verborgen ſtack. (a) Ja die Thorheit derſelben und der Cleriſey gieng ſo weit, daß ſie Thiere, wie auch lebendige und todte Sachen verbanneten. (b)

Verwandelt ſich bald in den gröſten Mißbrauch.

§. 8. Als die Obrigkeit ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennete, hätte ſie dieſe Kirchen-Diſciplin gäntzlich aufheben ſollen, aber an ſtatt deſſen verſtattete ſie vielmehr zur Verkleinerung ihrer Hoheit, daß ſelbige ein noch gröſſeres Anſehen bekam, welches ſich auch mit

Erhält von der Chriſtl. Obrigkeit ein noch gröſſeres Anſehen.

(*) Inſtit. Hiſtoriæ theologicæ l. XII. cap. 4.

(a) Clerici Hiſtoria Eccleſ. Sect. I. & II. ad. an 196. §. 8. Leben der Alt-Väter.

(b) Dn. Fleiſcher l. c. 2. Buch XXXVII. Hauptſtück §. 29. Dn. Thomaſius ad Lancelotti Inſt. Jur. Can. lib. IV. Tit. XIII. not 473. p. 2188. ſq.

mit der Macht derer Biſchöffe, die nach Endigung der trübſeligen Verfolgung ſich nicht länger in denen Schrancken der Chriſtlichen Demuth erhalten konten, vergröſſerte.

Müſſen ſich ſolchen ſelbſt unterwerffen.

§. 9. Allein ſolches gereichete denen Kayſern und übrigen Chriſtlichen Landes-Herrn ſelbſt zum gröſten Unglück. Denn es unterſtunden ſich die Biſchöffe die Bann-Strahlen gegen ihre Obrigkeit loßblitzen zu laſſen, Das Unternehmen des von Evangel. Geiſtlichen auch für Heilig geprieſenen Ambroſii gegen K. Theodoſium, (vide ſupra Sect. III. §. 15.) iſt darvon ein ſattſames Zeugniß. Dieſen Fußſtapffen ſind die folgenden Biſchöffe immer weiter nachgegangen, wie denn die Biſchöffe zu Rom, da ſie mit allen Kräfften dahin ſich beſtrebeten, Univerſal-Monarchen in der Chriſtlichen Kirche abzugeben, und alle Obrigkeitliche Gewalt in Kirchen-Sachen unter ihre Füſſe zu treten, durch den Bann ein groſſes darbey auszurichten vermögend geweſen. Denn ſo bald die Kayſer ſich dieſer Bosheit und Ungerechtigkeit mit Nachdruck widerſetzen, und dem heil. Vater, der ſich aus einem Servo Servorum in einen Dominum Dominantium verwandelt, blinden Gehorſam und Unterthänigkeit zu erweiſer, ſich weigerten, war der Bann gleich wider dieſelbe parat, und die Unterthanen von dem Gehorſam gegen ihre Obrigkeit loßgezehlet, ja gar zur Empörung angereitzet, wie

die

die Hiſtorie ſolches mit vielen Exempeln, ſonderlich die betrübten Zeiten Henrici IV. & V. ſattſam bezeigen.

§. 10. Doch ſo kühne die Biſchöffe, und ſonderlich die zu Rom, welche ſich den anſehnlichen Namen Pabſt angemaſſet, mit ihrem Bann-Strahl verfuhren, ſo nachdrücklich wurde offt demſelben widerſtanden. Der Kayſer Juſtinianus hatte bereits den Mißbrauch des Bannes eingeſchräncket, und denen Biſchöffen gewiſſe Gräntzen deshalber vorgeſchrieben, (a) und in denen Capitularibus Caroli M. (b) ſind in dieſem Stücke auch beſondere Verordnunge ergangen. Ja ſie muſten geſchehen laſſen, daß mit dieſem Popanz öffters das gröſte Geſpötte getrieben wurde. Denn als, wie Lehmann (c) referiret, Pabſt Hadrianus II. denen Ständen Franckreichs bey Pön des Bannes geboten, K. Ludwigen, an ſtatt des erwählten Caroli Calvi, anzunehmen, ſo lieſſen ſie ihm durch den Biſchoff Hincmarum von Reims die verächtliche Antwort ertheilen: **Wenn der Pabſt ſo mächtige Gewalt von Himmel hätte, ſo ſolte er auch mit demſelben ſeine Feinde, die Normänner, und andere, ſo Italien**

Widerſtehen dann und wann nachdrücklich demſelben.

Treiben zuweilen mit dem Bann ihren Spott.

(a) Cod. lib. I. Tit. III. l. 30.
(b) Apud Baluzium Tom. I. p. 392. & Caroli calvi, Tom. II. p. 36.
(c) Speyeriſche Chronic lib. III. c. 22. p. m. 195. edit. in fol.

en betriegeten, zurücke ſchlagen. Mit gleicher Müntze wurde Pabſt Gregorius XI. von K. Woldemaro in Dänemarck bezahlet, welcher den König unter der Bedrohung des Bannes anermahnete, von der dem Hollſteiniſchen Adel angethanen Gewalt abzuſtehen, aber darauf die verdrießliche Reſolution erhielte: Waldemarus Rex &c. Romano Pontifici ſalutem. Vitam habemus a Deo, Regnum ab incolis, divitias a parentibus, fidem vero a tuis prædeceſſoribus, quam ſi nobis non faves, remittimus præſentes. Vale. (d) Mit noch gröſſerm Spott begegnete der Hertzog zu Sagan denen Canonicis zu Glogau, welche auf Befehl Rudolphi I. Biſchoffs zu Sagan, Jhn mit den Bann belegten. Der Hertzog, welcher in der Meynung ſtund, die Urſache zu dieſer Straffe wäre nicht hinlänglich, invitirte die Domherren zu einer Conferenz, welche Er Vorhabens wäre, nur auf der Brücke zu halten, weil ſie auf ſein Schloß, als eines verbanneten Mannes, ſchwerlich kommen würden. So bald die Domherren ſich einſtelleten, und auf die Brücke traten, auf welcher der Hertzog mit ſeinem Hoffgeſinde ſtunde, brachen die Fiſcher auf Fürſtl. Befehl von hinten zu die Tramen oder Brücken-Dühlen ab. Hierauf rieff ſie der Hertzog an: **Nun wolan, lieben Väter, ſehet**

(d) Beyer de originibus & Incrementis inclutæ civitatis Flensburgi, §. XXI, p. 24.

het euch wohl um, und bedencket euch wohl, ob ihr hinfort ſingen oder ſpringen wollet! Die guten Herren ſahen nichts als Waſſer, des erzürneten Hertzogs Gewalt, und den Tod vor Augen, und rieffen aus Furcht: **Herr! wir wollen ſingen.** Der Hertzog ſprach: **ſo gehet heim, und wartet eures Amts, oder ihr müſſet alle eines böſen Todes ſterben.** Hiermit machte der Hertzog aus dem Bann ein Luſt-Spiel. (e) Und ſolche bittere Brocken haben die Päbſte dann und wann verſchlucken, und zu ihrem gröſten Leidweſen erfahren müſſen, daß der liebe Bann gantz in Verachtung gerathen, dahero ſie ſelbigen in neuern Zeiten, ſonderlich gegen hohe Häupter nicht ferner zu gebrauchen getrauet, und kan man ſich nicht genug verwundern, wie in unſerm jetzigen Seculo Pabſt Clemens XI. ao. 1707, wider alle Staats-Klugheit die Kayſerl. in dem Kirchen-Staat damaln ſich befindliche Armée mit dem Bann beehren können; dahero muſte er auch für ſeine unzeitige Ubereilung erleben, daß die abgeſchickte Ehren-Bulle mit ſolchen Solennitäten empfangen wurde, womit er ſie aus angebohrner Demuth eines Servi Servorum gerne verſchonet geſehen hätte; allein dieſes ſchreckte ihn noch nicht ab, vielmehr drohete

Pabſt Clemens XI. gebrauchet ſelbigen zu ſeiner eigenen Verſpottung.

(e) Tentzels monathliche Unterredungen Tom. I. p. 567. aus Lucæ Schleſiſchen Denckwürdigkeiten.

drohete er das folgende Jahr dem glorwürdigſten Kayſer Joſephum ebenfalls mit dem Bann zu belegen, und lauten die Worte in dem Päbſtl. Schreiben an den Kayſer: Sed ſi perſtabis in tanta intemperantia conſilii, abjicimus patris clementiam, & in Te, tanquam in rebellem filium, *excommunicatione*, & armis etiam, ſi opus eſt, animadvertemus; (f) aber Kayſerl. Majeſtät kehreten ſich nicht das mindeſte an dieſe ohnmächtige Drohungen, und gab in dem Antwort-Schreiben (g) dem Pabſt zu erkennen, der Bann ſey null und nichtig, es waren auch die Zeiten nicht mehr vorhanden, da man ſich vor ſelbigem fürchtete, ſondern den Pabſt vielmehr auslachete.

Warum der Bann nach der Reformation Lutheri noch in Anſehen ſtehet.

§. 11. Es iſt bekandt, daß nach der im XVI Seculo vorgenommenen Reformation Lutheri noch viele Uberreſte aus dem Pabſtthum unausgefeget geblieben, denn es war ohnmöglich auf einmal den höchſt verderbten Schaden zu heilen, und alle eingeriſſene Mängel vollkommen einzuſehen, unter ſolchen war auch der Kirchen-Bann mit begriffen. Lutherus hegete annoch die Meynuug, (h) der Bann wäre in der H. Schrifft geboten, deshalben müſte er beybehalten, und nur von dem Römiſchen Sauerteig gereiniget werden, (i) weil er nun bey

(f) Fabri Staats-Cantzley Tom. XIII. p. 626.
(g) l. c. p. 629. conf. Dn. Rinck. Leben Joſephi.
(h) Tom. IIX. Wittenb. in Joel p. 404.
(i) Dn. Fleiſcher, l. c. §. 63. ſq.

bey denen Theologis in groſſem Credit ſtund, daß ſie in keinem Stück von ſeinen Meynungen abweichen wolten, ſo verfochten ſie auch den Bann mit allem Eyfer. Doch hat gleich nach Luthero der vortreffl. Theologus, Matthæſius, (a) von dem Bann gar vernünfftige Gedancken geheget: Mit der erſten Kirche, ſaget er, hat es eine gantz andere Meynung und Beſcheid. Da war heydniſche Obrigkeit, die halff der Kirche keine Diſciplin erhalten, ja da wurden viele öffentliche Sünden begangen, die man nicht beſtraffete, als Hurerey, Abgötterey ꝛc. Derohalben, weil die Chriſtliche Kirche des weltlichen Schwerdts und politiſchen Macht und Gewalt mangelte, und keinem Rückhalter hatte, wolt es vonnöthen ſeyn, den Bann zu gebrauchen, auf daß alſo das Böſe geſtraffet, und eine erbare Kirchen-Zucht und Diſciplin erhalten würde. Dieweil aber unſere Obrigkeit nun in der Kirche, und darzu Chriſtlich iſt, können ſie uns des Bannes überheben, wenn ſie ſich ihres Amts fleißig annehmen. Wie denn auch mehrere Theologi, vielen JCtis zu nicht geringer Beſchimpffung, eine gründlichere Einſicht in der Materie vom Bann gezeiget, was der bekandte Theologus, Quenſtedt, davon judiciret, kan in ſeinen Antiquitatibus biblicis p. 943. nachgeleſen werden.

Matthæſii Gedancken vom Bann.

§. 12.

(a) Manſveti Prodr. de Brachio ſeculari cap. II. Th. 7.

Warum er in der Evangel. Kirche noch beybehalten worden.

§. 12. Nachdem nun die Theologi annoch groſſe Verehrer des Bannes verblieben, und darbey groſſe JCtos zu Mit-Verfechtern auf ihrer Seite hatten, auch unterſchiedene Evangeliſche Fürſten gar zu groſſe Hochachtung gegen die erſtere erwieſen, und beynahe ſelbigen die Gewalt in geiſtlichen Sachen wiederum überlaſſen, ſo iſt der Bann in unſerer Evangeliſchen Kirche annoch beybehalten worden.

Deſſen Eintheilung.

§. 13. Es wird aber der Bann in den groſſen und kleinen eingetheilet. Der erſtere ſchlieſſet die Verbannete aus der gantzen Gemeinſchafft der Kirche; der kleine, welcher mit dem ſcheinheiligen Namen der Kirchen-Buſſe beehret wird, nur von dem Gebrauch derer Sacramenten. Der groſſe Bann geſchahe mit groſſen Ceremonien, und findet man, wie B. Arnold in der Abbildung der erſten Chriſten zeiget, in der Evangel. Kirche wenig Exempel von ſolchem ſolennen Banne; hingegen iſt der kleine deſto mehr in Gebrauch.

Von wem die Bann-Belegung geſchehen kan.

§. 14. Die Bann-Belegung dependiret eintzig und allein von dem Landes-Herrn, und iſt ſolcher kein inſtitutum divinum, ſondern humanum. §. 4. 5. (*) Dahero kan derſelbe ſolchen entweder beybehalten oder gäntzlich

(*) Dn. Thomaſius ad Lancellottum lib. IV. Tit. XII. §. 2. not. 416. II. p. 2145. Seldenus de Synedriis Hebræorum l. 1. c. IIX. p. 148. ſq. IX. p. 187. ſq.

lich abſchaffen, keineswegeſ aber die Geiſtlichkeit ſich dieſes Befugniſſes anmaſſen. Denn es kommt dem Landes-Herrn allein zu, Kirchen-Ordnungen und Geſetze aufzurichten, ſelbige zu mindern und zu verbeſſern, oder auch nach Gelegenheit wiederum abzuſchaffen, vide Sect. III. §. 6. 7. Die Kirche iſt ein Collegium in der Republic, l. c. §. 5. 11. kein Collegium kan ohne Landesherrliche Einwilligung und Befehl ein Membrum ausſchlieſſen, dahero muß auch der Befehl des Landes-Herrn vorhanden ſeyn, wenn ein Glied der Kirche aus dem Genuß derer Vortheile, welche denen andern Gliedern zu Theil werden, geſetzet werden ſoll.

Geiſtliche können für ſich nicht einmal den kleinen Bann gebrauchen.

§. 15. Es haben kluge Regenten aus reifflicher Uberlegung und zur Beförderung des wahren Wohls der Chriſtlichen Kirche an denen meiſten Evangeliſchen Orten, denen Geiſtlichen auch den eigenmächtigen Gebrauch des ſo genannten kleinen Bannes unterſaget. Denn da die Prediger ebenfalls menſchlichen Schwachheiten unterworffen, und öffters ihre Affecten ſo wenig, als die ſogenannten Pfarr-Kinder zu bezwingen ſich im Stande befinden, ſo könte es offtmals geſchehen, daß ſie dieſe Gewalt zur Unzeit, und aus Haß und Feindſchafft gegen eine Perſon, an welcher ſie andererġeſtalt ihr Müthlein nicht zu kühlen wiſſen, gebrauchen würden. Doch finden ſich dergleichen hochmüthige Leute, welche dem obrig-

Maſſen ſich doch dann und

wann ſelbigen an. obrigkeitlichen Gebot ohngeachtet, ſich unterſtehen, die Ausſchlieſſung von dem gewöhnlichen Beichtſtuhl und H. Abendmahl ſich anzumaſſen (a) ja einige ſind ſo unverſchämt, den Landes-Herrn ſelbſt mit dieſem Bann zu belegen, (b) da ihnen doch nicht unbekandt ſeyn ſolte, daß 1) der Unterthan keine Jurisdiction über ſeinen Oberherrn habe, und 2) der Princeps nur an die göttlichen und natürlichen Rechte gebunden, in welchem von der Excommunication, als einer pœna civilis, nichts enthalten.

Wer damit beleget wird. §. 16. Mit dieſem kleinen Bann, oder Kirchen Buſſe, werden gemeiniglich diejenigen beleget, welche wegen gewiſſer Verbrechen die Kirche geärgert, und dahero ſelbige dadurch wiederum ausſöhnen müſten. Weiln aber die Hohen und Vornehmen, welche öffters die gröſten Sünden begehen, von dieſer Cenſur frey ſeyn, ohngeachtet ſie wegen ihres Anſehens mehr Aergerniß geben, als wenn ein armer gemeiner Menſch einen Fehltritt thut, ſolche auch durch Geld kan verbüſſet werden, und alſo nur der Arme und Gemeine ſich derſelben unterwerffen muß, ſo kan ohnmöglich darbey den angegebenen Endzweck erſehen, noch weniger kömmt mir begreifflich vor, wenn

Der Endzweck wird dadurch nicht erreichet.

(a) B. Titius in päbſtlichen Mißbrauch des Binde-Schlüſſels contra Töllnern.

(b) B. Dn. Thomaſius Juriſtiſche Händel, P. IV. II. Handel. p. 102.

wenn man dieſe Cenſur eine Buſſe nennet. Die wahre Buſſe kan nicht durch Zwang erwecket werden, ſondern ſie muß aus innerſtem Grund des Hertzens durch Eingebung des H. Geiſts, welcher die Hertzen derer Menſchen erleuchtet und heiliget, geſchehen, anderer geſtalt entſtehet eine pure Heucheley, und wird ein ſolcher armer Menſch, welcher in der Kirche öffentlich zur Schaue vorgeſtellet wird, wohl wenig bußfertige Gedancken in dem Hertzen empfinden, vielmehr wegen der Proſtitution und Betrübniß, daß es wegen Mangel des Geldes ſich von ſolcher nicht loßkauffen können, nur zur Verbitterung angereitzet. Es wäre alſo wohl gethan, wenn dieſe Cenſur, welche ich mit Recht eine weltliche Straffe nennen kan, gäntzlich in der Evangeliſchen Kirche abgeſchaffet würde, indem ohnedem keine ſolche Straffen in die Kirche gehören, und die Böſen durch Unterricht und Vermahnen, nicht aber durch öffentliche Straffen zur Erkänntniß des Guten und Ausübung des thätigen Chriſtenthums angewieſen werden ſollen, welches der Vorſchrifft Chriſti, als des Haupts der wahren Chriſtlichen Kirche, vollkommen gleichförmig iſt. (*)

Ob durch dieſe Cenſur eine Buſſe kan zuwege gebracht werden?

Die Abſchaffung iſt rathſamer.

§. 17. In dem §. 1. angezeigten Capitul des Staats-Cabinets wird eine umſtändliche und aus

Theologiſche Streitigkeiten verurſachen lauter Unruhen.

(*) Conf. Dn. Bœhmer de ſtatu excommunicatorum civili ex mente Proteſtantium.

aus denen Actis genommene Erzehlung von einer recht unverſchämten Excommunication vorgetragen. Die Gelegenheit darzu hat ein Theologiſcher Streit gegeben. Die tägliche Erfahrung lehret, daß in der Republic durch die offt ſehr unnöthigen Zänckereyen derer Theologorum die gröſte Unruhe entſtanden. Uber ein eintzigs Wort, und deſſen mancherley Bedeutung, iſt vielmals der gefährlichſte Feder-Krieg erreget worden, (a) und wenn die Landes-Herrſchafften durch nachdrückliche Verordnungen nicht dann und wann dergleichen unfriedfertigen Lehrern das Cantate geleget, würde gewißlich eine gäntzliche Zerrüttung der kirchlichen Verfaſſung entſtanden ſeyn, und der gemeine Mann hätte zuletzt nicht mehr gewuſt, was und wem er glauben ſollen, weiln die Vorbilder der Heerde gegen einander ſelbſt die gröſte Liebloſigkeit erwieſen, und aus Neid (b) die gröſten Irrthümer in der Lehre auf das hefftigſte vorgeworffen.

Worüber die Theologi zu diſputiren pflegen.

§. 18. Die Theologiſchen Streitigkeiten berühren entweder den Grund des Glaubens, und die Myſteria fidei, oder faſſen nur ſo genannte Adiaphora und ſolche Puncte, die zum Grund des Glaubens eben nicht gehören, in ſich. Uber die erſtern ſolte billig gar kein Streit

(a) Dn. Werenfelſii gelehrte Diſſ. de Logomachiis, ſo Tom. I. ſeiner Operum in 8. befindlich.

(b) Dn. Clerici Diſſ. de Argumento Theologorum ab invidia ducto.

Streit erreget, und ſonderlich die Myſteria fidei, nicht mit unnöthigen Diſtinctionibus, oder unnützen Grillen aus der lieben Metaphyſic verdunckelt, wegen derer andern aber wenigſtens niemand verketzert, noch viel weniger derjenige, ſo eines groſſen Theologi Syſtema theologicum nicht in allen Puncten für eine Univerſal Regul des Glaubens anſiehet, auch nicht alle Sylben derer vorgeſchriebenen Formularum fidei für infallibel verehret, verfolget, und als ein verſtockter und halsſtarriger Menſch ausgeſchryen werden.

§. 19. Der Anfang unſers Capitels weiſet, daß der Streit, weshalber der ehrliche Weſenbecius in die Hände unfriedfertiger Geiſtlichen gerathen, über den Articul, de libero Arbitrio, zwiſchen denen damaligen Jenaiſchen Profeſſoribus, Flacio und Strigelio, ſich erhoben; wer von dieſen beeden Recht gehabt, will ich nicht unterſuchen, würde auch bey itziger Arbeit zu weitläufftig fallen: Allein daß bey dieſem Streit, ſonderlich auf dem im Fürſtlichen Schloſſe zu Weimar angeſtellten Colloquio, viele Logomachien mit untergelauffen, zeiget der bey demſelben erregte neue Streit, §. 9. unſers Capitels, über den Articul von der Erb-Sünde, da Strigelius durch ſeine metaphyſicaliſche Diſtinctiones inter accidentia prædicamentalia & prædicabilia den Flacium, der kein Philoſophus war, dahin verleitete, daß er

In was für einen theologiſche Streit der JCtus, Weſenbecius, mit eingeflochten worden

die Erb-Sünde für die Subſtanz des Menſchen hielte. (*)

Hertzog Johann Friedrichs des mittlern zu S. gute Intention wird gemißbrauchet.

§. 20. Der geneigte Leſer wird in dieſem Capite umſtändlich erſehen, wie behutſam der damalige Landes-Herr und Nutritor der Univerſität Jena, Hertzog Johann Friedrich der Mittlere, mit ſeinen zanckſüchtigen Theologis umgegangen, und wie ſie ſeine gute Intention, da er auf Veranlaſſung derer Flacianer eine ſogenannte Confutations-Schrifft auffſetzen, und ſeine Unterthanen vor denen eingeſchlichenen Irrthümern warnen laſſen, ſehr gemißbrauchet, auch ſelbige ſo hoch geachtet, daß ſie ſolche pro Articulo fidei wolten gehalten wiſſen, §. 3. ja M. Winther zu Jena ſoll ſich ſo weit vergangen haben, daß er ſie der heiligen Schrifft und Catechiſmo Lutheri vorgezogen p. 119. In dieſe trübſelige Zeiten nun fiel der ehrliche Weſenbecius. Dieſer war kaum in Jena zu einer Juriſtiſchen Profeſſur gelanget, (nachdem er ſich aus denen Niederlanden nach Teutſchland gewendet, und nach Einſicht derer papiſtiſchen Irrthümer zur Evangeliſchen Religion bekennet,) ſo muſte er ſich in das Joch des Gewiſſens-Zwangs, woraus er ſich kaum errettet hatte, wider die Natur und Eigenſchafft der Evangeliſchen Religion

Was die Jenaiſche Geiſtlichkeit mit Weſenbecio vorgenommen.

(*) Conf. Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie P. II. p. 364. P. IV. Sect. II. p. 442. Neue Bibliothec Vol. III. p. 182. Obſerv. Lipſienſes, Tom. I. welche Hr. Prof. Stolle verfertiget.

gion wiederum verwickelt ſehen. Denn als der Profeſſor Philoſophiæ, Strigelius, §. 4. ihn zu Gevattern gebeten, ſolte er vor dem Inquiſitions-Gerichte derer damaligen Evangeliſchen Päbſte zu Jena über die angeführte Confutations-Schrifft ſich deutlich erklären, und wie er ſich dieſem dictatoriſchen Gebot nicht ſchlechterdings gemäß bezeigete, §. 6. p. 57. ſo wurde er von dem Interims-Superintendent bey dem Tauff-Actu nicht zugelaſſen, und alſo aus der Gemeinſchafft der Kirchen ausgeſchloſſen. Nachdem nun dieſes unbeſugte Unternehmen demſelben nicht anders als höchſt empfindlich fallen muſte, ſo wendete er ſich ſofort an den Hof, und ſuchte entweder die Erlaſſung ſeines Dienſts, oder die Aufhebung des angemaßten Bannes, §. 5. p. 41. 49. Solches Suchen konte denen Herren Banniſten nicht verborgen bleiben, dahero bemüheten ſie ſich ihre ungerechte Handlungen noch darzu zu rechtfertigen, §. 6. wiewol Weſenbecius in ſeiner Apologie ihren Aſſertis nachdrücklich widerſprochen.

Wollen dem Landes-Herrn keine Parition leiſten.

§. 21. Ohngeachtet der Hertzog von dieſer Geiſtlichkeit, als ſeinen Unterthanen, Gehorſam verlangete, und ihnen die angemaßte Eingriffe in ſein Jus circa ſacra verweiſen ließ, ſo erfolgete dennoch keine Parition, ſondern ſie bezeigeten ſich vielmehr deſto halsſtarriger, und wendeten allen Fleiß an, ihre boshafften facta noch weiter zu rechtfertigen, §. 6. 8. 10.

ſchloſſen auch den Profeſſorem, M. Dürfelden, vom H. Abendmahl aus, §. 12. und fuhren, obgleich der Chef dieſer ungeiſtlich Geiſtlichen von ſeinem Dienſt abgeſetzet wurde, §. 14. in ihrem Ungehorſam fort, ja das gelinde Verfahren des Hertzogs machte ſie deſto frecher, indem ſie ſich nicht allein unterſtunden, die Fürſtl. Befehle zu cenſiren, p. 39. 96. ſq. 123. und die Theologiſche Facultät ebenfalls aufzuwiegeln, p. 41. 66. ſq. ſondern auch den ehrlichen Weſenbecium, über dieſe ungerechte Beſchimpffung, zu verketzern.

Das Jus circa ſacra wiederum an ſich ziehen.

§. 22. Es war kaum die höchſt nöthige Reformation der Kirche vorgegangen, und dem Landes-Herrn das von dem Röm. Biſchoff geraubte Jus circa ſacra durch den edlen Religions-Frieden wiederum eingeräumet worden, ſo wolten ſich anderweit neue Päbſte empor ſchwingen, die Landesherrl. Jura und Gerechtſame ſich anmaſſen, und in Angelegenheiten der Kirche ſouveraine Herren ſpielen, wie denn die Theologi in dem Chur-Fürſtenthum Sachſen wenige Jahre nach Lutheri Reformation dem Churfürſten ebenfalls die Jurisdictionem eccleſiaſticam abdiſputiret haben würden, wenn nicht durch nachdrückliche Vorſtellungen der Landſchafft dieſem unverſchämten Anſinnen zeitiger Einhalt geſchehen wäre.

Es ſind noch vernünfftige Theologi

§. 23. Daß aber auch viele vernünfftige Theologi zu denen Zeiten Weſenbecii gelebet, weiſen die moderaten Bedencken, welche der

Hertzog

Hertzog von denen Fränckiſchen Theologis erfordert, p. 19. und die Dehortatoria dererſelben an den Jenaiſchen Superintendent Winther, p. 166.

damals vorhanden geweſen.

§. 14. Und ſo weit gehet das Capitel des Staats-Cabinets. Von Jena wurde der gelehrte Weſenbecius nach Wittenberg vociret, woſelbſten ihn die Theologi, ohngeachtet er, vermöge Churfürſtl. beſonderer Gnade, die Formulam Concordiæ nicht unterſchreiben durffte, in Ruhe laſſen muſten, welche er auch im Leben genoſſen. Allein nach dem Tode muſte er erſtlich ihre Tücke erfahren, indem ihn der wegen des unglücklichen Cantzler Crells bekandte Polycarpus Lyſerus in der Leichen-Predigt, worinne man doch ſonſt Leute, die eben nicht den beſten Ruff hinterlaſſen, zu loben pfleget, mit dem Ehren-Titul eines Calviniſten, die damals von denen Theologis ſo greulich abgemahlet wurden, daß man ſie noch ärger als Heyden und Türcken hielte, belegete. (*)

Wie es Weſenbecio in Wittenberg ergangen.

(*) Conf. B. Dn. Thomaſii Hiſtoria Contentionis inter Imperium & ſacerdotium Append. cap. II. d. 573. Tentzels Bibliothec. Tom. III. p. 649. der aber Leyſerum, als ſeinen Vetter, zu rechtfertigen ſuchet. Sonſten hat das Leben Fata und Schrifften Weſenbecii B. Dn. Gundling in otiis Part. III. cap. IV. umſtändlich beſchrieben, und mit gelehrten Anmerckungen erläutert.

Membrum II.

Von dem Eheſtand/ und denen bey ſelbigem in der Evangeliſchen Kirche annoch vorhandenen päbſtl. Reliquien, wie auch von denen Judiciis Principum Imperii Evangelicorum in cauſis matrimonialibus.

§. 1.

Ich nehme das Staats-Cabinet wieder vor, und ſtelle drey Capitul, ſo ad matrimonialia, einfolglich ad Jus eccleſiaſticum gehören, vor. Es ſind zwar mehrere Capitul von Vermählungen vorhanden, allein, weiln ſie mehr ad hiſtoriam gehören, und in das Jus matrimoniale eigentlich nicht einſchlagen, ſo will ſolche in der Sectione V. anführen. Das erſte Caput, welches dieſem Membro gewidmet, iſt in der III. Eröffnung das 3te, und faſſet Hertzog Johann Friedrichs des Mittlern zu Sachſen Heyraths-Affairen mit Fürſtl. Perſonen ungleicher Religion in ſich.

Der Eheſtand iſt der älteſte Stand, und ein Inſtitutum humanum.

§. 2. Daß der Eheſtand der älteſte und erſte Stand ſey, und die übrigen Stände in der menſchlichen Geſellſchafft aus demſelben ihren Urſprung genommen, iſt eine bekandte Sache. Es iſt aber der Eheſtand ein inſtitutum humanum, (a) welches allen Völckern, ſo-

(a) Lutherus in der Vorrede ſeines Buchs von Ehe-

ſowol Chriſten, als Juden und Heyden, gemein, und nach denen Principiis politicis & moralibus, vornehmlich aber nach dem Recht der Natur, eingerichtet werden muß. Dieſer Stand wird zwar von vielen ein Inſtitutum divinum genennet. (b) Man will auch behaupten, daß GOtt viele beſondere Gebote in Anſehung des ſtatus conjugalis gegeben, und wären alle die Præcepta, welche die Heil. Schrifft in der Hiſtoria der Schöpffung vorträget, oder in denen Moſaiſchen Geſetzen davon befindlich, Juris naturalis; (c) Allein aus dieſer primæva inſtitutione wird der Grund geleget, daß die Ehe ein Sacrament ſey, wie denn auch der ſogenannte Clerus wegen ſeines Intereſſe alle Ehe-Sachen an ſich gezogen, und der vermeyntliche Statthalter GOttes ſich des Rechts, in cauſis matrimonialibus alleine zu diſpenſiren, und groſſe Herren ſich unterwürffig zu machen, angemaſſet hat. (d)

§. 3. Die Ehe iſt ein Pactum, ſo Manns- und Weibs-Perſonen zu dem Ende mit einander — Was die Ehe ſey, derſelben Endzweck.

Ehe-Sachen nennet die Ehe ein weltlich Ding, wie Kleider, Speiſe, Haus und Hoff, der weltlichen Obrigkeit unterworffen.

(b) B. Dn. Buddeus in Inſtit. Theologiæ dogmaticæ lib. V. cap. IV. §. XXX. XXXI. in not.

(c) Seldenus de Jure Naturæ & Gentium ſecundum diſciplinam Hebræorum lib. V. cap. III.

(d) Dn. Thomaſii Fundamenta Juris Nat. & Gent. lib. III. cap. II. §. 21. ejusque Annot. ad Lancellottum lib. II. Tit. IX. § 11. not. 249. p. 783. 784. ſq.

ander aufgerichtet, daß ſie Kinder zeugen, einander Freundſchafft erweiſen, und die natürlichen Begierden zu ſtillen ſuchen. Es ſtehet in eines jeden freyen Willen, ob er ſich in dieſen Stand begeben, und bey ſelbigem das Kinder-Zeugen zum Haupt-End-zweck ſetzen will. Denn wie nicht alle Menſchen von einerley Gemüths-Neigungen ſind; alſo haben ſie auch bey ihren Unternehmungen unterſchiedene Abſichten. Und weiln ein groſſer Theil der Menſchen zur Wolluſt geneigt, ſo wird der Einwurff, daß, wenn die Fortpflantzung des menſchlichen Geſchlechts nicht zum primario fine, ſondern ein vertrauter Umgang und wahrer Genuß einer ungeheuchelten Freundſchafft, geſetzet würde, ein Mangel an Menſchen ſich äuſern möchte, von ſelbſt wegfallen, wie denn auch die von unſern Theologis verſtatteten Ehen eines alten abgelebten Weibes mit einer muntern und jungen Manns-Perſon auſſerdem als etwas ungeräumtes angeſehen werden müſſen.

Mann und Weib ſind in gleichem ſtatu mit einander.

§. 4. Ich habe §. ante geſaget, daß die Ehe ein Pactum ſey, ſo zwey Perſonen miteinander aufgerichtet. Dieſe ſind gegeneinander frey, und iſt keines des andern Bothmäſſigkeit unterworffen, einfolglich kan ſich auch kein Theil einer Herrſchafft über den andern anmaſſen, nam par in parem nullum habet imperium. Und weil dieſer Stand die aufrichtigſte Liebe und Freundſchafft zum Grund

ſetzet,

ſetzet, ſo iſt um ſo viel weniger zu vermuthen, daß der Mann ſich für das Haupt im Eheſtande aufwerffe, als welches wider die Natur der wahren Liebe und Freundſchafft, amicitia enim aut accipit, aut facit pares. Es wäre denn, daß die Frau bey Aufrichtung dieſes Pacti ſich ihres Rechts freywillig begeben, und ſich alſo vi pacti des Mannes Herrſchafft unterworffen, nam quod ab initio erat voluntatis, ex poſt facto ſit neceſſitatis.

§. 5. In ſtatu integritatis iſt dieſer Stand auch ſumme æqualis geweſen, maſſen es ſonſten wider deſſen Vollkommenheit geſtritten, nam cauſa Imperii inter homines eſt imperfectio, quæ Evæ tum temporis tribui non potuit, (a) wie denn auch aus denen Worten des Apoſtels Pauli I. Cor. XI, 8. daß Eva in dem Stande der Unſchuld keine Herrſchafft über den Mann ſich angemaſſet, nicht der Schluß zu ziehen, daß Adam in dieſem Stande das Imperium über die Evam gehabt. (b) Auch nach dem ſtatui integritatis.

§. 6. Weiln nun das Imperium mariti in uxorem weder in der Vernunfft noch im Jure naturæ gegründet, ſondern aus der Heil. Schrifft nach dem Fall der erſten Eltern herzuleiten iſt, ſo wird ſich ein vernünfftiger Mann dieſes Befugniſſes niemaln mißbrauchen Nach der H. Schrifft hat der Mann ein Imperium in uxorem

(a) Dn. Thomaſii Inſtit. Jurisprud. divinæ lib. III. cap. III. §. 37.
(b) l. c. lib. I. cap. II. §. 29. 30. conf. l. III. cap. XI. §. 43.

chen, ſondern, vermöge des Bandes dieſer aufrichtigen und vertrauteſten Freundſchafft, mit der Frauen als pares dieſen vergnügten Stand führen.

Ob ein matrimonium ad tempus aufgerichtet werden könne?

§. 7. Ob ein Pactum oder Contract in perpetuum oder ad certum tempus aufgerichtet werden könne? ſtehet in beeder Contrahenten eigener Beliebung, einſolglich iſt es auch vergönnet, daß zwey Perſonen ſowol ein pactum matrimonii perpetuum, als temporale mit einander ſchlieſſen, doch muß man einen Unterſchied inter ſtatum naturalem & civilem machen. Im erſtern Stande ſind alle Menſchen einander gleich, und erkennen keinen Obern über ſich als GOtt, richten ſich auch nach denen legibus juris naturæ, alſo können ſie auch bey Aufrichtung eines Pacti nach eigenem Gefallen ſchalten und walten, und haben nichts weiter zu beobachten, als daß ſie niemanden dadurch lædiren; in dem andern Stande aber ſind ſie gehalten, ihre Pacta und Contracte nach denen vorgeſchriebenen Geſetzen des Staats, worinne ſie als Unterthanen leben, einzurichten.

Vielweiberey iſt in der Heil. Schrifft nicht verboten.

§. 8. Daß ein Mann mehr als eine Frau zugleich heyrathen könne? iſt in dem Recht der Natur nicht verboten, es ſtreitet auch nicht wider die H. Schrifft, vielmehr iſt es nach derſelben erlaubet. Denn in dem Alten Teſtamente trifft man kein ausdrückliches Verbot an, und iſt das Argument, ſo a primæva inſtitu-

ſtitutione genommen wird, zum Beweiß eines Verbots nicht hinlänglich, vielmehr finden ſich deutliche Stellen, die das Gegentheil beweiſen, und die allhier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. In dem Neuen Teſtamente ſind keine neue Geſetze gegeben, maſſen der liebſte Heyland keinen neuen legislatorem vorgeſtellet, ſondern nur die alten Geſetze erfüllen wollen, ja es iſt vielmehr aus 1. Tim. III, 2. zu ſchlieſſen, daß bey denen erſten Chriſten die Vielweiberey annoch üblich geweſen, und nur einem Biſchoffe angerathen worden, zu deſto beſſerer Beobachtung ſeines wichtigen Amts mit einer Frauen zufrieden zu ſeyn. Wenn aber ein Mann bey aufgerichtetem Pacto matrimonii der Frauen verſprochen, neben ihr keine mehrere ſich beyzulegen, ſo muß er ſolches vi pacti halten.

§. 9. Warum aber unter Chriſtlichen Völckern die Vielweiberey abgeſchaffet worden, iſt wol die Haupt-Urſache, weiln es wider die Vollkommenheit, nach welcher die Chriſten in allem ihren Thun und Unternehmungen zu gelangen eyffrigſt trachten ſollen, ſtreiten würde; ſodann iſt es auch ex rationibus politicis geſchehen, maſſen durch fernere Verſtattung derſelben die Republic mit mehrern Bettlern würde angefüllet werden, zumalen die ärmſten Leute gemeiniglich die gröſte Menge Kinder haben.

Warum ſolche bey Chriſtlichen Völckern nicht mehr gebräuchlich.

§. 10.

Die Vorſchrifft derer Geſetze in Ehe-Sachen geſchiehet von dem Landes-Herrn.

§. 10. Es iſt §. 7. geſaget worden, daß diejenigen Perſonen, ſo in ſtatu civili ſich in den Eheſtand begeben wollen, ſich nach denen Landes-Geſetzen richten müſſen. Die Macht in Ehe-Sachen Geſetze zu geben, und Ordnung einzuführen, gehöret ad Jus circa ſacra, welches dem Landes-Fürſten alleine zuſtehet, Sect. III. §. 6. 14. Gleichwie nun §. 15. gezeiget worden, wie die Biſchöffe zu Rom und ihre Cleriſey das Recht in geiſtlichen Sachen an ſich geriſſen, und dem rechten Herrn entwendet; alſo iſt es in Ehe-Sachen um ſo mehr geſchehen.

Iſt aber von dem Pabſt ihnen entzogen worden.

Denn es haben die geiſtlichen Monarchen zu Rom leicht abſehen können, daß die matrimonialia vieles zur Vergröſſerung ihrer Hoheit und Vermehrung der abſoluten Gewalt in geiſtlichen Angelegenheiten beytragen würden, dahero haben ſie nicht allein den Eheſtand in ein Sacrament verwandelt, ſondern auch denſelben mit vielen unnützen Geſetzen beläſtiget, und das Jus civile, welches ſie in ihrem Jure canonico circa cauſas matrimoniales zu verbeſſern geſuchet, vielmehr verdunckelt (*) Ja die verbotene gradus der Anverwandſchafft ſind von ihnen ſo weit extendiret worden, daß beynahe die meiſten, ſo ſich bey der papiſtiſchen Religion in dieſen Stand begeben wollen, durch koſtbar erkauffte Diſpenſationes ſich erſtlich

(*) Dn. Schroeter de Reformatione juris civilis circa cauſas matrimoniales a Pontifice Rom. per Jus Canonicum perverſe tentatas.

erſtlich die Erlaubniß erbetteln müſſen, und unter groſſen Potentaten kan faſt keine Ehe vollzogen werden, da man nicht vorhero ſich um die Päbſtl. Diſpenſation bemühen muß.

§. 11. Was für politiſche Arcana in der Doctrin, quod matrimonium ſit ſacramentum, verborgen liegen, hat B. Dn. Thomaſius hin und wieder ad Lancellottum, ſonderlich L. II. Tit. IX. p. 786. ſq. ingleichen in Juriſtiſchen Händeln P. I. XXV. Handel §. 1. und in denen Cautelen der Kirchen-Rechtsgelahrheit entdecket, es iſt auch dieſer Irrthum von einem papiſtiſchen Scribenten, Joh. Launojo, in dem Tractat, Regia in matrimonio poteſtas, gründlich widerleget worden. Arcana ex Principio, an matrimonium ſit ſacramentum.

§. 12. Es hat zwar nach der Reformation des XVI. Seculi bey denen Evangeliſchen Fürſten und Ständen die päbſtliche Gerichtbarkeit ihre Abfertigung bekommen, es wird auch nach denen Lehr-Sätzen der Evangeliſchen Religion die Ehe für kein Sacrament gehalten, aber dennoch ſind in cauſis matrimonialibus noch ſehr viele Brocken des Pabſtthums bis dieſe Stunde an denen meiſten Orten übrig, und werden noch ſolche Schlüſſe gemachet, die handgreifflich aus dem Principio, matrimonium eſſe ſacramentum, ihren Urſprung haben, wie ſolches die Proceſſe in Ehe-Sachen vor Augen legen. (a) Ich will nur mit weni- Schlüſſe aus ſelbigem bey denen Evangeliſchen.

(a) Dn. Stryck de Reliquiis Sacramenti in matrimoniali-

wenigen einige Reliquien anführen. Es iſt bekandt, daß in matrimonialibus niemals der Eyd contra, ſondern nur pro matrimonio zugelaſſen wird, und das iſt eine unbetrügliche Concluſion aus dem Sacramento matrimonii, wiewol viele Doctores auch das Juramentum contra matrimonium behaupten. (b) Ja wenn ein Pars nach errichteten, aber noch nicht ſolenniter vollzogenen Contract eine Reue verſpühret, und gegen den andern Theil alle gute Neigung und Liebe verlohren, ſo ſuchet man, wenn die nachdrücklichſten Vorſtellungen bey ſelbigem nicht verfangen wollen, durch Zwang und Gefängniß die Liebe bey ihm wiederum anzuflammen, obgleich dergleichen Procedere der Natur der Liebe höchſt zuwider, maſſen ſie durch einen aufrichtigen Trieb und gutes Vertrauen gegen die geliebte Perſon, nicht aber durch ſolche adminicula, welche eher Haß und Feindſchafft, als eine vertrauliche Ubereinſtimmung derer Gemüther, zu wegen bringen, erwecket wird. Am aller-

nialibus, Dn. Thomaſius ad Lancellottum p. 782. ejusd. Juriſtiſche Händel l. c. §. 11 ſq. de fundamentorum definiendi cauſas matrimoniales hactenus receptorum inſufficientia conf. Dn. Griebner de his, qua ex Jure Proteſtantium matrimoniali perperam ad reliquias Sacramenti referuntur.

(b) Stryck de Diſſenſu ſponſalitio Sect. III §. 33. in Uſu moderno Tit. de Jurament. §. 30. Müller de Delatione Juramenti in matrimoniis, Titius de Jure privatorum lib. II. c. 7. §. 2. ſq.

allerunbilligſten aber fället, wenn man zwey Perſonen, da die eine ihre Einwilligung aus trifftigen Urſachen zu ertheilen Bedencken trägt, mit Gewalt zuſammen trauen, und ſolche Einwilligung durch den geiſtlichen bewerckſtelligen läſt, da doch in allen Contracten beeder Contrahenten ſelbſt eigene Einwilligung erfordert wird, anderergeſtalt derſelbe für null und nichtig zu halten iſt. Wie denn auch die allzugroſſen Schwierigkeiten bey geſuchter Eheſcheidung in gewiſſer Maße mit dahin zu rechnen ſind. Ferner erweiſet man ſich an vielen Orten in caſu diſpenſationis allzu difficil, und öffters in ſolchen Fällen, die in der H. Schrifft nicht einmal verboten, ſondern gar erlaubet ſeyn, wohin unter andern die Heyrath mit der verſtorbenen Frauen Schweſter zu rechnen. (c)

Was Fürſten in cauſis matrimonialibus für einen Richter erkennen.

§. 13. Nun fragt ſichs, was Fürſten in Ehe-Sachen in Anſehung ihrer Perſon zu beobachten haben? Es iſt bekandt, daß man einen Unterſchied unter ſouverainen und dependenten Fürſten machen muß. Jene erkennen keinen andern Richter über ſich als GOtt und das Schwerd, dieſe aber ſind eines höhern Bothmäßigkeit unterworffen. Unter dieſe gehö-

(c) Clericus in Comment. ad. V. lib. Moſis. Seldenus de Jure naturæ juxta Diſciplinam Hebræorum, B. Speneri Conſilia Theologica, P. II, c. IV. Reſponſa in cauſa Oettingenſi.

gehören die Stände des H. Römiſ. Reichs, welche anitzo in Evangeliſche und Römiſch-Catholiſche eingetheilet werden, die letztern halten den Pabſt in geiſtlichen Sachen, wohin auch die matrimonialia gerechnet werden, für ihren Richter; wegen derer erſtern aber wird annoch hefftig geſtritten. Der unter dem Namen Fürſtnerus verborgene grundgelehrte Herr von Leibnitz ſtehet in ſeinem Tractat de Jure ſupremarus Principum Germaniæ (a) in denen Gedancken: Principes, ſaltem Proteſtantes, nullum in matrimonialibus cauſis judicem agnoſcere, idque nullam aliam habere rationem, quam quod perſonæ Principum ſint liberæ, ideoque in iis, quæ mere perſonalia ſunt, qualis eſt matrimonii obligatio, non niſi conſcientiæ vinculo obſtringi poſſunt, doch iſt nicht zu läugnen, daß in erwehntem Scripto die Macht und Gewalt derer Reichs-Fürſten über die Gebühr erhoben, und der affectirte Suprematus faſt der Majeſtät gleich geſetzet worden. Dn. Schweder (b) hat von dieſer Sache mehrere Meynung colligiret, welches auch Dn. Luodvici (c) gethan, und der Meynnng Dn. Cocceji (d) bey-

Wegen derer Evangeliſchen Reichs-Stände wird darüber ſtarck diſputiret.

(a) Cap. XXIIX. in fine.

(b) Introductio ad Jus Publ. Pars ſpec. Sect. II. cap. XVII. §. 29. ſqq.

(c) De Judice in cauſis Principum Proteſtantium matrimonialibus.

(d) §. XLVI.

beyſtimmet, welche am Ende dahin gehet: ut Principes Imperii ſe ultro ſubmittant Conſiſtoriis vel compromiſſo. Einige ſtehen in der wunderlichen Einbildung, der Pabſt hätt noch in Ehe-Sachen Evangeliſcher Reichs-Stände die Cognition; andere wollen ſolche vor dem Cammergerichte geſchlichtet wiſſen; wiewol Ill. Dn. de Lyncker (e) darthut, daß die Cammer ſolche Klagen nicht einmal annehme, ſondern per Decretum an behörigen Ort und ad judicem competentem weiſe, am allerimpracticabelſten aber kömmt mir die Meynung von einem aufzurichtendem Conſiſtorio univerſali Evangelicorum vor, welches Dn. Linck (f) angerathen, indem alsdenn wegen des Directorii (g) deſſelbigen ein neuer Streit entſtehen, und kein Reichs-Stand die Execution der von dieſem Conſiſtorio geſprochenen Sentenz, wenn Er ſich derſelben nicht gemäß bezeigete, über ſich ergehen laſſen würde.

§. 14. Es kan zwar ein Evangel. Reichs-Stand ſein Conſiſtorium in ſtreitigen Ehe-Sa- Die Vorſchläge bey Erörterung dieſer Irrungen ſind nicht hinlänglich

(e) de Libertate ſtatuum Imperii §. IV. p. 42. edit. in fol.

(f) De Immediato Imper. Proteſtantium foro in cauſis matrimonialibus Sect. II. n. 28. conf. Ludovici l. c. §. XXXVI. XXXIX.

(g) Vide ſupra Sect. III. §. 14. allwo gezeiget worden, daß ſolche K. M. in Preuſſen wegen des ehemaligen Primats des Ertzſtiffts Magdeburg ohne Grund beygeleget werden will.

Sachen mit ſeiner Gemahlin decidiren laſſen, auch einiger niedergeſetzten Räthe und Membrorum von der Landſchafft Bedencken erfordern, wie in cauſa Hertzog Johann Caſimiri zu S. Coburg mit ſeiner erſten Gemahlin geſchehen, und ſelbige quoad hunc actum ihrer Pflicht erlaſſen, nicht weniger die Auſtregas Domus zu Rathe ziehen. Allein, wenn ein Theil der Sentenz nicht Folge leiſtet, wer thut alsdenn die Execution? Ingleichen, wenn ein Pars ſich durch die Sentenz gravirt befindet, ſo muß doch zu endlicher Schlichtung dieſer Irrungen ein Richter erwählet werden, und dieſes kan niemand anders als Kayſerl. Majeſtät ſeyn. Denn daß bereits in alten Zeiten die Röm. Kayſere in cauſis matrimonialibus derer Reichs-Stände Judices geweſen, und nur durch die Päbſtl. Eingriffe dieſer Entſcheidung verluſtig worden, zeigen viele Exempel, (a) es kan auch ſolches durch bündige Gründe dargethan werden. Nachdem nun durch den Religions- und Weſtphäl. Frieden der Pabſt bey denen Angelegenheiten Evangeliſcher Stände nicht das mindeſte mehr zu ſprechen, vielweniger in cauſis eccleſiaſticis einer fernerweiten per fas & nefas ehedem erſchlichenen Jurisdiction ſich anmaſſen kan; ſo ſind auch Kayſerl. Majeſtät, durch beſagten Frieden, in diejenigen Jura, ſo ſie vorhero in Eccleſiaſticis gegen die Reichs-

Kayſer iſt Judex in cauſis matrimonialibus Statuum Proteſtantium.

(a) Dn. Schilter de Libertate Eccleſiarum Germ. lib. VII. c. III. §. VII.

Reichs-Stände exerciret, ex poſtliminio wiederum eingeſetzet worden. (*)

§. 15. Wenn Kayſerl. Majeſtät in dergleichen Fällen imploriret werden, ſo laſſen ſie ſolche nicht von dem Reichs-Hofrath unterſuchen, welchem Dn. Ludovici (a) die Cognition abſpricht, ſondern ſie pflegen Commiſſarios, die ebenfalls der Evangeliſchen Religion zugethan ſind, zu ernennen, (b) wiewol Schweder (c), Ludovici (d), und Horn (e) ſolche ebenfalls nicht wollen paſſiren laſſen, ob gleich die Exempel, als in cauſa Mecklenburgica, das Gegentheil bezeugen. Wie er darinne verfähret.

§. 16. Ich wende mich nun annoch mit wenigen zu dem §. 1. angegebenem Capite des Staats-Cabinets. Groſſe Herren ſind in Anſehung ihrer Vermählungen in viel ſchlimmern Umſtänden als Privat-Perſonen, indem ſie ſich mehrentheils Gemahlinnen aus politiſchen Abſichten, nicht aber aus beſonderer Zuneigung gegen eine Perſon, erwählen müſſen. Ob ein Fürſt ſich mit einer Gemahlin von ungleicher Religion vermählen könne? kömmt wol mehrentheils auf die Regulas prudentiæ an, Groſſe Herren ſtehen bey ihren Vermählungen in ſchlimmern Umſtänden, als Privati.

(*) Schweder, l. c. §. 32. Ludovici l. c. §. XXIX. wiewol er ſolcher Meynung widerſpricht, aber nach meinem Begriff ohne hinlänglichen Grund.
(a) l. c. §. XXX.
(b) Ill. Dn. de Lyncker l. c. p. 43.
(c) l. c. §. 34.
(d) l. c. §. XXXII. ſq.
(e) Iurisprudentia publica cap XLI §. XXXIX.

an, doch halten ſie auch zuweilen die Regulæ juſti davon ab, wenn die Landes-Verfaſſung keine andere Religion erlaubet. Was deshalber in Engeland unter der Regierung Caroli I. II. und Jacobi II. für Unruhen entſtanden, iſt aus der Hiſtorie annoch in friſchem Andencken, zudem kan die Vertraulichkeit und aufrichtige Liebe nicht ſo vollkommen seyn, wenn zwey Perſonen ſich im Eheſtande beyſammen befinden, die im Grunde des Glaubens von einander diſſentiren, und ein Theil dem andern in beſtändiger Seelen-Gefahr zu ſeyn vermeynet.

Was Hertzog Joh. Friedrich der Mittlere zu S. für Vermählungen im Vorſchlag gehabt.

§. 17. Mit dem Hertzoge Johann Friedrich den Mittlern zu Sachſen ſind drey vortheilhafftige Ehe-Allianzen im Vorſchlag geweſen, eine Oeſterreiſche, Ferrariſche und Pohlniſche. Durch die Oeſterreichiſche hätte das gute Vertrauen, welches wegen der zerſchlagenen Vermählung Dero Herrn Vaters, Churfürſt Johann Friedrichs, mit K. Caroli V. Schweſter, vide Sect. II. Membr. IV. §. 6. des Religion-Kriegs und der verlohrnen Chur zwiſchen beſagtem Hauſe und Sachſen Erneſtiniſcher Linie ziemlich gefallen, wiederum hergeſtellet werden können; bey der Pohlniſchen war ſtarcke Hoffnung zur Erlangung der Cron dieſes Reichs vorhanden, und die Ferrariſche ſchiene wegen des anſehnl. Heyraths-Guts ſehr vortheilhafftig zu ſeyn. Bey allen

allen wendete man groſſe Mühe an, ſelbige zur Würcklichkeit zu bringen.

§. 18. Bey der erſtern ſtund hauptſächlich die Religion im Wege, maſſen der Hertzog der Evangeliſchen eyffrig zugethan war, und von K. Ferdinando I. verlangete, daß Dero Tochter Evangeliſch ſeyn müſte, p. 89. dahero wurde dieſe Sache auch ſehr behutſam tractiret, indem die Evangeliſche Religion leicht dabey in Gefahr gerathen, und, weiln man von Seiten Oeſterreichs ſelbſten den Antrag thun ließ, ein Staats-Streich dahinter verborgen ſeyn können, durch dieſe Vermählung den Hertzog mit der Zeit dahin zu diſponiren, daß Er denen Sätzen der Röm. Kirche wiederum Beyfall gegeben. Wie dieſe Sache rückgängig, und nach dem Tode der Gemahlin des Hertzogs wiederum reaſſumiret worden, aber ſich endlich gäntzlich zerſchlagen, zeigen die §§. 7. 14. 18. in welchem letztern §. p. 88. merckwürdig, daß K. Ferdinandi I. Sohn, Maximilianus II. beſondere Zuneigung zur Evangeliſchen Religion ſpühren laſſen, welche ſich auch unter ſeiner löbl. Regierung nicht wenig geäuſſert. vide ſupra Sect. II. Membr. IV. §. 14.

Bey der Oeſterreiſche machte die Religion die meiſte Hinderniß.

§. 19. Bey der in Vorſchlag gebrachten Ferrariſchen Vermählung war wegen der Religion kein ſo groſſes Bedencken, indem der Printzeßin Frau Mutter nicht allein der Evangeli-

Solche findet ſich bey der Ferrariſchen aber nicht.

geliſchen Religion ſehr geneigt geweſen, (*) p. 64. 100, und deshalber von ihrem Gemahl ein hartes Tractament erdulten můſſen, p. 108. 118. 123. ja gar in die bey der Rőmiſch-Cathol. Religion bekandte verdammliche Inquiſition gerieth, p. 118. ſondern auch ihre Tőchter in derſelben erzogen haben ſoll. p. 117. Uberdiß håtte der Hertzog durch dieſe Mariage an Franckreich, welches damals noch nicht als ein Feind Teutſchlandes anzuſehen, eine nicht geringe Stůtze erhalten kőnnen, maſſen die Prinzeßin mit dem damaligen K. Heinrico in naher Anverwandtſchafft ſtunde, §. 4. auch von demſelben dem Hertzoge gar angetragen wurde, §. 3. 9. Der geneigte Leſer kan aus denen §§. 3. 9. 19. 20. 24. mit mehrern erſehen, wie dieſe Sache tractiret worden, er findet auch §. 23. eine Erlåuterung derer aus denen Relationen entſtandenen Dubiorum.

Kurtze Nachricht von Ferrara.

§. 20. Ferrara iſt vor dieſem ein Marggrafthum geweſen. K. Fridericus V. hat anno 1452. den Marggrafen Borſum zum erſten Hertzog zu Modena creiret, welcher auch darauf vom Pabſt Paulo II. zum Hertzog in Ferrara ernennet worden, womit aber hochbeſagter

(*) Ill. Dn. von Seckendorff ſchreibet in Hiſtoria Lutheraniſmi lib. II. Sect 13. §. XLII. n. 5. davon alſo: Etiam in Italia Renata, Ludovici XII. Galliæ Regis, filia, Herculi Ferrariæ Duci nupta, Evangelicæ doctrinæ aures præbuit, cui favebant in aula M Antonius Flaminius, Macellus Palingenius, & alii.

ter Kayſer eben nicht mag zufrieden geweſen ſeyn, maſſen Er deshalber dieſer bedencklichen Worte ſich bedienet: **Kan der Pabſt Fürſten, ſo kan Kayſer Friedrich Biſchöffe machen.** (*) Nach dem Tode Hertzogs Alphonſi II. 1597. iſt ſolches als ein Päbſtliches Lehn unter der Regierung Clementis IIX. dem Päbſtl. Gebiete wiederum vereiniget, und deſſen Vetter und Succeſſori im Hertzogthum Modena, Cæſari, entzogen worden.

Die Pohlniſche vorſeyende Vermählung iſt am meiſten in Conſideration gekommen.

§. 21. Die im Vorſchlag geweſene Pohlniſche Ehe-Allianz mag wol bey Hertzog Johann Friedrichen am meiſten in Conſideration gekommen ſeyn, weiln dieſes Negotium mit mehrerm Nachdruck tractiret worden, §. 29. und Marggraf Albrecht von Brandenburg ſich ſolches ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, §. 11. und hat Ihm die Fortpflantzung der Evangeliſchen Religion, worzu ſich damals in dem Königreich Pohlen groſſe Hoffnung gezeiget, den meiſten Anlaß gegeben. Denn König Sigismundus Auguſtus, Dero Schweſtern die Perſonen, ſo bey dieſer Vermählung in Vorſchlag kamen, ſoll nicht allein derſelben ſehr geneigt geweſen ſeyn, §. 27. p. 122. ſondern es war auch der Fürſt Radzivil ſolcher zugethan, p. 121. 122. 128. und die vornehmſten Woywoden und Stände des Reichs haben zu derſelben nicht geringe Luſt erwieſen,

(*) B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Friderico V. II. Vorſtellung cap. I §. 45.

§. 21. Und gewiß, es hätte bey damaligen Umſtänden dieſes heilſame Werck glücklich aus- und die Evangeliſche Religion in beſagtem Königreich eingeführet werden können, wenn dieſe Vermählung zur Würcklichkeit und der Hertzog nach des Königs Tode zur Crone gelanget, wozu er bereits gute Promeſſen gehabt, §. 21. 25. 27. Allein der Ausgang weiſet, daß dieſe Sache ſich ebenfalls gäntzlich zerſchlagen, und die Schweſtern des Königs an andere, theils Königl. theils Fürſtl. Häuſer, vermählet worden, §. 38. Vielleicht hat der Hertzog ſich vorhero der Succeſſion verſichern wollen, aber deshalber keine poſitive Entſchlieſſung erhalten können, oder die Liebe zur Ruhe und das Wohl ſeiner Unterthanen haben die Luſt zu dieſer Crone überwogen.

Membrum III.

Von dem Jure diſpenſando, ſonderlich in Ehe-Sachen, und von der Eintheilung in die göttlichen und menſchl. Geſetze.

§. 1.

Wem das Jus diſpenſandi zukomme?

Die andere Materie, ſo ad jus matrimoniale gehöret, trifft man in der VIIten Eröffnung Cap. IIX. an, und handelt ſolche von Pabſts Bonifacii IX. Caſſirung einer von ihm ertheilten Diſpenſation in eine, Jure canonico, verbotene Ehe. Das Jus diſpen-

diſpenſandi dependiret von der poteſtate legislatoria, qui enim poteſt legem dare, poteſt etiam in eam diſpenſare. Gleichwie nun in regula jeder Landes-Herr in ſeinem Territorio denen Unterthanen Geſetze vorſchreibet, um dadurch die äuſſerliche Ruhe und das Wohl dererſelben zu befördern; alſo ſtehet es auch in ſeiner Macht und Gewalt, durch ertheilte Diſpenſationes bey ein und anderer Perſon die Beobachtung des gegebenen Geſetzes aufzuheben. Dahero kan dieſes Recht von denen Magiſtratibus Subalternis nicht anders exerciret werden, niſi ex poteſtate delegata, ceu quando Conſiſtoriis datum eſt, ut poſſint in quibusdam gradibus matrimonialibus diſpenſare. (*)

Gemeine Eintheilung derer Geſetze oder Recht.

§. 2. Die Jura ſunt vel divina vel humana. Die divina vel naturalia vel poſitiva, dieſe vel univerſalia, vel particularia, die particularia vel moralia vel forenſia vel ceremonialia, und dieſes iſt die gemeine Eintheilung. Es hat mein ſel. Vater in ſeinem Diſpenſations-Recht in verbotenen Ehen derer Chur- und Fürſten (a) ausführlich von dem Jure divino poſitivo

Was von dem Jure divino poſitivo univerſali zu halten.

(*) Dn. Boehmeri Introd. ad Jus. Publ. univerſ. lib. II. cap. III. §. LXIIX. not. q.

(a) Lib. II. cap. IV. Es kommen in dem angeführten Tractat meines ſel. Vaters viele Aſſerta vor, ſo mit meinen Sätzen nicht übereinſtimmen, wiewol ich auch bekennen muß, daß derſelbe, nachdem er ein und andere gelehrte Schrifften,

ſo

poſitivo univerſali gehandelt, allein ſolches Jus iſt theils unerweißlich theils unnöthig. Denn man findet von der dem Adam gleich nach der Schöpffung, und dem Noa gleich nach der Sündflut, tanquam perſonis repræſentativis totius generis humani, beſchehenen Promulgation in der H. Schrifft nicht die mindeſte Nachricht, es ſind auch die VI. præcepta noachitica Lev. XIIX, welche dahin mitgerechnet werden, bereits nach denen moraliſchen Reguln, oder Jure naturæ late dicto, per regulas honeſti & decori, von Natur verboten, und haben die Heyden, welche durch unzeitige, unordentliche und viehiſche Lüſte ſich ruiniret, und durch mutua conjugia derer mächtigen Familien ſich zu Unterdruckung derer armen nur geſchickter und begieriger gemacht, von GOtt, ohne vorhergehende promulgation eines ſolchen legis poſitivæ, als Uber-

ſo nach der Zeit erſtlich heraus gekommen, geleſen, und der Sache weiter nachgedacht, in vielen Stücken ſeine Meynung ſelbſt geändert, und würde, wenn der andere Theil dieſes Buchs zu Stande kommen wäre, eine groſſe emendation erfolget ſeyn, es weiſet auch ſein Collegium Juris univerſi, ſo er vor wenig Jahren einigen Fürſtl. Weimariſchen Hoff-Cavalliers geleſen, woriñe er von der Moral und ſtatu ante & poſt lapſum mitgehandelt, (welches wohl ausgearbeitete Werck zum Druck, ſo bald ſich ein Verleger darzu findet, parat lieget) nicht weniger die geäuſerten Principia in denen nach dem Diſpenſations-Recht edirten Schrifften, daß er von ſolchen gäntzlich abgegangen.

Ubertreter des natürlichen Rechts, und ob læſionem injuſtam erga proximum, geſtraffet werden können, und was man ſonſten zu dieſem Univerſal-Rechte rechnet, als de Sabbatho, de pœna Homicidii &c. das ſind leges forenſes Judæorum geweſen. Dahero wird dieſes Jus billig für ein non ens gehalten, wie denn auch Dn. Thomaſius, der ſolches am erſten vorgetragen, (b) und die meiſten Theologos und JCtos hernach zu Nachfolgern bekommen, die davon geäuſerte Meynung (c) wiederum geändert, und iſt Dn. Buddeus von ſeinem Aſſerto (d) gleichfalls (e) abgegangen.

§. 3. Am richtigſten möchte wol ſeyn, wenn man die Eintheilung derer Rechte oder Geſetze alſo machet: Jura, ſeu leges, ſunt vel divina vel humana, die divina vel naturalia vel poſitiva, die naturalia ſunt ſtatim ab initio creationis naturæ hominis innata, & eos ob intrinſecam neceſſitatem & ob conſervationem tranquillitatis ſtringunt; poſitiva vero per ſpecialem divinam promulgationem ſunt publicata, & obligant partim omnes homines, partim tantum populum Judaicum; priora Eintheilung derer göttlichen Geſetze.

(b) In Jurisprudentia divina Diſſ. procem. §. 15. ſqq. l. 1. cap. II. §. 119. ſq. l. lib. III. cap. III. §. 99. ſq.

(c) Fundamenta Juris Naturæ & Gent. cap. procemiale §. XIII. ſqq. Diſſ. de Crimine Bigamiæ.

(d) In Elementis philoſophiæ practicæ P. II cap. II. §. XIII.

(e) Theologia moralis Part. II. cap. §. II.

priora ſunt leges morales, quæ nihil aliud quam leges naturales per publicam promulgationem repetitæ, wohin ſonderlich der Decalogus zu rechnen, poſteriora vero ſunt leges forenſes & ceremoniales, und dieſe haben mit der Jüdiſchen Republic ein Ende genommen, und verbinden die Chriſten nicht mehr.

Die natürlichen und göttlichen Moral-Geſetze verſtatten keine Diſpenſation.

§. 4. Die leges naturales haben alſo die Conſervation des Menſchen zum Endzweck, einfolglich iſt deren Obligation ſo bündig, daß ſelbige nach keines Menſchen Willkühr abgeſchaffet werden können, wie denn auch GOtt ſelbſt, ſolchen ſo lange die menſchliche Natur nicht aufgehoben werden ſoll, in unveränderlichen Zuſtande zu laſſen, nach ſeinen heiligen Rathſchluß beſchloſſen, einfolglich kan bey denen legibus naturalibus und divinis moralibus keine Diſpenſation ſtatt haben, es iſt auch ein jeder Fürſt an ſelbige gebunden, und findet in Anſehung dieſes Juris das Brocardicum: Principem legibus ſolutum eſſe, eine Ausnahme. (*)

In welche Ehen nicht diſpenſiret werden kan.

§. 5. Nach dieſen Principiis nun muß ſich ein Landes-Herr bey zu ertheilender Diſpenſation in matrimoniis prohibitis richten. Diejenigen Ehen, welche das Recht der Natur und die göttlichen moral-Geſetze unterſagen, wohin die Ehen zwiſchen Eltern und Kindern, & vice verſa, wie auch zwiſchen leiblichen Geſchwiſtern zu rechnen, als welche eine confuſionem

(*) conf. B. Parens l. c. lib. I. cap. I.

onem obligationum, nach ſich ziehen, und der Erbarkeit zuwider lauffen, leiden keine Diſpenſation; hingegen die übrigen in denen Büchern Moſis, ſonderlich Lev. XIIX, denen Juden unterſagte Ehen können eher verſtattet werden, wiewol ein Landes-Herr wohl thut, wenn Er auch in dieſen Fällen nicht indiſtincte, und ohne gegründete Urſachen ſeine Einwilligung zu ertheilen pfleget.(*)

§. 6. Man giebt zwar insgemein vor, daß wenn eine in göttlichen Geſetzen verbotene Ehe durch Prieſterl. Trauung vollzogen worden, ſolche nicht wieder getrennet werden könne. Allein ich glaube, daß es allerdings erfolgen müſſe, wenn gleich dem Prediger die nahe Verwandtſchafft nicht bekandt geweſen, denn ſonſten wäre dieſer Actus eines Predigers von gröſſerm Nachdruck, als des Fürſten Macht und Gewalt, welcher ſich in dergleichen Fällen ſeines Diſpenſations-Rechts nicht bedienen darff, es würde auch bey unſerer Religion der Papatus bald wiederum einſchleichen, und kan das Dictum: Was GOtt zuſammen füget, ſolches von denen Menſchen nicht wieder zu ſcheiden ſey, am allerwenigſten hieher gezogen

Die durch Prieſterl. Trauung vollzogene verbotene Ehe iſt ungültig.

(*) Conf. Dn. Thomaſii Juriſtiſche Händel Part. II. IIX. Handel. Stavinski de Conjugio illegitimo indulgentia Principis confirmato. Gœtſche de eo, quod juſtum eſt circa diſpenſationem matrimonii ob legem conſanguinitatis, & affinitatis lege divina prohibiti.

gen werden, maſſen ohnmöglich zu behaupten ſeyn wird, daß GOtt bey allen Ehen, zumalen wenn ſie wider die natürlichen und göttlichen Geſetze lauffen, zugegen ſey, und ſelbige per copulam ſacerdotalem tacite approbire. (a) Es iſt mir zwar ein Bedencken Lutheri bekandt, welches über ein Matrimonium, ſo zwiſchen Vater und Tochter, die aber beede von dieſem Umſtande nichts gewuſt, vollzogen worden, und wo noch dazu der Mann ſeine ihm Anvertrauete aus Blut-Schande, die er gleichfalls ihme unwiſſend mit ſeiner leiblichen Mutter getrieben, gezeuget, auf der Mutter Verlangen ertheilet worden; allein bey dieſer Sache äuſſerten ſich beſondere Umſtände, es kan auch das Aſſertum eines Mannes keinen unbetrüglichen Ausſchlag geben.

Wie es mit dem Jure humano in puncto diſpenſationis gehalten wird.

§. 7. Das Jus humanum eſt vel civile vel canonicum. Das erſtere wird wiederum in privatum & publicum vornemlich eingetheilet; bey beyden hat die Diſpenſation ſtatt. Was aber das Jus canonicum anbetrifft, ſo eignet ſich der Pabſt alleine die Diſpenſation wegen deſſelbigen zu, wie er denn gar, als affectirter Statthalter GOttes, ſich die Diſpoſition über die H. Schrifft, nach dem deſſen Vorthel und Autorität dadurch befördert werden kan, angemaſſet, aber auch wegen des Mißbrauchs viele

(a) Dn. Bœhmerus de Jure Principum Proteſtantium circa Solemnia matrimonii eccleſiaſtica.

viele Beſchwerden anhören müſſen. (a) Ich habe bereits Membro II. dieſer Sect. §. 10. 11. angeführet, aus was Abſichten der Pabſt die Ehe-Sachen an ſich gezogen, (b) und komme nunmehro auf das angeführte Capitel des Staats-Cabinets. In ſelbigem wird von der Diſpenſation, ſo Pabſt Bonifacius IX. Landgraf Balthaſern in Thüringen, welcher ſeinen Sohn, Fridericum ſimplicem, mit Landgraf Herrmanns zu Heſſen Tochter, Margarethen, vermählen wolte, die aber mit ſelbigem in tertio conſanguinitatis gradu inæquali verwandt war, ertheilet, §. 7. aber auch wiederum caſſiret, §. 9. Hieraus kan man abſehen, wie die Päbſte mit denen teutſchen Fürſten umgegangen, und daß ſie auf alle Art und Weiſe und mit der gröſten Sorgfalt dahin getrachtet, wie ſie Geld und Guth von Ihnen ſchneiden können. Denen beeden Landgrafen wird gewißlich dieſe Diſpenſation theuer genug ſeyn zu ſtehen gekommen, und, da ſie den Genuß deſſelben zu erhalten gehoffet, haben ſie durch ihren Aufwand nichts mehr erlanget, als daß Ihnen die Ehre wiederfahren, von dem Haupt der Chriſtlichen Kirche hintergangen zu ſeyn.

Pabſt gehet mit denen teutſchen Fürſten in dieſem Punct übel um.

§. 8.

(a) Dn. Ziegler de Jure Majeſtatis l. 1. cap. VII. §. XII.

(b) Dn. Thomaſius ad Lancellottum Lib. II. Tit. XI. §. 3. not. 343. II. Ziegler. l. c. §. XIX.

Kayſer haben ſonſt das Jus diſpenſandi exerciret.

§. 8. Es wird §. 3. unſers Capituls geſaget, daß das Jus diſpenſandi denen Röm. Kayſern unwiderſprechlich zugekommen, auch von Ihnen in der That in Ubung gebracht worden. (a) Es iſt aber denenſelben ſolches von denen Römiſ. Biſchöffen von Zeit zu Zeit gäntzlich entzogen worden, dahero noch heutiges Tages kein Potentat, der ſich zur Römiſchem Kirche bekennet, des Juris diſpenſandi in matrimonialibus ſich bedienet, ſondern ſolche Diſpenſation bey dem vermeyntlichem Stadthalter Chriſti zu ſuchen gehalten iſt. Was dem Pabſt durch die Reformation Luheri vor Abbruch geſchehen, davon iſt bereits Sect. III. §. 13. erwehnet worden, nicht weniger zeiget § 14. & Membrum II. §. 13. daß die Evangeliſchen Reichs-Stände in cauſis circa ſacra nicht independent ſeyn, ſondern Kayſerl. Majeſt. für ihren Richter erkennen müſſen, (b) welches auch nach §. 14. in ſtreitigen Ehe-Sachen geſchiehet.

Solches kömmt denen Evangel. Reichs-Ständen zu.

Allein was das Diſpenſations-Recht in verbotenen Ehen anbetrifft, ſo haben ſelbige ihre Chriſtliche Freyheit, maſſen weder Sie noch ihre Unterthanen, vermöge des Religions-Friedens, in Religions- und Gewiſſens-Sachen das Jus Canonicum vinculiret,

(a) B. Parens in Diſpenſations-Recht lib. III. cap. IX. & X. Schilter de libertate Eccleſiarum germ. lib. III. cap. X. §. III.

(b) B. Parens l. c. lib. III. cap. XII. §. 2.

culiret, (*) und richten ſie ſich für ihre Perſon nach denen natürlichen und göttlichen moral-Geſetzen, ihre Unterthanen aber ſind an die emanirten Ehe-Ordnunge gebunden, und müſſen in cauſis per has ordinationes prohibitis bey dem Landes-Herrn Diſpenſation ſuchen.

Membrum IV.

Von denen Gebräuchen bey Aufrichtung des Eheſtands, und von der Prieſterl. Trauung.

§. 1.

Das letzte Capitel von Ehe-Sachen handelt von der Priеſterlichen Copulation Caſpar Cruzigers, und iſt in der IIXten Eröffnung das III. Capitel. Es iſt ſchon bey denen Heyden und Juden im Gebrauch geweſen, daß ſie den Eheſtand mit gewiſſen Ceremonien angefangen. Von denen erſtern giebt Dn. Pfanner (a) umſtändliche Nachricht, und führet (b) einen Nummum Hadriani an, worauf der Kayſer mit ſeiner Braut, zwiſchen welchen ein Prieſter ſtehet, der die beeden rechten Hände zuſammen füget, mit der Umſchrifft: Conjugium Aug. Was bey denen Juden für

Heyden u. Juden haben ihren Eheſtand mit Ceremonien angefangen.

(*) It. cap. XIII. §. 2.

(a) Obſervationes eccleſiaſticæ P. II. cap. VI. §. I. ſeqq.

(b) l. c. §. III.

für Gebräuche bey Antretung des Eheſtandes beobachtet worden, kan man bey dem Seldeno (c) umſtändlich finden, und ſchreibet Dn. Thomaſius: Quamvis præſumendum ſit, in conjugiis primævis benedictionem parentum & agnatorum, tum etiam ſucceſſu temporis ſacerdotum in ſolemnitatibus nuptiarum interveniſſe, nusquam tamen extat præceptum ea de re in ſacra Codice.

Prieſterl. Trauung iſt ein inſtitutum humanum.

§. 2. Ob die Prieſterl. Trauung ein inſtitutum divinum oder humanum ſey? wird annoch ſtarck diſputiret, und finden ſich auf beyden Seiten viele Vertheydiger, wie denn ſonderlich Carpzov (*) das erſtere aus folgenden Gründen darzuthun ſich bemühet, 1) weiln GOtt im Paradis ſich der Copulation bedienet; 2) füge Er die Verlobten mittelbar zuſammen: Was GOtt zuſammen füget, das ſoll der Menſch nicht ſcheiden; 3) wäre ſolche in dem Jure naturæ gegründet, und würde von allen cultivirten Völckern gebrauchet. Allein dieſe Argumenta ſind nicht von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie als ein hinlänglicher Beweiß können angeſehen werden: Denn man findet in der H. Schrifft keine Anzeigung, daß GOtt bey denen Ehen derer Patriarchen zugegen geweſen, und ſelbige eingeſegnet, noch weniger lieſet man in derſelben von der mindeſten Spur eines

(c) Diſſ. de validitate Conjugii invitis Parentibus contracti §. II.

(*) Jurisprudentia Conſiſt. Part. II. Definit. 124.

eines ſolchen Gebots, welches doch nothwendig hätte erfolgen müſſen, wenn GOtt dieſe Ceremonie durchgängig hätte beobachtet wiſſen wollen, zudem wären alle Chriſtliche Republiquen an ſelbiges gebunden, und könten ohne angeführte Ceremonie keine Ehen in ſolchen aufgerichtet werden, da man doch in Holland das Gegentheil wahrnimmt. Am allerwenigſten iſt deren Fundament aus dem Recht der Natur erweißlich, ich mag ſolches in ſo weitläufftigem Verſtande nehmen, als nur möglich, indem ſolches weder die Reguln der Gerechtigkeit und Liebe, noch die Pflichten der Erbar- und Frömmigkeit erfordern, und ſcheinet der ehrliche Carpzov die conſuetudines inter gentes receptas mit dem Jure naturæ vermenget zu haben, welche aber nicht einmal alle Völcker verbinden. Dahero iſt es wol eine ausgemachte Sache, daß unſere benedictio ſacerdotalis unter die Præcepta & inſtituta humana zu rechnen.

Die Zeit der eingeführten geiſtlichen Trauung in der Chriſtl. Kirche iſt ungewiß.

§. 3. Wenn ſolche bey denen Chriſten eingeführet worden, darüber ſind die Patres Eccleſiæ nicht einig, ſo viel iſt gewiß, daß man in dem Anfang des Chriſtenthums in Lauterkeit und Chriſtlicher Einfalt lebete, auch auf äuſſerliches Gepränge wenig hielte, und von keinen Prieſtern wuſte. Wenigſtens iſt in denen dreyen erſten Seculis der Chriſtlichen Kirche die Prieſterl. Trauung mit ſolcher Weitläufftigkeit, wie noch bey uns geſchiehet, nicht vorgenom-

genommen worden, wie denn auch ſolche in denen Häuſern erfolgete; aber bey Aufrichtung der Päbſtl. Hierarchie, und vorhero, da die Geiſtlichkeit zu herrſchen anfieng, in den Kirchen verrichtet worden. Dn. Stryck ſchreibet: (a) Quædam reperiuntur veſtigia (benedictionis ſacerdotalis) creſcente Dominatu Cleri. Nondum tamen continuo uſu hic ritus receptus, ne Juſtiniani tempore, ſed in Sec. IX. lege publica introductus. Ja, wie Dn. Thomaſius (b) gedencket, ſo geſchiehet von der benedictione ſacerdotali in dem Jure Can. nicht einmal Erwehnung, und iſt mir aus der Frantzöſ. Hiſtorie ein Exempel bekandt, daß K. Heinricus IV. ſeine Schweſter, Catharinam, mit dem Hertzog von Berry ſelbſt zuſammen verbunden. Denn da die Braut der Reformirten Religion zugethan, und von einem Reformirten Prieſter wolte getrauet ſeyn, der Hertzog aber ſolches zuzugeben Bedencken trug, weil der Römiſch-Catholiſchen Religion dadurch Tort geſchähe, ſo ſchlichtete der König auf einmal dieſen Streit. Er nahm in ſolenner Gegenwart derer Miniſter die Hand ſeiner Schweſter, und gab ſie in des Hertzogs Hand mit dieſen Worten: Regis conclave

locus

(a) De Reliquiis Sacramenti in cauſis matrimonialibus cap. III. §. IV. ſq.

(b) Ad Lancellottum lib. II. Tit. X. §. 17. not. 306. II.

locus ſine dubio ſacer eſt, præſentia autem Principis ſupplet omnem ſolemnitatem. (a)

§. 4. Ob die Prieſterl. Trauung ad eſſentiam matrimonii gehöre? iſt wiederum vielen Streit unterworffen. Ich habe Membr. II. §. 3. geſaget, daß die Ehe ein Pactum ſey, ſo zwey Perſonen mit einander aufrichten zu dem daſelbſt bereits angemerecktem Endzweck, ſo bald nun die Verlobung zweyer Perſonen vor ſich gegangen, hat die vinculatio dieſes errichteten Pacti ihre Krafft, und werden ſolche für Eheleute angeſehen. (b) Alſo machet das errichtete Pactum, nicht aber die Prieſterliche Trauung das Weſen der Ehe aus, wie denn auch die Theologi Jenenſes (c) die irrige Meynung eines Anonymi, daß die copulatio ſacerdotalis ad eſſentiam & formale conjugii gehöre, gründlich widerleget haben. So viel iſt gewiß, daß keine Ehe, auch bey uns Evangeliſchen, wo nicht die benedictio ſacerdotalis vorhero beſchehen, für gültig, und die in ſelbiger erzeugeten Kinder für rechtmäßig angeſehen werden: Allein die daher entſtehende Nothwendigkeit hat ihren Grund aus dem obrigkeitlichen Gebot, und iſt die Prieſterl. Trauung nur als eine cauſa occaſionalis anzuſehen,

Prieſterl. Trauung gehöret an und für ſich nicht zum Weſen der Ehe.

Y 4 es

(a) L' Hiſtorie du Roi Heinry le grand ad annum 1599.

(b) Bruckneri Deciſiones matrimoniales Cap. II.

(c) In Appendice ad Dedekennii Conſilia, Dn. Hildebrand de nuptiis veterum chriſtianorum.

es können auch die Unterthanen, ſo wider dieſes Verbot verſtoſſen, deshalber mit einer Straffe beleget werden. Denn wie Unterthanen in allen Stücken ſich nach denen vorgeſchriebenen Ordnungen ihrer vorgeſetzten Obrigkeit zu achten haben; alſo können ſie ſich auch dieſer eingeführten Ceremonie nicht entäuſſern, ſondern müſſen durch ſelbige das aufgerichtete Pactum beſtätigen laſſen.

Bey ſelbiger finden ſich noch viele papiſtiſche Gebräuche.

§. 5. Dieſe benedictio ſacerdotalis wird auch in der Evangeliſchen Kirche zu weit extendiret, und iſt nicht zu läugnen, daß darinne viele papiſtiſche Mißbräuche mit unterlauffen. Vornemlich iſt dahin zu rechnen, daß die Ehe, welche durch einen abgeſetzten Prieſter, auch wider derer Eltern Willen vollenzogen, für gültig angeſehen wird, da doch alle Actus eines ſolchen Mannes billig für null und nichtig gehalten werden ſolten. Denn gleichwie ein Richter, wenn er von dem Landes-Herrn ſeines Dienſts entlaſſen, keine actus jurisdictionis ferner exerciren kan; alſo iſt auch ein Prediger, nach beſchehener Remotion, aus dem Gebrauch derer Actuum miniſterialium geſetzet, und für eine privat Perſon anzuſehen, obgleich keine ſolenne degradation erfolget, und der ſogenannte character indelebilis, welcher annoch in unſerer Kirche von verſchiedenen, wenigſtens ex conſequentiis, ſtatuiret, aber billig für ein non ens gehalten wird, dem Prediger entnommen iſt, maſſen ſolches eine

papi-

papiſtiſche Ceremonie, die zur Vergröſſerung des Anſehens in dem geiſtlichen Stande erſonnen worden.

Membrum V.
Von dem Urſprung der Reformirten Religion, durch ſelbige verurſachte Unruhen, der Reception dieſer Glaubensgenoſſen in den Religions-Frieden, und von dem Jure reformandi.

§. I.

Es kommen im Staats-Cabinet noch zwey Capita vor, ſo ad Jus eccleſiaſticum gehören, das erſtere iſt das III. in der IV. Eröffnung, von der Reformirten Reception in den Religions-Frieden, wie auch von dem Jure reformandi Proteſtantium inter ſe. Daß in dem XVI. Seculo Lutherus in Teutſchland, und Zwinglius, Oecolampadius und Calvinus in der Schweitz die ſo nöthige als heilſame Reformation befördert, iſt aus der Kirchen-Hiſtorie bekandt. So glücklich nun dieſes löbliche Vorhaben anfangs von ſtatten gieng, ſo wurde doch der erwünſchte Fortgang durch eine und andere Hinderniſſe gehemmet, davon Dn. Bœcler einige Urſachen angemercket hat. (*)

Wer in Teutſchland und in der Schweitz in Sec. XVI. die Kirchen-Reformation befördert.

Y 5 §. 2.

(*) De Rebus Seculi XVI. p. 414. ſq. conf. Dn. Rechen-

Lutherus u. Zwinglius zerfallen in puncto der Lehre de S. Cœna.

§. 2. Unter dieſelben iſt billig der zwiſchen Luthero und Zwinglio entſtandene Diſſenſus mit zu rechnen. Zwinglius gieng in der Lehre de S. Cœna von Luthero ab, und kam der Streit hauptſächlich darauf an; jener behauptete, hoc ſignificat corpus meum; dieſer aber hoc eſt corpus meum ſimpliciter, es hatte auch der erſtere ſolches in ſeinem Buch: de vera & falſa religione weiter ausgeführet. (a) Allein Zwinglii und Calvini Lehr-Sätze wurden in dem auf dem Reichs-Tage zu Speyer ao. 1529. errichteten Receſſu Imperii verworffen, (b)

Landgraf zu Heſſen ſuchet ſolche zu vergleichen, aber vergeblich.

§. 3. Der Landgraf Philippus von Heſſen war bereits von denen Schweitzeriſchen Theologis ſehr eingenommen, nichts deſto weniger bemühete Er ſich zwiſchen Luthero und Zwinglio einen Vergleich zu treffen, ſtellete auch deshalber ao. 1529 zur Marpurg ein Colloquium an, wiewol Lutherus nicht gerne daran wolte, ſondern dem Langrafen in einem Schreiben rieth, daſſelbige einzuſtellen, indem es nichts fruchten würde, allein es muſte doch ſeinen Fortgang gewinnen. (c) Als daſſelbige

chenberg de Obſtaculis Progreſſuum Reformationis Lutheri.

(a) Ill. Dn. de Seckendorff Hiſtoria Luth. lib. II. Sect. 6. §. XII. num. I. lib. III. Sect. 6. §. XV. n. I. Sleidanus l. V. p. m. 129.

(b) Dn. Schilter de Libertate Eccleſiarum germ. lib. VII. cap. IV. §. V.

(c) Sculteti Annales Dec. II. p 196. Ill. von Seckendorff,

ge ſeinen Anfang nahm, ſo war man beynahe, bis auf den Artickul de S. Cœna, einig (b) wiewol ſich, da Lutherus im geringſten nicht nachgeben wolte, die Sache auf einmal zerſchlug (c) und die betrübte Trennung verurſachte. Hierzu trug wol deſſelbigen allzu groſſe Hitze vieles mit bey, maſſen er Zwinglium und Oecolampadium nicht einmal für Brüder mehr erkennen wolte.

§. 4. So offt in Religions-Sachen zwiſchen Theologis Colloquia angeſtellet worden, ſo haben ſich bey ſelbigen die freundlichen Unterredungen meiſtentheils in die hefftigſten Streitigkeiten und unauslöſchlichſten Verbitterungen verwandelt, und iſt aus der Kirchen-Hiſtorie bekandt, daß in allen angeſtellten Colloquiis theologicis niemals eine Einigkeit geſtifftet, ſondern durch die Hitze derer darbey gebraucheten Theologorum mehr Schaden als Nutzen geſchaffet worden. Denn bey allen, ſo in Religions-Sachen gehalten, wird man finden, daß kein Theil dem andern, auch öffters in denen geringſten Kleinigkeiten, nachgegeben, ſondern ein jeder aus geiſtlichem Hochmuth das ἀυ̃τὸς ἔφα abgeben wollen, und iſt ſolches hauptſächlich deshalber

Colloquia theologica verfehlen meiſtentheils des geſuchten Endzwecks

dorff, l. c. lib. II. Sect. 17. §. XLVII. n. 1. 3. Sleidanus l. VI. p. m. 162.

(b) Dn. Schilter de Pace Religioſa cap. VI. §. 1.

(c) Dn. Thomaſii Hiſtoria Contentionis inter Imperium & Sacerdotium Append. cap. II. §. XXCVI. p. 583

halber erfolget, weiln man bey dergleichen Unterredungen keine kluge Wahl getroffen, und meiſtens hitzige und hochmůthige Gemůther darzu auserſehen, auch niemals die Direction dererſelben einen Chriſtlichen und vernůnfftigen Politico aufgetragen, wodurch man vielleicht eher wůrde zum Zweck gelanget ſeyn, (a) wie denn auch Churfůrſt Auguſtus zu Sachſen dergleichen remedia ſelbſt als einen moralem impoſſibilitatem erkannt. (b)

Die Schweitzeriſchen Theologi werden mit ihren Glaubens-Bekånntniß abgewieſen.

§. 5. Als nun die Schweitzeriſchen Theologi von Luthero aus der Gemeinſchafft der Chriſtlichen Kirche ausgeſchloſſen wurden, und der Langraf zu Heſſen ihren Lehr-Såtzen Beyfall gab, ſo ſetzten ſie ein beſonderes Glaubens-Bekånntniß auf, welches aber auf dem ao. 1530. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage gåntzlich verworffen wurde. (c) Wie denn auch dieſe Trennung unter denen Evangeliſchen Urſache war, daß das ao. 1557 zwiſchen denen Pontificiis und Evangelicis angeſtellte Colloquium zu Worms ſich gåntzlich zerſchlug. (d)

§. 6.

(a) Dn. Heineccius de Colloquiis Religionis. Dn. Buddeus de Colloquiis charitativis. Dn. Strauch. Diſſ. Exot. 8. §. 26. ſqq. 1. Dn. Thomaſius l. c. §. XCV. Dn. Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Sec. XVI. & XVII. in denen Capituln de Colloquiis.

(b) Dn. Thomaſius l. c. p. 584.

(c) Schilter de Pace religioſa l. c.

(d) It. de libertate Eccleſiarum Germ. lib. XII. cap. IX. XIII. cap. XI §. IV.

§. 6. Nachdem nun ao. 1555. zu Augſpurg der Religions-Friede erfolgete, wurden die Reformirten, womit man diejenige, ſo denen Lehr-Sätzen Zwinglii und Calvini Beyfall gaben, belegete, darinne gäntzlich übergangen, und ausgeſchloſſen, jedoch von denen Statibus Aug. Confeſſionis ut fratres imbecilles endlich toleriret. Sie haben zwar die Extenſion dieſes Friedens eyffrig, aber auch vergeblich geſuchet, wie denn auf dem Reichs-Tage ao. 1566. Chur-Pfaltz, welches ſich zu der reformirten Religion gleichfalls bekennet hatte, ſich bey Kayſerl. Majeſt. Maximiliano II.. ſonderlich deshalber beworben, aber nicht durchdringen können. (a) Vielmehr hielten vorhero ao. 1561 die Proteſtanten zu Naumburg einen Convent, allwo de invariata Confeſſione Auguſtana, in welcher Melanchthon ein und anderes geändert hatte, hauptſächlich gehandelt wurde. (b) Man bemühete ſich zwar weiter ſo wol von Evangeliſch-Lutheriſcher als Reformirter Seiten einen Vergleich und Einigkeit zu treffen, und wurde zu Maulbrünnen 1564. über die Lehre Zwinglii de Perſona Chriſti & S. Cœna ein anderweites Colloquium

Reformirte werden aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen.

Suchen vergeblich ſolchem theilhafftig zu werden.

(a) Receſſus Imperii 1566. §. 5. ſq. conf. ſupra. Cap. II.

(b) Hrn. Hönns Hiſtorie von den Evangeliſchen Ständen 1561 zu Naumburg wegen anderweiter Unterſchreibung der ungeänderten Augſpurgiſ. Confeſſion und des vorſeyenden Concilii zu Trident gehaltenen Convents.

loquium gehalten, aber gewöhnlicher maſſen nichts ausgerichtet. (a)

Finden auch in Chur-Sachſen Beyfall.

§. 7. Und als in Chur-Sachſen die Lehre Calvini und Zwinglii auch von den Wittenbergiſchen Theologis, allwo doch ſonſt der Kern der Orthodoxie will angetroffen ſeyn, einigen Beyfall funde, ſelbige aber von denen Jenaiſchen Theologis deshalber ſcharff angegriffen wurden, ſo gab ſolches Churfürſt Augusto Anlaß, die vornehmſten Theologos ſeiner Lande nach Torgau zu beruffen, und verlangte von ihnen die Unterſchrifft einiger Articul, ſonderlich de S. Cœna, da denn viele, ſo ſich deſſen wegerten, in das Elend, auch der bekandte Georg Cracau und Caſpar Peucer in das Gefängniß wandern muſten. (b) Allein dadurch wurde die Uneinigkeit zwiſchen denen Sächſ. und Thüringiſ. Theologis noch nicht gehoben, ſondern um ein merckliches vermehret, und ſolches gab Anlaß zu Aufrichtung der Formulæ Concordiæ, auf deren Verfertigung Churfürſt Auguſtus unſägliches Geld gewendet, welche aber auf Seiten derer Reformirten eine noch gröſſere Verbitterung verurſachete, und zu vielen ärgerlichen Schrifften und Paſquillen, welche Arnold (c) angeführet, Gelegen-

Solches veranlaſſet die Formulam Concordiæ.

(a) Arnold, l. c. P. II. lib. XVI. cap. XVII. §. 14. Epitomen Colloquii Maulbrun. Tubing. 1565. Heidelb. 1564.

(b) Dn. Thomaſii Annales bey D. Oſſens Teſtament, Arnold, l. c. P. II. p. 389.

(c) Arnold. l. c. P. II. lib. XVI. cap. XIIX.

legenheit gegeben, nicht weniger von denen Helmſtädtl. Theologis, Heshuſio und Hoffmanno, hefftig angegriffen wurde. (a) Wie denn ſelbige auch nicht alle der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Potentaten und Reichs-Stände angenommen haben, und will Hoier (b) wider Elswigen behaupten, daß der damalige König in Dänemarck, Fridericus II. ſehr wider ſelbige præoccupiret geweſen, und das überſendete Exemplar in das Feuer geworffen haben ſoll.

§. 8. Ob nun gleich Churfürſt Auguſtus vermeynte, es würden ſeine Lande durch die errichtete Formulam Concordiæ völlig von denen Anhängern Calvini ſeyn geſäubert worden, ſo eignete ſich doch unter der Regierung ſeines Herrn Sohns, Chriſtiani I. das Gegentheil, maſſen ſodann die in Sachſen noch heimlich mehrbenannter Formul zuwider ſeyende allmählig wieder lebendig wurden, worauf der ſo genannte Crypto-Calviniſmus in Sachſen entſtunde, welcher ſehr viele Unruhen erwecket hatte. (*)

Unter der Regierung Chriſtiani I. kommen die Reformirten in Sachſen wieder empor.

§. 9. Doch nach dem Tode des Churfürſtens änderte ſich das Blatt auf einmal, indem der

Derſelben Glück ändert ſich tempore Administratoris Electoratus.

(a) Hoſpiniani Concordia diſcors. & Hutteri Concordia concors.

(b) In Däniſchen Geſchichten p. 293.

(*) Dn. Thomaſii Annales an Oſſens Teſtament p. 206. ſq. 209. ſq. Arnold. l. c. p. 369. Beckmann de Exorciſmo, Peuceri Hiſtoria Carcerum, Weckens Dreßdniſche Chronic.

der Adminiſtrator der Chur, Hertzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg, die wegen des Exorciſmi abgeſchafften Prediger wieder einſetzete, und eine Viſitation auf denen beeden Univerſitäten, Leipzig und Wittenberg, wie auch in denen Kirchen und Schulen derer Sächſiſ. Lande anſtellen ließ. (a) Es wurde auch wider damaligen Cantzler, D. Crellern, welchen man alle dieſe Unruhen Schuld gegeben, inquiriret, und ſelbigem endlich, nach 10jähriger Gefängniß, der Kopff abgeſchlagen. Ob ſelbigem recht oder zu viel geſchehen? wird annoch diſputiret, Hr. Thomaſius gedencket in ſeinen Cautelen über die Kirchen-Rechts-Gelahrheit, (b) daß in denen Relationibus Cameralibus Klockii eine Relation in Sachen Crells contra Sachſen befindlich, allwo viele curieuſe Umſtände, ſo denen Feinden und Widerſachern des Crells gar nicht favorabel wären, wie denn auch Dn. Ludwig nachdencklich ſchreibet: (c) In cauſa Crelliana multa in arcano latent. Diſcuntur aliqua e concione in ejus obitum facta & ex Schedis aliquibus, tum ſigillatim editis, quas nos cum MSC. aliquando poſſidemus.

Des Cantzler Crellens Fata.

Fata

(a) Londorpii Cont. Sleidani I, 32. p. 861. Heidenreichs Leipziger Chronic. p. 99. Schneiders Supplement in Thomaſii Hiſtorie der Weisheit und Thorheit P. II. Frimelii Wittenberga a Calvinismo divexata & liberata.

(b) Cap. 16. §. 18. not. k.

(c) Germania Princeps lib. III. c. 1. §. XXI. p. 72.

Fata hujus viri expendens, ingemiſcere ſoleo: o miſera hiſtoria, quæ nubem pro Junone, affectuum figmenta pro rerum geſtarum monumentis ignavæ poſteritati obtrudis. - - - Cur res ea Theologis tractata? So viel iſt gewiß, daß eine unpartheyiſche Hiſtorie von dieſem gelehrten Miniſter der Sache eine gantz andere Geſtalt geben würde. (a)

Mehrere Unruhen wegen der Reformirten.

§. 10. Es möchte dem geneigten Leſer zu weitläufftig fallen, wenn ich alle Umſtände, ſo wegen der reformirten Religion von Zeit des Religions-Friedens bis auf den Weſtphäliſchen vorgefallen, auch nur kürtzlich anführen wolte, wie denn in denen Brandenburg-Pfältziſch- und Anhaltiſchen Landen deshalber viele Unruhen entſtanden, (*) worbey noch zu gedencken, daß D. Meisner von Wittenberg zu dem Churfürſten Joh. Sigismundo zu Brandenburg ohne erhaltene Erlaubniß gereiſet, um denſelben wegen der Religions-Veränderung zuzureden; allein ſolches iſt übel aufgenommen

(a) Arnold l. c. p. 399. Thomaſius in Annalibus, Londorpii Cont. Sleidani lib. XXI. Thuanus l. 100, 104. Polycarpi Leiſers Rettung ſeiner Unſchuld gegen die Freunde Crellens apud Tentzels Bibliothec. Tom. II. p. 680. Officium pietatis Leyſeri Arnoldi Hiſtoriæ oppoſitum, conf. Tentzel l. c. Tom. III. p. 629.

(*) Arnold. P. II. p. 499. ſq. Hutteri Calviniſta aulopoliticus. Dn. Struvens Pfältziſche Kirchen-Hiſtorie.

nommen worden, und hat Meiſnerus bey der Zurückkunfft von dem Ober-Conſiſtorio einen wohlverdienten Verweiß bekommen, ja Churfürſt Johann Georg I. ſoll gegen ihn geſaget haben: Wenn ich Meißner, und Meißner Churfürſt wäre, ſo würde ich mir nicht getrauet haben, dieſe Reiſe ohne Erlaubniß anzutreten.

Was die Reception derer Reformirten in dem Religions-Frieden ſo ſchwer gemachet.

§. 11. Es iſt bekandt, daß die Reformirten endlich durch den Weſtphäliſchen Frieden des Pacis Religionis mit theilhafftig gemachet worden, und wird unſer Capitel umſtändlich zeigen, was es für Mühe und Zeit gekoſtet, ehe man ſolches Suchen zum erwünſchten Schluß gebracht, wie ſich denn das gantze Negotium wegen derer Chur-Brandenburgl. Poſtulatorum faſt völlig wiederum zerſchlagen, §. 12. 25. Was endlich für ein Vergleich erfolget, davon ſtehet §. 22. worwider aber Chur-Sachſen proteſtiret, §. 33. (*) Man ſolte ſich zwar wundern, warum auf Seiten derer Evangeliſch-Lutheriſchen Reichs-Stände, die Reception derer Evangeliſch-Reformirten in beſagtem Frieden ſo ſchwer gemachet worden, da ſie doch in fundamentis fidei faſt einig. Allein, weil eines Theils die damaligen Lutheriſchen Theologi die Reformirte Religion als eine ſehr gefährliche angegeben, und die Türckiſche und Papiſtiſche derſelben vorgezogen hatten, andern Theils auch die Auffführung derer

(*) Schilter de Pace religioſa cap. VI. §. VI.

rer Reformirten in dem Fürſtenthum Anhalt gegen den Evangeliſch-Lutheriſchen Fürſten, Johannem, zu Anhalt-Zerbſt, ingleichen in der Grafſchafft Hanau gegen Graf Friedrich Caſimiren, bey denen Evangeliſch-Lutheriſchen Reichs-Ständen ein nicht geringes Nachdencken erwecket, ſo kan man leicht abſehen, warum man bey dieſer verlangten Reception behutſam gegangen, und ſonderlich Chur-Sachſen, als das Haupt des Corporis Evangelicorum Lutheranorum, derſelben fürnemlich entgegen geweſen. Der geneigte Leſer wird in dem Capitel des Staats-Cabinets ſo wol von denen Anhalt- als Hanauiſchen Religions-Irrungen umſtändliche Nachricht antreffen. Der 37. §. zeiget den Reformations-Zuſtand in beſagtem Fürſtenthum Anhalt von denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten, und wie Fürſt Johannis Reformirte Vettern nicht allein der ungehorſamen Stadt Zerbſt Beyfall gegeben, ſondern auch derſelben unbillige Poſtulata gerechtfertiget, welches auch die Urſache iſt, warum in dem Frieden-Schluſſe Art. VII. wegen Anhalt beſondere Meldung geſchiehet. Was bey denen Friedens-Tractaten für Religions-Irrungen ſich daſelbſt geäuſſert, erſiehet man aus dem 38. §, und der §. 39. ſtellet die Fürſt Johanni nach dem Frieden-Schluß auf das neue von ſeinen Vettern zugezogene Verdrüßlichkeiten vor; wie denn auch §. 40. von denen Hanauiſchen Irrungen etwas vorkommt.

In der Pfaltz ſind zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten die meiſten Irrungen.

§. 12. Was in der Pfaltz zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten für viele Streitigkeiten entſtanden, davon handelt Hr. Hof-Rath Struv in ſeiner Pfältziſchen Kirchen-Hiſtorie umſtändlich, wie denn beede Theile, nachdem die Religio dominans entweder Lutheriſch oder Reformirt geweſen, ſich eben nicht gar zu Chriſtlich gegen einander erwieſen, und zur Verbitterung beederſeits Reichs-Stände nicht geringen Anlaß gegeben; ja bis itzo ſind die Klagen des Reformirten Kirchen-Raths zu Heydelberg über das Lutheriſche Conſiſtorium daſelbſt, und dieſes fürnemlich wider jenem, ſo bey dem Corpore Evangelicorum auf dem Reichstage zu Regenſpurg, ſonderlich wegen der Kirchen-Güther, häuffig angebracht worden, davon ein betrübtes Zeugniß, und wird man keine Provintz in Teutſchland antreffen, die wegen der Religion ſo vielen Veränderungen unterworffen geweſen, als die armen Pfältziſchen Lande.

Ob die Reformirte Religion ſo gefährlich, als ſie von einigen angegeben wird.

§. 13. Ob die Reformirte Religion ſo gefährliche Sätze hege, als man insgemein derſelben andichtet? iſt denen Gelehrten, ſo die Religions-Angelegenheiten ohne eingeſogene Præjudicia einſehen, ſattſam bekandt. Es kan aber auch nicht geläugnet werden, daß ſelbige von ein und andern Theologis und JCtis annoch als eine ſehr gefährliche, und die von der Evangeliſch-Lutheriſchen, wie Himmel und Erden unterſchieden, angegeben wird; wie denn

denn noch in friſchem Andencken, was die beeden Hamburgenſes, Neumeiſter und Ezardi, für harte und anzügliche Schrifften, worinne gecrönete Häupter unverantwortlich und auf eine höchſt ſtraffbare Weiſe mit angegriffen worden, zu ihrer ſelbſt eigenen Beſchimpffung herausgegeben. Ja, da man vor wenig Jahren zu Regenſpurg inter Corpus Evangelicorum eine genauere Unionem politicam aufzurichten ſuchte, haben ſich viele Geiſtliche darein mit miſchen, und eine Unionem eccleſiaſticam anrathen wollen. (*)

§. 14. Es führet die Rubric des Capitels des Staats-Cabinets auch de Jure reformandi inter ſe. Dieſe Materie iſt von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie eine beſondere Ausführung erfordert; doch will ich nur mit wenigen etwas davon gedencken: Die Reformation geſchiehet entweder in politicis oder in eccleſiaſticis, in beeden Stücken hat ein Regent auf die Verfaſſung mit ſeinen Untertha-

Wie vielerley die Reformation ſey.

 nen

(*) conf. Dn. Thomaſii kleine teutſche Schrifften P. VI. Cautelen für einen ſtudioſum Juris cap. 19. §. 17. ſq. Henniges Medit. ad Inſtrum. Pacis Weſtph. ad Art. VII. not. o p. 822. Dn. Cypriani abgetrungener Unterricht von der kirchlichen Vereinigung derer Proteſtanten. Hiſtorie derer erſten Religions-Motuum zwiſchen denen Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten. it. Chriſtliche Erinnerung wegen dieſer Hiſtorie, Calixti de Tolerantia Reformatorum circa quæſtiones inter ipſos & A. C. profeſſos controverſas commentatio.

nen zu ſehen, und muß er ſelbige darnach einrichten.

Reformation in der Religion iſt unnöthig.

§. 15. Anitzo iſt die Rede von dem Jure reformandi in eccleſiaſticis. Wenn man das Weſen der Religion und naturam rerum publicarum betrachtet, ſo muß man die Frage: Ob ein Fürſt in Religions-Sachen reformiren könne? billig mit Nein beantworten. Denn gleichwie die Religion ſich nicht zwingen läſt, ſondern durch Selbſt-Erkänntniß muß zuwege gebracht werden; alſo iſt ſie auch keiner Ausbeſſerung, ſo durch obrigkeitlichen Befehl angeſtellet wird, unterworffen. Und weil die Ruhe einer Republique, welche der Haupt-Endzweck derſelben iſt, nicht geſtöhret wird, wenn in ſelbiger zwey oder mehr Religionen angetroffen werden, ſo hat ein Regent nicht nöthig deshalber eine Aenderung und Reformation anzuſtellen, ſondern er kan jeden Unterthan ohne Schaden bey ſeinem Glauben ruhig laſſen, maſſen die Tolerantia religionis einer Republique höchſt vortheilhafftig, auch durch ſelbige, wenn die Lehrer der unterſchiedenen Religionen zur theologiſchen Beſcheidenheit, nach der Vorſchrifft Chriſti, angewieſen werden, keine Unruhe, ſondern die erwünſchte Einigkeit zu vermuthen, welches die Republic Holland deutlich bezeuget. (*)

§. 16.

(*) Dn. Thomaſius de Tolerantia diſſentientium in Controverſiis Religionis. Bayle Commentaire Philo-

§. 16. Ob nun gleich ein Chriſtlicher Fürſt nicht ſo wol auf das äuſſerliche als auch auf das innerliche Wohl der Unterthanen ſeine Abſichten zu richten pfleget, und nicht zufrieden iſt, daß er über gerechte Bürger herrſchet, ſondern auch fromme Unterthanen zu erlangen Fleiß anwendet, ſo kan er doch niemanden zu der Religion, welche er für wahr und gegründet hält, mit Gewalt zwingen, ſondern muß einem jeden ſeine Freyheit laſſen, weil ſonſten dergleichen Verfahren als eine Tyranney anzuſehen wäre, und hat der vortreffliche Kayſer, Maximilianus II. einen ſehr klugen und weiſen Ausſpruch gethan: *Quod nulla intolerabilior ſit tyrannis, quam conſcientiis dominare*, mit welchem vernünfftigen Satz die Worte des tapffern Königes Stephani Batori in Pohlen überein kommen: *Deum tria ſibi reſervaſſe, ex nihilo quid producere, futura ſcire, & in conſcientias imperare.* (a) Welche Chriſtliche Gedancken billig ein jeder Regente in Religions-Sachen ſich zur eintzigen Richtſchnur ſetzen ſolte. Will er aber in ſeinem Lande keine an- Solche kan nicht mit Gewalt geſchehen.

Philoſophique ſur les Paroles de Jeſus Chriſt, contraintes d'entrer, ou traite de tolerance univerſelle, Lutheri opera Tom. II. Jen. P. II. c. 6. p. 48. cap. 12. p. 94. 95. Dn. Rechenberg an cujus Regio, illius eſt religio. Dn. Bœhmer de Tolerantiæ religioſæ effectibus civilibus.

(a) Dn Rechenberg de Religione armis defenſa, Dn. Werenfels de Jure in Conſcientias, ab hominibus non uſurpando.

dere Unterthanen leiden, als die ſich gleichfalls zu ſeiner Religion bekennen, ſo kan er ſolchen nichts weiter als die Emigration, (b) doch keinesweges als eine Straffe, oder auf Art einer Landes-Verweiſung, auferlegen, er muß ihnen auch die Kinder und ſämtliches Vermögen verabfolgen, nicht weniger hinlängliche Zeit ſetzen laſſen, die unbeweglichen Güther mit Vorthel zu veräuſern.

Ein Regent kan nicht allemal in äuſſerl. reformiren.

§. 17. Zuweilen kan auch nicht einmal ein Landes-Herr in denen äuſſerlichen Kirchen-Ceremonien eine eigenmächtige Veränderung treffen, wenn die Verfaſſung des Landes und die leges fundamentales im Wege ſtehen, auch die Einwilligung derer Landes-Stände, oder derer Unterthanen darzu erfordert wird.

Jus reformandi iſt ein pars ſuperioritatis territorialis.

§. 18. Es kömmt aber das Jus reformandi, ſo wol in ſenſu generaliori als ſpecialiori, dem Landes-Herrn vi ſuperioritatis territorialis zu, und ob er gleich in dergleichen Fällen ſeiner Räthe Gutachten erfordern kan, ſo ſtehet ihm doch frey, von ſelbigem, wie in Politicis, abzugehen, und nach eigenem Gutbefinden das Deciſum zu geben. Er hat auch eben nicht nöthig bey vorfallender Reformation in doctrinalibus es auf die Erörterung derer Geiſtlichen alleine ankommen zu laſſen, ſondern er kan fürnemlich vernünfftige Politicos mit zu Rathe ziehen, maſſen ſolche, wenn ſie eine gründ-

(b) Dn. Beck de eo quod juſtum eſt circa emigrationem civium religionis cauſa factam.

gründliche Einſicht in der Kirchen-Hiſtorie und Kirchen-Rechtsgelahrheit erlanget, in dieſem Stücke der Sache einen weit beſſern Ausſchlag zu geben, im Stande ſind, ob gleich ſelbige, wie Dn. Ludovici in der Einleitung zum Conſiſtorial-Proceſs in Prœmio angemercket, mit unverantwortlicher Verdrehung der H. Schrifft pro hominibus naturalibus, qui non intelligunt, quæ ſunt ſpiritus ſancti &c. von unchriſtlichen Geiſtlichen angeſehen werden. (*)

§. 19. Was in dem Pabſtthum mit der Reformation in Religions-Sachen für eine Methode gebrauchet wird, davon findet man umſtändliche Nachricht in der Hiſtorie; es zeiget es auch die tägliche Erfahrung. Feuer und Schwerdt (a) ſind insgemein die Mittel, wo- Wie es in dem Pabſtthum mit der Reformation gehalten wird.

 durch

(*) conf. Dn. Thomaſius vom Recht Evangeliſcher Fürſten in controverſiis Theologicis, it. in Diſſ. de Jure Principis circa hæreticos, Dn. Pfaff de præjudicatis opinionibus in religione dijudicanda fugiendis.

(a) Die Worte Dorſchæi in der Entdeckung des blutdürſtigen Friedens-Urtheils Tom. IV. p. 105. ſind merckwürdig. Es iſt der Religion, ſchreibet derſelbe, nicht gemäß, jemanden zur Religion zu erzwingen, die freywillig und nicht mit Gewalt muß beygebracht werden. Zwang und Gewalt hilfft nichts. Die Religion läſt ſich nicht zwingen; es thut mehr zur Sache, wenn man Worte als wenn man Streiche gebrauchet, damit der Wille entdecket werde. Hencker und Gottesfurcht ſind weit von einander unterſchieden; Dorſchæi Gedancken vom Religions-Zwang.

durch man die ſo genañten Ketzer zur Erkäñtniß der Wahrheit bringen, und zu ihrer vermeyntlichen rechtgläubigen Kirche zwingen will. Das Verfahren K. Caroli M. gegen die Sachſen, und die barbariſche Grauſamkeit derer Spanier gegen die armen und unſchuldigen Indianer ſind hinlängliche Proben, wie man den Glauben in denen Hertzen derer Ungläubigen zu erwecken, und die Kirche des Biſchoffs zu Rom zu erweitern ſuchet. Ich habe bey dem Matthæo Pariſienſi (b) geleſen: Rex Heinricus II. nuncios ſolennes Romam mittens, rogavit Papam Hadrianum IV. ut ſibi liceret Hyberniæ Inſulam hoſtiliter intrare, & terram ſubjugare, atque homines illos beſtiales ad fidem & viam reducere veritatis, extirpatis ibi plantariis vitiorum, welches auch ihre Heiligkeit gebilliget, & de ſingulis domibus anuuam unius denarii penſionem ſibi reſervavit. Es iſt auch annoch im friſchen Andencken, wie unbarmhertzig zu Ende des vorigen Seculi K. Ludovicus XIV in Franckreich ſich gegen ſeine getreue Unterthanen, die Reformirten

den; Gottesfurcht und Zwang, Gerechtigkeit und Blutdürſtigkeit ſchicken ſich nicht zuſammen. Die Religion muß geſchützet werden nicht durch tödten, ſondern mit Leiden, nicht mit Rauben und Schrauben, ſondern durch Glauben. Jenes thun die Böſen, dieſes die Frommen.

(b) In Hiſtoria Anglicana ſub. Henrico II, ad annum 1155. f. 79. in fin. & 80.

mirten, erwieſen, und durch Angebung derer Jeſuiten das ſo heilig beſchworne Edictum Nanetenſe auf einmal über den Hauffen geworffen, da denn geſtiefelte Apoſtel und Evangeliſten meiſtentheils die Inſtrumente waren, welche dieſe hartnäckigte Ketzer bekehren, und in den Schooß der Römiſchen Kirche bringen muſten.

Pabſt findet in Teutſchland in puncto reformationis Widerſtand.

§. 20. In Teutſchland iſt zwar von denen Päbſten, als angegebenen geiſtl. Oberhäuptern, der Chriſtenheit, das Recht zu reformiren angemaſſet worden; allein es haben bereits vor der Reformation Lutheri die teutſchen Fürſten ihnen ſolches nicht zugeſtanden, ſondern ſelbſt exerciret, welches ſonderlich Hertzog Wilhelm zu Sachſen, als Landes-Fürſt, ja auch der eyffrige Hertzog George, in ihren Landen gethan. (*)

Was in dem Pace Weſtphalica von dem Jure reformandi geordnet.

§. 21. Es iſt bekandt, daß vermöge des Weſtphäliſchen Friedens die drey Religionen, die Evangeliſch-Lutheriſche, Evangeliſch-Reformirte nnd Römiſch-Catholiſche per legem publicam im Römiſ. Reich recipiret worden, es giebt auch beſagter Friede klare Maße, (a) wie ſich die Reichs-Stände in Anſehung des Juris reformandi gegen ihre Unterthanen

(*) Dn. Reinhard de Jure Principum Germaniæ, cumprimis Sax. circa ſacra ante tempora Reformationis exercito Cap. II. §. XV - XIIX. conf. Sect. III. §. 7.

(a) Art. V. §. 30. conf. Henniges Medit. p. 514. ſq.

thanen zu erhalten haben. Was die Reichs-Stände vor ihre Perſon anbetrifft, ſo haben Sie die Freyheit, die Religion zu ändern, und das freye Exercitium der angenommenen Religion in ihrer Hoff-Capelle anzuſtellen, (b) wiewol dieſe Freyheit in Anſehung derer geiſtlichen Reichs-Stände ob Reſervatum Eccleſiaſticum reſtringiret iſt. (c) Dieſe Freyheit nun muß nach denen Principiis Juris naturæ und der Natur der Chriſtlichen Religion auch denen Unterthanen zu ſtatten kommen (d) Wenn aber vermöge des anni critici 1624 den 1. Jan. der Landes-Herr nicht gehalten, eine andere Religion, als die von ſelbiger Zeit an in ſeinem Lande einmal recipiret worden, zu dulten, ſo kan er nichts weiter thun, als ſelbigen die Emigration aufzuerlegen, doch keinesweges aber, wie in denen neuern Zeiten in Saltzburgiſchen wider den klaren Innhalt des Weſtphäl. Friedens erfolget, durch harte Gefängniß und mehr als türckiſches Verfahren wiederum auf andere Gedancken zu bringen; ja vermöge dieſes Friedens iſt denen Unterthanen ſelbſt verſtattet, die Emigration zu erwehlen, (e) es ſind aber auch Fälle vorhanden,

(b) Art. VII. §. 1. Henniges p. 858. ſq. Dn. Bœhmer de Poteſtate civili in Templa Cap. II. Sect. V. §. II. Dn. Hornii Jurispr. Publica, cap. LIX. §. VI.

(c) Art V. § 15.

(d) Dn. Bœhmer de Jure circa libertatem conſcientiæ §. 13. ſqq.

(e) Art. V. §. 36. 37.

den, vermöge welcher die Emigration nicht einmal denen Unterthanen auferleget werden könne, (f) wiewol einige ſtatuiren, daß auch in dieſem Stücke ſolche zu gebrauchen ſey. (g)

§. 22. Ich könte noch unterſchiedene Streit-Fragen anführen, wohin die bereits ao. 1654 auf dem Reichs-Tage aufgeworffene zu rechnen: An Principi Catholico ſalvo Inſtrumento Pacis liceat publicum introducere Romano-Catholicum exercitium iis in locis, in quibus iſtud ao. 1624 haud obtinuit, ſi Auguſtanæ Confeſſionis addictis ſuæ Religionis exercitium atque conditionem, qua d. a. in celebrandis ſacris gaviſi ſunt, ſalvam relinquere velit? Allein da ſolche bereits von vielen Gelehrten abgehandelt worden, ſo will ich lieber darvon, wie auch von allen andern, mein Judicium ſuspendiren, und findet man in Dn. Kemmerichii Introduction ad Jus Publicum (*) Nachricht, es werden auch in der angemerckten Note mehrere Autores angezeiget.

Darüber entſtehen viel Streit-Fragen.

§. 23. Ob nun dieſen in dem Pace Weſtphalica vorgeſchriebenen Reguln allemal nachgegangen wird? iſt eine Frage, welche noch eine ſtarcke Unterſuchung gebrauchet, und kan man ſolches aus dem Verfahren ein und anderer Reichs-Stände leichtlich abnehmen. So

Bey dem Jure reformandi beobachtet man ſelten die behörigen Grentzen.

(f) Art. V. §. 27.
(g) Dn. Stryck de via facti Principis cap. 3. §. 18.
(*) Lib. VII. cap. IV. §. XXXVII. ſqq.

So viel iſt gewiß, daß man bey dem Jure reformandi ſelten in denen gehörigen Schrancken verbleibet, ſondern vieles unternimmt, ſo wider die Natur der wahren Religion läuffet, und einen ſtarcken Eingriff in die Gewiſſen derer Unterthanen verurſachet, wie denn offtmals der blinde Religions-Eyffer und die liſtigen Anſchläge der Cleriſey Regenten dahin verleiten, daß ſie ſolche Dinge verſtatten, ſo denen Legibus Imperii, Religions und Weſtphäliſchen Frieden, auch denen Pactis und Verfaſſungen des Landes handgreifflich entgegen ſtehen. Dieſes ſind aber bloſſe Facta, die niemals ein Jus machen, und zu keiner Conſequens gereichen können. (*)

Membrum VI.

Von dem Beruff zum geiſtlichen Amte, der Ordination, dem Gewiſſen und deſſen Mißbrauch, wie auch von denen Intereſſen.

§. 1.

Endlich kommt das letzte Capitul, ſo ad Jus Eccleſiaſticum gehöret, ſolches iſt in der V. Eröffnung das 3te, von der Vocation Heshuſii zu einer Theologiſchen Profeſſur nach

(*) Conf. Schüz de Religione & ejus cura. Dn. Slevogt de Jure Principis circa Religionem. Dn. Pfaff. l. c.

nach Jena. Daß der geiſtliche Stand, gleich dem Obrigkeitlichen, von GOtt eingeſetzet worden, iſt aus der Heil. Schrifft bekandt, Epheſ. IV. 11. Doch muß man die Zeiten des alten Teſtaments und den Anfang der Chriſtlichen Kirche in dem Neuen Teſtamente, wie ſolche von Chriſto und ſeinen Apoſteln gepflantzet worden, mit denen nachfolgenden Zeiten nicht confundiren.

Auf was Maße der geiſtliche Stand von GOtt eingeſetzet.

§. 2. Es hatte GOtt in dem alten Bunde ſeine Propheten, und im neuen Teſtamente Chriſtus ſeine Jünger und Apoſtel, als das Haupt ſeiner Kirchen, unmittelbar beruffen, und ſie mit auſſerordentlichen Gaben ausgerüſtet, Matth. X, 1-6. Joh. XX, 21-23. Act. II, 1. ſq. Es iſt gewiß was ſonderliches, daß der liebſte Heyland zu Fortpflantzung ſeiner Heil. Lehre und Ausbreitung ſeiner Kirche lauter ungelehrte und gemeine Leute genommen, und muß man um ſo mehr die Macht und Krafft GOttes erkennen, dadurch dieſe ſchlechte Leute ein ſo hoch wichtiges Werck angefangen, und zum erwünſchten Endzweck gebracht wurde. Denn es war zwar die Lehre unſers liebſten Heylandes keine andere, als die vom Anfange dem Volcke GOttes beygebracht, ſie wurde nur von dem Wuſt derer Traditionen und Irrthümern gereiniget, ſelbiger auch ſowol die Heyden, als Juden theilhafftig gemachet. Rom. X, 12-13. Epheſ. II, 11. ſq. Gal, III, 26. doch drunge ſie in das innere

Wenn ſolcher unmittelbar beruffen.

GOttes ſonderbare Direction bey Errichtung der Chriſtl. Kirche.

nere und zwar denen menſchlichen Affecten hauptſächlich zuwider, dahero man, menſchlichen Anſehen nach, keinen ſo glücklichen Succeſs hätte verhoffen ſollen. Allein der Segen GOttes vermehrete den Hauffen derer Rechtgläubigen zuſehend, und murreten ſchon zu des HErrn Chriſti Zeiten die Phariſäer und Schrifftgelehrten, daß alles Volck ihm nachlieſe, Joh. XII, 19. ja durch eine eintzige erbauliche Rede des Apoſtels Petri wurden auf einem Tage 3000 Seelen in den Schooß der wahren Kirche gebracht, Act. II, 41. und zu Tertulliani Zeiten ſagte man: die halbe Welt wäre voller Chriſten.

Wie die Apoſtel ſolche fortgepflantzet.

§. 3. Dieſe von Chriſto gepflantzte Kirche ſuchten die Apoſtel mit allen Kräfften immer weiter auszubreiten, dahero erwehleten ſie aus dem Hauffen derer Gläubigen Lehrer Act. I, 15. ſq. und legten nach vorhero beſchehenem Gebet und Faſten, (a) die Hände auf dieſelbe, Act. VI, 6. XIII, 3. I. Tim. IV, 14. da ſie denn ſo fort mit dem Heil. Geiſt erfüllet wurden, und findet man in denen Actis Apoſtolorum des Lucæ vieles von ihren Verrichtungen, doch ſind ſolche keinesweges als eine vollenkommene Hiſtorie dererſelben anzuſehen, maſſen darinnen nur dasjenige angeführet wird, was nach Chriſti Himmelfarth bis auf der Apoſtel und Jünger Zerſtreuung in unterſchiedene Lande ſich zugetragen, ingleichen die Ge-

(a) Dn. Bœhmer de Jejuniis & Jejunantibus.

Geſchichte Pauli, doch nur bis zu dem Ende ſeiner Gefangenſchafft, und gedencket Chryſoſtomus, daß die Jünger und Apoſtel nur das nöthigſte aufgeſchrieben, das übrige aber denen Gemeinen per Traditionem überlaſſen. (b) Ob die Apoſtel in alle Länder der Welt gekommen? wird zwar von denen meiſten Theologis affirmiret, allein Hermann Witſius (c) hat dieſe Meynung widerleget.

§. 4. Gleichwie nun Chriſtus, als das Haupt ſeiner Kirchen, das Recht gehabt, für dieſelbe Lehrer zu beruffen; alſo hat Er ſolches nach ſeiner ſiegreichen Himmelfahrt ſeinen Apoſteln überlaſſen, welche ſolches auch nebſt andern donis extraordinariis exerciret, ſo aber nach ihrem Tode mit ihnen verloſchen. Dahero nach der Zeit die Chriſtl. Gemeinden die Befugniß erhalten, das geiſtliche Amt nach der Vorſchrifft Göttlichen Worts zu vergeben.

Nach ihrem Tode haben die Gemeinden Lehrer erwählet.

§. 5. Es iſt bereits oben Sect. II. Membr. IV. §. 10. angeführet worden, daß bey dem Anfange des Chriſtenthums lauter Heydniſche Obrigkeiten vorhanden waren, welche ſich um das Wohl der Chriſtl. Kirche nicht bekümmerten, ſondern ſolche vielmehr auszurotten

Unter der Heydniſ. Obrigkeit muſten die Chriſten auf ihr Wohl ſelbſt bedacht ſeyn.

(b) P. Simon Preface ſur les Actes des Apoſtres, add. l' Hiſtorie critique du Texte de nouveau Teſtament.
(c) Miſcell. ſacr. Exerc. XIX.

ten ſuchten. Dahero muſten nothwendig die erſten Chriſten ſich ſelber Biſchöffe und Lehrer ſuchen, und ihr Heyl befördern, welches aber ohne eintziges Gepränge und Ceremonien geſchahe.

Die Chriſtliche Lauterkeit degenerite bald bey denen Biſchöffen.

§. 6. Gleichwie nun die erſten Chriſten in Lauterkeit und Einfalt zu leben gewohnet waren; alſo ſuchten vornemlich die Lehrer und Biſchöffe ihnen hierinne mit guten Exempeln vorzugehen. Allein dieſe Lauterkeit und Chriſtliche Einfalt dauerte nicht länger, als bis die Lehrer der Chriſtl. Kirche ſich aus der bisherigen Unterdrückung errettet ſahen. Denn ſo bald ſie zu Reichthum gelangeten, verlohren ſie die Chriſtlichen Sitten, liebten die Eitelkeit, wurden hochmüthig und aufgeblaſen, und ſagte man mit allem Recht: **Daß die Chriſten im Anfange höltzerne Kelche und güldene Prieſter gehabt; nun aber wären ſie mit güldenen Kelchen und höltzernen Prieſtern verſehen.** Es mercket ſchon im III. Seculo Cyprianus de Lapſis an, daß die Biſchöffe Handelſchafft getrieben, auf die Meſſen gereiſet, die Gemeinden unverſorget gelaſſen, derer Reichen Güther an ſich gezogen, und, wenn ſie einem Bedürfftigen aushelffen ſollen, wol 12 pro Cent genommen.

Eingriffe bey Erwehlung derer Biſchöffe und Lehrer.

§. 7. Es wurden auch bey Einführung derer Lehrer und Biſchöffe, um ſolchen ein deſto gröſſeres Anſehen zu machen, unzählige Solennitäten erfunden, welche nach entſtandenem

nem Pabſtthum mit der gröſten Pracht ſich vermehreten, und ſchloß man endlich die Membra Eccleſiæ, ja zuletzt den Landes-Herrn ſelbſt, a conſtitutione miniſtrorum Eccleſiæ gäntzlich aus, eignete auch ſolches Recht der ſo genannten Cleriſey privative zu.

§ 8. Unter dieſen Solennitäten wurde bey Erwählung derer Lehrer vornemlich die Ordination gebrauchet, deren Urſprung Dn. Bœhmerus (a) umſtändlich ausgeführet hat, doch erſonne man noch vieles unnütze Gepränge, und verwandelte endlich gar die Prieſter-Weyhe in ein Sacrament. (b) Aus dieſer Urſache geſchiehet es auch, daß bey unſerer Evangeliſchen Kirche die Prediger für keine rechtſchaffene Prieſter angeſehen werden, weil ſie von keinem Biſchoffe geweyhet worden; allein Hr. Pertſch hat ſie eines beſſern belehret. (c)

Gebrauch unterſchiedener Solennitäten bey Aufrichtung dererſelben.

§. 9. Ob die Ordinatio ein Inſtitutum divinum oder humanum ſey? wird pro & contra diſputiret. Die Theologi, ſo gerne als alleinige Nachfolger derer Apoſtel wollen angeſehen ſeyn, bejahen es faſt einhellig. Allein, weil Chriſtus ſelbige nicht geboten, ſondern

Ordinatio iſt ein Inſtitutum apoſtolicum.

 die

(a) In Originibus præcipuarum materiarum Jur. Eccleſ. apud Schilt. Illuſtr. C. XI.

(b) Conſ. Trident. Seſs. 23 c. 4.

(c) Umſtändlicher Beweiß, daß die proteſtantiſche Kirche rechtſchaffene Prieſter habe, conf. Dn. Buddei Inſtit. Theologiæ dogmaticæ lib. V. cap. IV. §. IV. not. **

die Apoſtel ſolche aus eigener Bewegniß eingeführet, indem der Status propagationis religionis chriſtianæ ſolches erforderte, ſo kan ſie nur als ein Inſtitutum apoſtolicum angeſehen werden.

Was ſie zu der Apoſtel Zeiten bedeutet.

§. 10. Es war aber die Ordination, wie ſie von denen Apoſteln mit Auflegung derer Hände geſchahe, kein ritus eccleſiaſticus, als wie bey denen Jüden, als bey welchen ſie als eine Ehren-Stelle anzuſehen war; ſie wurde auch nicht in der Abſicht gebrauchet, als wenn ſelbige künfftig inſtar legis Eccleſiæ in conſtituendis Presbyteris gelten ſolte, ſondern ſie zeigete eine wunderbare Krafft und ein donum extraordinarium an, wie denn die Apoſtel der Auflegung derer Hände bey anderen Wunder-Thaten ſich bedienet, Act. VI, 6. IIX, 17-20. IX, 17. ſq. XIII, 3. XXIIX, 8. Sie legeten auch niemand dieſelbigen auf, die nicht bereits mit dieſer auſſerordentlichen Gabe verſehen waren, 1. Tim. IV, 14. 2 Tim. I, 6.

Nach ihrem Tode hörete die auſſerordentliche Krafft bey derſelben auf.

§. 11. Nach dem Tode derer Apoſtel wurde zwar bey Erwählung derer Presbyterorum und Biſchöffe die Hand-Auflegung noch beybehalten, aber von der Zeit an verwandelte ſich dieſelbe in eine pure Kirchen-Ceremonie, indem kein Unterſchied gemachet wurde, ob derjenige, welchem die Hände aufgeleget wurden, mit dieſer auſſerordentlichen Gabe verſehen, oder nicht. (a) Es ſtunden zwar ſchon im

III.

(a) Dn. Ziegleri Superintendens cap. 14. §. 13.

III. Sec. die Biſchöffe in der Meynung, die Händ-Auflegung hätte eben die Krafft als die Apoſtoliſche, indem ſie glaubten, 1) dieſe Macht ſey ein ordinarium quid, und 2) ſie Nachfolger derer Apoſtel: Allein Petrus Molinæus (b) hat bereits dieſen Irrthum gezeiget. Doch wurde derſelbe von Jahren zu Jahren in der Chriſtlichen Kirche fortgepflantzet, und bey Anwachs und Macht der Päbſtl. Cleriſey immer weiter extendiret, wie ſie denn noch bis dieſe Stunde in der Einbildung ſtehen, daß durch die Hand-Auflegung dem Candidato Miniſterii der H. Geiſt eingeflöſſet werde; dahero wird auch von ihnen, wenn jemand ein geiſtliches Amt um Geld erkauffet hat, ein Crimen Simoniæ (c) daraus gemachet, ob gleich ſolches für nichts anders als ein Crimen Ambitus zu halten, und der Caſus von Simone Mago, welcher die Gabe des Heil. Geiſtes von denen Apoſteln erkauffen wolte, auf die heutige Verleihung derer geiſtl. Aemter gar nicht mehr zu appliciren iſt, indem ſolche beſondere Gabe mit denen Apoſteln abgeſtorben.

§. 12. In unſerer Evangeliſ. Kirche wird zwar die Ordination bey denen Candidatis eines geiſtlichen Amts annoch als eine Chriſtl. Ceremonie gebrauchet, es kan aber ſelbige von einem Landes-Herrn abgeſchaffet werden; doch

Warum ſie in der Evangel. Kirche annoch beybehalten wird.

(b) De Pœnitentia & Clavibus lib. IV. cap. 6.

(c) Dn. Bœhmer de Involucris Simoniæ detectis. it. Dn. Pertſch de Crimine Simoniæ.

doch thut man wohl, wenn ſie beybehalten wird, maſſen der meiſte Hauffen nur auf das äuſſerliche Gepränge ſiehet, und ſolchem eine beſondere Krafft zuſchreibet, auch ohne dieſelbe das Anſehen derer Geiſtlichen bey ſolchen um ein merckliches fallen möchte. Doch erhält durch die Ordination der Candidatus weder dona extraordinaria noch ordinaria. Die erſtere giebt GOtt alleine, welcher den Heil. Geiſt in die Hertzen derer Frommen und Gläubigen ſendet, und die andere erlanget man von dem guten Naturel, und durch angewandten Fleiß. Ob aber nicht noch heutiges Tages ein und andere Theologi den ſo genannten Characterem indelebilem (*), wenigſtens per indirectum, ſtatuiren, und der Hand-Auflegung bey dem Candidato ordinando was auſſerordentliches zuſchreiben? iſt eine Frage, ſo man leicht aus ein und andern Umſtänden wird erörtern können. Wenigſtens hat die Ceremonie, davon jedem gegenwärtigen Pre-

Es findet ſich bey ſelbiger noch etwas Papiſtiſches.

(*) Die bey denen Evangeliſchen annoch übliche degradation eines Prieſters, welcher ob delictum criminale mit einer Leibes-Straffe beleget werden ſoll, iſt annoch ein Uberreſt von dem Charactere indelebili, und iſt ſolches noch in vorigem Jahre geſchehen, da der Probſt zu Berau, welches nicht weit von Berlin lieget, wegen angegriffener Kirchen-Revenüen, auch Prediger-Wittwen-und Wayſen-Gelder in dem Conſiſtorio ſolenniter degradiret, ihm von den Conſiſtorial-Boten der geiſtliche Habit abgenommen, und er ſodann nach Spandau gebracht worden.

Prediger dem Ordinando einige Worte in das Ohr geſaget werden, was beſonderes in Receſſu; wie denn auch Schilter in ſeinen Inſtitutionibus Jur. Can. cap. XV. wo er von der Ordination handelt, vielen papiſtiſchen Principiis annoch Beyfall giebet.

§. 13. Ich komme nun auf die Vocation, davon eigentlich das Capitul des Staats-Cabinets handelt. In der Evangeliſchen Kirche werden bey der Einſetzung eines Lehrers die nomination, electio, præſentation, ordination, confirmation und introduction erfordert, und würde zu weitläufftig fallen, von dieſen actibus allhier zu handeln, zumal in vorhergehenden §§. von der ordination bereits Vortrag beſchehen, man kan ſolches in Dn. Bœhmeri Jure Parochiali auch andern Autoribus nachleſen. Unſer Objectum ſoll noch die Vocation ſeyn. Was für Actus bey Annehmung eines Predigers vorgehen.

§. 14. Die Vocation dependiret in gewiſſer Maſſe von dem Landes-Herrn, denn obgleich die Patroni Eccleſiæ und die Gemeinde, oder wem ſonſt das Jus vocandi zukömmt, die Freyheit genieſſen, einen Lehrer zu beruffen, ſo müſſen ſie doch allemal die Confirmation der Vocation bey dem Domino Territorii ſuchen, welcher ſolche tanquam Princeps, nicht aber tanquam Epiſcopus, wie ſolches Brunnemann in ſeinem Jure Eccleſ. behaupten will, ertheilet, maſſen niemand ohne deſſen Vorbewuſt zu einem öffentlichen Amte Warum alle Vocationes eigentl. von dem Landesherrn dependiren?

Einige Geiſtliche wollen dabey concurriren.

angenommen werden kan. Es wollen zwar einige bey der Vocation eines Lehrers, auſſer dem Landes-Herrn und Unterthanen, auch die Concurrenz des Biſchoffs, die nach der Einrichtung unſerer Kirche die Superintendente ſeyn, mit erfordern, und beruffen ſich auf den Locum Tit. I. 5. (a) allein Titus hat ſich niemals als einen Superiorem Eccleſiæ aufgeführet, es iſt auch das ſogenannte Jus Epiſcopale nicht in Gebrauch geweſen, wie ſolches Dn. Bœhmerus (b) umſtändlich gezeiget, und hat dieſes Aſſertum eine ſtarcke Connexion mit der papiſtiſchen Eintheilung in den Lehr- Wehr- und Nehr-Stand, wohin die Worte Hunnii (c) ziehlen: In noſtra eccleſia concurrere debet univerſa eccleſia h. e. omnes ordines, ita ut & eccleſiaſticus conſulat de perſona eligenda, œconomicus approbat, politicus, ſ. magiſtratus, decernat.

Einige Nachricht von Heshuſio.

§. 15. Ich muß endlich auf Heshuſium kommen, wer derſelbe geweſen, und was er für Fata gehabt, iſt am beſten aus deſſen von dem fleißigen Leuckfeld edirtem Lebens-Beſchreibung zu erſehen, ſo viel iſt gewiß, daß er vielen Verfolgungen unterworffen geweſen, aber auch

(a) Kromeyer de Poteſtate eccleſiaſtica externa Sect. II. Part. Poſter. cap. 1. §. 6.

(b) In Diſſ. Juris Eccleſiaſt. antiqui ad Plinium II. & Tertullianum Diſſ. VII. §. 20.

(c) In Miniſtri Luther. divini atque legitimi demonſtratione Claſſ. 3. n. 6.

auch öffters durch ſeine unzeitige Hitze und Eyffer ſolche ſich ſelbſt zugezogen. Doch muß man ihm das Lob eines gelehrten Theologi laſſen, deshalber hat auch Hertzog Johann Wilhelm zu S. Weimar viele Mühe angewendet, ihn in dero Dienſte zu ziehen, maſſen Heshuſii Landes-Herrſchafft in deſſen Entlaſſung nicht willigen wollen, wie ſolches die §§. 10, 12, 14, 16, 18, 20, und 34 zeigen. Es war die Jenaiſche Univerſität durch die Flacianiſche und Strygeliſche Irrungen in groſſe Zerrüttung gerathen, ſiehe Membrum I. h. Sect. § 19. ſqq. dahero war der Durchl. Hertzog beſorget, dem weitern Verfall beyzeiten vorzubauen, und auf das Aufnehmen derſelben wiederum bedacht zu ſeyn. §. 3.

Ein Prediger kan bey vorgeſchlagener mutation wegen der Verbeſſerung Erkundigung einziehen.

§. 16. Dieſe Vocation des Heshuſii hat Gelegenheit znr Erörterung unterſchiedener curieuxen Fragen gegeben, wohin §. 8. & 9. gehöret, daß derſelbe wegen ſeiner Arbeit und Unterhalt Erkundigung eingezogen. Jeder Menſch iſt verbunden auf die Erhaltung ſeiner ſelbſt zu dencken, und nichts mehr zu unternehmen, als ihm die Kräffte des Leibes und der Seelen verſtatten, es erfordert auch eines jeden Gewiſſen, daß man vor Antretung eines Amts vorhero ſich genau prüfe, ob der Geſundheits-Zuſtand ſo beſchaffen, ſelbiges behörig zu verwalten, nicht weniger ob man die darzu nöthige Geſchicklichkeit beſitze? Und weiln Theologi eben auch Menſchen ſind, wel-

che zur Leibes Nahrung und Nothdurfft die behörigen Mittel vonnöthen haben, ſo kan es ihnen nicht übel ausgeleget werden, bey vorſeyender Mutation ihrer Aemter vorhero zu überlegen, ob ſie ſich verbeſſern oder verſchlimmern.

Wie man bey der Dimiſſion zu verfahren.

§. 17. Wegen der von denen Pfaltzgrafen zu Neuburg verlangter Anzeige derer Urſachen, ſo Heshuſium zu der Mutation bewogen, ſind anderweit unterſchiedene Fragen vorgefallen, welche §. 26, 27, 28, 29, 30, 31. vorgetragen werden. Was ein Regent ſowol, als ein Bedienter bey ertheilter und geforderter Dimiſſion zu beobachten, iſt in Dn. Bœhmeri diſſertationibus de Jure Principis circa dimiſſionem Miniſtrorum, und de Jure Miniſtrorum exigendi a Principe dimiſſionem, nachzuleſen. Die errichtete Beſtallung muß allemal der Sache den Ausſchlag geben, dahero hat auch Heshuſius ſich auf ſelbige beruffen.

Was vom innerl. Beruff der Prediger zu halten?

§. 18. Die Erinnerung des 28. §. wegen des göttlichen Beruffs, welchen ſich die Lehrer und Prediger insgemein alleine zueignen wollen, iſt ſo gegründet, daß nichts weiters beyzufügen nöhig erachte, und nur noch mit wenigen gedencke, daß man insgemein von dem innerlichen Beruff zum Lehr- und Predigt-Amte viel Weſens machet, und daraus was beſon-

ſonders, ja öffters eine göttliche Eingebung, erſehen will. (*)

§. 19. Am bedencklichſten iſt wol der §. 31. von Heshuſio angegebene Eingriff in das Gewiſſen. Es werden in der Heil. Schrifft (a) die Chriſten nachdrücklich vermahnet, ſich eines guten Gewiſſens vor GOtt und Menſchen zu befleißigen, doch iſt auch bekandt, daß das Gewiſſen öffters einen rechten Scherwentzel abgeben, ſich zum guten und böſen gebrauchen laſſen, und einen Deckmantel des Ungehorſams der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit ſeyn muß, worbey man insgemein das Dictum, man muß GOtt mehr gehorchen als denen Menſchen, auf das boshafftigſte zu verdrehen ſuchet, und wider die Intention, worzu ſolche Worte der Apoſtel Pertrus, Act. V, 29. gebrauchet, anzuwenden pfleget. Denn da der Hohe-Prieſter, wie aus dem vorhergehenden 28. Vers zu erſehen, die Ausbreitung der Lehre von Chriſto dem Apoſtel unterſagete, ſo war ſolches ein gegründeter Eingriff in das Gewiſſen, und tieff wider den unmittelbaren Beruff deſſelbigen. Dahero findet die Allegirung dieſes dicti nicht eher ſtatt, als wenn ein Regent wider das τὸ internum Religionis

Das Gewißen wird ſehr gemißbrauchet.

(*) Vid. Dn. Förtſchens kurtzer Unterricht von dem innerlichen Beruff zum Lehren und Predigen.

(a) II. Cor. I, 12. IV, 2. I. Tim. I, 5. 19. I. Petr. III, 16. Hebr. X. 22. XIII, 18.

nis die Unterthanen zwingen und einen Eingriff in die actus intellectus vornehmen, auch von ſelbigen etwas verlangen will, ſo dem göttlichen Wort zuwider läuffet, da denn der Unterthan lieber alles über ſich ergehen laſſen muß, ehe er ſolchem Gebot den ſchuldigen Gehorſam leiſtet. Vielmals machen ſich auch die Menſchen aus einer Sache ein Gewiſſen, welches doch ohne eintzige Verletzung deſſelbigen geſchehen kan; es werden aber auch ſolche actiones von vielen begangen, die handgreifflich wider das Gewiſſen lauffen, obgleich dieſelben in ihren Hertzen eines beſſern überzeuget ſind, nur damit ihr und anderer Leute, von denen ſie Vortheil zu erhalten hoffen, Intereſſe befördert wird, und ſie zu groſſen Ehren-Stellen gelangen können. Ja es werden Leute gefunden, die das Gewiſſen für eine pure Chimere halten; allein ſolche verſtoſſen wider ihre eigene Erfahrung, und werden die Gedancken dererſelben, ſo ſich ſelbſt unter einander verklagen, ſie eines andern überzeugen müſſen. Denn wenn der Menſch ſeine Handlungen gegen das Geſetze hält, ſo judiciret er, ob ſolche mit denenſelben übereinkommen, oder nicht? Und dieſes muß ein jeder, ſo in der Republic die äuſſerliche Ruhe, ohne welche niemand ſein Leben hinbringen kan, zu erhalten ſuchet, genau beobachten. Dieſer Actus nun wird conſcientia genennet, welches den

Einige halten das Gewiſſen für eine Chimere.

den Menſchen entweder rechtfertiget, oder verdammet. (b)

§. 20. Man hat zwar viele Schrifften, worinnen umſtändlich de caſibus conſcientiæ gehandelt wird, als den Dunte, Balduinum, Taylor, Dedekenni Conſilia theologica &c. allein aus allen dieſen Büchern wird man wenig Troſt ſchöpffen, (c) und thut ein weiſer Mann beſſer, er ſuchet bey dergleichen Fällen ſeine Zuflucht in der Heil. Schrifft, und beurtheilet ſeine Actiones nach denen Geſetzen, denn daraus kan er den Zuſtand ſeines Gewiſſens am beſten beleichten.

Wo man in caſibus conſcientiæ ſich Raths erholen kan.

§. 21. Uberhaupt plaget ſich ein weiſer Mann nicht leicht mit vielen Gewiſſens-Fragen, je mehr ein Menſch damit angefochten wird, je weiter iſt er von der wahren Weisheit entfernet. Denn wenn man die GOtt, ſich ſelbſt, und dem Neben-Menſchen ſchuldigen Pflichten genau zu beobachten Fleiß und Mühe anwendet, ſo wird man die Ruhe des Gemüths um ein merckliches befördern, und nichts vornehmen, wodurch das Gewiſſen verletzet, und die Ruhe der Seelen geſtöhret werden kan. Von einem guten Gewiſſen hat der Poet Horatius (*) artige Gedancken:

Ein Weiſer wird mit Gewiſſens-Fragen nicht geplaget.

Juſtum

(b) Dn. Bruckner de eo, quod juſtum eſt in Foro interno & externo, Stryck de conſcientiæ foro.

(c) Dn. Thomaſii Cautelen für einen Studioſum Juris, cap. II. §. 50. not. k.

(*) Carm. l. III. ad III.

Juſtum & tenacem propoſiti virum,
non civium ardor prava jubentium,
non vultus inſtantis tyranni
mente quatit ſolida: neque Auſter,
Dux inquieti turbidus Adriæ
nec fulminantis magna Jovis manus.
Si fractus illabatur orbis,
impavidum ferient minæ.

Jngleichen der weiſe Seneca: (*) Sapiens ille eſt plenus gaudio, hilaris & placidus, inconcuſſus, cum diis ex pari vivit: per dies noctesque par & æqualis animi tenor erecti & placentis ſibi eſt. Talis eſt ſapientis animus, qualis mundi ſtatus ſuper lunam, ſemper illic ſerenum eſt, nunquam ſine gaudio eſt. Gaudium hoc non naſcitur, niſi ex virtutum conſcientia.

Ob conſcientia erronea ein Gewiſſen ſey?

§. 22. Wie vielerley das Gewiſſen ſey, iſt aus denen Moraliſten bekandt, und findet man in dergleichen Schrifften umſtändlich ausgeführet, wie man ſich in conſcientia erronea & dubia verhalten ſoll, worbey aber unerinnert nicht laſſen kan, daß einige conſcientiam erroneam für kein Gewiſſen nicht halten, andere aber das Gegentheil behaupten, doch beede haben in gewiſſer Maſſe recht, denn jene verſtehen per conſcientiam erroneam ein richtiges Urtheil von unſern Handlungen, ſo ferne ſie gegen die Geſetze gehalten werden, und alſo kan man wol das Prædicatum, erronea, ohne contra-

(*) Epiſt. LIX.

contradiction de conſcientia nicht ſagen; dieſe aber verſtehen per conſcientiam ein Urtheil von unſern Handlungen, ſo gegen die Geſetze gehalten werden, es mag richtig oder irrig ſeyn, und auf dieſe Art findet das Prædicatum, conſcientia erronea, ſtatt. Was conſcientiam erroneam anbetrifft, ſo obligiret ſelbiges ſo lange, bis man eines beſſern überführet iſt, und muß man auf die Intention des Menſchen ſehen, wenn er nach ſeiner Erkänntniß denen Geſetzen zu gehorchen Willens iſt, ſo zeiget er ſeine Devotion für dem Geſetzgeber, und verdienet alſo wenigſtens eine Excuſation; hingegen, wenn er demjenigen, was er per errorem für geboten hält, nicht folget, ſo hat er die Abſicht durch Ubertretung des Geſetzes den Geſetzgeber zu verachten und zu beleidigen. E. g. Ein einfältiger Bauer im Pabſtthum glaubet nach dem Angeben ſeines Geiſtlichen, die Jungfrau Maria ſey mit göttlicher Ehre zu beehren, lebet auch in einem ſolchen Lande, das von denen Provinzien, wo die Evangeliſche Religion bekandt, weit entfernet iſt, einfolglich derſelbe ſich nicht in dem Stande befindet, zu einer beſſern Wiſſenſchafft zu gelangen, der würde verſtoſſen, wenn er nicht ſecundum hanc erroneam conſcientiam lebte.

§. 23. Was conſcientiam dubiam belanget, ſo iſt bekandt, daß unter ſelbigem offtmals ein groſſer Eigenſinn verborgen lieget, indem die

Conſcientia dubia wird offt ein Deckmantel des

Ungehorſams. die handgreifflichſte Belehrung des entſtandenen Zweiffels aus Verſtockung nicht will erkannt werden, um durch dieſe unzeitige und ungegründete Entſchuldigung den der Obrigkeit ſchuldigen Gehorſam verwegern zu können, und ſind mir Exempel bekandt, daß Geiſtliche in ihren Predigten vorgegeben, es wären in der Reſidenz-Stadt ihres Landes-Herrn Leute, welche die gefährlichſten Principia von der Chriſtlichen Religion hegeten. Als nun der Regente von dem Delatore die nähere Anzeige verlangete, um ſolche Unterthanen entweder eines beſſern überzeugen zu laſſen, oder in deſſen Entſtehung die Räumung des Landes aufzuerlegen, ſo hat er ſich darzu keinesweges verſtehen wollen, und wie, vermöge Landesherrl. Macht, härter in ihn getrungen wurde, das Gewiſſen vorgeſchützet, welches aber in dieſem Puncte billig als eine unverantwortliche und ſtraffbare Entſchuldigung angeſehen werden muß. Denn was jemand öffentlich aſſeriret, davon iſt er allemal dem Landes-Herrn, ohne die mindeſte Verwegerung, Rede und Antwort zu geben ſchuldig, vermöge ſeiner Diener- und Unterthanen-Pflicht.

§. 24. Ferner iſt §. 13. occaſione Heshuſii Deſolution, die Frage unterſuchet, in welchen Fall die Obrigkeit der Mutation eines Predigers ſich widerſetzen könne? worbey mich aber nicht aufhalten, ſondern nur mit wenigen annoch gedencken will. Ob man mit gutem

Ob man

Gewiſ-

Gewiſſen von dem ausgeliehenen Gelde Zinſen nehmen koͤnne? Worzu §. 37. Heshuſius ebenfalls Gelegenheit giebet. Es iſt zwar nicht zu laͤugnen, daß in der H. Schrifft unterſchiedene Dicta vorkommen, woraus der Wucher und Zinß als eine verbotene Sache angeſehen werden kan, maſſen Exod. XXII. v. 25. ſtehet: Wenn du Geld leiheſt deinem Volck, das arm bey dir iſt, ſolt du ihm nicht zu Schaden dringen, und keinen Wucher auf ihn treiben; ingleichen Deut. XXIII, 19. Du ſolt an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Geld noch mit Speiſe. Nehem. V, 8. Wolt ihr eines auf den andern Wucher treiben? Pſalm. XV, 5. Wer ſein Geld nicht auf Wucher leihet ꝛc. der wird wohl bleiben. Luc. VI, 35. Leihet, daß ihr nichts davon hoffet. Es haben auch ein und andere Patres Eccleſiæ die Erklaͤrung derer Dictorum dahin gedeutet, daß alle Zinſen verboten, und von niemand ohne Verletzung des Gewiſſens genommen werden koͤnten. (a) Und daher iſt es auch erfolget, daß Pabſt Alexander III. im XII. Seculo die Annehmung derer Zinſen fuͤr ein hartes Verbrechen gehalten, und auf die Ubertreter ſcharffe Straffen geſetzet, worinne im ſeine Succeſſores gefolget; und hat Dn. Tho.

[Margin: von ausgeliehenen Gelde Zinſen nehmen koͤnne?]

[Margin: Solches wird von denen Paͤbſten verboten.]

(a) Conf. Defenſe des Sentiments de Lactance ſur le Sujet de l' Uſure.

Thomaſius (b) die Urſachen angegeben, warum im Jure Canonico die Uſuræ ad crimina ſind gerechnet worden, auch (c) die Arcana politica derer Canoniſten angemercket, wie denn in dem Regiſter ad Lancellottum ſub Rubrica: Uſura, viele nützliche Sachen angetroffen werden. Allein, was die angeführten Sprüche des Alten Teſtaments anbelanget, ſo gehören ſie ad jura forenſia inter populum Iſraëliticum ipſum obſervanda; denn von extraneis konten ſie Zinſen nehmen, einfolglich binden ſie die Chriſten keinesweges, da zumal in dem Neuen Teſtament keine Stelle zu finden, woraus man die Unzulänglichkeit dieſer Sache beweiſen könne; und hat Grotius aus dem Loco Lucæ VI, 35. deutlich gezeiget, daß ſolcher nicht von denen Zinſen rede; wie denn auch der gelehrte Noodt (d) das contrarium wider diejenigen, ſo mit oratoriſchen Argumenten das Verbot derer Zinſen aus der Heil. Schrifft darzuthun geſuchet, maſcule behauptet; ferner hat Carl Molinæus unter denen Juriſten die Moralität dererſelben am erſten defendiret, und viele Nachfolger geſunden, welche der papiſtiſche Scribent, Honoratus Lactardus (e) zwar

Die angeführten dicta biblica beweiſen nichts.

(b) Ad Lancellottum lib. IV. Tit. II, §. IV. not. 63. p. 1793. conf. Tit. VII. not. 275.

(c) l. c. p. 2027.

(d) In Tractat de Fœnore & Uſuris lib. I. cap. VI. p. 237. ſq operum ſuorum.

(e) De Uſuris & Contractibus uſurariis coercendis quæſt. 3.

zwar widerlegen wollen, aber ohne hinlänglichen Grund (f), wie ſie denn im Römiſchen Reich 4 5 oder 6 pro Cent vergönnet ſind. Es werden auch rare Exempel vorhanden ſeyn, daß man die Annehmung derer Zinſen von ausgeliehenen Geldern für eine Gewiſſens-Sache anſehe; wenn man nur allemal in denen gehörigen Schrancken verbliebe, und ſich den Geitz, als eine Wurtzel alles Ubels, 1 Tim. VI, 10. nicht weiter verleiten lieſſe, als die bürgerlichen Geſetze Erlaubniß geben. Und iſt mir eine Hiſtorie bekandt, daß ein groſſer Theologus auf einer berühmten Univerſität von dem einem hohen Reichs-Fürſten vorgeſchoſſenen Gelde 8 pro Cent zu nehmen ſich kein Gewiſſen gemachet, ohngeachtet ſolches die Landes-Geſetze nicht verſtattet, welche ein jeder Unterthan, hauptſächlich aber ein Geiſtlicher ob bonum exemplum, auf das genaueſte zu beobachten ſchuldig, und hätte derſelbe mit Recht unter die Uſurarios pravitatis gerechnet, und deshalber mit der darauf gelegten Straffe angeſehen werden können.

(f) Dn. Fleiſcher in Einleitung zum Geiſtl. Recht lib. II, XXXIII. Haupſt. §. 2. allwo §. 4. die Moralität derer Zinſen ex fundamento gezeiget wird.

Sectio IV.

Von dem Urſprung der Lehen und des Lehen-Rechts, ingleichen von denen Fatis und vornehmſten Eintheilungen deſſelbigen.

§. 1.

Schlechter Zuſtand des Juris feudalis in vorigen Zeiten.

Es iſt eine bekandte Sache, daß unter allen Juribus das Jus feudale vielen Diſput unterworffen iſt, und ob gleich eine groſſe Menge von Syſtematibus und Compendiis vorhanden, ſo kan doch auch nicht geläugnet werden, daß die meiſten Autores dererſelben nicht mit einander übereinſtimmen, viele auch ſehr mangelhafft und mager ausſehen, indem ſie die rechten Fontes nicht zur Hand genommen, auch die Hiſtorie unſers Teutſchen Reichs, welche bey dieſem Studio unentbehrlich, gröſten Theils übergangen; dahero ehedem die Jurisprudentia feudalis ein rechter Miſchmaſch aus dem Jure Juſtinianeo, Longobardica & Canonico, auch alten teutſchen Gewohnheiten geweſen.

Wird in neuern Zeiten zu verbeſſern geſuchet.

§. 2. Doch haben in unſerm jetzigen Seculo viele Gelehrte (a) dieſes Jus beſſer excoliren wollen, auch in eine andere Form gegoſſen, und durch gelehrte Schrifften immer weiter excoliret.

(a) Conf. Mauritii Nomenclator ſcriptorum Juris feudalis.

litet. Und dieſes war auch um ſo nöthiger, je gröſſern Einfluß das Lehn-Recht in das Teutſche Staats-Recht hat, und je applicabler die alten teutſchen Gewohnheiten und Leges vor denen eingeſchlichenen fremden Geſetzen auf unſere Lehns-Verfaſſung im R. Reich ſich erweiſen (b), und hat den abuſum des Juris Longobardici in denen Streitigkeiten des Juris Publici unſers Teutſchlandes Ill. Dn. de Bunau (c) gründlich gezeiget.

§. 3. In vorigen Zeiten war die üble Gewohnheit bey denen Gelehrten eingeriſſen, daß ſie ihre Schrifften mit weitläufftigen Unterſuchungen derer Terminorum technicorum zugebracht, wiewol auch noch jetzo viele von dieſer Kranckheit nicht frey ſeyn. Nun hat zwar die Unterſuchung von dem Urſprung derer Wörter, wenn man ſelbige mit vernünfftigen Gründen zu erweiſen ſuchet, ſeinen groſſen Nutzen; doch wird aber auch dieſe Mühe, wenn man gantze Blätter mit dergleichen Unterſuchungen anfüllet, und am Ende dem Leſer nichts mehr als ein leeres Geſchwätze zurücke läſt, ſehr ſchlecht angewendet.

Miß-brauch bey Unterſuchung des Urſprungs derer Wörter.

§. 4. Von dem Urſprung des Worts, Feudum, wird man in denen Scriptis, ſo von Lehns-Sachen handeln, auch unterſchiedene Meynungen antreffen. Einige wollen ſolches für ein

Solches findet ſich auch bey dem Wort, Feudum.

(b) Dn. Thomaſius in Selectis feudalibus. Dn. a Ludwig Program. de Emendatione Juris feudalis.
(c) In Examine Diſſ. ex Jure publico & feudali, cap. I.

ein Teutſches, andere für ein Lateiniſches, etliche aber gar für ein altes Boroaliſches oder Schwediſches Wort halten, welcher letztern Meynung ſonderlich Cragus (a) zugethan, der aber von Dn. Spenero (b) gründlich widerleget worden.

Uble Mode, ſich bey Fremden Raths zu erholen.

§. 5. Es iſt bey uns Teutſchen eine faſt durchgängig üble Mode eingeſchlichen, daß man alles einheimiſche verachtet, und aus blinder Liebe gegen auswärtige Nationen vieles von ſelbigen abborget, was man in ſeiner Mutter-Sprache deutlicher finden, und den Urſprung einer Sache natürlicher aus ſelbiger erweiſen könte. Und fällt mir bey dieſer Gelegenheit eben bey, daß viele von unſerm Teutſchen Adel in vorigen Zeiten, zuweilen auch noch bis jetzo, ihren Urſprung von denen alten Römern und Frantzoſen herzuleiten ſich groſſe Mühe gegeben, da doch ſo wol die heutigen Italiäner als Frantzoſen es für eine groſſe Ehre achten, ihren Adel aus Teutſchland darthun zu können. (c)

Mancherley Meynungen von dem Worte, Feudum.

§. 6. Ich komme wiederum auf das Wort, Feudum. Dn. Struv. ſen. deriviret ſolches (d) a *Fide* her; Bodinus (e) a primis vocabulis

(a) Feud. l. I. Tit. IV. n. 23.

(b) In Primitiis Obſervationum hiſtorico-feudalium Obſerv. I. § III. not. m. ſq. & §. IV.

(c) Vid. Telgmann von der Ahnen-Zahl cap. I.

(d) Syntagma Juris Feud. cap. II. p. 46.

(e) De Republica l. I.

lis juramenti, *Fidelis Ero*; *Domino Vero Meo*; Schüz (a) von dem alten Teutſchen Worte **Fehde** oder Krieg, weil die Lehne ihren Anfang von dem Kriege genommen. Einige machen aus dem Worte, Feudum, einen Zwitter, und ſetzen es aus dem Lateiniſchen, *Fide*, und dem alten Teutſchen Wort, **Od**, zuſammen. (b) Doch ich halte mich bey dieſer Wörter-Sache allzu lange auf, und gedencke nur noch mit wenigen, daß die Derivation des Worts, Feudum, am natürlichſten heraus komme, wenn man ſolches als ein altes Teutſches Wort angiebet, von **Fon**, und **Od**, da jenes vormals ſo viel als **Sold**, dieſes aber ein eigenthümliches **Guth** bedeutete, (c) das Teutſche Wort, Lehn, aber iſt nichts anders, als **Lehnen**, **Leihen**, einem den Gebrauch einer Sache überlaſſen.

§. 7. Was das Jus Feudale anbelanget, ſo muß man voraus ſetzen, daß die Lehen eher im Gebrauch geweſen, als das Lehn-Recht, wie ſolches Dn. Thomaſius (d) gründlich bewieſen, und haben die alten Teutſchen ihre Zwiſtigkeiten nach dem Jure Naturæ & Gentium ge-

Lehn iſt älter als das LehnRecht.

(a) Poſit. Feud. cap. 2.
(b) Eyben Electa Juris Feudal. cap. 6.
(c) Schilteri Comment. ad Jus Feud. Alemannicum. p. 7.
Conf. Dn. Wolff de Feudorum Imperii Origine atque indole ſub primis Francorum regibus, §. IIX.
(d) De Originibus Feudalibus §. I.

geſchlichtet. (a) Es haben auch die leges feudales ihren Anfang mit denen Lehnen genommen, wiewol ſie nur conſuetudines geweſen. Der erſte Autor, ſo dieſe conſuetudines colligiret, war ein Anonymus in ſeinem Tractat de Beneficiis, ſo in Sec. X. gelebet, welchen Dn. Thomaſius in ſeinen Selectis feudalibus mit andrucken laſſen, und kan man dahero nicht anders muthmaſſen, als daß das Jus Feudale a prima origine kein Jus ſcriptum geweſen, und nur von Privat-Perſonen colligiret worden, wie denn auch Dn. Spener (b) contra Franzium und die gemeine Meynung gründlich behauptet, quod origines Juris feudalis ad conſuetudines, neutiquam vero ad Caroli M. inſtituta ſint referendæ.

Lehen haben ihren Urſprung von denen Teutſchen.

§. 8. Die erſte Geſtalt eines Lehns findet man ſub Statu Germanorum Merovingico, da denen Königl. Miniſtris an ſtatt des Soldes Prædia gegeben wurden. (c) Es haben auch die Lehen von niemand anders als denen Teutſchen ihren Urſprung (d), und zwar von denen

(a) Heda de Rebus Ultraj. p. 189.

(b) In Primitiis obſervationum hiſtorico-feudalium obſerv. III. conf. Dn. Thomaſius l. c. §. IV. not. c.

(c) Dn. Speneri Hiſtoria Germaniæ lib. II. cap. VI. §. XII.

(d) Grotius de Jure B. & P. lib. I. cap. III. §. 29. Dn. Wolff l. c. §. XII. Dn. Struv. l. c. cap. I. §. III. Dn. Thomaſii origines feudales, §. V. Itter de Feudis Imperii, cap. I. §. VII.

denen Francis (a), ſie ſind auch lange vor denen Longobarden bekandt geweſen (b); ja man findet, daß der Sachſen- und Schwaben-Spiegel von denen Teutſchen in Lehns-Sachen gebrauchet worden. (c) Und ob gleich Kayſer Conradus und Lotharius leges feudales aufrichten laſſen, ſo ſind ſelbige doch keinesweges denen Teutſchen, ſondern nur denen Italiänern gegeben worden (d); wie denn auch zu K. Friderici II. Zeiten, welcher die leges feudales & jura aus Italien nach Teutſchland gebracht haben ſoll, noch viele beſondere Gewohnheiten daſelbſt geweſen, nach welchen die Lehns-Sachen geſchlichtet worden. (e)

Wenige Gedancken von dem Jure Longobardico.

§. 9. Was das Jus Feudale Longobardicum anbetrifft, ſo iſt es wol eine ausgemachte Sache, daß ſolches vor dem XIII. Seculo nicht im Gebrauch geweſen, (f) und weiſet die Hiſtorie, daß in denen Capitularibus derer Fränckiſchen Könige ein und anders de Feudis disponiret

(a) Dn. Kemmerich de ſtatu Reipublicæ germ. feud. cap. I. §. III. Itter l. c. §. IX.

(b) Dn. Zſchackwizens Grundlegung zum Lehn-Recht. p. 97.

(c) Dn. Gladovs Reichs-Hiſtorie P. I. p. 16. not. d. 1. Dn. Horn. l. c. cap. I. §. XXXII.

(d) Martinus Polonus p. 369. I. Feud. I. II. Feud. XXXIV.

(e) Albertus Stadenſ. ad annum 1208.

(f) Dn. Hertius de Conſult. legibus & Judiciis in ſpecialibus R. G. I. Rebus publicis Oper. Tom. II. n. XIV. p. 427. Conring. in originibus Juris Germ. cap. XXXII. ſetzet Sec. XV.

poniret ſey, wie denn auch der §. 7. angeführte Compilator libri veteris, de Beneficiis S. Feudis germanorum einige Secula eher ſich bekandt gemachet, als die Compilatores Juris Longobardici. (b) Zudem ſo iſt das Jus Feudale Longobardicum in dem R. Reich per expreſſam conſtitutionem nicht recipiret worden, vielweniger hat ſolches plenam vim legis bekommen. Es wollen zwar verſchiedene, als Goldaſt, (c) Lehmann, (d) und Gryphiander, (e) darthun, daß die Kayſere Conradus, Lotharius, Fridericus I. & II. die Lehns-Gewohnheiten zuſammen tragen, und ſodann öffentlich publiciren laſſen, allein der Beweiß iſt ohne hinlänglich Fundament, maſſen in Sec. XVI. in cauſa Bav. nach denen Patriis moribus geſchlichtet wurde. (f) Und kan ich nicht zuſammen räumen, wie Dn. Spenerus (g) aus Schilteri Jure Feudali Aleman. cap. XL. num. IV. beweiſen will, daß Ruperto Imperante Longobardicæ feudales conſvetudines vim legis erhalten, wiewol er ſodann

(b) Dn. Thomaſii Selecta Capita Hiſtor. I. Feud. §. 2. p. 39. 40.
(c) Reichs-Satzungen Præf.
(d) In der Speyeriſchen Chronic. l. V. c. 59.
(e) Von Weichbild c. 50.
(f) Adlzreiter Annal. Boic. P. II. lib. IX. p. 212. ſqq. Gundlingii Otia P. II. cap. IV §. VI. Speneri Hiſtoria Germ. lib. III. cap. V. §. XI. not. x.
(g) Hiſtoria Germ. lib. II. c. VI. §. XI.

dann anderwerts, (h) deutlich gezeiget, daß das Jus feudale longobardicum bey denen feudis regalibus Germaniæ keinen Nutzen habe, auch verſchiedener DD. Meynungen de Longobardico jure ad Imperii feuda non applicando anführet. So viel iſt zwar gewiß, daß, da ſelbiges als ein Jus commune in Teutſchland zwar gebrauchet wird, Salvis tamen Juribus & conſvetudinis germanicibus, (i) es können aber ſolches die Reichs-Stände in ihren Territoriis mutiren, und die antiqua domeſtica gebrauchen. Feuda Imperii non data.

§. 10. Von der Eintheilung derer Lehen etwas zu gedencken, ſo werden ſelbige vornemlich in Regalia & non Regalia, in data & oblata, in ſecularia & eccleſiaſtica eingetheilet, die übrigen diviſiones kan man bey denen Feudiſten nachleſen. Alle Feuda ſtatuum Imperii, ſo Ihnen immediate ab Imperatore gereichet werden, ſunt Regalia, auſſer die Lehn der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft, welche unter die non Regalia gerechnet werden. (*) Die feuda data ſunt, quæ primis a Domino directo Vaſallis conceduntur; die Oblata ſind daher entſtanden, wenn ein allodium liberum per volun- Eintheilung der Lehen.

(h) In Primitiis feudalibus Obſerv. II. §. IIX. not. r. & s.

(i) Dn. Rhetius in Comment. ad Jus Feud. prooem. p. 8. ſqq.

(*) Schilt. ad Jus Feud. Aleman. cap. XLII. §. I. Dn. Kemmerich de ſtatu Reipublicæ Germ. feudali & feudis regalibus, cap. II. Th. I. n. 3.

voluntariam oblationem in feudum verwandelt worden, welches meiſtentheils gegen mächtige geſchehen, um deſto gröſſern Schutz zu genieſſen.

Feuda Imperii ſunt data.

§. 11. Es iſt unter denen Dd. annoch ein groſſer Streit, ob die Feuda ſtatuum Imperii data oder oblata ſeyn? Dn. Pufendorff hat am erſten auf Angebung Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz die Materie de feudis oblatis aufgebracht, (a) iſt aber von Kulpiſio, (b) Ittero (c) und Hertio (d) widerleget worden, und obgleich Dn. Thomaſius (e) ſelbigen zu defendiren geſuchet, ſo hat er doch ſeine Meynung (f) geändert, wie denn auch Dn. Gundling (g) deutlich gezeiget, daß das Vorgeben de Feudis oblatis ein figmentum. Es zeiget es auch der ſtatus antiquus unſers. R. Reichs, daß die feuda data älter als die oblata; (h) doch

(a) De ſtatu Imperii Germanici cap. III. §. 3. de Republica irregulari §. 12. 13.

(b) In Comment. ad Monzambanum cap. III. §. 4. p. m. 14.

(c) De Feudis Imperii Cap. I. §. 12. p. m. 24.

(d) De Feudis oblatis P. I. §. 15.

(e) De Feudis oblatis §. 27. 28. cap. I.

(f) In Comment. libri de Benef. uſu num. XIX p. 311. ſqq. und in Noten der neuen Edition des Monzambani Cap. III. n. IV. lit. n. p. 274. ſq.

(g) De Henrico Aucupe und in Diſſ. de ſtatu Reip. Germ. ſub Conrado I. Orientali Franc. Rege, ſonderlich §. VII. not. g.

(h) Dn. Spener. l. c. Obſerv. II §. VI. p. 93. ſq. Dn. Kemmerich. l. c. th. VI. Staats-Cabinet III. Eröffnung cap. II. §. 1.

doch nicht zu läugnen, daß viele allodia Imperii durch beſchehene Offerirung in Lehn ſich in feuda Imperii oblata verwandelt. (*)

§. 12. Die Feuda ſecularia werden insgemein Fahnen-Lehn genennet, (a) weiln die weltlichen Reichs-Stände ehemals mit Fahnen beliehen, wie ſolches die actus derer Belehnungen Churfürſts Mauritii und Auguſti zu Sachſen bezeugen. Die, eccleſiaſtica feuda hingegen bekommen den Namen Scepter-Lehn, maſſen von der Zeit an, da die geiſtlichen-Reichs-Stände von denen Kayſern nur mit der Weltlichkeit beliehen wurden, bey der Lehns-Reichung der Scepter in Gebrauch kam. Denn in alten Zeiten muſten dieſelben auch über die Geiſtlichkeit die Lehn ſuchen, und gebrauchte man bey dem actu den baculum & annulum, und meynet Dn. Fleiſcher (b) daß aus dieſem baculo nachgehends ein Scepter gemachet worden, es ſoll auch vor Alters bey Beleihung derer Biſchöffe der Dominus directus ein Stück Holtz, oder Ruthe, in der Hand gehabt haben. Und wegen dieſes Stabes hat der Name, Krumbſtäbiſche Lehn, ſeinen Urſprung; (c) wiewol die Jura wegen der Be-

Wie die Feuda ſecularia & eccleſiaſtica verliehen werden.

(*) Speners teutſches Jus Publ. lib. III. cap. IX. §. XIII. not. d.

(a) Dn. Gungling de Feudis Vexill.

(b) Einleitung zum geiſtlichen Recht lib. II. XXVI. Hauptſt. §. 12.

(c) Dn. Kreſs unter dem Krumbſtab iſt gut wohnen.

Thum-

Beleihung mit der Geiſtlichkeit bey denen betrübten Zeiten Henrici IV. & V. verlohren gegangen, und ſich der Pabſt die Einſetzung derer geiſtlichen Stände in ihre geiſtliche Aemter alleine angemaſſet, doch muß ſolches mit Genehmhaltung des Kayſers geſchehen. Vorjtzo werden ſowol welt-als geiſtliche Reichs-Stände mit gleichen Solennitäten, nemlich mit dem Schwerdt, beliehen, (d) wie denn ohnedem alle Feuda, ſo denen geiſtlichen Reichs-Ständen von dem Reiche gereichet werden, in der That ſecularia ſind. (e)

Urſprung derer geiſtlichen Lehen.

§. 13. Der Urſprung derer feudorum eccleſiaſticorum fällt in diejenigen Zeiten, da die Kayſer von Aberglauben und blinder Liebe gegen die Cleriſey gantz bezaubert waren, und in denen Gedancken ſtunden, es würde GOtt ein beſonderer Dienſt erwieſen, wenn man die Klöſter mit groſſen Güthern beſchenckte, und aus denen Biſchöffen und geiſtlichen Perſonen mächtige Reichs-Stände machte, wie denn von denen Zeiten Caroli M. an die Veräuſſerung derer Reichs-Güter an die Stiffter davon ein ſattſames Zeugniß geben können. Denen Kayſern ſind die Reichs-Stände gefolget, und haben aus ebenmäßiger Superſtition von ihren Reichs-Lehen wiederum einige

Thummermuth Krumbſtab ſchlieſſet niemand aus, Schmid de Baculo Paſtorali.

(d) Itter. l. c. cap. IX. §. XXXIII. p. m. 510.

(e) Dn. Bœhmer. de Feudis eccleſiaſt. cap. II. §. IV.

ge Stücke denen Stifftern in Lehn aufgetragen, und gehören billig dahin die Feuda Electorum Bambergenſia, (a) welche aber keinesweges, wie in vorigem Seculo die meiſten Publiciſten und Feudiſten ſtatuiret, ipſos Electoratus & Archi-Officia concerniren. (b)

§. 14. Ob die Feuda eccleſiaſtica data oder oblata ſeyn? deshalber ſind die Doctores gleichfalls nicht einig. Das letztere behauptet Dn. Bœhmerus (c), und das erſtere beweiſet Dn. Spenerus (d) mit ziemlichen Fundament. Beede haben in gewiſſer Maße Recht, denn, wenn man den Urſprung derer geiſtlichen Lehen anſiehet, ſo ſind ſolches Reichs-Güter, ſo die Kayſer an die Stiffter geſchencket, dahero können ſolche nicht anders als feuda data angeſehen werden; hingegen diejenigen bona Imperii, welche die Reichs-Stände denen Stifftern in Lehn offeriret, ſind für oblata zu halten, wohin auch zu rechnen, wenn privati ihre allodia denen Stifftern aus ebenmäßiger Superſtition, und, um deſto gröſſern Segen zu erlangen, in Lehn offeriren. *An Feuda eccleſiaſtica ſint data an oblata?*

§. 15. Wenn nun von dieſen Feudis Imperii eccleſiaſticis der Biſchoff oder andere geiſtliche Perſonen, welche ſolche beſitzen, wieder um *Wofür die Subfeuda a perſonis eccleſiaſticis data zu halten.*

(a) Dn. Gærtner de Electorum, imprimis Sax. Feudis & Officiis Bambergenſibus.

(b) Dn. Spener In Obſerv. l. c. §. VI. p. 99. not. d.

(c) De Feudis eccleſiaſticis, cap. IV. §. IX.

(d) l. c. p. 103. not. g.

um Subfeuda conſtituiren, ſo entſtehet anderweit die Frage: ob ſolche Subfeuda eccleſiaſtica oder ſecularia ſeyn, und ob ſelbige nach dem Jure Canonico oder Civili beurtheilet werden müſſen? Das erſtere behauptet Dn. Hornius in folgenden: (a) Quando ex feudo Eccleſiæ conſtituto Eccleſia quid in Subfeudum dat, & ex dominio utili Eccleſiæ competente, dominium ſubalternum utile conſtituat, pro feudo eccleſiæ id habendum, & intuitu hujus qualitatis ſubfeudalis terram Eccleſiæ illam particulam dicendum eſſe, und ſchlieſſet ferner, daß circa ipſum feudum illud Imperii Jus civile, circa ſubfeudum vero jus canonicum ſit præferendum; das andere aber Dn. Bœhmerus (b) mit Recht. Denn, wenn ein Biſchoff oder Abt aus ſeinem Territorio ein Stück in Subfeudum giebet, ſo thut er ſolches als Dominus territorialis aus ſeinen Terris ſecularibus, mit welchen er von Kayſerl. Majeſt. als ein Reichs-Fürſt, beliehen; dahero können dieſe Subfeuda keiner andern Art ſeyn, als die feuda ipſa; einfolglich kan auch das Jus Can. in denen deshalber entſtandenen Streitigkeiten nichts diſponiren, nam non ex rebus Eccleſiæ, ſed Imperii dantur, licet a perſonis eccleſiaſticis dantur. Imperium in illis dominium directum retinet.

Dieſe

(a) Jurisprudentia feud. cap. I. §. XLI.
(b) l. c. cap. I. §. VI.

(a) Dieſe Sache iſt ſonderlich bey denen Fuldaiſchen Lehen in ſtarcke Bewegung gekommen, wovon Dn. Fleiſcher umſtändlich handelt. (b)

§. 16. Ich ſolte annoch anmercken, wie es circa jus cognoſcendi de Feudis Regalibus, wenn inter Vaſallos Imperii Irrungen entſtehen, gehalten wird? Allein weiln Dn. Kemmerich (c) ſolches gründlich angemercket, ſo will ich mich hiermit auf ſelbigen bezogen haben; und was das Jus Principum, ſeu Parium Curiæ Judicium, wovon er ebenfalls (d) Meldung thut, anbetrifft, ſo kan in Thucelii Electis Juris publ. curioſis (e) davon nachgeleſen werden, allwo ſolches umſtändlich und mit vielen Documentis anzutreffen; es iſt auch daſſelbige per tacitam conſuetudinem abgeſchaffet worden. (f) Wo von dem Fürſten-Recht nachzuleſen.

(a) Dn. Stryck ad Lauterbachium Tit. qui Teſtament. facere poſſ. verbis: in terris eccleſiæ p. 240.
(b) l. c. §. 19 ſq. conf. Schannats Fuldaiſcher Lehn-Hoff, Dn. Eſtoris Annalecta Fuldenſia. Schœpffii Comment. de Feudis Fuldenſibus in Franconia, Dn. Coccejus de Feudis Fuldenſibus.
(c) Introductio ad Jus Publicum lib. V. cap. VIII. §. LXXV. ſqq.
(d) §. LXXVI.
(e) Tom. I. cap. I.
(f) Itterus de Feudis Imperii Cap. XXI. §. XIV. ſq. Schröders Diſquiſitio politica vom abſoluten Fürſten-Recht.

Membrum I.

Von dem Feudo regali & dignitate regali, ingleichen von der Macht eines Kayſers circa Feuda Imperii aperta.

§. 1.

Das erſte Capitel des Staats-Cabinets, ſo von Lehns-Sachen handelt, iſt in der Iſten Eröffnung das II., und träget die wichtige Materie vor: Ob mit Verleihung eines Feudi regalis auch zugleich dignitas regalis conferiret werde? Aus dieſem Capitel erſiehet man, daß das Jus Feudale Longobardicum auf die Lehns-Verfaſſung unſers R. Reichs ſich wenig appliciren laſſe, ſondern die Teutſchen Obſervantien bey ſelbiger der Sache den beſten Ausſchlag geben müſſen. Nach II. Feud. X. wird ein Dux genennet, qui Ducatu; Marchio, qui Marchia; Comes, qui Comitatu eſt inveſtitus; da hingegen im Röm. Reich diejenige Perſon, ſo mit dergleichen Reichs-Gütern beliehen wird, nicht ſofort ſolche Dignität mit denenſelben erhält, wenn ſie ſolche nicht bereits beſitzet, oder von Kayſerl. Majeſtät darzu beſonders ernennet worden. Es iſt aus §. 3. zu erſehen, daß die ehemaligen Grafen von Würtemberg das Hertzogthum Teck lange Zeit vorhero, ehe ſie von Kayſerl. Majeſtät das Hertzogliche Axioma erhalten, inne

Jus Feudale Longobardicum ſchicket ſich nicht auf unſere teutſchen Reichs-Lehne.

Grafen von Würtemberg haben ſich wegen des

inne gehabt, keineswegeſ aber ſich des Hertzoglichen Tituls angemaſſet, welches aber nach oben allegirtem lege Juris feudalis ſofort, da ſie mit beſagtem Hertzogthum beliehen worden, hätte geſchehen müſſen. Es will zwar Praun (a) und Guillimannus (b) behaupten, daß die Würtembergiſchen Grafen ſchon anno 1417. und alſo lange vorhero, ehe ſie von K. Maximiliano I. die Hertzogl. Dignität erhalten, Hertzoge geweſen: Allein, da man in der Hiſtorie nicht findet, daß ſie bey Erhaltung des Hertzogthums Teck von Kayſerl. Majeſtät mit der Hertzogl. Würde beehret worden, ſo können ſich obige Autores leicht durch die Meynung einiger Publiciſten, daß Kayſerl. Majeſtät, als welche poteſtatem conferendi dignitates regales hätten, einem ſolchen, welchen Sie mit einem Hertzogthum beliehen, obgleich der Inveſtitus expreſſe zum Hertzog nicht creiret worden, dieſe Würde tacite conferiren, §. 3. haben verleiten laſſen; wie denn das contrarium dieſes Satzes daraus erhellet, daß Kayſerl. Majeſtät denen Herren von Pappenheim, ſo die Landgrafſchafft Stulingen erhalten, die Führung eines Tituls, Landgraf, nachdrücklich inhibiret.

Hertzogthums Teck nicht Hertzoge benennet.

§. 2. So viel iſt gewiß, daß die alten Grafen von Würtemberg bey dem Röm. Reich in groſſem Anſehen geſtanden, und ſchreibet Dn. Datt

Grafen von Würtemberg ſind bey R. Reich in groſſem Anſehen geweſen.

(a) von des Adels Herkommen,
(b) in Helvetia l. III. c. VII.

Datt (a) von Eberhardo miti: Magnus tunc in ejus aula, Principumque pompæ, par ſplendor. Electi in aulæ miniſterium, & in numerum Conſiliorum, per quos ille orta inter vicinos & alios Principes diſſidia, velut communis Germaniæ Irenarcha, componebat. Wie denn beſagter Autor aus dem Fürſtlichen Archiv ferner anführet (b), daß zu dreyen malen wegen Erhebung der Graſſchafft Würtemberg in ein Hertzogthum gehandelt worden, 1) ao. 1415. in Concilio Conſtant, vivente adhuc Eberhardo miti, 2) ao. 1450. da K. Fridericus V. Ulricum amabilem mit der Hertzogl. Dignität zu beehren willens geweſen (c), und endlich ao. 1495. zu welcher Zeit K. Maximilianus I. ſolches in der That an Graf Eberhardo barbato beſtätigte. Die Inveſtitur-Acta hat Dn. Hortleder colligiret (d), und Cruſius (e) beſchreibet die dabey vorgenommene Ceremonien. Von K. Friderici V. Intention habe, auſſer dem Datt, in andern Autoribus nichts geſunden; es thut auch mein ſel. Vater davon keine Meldung; doch weiln von dieſer Unterhandlung in dem Würtembergiſchen Archiv, nach beſagtem Datts Anfüh-

(a) De Pace Publica lib. III, cap. XII. n. 81.
(b) l. c. n. 84.
(c) l. c. n. 87.
(d) Von denen Urſachen des teutſchen Kriegs, Tom. I. Lib. 3. cap. I. conf. B. Parentis Theatrum Comitiorum ſub Maximiliano I. Tom. I. cap. LXII.
(e) In Annalibus Svevicis lib. XII. P. 3. c. 6.

Anführen, einige Fragmenta vorhanden, ſo iſt dieſem Aſſerto ohnſtreitig Glauben beyzumeſſen.

§. 3. Es will zwar Dn. a Ludwig (*) vorgeben, es wäre Würtemberg in vorigen Zeiten keine ſchlechte, ſondern eine gefürſtete Grafſchafft geweſen, und hätte ſolche auf denen Reichs-Tägen ein beſonderes Votum unter denen Fürſten, und kein Curiatum unter denen Grafen gehabt. Nun zeigen zwar die Reichs-Acta, vide §. 3. p. 29. unſers Capitels, von dem voto virili vor Erlangung der Hertzogl. Würde, allein ſolches iſt nicht wegen Würtemberg, ſondern wegen des im Beſitz gehabten Hertzogthums Teck, geſchehen, und ſind die Autores, ſo beſagter Hr. von Ludwig zum Beweiß ſeines Aſſerti anführet, nicht von ſolcher Autorität, daß ſie völligen Glauben verdienen, und wundere ich mich, daß er nicht vielmehr den Beweiß mit einem Diplomate, ſeiner löbl. Gewohnheit nach, beſtätiget, überdiß würde in dem Diplomate, ſo K. Maximilianus I. wegen des Hertzogl. Axiomatis ertheilet, die Grafſchafft Würtemberg nothwendig eine Fürſtliche benennet worden ſeyn, wenn ſie in der That eine ſolche geweſen, und weiß man im R. Reich von keinen gefürſteten

Dn. a Ludwigs Meynung wegen der gefürſteten Grafſchaft Würtemberg iſt nicht gegründet.

(*) Diſſ. de Prærogativis Wurtenbergici Ducatus Sect. I. cap. II. p. 4.

Grafen, als von Habſpurg, Tyrol, Henneberg und Mompelgard. (*)

Anweiſung wegen einiger Titulaturen.

§. 4. In gegenwärtigem Capitel werden noch unterſchiedene nutzbare Puncte von Lehns-Angelegenheiten vorgetragen, wie denn §. 3. gezeiget wird, daß die Beleihung mit einem Fürſtenthum keinen Fürſten mache, und die Reſtriction einiger Publiciſten, von welcher ich bereits §. 1. gehandelt, verworffen, auch erwieſen ſey, quod territorium non ſit cauſa efficiens dignitatis principalis, ſed tantum conditio ſine qua non, doch wird § 4. ſolche reſtriction in etwas limitiret, indem ein Fürſt, ſo mit einer Grafſchafft beliehen worden, die Erhebung in den Grafen-Stand nicht nöthig habe, maſſen er durch die beſchehene Beleihung tacite dignitatem Comitis erhalten. In denen §§. 5. 6. 7. 8. werden einige Fragen wegen der Titulaturen erörtert, ich will mich aber dabey nicht aufhalten, und nur ſo viel gedencken, daß von denen Titulaturen ein ausführliches Capitel in meines ſel. Vaters Theatro Comitiorum Maximiliani I. in denen Theilen, ſo zum Druck parat liegen, befindlich, welches ich ehemals, auf deſſen Verlangen, faſt gantz verfertiget. Es urtheilet Dn. Bœhmerus (**) auch gantz vernünfftig: Quod ex titulis nulla indu-

(*) Dn. Vitriarii Inſtit. Juris Publici, lib. I. Tit. XVII. §. 15.

(**) Introd. ad Jus Publicum univerſale. Pars Spec. lib. I. cap. IV. §. XXX. not. r.

inducatur jurium varietas, neque poteſtas principis æſtimanda ſit ab externis titulis; dahero hat ſich der Geſandte des Groß-Hertzogs von Moſcau gegen den Schwediſchen Geſandten, Grafen de la Gardie, (wie in Dn. Pufendorffii Hiſtorie K. Caroli Guſtavi zu leſen,) ohne Urſache beſchweret, daß ſeinem hohen Principal in dem Oliviſchen Frieden nur der Titul: *Magnus Dux*, wäre gegeben worden, auch, da der Graf zur Antwort ertheilet, es wäre bey der Lateiniſchen Sprache kein ander Wort vorhanden, bey der Replic ſich über die Lateiniſchen Autores allzu hart herausgelaſſen, indem er geſaget: Die Ruſſen würden ſelbige für Narren halten, weiln ſie einen ſo groſſen Fürſten keinen prächtigern Titul beylegen könten.

§. 5. Was die Titulaturen anbelanget, welche Kayſerl. Majeſtät zu conferiren pflegen, ſo iſt bekandt, daß die Kayſere das Jus dignitates conferendi zu allen Zeiten vi ſummi Imperii exerciret, und wird ſolches billig unter die Reſervata dererſelben gerechnet, ſie ſind aber vel majores vel minores. Die Macht wegen derer erſtern iſt in denen neuern Zeiten, zumal da K. Ferdinandus II. ſolche allzu ſehr gemißbrauchet, in gewiſſer Maſſe limitiret worden (a), und muß die dignitas nicht zum Præjudiz eines alten Hauſes und deſſen Gerechtſamen conferiret

Wie weit Kayſ. Maj. dignitates majores conferiren können.

(a) Capitul. Leopoldi Art. 44. Joſephi Art. 32. Caroli VI. Art. 22.

riret werden. Dahero haben Kön. Maj. in Dänemarck bey der ao. 1619. von K. Ferdinando II. beſchehene Creirung Graf Ernſts von Schaumburg zu einem Fürſten ſich widerſetzet, zumal da derſelbe den Titul und Wapen eines Hertzogs von Hollſtein annahm; (b) welches auch zu Ende des vorigen Seculi von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen wegen der ebenmäßigen Erhebung des Herrn Grafens von Schwartzburg in den Fürſten-Stand geſchehen. (c)

§. 6.

(b) Pfeffingers Merckwürdigkeiten des XVII. Seculi cap. V. §. 2. Lodorpii Acta publica Tom. II. lib. VI. cap. 28. p. 404. Sprengeri Jurisprudentiæ publica p. 364.

(c) Die Erhöhung Graf Chriſtian Wilhelms zu Sondershauſſen, und ſeines Bruders, Graf Anton Günthers zu Arnſtadt, geſchahe ao. 1697. wiewol der letztere erſtlich den Fürſtl. Titul. ao. 1709 angenommen; Kayſer Joſephus gab ao. 1705 wegen der Introduction, ſo dieſe Herren noch nicht erhalten, ein Decret, allein ſolche konte wegen der wichtigen Contradiction des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen dennoch nicht erfolgen, vide Fabri Staats-Canzley, Tom. XII. p. 792. ſq. die Deductiones in hac cauſa. Dn. Struv de Jure Landſaſſiatus; ao. 1711. wurde die Rudelſtädtiſ. Linie gleichfalls in den Fürſten-Stand erhoben. Kayſer Maximilianus II. hatte bereits ao. 1576. dieſes alte Haus mit dem Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath begnadiget; aber ſolche war aus ebenmäßiger Contradiction ohne Effect.

§. 6. Daß in alten Zeiten die Kayſere Könige creiret, zeigen viele Exempel (a); allein man muß billig einen Unterſchied machen. Denn wenn man per Reges ſummos Imperantes verſtehet, ſo können ſich ſolche die Königliche Dignität ſelbſt beylegen, (b) maſſen ſie keinen Höhern über ſich erkennen, als GOtt und das Schwerdt, und würde ihrer abſoluten Gewalt gewißlich ein groſſer Abbruch geſchehen, wenn ſie ſolche Würde bey einem andern Monarchen, der mit ihnen dem Stande nach gleich, erſtlich ſuchen wolten. Und ob gleich die Könige in Böhmen von Kayſer Henrico IV. (c) dieſe Dignität erhalten, und ſolche von K. Ferdinando I. auf das neue beſtätiget worden, ſo iſt doch auch bekandt, daß die Könige in Böhmen des Characteris ſummi Principis ermangeln, und von dem R. (d) Reich dependiren.

Ob die Kayſer Könige creiren können?

(a) Dn. a Ludwig de Jure Appellandi Reges, cap. II.

(b) It. de Auſpicio Regum.

(c) Wiewol ſolche nur perſonalis war. Zu Philippi und Ottonis IV. Zeiten hat auch der Pabſt ihnen dieſe Titul gegeben, das Diploma ſtehet in Balbinii Miſcell. add. Dn. Schurzfleiſch. Diſp. de Miſnia §. 3.

(d) Schon in denen alten Zeiten Teutſchlands gehörete Böhmen darzu, Tacitus de Moribus Germ. Cap. 28. Nach denen Zeiten Caroli M. riß es ſich mit ihren Königen Raſtwiz wiederum von Teutſchland loß, bis es nachhero anderweit mit ſelbigem vereiniget, und von K. Carolo IV. der König beſagten Reichs zum Vaſallen des R. Reichs gemachet wurde. Dn. a Ludwig. de Jure Suffragii

diren können. Warum Hertzog Carl von Burgund bey Kayſer Friderico V. die Königl. Titulatur ſuchet, hat mein ſel. Vater in ſeinem Theatro Comitiorum ſub Friderico V. angeführet. (e)

Ob die Reichs-Stände dignitates minores conferiren können?

§. 7. Was die Dignitates minores anbelanget, ſo haben Kayſerl. Majeſtät das Privilegium nobilitatem conferendi öffters denen Reichs-Ständen ertheilet, welches in neuern Zeiten von K. Leopoldo Graf Chriſtian Wilhelm von Schwartzburg-Sondershauſen ao. 1691. erhalten. Ob die Chur- und Fürſten des R. Reichs, welche mit dergleichen beſonderem Diplomate nicht verſehen, aus eigener Gewalt jemand in den Adel-Stand erheben können? wird von einigen bejahet, von einigen aber verneinet. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß, wenn ein Reichs-Stand ſolches vornehmen ſolte, der Creirte extra territorium für keinen von Adel paſſiren würde. (*)

Ritter ſind in groſſem Anſehen geweſen.

§. 8. Unter die Dignitates minores gehören auch die Ritter, welche vor denen Edelleuten beſondere Prærogativen haben, und olim in groſſem Anſehen geweſen, wie ihnen denn das Curiale,

Suffragii Regis Bohemiæ. Dn. Hertius de nexu Regni Bohemiæ cum S. R. I. reſtaurato.

(e) Fünffte Vorſtellung cap: XXXVII.

(*) Conf. Dn. Troppaneger de Poteſtate Electorum circa Jus nobilitatis. Dn. Noodt de Origine nobilitatis germaniæ & præcipuis quibusdam ejus Juribus. Dn. Gœbel de Statu Nobilitatis Germaniæ.

Curiale, Ihr und Ehren, denen Nobilibus aber nur Du, und *Servi* gegeben worden. (*)

§. 9. Bey dem Beſchluß dieſer Materie will noch mit wenigen anführen, was einem Röm. Kayſer circa Feuda Imperii aperta für Macht und Gewalt zukomme? Es iſt eine bekandte Meynung derer Doctorum Juris Publ. daß die Kayſer in alten Zeiten bey der Alienation und Oppignoration derer Reichs-Güther, und apert gewordenen Reichs-Lehen groſſer Gewalt ſich angemaſſet, und deshalber freye Diſpoſition gehabt. (a) Nun iſt zwar nicht zu läugnen, und bezeuget es auch die Reichs-Hiſtorie, daß in denen ſuperſtitiöſen Zeiten ein und andere Kayſer viele bona Imperii an die Klöſter verſchencket, (maſſen die Lande derer meiſten groſſen Stiffter auf ſolche Art zuſammen gefloſſen) und ſolches um ein merckliches geſchwächet. Es iſt auch mit denen Veräuſſer- und Verpfändungen dererſelben fortgefahren worden; wie denn unter der Regierung Kayſer Caroli IV. in Italien dem Reiche vieles entzogen, (b) und unterſchiedene Städte des Reichs veräuſſert ſind (c). Es hat auch vorhero K. Rudol-

Wie weit die Macht derer Kayſer circa Feuda Imperii aperta & alienationes bonorum Imperii gehe.

(*) B. Parentis Theatrum Comit. ſub Friderico V. I Vorſt. cap. VI. §. 11. ſq.

(a) Schwederi Jus Publ. Pars ſpecial. Sect. I. cap. XXIII. §. 1.

(b) Rebdorff ad annum 1355. Trithemius ad h. a. Chron M. Belgicum. p. 305.

(c) Lehmanns Speyriſche Chronic. l. V. c. 106. l. VII. c. 72. 42.

Rudolphus I. die Reichs-Güter ſeinen Schwieger-Söhnen loco dotis gegeben. (d) Man muß aber bey dieſer Sache für allen Dingen die Zeiten wohl unterſcheiden: Von Carolo M. an bis auf einige nach ihm folgende Kayſer hatte die Macht dererſelben freylich eine gantz andere Geſtalt, es waren auch die Reichs-Stände nicht in ſo groſſem Anſehen. Nachhero aber wird man die Verfaſſung unſers R. Reichs, gleichwie in andern, alſo auch in dieſem Stück, ſehr verändert ſehen, zudem iſt vieles de facto geſchehen, es hat auch in dergleichen Fällen an Contradiction nicht gefehlet, wie ſolches die Hiſtorie des von K. Wenceslao veräuſſerten Hertzogthums Meyland beſtärcket. Ferner zeigen die von meinem ſel. Vater (e) inſerirte Diplomata, daß von Kayſer Friderici I. Zeiten her kein Exempel anzutreffen, daß jemals ein Kayſer einigen Zoll ohne Mit-Einwilligung derer Reichs-Fürſten jemanden gegeben, oder Reichs-Güther und Einkünffte ohne Conſens verkauffet und verpfändet. Dieſe Gewalt iſt durch die K. Carolo V. vorgelegte Capitulation Art. IX. noch enger eingeſchräncket, und in denen folgenden, als Ferdinandi I. Art. IIX. Maximiliani II. Art. VI. Rudolphi II. Art. IIX. Matthiæ, Art. IIX. Ferdinandi II. Art. IIX. Ferdinandi III.

(d) Schurz Fleiſch de vitr. Eccleſ.
(e) Theat. Comit. Sub Friderico V. P. I. c. XXIII. §. 40.

di III. Art. IX. Leopoldi Art. XII. und Joſephi, Artic. XII. wiederholet worden. Man muß bey dieſer Sache ſonderlich vier Periodos anmercken, 1) ante tempora Caroli V. da die Kayſer die Veräuſſer- und Verpfändung derer Reichs-Güther als ihr eigenes Recht angeſehen, und kaum derer Chur-Fürſten Einwilligung dabey erfordern wollen, wie denn in ſelbigen Zeiten der Conſenſus Statuum Imperii in ſolchen Fällen meiſtens nur Conſilii geweſen, zumal in temporibus antiquis. Die Meynung derer Publiciſten deshalber kan man bey Dn. Spenern (f) nachleſen. Der andere iſt von der Regierung Caroli V. bis auf Matthiam, da ſie neceſſitatis. Der dritte begreiffet die Zeiten Ferdinandi II. & III. wiewol ſolche von der nächſt vorhergehenden in der That nicht unterſchieden; und der vierdte Periodus gehet von der Capitulation Kayſer Ferdinandi IV. bis auf itzige Kayſerl. Majeſtät (g), wie denn, vermöge Caroli VI. Capitulation, Art. X. aller Reichs-Stände Einwilligung bey Verleih- und Veräuſſerung eines aperten Reichs-Lehns erfordert wird; ſolches auch das neue Exempel bey der dem Spaniſchen Infant Carolo ertheilten Expectantz auf

(f) Im teutſchen Jure Publico lib. IV. cap. VI. §. IIX. not. b.

(g) B. Parentis Hiſtoriſche Juriſtiſche Electa P. III. c. I. Theatrum Comit. l. c. §. 42. 43. 44.

auf die Hertzogthümer Florentz, Parma und Placenza bezeuget. (h)

Membrum II.

Von der Beleihung derer Reichs-Stände, und wenige Anmerckungen de gentibus Saxonicis.

§. 1.

Ich nehme zwey Capitul des Staats-Cabinets zuſammen, weiln ſie eines Innhalts, und beede Diaria von Kayſerl. Beleihung des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen ſind. Das erſte trifft man in der II. Eröffnung an, allwo es das zweyte, und hat ſolches mein ſel. Groß-Vater gehalten. Das andere machet in der VII. Eröffnung das V. aus, und iſt der Autor davon der S. Zeitziſche Cantzler, Herr Menius, ſo als Geſandter zugegen geweſen.

Sachſen ſind ein altes Volck, ingleichen ein freyes Volck.

§. 2. Es zeiget die Hiſtorie, daß die Sachſen ehemals ein freyes ſtreitbares Volck, und ſchon in Sec. III. & IV. berühmt geweſen, wie es Ammianus Marcellinus hin und wieder angeführet. Daß ſelbige aber in denen alten Zeiten Könige über ſich gehabt und von Hertzogen beherrſchet worden, iſt billig unter die Fabeln zu rechnen, und wer ſolches behaupten will, der giebt zu verſtehen, daß er einen ſchlech-

(h) Hiſtoriſch-Juriſtiſ. Electa P. II. c. I. & Part. III. cap. I.

ſchlechten Begriff von denen Verfaſſungen Teutſchlands, und derer darinne befindlichen Völcker in ævo antiquo erlanget habe. Denn in Friedens-Zeiten hatten ſie Satrapes, qui per pagos & vicos jus reddiderunt, und bey entſtandenem Kriege erwehlten ſie den tapfferſten zu ihrem Heerführer, der aber nach deſſen Endigung wieder eine Privat-Perſon vorſtellete, (a) wie denn auch der berühmte Wittekindus Magnus nur einen Heerführer abgegeben, und von vielen mit Unrecht für einen Hertzog dieſes Volcks gehalten wird. (b)

§. 3. Es irren nicht weniger auch diejenigen, welche in der Meynung ſtehen, Carolus M. habe nach beſchehener Bezwingung derer Sachſen beſagten Wittekindum zum Hertzog über gantz Sachſen geſetzet, maſſen ſolches mit der damaligen Verfaſſung Teutſchlandes nicht überein kommt. (c) Wie denn auch das gemeine Vorgeben, daß das Durchlauchtigſte Haus Sachſen von demſelben ſeinen Urſprug und Abſtammung habe, von vielen Gelehrten (d) widerleget, und von wenigen mehr geglaubet wird.

Wittekindus iſt kein Hertzog der Sachſen geweſen.

noch der Stamm-Vater derer itzigen Hertzoge.

§. 4.

(a) Beda Hiſt. Angl. l. V. c. XI. Regino ad annum 775. Poeta Saxo Annal. l. I. v. 40. ſq. Carm.

(b) Dn. Struv, de Officiis Imperii Saxon. in Proleg. p. 17.

(c) Dn. a Ludwig Germania Princeps l. III. cap. I. §. IV.

(d) Dn. Eccardi Genealogica Hiſtoria Principum Sax. ſuper.

Ob die Sachſen communia jura mit den Francken gehabt.

§. 4. Ob die Sachſen nach erfolgter Submiſſion mit denen Francken communia unius civitatis jura gehabt, wird annoch von vielen in Zweiffel gezogen. Dn. Conring behauptet dieſen Satz, (a) man kan auch ſelbigen aus denen Capitularibus Caroli M. cap. II. & IX. (b) beweiſen, maſſen aus denenſelben deutlich erhellet, daß die Sachſen das Jus Comitiorum mit denen Francken zugleich gehabt. In welcher Abſicht die Sachſen pro ſtatu Germaniæ antiquo & novo gehalten werden können, ſolches iſt bey Dn. Spenero (c) zu erſehen.

Reichs-Stände müſſen bey Kayſerl. Majeſtät die Lehn ſuchen.

§. 5. Doch ich darff mich in die alte Sächſ. Hiſtorie nicht zu weit vertieffen, maſſen ſolches wider meinen Scopum lauffen würde, und iſt es eine bekandte Sache, daß das Durchlauchtigſte Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen eines derer mächtigſten, älteſten und anſehnlichſten Ständen des H. R. Reichs, und in demſelben mit wichtigen Reichs-Landen angeſeſſen ſey. Gleichwie nun alle Stände des R. Reichs ihre Lande, wenige Allodia ausgenommen, als Reichs-Lehne beſitzen, und dahero verbunden ſind, ſowol in manu dominanti

(a) De Civitatibus Imperii th. 25. & 26.

(b) Monumenta Paderbornenſia, p. m. 327. und 329. Adami Bremenſ. Hiſt. Eccleſ. l. 1. c. 7. & 10. Dn. Schurtzfleiſchii de antiqua Sax. dignitate.

(c) Teutſches Jus Publicum P. IV. lib. III cap. I. §. 2. not. b. §. V. not. a. P. II. l. II. cap. 1. §. VI. not. a.

nanti als ſervienti (*) um deren Verleihung bey Kayſerl. Majeſt. Anſuchung zu thun; alſo wird ſolches ebenfalls von hochbeſagtem Hauſe beobachtet.

§. 6. Es geſchiehet aber die Lehens-Reichung von K. Majeſt. ſuo pariter & Imperii nomine, maſſen die Worte des Eydes: **Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem H. R. Reich getreu, hold und gewärtig zu ſeyn** rc. ſolches beſtätigen. Allein wenn der bekandte fatale Politicus, Bodinus, (a) ſchreibet: Certum eſſe, Imperatorem non inveſtire quenquam, niſi in qualitate Locumtenentis Imperii, ita, ut recipiat fidem & homagium Principum pro & in nomine Imperii, ſo lautet ſolches der monarchicæ Imperatoris poteſtati wol

In welcher Qualität der Kayſer die Reichs-Lehen verleihet.

(*) Es hat das geſamte Fürſtl. Haus Weimar ao. 1688 von K. Leopoldo die beſondere Begnadigung erhalten, daß es nur in caſu manus ſervientis die Lehn ſuchen darff, und lauten die dem Lehn-Brieffe inſerite Worte alſo: daß, ſo lange einer von denen itzo in der geſamten Inveſtitur begriffenen Hertzogen zu Sachſen, Fürſtl. Weimariſ. Linie, am Leben, die Lehn, auſſer, wenn mit der Kayſerl. Regierung ſich Aenderung zuträget, und alſo bey Thron-Fällen, von denen überbliebenen Herren nicht, ſondern erſt ſodann, wenn der letztlebende auch Todes verfahren würde, darf geſuchet, und die vorigen Todes-Fälle jedesmal an dem Kayſerl. Hoſe nur ſollen kund gemachet werden.

S. Weimar hat ein beſonderes Privilegium.

(a) De Speciebus Rerumpublicarum l. V.

wol allzu verkleinerlich, wiewol ihm ſolches als einen Ausländer in gewiſſer Maße noch zu gute zu halten, welches auch gegen den fameuſen Hippolitem a Lapide. welcher ebenfalls ungleiche und allzu harte expreſſiones quoad hunc paſſum gebrauchet, (b) zu beobachten; Doch iſt ſolches deſto mehr unverantwortlicher an einigen teutſchen Publiciſten, ſo dergleichen Principia ebenfalls hegen, (c) indem Kayſerl. Majeſt. kein nudus adminiſtator, ſondern das hohe Oberhaupt des Reichs iſt.

Anzeige wegen derer Diarien im Staats-Cabinet.

§. 7. Ich komme nun auf die Diaria des Staats-Cabinets, der geneigte Leſer wird viele gute Obſervationes dariñen antreffen. Man möchte ſich zwar wundern, daß in ſelbigen von unterſchiedenen Städten und Oertern eine kleine Beſchreibung vorkommt, wenn man aber erweget, daß in denen Zeiten, da ſolche gehalten worden, die Geographie nicht ſo excoliret war, als in unſerm jetzigen fruchtbaren Seculo, ſo findet dieſe Entſchuldigung wenigſtens einen Platz, wie denn auch der berühmte Rath und Geſandte Churfürſts Auguſti zu Sachſen, Languetus, in ſeinen Relationibus, welche Dn. a Ludwig unter dem Titul:

(b) De ratione ſtatus cap. VII p. 115. ſq.

(c) Vid: Limnæi Annot. ad Capitul. Ferdinandi I. procem. p. 466. lib. II. Juris Publ. cap. IX. n. 68. cap X, n. 50. ad A. B cap. I. §. I. Obſerv. 2. p. 81. Rachelius in Introd. ad Jus Publ Germ. cap. 18. p. 201. Dn. Rhetius de Subditis Germ. cap. 2. n. 127.

tul: Arcana Seculi decimi Sexti ediret, dergleichen aus eben der Abſicht einflieſſen laſſen. In dem andern Diario des Hrn. Cantzlers Menii kommen viele Sachen vor, ſo zur Illuſtrirung des Ceremoniells und Curialien ſehr dienlich, wohin ſonderlich die §§. 27, 70, 72, gehören, was bey der Kayſerl. Audienz vorgefallen, ingleichen §. 39. bey der Kayſerl. Frau Wittwe, wie auch §. 51. die zwiſchen denen Chur- und Fürſtl. Sächſ. Geſandten gemachte Einrichtung des Ceremoniells Lehns-Actu, §. 53. das Kayſerl. Tafelhalten, §. 55. 64. der Actus bey der Reichs-Belehnung §. 56. §. 110. des 1. Diarii, wegen der Stiffter, §. 58. §. 111. des 1. Diarii, wegen der Böhmiſchen Belehnung; es wird auch in beſagten Diariis ein und anderes anzutreffen ſeyn, ſo ad religionem gehöret, als von dem Gottesdienſt in der teutſchem Kirche zu Preßburg §. 80. des 2. Diarii, die lächerlichen Predigten einiger Patrum, die Proceſſionen bey dem Frohnleichnams-Feſt, §. 67. der Diſcurs des Kayſerl. Oberhoff-Marſchalls, Grafens von Starenberg, von der Röm. Catholiſchen Religion.

Membrum III.

Einige Anmerckungen von denen Herrn von Tannenroda, Grafen von Orlamünda und Burggrafen zu Kirchberg.

§. 1.

Eine beſondre Gewohnheit von aufgetragenen Lehen.

In dem Staats-Cabinete kömmt in der III. Eröffnung und deren Capite II. Nachricht von dem aufgetragenen Lehn nach dem Sachſen-Rechte vor. In §. 1. 2. 3. geſchiehet von dem Urſprung derer aufgetragenen Lehne Erwehnung. Weiln ich nun bereits in Sect. IV. §. 11. 14. davon gehandelt, ſo wäre es überflüßig, mich allhier weiter dabey aufzuhalten. In §. 4. kömmt ein notabler Umſtand des Sächſ. Lehn-Rechts vor, daß der Lehn-Herr die in Lehn offerirte Güther vor der Inveſtitur Jahr und Tag beſitzen müſſe; es wird auch §. 6. ſolches Principium durch ein und andere Documenta beſtärcket, aber auch §. 7. angemercket, daß die Urſache dieſer Diſpoſition ungewiß, und die von Dn. Thomaſio deshalber gemachte Dubia eher vermehret würden. Weiln nun vermöge §. 8. ſolche Gewohnheit nicht mehr gebräuchlich iſt, ſo will ich dabey ebenfalls nichts weiters gedencken. Die drey Documenta derer aufgetragenen Lehen ſind von Friedrichen, Herrn von Tannenroda, zweyen Grafen von Orlamünda, und Burggraf Albrechten von Kirchberg ausgeſtellet worden.

Einige Nachricht von denen Herren von Tannenroda.

§. 2. Das Adeliche Geſchlecht derer von Tannenroda hat mit vielen andern Adelichen Familien gleiche Fata gehabt, maſſen es anno 1433. mit Conraden abgeſtorben. Es hat ſich daſſelbige auch eine Zeitlang Herren von

Stuß-

Stußfurth, wo es ſeine Reſidentz und Hofhaltung mit gehabt, geſchrieben. Das Schloß Tannenroda iſt nach Abgang dieſer Herren vielen Herrſchafften unterworffen geweſen; endlich iſt es an die Hertzoge zu Sachſen gekommen, von welchen es die Vizthum, und ſodann Graf Ludwig von Gleichen erhalten. Ao. 1484. hat es Graf Erwin an Heinrichen von Bünau verkaufft. (a) Dieſes Schloß iſt noch vorhanden, welches nebſt dem Städtlein zum Hertzogthum Weimar gehöret, und beſitzen die Lehn-Güther daſelbſt die Adelichen Geſchlechter von Gleichen und von Thangel, welche ſie mit drey Ritter-Pferden verdienen. Sonſten findet man die Familie derer Herren von Tannenroda in unterſchiedenen Diplomatibus angeführet. Friedrich wird als Zeuge in der von Graf Ernſten von Gleichen ao. 1246 beſchehenen Verkauffung des Voigt-Rechts über 12 Hufen Landes zu Ichtershauſen an das Kloſter daſelbſt angeführet (b); Curt hat einen Theil des Gerichts zu Vippach gehabt, ſo ao. 1394. von Landgraf Balthaſern die von Erfurth zu Lehn empfangen. Ao. 1410. bey dem Vergleich Graf Ernſts von Gleichen mit Graf Heinrichen von Heyneburg und ſeiner Schweſter, Catharinen, Gräfin zu Orlamünda um Ufhofen iſt Conrad, Edler Herr

(a) Dn. Sagittarii Hiſtorie von Gleichen II. Buch cap. XIII. p. 278. cap. XIV. p. 281.
(b) Sagittarius, l. c. I. Buch. p. 82.

Ingleichen von dem Tannenroder und Blanckenhayner Wald.

von Tannenroda, Zeuge mit geweſen. Den Tannroder Wald hat Hertzog Wihelmus III. zu Sachſen ao. 1488. an Graf Ludwigen von Gleichen verkauffet, welchen aber Graf Carl ao. 1591. an Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſ. Altenburg mit beeden Gehegen, Seen, Teichen und 6 Mühlen um 25000 fl. wieder überlaſſen, nachdem die Jagten auf dem Blanckenhayner Wald, beſagten Grafen Antheils, it. auf dem Spahl, Neückelroder- und Tauchlitziſchen Höltzern gegen Empfahung 5 Stück Wildprets jährlich, welche das Fürſtl. Haus S. Weimar denen Grafen von Hatzfeld, als itzigen Innhabern der Herrſchafft Blanckenhayn, noch zu liefern hat, darein geſchlagen worden. In beſagtem Jahre haben die Grafen von Gleichen, Weimariſ. Fürſtenthums, zwey Linien gemachet, die Blanckenhayniſche Graf Carl, und die Rembdiſche Graf Georg Rudolph, welche den Blanckenhayner Wald jeder zur Helffte beſeſſen, und iſt des letztern Helffte das Rembdiſche Gehege genennet worden. Hochbeſagter Hertzog hat ao. 1592. von dieſem Grafen die Helffte ſeiner Jagten in ermeldtem Wald, gegen Abtretung auf dem Spaliſch, Neuckeroder- und Tauchlitzer Höltzern, ſo gegen Rembda gelegen, an ſich gebracht, welchen Tauſch auch Graf Walrabe gehalten. Nach Abgang der Rembdiſchen Linie ſind dieſe vertauſchete Jagten an S. Altenburg, als Lehn-Herrn, gefallen.

§. 3. Die Grafen von Orlamünda ſind ſehr mächtige Grafen Teutſchlands geweſen, indem ſie einen groſſen Theil Thüringens inne gehabt; es ſind auch viele Marggrafen über daſſelbige aus ihrem Geſchlecht verordnet worden, wie denn auch Weimar unter ihrer Bothmäßigkeit geſtanden; ihre Güther findet man bey Lucæ aufgezeichnet. (a) Einige holen dieſe Grafen von Wittekindo her (b); allein man kan mit beſſern Grunde darthun, daß ſie von denen Grafen von Wettin abgeſtammet. Sie haben ſich in unterſchiedliche Linien und Häuſer ausgebreitet, und theils zu Orlamünda, theils zu Lobenſtein, Waida ꝛc. reſidiret. (c) Sie beſaſſen viele Reichs-Lehen, und dahero werden ſie auch von einigen für Reichs-Grafen angeſehen. Man trifft von denenſelben in der Teutſchen Reichs-Hiſtorie vieles an. Unter der Regierung K. Heinrici V. ao. 1113. entſtunden nach Graf Ulrichs Tode viele Verdrüßlichkeiten, der Kayſer wolte deſſen Allodia Pfaltzgraf Siegfrieden am Rhein entziehen, welcher wegen ſeiner Mutter, Adelheit, ſo des Grafen Tochter, der nächſte Erbe dazu war; dahero bezog er den Kayſer mit Krieg, allein er wurde nebſt ſeinen Adhærenten übel bezahlet.

Einige Nachricht von denen Grafen von Orlamünda.

Graf Ulrichs Fata.

(a) In ſeinem Grafen-Saal. conf. Pfefferkorns Thüringiſ. Merckwürdigkeiten cap. XXII. p. m. 262. edit. prima.
(b) Reisnerus in Genealogia Witteckindi.
(c) Pfefferkorn l. c. p. 261.

Graf Albrecht erhält Hollſtein.

Graf Otto iſt ein Competent zum Hertzogth. Merana.

Heinrici Fatalität.

let. (d) Graf Albrecht erhielte tempore Friderici II. das Hertzogthum Hollſtein, welches König Waldemarus in Dänemarck an ſich reiſſen wolte (e), und ſollen die Hamburger ihre meiſten Privilegia von ihm erhalten haben. (f) Anno 1248. Imperatore Wilhelmo Holandino, war Graf Otto, nach der Ermordung ſeines Schwagers, Hertzogs Ottonis II. zu Merana ein ſtarcker Competente zu dieſem Fürſtenthum, und griff nach Plaſſenburg, Culmbach, Trebgaſt, Sperneck ꝛc. verpfändete aber das Schloß Plaſſenburg an die Burggrafen von Nürnberg, welche ao. 1338. die übrigen Stücke gleichfalls Pfands-weiſe erhalten. (g) Anno 1311. wurden Heinrico von dem Landgraf Friderico Severo die Städte Orlamünda, Weimar, Magdala u. Vippach abgenommen (h), doch hat er ſeine Grafſchafft endlich beſagten Landgrafen verkauffet; und führet Dn. Struv (i) das Memorial an, darinne derſelbe bey K. Ludwigen die Confirmation ermeld-

(d) Otto Friſing. Lib. VII. c. 14. Gronographus Saxo ad an. 1113-14. Monachus Pegavienſis in vita Viperti Groicenſ.

(e) Arnoldus Lubec. l. II. c. 36 lib. III. c. 1.

(f) Diploma apud Lambecium in Origin. Hamburg. Dn Schurtzfleiſchii Diff. 29. p. 116.

(g) Dn. Gundlingii Otia P. II. cap IV. §. V. not. w. p. 168. ſq. allwo umſtändliche Nachricht anzutreffen.

(h) Fabricius in originibus Sax. lib VI. p. 631.

(i) In hiſtoriſch politiſchem Archiv. Pars II. p. 133.

-rmeldten Kauffs geſuchet. Graf Hermann war ein mächtiger Herr, doch war er unter der Regierung Landgraf Friderici Severi unglücklich. Denn als er ſich gegen denſelben in Erffurth mit ungebührlichen Reden vergieng, und für keinen Landes-Fürſten erkennen wolte, (k) wurde er durch einen 3jährigen Krieg ziemlich gedemüthiget, maſſen er 13 Schlöſſer verlohr, unter welchen ſonderlich Orlamünda und Weimar; Allein durch fußfälliges Bitten brachte er es ao. 1344. ſo weit, daß er zwar dem Landgrafen ſein gantzes Land abtreten muſte, doch aber den Nutzen auf Lebens-Zeit davon genieſſen konte. (l) Und ſchreibet Fabricius (m) davon alſo: Hermannus ſupplex Landgravium adit, idem facit Fridericus frater ejus, ambo genibus provoluti, veniam petunt, ſe fortunas ſuas ejus clementiæ permittunt. Hochbeſagten Landgrafens drey Söhne, Fridericus ſtrenuus, Balthaſer und Wilhelmus II. haben von Kayſer Carolo IV. ao. 1350. die Beſtätigung dieſer von obigen beeden Grafen freywillig beſchehenen Unterwerffung erhalten, und ſind mit derſelben Herrſchafften und Güther, ſo unmittelbare Reichs-Güther waren, beliehen worden. (n) Das Diplo-

Hermanni Glück und Unglück.

Weimar kömmt von dieſem Grafen an die Landgrafen.

(k) Weinrichs Nachricht von Erffurth, p. 105. Fabricus p. 646.
(l) Kurtzer Abriß einer Thüringiſ. Hiſtorie, p. 193.
(m) l. c. p. 649.
(n) Pfefferkorn l. c. p. m. 262. allwo aber die Jahr-

Diploma K. Caroli iſt, wie ehedem von meinem ſel. Vater gehöret, in dem gemeinſchafftl. Archiv zu Wittenberg befindlich. Die beeden letzten Grafen, Wilhelm und Siegmund, haben aus Revange den Landgrafen wider ſeinen Conſens ihre noch habende Güther an die Grafen von Schwartzburg verkauffet, von welchen die Landgrafen ſelbige ao. 1480. mit 4000 Rfl. eingelöſet. Sigismundus iſt ao. 1447. geſtorben, und zu Hof im Voigt-Lande begraben worden. (o) Herr Höen meynet, (p) Landgraf Fridericus admorſus habe ſich bereits Graf zu Orlamünda in ſeiner Titulatur mit geſchrieben; aber Hr. Tengel (q) zeiget ihm das Gegentheil, und daß deſſen Sohn, Fridericus Severus ao. 1345. nach erhaltener Grafſchafft Orlamünda ſolches erſt gethan, welches aber von dieſes Söhnen zwar anfangs auch geſchehen, aber endlich von denenſelben und denen Durchlauchtigſten Nachfolfolgern unterlaſſen worden. Dieſe Grafſchafft Orlamünda iſt in der Theilung Churfürſt Ernſts und Hertzog Albrechts zu Sachſen ao. 1485. auf den erſten gefallen, und in der Wit-

Letzte Grafen,

Emendation Hrn. Höens wegen der Titulatur, Grafen von Orlamünda.

Jahr-Zahl emendiret werden muß, maſſen 1250 geſetzet worden.

(o) Pfefferkorn l. c. p. 263.

(p) In der Sächſiſ. Wappens- und Geſchlechts-Unterſuchung p. 44 45.

(q) In der curieuſen Bibliothec. Tom. I. p. 1154. mit unterſchiedenen Documentis.

Wittenbergiſch. Capitulation Churfürſt Johann Friedrichs Söhnen mit überlaſſen worden. Anitzo beſitzet Orlamünda das Hoch-Fürſtl. Haus S. Gotha als ein beſonderes Amt. Es iſt zu betauren, daß die von Hrn. Löbern verſprochene Hiſtoria Orlamundana niemals zum Vorſchein gekommen, maſſen ſolche in denen Thüringiſchen Geſchichten ein groſſes Licht geben würde; die von demſelben edirte Hiſtoria Eccleſiaſtica Ephoriæ Orlamund. berühret meiſtens nur den Statum eccleſiaſticum, und kömmt von dem Statu politico wenig darinnen vor. Wer dieſen Ort anitzo beſitzet.

§. 4. Die §. 1. angemerckte Documenta von aufgetragenen Lehen berühren auch die Burggrafen von Kirchberg. In denen alten Zeiten waren die Burggrafen Præfecti Caſtrorum, (a) es wurden auch die Præſides derer tempore Interregni entſtandenen Gan-Erbſchafften Burggravii genennet. (b) Nach der Zeit waren einige groſſe Reichs-Stände mit der Titulatur, Burggrafen, beleget, welche aber denen Fürſten gleich geſchätzet wurden, worunter die zu Magdeburg, Meiſſen, Nürnberg ꝛc. gehören. Allein man findet auch Burggrafen, die nur dem Namen nach alſo heiſſen, und unter ſolche ſind die von Kirchberg Mancherley Bedeutung des Worts, Burggrafen.

(a) Dn. Kemmerick Introd. ad Jus Publicum lib. IV. cap. XVI. §. XIX.

(b) Dn. Struv. Syntag. Juris Pub. cap. XXIIX. §. XXI.

Wo die Burggrafen von Kirchberg anizo befindlich.

berg mit zu rechnen. Dieſe Familie, welche ehedem das alte Schloß Kirchberg bey Jena beſeſſen, von deſſen Ruderibus noch der ſogenannte Fuchs-Thurm übrig, (c) iſt noch in Flor, und hat anitzo ihre Reſidenz zu Farrenroda ohnweit Eiſenach. Dieſe Burggrafen ſind ein Land-Stand von des daſigem Hertzogs, Hochfürſtl. Durchl. und haben ao. 1677 einige Prærogativen erhalten. (d) Sonſten giebt es noch unterſchiedene Oerter, welche Kirchberg heiſſen, ſo aber mit dieſem alten Schloß nicht zu confundiren, maſſen anitzo in dem Churfürſtenthum Pfaltz ein Amt gleiches Namens, welches ehemals eine Grafſchafft geweſen, aber ao. 1408 nach Abſterben des letztern Grafens, Gerhardi, an Pfaltz heimgefallen. (e) Ferner beſitzen die itzigen Grafen von Fugger, welche ehemals nur Barones geweſen, und ao. 1504 von K. Maximiliano I. darzu ernennet worden, eine Grafſchafft Kirchberg. (f) Auch hat Graf Joachim Albrecht von Hohenlohe einen Ort Kirchberg angeleget.

Unterſchiedene Oerter, ſo Kirchberg heiſſen.

(c) Exc. Dn. Glaffeys. Kern der Geſchichte des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen lib. IV. cap. I. p. 1148. ed. prim.

(d) Dn. Glaffey l. c. B. Avi Annales Sax. p. 526. als die Verſtattung eines geiſtl. Unter-Conſiſtorii, die Uberlaſſung des Juris ſteurarum von denen Burggräflichen Unterthanen, die Erlaſſung derer Lehn- und Ritter-Dienſte wegen Farnroda, auch einiger Geld- und Frucht-Erbzinßen.

(e) Imhoffii Notitia Procerum Germ. l. II. c. IIX. §. 26.

(f) Imhoff. l. c. lib. VII. cap. III. §. 12.

Membrum IV.

Von Leibgedings-Lehn nebſt wenigen Anmerckungen wegen derer Curialien, Liebe Getreue, Frau und Jungfrau.

§. 1

In dem II. Capitul der IV. Eröffnung des Staats-Cabinets wird von Leibgedings-Lehen gehandelt, und iſt darinne eine Gewohnheit angezeiget, die heutiges Tags nicht mehr im Gebrauch. Was Dotalitium ſey iſt aus dem Jure civili bekandt, ſeinen Urſprung hat es wol aus denen alten teutſchen conſvetudinibus, quantitas vero & qualitas hodierna coaluiſſe videtur ex dote Germanorum & Romanorum, quarum illa uxoria a marito, hæc marito ab uxore conſtituenda fuit, ſchreibet. Dn. Kemmerich in Introd. ad Jus Publ. lib. IIX. cap. III. §. XIII. Daß in alten Zeiten über die ſowol in feudis regalibus als nobilibus conſtituirte Leibgedinge die Lehn hat geſuchet werden müſſen, iſt in unſerm Capitul durch unterſchiedene Documenta dargethan worden, es ſind auch, wie aus §. 6. und 7. zu erſehen, auf künfftige Witthums-Fälle beſondere Vormündere zum Leibgedinge geſetzet worden, welche in gewiſſer Maße die Stelle der itzo gebräuchlichen Lehn-Träger haben vorſtehen müſſen, was in §. 4. Alter Gebrauch von Leibgedings-Lehen.

wegen

wegen der Pflege Coburg zu befinden, davon wird in folgendem Membr. V. Nachricht vorkommen.

Einige von K. Carolo IV. dem Burggrafen zu Nürnberg gegebene Curialien.

§. 2. Sonſten ſind viele nützliche Obſervationes von Curialien angeführet, als §. 8. daß denen Burggrafen von Nürnberg von K. Carolo IV. nur das Prædicat, **Edel**, gegeben worden, ohngeachtet ſelbige bereits von K. Rudolpho I. in Fürſten-Stand erhoben worden, hingegen §. 9. das Curiale, **Lieber Oheim und Fürſt**, ſo die Kayſer allen Reichs-Fürſten zu geben pflegen, bey beſagtem Burggrafen übergangen, und derſelbe nur, **Lieber Getreuer**, erhalten, welches ſonſten nur gegen Diener und Unterthanen gebräuchlich.

Grund des Curialis, Liebe Getreue, gegen Sächſ. und Heßiſche Diener.

§. 3. Es iſt in denen Sächſiſchen und Heſſiſchen Cantzleyen annoch die beſtändige Obſervanz, daß beederſeits Räthe **liebe Getreue** geſchrieben werden. Der Urſprung dieſes Curialis iſt wol in der ao. 1373 zwiſchen denen Landgrafen, Friderico Strenuo, Balthaſeri und Wilhelmo, in Thüringen an einem, und Heinrichen und Hermannen, Landgrafen zu Heſſen, am andern Theil errichteten Erb-Verbrüderung zu ſuchen, maſſen allemal vermöge dieſer Erb-Verbrüderung, bey der einzunehmenden Erb-Huldigung ſowol in Sachſen als Heſſen die Unterthanen-Pflicht von beederſeits Räthen und Unterthanen mit geleiſtet wird, und alſo alle Sächſiſche Diener und Unterthanen als Heßiſche, & vice verſa,

verſa, anzuſehen ſind, wie denn, wenn aus denen Cantzleyen, aus Verſehen oder Unwiſſenheit, dieſe Titulatur unterlaſſen wird, deshalber die behörige Erinnerung erfolget. Es wollen zwar einige den Grund dieſer Erb-Verbrüderung aus der ao. 1362. (*) zwiſchen Marggraf Henrico illuſtri zu Meiſſen und Sophien, Hertzogin von Braband, in Namen ihres Sohnes, Henrici infantis, errichteten Vergleichung herleiten, aber ohne hinlängliche Gewißheit. (*)

§. 4. Was in §. 11. 12. von Wilhelmo Cocle, wie auch §. 15. von Marggraf Joſten zu Mähren angeführet worden, iſt daſelbſt nachzuleſen, in §. 19. geſchiehet eines Termini Erwehnung, ſo in denen Fürſtl. S. Cantzleyen bey Lehns-Actibus gebräuchlich, und kan vielleicht in denen folgenden Sammlungen ein gantzes Caput von dergleichen Lehns-Obſervanzien angeführet werden.

§. 5. In denen §§. 20. 21. und 22. ſtehen einige Titulaturen, ſo heutiges Tages auch von gemeinen Leuten geringſchätzig geachtet werden. Das Wort, **Erbar**, iſt ein ſehr gutes Wort, maſſen alle vernünfftige Menſchen ſich der Erbarkeit befleißigen, und nur Thoren in ihrem Leben ſolche Aufführung bezeigen, ſo derſelben, in allen Stücken zuwider läuffet. Und dahero haben ſich auch Fürſten in alten Zeiten

Curiale, Erbar, iſt in Verachtung gerathen.

(*) B. Parentis Theatrum Comit. Sub Maximiliano I. P. I. cap. LXVII. §. 2.

Zeiten nicht geſchämet, dieſen edlen Titul anzunehmen, welchen anitzo Handwercksleute für verächtlich anſehen, und ſelbiger nur bey Bauern annoch im Gebrauch iſt, wie denn ohnedem die Erbarkeit auf dem Lande mehr als in denen gröſten Städten beobachtet wird, doch müſſen, wie der 20. §. zeiget, ſich adeliche Weibs-Perſonen mit dieſem Ehren-Wort aus denen Cantzleyen annoch belegen laſſen.

Frau und Jungfer wollen ſich auch gemeine Leute nicht mehr nennen laſſen.

§. 6. Gleiche Bewandniß hat es mit denen Prædicatis, eheliche **Haus-Frau**, und **Jungfer**, wie es in denen Cantzleyen damit gehalten wird, weiſen die §. 21. und 22. In dem gemeinen Leben werden dieſe teutſche aufrichtige Benennungen denen Frantzöſ. Ehren-Tituln, welche in Teutſchland nebſt andern Gebräuchen dieſer Nation, wie ſchon mehrmals angemercket habe Sect. I. §. 22. Sect. II. Membr. III. §. 5. Sect. IV. §. 5. naturaliſiret worden, von denen mehreſten nachgeſetzet, und iſt es anitzo ſo weit gekommen, daß es eine Bürgers-Frau für eine Injurie anſehen will, wenn man ſie keine Madame ſchilt, wiewol es auch etwas verächtlich lauten möchte, eine dergleichen prächtig geputzte Matrone, die öffters ſo koſtbar gekleidet einher gehet, daß die vornehmſten Perſonen von ihnen weiter nicht, als in der Aufführung, zu unterſcheiden ſind, Frau ſchlecht weg zu nennen. Der arme Jungfer-Name iſt faſt gäntzlich aus denen Städten verbannet, und auf das Land unter die Bauer-

Mägd-

Mägdgens gewieſen, indem die ſchlechteſten Mägdgens, zumal in einigen groſſen Städten, anfangen ziemlich ſauere Geſichter zu machen, wenn ſie nicht Mademoiſelles geſcholten werden, da groſſe Kayſerl. und Königl. Printzeßinnen in alten Zeiten ſich nicht geſchämet, dieſen vortrefflichen und edlen Namen ſich beylegen zu laſſen. Und dieſes iſt ebenfalls aus einer närriſchen Liebe gegen das, was Frantzöſiſch klinget, entſprungen, maſſen auch an vielen Orten bey denen gemeinen Teutſchen Weibes-Perſonen, von denen vornehmen nichts zu gedencken, die Galanterien dieſer Teutſchland ſo ſchädlichen Nation dergeſtalt eingeſchlichen, daß die ächten Jungfern unter die Schwalben im Winter zu zählen, und wenige dieſen Namen weder phyſice noch moraliter mit Recht verdienen.

Membrum V.

Einige Anmerckungen von Coburg.

§. 1.

Ich gehe weiter, und komme auf das IIte Capitel der Vten Eröffnung, von der Herrſchafft Coburg, wie ſie an Sachſen kommen. Es iſt aus der Hiſtorie bekandt, daß viele hohe Häuſer, auch in Teutſchland, durch Verheyrathung einen groſſen Zuwachs an Landen erhalten, welches Glück ſonderlich

Durch Vermählungen erlangt man zuweilen Zuwachs an Landen.

Ee dem

dem Durchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich wiederfahren. Landgraf Fridericus ſtrenuus in Thüringen war in dieſem Stück glücklicher als ſeine hohe Nachfolger, maſſen Hertzog Wilhelmus III. durch ſeine erſte Gemahlin, Annam, einen gegründeten Anſpruch auf das Königreich Böhmen erhielte, aber ſolches in Georgii Podiebrads Händen laſſen muſte; und dem unglückl. Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen ergieng es mit dem Hertzogthum Jülich und darzu gehörigen Pertinentien eben nicht beſſer, indem deſſen Durchlauchtigſte Nachfolger noch zur Zeit zu dem Beſitz dieſer anſehnlichen Lande nicht gelangen können, und das ſämtliche Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen mit Brandenburg und Pfaltz, welche dieſe Länder in Beſitz zu nehmen das Glück hatten, noch bis dieſe Stunde in einen langwierigen und koſtbaren Proceſs verwickelt ſehen muß.

Wie Coburg an Brandenburg, und von dar wiederum an Henneberg gekommen.

§ 2. Die Pflege Coburg, wie ſie in alten Zeiten genennet worden, iſt ein Stück der gefürſteten Grafſchafft Henneberg geweſen. Selbige wurde ao. 1268. von Graf Hermanno II. ſeiner Tochter, Jutten, welche er mit Marggraf Otten dem Langen zu Brandenburg vermählete, zur Mitgifft gegeben; nach dieſer Marggräfin Tode erhielte ſie der Sohn, Hermannus longus, dieſer vermählete ſeine Tochter, ſo ebenfalls Jutta hieß, an Fürſt Henricum XII. zu Henneberg, und da er be-

ſagte

ſagte Pflege demſelben gleichergeſtalt loco dotis übergabe, ſo wurde ſie wiederum mit der Graſſchafft Henneberg, nachdem ſie 23 Jahr bey Brandenburg geweſen, vereiniget. Und dieſe Anmerckung dienet zur Erläuterung des 4. §. da Churfürſt Ludwig zu Brandenburg, welcher jure hereditatis, ohngeachtet er von dieſer Linie nicht abgeſtammet, darauf Prætenſion gemachet, deshalber renunciirte. (*)

§. 3. Dieſe Coburgiſche Pflege, welche man nach der Zeit in ein Fürſtenthum verwandelt, iſt unterſchiedenen Theilungen unterworffen geweſen. In der ao. 1411. zwiſchen Churfürſt Friedrichen dem Streitbaren, und ſeinem Bruder, Hertzog Wilhelmen den Reichen, zu Sachſen errichteten Mutſchirung erhielte der letztere unter andern Coburg mit zu ſeinem Antheil. Bey der Sonderung ao. 1436. Churfürſt Friedrichs des gütigen zu S. mit ſeinen Brüdern, Sigismundo und Wilhelmo III. dem tapffern, fiel Coburg mit dem Lande zu Francken auf Sigismundum, und wie ao. 1445. beſagter Churfürſt mit dem Bruder, Wilhelmo, eine anderweite Theilung vornahm, kam unter andern Francken, und mit ſelbigem Coburg, dem letztern zu, welcher es an ſeinen Liebling, Apeln von Vizthum, unter gewiſſen Conditionen veräuſſerte, aber

Coburg erhält durch die Theilungen viele Landes-Herren.

(*) Conf. Spangenbergs Hennebergiſ. Chronic. l. II. cap. XXXII. p. 120. 122. lib. V. cap. IX. p. 193. Dn. Hoens Coburgiſche Chronic. l. I. c. IV.

von demſelben deshalber vielen Verdruß erleben muſte, wovon im VII. Capitel der IV. Eröffnung gehandelt wird. Als die beeden Brüder, Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht zu Sachſen, ao. 1483. wegen der geſammten Lande eine Haupt-Theilung vorgenommen hatten, war Coburg mit unter dem Antheil des Churfürſtens, iſt auch von dieſer Zeit an beſtändig bey der Erneſtiniſchen Linie verblieben, und von unterſchiedenen Fürſten aus derſelben alleine beherrſchet worden, maſſen bey der zwiſchen Churfürſt Johann Friedrichen und ſeinem Halb-Bruder, Hertzog Johann Ernſten, vorgenommener erblichen Sonderung dieſer die Coburgiſche Pflege mit allen Ein- und Zugehörungen nebſt 14000 fl. jährlich aus des Churfürſten Antheil erhalten, und daſelbſt ſein Hof-Lager aufgeſchlagen, auch ao. 1547. das neue Reſidentz-Schloß, welches den Namen Ehrenburg führet, erbauet. Eben dieſen Ort hat Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen, nach der ao. 1566. mit ſeinem älteſten Bruder, Hertzog Johann Friedrichen den Mittlern, errichteten Abſonderung, zu ſeinem Hof-Lager auserſehen, wiewol er ſich nicht lange daſelbſt aufgehalten, indem die Coburgiſche Pflege wiederum auf des letztern Kindere, Johann Caſimiren und Johann Ernſten, mit welchen hochbeſagter Hertzog Johann Wilhelm anno 1572. eine Landes-Theilung getroffen, gefallen, worauf der älteſte, Hertzog Johann Caſimir, nach-

nachdem ao. 1596. zwiſchen ihm und ſeinem Bruder eine neue Subdiviſion beſchehen, zu Coburg ordentlich reſidiret. Wie nun dieſe beede Herren, und zwar der erſtere ao. 1633, der andere aber 1638. ohne Fürſtl. Deſcendenten mit Tode abgegangen, und die hinterlaſſene Lande auf die Herren Vettern verfallen, iſt Coburg bis ao. 1680. ohne beſondern Landes-Herrn verblieben. Denn nach Hertzogs Erneſti zu Sachſ. Gotha Ableben errichteten die Herren Söhne 7 beſondere Neben-Linien, und wurde einem jeden ein gewiſſer Antheil Lande angewieſen, bey welcher Einrichtung dem andern Printz, Hertzog Albrechten, Coburg zugeſchlagen wurde, der auch daſelbſt ſeine ordentliche Reſidentz aufſchlug, wiewol Er ao. 1699. ebenfalls ohne Fürſtl. Kinder verſtarb. Hierauf folgete der langwierige Succeſſions-Streit zwiſchen S. Gotha und denen fünff übrigen Söhnen Hertzogs Erneſti, da Meinungen ein Vorrecht an dem Fürſtenthum Coburg prætendirte, und die übrigen Fürſtl. Intereſſenten entweder mit Geld oder annehmlichen Land und Leuten abfinden wolte. Und ob gleich ao. 1702. zwiſchen S. Gotha und Meinungen ein Vergleich errichtet worden, ſo hat doch S. Hildburghauſen und S. Saalfeld demſelben beſtändig widerſprochen, bis endlich ao. 1735. d. 29. Jul. das letztere den Beſitz dieſes Fürſtenthums erhalten, und des Hochſel. Hertzogs Johann Ernſts zu Sach-

ſen-Saalfeld Herr Sohn, Hertzog Franciſcus Joſias, Ihro Reſidentz allda etabliret. (*)

Wie es Friderico ſtrenuo mit Coburg ergangen.

§. 4. Ich komme wiederum auf Fridericum ſtrenuum, dieſer hat die verſprochene Lande mit Gewalt bey ſeinem Schwieger-Vater ſuchen müſſen, §. 1. was er mit der Schwieger-Mutter für ein Pactum ſucceſſorium errichtet, wie ſolches nicht allein von K. Carolo IV. confirmiret, ſondern auch ſo wol der Landgraf und ſeine drey Brüder, nicht weniger die Gemahlin mit dieſen Landen beliehen, ſolche Lehns-Reichung auch von K. Wenceslao nach dem würcklichen Anfall derſelben gegen die letztern beſonders wiederholet worden, zeigen die §. 2. 3. 5. und 6. Und aus dieſer Urſache habe auch dieſes Capitel zu denen Materien von Lehns-Sachen gezogen. Daß vermöge §. 8. von dieſer Landgräfin das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen fortgepflantzet, ſie auch nach §. 9 und 11. zur Vormünderin über ihre unmündige Söhne von Dero Gemahl conſtituiret worden, iſt daſelbſt nachzuleſen, welches auch wegen ihres Todes und ächten Epitaphii, §. 13. und 14. nicht weniger mit der §. 10. beſchehenen Erklärung des in denen Sächſ. Rechten vorkommenden Termini, zu ſeinen Jahren kommen, alſo gehalten werden kan. Mem-

(*) Vid. Thucelii Acta Publica, Tom. IV. c. IX Electa I P. Tom. II. p. 664. Tom. III. 309. ſq. Tom. VI p 8. ingleichen die in dieſer Controvers gefertigte Deductiones.

Membrum VI.

Zufällige Gedancken von Thüringen und Meiſſen.

§. 1.

Die VIII. Eröffnung zeiget im II. Capitel, ſo von denen Fürſtenthümern Thüringen und Meiſſen handelt, anderweit eine Lehns-Sache. Es iſt die alte Thüringiſche und Meißniſche Hiſtorie gewißlich eine verwirrete Sache, und brauchet ſelbige in vielen Stücken annoch einer genauern Unterſuchung, welche aber in Ermangelung gegründeter Fontium gewißlich ſehr ſchwer fallen möchte. Anreichend die Thüringiſche Hiſtorie, ſo geben die gelehrten Schrifften des berühmten Sagittarii von Thüringen noch ein ziemliches Licht, wohin ſeine Antiquitates Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Regni Thuringici, Antiquitates Regni Thuringici und Antiquitates Ducatus Thuringici zu rechnen. Pfefferkorn iſt in ſeinen Thüringiſchen Merckwürdigkeiten bey dieſer Hiſtorie auch wohl zu gebrauchen, wovon aber die erſte Edition, maſſen die andere ziemlich caſtriret worden, vorzuziehen. Ferner führet Hr. Hof-Rath Struv (a) einen alten Bericht von Bekehrung, Gerichten, Grentzen und Abtheilungen des Landes Thüringen an; wie denn auch Gerzo-

Alte Thüring- und Meißniſche Hiſtorie iſt verwirret.

Was bey der erſtern für Autores ſonderlich zu gebrauchen.

(a) Hiſtoriſch-Politiſches Archiv. P. II. num. III.

Gerzonis de bellis Friderici admorſi, ſ. de Rebus Saxoniæ, Thuringicæ &c. libri II. (b) gute Dienſte thun können. Nicht weniger findet man in Dn. a Mellen Epiſtola de antiquis quibusdam nummis Germanicis, Hiſtoriam Thuringicam precipueæ illuſtrantibus viel Gutes. Es werden auch Sagittarii Hiſtoria Gothana mit Tenzelii Supplementis, ingleichen des gelehrten Antiquarii, Schlegelii, Hiſtoria de Nummis Iſenacenſibus antiquis, in qua ſimul Landgraviorum Thuringiæ Arelatenſis Liniæ hiſtoria ſuccinƈte exponitur, nützliche Dienſte leiſten können. Unter denen neuern Scribenten hat Dn. Reinhard in ſeinen Antiquitatibus Marchionatus ut & Originibus Landgraviatus Thuringici ſehr gründlich von der alten Thüringiſchen Hiſtorie geſchrieben. Der ehemalige Rector zu Naumburg, Laurentius, zeiget in ſeinen Monumentis Romanorum in Thuringia, ingleichen in ſeinen Monumentis Suevorum in Thuringia vieles, ſo eine weitere Uberlegung verdienet, wiewol der letztere Tractat gründlicher geſchrieben, auch wichtigere Sachen in ſich hält, unter andern gehet er wegen des Urſprungs derer Thüringer von der gemeinen Meynung ab, und weiſet cap. I. p. 4. daß ſelbige Oberringer wären, vom Ober-Rhein, allwo ſie ihren Urſprung hätten, welches er cap. II. weiter unter-

(b) In Dn. Hoffmanni Collectione Scriptorum rerum Luſaticarum Tom. II. p. 29.

unterſuchet. Ob nun diejenigen, ſo die Thüringer von dem Gott Thor herführen, welches ſonderlich die beeden gelehrten Männer, Sagittarius (c) und Tenzel (d) thun, beſſer gegründet, will ich voritzo nicht unterſuchen, ſondern die Beurtheilung dem geneigten Leſer überlaſſen.

§. 2. Die Landgrafen in Thüringen ſind ſchon im alten Zeiten groſſe und berühmte Fürſten des Reichs geweſen, wie denn der letztere, ſo Thüringen völlig alleine beſeſſen, Henricus Raſpo, als Vicarius in (e) Nieder-Teutſchland ao. 1246. zu Würtzburg (f) zum Römiſchen Kayſer erwehlet wurde. Es iſt aus der Hiſtorie bekandt, daß der gelehrte und tapffere Kayſer Fridericus II. von dem Pabſt, welchen Er nicht nach Verlangen reſpectiren, Heinrici Raſponis Glück.

(c) De antiquo ſtatu Thuringiæ.

(d) Monathliche Unterredung P. VI. p. 412. ſq. allwo er an das Winckelmanns Tractat, gründlicher Bericht und Beweiß vom Urſprung und Anfang derer Thüringer vieles auszuſetzen gefunden, und einen ſcharffen Cenſorem abgegeben. Conf. Exc. Dn. Gleffeys Kern der Geſchichte des Chur-und Fürſtl. Hauſes Sachſen lib. I. cap. V. Dn Struvii Bibliotheca Hiſtorica cap. XXII. Dn. Kemmerichii Introd. ad J. P. lib. I. cap. IX. Dn. Kreyſig Hiſtoriſche Bibliothec von Ober-Sachſen.

(e) Schilter de Libertate Eccleſiarum Germ. l. V. cap. VII. §. 8. B. Sagittarius in gründlichen Bericht von Landgr. Heinrichs in Thüringen R. Königs-Wahl Cap I §. I. ex Documento. §. 3.

(f) Sagittarius, l. c § 11. Albertus Stadenſis

und einen Sclaven abgeben wolte, auf das hefftigſte verfolget wurde, und da der Pabſt demſelben nicht beſſer als wegen der Religion ſchaden konte, ſo muſte dieſe der Deckmantel ſeiner Bosheit ſeyn. Durch dieſe Intriquen verhetzte er die Reichs-Stände wider ihr rechtmäßiges Oberhaupt, und brachte es endlich dahin, daß die Geiſtlichen beſagten Landgrafen zum Gegen-Kayſer erwehleten, worzu ſonderlich Erz-Biſchoff Siegfried zu Mayntz (g) geholffen, weshalber er auch insgemein der Pfaffen-König genennet wird (h). Ob der Landgraf durch Verläumdung ſich bey dem Pabſt zu inſinuiren geſuchet, und von ſeinem Oberhaupte, K. Friderico II. ausgeſprenget haben ſoll? der Kayſer habe geſaget: Chriſtus, Moſes und Mahometh wären die drey gröſten Betrüger, ſtelle ich dahin, wenigſtens defendiret ihn Petrus de Vineis (i); es iſt auch

(g) Sagittarius, l. c. §. 4. Monachi Paduan. Chronicon lib. II. p. 591. n. 20. Conradi Chronicon Mogunt. p. 575. apud Urſtiſium Tom. I. n. 10. Hic Siegfridus Epiſcopus malum opus operatus eſt, qui per flammam ignis terram depauperavit, & theſauros Eccleſiæ ablatos, prædonibus diſperſit, dedit raptoribus, juſtitia ejus manet in ſeculum ſeculi. Is itaque Landgravium Thuringiæ in Regem eligi procuravit.

(h) Sagittarius l. c. §. 11. Albertus Stadenſis: Cœperunt interea illi, qui plenum favorem non habebant ad talia, eundem Landgravium *Regem* dicere *Clericorum*.

(i) Sagittarius l. c. §. 6. Petrus de Vineis l. I. Epiſt. 31.

auch das fameuſe Buch de tribus impoſtoribus (k) für deſſen Autor hochbeſagter Kayſer angegeben werden will, wol niemals in rerum natura, und erinnere ich mich, daß Hr. Prof. Schmeitzel in Jena ehemals in dem Collegio über Schmauſens Reichs-Hiſtorie gedacht, D. Meyer in Hamburg habe ſich berühmet, als wenn er ſolches beſitze, allein, da nach ſeinem Tode in Berlin die Bibliothec verauctioniret wurde, hätte in dem Catalogo geſtanden, es ſolte aus beſondern Urſachen nicht publice verkauffet werden, wie er denn auch im Leben, wenn jemand darnach gefraget, allemal vorgegeben, es wäre verleget, und mag wol eine pia jactantia darunter geſtecket haben.

§. 3. Dieſer Gegen-Kayſer war anfangs glücklich, er ſchrieb einen Reichs-Tag nach Franck- Deſſen Tod.

---

31. ſuchet ihn zu defendiren. Hr. Prof. Stolle in Jena hat ehemals in Wolffenbüttel bey Durchſehung derer in daſiger Bibliothec vorhandenen vielen rahren Manuſcriptorum, auch diejenigen mit Fleiß durchgeſehen, ſo von dieſer Begebenheit handeln, aber wahrgenommen, daß alle Chronicen von Erz-Sclaven des Pabſts geſchrieben, wäre alſo dieſes Vorgeben ein bloſſes Gedichte, wie ich ſolches aus ſeinem Diſcurs bey dem Collegio über die Kirchen-Hiſtorie angemercket habe.

(k) Dn. Struv. de doctis Impoſtoribus, Dn. Krauſſens umſtändliche Bücher-Hiſtorie P. I. p. 143. ſqq. allwo p. 284. ſqq. die Reponſe a la diſſertation de Mr. de la Monnoye ſur le traite de tribus impoſtoribus, inſeriret.

Franckfurth aus, (a) und ſchlug Kayſers Friderici Printzen Conradum, ſo mit einer Armée des Reichs auf ihn loßgieng, bey beſagter Stadt, totaliter, (b) daß er darauf nach Ungarn fliehen muſte; hingegen bey Belagerung derer Städte Reutlingen und Ulm muſte er unverrichteter Sache wiederum abziehen. (c) An dem letztern Ort wurde er zwar mit einem Pfeil geſchoſſen, iſt aber, wie Dn. Sagittarius wider einige Autores behauptet, (d) an dieſer Wunde nicht geſtorben, maſſen ſein Tod auf dem Schloſſe Wartburg bey Eiſenach an einem Durchlauff erfolget, (e) dahero Heda wol irret, wenn er ſchreibet (f): morte repentina ſubtrahitur, ingleichen Aventinus, (g) eodem anno equo lapſus exanimatus eſt.

Seine Gemahlinnen

§. 4. Henricus hatte 3 Gemahlinnen, Gertrud aus Oeſterreich, Eliſabeth, ſo zu Reinhardsbrunnen begraben lieget, wie Sagittarius mit einem alten Document beweiſet, (h) und Beatricem, Henrici II. in Lotharingen und Braband Töchter, welche ſich nach ſeinem Tode mit

(a) Sagittarius l. c. cap. II. §. I.
(b) Sagittarius l. c. Monachus Paduanus in Chronico lib. II. apud Urſtiſium Tom. I. p. 591. n. 30.
(c) Sagittarius l. c. §. 5. 6.
(d) l. c. Cap. III. §. I.
(e) l. c. §. 2. 3.
(f) De Rebus Ultraj.
(g) Lib. VII. Annal. Bojorum.
(h) l. c. cap. III. §. 3.

mit Graf Wilhelmen von Flandern vermählet. (b) Ob er eine Gemahlin gehabt, ſo Adelheit geheiſſen, und eine Tochter Hertzog Ottens zu Braunſchweig geweſen ſeyn ſoll? wie Piſtorius vorgiebet, iſt bey Sagittario l. c. p. 30. nachzuleſen. Von allen dieſen Gemahlin hat er keine Kinder hinterlaſſen, worauf zwiſchen Sophiæ, Hertzogs Henrici von Braband Gemahlin, welche unſers Henrici Raſponis (c) älteſten Bruder Tochter war, wegen ihres Sohnes Henrici infantis, und Henrico illuſtri, Marggrafen zu Meiſſen, ſo der Sophiæ Vaters, Ludovici ſancti, älteſte Schweſter, Jutham, zur Mutter hatte, ein langwieriger und verderblicher Krieg entſtund, und zeiget das Schema Genealogicum, daß Henricus illuſtris einen Grad näher, auch einen Expectanz Brieff (d) vor ſich aufweiſen konte: Streit nach ſeinem Tod wegen der Lande.

Her-

(b) l. c. §. 1, 4.

(c) Von dem Orte Raſpe, allwo vor dem Tode ſeines Bruders, Ludovici S. ſeine Appanage geweſen.

(d) Dieſen Anwarts-Brieff hat K. Fridericus II. Henrico illuſtri ao. 1242 zu Benevent gegeben, krafft welchem beſagter Kayſer dem Marggrafen zu Meiſſen und ſeine männliche Erben, mit Conſens Landgraf Ludwigs die Anwartſchafft auf die Fürſtenthümer Heſſen und Thüringen, wie auch die Pfaltz in Sachſen verliehen.

Hermann, Landgraf in Thüringen

Jutha, Gemahlin Theodorici, Marggr. zu Meiſſen.	Ludovicus Sanctus, Landgr.	Henricus Raſpo.
Henricus illuſtris.	Sophia, Gemahlin Henrici V. in Braband.	
	Henricus infans.	

Doch wurde endlich ein Vergleich getroffen, und bekam die Sophia für ihren Sohn Henricum infantem, denjenigen Theil Thüringens, ſo anitzo Heſſen genennet wird, das andere Theil von Thüringen erhielte Henricus illuſtris, und wurde ſolcher mit dem Marggrafthum Meiſſen vereiniget, (d) wiewol anitzo vermöge der zwiſchen Churfürſt Erneſto und Hertzog Alberto zu Sachſen angetroffenen Landes-Theilung das meiſte von dieſer Landgrafſchafft das Hochfürſtl. Haus S. Erneſtiniſcher Linie beſitzet, ob es gleich durch die betrübte

(e) Conf. Dn. Glaffey l. c. lib. I. cap. p. 70. ſq. Dn. von Gundlings Leben K. Richardi Vorrede, §. 9. 1. Abtheil. §. 10. p. 114. §. 11. 2. Abth. §. 3. p. 162. 172. Dn. Horn de Henrico illuſtri Marchione Misniæ, Dn. Lieben Zufällige Nachleſe zu Heinrichs des Erleuchteten Lebens-Beſchreibung, Dn. Ayermanns Einleitung zur älteſten und mittlern Heßiſchen Hiſtorie IV. Abtheilung cap. I.

trübte Fatalität des gebohrnen Churfürſtens Johann Friedrichs ein feines Stück der Albertiniſchem Linie abgeben müſſen.

§. 5. Von dem Marggrafthum Meiſſen etwas zu gedencken, ſo haben ſolches die Sorabi oder Serbii, welche ein Uberreſt von denen Slavis, unter andern mit im Beſitz gehabt, (a) wiewol Weiſius (b) die Hermunderos, und die aus ihnen entſprungene Thuringos für die älteſten Beſitzer angeben will, und nach dieſen die Sorabos, welche die Thuringos vertrieben, für die Inwohner Meiſſens hält. (c) Dieſes wilde Volck haben die Saxones gleichfalls wiederum verjaget, und ihre Lande in Beſitz genommen. (d) Den Namen hat das Marggrafthum von der Stadt Misni oder Miſena, (e) und hat K. Henricus I. dieſes Land zu erſt mit der Würde eines Marggrafthums beehret, wiewol es zu Henrici V. und Lotharii II. Zeiten alſo ſoll benennet worden ſeyn. (f)

Von denen alten Inwohnern Meiſſens.

§. 6. Der erſte Marggraf wird für einen Grafen von Wettin angegeben, welchen einige Bruno-

Wer der erſte Marggraf geweſen, ſamt wenigen Anmerckungen von denenſelben.

(a) Manlii Comment. Rerum Luſat. ap. Dn. Hoffmanni Collect. ſcriptorum rer. Luſat. Lib. I. cap. XXX. Becmanns Anhaltiſche Chronic. P. I. c. 4.

(b) In Antiquitatibus Miſnico-Saxonicis l. I cap. II. III. IV.

(c) l. c. cap. V.

(d) Dn. Kirchmeir de Wittenberga p. 14. 15. Manlius, l. c. lib. IV. c. 6. §. 4. Helmold. l. 1. cap. 87. 88.

(e) Dn. Schurtzfleiſch de Marchia Miſn. §. I. p. 3. 4.

(f) Dn. Gundling de Henrico Aucupe, §. XXIII.

Brunonem, andere Fridericum nennen; (a) das Erb-Recht über dieſes Marggrafthum anbetreffend, ſo ſcheinet es ſeinen Grund nach Abgang derer Ottonum in denen Zeiten derer Henricorum zu haben, (b) und hat es ſeinen meiſten Zuwachs und Erweiterung derer Gräntzen von Eccardo, Dedone und Conrado erhalten, (c) zu denen Zeiten derer Ottonum ſind die Meißniſ. Marggrafen bereits auf denen Reichs-Tägen erſchienen, und haben mit denen übrigen optimatibus Teutſchlands wegen deſſen Wohl und Aufnahme deliberiret. (d) Warum dieſes Marggrafthum Meiſſen unter die Territoria clauſa gezählet wird, ſolches hat Dn. Kemmerich (e) umſtändlich angemercket.

Vornehm-Scriptores zur Meißn. Hiſtorie.

§. 7. Was die alten Marggrafen und Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen anbetrifft, ſo geben Dn. Glaffey in denen Geſchichten des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen, Dn. Rüdiger in ſeinen Sächſiſ. Merckwürdigkeiten, Bürckens S. Helden-Saal mit Felleri und Hornii gelehrten Anmerckungen,

(a) Dn. a Ludwig Germania Princeps lib. III. cap. II. p. 90. not. I. Dn. Horn Progr. de Marchia Misnenſi.

(b) Dn. a Ludwig l. c. cap. I. §. 7. Schurtzfleiſch l. c. §. I. p. 5.

(c) Schurtzfleiſch. l. c. §. 11. p. 7.

(d) Dn. Horn. l. c. welcher die Reichs-Täge Ottonis III. Henrici IV. und Ottonis IV. zum Exempel anführet.

(e) Introd. ad J. P. lib. VII. cap. I. §. XIII - XVII.

gen, Genealogia Marchionum Misniæ ex Lazio, ſo in Hoffmanni Collection de Scriptor. rerum Luſat. Tom. IV. p. 14. befindlich, Dn. Rechenberg in dem gelehrten Tractat, Merita Sax. ſub Marchionibus Misniæ in S. R. Imperium & domum Auſtriacam, Dn. Wideburg in Originibus & Antiquitatibus, Marggraviatus Misn. welches Buch aus denen Schedis des gelehrten Reinhardi colligiret worden, die beſte Anleitung, welcher letztere auch eine gelehrte Diſſ. de Pagis veteris Misniæ ediret, und dem Part. II. appendiciret. Sonſten dienen auch in der Hiſtorie von Meiſſen Fabricii Rerum Misnicarum libri VII. und die beygefügte Oration Melanchtonis de Origine & gente Miſorum, Reineccius de Miſenorum origine, rebus geſtis, mutationibus &c. Dn. Hornii Hand-Bibliothec von Sachſen, und Beſchreibung von Landsberg, Albini Meißniſche Berg- und Land-Chronic, Dn. Schöttgens und Dn. Kraysigs Diplomatiſche Nachleſe zur Hiſtorie von Ober-Sachſen und angrentzenden Landen.

§. 8. Nach dieſer kurtzen, doch, wie ich hoffe, nicht unangenehmen Ausſchweiffung, gehe ich wiederum zum Staats-Cabinet. §. 1. wird die unterſchiedene Bedeutung des Wortes, Fürſt, und wer eigentl. ein ſolcher in Teutſchland ſey, gegeben, auch §. 2. angezeiget, daß nicht alle Pfaltz- Land- Marggraf- und Burggrafen für Fürſten angeſehen werden müſſen; *Bedeutung des Worts, Fürſt.*

ferner §. 4. das gewiſſe Merckmaal einer Fürſtl. Würde gewieſen, und durch Documenta wegen des Landgrafthums Thüringen und Marggrafthums Meiſſen beſtätiget. Bey dem §. 7. lieſet man die curieuſe Frage: Ob die Belehnung mit Fahnen die Qualität eines Fürſtenthums mit ſich bringe? welches in alten Zeiten keinesweges pro regula anzuſehen geweſen, indem auch Grafen und Herren mit Fahnen ſind beliehen worden; doch nach der Zeit hat man es nur auf die Fürſten reſtringiret, vid. ſupra Sect. IV. §. 12.

Membrum VII.

Einige Nachricht von dem Hertzogthum Meyland.

§. 1.

Meyland iſt ſonſt eine mächtige Stadt geweſen.

Ich eile zum letzten Capitel von Lehns-Angelegenheiten, es iſt in der VIten Eröffnung das II. und handelt von der Kayſ. Belehnung Ludovici Mariæ Sfortiæ mit dem Hertzogthum Meyland, wie auch denen Grafſchafften Pavi und Angler. Es bezeuget die Hiſtorie, daß Meyland eine berühmte und mächtige Stadt geweſen, weshalber ſie auch denen Kayſern öffters den ſchuldigen Gehorſam verweigert. Kayſ. Fridericus barbaroſa muſte ſolches ſonderlich erfahren, wider welchen ſie nebſt denen Cremonenſern eine Conſpiration anfieng, aber ao. 1162. erobert und gäntz-

Rebelliret wider K. Fridericum I.

gäntzlich geſchleiffet wurde, da denn die Bürger einen Eyd ablegen muſten, es niemals wiederum mit Mauern zu umgeben. (*)

§. 2. Allein ſie wurde ao. 1167. wiederum aufgebauet, und in fraudem juramenti mit Wällen und Gräben verſehen, wiewol ſie von K. Friderico II. ao. 1237. anderweit erobert und gezüchtiget wurde. (a) Endlich machte Ludovicus Bavarus ſelbige ao. 1327. zu einer Frey-Stadt, wiewol Er Azoni, Galeacii Sohne, die poteſtatem vicariam über ſie wiederum gegeben (b), maſſen ſolche beſtändig als ein Patrimonium des R. Reichs angeſehen, und von Vice-Comitibus, oder Statthaltern, verwaltet worden, bis endlich anno 1400. Kayſer Wenceslaus Johannem Galeacium zu einem Hertzog creirte, und ohne Conſens derer Churfürſten den Meyländiſchen Staat als ein Hertzogthum gegen eine Summe Geldes überlaſſen (c), wodurch Er aber in

Unglückliche u. glückliche Fata Meylands

(*) Burcardi de Excidio Mediolanenſi epiſtola apud Freherum Tom. I. p. 327. Conradus Uſperg p. 222. 223. Chronicon Montis Ser. ad an. 1160. & 61. p. 42. apud Hoffmannum Tom. IV. Neu geharniſchtes Meyland cap. X.

(a) Gottfr Colon. ad an. 1236. 37. apud Freherum Tom. I. pag. 402. 403. Albertus, ſtad. ad an. 1237. 38.

(b) Ripamontius Dec. III. Lib. I. p. 145.

(c) Theodorus a Niem in Nemore Unionis lib. IV. Corius in Hiſt. Mediol. Leibnitii Cod. Diplom. Tom. I. p. 257. P. Jovius Hiſtoria Vice-Comit. p. 321.

in noch gröſſern Haß der Teutſchen Fürſten gerathen. Kayſer Rupertus bemühete ſich zwar ao. 1402. das verſchleuderte Recht auf Meyland wiederum zu erlangen, aber die Macht, ſolches auszuführen, war zu ſchwach. (d)

Familia Galcaziorum ſtirbet aus.

§. 3. In unſerm Capite wird §. 1. gemeldet, daß mit Philippo Maria die Hertzoge von Meyland aus der Familie derer Galeaciorum ausgeſtorben, es werden auch die Competenten bey dieſem vacanten Reichs-Lehn angegeben, da denn Franciſcus Sfortia den Preiß darvon getragen, wiewol ſowol er, als ſein Sohn, Galeacius Maria (*) gleiche Fata hatten, daß ſie von K. Friderico V. (**) die Lehn nicht erhalten können. §. 2. 3.

Fatalität Galeacii Mariæ hinterlaſſener Kinder.

§. 4. Was nach dem Tode Galeacii Mariæ deſſen hinterlaſſene unmündige Kinder, von dem Bruder, ſo die Mutter der Vormundſchafft entſetzet, für Fatalitäten erdulten müſſen, und wie derſelbe ſeinen Mindling um das Hertzogthum gebracht, auch nach erlangter Majorennität K. Carolum IIX. in Franckreich

(d) Curæus in Chron. Sileſiæ p. 88. Gobelinus perſonna Aet. VI. cap. LXX. p. 288. Trithemius ad an. 1402. p. 310. 344. Aventinus lib. VII. cap. XXIII. n. III.

(*) Von dieſem handelt Dn. Tenzel in Monatl. Unterredungen P. III. p. 793.

(**) B. Parentis Theatr. Comit. ſub Friderico V. III. Vorſt. cap. IV. §. 6. 7. V. Vorſt. cap. XLVII. §. 2.

reich, ohngeachtet er mit denenſelben in naher Verwandtſchafft ſtunde, gegen den gegewesenen Mindling und deſſen Schwieger-Vater, König Alphonſum von Neapolis, aufgewiegelt, ja ihn endlich gar durch einen heimlichen Gifft hinrichten laſſen, iſt umſtändlich von 4. bis 16. und von 24. bis 31. §. an zu leſen.

Wie Ludovicus das Hertzogth. an ſich gebracht.

§. 5. Nachdem nun der junge Johannes Galeacius (*) eines ſo elenden Todes ſterben müſſen, ſo nahm der Uſurpateur, Ludovicus Beſitz von dem Hertzogthum, und entzog ſolches dem hinterlaſſenen Printzen, Hertzogs Johannis, Franciſco, §. 32. 33. Doch ſtund K. Maximilianus I. noch im Wege, maſſen beſagtes Hertzogthum nicht allein als ein Reichs-Lehn angeſehen, ſondern auch nach dem Tode Philippi Mariæ für vacant gehalten wurde. Dahero ſchlug er deroſelben ſeines verſtorbenen Bruders, Galeacii Mariæ, hinterlaſſene ſchöne Tochter, Blancam Mariam, mit einer anſehnlichen Mitgifft zur Gemahlin vor, §. 17. wiewol dieſe Heyrath denen meiſten Reichs-Fürſten der ſchlechten Ankunfft wegen, indem ihre Groß-Eltern Baſtarte geweſen, §. 18. aus einem Bauern-Stande entſproſſen, §. 40. nicht anſtund, §. 18. doch haben einige darzu angerathen, §. 19. das Beylager beſchreibet Jaſon Magnus. (**) §. 6.

(*) Dn. Tenzel l. c. p. 796.
(**) Apud Freherum Tom. II. p. m. 468. ſq.

Wird damit von Kayſerl. Majeſtät beliehen.

§. 6. Hierauf erhielte dieſer Uſurpateur von Kayſerl. Majeſt. ein vortreffliches Diploma, §. 20. welchem auch ein K. Juſtificatorium wegen Præterition des jungen Johannis Galeacii beygefüget wurde. §. 21. Allein Ludovicus ließ bey Lebzeiten ſeines Vaters dieſe Diplomata nicht publiciren, §. 23. doch haben ihn Kayſerl. Majeſt. ao. 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms mit mehrgedachtem Hertzogthum und denen Grafſchafften Pavi und Angler belehnet. §. 34. (*) Wie weit eines Kayſers Macht in Veräuſſerung derer Reichs-Güter und Verleihung derer zur Vacantz gediehenen Reichs-Lehen ſich erſtrecke, iſt bereits in dieſer Sect. V. Membr. I. §. 9. umſtändlich angeführet worden. Dahero haben auch Kayſerl. Maieſt. derer Churfürſten Einwilligung und derer übrigen Reichs-Stände Rath bey dieſer Conferirung vonnöthen gehabt, §. 35, 37, 38.

§. 7. Was ſonſten wegen derer Namen Mariæ, Morus, Sfortiæ angemercket, ingleichen, woher der Titul Vice-Comes entſtanden, nicht weniger den Urſprung derer Grafſchafften Pavia und Angleria, kan in denen §§. 39, 40, 42. und 44. unſers Capituls nachgeleſen werden. Anreichend die nach-

(*) Strauchii Diſſ Juris Publ I §. 10. Conring de Finibus Imperii p. 535. B. Parentis Theatrum Comit. ſub Friderico V. I. Vorſt. cap XXIII. §. 41. p. 323. ſub Maximiliano I. P. I. cap. XIII.

nachherige Verfaſſung des Hertzogthums Meyland, wie es in viele Kriege verwickelt worden, auf was Maße es an Spanien, und wiederum an Kayſerl. Majeſtät gelanget, ſolches iſt aus der Hiſtorie bekandt, und möchte es zu weitläufftig fallen, ſolches allhier zu wiederholen.

Sectio V.

Von dem Studio hiſtorico überhaupt, und der Hiſtoria civili inſonderheit, denen darzu nöthigen Requiſitis, Fatis und beſſerern Excolirung.

§. 1.

Nachdem die Lehns-Sachen, ſo in dem Staats-Cabinet vorkommen, kürtzlich angezeiget, und ein und andere Anmerckungen beygefüget worden, ſo wende ich mich nun zu denen hiſtoriſchen und genealogiſchen Piecen. Die Hiſtorie iſt eine wahrhafftige und aufrichtige Erzehlung vergangener Dinge, Dn. Thomaſius nennet ſie mit Recht das eine Auge der Weisheit, und recommendiret ſolche als ein höchſt nöthiges Stück. (*) Allein, gleich wie die Hiſtorie in vorigen Zeiten geringſchätzig geachtet worden; Was die Hiſtorie ſey. Warum ſie wenig Liebhaber findet.

(*) Cautelen für einen Studioſum Juris cap. V. §. 1. 38.

den; alſo finden ſich auch noch bis itzo wenig Liebhaber zu dieſem unentbehrlichen Theil der Gelehrſamkeit, und ſind auf Univerſitäten die Auditoria derer Profeſſorum hiſtoriarum gemeiniglich mit denen wenigſten Zuhörern angefüllet. Es wird auch auf denen publiquen Schulen denen Diſcipulis ſelten eine Luſt zu dieſer Wiſſenſchafft beygebracht, und ſolche entweder gar nicht, oder doch wenigſtens ſehr ſchlecht getrieben, indem die meiſten Præceptores ſelbſten darinne die gröſten Ignoranten abgeben, und die Lernenden nur mit leeren Schalen und Spreu abſpeiſen, einfolglich einen ſchlechten Grund legen. Die Haupt-Urſache, warum dieſes vortreffliche Studium von dem gröſten Theil dererjenigen, ſo ſich der Gelehrſamkeit befleißigen, aus den Augen geſetzet wird, iſt wol, weilen es wenig Brod einbringet, die Liebhaber deſſelbigen nur zu ſchlechten Dienſte gelangen, und, ſo zu reden, beſtändig in Obſcuro leben müſſen, ſolches auch wegen des groſſen Aufwands auf koſtbare Bücher, als unentbehrliche Subſidia, ſehr hoch zu ſtehen kommt, nicht weniger einen unermüdeten Fleiß und tieffes Nachdencken erfordert, welcher ſelten, oder wol gar nicht, belohnet wird, indem es heutiges Tages ſo weit gekommen, daß derjenige, ſo eine äuſſerliche Figur machen, ſclaviſche Submiſſiones bezeigen, und die Wind-Kunſt gründlich ausgelernet, eher geſuche

wird

wird, und zur austräglichſten Bedienung gelanget, als der gelehrteſte und beſte Hiſtoricus, obgleich ein ſolcher Held offt kaum eine Zeile orthographice ſchreiben kan, geſchweige denn nur ein ſechszehen Theil von Wiſſenſchafften und Geſchicklichkeit beſitzet, welche zu einer ſo anſehnlichen und austräglichen Bedienung erfordert werden.

§. 2. Daß in denen vorigen abergläubiſchen Zeiten die Hiſtorie iſt unterdrucket worden, geſchahe aus beſonderm Intereſſe der ſogenannten Cleriſey, damit ihre Betrügereyen deſto verborgener bleiben, und die Urſachen derer in denen Republiquen und in der Kirche eingeriſſenen Unordnungen und Verderbniß, ſo meiſtens von ihnen den Urſprung hatten, um ſo weniger eingeſehen werden möchten. Die meiſten Autores, ſo in medio ævo hiſtoriſche Sachen vorgetragen, waren Mönche, die entweder aus Dummheit die Begebenheiten nicht genau und gründlich zu unterſuchen ſich im Stande befunden, oder, wenn ſie ja Verſtand beſaſſen, ſo muſten ſie ſelbigen der Diſcretion des Römiſchen Biſchoffs blindlings unterwerffen, und nach deſſen Intereſſe abmeſſen, dahero wurden ſie aus Furcht vor der grauſamſten Verfolgung und härteſten Marter abgeſchrecket, die Wahrheit, welche in der Hiſtorie jederzeit vor Augen zu haben, in ihren Schrifften keinen Platz finden zu laſſen. In dieſen

Pfafferey läſt die Hiſtorie nicht empor kommen.

Im medio ævo ſtack die Gelehrſamkeit in Klöſtern.

ſuperſtitieuſen Zeiten nun wurde die Gelehrſamkeit alleine in die Klöſter verbannet, und alle verſtändige Leute hinein gezogen, damit unter denen armen Layen niemand ſich befinden möchte, welcher zu wichtigen Verrichtungen konte gebrauchet werden, wie denn ſowol in dem R. als andern Reichen die Pfaffen die wichtigſten Verrichtungen zu beſorgen gehabt, und die anſehnlichſten Staats-Aemter verwaltet. Und aus dieſem Fundament trifft man die Ertz-Cantzler-Aemter bey denen dreyen geiſtlichen Churfürſten an, und hat der Ertz-Biſchoff zu Mayntz gleich nach Abgang derer Carolinger ſolche Würde jure perpetua erlanget, (a) auch nach der Zeit das Reichs-Siegel (b) und Archiv in ſeine

Dahero verwalten die Ertz-Cantzler-Aemter annoch die drey geiſtl. Churfürſten.

(a) Dn. Maſcov. de Origine officiorum aulicorum §. 13. Dn. Zech. de Origine, Fatis ac Juribus Primatum Germaniæ cap. II. §. IX.. Dn. Spener im teutſchen Jure Publico Tom. II. lib. II. cap. IV. §. 4. not. b. ſetzet die perpetuitatem in die Zeiten Ottonis. I.

Beſchaffenheit derer Sigillorum in alten Zeiten.

(b) In denen alten Zeiten hatte es mit denen Sigillis etwas mehr als heutiges Tages zu bedeuten. Denn die Diplomata wurden von denen Kayſern und Fürſten nicht eigenhändig unterſchrieben, ſondern nur durch das beygedruckte Siegel beſtätiget. Und daher hat wol die Gewohnheit noch ihren Urſprung, daß nach Abſterben eines Fürſten der Cantzlar ſich des Siguls als eines Accidentis anmaſſet, wiewol ſolches gemeiniglich gegen ein Honorarium gleichſam abgelöſet, und in denen Archiven verwahrlich beygeleget

ſeine Verwahrung bekommen. Der Urſprung des Chur-Trieriſchen Ertz-Cancellariats über Gallien und Arelat (c) iſt ungewiß. Thulemarius (d) behauptet, dieſes Ertz-Amt wäre viel älter als die güldene Bulle, und widerleget Conringium (e) Strauchium (f) und Kippingium, (g) welche ſolche in der güldenen Bulle erſtlich ſuchen. Browerus (h) machet dieſes Officium ebenfalls ſehr alt, doch iſt ſeine Meynung auf ſchlechten Grund gebauet. (i) Was das Chur-Cöllniſche Ertz-Cantzler-Amt (*) in Italien antrifft

get wird, wie ich denn dergleichen in dem Fürſtl. Sachſ. Weimariſ. mit S. Eiſenach gemeinſchafftl. Archiv. ehemals unterſchiedene geſehen habe.

(c) Die Hiſtorie des Arelatiſchen Reichs iſt ſehr intricat. Dn. Juncker hat in ſeiner Geographia medii ævi einen ziemlich deutlichen Begriff davon gegeben, es hat auch mein ſel. Vater in Theatro Comitiorum Maximiliani I. Tom. III. cap. X. ſo in MSt. zum Druck parat lieget, ſelbige berühret, conf. Dn. Maſcov. de Nexu Regni Burgundici & Lotharingici cum S. R. Imperio.

(d) De Octoviratu cap. XIII. §. 34.

(e) De Finibus Imperii cap. IV.

(f) Exerc. II Juris Publ. n. 9.

(g) Methodo nov. Juris Publ. lib. II. cap. V. n. 22.

(h) In Annalibus Trevirenſ. Tom. II. lib. XVI. p. m. 177. ſq. 441.

(i) Zech l. c. §. XIIX. XX.

(*) Von dieſem Ertz-Amt hat Dn. Joachim einen gelehrten Tractat ſub titulo: Commentatio Juris Publ. de Archi-Cancellariatu Archi-Epiſcopi & Prim-

trifft, ſo findet man ſchon in einem Diplomate de ao. 1275. davon Nachricht (k): Wir Syvert Ertz-Biſchoff von Cölln, des Reichs von Overberga Ertz-Cantzler; und meynet Dn. Maſcov (l) daß ſolches von denen Zeiten derer Henricorum an in Ubung geweſen. Sonſten iſt auch bekandt, daß der Ertz-Biſchoff zu Cölln des Pabſts Ertz-Cantzler und Archi-Capellanus geweſen, und Hermannus, ſo K. Ottonis III. Schweſter Sohn, vom Pabſt Leone IX. ſolche Würde erhalten, (m) maſſen in denen alten Zeiten der Archi-Capellanus allemal das Ertz-Cantzler-Amt mit verwaltet, (n) weshalber Dn. Gundling (o) den Schluß faſſet: es hätte ſodann der Ertz-Biſchoff zu Cölln daher ſich des Ertz-Cantzler-Amts in Italien (indem Italien ein Theil des erneuerten Römiſchen Reichs geweſen) angemaſſet; warum aber derſelbe nicht mehr Päbſtl. Ertz-Cantzler genennet werde, iſt von Dn. Zech nicht

Principis Electoris Colon. per Regnum Italiæ verſprochen, welcher mit groſſem Verlangen erwartet wird.

(k) Freheri not. ad Petri de Andlo Tr. de Imperio Romano-Germanico l. II. cap. I. p m. 151. edit. 4t.

(l) l. c. §. XVI.

(m) Dn. Zechius l. c. §. XIV.

(n) Vitaririi Inſtit. Juris Publ. P. I. Tit XIV. §. VI. lit. b. Malfinkrot de Archi-Cancellariatu S. R. Imperii. Lehmanns Speyeriſ. Chronic. lib. II. cap. IIX.

(o) In Gundlingianis P. 17. p. 119.

(p) nicht ohne Grund angezeiget worden, Uber dieſe drey Ertz-Aemter führet annoch heutiges Tages der Abt zu Fulda den Titul als Ertz-Cantzler der Röm. Kayſerin. Ob nun der Abt gleich mit Aufrichtung dieſes Stiffts von der Jurisdiction derer Biſchöffe frey geweſen, ſo iſt doch der Urſprung dieſes Primats ungewiß. Browerus (q) will ſolchen in die Zeiten Ottonis III. und Pabſts Sylveſtri II. ſetzen. Ein mehrers davon kan man bey Dn. Spenero (r) nachleſen, welcher auch die Prærogativen (s) und die Præcedenz, ſo beſagter Abt deshalber verlanget, anführet. Ich könte ein mehrers von hohen Chargen, ſo die Cleriſey in denen obſcuren Zeiten erlanget, anführen, als v. g. daß der Abt S. Maximini von Trier der Kayſerin Archi-Capellanus, (t) der Abt von Kempten Deroſelben Ertz-Marſchall ꝛc. (u) allein es gehet vom Scopo zu weit ab, und ſind ohnedem dieſe Gedancken mir allhier incidenter beygefallen. Mehrere Ertz-Aemter, ſo Geiſtliche verwalten.

§. 3. Weiln nun die Hiſtorici medii ævi meiſtens ſehr ſchlechte Helden geweſen, und man mehr Mährlein als einen pragmatiſchen Vor- Wo ſich ein Hiſtoricus Raths zu erholen hat.

(p) l. c. §. XV.
(q) In Annalibus Fuldenſibus cap. XV.
(r) l. c. Tom. IV. lib. IV. cap. XI. §. IV. not. c.
(s) Not. d. Thulemarius de Archi-Cancellariatu Abbatis Fuldenſis.
(t) Ill. Dn. de Lyncker ad A. B. cap. XXIV. p. 60. Dn. Maſcov. l. c. §. 58.
(u) Goldaſti Inſt. Imperiales Tom. I. p. 344.

Vortrag bey denenſelben antreffen wird, ſo hat ein Liebhaber hiſtoriſcher Wahrheiten um ſo mehr nöthig eine genaue Wahl bey denenſelben anzuſtellen. Man findet, ſonderlich von denen Scriptoribus Hiſtoriæ Germaniæ medii ævi, unterſchiedene Collectiones, worinnen gute und ſchlechte Autores anzutreffen ſind, und dahin gehören Pitthæus, Freherus, welchen Dn. Struv auf das neue ediret, und von jedem angeführten Autore eine kurtze Einleitung gegeben, das Corpus Franciæ Hiſtoriæ veteris & Sinceræ, An. du Chesne, Piſtorius, Urſtiſius, Reuberus, Goldaſtus, Lindenbrogius, Schardius, Kulpiſius, Maibomius, Paulini, Maderus und Leibnizius &c. Ein jeder muß bey genauer Durchgehung dererſelben von ſelbſten vernünfftig prüfen, welchem der meiſte Beyfall zu geben, und am gründlichſten geſchrieben. Dn. Spenerus hat ſo wol in ſeinem Teutſchen Jure Publico als in der Hiſtoria germanica pragmatica, wie auch Dn. Köhler in ſeiner Reichs-Hiſtorie gewißlich bey Allegirung derer Fontium eine kluge Wahl getroffen. Sonſten kan man ſich auch in Dn. Struvii Bibliotheca Hiſtorica, wovon eine neue und verbeſſerte Edition mit eheſten heraus kommen wird; Langlet du Fresnoy Methode pour etudier l'Hiſtoire, worinne man einen Catalogum derer beſten hiſtoriſchen Bücher nebſt einem Judicio antrifft, und welches Hr. Hof-Rath Mencke vermehret und verbeſſert

beſſert in die Teutſche Sprache überſetzet, in Freheri Directorio editione Dn. Kœleri, bey Bernartio de Utilitate legendæ hiſtoriæ, Whearo in Relationibus hyemalibus de ratione & methodo legendi Hiſtorias cum acceſſionibus J. C. Neu, und Dn. Bierling de Judicio Hiſtorico Raths erholen. (*)

§. 4. Gleich wie aber die Hiſtoria unterſchiedene Objecta vor ſich hat, alſo bekömmt ſie auch von ſelbigen unterſchiedene Benennungen. Die vornehmſte Eintheilung derſelben ſind die hiſtoria eccleſiaſtica, civilis ſ. politica und litteraria. Von der erſtern wird in der folgenden Section, und von der letztern in der Sectione VII. beſonders mit wenigen etwas erwehnet werden; alſo bleibet voritzo die hiſtoria civilis ſ. politica übrig. Selbige iſt demnach eine wahrhaffte und pragmatiſche Erzehlung deſſen, was ſich in dem Staat merckwürdiges zugetragen, und worauf ſich derſelbe gründet; und werden billig als nöthige annexa, die Heraldic, Res antiquariæ und numariæ, wie auch die Geo-

Mancherley Eintheilung der Hiſtorie.

Was die Hiſtorie iſt, ingleichen deren nöthige annexa.

a) Heraldic.

(*) Conf. Dn. Thomaſius in Cautelen für einen Studioſum Juris, cap. V. Dn. a Ludwig in kleinen teutſchen Schrifften P. IV. p. 111. Dn. Stollens Einleitung zur Hiſtorie der Gelahrheit cap. IV. Dn. Kemmerichs Academie der Wiſſenſchafft l. II. c. XXIII. Dn. Schmeitzel in Verſuch zu einer Hiſtorie der Gelahrheit cap. V. Att. XV. cap. V. Maibomius de genuinis Germaniæ Hiſtoriæ fontibus.

Geographie, Genealogie und Chronologie mit darzu gezogen. Die Heraldic entdecket die Wappen derer hohen und niedern Adelichen Familien, und kan des gelehrten Theologi Dn. Speneri herrliches Werck, Opus heraldicum, Dn. Schmeitzels Einleitung zur Wappen-Lehre, it. Diſſ. de natura & indole artis heraldicæ; Triers Einleitung zur Wappen-Lehre; Dn. Estors Probe einer teutſchen Heraldic; (*) Weberus in arte heraldica; und Dn. Hoens Wappen- und Geſchlechts-Unterſuchung des Hauſes Sachſen Anleitung darzu geben. Res antiquariæ haben mit alten Schrifften, Inſcriptionen und Diplomatibus zu thun, worbey das gelehrte Werck Maibillonis de re diplomatica und das in vorigem Jahre von Dn. Baring edirte gelehrte ſcriptum, Clavis diplomatica, mit Nutzen zu gebrauchen; wie denn auch die Collectores Diplomatum, Leibnizius, Miræus, Baluzius, Hahnius &c. nicht zu verachten ſind. Die Müntzen thun bey der Illuſtration der Hiſtorie nicht weniger nützliche Dienſte, wie ſolches Tentzel in ſeinen monatlichen Unterredungen und Bibliothec, und durch ſeinen Tractat, Saxonia numiſmatica Lineæ Albertineæ & Erneſtineæ beweiſen; es zeigen es auch ein und andere aus lauter Müntzen

b) res antiquariæ.

c) Müntzen

(*) Er hat auch in ſeinen kleinen Schrifften P. II. n. XI. einen Unterſchied von Adel- und Wappen-Briefen gezeiget.

Müntzen beſchriebene Lebens-Beſchreibungen, als Seyler in dem Leben Friderici Wilhelmi, Churfürſtens zu Brandenburg; le Blanc Traite hiſtorique de Monoges de France de puis commencement de la Monarchie, jusqu'a preſent; Junckers goldenes und ſilbernes Ehren-Gedächtniß Lutheri. (**) Die Geographia, ſo der andere Theil der Cosmographie iſt, und in generalem & ſpecialem eingetheilet wird, begreiffet die Beſchaffenheit eines Landes und deſſen Einwohner in ſich, ſie zeiget mit den Namen, Lage, Figur, Gräntzen und Gröſſe einer Provintz, ingleichen derſelben Eintheilung, und andere darzu gehörige Länder, die Meere, Seen und Flüſſe, Fruchtbarkeit, Clima der Lufft, die Städte, Feſtungen, See-Häfen, Flecken und Dörffer. Sie wird auſſer obiger Eintheilung in die alte, mittlere und neue eingetheilet, und können Strabonis opera geographica, Pauli Merulæ Coſmographia generalis & Geographica particularis, Cluveri Introductio in univerſam Geographiam tam veterem quam novam, Cellarii Geographia antiqua, Junckers vortreffliches Werck, Einleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, Dn. Löſchers Einleitung zur Hiſtoria, Geographie und Genealogi medii ævi

d) Geographia.

(**) Conf. von Zanthiers kurtze Einleitung zu denen vier vornehmſten Quellen der Hiſtorie.

ævi, Hübners geographiſche Fragen, Robbe Methode pour apprendre facilement la Geographie, Pomponius Mela de ſitu orbis &c. &c. darzu gebrauchet werden. Die Geographia vetus begreiffet den Statum von Chriſti Geburt bis auf das VI. Seculum in ſich; die media zeiget ſonderlich, wie es zu denen Zeiten Caroli M. in Teutſchland geſtanden, und kan man ohne ſelbige die alte Hiſtorie, welche das Fundament des Juris Publici iſt, nicht verſtehen; und die neuere kan man am füglichſten in die Zeiten Maximiliani I. ſetzen. Die Genealogie (a) unterſuchet den Stamm und Geſchlecht derer Menſchen, und iſt ſonderlich in Unterſuchung derer Succeſſions-Streitigkeiten unentbehrlich. (b) Sie iſt ſchon bey denen Alten bekandt geweſen, und findet man darvon in der H. Schrifft unterſchiedene Spuren, wie denn Moſes wol der älteſte Genealogiſte geweſen. (c) So nöthig nun dieſes Studium, ſo ſehr iſt zu betauren, daß man ſolches annoch in denen gröſten

e) Genealogia.

(a) Zur Hiſtorie derſelben dienet Reimanni Hiſtoria litteraria de fatis ſtudii genealogici apud Hebræos, Græcos, Romanos & Germanos.

(b) Dn. Rechenberg de Præſtantia Studii Genealogici.

(c) Dn. Stolle in der Hiſtorie der Gelahrheit. P. I. cap. VI. §. XXXIX. allwo er auch angemercket, daß Dn. Struvius in ſeiner Bibliotheca hiſtorica das merckwürdige Werck Richardi Streinii Gentium & Familiarum Romanarum vergeſſen.

ſten Unrichtigkeiten verwickelt ſehen muß. Die meiſten Genealogiſten contradiciren ſich in denen alten Zeiten gewaltig, geben auch in Deducirung ein und anderer hohen Familien die gröſten Schmeichler ab, und extendiren den Urſprung weiter, als ſie ſolchen durch gründliche Beweisthümer darzuthun vermögen; wie denn noch bis dieſe Stunde ein accurates Scriptum in dieſem Studio abgehet. Herrn Hübners Genealogiſche Tabellen ſind wol für das beſte Scriptum zu halten; doch wer den D. Spener: ſen. Theatrum Nobilitatis Europæ ſive Sylloge Genealogico-hiſtorica, Dn. Imhoff in ſeinen genealogiſchen Operibus, Bucelinus in Germania Topochrono-Stemmato-graphica, ſo aber, weilen die 4. Theile an unterſchiedenen Orten gedrucket worden, ſelten beyſammen zu finden ſeyn, Henniges Theatrum Genealogicum &c. ab Eckard in Genealogica hiſtoria Principum Sax. Superioris, Peter Becklers Gräflich-Reußiſch-Plauiſch. Stamm-Tafel ꝛc.ꝛc. ſehr gute Dienſte thun können. Zur Genealogie derer Adelichen Geſchlechter weiſen Spangenberg im Adel-Spiegel; ingleichen Königs Adel-Lexicon, Tellgmann von der Ahnen-Zahl an; man findet auch von einigen Particular-Familien in unterſchiedenen Scriptis Nachricht, als von dem alten Geſchlecht derer Berlepſche in Kuchenbeckers Annale-

ctis Haſſiacis; (d) von denen Schencken zu Schweinberg in Dn. Eſtors kleinen Schrifften; (e) es hat auch Dn. Steyermann ein Conſilium de Genealogiis antiquis familiarum Haſſiæ nobilium, in ſpecie de Saſſen ediret; in Dn. Meiern Originibus & Antiquitatibus Pleſſen. findet man auch von vielen Adelichen Geſchlechtern Nachricht; und des gelehrten Tentzels Typus Genealogiæ Beichlingiacæ, nicht weniger Hiſtorie von dem uralten Geſchlechte derer Reichs-Grafen und Herren Werthern, ſo in deſſen Bibliothec Tom. II. p. 835. ſq. recenſiret wird, können gleichfalls mit hieher gerechnet werden. Die Chronologie iſt faſt bey der hiſtoriſchen Wiſſenſchafft unentbehrlich, wiewol ſie auch ſehr mangelhafft. Sie handelt von der Zeit phyſice, mathematice und hiſtorice, doch præſupponiret die letztere die beeden erſtern, welche die Geſchichte in gewiſſe Jahre und Periodos eingetheilet. Euſebii Chronicon, ſo Scaliger mit einem gelehrten Commentario erläutert, und verbeſſert, iſt das älteſte chronologiſche Scriptum. (f) Unter denen neuern ſind Scaliger de Emendatione temporum, Calviſius in operibus Chronol. Petavius in Rationario temporum, und Strauchii Breviarium Chronologicum wohl zu gebrau-

f) Chronologie.

(d) Collect. VII. n. VIII.
(e) In kleinen Schrifften P. I. n. I.
(f) Dn. Stolle l. c. §. XXIX.

brauchen; (g) doch können Gordoni Opus Chronologicum, Helvici Theatrum Hiſtoricum & Chronologicum; und Dodwellus de veteribus Græcorum Romanorumque cyclis gleichfalls zu Rath gezogen werden. Was der Doctor Theologiæ zu Paris, Paul Pezron in Antiquitate des tems retablie & defendue contre les Juifs & les nouveaux Chronologiſtes zum Præjuditz der H. Schrifft angegeben, iſt bey Herrn Prof. Stollen (h) nachzuleſen.

§. 5. Es wird aber die politiſche Hiſtorie in univerſalem, ſpecialem & ſpecialiſſimam eingetheilet, ingleichen in publicam & arcanam. Die Univerſal-Hiſtorie trägt mir die Geſchichte der gantzen Welt vor. Ob nun gleich ein Hiſtoricus ſich zu bekümmern hat, eine Känntniß von denen Begebenheiten Aſiä, Africä und Americä zu erlangen, maſſen er ohne die Univerſal-Hiſtorie in denen übrigen Theilen der Hiſtorie nicht füglich fortkommen kan; (*) ſo muß doch die Hiſtoria Europä ſeine vornehmſte Sorge ſeyn, und iſt einem Teutſchen ſonderlich nöthig, daß er ſich die Hiſtorie dererjenigen Reiche von Europa, ſo mit Teutſchland in genauer Connexion ſtehen, be-

Nothwendigkeit der Univerſal-Hiſtorie.

(g) Dn. Reimanni hiſtoria litteraria Vol. IV. p. 307. ſq.

(h) l. c. §. XXXII.

(*) Dn. Bœckler de utilitate ex hiſtoria univerſali capienda. Gruber de Hiſtoriæ univerſalis ſtudio & neceſſitate.

bekandt mache, zumalen da anitzo die meiſten mächtigſten und an Teutſchland angräntzenden Königreiche von hohen teutſchen Chur- und Fürſten beherrſchet werden. Und aus dieſer Urſache muß ein Ober-Sächſiſch. Hiſtoricus in der Pohlniſchen ein Nieder-Sächſiſcher in der Engeländiſchen und Däniſchen, ein Brandenburgiſcher in der Preußiſchen, und ein Heßiſcher in der Schwediſchen Hiſtorie ſich feſte zu ſetzen ſuchen, doch ſind die Reiche Ungarn, Italien, Franckreich, Böhmen und die Schweitz ebenfalls nicht vorbey zu gehen, und giebt Dn. Struv (a) von denen beſten Scriptoribus jedes Reichs und Provintz gute Anleitung. Pufendorffs Einleitung zur Hiſtorie iſt recht pragmatiſch geſchrieben, und iſt zu betauren, daß er dieſes herrliche Werck nicht gantz zu Stande gebracht, maſſen ſeine Arbeit nur bis auf die Schwediſche Hiſtorie gehet, und ob ſie gleich von andern fortgeſetzet worden, ſo iſt doch dieſe Arbeit um ein merckliches unterſchieden, und kömmt der Pufendorfiſchen lange nicht bey; der Ill. Autor des Europäiſchen Herolds iſt auf gleiche Art ausgearbeitet, und mit herrlichen Obſervationibus Juris Publici erläutert.

Was von denen vier Haupt-Monarchien zu halten.

§. 6. Es iſt bekandt, daß die Hiſtorie nach denen 4. Haupt-Monarchien eingetheilet wird, und bin ich in meiner Jugend ſelbſt auf dieſe Art unterwieſen worden. Allein dieſe Methode

(a) Bibliotheca hiſtorica.

Methode wird billig, als ungegründet verworffen, maſſen dergleichen Univerſal-Monarchien in der Welt niemals in rerum natura geweſen, dahero dieſe Meynung auf ſandigen Boden ruhet. (*)

§. 7. Die Hiſtoria ſpecialis weiſet mir die Geſchichte eines beſondern Reichs, und muß ein Teutſcher hauptſächlich die teutſche Reichs-Hiſtorie zu ſeinem Haupt-Endzweck ſetzen; So mager in vorigem Seculo die Syſtemata und Compendia Hiſtoriæ Germaniæ ausſehen, und ſo groſſer Mangel dererſelben ſich äuſſerte, in deſto gröſſerer Menge findet man ſelbige in dem itzigen floriſanten Seculo. Denn da man in vorigen Zeiten mit des Petri Bertii Commentariis Rerum Germanicarum zufrieden ſeyn muſte, ſo vergnügen die Liebhaber der Geſchichte Teutſchlands unterſchiedene mit gründlicher Gelehrſamkeit und pragmatiſchem Vortrag ausgearbeitete Schrifften. Unter denenſelben ſind vornemlich die gelehrten Syſtemata Hiſtoriæ Germaniæ des gelehrten Staats-Miniſtri, des Herrn Geheimen Raths von Bünau Excell. an deſſen Fortſetzung noch fleißig gearbeitet wird, und der dritte Theil unter der Preſſe; Herr Hof-Rath Glaſſeys Geſchichte des teutſchen Reichs, ſo nerveux

Reichs-Hiſtorie wird mit allem Fleiß excoliret.

(*) Bodinus in Methodo Hiſtor. cap. VII. Dn. von der Haardt les quatre Monarchies, Dn. Speners teutſcher Reichs- und Fürſten-Staat. P. II. cap. VI. §. IIX. not. a.

nerveux geſchrieben; Gladovs Verſuch einer vollſtändigen Reichs-Hiſtorie, Hahnii vollſtändige Einleitung zu der Teutſchen Reichs- und Kayſer-Hiſtorie, ſo aber nur bis auf Wilhelmi von Holland Zeiten gehet, maſſen der Autor über dieſer Arbeit verſtorben, und ſind nicht mehr als IV Theile vorhanden, der erſte fänget von Carolo M. an, und gehet bis auf Ludovicum infantem, der andere von Conrado I. bis auf Conradum II. der dritte von Henrico III bis auf Fridericum I. der vierdte von Henrico VI. bis auf Wilhelmum von Holland. Und weiln der Gladov von Hahnen eines Plagii deſchuldiget worden, ſich aber, da er bereits aus dem Reiche der Lebendigen ausgegangen war, nicht ſelbſten verantworten konte, ſo muß man die deshalber heraus gekommene und in Hrn. Prof. Stollens Hiſtorie der Gelahrheit cap. VI. P. I. §. XIX. not. d. angemerckte Streit-Schrifften conferiren. Sonſten ſchreibet Gladov ſehr deutlich und mit gutem Judicio, hat auch in ſeinem Werck viel beſonderes, welches man in allen Syſtematibus nicht antrifft; ein vernünfftiger Leſer wird die groben Druck-Fehler leicht verbeſſern, und ſolche dem gelehrten Autori, ſo die Reviſion wegen des erfolgten Todes nicht ſelber verrichten können, keinesweges zurechnen. Herr Hof-Rath Struvens Syntagma Hiſtoriæ germanicæ, welches ao. 1732 vermehret und verbeſſert wiederum ediret worden; es beſte-

beſtehet ſolches nach der erſten Edition aus Diſputationibus, ſo unter deſſen Præſidio einige Studioſi gehalten, weshalber es auch nicht mit gleichem Fleiß und Judicio ausgearbeitet worden. Herr Hof-Rath Maſcov und Hr. Prof. Köhler zu Göttingen haben der gelehrten Welt den Anfang zu einer gründlichen Teutſchen Hiſtorie gezeiget; der erſtere hat in voriger Michaelis-Meſſe den andern Tomum geliefert, und der andere hat in wenig Worten vieles geſaget, auch gute Fontes angeführet. Unter denen Compendiis trägt wol Dn. Speneri Hiſtoria Germaniæ univerſalis pragmatica den Preiß davon; er zeiget allemal bey dem Anfange eines jeden Periodi nicht allein die Beſchaffenheit derer Grentzen und Länder Teutſchlandes, ſondern auch bey dem Beſchluß die Jura publica, den Statum & Succeſſiones Principum, nicht weniger den Statum ſacrum & litterarium, und bedienet ſich guter Fontium. Nach dieſem gelehrten Wercke ſind Hr. Hof-Rath Struvens Extract aus dem groſſen Wercke: Einleitung zur Teutſchen Reichs-Hiſtorie, und Dn. Schmauſens kurtzer Begriff der Reichs-Hiſtorie nicht ohne Nutzen, und habe ich über das letztere bey Hn. Hof-Rath Schmeitzeln, als er noch in Jena docirte, bey meinen academiſchen Jahren ao. 1722. ein Collegium gehöret; Das eintzige wird an dieſem Buche getadelt, daß er keine Fontes allegiret, welches bey einem Hiſtorico

unentbehrlich, und iſt ſolches auch bey der Einleitung zur Römiſchen und Teutſchen Hiſtorie, ſo ao. 1699. in 8v. zu Leipzig heraus kommen, und den gelehrten Franckenſtein Sen. zum eigentlichen Autore hat, maſſen Gottfried Olearius es nur beſſer ausgearbeitet, zu erinnern. Die Continuation der Schmauſiſchen Reichs-Hiſtorie hat der Hr. Prof. Buder zu Jena über ſich genommen, unter dem Titul: Kurtzer Begriff der neueſten Hiſtorie von anno 1714 bis 1733.

Man muß ſich die wichtigſten Intervalla Teutſchlands bekandt machen.

§ 8. Bey der Teutſchen Reichs-Hiſtorie muß man die vornehmſten Intervalla ſich genau bekandt machen. Das erſte Intervallum fänget ſich von (a) Carolo M. an, welcher zu dem Teutſchen Reich den Grund geleget. Das andere iſt in die Zeiten derer Sächſ. Kayſere zu ſetzen, indem die Macht, ſonderlich unter K. Ottonis M. Regierung, mehr und mehr zugenommen, auch das Teutſche Reich mit Italien verknüpffet worden, nicht weniger andere Veränderungen erfolget ſind. (b) Das dritte iſt unter denen Schwäbiſchen Kayſern zu ſuchen, da durch die unglückl. Fata Henrici Leonis das Guelphiſche Haus in groſſen Verfall gerieth, und Bayern, Sachſen und Pfaltz andern

(a) Deſſen Leben hat am beſten Eginhardus geſchrieben, ſo Hr. Prof Schminck cum Comment. Joh. Friderici Beſſelii. Joh. Bollandi und Melchior Goldaſti Traj ad Rhenum. 1711. 4to ediret.

(b) conf. Bœcler de Rebus Sec. IX & X.

andern Herren zufiel. (c) Es iſt auch von dieſen Zeiten der gröſte Theil derer hohen Familien, ſo heutiges Tages noch floriren, herzuleiten; nicht weniger haben viele Reichs-Städte bey dieſer Gelegenheit groſſen Zuwachs erhalten; ferner hat der Pabſt denen Kayſern das Jus circa ſacra entriſſen, und ſolches an ſich gezogen. (d) Das vierdte muß man billig für das wichtigſte mit halten, maſſen es die trübſeligen Zeiten des Interregni in ſich faſſet, welches die Reichs-Stände ſich trefflich zu Nutzen gemachet, und den Grund zu der Landes-Hoheit geleget, auch hat das Haus Oeſterreich ſeinen Wachsthum Rudolpho Habſpurgico zu dancken. (e) Die Zeiten Ludovici Bavari geben auch eine Veränderung in der Hiſtorie, indem dieſer fürtreffliche Kayſer dem Pabſt mit allen Kräfften zu Leibe gieng, und die verlohrne Rechte wieder an ſich zu bringen ſuchte. (f) Das fünffte giebt Carolus IV. welcher durch die Auream Bullam dem R. Reich den erſten legem Imperii fundamentalem ertheilet. (g) Der ſechſte Periodus

(c) Conf. Scriptores rerum Brunſuicenſium.

(d) Schubart de Henrico IV. Imperatore exemplo turbatæ reipublicæ.

(e) Gerh de Roo in Annal. Auſtr. Bœckler de Rudolpho I. Habſpurgico.

(f) Goldaſt de Monarchia S. R. Imperii. Dn. Thomaſii Hiſtoria Cont. inter Imperium & Sacerdotium. Nic. Burgundi Hiſtoria Ludovici Bavari.

(g) Collect. rerum Germanicarum.

Periodus fällt in die Zeiten Maximiliani I. und Caroli V. der erſte hat durch den edlen Land-Frieden Reichs-Hofraths- und Cammer-Gerichts-Ordnung, auch Eintheilung des Röm. Reichs in zehen Creyſſe des Reichs wol um ein merckliches befördert, und unter des andern Regierung iſt theils durch die erſte ſolenne Wahl-Capitulation, theils durch die Aufrichtung der Reichs-Matricul, Executions-Hals-Gerichts-Ordnung, theils durch den herrlichen Religions-Frieden der Status politicus & eccleſiaſticus in R. Reich einer groſſen Veränderung unterworffen geweſen. (h) Der letztere Periodus, oder Intervallum, fällt in die unglückſeligen Zeiten des ſogenannten dreyſſigjährigen Kriegs, welcher ſub Ferdinando II. angieng, uud unter der Regierung Ferdinandi III. durch Aufrichtung des Weſtphäliſchen Friedens, als eines haupt-Fundamental-Geſetzes des H. R. Reichs, ao. 1648. ſich endigte.

Was die Hiſtoria ſpecialiſſima in ſich faſſet.

§. 9 Die Hiſtoria ſpecialiſſima hat mit denen Geſchichten jedes Reichs-Stands insbeſondere zu thun, wohin v. g. die Sächſiſche, Pfältziſche, Braunſchweigiſche, Heßiſche Hiſtorie ꝛc. ꝛc. zu rechnen, die vornehmſten Scriptores von denenſelben findet man in Dn. Struvii Bibliotheca hiſtorica, und wird von der Sächſiſch. Hiſtorie annoch eine ausführliche und gründliche Beſchreibung deſiderirct.

§. 10.

(h) Datt. de Pace Publica, Sleidanus, Hortleder.

§. 10. Anreichend die Hiſtoriam publicam & arcanam, ſo wird die erſtere von denen gelehrten Männern, Leibnizio (a) und Pfannern (b) der andern vorgezogen; hingegen von Herrn Thomaſio (c) und Herrn von Ludwig (d) das Gegentheil behauptet, und gebe ich Dn. Thomaſio darinne völligen Beyfall, daß Hiſtorien, wenn ſie auf Befehl des Landes-Herrn und für zu genieſſende Penſiones geſchrieben werden, dem Verdacht einer Partheylichkeit unterworffen, auch vieles verſchwiegen, ſo zur Ergäntzung der Hiſtorie unentbehrlich. Allein, daß ein aus denen Archiven geſchriebenes Werck, ſo ein ehrlicher Mann, der die Wahrheit nicht nach denen Geſchencken abmiſſet, ſondern in ihrer natürlichen Blöſſe, und wie er die Umſtände findet, verfertiget hat, nicht mehreren Glauben verdienen ſolte, als die ſogenannten Memoires (e) wird wol nicht geläugnet werden können. Der berühmte Staats-Miniſter, B. von Leibnitz,

Was von der Hiſtoria publica & arcana zu halten.

(a) In. Præfatione Codicis Juris Gentium diplomat.

(b) In Bedencken von dem Principio fidei hiſtoricæ.

(c) De Fide Hiſtorica cap. II. § 37. 41. 44. in Cautelen für einen Studioſum Juris cap. V. §. 58.

(d) In ſeiner mit Dn. Pfannern über fidem hiſtoricam gewechſelten Streitſchrifft, in kleinen Schrifften.

(e) Dn. Mencke de Commentariis hiſtoricis, quas Galli Memoires vocant.

Leibnitzens Gedancken von Memoiren.

nitz, fällt in einem Schreiben an den gelehrten Pfeſſinger, welches bey der Præfation ſeiner Merckwürdigkeiten des XVII. Seculi eingedrucket worden, von denen ſo beliebten Memoires ein ſehr ſchlechtes Judicium: Er meynet, die angegebene Memoiren wären von Leuten aufgeſetzet, ſo die Oerter und Perſonen nicht einmal geſehen, er verwirfft die Memoires des P. de la Chaiſe, als ein Werck, ſo lauter Lügen zuſammen getragen, und habe er aus glaubwürdigen Nachrichten, daß Leute in Holland, die ſich aus Noth und Gewinnſucht aufwürffen, noch viele ſolche ſchöne Hiſtorien in Vorrath hätten, die ſie denen Buchhändlern um einen leidlichen Preiß angeboten; ſonderlich gedencket er von denen Memoires d'Artagnan, daß ein Vetter dieſes verſtorbenen und vermeyntlich beſchriebenen d'Artagnan, dieſe Memoiren kommen laſſen, aus Hoffnung einige gute Nachricht der Familie zu Ehren darinne zu finden, allein, da er gleich Anfangs Poſſen und Gedichte angetroffen, habe er ſie in das Feuer geworffen.

Acta Publica illuſtriren die Hiſtorie.

§. 11. Ubrigens hat in unſerm itzigen gelehrten Seculo die Hiſtorie und das Jus Publicum durch die Edirung derer Actorum Publicorum als Fabri Staats-Cantzley, Electa Juris Publici, Thucelii Acta Publica. &c. ſo man in vorigen Zeiten für die gröſten Arcana würde gehalten haben, ein groſſes Licht bekommen, maſſen anitzo die allerneueſten Acta und Begeben-

gebenheiten, ſo auf dem Reichs-Tage vorfallen, bekandt gemachet werden, und habe ich von meinem ſel. Vater öffters hören klagen, daß zu der Zeit, da er die Academie beſuchet, das Studium Hiſtoricum & Juris Publici wegen Abgang ſolcher guten Subſidiorum ſehr ſchwer gefallen, man ſey auch in groſſe Verwunderung geſetzet worden, wie die Acta publica Londorpii, ſo doch Publica, welche vor vielen Jahren erfolget, in ſich gefaſſet, ediret worden.

§. 12. Daß in der Hiſtorie keine Gewißheit zu finden, ſuchen einige zu behaupten, wohin Agrippa (a) la Motte le Vayer (b) Bayle (c) und Schade (d) zu zielen ſcheinen. Ob man nun gleich ſelten einen Hiſtoricum antreffen wird, welchen man von aller Partheylichkeit frey ſprechen könte, ſo folget doch deshalber nicht, daß die Wiſſenſchafft daran Schuld ſey, maſſen in andern Diſciplinen dergleichen Fatalitäten ebenfalls vorkommen, und behält die Hiſtorie allemal ihren fidem, welcher durch den ungleichen Vortrag eines und andern Autoris nicht überhauffen geworffen werden kan. (e) Mem-

Ob in der Hiſtorie eine Gewißheit anzutreffen?

(a) De Incertitudine & vanitate Scientiarum cap. V.

(b) In Diſcours von der Ungewißheit der Hiſtorie.

(c) Critique generale de l' Hiſtoire du Calviniſme par Maimbourg. Tom. I. lettr. I. §. 3. 4.

(d) De Pyrrhoniſmo hiſtorico.

(e) Eiſenhard (*) de Fide hiſtorica. Janus de veritate hiſtorica, a Ludwig Hiſtoria ſine Parente.

(*) Dn. Thomaſius de Fide Juridica, & Dn. Bierling de Pyrrhoniſmo hiſtorico.

Membrum I.

Von der Unterthänigkeit des Königreichs Dänemarcks gegen das R. Reich, nebſt kurtzer Anzeige von Landgraf Alberto degeneri.

§. 1.

Ich nehme nun diejenigen Capita des Staats-Cabinets, welche zur Hiſtorie gehören, zur Hand, und rechne dahin das VI. Capitul der erſten Eröffnung, von K. Chriſtierni in Dänemarck Vermählung und Beylager mit der Spaniſchen Infantin, Iſabellen.

Däniſche Könige ſind dem R. Reich unterthänig geweſen.

§. 2. Daß Dänemarck eines von denen älteſten Königreichen in Europa ſey, aſſeriret Puſendorff. (a) Die Dani ſollen, wie Spenerus (b) anführet, olim Teutones geweſen ſeyn, und habe ſie der Auſtraſiſche König, Theodoretus, überwunden. (c) Dieſes Königreich iſt in vorigen Zeiten dem R. Reich unterworffen geweſen, doch muß man ſolche Unterthänigkeit nicht in medio antiquo ſuchen, da Dänemarck in den Begriff des alten Teutſchlandes mit gehöret, (cc) maſſen deſſen Könige

(a) Einleitung zur Hiſtorie Tom. I. cap. 9. §. 1.
(b) Hiſtoria Germaniæ P. I. cap. I. §. XL.
(c) Gregorius Turonenſis lib. III. cap. III.
(cc) Tacitus Germ, cap. I. XXXVII. Pomponius lib. III. c. 3. 6.

Könige lange des Fränckiſchen und Teutſchen Reichs geſchworne Feinde geweſen, und K. Gothofredus gantz Teutſchland zu erobern vermeynet, (d) auch von denen Frieſen ſchon den Tribut erhalten, (e) ſondern das Fundament der Submiſſion iſt in der Regierung K. Heinrici Aucupis zu ſetzen, als welchem ſie Tribut zahlen müſſen. (f) Hierauf hat K. Otto M. ſolches dem R. Reich völlig unterworffen. (g) Es ſcheinet zwar, daß unter der Regierung K. Conradi II. die Dänen ſich von dieſem Joch wieder entlediget; (h) allein man findet deutliche Zeugniſſen, daß unter der Regierung Lotharii II, und Friderici I. ſelbige annoch ſub Clientela & Poteſtate Imperii geweſen; dem erſtern muſte König Magnus nicht allein den Tribut zahlen, (i) und zu Halberſtadt den Eyd der Treue leiſten, (k) ſondern auch das Schwerdt vortragen; (l) und bey des andern,

(d) Eginhardus in vita Caroli M. c. 14.
(e) Regino ad an. 810. Saxo Grammaticus lib. VIII.
(f) Hermannus Contractus, Adamus Bremenſ. Hiſt. Eccleſ. lib. I. c. 48.
(g) Adamus Bremenſis lib. II. c. 2. Helmoldus l. I. c. 9.
(h) Adamus Bremenſis l. II. c. 39.
(i) Saxo Grammaticus Hiſtoria Dan. lib. XIII. f. 229.
(kl) Chronicon Hildesh. ad an. 1134. Chronicon Montis Serini, p. 35. apud Hoffmannum Script. Rer. Luſat. Tom. IV. Imperator celebrat Paſcha Halverſtadt, ubi quidam de Principibus Danorum, Magnus nomine, homagium ei faciens, regnum

dern, nemlich K. Friderici I. Zeiten erſchien König Petrus auf dem Reichs-Tage zu Merſeburg, legte dem Kayſer den Eyd der Treue ab, und empfieng die Crone aus ſeinen Händen; (m) doch entſtund zwiſchen K. Friderico und König Canuto einige Differentz, weilen er das Homagium zu leiſten, ſich wegerte. (n)

Wenn ſie ſich der Unterthänigkeit des R. Reichs entzogen.

§. 3. Die Zwiſtigkeiten derer Däniſchen Könige zu Zeiten Friderici I. haben beſtändig fortgedauert, worauf ſelbige ſich endlich nach und nach von der Clientel des Röm. Reichs loßzumachen geſuchet, wie ſie ſich denn bereits vor dem Interregno derſelben entzogen. Es ſcheinet, daß K. Otto IV. König Waldemarum für einen abſoluten Herrn erkannt, (o) und hat nach Henrico VI. dieſes Reich ſeine völlige Freyheit erhalten, indem man mit demſelben als einem ſouverainen Staat Bündniſſe gemachet, und andere Verträge errichtet, alſo taci-

---

Daniæ ab ipſo ſuſcepit, & poſtquam præſtitit juramentum, Imperatori ad Eccleſiam procedenti, circulo decoratus aureo, gladium præportavit.

(m) Otto Friſing. Chron. lib. VII. c. 19. Hoc apparet ex Epiſtola Imperatoris ad Ottonem Friſing: generalem curiam Merſeb. celebravimus, ubi Rex Danorum, Petrus, ad curiam noſtram vocatus, venit, & homagio & fidelitate nobis facta, coronam regni de manu noſtra ſuſcepit. lib. II. Hiſt. II. Hiſt. c. 5. & 21.

(n) Arnold. Lub. Chron. Sclav. lib. III. c. 2. ad an. 1182.

(o) Chronicon Slav. lib. VII. cap. 14.

tacite ſeines Rechts renunciiret. (q) Auf was Art Schweden ehedem von Däniſchen Königen beherrſchet worden, und wie es ſich von deren Poteſtät loßgeriſſen, und einen beſondern König erwehlet, hat Dn. Puſendorff angeführet. (r)

§. 4. Von der §. 1. angeführten Vermählung etwas zu gedencken, ſo zeiget §. 1. wie K. Chriſtierni oder Chriſtiani II. Braut eine Enckelin K. Maximiliani I. und Schweſter des mächtigen K. Caroli V. geweſen. Der geneigte Leſer wird in unſerm Capitul die Pacta matrimonii antreffen, auch von denen Solennitäten, die ſowol bey dem Beylager als der Königin Crönung beobachtet worden, aus der Relation Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Geſandtſchafft Nachricht finden, worinne von der liederlichen Weibes-Perſon, welche den König in das gröſte Unglück gebracht, Erwehnung mit beſchiehet. (*) Mit wem ſich Kön. Chriſtiernus vermählet.

§. 5. Zu dieſer Däniſchen Vermählung geſelle das VI. Capitul der III. Eröffnung, von Landgraf Alberti degeneris und Friderici ad- Landgraf Albertus degener verkaufft ſeine Lande.

(q) Conring de Finibus Imperii lib. I. c. 14. §. 17. conf. Speners teutſches J. P. lib. II. c. I. §. 12. not. a cap. II. § I. not. b. lib. IV. cap. VII. §. 11. not. d. Reventlau de Nexu Fœderum inter Imperium R. Germ. & Regnum Daniæ.

(r) l. c. P. II.

(*) Dn. Puſendorff l. c. p. 640. ſq. Parentis Spaniſcher Vermählungs-Saal P. I. II. Vorſtell. cap. XVII.

morſi Gemahlinnen, Eliſabeth genannt. Ich könte dieſes Capitul mit einigen Anmerckungen aus der Thüringiſchen Hiſtorie annoch erläutern, zumalen Landgraf Albertus durch Veräuſſerung ſeiner Lande an K. Adolphum Naſſovienſem ſeinen Söhnen, Friderico adſo und Diezmanno, vielen Verdruß zugezogen, wiewol ſie ſich tapffer gehalten, und ihre Lande ſowol gegen dieſen Kayſer, als Albertum I. deſſen Nachfolger, mit dem Degen behauptet; (*) allein man findet davon bereits in vielen Autoribus umſtändliche Nachricht, und muß ich zum Ende eilen. §. 1. werden Alberti zwey erſte Gemahlinnen angeführet; die andere war die bekandte Kunigunda von Eiſenberg, mit welcher der Landgraf vor der Vermählung einen Sohn gezeuget. Dieſem werden unterſchiedene Namen beygeleget: einige nennen ihn Ludwig, Garzo, (**) Apolonium, die meiſten aber Albertum oder Apitz.

Von Alberti dritter, und deſſen Sohnes, Friderici admorſi anderer Gemahlin.

§. 6. In dem §. 2. des Staats-Cabinets wird der rechte Name der dritten Gemahlin aus

(*) Albertus Argent. p. 109. 112. Paulus Langius in Chron. Citic. p. 817. 818. 823. Continuat. Lambert. Schaffnab. ad an. 12.93. p. 262. 307. Annales Colmar. ad an. 1295. p. 28. Siegfried Presbyter ad an. 1270. 1294.

(**) De Factis Friderici & Diezmanni, worüber Tenzel Anmerckungen verfertiget, ſo Dn. Mencke in Beſitz gehabt, vid. Diſſ. de Electore Friderico bellicoſo.

aus Documenten angegeben, und §. 3. 4. 5. 6. derſelben Geſchlecht, erſter Gemahl, Vermählungs-Zeit, auch Abſterben gemeldet. Die folgenden §. 7. 8. handeln von Friderici admorſi anderer Gemahlin, ſo deſſen Vaters dritter Gemahlin Tochter geweſen, und ebenfalls Eliſabeth geheiſſen, der 9. und 11. §. von beederſeits Titulaturen, und im 10. §. wird unterſuchet, ob er mit derſelben die Stadt Jena in dotem bekommen, auch mit zwey Documenten bewieſen, daß die Meynung Fabricii nicht völligen Beyfall finden konte. Die Herren von Lobdeburg ſind Alte von Adel geweſen, ſo auf dem Schloß Lobdeburg davon noch einige Rudera bey der Stadt Lobda ohnweit Jena auf einem hohen Berge vorhanden, ſich meiſtens aufgehalten.

Membrum II.

Von dem in Thüringen eingeführten Landſasſiatu, ingleichen von denen Renunciationen, occaſione Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Vermählung mit K. Alberti II. Tochter, Annen.

§. 1

Ich gehe in der Hiſtorie von Vermählungen weiter, und giebet mir hierzu das VII. Capitul der IV. Eröffnung Anlaß, von

Landgrafen in Thüringen und Marggra-

ſen zu Meiſſen haben ſich offt mit Kayſerl. Prinzeßinnen vermählet.

von der Vermählung zwiſchen Hertzog Wilhelmo III. zu Sachſen, und Kayſers Alberti II Tochter, Annen. Es iſt aus der Hiſtorie bekandt, daß ſowol die alten Landgrafen zu Thüringen und Maggrafen zu Meiſſen, als auch das Durchlauchtigſte Haus Sachſen öffters das Glück gehabt, Kayſerl. Printzeßinnen, oder nahe Anverwandte derer Kayſere zu Gemahlinnen zu erhalten. Ludovicus III. Landgraf in Thüringen vermählte ſich mit Kayſer Lotharii Tochter (a); Conradus Pius, Marggraf zu Meiſſen, mit K. Conradi III. Schweſter, Luitgardis; Ludovicus ferreus, Landgraf in Thüringen, mit beſagten Kayſers Tochter, Juditham (b); Conradus, Graf in Landsberg, Landgraf Hermanni Sohn, K. Friderici II. Tochter, Agnes; Albertus degener, Landgraf in Thüringen, eben dieſes Kayſers Tochter, Margaretham: Fridericus gravis, K. Ludovici Bavari Tochter, Mechtildem; Wilhelmus I. K. Jodoci Tochter, Eliſabeth; Churfürſt Friedrich der Gütige Ertz-Hertzogs Erneſti ferrei Tochter, Margarethen; unſer Wilhelmus III. K. Alberti II. Tochter, Annam; und die itzo regierende Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Friedrich Auguſt II. des vortrefflichen

(a) Martinus Polonus ad an. 1130. Hiſtoria Landgr. Thuring cap. XIIX.

(b) Otto Friſing. l. I. Hiſt. Friderici. I. cap. XX. p. 406.

lichen Kayſers, Joſephi, Tochter, Mariam Joſepham.

§. 2. Kayſer Albertus II. hatte Hertzog Wilhelmo III. in jungen Jahren ſeine Printzeßin mit einem anſehnlichen Heyraths-Guth verſprochen, §. 1. des Staats-Cabinets, muſte aber die Vollziehung ſeinem Nachfolger, K. Friderico V. überlaſſen, und ſtehet §. 2. die Kayſerl. Verſchreibung in Original, wie auch §. 3. des Bräutigams und deſſen Bruders, Churfürſt Friedrichs, Verſchreibung wegen der Ehe- und Wiederlags-Gelder, woraus der geneigte Leſer erſehen kan, wie es in damaligen Zeiten damit gehalten worden. In denen §§. 4. 5. 6. 7. und 8. iſt die Zeit der Vermählung angezeiget, was für Gäſte eingeladen worden, auch wie die Hochzeit-Briefe ſowol an Kayſerl. Majeſtät, als an die übrigen Chur- und Fürſten, nicht weniger an die Ritterſchafft und Städte abgefaſſet geweſen, wer erſchienen, und wie die Einlogirung zu Jena, allwo das Beylager vor ſich gegangen, erfolget.

Wie Hertzogs Wilhelmi III. Vermählung mit der K. Printzeßin vollzogen worden.

§. 3. Weiln §. 9. von der Dienſtwartung derer Grafen und Herren bey dieſer Solennität Erwehnung geſchiehet, ſo finde für dienlich, noch mit wenigen etwas beyzufügen. Es haben ſelbige die Grafen von Schwartzburg, Mannßfeld, Gleichen, Hohenſtein und Beichlingen mit verſehen müſſen, welches ein ſtarckes Argument zu Behauptung des in Thü-

Wer die Dienſtwartung dabey gehabt.

ringen und Meiſſen eingeführten Landſaſſiatus iſt.

Urſprung des Landſaßiats.

§. 4. Den Urſprung des Landſaſſiats kan man wol am beſten in die Zeiten ſetzen, da die Hertzogthümer und Lande angefangen erblich zu werden, (a) maſſen ſodann die Fürſten die Grafen und Adel in ihren Landen in Landſaſſen, und die Städte in Land-Städte verwandelt. (b) Es iſt aber ſelbiger in denenjenigen Territoriis, ſo unter die clauſa zu rechnen, eingeführet, und auſſer Sachſen, Thüringen, Oeſterreich, Bayern, der Marck, denen Braunſchweig- und Lüneburgiſchen Landen, wie auch Heſſen, in keinen Orten im Gebrauch. Die Hiſtorie bezeuget, daß K. Lotharius II. Sec. XII. ſeinem Schwieger-Sohn, Graf Ludwigen in Thüringen, welcher bereits ein mächtiger Reichs-Stand war, alle hohe Regalia und Jura, ſo dem R. Reiche annoch in Thüringen als Patrimonial-Stücke vorbehalten geweſen, ao. 1130. in der Qualität einer Landgrafſchafft übergeben, und ihn damit ſolenniter als ein Reichs-Fahnen-Lehn, nach dem damaligen Gebrauch, beliehen, auch alle Thüring- und Heßiſche Grafen, Herren und übrige Land-Stände dieſer Landes-Hoheit zugleich mit übergeben. (c)

§. 5.

(a) Conradus Uſperg. ad an. 1119. p. 200.
(b) Otto Friſing. Hiſt. Friderici I lib. I. cap. XVI.
(c) Hiſtoria Landgr. Thuringiæ cap. XIIX. Ill. Autor Europäiſ. Herolds. P. I. p. 243.

§. 5. Sonſten iſt der Landſaſſiatus nur ein vocabulum honoris, und in der That inter Landſaſſios, ſ. nobiliores Vaſallos, & Subditos nicht der mindeſte Unterſchied, maſſen ein Landſaß ſowol in Anſehung ſeiner Perſon, als wegen ſeiner Güther, eines andern Bothmäſſigkeit unterworffen, welches das neben dem Vaſallagio zugleich mit geleiſtete Homagium klar an Tag leget. Niemand iſt ſchuldig die Erbhuldigungs-Pflicht abzulegen, auſſer die Unterthanen eines Landes-Herrn, denn ein bloſſer Vaſall leiſtet nur den Lehns-Eyd, welcher von dem Unterthanen-Eyd ſehr unterſchieden; in jenem verſpricht man nur **getreu** und **gehorſam**, in dieſem aber auch **unterthänig** zu ſeyn. Dahero muß ein Vaſall in denen Landen, wo der Landſaſſiat eingeführet iſt, ob er gleich ſonſten wegen einiger unmittelbaren Reichs-Lande ein Reichs-Stand, und Votum & Seſſionem auf Reichs- und Creyß-Tägen hat, nicht nur in Lehns-Sachen, ſondern auch in andern das Lehn nicht concernirenden Angelegenheiten, und in mere perſonalibus, vor denen Judiciis des Landes-Herrn ſtehen, und daſelbſt Recht nehmen, und geben, nicht weniger ſich nach deſſen Geſetzen und Verfaſſungen richten, es wäre denn, daß ein und andere eigene Jura (*) von undencklichen Zeiten hergebracht, welche einem bloſſen Landſäßigen

Worinne derſelbe beſtehet.

(*) Ill. Dn. Autor des Europäiſ. Herolds P. I. p. 643.

Land-Stand in regula nicht zugeſtanden werden, und ſonſten ad ſuperioritatem territorialem indiſtincte gehören. (*)

Wie es mit denen Mitbelehnten gehalten wird.

§. 6. Nach eben dieſen Principiis muß man auch die Mitbelehnten eines in Sachſen und andern Landſäßigen Landen gelegenen Lehns beurtheilen, und hat mein ſel. Vater (*) deutlich gezeiget, was es in Sachſen mit der Vaſall-Erbhuldigungs- und Unterthanen-Pflicht, ſonderlich in Anſehung derer Mitbelehnten, für eine Beſchaffenheit habe. Wiewol die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft, ſo in denen Kayſerl. Landen Lehen beſitzet, oder intuitu einer Mitbelehnſchafft in nexu ſtehet, ſolche Principia nicht agnoſciren will, und iſt S. Meinungen vor einigen Jahren von derſelben gewaltig contradiciret worden, doch kan ſolcher hefftiger Widerſpruch billig für eine Felonie gehalten, und mit allem Recht auf privationem feudi ſive ſimultaneæ Inveſtituræ erkannt werden. (**)

Ob ein Fürſt, der ſich in einem Landſäßigen Lande angekaufft, dem Landſaßiat unterworffen?

§. 7. Ob ein Reichs-Fürſt, wenn er ſich in Territorio, wo der Landſaſſiatus im Gebrauch iſt,

(*) conf. Aventinus lib. VII. cap. XVII. n. 34. 35. Dn. Struv. de Jure Landſaſſiatus in Thuringia, Wernher de Probatione Landſaſſiatus ex ſitu Terrarum, Exc. Dn. de Zech. de Foro competente Vaſallorum ſimultaneæque inveſtitorum & ſubjectione nobil. immed. Sax. extra Territorium hoc habitantium, Dn. Schilter & Leyſer de Landſaſſiis.

(**) Theatrum Comit. ſub Friderico V. I. Vorſt. cap. XXIII. §. 50.

iſt, angekauffet, intuitu dieſes erkaufften Guts ſich beſagtem Landſaſſiat unterwerffen müſſe? Iſt eine Frage, die wegen der einem Fürſten zuſtehenden Immunität in dignitate & prærogativa principali wohl möchte mit nein beantwortet werden. (a) Wiewol, wenn man den Caſum anſiehet, da in vorigem Seculo Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, Hertzog Philipp Ludwigen zu Hollſtein 1663. das Schloß und Amt Wieſenburg verkauffte, und in ein recht Allodial und Erbgut, mit Reſervation der Landes-Hoheit in allen Stücken, verwandelten Churfürſtl. Durchl. auch dem Hertzog die Exemtion, oder vielmehr Reſtriction, von dem Landſaſſiat dergeſtalt ertheilte, daß er, auſſer denen Sachen, welche das Amt Wieſenburg concernirten, ſonſt für ſeine Perſon in denen Churfürſtl. Gerichten zu erſcheinen, nicht ſchuldig ſeyn ſolte, (b) ſo möchte es wol das Anſehen gewinnen, daß auch Fürſten in dieſem Stück ſich nach der Obſervantz richten, und ohne erhaltene beſondere Exemtion dem Landſaſſiat unterworffen ſeyn müſſen.

§. 8. Unter denen in Thüringen angeſeſſenen Grafen und Herren hat ſonderlich das Fürſtl. Haus Schwartzburg dieſen gegründeten Principiis in neuern Zeiten hefftig widerſprochen, Das Fürſtliche Haus Schwartzburg ſucht ſich dem Landſaßiat zu entziehen.

(a) Dn. Stryck. de Jure Principis extra Territorium

(b) Ill. Dn. de Lyncker de libertate ſtatuum Imperii Sect. II. §. II. p. m. 34. edit. in fol.

ſprochen, und ſeine Immedietät in einer beſondern Schrifft: Umſtößlicher Beweiß der Schwartzburgiſchen uralten Immedietät und Reichs-Freyheit, occaſione der Hiſtorie von dem zur R. Königl. Würde aus dem Hauſe Schwartzburg erhobenem Gunthero XXI. erfechten wollen; allein der Ungrund dieſes Aſſerti iſt in der ao. 1717. verfertigten gründlichen Gegenſchrifft deutlich gezeiget worden, wie denn auch das Hochfürſtl. Haus S. Weimar in ſeiner Deduction 1711. durch viele Documenta die Landſäſſigkeit derer Herrn Grafen von Schwartzburg dargethan, und ſolche in der 1715. gedruckten gründlichen Beantwortung der von Gegentheil 1712. geſchriebenen Gegen-Deduction noch mehr beſtärcket.

Graf Günther zu Schwartzburg iſt ein rechtmäßiger Kayſer geweſen.

§. 9. Daß Graf Günther auf eine rechtmäßige Art zum Kayſer erwehlet worden, iſt zwar nicht zu läugnen, (a) wenigſtens iſt ſeine Wahl ordentlicher geſchehen, als Caroli IV. erſtere, maſſen dieſe bey Lebzeiten des vortrefflichen Kayſers, Ludovici Bavari, und alſo vor Erledigung des Kayſerl. Thrones vor ſich gegangen, nicht von allen Ständen approbiret worden, ſondern nur auf Päbſtliche Anſtifftung erfolget, und kan auch hierbey die unbändige Verbanniſirung des Römiſchen

(a) Albertus Argent. ad an. 1349. p. 150. Mutius lib. 25. p. 247. Fritſch. de Gunthero Schwarzburgico Imperatore cap. III. Eyben de Gunthero Schwartzburgico Imperatore.

miſchen Pabſts gar in keine Conſideration gezogen, vielweniger als eine Urſache zur Abſetzung angeſehen werden, denn der Pabſt hat bey der Wahl eines Kayſers nichts zu ſagen, (b) zumal da Ludovicus bis an ſein Ende ſich bey dem Reich erhielte, und dieſen Actum auf einem Reichs-Tage durch eine beſondere Conſtitution für null erkläret. (c) Allein, wenn das Fürſtl. Haus Schwartzburg durch dieſe Dignität ihre völlige Immedietät beweiſen, und ſich des Landſaſſiats entziehen will, ſo ſtehen dieſem Beweiſe ſo viele Actus einer Unterthänigkeit entgegen, daß er durch ſelbige auf einmal übern Hauffen fallen muß. Sintemal die von denen Grafen geleiſtete Dienſt-Wartunge, abgelegte Unterthanen-Pflicht, daß ſie von ihren Landes-Herren mit in die Theilung gebracht, die Kayſerl. Lehn-Brieſe, nach welchen die Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen mit ihren eingeſeſſenen Grafen und Herren, ſowol ante als poſt tempora Guntheri Imperatoris, beliehen worden, einen viel ſtärckern und wichtigern Gegenſatz abgeben. Nächſt dieſem iſt mehrmaln geſchehen, daß Grafen zur Kayſerl. Dignität gelanget, wie die Exempel Graf Wilhelms von

Dieſe Dignität iſt kein Beweiß der Schwartzburgiſchen Immedietät und geſuchter Entziehung des Landſaſſiatus.

(b) Weber de Vanis & iniquis Pontificum circa Electiones Imperatorum moliminibus.

(c) Goldaſti Inſtit. Imperial. Tom. III. cont. Alberti Argent.

von Holland, Adolphs von Naſſau, Rudolphi von Habſpurg und Heinrici von Lützelburg zeigen. Ob man nun gleich den Einwurff machen könte, es würde dem R. Reich zum Nachtheil und Verkleinerung gereichet ſeyn, wenn man einen mediaten Grafen, der eines Mit-Stands Unterthan, zu ſolcher hohen Würde erhoben? ſo dienet darauf zur Antwort: Daß man in alten Zeiten es mit der zu erwählenden Perſon eben nicht zu accurat, als in denen neuern Zeiten gehalten; zudem waren die Umſtände, da die Wahl Graf Günthers für ſich gieng, ſo beſchaffen, daß niemand ſich leicht zu dieſer Würde ſehnete, maſſen er ſolche gegen Carolum IV. der, wie bereits angeführet, wegen ſeiner gegen K. Ludovicum vorgenommenen Wahl für einen würcklichen R. Kayſer angeſehen ſeyn wolte, erfechten; und über dieſes iſt noch zu unterſuchen, ob nicht mehr erwehnter Imperator Guntherus zu ſeinem Antheil diejenigen Schwartzburgiſchen Lande, ſo immediate Reichs-Lehen ſeyn, beſeſſen? (d)

In Territoriis clauſis wird kein Neben-Territorium verſtattet.

§. 10. Ich habe bereits oben §. 4. gemeldet, daß in Teutſchland etliche Territoria befindlich, ſo clauſa genennet, (e) auch was für Provin-

(d) Exc. Dn. Glaffeys Geſchichte des teutſchen Reichs p. 438.

(e) Hildebrand de Territorio clauſo & non clauſo, Coccejus de Origine Terrarum mediatarum & immediatarum.

vinzien dahin gerechnet werden. In dieſen Territoriis nun, wird kein weiteres Territorium verſtattet, ſondern alle Eingeſeſſene als Landſaſſen und Unterthanen des Landes-Herrn eines ſolchen Territorii angeſehen, indem man ſonſten Statum in ſtatu formiren müſte. Und aus dieſen Principiis geſtattet auch das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen dem Churfürſten zu Mayntz in Thüringen kein Neben Territorium, wie denn, wenn von Erffurth und denen darzu gehörigen Aemtern die Rede iſt, aus denen Sächſiſ. Cantzleyen ſelbiges nicht anders, als der Erfurthiſ. Diſtrict genennet wird, (*) ob gleich Dn. Struv beſagten Diſtrict als ein Sächſiſ. Rath wider die Sächſiſ. Jura ein Territorium prædiciret. (**)

§. 11. Dieſe Diſtinctio Territoriorum in clauſa & non clauſa, wird von vielen Doctoribus angefochten, und hat Dn. Thomaſius (a) ſonderlich das Gegentheil behauptet, da doch einige Lande ſeines Landes-Herrn gleichfalls clauſa wiewol der Reichshoff-Rath Freyherr von Wernher ſich dieſer Meynung opponiret, ferner

Diſtinctio in Territoria clauſa & non clauſa wird von einigen verworffen.

(*) Ill. Autor des Europäiſ. Herolds P. I. p. 198. 204. in fine.

(**) In Diſſ. de Territorio clauſo Civitatum Imperialium. §. XXX. in fin.

(a) Diſſ. de Inutilitate Brocardici vulgaris: quæ ſunt in Territorio, etiam præſumuntur eſſe de Territorio.

(b) ferner iſt dieſe Eintheilung von Dn. Helffrich (c) gäntzlich verworffen worden, ja Dn. Struv giebt ſolche pro inani an, (d) hält ſie auch in ſeiner Diſſ. de Territorio clauſo Civitatum Imperialium, (e) für ein Inventum Neotericorum, ohngeachtet er ſolche in der That in folgenden §§. approbiret, und ſich alſo ſelbſten zu contradiciren ſcheinet.

Renunciation derer Prinzeßinnen auf die Lande iſt gebräuchlich.

§. 12 Ich komme nun wieder auf die Vermählungs-Angelegenheiten Hertzogs Wilhelmi, und wird §. 10. 11. 12. angezeiget, wie ſowol die Leibgedings als Morgengabs-Verſchreibung eingerichtet worden. (f) Der 13 § ſtellet die Verzicht auf die Oeſterreichiſche Lande vor, und wie einige Reiche und Provinzien ausgenommen worden. Es iſt eine bekandte Sache, daß in hohen Königl. und Fürſtl. Häuſern der Gebrauch eingeführet worden, daß die Prinzeßinnen bey denen Vermählungen auf die Lande Verzicht thun müſſen, (g) es zeiget aber auch die Hiſtorie, wie man

(b) Diſſ. de Probatione Landſaſſiatus ex ſitu Terrarum.

(c) De Fictitia diſtinctione Terrarum Germaniæ in mediatas & immediatas.

(d) Syntagma Juris Publ. cap. V. §. V. conf. Cap. XXVI §. LXXIIX.

(e) §. XIII. XIV.

(f) Gundling de Emtione Uxorum, Dote & Morgengaba. Thomaſius de Pactis dotalibus.

(g) Kellenbenz de Renunciatione Succeſſionum, Anonymus de Renunciatione Succeſſionis linealis cognaticæ,

man ſich öffters an ſolche Renunciationes nicht gekehret, und hat ſonderlich Franckreich, welches niemals ein Sclave ſeiner Worte ſeyn will, auch die Haltung der verſprochenen Treue und Aufrichtigkeit nach der Franckiſ. Galanterie für eine Einfalt angeſehen wird, bey Vermählung (a) mit Spaniſchen Prinzeßinnen ſolche allemal auſſer Augen geſetzet. Dieſe eingeführte Gewohnheit wegen deren Renunciationen gründet ſich auf die Staats-Klugheit, indem es zur Aufnahme eines Reiches und Provinz gereichet, wenn deſſen Lande bey dem regierenden Herrn zuſammen verbleiben, und durch die vielen Theilungen nicht zergliedert werden. In unſerm R. Reich ſind dergleichen Renunciationes in regula zwar nicht gebräuchlich, maſſen die meiſten Lande derer Reichs-Stände Lehn, und wenige allodia (b) ſeyn, auch die letztern ſo lange bey

cognaticæ, qua occaſſione ſimul Jura Philippi V. in Regna & Provincias Hiſpanicas ex fontibus juris Nat. & Gentium atque legibus fundamentalibus Regni illuſtrantur.

(a) Dergleichen von Franciſco I. geſchehen, welcher Eleonoram K. Philippi in Spanien Tochter und K. Caroli V. Schweſter, zur andern Gemahlin ſich auserſehen; von Ludovico XIII. ſo Annam Mariam, K. Philippi III. in Spanien Tochter, zur Gemahlin gehabt; und ſonderlich von Ludovico XIV. wegen ſeiner Gemahlin, Mariæ Thereſiæ K. Philippi IV. Tochter.

(b) Dn. Struv. de Allodiis Imperii. Dn. Stryck de

bey dem Hauſe bleiben, und Prinzeßinnen davon ausgeſchloſſen werden, bis eines Hauſes männliche Deſcendenten und Mitbelehnten gäntzlich ausgeſtorben ſind, (c) doch findet man

Jure allodiali Principum Imperii Ill. Comes de Kirchberg de Superioritate terriitoriali in Allodiis Imperii.

(c) Conf. Harprecht de Regreſſu ad Bona ab illuſtribus, præprimis filiabus, renunciata, etiam in caſu Stemmatis prorſus ſublativere vel ſolum apparenter præcluſo. Dn. Struv. de Succeſſione Fœminea in Regna & Provincias Auſtriacas. Dn Cramer de Pacto filiæ nobilis hereditatis renunciatæ reſervativo a Diſſenſu Dd. liberato.

In der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen wird das Allodium von dem Feudo nicht ſepariret.

In der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen wird das Allodium von dem Feudo als ein inſeparabile quid angeſehen, dahero kan ein Membrum dieſes Pacti confraternitatis über ſeine Allodialia, ſie mögen immobil oder mobil ſeyn, in Regula nicht diſponiren, und dieſes Pactum hat auch ſtatt, wenn nur ein Fürſt von dieſem Häuſern mit Tode abgehet, und nicht erſtlichen, wenn ein gantz Erbverbrüdertes Haus, entweder Sachſen oder Heſſen, ausſterben würde, wie denn ſolches ein Articulus ſpecialis beſtätiget, in verbis: **Do auch eine Parthey nicht gäntzlichen, ſondern etliche Fürſten eines Hauſes, es wäre Sachſen oder Heſſen, ohne männliche Leibes-Lehn-Erben abgiengen, ſo ſollen alsdenn dem oder den nechſten männliche Leibes-Lehns-Erben deſſelben Stammes und Hauſes das abgegangen Land, Leute, und alle deren Zugehö-**

man auch Exempel, daß dieſe obſervantien angefochten worden, maſſen in vorigen Seculo Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz Tochter, Charlotte Eliſabeth, ſo mit dem Hertzog von Orleans vermählet, ohngeachtet ſie auf die Lande renunciiret, gegen Pfaltzgraf Philipp Wilhelmen zu Neuburg, der nach Abſterben Chürfürſt Carls, der Prinzeßin Bruders, mit welchem die Simmeriſche Linie verloſchen, weiln man in die Renunciation zu ſetzen vergeſſen hatte, auf alle Feudalia und Allodialia, eine ſtarcke Prætenſion gemachet, dahero der-

---

gehörungen, wie oben (nemlich unter denen Haupt-Paciſcenten) **erklähret,** (und alſo auch alle fahrende Habe, nichts ausgeſchloſſen, beweglich und unbeweglich) **allenthalben angefallen ſeyn und bleiben.** Unter dem Termino: **alle andere fahrende Hab,** wird auch das Geld mit verſtanden. Denn, ob es gleich in denen Erb-Verbrüderungs-Pactis mit expreſſen Worten nicht erwehnet wird, ſo iſt doch die Incluſio nicht allein in denen Rechten insgemein, ſondern auch in dieſen Pactis ſelbſt implicite nicht undeutlich gegründet, maſſen darinne verglichen, daß jegliche Parthey, auf die des andern Fürſtenthum Graf- und Herrſchafften kämen, der abgegangenen Parthey Teſtament ohne allen Eintrag handhaben, jedoch daſſelbe Teſtament über 10000 fl. (welche Summe nachgehends bis auf 30000 fl. erhöhet worden) nicht ſeyn, und auch mit keinen Schlöſſern, Städten noch Dörffern, ſondern aus fahrender Haab gemachet und geſetzet ſeyn ſolle.

Auf was Art per Teſtamentum diſponiret werden kan.

ſelbe mit Franckreich einen harten Stand bekam, und ſeine Lande der Franzöſ. Diſcretion unterwerffen muſte. (d)

Dieſe Vermählung hat unglückliche Fata.

§. 13. Dieſe getroffene Vermählung hatte einen ſchlechten Ausgang, und zeigen der 14, 15, 16, §. was die Gemahlin für unglückliche Fata erdulten müſſen, welche auch ſo weit gekommen, daß ſo wol Dero Bruder, K. Ladislaus in Ungarn, als K. Fridericus V. ſich derſelben annehmen müſſen. Dem allen ohngeachtet erfolgete keine Remedur, vielmehr wurde dieſelbe genöthiget, nach dem vorgelegten Antwort-Schreiben an ihren Hrn. Bruder, ſolches für ein bloſſes Spargement auszugeben. Den Anlaß zu dieſen Mißhelligkeiten ſoll eine Adeliche Dame, Catharina von Brandenſtein, eine Wittwe eines von Heßberg, gegeben haben, mit welcher ſich auch der Hertzog nach der Gemahlin Tod trauen laſſen. Und fället mir bey dieſer Gelegenheit aus meines ſel. Vaters Reichs-Tags-Theatro (*) bey, wie dieſe andere Gemahlin auch Urſache geweſen, daß Graf Ernſts von Gleichen Lande eingezogen, aber ao. 1474. auf dem Reichs-Tage zu Trier, da derſelbe auf Interceſſion einiger

(d) Ill. Autor des Europäiſchen Herolds P. I. p. 302. Londorpii Acta publica Tom. XII. p. 267. Tom. XIII. Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg beförderte einen Vergleich, daß die Allodialia ſolten getheilet werden, und das übrige ſolte ausgeſetzet verbleiben.

(*) Sub Friderico V. V. Vorſt. cap. LI. §. 3.

einiger Fürſten mit Hertzog Wilhelmo ausgeſöhnet, wiederum eingeräumet worden, welches daſelbſt umſtändlich nachgeleſen werden kan.

§. 14. Es iſt ſo wol aus des Hertzogs als der Gemahlin Verzicht-Briefen bekandt, wie einige Lande, und unter denenſelben Böhmen, ausgenommen werden. Nun hätte der Hertzog nach dem Tode ſeiner Gemahlin Bruders, K. Ladislai, die Böhmiſche Crone erhalten ſollen, allein Georgius Podiebrad, ein Graf zu Glatz, trug ſelbige davon, und mag vielleicht das üble Bezeigen gegen ſeine erſte Gemahlin derer Böhmiſchen Stände Zuneigung gegen ihn abgewendet haben, wie denn nach beſagten K. Georgii Abſterben der andern Schweſter Ladislai, Eliſabeth, ſo mit K. Caſimiro IV. in Pohlen vermählet, Sohn, Uladislaus, zum Beſitz derſelben gelangete. (a) Doch mögen wol die innerlichen Unruhen den Hertzog abgehalten haben, an auswärtige Sachen zu gedencken, maſſen er auch ſeine Anſprüche auf das Hertzogthum Luxenburg gegen eine ſchlechte Summe Geldes an Hertzog Philippen von Burgund überlaſſen. (b)

Dem Hertzog entgehet das Königreich Böhmen.

(a) Æneas Sylvius Hiſt. Bohem. cap. 70. 72. Dubravius lib. XXIX p. 762. ſq l. XXX. p. 767. B. Parentis Theatrum Comit. ſub Friderico V. III. Vorſt. cap. XIIX. IV. Vorſt. c. XLVII. V. Vorſt. cap. XVII.

(b) Dn. a Ludwig Germania Princeps lib. III. cap. I. p. 49.

Lieblinge eines groſſen Herrn ſind offt mehr ſchädlich als nützlich.

§. 15. Der 17. §. unſers Capitels unterſuchet, ob der Hertzog ſeiner Gemahlin Coburg zum Leibgedinge conſtituiret? In denen 18. 19. und 20 §§. geſchiehet Erwehnung von dem zwiſchen beeden Brüdern, Churf. Friedrichen und Hertzog Wilhelmen, gegen einander geführtem Kriege, (*) und ſiehet man daraus klärlich, wie groſſe Herren durch untreue und eigennützige Diener, wenn ſie ſolchen in allen Beyfall geben, und ihre Anſchläge nur allein für die klügſten halten, zu Landverderblichen Unternehmungen gebracht werden können. Die folgenden 21. 22. u. 23. §§. zeigen, occaſione Hertzog Wilhelmi Lieblings, Apels von Vizthum, daß ein Fürſt einem Miniſter und Diener alleine nicht zu viel trauen ſoll, indem ſolche ausnehmende Gnade meiſtens gemißbrauchet, und zu des Landes gröſten Schaden angewendet wird. Ja ein ſolcher Herr iſt in der That ein Sclave von dergleichen Lieblingen, und heiſſet es wol mit Recht: **Der Fürſt ein Sclave ſeines Dieners, und der Diener ein Herr ſeines Fürſtens.** Doch ſchlägt auch, nach dem Sprichwort, bey groſſen Leuten Untreu ſeinen eigenen Herrn, maſſen Apel von Vizthum, da er aus Ubermuth das Fac totum in allen Händeln ſpielen wolte, ſich endlich ſo weit vergieng, daß er ſich gegen ſeinen gnädigſten Fürſten auf-

lehnete,

(*) B. Parentis Theatrum Comit. l. c. II. Vorſt. cap. X.

lehnete, und durch einige mächtige Böhmiſche Herren, an welche er ſich gehangen, den gröſten Verdruß zuzog, aber zuletzt den Lohn aller untreuen Räthe und Diener davon trug. In §. 24. iſt umſtändliche Nachricht, wie es mit der von Hertzog Wilhelmo an beſagtem Vizthum beſchehenen Verkauffung der Pflege Coburg und andern Landen in Francken zugegangen.

Membrum III.

Einige Nachricht von dem Hertzogthum Sagan.

§. 1.

Bey dem XI. Capitel der VIIten, und IIX. Capitel der IIXten Eröffnung will ich mich nicht aufhalten, ſondern den geneigten Leſer dahin weiſen: Das erſtere unterſuchet, ob Marggraf Dietrich zu Meiſſen Kinder gezeuget? und das andere von Scholaſtica, Churfürſts Rudolphi III. zu Sachſen Tochter. Was Marggraf Dietrichen anbelanget, welcher insgemein Diezmann genennet wird, und Friderici admorſi Bruder geweſen, ſo iſt gegen Fabricium und Spangenbergen durch ein Document dargethan, daß er mit ſeiner Gemahlin, Jutten, Gräfin zu Henneberg, einen Sohn gezeuget.

Marggraf Dietrich zu Meiſſen hat einen Sohn gezeuget.

Churfürſt Rudolphus III. zu S. hat mit der erſten Gemahlin eine Tochter gezeuget.

§. 2. Daß die Genealogiſten durch briefliche Uhrkunden ihrer Irrthümer überzeuget werden können, iſt aus unſerm Capitel, ſo von Churfürſts Rudolphi III. zu S. Tochter handelt, zu erſehen. Es wird §. 1. gemeldet, wie man insgemein vorgäbe, ob wäre beſagten Churfürſtens erſtere Gemahlin, Anna, Landgraf Balthaſers zu Thüringen Tochter, unfruchtbar geweſen, maſſen auch in denen Hübneriſchen Tabellen nur eine Tochter, ſo er mit der andern Gemahlin, Barbaren, gezeuget, und die an Marggraf Johannem Alchymiſtam zu Brandenburg vermählet worden, Erwehnung beſchiehet. Auſſer dieſer Tochter hat er auch noch zwey Söhne gehabt, Wenceslaum und Sigismundum, (*) die ao. 1406. zu Schweidnitz im Schlaff von einem eingefallenen Thurm erſchlagen worden.

Fata derſelben.

§. 3. Unſers Churfürſtens Tochter von der erſten Gemahlin, ſo Scholaſtica geheiſſen, wurde Hertzog Johannem von Sagan anvertrauet. Die Genealogiſten nennen zwar dieſes Hertzogs Gemahlin Scholaſticam, geben ſie aber für eine Tochter Erici IV. Hertzogs zu S. Lauenburg aus (a); wie denn anfangs mein ſel. Vater ſelbſt, ehe er die in gegenwärtigem Capitel publicirte Documenta einge-

(*) Dn. Spener Sen. in Sylloge Genealogico-hiſtorica p. 775. allwo die erſte Gemahlin ebenfalls als unfruchtbar angegeben wird.

(a) Spenerus l. c. p. 884.

eingeſehen, dieſer Meynung Beyfall gegeben. (*) Beſagte Ehe war nicht allzu vergnügt, indem die Fürſtin von ihrem Gemahl nicht nur ſehr hart gehalten, ſondern auch ao. 1439. gäntzlich verſtoſſen wurde. In §. 2. wird gemeldet, daß beſagte Hertzogin ihre Forderung und Rechte, ſo nach Landgraf Friderici ſimplicis, ihrer Mutter Bruder, Tode auf ſie verfallen, Churfürſt Friedrichen II. und Hertzog Wilhelmo III. zu Sachſen, welche ihres Groß-Vaters, mütterlicher Seiten, Landgraf Balthaſers, Bruders, Friderici ſtrenui, Enckel waren, überlaſſen, wovon die Verzicht-Briefe, wie ſie vor denen damaligen Gerichten zu Neuſtadt, Arenshaupt und Naumburg erfolget, in Forma §. 3. angeführet ſind, wiewol ſie anfangs wegen dieſer Forderung mit beſagtem Churfürſten und Hertzog ſtreitig geweſen, maſſen ſolches die Rubrique derer im 4ten §. angeführten Documentorum ausweiſet.

§. 4. Dieſer Hertzogin Sohn, Johannes II. hatte ſein Fürſtenthum Sagan ao. 1427. an Churfürſt Ernſten und Hertzog Albrechten zu Sachſen für 50000. Ungariſche Gold fl. verkauffet, wie Dn. Glaffey (a) angiebet, Dn. Tenzel

Wie Sagan an Sachſen, und endlich an Lobkowitz gelanget.

(*) Andere Eröffnung cap. V. p. 430. not. o.

(a) In den Geſchichten des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen lib. I. cap. X. p. 144. not. b. B. Barentis Theat. Comit. Friderici V. V. Vorſt. cap. LVII. §. 1.

Tenzel aber (b) 55000. Ducaten ſetzet. Der Churfürſt wurde auch von K. Matthia zu Breßlau ao. 1473. nach Tenzeln, (c) oder beſſer nach Dn. Glaffey und B. Parentis (d) 1474 mit beſagtem Hertzogthum beliehen, übergab es aber ſeinem Bruder, und iſt es bis ao. 1548 bey dem Hauſe Sachſen verblieben, da Churfürſt Johann Friedrich ſeinen Antheil in dem Schmalkaldiſchen Kriege dem K. Ferdinando I. aufgeſchrieben, und Hertzog Moritz ſeinen ebenmäßigen Antheil an beſagten König gegen Empfahung des darauf hafftenden Wiederkauffſchillings gutwillig abgetreten. (e) Nach der Zeit iſt dieſes Fürſtenthum unterſchiedenen Herren unterwürffig geweſen, denn ao. 1553 verpfändete es die Böhmiſche Regierung Churfürſt Georg Friedrichen zu Brandenburg, von welchem es ao. 1558. der Biſchoff zu Breßlau, Balthaſer von Promnitz einlöſete, und nach erfolgtem Abſterben ſeinem Vetter, Seyfried von Promnitz überließ. Als dieſer ebenfalls mit Tode abgieng, fiel es der Cron Böhmen wiederum zu, der es nach der ao.

(b) In monatl. Unterredungen P. V. Pag. 988. ill. Autor des Europäiſ. Herolds. P. II. pag. 438. ſetzet 55000. Hungariſche Gold fl. und in der Obſtagial-Verſchreibung wegen dieſes Kauffes ſtehen p. 22. in fin. des Staats-Cabinets 40000. gute Hungariſche Gulden.

(c) l. c.

(d) l. c.

(e) Ill. Autor. des Europäiſ. Herolds. l. c.

ao. 1634 erfolgten unglücklichen Fatalität des Fürſten von Wallenſtein, welcher ao. 1628 von K. Ferdinando II. damit beliehen worden, anderweit zu Theil wurde; endlich hat daſſelbige K. Ferdinandus III. ao. 1646 dem Fürſten von Lobkowitz käufflich überlaſſen, bey welchem Fürſtl. Hauſe es noch ſtehet.

§. 5. Sonſten iſt bey dieſen Anmerckungen annoch zu gedencken, daß man Sächſiſche Münzen findet, welche mit dem Bildniſſe Johannis des Täuffers gezieret ſind. Ob ſolche ihren Urſprung aus dem damals in Beſitz gehabten Hertzogthum Sagan herführen? wird von Hr. Tenzeln in ſein en Monatl. Unterredungen (*) in Zweiffel gezogen, indem dergleichen gefunden werden, da das Haus Sachſen beſagtes Hertzogthum nicht mehr in Beſitz gehabt. Sächſiſche Müntzen mit Johann dem Täuffer.

Membrum IV.

Einige Anmerckungen vom Kriege und denen Thurnieren.

§. 1.

Das letzte Capitul von Hiſtoriſchen Angelegenheiten handelt von einem Cappellendorffiſchem Bauer-Thurnier, und iſt ebenfalls das letztere des Staats-Cabinets. Die Thurniere ſind nichts anders denn Kriegs- Gerechtigkeit des Krieges.

(*) P. V. p. 989. Conf. Rhonii Exercitatio hiſtorica de Johanneis Uratiſlavienſibus.

Kriegs-Exercitia. Daß die Kriege von GOtt gebilliget worden, zeiget nicht allein die Heil. Schrifft durch die vielen Kriege, ſo das ehemalige Volck GOttes, die Juden, häuffig geführet, (*) und ſich wider die ungerechten Beleidigungen zu defendiren, Gen. XIV. 14. ſondern es erfordert es auch der Endzweck, worzu GOtt den Menſchen erſchaffen. Denn da GOttes H. Wille iſt, daß der Menſch nebſt der innerlichen Glückſeligkeit, ſo in der Ruhe des Gemüths beſtehet, auch äuſerlich glückſelig leben ſoll, ſo billiget er auch diejenigen Mittel, wodurch dieſe Glückſeligkeit befördert wird. Die äuſerliche Glückſeligkeit beſtehet in dem ruhigen Beſitz meiner Güter und meines Lebens, wer mich nun in ſelbigen zu ſtöhren ſuchet, und mein Leben in Gefahr ſetzet, der iſt mein Feind, und einen ſolchen Friedens-Stöhrer meiner äuſerlichen Ruhe kan ich durch Gegenwehr und Gewalt zur Beobachtung ſeiner Schuldigkeit bringen. Auf gleiche Art und mit noch gröſſerer Befugniß geſchiehet die Defenſion gegen die ungerechten Anfälle und Beraubung derer Güter in dem Statu civili. Imperantes ſind ſchuldig ihren Unterthanen Ruhe und Sicherheit zu ſchaffen, damit man ein geruhiges und ſtilles Leben führen möge in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit I. Tim. II. 2. wie denn die Unterthanen

(*) Siehe die Bücher der Heil. Schrifft alten Teſtaments.

nen wegen dieſes Endzwecks dem Regenten die nöthigen Subſidia auch zuweiln mit ihren gröſten Unſtatten darzureichen pflegen.

§ 2. Es kan die Gerechtigkeit des Kriegs nach denen Principiis der Heil. Schrifft unter denen Chriſten nicht weniger juſtificiret werden. Denn obgleich Chriſtus ſeinen Glaubigen die Gedult theils ſelbſt eingepräget, theils ſolches durch ſeine Apoſteln thun laſſen, auch ſelbige anermahnet, dem angethanen Böſen nicht Widerſtand zu thun, Matth. V, 39. Rom. XII, 12. II. Cor. VI, 4. Eph. IV, 2. I. Theſſ. I, 4. II. Tim. II, 3. I. Pet. II, 13. Apoc. XIII, 10. ſo iſt doch ſolches nur de ſingulis individuis certo reſpectu zu verſtehen, es leidet auch ſolches eine ſtarcke Limitation, maſſen mit der Zeit die Chriſtliche Liebe bey denen meiſten faſt gantz erkaltet, und die Chriſten gegen einander ſich ſelbſt gehäßig erwieſen, nicht weniger, durch Gewalt und Unrecht vieles zu entwenden geſuchet. Dahero würde man heutiges Tages mit dieſer Chriſtlichen Gelaſſenheit ſich der Gefahr unruhiger Gemüthter beſtändig ausſetzen, und ſein Brod in immerwährender Furcht vor boshafftigen Anfällen eſſen müſſen, auch keine Nacht mit Ruhe und in Sicherheit zubringen können, weshalber Chriſtlichen Imperantibus um ſo weniger unterſaget, ſich und ihre Unterthanen gegen ungerechte Gewalt zu ſchützen, und das entwendete wiederum anbey zu ſchaffen, auch

Solcher ſtreitet nicht wider das Chriſtenthum.

der-

dergleichen ungerechte Aggreſſores in ſolchen Stand zu ſetzen, daß ſie künfftig keine weitere Unſicherheit und Uberfalls von ihnen zu beſorgen haben. Dieſe Unternehmungen nun werden Krieg genennet, welcher nichts anders quam violenta ſui rerumque ſuarum juſta defenſio, und ſaget Cicero (*) mit Recht: Ita bellum ſuſcipiatur, ut nihil aliud quam pax quæſita videatur.

Alte Teutſchen ſind ein tapfferes Volck geweſen.

§. 3. Der Krieg iſt auf unterſchiedene Art geführet worden, und hat man darbey unterſchiedene Waffen gebrauchet, es iſt auch eine Nation in denen Kriegs-Exercitiis immer geübter geweſen. Die alten Teutſchen haben wegen ihrer Tapfferkeit in groſſem Ruff geſtanden, maſſen ſolches die vielen, ſonderlich mit denen Römern, geführte Kriege deutlich bezeugen. Wie dieſelben ihre Schlacht-Ordnungen geführet, und was für Art der Waffen bey ihnen im Gebrauch geweſen, davon giebet uns Tacitus und Jul. Cæſar Nachricht. (**)

Geworbene Mannſchafft war ſonſt nicht im Gebrauch.

§. 4. In denen alten Zeiten war die geworbene Mannſchafft gar nicht in Gebrauch, ſondern ſie wurde nach dem Alter ausgeleſen, (a) oder

(*) De Officiis cap. 23. lib. I.

(**) Germania cap. VI. VII. XIV. Hiſtoriar. l. IV. c. XIIX. Annal. l. cap. LXIV. II. XIV. de Bello Gallico lib. I. cap. LI. lib. IV. c. II. conf. Florus l. II. c. III. Hachenbergii Germania media Diſſ. IV.

(a) Luitprandus l. III. c. 14.

oder nach denen Huſen eingetheilet, es giengen auch die Edelleute alleine nicht mit zu Felde, ſondern man brauchte die Bauern gleichfalls darzu. Den Anfang mit der geworbenen Mannſchafft machte K. Henricus Auceps, wiewol ſolche mit der heutigen in gar keine Vergleichung zu ſetzen, und findet man auch lange nach ſeinen Zeiten, ja noch in XVI Seculo, daß in Kriegs-Zeiten die Ritterſchafft aufſitzen, und halb mit zu Felde gehen, halb aber gerüſtet in Lande zu deſſen Defenſion zurück bleiben muſte. Wie dieſer Kayſer die geworbene Mannſchafft eingerichtet, davon giebt Sigbertus (b) und Wittechindus Nachricht, maſſen er die Miliz mit geübter Reuterey, auch Schild und Pantzern verſehen, wovon er den guten Effect in denen harten Treffen mit den Hunnen zu ſeinem gröſten Vortheil wahrgenommen. (c)

Henricus Auceps machte damit den Anfang.

§. 5.

(b) Sigebertus ad an. 923. Wittechindus lib. II. p. 643. Hachenberg. l. c.

(c) Dn. Gundling de Henrico Aucupe p. 135. ſq. Der Kayſer verließ ſich auf ſeine beſſere Einrichtung, die er in Teutſchland getroffen, und ſchickte denen Hunnen ao. 932. an ſtatt des ſchuldigen Tributs einen fetten und zerſtümmelten Hund, und ſchreibet der Anonymus Leibnützianus de Fundat. Saxon. Eccleſ. p. 271. Henricus Rex miſit Hungaris tributum poſtulantibus pro tributo canem pinguiſſimum præciſum auribus & cauda, darauf wurden dieſelben dergeſtalt aufgebracht, daß ſie einen ſtarcken Einfall in Teutſchland thaten, und ſonderlich in Thüringen grauſam hauſeten.

Thurniere ſind ante tempora Henrici Aucupis bekandt geweſen.

§. 5. Daß die Thurniere von K. Henrico Aucupe den Urſprung haben, wird von vielen Gelehrten behauptet, aber ohne hinlänglichen Grund, und hat Dn. Gundling gezeiget (a), daß ſchon ævo Carolingicorum dergleichen Spiele im Gebrauch geweſen, es iſt auch von Schubarto (b) bewieſen worden, daß Henrico nur die beſſere Einrichtung und Erneuerung dererſelben zuzueignen ſey, welcher zugleich angeführet, es wären ſolche bereits bey denen Gothen und Longobarden zu finden, wiewol Dn. Gundling (c) an der Meynung Schubarti ein und anderes nicht ohne Grund zu erinnern gefunden. Es hat zwar Ruxnerus ein Thurnier-Buch vom Anfang, Urſachen, Herkommen der Thurniere des H. R. Reichs ediret, aber ſolches mit vielen Fabeln angefüllet, und aus einem alten Manuſcript, ſo er zu Magdeburg gefunden, und ſolches hernach verbrannt, entlehnet, welches ihm der gelehrte Jeſuite Brunnerus (d) mit Recht vorgeworffen,

hauſeten, auch Merſeburg belagerten, aber allenthalben den Kürtzern zogen, von der Schlacht bey Merſeburg handelt Hr. Paulini in der Zeit kürtzendem erbaulichen Luſt. P. II. Them. 31. umſtändlich.

(a) l. c. §. XXI. aus Nithardo lib. III. de Diſſenſionibus Filiorum Ludovici pii.

(b) In dem gelehrten Tractat de Ludis Equeſtribus.

(c) l. c. not. g. p. 142.

(d) In Annalibus Boicis P. II. lib. II. n. IX.

worffen, und dahero von Balbino (*) ohne Urſache getadelt wird.

§. 6. Ob, wie Dn. Trier (a) mit Menetrier (b) behaupten will, in Sec. X. bey Gelegenheit dieſer von K. Henrici I. angeſtellten Thurniere, die beſtändigen Geſchlechts-Wapen aufgekommen, iſt annoch ungewiß, und will ich ſolches anitzo nicht unterſuchen, ſondern wegen des Urſprungs derer Wapen mich auf Dn. Spenerum Sen. (c) beruffen. Mit mehrer Wahrſcheinlichkeit kan man den Urſprung der Gerade in Teutſchland davon herleiten, (d) keinesweges aber das in Sachſen bekandte Heergewette, Heergeräthe (e), indem ſolches ſchon bey denen Angel-Sachſen bekandt geweſen, und alſo einige Zeit vor Henrico in Sachſen Jus civitatis erhalten, wiewol Ihme die Gewohnheit, welche noch itzo in Gebrauch, daß der älteſte Sohn oder nächſte Agnat des Vaters Kriegs-Rüſtung zum Voraus erhält, zuzueignen iſt. (f)

Von Wapen-Brieſen, Gerade u. Heergewette.

§. 7.

(*) Epitomen Rerum Bohem. p. 24.
Conf. Dn. Gundling l. c. & imprimis not. h. p. 144.

(a) Einleitung zur Wapen-Kunſt, Pars gen. cap. I. p. 18.

(b) Dans la ſcience de nobleſſe p. 2.

(c) Theatrum Nobilitatis Cap. I. cap. II. §. ſq. conf. Schurtzfleiſch de Nobilium Inſignibus.

(d) Dn. Gundling. l. c. lit. m.

(e) Wernher de Jure ſuccedendi in Heergeræthe.

(f) l. c. lit. l.

Thürniere und Kampf ſind unterſchieden.

§. 7. Wiederum auf die Thurniere zu kommen, ſo muß man einen Unterſchied machen unter denen Thurnieren und Kampff-Recht; jene geſchahen in Schertz, damit der Adel in Waffen geübet würde, dieſes aber in Ernſt, und wurden durch dieſe Judicia Duellica viele Streitigkeiten ausgemachet. (a) Wiewol auch nicht zu läugnen iſt, daß auch die Ritter-Spiele zur Luſt öffters ſich in Ernſt verwandelt, und ein ſolcher Kämpffer das Ende dabey gefunden, wovon in unſerm Staats-Cabinet (b) ein Exempel vorkommt, da ein Pohlniſcher von Adel bey denen Beylagers-Solennitäten Hertzog Georgens zu Bayern die Teutſchen Ritter-Spiele verlachet, aber von Hertzog Chriſtophen von Würtemberg übel für ſeine Unbeſonnenheit belohnet worden.

Heutige Art zu Kriegen iſt mehr eine Deſperation.

§. 8. So viel iſt gewiß, daß in denen Zeiten, da man mit Schwerdt, Lantze und völliger Rüſtung dem Feind unter die Augen gieng, mehrere Tapffer- und Geſchicklichkeit konte gezeiget werden, als nachhero bey Einführung des Schieß-Gewehres, maſſen heutiges Tages der tapfferſte General und erfahrenſte Soldat von dem tümſten Kerl, welchen man kaum vom Miſt-Wagen weggenommen, übern Hauffen geſchoſſen werden kan, und iſt unſere

(a) Datt. de Pace Publica lib. I. cap. I. Dn. Gerhard de Judicio Duellico, Klugkiſtius de veris Duellorum limitibus, vom Kampff-Recht.

(b) Zweyte Eröffnung cap. IV. p. 347. 406.

unſere itzige Art Krieg zu führen mehr eine Deſperation als Tapfferkeit zu nennen. Doch iſt aber auch gewiß, daß zu unſern Zeiten viele von Adel ſich zu ſolcher beſchwerlichen Kriegs-Rüſtung nicht bequemen würden, indem die zärtliche Lebens-Art und durch unmäßiges Leben bereits in der Jugend ruinirte Kräffte, eine ſolche Laſt zu ertragen, unvermögend ſeyn möchte.

§. 9. Ob nun gleich bey denen Thurnieren niemand als alte (a) von Adel, ſo mit ſechszehen Ahnen prangen, zugelaſſen wurden, auch ſolches noch beſtändig bey dergleichen Solennitäten im Gebrauch iſt, und von dem alten Adel, und zwar nicht ohne hinlängliche Urſache, genau beobachtet wird, zumalen in neuern Zeiten vielmals geringe Leute, welche ſich weder durch Tapffer- und Gelehrſamkeit, ſondern durch ihr vieles Geld, qualificiret, in Adel-Stand erhoben werden; ſo zeiget doch unſer Staats-Cabinet von einem Thurnier, ſo einige Bauern in der Fürſtl. Reſidentz-Stadt Weimar ao. 1585. auf Befehl des damaligen Landes-Herrn angeſtellet haben, und iſt §. 3. zu leſen, mit was Solennitäten ſolches vollbracht worden. Der Bauer-Stand (b) iſt der älteſte, dahero auch Edelleute, wenn ſie

Zum Thurnieren werden nur alte von Adel zugelaſſen.

Bauern haben Thurniere gehalten.

(a) Dn. Telgmann von der Ahnen-Zahl cap. II.

(b) Gedancken von Urſprung und Unterſchied des Adelichen- Bauer- und Burger-Standes, Exc. Dn. Kreſs de Privilegiis Agriculturæ cap. II.

aus Dürfftigkeit denſelben zu erwehlen ſich genöthiget ſehen, ihres Adels niemals verluſtig werden, welches aber bey erwehlter bürgerl. Nahrung erfolget.

§. 10. Ich könte bey dieſer Materie noch unterſchiedene Obſervationes mit beyfügen, als unter andern, daß tempore Henrici Aucupis inter nobiles & equites ein Unterſchied gemachet worden; jene waren gebohren, dieſe aber muſten durch tapffere Thaten ſolche Ehren-Stellen erwerben; ingleichen, wie nach der Zeit die Equites aurati, welche durch Gelehrſamkeit zu dieſer Würde ſich qualificirt gemacht, entſtanden. Allein ich habe noch einige Capita des Staats-Cabinets zurück, ſo zu denen hiſtoriſchen Materien zu bringen.

Membrum V.

Illuſtrirung der Genealogie.

§. 1.

Genealogiſche Nachricht einiger Fürſtl. Häuſer.

Es iſt oben Sectione V. §. 4. die Genealogie als ein nöthiges Stück der Hiſtorie angegeben, und kürtzlich von derſelben gehandelt worden. Die nunmehro folgende Capitel des Staats-Cabinets geben dieſem Studio ein nicht geringes Licht, und kan man ſich auf die Gewißheit um ſo mehr verlaſſen, weiln die darinne angeführten Nachrichten aus denen Archivs-Acten excerpiret ſind. Ich will mich aber dabey nicht aufhal-

ten,

ten, ſondern dieſe Capita nach einander anzeigen. In der I. Eröffnung Cap. VII. wird die Genealogie derer Fürſtl. Häuſer, Bayern, Pfaltz und Anhalt illuſtriret, und §. 1. gemeldet, daß zu Acten-mäßigen Allegaten nicht weit über das XVIte Seculum zu gelangen, auch §. 4. angegeben, was die Diplomata in dieſem Studio für Nutzen ſchaffen können. In der II. Eröffnung Cap. V. geſchiehet ſolches von Braunſchweig, Sagan und Münſterberg; wegen derer beeden letztern Häuſer wird ein Brief Johannis Heſſi an Spalatinum angeführet, und wegen derer darinne befindlichen Unrichtigkeiten durch einige Anmerckungen verbeſſert, wie ſolches ſonderlich pag. 430. geſchehen, wobey annoch zu erinnern habe, daß die Nota o. aus dem IIX. Capitel der IIX. Eröffnung, und nota p. aus der III. Eröffnung Cap. VII. §. 8. in fin geändert werden muß, maſſen Hertzogs Johannis zu Sagan Gemahlin, Scholaſtica, nicht Hertzogs Erici IV. zu S. Lauenburg, ſondern Churfürſts Rudolphi III. zu S. Tochter geweſen, auch hat Hertzog Johannes II. zu Sagan eine Schweſter gehabt, ſo Hedwig geheiſſen, und in das Haus Anhalt vermählet worden. Das VII. Cap. der III. Eröffnung ſtellet genealogica von Heſſen, Gleichen und Sagan dar; des erſtern Fürſtl. Hauſes Genealogie hat der gelehrte Hr. Hof-Rath Eſtor in ſeiner Probe einer verbeſſerten Heraldic gegen die

Hübneriſche Tabellen theils verbeſſert, theils ergäntzet; und was das alte Gräfliche Haus Gleichen anbelanget, ſo werden die Rittershuſiſchen Tabellen aus einem Diplomate emendiret. Der §. 7. aus Sagittarii Gleichiſcher Chronic von Graf Erneſto Bigamo angeführte Extract (*) kan nunmehro aus dem Buche ſelbſt, welches Hr. Kirchen-Rath Cyprian anno 1732. zum Druck befördert, nachgeleſen werden.

Nach des letztern Grafens zu Oldenburg Tode entſtehet ein Streit.

§. 2. Aus dem IIX. Capitel der IVten Eröffnung erſiehet man Genealogien derer Kön. und Fürſtl. Häuſer Dänemarck und Holſtein, wobey auch §. 8. von dem Tode des letztern Grafens von Oldenburg und Delmenhorſt, Anthon Günthers, Erwehnung geſchiehet. Von dieſem alten Hauſe giebt Hammelmañs Oldenburgiſche Chronic die beſte Nachricht. Wegen der Succeſſion derer hinterlaſſenen Lande entſtund zwiſchen Dänemarck und Hollſtein-Gottorff auf einer, und Hollſtein-Plön auf der andern Seite ein Streit; jener Fundament war die Mitbelehnſchafft K. Maximiliani II. und das Pactum Succeſſionis mit dem Grafen; dieſes aber allegirte die Mitbelehnſchafft K. Ferdinandi III. und Leopoldi auch die nähere Anverwandtſchafft zu ſeinem Behuff, allein Dänemarck bekam anno

(*) Conf. Tenzels monatl. Unterredungen Pars IIX. p. 597.

no 1676. durch einen neuen Vergleich beede Grafſchafften. (a)

§. 3. Die letztere Genealogica liefert das II. Capitel der VII. Eröffnung von Würtemberg und Anhalt, da denn wegen der letztern § 9. das Dubium unterſuchet wird, ob Herzog Albrechts zu Braunſchweig Schweſter, Mechtildis, Fürſt Heinrichs I. oder II. zu Anhalt Gemahlin geweſen? Hübner rechnet ſie Henrico I. Becmann aber in ſeiner Anhaltiſchen Chronic Henrico II. zu, und §. 10. wird angezeiget, wie das Curiale, *Familiaris*, ſo in dem §. 9. angeführten Documento Fürſt Bernharden zu Anhalt beygeleget worden, zu verſtehen ſey.

Sectio VI.

Von der Hiſtoria eccleſiaſtica, derſelben Fatis, Excolirung und nöthigen Scriptoribus.

Ich habe oben Sect. V. §. 4. bereits gemeldet, daß die Hiſtorie in politicam, eccleſiaſticam & litterariam eingetheilet werde, von der erſtern iſt kürtzlich gehandelt, es ſind auch die dahin gehörigen Capita des Staats-Cabinets angeführet worden; weiln nun in demſelben auch einige Capita vorkommen, ſo die Kirchen-Hiſtorie erläutern, und in

(a) Vid. Diarium Europæum Tom. XLIII. Oldenburg- und Delmenhorſtiſche Succeſſions-Sachen.

in ſelbige mit einſchlagen, ſo wird davon mit wenigen etwas zu gedencken ſeyn.

Was die Kirchen-Hiſtorie ſey, und vorträgt.

§. 1. Die Kirchen-Hiſtorie iſt eine aufrichrige Erzehlung derer merckwürdigen Geſchichte, ſo ſich in der Kirche vom Anfang der Welt bis auf unſere Zeiten zugetragen haben. Sie zeiget alſo den Urſprung und Fortgang der wahren und falſchen Religion nach dem Fall; ſie lernet den Character der wahren Kirche erkennen, welche man nicht nach der Gröſſe, ſondern nach denen rechten Kennzeichen beurtheilen muß. Denn die wenigſten Menſchen pflegen auf dem ſchmalen Weg, der zum Himmel führet, zu wandeln, und ſelbigen zu ſuchen, ſondern die meiſten haben mit Demas die Welt Lieb gewonnen, II. Tim. IV, 10. und achten die Schätze Ægypti höher, als mit Chriſto und ſeinem kleinen Häufflein der wahren Kirche Ungemach auszuſtehen, Hebr. XI, 25. 26. und trifft auch hier ein, was Seneca ſaget: Veritas apud bonos paucosque eſt, & ejus indoles eſt, paucis placere. Ferner muß man diejenige Kirche nicht für die wahre halten, welche den gröſten Beyfall gefunden, maſſen ſonſten die Heyden die wahre Kirche ausmachen müſten, es würde auch nach dieſem Principio in IV. Seculo die wahre Kirche bey denen Arianern geweſen ſeyn, weiln, nach Hilarii Urtheil, totus fere mundus factus eſſet Arianus. Nechſt dieſen unterrichtet die Kirchen-Hiſtorie, was die Lehrer in

a) Den Character der wahren Kirche zu erkennen.

b) Das Leben und die Lehre

in der Kirche GOttes in Lehr und Leben klu- ges, weiſes und thörichtes begangen haben. Die meiſten Menſchen ſind von Natur mehr zum Böſen als Guten geneiget, und pfleget ſich Irrthum und Unwiſſenheit insgemein ſe- ſter in dem Verſtand einzuwurtzeln als die Wahrheit, es iſt auch der Wille des Men- ſchen mehr zu Laſtern als Tugenden begierig, dahero leben und lehren die Menſchen eher thöricht, als weiſe und klug. Und aus dieſer Urſachen wird man in der Kirchen-Hiſtorie mehr von böſen als guten Unternehmungen, mehr von Irrthümern als Wahrheiten an- treffen.

derer Leh- rer.

§. 2. Die Bücher derer Propheten im al- ten Teſtament ſind meiſtens mit ſchlimmen Sachen angefüllet, und faſt bey dem Anfan- ge der Jüdiſchen Kirche, welche die ewige Weisheit zu ihrem Stiffter hatte, ſuchte der Hohe-Prieſter Aaron einen falſchen und ab- göttiſchen Gottesdienſt einzuführen; und als die Chriſtliche Kirche kaum von ihrem Haupte Chriſto geſtifftet, und von ſeinen Jüngern und Apoſteln weiter fortgepflantzet wurde, ſo fanden ſich ſchon, wie die Apoſtel ſelbſten be- zeugen, (*) viele Antichriſti. Es ſchreibet auch Grotius nicht unrecht: Qui hiſtoriam eccle- ſiaſticam legit, quid aliud legat, quam Epi- ſcoporum vitia. (**)

In der Kirche GOttes hat ſich bald Ver- derbniß eingeſun- den.

§. 3.

(*) Matth. XX, 24. Marc. XIII, 16. Act. XX, 29. I. Tim. IV, 1. I. Joh. II, 18. 22, &c.

(**) Part. III. Epiſt. 22.

c) Den Zuſtand der erſten Kirche mit dem Statu hodierno nicht zu vermengen.

§. 3. Und weiln der Zuſtand der erſten Kirche von dem Zuſtande der itzigen um ein merckliches unterſchieden, und dieſer mit jenem keinesweges zu vermengen, (a) ſo unterweiſet auch in dieſem Stücke die Kirchen-Hiſtorie. Die Patres werden nicht allein von denen Papiſten ſondern auch von vielen (b) Evangeliſchen aufferordentlich æſtimiret, und pflegen ſonderlich die erſtern ſolche auf das nachdrücklichſte zu defendiren, und faſt der H. Schrifft vorzuziehen, weiln ſie aus denenſelben ihre irrigen Lehr-Sätze zu beſcheinigen ſuchen; allein es iſt auch bekandt, daß die Patres in ihren Schrifften offtmals die Worte in einem gantz andern Senſu genommen, als man ſie heutiges Tages brauchet, dahero der Beweiß ein und anderer Meynungen aus denenſelben nicht nur ſehr gezwungen heraus kömmt, ſondern auch ohne die mindeſte Schwierigkeit übern Hauffen geworffen werden kan. v. g. Wenn bey denen Patribus von Opffern ſtehet, ſo wollen die Papiſten ihre ſogenannte Meſſe daher beweiſen, da doch das Wort damals austheilen hieß, und bey dem Cypriano öffters alſo vorkömmt.

§. 5.

(a) Dn. Thomaſii Cauteln zur Kirchen-Rechts-Gelahrheit cap. III. §. 6. Dn. Bœhmeri kurtzer Entwurff des Kirchen-Staats derer 3. erſten Seculorum.

(b) Dn. Gundlingii Satyriſche Schrifften pag. 65. ſeqq.

§. 4. Uberdieſes kan ich aus der Kirchen-Hiſtorie einen rechten Begriff von denen Miraculis erlangen. Alle Wunder, ſo auſſer der H. Schrifft erzehlet werden, ſind entweder Betrågereyen oder aus natůrlichen Urſachen entſtanden. Es haben ſich die Wunder gemeiniglich bey Verånderung einer Religion zugetragen, und wenn GOtt die verderbte Religion wiederum zu rechte gebracht, wie ſolches in altem Teſtamente tempore Moſis und in dem Neuen Teſtamente tempore Chriſti geſchehen. Die erſten Chriſten beſtunden aus Jůden und Heyden; die erſtern hatten ſchon viele erdichtete Wunder, (a) und die andern machten mit ihren Oraculis auch viele Betrůgereyen. (b) Am hőchſten haben es mit denen Miraculis die Papiſten getrieben, und kőnnen bey dieſen Inventionen als die Ober-Meiſter angeſehen werden; wiewol ſie őffters von denen Heyden deshalber ausgehőhnet worden, und bey vernůnfftigen Verehrern ihrer Såtze keinen Beyfall mehr finden. Es fållt mir bey dieſer Meditation eine Hiſtorie von K. Clodoveo II. in Francken ein, welcher durch Vorſchub ſeiner Chriſtlichen Gemahlin, Gothild, K. Hilperici aus Burgund Tochter, ſich endlich tauffen laſſen. Denn als dieſer dem S. Martino, ſo nach der Tauffe von ihm zum Patron

d) Einen gerechten Begriff von Miraculis.

(a) Dn. Danz de Oraculo Peucol.
(b) Dalæus l' Hiſtoire des Oracles, Dn. Thomaſius in ſpecimine prud. civil.

tron und Vorbitter erwehlet worden, ein ſehr köſtliches Pferd gelebet, wenn er ihn den Sieg wider ſeine Feinde, die Weſt-Othen, verſchaffen würde, doch ſo, daß er das Pferd durch Geld wiederum an ſich löſen könte, ſolches auch, nach erhaltenen Sieg, zu erfüllen, dem S. Martino 100 fl. zu zahlen befohlen; ſoll das Pferd von der Wahlſtatt nicht ſeyn zu führen geweſen, ſondern iſt an ſeinem Ort beſtanden, bis noch andre 100 fl. zu den vorigen gelegt worden, worauf das Pferd auf einmal Hülffe erhalten, und dem Könige zugeführet worden. Die Worte, welche beſagter König wegen dieſer Begebenheit von ſich hören laſſen, ſind gewiß nachdencklich: *Bonus*, hat er geſprochen, *eſt Martinus adjutor in auxilio, ſed mercede carus in negotio*, und ſoll es Ihme ſehr befremdet haben, daß die Heiligen, die im Himmel in aller Seligkeit, und keines Geldes bedürfftig wären, itzo ſo begierlich darnach trachteten; hingegen da ſie auf Erden in der Welt in Noth und Armuth gelebet, Geld und Gut nicht wollen annehmen, noch darum ſorgfältig geweſen, und ſich mit ſchlechtem Unterhalt ſättigen laſſen. (*)

Nutzen u. Nothwendigkeit der Kirchen-Hiſtorie.

§. 5. Aus dieſen Præmiſſis erſiehet man leicht, daß die Kirchen-Hiſtorie ein nützliches und nothwendiges Studium ſey, und haben ſolches

(*) Lehmanns Speyeriſ. Chronic. lib. III. cap. II. p. 182.

ſolches die gelehrten Mäner, Clericus (a) Boſius, (b) Perizonius (c) mit mehrern dargethan. Denn ſelbige kan ein Theologus in Unterſuchung derer Controverſien, in Elencho, in Erklärung vieler Schrifftſtellen, ja in allen Objectis ſeines Studii ſo wenig als der Menſch zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft das liebe Brod entbehren; einen Juriſten iſt ſie ebenfalls höchſt nöthig, indem er ohne dieſelbe weder die Kirchen-Rechts-Gelahrheit, noch das päbſtl. Recht gründlich verſtehen kan, auch nur mit einem Auge ſehen müſte, und nennet ſie Dn. Thomaſius (d) mit Recht einen Theil der civil-und philoſophiſchen Hiſtorie, weiln ſie den Urſprung und Fortgang des Kampffs und Streits zwiſchen der weltlichen Oberherrſchafft und dem geiſtlichen Prieſterthum, auch von demſelben angemaſten Kirchen-Regiment lehret, und erklähret, auch die meiſten Ketzereyen aus der Welt-Weisheit entſtanden. (e)

§. 6.

(a) In oratione inaug. de Præſtantia & Utilitate hiſtoriæ eccleſiaſticæ.

(b) In Oratione de Hiſtoria eccleſ. diligentius excolenda.

(c) De Ratione Studii Theologici cap. 20.

(d) In Cautelen der Kirchen-Rechts-Gelahrheit cap. II. §. 1. not. a. conf. Prideaux. Connexion des A. und N. Teſtaments mit der Hiſtorie der Völcker.

(e) Dn. Gundlings Satyriſche Schrifften §. 46. ſq.

Warum ſie unterdruckt wird.

§. 6. Ob nun gleich die Kirchen-Hiſtorie ein hoͤchſt noͤthiges Stuͤck der Gelehrſamkeit iſt, ſo hat man ſie doch in denen alten Zeiten gaͤntzlich negligiret, und wird ſelbige auch noch itzo von denen meiſten geringſchaͤtzig geachtet, welches von Dn. Thomaſio (*) umſtaͤndlich angezeiget worden. Im Pabſtthum erfordert das Intereſſe der ſogenannten Cleriſey, daß die Kirchen-Hiſtorie noch mehr als die politiſche Hiſtorie unterdrucket werde, indem ſelbe ihre Betruͤgereyen und erregte Unruhen ſowol in dem Staat, als der in demſelben befindlichen Kirche gar zu deutlich offenbaret, und recht natuͤrlich abmahlet, auch die Politicos und andere Leute, ſo ſie mit dem veraͤchtlichen Ehren-Titul, Layen, zu belegen pflegen, klug machet, welche ſie doch wegen ihres Intereſſe in beſtaͤndiger Dummheit und Einfalt zu unterhalten allen moͤglichſten Fleiß und Muͤhe anwenden. Doch man trifft auch unter denen Evangeliſchen viele geiſtliche Perſonen an, welche die Excolirung dieſes herrlichen Studii mit betruͤbten Augen anſehen, und mit hertzbrechenden Seufftzern bejammern, daß dadurch ihre ſich eingebildete Infallibilitaͤt und Anſehen ziemlich wanckend gemachet, nicht weniger dasjenige, was der ſo genannte Lehr-Stand dem Wehr- und Naͤhr-Stande fuͤr blaue Duͤnſte vorgemahlet, fuͤr keine unbetruͤgliche Wahrheit mehr erkannt, auch ihre

(*) l. c. §. 4. ſq.

re Herrſchſucht über die Gewiſſen eingeſtellet werden muß. Wiewol ein jeder vernünfftiger wird bekennen müſſen, daß die Verbeſſerung und fleißige auch gründliche Unterſuchung dieſes Studii denen Herren Geiſtlichen ſelbſt zum Beſten gereichet, maſſen ſie durch ein und andere gelehrte Politicos, ſo die Heil. Schrifft und Kirchen-Hiſtorie gründlich eingeſehen, und den richtigern Verſtand derſelben in ihren Schrifften hin und wieder gezeiget, deſto mehr angetrieben worden, mit gröſſerm Fleiß und Eyfer in beeden zu forſchen.

Eintheilung der Kirchen-Hiſtorie.

§. 7. Die Kirchen-Hiſtorie wird in die Hiſtorie des alten Bundes, und des Neuen Teſtaments eingetheilet, iſt aber von der Hiſtoria Sacra unterſchieden, maſſen dieſe nicht nur Kirchen- ſondern auch andere Sachen, ſo zu jenem nicht gehören, und in der Heil. Schrifft befindlich ſind, vorträget. Die erſtere fänget get ſich von denen Büchern Moſis an, bis auf den Anfang des neuen Teſtaments, und müſſen Joſephus (a) und Egeſippus in ihren Antiquitatibus Judaicis conſuliret werden. Die Hiſto-

(a) Er war ein Jude, und lebte zur Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalems, man hat von ſeinen Antiquitatibus Judaicis unterſchiedene Editiones, als Oxoniæ 1700. in fol. Hr. Profeſſor Cotta zu Tübingen hat eine nette teutſche Uberſetzung mit gelehrten Anmerckungen fol. 1736 geliefert. conf. Dn. Frick. de Teſtimonio Joſephi de Chriſto, von denen Büchern und Schrifften des alten Bunds

Hiſtorie des Neuen Teſtaments hat ihren Anfang von Chriſti Geburt, und dauret fort, bis an das Ende der Welt, und geben uns die vier Evangeliſten, die von Luca verfertigte Geſchichte derer Apoſtel, und die Briefe derer Apoſtel die Anleitung zu derſelben. (*)

Scribenten der H. Schrifft ſind unbetrügliche teſtes.

§. 8. Die Kirchen-Hiſtorie kan man nicht aus der Veruunfft, ſondern aus anderer Menſchen Nachrichten erlernen, dahero ein Liebhaber dieſes Studii um ſo mehr eine nöthige Prüfung anzuſtellen hat, damit er nicht durch falſchen Unterricht hintergangen werde. Kein eintziger Geſchichtſchreiber verdienet völligen und gantz unbetrüglichen Glauben als die Scribenten der Heil. Schrifft, indem der unbetrügliche Geiſt GOttes ihr Anführer geweſen, und haben ſie nicht nur in Glaubens-Sachen, ſondern auch in hiſtoricis Beyfall, wie ſolches in der Controvers des Spinoſæ mit dem P. Simon ansgemachet worden. Nach ihnen kommen die ſogenañten H. Kirchen-Väter, (a) allein

Nicht aber die Patres Eccleſiæ.

Bunds vid. Dn. Thomaſius, l. c. cap. IV - IIX. Dn. Schmeizels Verſuch zu einer Hiſtorie der Gelahrheit Art. XV. cap. I. §. V. pag. 732. ſqq.

(*) Dn. Thomaſius l. c. cap. IX - XVI.

Reflexion über das Wort, Heilig, und Pius.

(a) Das Wort, **Heilig**, war ehemals ein bloſſer Ehren-Titul, als wie man v. g. bey uns das Prædicat, Hochwürdig brauchet, oder daß man die Todten, wenn von ihnen die Rede iſt, ſelig nennet. Auf gleiche Weiſe verhält es ſich mit dem Wort *Pius*; bey denen alten Röm. Kayſern war daſſelbige in ihren Titulaturen mit geführet, und iſt Anto-

allein man findet bey ihnen in Lehr und Leben, (b) eben wie bey denen heutigen Theologis, die gröſten Fehler, dahero ſind ſolche als keine unbetrügliche Zeugen in der Kirchen-Hiſtorie zu gebrauchen. Denn die meiſten waren von der Heydniſchen zur Chriſtlichen Religion getreten, und auch in derſelben Philoſophie, ſonderlich

Antonius der erſte geweſen, ſo ſich Pium genennet, (*) es bedeutete aber keine Frömmigkeit, ſondern Clementiam, paternam affectionem und war eben ſo viel als Pater Patriæ. Es will zwar der P. Harduien (**) vorgeben, Pompejus M. habe bereits affectiret, Pius zu heiſſen, und Antonius denenſelben nur imitiret, aber ſolches iſt ohne Grund. Dieſes iſt die Signification vocis Pii in veteri Rom. ævo, welche mit deſſen Signification in medio ævo nicht confundiret werden muß, maſſen in dem letztern Pius für fromm und einfältig genommen, und denen Kayſern und Fürſten beygeleget wurde, qui ſingularem religionem profitebantur, vel Clericis maxime fovebant, und hat man Caroli M. Sohn, Ludovicum, am erſten in dieſem Verſtande alſo benennet.

(*) Dn. Spanhemius de Uſu & Præſtantia Numismatum.

(**) In Numismat. Imperatorum.

(b) Von ihren Leben ſiehe Dn. Clericum de Vita Patruum. Dn. Thomaſius l. c. cap. X. §. 24. ſeqq. cap. XI. §. 13. ſq. Dn. Stolle in Leben der Alt-Väter. Cave Leben der Alt-Väter in denen 3. erſten Seculis, welches aber cum grano Salis zu leſen, indem er keinen Hiſtoricum ſondern einen Lobredner abgiebet, ſiehe Bibliothec univerſ. Tom. VI. p. 2-55. Chemnitius de Lectione Patrum.

derlich in der Platoniſchen (*) informiret, welche ſie mit der Chriſtlichen Religion combiniren wolten, und dahero findet man auch ſo viele irrige und wider die Chriſtliche Religion ſtreitende Meynungen in ihren Schrifften.

Patres ſind ſchlechte Chriſten geweſen.

§. 9. Da nun die Patres Eccleſiæ meiſtens ſo ſchlechte Helden im Chriſtenthum geweſen, und faſt kein einziger geſunden wird, welcher nicht die gröſten Irrthümer gelehret, auch gegen einander ſelbſt wenig Chriſtliche Liebe bezeiget, wie das unbillige Verfahren des H. Hieronymi gegen den armen Vigilantium deutlich zu verſtehen giebet (a); ſo kan man ſich nicht gnugſam verwundern, daß ſie ſo viele Verehrer geſunden, und noch bis dieſe Stunde finden. conf. ſupra §. 3. Wiewol bey denen Papiſten die Verwunderung billig zu mäßigen, indem ſie ihre Religion gröſtentheils auf dieſelbe gründen, und den Senſum Patrum zum Beweiß ihrer Lehr-Sätze zu verdrehen pflegen. Ich will nur etwas von einigen anführen: Tertullianus, der berühmte Kirchen-Lehrer, hat in Sec. II. und III. den Grund

Warum ſie in der Päbſtl. Kirche hoch gehalten werden.

(*) Dn. Thomaſius in der Vorrede bey Clerici Leben der Kirchen-Väter. Jacobs de Patribus quibusdam Platonicantibus, le Platoniſme devoile. Dn. Gundlings Satyriſche Schrifften p. 46. 87. P. Baltus Defenſe des SS. Peres accuſez de Platoniſme.

(a) Dn. Clericus de Argumento Theologorum ab invidia ducto. §. 5. ſqq. ſo in ſeinen Operibus philoſoph. Tom. I. befindlich.

Grund zum Kirchen-Staat, welcher in dieſem Seculo ſeinen Anfang nahm, geleget; er nennete den Röm. Biſchoff den höchſten Prieſter, den Biſchoff aller Biſchöffe.(b) Auf gleiche Weiſe hat auch der ſo beliebte als gelobte Cyprianus in Sec. III. gethan, wie ſolches in Dn. Clerici Leben der Alt-Väter und Ketzer mit mehrern zu erſehen ſeyn wird. Der unverſchämte und hochmüthige Ambroſius iſt durch ſein unverantwortliches Verfahren gegen ſeinen Landes-Herrn, Kayſ. Theodoſium, eine Stütze des in der Päbſtl. Kirche, zum gröſten Vortheil derſelben, gegen die Kayſere und andere Potentaten gebrauchten Bannes. (c) Und die von dem anſehnlichen Auguſtino beſchehene Vertheydigung des Ketzer-Zwangs dienet dieſer Kirche bis dieſe Stunde annoch ſehr viel, welches zu Franckreich im vorigen Seculo ſonderlich gegen die armen Hugonotten

Auguſtinus iſt das Inſtrument bey Aufhebung des Edicti Nanetenſis.

(b) Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie P. I. cap. IV. §. 4.

(c) Ambroſius war Anfangs ein berühmter Advocat, und unter der Regierung K. Valentini Burgermeiſter, auch endlich zum Land-Voigt über Ligurien, oder Meyland, geſetzet. Durch ſeine Beredtſamkeit brachte er zuwege, daß er zum daſigen Biſchoff beſtellet wurde, ohngeachtet er nur ein Anfänger im Chriſtenthum, auch darzu noch nicht getauffet war. conf liber ejus de Officiis lib. I. cap. II. Rufinus in Continuat. Euſebii H. E. lib. XI. c. XI. Von dem facto der Excommunication vid. Dn. Thomaſius l. c. cap. 13. §. 10. not. t. und u.

ten practiciret worden. (d) Denn als der König Ludovicus XIV. ob er gleich ein Herr war, der viele Ungerechtigkeiten ausgeübet, nicht dahin gebracht werden konte, daß er das ſo beſchworne Edictum Nanerenſe, ohngeachtet die Cleriſey beſtändig deshalber Anregung thate, brechen wolte, ſo muſte doch endlich der H. Auguſtinus das Werckzeug ſeyn, dieſen Herrn auf andere Gedancken zu bringen. Die Jeſuiten wuſten, daß der König viel auf dieſen Kirchen-Vater hielte, dahero ſuchten ſie alle loca, wo derſelbe von dem Ketzer-Zwang gehandelt, zuſammen, und lieſſen ſolche beſonders drucken; ſo bald ſie dieſe Collection dem König vorgezeiget, waren dieſe Motiven ſo vermögend, daß ſie den König auf einmal zur grauſamen Bekehrung derer ketzeriſchen Hugonotten bewegeten.

Evangeliſche ſind wegen des allzu groſſen Eſtims vor dieſelbe zu tadeln.

§. 10. Warum bey der Päbſtl. Kirche die Kirchen-Väter in hohen Ehren ſtehen, hat der vorhergehende §. angezeiget; allein, wenn man

(d) Auguſtinus hatte Anfangs, da die Donatiſten ſeine Religion unterdruckten, wider die Verfolgung der Religion geſchrieben, und da ſeine Religion die Oberhand bekam, die Verfolgung derer Donatiſten defendiret. Dn. Thomaſius l. c. cap. 3. §. 58. not. ſ. Die Hiſtorie von dem Unglück derer Hugonotten iſt in einem Engelländiſ. Scripto, ſo Tom XI. Biblioth. univerſ. p. 440. recenſiret worden, befindlich, conf. la Revocation d' Edit. de Nantes, Mr. Bayle Critique generale ſur l' Hiſtoire du Calviniſme de Mr. Maimbourg.

man bey denen Evangeliſchen ſo viele findet, die eine aufferordentliche Hochachtung gegen dieſelben bezeugen, ſo ſind ſolche deſto gröſſern Tadel unterworffen, und ziehen ſich einen nachdrücklichen Vorwurff eines unverantwortlichen Vorurtheils und Ubereilung zu. Die Gedancken Hrn. Geh. Raths Thomaſii ſind ſehr vernünfftig, wenn er in ſeinen Animadverſionibus ad Lancelottum (*) davon alſo ſchreibet: Quod Pontificii commendent vitas Patrum & alias legendas tanquam intellectu faciliores, quam ſint S. litteræ, non mirandum, modo adjicias obſervationem Tribechovii Exerc. ad Baronii Annales Eccleſ. p. 38. quod hoc modo commendentur glandes præ frugibus. Neque etiam Luthero vitio vertendum, quod de his vitis Patrum melius ſenſerit, quam eæ merentur. Neque enim a Luthero poſtulari potuit, ut omnia arcana Papatus uno intuitu introſpiceret. Illud vero dolendum valde, quod noſtris temporibus in tanta Evangelii luce inveniantur, qui bona fide nugas iſtas piis animis ſerio commendant, aut Deo cultum exhibuiſſe ſibi perſuadent eorum publicatione &c. Quid enim veritas ad ſui inſinuationem fabulis habet

 opus?

(*) Lib. I. Tit. XXX. not. 588. II. p. 523. conf. Wendler de Viris ex cœtu Proteſtantium doctis, qui incauta Patrum lectione ſeducti in errores varias prolapſi ſunt. Dn. Thomaſii Hiſtoria contentionis cap. II.

opus? Annon Scriptura S. ſufficit de ſalute ſua ſollicitis? qui huic non credunt, quomodo fabulis credent?

Was für Autores Anleitung zum Scriptoribus Hiſt. Eccleſ. geben.

§. 11. In Teutſchland findet man vor dem XVI. Sec. keine förmliche Kirchen-Hiſtorie, und kan man von denen Scriptoribus dieſes Studii, Sagittarium (a), Boſium (b), Ittigium (c), Thomaſium (d), und Pfaffium (e) conferiren. Und weiln in Teutſchland ſonderlich die drey Religionen, die Evangeliſch-Lutheriſche, Evangeliſch-Reformirte und Römiſch-Catholiſche floriren, ſo ſind von allen Religions-Verwandten Scripta von der Kirchen-Hiſtorie ediret worden, die meiſten aber der Partheylichkeit unterworffen.

Wer unter denen Papiſten wegen der Kirchen-Hiſtorie berühmt.

§. 12. Unter denen Papiſten ſind Baronius, Du Pin, und P. Alexander die merckwürdigſten. Der erſte (f) hat ſeine Annales denen Cen-

(a) Introductio ad Hiſtoriam Eccleſ.

(b) De comparanda notitia ſcriptorum eccleſiaſticorum.

(c) In Præfat. ad ſelecta Capita Hiſt. Eccleſ. Sec. I. & II.

(d) In Cauteln der Kirchen-Rechts-Gelahrheit, und in der Hiſtoria Contentionis.

(e) In Hiſtoria litter. Theol. l. IV.

(f) Conf. Ant. Pagi Criticam hiſtorico-chronologicam in Annales Eccleſ. Card. Baronii 1689, Baronius ſoll 40. Jahr über dieſen Werck gearbeitet haben, ſein Leben hat ein guter Freund von ihm Philippus Nerius, geſchrieben. Baronius hat ſich gut zur Kirchen-Hiſtorie geſchicket, wenn er nur die

Centuriat. Magdeb. entgegen geſetzet, und ſind ſolche von Bzovio, Spondano und Reynaldo continuiret. Der andere hat Bibliotheque des auteurs eccleſ. ediret, wie auch einen kurtzen Begriff von der Kirchen-Hiſtorie geſchrieben, fand aber dadurch bey ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen mehr Feinde als Freunde, weiln er den Pabſt nicht ſonderlich æſtimiret, gelehret, das Concilium ſey über denſelben, und die Kirchen-Våter getadelt, ihnen auch viele Fehler gezeiget, doch hat er ſelbſt noch viele Fehler. (a) Der letztere iſt wegen ſeiner Kirchen-Hiſtorie bekandt (b), wovon zweyerley Editiones vorhanden, in octava forma & in folio, die erſtere iſt die beſte. D. Meyer (c) hat ihn mit unter die teſtes veritatis zu bringen geſuchet; er war abergläubiſcher als du Pin, doch iſt an ihm zu loben, daß er den Abellard defendiret, ohngeachtet ſol-

die Partheylichkeit unterlaſſen, maſſen ſein vornehmſter Endzweck geweſen, die ſichtbare Monarchie der Kirchen von dem Apoſtel Petro an, bis auf die Römiſ. Påbſte aufzurichten. Unter unſern Religions-Verwandten hat Caſaubonus, Tribbechovius, Henricus Otius und Korthold ſeine Fehler angemercket.

(a) Er war ein Doctor in der Sorbonne, wurde aber, weiln er die denen Jeſuiten zuwider waren, religiret, aber auch wieder aufgenommen; er iſt im May 1719. geſtorben. Conf. Slüteri Propylæum Hiſtoriæ eccleſ. Sect. II. n. 11., p. 108. ſq.

(b) Thomaſii Cautelen l. c. cap. 3. §. 31. not. t.

(c) In Ecclogа de Vita Baronii & Bellarmini.

ches in Præjudicium des für ſo heilig beruffenen Bernhardi iſt.

Jngleichen unter denen Reformirten. §. 13. Bey denen Reformirten hat ſich ſonderlich Basnage (a), Spanhemius (b), Geſſelius (c), und Clericus (d) bekandt gemachet. Und ſaget ill. Thomaſius von dem letztern: (e) Quod

(a) l'Hiſtoire de l'Egliſe. Man kan dieſes Buch ſonderlich wider die Papiſten wohl gebrauchen, maſſen es auch hauptſächl. wider ſie gerichtet; er hat darinne viele bis anhero noch geglaubete Fabeln widerleget, und gewieſen, daß das meiſte von denen Leben derer Märtyrer ohne Grund, er hat auch unterſuchet, woher ſie entſtanden, wodurch er viele Heilige weniger machet, er muß mit Samuel Basnages, ſo Annales eccleſiaſt. geſchrieben, nicht confundiret werden.

(b) In brevi introductione ad hiſtoriam ſacram utriusque Teſtamenti ac præcipue chriſtianam. Spanhemii Kirchen-Hiſtorie iſt offt verändert worden, ao. 1670. kam Hiſtoria Eccleſ. cum appendice chronologica & critica heraus; ao. 1689 Summa Hiſtoriæ Eccleſ. a Chriſto n. usque ad Secul. XVI. ao. 1694. eine neue Edition. Alles findet man in ſeinen Operibus zuſammen. Anno 1701. kam die Kirchen-Hiſtorie zu Leyden apart heraus.

(c) In Hiſtoria ſacra & eccleſiaſtica, die ao. 1650. 4to ediret worden. Dn. Thomaſius extrahiret die neue Edition 1664. in ſeinen Cautelen l. c. §. 34. 47. kurtz und gut. Er war ein Medicus zu Utrecht, und einer von denen Remonſtranten, er hat ſich viel Mühe gegeben eine Einigkeit zu ſtifften.

(d) In Hiſtoria Eccleſiaſtica, es iſt zu betauren, daß dieſes gelehrte Buch nur die IV. erſten Secula in ſich faſſet, es iſt 1716. Amſterd. 4. gedrucket.

(e) Orationes Academicæ, Orat. III. §. 20. num. 9. p. 481.

Quod in ſtudio Hiſtoriæ eccleſiaſticæ multum debeat Joh. Clerico & Arnoldo, qui ei oculos mentis aperiunt in oſtendendis præjudiciis, quibus communiter laborant Scriptores Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ. Hornius (f) iſt auch bey denen Reformirten nicht zu vergeſſen, und Hottinger. (g)

§. 14. Bey unſerer Kirchen ſind die Centuriatores Magdeburgenſes (h), das Compendium — Wie auch bey denen Lutheranern.

(f) In Hiſtoria eccleſiaſtica, man kan ihn ſonderlich in der Erkennung der Engliſchen und Niederländiſchen Gebräuche nutzen. conf. Dn. Thomaſius l. c §. 34. not. h. in der Hiſtoria Remonſtrantium hat er ſich nicht gar zu wohl aufgeführet, und den Arminium ſehr herunter gemachet.

(g) In Hiſtoria eccleſiaſtica. vid. Ittigii Præf. de Heræſiarchis I. & II. Sec. p. 54. es iſt Schade, daß er jung geſtorben, und mit ſeiner gantzen Familie in Waſſer umgekommen.

(a) Dieſe ſind von etlichen Theologis verfertiget worden, unter welchen der vornehmſte, Matth. Flacius; Joh. Wigandus, Matth. Judex, und Baſilius Faber ſind Gehülffen geweſen. Es ſind 14. Centurien zu Stande kommen. Ein Reformirter, Ludovicus Lucius, hat ſie wieder aufgeleget, doch die Præfation und Namen derer Autorum weggelaſſen, er ſoll auch vieles zum Vortheil ſeiner Religion geändert haben. Lucas Oſiander hat ſie in ein Epitomen gebracht, und das 14. 15. und 16. Sec. hinzugethan, das letztere auch am weitläufftigſten ausgeführet. Die Methode, deren ſich die Centuriatores bedienet, iſt vortrefflich; weiln damals noch viele gute Schrifften im verborgen waren, und auch ein und anderer

dium Hiſtoriæ Eccleſ. Gothanæ (a), Zierold (b) und Arnold (c) ſind ehedem die bekandteſten und berühmteſten geweſen.

§. 15.

Theil der Gelehrſamkeit noch nicht recht excolliret, ſo bedarff dieſes Werck noch ein und anderer Verbeſſerung und Supplirung. Sonſten ſetzet man auch daran aus, es wäre der Stylus nicht gleich, und das Judicium nicht allemal das beſte; allein das verurſachet, daß viele an dieſen Wercke gearbeitet. conf. Thomaſius l. c. §. 29. 30. Joh. Andreas Schmid Concil. de Continuandis Centur. Magdeb.

Was bey dem Compendio Hiſtoriæ Eccl. Gothanæ zu erinnern.

(a) Solches iſt von dem berühmten Hrn. von Seckendorff, wie er in der Præfation ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi geſtehet, (*) und Joh. und Chriſtophoro Artopoeo unter Direction des berühmten Bœcleri geſchrieben worden, das Regiſter hat Heinrich Ernſt Treiber ausgearbeitet, ſo damals Inſpector über die Fürſtl. Alumnos. Bœcler hat für ſeine Mühe 200. Rthl. zum Recompens erhalten. (**) Die erſte edition kam 1660 heraus, und iſt ſodann mehrmaln wieder aufgeleget worden, ao. 1723. hat der gelehrte Hr. Kirchen-Rath Cyprian um ein merckliches dieſes Compendium vermehret, aber zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben, indem er occaſione derer ſogenannten Pietiſten, die Theologiſche Facultät zu Halle gar zu empfindlich angegriffen. Man tadelt an dieſem Buche ſonderlich 1) daß man den Zuſtand der erſten Kirche nach unſerm ſtatu accommodiret, welches die collectores mit vielen autoribus gemein haben, (***) 2) aus Liebe zu unſerer Kirche manches geſetzet, und vieles übergangen, 3) daß ſie denen Kirchen-Vätern derer erſten V. Seculorum zu viel Glauben beygemeſſen.

(*) Cum

(*) Cum vero affinitatem non exiguam cum hoc ſtudio habeat notitia hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, recordatus ſum operæ, quam olim, dum Gothæ in Ducis (quem debiti honoris cauſa nominavi) *Erneſti* aula viverem, impendere illi cœperam.

(**) Eyringii Vita Erneſti Pii cap XV. pag 73.

(***) Dn. Bœhmeri kurtzer Entwurff des Kirchen-Staats derer 3. erſten Seculorum.

(b) In der Einleitung zur gründlichen Kirchen-Hiſtorie mit der Philoſophiſchen Hiſtorie verknüpffet. Er iſt Profeſſor und Prediger zu Stargardt in hinter-Pommern geweſen. Bücher zu Dantzig hat ihn in ſeinen pietiſtiſchen Monaten des Platoniſmi beſchuldiget. Sonſten iſt an demſelben zu tadeln, daß er die Vernunfft allzuſehr herunter gemachet, wodurch man aber leicht in Enthuſiasmum verfallen kan, und bey ſeiner groſſem Lectur meiſtens auf Leute gerathen, die der Imagination mehr als dem Judicio gefolget.

(c) In der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie. Mit dieſem Werck hat Arnold ein groſſes Lerm verurſachet, und iſt er denen meiſten Theologis damit ein rechter Dorn im Auge, indem er die Wahrheit offt in ihrer natürlichen Blöſſe vorgetragen, und den Schaden Joſephs nicht verdecket gelaſſen, ſondern den Vorhang, hinter welchem die Bosheit der Cleriſey verborgen war, ohne Scheu aufgezogen. Und aus dieſer Urſachen wird dieſes Buch von vielen Theologis und JCtis disrecommandiret. Wie er ſeine Abbildung der erſten Chriſten ſchrieb, ſo des Cave Leben der Alt-Väter entgegen geſetzet worden, ſo fande er faſt durchgängig Beyfall, und wunderte man ſich, daß ein ſo junger Mann in denen Partribus beleſen wäre, er ſoll aus Hr. Thomaſiii Diſſ. de Conſtantino M (*) welche er von demſelben, weil ſie niemand drucken wollen, erhalten, vieles genommen; So bald aber die Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie

Gedancken von Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.

ſtorie hervor tratt, muſten auch die in dieſer Abbildung vorhandene Splitter ſich in groſſe Balcken verwandeln. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß dieſes Buch ein und andern Fehlern unterworffen, der Autor auch dann und wann ziemliche Partheylichkeit, ſonderlich gegen die ſogenannten orthodoxen, ſehen laſſen, auch aus Mangel der Hiſtoriæ philoſophicæ, welche in der Kirchen-Hiſtorie unentbehrlich, vieles vertheidiget, welches nicht zu entſchuldigen; Allein, wenn man des vortrefflichen Hrn Geh. Raths Thomaſii Cautelen (**) bey beſagtem Buche beobachtet, ſo wird man es in der Kirchen-Hiſtorie mit groſſem Nutzen gebrauchen können. Ich errinnere mich ehemals von dem gelehrten Hrn. Profeſſore Stollen in dem bey ihme gehaltenen Collegio über die Kirchen-Hiſtorie gehöret zu haben, daß Dn. Arnold die ausgearbeiteten drey erſten Secula dem Hr. Thomaſio zum Durchſehen zugeſchicket, und vom ihm zur Antwort erhalten, es wären ſolche ſehr ausgearbeitet, doch wäre es noch nicht Zeit ſelbige zu publiciren; und als er ein gleiches mit denen drey letztern Seculis gethan, zum Troſt bekommen, ſolche würde ihn auf den Scheiterhauffen bringen, wie ſolches in ſeinen Anmerckung über D. Oſſens Teſtament mit mehrerm zu leſen. Dem allen ohngeachtet iſt es an einem Orthodoxen Orte mit Königl. Pohlniſ. und Churfürſtl. Sächſiſ. Privilegio verleget, aber zu Franckfurth aus der Urſache gedrucket worden weiln der Rath daſelbſt die Bücher cenſiret, ſo aus lauter Politicis beſtehet.

(*) Conf. Cautelen l. c. Cap. 13. §. 4. not. 8.

(**) Hiſtoria Contentionis inter Imperium & Sacerdotium Append. Cap. II. §. LXXIX, it. pag. 654. Noten über Oſſens Teſtament. not. 160. p. 343. in denen Cautelen über die Kirchen-Rechts-Gelahrheit, in Regiſter Arnold.

§. 15. Daß Arnold durch dieſe Hiſtorie viele Adverſarios bekommen, darüber wird derjenige, welcher den Sinn derer meiſten Theologorum kennet, ſich eben nicht ſonderlich verwundern dürffen. Der erſte, ſo wider ihn geſchrieben, war Dn. Feiſtking, welcher eine Diſputation elaboriret, und ſolche dem gelehrten Schurtzfleiſch Sen. zum Præſidio offeriret, der es aber abgeſchlagen, weil Arnold ſein Diſcipul geweſen, worauf ſie Hanneckenius angenommen. (*) Der gelehrteſte Adverſarius iſt wol Dn. Cyprian. Der berühmte Hr. Hof-Rath Pfanner hat auch ein Bedencken über dieſe Kirchen-Hiſtorie von ſich geſtellet, aber darinne ſich gar beſcheiden aufgeführet. Der ſchlechteſte iſt Corvinus, ſo ein groſſes Werck in fol. unter dem Titul: Corpus doctrinæ, oder Vorbildung der Lehre von der wahren und falſchen Pietät, Frf. 1701. ediret, und ſoll ſich bey deſſen Ausarbeitung ein Miracul zugetragen haben, wie er vorgegeben, indem ſich die Feder, ſo offt er ſie anſetzen wollen, von ſich ſelbſten in die Höhe gezogen, woraus er geſchloſſen, der Teuffel habe ihn abhalten wollen, ein ſo gutes Vorhaben ins Werck zu richten, ſed hoc eſt abſurda jactantia. Arnold hat eine Verbeſſerung in 4to drucken laſſen, darinne er einige Fehler corrigiret, doch ſind noch viele zurück geblieben; auch verſchiedene Supplementa geſchrieben, wor-

Arnolds Adverſarii.

(*) Ittigius l. c. Præf. §. 68. ſqq.

worinne er ſich theils ſelbſt defendiret, theils von guten Freunden defendiret wird. Sonſten lautet das vernünfftige Urthel, ſo Herr D. Buddeus in einem Collegio Politico von Arnolden gefället, ſehr wohl, und zeiget eine beſondere theologiſche Klugheit, es beſtehet aber in folgenden: Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie wäre der rechte theologiſche Tacitus; gleichwie dieſer alle Liſtigkeiten und Staats-Räncke, die ehemals am Kayſerl. Hofe paſſiret, beſchrieben: Alſo habe Herr Arnold die Practiquen und die Statiſtereyen derer Geiſtlichen beſchrieben, wodurch ſie ſich von der Jurisdictione civili loßgeriſſen, und ein eigen Imperium aufgerichtet. Tacitus habe zuweilen der Sache zu viel gethan, und offt mehr ſubſoniret, als vielleicht wahr geweſen; alſo könne ſich auch Herr Arnold betrogen haben. Ich geſelle dieſem Judicio noch bey, was Herr Tenzel (*) von Arnolden vorgiebet, daß, wenn Einfältige über dieſe Arnoldiſche Hiſtorie mit ungewaſchenen Händen kämen, ſonderlich die, welche ohnedem der Geiſtlichkeit nicht gut wären, ſo würden ſie leicht glauben, es wäre weder bey denen Lutheranern, noch Reformirten, noch Papiſten die rechte Chriſtliche Kirche anzutreffen, ſondern in allen dieſen Hauffen herrſcheten Irrthümer und groſſe Gottloſigkeit. Und dieſes letztere iſt nicht zu läugnen,

Buddei u. Tenzels Judicium von Arnolden.

(*) Curieuſe Bibliothec, Tom. III. p. 632.

nen, indem es zum gröſten Nachtheil der wahren Religion die klägliche Erfahrung lehret: Es ſind auch diejenigen, ſo ſolches Urthel fällen, keinesweges unter die Einfältigen zu rechnen.

§. 16. In denen neuern Zeiten ſind wir mit Syſtematibus und Compendiis Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ reichlich geſegnet, und muß ein vernünfftiger Leſer ſelbſt beurtheilen, welche für partheyiſch zu halten. Unter denen Compendiis iſt Hrn. D. Pfaffii ſeines nach meinem Begriff für das beſte zu halten. Von der Hiſtorie des alten Teſtaments hat B. Buddeus ein gelehrtes Werck geſchrieben, und iſt zu betauren, daß die Hiſtorie des neuen Teſtaments bey deſſen Leben, ohngeachtet ſie ausgearbeitet ſeyn ſoll, nicht zum Vorſchein gekommen; wiewol der ſel. Autor ſich vielleicht vor denen Ketzer-Patronen, unſchuldigen Nachrichtern und Directoribus Eccleſiæ repræſentativæ wird geſcheuet haben.

Kirchen-Hiſtorie wird anitzo excoliret.

§. 17. Niemand kan die Kirchen-Hiſtorie am unpartheylichſten ſchreiben, als vernünfftige Politici, indem ſolche am wenigſten dabey intereſſiret, die Wahrheit um ſo muthiger vortragen, die Irrthümer entdecken, und die Betrügereyen der Cleriſey anzeigen können, welches von Theologis ob Intereſſe, auch zuweiln aus Furcht, in verborgenen verbleiben muß, uud eine ſolche Arbeit hat bisanhero gefehlet. Der grundgelehrte Hr. Thomaſius

Ein Politicus kan die beſte Kirchen-Hiſtorie ſchreiben.

würde

würde ſolches am beſten haben bewerckſtelligen können, indem er die dazu nöthige Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit vollenkommen beſeſſen, wie ſolches aus ein und andern von ſeinen gelehrten Schrifften mit gröſten Vergnügen zu leſen; allein der **Tod** hat uns bereits vor einigen Jahren die Hoffnung zu nichte gemachet. Ein gleiches könte man ſich von dem in hoc ſtudio ſehr geübten Hr. Geh. Rath Böhmer verſprechen, doch zur Zeit muß man ſich nur mit dem kurtzen, aber gewiß gelehrten, Einwurff des Kirchen-Staats derer drey erſten Seculorum begnügen laſſen. Anitzo wird der wegen verſchiedener gelehrten Schrifften bekandte Hr. Pertſch dieſen Mangel zu erſetzen ſuchen, welcher bereits mit denen I. und II. Seculo des neuen Teſtaments in zwey Tomis einen glücklichen Anfang gemachet, und iſt zu wünſchen, daß dieſes zwar weitläufftige, doch nützliche und gelehrte Werck von dem Herrn Autore völlig möge ausgearbeitet werden; man verſpricht ſich auch nach der Einrichtung und Abfaſſung derer bereits gedruckten Theile, in denen folgenden Zeiten viele gute und bisanhero noch verborgene Wahrheiten, zumal derſelbe einen beſondern Muth beſitzet, denen Feinden der Wahrheit und herrſchſüchtigen Geiſtlichkeit in allen Religionen unerſchrocken unter die Augen zu treten, und ſich gründlich wider die Anfälle derer ſelben zu defendiren.

Membrum I.

Von denen milden Stifftungen und Reliquien, auch derſelben Mißbrauch, nicht weniger einige Anmerckungen von Luthero und Ausbreitung der von ihm ausgebeſſerten alten Chriſtl. Religion in dem Königreich Dänemarck.

§. 1.

Nachdem ich dieſe wenige Gedancken entworffen, gehe ich wiederum zum Staats-Cabinet, und nehme die Capitel vor, ſo zur Erläuterung der Kirchen-Hiſtorie gehören, welche ich nach denen Zeiten, wie die Sachen ſich zugetragen, heraus gezogen. Das erſte Capitel iſt das Vte in der dritten Eröffnung, von Stifftung des Kloſters Mildenfurth und S. Veits-Kirche zu Weyda.

§. 2. Gleichwie gemeiniglich die Pfafferey alle gute Intentiones rechtſchaffener Leute in den gröſten Mißbrauch verwandelt; alſo iſt es auch mit denen milden Stifftungen ergangen. Denn ſo bald man die liſtige Erfindung erdacht, daß durch die Vermächtniſſe an die Geiſtlichkeit, Klöſter und Kirchen groſſe Stuffen in Himmel gebauet, und die Seligkeit erkauffet würde, ſo lieſſen ſolche Beſchenckungen ſo reichlich ein, daß die Klöſter und

Pfafferey mißbrauchet die milden Stifftungen.

Kirchen faſt alle Güther und Vermögen an ſich gezogen, wodurch aber der Jurisdictioni der Obrigkeit der gröſte Abbruch geſchahe, und denen armen Unterthanen eine mehrere Laſt wegen derer Gaben zugezogen wurde, maſſen die Pfafferey die an ſich gezogenen Güther in allen Stücken exemt (*) wiſſen wolten.

Befördern ſolche durch Wunderwercke.

§. 3. Damit nun die liebe Einfalt deſto eyfriger zu denen milden Stifftungen möchte angetrieben werden, ſo erſonn man allerhand vermeyntliche Wunderwercke und beſondere Träume. Durch einen dergleichen miraculeuſen Traum ſoll Graf Heinrich von Weyda zu Stifftung des Kloſters Mildenfurth seyn bewogen worden, wie ſolches die p. 183. communicirte Fundation mit mehrerem beſaget. Vernünfftige Leute müſſen die Einfalt der damaligen Zeiten belachen, und GOtt dancken, daß ſie von dieſem unerträglichen Joch der Pfaffiſchen Dienſtbarkeit erlöſet worden. Ich halte das gantze Hiſtörgen für ein Figmentum

(*) Aus dieſer Urſachen haben Königl Majeſt. in Sardinien ao. 1730. die löbliche Verordnung publiciren laſſen, worinne allen Unterthanen verboten, ins künfftige weder durch Teſtamente noch ſonſten einige liegende Gründe an Klöſter zu vermachen, bey Straffe der Nullität, und ſolten alle Ländereyen, welche die geiſtl. Societäten ſeit einer gewiſſen Anzahl Jahre durch Vermächtniſſe beſitzen, hinführo eben die Schatzung, ſo vor der Vermächtniß darauf geſtifftet, bezahlen.

mentum eines ſimplen Mönchs, und werden §. 2. mehr dergleichen Viſiones angegeben.

§. 4. Es iſt aus der Kirchen-Hiſtorie bekandt, daß man denen vermeyntlichen Heiligen ungemeine Wunderwercke zugeeignet, welches die ſo genannten Layen aus Aberglauben und allzu groſſem Vertrauen auf die Cleriſey in aller Einfalt geglaubet; und wenn gleich vernünfftige Menſchen mitten in dem finſtern Pabſtthum vorhanden waren, ſo ſolche Abſurditäten erkannten, ſo muſten ſie doch aus Furcht des Bannes oder anderer harten Verfolgung, wenigſtens äuſſerlich, ſolchen unglaublichen Erdichtungen Beyfall geben. Wiewol ein und andere Fürſten dieſen ſchädlichen Unternehmungen der Pfafferey nachdrücklichen Einhalt gethan, und zeigen ſolches die Exempel Henrici illuſtris (*) wegen der abergläubiſchen Verehrung des Marien-Bildes zu Freyberg, und Churfürſt Friedrichs II. zu Brandenburg (**) mit dem ſo genannten Wunder-Blute zu Wilſenach, einem Dorffe in der Priegnitz. Dieſe Vorbauung iſt auch höchſt nöthig, weiln dergleichen vorgegebene Miracula öffters zu Ausübung der gröſten Ungerechtigkeiten gebrauchet werden; und habe

Legen denen Heiligen viele Wunderwercke bey

Fürſten haben im Pabſtthum deshalber Einhalt gethan.

 ich

(*) Molleri Annales Freib. ad an. 1291. Dn. Horn, de Henrico illuſtri.

(**) Dn. Gundlings Leben Friderici II. p. 101. ſqq. p. 277. ſq.

Papiſten brauchen die Heiligen zur Bosheit.

ich bey Hrn. Tenzeln (*) geleſen: Es wäre ein armer Edelmann, welcher alle Morgen mit dem früheſten zu dem Marien-Bilde in der Haupt-Kirche zu Florenz ſeine Andacht abgeleget, zweyer blinden Bettler gewahr worden, welche einander erzehlet, daß der eine 200. und der andere 500. Cronen in ſeinen Huth vernehet, worauf er beeden heimlich die Hüthe abgenommen, und darvon gegangen. Die Blinden hätten, ſo bald ſie dieſen Verluſt gemercket, einander ziemlich geſchmiſſen, weiln einer dem andern ſchuld gegeben, als ob er ihm ſeinen Huth gemauſet. Als nun der Edelmann ſich deshalber einen Gewiſſens-Scrupel gemachet, und noch an demſelben Tage den Cardinal Ertz-Biſchoff zu Florenz um Rath gefraget, habe er ſein Beginnen durchaus gut geheiſſen, und darzu geſetzet, er wäre nicht ſchuldig, das abgenommene wieder zu geben, weiln es eine augenſcheinliche Hülffe und Beyſtand von der H. Mutter GOttes ſey, in Anſehung ſeiner Andacht, die er gegen ihr wunderthätiges Wunder-Bild getragen; und ſo weit gehet Hr. Tenzel. In Wahrheit, es iſt diß ein gewiſſenhafftes und vernünfftiges Deciſum eines groſſen Biſchoffs, und wenn viele dergleichen in denen Republiquen ausfielen, und die Jungfrau Maria zur Protectorin einer ſolchen That gemachet würde, ſolte wol niemand ſein Geld und Guth ſicher und ruhig beſi-

(*) Monatliche Unterredungen, Pars IX. p. 76.

beſitzen, auch die Inquiſiten eines ſolchen Delicti ohne Advocaten ihre Defenſion führen können.

§. 5. Sonſten wird in dem Capitel des Staats-Cabinets §. 1. eine kurtze Nachricht von denen alten Grafen von Schwartzenberg und Oſterroda gegeben, welche auch Voigte zu Weyda geweſen. Und will ich mich dabey nicht weiter aufhalten, ſondern nur gedencken, daß dieſe Herren beſonders zu geiſtlichen Schenckungen geneigt geweſen; wovon man in Hrn. Buchners erläuterten Voigtlande (*) Nachricht findet; Welcher auch P. I. p. 60. von der Stifftung des Kloſtes Mildenfurth Erwehnung thut; nicht weniger P. IV. p. 318. von denen Grafen zu Oſterroda einige Nachricht ertheilet, ſo zur Illuſtration dieſes Capitels zu gebrauchen, maſſen zu der Zeit, da mein ſel. Vater das Staats-Cabinet ediret, dieſe Voigtländ. Erläuterung noch nicht bekandt geweſen. Schließlichen wird §. 3. die Fundation der S. Veits-Kirche zu Weyda communiciret. Alte Grafen von Schwartzenberg ſind zu milden Stifftungen geneigt geweſen.

§. 6. In dem IXten Capitel der ſiebenden Eröffnung wird von dem Daumen der S. Coronæ in dem Stifft Allerheiligen zu Wittenberg gehandelt. Die Reliquien derer ſo genannten Heiligen haben ihren Urſprung von denen Märtyrern der erſten Kirche. Der Name Urſprung derer Reliquien. Derer Märtyrer.

(*) P. I. p. 18. ſeq. P. III. p. 181. ſeq. 233. ſeq. 258. ſqq.

me Martyr iſt in dem II. Seculo zu denen Zeiten, da die erſten Chriſten denen gröſten Verfolgungen unterworffen, aufgekommen; doch iſt auch nicht zu läugnen, daß viele mit Unrecht unter dieſelben gezählet, (a) ihnen auch viele Unwahrheiten angedichtet werden. (b) Dieſe Märtyrer waren bey denen erſten Chriſten allezeit in groſſem Anſehen, wie ſie denn ihre Gebeine geſammlet, bey denen Gräbern derſelben öffters zuſammen gekommen, und diem Martyrii Sanct. inſtar natalem begangen. (c)

Reliquien werden als nöthige Requiſita in denen Kirchen erfordert.

§. 7. Allein da im IV. Sec. die Superſtition ſchon auf das höchſte geſtiegen, ſo fieng man an die Gebeine der Märtyrer, ſo hin und wieder verſcharret geweſen, zu ſammlen, und mit groſſem Pracht in die Kirchen zu bringen, und ſelbige ſolenniter zu verehren. (d) Weilen nun durch dergleichen Reliquien das Intereſſe der Clerisey um ein merckliches vermehret werden konte, ſo wurde es endlich zum Geſetz gemachet, daß keine Kirche und Altar aufzurichten ſey, worinne nicht Reliquien von denen ſo genann-

(a) Dodwel de Paucitate Martyrum, Bayle Diction. ſub voce: Jean de Launois lit. g.

(b) Baſnage Tom. I. p. 753. Arnold von denen erſtern Märtyrern, welcher aber cum grano Salis zu leſen. Thomaſii Cautelen cap. II. §. 1. not. b. Sagittarius de Martyrum Cruciatibus.

(c) Dn. Pfanneri Obſervat. Eccleſ. P. II. Obſerv. I. §. 14.

(d) Dallæus de cultu religioſo cap. 15.

genannten Heiligen befindlich wären; ja man gieng ſo weit, daß man die einfältigen Layen zu bereden ſuchte, es wachſe denen Kirchen durch dergleichen Schätze etwas göttliches zu; dahero geſchahe, daß ſie mit groſſen Hauffen an ſolchen Orten weit und breit zuſammen lieffen, und nicht allein die alten angegebene Kleider und Gebeine göttlich verehreten, ſondern auch die Kirchen und Klöſter reichlich beſchencketen, und ſelbigen ihr gantzes Vermögen vermacheten. (a)

§. 8. Man muß ſich verwundern, daß ſo viel kluge Potentaten gefunden worden, und annoch vorhanden ſind, die eine ſo groſſe Hochachtung gegen dergleichen Reliquien bezeigen, die öffters nichts weniger, als Uberreſte von denen alten Märtyrern, und zuweilen von allerhand Orten, wo Menſchen-Knochen aufbehalten und angetroffen werden, entlehnet ſind. Denn da in ſo vielen Städten einerley Stücke gefunden werden, §. 3. ein ſo genannter Heiliger aber ohnmöglich zwey oder mehr Köpffe, Arme, Beine ꝛc. im Leben gehabt haben kan, ſo ſolte nur ein halbkluger Menſch ſolche augenſcheinliche Betrügereyen mercken, und ſein Geld für falſche Waare nicht liederlich verſchwenden. Es wollen zwar, nach §. 4. im Staats-Cabinet, die Papiſten dieſen wichtigen Einwurff zu beſchönigen

Solche finden noch groſſe Verehrer.

(a) Lairitzens Pabſt-Thron lib. III, cap. III. §. 25.

gen ſuchen, aber die Argumenta ſind meiſtens ſehr lahm und von ſchlechten Nachdruck.

Dergleichen iſt auch Churfürſt Friedrich III. zu S.

§. 9. Aus §. 1. unſers Capituls erſiehet, daß Churfürſt Friedrich der III. zu Sachſen ebenfalls eine groſſe Liebe zu dergleichen Reliquien getragen, uud einen nicht geringen Vorrath dererſelben bey der Renovation und Augmentation des Stiffts Allerheiligen in Wittenberg zuſammen gebracht.(*) Unter denenſelben iſt auch der Daumen der ſogenannten H. Coronæ geweſen, welchen das Stifft Quedlinburg verehret, wie die darüber ertheilte Recognition §. 2. mit mehrern beſaget.

Urſprung und Mißbrauch des Fege-Feuers.

§. 10. Das fünffte Capitul der erſten Eröffnung liefert eine ſehr curieuſe Fürbitte für des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen verſtorbene Vorfahren und Anverwandten. Die Fürbitten für die Verſtorbene haben ebenfalls das Intereſſe der Cleriſey zum Fundament. Denn in der H. Schrifft findet man keine eintzige Stelle, worinne das Opffer und Gebet für die Verſtorbene anbefohlen ſey, es wird auch keines Fege-Feuers erwehnet, ſondern es hat ſolches ſeinen Urſprung aus denen Jüdiſchen Traditionen (a) und haben die in dem V. Seculo errichtete Gebete für die Verſtorbene Gelegenheit zu dem Aberglauben von

(*) vide Meisneri Deſcriptio Eccleſiæ colleg. omnium Sanct. Wittenb. Sect. III.

(a) Vitringa de Synagogis veterum Lib. I. P. I. cap. I. §. 22. ſqq.

von dem Fege-Feuer gegeben/ (b) welches in Sec. VII. nebſt denen Miſſis, Feſtis und Cultibus Sanctorum, Litaneyen, Horis canonicis &c. faſt den gantzen Gottesdienſt ausgemachet, (c) ja dieſe Purganz des Beutels iſt in XV. Sec. von dem Pabſt Eugenio IV. auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz, ohne Conſens der Kirchen, 1439. ſolenniter eingeführet worden, welche aber von der Griechiſchen Kirche, die bereits in X. Seculo ab Eccleſia latina in capitibus de Proceſſione Spiritus S. de jejunio Sabbathi, de Azymis, Purgatorio, cœlibatu Clericorum diſſentirete, (d) verworffen, (e) und halten die Evangeliſchen die Acta dieſes Concilii billig für unächt, weil die Griechen noch heut zu Tage ihre alte Sätze behaupten. Und dieſes Inventum iſt annoch eine von denen austräglichen Revenüen derer Kirchen und Klöſter. (f)

Gebet für die Verſtorbene, und Zuſtand der Seelen nach dem Tode.

§. 11 In unſern Capite werden unterſchiedene Fragen wegen des Gebets abgehandelt, und will ich bey dem 1. §. da nur zwey Orthe, wo die Verſtorbene hingelangen, Himmel

(b) Auguſtinus in Enchiridio ad Laurentium.

(c) Centuriat. Magdeb. Cent. VII. c. 4. 6.

(d) Welches Baronius ad an. 914. n. 1. ſelbſt bekennen muß: Orientales manſere diſciſſi a communione Catholicæ Eccleſiæ & Apoſtolicæ ſedis.

(e) Lairitzens Pabſt-Thron lib. II. cap. IIX. §. 10. 11. Platina de Vita Pontificum p. 300. ſqq. Edit. Coloniæ. 1568.

(f) Lairitz. l. c. lib. III. cap. 2. §. 25. cap. 3. §. 2.

und Hölle, nach der H. Schrifft vorhanden, nur mit wenigem gedencken, daß ein und andere loca in der H. Schrifft vorkommen, woraus man einen locum tertium, der aber mit der Papiſten intereſſirten Fege-Feuer keine Gemeinſchafft habe, ſchlieſſen kan, v. g. die Leiche, ſo in Eliſæ Grab geworffen, und wiederum lebendig worden, der Knabe des Sunamitſ. Weibes, Lazarus, der Jüngling zu Nain, Jairi Töchterlein ꝛc. wovon in denen Autoribus, (a) ſo von dem Zuſtande der Seelen nach dem Tode geſchrieben, mit mehrerm gehandelt wird, wenigſtens kömmt mir nicht glaublich vor, daß die Seelen dieſer Leute weder in dem Himmel noch in der Hölle geweſen. Was in §. 2. wegen der Zuläßigkeit der Fürbitte für die Verſtorbene, §. 3. für die Seligen, und §. 4. für die Verdammten vorkommt, iſt daſelbſt nachzuleſen. Bey dem 7. §. will nur noch dieſes beyfügen, daß vielleicht der berühmte Spalatinus (b) bereits das Principium gehabt, das Durchlauchtigſte Haus Sachſen könne ſeine Genealogie nur von Wittekindi Gemahlin, nicht aber von ihm ſelbſt, her deduciren.

§. 12.

(a) Dn. Thomaſii Verſuch von Weſen des Geiſtes. Dn. Löſchers collection vom Zuſtand der Seelen.

(b) Des Spalatini Leben hat. Dn. Schlegel in ſeiner, unter dem vortrefflichen Hiſtorico, Sagittario, gehaltenem Diſſertation, beſchrieben.

§. 12. Nun folget das VI. Capitul in der IVten Eröffnung, ſo von Lutheri Judicio über Churfürſt Friedrichs III. zu S. Stifftung in memoriam Paſſionis Chriſti handelt. Die Natur der Religion, worinne ſich damals der Durchlauchtigſte Churfürſt annoch befand, indem Lutherus erſt angefangen hatte, die irrige Lehr-Sätze des Römiſ. Biſchoffs anzufechten, brachte es nicht anders mit ſich, als daß Er ebenfalls einen Patron von Stifftungen abgab. In dem 1. §. dieſes Capituls wird aus Spalatini Vita dieſes Durchlauchtigſten Churfürſtens deſſen Gottesfurcht gerühmet, und kan man von dieſem anſehnl. Reichs-Stande ein mehrers nachleſen in denen von dem ehemaligen gelehrten Jenaiſchen Univerſitäts-Bibliothecario, Richardten, edirten Leben eines Anonymi, vita aliquot Principum, auch in denen Autoribus, ſo von Sachſen geſchrieben. Was Lutherus von obiger Stifftung gehalten, iſt aus zweyen §. 3. angeführten Schreiben deſſelbigen zu erſehen.

Von Churfürſt Friedrichs III. zu S. beſonderer Stifftung.

§. 13. Ich gehe im Staats-Cabinet weiter, und giebt das VI. Capitul der letztern Eröffnung anderweit eine Illuſtration der Kirchen-Hiſtorie, es hält aber ſelbiges D. Lutheri Erforderung auf den Tag nach Worms in ſich. Daß Lutherus durch ſeine Unternehmung in Verbeſſerung des verderbten Kirchen-Zuſtandes, der zu ſeiner Zeit in ſo groſſem

Lutheri Reformation macht groß Aufſehen.

Elen-

Elende (a) ſich befand, daß eine Reformation der ſogenannten Cleriſey in Lehr und Leben höchſt nöthig, in gantz Europa ein groſſes Auſſehen verurſachet, iſt eine aus der Kirchen-Hiſtorie bekandte Sache, es iſt auch ſchon davon unterſchiedene mal Erwehnung beſchehen. (b) Und weiln er den Römiſchen Pabſt an dem Orte angriff, wo es ihm am weheſten thate, ſo darff man ſich nicht verwundern, daß derſelbe Tag und Nacht alle Mühe und Fleiß angewendet, wie die Kühnheit dieſes ihme höchſt ſchädlichen Menſchen könte gebändiget, und ſein heilſames Vorhaben unterbrochen werden. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß GOttes ſonderbare Direction (c) bey dieſem wichtigen Werck vornemlich in Conſideration zu ziehen, indem die göttliche Allmacht zu der Zeit, da der Aberglaube und die Bosheit an höchſten geſtiegen, eine ſolche Perſon zum Vorſchein kommen laſſen, welche mit unerſchrockenem Muthe ausgerüſtet, nnd mit einer tieffen Einſicht in das Verderben der Kirche GOttes begabet war; allein, man muß

Solches geſchiehet durch Gottes beſondere Direction.

(a) Dn. Wernsdorff de Primordiis emendatæ per Lutherum Religionis. Dn. Arnold l. c. P. II. p. 41. 43.

(b) Sect. II. Membr. 4. §. 2. ſqq. Sect. III. §. 13. Membr. I. §. 11. h. Sect.

(c) Bocriſius de Veſtigiis providentiæ & directionis divinæ in Reformatione Lutheri. Dn. Buddeus de divina providentia circa eccleſiæ reformationem a. b. Luthero ſusceptam.

muß auch bekennen, daß auf päbſtl. Steiten durch auſſerordeutliche Zulaſſung GOttes ſehr viele Staats-Fehler begangen worden, (d) welche dieſe Reformation ſollen befördert haben.

§. 14. Zur Illuſtration dieſer Reformations-Hiſtorie ſind unter denen Papiſten ſonderlich Laurentii Surii Comment. brevis rerum in orbe geſtarum ab anno 1500 - 1574. l'Hiſtoire de Lutheraniſme par Mr. Maimburg, unter denen Reformirten Schulteti Annales Evang. paſſim per Europam anni XVI. ſalutis partæ ſeculo renovati Dec. II. ſo meiſt aus geheimen Nachrichten und Brieſen Lutheri und Melanchthonis beſtehet, und unter denen Lutheranern das vortreffliche Werck, Hiſtoria Lutheraniſmi, des Hn. von Seckendorffs zu gebrauchen. Was für Autores bey der Reformation Lutheri zu conferiren.

§. 15. Lutherus hatte es durch ſeine Reformation und Schrifften ſo weit gebracht, daß er bey Kayſerl. Majeſtät deshalber Rede und Antwort geben ſolte; dahero wurde Churfürſt Friedrichen zu Sachſen anbefohlen, Lutherum mit auf den nach Worms ausgeſchriebenen Reichs-Tag zu bringen, und iſt der Kayſ. Befehl §. 1. des Capitels im Staats-Cabinet in forma zu leſen. Es war auch Lutherus ſofort willig, nach erhaltenem ſichern Gleite, ſolcher Lutherus muß ſeine Lehre und Schrifften vor dem Kayſer vertheydigen.

(d) D. Treuers politiſche Fehler des päbſtl. Hoffs, welche die Reformation Lutheri ſollen befördert haben.

cher hohen Verordnung ſchuldigen Gehorſam zu leiſten, wie §. 2. ſeine Erklärung an den Churfürſten bezeuget. Es erfolgete auch §. 4. nachdem die Reichs-Stände ſelbſt §. 3. Lutheri Gegenwart für nöthig befunden, ein Kayſ. ſicheres Gleit und beſonderes Erforderungs-Schreiben §. 7. an denſelben, welches beedes §. 8. von dem Churfürſten ihme durch den Kaſ. Herold §. 9. inſinuiret worden; worauf auch der eyffrige Hertzog George zu Sachſ. Luthero gleichfalls zu dieſem Vorhaben ein ſicher Gleit §. 10. ertheilet. Lutherus hatte dieſe Reiſe mit dem gröſten Muth angetreten, und ſich das papiſtiſche Principium: Hæreticis non eſſe ſervandam fidem, noch weniger das Hußiſche Procedere abſchrecken laſſen §. 11. auch §. 12. einen ſolennen Einzug gehalten. Doch, da er nicht revociren wolte, wurde er von Kayſ. Majeſtät, aus Liebe gegen den Pabſt, in die Acht erkläret. Das Edict ſtehet in Goldaſti Inſtit. Imper. Tom. I. pag. 441. und ſchreibet Thuanus lib. I. Hiſtor. Primis Comitiis, quæ novus Cæſar Wormatiæ habuit, ut Leonis gratiam aucuparetur, Lutherum proſcripſit, wiewol nach de la Mothe le Voyer Vorgeben Oper. Tom. I. ſolches der Kayſer in ſeinem Kloſter bereuet haben ſoll. (*) §. 16.

(*) Conf. Sleidanus l. II. III. Pontus Heuterus lib. IIX. cap. X. Haræus p. 554. 553. die Acta publica in cauſa Lutheri ſind in Goldaſti Inſtit. Imper. Tom. I. p. 244. P. II. p. 187. Reichshandlung. p. 105. ſq. zu leſen.

§. 16. Von der Perſon Lutheri noch mit wenigem etwas zu gedencken, ſo hat Arnold in der Kirchen-Hiſtorie P. II. p. 41. mit groſſer Unpartheylichkeit von ihm gehandelt, es kan auch Junckers goldenes und ſilbernes Ehren-Gedächtniß Lutheri in Medaillien und Bildern darbey conferiret werden, ſonderlich p. 233. Er iſt ein Mann von groſſem Judicio und Ingenio geweſen, der nach der Beſchaffenheit der damaligen Zeit gute Studia beſeſſen, und in der Hebräiſchen Sprache auch einige Wiſſenſchafft erlanget, wiewol er in der Griechiſchen mehrere Stärcke gezeiget, maſſen die Uberſetzung des Neuen Teſtaments beſſer gerathen. Die Gabe wohl zu diſputiren hat er ſonderlich beſeſſen, und muſten wegen ſeines hurtigen und aufgeweckten Kopffs ſeine Adverſarii, mit welchem er offt ex tempore angebunden, allemal verſtummen. Sonſten iſt er ein ehrlicher Mann geweſen, der es mit jedermann, auch mit ſeinen Feinden, aufrichtig gemeynet, er beſaß groſſe Hertzhafftigkeit, welche ihn in der gröſtem Gefahr immer muthiger machte, und muß ihm Maimburg ſelbſt in vielen ein Lob beylegen, als in l'Hiſtoire de Lutheraniſme Tom. I. p. 180. da er ſein Judicium von Lutheri Principio: Religionem non eſſe armis defendendam, fället. Doch weil er ein Menſch, ſo kan man ihn auch nicht von allen Fehlern und Schwachheiten reine ſprechen, wie er denn

Von Lutheri Perſon und Naturell.

ſonderlich den Affect des Zorns nicht allemal zu mäſſigen gewuſt, und das Decorum gegen groſſe Herren in Schrifften nicht behörig beobachtet, nicht weniger hat er einen groſſen Fehler begangen, und ſeinen Feinden groſſen Anlaß zu läſtern gegeben, daß er eine Nonne zur Frauen (a) erwehlet. Sonſten gefällt mir das Judicium. Dn. Heumanni (b) da er eine Vergleichung Lutheri und Thomaſii anſtellet, ſehr wohl: Gleichwie man mit Wahrheit ſagen könne, daß Lutherus ein Thomaſius in der Theologie, alſo wolle er beweiſen, daß Thomaſius ein Lutherus geweſen in der Philoſophie.

Churfürſt Joh. Georgens I. zu S. Liebe zu Luthero und der von ihm emendireten Lehre.

§. 17. Ich füge allhier noch bey, was Tenzel (*) von des glorwürdigſten Churfürſtens Johann Georgens I. zu Sachſen Hochachtung gegen Lutherum und der von ihme emendirten alten Lehre Chriſti bezeiget. Denn als Er Lutheri Pötſchafft-Ring, von deſſen Pronepote, Johann Martin Luthern, Stiffts-rath zu Wurzen, verehret bekommen, hat Er demſelben das Rittergut Hochburg dafür geſchencket, auch den Ring ſo werth gehalten, daß Er ihn beſtändig an Finger getragen, und

ao.

(a) Meyer de Catharina Lutheri Conjuge, daß er mit derſelben nicht allemal zufrieden geweſen, zeigen die in der Wolffenbüttel. Bibliothec befindlichen Briefe.

(b) Acta Philoſophorum P. IV. p. 609.

(*) Curieuſe Bibliothec Tom. I. p. 379. conf. Juncker l. c. p. 281. ſqq.

20. 1652. zu Prag bey dem Kayſer ſelbſt in Beyſeyn vieler Reichs-Stände ſich damit ſehen laſſen, auch öffentlich bezeuget: **Er wolle ſich eher in Stücken zerhauen laſſen, als von der Lehre, die dieſer Mann geprediget, abweichen.**

§. 18. Der Chronologiſchen Ordnung nach kömmt nun in der IVten Eröffnung das IX. Cap. von D. Pomerani Reiſe aus Sachſen nach Dänemarck wegen der Reformation Lutheri. Das Jus reformandi iſt ein Pars Juris Eccleſiaſti, ſ. juris ſummi Principis circa ſacra, einfolglich hätte das Caput von der Reformation in Dänemarck bey denen Materien Juris Eccleſiaſtici Sectio III. mit angebracht werden ſollen; allein da es nur von der Einrichtung, ſo D. Bugenhagen bey der Kirchen-Reformation vornehmen ſollen, hauptſächlich handelt, und meiſtens nur Facta in ſich hält, ſo iſt es bis auf die Sectio VI. ſo von der Kirchen-Hiſtorie handelt, mit allem Fleiß verſparet worden. Es hatte ſich nicht allein die von Luthero vorgenommene neue Reformation der Chriſtl. Kirche in Teutſchland ausgebreitet, ſondern der Ruff davon war auch ſo gar in auswärtigen Ländern erſchollen. Und kan man GOttes Weisheit nicht ſattſam bewundern und preiſen, daß ſie allemal zu der Verbeſſerung der verderbten Religion ſchlechte und in keinem Anſehen ſtehende Leute erwehlet. In dem alten Bunde waren die Propheten ungelehrte

Lutheri Lehre breitet ſich weit aus.

GOtt hat bey Verbeſſerung der verderbten Religion allemal ungnſehn-

liche Leute erwehlet. lehrte und meiſtentheils Vieh-Hirten, und in dem neuen Teſtament bedienete ſich der liebſte Heyland, zur Ausbreitung ſeiner Lehre und Fortpflantzung ſeiner Kirche, keiner anſehnlichen Phariſäer und erfahrnen Schrifftgelehrten, ſondern armer Fiſcher. Ja bey der nöthigen Reformation des XVI. Sec. muſte ein armer Mönch das Werckzeug ſeyn, durch welchen hochwichtige und groſſe Dinge herrlich ausgeführet, und dem vermeyntlichen Oberhaupt der Chriſtl. Kirche, auch ſo vornehmen Biſchöffen die gröſten Irrthümer in der Lehre und unverantwortlichſten Bosheiten im Leben vorgeſtellet wurden.

Religions-Zuſtand Nördlichen Länder.

§. 19. Unter andern ausländiſchen Reichen befand ſich auch Dänemarck, welches die Finſterniß und Elend, worein die Chriſtl. Kirche verwickelt war, erkannte, und nach dem Licht des heilſamen Worts GOttes ein ſehnliches Verlangen trug. Die Nordiſchen Länder wurden im IX. Seculo durch Vorſchub K. Ludovici Pii zur Chriſtlichen Religion gebracht, welcher den Hamburg. Ertz-Biſchoff Anſcharium dahin abgeſendet, das Evangelium zu predigen (a); doch hält Dn. Thomaſius (b) von der damaligen Bekehrung der Könige nicht gar zu viel.

§. 20.

(a) Eginhardi Annal. ad an. 823. Anonymi vita Ancharii, apud Lambecium lib. I. Origin. Hamb.

(b) In Cautelen cap. 14. §. 3. cap. 15. §10.

§. 20. Den Anfang zur Reformation derer Päbſtl. Irrthümer in dem Königreich Dänemarck hat, wie aus §. 4. unſers Capitels zu erſehen, bereits K. Chriſtiernus gemacht, die aber nach K. Friderici I. Tode ziemlich wiederum unterdrucket wurde, bis endlich K. Chriſtian das löbliche Werck wiederum zur Hand nahm, und glücklich ausgeführet. Zu dieſem Vorhaben verlangten Königl. Majeſtät von Chur-Sachſen D. Pomeranum §. 5, konten aber ſelbigen anfangs nicht erhalten §. 6, doch lieſſen Sie ſich daran nicht hindern, ſondern ſetzten die Reformation fort §. 7, und dimittirten die papiſtiſchen Biſchöffe, welche die meiſten Hinderniſſe im Weg geleget. Weil nun hochbeſagter König in dieſer Sache auf die Sächſ. Theologos ein beſonderes Vertrauen geſetzet, ſo erſuchte Er anderweit den Churfürſten um D. Pomeranum §. 8, welcher endlich auf eine Zeitlang Erlaubniß bekam, §. 10. Der König wolte ihn gern in ſeinen Dienſten behalten, allein der Churfürſt condeſcendirte nicht darein, ſondern beruffte denſelben wiederum zurücke, §. 11. welcher auch mit groſſen Ruhm wegen ſeiner Verrichtungen ſich einſtellete §. 12, und davon an den Churfürſten umſtändliche Relation abſtattete §. 13, darauf eine gnädige Antwort erhielte §. 14. Reformation in Dänemarck.

§. 21. Von Pomerani Perſon iſt §. 1. u. 2. etwas angemercket worden. Sonſten hat von ihm D. Götze in Lübeck eine Oration ge- Wenige Nachricht von Pomerano.

 halten,

halten, de Johannis Bugenhagii meritis in Eccleſiam & Scholam Lubecenſem, ao. 1704. Das Amt eines Profeſſoris und Paſtoris zu Wittenberg hat er 30 Jahr verwaltet, und rühmet man von ihm, daß er nicht hochmüthig geweſen. Er hat viele Vocationes von groſſen Herren gehabt, aber keine angenommen, und iſt ao. 1558. zu Wittenberg im 73 Jahre ſeines Alters verſtorben. Aus denen angeführten Originalien wird man viele beſondere Umſtände, ſo bey dieſer Reformation vorgefallen, antreffen.

Membrum II.

Von denen Ketzereyen und denen Ketzern, auch unchriſtlichen Bezeigungen gegen die Irrende in Glaubens-Sachen.

§. 1.

Schisma u. Ketzerey ſind zu unterſcheiden.

Ich ſchlieſſe dieſe Materie mit dem VIten Capitel der Vten Eröffnung, ſo von dem Fanatico, Eſaia Stieffeln, handelt. Es iſt eine höchſt nöthige Cautel, daß man einen Unterſchied inter Schisma und Ketzerey, ingleichen unter falſcher Lehre in und auſſer der Kirche mache. Schisma iſt eine völlige Trennung von der Kirche; Ketzerey aber nur eine Abweichung in ein und anderm Punct der Lehre. Denn ſolchergeſtalt wird man in der Ma-

terie

terie von der Ketzerey deſto richtiger verfahren können.

§. 2. Daß bey Lebzeiten derer Apoſtel ſich bereits Trennungen und irrige Meynungen eingeſchlichen, zeigen unterſchiedene loca des Neuen Teſtaments (a), ſie wurden aber von denenſelben als Lehrer des Evangelii, keinesweges aber, als ob ſie eine weltliche Gewalt gehabt, widerleget. (b) Tempore Apoſtolorum haben ſich Irrgläubige ſchon gefunden.

§. 3. Die Ketzereyen ſind in dem erſten Seculo aus der Vermiſchung der Cabbaliſtiſchen und Platoniſchen Lehren mit der Chriſtlichen Religion entſtanden (c); doch hat man ihnen auch viele falſche Fabeln angedichtet, wie ſolches ſonderlich Arnold gethan (d), wiewol demſelben von Feuſtkingio (e) zu viel geſchehen, und muß man Basnage (f) dabey conferiren. Wenn die Ketzereyen entſtanden.

§. 4. Unter denen Ketzern tempore Apoſtolorum iſt wol der Simon Magus der bekandteſte. Selbiger iſt zwar ein falſcher Lehrer, aber auſſer der Kirche geweſen; denn ob er Was von Simone Mago zu halten.

(a) I. Tim. I, 4. 6. 7. II. Tim. II, 16. 23. Tit. III, 9. II. Pet. II, 10. Jud, 10. 11. Rom. XVI, 17. Tit. III, 10.
(b) Thomaſii Cautelen Cap. 18. §. 21.
(c) Colbergs Platoniſch Hermetiſch Chriſtenthum. Dn. Thomaſius l. c. cap. 9 §. 19. not. u.
(d) l. c. in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.
(e) In Diſſ. de Arnoldi Apoſtaſia, conf. Ittigius l. c.
(f) l' Hiſtoire de l' Egliſe Tom. I. p. 468. ſeqq. 522. ſq.

gleich nach Act. IIX. getauffet worden, ſo hat es doch das Anſehen, daß er Chriſtum bald wiederum verläugnet. (a) Arnold handelt von ihm ſehr beſcheiden (b), und wird deshalber von Feiſtkingio (c), wider alle Billigkeit, getadelt, weil er nicht alles für richtig angenommen, was die Alten von ihm erzehlet haben (d), und ſchreibet Dn. Ittig (e) gantz vernünfftig: Omnia vero Simonem tradidiſſe, quæ ab ipſo tradita vel Eccleſiæ Doctores aſſerunt, aſſeverare non poſſunt, cum præſertim in recenſendis Simoniacæ doctrinæ capitibus nonnunquam male inter ſe diſſentiunt. Sonſten war Simon Magus kein Hexenmeiſter, der mit dem Teuffel einen Bund gemachet,

(a) Spanhemii Hiſt. Eccleſ p. 44. Thomaſius l. c. cap. 10 §. 40. not. t. Pertſchens-Kirchen-Hiſtorie Tom. I.

(b) l. c. P. I. p. 42. ſq.

(c) l. c cap. I. § 6.

(d) Recognitiones Clementis, welches ohnedem ein untergeſchobenes Buch. Nach ſelbigem ſoll Thoſideus Simonis Vorgänger geweſen ſeyn; allein dieſer war ein Samaritaner, und gehöret gar nicht zur Chriſtlichen Kirche. Die Patres Tertullianus, Irenæus &c. geben von Simone vor: Es wäre ihme zu Rom eine Ehren-Säule aufgerichtet worden mit der Beyſchrifft: Simoni S. Deo; andere aber ſetzen Semoni S. Deo, wodurch man einen heydniſ. GOtt verſtanden, und haben vielleicht die ehrlichen Patres nicht recht leſen können, und Simonem mit einem heydniſ. GOtt confundiret.

(e) l. c.

gemachet, und in der Walpurgis-Nacht auf der Ofen-Gabel oder Beſen en Courier nach den Brockels-Berg nebſt anderer Geſellſchafft verreiſet wäre, ſondern nur, wie ihn der Apoſtel beſchreibet, ein gottloſer und boshafftiger Menſch; und wurden in Orient, woher derſelbe gebürtig, diejenigen Magi (f) genennet, welche in der Aſtrologie und Philoſophia occulta geübet, wie ſolches von denen Morgenländiſchen Weiſen, ſo durch einen beſondern Stern zu dem neugebohrnen Heyland der Welt geführet worden, ebenfalls erhellet. (g)

§. 5. Die wahren Ketzereyen ſollen, nach Dodwelli Meynung (*), erſt unter dem K. Hadriano entſtanden ſeyn, und iſt nicht zu läugnen, daß viele mit der gröſten Unbilligkeit unter die Ketzer-Rolle gerechnet werden; wie *Urſprung der Ketzereyen.*

(f) Conringius in Supplem. ad Diſſ. de antiquitate academ. meynet, Magus ſoll ſeinem Urſprung nach ein Arabiſches Wort ſeyn. Die Chaldäer haben ihre Weiſen Anfangs auch Magos genennet, Burnet Achæol. Philoſ lib. I. cap. IV. Eigentlich aber ſind die Perſiſchen Weiſen von denen Alten Magi genennet worden, Burnet. l. c. cap. V. und Prideaux in ſeiner Hiſtorie des alten Teſtaments Tom I. p. 233. hat das Wort Magus ebenfalls aus dem Perſiſchen deduciret.

(g) Dn. Gundling in Hiſtoria Philoſophiæ moralis cap. IV. §. 11, ſaget: Magi Chriſtum quærentes Arabes fuere non Perſæ & hæc, not. c. eſſet vetuſtiſſima Chriſtianorum, atque inter eos Juſtini Martyris ac Tertulliani ſententia.

(*) In Diſſ. ad Irenæum.

denn, nachdem die Syſtemata und Compendia theologica, nicht weniger die Formulæ fidei ihren Urſprung genommen, die Anzahl derer- ſelben ſich um ein groſſes vermehret.

Warum die Ketzerey nicht kan beſtraffet werden.

§. 6. Es iſt aber die Ketzerey ein Irrthum des Verſtands, und alſo keinem Zwang und Beſtraffung, ſondern einer vernünfftigen und Chriſtl. Uberzeugung unterworffen. Denn da der Verſtand eine Potentia neceſſaria, ſo kan er von einer Sache nicht anders urtheilen, als wie er ſie nach ſeinem Begriff für wahr befindet, einfolglich ſtehet er unter keines andern Gewalt, ſondern er muß ſeine völlige Freyheit genieſſen; wenn man ſelbigen durch Straffen und Drohungen auf andere Gedancken zu bringen ſuchen will, ſo entſtehet daraus die gröſte Ungerechtigkeit.

Warum die Menſchen von einander diſſentiren.

§. 7. Es können ſich nicht alle Menſchen von einer Sache einen gleichen Concept machen, ſondern ſie müſſen öffters in vielen Stücken von einander abgehen, indem immer einer vor dem andern nach der Stärcke oder Schwäche ſeines Verſtandes eine beſſere und gründlichere Einſicht erlanget. Dahero würde es für die gröſte Einfalt zu halten ſeyn, wenn ich denjenigen, ſo mit mir nicht gleicher Meynung iſt, und in Glaubens-Sachen in einigen Puncten abgehet, eines Irrthums und Ketzerey beſchuldigen wolte. Es gefället mir die Definition

eines Ketzers, welche Dn. Böhmer (a) anführet, ſehr wohl: Hæretici, ſagt er, ſunt Chriſtiani, diſſentiunt tamen a formula fidei publice in loco recepta & approbata, & quidem mente conſtantiſſime; mit welchem überein kömmt, was Salvianus, da er von denen Arianern redet, von denen Ketzern vorgiebet: (b) Hæretici ſunt, ſed non ſcientes, denique apud nos ſunt hæretici, apud ſe non ſunt. Nam in tantum ſe catholicos eſſe judicant, ut nos ipſos titulo hæreticæ appellationis infament; Quod ergo illi nobis ſunt, hoc nos illis. Impii ſunt, ſed hoc putant veram eſſe pietatem, Errant ergo, ſed bono animo errant, non odio, ſed adfectu Dei, honorare ſe Dominum ac amare credentes. Quamvis non habeant rectam fidem, illi tamen hoc perfectam Dei æſtimant caritatem. Wie denn der Satz derer Pontificiorum, quod hæreſis ſit crimen, primarium Papatus fulcrum iſt. (c)

Definition eines Ketzers.

§. 8. Zu läugnen iſt zwar nicht, daß aus der Ketzerey ein Crimen entſtehen, und die Ketzer von der Obrigkeit in gewiſſer Maſſe mit Straffe beleget werden können, wenn nemlich von dem Landes-Herrn derjenigen Perſon,

Wie aus der Ketzerey ein Crimen entſtehen kan.

(a) De Effectibus tolerantiæ religioſæ civilibus cap. II. §. 1.

(b) De Gubernatione Dei lib. V.

(c) Dn. Thomaſius ad Lancelotum lib. IV. Tit. IV. n. 154.

ſon, ſo von denen Lehr-Sätzen ſeiner Religion abgehet, und beſondere Meynungen heget, auch die formulas fidei præſcriptas nicht in allen Stücken für unbetrüglich erkennet, auſerleget wird, ſelbige nicht auszubreiten, ſondern bey ſich zu behalten, zumaln da dadurch Unruhe in der Republique zu beſorgen, welcher ein vernünfftiger Regent allemal vor der Zeit nach ſeinen Pflichten vorbauen muß. Dieſem Gebote muß ein jeder Unterthan, vermöge ſeiner Schuldigkeit, genau nachleben, indem daſſelbige nicht den actum intellectus, ſondern nun einen actum voluntatis afficiret, welcher letztere der Poteſtät eines Landes-Herrn völlig unterworffen, und deſſen Ubertretung mit allem Rechte als ein Verbrechen anzuſehen iſt; doch wird ein ſolcher ſodann nicht wegen ſeiner irrigen Meynung, ſondern wegen der verbotenen Ausbreitung derſelben, ſo von ihm ohne einzige Verletzung des Gewiſſens hätte beobachtet werden können, mit der Straffe beleget, und iſt die erſtere nur als eine cauſa occaſionalis, keinesweges aber als cauſa principalis anzuſehen. (*)

Unchriſtliches Bezeigen gegen die Irrenden.

§. 9. Ob nun gleich denen Irrenden mit Sanfftmuth und Liebe begegnet werden ſolte, nach dem weiſem Ausſpruch unſers liebſten Heylands: **Was ihr wolt, daß euch die Leute**

(*) Conf. Dn. Thomaſius, an Hæreſis ſit crimen. it. de Jure Principis circa Hæreticos, Program. Thomaſ. num. XIIX.

Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch, ſo zeiget doch die Kirchen-Hiſtorie das Gegentheil, es weiſet es auch die tägliche Erfahrung, daß meiſtentheils mit ſolchen armen Leuten auf das unbilligſte verfahren wird. Man ſuchet öffters ſolche Perſonen, an ſtatt ihre Seelen zu gewinnen, um den ehrlichen Namen zu bringen, und von aller menſchl. Geſellſchafft auszuſchlieſſen. Viele werden mit dem gröſten Unrecht als Ketzer ausgeſchrien, und entweder mit einem neuen Ehren-Titul, ſo ſich auf ein Iſt oder Aner endiget, beleget, oder unter die alten Ketzer-Regiſter geſetzet. Die wenigſten Theologi, auch in unſerer Kirche, bedienen ſich der rechten Methode, wie Irrende wiederum auf den rechten Weg, ſo zum Himmel führet, zu bringen, ſie beſitzen keine hinlängliche Gedult, mit dergleichen Perſonen vernünfftig umzugehen, und verliehren gleich in Anfange durch hartes Verfahren und allzugroſſe Liebloſigkeit alle Liebe und Vertrauen bey ſelbigen. Viele von denen ſogenannten Ketzern ſind eher verdammet, ehe man ſie durch eine gründliche Uberzeugung eines Irrthums überwieſen, auch durch unbändige Hitze, (a) gewöhnliches Schmä-

(a) Als zu Dortrecht der Synodus zwiſchen denen Reformirten und Arminianern gehalten wurde, ſo war darbey merckwürdig, daß des Epiſcopi Wirth, ein Holländer, ein ehrlicher Mann, ob er

Schmähen Läſtern, und Ubergebung zum Teuffel zu noch gröſſerer Hartnäckigkeit gebracht worden. Ja öffters werden aus geringen Kleinigkeiten die gefährlichſten Meynungen erzwungen, und wenn mancher dann und wann von denen auf Schrauben geſetzten Syſtematibus theologicis eines berühmten und anſehnl. Theologi nur in geringſten abgehet, wird er ſchon als ein Ketzer angeſehen.

Wie die Anzahl der Ketzer zu vermindern.

§. 10. Es hat Dn. Thomaſius (*) deutlich gezeiget, wer eigentlich unter die Ketzer zu rechnen, und wenn man die Ketzer-Rollen vernünfftig und unpartheyiſch durchgehen, auch die für gefährlich ausgeſchriene Irrthümer ohne Præjudicio und nach dem Sinn Chriſti prüfen ſolte, würde gewiß die Anzahl dererſelben um ein groſſes zu vergeringern ſeyn.

Auf was Art man im Pabſtthum mit denenſelben umgehet.

§. 11. Wie in Pabſtthum mit dergleichen armen Leuten, ſo die Lehr-Sätze nicht für untrüglich halten, umgegangen wird, iſt bereits oben Sect. III. Membr. V. §. 19. angeführet, auch Sect. VI. §. 9. angezeiget worden, daß Auguſtinus als der Autor und Patron aller

er gleich kein Latein verſtund, mit in die Diſputation gieng. Da ihn nun die Studioſi frageten, was er da machen wolte? ſo gab er ſelbigen zur Antwort, er wolte hören, wer recht behielte, und als ihm darauf der Einwurff gemachet wurde, wie er dieſes hören könte, da er doch kein Latein verſtünde, ſo replicirte, er gar vernünfftig, wer am erſten böſe würde, der müſſe unrecht haben.

(*) Ad Lancelotum lib. IV. Tit. IV. n. 154.

ler Verſolgungen gegen die Ketzer anzuſehen. Epiſt. LXIIX. ad Vicentium, Ep. CLXIV. ad Emeritum, Ep. CLXVI. ad Donatiſtas, ep. CCIV. ad Donatum. (*) Und da in XIII. Sec. die ſogenannte H. Inquiſition wider die Ketzer ausgehecket wurde, ſo iſt ſolche nun das rechte Inſtrument, welches man bey der Bekehrung dererſelben gebrauchet: Denn wenn der arme Inquiſitus nicht ſo ſort denen Inquiſitoribus blinden Gehorſam leiſtet, und ob er gleich eines Irrthums noch nicht gründlich überzeuget, der für irrig angegebenen Meynung völlig abſaget, ſo muß er ohne alle Barmhertzigkeit zum Scheiter-Hauffen wandern. (**) Doch fänget man an dieſe unchriſtliche Bekehrungs-Methode an denen Orten, wo ſie ſonſt am eyffrigſten floriret, allmählig zu ändern, maſſen die Macht der H. Inquiſition in Spanien unter der itzigen Regierung ziemlich eingeſchräncket worden.

Solches Bezeigen iſt unchriſtlich.

§. 12. Alle dergleichen Bezeigungen und Verfolgunge derer Ketzer ſind der Lehre Chriſti im höchſten Grad zuwider. Der liebſte Heyland hat bey Matth. XIII, 28. 29. 30. da er gefraget wurde, ob das Unkraut auszujetten? den weiſen Ausſpruch gethan: Nein, auf

(*) Bayle Comment. philoſophique Tom. II.

(**) Limbroch Hiſtoria Inquiſitionis. Sarpius in Hiſtoria de Origine, Legibus & Uſu officii Inquiſitionis in Civitate Veneta. Dn. Thomaſius de Origine Proceſſus Inquiſitorii.

auf daß nicht zugleich der Waitzen mit ausgerauffet werde, wenn ſie das Unkraut ausgetten, es ſolle beyeinander wachſen bis zur Erndte. Und iſt des glorwürdigſten Kayſers Maximilian II. Urtheil in Litteris ad Lazarum a Schwendi ſehr vernünfftig und Chriſtlich: *Res pietatis non velle gladio dijudicari nec tractari.* Dahero ſolten billig nach dieſen Principiis alle diejenigen, ſo für Chriſti Nachfolger angeſehen ſeyn wollen, in dieſem Stück Chriſtlicher verfahren. Aber dem allen ohngeachtet finden ſich auch in der Evangeliſchen Kirche dann und wann noch grobe Reliquien der Ketzermacherey, wovon Dn. Thomaſius (*) ein dergleichen Exempel anführet, wohin auch das Procedere des Paſtoris Richters zu Görlitz gegen Jacob Böhmen in vorigem Seculo zu rechnen, und iſt in der Edition ſeiner Schrifften in 4to in Kupffer geſtochen, wie er nach demſelben den Pantoffel geworffen. Ich errinnere mich, Occaſione des Jacob Böhmens, aus dem Diſcurs des gelehrten Hrn. Profeſſoris Stollens zu Jena über die Kirchen-Hiſtoire, daß das Protocoll, ſo zu Dreßden bey dem von D. Gerharden, D. Meißnern und zweyen Profeſſoribus Mathematum beſchehenem Examine beſagten Böhmens gehalten worden, bezeuge, es ſey derſelbe ſehr gut beſtanden. Dieſes Prodocoll habe Weck ſeiner Dreßdniſ. Chronic einverleibet, es wäre

Einige Nachricht von Jacob Böhmen.

(*) Juriſtiſche Händel P. IV. IV. Handel.

re aber zu Nürnberg bey der Cenſur die gan⸗ſte Paſſage ausgeſtrichen worden. Und ſoll der Herr von der Haardt gegen Hr. Profeſſ. Stollen ehemals erwehnet haben, daß die Acta des Böhmiſchen Examinis in Dreßden nach der Relation Herrn D. Speners, mit welchem er ehemals allda darvon geſprochen, würcklich anzutreffen, die aber beſonders verwahret würden, damit ſie nicht jemand unterdrücken möchte, weiln ſolche ſehr favorabel für Böhmen lauteten, und aus dieſer Beſorgniß wäre auch die Communication beſagter Acten dem Calovio, als er ſie bey Fertigung ſeines Anti-Bohemi verlanget, von dem Ober-Conſiſtorio mit der Entſchuldigung, es wären keine vorhanden, vorenthalten worden, damals habe Hr. D. Spener die Schlüſſel zu dem Behältniß gehabt, und ſolche dem Hrn. von der Haardt zeigen wollen, indem er ſolchergeſtalt einen Teſtem hätte, maſſen er ſie, um allen Verdacht zu vermeiden, niemaln angeſehen, aber der Herr von der Haardt wäre von Dreßden wieder unvermuthet abzureiſen genöthiget worden, und habe ſie alſo nicht anſehen können.

§. 13. In unſerm Capite von Stieffeln wird der geneigte Leſer §. 20. 27 ſolche Sätze antreffen, ſo mit meinen Præmiſſis völlig correſpondiren. Es kan auch aus denen inſerirten Schrifften judiciret werden, worinne Stieffel zu tadeln, und auf was Maſſe demſel-

Stieffels Fatalität zu Langenſaltza.

ben zu Wehe geſchehen. Der Anfang ſeines Unglücks begegnete ihm zu Langenſaltza, da er von dem daſigen Superintendenten, M. Thileſio, wegen verſchiedener Schwermeriſ. Redens-Arten eine Vorhaltung bekam, und würde vielleicht die Sache zu ſolcher Weitläufftigkeit nicht gelanget ſeyn, Stieffel auch eher gewonnen werden können, wenn dieſer Geiſtl. die behörige theologiſche Klugheit und Sanfftmuth gebrauchet, und nicht ſo fort mit Schmähen und Läſtern gegen ihn verfahren §. 1. worzu noch kam, daß man ſein neugebohrnes Kind mit Gewalt und wider ſeinen Willen zur Tauffe brachte, und iſt bereits §. 29. die Frage unterſuchet, ob eines Chriſten Kind wider der Eltern Willen zu tauffen.

Jngleichen in Erfurth. §. 14. Gleiche Fata begegneten Stieffeln zu Giſpersleben, einem unter dem Erffurthiſchen Diſtrict gelegenen Dorffe, wohin er ſich von Saltza gewendet hatte. Denn er wurde von dem Rath zu Erffurth, weiln er mit ſeiner irrigen Meynung und beſondern Auffführung allerhand Unordnungen verurſachet, in Inquiſition gezogen, und endlich des Landes verwieſen, §. 2. 8. 27. allein er fand ſich bald wiederum ein, wurde auch gegen ausgeſtelltem Revers anderweit recipiret, §. 10. doch blieb er nicht lange in Ruhe, und retirirte ſich nach Biſchleben, ſo damals ein Weimariſches, itzo aber Gothaiſches Dorff; worauf der Rath

zu

zu Erffurth von dem Amt-Schöſſer zu Ichtershauſen die Extradition deſſelbigen verlanget, §. 11. 12. worwider zwar ſeine Söhne Vorſtellung thaten, §. 14. aber die Auslieferung nicht verhindern konten, wiewol er endlich gegen anderweite Revocation und ausgeſtellten Revers loßkam. §. 15. 16. Ob derſelbe durch Violirung ſeiner ausgeſtellten Reverſe einen Meineyd begangen, wird §. 28. kurtz unterſuchet, auch §. 18. und 19. einige Judicia in der Stieffeliſchen Sache angeführet, ſonderlich von Dn. Thomaſio; nicht weniger wird der geneigte Leſer einige Briefe §. 17. antreffen, ſo der damalige General-Superintendent in Weimar, M. Kromeyer, mit dem Pfarrer zu Biſchleben, M. Wolffen, gewechſelt, woraus des erſtern groſſe Moderation zu ſehen, wie er denn p. 334. gar vernünfftig urtheilet: Noſtrum non eſſe puto, ipſum, ſc. Stiefelium, capere, vel etiam externa vi expellere, Magiſtratus faciet ſuum officium, dahingegen der Superintendent zu Ohrdurfft, D. Weber, auf gut Papiſtiſch behauptet: **Stiefel müſte durch den Hencker hingerichtet werden.**

Sectio VII.

Von der Hiſtoria Litteraria.

§. 1.

Es iſt noch die letzte Eintheilung der Hiſtorie übrig, nemlich die Hiſtoria litteraria. Selbige

In was für Verſtande die

Historia literaria genommen werde.

Selbige wird in zweyerley Verſtande genommen; denn, entweder ſie tractiret die Hiſtorie einer jeden Diſciplin, und zeiget derſelben Urſprung, Wachsthum und Fata, oder ſie handelt von denen Lebens-Beſchreibungen derer Gelehrten und ihren Schrifften. (*)

Eintheilung in die 4 Facultäten iſt ein Inventum der Cleriſey.

§. 2. Es iſt eine bekandte Sache, auch oben Sect. I. §. 10. bereits angezeiget, daß die Gelehrſamkeit in 4 Facultäten eingetheilet werde, als die Philoſophiſche, Mediciniſche, Juriſtiſche und Theologiſche, und ſolche Eintheilung eine Erfindung der Päbſtl. Cleriſey wäre. (a) Dahero muß man ſich auch die Hiſtorie der Philoſophie, Medicin, Jurisprudenz und Theologie bekandt machen, wenn man von dieſen Partibus der Gelehrſamkeit einen richtigen Begriff erlangen will.

Historia der Philoſophiæ.

§. 3. Die Philoſophie ſoll das Inſtrument derer übrigen dreyen Facultäten ſeyn, und wird von vielen die Magd der Theologie genennet, da ſie doch vielmehr als eine Schweſter derſelben gehalten werden ſolte. Wie nöthig dieſelbe bey einer gründlichen Gelehrſamkeit ſey, ſiehe Sect. I. §. 9. ſqq. Gleichwie nun die Philoſophie unterſchiedene Eintheilungen

(*) Conf. Dn. Stollens Hiſtorie der Gelahrheit. Dn. Schmeitzels Verſuch einer Hiſtorie der Gelahrheit Art. XV. Cap. 7. Dn. Gundlings Diſcurs über die Hiſtorie der Gelahrheit.

(a) Dn. Tomaſius in Noten über D. Oſſens Teſtament; Cautelen P. I. c. 3. §. 7. not. f.; Dn. Gerhard de Sapientiæ Impedimentis.

lungen hat, alſo muß man ſich auch um die Hiſtorie eines jeden Stücks derſelben bekümmern; und ſind diejenigen Autores ſehr zu loben, welche bey denen Syſtematibus und Compendiis philoſophicis allemal eine kurtze Hiſtorie der Diſciplin, v. g. der Moral, Logic, Phyſic, Jurisnaturæ &c. beygefüget, wie Dn. Barbeyrac bey der Frantzöſiſchen Uberſetzung des Puſendorffs, und Dn. Bœhmerus bey ſeiner Introduction ad Jus Publicum univerſale gethan; doch hat man von ein und anderer Diſciplin beſondere Anweiſung, v. g. Dn. Stollens Hiſtorie der Heydniſchen Moral; Dn. Gundlingii Hiſtoriam Philoſophiæ moralis; Dn. Thomaſii, Buddei &c. Hiſtoriam Juris naturæ & Gentium; Dn. Ludovici Hiſtoriam Juris divini poſitivi univerſalis. Von der Philoſophie überhaupt muß man mit Dn. Buddei Hiſtoriæ philoſophicæ Compendio, ſo in ſeiner Philoſophia theoretica mit ſtehet, zufrieden ſeyn; allein ein völliges Syſtema gehet denen Gelehrten annoch ab, und handeln die meiſten nur von ein und andern Specialien, wie denn das gelehrte Werck Stanleji die Hiſtorie der Chaldäer, Perſer und Sabaer in ſich faſſet.

§. 4. Die Medicin beſorget die Geſundheit des Leibes. Ob ſolche eine Wiſſenſchafft oder nur eine Kunſt ſey, indem ſie ſich mehr auf die Erfahrung als demonſtrativiſche Principia gründet, will ich hier nicht unterſuchen. Der Medicin.

Und hat Dn. Thomaſius umſtändlich gezeiget (*), wie nöthig es ſey, von dieſem Studio eine Känntniß zu erlangen. Zur Hiſtorie derſelben dienen Mr. le Clerck l'Hiſtoire de la Medicine, ſo aber nur von dem Urſprung derſelben bis auf Galenum gehet; Barghuſens Hiſtoria Medicinæ, und Dn. Stollens Hiſtorie der Gelahrheit der Medicin.

Der Jurisprudenz. §. 5. Der Jurisprudenz Objectum iſt die Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeit, und ſoll ſie die äuſſerliche Ruhe befördern. Gleichwie nun dieſelbe wiederum in das Jus Civile Romanum, Germanicum, Criminale, Feudale, Canonicum & Publicum eingetheilet wird; alſo hat man ſich um die Hiſtorie eines jeden Theils zu bekümmern. Dn. Thomaſii Hiſtoria Juris, welche Dn. Hoffmann mit einem gelehrten Commentario illuſtriret, wie auch Dn. Struvii Hiſtoria Juris ſind hierbey mit Nutzen zu gebrauchen; nicht weniger können Dn. Heineccii Antiquitates Rom. und Dn. Maſtricht Hiſtoria Juris Eccleſ. & Pontificii einige Dienſte thun.

Der Theologie. § 6. Die Facultas theologica iſt mit der Gottes-Gelahrtheit beſchäfftiget, ſie ſoll aus der Schrifft zeigen, wie die innerl. Ruhe des Menſchen befördert, und der Weg, ſo zur ewigen Glückſeligkeit führet, erlanget werden möge. Was ein Politicus bey dieſem Studio für Klugheit zu beobachten, damit er nicht

(*) Cautelen, P. I. cap. 12.

nicht von dem rechten Zweck abgeleitet werde, ſolches iſt bey Dn. Thomaſio l. c. cap. 19. umſtändlich nachzuleſen. Das Studium Theologicum hat ebenfalls beſondere Eintheilungen, die erſtere iſt die Theologia naturalis, durch welche ich aus der Natur zu einiger Erkänntniß von GOtt und Göttlichen Dingen gelange (a), um einen Atheiſten aus der Natur von GOtt und deſſen Weſen überführen zu können (b); ſodann kömmt die Theologia catechetica, welche die Anfangs-Gründe der geoffenbarten Theologie weiſet, und von Chriſto und denen Apoſteln ſelbſt gebrauchet worden (c). Sie iſt höchſt nöthig, maſſen durch ein Catechismus-Examen, wenn der Examinator die behörige Geſchicklichkeit beſitzet, mehr Nutzen und Erbauung geſchaffet wird, als durch hundert mit Oratoriſchen Floſculis ausgeſpickten Predigten. Sie iſt ſo alt als das Chriſtenthum ſelbſt, und von B. Luthero wiederum in rechten Gang gebracht worden, welcher ein vollſtändiges Syſtema catecheticum in ſeinem groſſen Catechiſmo aufgeſetzet (d). Ferner folget die Theologia poſitiva, wovon man unterſchiede-

Vornehmſte Eintheilung der Theologie.

(a) Dn. Thomaſius l. c. §. 45. not. o.

(b) Dn. Buddei Theologia dogmatica, lib. I, cap. I. §. XIX.

(c) Act. XIIX, 25. I. Cor. III, 2. I. Tim. I, 13.

(d) Dn. Junckers unſchätzbarer Catechiſmus-Ruhm der Chur- und Fürſtl. S. Lande.

ne Schrifften findet, wiewol viele von denenſelben zu allerhand unnöthigen Streitigkeiten bey allen drey Chriſtlichen Religionen Anlaß gegeben. Weder Chriſtus noch deſſen Apoſtel haben dergleichen hinterlaſſen, und haben die Syſtemata theologica ihren Urſprung in dem IV. Seculo, da die ſo genannte Cleriſey zu herrſchen anfieng. Die Theologia dogmatica und moralis, wovon Dn. Buddeus gelehrte Syſtemata, und Dn. Pfaffius, und Dn. Wideburg ein ſolides Compendium geſchrieben, machen auch einen Theil der Theologiæ aus, jene zeiget mir die credenda, dieſe die facienda, und weiſet das thätige Chriſtenthum, welches nicht in bloſen ſpeculiren, ſondern in einem rechtſchaffenen Wandel und Nachahmung unſers hochweiſen Heylandes beſtehet (e). Sie haben mit der Catechetica gleiches Alter, und ſind ebenfalls von Luthero aus der Finſterniß wiederum an das Licht gebracht worden, um ſelbige haben ſich viele gelehrte Engeländer ſonderlich verdient gemachet. Schließlichen ſind noch Theologia exegetica Polemica & Caſuiſtica übrig, davon Dn. Schmeitzel (f) nachzuleſen iſt.

Verachtung der Litteratur.

§. 7. Gleich wie nun alle Studia, ſo nicht immediate Geld eintragen, von denen meiſten geringſchätzig geachtet werden; alſo iſt auch

(e) Conf. Dn. Cypriani Sitten-Lehre Chriſti, Meieri Introd. in univerſ. Theologiæ moralis ſtudium.

(f) l. c, II. Abſatz cap. V. p. 8. 67.

auch die Hiſtorie der Gelahrheit dieſen Fatis unterworffen, doch wird ſie in unſerm itzigen Seculo mit mehrerm Fleiß getrieben, es ſind auch beſſere Anleitung zu derſelben vorhanden. Es muß ſich aber ein Liebhaber dieſes Studii nicht lediglich mit der Notiz derer Bücher behelffen, ſondern ſich vornemlich die Hiſtorie derer Diſciplinen bekandt machen, indem dieſes letztere den gröſten Nutzen bey der Gelehrſamkeit zeiget. (*)

§. 8. Ich ſolte bey dieſer Gelegenheit von der Critica noch etwas handeln; allein ich würde mich über meinen Vorſatz aufhalten müſſen, doch ſage ich nur dieſes, daß ſelbige zwar einem Liebhaber der Gelehrſamkeit nöthig, aber man muß mit derſelben behutſam verfahren, und ſich nicht allzuſehr darein vertieffen, indem man ſonſten allzuweit von dem Haupt-Endzweck der Gelehrſamkeit abgezogen werden möchte. Es zeiget die Erfahrung, daß die gröſten Critici ihre Zeit mit unnützer Unterſuchung ein und anderer Wörter mehr als mit ſoliden Sachen, zugebracht, worüber ſie auch ſo gar das Decorum auſſer Augen geſetzet, und durch ihre Kalmäuſer- und Wort-krämereyen ſich die gröſte Verachtung und den ſchimpfflichen Namen der Pedanterey zugezogen, ſind auch durch übermäßiges und unnöthiges Nachgrübeln zu vielen irrigen und

Was von der Critic zu halten.

(*) Conf. Dn. Gundlings Diſcurs von der Hiſtorie der Gelahrheit.

der H. Schrifft zuwiderlauffenden Meynungen verleitet worden. (*)

Nachricht von Jacobo Andreæ.

§. 9. In dem Staats-Cabinet kommen einige Lebens-Beſchreibungen von gelehrten Leuten aus allen 4. Facultäten vor, ich will dem gemeinen Schlendrian nachfolgen, und von denen Theologis zu erſt handeln. Man findet aber nur von dem eintzigen beruffenen D. Jacobo Andreæ Nachricht, und zwar in dem IX. Capitul der IIX. Eröffnung. Er iſt ſonderlich wegen der in Sachſen errichteten Formulæ Concordiæ bekandt, und hat derſelbe vorhero zu Torgau nebſt etlichen andern Theologis einige Articul aufgeſetzet, welche hernach in dem Kloſter Bergen bey Magdeburg in Richtigkeit gebracht worden. Was deshalber für Pasquille, ſonderlich auf D. Andrea, gemachet worden, davon handelt Arnold aber in dieſem Stück etwas partheyiſch. In unſerm Capite wird einige Nachricht von ſeiner Conduite in Sachſen ertheilet, und kan man aus ſelbiger abſehen was von dieſem Theologo zu halten.

D. Huſano, Hebern u. Rudolph Heyden.

§. 10 Von Juriſten findet man drey Perſonen, Huſanum, D. Hehern, und dem Autorem der Grundſeſte des H. R. Reichs. Die Nach-

(*) Conf. Dn. Stollens Hiſtorie der Gelahrheit P. I. cap. III. Dn. Werenfels de Logomachiis eruditorum. Huberi Oration von der Pedanterey, ſo bey Thomaſii Philoſophia aulica befindlich. Dn. Menckenii Charletanteria Eruditorum.

Nachricht von dem erſten ſtehet cap. IIX. der I. Eröffnung; der andere kömmt im III. Capitul der VII. Eröffnung vor, und iſt daſelbſt ein ausführlicher Vortrag von ſeiner Perſon, Studiis, Reiſen, Verrichtungen, Fatis und auf ſich gehabten Aemtern beſchehen. Die wichtigen Negotia, worzu derſelbe gebrauchet worden, zeigen an, daß er ein Mann von groſſer Gelehrſam- und Geſchicklichkeit geweſen, vid. §. 11. 15. 20. 25. ſqq. er hat bey K. Ferdinando II. und III. in groſſen Gnaden geſtanden, und hat der Erſtere in hoher Perſon ſeiner erſten Verehligung beygewohnet §. 8. der Andere aber ihn zu beſondern Commiſſionen gebrauchet, §. 19. Den dritten JCtum findet man in XII. Capitul vorangeführter Eröffnung, und iſt ſolcher Rudolph Heyden, welcher §. 9. für den Autor des nützlichen Buchs, Grundfeſte des H. R. Reichs, angegeben wird. Man findet von ſeinen Studiis und Verrichtungen §. 3. 4. 5. 6. 8. Nachricht, es wird auch von ſeinem Vater, (der ein berühmter Kunſt-Drechßler geweſen §. 12. und welchen K. Ferdinandus III. §. 13. bey Uberreichung eines auf Befehl Hertzogs Wilhelmi IV. zu S. Weimar verfertigten Kunſt-Stücks gar in den Adel-Stand erheben wollen, ſo er aber aus Demuth depreciret, endlich §. 14. zum Kayſerl. Poeten creiret worden) etwas angeführet.

§ 11. Zur Mediciniſchen Facultät gehöret das VIII. Capitul der III. Eröffnung, von

Von Milichio.

Jacobo Milichio, Prof. Med. zu Wittenberg, welcher nach §. 5. die Academie zu Tübingen emendiren helffen, und das §. 6. angeführte Memorial an Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen wegen Erhöhung ſeiner Beſoldung erläutert ſeinen Lebenslauff.

Von dem Poeten Stigelio.

§. 12. Ich ſchlieſſe mit der Philoſophiſchen Facultät, und ſuppeditiret das VI. Capitul der II. Eröffnung die Materie darzu, allwo von des Poeten, Johannis Stigelii Beförderung zur Profeſſione Terentii nach Wittenberg Vortrag beſchiehet. §. 1. wird gewieſen, daß Churfürſt Friedrich III. zu Sachſen Terentium ſehr hoch gehalten, und deshalber einen beſondern Profeſſorem geſetzet, welche Stelle Churfürſt Johann Friedrich ebenfalls beybehalten, und ſolche dem berühmten Poeten, Stigelio, aufgetragen, §. 2. wiewol §. 3. die Univerſität ſich gegen deſſen Perſon opponiret, uud zur Urſache unter andern mit angeführet, weiln er keinen gradum angenommen, und nur Magiſtri zu dergleichen Officiis gebrauchet werden müſten. Das Præjudicium iſt zu allen Zeiten geweſen, daß die gründliche Gelehrſamkeit nur an die Doctor- und Magiſter-Würde (*) gebunden wäre, da doch öffters graduirte Perſonen unter die gröſten Ignoranten mit Recht gerechnet werden können, dahero auch dieſe Entſchuldigung bey dem Chur-

(*) Itter de Gradibus academicis. Dn. Slevogt de Titulo Doctoris.

Churfürſten in keine Conſideration gekommen, maſſen Stigelius dennoch dieſe Profeſſur erhalten. §. 4.

Sectio VIII.

Von dem Ceremoniel und Curialien.

§. 1.

Ich eyle zum Beſchluß des Staats-Cabinets, und ſind noch die Ceremoniel- und Curialien-Sachen übrig. Dieſes ſind zwey Wiſſenſchafften, zu deren Erkänntniß man nicht auf Univerſitäten, ſondern bey Hofe und in denen Cantzleyen gelangen kan. Doch iſt auch nicht zu läugnen, daß beede Gelehrſamkeit, ſonderlich in der Hiſtorie und Jure Publico, erfordern, maſſen weder ein Hoffmann, welcher das Ceremoniel beobachten, und ein Reglement deſſelbigen entwerffen ſoll, noch ein Rath und Secretarius in Fertigung derer Titulaturen und mit ſelbigen verknüpfften Curialien ohne dieſe Studia beſtehen, und der Sache bald zu viel bald zu wenig thun wird.

Wo man das Ceremoniel u. Curialien erlernen kan.

§. 2. Die Beobachtung des Ceremoniels fällt ſonderlich bey ſolennen Actibus vor, und werden öffters viele Deliberationes bey Einrichtung deſſelbigen zugebracht, ehe man zu der Sache ſelbſten ſchreiten kan, am meiſten aber wird ſolches bey Einholung und Aufführungen

Wo das Ceremoniel am meiſten gebrauchet wird.

gen derer Geſandten, und denenſelben zu ertheilen den Audienzien gebrauchet, und muß ſowol der Fürſt und deſſen Miniſtri, als auch der abgeſchickte Geſandte bedacht ſeyn, damit in keinem Stück etwas vergeben, noch ſonſten zum Præjudiz vorgenommen werde. Dahero hat ein groſſer Herr bey dergleichen Vorfallenheiten kluge und in Staats-Wiſſenſchafften erfahrne Miniſtros zu Rathe zu ziehen, und bey Verſchickungen ebenfalls Subjecta von dergleichen Qualitäten zu erwehlen. (*)

Franckreich hat mit ſeinen Geſandten meiſtens eine gute Wahl getroffen.

§. 3. Man ſaget insgemein, Franckreich habe bey Abſchickungen ſeiner Geſandten meiſtentheils ſolche Perſonen ausgeleſen, die nicht allein zu denen aufgetragenen Negotiis die behörige Geſchicklichkeit beſeſſen, ſondern auch von ſolcher Reſolution geweſen, daß ſie alſobald demjenigen, was zum Præjudiz des Königs abgeredet und vorgenommen worden, mit geſchwinder und kluger Reſolution begegnen können, und ſind ſonderlich Mazarin und Richelieu bey dieſer Cron zwey geſchickte Miniſtri geweſen, welche auch bey der Wahl derer Geſandten ihre Staats-Klugheit ſehen laſſen. Doch hat aber auch beſagte Cron durch die abgeſchickten Subjecta zu Geſandtſchafften dann und wann zu nicht ungegründeten Raillerien den gröſten Anlaß gegeben, wie ſolches

(*) Conf. Callieres de la Maniere de nogocier avec les Souverains.

ſolches ſonderlich im vorigem Seculo geſchehen, da der König einen Biſchoff in ſolcher Qualität nach Conſtantinopel und einen ſchlimmen Catholiquen nach Rom geſendet; worauf das Urtheil gefället worden: que l'un alloit pour convertir le Grand-Turc, & l'autre pour être converti par le Pape. (*)

§. 4. Es zeiget aber die Hiſtorie, daß Franckreich dieſe Geſchicklichkeit nicht alleine beſitze, ſondern ſelbige auch in andern Ländern anzutreffen ſey, und hat mir die reſolute Antwort des ao. 1586. von K. Philippo II. in Spanien an den liſtigen Pabſt, Sixtum V. abgeſchickten Geſandtens auf des Pabſts ſpöttiſche und ſowol dem König als dem Geſandten verkleinerliche Frage ungemein gefallen. Der Geſandte war der Hertzog von Fries, Grand-Conſtable, und damals kaum 27. Jahr alt. Ihro Heiligkeit hielten es dem Apoſtoliſchen Stuhl für ſchimpfflich, ſo junge Leute in einer ſo wichtigen Geſandtſchafft abzuſchicken, dahero gebrauchte der Pabſt gegen den Geſandten, nachdem er ihn ein wenig im Geſichte betrachtet, dieſe ſpöttiſche Worte: **Hat denn euer König, der doch ſo viele Königreiche beſitzet, ſo wenig Unterthanen, daß er keinen Abgeſandten ohne Bardt finden kan, und einen zum Pabſt mit ſo groſſem Bardt geſchicket?** Hierauf antwortete der Conſtable mit munterm Geiſte:

Kluge Conduite eines Spaniſchen Geſandtens gegen den Pabſt.

(*) Callieres l. c. cap. XXII. p. 224.

Geiſte: H. Vater, wenn mein König gewuſt hätte, daß man die Qualitäten im Bardt ſuchen müſte, ſo würde er einen alten Bock, nicht aber einen Cavallier meines gleichen, zu eurer Heiligkeit abgeſchicket haben. (*) Gewißlich, dieſes iſt eine bedenckliche Antwort gegen das vermeyntliche Oberhaubt der Chriſtlichen Kirche von einer Perſon des orthodoxeſten Sohnes von dem Römiſchen Stuhle. Und gleichwie man im Proverbio ſaget: Barba & Pallium non faciunt Philoſophum; alſo trifft wol eben ſo wenig ein, daß alleine der Bardt anſehnliche Jahre, geſtückte Kleider und äuſſerlicher Wind einen vollkommenen Staatsmann ausmachen, indem öffters darhinter die gröſte Einfalt und Unwiſſenheit verborgen lieget.

Profeſſores und Philoſophi haben mit groſſem Ruhm Geſandtſchafften verwaltet.

§. 5. Heutiges Tages brauchet man insgemein Staats-Leute und gelehrte Miniſtros und Räthe, ſonderlich von Adelichem Stande, zu Geſandtſchafften, und würde es für eine groſſe Abſurdität gehalten werden, wenn man einem Philoſopho oder Schulmann dergleichen Verrichtungen auftragen wolte. Doch ſind beederley Sorten in alten Zeiten als Geſandten verſchicket worden, haben auch ihre aufgetragene Negotia mit der gröſten Ehre und Approbation verrichtet. Denen Römern ſoll keine Geſandſchafft mehrere Sorge gemachet

(*) Læti Leben Philippi II. K. in Spanien P. II. 10. Buch p. 628.

machet haben, als da die Athenienſer drey Philoſophos, Carneadem, Diogenem und Critolaum an ſie abgeſchicket, und hat Cato den Rath gegeben, man ſolte ſie bald abfertigen, indem ſie die Römer bereden könten, was ſie wolten (a). Und im XVI. Sec. hat Churfürſt Johann Friedrich zu S. des Wittenbergiſchen Prof. linguæ græcæ, Franciſcum Burckard, bey denen aufgetragenen Geſandtſchafften an K. Henricum IIX. in Engeland, K. Carolum V. und die Königin Eliſabeth, wegen ſeiner groſſen Beredtſamkeit, beſondern Conduite und guten Verſtand mit dem gröſten Nutzen ſich bedienen können. Es ſchreibet daher Dn Gundling (b) von ihm gantz vernünfftig: Man habe an ihm niemalen etwas ſchulfuchſiſches remarquiret, es müſte denn jemand den Mantel nicht leiden können, den er als Magiſter und Profeſſor zu Wittenberg getragen, welches ihm aber eine ſchlechte Blame ſeye, und ihme ſo wenig ſchaden würde als der Schul-Rock dem Uboni Emmio, welchen Thuanus für einen groſſen Politicum hält, und Graf Carl Ludwig von Naſſau, Stadthalter in Frießland, in allen ſeinen Geſchäfften gebrauchet; als das Profeſſor-Baret dem Lipſio, deſſen ſich der Ertz-Hertzog Albrecht in ſeinen gröſten Unternehmungen bedie-

(a) Plutarchus in Catone Majore, Plinius lib. VII. cap. XXX. A. Gellius lib. VII. c. 14.

(b) In Otiis P. III. cap. IV. §. V. not. u. p. 234.

bedienet; als die Mönchs-Kappe dem P. Joſeph, durch welchen der Cardinal Richelieu in Teutſchland ungemeine Dinge ausgeführet hat.

Wie man zur Wiſſenſchafft des Ceremoniels gelanget.

§. 6. Gleichwie nun die genaue Beobachtung und vernünfftige Einrichtung des Ceremoniels für das nöthigſte und unentbehrlichſte Stück eines Miniſtri, welchem die Direction eines Hofs aufgetragen worden, anzuſehen iſt; Alſo muß ein jeder, der ſich dermaleins zu dergleichen wichtigen Verrichtungen will gebrauchen laſſen, eine gründliche Notiz dieſer Wiſſenſchafft zu erlangen ſuchen. Die Hiſtorie, das Jus Publicum, die Jura und Dignität des Herrn, welchem man dienet; der fleißige Umgang mit andern in dieſem Metier erfahrnen Miniſtris, und eine kluge Aufmerckſamkeit auf denen Reiſen in auswärtige Länder, ſind Subſidia, durch welche man zu einer genauen Känntniß dieſes Haupt-Requiſiti eines Staats-Miniſtri gelangen wird. Ich erinnere mich, daß der ehemalige S. Hildburghaußiſche Hoff-Marſchall von Herrſtall eine beſondere Wiſſenſchafft in Ceremoniel-Sachen beſeſſen, wie er denn auf die wichtigſten vorgelegten Fragen in puncto Ceremoniarum die ſolideſte Antwort ertheilet, welche ich bey meinem ſel. Vater mit dem gröſten Vergnügen geleſen habe. Der Kayſerliche Hof, Engeland, Franckreich und Spanien ſind Länder, wo die Schule und Academie

des

des Ceremoniels anzutreffen iſt; doch iſt auch nicht zu läugnen, daß in dem letztern Königreich daſſelbige etwas über die Schnur geſpannet, und nur ſeiner hochtrabenden Nation anſtändig ſeyn möchte, worüber ſich die Grafen d'Aunoy in ihrer Reiſe-Beſchreibung nach Spanien nicht ohne Urſache aufgehalten haben. Allein ein Kluger prüfet, wie in andern, alſo auch allhier, alles, und behält das Beſte. (*)

§. 7. Daß wegen des Ceremoniels öffters die gröſten Streitigkeiten entſtanden, iſt aus der Hiſtorie bekandt, und ruhet annoch in friſchem Andencken, wie ſolches verurſachet, daß in ſo langer Zeit kein Ober-Sächſiſ. Creyß-Tag gehalten worden, weil man denen Fürſtl. Geſandten den Gebrauch ſechsſpänniger Wagen denegiret. Wegen deſſelbigen entſtehet offt Streit.

§. 8. Von denen Curialien noch etwas zu gedencken, ſo muß man ſelbige in denen Cantzeleyen genau beobachten, damit nicht einem Potentaten und Fürſten zu viel, welches zum Præjudiz des Landes-Herrn, oder zu wenig, wodurch die gröſte Verdrüßlichkeit entſtehen möchte, gegeben werde. Dahero diejenigen, ſo Curialien muß man genau beobachten.

(*) Conf. Stievens Europäiſ. Hoff-Ceremoniel. von Rohrs Beſchreibung des Ceremoniels von groſſen Herren. Brunemann de Jure Ceremoniarum. Ceremoniale contra legatos Electa Juris P. curioſa cap. VII. Ceremoniale Brandenburgicum, Lünigs Theatrum Ceremoniale.

ſo die Curialien einzurichten pflegen, oder dafür ſorgen müſſen, ebenfalls die Jura und Prætenſiones ihres Landes-Herrn vollkommen inne haben, nicht weniger ſich bekandt machen müſſen, in was für Verfaſſungen derſelbe mit andern Königl. Chur- und Fürſtl. auch Gräflichen Häuſern ſtehe, und iſt die Erfahrung ohne gelegte Fundamenta dazu keinesweges hinlänglich, wiewol man bey denen per longinquam uſum eingeführten Curialien meiſtens zu verbleiben pfleget, indem die neuen nur Zwiſtigkeiten verurſachen.

Gegen Brandenburgl. Räthe wird in denen S. Canzleyen, & vice verſa, nur Liebe Beſonder gebrauchet.

§. 9. Es iſt eine bekandte Sache, auch Sect. IV. Membr. IV. §. 3. bereits Erwehnung geſchehen, daß, vermöge der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen, aus denen Cantzeleyen beederſeits Bediente und Unterthanen Liebe Getreue geſchrieben werden, welches hingegegen bey denen Chur-Brandenburgiſchen, wegen Mangel der Kayſerl. Confirmation über die zwiſchen beeden Häuſern, Sachſen und Brandenburg, ebenfalls errichteter Erb-Verbrüderung, niemals hergebracht iſt; dahero auch, als von S. Weimar und Eiſenach ao. 1685. in dem geſammten Reſcript, welches an den zu Dreßden ſubſiſtirenden und von Ihnen mit accreditirten Chur-Brandenburgiſchen Miniſter, von der Schulenburg, das Curiale, Lieber Getreuer, beygeleget worden, derſelbe deshalber Erinnerung gethan, maſſen in dieſen Häuſern gegen Räthe und Diener

Diener nur das Curiale: **Liebe Beſondere,** gebräuchlich, und mag ſolches damals aus hiſtoriſcher Ignoranz geſetzet, und bey der Reviſion überſehen worden ſeyn.

§. 10. Bey dieſer Materie von Curialien fällt mir ein, daß ich wahrgenommen, wie in denen Citationen, wenn eine Unter-Obrigkeit jemanden citiret, der ratione fori immediatus iſt, ſcil. intuitu territorii, und unter der Landes-Regierung alleine ſtehet, die Clauſul in denen deshalber abzulaſſenden Requiſitorialien: *in Subſidium Juris*, auſſengelaſſen, und nur das bloſſe Wort: **erſuchen**, geſetzet werde, welches man in Sachſen auch von denen Grafen, ſo Landſaſſen ſind, prætendiret; und mag wol die Urſache ſeyn, weil es wider den Reſpect derer Unterthanen gegen ihre Obrigkeit lauffen würde, wenn ſie an dem Subſidio Juris zweiffeln wolten. Was Unter-Obrigkeiten bey Requiſitionen an hohe Collegia für Curialien gebrauchen.

§. 11. So armſelig es in denen alten Zeiten mit den Curialien ausgeſehen, und ſo wenig man auf ſelbige reflectiret, ſo reichlich trifft man ſie hingegen in denen neuern Zeiten an, und deſto delicater wird damit verfahren. In Seculo XII. haben die Herren von Hadersmersleben einem Hertzog von Braunſchweig, **Dem Achtbaren Vorſten, unſern Herrn, Herzog Otten, von Braunſchwigk unſe berede und willige Dienſte** (*), geſchrieben. Curialien haben ſich geändert.

Pp 2 Heu-

(*) Tenzels Monatliche Unterredungen, P. IX. p. 761.

Heutiges Tages darff man ſich nicht füglich unterſtehen, einen Bürger mit dergleichen Titul zu belegen. Was wegen des Curialis: Excellenz, um nur ein einziges Exempel anzuführen, für Streit zwiſchen denen Chur- und Fürſtl. Geſandten entſtanden, iſt aus denen Actis Publicis und der Hiſtorie bekandt, wie denn auch dieſes Curiale ſehr gemißbrauchet wird, maſſen ſich an unterſchiedenen Höfen ein und andere Miniſtri und Räthe ſolches anmaſſen wollen, welchen es nicht zukömmt, die Schul-Excellenz mit Stilleſchweigen zu übergehen. Die Sächſ. Cantzeleyen haben jederzeit den Ruhm gehabt, daß ſie ſo wol wegen des Styli als in Anſehung derer Curialien am accurateſten zu gehen pflegen.

Im Staats-Cabinet kömmt ein und anders vom Ceremoniel und Curialien vor.

§. 12. Es iſt mein ſel. Vater jederzeit ein groſſer Liebhaber von Ceremoniel und Curialien geweſen, und wird man in ſeinen meiſten Schrifften davon unterſchiedene Spuren antreffen; es ſind auch einige Capita, ſo in dieſe Materien einſchlagen, dem Staats-Cabinet mit einverleibet worden. Ob nun gleich ſelbige viele curieuſe Sachen, ſo zur Illuſtration der Hiſtorie und Juris Publici gehören, in ſich faſſen, und die beſte Gelegenheit geben, ein und andere nützliche Obſervationes beyzufügen; ſo muß ich doch, weiln die Arbeit unter den Händen ſtärcker angewachſen, als mir vorgeſetzet hatte, hier abbrechen. Dahero will ich nur kürtzlich zeigen, was zu denen Curialien

und

und Ceremoniel in dem Staats-Cabinet gehöret, und in welcher Eröffnung ſolche anzutreffen.

§. 13. Das erſte Capitul iſt in der I. Eröffnung das IV. und handelt von dem Ceremoniel- und Curialien-Weſen bey dem durch K. Carolum V. aufgerichteten Reichs-Regiment. Es iſt bekandt, daß beſagter Kayſer öffters ſich auſſer dem Reiche und in ſeinem Erb-Königreiche Spanien aufgehalten. Nun hätten zwar die Reichs-Vicarii des Reichs Angelegenheiten beobachten ſollen, allein der Kayſer verordnete dieſes Regiment; wiewol endlich ſ. 41. Chur-Pfaltz deſſen Abſchaffung verlangte. (*)

K. Carolus V. ſetzet ein Reichs-Regiment an.

§. 14. Hippolidus a Lapide hat in denen Gedancken geſtanden, es wäre das Reichs-Regiment per Judicium aulicum aufgehoben, aber Pauermeiſter (a) hat ihn deshalber mit Recht eines Irrthums überwieſen. Ingens, ſchreibet er, eſt error, quod Senatus aulicus præſens in locum regimenti ita ſit ſuffectus, ut de utroque item jus ſtatuendum ſit. Quod enim inter ea magnum ſit diſcrimen, notum eſt omnibus, quibus præſens reipublicæ forma perſpecta.

a Lapide irrige Gedancken vom Reichs-Regiment.

§. 15. In dieſem Capitul ſind viele angenehme Nachrichten enthalten, und wird von der

Was im Capite des Staats-Cabinets vom Ceremoniel und Curialien vorkömmt.

(*) Nauclerus Vol. III. Gen. 50. Datt. de Pace Publica l. III. cap. XII.

(a) De Juriſdictione lib. II. cap. VI. §. 198. ſq.

der Titulatur §. 2. Regiments-Siegel §. 6. von denen Stadthalter §. 3. 12. 16. 20. 25. 26 von der Poteſtät des Regiments §. 4. von denen bey demſelben vorgefallenen Curialien, §. 5. 8. 21. 45. 48. von denen ausgeſchriebenen Reichs-Tägen, und deshalber entſtandenen Streitigkeiten, §. 7. 10. 11. 15. 21. 22 23. 27. 28. 29. 42 44. 47. 50. 54. 56. von einem Præcedenz-Streit zwiſchen denen Regiments-Räthen und denen Chur- und Fürſtl. Geſandten, §. 9. vom Streit zwiſchen dem Regiment und Chur-Sachſen wegen der Vergleitung §. 13. wegen Excluſion derer Cammer-Gerichts-Aſſeſſorum als Geſandten §. 14. 17. von der Regiments-Ordnung §. 18. 19. von denen Regiments-Räthen und deren Abſchaffung §. 30. 31. 33. 35. 37. 38. 39. 40. umſtändlich gehandelt.

Ingleichen bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager.

§. 16. Nun folget das V. Capitul der II. Eröffnung, welches das Beylager Hertzog Georgens zu Bayern, des Reichen, mit der Pohlniſchen Printzeßin, Hedwig, vorträget. Der geneigte Leſer findet darinne viele Obſervationes von Ceremoniel, auch ein und andere Curialien, ſonderlich in der §. 7. angeführten Beſchreibung derer Solennitäten bey dem Beylager. Man wird auch ſehen, wie ſchon in damaligen Zeiten groſſer Pracht in Kleidungen gezeiget worden §. 19. die §§. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 16. 17. melden die Anweſenheit derer

(*) Conf. Reckenberg de Regimento Imperii.

derer hohen und vornehmen Gäſte. Und was die Titulaturen anbetrifft, ſo iſt die Braut in der Beſchreibung beſtändig eine Königin, und Ertz-Hertzog Maximilian etliche mal der Junge Kayſer genennet worden, §. 18. es wird auch der Hof-Farbe gedacht, wovon der 20. §. eine Erläuterung giebet. In denen §. 21-25. trifft man die Rangirung derer Perſonen ſowol bey Einhohlung der Braut, als bey dem Tantze, nicht weniger bey dem Kirchgang und bey der Taffel an, es iſt §. 26. als was beſonderes angemercket, daß die geiſtlichen Fürſten ſich nach denen weltlichen rangiret. Aus denen §§. 28. 30. 31. 32. erſiehet man, wie K. Fridericus V. in ſeinem Logis die Oberhand genommen, der Braut mit entgegen geritten, einen Brautführer abgegeben, und ſich zu keiner Beſchenckung verſtehen wollen.

§. 17. Ich gehe im Staats-Cabinet von denen Ceremoniel und Curialien-Weſen weiter, und findet man in der III. Eröffnung das IV. Capitul, von denen Curialien bey der Correſpondenz zwiſchen dem Reich und denen Reichs-Armeen 1663. Gleichwie bey denen Reichs-Deliberationibus allemal ein langwieriger und nachtheiliger Diſput erreget wird, ehe man zum Schluß gelanget, auch öffters die wichtigſten Angelegenheiten zu des Reichs gröſten Schaden, und in Kriegs-Zeiten zu derer Feinde nicht geringem Vortheil,

Bey der Correſpondenz mit der Reichs-Armee.

Aufſchub leiden müſſen: alſo iſt es auch in gegenwärtigem Fall erfolget, und wird man in angeführtem Capite finden, daß eine ziemliche Zeit verfloſſen, ehe man wegen derer von denen Armeen abzuſtatteten Relationen und deren Beantwortung einen einhelligen Schluß faſſen können.

Was in dem Reiſes Diario vorkömmt.

§. 18. Ich nehme das IV Capitul der IV, das IV. der V. und das IV. der VI. Eröffnung zuſammen, und handeln ſelbige von einem Diario bey dem Anfang des noch fortwährenden Reichs-Tags zu Regenſpurg. Solches iſt von meinem ſel. Groß-Vater, welcher damals die Stelle eines Legations-Canzelliſten begleitet, gehalten worden. Es kommmen darinne auch, auſſer dem Ceremoniel- und Curialien-Weſen, ſo bey perſönlicher Anweſenheit ſo vieler Chur- und Fürſten beobachtet worden, viele curioſa von Religions-Sachen, §. 55. cap. IV. eine unzeitige Allegirung des Juris civilis, der Punctus ſecuritatis publicæ cap. IV. V. Eröff. §. 4. 6. Capitulationis §. 5. 24. 25. 27. Defenſionis und Kriegs-Verfaſſung, §. 16. 18. 20. 21. 23. 26. 28. 30. 32. 33. 35. 37. 39. 49. 56. 58. 61. 63. 67. 69. 70. 73. 82. Cap. IV. VI. Eröff. §. 11. 13. 15. 21. 23. 29. 31. 35. 39. 41. 44. 45. 46. 48. 50. 52. 58. 62. 83. 88. 101. Matriculæ §. 21. 22. 23. Præcedenz zwiſchen denen Fürſtl. und Gräfl. Secundariis §. 36. die Kayſerl. Majeſt. von der Stadt Regenſpurg geleiſtete Huldigung §. 74.

§. 74 Proviant-Weſen cap. IV. der VI Eröff. §. 1. 6. 9. vor, und muß man ein und andere angemerckte Begebenheiten nach der damaligen Zeiten beurtheilen, wie ich bereits oben Sect. IV. Membr. II. §. 7. erinnert habe. Es ſind die Reiſe-Diaria, wann ſie von verſtändigen Leuten geführet werden, gewißlich nicht geringſchätzig zu halten, indem vielmals ſolche Nachrichten darinne angemercket werden, die zur Erläuterung der Hiſtorie, Politic, Geographie und vieler andern Wiſſenſchafften dienlich, und in Büchern vergeblich geſuchet werden. Es wäre zu wünſchen, daß man mehrere, und vornemlich ſolche, die bey Reiſen in auswärtige Lande gehalten worden, durch den Druck publicirte, damit ſie nicht in Manuſcript ohne Nutzen im Verborgen verbleiben, oder gar verlohren gehen möchten. Solche ſind nicht allemal zu verachten.

§. 19. Die IV. Eröffnung communiciret in V. Capitul eine curieuſe Materie von dem Termino Majeſtät-Inſiegel in Documentis Sax. Es iſt ſolches bereits mit vielen guten Obſervationen erläutert, daß ich für überflüſſig achte, noch etwas beyzufügen. §. 2. wird gezeiget, daß das Wort Majeſtät allhier improprie genommen werde, und §. 4 & 9. die Meynung dererjenigen, ſo ſolches proprie ververſtehen, verworffen, auch §. 11. der eigentliche Verſtand des Worts: **Majeſtät-Inſiegel**, nicht weniger §. 12. wenn der Gebrauch in S. Cantzleyen aufgehöret, angezei- Vom Majeſtät-Inſiegel.

get, ferner §. 13. 14. gewieſen, daß es in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe S. Aſcaniſcher Linie, wie auch in dem Churhauſe Brandenburg ebenfalls gebrauchet worden. In §. 5. 6. 7. findet man die Sparſamkeit des Tituls: Majeſtät, gegen K. Fridericum V. und Maximilianum I. auch den alten Gebrauch deſſelbigen, angemercket, und §. 8. wird erwehnet, ob und wie weit dieſes Curiale Königinnen und ſouverainen Republiquen zukomme?

Einige Frauenzimmer-Curialien.

§. 20. In der V. Eröffnung des V. Capituls werden alte Frauenzimmer-Curialien vorgetragen, als in §. 1. von dem Curiali Jungfrau, womit in alten Zeiten vereheligte Weibes-Perſonen ſind beleget worden, §. 2. Eheliche Hausfrau, §. 3. Eheliche Wirthin, §. 4. Eheliches Weib. Allein heutiges Tages gehören ſolche Prædicata auf das Dorff unter die Bauersleute, und habe ich ſchon Sect. IV. Membr. IV. §. 6. davon gehandelt. Das in §. 5. angeführte Curiale, Gemahlin iſt anitzo ebenfalls groſſem Mißbrauch unterworffen, und wird nur annoch auf Cantzleyen, damit ein Unterſchied gemachet; in §. 7. kömmt das Curiale, Fräulein und Frauwichen vor, das erſtere iſt unter Adelichen unverehelichten Weibes-Perſonen voritzo in Gebrauch, ſo in alten Zeiten denen Töchtern Fürſtl. Perſonen beygeleget worden.

Der Adminiſtrator der Chur-

§. 21. In der VII. Eröffnung geſchiehet Cap. VI. von dem Ceremoniel bey der Crönung

nung K. Chriſtiani IV. in Dännemarck Vortrag. Es wurden zu dieſen Solennitäten Churfürſts Christiani I, unmündige Söhne eingeladen, worauf der Herr Adminiſtrator, Hertzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg, eine Geſandtſchafft abgefertigt, und unter andern Perſonen den Cammer-Secretarium in der Qualität eines Geſandten mit ernennet, not. c. Aus der Inſtruction wird man erſehen was hoch beſagter Hertzog für ein accurater Herr geweſen, und wie er ſeinen Mündlingen im geringſten nichts vergeben, auch die Hoheit des R. Reichs in beſonderer Hochachtung gehabt, vid. not. 1. Und weilen in vorigen Zeiten gebräuchlich war, daß denen Geſandten vorgeſchrieben wurde, was ſie bey der Audientz reden ſolten, ſo iſt ſolches in gegenwärtiger Inſtruction ebenfalls geſchehen. Was bey der Crönung und dem zugleich erfolgeten Beylager des Hertzogs von Hollſtein für Ceremoniel vorgefallen, erweiſet §. 2. die von denen Geſandten erſtattete Relation, welche, wie auch die Inſtruction, mit ein und andern Anmerckungen erläutert worden.

Sachſen ſendet eine Geſandtſchaft nach Dänemarck.

§. 22. Ich gehe weiter auf das X. Capitul dieſer Eröffnung, welches Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig ao. 1568. gehaltenes Leichen-Begängniß communiciret, und findet man in der angeführten Beſchreibung, was für Ceremonien darbey vorgegangen ſind.

Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Leichen-Begängniß.

§. 23.

S. Weimariſche Verſchickung an Chur-Sachſen.

§. 23. Die IIX. Eröffnung lieffert im IV. Capitul anderweit ein von meinem ſel. Groß-Vater gehaltenes Diarium bey der Reiſe nach Dresden und Annaburg. Es iſt darinne eine ausführliche Beſchreibung von der Kunſt-Cammer und dem Stalle anzutreffen, wie dann die erſtere mein ſel. Vater bey ſeiner ao. 1704. beſchehenen Verſchickung nach beſagtem Dresden dem damaligen Kunſt-Cämmerer zum abcopiren communiciren müſſen, indem er ſich verwundert, daß mein Vater ein und andere Stücke nach dieſem Aufſatz anzugeben gewuſt, die er ſelbſten nicht finden können. Was die Verſchickung nach Annaburg betrifft, ſo geſchahe ſolche von Hertzog Wihelmo zu S. Weimar wegen der vorſeyenden Vermählung Churfürſt Johann Georgens I. zu Sachſen jüngſten Sohnes, Hertzog Moritzens, mit dero Tochter, indem Churfürſtl. Durchl. ſich dermalen zu beſagtem Annaburg aufgehalten. Es kömmt in dieſem Diario vieles vor, ſo das Ceremoniel illuſtriret, als bey der Aufholung nach Hofe §. 34, der Audientz §. 35. 36. 37. 42. bey der Tafel, §. 38. 39.

Von dem Curiale, Wir und Uns, Landſäßiger Grafen u. Herren.

§. 24. Das V. Capitul ſtellet das Curiale: Wir und Uns, derer Grafen und Herren vor. Es iſt eine bekandte Sache, daß groſſe Herren ſich der Titulatur, von GOttes Gnaden bedienen, den Urſprung deſſelbigen zu unterſuchen, leidet voritzo die Zeit nicht, und können

die

die beeden Diſſert. de Titulo, Nos Dei Gratia, Wir von GOttes Gnaden, welche unter dem Præſidio D. Geisleri zu Jena 1677, von Hagelgans gehalten worden, conferiret werden. Man findet, daß das Curiale: Wir von GOttes Gnaden, von Potentaten manchmal vor, zuweilen auch nachgeſetzet wird, ob das erſtere etwas unbilliges, will ich ebenfalls nicht unterſuchen, indem ich mich darbey aufhalten müſte. In unſerm Capite geſchiehet Erwehnung, daß auch Grafen und Herren ſich dergleichen bedienen, und ſolches kan ihnen, wenn ſie unmittelbare Reichs-Stände ſind, nicht ſtreitig gemachet werden; allein, daß nach §. 4. einige landſäßige Thüringiſche Grafen ſich dieſes Curialis in ihren Memorialien gegen ihren Landes-Herrn gebrauchet, iſt billig zu tadeln, und als ein unverantwortliches Unternehmen anzuſehen, maſſen ſie dadurch nicht allein wider den ſchuldigen Reſpect, ſondern auch wider die geleiſtete Pflicht gehandelt, weshalber ſie auch allemal ſich einer nachdrücklichen Ahndung unterwerffen müſſen. In §. 5. wird angezeiget, daß in unſern Zeiten vornehme Reichs-Grafen auch gegen Miniſtros denen ſie in alten Zeiten nur mit **Ihr** und **Euch** begegnet, ſich des numeri pluralis nicht bedienten, auch ſelbigen das Prædicat *Excellenz* beylegeten; doch glaube ich, daß deshalber eine beſondere Diſtinction gemachet werden müſſe

Reichs-Grafen diſtinguiren in neuern Zeiten hohe Miniſtros.

müſſe unter Miniſtros eines hohen Potentaten, welche ſowol wegen ihres Standes, als beſondern Qualitäten und Gelehrſamkeit in einigem Anſehen ſich befinden, maſſen es einem vornehmen Reichs-Grafen (ich verſtehe durch ſelbigen einen unmittelbaren Reichs-Stand) etwas nachtheilig fallen möchte, wenn er ohne Ausnahme gegen alle Miniſtros durchgängig ſolche beſondere Höfflichkeit gebrauchen wolte, indem dann und wann Perſonen ſolche Dignität begleiten, welche wegen ihrer geringen Herkunfft dergleichen ausnehmende Diſtinction nicht meritiren. Bey dem Beſchluß wird §. 7. die Anleitung gegeben, daß das Curiale, **Wir** und **Uns**, keinen Reichs-Stand ausmache, wie denn auch der Apoſtel Paulus ſich ſelbiges öffters bedienet; es kan auch keine Superioritas territorialis daraus deduciret werden (*).

Warum der Pabſt 1524. an die Reichs-Verſamm-lung eine Geſandt-ſchafft ab-geſchickt.

§. 25. Endlich kommt das letzte Capitul, welches das VII. iſt, von Einholung und Vergleitung, wie auch Audientz des vom Pabſt Clemente VII. auf den Reichs-Tag nach Nürnberg abgeſchickten Legati, Laurentii 1524. Die Gelegenheit zu dieſer Abſchickung war die von Luthero vorgenommene Reformation, dieſe gab dem lieben Vater Pabſt einen

(*) Conf. Dn. Speners teutſcher Reichs-und Fürſten-Staat II. Betracht. cap. V. §. IV. not. g.

einen empfindl. Stoß an das Hertze, welches ihm ſolches Klemmen und Angſt verurſachete, daß er auf alle Art und Weiſe ſuchte, von dieſer Gemüths-Kranckheit ſich curiret zu ſehen, und diejenigen Folgerungen, ſo beſagte Kranckheit immer mehr und mehr beförderte, aus dem Wege zu räumen. In §. 2. 3. geſchiehet wegen der Vergleitung Erwehnung, und nach §. 4. iſt dem Legaten unterſaget worden, weder das Segenſprechen, noch das gewöhnliche Creutzſchlagen bey dem Einzuge gegen das Volck zu gebrauchen, und war ſolches ſchon eine deutliche Anzeige daß die Autorität und Infallibilität des lieben Vater Pabſts auch bey dem gemeinen Mann geringſchätzig geachtet worden. Wie der Einzug und Audientz beſagten Legatens erfolget, findet man §. 5. 6. und §. 7. wird das Creditiv des über den Legaten noch beſonders abgeſchickten Päbſtl. Cämmerers, Rorarii, communiciret. Zum Beſchluß füge noch dieſes bey, daß nach denen Principiis derer Evangelicorum der Pabſt als eine doppelte Perſon angeſehen wird, als ein ſouverainer Fürſt und als ein Biſchoff. In Anſehung des erſtern kan man ihm den gebührenden Reſpect nicht verſagen, maſſen er einmal zu dem ſouverainen Lande gelanget, denn obgleich die Vorfahren ſolche auf eine nicht eben gar zu rechtmäßige Weiſe an ſich geriſſen, ſie ſich auch deshalber nicht hinlänglich legitimiren

In was Conſideration der Pabſt bey Evangelicis ſtehet.

miren

miren können, ſo werden ihme doch ſelbige nunmehro nicht mehr diſputirlich gemachet. Was aber die Repræſentation eines Biſchoffs anbelanget, ſo kömmt derſelbe in gar keine Conſideration, er kan auch in ſolcher Qualität keinen Geſandten abſchicken, weiln an Evangeliſchen Orten derſelbe weder dafür erkannt, noch ihme die Jura legationis zugeſtanden werden würden.

Regiſter
derer merckwürdigſten Sachen
In des
Staats-
Cabinets
8. Eröffnungen.

NB. Die erſte Zieffer bedeutet die Eröffnung. Die andere die Paginam.

A.

Aachen, Reichs-Stadt, wird mit zur Deputation derer Reichs-Städte erwehlet, II. 24

Abendmahl, von ſelbigem hat Johann a Lasko irrige Meynung, III. 131

- - - darzu will die Geiſtlichkeit zu Jena die Profeſſores, Weſenbecium und Dürfelden nicht laſſen, I. 141, 147

Ablaß, wird von Tetzeln in Teutſchland ſtarck mißbrauchet, V. 112

- - - ſelbigem widerſetzet ſich Lutherus, und findet deshalber bey Vegeln, Eccio und Prierio hefftigen Widerſtand, ibid.

- - - in dieſen Streit menget ſich Pabſt Leo X. VII. 3

Abſolution, ſolche ſoll den Profeſſoribus zu Jena, Weſenbecio und Dürfelden, ertheilet werden, I. 141, 147

- - - auf was Art M. Cuno ſolche ertheilen will, I. 149

Abſolutum, wird in zweyerley Verſtande gebrauchet, V. 4
= = = in wie weit ſolches der Majeſtät eines Römiſchen Kayſers zukomme, V. 5
Academien, auf ſelbigen muß der Grund zum Jure Publico geleget werden, IV. 26
= = = daſelbſt wird viel Geld angewendet, V. 185
= = = König Chriſtianus in Dennemarck inhibiret denen in ſeinen Landen befindl. Lutheri Schrifften nicht zu verdammen, IV. 316
Acht, wie der Kayſer mit ſelbiger gegen einen mächtigen Reichs Stand zu verfahren, V. 11
= = = darein geräth Lutherus, VII. 68
Actus miniſteriales, der Evangeliſchen Religion will die Stadt Hanau ihrem Landes-Herrn auf ſeinem Schloſſe nicht verſtatten, IV. 130
Adel, die mit einer Grafſchafft belehnte, ſind nur Innhabere derſelben, I. 26
= = = ſind ſonſt die **erbaren Männer** genennet worden, II. 390. IV. 55
= = = die adelichen ledigen Damen, **Jungfrauen**, II. 391
= = = in den Sächſiſchen Cantzeleyen werden ihre Weiber, **Erbar**, geſchrieben, IV. 55
= = = wie ſie, wenn die Männer vornehme Miniſtri, geſchrieben werden, ib.
= = = wenn ſie das Curiale **Frau** bekom̃en, ib.
= = = ihre Töchter werden anitzo in den Sächſiſchen Cantzeleyen nicht mehr **Jungfer** geſchrieben, IV. 56

haben

- - - haben ſich das Curiale, Gemahlin, angemaſſet, V. 257
- - - ſolches wird aus denen höhern Cantzeleyen ihnen nicht gegeben. ibid.
- - - Grafen und Herren werden vom Adel diſtinguiret, II. 408
- - - mit deſſen Ausſchlieſſung declariren die Pohlniſchen Magnaten K. Maximilianum II. zu ihrem Könige, III. 135
- - - die Thüring- Meißniſch- Fränckiſch- und Oſterländiſche werden mit ihren Weibern, Söhnen und Töchtern zu Hertzog Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen, IV. 219
- - - was an ſelbige für beſondere Hochzeit-Briefe abgegangen, IV. 224
- - - was ſie bey dem Beylager für Dienſtwartung gehabt, IV. 227
- - - werden an des Hertzogs Gemahlin überwieſen, IV. 230
- - - in dieſen Stand will K. Ferdinandus III. den Weymariſchen Kunſt-Drechsler, Heyden, erheben, VII. 353
Adiaphoriſten, dafür hält die Geiſtlichkeit zu Jena den Profeſſorem Weſenbecium, I. 63. 117
Adlzreiter, begehet in ſeinen Annalibus wegen Hertzog Georgens in Bayern Beylager einen Irrthum, II. 387, 388, 389
Adoptirung, Printz Ludwigs zu Ungarn und Böheim von Kayſer Maximiliano I. I. p. 1
- - - was dabey ſeltſam zu ſeyn ſcheinet, I. 13

Advents-Herr, dafür giebt ſich der Fanaticus Stieffel aus, V. 274
Aebte, was für welche zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen worden, II. 216
Ahnen, bey derer Abmahlung recommendiret Churfürſt Friedrich III. zu S. die Henne, V. 42
- - - wie ſolches zu verſtehen, V. 43
Alexander, Hieronymus, muß als Päbſtlicher Geſandte Lutheri Schrifften verbrennen laſſen.
Alimenta, die nöthigen muß Hertzog Johann Galeacius von ſeinem Vetter bitten, VI. 161
Allianz, trägt K. Matthias in Ungarn K. Caſimiro in Pohlen an. II. 343
- - - will K. Caſimir in Pohlen mit K. Friderico V. aufrichten, II. 345
- - - Kayſerl. Majeſt. mit einigen Reichs-Ständen wider die Türcken, III. 136
- - - wollen die proteſtirende Stände aufrichten, VII. 13
Altenburg, Stadt, iſt vor dieſem eine Reichs-Stadt geweſen, IIX. 272
- - - wie ſie an das Haus Sachſen kommen, ib.
- - - von daſigem Schloſſe ſind Churfürſt Friderici II. zu Sachſen beyde Printzen entführet worden, IIX. 273
- - - kurtze Nachricht von der Stadt, ib.
Altengolßen, Balthaſer von, iſt König Chriſtiani in Dennemarck Secretarius, IV. 325
- - - wird zu Abholungen D. Bugenhagens nach Sachſen abgeſchicket, ib.

Alten Zella, Kloſter, Friderici Strenui Gemahlin iſt die letzte Fürſtl. Perſon, ſo allda begraben, V. 40
- - - wie ihr rechtes Epitaphium lautet, ib.
- - - Spangenberg führet ein irriges an, V. 41
Alternation, wird von Evangelicis wegen der Reichs-Deputation vorgeſchlagen, II. 4
- - - ſelbige wollen die Wetterauiſchen Grafen mit denen andern Grafen nicht eingehen, II. 16. 49. 54
- - - wie auch die Schwäbiſchen Prälaten, II. 67
Altorff, Stadt, gelanget durch Kauff an die Stadt Nürnberg, I. 206
Altorff, Univerſität, daſelbſt hat D. Heher die erſte Doctor-Würde erlanget, VII. 55
Aman, Paul, iſt Diaconus zu Jena. I. 40
- - - beleget Prof. Weſenbecium mit dem Bann, ib.
- - - ſuchet ſolches Unternehmen zu rechtfertigen, I. 56. 135
- - - was Weſenbec darwider für eine Apologie übergeben, I. 79 ſeq.
- - - ingleichen Prof. Dürfeld, I. 134
Amazonin, Monumentum einer in dem Garten der Kayſ. Burg, II. 225
Amt, derer Apoſtel war ambulatorium, V. 140
- - - hat mit ihnen aufgehöret, ib.
- - - ſolches können Lehrer und Zuhörer ändern, V. 140

. . . aber nicht ohne gnugſame Urſache, V. 141
. . . ratione des göttlichen Beruffs iſt zwiſchen einem welt- und geiſtlichen kein Unterſcheid, V. 142
. . . bey Mutation eines geiſtlichen iſt offt Streit entſtanden, V. 143
. . . wie man ſolchen zu vermeiden geſucht, V. 144
Anatomie-Cammer, was in der zu Dresden vorhanden, IIX. 249 ſeq.
Andach, Grafen, Otto, Graf, ſtifftet das Kloſter Mönchsberg bey Bamberg, II. 89
. . . liegt darinne begraben, ib.
Andreæ, *Jacobus*, wo er gebohren, IIX. 340
. . . Nachricht von ſeiner Conduite an dem Chur-Sächſ. Hofe. ib.
. . . wird insgemein Vulcanus genannt, IIX. 341
. . . Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen hält ihn für den Reformator gantz Teutſchlands IIX. 342
. . . recommendiret dero Fürſtl. Printzen die Dialectic von denen Bauern zu lernen, ib.
. . . ingleichen die Rhetoric von denen Bettlern, ib.
. . . nach ſeinem Angeben ſollen ſie die Grammatic, Rhetoric, Dialectic und Latein aus dem Catechiſmo und Inſtitutionibus Juris lernen, IIX. 343
. . . woraus nach ſeinem Begriff der künfftige

tige Theologus, Juriſt und Medicus das Latein lernen ſoll, ib.
, , , wird von gedachtem Hertzoge nicht für ſanæ mentis gehalten, IIX. 346. 348
, , , will zu Weimar und Coburg Viſitation halten, ib.
, , , der Fürſtl. Printzen-Informator erdultet von ihm viele Verdrießlichkeiten, IIX. 341 347, 350, 352.
, , , hat zu Wittenberg auf Melanchthonem in einer Predigt hefftig geſchmähet, IIX. 349
, , , findet bey dem Landgrafen zu Heſſen und und Fürſt zu Anhalt kein Gehör, IIX. 351
, , , verbietet zu Leipzig den Verkauff unterſchiedener Bücher, IIX 353
, , , ihme wird die Verwüſtung Kirchen und Schulen ſchuld gegeben, IIX. 354
, , , iſt aus der Leipziger Gegend dimittiret, ib.
Anfall, der Coburgiſchen Pflege an Landgraf Fridericum Strenuum, V. 31
Angler, Grafſchafft, führet den Namen von der Haupt-Stadt Anghiera, VI. 238
, , , deren Errichtung wird, K. Wenceslao zugeſchrieben, ib.
, , , darüber erhält von K. Maximiliano I. Ludovicus Sfortia ein Diploma, VI. 183
, , , wird von demſelben auf dem Reichs-Tage zu Worms damit beliehen, VI. 220, 238
Angelus, damit ſind die Hertzoge zu Meyland beleget worden, VI. 237

Angreiffen, was dieſer Terminus an denen Sächſiſ. Lehn-Höfen ehedem bedeutet, IV. 53

Anhalt, Fürſtlich Haus, was in alten Zeiten einige Grafen und Fürſten aus demſelben dem Kloſter Oldisleben vor geiſtliche Stifftunge gethan, I. 342 ſeqq.

= = = wer aus ſelbigem zu erſt den Fürſtl. Titul geführet, I. 347

= = = die Hiſtorie derſelbigen wird durch ein Diploma erläutert, IV. 134

= = = deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee, III. 139

= = = wird, auſſer Zerbſt, von Schweden vor keinen Glaubens-Genoſſen gehalten, IV. 65

= = = was vor dem Weſtphäliſchen Frieden darinne vor Reformations-Irrungen ſich ereignet, IV. 110 ſeq.

= = = was deshalber bey beſagtem Frieden vorgekommen, IV. 118 ſeqq.

= = = und in denſelben eingerücket worden, IV. 103

= = = dadurch wird demſelben kein ſpecielles Jus attribuiret, IV. 109

= = = wie nach dem Frieden die Religions-Irrungen darinne continuiret, IV. 124 ſeq.

= = = die daſelbſt eingeführte Reformirte Religion verläſt Fürſt Johannes, IV. 110

= = = was ſeine Vettern darinne für ein Pactum Familiæ aufgerichtet, IV. 111

= = = unter was Bedingungen ſie ihm die Regierung wollen antreten laſſen, IV. 115

was

, , , was Fürſt Rudolph wegen der Religion in ſelbigem durch das Teſtament verordnet, IV. 125
, , , an das Fürſtl. Haus wendet ſich die Stadt Hanau wegen der Religions-Irrungen mit ihrem Landes-Herren IV. 130
, , , was der Geſandte deſſelbigen bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ratione modi deliberandi vor ein Votum abgeleget, VI. 134
, , , ingleichen wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93
Anhalt, Fürſten, *Heinricus I.* iſt Anherr aller Fürſten zu Anhalt, I. 347
, , , führet zu erſt den Fürſtlichen Titul, I. 345
, , , Streit, ob Mechtildis, Princeßin zu Braunſchweig, deſſen Gemahlin geweſen? wird unterſuchet, VII. 50
, , , was er vor Söhne gehabt, ib.
, , , *Heinricus II.* ſelbigem wird Mechtildis, Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Schweſter, zur Gemahlin zugeeignet, VII, 50.
, , , was dieſes Vorhaben zweiffelhafftig macht, ib.
Anhalt Bernburg, Fürſten zu, *Albertus*, iſt Fürſt Bernhardi I. anderer Sohn, I. 342, 348
, , , beſchenckt mit ſeinen Brüdern das Jungfrauen-Kloſter zu Koßwigk, I. 347
, , , richtet nebſt ſelbigen mit Ertz-Biſchoff Erico zu Magdeburg über die Gegend von Bien-

Nienburg einen Vergleich auf, I. 348
Bernhardus I. wie ſeine Söhne zu rangiren, I. 348
- - - erhält von Hertzog Albrechten zu Braunſchweig 4. Hufen Lands zu Sehuſen, VII. 49.
- - - wird deſſen Familiaris genannt, ib.
- - - der Streit, wie nahe er beſagtem Hertzoge verwandt, wird unterſuchet, VII. 50
- - - von dem Tage ſeines Todes ſchweigen die Genealogiſten, I. 347
- - - was Beckmann darvon muthmaſſet, ib.
- - - und die Muthmaſſung zweiffelhafft macht, I. 348
Bernhardus II. iſt Fürſt Bernhardi I. jüngſter Sohn, I. 342, 348
- - - beſchencket mit ſeinen Brüdern das Kloſter Koßwigk, I. 347
- - - richtet nebſt ihnen mit Ertz-Biſchoff Erico zu Magdeburg über die Gegend Nienburg einen Vergleich auf I. 348
Bernhardus VI. hat ſich mit der Sagoniſchen Printzeßin vermählet, II. 340 not. p. 1 III. 271
Chriſtian II. hält die Parthey der ungehorſamen Stadt Zerbſt wider ihren Landes-Herrn, Fürſt Johann, IV. 116
- - - wird durch den Reichs-Hof-Rath darvon nachdrücklich abgemahnet, IV. 117
Friedrich, aſſiſtiret der Stadt Zerbſt wider ihren Landes-Herrn, IV. 115
Johannes, iſt Fürſt Bernhardi I. älteſter Sohn, I. 343, 348
- - - beſchencket mit ſeinen Brüdern das

Kloſter

Kloſter zu Koßwigk, I. 347
= = = richtet mit Ertz-Biſchoff Erico zu Magdeburg über die Gegend und Jura zu Nienburg einen Vergleich auf I. 348
Anhalt-Cöthen, Fürſten zu, Ludwig, verſtärcket die ungehorſame Stadt Zerbſt wider ihren Landes-Herrn, Fürſt Johannes IV. 116.
= = = erhält deshalber von dem Reichs-Hof-Rath eine ſcharffe Verordnung, IV. 117
= **Wolffgang** läſt nebſt andern Evangeliſchen Reichs-Ständen wider die Caſſirung des Speyeriſchen Abſchieds proteſtiren und appelliren, VII. 12
Anhalt-Deſſau, Fürſten zu, Georg Ariberth, deſſen mit einer adelichen Gemahlin erzeugter Sohn ſucht die Erhöhung in den Fürſtenſtand, II. 220
= = = verſtärckt die ungehorſame Stadt Zerbſt wider ihren Landes-Herrn, Fürſt Johann, IV. 117
= **Johann Caſimir**, nimmt die Parthey der ungehorſamen Stadt Zerbſt wider ihren Landes-Herrn, IV. 116
Anhalt-Plötzke, Fürſten zu, Auguſt, übernimmt die Vormundſchafft über ſeines Bruders Sohn, Fürſt Johann, IV. 110
= = = ſoll ſelbige niederlegen, IV. 115
= = = was er nach deren Endigungen an denſelben vor nachtheilige Prætenſiones gemacht, IV. 111 ſeq.
= = = was wider ihn bey Kayſerl. Majeſt.

für

für Klage erhoben worden, IV. 112
= = = Fürſt Johannis Vaſallen und Unterthanen werden durch ein Reichs-Hof-Raths-Decret von ſeinem Vormundſchaffts-Eyd loß-geſprochen, IV. 113
= = = findet mit dem geſuchten Mandato manutenentiæ wegen des eingezogenen Amts Lindau kein Gehör, IV. 114
= = = ſtehet dem Rath zu Zerbſt wider ihren Landes-Herrn wegen ungerechter Prætenſion in puncto religionis bey, IV. 116
= = = bekömmt deshalber von dem Reichs-Hof-Rath einen nachdrücklichen Verweiß, IV. 117
Anhalt-Zerbſt, Fürſtliche Haus, wenn der Anfang mit der Reformation daſelbſt gemachet worden, IV. 121
= = = daſelbſt wird die Lutheriſche Religion eingeführet, IV. 118
= = = wird von der Cron Schweden vor einen Glaubens-Genoſſen gehalten, IV. 65
Anhalt-Zerbſt, Fürſten zu, Ernſt, hat ſich mit Margarethen, Printzeßin von Münſterberg, vermählet, II. 429
= = *Johannes I.* Churfürſt Wenceslaus zu S. braucht ihn zu einem Bürgen, III. 9, 21, 31
= = = verläſt wegen ſeiner böſen Gemahlin, ſein Fürſtenthum auf eine Zeit, III. 31
= = = ſelbige wird als die andere Xantippe beſchrieben, ib.
= = **Johannes,** über ihn hat ſeines Vaters Bruder,

der, Fürſt Auguſt, die Vormundſchafft geführet, IV. 110
. . . wird bey ſeiner Mutter Bruder, Graf Anton Günthern zu Oldenburg, erzogen, ib.
. . . bekennet ſich zur Lutheriſchen Religion, ibid.
. . . führet dieſelbe in ſeinem Landes-Antheil ein, IV. 118
. . . wenn er mit der Reformation den Anfang gemachet, IV. 121
. . . die Satzung des Termini Critici auf das Jahr 1618. bey Inſerirung derer Reformirten in den Religions-Frieden iſt ihm nachtheilig, IV. 70
. . . wird von denen Reformirten in ihrem Project deshalben übergangen, IV. 84
. . . was die Lutheraner wegen ſeiner Perſon in das Project zur Incluſion derer Reformirten eingerucket, IV. 83
. . . ſeine Vettern richten in ſeiner Abweſeuheit ein Pactum Familiæ auf, IV. 111
. . . was ſie vor anderweite Attentata und Turbationes, ſonderlich wegen der Reformirten Religion, wider ihn vorgenommen, IV. 11 ſeqq.
. . . ſelbige wollen ihm des Landes-Regiment und Jus reformandi intervertiren, IV. 109, 111
. . . was ſie an ihm wegen der Religions-Reformation gelangen laſſen, IV. 125
. . . und wegen der Clauſul in dem Weſtphäli-

phäliſchen Frieden erinnert, IV. 126
- - - ſie erlangen von ihm die pure agnition des nachtheiligen Pacti Familiæ, IV. 116
- - - was Fürſt Auguſt bey Kayſerl. Majeſt. wegen einer Schuld-Poſt an ihn geſuchet, IV. 114
- - - erhält von Kayſerl. Majeſt. ein Mandatum pœnale und Protectorium, IV. 117, 118
- - - beſtätiget dem Rath zu Zerbſt ſeine Privilegia, IV. 115
- - - ſelbiger erlanget von ihm das freye Exercitium der Reformirten Religion, ſo gar in der Schloß-Kirche, ib.
- - - was der Reichs-Hof-Rath deshalber decretiret, IV. 113, 117
- - - die Unterthanen accommodiren ſich, IV. 118
- - - was wegen des Juris Territorii in ſeinen Landen bey dem Weſtphäſtl. Friedens-Congres vorgekommen, IV. 122 ſeq.
- - Otto *I.* ſetzet den Fürſtl. Titul dem Gräfflichen nach, I. 343, 344, 347
- - Rudolph, dero Bruder, Fürſt Auguſt, übernimmt über ſeinen hinterlaſſenen Sohn, Fürſt Johann, die Vormundſchafft, IV. 110
- - - was er in ſeinem Teſtament wegen der Religion verordnet, IV. 125
Annaburg, Schloß, iſt von Churfürſt Auguſti zu S. Gemahlin erbauet, II. 289
- - kurtze Beſchreibung deſſelbigen, ib.

Anſa-

Anſage-Zettel, wie ſelbiger auf dem Reichs-Tage eingerichtet werden, IV. 151
. . . was Magdeburg wegen derſelben erinnert, VI. 257
Antipathia, durch ſelbige ſoll eine heimliche Vergifftung zubereitet werden, VI. 214
Anzeige, wie dieſer Terminus in alten Zeiten gebrauchet worden, VII. 240 not. f.
Apologie, des Profeſſoris Weſenbecii wegen der von der Geiſtlichkeit zu Jena verweigerten Admiſſion bey einem Tauff-Actu, I. 80
Apoſtel, ihr Officium Ambulatorium hat mit ihnen aufgehöret, V. 140
Appellationes, derer Evangeliſchen Stände wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds, VII. 12
. . . ſolche wird von K. Carolo V. verworffen, VII. 13
. . . D. Carlſtadts in einer Civil-Sache an den Pabſt zu Rom, II. 315
. . . . wie er dieſes Unternehmen rechtfertigen will, II. 337
Arenberg, Fürſtl. Haus, verlangt die Erbrechung derer Brieſe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138
. . . deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93
Arenshaupt, Grafen, ſterben mit Graf Otten aus, III. 211
. . Eliſabeth, wird von ihrem Stieff-Bruder, Landgraf Friderico Admorſo entführet, III. 213

. . . mit ſelbigem vermählet. III. 214

. . . ſoll ihm ein Viertheil der Stadt Jena zum Mitgifft zugebracht haben, III. 216

. . . was ſie vor einen Titul geführet, III. 219

Arenshaupt, Stadt, aus ſelbiger entführet Friedericus Admorſus ſeine Stieff-Schweſter, Eliſabeth, III. 213

Ariſtocratia, davor halten einige des H. R. Reichs Regiments-Form, V. 2

Arragonien, **Könige zu**, *Alphonſus V.* meldet ſich als Teſtaments-Erbe zu dem Hertzogthum Meyland, VI. 154

Arreſt, ſiehe **Gefangenſchafft**,

Arſenal, was in dem Kayſerl. zu Wien befindlich, II. 239

Artillerie, was wegen derſelben bey der Reichs-Armee auf dem Reichs-Tage abgehandelt worden, VI. 283, 284

. . . wer ſelbige commandiren ſoll, VI. 321

Aſcha, vier Huſen Landes allda, wird dem Kloſter zu Capellendorff von Graf Heinrichen zu Gleichen und ſeinen Brüdern verſchrieben, III. 257

D'Avauv, *Comte de*, iſt in der Religion ſehr eyfrig, VI. 108

. . . prætendiret einen Cardinals-Huth, VI. 109

. . . ſeine Negotiation mit denen Fürſtlich- und Städtiſchen Geſandten zu Oßnabrück iſt ver-

vergeblich, VI. 89

= = = warum er der Cron Schweden und ſeinen Collegen verdächtig worden, VI. 109

Audienz, Valet-Audienz bey Kayſerl. Majeſt. iſt nicht gewöhnlich, VII. 207

= = = denen Geſandten iſt in allen Zeiten vorgeſchrieben, was ſie bey derſelben reden ſollen, VII. 240 not. g. 255

= = = ſolche erhalten bey Kayſerl. Majeſt. der Churfürſt zu Trier, VI. 252 der Churfürſt zu Sachſen, VI. 273, die Marggrafen zu Baaden, VI. 253, der Hertzog zu Würtenberg, VI. 269, der Biſchoff zu Münſter, VI. 251, der Biſchoff zu Straßburg, VI. 252, der Abt zu Fulda, V. 230, der Tartariſche Geſandte, II. 201, die Chur- und Fürſtl. Sächſiſche Geſandten, V. 228, VII. 121, 124 ſeq. 213, II. 157, 161, V. 242, 262

= = = ſolche verſagen Kayſer Ferdinandus III. dem Däniſchen Geſandten wegen eines ungewöhnlichen Curialis, IV. 117

= = = ſolche ertheilen die Kayſerl. Frau Wittwe denen Fürſtl. Sächſiſ. Geſandten, VII. 147 ſeq.

= = = dergleichen erhalten bey Königl. Majeſtät in Dänemarck die Chur-Sächſiſch. Geſandten, VII. 269 ſeq.

= = = bey Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen, dero Gemahlin und Chur-Printzen der S. Weimariſche Geſandte, IIX. 279, 284

= = = der Päbſtliche Legate bey denen Reichs-

Ständen und Reichs-Regiment zu Nürnberg IIX. 319
= = = warum die Weimar- und Gothaiſchen Geſandten bey S. Altenburg keine erhalten, IIX. 233
= = = ſolche ertheilet der Kayſerl. Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg denen S. Weimar- und Gothaiſchen Geſandten, IV. 140, 144
= = = dem päbſtlichen Nuncio, V. 230
= = = der Obriſte Böhmiſche Cantzler denen Fürſtl. S. Albertiniſchen Geſandten, VII. 138 ſq
= = = die Churfürſtl. S. Räthe zu Dresden denen S. Weimar- und Gothaiſchen Geſandten, IIX. 235
Auersberg, Fürſtl. Haus, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93
Aufruffen, deshalber entſtehet zwiſchen Halberſtadt und denen beyden Directoriis auf dem Reichs-Tage ein Streit, IV. 165
Augſpurg, Stifft, was es wegen Communicir- und Beantwortung derer von der Reichs-Armée eingelauffenen Briefen für einen Vorſchlag thut, III. 141
= = = ingleichen wegen einer verfänglichen Schrifft erinnert, VI. 261
= = = deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 92
Augſpurg, Biſchoff zu, Chriſtoph, wird von Kayſerl. Majeſt. zum Commiſſario in der Streit-Sache zwiſchen Maynz und Sachſen wegen der Umfrage auf denen Reichs-Tägen ernennet, IIX. 42

Augſpurg, Reichs-Stadt, auf dem Ao. 1518. daſelbſt gehaltenem Reichs-Tage wird der Streit zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage in ſtarcken motum gebracht, IIX. 4 ſeq.
- - - auf den von K. Maximiliano I. daſelbſt gehaltenen Reichs-Tag wird Lutherus vociret, VII. 3
- - - dahin ſchreibet Kayſer Carolus V. einen Reichs-Tag aus, I. 231, 248
- - - allda übergeben deroſelben die Evangeliſchen Reichs-Stände ihr Glaubens-Bekäñtniß, VII. 15
- - - Sie wollen allda denen Ständen das Interim aufdringen, VII. 21
- - - daſelbſt wird der ſolenne Religions-Friede geſchloſſen, VII. 24
- - - Churfürſt Moritz zu S. unter freyem Himmel mit Fahnen beliehen, IIX. 225
- - - ingleichen Churfürſt Auguſtus zu S. ib.
- - - wie der päbſtliche Legate von dem Volck allda bey ſeinem Eintritt verſpottet worden, IIX. 318
Augſpurgiſche *Confeſſion*, ſelbige wird auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg übergeben, VII. 15
- - - wider dieſelbe müſſen die päbſtl. Theologi eine Confutation verfertigen, ib.
- - - wie weit deren Apologie das Gebot wider die Verſtorbene verſtattet, I. 250
- - - deren Bekenner wollen das päbſtliche Concilium nicht beſchicken, IV. 332

= = = die Reformirten ſollen die derſelben zugethane Unterthanen in ihren Landen nicht kräncken, IV. 60
= = = auf die unveränderte wird in dem Königreich Schweden geſchworen, IV. 65
= = = wen die Schweden für Genoſſen derſelben erkennen und ausſchreiben, ib.
Ausſchuß, dergleichen wird bey dem Reichs-Regiment von denen Reichs-Ständen und Regiment gemachet, I. 183
Austrags-Gerichte, über ſelbige können ſich Churfürſt Friedrich II. und Hertzog Wilhelm zu Sachſen wegen ihrer Irrungen nicht vergleichen, IV. 275

B.

Baad, wie das zu Baaden beſchaffen, II. 143
= = ſelbiges hilfft gleich vor das Podagra, VII. 162
= = = welchen Perſonen es nicht zuträglich, II. 145
= = = kurtze Beſchreibung des Carls-Baads, II. 309
Baaden Baaden, Fürſtl. Haus, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93
Baaden, Marggrafen zu, Leopold Wilhelm, iſt zum General-Feld-Marſchall bey der Reichs-Armée ernennet worden, VI. 278
296, 299, 309, 320
= = = was er für eine Eyds-Formul vorgeleget bekommen, VI. 338
= = *Philippus*, wird aus denen Reichs-Ständen mit

mit zum Ausſchuß des Reichs-Regiments ernennet, I. 184
= = = reitet Ertz-Hertzog Ferdinando bey ſeiner Ankunfft zu Nürnberg entgegen, I. 185
= = = wird von demſelben zur Stadthalterſchafft ſubſtituiret, I. 231
= = = von Kayſerl. Majeſt. zum Mit-Commiſſario bey dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tag verordnet, I. 232
= = = ingleichen bey dem zu Speyer, I. 235
= = = reiſet von dem Reichs-Tage zu Regenſpurg ab, I. 240
= = Wilhelm, kömmt in Perſon auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, V. 250
= = = hat bey Kayſ. Maj. Audientz, VI. 253
= = = was ihm von dem Kayſerl. Ober-Hoff-Marſchall wegen des Ceremoniels begegnet, ib.
= = = erhält von Chur-Bayern eine Viſite, VI. 270
Baaden-Durlach, Fürſtl. Haus, will bey ſich die Deputation wegen Ubergebung des Reichs-Gutachtens fortgeſetzet wiſſen, II. 79
= = = kömmt als Evangeliſcher Adjungendus darzu mit in Vorſchlag, II. 80
= = = deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87, 93
Baaden-Durlach, Marggrafen zu, Ernſt, wird zum Kayſerl. Commiſſario in der Streit-Sache zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen mit ernennet, IIX. 172

= = Friedrich, erſcheinet in Perſon auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, V. 250

= = = hat bey Kayſ. Maj. Audientz, VI. 253

= = = wird von dem Kayſ. Ober-Hoff-Marſchall wegen des Ceremoniels disjouſtiret, ib.

= = = ſtellet ein herrliches Tractament an, VI. 266

= = = hat mit dem Magdeburgiſchen Geſandten wegen des Votirens Diſput, VI. 277

= = = wird zum Directorio des Kriegs-Raths bey der Reichs-Armée mit vorgeſchlagen, VI. 341, 343, 350

= = = was deßhalber zum Tractament ausgeſetzet worden, VI. 344, 350

= = Guſtaph Adolph, kömmt als General-Wachtmeiſter zu Fuß bey der Reichs-Armée in Vorſchlag, VI. 278, 296, 210, 322

Baaden-Hochberg, Fürſtl. Haus, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87, 93

Baaden, Stadt in Oeſterreich, Beſchaffenheit derer warmen Bäder daſelbſt, II. 143. VII. 162

Bamberg, Stifft, was es wegen Ernennung derer Reichs-Tags-Deputirten für einen Streit erreget, II. 6

= = = wird denen drey Catholicis Deputatis adjungiret, II. 20

= = = widerſetzet ſich am meiſten der von Bayern prætendirten Ordinar-Deputation, II. 26

= = = will perpetuus Adjunctus ſeyn, II. 27

kömmt

= = = kömmt mit Bayern in dieſer Sache hart zuſammen, II. 30, 51
= = = will die Briefe bey der Reichs=Armée in pleno erbrochen wiſſen, III. 138
= = = deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs=Tags, VII. 89
Bamberg, Biſchoff zu, *Georgius III.* wird aus denen Reichs=Ständen zum Ausſchuß bey dem Reichs=Regiment ernennet, I. 184
Bamberg, Stadt, Beſchreibung derſelben und daſiger Gegend, IV. 137
= = = ingleichen der Dom=Kirche, II. 87
= = = wie auch des Biſchöfflichen Gartens, II. 86
Bann, in den Päbſtlichen geräth König Podibrad in Böhmen, II. 343
= = = ingleichen Lutherus, VII. 4
= = = damit beleget die Geiſtlichkeit zu Jena den Profeſſorem Weſebecium, I. 40. ſeqq.
= = = wie ſie ſolches Unternehmen zu rechtfertigen geſuchet, I. 56, 97 ſeqq.
= = = M. Winter wird deshalber nach Weimar zu einer Vorhaltung erfordert, I. 95
= = = was Weſenbecius deshalber vor eine Apologie übergeben, I. 79 ſeqq.
= = = ſolcher wird auch gegen den Profeſſor Dürfelden gebrauchet, I. 134
= = = was auf Fürſtl. Befehl die Fränckiſchen Theologi wegen dieſer Unternehmung für ein Bedencken eröffnet, I. 153, 161
Barby, Grafen, Günther, wird von Chur=

fürſt Wentzeln zu S. zu einem Bürgen gebraucht, III. 19
= = = wer er geweſen, III. 32
Barth, ſelbigen läſt ſich Hertzog Heinrich I. zu Breslau aus eingebildeter Heiligkeit nicht putzen, II. 429. not. l.
Baſel, Stifft, daſiges Votum wegen Anſetzung eines Reichs=Tags, VII. 88, 92
Bauren, haben in alten Zeiten Thurniere gehalten, IIX. 357
= = = aus dem Weimariſchen Amte Cappellendorff haben dergleichen auf dem Fürſtl. Schloſſe zu Weimar anſtellen müſſen, ib.
= = = aus dieſem Stande ſind die Grafen von Catagnole entſprungen, VI. 233
= = = von ſelbigen ſollen die Fürſten nach D. Jacobi Andreæ Angeben die Dialectic lernen, IIX. 342
Bauren-Tumult, wegen deſſelbigen wird auf dem Reichs=Tage zu Augſpurg ein gewiſſer Abſchied gefertiget, I. 213
Bäume, was der Morus- Baum vor eine Art hat, VI. 232
Bayern, Hertzogthum, Nachricht von einigen Todtes=Fällen in ſelbigem, I. 318 ſeqq.
= = - wer aus ſelbigem bey Hertzog Georgens Beylager mit zugegen geweſen, II. 386
= = = in ſelbiges wollen die Türcken einen Einfall thun, I. 80
= = = wird von der weltlichen Banck zum Ordinar-

dinar -; Deputirten bey Inſinuirung eines Reichs-Gutachtens mit erwählet, II. 2,99
- - - widerſetzet ſich dem Neuburgiſchen Voto in hac cauſa, II. 4
- - - deſſen prætendirter Ordinar-Deputation widerſetzet ſich ſonderlich Bamberg, II. 26
- - - was es darwider eingewendet, II. 30
- - - kömmt deshalber mit Bamberg hart zuſammen, II. 50
- - - will denen Reichs-Städten nur zwey Deputirte zu laſſen, II. 23
- - - verlangt die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138
- - - hält die mutuelle Communication und Correſpondenz mit der Reichs-Armee vor nöthig, III. 146
- - - deſſen Votum wegen Anſetzung derer Reichs-Täge, VII. 88,92
Bayern, Hertzoge zu, Albrecht *IV*, deſſen Todtesfall, I. 320
- - - wie auch der Gemahlin, I. 322
- - Chriſtoph, hält mit einem Pohlniſchen Edelmann ein hartes Rennen, II. 376,406
- - - zeiget ein Specimen ſeiner Leibes-Stärcke, II. 406
- - - verwundet den Pohlacken tödtlich, II. 407
- - *Georgius* Dives, wird mit K. Caſimiri in Pohlen Tochter, Hedwig, vermählet, II. 349

hat

= = = hat mit derſelben zu Landshuth Beylager, II. 350
= = = was für Solennitäten darbey vorgegangen, II. 351 ſeqq.
= = = wird von dem Biſchoff zu Saltzburg getrauet, II. 364
= = = was bey dem Kirch-Gange beobachtet worden, II. 396
= = = was für Fürſtliche Perſonen auf dero Beylager zugegen geweſen, II. 384 ſeq.
= = = der Braut Bruder, K. Ladislaus in Böhmen, iſt nicht erſchienen, II. 388
= = = wer von geiſtlichen Fürſten anweſend geweſen, ib.
= = = was für Geſchencke erfolget, II. 367, 404
= = = was er auf der Kleidung für einen Reim gehabt, II. 358
= = = was die Anweſende vor Pracht gezeiget, II. 391
= = = was wegen der Hof-Farbe darbey angemercket worden, II. 393
= = = wie die Location bey der Tafel beſchehen, II. 397
= = = was bey dem Tantz vor ein Rang beobachtet worden, II. 396
= = = was für merckwürdige Titulaturen in der Beſchreibung von ſeinem Beylager vorgekommen, II. 390
= = = was die Grafen und Herren vor Dienſt-Wartung gehabt, II. 407

Ludo-

- - *Ludovicus Dives*, ſchlieſſet mit K. Caſimiro in Pohlen, wegen ſeines Printzens Georgens und deſſen Printzeßin Hedwig, eine Heyrath) II. 347
- - - wie er die Braut bey der Ankunfft empfangen, II. 345, 350
- - - ſeine Gemahlin, Amalia, gehet mit Tod ab, I. 319
- - *Sigismundus*, wenn deſſen Abſterben erfolget, I. 318
- - Wilhelm *IV*. wird aus dem Reichs-Regiment zum Ausſchuß mit erwählet. I. 184
- - - reitet Ertz-Hertzog Ferdinando mit entgegen, I. 185
- - - wird von Kayſerl. Majeſtät zum Commiſſario bey dem Reichs-Tage nach Augſpurg mit verordnet, I. 232
- - - ingleichen bey dem zu Speyer, I. 235
- - - was er auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg von der dem Päbſtlichen Legaten zu Augſpurg beſchehenen Verſpottung referiret, IIX. 318
Bayern, Churfürſt, wird zur Deputation bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mit gebrauchet, VI. 319
- - *Ferdinandus*, begiebt ſich in Perſon nebſt der Gemahlin nach Regenſpurg, V. 234
- - - mit was Solennitäten der Einzug beſchehen, V. 235 ſeqq.
- - - bekömmt von Kayſerlicher Majeſtät eine Viſite, V. 244

leget

= = = leget dergleichen bey Chur-Mayntz ab, V. 245
= = = ingleichen bey Baaden Baaden, VI. 270
= = = ſpeiſet zu Regenſpurg mit Kayſerl. Majeſt. VI. 259
= = = ingleichen mit deroſelben und einigen andern Churfürſten bey denen Jeſuiten daſelbſt. VI. 264
= = = was er dem Chur-Sächſiſchen Comitial-Miniſter von Gerßdorff vor eine beſondere Gnade erwieſen, IV. 156
= = = wenn er von Regenſpurg wieder abgegangen, VI. 320
= = *Maximilian*, wird von der Frantzöſiſchen Cleriſey vor eine Säule des Pabſthums in Teutſchland gehalten, VI. 109
= = = dero Geſandter entwirfft mit einigen andern ein Bedencken über den Modum Conſultandi bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, VI. 50
= = = mit eben demſelben pfleget der Frantzöſiſche Geſandte D'Avaux, wegen des Friedens genaue Converſation, VI. 108
= = *Maximilian Emanuel*, Todtesfall ſeiner Gemahlin, Mariä Antoniä, I. 323
= = = ingleichen des Printzens, Joſephi Ferdinandi, ib.
Bebenburg, Otto von, ſoll Churfürſt Friedrichen zu Sachſen wider ſeinen Bruder, Hertzog Wilhelmen, verhetzet haben, IV. 272

Bechmann, D. Johann Volckmar, leget denen Reichs-Fürſten in ihren Territoriis Majeſtatem bey, IV. 180
= = aus was Fundament er denen Churfürſten und Fürſtl. Chur-Linien ſolche zuſchreibet, IV. 181
Becmann, Johann Chriſtoph, was ſein Aſſertum wegen Fürſt Heinrici II. zu Anhalt zugeeigneter Gemahlin, Mechtildi zweiffelhafftig machet, VII. 50
Beuchlingen, Grafen, Barthel Friedrich, bedienet ſich gegen Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen des Pluralis, IIX. 292
= = brauchet in der Unterſchrifft kein Curiale, IIX. 293
= = wird deshalber gedutzet, ib.
= Günther, wird zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen, IV. 218
= = was er bey der Fürſtl. Braut vor eine Dienſt-Wartung gehabt, IV. 228
Hanß, Hertzog Wilhelm III. zu S. erwählet ihn zu ſeiner andern Gemahlin Leib-Gedings-Vormund, IV. 36
Beicht-Kinder, dieſer Name iſt eine Papiſtiſche Invention, V. 141
Beicht-Vater, iſt gleichfalls ein ſolches Inventum, ib.
Belehnung, mit einem Fürſtenthum, macht keinen Fürſten, I. 26
= = ingleichen mit einer Graffſchafft keinen Grafen, ib.

mit

= = mit Fahnen, ob ſolche die Qualität eines Fürſtenthums mit ſich bringe? IIX. 224 ſeq.
= = = mit Titul und Wappen, V. 33
= = = iſt in alten Zeiten über die Leib=Gedinge beſchehen, IV. 28
= = = was an denen S. Lehen=Höfen vor Solennitäten bey ſelbiger beobachtet werden, IV. 53
= = = Landgraf Friderici Severi mit Meiſſen, Thüringen und Oſterland von K. Ludwigen, IIX. 223
= = = Landgraf Friderici Strenui mit der Pflege Coburg, V. 21 ſeq.
= = = dero Gemahlin über ihre Leib-Gedings-Güther, IV. 29
= = = dero Schwieger-Mutter, Graf Heinrici XII. in Henneberg, hinterlaſſener Gemahlin, Jutten, über ihren Antheil an Coburg, V. 28
= = = Marggrafs Wilhelmi zu Meiſſen Gemahlin, IV. 31
= = = Ludovici Sfortiä mit dem Hertzogthum Meyland, und denen Grafſchafften Pavi und Angles, VI. 219
= = = Churfürſt Moritzens zu Sachſen unter freyem Himmel mit Fahnen, zu Augſpurg, IIX. 225
= = = ingleichen Churfürſt Auguſti, ib.
= = = des Churfürſtens zu Cölln, II. 179
= = = des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen mit

mit denen Reichs-Lehen, II. 24. ſeq. VII. 176
- - - mit denen Böhmiſchen, II. 258, VII. 187. ſeqq.
- - - mit denen Stifftern, VII. 182 ſeqq.
- - - mit denen Hertzogthümern Jülich und Cleve, I. 34, II. 245, 254, VII. 181
- - - was die Geſandten vor dem Actu unter ſich für ein Ceremoniel aufgerichtet, VII. 165
- - - wie die Anſage beſchehen, VII. 174 ſeqq.
- - - des Raths zu Erffurth mit der Graſſchafft an der Schmalen Gera, III. 215
- - - wie es mit denen Vaſallen bey der Leib-Gedings-Belehnung gehalten worden. IV. 52

Bellum interimiſticum, warum er entſtanden, VII. 21

Benedictiner-**Orden**, mit was wunderlichen Ceremonien die Mönche deſſelbigen inveſtiret worden, IV. 146

Berchtolsgaden, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags. VII. 88, 92

Berg, den zu Haimburg in Ungarn ſollen die Soldaten mit denen Sturm-Hauben zuſammen getragen haben, II. 119

Berg, Hertzogthum, damit wird das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen beliehen, II. 254, VII. 181

Bergen in Norwegen, daſelbſt hat der ehemalige Jenaiſche Profeſſor, Huſanus die Handlung lernen ſollen, I. 348

= = = was die Lehrlinge allda für eine Probe ausſtehen müſſen, I. 349

Bergwercke, verbleiben bey der Anno 1382 beſchehenen Landes-Theilung derer Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen gemeinſchafftlich, V. 39

Berleps, Hanns von, muß Lutherum nach Wartburg in Sicherheit bringen, VII. 6

Beruff, ſiehe *Vocation*,

Beſchenckunge, an das neue Paar, Printz Ludwigen in Bayern, und Printzeßin Hedwig aus Pohlen, II. 367

= = = zu ſolcher will ſich K. Fridericus V. Anfangs nicht verſtehen, II. 404

= = = des Kayſerl. Principal - Commiſſarii von Chur-Sachſen mit einem ſchönen Pferde, V. 148

= = = des Chur-Sächſiſch. Geſandtens von demſelben mit dergleichen, IV. 156

= = = dieſes von Chur-Bayern mit einem koſtbaren Cryſtallenen Pocal, ibid.

= = Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen an den S. Weimariſchen Geſandten mit dero Bruſt-Bild und einer goldenen Kette, IIX, 287

Beſiegelung, derer Schreiben von denen Reichs-Collegiis geſchiehet per Deputatos, III. 143

= = = ſolcher Modus findet bey der Antwort auf die von der Reichs-Armee eingelauffene Briefe einigen Anſtand. ibid.

= = = wird ausgeſetzet III. 144

Beſoldung, die rückſtändige ſuchet der Profeſſor Weſenbecius zu Jena, I. 47
- - - Pfaltzgraf Friedrichs als Statthalters bey dem Reichs-Regiment, I. 199
- - - wegen derſelben will Heshuſius Nachricht haben V. 61
- - - was er zu Neuburg für eine gehabt, V. 127
- - - Theologi zu Jena müſſen deshalber ihr Bedencken eröffnen V. 127
Beſtallung, Heshuſii zum Hoff-Prediger und General-Superintendent zu Neuburg V. 126
- - - nach deren Endigung will derſelbe der Vocation nach Jena Folge leiſten V. 89
- - - was man in ſelbiger wegen der Mutation zu ſetzen pfleget V. 144
- - - D. Hehers als S. Weimar und Gothaiſch. Abgeſandtens bey denen Weſtphäliſch: Friedens-Tractaten, VII. 64
Bettler, von ſelbigen ſollen nach D. Jacob Andreä Vorgeben Fürſtl. Printzen die Rhetoric lernen, IIX. 343
Beutel, geſtrickter, ſo im Feuer nicht verbrennet, IIX. 238
Beyersdorff, daſiger Amtmann iſt der Keßler-Zunfft Ober-Richter, IV. 138
- - - König Chriſtierni in Dänemarck mit der Spaniſchen Infantin, Iſabellen, I. 294
- - - Printz Georgens mit der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig, II. 350 ſeq.
- - - Hertzogs Rudolphi III. zu Sachſen

mit Landgraf Balthaſers in Thüringen Tochter, Annen, III. 15. Fürſt Ernſts zu Anhalt mit Printzeßin Margarethen zu Münſterberg, II. 429. Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen mit der Oeſterreichl. Prinzeßin, Annen, IV. 197 ſqq. mit der andern Gemahlin, Catharinen von Brandenſtein, IV. 260. Burggraf Friedrichs zu Nürnberg mit Churfürſt Alberti zu Sachſen Tochter, Helena, II. 430 not. n. Hertzog Johannis zu Sagan mit Scholaſtica, Prinzeßin zu S. Lauenburg, ib. not. o. Fürſt Bernhardts zu Anhalt mit der Saganiſchen Prinzeßin, Hedwig, ibid. not. p. Hertzogs Heinrici II. zu Braunſchweig mit Hertzog Johannis zu Sagan Tochter, Margarethen, ibid. not. q. Hertzogs Heinrici junioris zu Münſterberg mit Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Tochter, Catharina, ibid. not. r. Hertzog Frantzens von Guiſe mit der Prinzeßin Annen von Ferrara, III. 72. Hertzogs Johann Friedrichs zu Sachſen mit Churfürſt Mauritii zu Sachſen Wittbe, III. 78. ingl. mit Pfaltzgraf Friedrichs Tochter, Catharina, III. 133. Hertzogs Chriſtophs zu Würtemberg mit Margarafs Georgens von Brandenb. Tochter, Annen Marien, III. 115. derer Schweſtern K. Sigismundi Auguſti in Pohlen, III. 134. Fürſt Stephani Bathori in Siebenbürgen mit der Pohlniſchen Prinzeßin, Annen, III. 135. Landgraf Alberti degeneris mit der 3ten Gemahlin iſt ſtreitig, III. 211. Landgraf Friderici

ci admorſi mit ſeiner Stieff-Schweſter, Eliſabethen von Arengshauck, III. 214. Landgraf Friderici ſtrenui mit Graf Heinrici XII. in Henneberg Tochter, Catharinen, IV. 29. ſq. V. 19. K. Maximiliani I. mit der Meyländiſchen Prinzeßin, Blanca Maria, VI. 176. 180. 241. Hertzog Johann Adolphs, Biſchoffs zu Bremen, mit der Däniſchen Prinzeßin Auguſta, VII. 278. Landgraf Friderici ſimplicis mit Graf Günthers zu Schwartzburg Tochter, Annen, VII. 328. Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig mit Landgraf Herrmanns zu Heſſen Tochter, ibid. Marggraf Dietrichs zu Meiſſen mit Graf Bertholdi IIX. zu Henneberg Tochter, Jutten, VII. 344. Hertzog Moritzens zu Sachſen mit Hertzog Wilhelmi zu S. Weimar Tochter, Dorotheen Marien, IIX. 281

*Bibliothec*en, wie die zu Nürnberg eingerichtet, II. 92

Bibeln, Sprüche derſelben werden von ungehorſamen Geiſtlichen gemißbrauchet, I. 101. ſq. M. Winther hat ſelbiger die Confutations-Schrifft vorgezogen, I. 119. wie die Juden die Hebräiſche verehren, II. 173. wird von Churfürſt Friedrichen III. zu Sachſen in groſſem Werth gehalten, IV. 189. ſq. aus ſelbiger defendiret Lutherus ſeine Lehre wider den Cardinal Cajetanum, VII. 4

Binde-Schlüſſel, davon heget Flacius eine ungleiche Meynung, I. 96. was die Geiſtlichen

in Jena von ſelbigem gehalten I, 115
Biſantz, Stifft, verlanget, daß die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armée in pleno beſchehen ſoll, III. 138
Biſchleben, Dorff, dahin retiriret ſich der Fanaticus, Stieffel, aus der Stadt Erffurth, V. 293. der Senior der Geiſtlichkeit zu Erffurth hält es für einen Aufenthalt aller Schelme, V. 328. allda hält Stieffel des Nachts Conventicula. V. 342. 347
Biſchöffe, ſollen die Reformation der papiſtiſchen Cleriſey vornehmen, VII. 19. ſelbigen eignet Churfürſt Friedrich III. zu Sachſen noch das Jus circa ſacra zu, VII. 8. die in Dänemarck ſuchen die Evangeliſche Religion zu verhindern, IV. 317. werden von K. Chriſtiano abgeſetzet, IV. 320. und Evangeliſche an ihre Stelle verordnet, IV. 322
Bodenſtein, Andreas, was er in Wittenberg für Dignitäten erhalten, II. 315. appelliret in cauſa civili an den Pabſt, II. 330. will ſolches rechtfertigen, II. 337. führet ſich ungebührlich gegen das Judicium auf, II. 316. 330. bekömmt deshalber vom Hofe Inhibition, II. 317. will eine Wallfahrt nach Rom thun, und was er deshalber mit dem Senatu Academico vorgehabt, II. 318. 323. 324. 326. will ſein Amt einem Mönch auftragen, II. 327. ſuchet bey dem Churfürſten um längern Urlaub, ibid. reiſet ohne getroffene Anſtalten fort, ibid. will von ſeinen Wittenbergl. Einkunfften zu Rom ſtudiren

diren, II. 328. was das Capitul über ihn für Beſchwerde geführet, II. 330. ſqq. wird von dem Churfürſten zurück beruffen, II. 334. 336. wegen ſeiner angefangenen Schwärmerey begiebt ſich Lutherus von Wartburg wiederum nach Wittenberg, VII. 7

Böhmen, Königreich, wo deſſen Gräntzen mit dem Marggrafthum Mähren befindlich, II. 292. darauf machet K. Caſimirus IV. in Pohlen Prætenſion, II. 342. ſolches wird ihm vom Pabſt Paulo II. angetragen, ib. darzu ſoll ihm Käyſer Fridericus V. behülfflich ſeyn, II. 346. nach König Georgens Tod entſtehet wegen deſſelben zwiſchen Pohlen und Ungarn Krieg, ib. demſelben ſoll Apel von Vizthum Thüringen haben zuwenden wollen, IV. 273. darinnen ſind die Erben eines Bürgen zur Bürgſchafft nicht verbunden, III. 26. not.* ſelbiges wird von Hertzog Wilhelm III. zu Sachſen zu ſeiner Gemahlin Leibgedings-Vormund mit erwehlet, IV. 36. 231. ſelbiges bedinget ſich beſagte Hertzogin bey der Verzicht auf die Oeſterreichl. Lande aus, IV. 253. 258. deſſen Herren, Ritterſchafft und Städte werden zu dieſes Hertzogs Beylager eingeladen, IV. 217. die Fehde zwiſchen demſelben und Sachſen wird beygeleget, VI. 247. in ſelbigem iſt Johann Auguſta wegen der Evangel. Religion gefänglich eingezogen, III. 102

, , **Georg Podiebrad, König in Böhmen,** bekömmt wegen der Hußitiſchen Lehre mit dem Pabſt

Pabſt Irrungen, II. 242. wird deshalber in Bann gethan, II. 343. vergleichet ſich mit Sachſen wegen der Fehde, VI. 247. vermählet ſeinen Sohn Heinrichen an Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Tochter, Catharina, ib.

, , *Ladislaus*, **König in Böhmen**, wird von ſeiner Schweſter Annen, Hertzogin zu Sachſen, zum Leibgedings-Vormund erwehlet, IV. 36. 231. 244. ſelbige renunciret gegen ihn auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 256. will ſeinen Schwager, Hertzog Wilhelm zu Sachſen, wegen üblen Tractaments der Gemahlin mit Krieg überziehen, IV. 261. ſolches wird durch eine Geſandtſchafft verhindert, ib. nach ſeinem Tode macht König Caſimirus in Pohlen Prætenſion auf die Böhmiſche Crone, II. 342

, , *Ludovicus*, **König in Böhmen**, wird von K. Maximiliano I. adoptiret, I. 1. zum Reichs-Stadthalter, General und Succeſſor im Käyſerthum ernennet, I. 2. davon wollen die Scriptores dieſer Lande nichts wiſſen, I. 13. was dieſe Sache zweiffelhafftig machet, I. 13. ſeq. ſelbige iſt nicht pro ficta zu halten, I. 19. deſſen Ehe mit K. Maximiliani Enckelin, Maria, iſt unfruchtbar, I. 21. ſein Vormund, K. Sigismundus in Pohlen, meldet ſich bey der Wahl nach K. Maximiliani I. Tode I. 8

, , *Uladislaus IV.* **König**, ſ. **Ungarn, Könige.**

Böhmiſche Lehen, deren Renovation ſucht und erhält das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen, II. 258. ſq. III. 87. VII. 106. 187. ſqq.

Bourgos

Bourgos, daſige Univerſität hat der ehemalige Jenaiſche Profeſſor Huſanus beſuchet, I. 349

Brandenburg, Chur- und Fürſtlich Haus, wer aus ſelbigem bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager mit zugegen geweſen, II. 386. wie ſelbiges die Coburgiſ. Lande erhalten, und wiederum verlohren, V. 27

Brandenburg, Churfürſt, dero Geſandter bey dem Reichs-Regiment wird aus denen Reichs-Ständen mit zum Ausſchuß erwehlet, I. 184. wegen dero mit Schweden u. Pohlen geſchloſſenen Friedens wird zu Wien ein Danck-Feſt gehalten, II. 242. richtet mit Sachſen und Heſſen zu Naumburg eine Erb-Verbrüderung auf, VI. 242. dero Geſandter zu Oßnabrück erkläret ſich wegen Bekänntniß der Augſpurgl. Confeſſion, IV. 64. 94. ſoll ſolches publiciren, IV. 96. wird von Schweden für keinen Religions-Genoſſen gehalten, IV. 65. 98. ſuchet bey denen Kayſerl. die Omiſſion einer Clauſul wegen der Reception der Reformirten vergeblich, IV. 66. übrige Reformirte wollen der Vehementz dieſes Geſandtens nicht beyfallen, IV. 69. unterbricht den faſt zu Stande gebrachten Vergleich, IV. 93. läſt ein neues Project offeriren, IV. 94. welches die Lutheraner verwerffen, IV. 95. und nachdrückliche Vorſtellungen thun, IV. 96. hat denen Kayſerlichen, nebſt Mayntz und Cölln, bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten in vim conſilii adjungiret werden ſollen, VI. 1. dero Geſand-

ter entwirfft nebſt einigen andern ein Beden⸗cken propter modum conſultandi bey dieſen Tractaten, VI. 50

• • Albrecht, *Achilles*, Churfürſt zu Bran⸗denburg, hält bey der Heimführung Hertzog Georgens in Bayern Braut, der Pohl. Printzeſ⸗ſin eine Rede, II. 361. ingleichen bey der offerir⸗ten Beſchenckung, II. 367. beredet K. Fridericum V. gleichfalls zu einem Geſchencke, II. 368. 404. mit was Pracht ſeine Gemahlin bey die⸗ſem Beylager erſchienen, II. 373. vertritt da⸗bey die Stelle eines Obriſten Marſchalls, II. 405. iſt bey dem Beylager Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen gegenwärtig, IV. 226. wird von deſſen Gemahlin zum Leibgedings⸗Vor⸗mund erwehlet, IV. 231. 244. vergleichet den⸗ſelben mit ſeinem Bruder, Churfürſt Friedri⸗chen, IV. 276. erwehlet beſagten Hertzogs Tochter, Catharinen, für ſeinen Sohn, Marg⸗graf Johannſen, zur Gemahlin, VI. 242. was er zur Wiederlage verſprochen, VI. 244. war⸗um dieſe Verlobung nicht zu Stande kommen, VI. 247. richtet mit demſelben ein anderes Ehe⸗Pactum wegen der andern Tochter, Mar⸗garethen, auf, VI. 248. iſt Mediator zwiſchen Böhmen u. Sachſen wegen der Fehde, VI. 247

• • Friedrich II, Churfürſt, wird zu Her⸗tzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager nebſt der Gemahlin eingeladen, IV. 214. vergleichet denſelben mit ſeinem Bruder, Churfürſt Frie⸗drichen, IV. 276

Frie⸗

- - Friedrich Wilhelm I, Churfürſt, bedienet ſich in der Vollmacht ſeiner Comitial-Geſandtſchafft des Worts: Majeſtät-Inſiegel, IV. 186. was das Chur-Mayntziſche Directorium dabey erinnern wollen, ibid. brauchet dergleichen in einem Contracte, IV. 181

- - Joachim II, Churfürſt, läſt für ſeinen Sohn die Pohln. Crone ſuchen, III. 101. will denen Pohlen in ihrer Religion keinen Eintrag thun, III. 119. durch ſeine Vermittelung wird der dritte Religions-Friede geſchloſſen, VII. 19

- - Johannes, *Cicero Germanicus*, Churfürſt, ihm wird Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Tochter, Catharina, zur Gemahlin auserſehen, VI. 242. was zum Heyraths-Gut verſprochen worden, VI. 243. wie die Wiederlage eingerichtet, VI. 244. was wegen der Morgengabe verabredet worden, ibid. ingleichen wegen des Witthums, ibid. wie auch wegen des Rückfalls der Heyraths- und Wiederlags-Gelder, VI. 245. warum dieſe Verlobung nicht zu Stande kommen, VI. 247. die andere Tochter beſagten Hertzogs, Margaretha, wird ihm verſprochen, VI. 248

- - Johann Georg, Churfürſt, ſendet ſeine Söhne nach Dänemarck zur Crönung König Chriſtiani IV. als Geſandten, VII. 268. ſelbige haben mit der Chur-Sächſ. Geſandtſchafft Diſput wegen der Præcedentz, VII. 284. ſeq. wird von Churfürſt Chriſtiano I. zu Sachſen zum Neben-Vormund ſeiner unmündigen Kinder

der geſetzet, VII. 308. was er mit dem Con-Tutore für einen Vergleich aufgerichtet, VII. 308. ſqq. wie der Stylus in Reſcriptis geführet worden, VII. 310. was wegen der Præcedentz für eine Abrede genommen, VII. 311. Chur-Sächſ. Land-Stände verweigern ſich, ihm die Huldigung zu leiſten, ibid.

- - **Ludwig, Churfürſt**, renunciret gegen Landgraf Fridericum ſtrenuum auf einige Lande der Coburgiſ. Pflege, V. 22. deſſen Erb-Recht auf obige Lande kan aus der Genealogie nicht deduciret werden, V. 27. iſt ein Deſcendent von Marggraf Hermanno longo, ibid.

Brandenburg, Marggrafen, Albrecht, trägt Churfürſt Johann Friedrichen zu S. eine Pohln. Printzeßin für ſeinen älteſten Sohn an, III. 72. warum der Churfürſt darauf ſich nicht einlaſſen wollen, III. 73. wiederholet den Antrag auf eine doppelte Mariage derer beeden S. Printzen mit denen Pohln. Printzeßinnen, II. 76. 78. 79. 120. ſendet deshalber eine beſondere Geſandtſchafft ab, III. 75. warum ſolches beſagte Printzen ausgeſchlagen, III. 81. 83. iſt wegen Beförderung der wahren Religion in Pohlen ſehr beſorget, III. 131

- - *Hermannus longus*, auf was Art er die Coburgiſche Lande an ſich gebracht, V. 27. giebt ſolche ſeiner Tochter Gütten bey der Vermählung mit Graf Henrico XII. zu Henneberg zum Heyraths-Guthe mit, V. 27. iſt von dem Biſchoff zu Würtzburg mit dem Prædicat, Erbar,

bar, beleget worden, IV. 54
Brandenburg-Anſpach, wird von Schweden für einen Glaubens-Genoſſen gehalten, IV. 65
- - *Georgius Pius*, Margraf zu Anſpach, vermählet ſeine Tochter, Annen Marien, mit Hertzog Chriſtophen zu Würtenberg, III. 115. wird Churfürſt Johann Friedrichs zu Sachſen Gemahlin Leibgedings-Vormund, IV. 38. proteſtiret und appelliret nebſt andern Evangeliſchen Ständen wider die Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds, VII. 12
Brandenburg Culmbach, wird Pfaltz Lautern bey der Deputation zu Uberbringung des Reichs-Gutachtens zugegeben, II. 20. will denen Reichs-Städten nur zwey Deputirte zulaſſen, II. 23. verlanget die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138. wird von Schweden für einen Glaubens-Genoſſen gehalten, IV. 65. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86. daſiger Comitial-Geſandter will die Gräfl. Secundarios nicht neben ſich ſitzen laſſen, V. 207. 209
- - *Caſimir*, Margraf zu Culmbach, wird nach Hertzog Georgens zu Sachſen Abzug zum Ausſchuß aus denen Reichs-Ständen bey dem Reichs-Regiment ernennet, I. 184. verlanget vom Regiment ein Gleit zum Reichstage, I. 186. wird von Käyſerl. Maj. zum Comiſſario auf dem Reichstage zu Augſpurg mit verordnet I. 232. ingleichen bey dem zu Speyer, I. 235

- - Chriſtian Ernſt, Margraf zu Culmbach, erſcheinet nebſt dero Gemahlin in Perſon auf dem Reichstage zu Regenſpurg VI. 279. was er daſelbſt für einen koſtbaren Einzug gehalten, VI. 280. was er alda für ein Panquet angeſtellet, VI. 309. 328. gehet wiederum von Regenſpurg ab, VI. 334

Brandenſtein, Catharina von, wer ſie geweſen, IV. 259. iſt an der fatalen Ehe Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Schuld, und wird insgemein Käthe von Roßla genannt, IV. 260. Beſagter vermählet ſich mit ſelbiger nach der Gemahlin Tode, und was er derſelben für Leibgedings-Vormünder verordnet, IV. 39. wird bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager die alte Frau von Sachſen genennet, II. 360. 361. 366. 374. 380. 385

Braunſchweig-Chur- und Fürſtl. Haus, in was für Häuſer es ſich getheilet, II. 410. Todes-Fälle aus dem alten Hauſe, ib. aus dem neuen Hauſe, II. 414. wird Pfaltz Lautern bey Uberbringung eines Reichs-Gutachten beygeſetzet, II. 20. Schweden hält es für einen Glaubensgenoſſen, IV. 65. hat ſich mit denen übrigen Lutheriſchen zu Oßnabrück wegen Inſerirung derer Reformirten in den Religions-Frieden nicht aſſociiren wollen, IV. 86. wohin das Votum dieſes Hauſes wegen Anſetzung eines Reichstags gegangen, VII. 86

Braunſchweig, Churfürſten zu, Ernſt Auguſt, deſſen Todes-Fall, II. 423

Braunſchweig-Bevern, Hertzoge zu, Ferdinand Albrecht, Todes-Fall ſeiner Printzeſſin, Sophien Eleonoren, II. 420
- - **Ferdinand Chriſtian**, wenn er mit Tod abgegangen, II. 419
- - **Heinrich Ferdinand**, deſſen Todes-Fall, II. 419
Braunſchweig-Braunſchweig, Hertzoge zu, Albertus, eignet Fürſt Bernharden zu Anhalt einige Güter zu Sehuſen zu, VII. 49. nennet ſelbigen Familiarem ſuum, ib. Streit, wer ſeiner Schweſter Gemahl geweſen, wird unterſuchet, VII. 50
- - *Henricus Junior*, vermählet ſich mit Margarethen, Landgraf Hermanns zu Heſſen Tochter, VII. 328
- - *Otto puer*, Streit, ob Fürſt Heinrich I. oder II. zu Anhalt deſſen Tochter, Mechtildem, zur Gemahlin gehabt? VII. 50. was das letztere zweiffelhafftig machet, ibid.
- - **Rudolph Auguſt**, deſſen Todes-Fall, II. 418. wie auch der Gemahlin, II. 417
Braunſchweig-Calenberg, Fürſtl. Haus, kömmt als ein Evangeliſcher Adjungendus zur Reichs-Deputation mit in Vorſchlag, II. 80. nach deſſen Voto ſoll die Erbrechung derer Brieſe von der Reichs-Armee in pleno geſchehen, III. 138. was daſiger Geſandter auf dem Reichstage wegen beſſerer Einrichtung der Policey erinnert, V. 184. und wegen der Officier-Competentz in Vorſchlag gebracht, V. 203

Braunſchweig-Calenberg, Hertzoge zu, *Ericus* I. K. Majeſt. verordnen ihn mit zum Commiſſario bey dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichstage, I. 232. ingleichen bey dem zu Speyer, I. 235. wenn deſſen Todes-Fall erfolget, II. 4

Braunſchweig-Gieſſhorn, Hertzoge zu, *Franciſcus*, ſein Todes-Fall, II. 413

Braunſchweig-Grubenhagen, Fürſtl. Haus, was deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee, III. 139. ingleichen wegen der Communication und Beantwortung derſelben, III. 142

Braunſchweig-Grubenhagen, Hertzog zu, *Heinricus*, *III.* hat ſich mit Hertzog Johannis zu Sagan Tochter, Margarethen, vermählet, II. 410. not. q.

- - *Philippus* I. wird von Churfürſt Johanne zu S. zu ſeiner andern Gemahlin Leibgedings-Vormund verlanget, IV. 37

Braunſchweig-Hanover, Hertzoge zu, Chriſtian, deſſen Todes-Fall, II. 423

- - Johann Friedrich, deſſen Todes-Fall, II. 422

Braunſchweig-Harburg, Hertzoge zu, Otto, hat zu Wittenberg ſtudiret. II. 427. not. e.

Braunſchweig-Lüneburg, Fürſtl. Haus, deſſen Bannier und Wappen ſollen die Hertzoge zu Sachſen Anhaltiſcher Linie führen, I. 33. Abſterben aus dem mittlern Haus, II. 411. ſq. aus dem neuen Hauſe, II. 421. ſqq.

Braunſchweig-Lüneburg, Hertzoge zu, Chriſtian, deſſen Todes-Fall, II. 421
- - *Henricus Junior*, wenn deſſen Söhne, Otto und Ernſt, zu Wittenberg ſind inſcribiret worden, II. 427. not. e.
Braunſchweig-Wolffenbüttel Fürſtl. Haus, widerſpricht dem Heſſen-Caſſel- und Baaden-Durlachiſchen Verlangen wegen der Deputation, II. 79. wird mit zu einem Evangeliſchen Adjungendo der Deputation beliebet, ibid. was es wider die vorgeſchlagene Uberreichung des Reichs-Gutachtens durch das Chur-Mayntziſ. Directorium erinnert, II. 81. will die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno verrichtet wiſſen, III. 138. hält zur Communication und Beantwortung derſelben die Dictatur nöthig, III. 142. was es bey der Chur-Mäyntz aufgetragenen Direction in particular-Sachen erinnert, III. 171. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichstags, VII. 87.
Braunſchweig-Wolffenbüttel, Hertzoge zu, Anton Ulrich, deſſen Todes-Fall, II. 421. wie auch derer Printzen, Leopold Auguſts, II. 414. Auguſt Frantzens, 415. und Auguſt Friedrichs 416. ſeiner Gemahlin, Eliſabethen Julianen, II. 418
- - Auguſt, gehet mit Tod ab, II. 415. ingleichen ſeine Gemahlin, Sophia Eliſabetha, II. 416
- - Auguſt Wilhelm, ſeiner Gemahlin, Chri-

ſtinen Sophien, Todes-Fall, II. 417. wie auch der andern, Sophien Amalien, II 420
- - *Henricus Julius*, Todesfall ſeiner Gemahlin, Dorotheen, II. 411
- - *Henricus Junior*, ſtirbt als ein guter Lutheraner, VII. 337. wie deſſen Leichen-Begängniß gehalten worden, VII. 337. ſq.
Braunſchweig-Zelle, Fürſtl. Haus, wohin deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee gegangen, III. 139. 142
Braunſchweig-Zelle, Hertzoge zu, Chriſtian Ludwig, deſſen Todesfall, II. 422
- - **Ernſt**, hat zu Wittenberg ſtudiret, II. 427. not. e. läſt nebſt andern Evangeliſ. Reichs-Ständen wider die Caſſirung des Speyeriſchen Abſchieds proteſtiren und appelliren, VII. 12
- - **Frantz Otto**, deſſen Todesfall, II. 414
- - **Georg Wilhelm**, deſſen Todesfall, II. 424
Braunſchweig, Grafſchafft, wird von K. Friderico II. in ein Hertzogthum verwandelt, I. 23
Braunſchweig, Grafen, Otto, wird von beſagtem Kayſer zum Hertzog gemachet, I. 123
Braunſchweig, Stadt, ſoll zu Lieferung ihres Contingents an den Hertzog angehalten werden, VI. 333. 342
Brautführer, der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig ſind K. Fridericus V. und Hertzog Otto von Pfaltz, II. 403
Brehmen, Fürſtenthum, ſoll zur Deputation bey

bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mit gebrauchet werden, II. 20. 26. 29. was es wegen der Stadt Regenſpurg, ratione derer Reichsſtädtiſchen Deputirten, erinnert, II. 22. verlangt die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86. 93

Brehmen, Stadt, in ſelbiger iſt die reformirte Religion faſt eingeriſſen geweſen, IV. 89

Brehna, Grafſchafft, wegen derſelben ſind die Churfürſten zu Sachſen mit Fahnen beliehen worden, IIX. 228

Breßlau, Hertzoge zu, *Heinricus I.* hat Hertzogs Bertholdi von Meran Tochter, Hedwig, zur Gemahlin gehabt, II. 429. läſt ſich vor eingebildeter Heiligkeit den Bart nicht putzen, ibid. not. l. darzu ſoll ihm die Gemahlin Anlaß gegeben haben, ibid.

- - *Henricus II.* iſt von denen Tartarn umgebracht worden, II. 429

- - *Henricus III.* hat Churfürſt Alberti I. zu S. Tochter, Agnes, ſich zur Gemahlin erwehlet, II. 429. not. m.

Breßlau, Stifft, zu deſſen Coadjutorie ſuchet Hertzog Carolus I. zu Münſterberg ſeinen Printzen, Joachim, zu befördern, II. 427. derſelbe wird allda Dom-Probſt, ibid. not. d.

Breßlau, Biſchoffe zu, Johann *Turzo*, was er von dem Hof-Leben judiciret, II. 426. iſt der Reformation ſehr gewogen geweſen, II. 426.

426. not. b. wird von Luthero für den beſten Biſchoff ſeiner Zeit gehalten, ibid.
Breßlau, Stadt, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 218
Briefe, ſiehe *Correſpondentz*.
Brixen, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89
Brück, George, iſt anfangs Profeſſor Juris zu Wittenberg geweſen, II. 435. giebt dem Poet Stigelio kein gutes Lob, ibid.
Brücken, was in Nürnberg für eine ſonderliche, II. 90. um welche Zeit die ſteinerne zu Regenſpurg gebauet, II. 97. was auf derſelben für ein Wahrzeichen befindlich, II. 98. was die über die Donau bey dem Holtze Thabor eintragen, II. 242
Brünn, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88. 92
Brunnen, auf der Berg-Veſtung Königſtein iſt ein tieffer, IIX. 269. ingleichen auf dem Schloß Auguſtusburg, IIX. 272. aus ſelbigem muß ein Ochſe das Waſſer ziehen, ibid.
Buch, Freyherr von, wird zum General-Wachtmeiſter zu Fuß bey der Reichs-Armee vorgeſchlagen, VI. 296. 300. 322
Bücher, was wegen derer von Luthero edirten Kayſer Carolus V. in dero Erb-Landen für ein Edict publiciren laſſen, IIX. 301. ingleichen auf dem Reichs-Tage zu Worms, IIX. 302
Buckiſch, Gottf. Ferdinand von, was er in ſeinen Obſervationibus über den Weſtph. Frieden
von

von denen Anhaltiſchen Irrungen gedencket, IV. 119
Buffart, Schloß daſelbſt wird Landgraf Balthaſern von Graf Otten und Hermannen von Orlamünda in Lehn aufgetragen, III. 41
Bugenhagen, D. Johann, wenn und wo er gebohren, IV. 315. leidet Mangel am Gehör, IV. 331. warum er Pommeranus genennet worden, IV. 315. hat zu Gripswalda ſtudiret, ib. was ſeine erſte Bedienung geweſen, ib. wird zu Trepto der Reformation wegen verfolget, IV. 316. erlanget zu Wittenberg eine Theol. Profeſſur, ibid. hilfft das Reformations-Werck befördern, ibid. was wegen verlangter Gegenwart ſeiner Perſon nach Dänemarck zur Reformation vorgefallen, IV. 317. 320. 325. 326. 327. 332. 334. 336. 337. 339. 341. was bey ſeiner Revocation merckwürdig, IV. 346. 355. 359. was er aus Dänemarck an Spalatinum geſchrieben, IV. 362. iſt an dem daſigen Königl. Hofe in groſſer Hochachtung geweſen, IV. 348. ſq. 352. ſqq. ſoll bey dem Tage zu Nürnberg gebrauchet werden, IV. 344. 347
Bündniſſe, wie der Kayſer und das Reich gegen einander bey deſſen Aufrichtungen anzuſehen ſeyn, V. 11. K. Caroli IIX. in Franckreich mit K. Ferdinando in Neapolis, VI. 170. derer Evangeliſchen Reichs-Stände zu Schmalkalden, VII. 15. 17. derer papiſtiſchen zu Nürnberg, VII. 18. warum der Paſſauiſche Vertrag alſo genennet wird, VII. 23

Bunds-Tag, derer Evangeliſchen zu Braunſchweig beſuchet K. Christianus in Dänemarck in Perſon, IV. 336

Burckersroda, von, wird von Chur-Sachſen als Geſandter nach Wien wegen der Belehnung abgeſchicket, II. 218. iſt als Principal-Geſandter zur geſamten Hand nicht mit bevollmächtiget, II. 247

Bürgen, Erben derſelben ſind nicht gebunden, III. 26. not. x. was Churfürſt Wentzel Landgraf Balthaſern wegen zuſammen-Verheyrathung ihrer Kinder für welche geſetzet, III. 19. ingleichen Churfürſt Ernſt zu Sachſen gegen Hertzog Johann in Schleſien, III. 22. in wie ferne Vaſallen darzu gezwungen werden können, III. 32

Burggrafen, haben nicht alle die Fürſtliche Dignität, IIX. 221. ſolche Würde iſt zuweilen adelichen und bürgerlichen Perſonen conferiret worden, ibid. wenn ſelbige mit Fahnen ſind beliehen worden, IIX. 227

Burgund, Hertzogthum, verſtehet ſich durch dero Comitial-Miniſtre zu einer anſehnlichen Geld-Hülffe wider den Türcken, V. 212

Burgund, Hertzoge, *Philippus*, deſſen an Hertzog Wilhelmum III. zu S. abgeſchickter Geſandter wird auf öffentl. Straſſe von Buſſen von Vizthum überfallen, IV. 278

C.

Cadan, daſelbſt wird der andere Interims-Religions-Friede aufgerichtet, VII. 17

Caje-

Cajetanus, *Thomas*, gegen ihn ſoll ſich Lutherus auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg verantworten, VII. 3 kan denſelben zu keinem Wiederruff bewegen, VII. 4. wegen ſeiner Dräu-worte appelliret Lutherus, ibid.
Calendermacher, was ſie für verfängliche Sachen in die Calender einrucken, VI. 261
Calixtus, **Georg**, deſſen Meynung wegen Fürbitte für die Seligen, I. 252
Camin, Fürſtenthum, wegen deſſelbigen ſuchet Halberſtadt Votum & Seſſionem auf Reichs-Tägen, VI. 336
Cammer-Gericht, deſſen Ordnung iſt ein Reichs-Geſetz, IV. 4. wegen derſelben giebt K. Maximilian I. dem Hauſe Sachſen ein beſonderes Salvatorium, IV. 24. auf was Art derer Reichs-Fürſten daſelbſt angebrachte Sachen entſchieden werden, IV. 4. bey ſelbigen werden wider einige Evangeliſche Reichs-Stände wegen eingezogener Kirchen-Güther Proceſſe vorgenommen, VII. 16. aber durch den Cadaniſchen Interims-Frieden abgeſtellet, VII. 17. deſſen Aſſeſſores werden bey denen Reichs-Tägen als Geſandten nicht zugelaſſen, I. 188. 191. finden ſich in ſolcher Qualitæt beym Reichs-Abſchiede, I. 192
Campejus, *Laurentius*, wird als päbſtlicher Legat auf dem anno. 1524. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag abgeſchicket, IIX. 316. was wegen deſſen Vergleitung vorgefallen, ib. warum er den Segen und Creutz-Schlagen gegen

das Volck unterlaſſen müſſen, IIX. 317. 319. wie ſein Einrit beſchehen, IIX. 318. hat bey denen Ständen und Reichs-Regiment Audienz, IIX. 319. hat ſehr ſchlecht Latein geredet, ibid. was er daſelbſt wegen Lutheri Lehre hat ſuchen müſſen, VII. 8

Cantzel, was für eine koſtbare in der Dom-Kirche zu Freyberg, IIX. 270

Cantzleyen, was aus denen Sächſ. gegen die Adelichen für ein Stylus geführet wird, IV. 55. 56. wenn der Gebrauch der Benennung des Majeſt. Inſiegels in denenſelben aufgehöret, IV. 184. aus denen höhern wird das Curiale: **Gemahlin**, dem Niedern Adel nicht gegeben, V. 257

Capelle, die ſchönſte in gantz Ungarn ſoll in des Biſchoffs zu Preßburg Reſident-Hauſe vor der Stadt ſeyn, II. 132 dergleichen ſtifftet Ferdinandi II. Gemahlin in der Kayſerl. Hof-Kirche, II. 187. ingleichen Ferdinandus III. in dem Holtze Tabor zum Gedächtniß des Weſtphäliſchen Friedens, II. 241. wie auch Churfürſt Friedrich III. zu Sachſen zum H. Creutz in Torgau, IV. 188. S. Loretto, zu Regenſpurg, II. 96. zu Wien, II. 187. zu Prag, II. 301. zu Grain, II. 109. Maria Hilff zu Paſſau, II. 102. Mons Calvariæ bey Lintz, II. 106. S. Nicolaus ohnweit dem Donau-Strudel, II. 110

Capellendorff, daſigen Kloſter verſchreibet ſich Dietrich von Willenſtedt, III. 13. ingleichen Conrad Schenck von Döbrigen, III. 14. ſelbigem thut Graf Heinrich zu Gleichen Schaden,

den, III. 257. deſſen Söhne eignen ihm des-halber 4 Huſen Landes zu Aſcha zu, ibid. aus daſigem Amte haben einige Bauern auf dem Schloſſe zu Weimar ein Thurnier gehalten, IIX. 357

Capuzani, was von ihm zu Schafhauſen für eine anzügliche Prophezeyung heraus kommen, VI. 261

Capuciner, wie ſie ſich bey der Mahlzeit bezeigen müſſen, II. 231

Caracciolus, *Martin*, muß Lutheri Schrifften ver-brennen laſſen, VII. 4

Caraffa, Carl, Kayſer Leopoldus ſetzet ihm zu Re-genſpurg den Cardinals-Huth auf, VI. 293

Cardinal, dieſe Würde prætendiret der Frantzöſ. Geſandte zu Münſter, d'Avaux VI. 109

Cardinals-Huth, wird von K. Leopoldo zu Re-genſpurg dem an Dero Hof geweſenen päbſt-lichen Nuncio aufgeſetzet, VI. 293

Carlsbaad, kurtze Beſchreibung deſſelbigen, II. 309

Carlſtadt, D. Andreas, ſiehe **Bodenſtein.**

Carmina, mit was für einem der Weimariſche Kunſt-Drechßler, Heyden, den neuen Lorber-Crantz angenommen, VII. 358

Caſſander, D. **Georg**, hat wegen derer ſo genann-ten Heiligthümer ſehr vernünfftige Gedancken, VII. 336

Caßlau, Stadt, daſelbſt liegt der bekandte Ziſchka begraben, II. 294

Caſuarius, was es für ein curieuxer Vogel, IIX. 250

Catagnole, **Grafen**, *Franciſcus Sfortia*, **Graf**, hat einen Baſtart von Hertzog Philippo Maria von Meyland zur Gemahlin, VI. 154. 235. machet deshalber auf beſagtes Hertzogthum Prætenſion, VI. 154

Nota, mehreres ſiehe **Meyland, Hertzoge.**

„ „ *Mutius Adventulus*, **Graf**, ſein Vater iſt ein Bauer geweſen, VII. 233. woher er bürtig geweſen, VI. 232. gehet im 13. Jahr ſeines Alters in Krieg, ib. was ihn darzu bewogen haben ſoll, VI. 233. erlanget im Kriege durch ſeine Tapfferkeit den Beynamen, Sfortia, VI. 234. wird ein Graf von dem Vaterland Catagnole genennet, ib. zeuget mit einer Concubine den Franciſcum Sfortiam, VI. 235

Catechiſmus, Lutheri ſeinem ſoll M. Winter zu Jena die Confutations-Schrifft vorziehen, I. 119. aus ſelbigem ſollen nach D. Jacobi Andreä Angeben Fürſtl. Printzen die Grammatic, Rhetoric und Dialectic lernen, IIX. 343

Catholici, was ſie wegen Uberbringung des Reichs-Gutachtens für einen Schluß gefaſſet, II. 2. warum Pfaltz-Nürnberg und Jülich darwider proteſtiret, II. 3. Sie verbleiben bey ihren 3 Deputatis ordinariis mit Adjunction Bamberg, II. 20. wen ſie pro nunc darzu deputiret, II. 21. geiſtliche Stände von ſelbigen reſerviren ſich ordinem ambulatorium, ib. die meiſten von denen Fürſtlichen wollen den Teutſchmeiſter bey der Deputation adjungiret wiſſen, II. 26. was verſchiedene von ſelbigen

gen

gen wegen derer Prælaten und Grafen bey der Deputation für Vota von ſich gegeben, II. 64. ſq. was unter ſelbigen und Evangelicis wegen der Deputation für ein Streit entſtanden, II. 77. ſq. ſie wollen denen Reformirten gleiches Recht in reformando mit denen Lutheranern zueignen, IV. 94. acceptiren den Vergleich wegen Reception dererſelben in den Religions-Frieden, IV. 100. von denenſelben beſorgen Evangelici einen Angriff, VII. 5. machen wider dieſelbe zu Schmalkalden einen Bund, VII. 17. und ſie wider die Evangelicos zu Nürnberg, VII. 18. was ihr Mißtrauen gegen die Evangeliſche vermehrt, ib. K. Ferdinandus I. und ſelbige richten zu Augſpurg mit denen Evangeliſchen den ſolennen Religions-Frieden auf, VII. 25. wegen der Vermählung derer Töchter beſagten Käyſers an lauter Fürſten von ſelbigen iſt deſſen Sohn, Maximilianus II, nicht zufrieden, III. 88

Caution-Schein, was der Fanaticus Stieffel für einen zu Saltza von ſich ſtellen müſſen, V. 268

Ceremoniell, bey Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, I. 183. zu Eßlingen, I. 237. bey dem Einzug Ertz-Hertzogs Ferdinandi, als Käyſ. Stadthalters, zu Nürnberg, I. 185. bey dem Eintritt des päbſtlichen Legaten auf dem Reichs-Tage daſelbſt, IIX. 318. bey deſſen Audientz bey denen Reichs-Ständen, und Reichs-Regiment, IIX. 319. K. Leopoldus wollen die Entgegenfahrung derer

rer Geſandten bey Dero Ankunfft zu Regenſpurg nicht geſchehen laſſen, V. 216. was bey Dero Ankunfft vorgegangen, V. 216. ſq. ſonderlich bey der Entgegenfahrung des Churfürſtens zu Maynz und Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, V. 218. bey Dero abgelegten Viſite bey Chur-Maynz, V. 241. bey der von der Stadt Regenſpurg abgelegten Huldigung, V. 245. bey der Kayſerl. Tafel, V. 247. II. 174. 178. VII. 171. ſqq. 198. bey des Churfürſtens von Trier Audientz, VI. 252. bey des Biſchoffs von Münſter Audientz, VI. 251. was er dabey mit dem Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall für einen Diſput gehabt, ib. ingleichen die Marggrafen zu Baaden, VI. 253. bey der Käyſerl. Audientz des Churfürſtens zu Sachſen, VI. 274. bey der Chur-Cöllniſchen Belehnung, II. 179, bey der Reichs-Inveſtitur der Chur- u Fürſtl. Sächſ. Geſandtſchafft, II. 245. ſq. VII. 176. ſq. ingleichen bey der Böhmiſchen Inveſtitur, II. 258. ſqq. VII. 187. ſq. wie auch bey der Stifftiſchen Belehnung, VII. 182. ſeqq. bey der Kayſerl. Audientz beſagter Geſandtſchafft, VII. 124. ſqq. ingleichen bey der Kayſerl. Frau Wittbe, VII. 147. ſq. was beſagte Geſandtſchafft unter ſich bey dem Lehns-Actu für eins aufgerichtet haben, VII. 165. ſqq. bey der Kayſ. Audientz des Weimar- und Gothaiſchen Geſandtens, II. 161. V. 242. ingleichen des Tartariſchen Geſandtens, II. 201. ſq. bey Ankunfft des Churfl. zu Maynz in Regenſpurg, V. 214.

des Churfürſtens in Bayern, V. 234. ſq. bey der von Kayſerl. Majeſt. dem geweſenen Nuncio aufgeſetzten Cardinals-Huth, VI. 293. bey des Kayſerl. Principal-Commiſſarii zu Regenſpurg Tafel, IV. 161. bey der von dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg bey Chur-Mayntz abgelegten Viſite in Regenſpurg, V. 226. ingl. von dem Päbſtl. Nuncio bey dem Ertz-Biſchoff V. 230. bey der von beſ. Ertz-Biſchoff in Regenſpurg gehaltenen Meſſe, V. 233. bey der Creirung Ludovici Sfortiæ zum Hertzog in Meyland, VI. 239 bey der Lehns-Empfängniß derer Teutſchen und Italiäniſchen Grafen, VII. 216. bey dem Beylagers-Feſt Königs Chriſtierni in Dänemarck, I. 295. bey der Trauung und der Braut Crönung, I. 309. bey der Crönung K. Chriſtiani IV. in Dänemarck, VII. 264. ſeq. bey der von deroſelben der Churfürſtl. Geſandtſchafft ertheilten Audientz, VII. 269. ſeq. bey dero Tafel, VII. 288. ſeq. bey dem Beylager Printz Georgens in Bayern mit der Pohlniſchen Prinzeßin, Hedwig, II. 351. ſeqq. ſonderlich in der Rangirung bey Empfahung der Braut, II. 394. bey dem Dantz und Kirchgange, II. 396. 405 bey der Tafel, II. 397. ein Römiſcher Kayſer gibt denen Königen nur die Oberhand, II. 401. K. Fridericus V. reitet der Braut mit entgegen, II. 402. bey dem Leichen-Begängniß Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig, VII. 337. ſeq. an dem S. Weima-

riſchen

riſchen Lehn-Hofe bey Lehns-Actibus IV. 53. bey der Inveſtitur eines Benedictiner-Mönchs, IV. 146. bey dem Panquet derer Jeſuiten zu Regenſpurg, VI. 265. bey der von denen S. Weimar- und Gothaiſchen Geſandten denen Fürſtl. S. Albertiniſchen zu Weimar abgelegten Viſite und vice verſa, VII. 103 108. 113. ſeq. 116. bey der von dem Fürſtl. S. Albertiniſchen Geſandten abgelegten Viſite, VII. 132. bey der Audientz, ſo die Fürſtl. S. Albertiniſche Geſandten bey dem Obriſten Böhmiſchen Cantzler erhalten, VII. 138. bey der Gaſterey deſſelbigen VII. 144. ſeq. bey der Gaſterey des Grafen von Rothal, VII. 155. ſeq. bey Einholung des S. Weimariſchen Geſandtens auf das Churfürſtl. Schloß Annaburg, IIX. 278. bey der Churfürſtl. Tafel, IIX. 284. bey denen Trauungen zu Lutheri Zeiten, IIX. 230.

Ceremonien, was Lutherus von ſelbigen hält IV. 193. 194

Char-Freytag, wie er von denen Papiſten zu Regenſpurg begangen worden IV. 141. ſq.

Chemnitz, iſt vor dieſem eine Reichs-Stadt geweſen, IIX. 273. wie ſie an das Haus Sachſen kommen, ibid.

Chimay, **Printz von**, begleitet den Ertz-Hertzog Ferdinandum nach Nürnberg zum Reichs-Tag, I. 185

Chorneuburg, Stadt, wie ſelbige beſchaffen, II. 288

Chri-

Chriſtallen-Schneider, was der zu Wien für koſtbare Arbeit verfertiget, II. 182
Chriſten, die geiſtlichen Gaben ſind allen rechtſchaffenen eigen, V. 143. wie ſich ein rechtſchaffener im Leiden zu erweiſen hat, V. 356. ob ein Kind derſelben wider derer Eltern Willen zu tauffen? V. 370
Chriſtliche Liebe, ſelbige erfordet, die Irrende zu dulten, V. 363. wie ſich ſelbige gegen die ſo ſich wegen verbotner Ausbreitung ihrer Lehre ein Gewiſſen machen, zu erhalten, V. 364
Chriſtus, iſt das eintzige Verſühn-Opffer, II. 321. was zum Gedächtniß deſſen Leidens Chur-Fürſt Friedrich III. zu Sachſen geſtifftet, IV. 192. den actum von deſſen Himmelfarth ſtellen die Papiſten auf eine commœdiantenhaffte Art für, II. 196. was des Stieffels Sohn dem Superintendent zu Ohrdurff D. Webern, in dem Articul von Chriſto für Irthümer beymeſſen will, V. 310. 351. ſq.
Chur-Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89. 92
Chur-Fürſten, ſind in alten Zeiten mit dieſem Prædicate nicht beleget worden, II. 390. ſollen Printz-Ludwigen in Ungarn zum R. König und künfftigen Käyſer wählen, I. 2. ihre Wahl-Gerechtigkeit hat den Urſprung aus dem Reichs-Herkommen, IV. 9. ihr Rang gründet ſich auf die güldene Bulle, ibid. aus was Fundament Bechmann ihnen die Majeſtät beylegen will, IV. 181. auſſer denen Reichs-

Tägen

Tägen erfordern Käyſerl. Maj. ihren Conſens in wichtigen Dingen, V. 8. ohne ihr Wiſſen ſoll kein Reichs-Tag ausgeſchrieben werden, VII. 77. wollen derer Fürſten, und übrigen Stände Monita bey der abzufaſſendem Capitulatione perpetua nicht annehmen, VII. 83. geſtehen denenſelben keine Macht zu, darein zu ſprechen, ibid. legen ſich deshalber näher zum Zweck, ibid. ihnen wird Schuld gegeben, daß ſie das Moderamen Imperii für Käyſerl. Majeſt. und ſich alleine faſt gezogen, VII. 98. können nach der guldenen Bulle den tutorem legitimum ausſchlieſſen, VII. 338. einen teſtamentarium ſetzen, ibid. von ſelbigen ſoll allezeit einer perſönlich als Aſſeſſor des Reichs-Regiments zugegen ſeyn, I. 175. neben dem Statthalter ſich allemal unterſchreiben, I. 194. ihre Geſandten haben Streit mit denen Regiments-Räthen, I. 180. welche von ihren Geſandten zum Ausſchuß des Reichs-Regiments aus denen Reichs-Ständen ernennet worden, I. 184. wollen in des Statthalters Zimmer die Propoſition nicht anhören, I. 182. bey ſelbigen entſchuldiget das Regiment, die ohne ihren Conſens beſchehene Ausſchreibung eines Reichs-Tags, I. 211. von ſelbigen erſcheinet keiner dabey, I. 232. werden vom Regiment zum Reichs-Tag nach Eßlingen anderweit verſchrieben, I. 236. in wie ferne wider ſie ein Crimen læſæ majeſtatis begangen werden kan, IV. 173. haben K. Friderico V. nur das Curiale,

riale, K. Gnade gegeben, IV. 173. ingleichen K. Maximiliano I. IV. 174. was ſie ſonſten denen Königen für ein Curiale gegeben, IV. 179. geben anitzo denenſelben die Majeſtät, ibid. was ſie wegen der Türcken-Hülffe gewilliget, IV. 167. was ihre Geſandten mit denen Fürſtlichen bey dem Weſtphäl. Friedens-Negotio vorgehabt, VI. 92. 111. ſq. was dieſelben mit denen Fürſtl. wegen Anſetzung derer Reichs-Täge für Diſput gehabt, VII. 84. 94. 91. 92. ſie haben öffters ihren collegialiſchen Schluß decliniret, und auf einen Reichs-Tag provociret, VII. 97. die drey Geiſtlichen rathen K. Maximiliano I. zur Heyrath mit der Mayländiſchen Printzeßin, Blanca Maria, VI. 181. ſie insgeſamt ertheilen ihren Conſens über die von beſagtem Kayſer beſchehene Belehnung Ludovici Sfortiæ mit dem Hertzogthum Mayland, VI. 226. 230. ſq. warum ſelbiger nöthig geweſen, VI. 227. 228. was in ihrem Collegio wegen der Generalität bey der Reichs-Armee für ein Concluſum ausgefallen, VI. 298. was ſie mit denen Fürſtlichen deshalber für eins beliebet, VI. 309. ſqq. was ſie Mayntz und Sachſen wegen des Interims-Vergleichs in der ſtreitigen Umfrags-Sache für einen Revers gegeben, IIX. 170. wer von ſelbigen der Uberreichung des Reichs-Gutachtens beywohnen ſoll, II. 22. ſind zufrieden, daß ſelbiges durch das Chur-Mayntziſche Directorium beſchehe, II. 81. was ſie für ein Concluſum wegen der Corre-

ſpondentz mit der Reichs-Armee beliebet, III. 173

Churfürſten-Täge, zu ſelbigen ſind Negotia, ſo auf einen Reichs-Tag gehören, gezogen worden, VII. 96

Chur-Würde, die Sächſiſche verliehret Churfürſt Johann Friedrich, VII. 20. ſelbige erhält Hertzog Moritz zu Sachſen, VII. 21

Cleve, Hertzogthum, mit deſſen Titul und Wappen belehnet K. Rudolphus II. Churfürſt Chriſtianum II. zu Sachſen, I. 34. mit ſelbigem wird das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen beliehen, II. 245, 254, VII. 181.

Coburg, Hertzogthum, vide S. Coburg.

Coburg, Stadt, was daſelbſt ſehens würdig, II. 85. die daſelbſt geweſene Kunſt-Stücke des berühmten Kunſt-Drechslers ſind im 30jährigen Kriege geraubet worden, VII. 352. ſelbige erkauffet Hertzog Wilhelm III. zu S. an Apeln von Vitzthum, IV. 266, 267, 277. ſie wird von beſagtem Vitzthum befeſtiget, IV. 177, 279. ſeq. allda iſt der Autor der Grund-Veſte des H. R. Reichs gebohren, VII. 346.

Coburgiſche Pflege, ſelbige wird Friderico Strenuo von Graf Heinrichen XII. in Henneberg zum Heyraths-Gut verſprochen, IV. 34, V. 19. in ſelbige theilen ſich der Landgraf und ſeine Schwieger-Mutter, V. 20. richten deshalber ein Pactum ſucceſſorium auf, ib. welches Käyſ. Carolus IV. confirmiret, V. 21. und

und die verwittwete Gräfin von Henneberg, Juttam, mit ihrem Antheil daran belehnet, V. 28. ingleichen des Landgrafen Gemahlin, IV. 34. wie auch den Landgrafen mit dem angefallenen Theil derſelben, V. 21. 24. die Lehn über dieſelbe wird auf deſſen 3 Brüder extendiret, V. 23. 26. wenn der Anſall derſelben dem Landgrafen zu theil worden, V. 31. darauf renunciret Marggraf Ludwig zu Brandenburg, V. 22. 24. wie ſolche an das Haus Brandenburg, und von dar wiederum an Henneberg gekommen, V. 27. was Höhn in ſeiner Chronic wegen derſelben für einen Irrthum begehet, IV. 35. ſolche reichet K. Wenceslaus des Landgrafens Gemahlin in Lehn, V. 32. ſelbige verkauffet Hertzog Wilhelm III. zu Sachſen Apeln von Vizthum unter gewiſſen Bedingungen, IV. 276. 266. ſq. ob beſagter Hertzog ſelbige der Gemahlin zum Leib-Geding conſtituiret? IV. 270. ſelbige wird dem Hertzog von beſagtem Vizthum vorenthalten, IV. 277. 279. ſq.

Cæleſtinus, **Johann Friedrich**, wird von Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen ſeiner Profeſſur zu Jena entlaſſen, V. 44. von Hertzog Johann Wilhelmen wiederum darzu vociret, V. 45

Co-Imperantes, dergleichen ſind die Reichs-Stände nicht, V. 5

Cölln, Churfürſt, wie dero Geſandter zu Wien die Lehn empfangen, II. 179. hat denen Kayſerl.

ſerlichen nebſt Mayntz und Brandenburg, bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten in vim conſilii adjungiret werden ſollen, VI. 1. derſelbe vergleichet ſich mit denen Mayntz-Brandenburg- und Bayeriſchen eines Bedenckens circa modum conſultandi bey obigen Tractaten VI. 50

Cölln, Reichs-Stadt, daſelbſt ſollen die Gebeine derer Weiſen aus Morgenland seyn, VII. 331. ſoll als Deputirter von denen Reichs-Städten bey Uberbringung des Reichs-Gutachtens mit zugegen ſeyn, II. 22. iſt mit der Uberbringung eines Reichs-Concluſi deputiret, VI. 320

Comes Palatinus, damit begnadiget K. Ferdinandus III. D. Hehern, VII. 63. ſind von der Fürſtl. Dignität weit entfernet, IIX. 220

Commiſſions - Decret, durch ſelbiges werden derer Reichs-Stände Concluſa approbiret, IV. 7

Comödien, darinne iſt die Hiſtorie Erneſti Bigami, Grafens zu Gleichen, in Weimar und Tübingen vorgeſtellet worden, III. 265. dergleichen halten die Jeſuiten zu Regenſpurg bey Anweſenheit K. Leopoldi, V. 231. VI. 260

Con - Cauſa, auf dergleichen Art concurriren die Unterthanen in ſtatu mixto, V. 5. nicht aber die Reichs-Stände bey der Regiments-Form des R. Reichs, und denen Juribus non reſervatis Cæſareis, V. 5. 9

Conceſſiones, vermöge einer Kayſerl. ſpecialen exerciren die Reichs-Stände das Müntz-Regal, V. 6. 7

Con-

Concilium, auf ein freyes berufft ſich Lutherus wider den Pabſt, VII. 4. ingleichen die Reichs-Stände, VII. 7. Pabſt Paulus III. ſchreibet eins nach Mantua aus, VII. 17. die Evangeliſchen Reichs-Stände verlangen ein freyes von der Päbſtl. Autorität nicht dependirendes, ibid. ſolches ſoll in Teutſchland gehalten werden, VII. 17. 19. der Pabſt ſchreibt eins nach Trient aus, VII. 20. von deſſen Beſchickung mahnet der Churfürſt zu Sachſen den König in Dänemarck ab, IV. 332

Concluſa, ſiehe **Reichs-*Concluſa*.**

Concurrenz, wie ferne derer Reichs-Stände bey der Regiments-Form zuzulaſſen, V. 4

Conditio ſine qua non, auf ſolche Art concurriren die Reichs-Stände bey des R. Reichs Regiments-Form, V. 5. ingleichen denen juribus non reſervatis Imperatoris, V. 9. derer Churfürſten Conſens iſt gleichfalls alſo anzuſehen, VI. 230. wenn bey der Ehe die Prieſterl. Copulation als ſolche anzuſehen, IIX. 228

Confirmation, eine ſpecielle Kayſerl. brauchet das Haus Sachſen nicht bey ihren Landes-Ordnungen, IV. 22. derer Sächſ. Privilegien geſchiehet von Fällen zu Fällen, IV. 23

Confiſcation, derer Schrifften Lutheri, VII, 6

Confutations-**Schrifft**, Hertzog Johann Friedrichs des mittlern zu Sachſen wegen einiger Religions-Irrthümer, I. 39. V. 44. ſelbige wollen die Geiſtlichen zu Jena pro Articulo fidei gehalten wiſſen, I. 40. was ſie deshalber

mit Weſenbecio für eine Unterredung angeſtellet, I. 56 ſq. 67. 68. ſelbige ſoll M. Winter der H. Schrifft und Catechiſmo Lutheri vorziehen, I. 119. was beſagte Geiſtlichkeit wider die, ſo ſelbiger entgegen, bey Hofe vorgeſtellet, I. 135. wird auf Befehl Hertzog Johann Wilhelms durch Publication der Confutation declarationis Strigelii verworffen, V. 45

Conſens, derer Lande Stände bey Aufrichtung derer Geſetze iſt der Landes-Hoheit nicht nachtheilig, IV. 5. wie derer Reichs-Stände ihrer in hoc paſſu anzuſehen, ibid. & ſeq. ſelbiger iſt von actu poteſtatis legis latoriæ unterſchieden, IV. 7. Käyſerl. Majeſt. und derer Stände wird zur Activitæt des Reichs-Herkommens erfordert, IV. 8. derer Reichs-Stände wird bey K. Maj. juribus reſervatis nicht erfordert, V. 6. wenn K. Majeſt. ſolchen bey deren Exercirung nöthig haben, V. 7. ingleichen wie ſie ſolchen bey denen Juribus non reſervatis gebrauchen, V. 8. derſelbe iſt bey dem modo exercendi majeſtatem nur eine conditio ſine qua non, V. 9. derer Chur-Fürſten in die Belehnung Ludovici Sfortiæ mit dem Hertzogthum Meyland, VI. 226. warum derſelbe nöthig geweſen, VI. 228. Unterſchied zwiſchen demſelben und einem Conſilio ratione derer übrigen Reichs-Stände, VI. 229

Conſenſus Comitialis, darzu werden alle Reichs-Stände erfordert, V. 8

Con-

Conſilium, derer Reichs-Stände in einer wichtigen Reichs Angelegenheit iſt der Käyſer benöthiget, VI. 227. 230. ſqq. ob unter ſelbigem und einem Conſens ein groſſer Unterſchied? VI. 229
Conſiſtoria, deren Deciſion wollen einige die Streitigkeiten wegen Mutation derer Prediger überlaſſen, V. 144
Conſtantinopel, von deſſen Zerſtörung wird zu Wien ein noch übrig gebliebenes Marien-Bild gezeiget, II. 284
Conventicula, dergleichen hält der Fanaticus, Stieffel, zu Biſchleben, V. 342. 347 ſq. ſolche kan die Obrigkeit verbieten, V. 361. ratione dererſelben wird ſich ohne Grund auf die erſten Chriſten beruffen, V. 362
Coppenhagen, daſelbſt hält König Chriſtiernus mit der Spaniſchen Infantin, Iſabellen, Beylager, I. 295. wird von K. Chriſtiano IV. mit Hunger bezwungen, IV. 317
Copulation ſiehe **Trauung**.
Corona, ſoll eine heilige geweſen ſeyn, VII. 329. deren Daume wird Churf. Friedrichen zu Sachſen von dem Stifft Quedlinburg zum Stifft Allerheiligen in Wittenberg geſchencket, Ibid.
Corpus Juris Civilis, aus ſelbigem wird von dem Halberſtädtiſ. Comitial-Geſandten zur Unzeit ein lex angeführet, IV. 166
Correſpondenz, was wegen der mit der Reichs-Armee anzuſtellenden auf dem Reichs-Tage vorgefallen. III. 136. 137. 138. 139. 140. ſq. was deshalber für ein Concluſum

ausgefallen, III. 173. 176. 178
Corvey-Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86
Coßbeda, einige Geträndig-Zinſen daſelbſt ſchencket Fridericus admorſus dem Jungfern-Kloſter zu Jena, III. 214
Coſtnitz, Stifft, ſoll jederzeit bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mit zugegen geweſen ſeyn, II. 6. was daſiger Geſandte bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten ſuper modo deliberandi für ein Project übergeben, VI. 9. muß mit einigen andern über die Diſcrepanz derer Projecte eine Deliberation anſtellen, VI. 24. was er mit ſelbigen für ein anderweites entworffen VI. 28
Coſtnitz, Reichs-Stadt, tritt der wegen Caſſirung des Speyeriſ. Reichs-Abſchieds übergebenen Proteſtation und Appellation mit bey, VII. 13
Cranach, *Lucas*, ſelbigem recommendiret Chur-Fürſt Friedrich bey Mahlung derer Ahnen die Henne, V. 42. wo er geſtorben und begraben lieget, II 428. not. g.
Cranichfeld, Herrſchafft, wird nebſt dem obern Schloſſe Landgraf Balthaſern und Friedrichen von Burggraf Albrecht von Kirchberg in Lehn aufgetragen, III. 46
Creditive, dergleichen überſchicket Käyſ. Majeſt. an die Reichs-Stände auf dem Reichs-Tage auf dero Statthalter, I. 185. wird nur in Abweſenheit des Ertz-Hertzogs auf Pfaltz-

Graf

Graf Friedrichen gerichtet, I. 191. ſolches überreichen die Weimar- und Gothaiſ. Geſandten dem Käyſerl. Obriſt-Hofmeiſter, II. 157. ingleichen der Tartariſche Geſandte Käyſerl. Majeſt. II. 204. die Chur- und Fürſtl. Sächſ. Geſandten ſollen ihre an Käyſerl. Majeſt. nach Layenburg überſchicken, VII. 106. 107. 110. 111. des S. Weimariſchen Geſandtens an Käyſerl. Majeſt auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, VI. 258. des Franzöiſchen Geſandtens an die Principal-Comiſſion und Reichs-Stände werden dictiret, VI. 170. Hertzogs Chriſtophori von Würtenberg an Chur-Fürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, III. 59. Pabſt Clementis VII. an die zu Nürnberg verſammlete Reichs-Stände, IIX. 320

Creutzburg, Stadt, iſt Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Gemahlin nebſt dem Schloſſe zum Leibgeding angewieſen, IV. 238

Creutziger, Caſpar, wo er gebohren und ſtudiret IIX 231. was er für Bedienung gehabt. ib. wird von Luthero vor der Pfarr-Kirche zu Wittenberg copuliret, IIX. 230

Creutzſchlagen, warum der päbſtliche Legat ſolches zu Nürnberg unterlaſſen müſſen, IIX. 317

Crimen læſæ majeſtatis, in wie ferne ſolches wider die R. Käyſerin und Chur-Fürſten begangen werden kan, IV. 137

***Croatien*, Königreich**, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu Sachſen bey der Verzicht auf die Oeſtreichiſ. Lande ausgenommen, IV. 253. 258

Crone, wie die Ungariſche zu Preßſpurg verwahret wird, II. 122
Crönung, wie ſolche bey denen Alten beſchehen, VII. 251. ſq. K. Chriſtierni in Dänemarck Gemahlin, I. 309. K. Chriſtiani III. in Dänemarck durch D. Bugenhagen, VII. 336. K. Chriſtiani IV. in Dänemarck, VII. 235. ſq.
Cuno, M. Johannes, wird zum Interims-Superintendent zu Jena ernennt, I. 140. die Antiſtrigelianiſchen Profeſſores Theologiæ bringen ihn auf ihre Seite, ibid. ſoll die Profeſſores, Weſenbecium und Dürfelden, zum Abendmahl admittiren, I. 141. 147. erkläret ſich deshalber, und ſucht die verledigte Pfarre zu Salfeld, I. 149. dieſes ſuchen wird ihm, nebſt dem Ungehorſam, verwieſen, I. 151
Curialien, bey dem Reichs-Regiment und Ausſchreiben eines groſſen Regiments-Tages, I. 178. 180. bey dem Siegel zum Schreiben deſſelbigen, I. 179. bey der Titulatur derer Käyſ. Statthalter, I. 190. wegen der Unterſchrifft bey dem Reichs-Regiment, I. 194. ſq. bey der Subſtitution des Statthalters, I. 209. ſq. bey dem vom Reichs-Regimente ertheilten Abſchiede I. 201. bey der Unterſchrifft des Ausſchreibens zum Reichs-Tage, I. 201. bey dem Reichs-Tage zu Speyer, I. 235. bey Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Eßlingen, I. 239. bey dem Ausſchreiben zum Reichs-Tage nach Regenſpurg, I, 244
- - **Majeſtät** erhalten Perſonen, ſo keine höch-

höchſte Gewalt haben, IV. 172. iſt zu K. Friderici V. Zeiten von denen Reichs-Fürſten noch ſparſam gebrauchet worden, IV. 173. ſq. ingleichen gegen K. Maximilianum I. IV. 174. iſt zu Caroli V. Zeiten in beſtändige Obſervanz kommen, IV. 175. nicht aber zu K. Friderici V. Zeiten, IV. 176. iſt ſchon zu Caroli M. Zeiten gebrauchet worden, IV. 175. wo mehr Præjudicia deshalber zu finden, IV. 176. wird denen Kāyſern von denen Königen gegeben, IV. 177. wegen deſſen Unterlaſſung verſtattet K. Ferdinandus III. dem Däniſchen Geſandten keine Audientz, ibid. was die Kayſer gegen die Könige für eins gebrauchen, IV. 178. ingleichen die Könige unter ſich, ibid. ob und wie weit, **Ew. Maj.**, Königen und freyen Republiquen zu geben, IV. 176. ſolches wird gegen die Republiq Holland nicht gebraucht, IV. 180. was denen Königen von denen Churfürſten für eins gegeben wird, IV. 179.

• *Clementia*, wird K. Carolo V. von denen proteſtirenden Ständen nebſt der Majeſt. gegeben, IV. 175. K. Ferdinando II. von K. Guſtavo Adolpho in Schweden nur **Ew. Liebden**, IV. 178. Majeſtät iſt ſonſt in groſſen æſtim geweſen, VII. 244. not. i. deshalber hat der Oeſterreichiſche Geſandte mit dem Holſteiniſchen auf dem Reichs-Tage Streit, VII. 245. ſq. K. Maximilian I. wird von Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz **geJrtzet**, IV. 174. Majeſtät-Inſiegel wird in einigen alten Sächſ.

Do-

Documentis gebrauchet, IV. 171. wird impropriè genommen, ibid. die weitläufftigen Titulaturen in Fürſtl. Schreiben ſind heutiges Tages nicht mehr gebräuchlich, VII. 235. not. b. derer Sächſ. und Heßiſchen Cantzelleyen an beyderſeits Unterthanen, I. 138. bey Hertzogs Wilhelmi zu Bayern Notifications-Schreiben wegen ſeines Herrn Vaters Tod, I. 321. in der Beſchreibung von Hertzog Georgens zu Bayern Beylagers-Ceremoniell, II. 390. bey der Correſpondentz zwiſchen dem Röm. Reich und denen Reichs-Armeen, III. 136

- - **Oheim**, erhalten die Fürſten von dem R. Kayſer, IV. 45

- - *Familiaris*, wird erläutert, VII. 52

- - **Erbar**, iſt ſonſt unter Fürſtl. Perſonen gebrauchet worden, IV. 54. Adeliche Weiber erhalten ſolches in denen Sächſiſchen Cantzeleyen IV. 55

- - **Wir**, haben in alten Zeiten die Grafen gegen ihren Landes-Herrn gebrauchet, VII. 287. not. v. wie Churfürſt Auguſtus zu Sachſen gegen Graf Günthern zu Schwartzburg es geahndet, IIX. 292. ingleichen die Fürſtl. S. Gebrüdere Erneſtiniſcher Linie gegen Graf Heinrichen und Günthern zu Schwartzburg, ibid. ſelbiges maſet ſich Graf Barthel Friedrich von Beichlingen gegen Hertzog Johann Friedrichen den Mittlern zu Sachſen an, ib. wie ſolches beſonders geahndet worden, IIX. 293. ſolches Curiale wird von hohen Standes-

des-Perſonen gebrauchet, IIX. 290. wie auch von denen Grafen und Herren, IIX. 291. ſolches machet keinen Reichs-Stand oder Landes-Herrn aus, IIX. 294. wie ſolches nach dem heutigen Stylo gebrauchet wird, IIX. 293

- - Edel, wird Burggraf Friedrichen zu Nürnberg von K. Carolo IV. gegeben, IV. 38. 41. ingleichen Landgraf Friedrichen zu Lichtenberg, IV. 41. warum ſolches geſchehen ſeyn mag, IV. 40

- - Hochgebohrn, wird beſagtem Burggrafen von demſelben gegeben, IV. 41. ingleichen, Lieber Getreuer, IV. 42

- - *Excellentz*, will denen Churfürſtl. Geſandten von denen Fürſtl. nicht gegeben werden, VI. 72

- - Herr, haben Adeliche vornehme Miniſtri nicht einmal annehmen wollen, IV. 56 was für Curialien in dem Schreiben Fürſt Radzivils an Vergerium, III. 130

- - Schweſter, wird von denen Kayſerin gegen Königinnen gebrauchet, IV. 43. ſolches giebt K. Carolus IV. der Landgräfin in Thüringen, ibid. ihrem Gemahl in einem Diplomate, *avunculus*, IV. 44

- - Eheliche Haus-Frau, iſt bey Fürſtl. Perſonen ſonſt im Gebrauch geweſen, V. 256 ingleichen eheliche Wirthin, ibid. wie auch eheliches Weib, ibid.

- - Frau Wirthin, iſt in alten Zeiten auch gebrauchet worden, V. 259

Ge-

- - **Gemahlin**, iſt vor dem der Name Fürſtl. Perſonen geweſen, V. 257. wird heutiges Tages gemißbrauchet, ibid. aus höhern Cantz-leyen den Adelichen nicht gegeben, ibid.
- - **Hausfrau**, wird anjetzo nicht mehr gebrauchet, IV. 55
- - **Fräulein**, iſt bey Fürſtlichen und Gräfli-chen Frauenzimmern verſchwunden, V. 259
- - **Jungfer**, iſt in alten Zeiten in groſſer Hochachtung geweſen, V. 257. wird K. Alberti II. Tochter, Prinzeßin Annen beygeleget, IV. 200. ſeq. wird denen Adelichen Töchtern nicht mehr gegeben, IV. 56
- - **Junge Frau**, iſt ſonſt bey Gräflichen Perſonen im Gebrauch geweſen, V. 255. wird anjetzo nur von Bürgerlichen gebrauchet, ib.

Cypern, Könige, *Carolus*, begleitet Ertz-Hertzog Ferdinanden nach Nürnberg zum Reichs-Tag, I. 185

D.

Dalmatien, Königreich, ſelbiges nimmt Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin bey der Verzicht auf die Oeſterreichiſche Lande aus, IV. 253 258

Dechwitz, Dietrich von, warum er von dem Reichs-Regiment als Chur-Sächſ. Geſandter zum Reichs-Tag nicht admittiret worden, I. 191

Defenſion, was wegen derſelben auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1663. vorgefallen, V. 170. ſqq.

170. ſqq. 183. 197. 199. 201. 204. 206. 211. 212. 228. 232. 234. 239. 240. 243. 244. 245 246. was für Puncte wegen derſelben in Propoſition gekommen, V. 181. 211. ſelbige ſoll nach der Executions-Ordnung eingerichtet werden, V. 186. deshalber wird von dem Mayntziſchen Directorio das Reichs-Gutachten Kayſerl. Majeſt. überreichet, V. 251. was Kayſerl. Majeſt. darauf für eine Reſolution ertheilet, V. 253. darzu offeriret Spanien eine ſtattliche Geld-Hülffe, V. 212

Definitiones feudales, wie ſolche zu erklären, I. 22.

Degenfeldin, ſelbige nimmt Chur-Fürſt Carl. Ludwig zu Pfaltz in ſeine Reſidentz zu ſich, VII. 171. will ſie als ſeine Gemahlin tractiret wiſſen, ibid.

Delmenhorſt, Grafſchafft, fällt an die Königl. Hollſteiniſche Linie, IV. 314

Democratia, für ſolche wird von einigen des H. R. Reichs Regiments-Form gehalten, V. 2

Dänemarck, Königreich, Todes-Fälle aus dieſem Königl. Hauſe, IV. 293. ſq. darinne macht K. Chriſtiernus den Anfang mit der Reformation, IV. 316. unter K. Friderici I. Regierung nimmt das Pabſtthum ab, ib. nach deſſen Tode ſuchen die Biſchöffe und Prælaten die Evangeliſche Lehre wieder zu unterdrücken, ibid. deshalber kommt es zum Kriege, ibid. dahin verlanget König Chriſtianus III. von Chur-Sachſen D. Bugenhagen und Melanchthon zum Reformations-Werck, IV. 318. warum ſolches

ſolches nicht erfolget, IV. 320. Beſagter König ſchafft im gantzen Reiche die papiſtiſchen Biſchöffe ab, IV. 321. die Stiffter werden der Crone erblich, IV. 322. daſige Kirchen-Ordnung, iſt D. Luthero. zur Reviſion zugeſchicket worden, IV. 325. ſolche ſoll D. Bugenhagen aufrichten, IV. 324. 334. von dar reiſet derſelbe cum gloria wieder ab, IV. 348. was an den Chur-Fürſten zu Sachſen die Senatores des Reichs-wegen D. Bugenhagen für ein Danckſagungs-Schreiben abgehen laſſen, IV. 352. und derſelbe an dem Chur-Fürſten von ſeinen daſigen Verrichtungen für Relation erſtattet, IV. 355. ſeq. wegen der durch den Schwediſchen Einfall beſagtem Reiche entzogenen Landen wollen die Stände des R. Reichs bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ihre Officia anwenden, VI. 69. was Mecklenburg und Pommern mit dieſem Reiche wegen des Dominii maris Baltici für Streit hat, VII. 238

Dänemarck, Könige,

- - *Chriſtiernus*, oder *Chriſtianus* II. König, vor ihn wirbt Chur-Fürſt Friedrich zu Sachſen bey Kayſ. Maximiliano I. für ſeine Enckelin, Eleonoren, I. 283. Jhme wird die andere Spaniſche Printzeßin, Iſabella, unter gewiſſen Conditionen angetragen, I. 284. wie mit dieſer Printzeßin der Heyraths-Tractat geſchloſſen worden, I. 285. was bey dem Beylager für Solennitæten vorgegangen, I. 295. wie die Einholung beſchehen, I. 303. was bey der

Trauung

Trauung vorgefallen, I. 309. ſeqq. Legt den Anfang zur Reformation in ſeinem Königreiche, IV. 316. erhält von Chur-Sachſen einen Evangeliſchen Prediger ibid. verbietet ſeinen Univerſitæten, Lutheri Bücher zu verdammen, ibid. wird abgeſetzet, IV. 317

Chriſtianus III. König, ſoll vermöge des Reichs-Schluſſes wegen der Evangeliſchen Religion von der Cron ausgeſchloſſen werden, IV. 317. behauptet ſein Recht durch Schwerdt-Schlag, ibid. verlanget von Chur-Sachſen zur Beförderung der Evangeliſchen Religion, D. Bugenhagen und Melanchthon, IV. 318. warum er ſolche nicht erhalten können, IV. 320. ſchaffet die Papiſtiſchen Biſchöffe im gantzen Reiche ab, IV. 321. machet die Güter der Stiffter der Cron erblich, IV. 322. ſuchet bey Chur-Sachſen anderweit um D. Bugenhagen an, IV. 325. ſchicket zu deſſen Abholung einen Secretarium ab, ibid. will ſelbigen auf das Concilium wegen der Religions-Angelegenheit mit abſchicken, IV. 326. wird von dem Churfürſten von Beſchickung deſſelben abgemahnet, IV. 327. ſeq. 332. läſt ſich von D. Bugenhagen crönen, IV. 336. darff ſelbigen noch ein Jahr bey ſich behalten, IV. 337. 339. ſuchet denſelben in ſeinen beſtändigen Dienſten zu behalten, IV. 341. ſolches wird von dem Churfürſten abgeſchlagen, IV. 343. was er an denſelben wegen beſagten Doctoris für ein Danckſagungs-Schreiben abgehen laſſen, IV. 348.

348. beſuchet den Evangeliſchen Bunds-Tag zu Braunſchweig in Perſon, IV. 336

Chriſtianus IV. **König**, iſt nach des Hn. Vaters Tode noch unmündig, VII. 234. läſt Churfürſts Chriſtiani I. zu S. hinterlaſſene unmündige Söhne nebſt ihrer Mutter zur Crönung invitiren, ibid. deshalber ſendet der Adminiſtrator, Hertzog Friedrich Wilhelm, eine Geſandſchafft ab, VII. 335. worinne ſelbige beſtanden, VII. 236. was die Geſandten bey der Audientz wegen der Crönung für ein Compliment anbringen ſollen, VII. 355. ſq. ſie ſollen ihm das Curiale, Majeſtät, nicht geben, VII. 244. was ſie bey der Audientz angebracht, VII. 240. ſq. wie ſolche beſchehen, VII. 269. ſeq. was bey der Crönung für ein Ceremoniel beobachtet worden, VII. 264. ſq. ingleichen bey der Tafel, VII. 288. was die Geſandtſchafft bey der Abſchieds-Audientz vorgebracht, VII. 293. ſq. was der König derſelben zur Antwort ertheilen laſſen, VII. 301. ſq. er confirmiret die wegen Einführung des Leiſtungs-Rechts zu Hadersleben aufgerichtete Conſtitution, III. 12. warum K. Ferdinandus III. ſeinen Geſandten nicht zur Audientz gelaſſen, IV. 177

Chriſtianus V. **König**, deſſen Todesfall, IV. 293. ſeiner Printzen, Chriſtian Wilhelms, IV. 295. Chriſtians, 296. ſeines Enckels, Printz Chriſtians, 297

Fridericus I. **König**, unter ſeiner Regierung nimmt

nimmt das Pabſtthum in dem Reiche ſehr ab, IV. 317. wenn er mit Tod abgegangen, IV. 293

• *Fridericus II.* König, dero Tochter, Auguſta, wird an Hertzog Johann Adolphen zu Holſtein vermählet, VII. 278. wenn dero Todesfall erfolget, VII. 234

• *Fridericus III.* König, ſein Todesfall, IV. 294. wie auch der Gemahlin, Sophien Amalien, IV. 295

• Johannes, König, will durch Churfürſt Friedrichen zu Sachſen um K. Maximiliani I. Enckelin, Eleonoram, für ſeinen Sohn, Chriſtiernum, werben laſſen, I. 283. was deſſen Frau Wittwe auf die Anwerbung für Reſolution erhalten, I. 284. ſein Abſterben, IV. 293

• Johannes, Printz, ſoll durch Vermittelung derer Biſchöffe in der papiſtiſchen Lehre erzogen, und in der Regierung ſeinem älteſten Bruder vorgezogen werden IV. 317

Deputations-Tag, warum die Kayſerlicher den zu Franckfurth am Mayn gehaltenen zu verlängern geſuchet, VI. 2

*Dethroniſi*rung, K. Chriſtierni in Dänemarck, IV. 317

Dialectic, ſolche will D. Jacob Andreä von denen Bauern erlernet wiſſen, IIX. 342. ingleichen aus dem Catechiſmo und Inſtitutionibus Juris, IIX. 343

Dictatur, ſelbige wird wegen der Communication derer von der Reichs-Armee eingelauffenen

Briefe vorgeſchlagen, III. 140. was bey ſelbiger auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg der daſige Magiſtrat für Wein und Eß-Waaren parat halten muß, IV. 153. wie viel auf dem Reichs-Tage ao. 1654. bey ſelbiger an Wein aufgegangen, ibid.

Dienſtwartung, derer Grafen und Herren bey dem Beylager Hertzog Georgens zu Bayern, II. 407. ingleichen bey Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen, IV. 227. ſq.

Dignitas, erlöſchte in uralten Zeiten mit der Perſon, I. 22. wird von einigen Doctoribus ex re hergeleitet, I. 21. ſtreitet wider die Obſervanz und Hiſtorie, I. 22. ſolche wird bey den Römern unter dem Wort: Majeſtas, verſtanden, IV. 172

Dignitas regalis, wird durch das feudum regale nicht zugleich mit conferiret, I. 21. wie Kayſ. Majeſt. ſolche conferiren kan, I. 27. ſolche wird nach einiger Publiciſten Meynung tacite conferiret, I. 28. zwiſchen ſelbiger und der Titulatur iſt ein Unterſchied, I. 31

Dimiſſion, derer Regiments-Räthe, I. 223. was ein Prediger zu thun, wenn die Obrigkeit ihm ſolche nicht ertheilen will, V. 152. warum ſelbige der Profeſſor Weſenbecius zu Jena geſuchet, I. 41. ſq. ſelbige erhält der Interims-Superintendent zu Jena, M. Winter, I. 140. ingleichen die Profeſſores, Flacius, Muſæus, Wigand, Judex und Cœleſtinus, V. 44. Heshuſii, ſuchet Hertzog Joh. Wilhelm zu Sachſen

ſen bey denen Pfaltzgrafen, V. 69. 1:3. 96. ſelbige wollen ſolche ohne ihres Herrn Vaters Conſens nicht ertheilen, V. 82. 105. ſolches nach Ausgang ſeines Jahres thun, V. 119. auf was Art Heshuſius ſolche geſuchet, V. 128. ohne dieſelbe will er die Vocation nach Jena nicht annehmen, V. 148. Pfaltzgrafen laſſen ihn ohne Ertheilung derſelben ziehen, V. 155. ein Unterthan kan ohne die bey dem Landes-Herrn erhaltene nicht mutiren, V. 153. warum ſelbige der Gothaiſche Ober-Amtmann in Francken, D. Heber, geſuchet, VII. 69

Diplomata, was ſie für Nutzen haben, I. 341. in einigen alten Sächſ. wird der Terminus Majeſtät-Inſiegel, gebrauchet, IV. 171

Directoria, ſiehe **Reichs**-*Directoria*.

Diſpenſationes, die ertheilte haben die Päbſte offt wiederum annuliret, VII 315. warum Landgraf Balthaſar die päpſtliche wegen der Verehligung ſeines Sohnes mit Landgraf Herrmanns zu Heſſen Tochter geſuchet, VII. 323. ſolche wird ertheilet, aber wieder caſſiret, VII. 325

Diſputation, in Religions-Sachen wird von einigen Theologis widerrathen, I. 156. auf dem Schloſſe zu Weimar zwiſchen Flacio und Strigelio. I. 95. V. 44.

Döbritzen, Conrad Schenck daſelbſt verſchreibet ſich dem Kloſter Cappellendoff, III. 14

Doctor Theologiæ, darff vermöge des Juris Canonici in denen weltlichen Rechten keine öffentl.

Lectiones hören, II 325
Doctor-**Würde**, iſt vor dem bey Hofe in groſſem Eſtim geweſen VII. 349. wird daſelbſt h. t. gering gehalten, ibid.
Domherren, was die zu Bamberg für einen ſcharffen legem haben, II. 88
Dom-Kirchen, wie die in Bamberg beſchaffen, II. 87. was in der zu Paſſau ſonderliches, II. 104. ingleichen zu Prag, II. 300. wie auch zu Regenſpurg, II. 94
Dona Eccleſiaſtica, ſind nicht denen Geiſtlichen alleine, ſondern allen rechtſchaffenen Chriſten eigen, V. 143
Donationes, derer Söhne Fürſt Bernhardts, zu Anhalt an das Kloſter zu Koßwigk, I. 347
Donau-Fluß, wird zur Zeit der Reformation von den Rebelliſchen Bauern ob der Enß geſperret, II. 224. ingleichen von dem Türckiſchen Kayſer bey Ofen mit einer Ketten, ibid. wo der Inn-Fluß in ſelbigen fällt, II. 103. was in ſelbigem Bäyern und Oeſterreich, ſcheidet, II. 105. was ohnweit Matthauſen für ein gefährlicher Ort auf ſelbigem, II. 108. ingleichen der Strudel und Wirbel bey Grein, II. 109. 286. von ſelbigen ſoll der Neuſiedler-See entſtehen, II 268. was dem Weimariſchen Geſandten auf ſelbigem für ein Unglück begegnet, II 113. was bey dem Holtze Tabor für eine Brücke über denſelben, und wie viel ſie einträget, II. 242
Drechßler, ein künſtlicher iſt der Weimariſche, Heyden, geweſen, VII. 347. 351. ſq. was von der-

dergleichen Arbeit in der Kunſt⸗Cammer zu Dreßden befindlich, XII. 246.
Dreßden, dahin wird der Fanaticus, Stieffel, von dem Rath zu Erffurth ausgeliefert, V. 273. daſelbſt kommen der S. Weimar⸗ und Gothaiſche Geſandte an, IIX. 235. was in der daſigem Kunſt⸗Cammer ſehenswürdig, IIX. 236. ſq. ingleichen in der Anatomie-Cammer, IIX. 249. ſq. wie das Zeughaus daſelbſt beſchaffen, IIX. 250. ingleichen das Jägerhaus, IIX. 252. was in dem Löwen⸗Hauſe für Thiere befindlich, IIX. 254. was in dem ſo genannten Churfürſtl. Garten ſehenswürdig, ib. ingleichen in dem Marſtalle und Gießhauſe, IIX. 266. 267. ferner in dem Stalle, IIX. 258. ſqq. was das Wahrzeichen in ſelbigem, IIX. 265. Beſchreibung des Churfürſtlichen Luſthauſes, IIX. 255.
Du, wenn Landes⸗Herren dieſes Curiale gegen ihre Landſäßige Grafen gebrauchet haben, IIX. 292.
Duell, zwiſchen Hertzog Chriſtophen zu Bayern und einem prahlendem Polaquen, II. 406. Graf Johann Philippen zu Hanau und einem Herrn Reuß zu Regenſpurg, VI. 316. dem Chur⸗Sächſ. Cammer⸗Juncker von Hoffkirch und Bayreuthiſchen Stallmeiſter von Eb, VI. 317. zweyen Biſchöfflichen Straßburgiſchen Cammer⸗Junckern, ib. durch ſelbiges iſt die Erbfolge derer Kindes⸗Kinder auf einem Reichs⸗Tage behauptet worden, IV. 2

Durchlaucht, iſt in dem XVI. ſeculo denen Königen von denen Churfürſten gegeben worden, IV. 179
Dürfeld, *M.* wird von der Geiſtlichkeit zu Jena in Bann gethan, I. 134. ſoll zum Abendmahl gelaſſen werden, I. 141. 147. unter was Bedingung die Admiſſion beſchehen ſoll, I. 149
Dürſtein, **Stadt**, wie ſelbige beſchaffen, II. 112.
Duxii, Critic über dieſes von Luthero gebrauchtes Wort, V. 340. not. x.

E.

Ebersdorff, **Marckflecken**, wie daſige Gegend und das Käyſerl. Luſt-Haus beſchaffen, II. 146
Ebersdorff, **Dorff**, daſelbſt iſt ein halbes Dom-Stifft, IIX. 273. wenn ſolches aufgerichtet worden, ib. in daſiger Kirche ſind die Kleider derer von Kauſungen entführten S. Printzen zu ſehen, IIX. 274. ingleichen des Köhlers Kohl-Kappe, ib.
Eccius, **Johann**, ſtehet Tetzeln wieder D. Luthern wegen des Ablaſſes bey, VII. 2.
Eccleſia, ſiehe **Kirchen**,
Eckardtsberga, wird nebſt dem Schloſſe von Hertzog Wilhelmo III. zu S. ſeiner Gemahlin zum Leibgeding mit verſchrieben, IV. 237. ſelbige wird dahin gefänglich gebracht, IV. 259.
Edel, wird Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg von K. Carolo IV. gegeben, IV 38. ſq. ingleichen denen Landgrafen zu Leichtenberg, IV. 41

Eger, Stadt, was daſelbſt zu ſehen, II. 310 auf was Art die Juden offtmals daſelbſt vertrieben worden, II. 311. was ohnweit derſelben für ein nutzbarer Sauer-Brunnen, II. 311. wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu ſeinem Beylager eingeladen, IV. 218. Jeſuiter beſitzen daſelbſt das Haus, darinne der General Wallenſtein erſtochen, II. 319

Ehe-Alliantz, zwiſchen Ungarn und Pohlen iſt im Vorſchlag, II. 342. zwiſchen Sachſen und Pohlen, III. 72. 75. 78. 120. 124. zwiſchen Pohlen und Oeſterreich, II. 344. zwiſchen Oeſterreich und Sachſen, III. 54. ſq. zwiſchen Sachſen und Ferrara, III. 58. 70. 90. 116

Ehe-Beredung, zwiſchen K. Chriſtierno in Dänemarck und der Spaniſchen Infantin, Iſabellen, I. 285. zwiſchen Churfürſt Wentzeln zu Sachſen und Landgraf Balthaſern wegen ihrer Kinder, Hertzog Rudolphs, und Fräulein Annen, IV. 199. 208. ſq. zwiſchen Landgraf Balthaſern und Landgraf Herrmannen zu Heſſen wegen ihrer Kinder, VII. 315. ſolche wird vom Pabſt Bonifacio IX. wiederum caſſiret. VII. 325. zwiſchen Hertzog Wilhelmo III. zu Sachſen und K. Alberti II. Printzeßin, Annen, IV. 199. 208. zwiſchen Churfürſt Albrechten zu Brandenburg und beſagtem Hertzoge, wegen ihrer Kinder, Marggraf Johannſen und Fräul. Margarethen, VI. 242. 248. zwiſchen Printz Georgen in Bayern und der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig, II. 348. zwiſchen Hertzog

tzog Moritzen zu Sachſen und der Weimariſchen Printzeßin Dorotheen Marien, IIX. 276
Eheliche Haus-Frau, mit dieſem Curiale ſind Fürſtl. und Gräfl. Perſonen beleget worden, V. 255
Eheliche Wirthin, iſt in alten Zeiten bey Fürſtl. Perſonen im Gebrauch geweſen, V. 256
Eheliches Weib, dieſes Curiale giebt Landgraf Ludwig zu Heſſen und Hertzog George zu Sachſen ihren Gemahlinnen, V. 256
Ehen, ſind ein Contractus civilis, IIX. 229. wie weit ſolche in dem Jure Canonico verboten, VII. 314. Prieſterl. Copulationes ſind nicht de eſſentia & neceſſitate derſelben, IIX. 228. warum ſie ohne dieſelbige für illegitim gehalten werden, IIX. 229. wenn ſolche als eine conditio ſine qua non anzuſehen, IIX. 228. wie ſie in Holland vollzogen werden, ibid. zwiſchen der Kirche und dem Prieſter iſt ein papiſtiſches Inventum, V. 141.
Eheſcheidung, dieſe hat Hertzog Hercules II zu Ferrara bey dem Pabſt wegen ſeiner Gemahlin Religion geſuchet, III. 108
Eheſtand, des Jenaiſchen Profeſſoris Huſani, I. 349
Einhorn, für das in der Kunſt-Kammer zu Dreßden befindliche haben die Venetianer ehemals 100000. Cronen geboten, IIX. 244
Einſiedeley, dergleichen iſt von dem Biſchoff zu Preßburg bey der Stadt angeleget worden, II. 125. was darbey ſehenswürdig, II. 126. ſeq.

was

was in ſelbiger für eine beſondere Höle, II. 128. Beſchreib. der bey denen Capucinern zu Wien befindlichen, II. 158
Einweihung, einer Nonne, wie ſie beſchiehet, II. 150. ingleichen eines Benedictiner-Münchs, IV. 146
Einzug, Kayſers Leopoldi zu Regenſpurg, V. 221. ſq. Ertz-Hertzogs Ferdinandi, als Kayſ. Statthalters, zu Nürnberg, I. 184. des Churfürſtens zu Mayntz in Regenſpurg, V. 214. des Churfürſtens zu Trier, V. 252. des Churfürſtens zu Bayern, V. 235. ſq. des Churfürſtens zu Sachſen, VI. 271. des Biſchoffs zu Münſter, V. 239. des Biſchoffs zu Straßburg, V. 251. des Biſchoffs zu Paderborn, VI. 255. des Hertzogs zu Würtenberg, VI. 266. des Marggrafens zu Culmbach, VI. 280. des Hertzogs zu S. Lauenburg, VI. 291
Eiſenach, **Stadt**, allda hat D. Luther bey ſeiner Durchreiſe nach Worms geprediget, IIX. 314. daſelbſt iſt der Jenaiſche Profeſſor, Huſanus, gebohren, I. 348. was Landgraf Herrmannen zu Stifftung daſigen Catharinen-Kloſters bewogen haben ſoll, III. 197
Eißfeld, **Stadt**, einige Nachricht von dieſem Orte, IV. 136
Elbe, **Fluß**, darinne iſt bey Torgau ein Seehund gefangen worden, IIX. 242
Ellwangen, **Probſtey**, wird von der Cron Schweden Graff Crafften von Hohenlohe eigenthümlich eingeräumet, VII. 61. D. Heber

zum

zum Cantzler daſelbſt geſetzet, ibid. daſiges Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89. 92

Elſaß, Landgrafſchafft, was wegen derer zehen vereinigten Städte in ſelbiger bey dem Reichs-Tag vorgekommen, VI. 242. 252.

Elſterberg, Buſſe von, verkaufft ſein Viertel an der Stadt Jena Landgraf Friderico admorſo, III. 217

Elſterberg, Marx von, was Churfürſt Friedrich III. zu S. wegen ſeiner Irrthümer für Anſtalten getroffen, IV. 191

Eltern, ob Chriſtlicher ihre Kinder wider ihren Willen zu tauffen? V. 370. ſq. ſelbigen kan im Verwegerungs-Fall von der Obrigkeit die Emigration aufgeleget werden, V. 373

Emigration, ſelbige kan einem Ketzer als keine Straffe auferleget werden, V. 367. damit können Chriſtliche Eltern, ſo ihre Kinder nicht wollen tauffen laſſen, beleget werden, V. 373. warum der Rath zu Erfurth ſolche dem Fanatico, Stieffeln auferleget, V. 273

Enckel, dererſelben Erbfolgs-Recht iſt auf einem Reichs-Tage durch einem zwey-Kampff behauptet, IV. 2

Enß, Stadt, Kurtze Beſchreibung derſelben, II. 108.

Epitaphia, Landgraf Friderici ſtrenui Gemahlin, Catharinæ, V. 40. warum das von Spangenberg angeführte irrig, V. 41. iſt vermuthlich nach der Zeit von Fabricio verfertiget worden

den, V. 42. des Schwartzburgiſ. Cantzlers D. Hehers, VII. 73. eines Rathsherrn zu Freyberg mit vielen Kindern, IIX. 271. was in dem Garten bey der Käyſerl. Burg zu Wien für alte gezeiget werden, II. 225. eines Narren in der Dom-Kirche zu Paſſau, II. 104.

Erbar, iſt in alten Zeiten von Fürſtl. Perſonen gebrauchet worden, IV. 54. denen adelichen Manns- und Weibs-Perſonen gegeben, IV. 55. wird in denen Cantzleyen noch gegen die Weiber gebrauchet, ibid.

Erb-Begräbniß, des Ertz-Hertzoglichen Hauſes Oeſterreich in der Kirche des Capuciner-Cloſters zu Wien, II. 137. ſq.

Erbe, dafür wird in Fürſtenthum Weimar auch bey Fürſtlichen Perſonen die Gerade gehalten, IV. 15. ſq.

Erbfolge, zum Hertzogthum Meyland, was ſich für Competenten gemeldet, VI. 154. wie ſolche nach dem Tode Ludovici Sforriæ beſchehen ſoll, IV. 195. vermöge derſelben machet Churfürſt Ludwig zu Brandenburg auf die Coburgiſ. Lande eine Prætenſion V. 27. derer Kindes-Kinder iſt auf dem Reichs-Tage durch einen Zwey-Kampff behauptet worden, IV. 2. derer Geſchwiſter-Kinder in linea collaterali iſt in denen S. Rechten verworffen, IV. 22

Erb-Verbrüderung, zwiſchen Thüringen, Meiſſen und Heſſen wird von denen Landgrafen, Balthaſern und Herrmannen, erneuert, VII. 316. zwiſchen Sachſen, Brandenburg und

und Heſſen wird zu Naumburg aufgerichtet, VI. 242. was in der Confirmation der zwiſchen Sachſen und Heſſen aufgerichteten wegen des Wappens, Siegel und Panniers verſtattet worden, I. 37

Erb-Sünde, wird von Flacio pro eſſentia hominis gehalten, I. 95

Eremitorium, vide **Einſiedeley**,

Erffurth, **Stadt**, der Rath daſelbſt wird von Landgraf Friderico admorſo mit der Grafſchafft an der ſchmahlen Gera beliehen, III. 215. wie Graf-Ernſts von Gleichen Monument daſelbſt beſchaffen, III. 269. alda wird Churfürſt Friedrich und Hertzog Wilhelm zu S. mit einander wieder ausgeſöhnet, IV. 276. dahin begiebt ſich der Fanaticus Stieffel von Saltza, V. 272. was der Rath daſelbſt mit demſelben vorgenommen, V. 272. 273. 274. 275. 285. ſq. 292. 326. verlanget deſſen Auslieferung aus dem Amt Ichtershauſen, V. 293. 294. ſq. 305. ſq. wegen der Streit-Sache über beſagte Stadt ſendet S. Weimar und Gotha eine Geſandtſchafft an Chur-Sachſen, IIX. 232. daſelbſt hat D. Luther bey ſeiner Durch-Reiſe nach Worms eine Predigt gehalten, IIX. 314. Inwohner ſind ihm auf zwey Meilen entgegen gezogen, ib.

Erſte Chriſten, die Patroni Conventiculorum beruffen ſich auf ſelbige, V. 362. haben dem Käyſerl. Verbot Folge geleiſtet, ibid.

Ertz-*Cancellariat*, was einige Reichs-Stände dem

dem Chur-Maynziſ. nicht unterwerffen wollen, III. 163. ſq. ſelbigem wollen die Kayſerl. aliirten Reichs-Stände die Briefe ihrer Armee nicht erbrechen laſſen, III. 171
Ertz-Marſchall, demſelben will das Regiment nur die Vergleitung in loco comitiorum zugeſtehen, I. 186. verlanget von der Stadt Nürnberg ein ſchrifftliches Gleit, I. 188
Esdra, deſſen vierdtes Buch hält Stieffel für ein Canoniſches, V. 349
Eßlingen, Reichs-Stadt, dahin wird das Reichs-Regiment transferiret, I. 221. 230. ſelbiges ſchreibet dahin einen Reichs-Tag aus, I. 236
Evangelici, ſind mit dem Abſchiede zu Speyer wegen der Religion, nicht wohl zufrieden, VII. 10. kommen bey Kayſerl. Majeſt. wider Caſſirung deſſelbigen mit einer Proteſtation und Appellation ein, VII. 12. erhalten deshalber den Namen, Proteſtanten, ibid. ihre deshalber nach Spanien abgeſchickte Geſandten werden mit Arreſt beleget, VII. 13. werden von Luthero von allen Thätlichkeiten abgemahnet, ib. warum ihre anderweite Abſchickung an K. Majeſt. nicht zu Stande kommen, VII. 14. laſſen an ihrem Glaubens-Bekänntniß arbeiten, ibid. übergeben ſolches Kayſerl. Maj. zu Augſpurg, VII. 15. erhalten darauf einen harten Reichs-Abſchied, ibid. ſetzen ſich zu Schmalkalden zuſammen, ib. was ihnen in dem erſten Religions-Frieden zu Nürnberg verſtattet worden,

den, VII. 16. wider einige wird wegen eingezogener Kirchen-Güter vor dem Cammer-Gerichte Proceß vorgenommen, ibid. aber durch den Cadaniſchen Interims-Frieden wieder abgeſtellet, VII. 17. wollen das von dem Pabſt nach Mantua ausgeſchriebene Concilium nicht annehmen, ib. verlangen ein freyes und von dem Pabſt nicht dependirendes in Teutſchland ibid. richten die Schmalkaldiſchen Articul auf, VII. 18. wider ſie ſetzen ſich die Papiſten in Poſitur, ib. ihren Bunds-Tag zu Braunſchweig beſuchet K. Chriſtianus III. zu Dänemarck in Perſon, IV. 336. wollen wegen der Religions-Vergleichung auch zu Nürnberg einen Convent halten, IV. 344. was das Mißtrauen derer Papiſten gegen ſie vermehret, VII. 18 erhalten zu Franckfurth am Mayn den dritten Interims-Frieden, VII. 19. ſelbiger wird zu Regenſpurg, Worms und Speyer erneuert, ibid. gerathen der Religion wegen nach Lutheri Tod mit dem Kayſer in Krieg, VII. 20. ſind darinne unglücklich, ib. das Interim will ihnen aufgedrungen werden, VII 21. erhalten zu Paſſau den Religions-Frieden, VII. 21. ſq. und den Haupt-Frieden zu Augſpurg, VII. 25. ſq. wollen in das Reſervatum Eccleſiaſticum nicht willigen, VII. 27. an Fürſten von ſelbigen ſoll. K. Ferdinandus I. ſeine Töchter auf Inſtanz ſeines Sohnes Maximiliani, mit vermählen, III. 88. wie weit ſie an die Jura peregrina ſich binden, IV. 3. was ſie bey denen

Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ob Raritatem Comitiorum für ein Gravamen übergeben, VII. 79. was ihnen durch den Art. VII. P. W. für Jura zugeignet worden, IV 110. können ſich wegen Benennung zur Reichs-Deputation nicht vergleichen, II. 2. unter ihnen prætendiret Pfaltz Lautern deshalber ein beſonderes Jus, II. 4. die übrigen ſchlagen die Alternation vor, ibid. vermöge des Concluſi im Fürſten-Rath, ſollen zwey von ſelbigen Pfaltz Lautern zugeordnet werden, II. 5. wer von ihnen obigem Fürſtl. Hauſe nach zugeordnet worden, II. 20. wie von ihrer Seite die Deputation geſchehen, II. 21. erkennen anderweit Pfaltz Lautern als ordinarium, und ſodann Brehmen, Lautereck, oder Veldentz und Halberſtadt, II. 26. ſie wollen keinen Prälaten einem Fürſten æquificiren laſſen, II. 65. ingleichen derer Catholicorum Vorſchlag wegen der Grafen nicht für genehm halten, II. 66. ſie ſollen nach dem gemachten Concluſo denen Prälaten und Schwäb. Grafen jemanden æquificiren, II. 68. was darwider eingewendet worden, ibid. ſie wollen das von Oeſterreich deshalber vorgeſchlagene Temperament nicht für genehm halten, II. 69. was einige von ſelbigen wegen der von denen Wetterau- und Schwäbiſchen Grafen de facto beſchehenen Beywohnung der Deputation verlanget, II. 75. was unter ihnen und Catholicis wegen der Deputation zu Ubergebung des Reichs-Gutachtens für Streit ent-

ſtanden, II. 77. ſq. und für Adjungendi von ihnen zu dieſer und folgenden Deputationen beliebet worden, II. 79. ſeq. was ſie auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1663. in puncto Capitulationis & reſtituendorum vorgenommen, V. 168. werden von einem Autore, Namens Scheffler, in einer Schrifft unverſchämt angegriffen, VI. 260

Evangeliſche Religion, ſolche befördert Churfürſt Friedrich III. zu Sachſen nach und nach, IV. 189. ſq. wenn die erſte Proteſtation wegen derſelben beſchehen, VII. 8. darzu bekennet ſich beſagter Churfürſt, VII. 9. die Confeſſion derſelben wird aufgeſetzet, VII. 14. K. Carolo V. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg übergeben, VII. 15. ſelbiger nimmt ſich Churfürſt Johann Friedrich zu S. eyfrig an, VII. 16. was in denen Interims-Frieden zu Nürnberg, Cadan und Franckfurth wegen derſelben beſchloſſen worden, VII. 16. 19. zu ſelbiger bekennet ſich Georg Heinrich zu Sachſen, VII. 18. Luthers Schrifften bringen D. Bugenhagen zu deren Erkänntniß, IV. 316. ſelbige befördert K. Chriſtiernus zu Dänemarck in ſeinem Königreich, IV. 317. nach K. Friderici I. Tode ſiehet es mit derſelben allda gefährlich aus, IV. 318. wegen derſelben ſoll deſſen älteſter Printz, Chriſtian, vom Throne ausgeſchloſſen werden, ibid. auf K. Chriſtiani III. Verlangen ſoll D. Bugenhagen und Melanchthon ſelbige in ſeinem Reich befördern, IV. 318. wie beſagter

ter

ter König ſelbſt ſich derſelben angelegen ſeyn laſſen, IV. 320. an Fürſten von derſelben ſoll K. Ferdinandus I. auf Inſtantz ſeines Sohnes, Maximiliani I, ſeine Töchter mit vermählen, III. 88. wegen derſelben ſchlägt Churfürſt Johann Friedrich zu S. die angetragene Oeſterreichiſche Ehe-Alliantz für ſeine Söhne aus, III. 56. auf deſſen älteſten Sohnes, Hertzog Joh. Friedrichs, Verlangen, ſoll ſich die Oeſterreich. Printzeßin, Eleonora, darzu bekennen, III. 89. wegen derſelben zerſchlägt ſich beſagte Mariage gäntzlich, III. 77. ſelbiger ſoll K. Sigismundus Auguſtus in Pohlen ſehr geneigt ſeyn, III. 122. Fürſt Radzivil iſt derſelben ſonderlich zugethan, III. 121. 122. 129. die vornehmſten Woywoden und Stände in Pohlen ſollen darzu groſſe Luſt bezeugen, III 95. ſelbige will Marggraf Albrecht von Brandenburg in Pohlen gerne befördern, III. 131. iſt denen Hertzogen zu Sachſen, Johann Friedrichen und Johann Wilhelmen, wegen der angetragenen doppelten Mariage eine Hinderniß, III. 79. was derſelben Fortpflantzung in Pohlen annoch im Wege geſtanden, III. 121. Hertzog Hercules II. zu Ferrara trägt für alle, ſo derſelben ergeben, einen ſonderlichen Abſcheu, III. 124. hat ſich wegen derſelben von ſeiner Gemahlin wollen ſcheiden laſſen, III. 108. dieſelbe iſt ſolcher ſehr geneigt geweſen, III. 64. 100. in ſelbiger ſollen ſeine Töchter ſeyn auferzogen worden; III. 108. 117. Hertzog Joh. Frie-

drich zu S. will die Ferrariſche Printzeßin darzu nicht zwingen, III. 94. wegen derſelben muß Johann Auguſta in Böhmen das Gefängniß hüten, III 102. zu derſelben bekennet ſich Weſenbecius, I. 49. deren Exercitium iſt ehedem in dem Spaniſchen Kloſter vor Wien verſtattet worden, II. 186. wenn ſie in dem Oeſterreichiſchen Dorffe Hörnals abgeſchaffet worden, ibid. an die derſelben zuwider lauffende Jura ſubſidiaria laſſen ſich die Evangel. Reichs-Stände und ihre Unterthanen nicht binden, IV. 3. bey ſelbiger iſt das Jus reformandi de mutationibus futuris nur limitiret, IV. 108. von der reformirten zur Lutheriſchen wendet ſich Fürſt Johannes zu Anhalt, IV. 110. führet ſelbige in ſeinem Landes-Antheil ein, IV. 118. das Exercitium der reformirten verlanget der Rath zu Zerbſt ſo gar in der Schloß-Kirche daſelbſt, IV. 115. die Lutheriſche wird in der gantzen Grafſchafft Hanau eingeführet, IV. 127. ſq.

Euch, ſolches Curiale gebrauchen Landes-Herren gegen ihre Landſäßige Grafen, IIX. 293. iſt in alten Zeiten von Reichs-Grafen vornehmen Miniſtris nur gegeben worden, ibid.

Eulenburg, Stadt, worinne ihre Nahrung beſtehet, IIX. 277

Ew. Liebden, dieſes Curiale wird von denen Königen dann und wann der Kayſerl. Majeſtät beygeſetzet, IV. 177. ſolches giebt K. Guſtavus Adolphus in Schweden K. Ferdinando II. ohne Beyſatz, Majeſtät IV. 178. wird gemei-

meiniglich von denen Kayſern denen Königen gegeben, ibid. iſt ſonſten von denen Churfürſten der Königl. Würde beygeſetzet worden, IV. 179. wie auch h. t. der Königl. Majeſtät, ibid.

Examen, warum ſelbiges die Geiſtlichkeit zu Jena vor der Admiſſion zur Tauffe für nöthig hält, I. 121

Excellenz, dieſes Curiale wollen die Fürſtl. Geſandten denen Churfürſtl. bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten nicht geben, VI. 72. ſelbiges geben h. t. Reichs-Grafen hohen Miniſtris, IIX. 293

Excitatoria, an die Reichs-Stände wegen perſönl. Erſcheinung auf dem Reichs-Tage läſſet das Reichs-Regiment ab, I. 189

Executions-Ordnung, nach ſelbiger ſoll die Einrichtung des Defenſions-Puncts beſchehen, V. 186

Exequien, des Kayſerl. Con Commiſſarii, Grafens von Wolckenſtein, zu Regenſpurg, IV. 150

Expectanz, ratione derſelben wird keine Titulatur angenommen, I. 37

Eychſtädt, Stifft, was ein ehemaliger Biſchoff für einen koſtbaren Altar verſetzet, II. 281. deſſen Votum wegen Erbrechung der Briefe von der Reichs-Armee, III. 139. ingl. wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VI. 89. 92

Eyd, vor dem General-Feld-Marſchall bey der Reichs-Armee, VI. 338. vor dem General-Feld-Zeugmeiſter und übrige Generals-Perſonen,

ſonen, VI. 346. vor die Officirer und gemeine Soldaten, VI. 347

F.

Fabelhanß, iſt der P. Schilling in Wien genennet worden, II. 194

Fabricius, Georg, deſſen Fehler wegen der Vermählungs-Zeit Alberti degeneris mit der dritten Gemahlin, III. 212. ingleichen wegen des Mitgiffts Friderici admorſi, III. 215. das von Spangenbergen angeführte Epitaphium Friderici ſtrenui Gemahlin ſoll ihn zum Autor haben, V. 42

Facultas theologica, zwey aus derſelben zu Jena werden zur Unterredung der daſigen Geiſtlichkeit mit dem Profeſſore Weſenbecio de libro arbitrio geruffen, I. 66. ſqq.

Fahnen, damit wurden in alten Zeiten die Fürſten unter freyem Himmel beliehen, IIX. 224. welches auch mit Grafen und Herren alſo gehalten worden, ibid. wird nachgehends auf die Fürſten alleine reſtringiret, IIX. 227. wenn Land- Marg- und Burggrafen damit ſind beliehen worden, ibid. wenn der letzte Actus damit geſchehen, IIX. 225. bey der Belehnung Churfürſt Moritzens zu Sachſen iſt des Hertzogthums Sachſen Fahne unter das Volck geworffen worden, ibid. ſolche hat ein Reuter unverſehrt dem Churfürſten wieder überantwortet, IIX. 226. Churfürſten zu Sachſen ſind wegen der Graffſchafft Brenne und Herrſchafft

ſchafft Pleiſſen damit belieben worden, IIX. 228
Falcken, zu Haimburg in Ungarn werden groſſe gefangen, II 118
Familiaris, dieſes Curiale brauchet Hertzog Albrecht zu Braunſchweig gegen Fürſt Bernharden zu Anhalt, VII. 49. Erläuterung deſſelbigen, VII. 52
Fanatici, darunter wird Eſaias Stieffel gerechnet, V. 260. ſq.
Faß, ein cryſtallenes hat Kayſer Ferdinandus III. Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen verehret, IIX. 237. was für ein groſſes auf der Berg-Veſtung Königſtein, IIX. 269. ingleichen auf der Veſtung Pleiſenburg bey Leipzig, IIX. 277
Favorita, wie dieſer Garten eingerichtet, und was für ein Luſt-Haus darinnen, II. 167. VII. 151
Fauſt- und Kolben-Recht, iſt in alten Zeiten in Teutſchland ſtarck im Gebrauch geweſen, IV. 1. durch ſelbiges ſind rechtliche Streit-Fragen entſchieden worden, IV. 2
Fege-Feuer, hat ſich in der alten Kirche bald ſehen laſſen, I. 249. iſt wider die H. Schrifft, ibid.
Fehde, zwiſchen der Cron Böhmen und Sachſen wird beygeleget, VI. 247
Feilitzſch, Philipp von, wird von Churfürſt Friedrichen III. zu S. als Geſandter zu dem vom Regiment ausgeſchriebenen Reichs-Tag abgeſendet, I. 191. ingleichen zum Beylager K. Chriſtierni in Dänemarck, I. 294. wird im Reichs-Abſchiede Hertzog Johannſen zugeſchrie-

ſchrieben, I. 192. mit was empfindlichen Worten der Chur-Mayntziſche Geſandte ihn angeredet, IIX. 157. warum er ſich der Vergleitung des Päbſtl. Legaten zu Nürnberg nicht angenommen, IIX. 317

Feld-Prediger, wie ſie ſich ratione derer Predigten zu verhalten, V. 202

***Ferrara*, Hertzoge zu,**

- - *Hercules II*, deſſen älteſte Tochter wird Churfürſt Johann Friedrichs zu Sachſen älteſtem Sohne durch Franckreich angetragen, III. 58. 71. ingleichen Hertzog Chriſtophen von Würtenberg, III. 106. wohin ſich der erſte erklähret, III. 99. des Hertzogs Leib-Artzt ſoll die Prinzeßin beſichtigen, III. 61. warum Sachſen ſich in dieſe Ehe-Allianz nicht einlaſſen können, III. 64. beſagte Prinzeßin ſoll 100000. Cronen zum Heyraths-Gut erhalten, III. 61. 99. er vermählet ſelbige an Hertzog Frantzen von Guiſe, III. 72. 99. die andere Tochter wird dem Hertzoge zu Sachſen angetragen, III. 90. er will ſelbiger 300000. Cronen zum Mit-Gifft geben, III. 91. wegen derſelben läſt ſich der Hertzog näher erkundigen, ibid. ſie ſoll zur Evangeliſchen Religion nicht gezwungen werden, III. 94. in was für einem Alter ſie ſich befunden, III. 106. warum dieſe Angelegenheit nicht fortgegangen, III. 124. einige Dubia wegen der vorgeweſenen Ehe-Allianz werden erläutert, III. 109. wie nahe ſeine Gemahlin Renata mit Franckreich verwandt geweſen,

weſen, III. 61. 63. ſie wird ſehr gelobet, III. 61. ihre Frau-Mutter iſt K. Maximiliani I. geraubte Braut geweſen, III. 106. ſie iſt der Evangeliſchen Religion ſehr geneigt geweſen, III. 64. 100. ſoll ihre Töchter in dieſer Religion erzogen haben, III. 117. er will ſich deshalber von ihr ſcheiden laſſen, III. 108. 118. ſie verfält deshalber in die Inquiſition, ibid. er läſt ſie ſtarck bewachen, III. 123. hat vor allen Lutheranern einen groſſen Abſcheu, III. 124. warum die Mariage ſeines Sohnes, Alphonſi, mit Hertzogs Alberti in Bayern Tochter nicht vor ſich gegangen, III. 106

- - *Hippolytus*, iſt Cardinal geweſen, III. 71. ſoll der in Vorſchlag geweſenen Vermählung ſeines Bruders Tochter mit Hertzog Johann Friedrichen zu S. geneigt geweſen ſeyn, ib. was in der Thangeliſchen von Vergerio erhaltenem Relation dieſe Zuneigung zweiffelhafftig machet, III. 199. 110. 113. ſuchet auf den päbſtlichen Stuhl zu gelangen, III. 100

Feſt-Täge, an Philippi Jacobi Tage zu Wien, II. 191. ingleichen an dem Frohnleichnam, II. 192. ſq. 232. ſq. wie die Papiſten den Himmelfahrts-Tag begehen, II. 196

Feuda ſiehe, **Lehen**.

Feuda nobilia, darüber ſind Leibgedings-Briefe ausgeſtellet worden, IV. 46

Feuda oblata, ſind neuerer als die feuda data, II. 33. in Jure Longobardico unbekandt, III. 34. durch die Gewohnheit eingeführet, III. 36. werden

werden ſchon vor Zuſammentragung derer Longobardiſchen Rechte gefunden, ibid. was in dem Sachſen-Spiegel von ſelbigen anzutreffen, III. 37. dergleichen iſt das Schloß Tannenroda an Landgraf Balthaſern von Friedrichen von Tannenroda, III. 39. ingleichen das Schloß Schauenforſt, Magdala und Buſarth nebſt der Lehn über den Hof und Dorff Kettendorff von denen Grafen von Orlamünda, III. 41. warum der neue Dominus directus dergleichen Lehn ein Jahr in Beſitz gehabt, iſt ungewiß, III. 50. ſq. wie lange ſolches in Praxi geweſen, III. 53

Feudum regale, durch ſelbiges wird keine dignitas regalis conferiret, I. 21. ſolches behaupten einige Publiciſten, I. 28. wie ferne ein Reichs-Fürſt ſolches concediren kan, I. 26. über dergleichen Leibgedinge ſind in alten Zeiten Lehn-Briefe ertheilet worden, IV. 29. 31.

Feuerflamme, hat in der Kirche des Kloſters Mönchsberg die ſeidene Decke über des Stiffters Begräbniß nicht verſehret, II. 89

Flacius, Matthæus, fängt mit Strigelio einen Religions-Streit an, I. 38. V. 43. muß mit ſelbigem auf dem Schloſſe zu Weimar eine Diſputation halten, I. 95. V. 44. hält die Erb-Sünde pro ſubſtantia hominis, I. 95, heget nebſt ſeinen Adhærenten von dem Bünde-Schlüſſel irrige Meynung, I. 96. bringt den neuen Interims-Superintendent, M. Cuno, auf ſeine Seite, I. 140. in ſeiner Streit-Sache mit Strigelio müſſen

ſen die Superintendente zu Coburg und Heldburg ihr Bedencken erſtatten, I. 153. 161. wird nebſt etlichen Profeſſoribus zu Jena dimittiret, V. 44. nach Hertzogen Johann Friedrichs zu S. Gefangenſchafft kommen ſeine Adhærenten wieder empor, V. 45.

Fliegen, ſollen ſich nicht auf die Fleiſch-Bäncke zu Prag ſetzen, II. 299

Florenz, **Groß-Hertzogthum**, zwey Hertzoge aus ſelbigem haben aus der Coburgiſ. Kunſt-Cammer im 30 jährigen Kriege koſtbare Beute erhalten, VII. 352

Forchheim, **Stadt**, iſt im teutſchen Kriege nicht eingenommen worden, II. 89. was es für eine Feſtung, IV. 137

Formula Concordiæ, auf ſelbige berufft ſich der Fanaticus, Stieffel, zu Behauptung ſeiner Meynung, V. 331

Francken, Hertzog Wilhelm III zu Sachſen invitiret den daſigem Adel zu ſeinem Beylager, IV. 219. was für Städte darinne darzu eingeladen worden, IV. 221. ſolches wird bey der Leibgedings-Verſchreibung ſeiner Gemahlin ausgenommen, IV. 230. einige Leibgedings-Güter in ſelbigen hat beſagter Hertzog an Apeln von Vizthum verkaufft, IV. 266. 267. 274. 277. 279. ſq. daſelbſt ſetzten K. Majeſt. in Schweden Graf Crafften zu Hohenlohe zum Statthalter, VII. 60. an die Stände dieſes Creyſes ſchicken K. Ferdinandus III. D. Hehern ab, VII. 63. derſelbe wird Ober-Amtmann über 4.

Sach-

Sachſen-Gothaiſche Aemter daſelbſt, VII. 68

Fränckiſche Grafen, wider die mit ſelbigen vorgeſchlagene Alternation zur Deputation ſtreiten die Wetterauiſchen, II. 17. ſie widerlegen die von beſagten Wetterauiſchen deshalber angeführte Gründe, II. 31. ſq. werden durch das Concluſum im Fürſten-Rath zur anderweitem Deputation ernennet, II. 71. was die Wetterauiſchen darauf ferner eingewendet, II. 54. ſq. ſie übergeben wider die Wetterauiſchen eine Re-Proteſtation, II. 76. werden zur Deputation als Evangeliſche Adjungendi mit vorgeſchlagen, II. 80. nach ihrem Voto ſoll die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno geſchehen, III. 138. was ihr Abgeordneter dem Culmbachiſchen Comitial Geſandten auf den erregten Præcedenz-Streit geantwortet, V, 210. was derſelbe bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten ratione modi deliberandi votiret, VI. 134 derſelbe wird nebſt einigen Fürſtl. Geſandten nach Münſter abgeſendet, VI. 136

Franckfurth am Mäyn, Reichs-Stadt, was daſelbſt für ein Religions-Friede erfolget, VII. 18. in der daſelbſt aufgerichteten Policey-Ordnung hat K. Rudolphus II. das Leiſtungs-Recht abgeſchaffet, III. 11. warum die Käyſerl. den daſigen Deputations-Tag zu verlängern geſuchet, VI. 2

Franckreich, Königreich, daſelbſt iſt in XII. Sec. das Pactum obſtagii im Gebrauch geweſen, III. 3. de-

3. denen Hugenotten daſelbſt zu Gefallen läſt ſich Pfaltzgraf Wolffgang zu Neuburg in Kriegs-Dienſte wider daſſelbige gebrauchen, V. 54. daſige Cleriſey hält Chur-Bayern für die eintzige Säule des Pabſtthums in Teutſchland, VI. 109. darinnen werden denen Manns-Perſonen Weiber-Namen beygeleget, VI. 231

Franckreich, Könige, *Carolus IIX.* mit ſelbigem macht K. Ferdinandus zu Neapolis ein Bündniß wider den Uſurpateur des Hertzogthums Meyland, VI. 170. beſagter Uſurpateur ſuchet bey ihm wider Neapolis Hülffe, VI. 172. warum er darzu inſtigiret worden, VI. 173. rucket mit einer Armee in Italien zur Eroberung Neapolis, VI. 207. will mit ſelbiger Ludovico Sfortiæ zu Einnehmung Meylands behülfflich ſeyn, VI. 208. beſuchet den jungen Meyländiſchen Hertzog zu Pavia, doch ohne Troſt, VI. 209. wie nahe er mit demſelben verwandt, VI. 210 die Hertzogin, Iſabella, thut ihm einen vergeblichen Fuß-Fall, VI. 212. der ſterbende Hertzog Joh. Galeacius recommendiret ihm ſeine Kinder, ibid.

- *Carolus IX*, iſt ſeinem Bruder Heinrico de Valois, zur Pohlniſchen Crone beförderlich, III. 134

- *Franciſcus I.* will der Reichs-Legation nach Spanien durch ſeine Lande nur auf 4 Meilen ſicher Gleit geben, I. 236. wird von Käyſer Carolo V. vor Pavia, gefangen, VI. 238. giebt deshalber ſeine Printzen zu Geiſſeln, III. 6. will ſeine

ne Tochter Hertzog Johann Friedrichen zu S. zur Gemahlin geben, III. 104. 113
• *Henricus II.* läſt Churfürſt Johann Friedrichen zu S. die älteſte Ferrariſche Printzeßin für ſeinen älteſten Sohn antragen, III. 58. wie dieſe Printzeßin mit ihm verwandt, III. 63 warum dieſer Antrag ausgeſchlagen worden, III. 65. ſendet wegen der Mariage zwey Geſandten an die Hertzogin zu Ferrara, III. 71. wird mit in den Schmalkaldiſchen Bund zu treten invitiret, III. 70. iſt darzu geneigt, III. 71. und in einem Thurnier unglücklich, IIX. 355.
• *Ludovicus XIV.* was ſein Geſandter zu Münſter denen Schwediſchen zu Oßnabrück wegen derer Reichs-Stände Controvers circa modum tractandi für Vorſtellung gethan, VI. 89. ingleichen der Schwediſche Geſandte von Oxenſtirn ſeiner Geſandtſchafft wegen derer Kayſerl. Abſichten, VI. 109. warum einer von ſeinen Geſandten der Cron Schweden verdächtig geweſen, VI. 108. ſendet einen Amballadeur auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, IV. 170
Frangepan, **Graf von**, begiebt ſich nach Regenſpurg zu Kayſerl. Majeſtät, VI. 251. ſeine Kleidung machet daſelbſt groſſes Aufſehen, VI. 254
Frau, ſolches Prædicat iſt in vorigen Zeiten Fürſtl. Perſonen Gemahlinnen gegeben worden, II. 391 iſt in denen Cantzleyen ein Nomen honoris, IV. 55
Fräulein, ſind vor dieſem die Chur- und Fürſtl. Printzeßinnen genennet worden, II. 391. V. 259.

wird

wird heutiges Tages nicht einmal mehr vom Grafen- und Herren-Stande gebrauchet, ib.
Frauwichen, mit dieſem Curiale iſt Churfürſt Ernſts zu S. Tochter beleget worden, V. 259. iſt dem Autori weiter nicht vorkommen, ibid.
Freyberg, Stadt, kurtze Beſchreibung derſelben, IIX. 271. in der ao. 1382. beſchehenen Landes-Theilung bleibet ſelbige in Gemeinſchafft, V. 39. daſelbſt iſt das Churfürſtl. Begräbniß, IIX. 270. in der Dom-Kirche eine künſtliche Cantzel, ibid. ingleichen ein Epitaphium eines Raths-Herrn, ſo viele Kinder gezeuget, IIX. 271
Freyburg in Brißgau, daſelbſt iſt der Wittenbergiſche Profeſſor, Jacobus Milichius, gebohren, VII. 272
Friedens-Feſt, wird in Wien celebriret, VII. 165
Friemar, Dorff, daher ſoll der berühmte Po t, Stigelius, gebürtig geweſen ſeyn, II. 433
Frohnleichnams-Feſt, was vor demſelben zu Wien für eine Proceſſion gehalten wird, II. 192. mit was Solennitäten ſolches allda begangen wird, II. 232. ſq. VII. 140. ſq.
Fruchtbringende Geſellſchafft, was D. Heher bey ſelbiger für einen Namen geführet, VII. 68
Fugger, Grafen, Frantz, iſt zum General-Feldzeugmeiſter bey der Reichs-Armee in Vorſchlag, VI. 276. 278. 296. 299. 310. 321. was zwiſchen ihm und Hertzog Ulrichen von Würtenberg wegen der Competenz und Præcedenz für ein Streit vorkommen, VI. 302. 304. 310.

was

was ihm für eine Eydes-Motul vorgeleget worden, VI. 326
Fulde, Abte zu, Heinrich, prædiciret Marggraf Friedrichen zu Meiſſen, Erbar, IV. 55
- Joachim, erſcheinet in Perſon auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg IV. 212. tractiret daſelbſt den Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, V. 230. hat bey Käyſerl. Majeſt Audienz, ib. gehet von dar wiederum ab, VI. 328
Fundi, Fürſtenthum, wird von K. Carolo II. in Spanien Graf Maximilian von Mannßfeld geſchencket, I. 27
Fürſten, in welchem Verſtande dieſes Prædicat in R. Reich genommen wird, IIX. 219. darunter werden Kayſerl. Majeſt. auch begriffen, IIX. 218. nicht alle Pfaltz-Land-Marg- und Burggrafen ſind dergleichen, IIX. 220. ſqq. 227. was das gewiſſeſte Merckmaal eines Fürſten, IIX. 222. Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen ſind bereits in alten Zeiten alſo tractiret worden, ib. ſolches Prædicat iſt denen Burggrafen zu Nürnberg gegeben worden, IV. 42. ſind in alten Zeiten mit Fahnen unter freyem Himmel belieben worden, IIX. 224. 227. die Fürſtl. Würde wollen einige Publiciſten aus dieſem Actu deduciren, ib. bedienen ſich in Reden und Schreiben des Curialis, Wir, IIX. 290. woher ſolches rühret, ib. haben ſonſt gegen einander das Curiale, Ehrbar, gebrauchet, IV. 54. ob ſie ſich für ihre Perſon ad obſtagium obligiren können? III. 5

Für-

Fürſtenberg, Graf, bezeiget eine groſſe Devotion für die in der Kayſerl. Schatz-Kammer aufbehaltene ſo genannte Heiligthümer, II. 282

Fürſten-Brief, was dafür erleget werden muß, I. 25

Fürſten-Rath, was die Directoria in ſelbigem wegen der Reichs-Deputation für einen Schluß gefaſſet, II. 5. 18. 49. 63. 64. und bey ſelbigem die Wetterauiſchen Grafen wegen des Rechts zur Deputation für eine weitläufftige Vorſtellung gethan, II. 10. ſq. der Deputations-Streit wird in ſelbigem reaſſumiret, II. 25. was die Directoria für ein Temperament vorgeſchlagen, II. 52. ingleichen das Oeſterreichiſche Directorium wegen derer Prälaten und Grafen für Fragen vorgetragen, II. 64. und deshalber endlich beſchloſſen worden, II. 65. was in ſelbigem wegen der von denen Schwäbiſchen und Wetterauiſchen Grafen de facto beſchehenem Beywohnung bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens vorgegangen, II. 72. ſeqq. ingleichen für Concluſa wegen der Correſpondenz mit der Reichs-Armee beliebet worden, III. 144. 170. 174. in denſelben haben ſich Perſonen eingedrungen, ſo nicht dazu gehören, V. 178. was in demſelben wegen Anſetzung eines Reichs-Tags vorgegangen, VII. 85. ſq.

Fürſtenthum, eines neuen Fürſten Lande gelangen nicht gleich darzu, I. 214. ſolches muß beſonders in Diplomate exprimiret werden, I. 23. die Belehnung damit machet keinen Fürſten, I. 26.

I. 26. ſondern nur Inhabere derſelben, I. 27. wie einige Publiciſten dieſe Benennung reſtringiren, I. 28. hat mit dem Prædicat, Fürſt, nicht gleiche Correlata, IIX. 222. Landgrafthum Thüringen und Marggrafthum Meiſſen iſt ſchon in alten Zeiten eins geweſen, IIX. 223. ob die Belehnung mit Fahnen die Qualität eines Fürſtenthums mit ſich bringe? IIX. 224. ſqq. wie hoch die Taxe bey Verwandelung einer Grafſchafft in ein Fürſtenthum, I. 20

Fußfall, thut die Meyländiſche Hertzogin, Iſabella, K. Carolo IIX. in Franckreich vergeblich, VI. 210

G.

Galgen, an deſſen Stelle bauet Landgraf Herrmann zu Eiſenach das Catharinen-Kloſter, III. 197

Gallen, Reichs-Stadt, tritt der wegen Caſſirung des Speyeriſ Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation mit bey, VII. 13

Garten, der Kayſerl. die Favorita, II. 167. der Thier-Garten zu Schönbrun, II. 183. bey der Kayſerl. Burg, II. 225. an dem neuen Gebäude ohnweit Wien, II. 148. des Grafens von Traun zu Wien, II. 159. der Biſchöffliche zu Bamberg, II. 86. des Ertz-Biſchoffs zu Grain vor der Stadt Preßburg, II. 124. zu Dreßden, IIX. 254. bey dem Schloß Annaburg, IIX. 289. zu Schlackenwerth, II. 307

Gaſtereyen, des Churfürſtens zu Mayntz in Regenſpurg, VI. 331. des Churfürſtens zu Trier, VI. 263. 330. des Churfürſtens zu Bayern, VI. 265. des Churfürſtens zu Sachſen, VI. 289. des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, VI. 279. 286 des Biſchoffs zu Münſter, VI. 292. 308. des Biſchoffs zu Paderborn, VI. 265. 334. des Marggrafen zu Baaden-Durlach, VI. 266. des Hertzogs zu Würtemberg, VI. 292. 327. des Marggrafen zu Bayreuth, VI. 309. 328. des Abts zu Fulda, V. 230
• • Kayſer Leopoldus wird von denen Jeſuiten zu Regenſpurg tractiret, V. 231. VI. 264. des Obriſten Böhmiſchen Cantzlers, Grafens von Noſtitz, VII. 138. 143. des Kayſ. Ober-Hof-Marſchalls, Grafens von Starenberg, VII. 200. ſeq. des Holſteiniſchen Geſandtens zu Wien, VII. 209. des Grafens von Rothal, VII. 155
Geburten, Kayſers Alberti II. Tochter, Annen, iſt bey denen Genealogiſten unbekandt, IV. 198. Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Kinder mit der erſten Gemahlin, IV. 219. Printz Johann Friedrichs zu Pfaltz, I. 330
Gedult, iſt gegen einen Irrenden höchſt nöthig, V. 366
Gefangenſchafft, Churfürſt Johann Friedrichs zu Sachſen und Landgraf Philippi zu Heſſen, VII. 20. Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin, IV. 259. derer Evangeliſchen Reichs-Stände Geſandten in Spanien, VII. 13

Gefängniß, damit wird der Fanaticus, Eſaias Stieffel, zu Saltza, V. 264. zu Erffurth, V. 273. 274. 326. und zu Ichtershauſen beleget, V. 326

Geilheit, ſelbiger iſt Hertzog Galeacius zu Meyland nebſt ſeiner Gemahlin ſehr ergeben geweſen, VI. 159

Geiſſel, darzu giebt K. Franciſcus I. in Franckreich K. Carolo V. ſeine zwey Printzen wegen der Gefangenſchafft, III. 6

Geißlen, wie ſolches von denen Papiſten am Char-Freytage verrichtet wird, IV. 142

Geiſtliche, Evangeliſche, wie ſie ſich gegen die Irrende bezeigen ſollen, V. 357. 365. ſq. geiſtliche Gaben ſind ſelbigen nicht allein eigen, ſondern allen aufrichtigen Chriſten gemein, V. 143. werden zu Hörnals in Oeſterreich abgeſchaffet, II. 186. wie ſie zu Preßburg den Gottesdienſt halten, II. 120. wie ſich ein Zuhörer gegen die verdächtigen, nach Lutheri Rath, verhalten ſoll, I. 107. und ſie gegen ihre Zuhörer, I. 109. das fingirte matrimonium ſelbiger und der Kirchen iſt papiſtiſch, V. 141. haben wegen des göttlichen Berufſs vor denen Politicis keinen Vorzug, V. 142. können ohne Urſach ihre Gemeine nicht verlaſſen, V. 134. 137. 141. wegen ihrer Mutirung iſt offt Streit entſtanden, V. 143. wie ſie ohne Verletzung des Gewiſſens ſolche anſtellen können, V. 140. ſeq. die Deciſion wird dem Conſiſtorio überlaſſen, V. 143. was ſie zu thun, wenn die Obrigkeit ihnen die Dimiſſion

ſion nicht ertheilen will, V. 152. können, wenn ſie Unterthanen zu bleiben gezwungen werden, V. 153. wegen des Unterhalts ohne Bedencken Erkundigung einziehen, V. 66. wollen das Straff-Amt derer Propheten und Apoſtel auf ſich ziehen, I. 104. ſq. werden von Churfürſt Friedrichen zu S. zu K. Chriſtierno in Dänemarck geſchickt, IV. 316. daſelbſt von K. Chriſtiano III. an ſtatt derer papiſtiſchen eingeſetzet, IV. 322. in Hertzog Johann Friedrichs des Mittlern zu S. Landen müſſen nach der Predigt ein Stück einer gewiſſen Confutations-Schrifft ableſen, I. 39. die zu Jena drohen gegen die, ſo ſolche Schrifft nicht ſchlechterdings annehmen wollen, mit dem Bann, I. 40. belegen damit die Profeſſores, Weſenbecium und Dürfelden, I. 134. ſuchen dieſes Unternehmen zu rechtfertigen, I. 56. ſqq. cenſiren die Fürſtl. Befehle, und wollen nicht gehorchen, I. 59. 96. ſqq. 123. wollen Weſenbecium zum Adiaphoriſten machen, I. 63. ruffen zu dieſer Unternehmung zwey Membra von der Theologiſchen Facultät, I. 66. ſq. übergeben bey Hofe wider die, ſo der Confutations-Schrifft entgegen, eine weitläufftige Schrifft, I. 135. werden von Weſenbecio nach Würden beſchrieben, I. 144. 146. an die Viſitations-Ordnung gewieſen, I. 127

Geiſtliche Fürſten, wollen das wegen der Deputation im Fürſten-Rath verliehene Concluſum nicht annehmen, II. 5. von der Reichs-

Deputation ſich nicht ausſchlieſſen laſſen, II. 26. ſqq. denen weltlichen bey dergleichen an der Zahl gleich ſeyn, II. 51. wer von ſelbigen zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen worden, IV. 215. und bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager zugegen geweſen, II. 388. rangiren ſich bey ſelbigem nach denen weltlichen, II. 398. haben ſonſt deshalb mit denenſelben auf denen Reichs-Tägen den gröſten Præcedentz-Streit, II. 399

Geiſtliche Gaben, ſiehe *Bona Eccleſiaſtica.*

Geld, von dem ausgeliehenen machet ſich Heshuſius ein Gewiſſen, Zinß zu nehmen, V. 162

Gelübde, deshalber will D. Carlſtadt eine Wallfahrt nach Rom anſtellen, II. 318. was von der Moralität derſelben zu halten, II. 320

Gemahlin, iſt in vorigen Zeiten nicht einmal von Fürſtl. Perſonen gebrauchet worden, II. 391. wird anitzo vom niedern Adel und Miniſtern, bürgerlichen Standes gebrauchet, V. 257. aus denen höhern Cantzeleyen nur dem Grafen- u. Herren-Stand gegeben, ibid.

Gemählde, der Weimariſchen Printzeßin wird bey der Chur-Sächſ. Tafel im Geſundheitstrincken vorgehalten, IIX. 285. was in dem Schotten-Kloſter in Wien für welche befindlich, II. 137. in der Kayſerl. Burg, II. 225. Schatz-Kammer, II. 281. in dem Kayſerl. Luſt-Hauſe zu Ebersdorff, II. 146. was in der Dom-Kirche zu Regenſpurg für ein merckwürdiges, II. 95. ingleichen an dem Widritzer

Thor zu Wien, II. 130. von der Maria in der Capelle S. Loretto zu Prag, II. 301. in dem Fürſtl. Luſt-Hauſe zu Schlackenwerth, II. 308. in Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms Kunſt-Kammer, II. 197

Gemeine, in Eccleſia plantata hat jede ihren gewiſſen Prediger, V. 140. iſt an ſelbigen nicht ewig gebunden, V. 141

Genealogien, in dieſem Studio finden ſich viele Ungewißheiten, I. 317. wenn die Acten-mäßigen Allegata angefangen werden können, ib. was die Diplomata in dieſem Studio für Nutzen ſchaffen, I. 341. von K. Alberti II. Tochter, Annen, Geburt findet ſich in ſelbigen nichts, IV. 198. von Abſterben derer Könige in Dänemarck, IV. 293. ſq. von K Sigismundi Auguſti in Pohlen Schweſtern, III. 134. von der Verwandtſchafft K. Caroli IIX. in Franckreich mit Hertzog Johanne Galeacio in Meyland, VI. 210. von Landgraf Alberti degeneris und Friderici admorſi Gemahlinnen, III. 206. ſqq. zwiſchen Landgraf Friedrichen in Thüringen und ſeiner zugedachten Braut, Printzeſſin Margarethen zu Heſſen, VII. 324. Churfürſt Friedrichs II. und Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen mit Scholaſtica, Hertzog Johannes zu Sagan Gemahlin, IIX. 339. von Todesfällen in dem Hauſe Bayern, I. 318. ſq. ingleichen in dem Hauſe Pfaltz, I. 324. ſq. aus denen Fürſtl. Häuſern Braunſchweig-Lüneburg, II. 410. ſq. aus dem Fürſtl. Hauſe Heſſen-

Caſſel, III. 221. ſq. Heſſen-Darmſtadt, III. 235. ſq. Heſſen-Homburg, III. 248. ſq. aus dem Fürſtl. Hauſe Holſtein-Sonderburg, IV. 298. ſq. Frantzhagen und Wieſenburgl. IV. 300. ſq. Plöniſchen Linie, IV. 303. ſq. aus der Haupt-Linie Holſtein-Gottorp, IV. 309. ſq. des Fürſtl. Hauſes Würtemberg, VII. 29. ſq. von Fürſt Bernhards I. zu Anhalt Tode ſchweigen ſelbige, I. 347. wie deſſen Söhne zu rangiren, I. 348. Brief des Canonici zu Neiſſe, D. Heſſi, an Spalatinum, ſo zur Illuſtration der Sagan- und Münſterbergl. Genealogie gehöret, II. 425. ſq. Diploma zur Illuſtration derer Grafen zu Gleichen ihrer, III. 257. ſq. von dem letzten Grafen zu Oldenburg, IV. 314. in der Hennebergiſchen Genealogie kan Churfürſt Ludwigs zu Brandenburg Erbſchaffts-Recht auf die Coburgiſchen Lande nicht geſunden werden, V. 27. Ludovici Sfortiæ, Hertzogs zu Meyland, VI. 210. von der Verwandtſchafft des Fürſtl. Hauſes Ferrara mit Franckreich, III. 63

General-Concilium, ſolches verlanget die Reichs-Verſammlung wegen der Religions-Irrungen, I. 235. VII. 9

General-Feld-Zeugmeiſter, bey der Reichs-Armee ſoll Graf Frantz von Fugger ſeyn, VI. 276. 278. 296. 299. 310. 321. was ihm für ein Eyd vorgeleget worden, VI. 346

Generalität, was wegen derſelben Benenn- und Beſtellung bey der Reichs-Armee auf dem Reichs-

Reichs-Tage vorgekommen, VI. 256. 257. 258. 259. 263. 274. 275. 280. 284. 287. 295. 301. ſq. 305. ſq. 321. was in dem Churfürſtl. Collegio wegen derſelben für ein Concluſum bekandt worden, VI. 298. ingleichen in dem Fürſten-Rath, VI. 72. 296. wer von Saltzburg darzu vorgeſchlagen worden, VI. 276. was Kayſerl. Majeſt. für Perſonen zu dieſer Charge ſollen recommendiret werden, VI. 305. was die Chur- und Fürſtl. Collegia ſich wegen derſelben für eines gemeinſchafftl. Concluſi verglichen, VI. 309. ſq. ingleichen die Reichs-Städte, VI. 313. ſq. was ihnen für ein Eyd vorgeleget worden, VI. 346

General-**Kriegs-***Commiſſarius*, darzu kömmt der von Haubitz in Vorſchlag, VI. 326. 343

General-**Staaten**, gegen ſelbige wird das Curiale **Majeſtät**, nicht gebrauchet, IV. 180. ihr Geſandter intercediret für die Reformirten wegen Reception in den Religions-Frieden, IV. 73. ſie bezeigen ihre Freude über das von denen Schwediſchen deshalber entworffene Project, IV. 90.

Gera, Stadt, kurtze Beſchreibung derſelben, IIX. 275. das Gräfliche Schloß liegt eine halbe Stunde davon, ib.

Gerade, iſt in dem Fürſtenthum Weimar nicht eingeführet, IV. 15. wird daſelbſt bey Fürſtl. Vertheilungen für Erbe gehalten, IV. 15. ſqq. ſelbige erhält Hertzogs Wilhelmi IV. zu S. Weimar Tochter, vermöge Teſtaments, IV.

16. Reſponſa Juris wegen deren Suchung in dem Fürſtl. Hauſe S. Weimar, IV. 17. 19

Gerßdorff, Nicol Freyherr von, iſt Chur-fürſtl. S. Geſandter zu Regenſpurg, IV. 147. thut eine Reiſe nach Saltzburg, ib. der Kayſ. Principal-Commiſſarius inviriret ihn auf ſei-nem Schloſſe daſelbſt einzukehren, IV. 148. ſoll aus dem Ertzbiſchöfflichen Marſtall das be-ſte Pferd ausleſen, IV. 156. wie er daſelbſt tractiret worden, IV. 155. was ihm zu Mün-chen von dem Churfürſten in Bayern für eine Gnade wiederfahren, IV. 156. wer bey ſeiner zu Regenſpurg gebohrnen Tochter die Gevat-tern abgegeben, V. 166

Geſandten, ſelbigen iſt in alten Zeiten die Formul, was ſie bey der Audienz reden ſollen, vor-geſchrieben worden, VII. 240. not. g. 255. de-nen Churfürſtl. wollen die Fürſtl. den Titul Ex-cellenz nicht geben, VI. 72. die Chur- und Fürſtl. haben mit denen Regiments-Räthen ei-nen Præcedenz Streit, I. 180. die Churfürſtl. wollen in des Statthalters Zimmer die Propo-ſition des Reichs-Tags nicht anhören, I. 182. Regiments-Räthe und Cammer-Gerichts-Aſ-ſeſſores werden bey dem Reichs-Tage als Ge-ſandten nicht zugelaſſen, I. 188. 191. die von denen Evangeliſchen Reichs-Ständen an K. Carolum V. abgeſchickte werden mit Arreſt be-leget, VII. 13. warum das Chur-Maynziſ. Directorium den Chur-Brandenburgiſchen nicht admittiret, IV. 186. des Fürſtlichen Hau-ſes

ſes S. Erneſtiniſcher Linie bey dem Anfang des jetzigen Reichs-Tags, IV. 134. zwiſchen denen Fürſtl. und Gräflichen Secundariis auf dem Reichs-Tage entſtehet ein Præcedenz-Streit, V. 207. Kayſerl. Majeſtät inhibiren derer Reichs-Stände ihren Entgegenfahren bey Jhro Ankunfft zu Regenſpurg, V. 216. warum K. Ferdinandus III. den Däniſchen zur Audienz nicht laſſen wollen? IV. 177. Sigismundi II. in Pohlen finden bey der Hertzogin von Ferrara wegen der geſuchten Mariage kein Gehör, III. 71. des Franzöiſchen Ankunfft in Regenſpurg, IV. 170. Churfürſt Friedrichs III. zu S. zu dem Beylager K. Chriſtierni in Dänemarck, I. 294. was der Adminiſtrator der Chur-Sachſen an K. Chriſtianum IV. in Dänemarck für welche abgeſchicket, VII. 236. 277. ſq. 284. ſq. S. Weimariſche zur Lehns-Empfängniß nach Wien, II. 83. ingleichen S. Gothaiſche, II. 149. S. Altenburgiſche, II. 214. Chur- und Fürſtl. Sächſ. ſind bey dem Obriſten Böhmiſchen Cantzler zu Gaſte, VII. 138. ſqq. wie auch bey dem Grafen Rothal, VII. 153. thun eine Reiſe nach Ungarn, VII. 217. erhalten Reſolution wegen der Käyſerl. Audienz, VII. 121. 124. ſq. die Fürſtl. S. Albertiniſchen haben bey der Käyſerl. Frau Wittbe Audienz, VII. 147. ſqq. was Hertzog Wilhelm III. zu S. an ſeinen Schwager, K. Ladislaum in Böhmen für welche abgeſchicket, IV. 261. von S. Weimar und Gotha an Chur-

Sachſen, in der Jülich-und Erfurthiſ. Sache, IIX. 232. von S. Weimar beſonders wegen der Zeitziſ. Vermählung, IIX. 275. Hertzogs Chriſtophori von Würtenberg an Chur-Sachſen, III, 59. ingleichen Marggraf Albrechts zu Brandenburg, III. 75. Hertzogs Johann Albrechts zu Mecklenburg an Hertzog Johann Friedrichen zu S. III. 121. Hertzogs Philippi von Burgund an Hertzog Wilhelmum III. zu S. abgeſchickter wird von Buſſen von Vizthum auf öffentl. Straſſe überfallen, IV. 278. die Tartariſchen haben bey Kayſerl. Majeſt. Audienz, II. 201. dürffen mit ihren Leuten ohne Begleitung der Miliz nicht ausgehen, II. 205. was der Pabſt Clemens VII. an die Reichs-Verſammlung zu Nürnberg für einen geſendet, IIX. 319

Geſandtſchafften, darzu werden heutiges Tages Grafen und Herren nebſt Cavalliern und bürgerl. Räthen zugleich gebrauchet, VII. 236. not. c. nicht aber mitgegebene ſecretarii in tali qualitate, ib. ſolche will die Reichs-Verſammlung an K. Carolum V. nach Spanien abgehen laſſen, I. 235. VII. 9. 13. warum ſie nicht vor ſich gegangen, I. 236. dergleichen wird Hertzog Johann Friedrichen zu S. an K. Sigismundum in Pohlen angerathen, III. 126. was deren Abfertigung verhindert, III. 130. ſqq.

Geſetze, ſind in alten Zeiten wenig in Teutſchland geweſen, IV. 1. Kampff-Schwerdter haben dann und wann ihre Stelle vertreten müſſen,

ſen, IV. 2. an ſelbigen iſt anitzo ein Uberfluß, ibid. fremde ſind nur Jura ſubſidiaria IV, 3. was in Teutſchland für welche entſtanden, IV. 4. wie der Käyſer und die Reichs-Stände bey Aufrichtung dererſelben concurriren, IV. 5. ſqq. in was Maſſe der Religions-Friede dafür angeſehen werden kan, VII. 28. in wie weit nach denen Civil-Geſetzen teutſche Fürſten und Stände ſich müſſen richten laſſen, IV. 3. Reichs-Fürſten ſind an ihre poſitivas nicht gebunden, IV. 10. ohne durch Pacta und Obſervantien, IV. 11. dergleichen im Fürſtl. Hauſe S. Weimar, IV. 15. ſqq. die Sächſ. behalten ihre Gültigkeit wider die Jura imperii, IV. 21

Gevattern, bey des Chur-S. Geſandten zu Regenſpurg, von Gerßdorff, Tochter, V. 166

Gewehr, ſolches darf niemand mit in das Luſt-Holtz, Prator, nehmen, II. 200

Gewiſſen, wie ſich intuitu deſſelbigen bey verbotener Ausbreitung irriger Lehre zu verhalten, V. 361. 346. darein ſollen die Pfaltzgrafen zu Neuburg Heshuſio Eingriff gethan haben, V. 138. 147. ohne deſſen Verletzung können Lehrer und Zuhörer mutiren, V. 140. die Urſachen der mutation werden demſelben heimgeſtellet, V. 145. ſolches brauchet M. Winter und übrige Geiſtlichkeit zu Jena zum Deckmantel ihrer Bosheit, I. 197. ſqq.

Gifft, damit ſoll Apel von Vitzthum Churfürſt Friedrich II. zu S. nachgeſtellet haben, IV. 274. einen

einen heimlichen ſoll Hertzog Ludovicus zu Mey-land ſeinem Vetter, Johannni Galeacio, bey-gebracht haben, VI. 211. welchen Gefange-nen die Türcken bey der Loslaſſung dergleichen beyzubringen pflegen, VI. 213. wie ſolcher würcket, ibid.

Giſpersleben, daſelbſt hat ſich der Fanaticus Stieffel eine Zeitlang aufgehalten, V. 272. herberget allda wider des Raths zu Erffurth Verbot, fremde Perſonen, V. 273

Glapius, **Johann**, iſt K. Caroli V. Beicht-Vater geweſen, IIX. 312. widerräth Luthero das ſi-chere Gleit zu halten ibid. will mit ihm eine Hußiſche Tragœdie geſpielet wiſſen, ibid.

Glasſchneider, zu Wien, was er in opticis in-ventiret, II. 189

Glaube, kömmt alleine von GOtt, V. 367.

Glaubens-Bekänntniß, derer Evangeliſchen Reichs-Stände muß Melanchthon aufſetzen, VII. 14. ſolches wird auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg Kayſerl. Majeſt. übergeben, VII. 15

Glaubens-Genoſſen, welche die Schweden da-für erkennen, IV. 65.

Gleichen, Grafen, Illuſtrirung der Genealogie von einigen, III. 257

- **Albrecht**, erſetzet den von ſeinem Vater dem Kloſter Cappellendorff zugefügten Schaden, III. 257.

- **Adolph**, wird von Hertzog Wilhelm III. zu S. zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 218. hat bey

bey dem Fürſtl. Bräutigam die Dienſtwartung, IV. 228
• Erdmuth *Juliana*, wird von dem Fanatico, Stieffeln, zu ſeinem Irrthum verleitet, V. 293. hat deshalber mit dem Superintendent zu Ohrdurff, D. Webern, Briefe gewechſelt, V. 336.
• *Erneſtus Bigamus*, Nachricht von ihm aus Sagittarii Gleichiſcher Chronic. III. 260. was das Jahr ſeines Abſterbens zweiffelhafftig machet, III. 159. wie ſein Grabmaal zu Erffurth beſchaffen, III. 269
• Ernſt, erſetzet den von ſeinem Vater dem Kloſter Cappellendorff zugefügten Schaden, III. 257
• Ernſt, wird mit ſeiner Gemahlin zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV. 218. was er bey dem Fürſtl. Bräutigam für Dienſtwartung gehabt, IV. 228
• *Gunzebelinus*, thut dem Kloſter Cappellendorff den von ſeinem Vater zugefügten Schaden mit gut, III. 257
• Heinrich, hat dem Kloſter Cappellendorff Schaden zugefüget, III. 257. iſt ein Enckel Erneſti Bigami, III. 259
• Heinrich, hat mit ſeinem Vater dem Kloſter Cappellendorff Schaden gethan, III. 257. eignet ſelbigem deswegen 4. Hufen Landes zu Aſcha, III. 258
• Heinrich, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 219
• Johann Ludwig, wird zu einer Chur-S.

Ge-

Geſandtſchafft nach Dänemarck mitgebrauchet, VII. 236
- **Ludwig**, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu dero Beylager invitiret, IV. 219. worinne ſeine Dienſtwartung beſtanden, IV. 229. wird zu dero Gemahlin Leibgedings-Vormund mit geſetzet, IV. 306
- *Sigismundus*, wird gleichfalls eingeladen, IV. 219. warinne ſeine Dienſtwartung beſtanden, IV. 228.

Gleichen, Graffſchafft, auf dieſelbe erhalten, die Grafen von Hatzfeld von K. Ferdinando III. ein Diploma, I. 35

Gleichen, Schloß, was daſelbſt für Andencken von Graf Erneſti Gemahlin, der Saracenen, vorhanden, III. 265. ſq.

Gleißberg, Graffſchafft, wer ſelbige ehemals beſeſſen, III. 190. Voigtey Weyda iſt eine Zeitlang alſo genennet worden ibid.

Gleißberg, Schloß, wer ſelbiges angeleget. III. 202

Gleit, ein ſchrifftliches verlanget Churfürſt Friedrich III. zu S. von der Stadt Nürnberg, I. 188. Marggraf Caſimir von Brandenburg von dem Reichs-Regiment, I. 186. ſolches wird der Bothſchafft derer Reichs-Stände durch Franckreich nach Spanien von K. Franciſco nur auf 4. Monath ertheilet, I. 236

Gnadenberg, Kloſter, daſelbſt ſoll die ſchönſte Kirche in gantz Teutſchland geweſen ſeyn, II. 93

Gör-

Görlitz, Fürſtenthum, die Landſchafft u. Städte deſſelbigen werden zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV. 218
Gotha, Stadt, daſelbſt hat D. Luther bey ſeiner Durchreiſe nach Worms geprediget, IIX. 314
GOtt, concurriret bey geiſt- und weltlichen Aemtern, V. 142. kan allein den Glauben geben, V. 367. durch Præfigirung einer gewiſſen Zeit zur Revocation eines Irrenden wird in deſſen Reſervata gegriffen, ibid.
Gottesdienſt, wie er in der Evangeliſchen Kirche zu Preßburg gehalten wird, II. 120. VII. 225
Gottesfurcht, Churfürſt Friedrichs III. zu S. wird ſehr gerühmet, IV. 187
Grafen, ob ſie ſich ad obſtagium obligiren können? III. 5. was die Hertzoge zu Sachſen für welche darzu gebrauchet, III. 19. was für auswärtige zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret worden, IV. 217. ingleichen an inländiſchen, IV. 218. was für welche die Dienſtwartung gehabt, IV. 227. ſq. welche an die Gemahlin überwieſen worden, IV. 230. was ſie bey dem Beylager Hertzog Georgens in Bayern für Dienſtwartung gehabt, II. 407. werden denen Fürſten aſſociiret, II. 408. das Curiale, Gemahlin, wird ihnen von denen höhern Cantzeleyen gegeben, V. 257. ihre Töchter werden anitzo nicht mehr Fräulein benennet, V. 259. haben in alten Zeiten das Curiale, Wir, auch gegen ihre Landes-Herren gebrauchet,

chet, VII. 287. not. v. IIX. 291. was ſie deshalber für verdrüßliche Repreſſalien leiden müſſen, IIX. 292

Gräfliches *Collegium*, aus ſelbigem ſollen einige zur Ordinar-Deputation bey Inſinuirung des Reichs-Gutachtens mit gezogen werden, II. 2. haben deswegen unter ſich Streit, II. 10. 31. 52. von ihnen will Pfaltz-Veldentz nicht viere bey der Deputation zulaſſen, II. 68. was wegen deſſelbigen im Fürſten-Rath für ein Concluſum geſchloſſen worden, II. 67. 69

Grafſchafften, eines neuen Fürſten werden nicht gleich Fürſtenthümer, I. 23. des Fürſten zu Hohenzollern wird nur eine Fürſtliche, II. 25. ingleichen Henneberg, ib. wie hoch die Taxe bey Verwandelung derſelben in ein Fürſtenthum, ibid. ein mit ſelbiger belehnter Edelmann wird nur ein Innhaber I. 26

Gräntzen, zwiſchen Oeſterreich und Bayern, II. 105. zwiſchen Oeſterreich und Ungarn, II. 119. zwiſchen Böhmen und Mähren, II. 292

Gran, Ertz-Stifft, Liphuy, Ertz-Biſchoff, die in ſeinem Reſidentz-Hauſe befindliche Capelle ſoll die ſchönſte in Ungarn ſeyn, II. 132. hat ein ſchönes Luſt-Haus vor der Stadt Preßburg gebauet, II. 123. einen ſchönen Garten daſelbſt angeleget, II. 124. was in der darinnen befindlichen Einſiedeley ſehenswürdig, II. 125. ſq.

Grain, Stadt, was daſelbſt ſehenswürdig iſt, II. 109. nicht weit davon iſt der gefährliche

Strudel und Wirbel auf der Donau, ibid.
Granvellan, Nicolaus Perenottus, trägt Churfürſt Johann Friedrichen zu S. eine von K. Ferdinandi I. Töchtern für deſſen Sohn an, III. 55
Gravelle, Mr. kömmt als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, IV. 170. an wen ſeine Credentiales gerichtet geweſen, ibid. führet einen zahmen Hirſch bey ſich, ibid.
Graveneck, Caſtellan zu Lublin, verſpottet derer Teutſchen Thurniere, II. 406. provociret den ſtärckſten Teutſchen Fürſten, ib. wird von Hertzog Chriſtophen von Bayern übel belohnet, II. 407
Grimmenſtein, dahin läſt Johann Friedrich zu Sachſen die beeden Jenaiſche Theologos, Strigelium und Hugelium, gefänglich bringen, I. 40
Gröningen, Kloſter, was zu deſſen Stifftung Anlaß gegeben, III. 197
Gröningen, Siegfried von, ſoll durch einen Traum zu Stifftung des Benedictiner-Kloſters zu Gröningen ſeyn bewogen worden, III. 197
Groſchen, was Marggraf Wilhelm zu Meiſſen für welche müntzen laſſen, IV. 45
Groß-Mogul, deſſen Geſandter hat bey Kayſerl. Majeſt. Audientz, II. 201. ſqq. hat allemal vor dem Logis ſtarcke Wache, II. 205
Grumbach, Wilhelm von, deſſen Degen iſt in dem Churfürſtlichen Stalle zu Dreßden, IIX. 262

Grundveſte des R. Reichs, wer Autor von dieſem Wercke, VII. 346. 350
Grüner Donnerſtag, wie ſolcher von denen Papiſten zu Regenſpurg gefeyert wird, IV. 140
Grypswalde, auf daſiger Univerſität hat D. Bugenhagen ſtudiret, IV. 315
Guiſe, Hertzoge von, *Franciſcus*, vermählet ſich mit Hertzog Herculis II. von Ferrara Tochter, Annen, III. 72
Güldene Bulle, iſt ein Reichs-Geſetze, IV. 4. nach ſelbiger kan ein Churfürſt einen Tutorem teſtamentarium ſetzen, VII. 308. wie Chur-Sachſen ſein Recht aus ſelbiger wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen darzuthun geſuchet, IIX. 49. ſq. 58. ſq.
Gute Wercke, wegen derſelben hat Lutherus bey dem gemeinen Volck viel zu thun gehabt, VII. 96. ſind heutiges Tages rar, ibid.

H.

Hadersleben, daſelbſt haben die Hertzoge zu Holſtein das Leiſtungs-Recht wiederum eingeführet, III. 12
Haimburg, Stadt, daſelbſt wird mit der Trommel ein Zeichen zu Entrichtung des Mauths gegeben, II. 118. die gröſten Falcken gefangen, ibid. allda ſollen die Soldaten einen Berg mit in die Sturm-Hauben gefülleten Sand zuſammen getragen haben, III. 119
Halberſtadt, Fürſtenthum, ſuchet wegen Camin Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen,

gen, VI. 336. was es wegen der von Pfaltz-Neuburg prætendirten Admiſſion zur Reichs-Tags-Deputation für einen Vorſchlag thut, II. 7. wenn es bey dergleichen mit gebrauchet werden ſoll, II. 20. wird durch das Concluſum im Fürſten-Rath ſelbiger mit adjungiret, II. 49. was es wegen derer Prälaten und Grafen für einen Vorſchlag gethan, II. 66. hält die verlangte Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno für eine Neuerung, III. 140. wohin deſſen Votum wegen Direction der Particular-Correſpondentz gegangen, III. 167. hat mit denen beeden Directoriis wegen des Aufruffens einen Diſput, IV. 165. ſelbige empfinden den von ihrem Geſandten allegirten Legem aus dem Corpore Juris übel, IV. 166. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags VII. 89. 93

Halberſtadt, Stifft, daſiger Biſchoff wird zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager mit invitiret, IV. 215

Halß-Gerichts-Ordnung, iſt ein Reichs-Geſetz, IV. 4

Hanau, Grafen zu, wenn ſie ſich in zwey Linien getheilet, IV. 127. bekennen ſich zur Lutheriſchen Religion, ibid. die zu Müntzenberg erwehlen die reformirte, ibid. wenn dieſe Linie erloſchen, ibid. was ſie unter ſich für ein Pactum aufgerichtet, ibid. was wegen Einführung der Lutheriſchen Religion in ihren Landen für ein Streit entſtanden, IV. 128

- Friedrich Caſimir, auf ſelbigen faͤlt auch der Muͤntzenbergiſche Antheil, IV. 127. ihn will die Stadt Hanau nicht eher einnehmen, bis er ſich des Juris reformandi begeben, IV. 128. in ſeiner Schloß-Capelle keine Actus miniſteriales exerciren laſſen, ibid. was er derſelben deshalber fuͤr Vorſchlaͤge thut, ibid. was bey dem Weſtphaͤl. Friedens-Congreſs ſeiner Perſon wegen vorgegangen iſt, IV. 132

- Johann Ernſt, mit ihm iſt die Muͤntzenbergl. Linie verloſchen, IV. 147

- Johann Philipp, hat mit einem Herrn Reuß zu Regenſpurg duelliret, VI. 316

- Philipp Ludwig, bekennet ſich zu der reformirten Religion, IV. 127

Hanau, Stadt, will ihren Landes-Herrn nicht eher einlaſſen, bis er ſich des Juris reformandi begiebet, IV. 128. ihm und ſeinen Glaubens-Genoſſen keine Actus miniſteriales in ſeiner Capelle verſtatten, ibid. was er ihr deshalber fuͤr eine Verſicherung geben will; ibid. warum der Graf das Jus reformandi in ſelbiger habe? IV. 129. ſie wendet ſich an die meiſten reformirten Reichs-Staͤnde, auch an einige Geſandten bey dem Oßnabruͤckiſ. Friedens-Congreſs, IV. 130. was der Graf daſelbſt bey der Cron Schweden und Lutheriſcher Staͤnde Geſandten wider ihre Einwendung anbringen laſſen, IV. 131. ſq.

Handelſchafft, ſelbige hat der ehemalige Jenaiſche Profeſſor, Huſanus, zu Bergen in Nor wegen

gen lernen ſollen, I. 348. was mit denen, ſo ſie daſelbſt erlernen wollen, für eine Probe angeſtellet wird, I. 349

Hatzfeld, Grafen, erhalten von Kayſer Ferdinando II. ein Diploma wegen des Tituls, Grafen von Gleichen, I. 35. darwider proteſtiret das Fürſtl. Haus Sachſen, ibid.

Haubitz, von, iſt zum Kriegs-Rath bey der Reichs-Armee mit ernennet worden, VI. 343

Haus-Frau, dieſes Curiale iſt nicht mehr bey denen Cantzleyen in Gebrauch, IV. 55

Heher, Georg, was ſeine Bedienung geweſen, VII. 53. wird von der Stadt Nürnberg in wichtigen Sachen an Käyſerl. Hof verſchicket, VII. 54. wie auch von Käyſerl. Majeſt. an 14. Evangeliſche Reichs-Städte in Schwaben, ibid.

Heher, D. Georg Ahatz, wo er gebohren, und wer ſeine Eltern geweſen, VII. 53. wo er die Schul-Studia tractiret VII. 45 was für Academien er beſuchet, ibid. 55. gehet mit ſeinem Vater nach Wien, VII. 54. erlanget auf der Univerſität Altorff die Doctor-Würde, VII. 55. appliciret ſich ad praxin, VII. 56. 57. begiebt ſich in fremde Lande, VII. 57. hat bey Kayſerl. Majeſt. Audienz, ibid. erlangt eine Conſulenten-Stelle bey der Stadt Nürnberg, ibid. Kayſerl. Majeſt. ſind bey ſeiner Hochzeit zugegen, ib. Wer ſeine Weiber geweſen, VII. 60. 63. wie viel er Kinder gehabt, VII. 59. verliehret die Frauen und Kinder, VII. 59. 62.

wird Aſſeſſor bey dem Untergerichte zu Nürnberg, VII. 56. bey dem Stadt-Gerichte, VII. 59. Kriegs-Zeiten verurſachen viele Veränderung ſeiner Dienſte, VII. 60. verliehret zu Königshoffen bey der Eroberung vieles, VII. 67. wird von K. Ferdinando III. an alle Stände des Fränckiſchen Creyſes verſchicket, VII. 63. von deroſelben mit der Comitio begnadiget, ibid. wird Sachſen-Weimar- und Gotthaiſcher Rath, VII. 64. muß wegen beeder Fürſtl. Häuſer dem Friedens-Negotio zu Oßnabruck beywohnen, VII. 52. 64. hat dieſe Station rühmlich verwaltet, VII. 67. wird über 5. S. Gothaiſche Aemter in Francken Ober-Amtmann, VII. 68. Hertzog Ernſt ſendet ihn nach Nürnberg zu denen Executions-Tractaten, ibid. begiebt ſich in die fruchtbringende Geſellſchafft, ibid. führet auf dem Reichs-Tage das S. Gothaiſche Votum, VII. 69. iſt in Lebens-Gefahr, ibid. wird Cantzlar in Rudelſtadt, VII. 70. ſeine Kranckheit, Tod und Zubereitung, VII. 70. ſq. ſeine edirten Schrifften, VII. 75. was ihm der Nürnbergiſ. Conſulent, D. Feller, für ein ſeines Epitaphium verfertiget, VII. 73

Heilbrunn, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Apellation, VII. 13. daſelbſt iſt der groſſe Bunds-Tag zwiſchen der Cron Schweden und denen 4. Obern Reichs-Creyſen beſchehen, VII. 60

Heiliges-Grab, wie das zu Hörnals ohnweit Wien beſchaffen, II. 185

Helffenſtein, Grafen, Ulrich, hat den Abſchied des Regiments-Tags zu Speyer als K. Statthalter-Amtsverweſer mit eingerichtet, I. 247

Henne, wird von Churfürſt Friedrichen III. zu S. allemal bey Abmahlung derer Ahnen beſonders recommendiret, V. 42

Henneberg, Grafſchafft, ein Theil derſelben wird von Graf Henrico, VII. Landgraf Friderico ſtrenuo, zum Heyraths-Gut verſprochen, V. 19. nach ſeinem Tode fällt die alte Grafſchafft an den Bruder, ibid. und die neue an die Wittbe und den Landgrafen, V. 20. darüber wird zwiſchen Mutter und Tochter ein Pactum ſucceſſorium aufgerichtet, ibid. welches K. Carolus IV. confirmiret, V. 21. wie die Coburgiſche Lande von Brandenburg wieder an ſelbige gelanget, V. 27. nach ihrem Voto ſoll die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno beſchehen, III. 138. wohin ihr Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags gegangen, VII. 87. 93

Henneberg, gefürſtete Grafen zu, was ſie von denen Kayſern für eine Titulatur erhalten, I. 25. in ihrer Genealogie kan Churfürſt Ludwigs zu Brandenburg Erbgangs-Recht auf die Coburgiſche Lande nicht gefunden werden, V. 27

- *Bertholdus, IIX.* vermählet ſeine Tochter Jutten an Marggraf Dietrichen zu Meiſſen, VII. 344

• *Bertholdus* X. wird von K. Henrico VII. mit dem Titul eines Reichs-Fürſten beehret, I. 24
• Ernſt, wird Hertzogs Joh. Wilhelms zu S. Gemahlin Leibgedings-Vormund, IV. 38
• George, iſt bey Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager mit zugegen, IV. 226
Henricus XII, erhält von ſeinem Schwieger-Vater Marggraf Hermanno longo die Coburgiſche Lande zur Mit-Gifft wieder an ſein Haus, V. 27. vermählet ſeine Tochter, Catharinen, mit Landgraf Friderico ſtrenuo, IV, 33. V. 19. verſpricht ſelbigem die Pflege Coburg zum Heyraths-Guth, IV. 34. V. 19. will ſolches nicht halten, ibid. behält ſich im Vergleiche den Uſumfructum auf Lebens-Zeit vor, ibid. nach ſeinem Tode fält die alte Hennebergiſche Herrſchafft an ſeinen Bruder, Johannſen, V. 19. ingleichen die Coburgiſche Pflege auf ſeine Wittwe, Juttam, und Tochter, V. 20. ſelbige richtet mit ihrem Schwieger-Sohne, Landgraf Friderico ſtrenuo, ein Pactum ſucceſſorium auf, ibid. ſolches wird von Kayſ. Carolo IV. confirmiret, V. 21. und ſie von gedachtem Käyſer damit belehnet, V. 28. wenn ſie mit Tod abgegangen, V. 31
• Johannes, erhält nach dem Tode ſeines Bruders, Henrici XII. die alte Herrſchafft, V. 20. vermählet ſeine Tochter, Eliſabeth, mit Fürſt Johann zu Anhalt, III. 31
• Wilhelm, wird zu Churfürſt Johannis zu S. anderer Gemahlin Leibgedings-Vormund mit erweh-

erwehlet, IV. 37
Herbergen, ſind in alten Zeiten Kayſer, Könige und Fürſten Logiamenter genennet worden, VII. 296. not. p.
Herbisleben, wird nebſt dem Schloſſe ein Leibgeding Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin, IV. 238
Herold, wird von K. Carolo V. an Churfürſt Friedrichen zu S. wegen D. Lutheri abgeſchicket, IIX. 308. wie er zu Wittenberg tractiret worden, IIX. 309
Herr, iſt ein Nomen honoris bey Cantzleyen, IV. 55. hat von adelichen vornehmen Miniſtris nicht wollen angenommen werden, IV. 56
Herren, ob ſie ſich ad obſtagium obligiren können, III. 5. das Curiale, **Gemahlin**, wird ihren Weibern von höhern Cantzleyen gegeben, V. 257. ihre Töchter laſſen ſich heutiges Tages nicht mehr Fräulein nennen, V. 259. bedienen ſich des Curialis, **Wir**, gegen ihre Landes-Herren, VII. 287. not v. IIX. 291. müſſen deshalber offt verdrießliche Repreſſalien leiden, IIX. 292. was ſie bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager für Dienſtwartung gehabt, II. 407. werden denen Fürſten aſſociiret, II. 408. was für ausländiſche zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret worden, IV. 217. 218. ingleichen an innländiſchen, IV. 218. was dieſe darbey für Dienſtwartung gehabt, ibid.
Herrſchafften, eines neuen Fürſten werden nicht

gleich in ein Fürſtenthum verwandelt, I. 23. Burggrafthum Nürnberg wird in etlichen Lehn-Brieffen nur alſo benennet, IV. 38

Hertzburg, Stadt, ſelbige erlangt die Stadt Nürnberg durch Kauff, I. 206

Hertzoge, darzu macht K. Fridericus II. die Grafen von Braunſchweig, I. 23. Kayſer Fridecus III. die Grafen von Hollſtein, ibid. K. Maximilianus I. Graf Eberhardten von Würtenberg, I. 24. für dieſe Würde verſpricht beſagtem Kayſer Ludvicus Sfortia eine groſſe Summe, VI. 177. dieſe Würde giebt K. Carolus V. Marggraf Friedrichen zu Mantua, IIX. 221

Hertzogthümer, darzu gelangten vor Zeiten die Güter einer zum Hertzog gemachten Perſon, I. 22. iſt anitzo geändert. ibid. Grafſchafft Braunſchweig, wird von K. Friderico II darein verwandelt, I. 23. darzu macht K. Wenceslaus Meyland, VI. 189. ingleichen K. Fridericus III. die Grafſchafft Hollſtein, ibid. wie auch K. Maximilianus I. die Grafſchafft Würtenberg, I. 24

Heshuſius Tilemannus, wo er gebohren, V. 45. wird von Hertzog Johann Wilhelm zu S. nach Jena zum Profeſſor Theologiæ verlanget ibid. erhält darzu die Vocation, V. 50. will ſolche annehmen, V. 46. 50. wird von Wolffen von Köteritz ſehr gelobet, V. 61. die Profeſſores Theologiæ zu Jena billigen in den erforderten Bedencken, ſeine Vocation V. 47. verlanget

get wegen ſeiner Arbeit und Unterhalt Nachricht, V. 61. erhält ſolche, 80. was deshalber die Jenaiſche Theologi für ein Bedencken eröffnet, V. 63. Hertzog ſucht wegen ſeiner Dimiſſion und Anticipation bey denen Pfaltzgrafen an, V. 68. ſoll das Antwortſchreiben erbrechen, V. 77. 119. was wegen ſeiner Sachen und Reiſe-Koſten, vorkommen, V. 81. 95. 104. 118. des Pfaltzgrafen Söhne wollen ſeine Dimiſſion nicht ertheilen, V. 82. ſq. 105. werden anderweit angegangen, V. 96. 113. will nach geendigter Beſtallung der Vocation Folge leiſten, V. 89. in der Station bis auf die beſtimmte Zeit verbleiben, V. 109. ſoll ſich nach Matthæi auf die Reiſe nach Jena begeben, V. 117. 123. die Pfaltzgrafen wollen ihn nach Ausgang ſeines Jahrs anfangs nicht aufhalten, V. 119. warum ihm ſolches Nachdencken verurſachet, V. 121. was er von denen Pfaltz-Grafen für eine Beſtellung gehabt, V. 125. worinne ſeine Beſoldung beſtanden, V. 127. wie von ihm die Aufkündigung erfolget, V. 128. wen er an ſeine ſtatt vorgeſchlagen, V. 131. wie ſeine Abholung beſchehen ſoll, V. 133. 154. ſoll bleiben, oder die Urſachen ſeiner Mutation anzeigen, V. 145. ob er ſolches zu thun ſchuldig geweſen, V. 146. ob in ſein Gewiſſen ein Eingriff beſchehen, V. 147. will der Vocation nach Jena ohne erhaltene Dimiſſion folgen, V. 148. Pfaltzgrafen laſſen ihn ohne Dimiſſion ziehen, V. 155. ſuchet einen Gleits-Brief, V.

130. ſoll von Hofe kein Teſtimonium erhalten, V. 150. Obſervation über ſeine Deſolution, V. 152. ſqq. erhält von Hertzog Johann Wilhelmen eine Verehrung zum Haus-Kauff in Jena, V. 157. machet ſich ein Gewiſſen für ausgeliehenes Geld Zinß zu nehmen, V. 162

Heſſen, Fürſtl. Haus, erhält von K. Carolo IV. in der Confirmation der Erb-Verbrüderung mit Sachſen die Erlaubniß, das S. Wappen und Siegel zu gebrauchen, I. 37. ſolches kömmt nicht in Ubung, ibid. erneuert die Erb-Verbrüderung mit Thüringen und Meiſſen, VII. 316. richtet mit Sachſen und Brandenburg eine Erb-Verbrüderung auf, VI. 242. was es gegen die Sächſiſ. Unterthanen für eine Titulatur gebrauchet, I. 38. wie es eingetheilet wird, III. 221. Todes-Fälle aus demſelben ibid.

Heſſen, Landgrafen zu, *Hermann*, erneuert mit Landgraf Balthaſern die Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen, Meiſſen und Heſſen, VII. 315. verſpricht ſeine Tochter, Margarethen, Landgraf Friedrichen in Thüringen, VII. 316. was derſelbem zum Leibgeding ausgeſetzet worden, ibid. warum er des Pabſts Diſpenſation geſuchet, VII. 323. ſelbige wird wiederum caſſiret, VII. 325. vermählet dieſelbe an Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig. VII. 328

– *Ludovicus III. Pacificus*, nennet in dem Heyraths-Brief ſeine Gemahlin, **ehliches Weib**, V. 256. wird von Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin

mahlin mit zu ihrem Leibgedings-Vormund ernennet, IV. 56. 231. richtet mit Sachſen und Brandenburg zu Naumburg eine Erb-Verbrüderung auf, VI. 242. ſtifftet zwiſchen Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Tochter und Marggraf Albrechts zu Brandenburg Sohne eine Heyrath, VI. 242

• *Philippus I.* giebt D. Luthern ein ſicher Gleit bey ſeiner Reiſe nach Worms, IIX. 311. proteſtiret und appelliret nebſt andern Evangeliſ. Ständen wider die Caſſirung des Speyeriſ. Reichs-Abſchieds, VII. 12. gelangt in Kayſerl. Gefangenſchafft, VII. 20. wird derſelben durch Vermittlung Churfürſt Moritzens S. wieder entlediget, VII. 21

Heſſen-Caſſel, Fürſtl. Haus, Todes-Fälle aus ſelbigem, III. 221. ſq. wird von Schweden für keinen Glaubensgenoſſen gehalten, VI. 65. was es wegen derer Reichs-Städtiſ. Deputirten zu Uberbringung des Reichs-Gutachtens in Anſehung der Stadt Nürnberg erinnert, II. 22. der von ſelbigem erlangten Adjunction widerſetzet ſich S. Gotha und Wolffenbüttel, II. 79. kömmt darzu mit in Vorſchlag, II. 80. was daſigem Geſandten die Lutheriſchen für Conditiones wegen Reception derer Reformirten in den Religions-Frieden vorſchlagen, IV. 59. was er deshalber für Vorſtellung gethan, IV. 61. was es ratione derer Profeſſorum auf Academien bey dem Project wegen obiger Reception erinnert, IV. 90. bey dieſem

ſem Fürſtl. Hauſe ſuchet die Stadt Hanau Schutz wider ihren Landes-Herren, IV. 130. daſiger Geſandte zu Oßnabrück reiſet mit einigen andern nach Münſter, denen daſelbſt verſammleten die Scrupel zu benehmen, VI. 109. wohin deſſen Votum ratione modi deliberandi bey dieſen Tractaten gegangen, VI. 131. ingleichen wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87. 93.

Heſſen-Caſſel, Landgrafen zu, Carl, Abſterben ſeiner Gemahlin, Marien Amalien, III. 233. ſeiner Kinder, Printz Wilhelms, III. 226. Chriſtians, III. 227. Carls ibid. Carls III. 229. Leopolds, ibid. Ludwigs, III. 231

- **Friedrich,** deſſen Tochter, Eliſabeth, gehet mit Tode ab, III. 223. ingleichen der Sohn Friedrich, ibid.

- **Friedrich,** dero Gemahlin, Louyſen Dorotheen Todes-Fall, III. 230.

- **Georg,** gehet zu Genev mit Tode ab, III. 225.

- **Moritz,** deſſen Sohn, Moritz, gehet mit Tode ab, III. 222. ingleichen die Tochter, Eliſabeth, ibid.

- **Otto,** wenn deſſen Todes-Fall erfolget, III. 221

- **Wilhelm,** VI. ſein Todes-Fall, III. 224. ingleichen der Gemahlin, Hedwig Sophien, III. 228

- **Wilhelm,** VII. deſſen Todes-Fall, III. 225

Heſſen-Darmſtadt, Fürſtl. Haus, Todesfälle aus ſelbigem, III. 235. ſqq. wird von Schweden für einen Glaubensgenoſſen gehalten, IV. 65.

65. zum Evangeliſchen Adjungendo bey der Reichs-Deputation mit vorgeſchlagen, II. 80. wohin daſiger Geſandte bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten ratione modi deliberandi votiret, VI. 132. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87. 93

Heſſen-Darmſtadt, Landgrafen zu, Ernſt Ludwig, ſeiner Gemahlin, Dorotheen Charlotten, Tod, III. 244

- **Friedrich,** deſſen Abſterben, III. 247
- **Georg** II. ſeiner Gemahlin, Sophien Eleonoren, Abſterben, III. 239
- **Georg** III. wenn er mit Tode abgegangen, III. 241. ingleichen ſeine Gemahlin, Dorothea Auguſta, III. 237. wie auch ſeine Tochter, Sophia Juliana, III. 238
- **Georg,** wenn deſſen Abſterben erfolget, III. 245
- **Johann,** gehet mit Tod ab, III. 236
- **Ludwig** V. ſeiner Gemahlin, Magdalenen, Abſterben, III. 235
- **Ludwig** VI. ſein Todesfall, III. 242. ſeiner Gemahlin, Eliſabethen Dorotheen, III. 247. ihme wird ein todter Printz gebohren, III. 237. Todesfall ſeines Sohnes, Friedrichs, III. 240. ſeiner Tochter, Auguſten Magdalenen, III. 239
- **Ludwig** VII. ſein Todesfall, III. 242

Heſſen-Homburg, Fürſtl. Haus, Friedrich, Landgraf, Todesfall dero Gemahlin, Margarethen Eliſabethen, III. 249

- **Friedrich, Landgraf,** wenn ſein Abſterben erfolget, III. 255. ingleichen der erſten Gemahlin,

lin, Margarethen, III. 249. der andern, Louyſen Eliſabethen, III. 251. ſeiner Kinder, Printz Carl Chriſtians, III. 251. Philipps, III. 253. Printzeßin Erneſtinen Henrietten, ibid.

- Friedrich Jacob, Landgraf, deſſen Töchter, Fridericen Dorotheen Sophien Erneſtinen Todesfall, III. 255

- Ludwig Georg, Landgraf, ſeine Tochter, Friderica Sophia Eliſabetha Vollrathin, gehet mit Tod ab, III. 256

- Wilhelm Chriſtoph, Landgraf, ſein Todesfall, III. 250. ingleichen ſeiner Gemahlin, Sophien Eleonoren, III. 248

Heßhauſen, Dorff, daſelbſt wird Hertzogs Philippi von Burgund Geſandter durch Buſſen von Vitzthum geplündert, IV. 278

Heſſus, D. Johann, wer er geweſen, II. 424. was er an Spalatinum für einen zur Illuſtration der Sagan- und Münſteriſchen Genealogie dienlichen Brief geſchrieben, II. 425. ſq.

Heyden, Marcus, iſt ein in gantz Europa berühmter Kunſt-Drechßler geweſen, VII. 347. 351. deſſen Kunſt-Stücke ſind in dem Teutſchen Kriege von denen Soldaten weggenommen worden, VII. 352. zwey Groß-Hertzoge von Florentz haben ihren Antheil davon auf 80000. rthl. geſchätzet, ibid. bringt über ein Kunſt-Stück für K. Ferdinandum III. faſt vier Jahre zu, ibid. überliefert ſolches im Namen Hertzogs Wilhelmi zu S. Weimar K. Maj. ſelbſt, VII. 353. Kayſerl. Maj. offeriren ihm die

die Adel-Würde, VII. 355. welche er depreciret, ibid. wird von dem Cantzler Schröter zum Teutſchen Poeten gecrönet, ibid. was er von demſelben deshalber für ein Teſtimonium erhalten, VII. 359. verfertiget auf den angenommenen Lorber-Crantz ein artiges Carmen, VII. 358. ſq.

Heyden, Rudolph, iſt zu Coburg gebohren, VII. 346. wer ſeine Eltern geweſen, VII. 347. wie er ſeine Studia eingerichtet, ibid. ſein Eheſtand, VII. 349. 351. promoviret zu Jena in Licentiatum Juris, ibid. gehet als S. Weimariſch. Legations-Secretarius auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, VII. 348. ſein Judicium über die Satyren wegen Vielheit derer Reichs-Täge, VII. 78. wird S. Weimariſcher Hof-Rath, VII. 350. iſt Autor von der Grundveſte des H. R. Reichs, VII. 346. wie hoch er ſein Alter gebracht, VII. 351

Heilige Schrifft, ſiehe **Bibel.**

Heyraths-Guth, ſiehe **Mitgifft.**

Hildesheim, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87

Hildesheim, Biſchöffe zu, *Magnus*, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 215

Hirſch, einen zahmen führet der Frantzöſiſche Ambaſſadeur zu Regenſpurg bey ſich, IV. 170

Hirſch-Geweyhe, von 72. Enden ſoll auf dem Schloß Auguſtusburg geweſen ſeyn, IIX. 272

Hochſtrat, Jacob, menget ſich in den Streit

Lutheri mit Tentzeln wegen der Ablaß-Crämerey, VII. 2

Hochzeit-Briefe, was an K. Fridericum V. Hertzog Wilhelm III. zu S. für einen abgelaſſen, IV. 221. ingleichen an die Chur- und Fürſten, IV. 222. an die Ritter und Knechte, IV. 224. an die Städte, IV. 225

Hoen, Georg Paul, begehet in ſeiner Chronic wegen der Lehns-Empfängniß derer Landgrafen in Thüringen über die Pflege Coburg einen Irrthum, IV. 35

Hof, allda kan das Jus publicum nicht gründlich erlernet werden IV. 36

Hof-Farbe, wenn ſelbige in alten Zeiten vorkommen, II. 392. iſt bey Hertzog Georgens zu Bayern Beylager auch von Fürſtl. Perſonen gebrauchet worden, II. 393. Pferde-Zeug, Hüthe und Fackeln ſind auch darnach eingerichtet geweſen, II. 394

Hof-Leben, was der Biſchoff zu Breßlau, Johann Turzo, davon judiciret, II. 426

Hof-Narre, hat 5 Biſchöffe zu Paſſau erlebet, II. 104

Hof-Prediger, was wegen derer reformirten in Lutheriſchen Landen bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten vorgekommen, IV. 72. 76. 81. 87. ingleichen wegen derer Lutheriſchen, IV. 73. 81. wie weit ſelbige denen Lutheranern und Reformirten nach dem Weſtphäl. Frieden unter einander verſtattet, IV. 102. des Grafens von Hanau ſoll in deſſen Capelle keine

ne Actus miniſteriales verrichten, IV. 128
Hohenlohe, Grafen, Crafft, iſt von Königl. Majeſt. in Schweden zum General-Statthalter in Francken geſetzet worden, VII. 60. ihme wird von der Cron Schweden die Probſtey Ellwangen eigenthümlich eingeräumet, VII. 61
Hohenſtein, Grafen, Ernſt, Hertzog Wilhelm III. zu S. invitiret ihn nebſt ſeiner Gemahlin zum Beylager, IV. 218. was er für Dienſtwartung gehabt, IV. 229. gehet aus Verdruß gegen die Vitzthümer zum Churfürſten, IV. 276. verwüſtet derſelben Güter, IV. 277
- Heinrich, wird gleichfalls zu obigem Beylager eingeladen, IV. 218
Hohenzollern, Fürſtl. Haus, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89. 93
Hohenzollern, Grafſchafft, wird von K. Ferdinando II. in eine Fürſtl. Grafſchafft verwandelt, I. 25. Primogenitus führet nur die Fürſtl. Würde, I. 30
Hohenzollern, Grafen, Johann Georg, erhält von K. Ferdinando II. die Fürſtl. Dignität, I. 25. 29
Holland, wie daſelbſt die Ehen vollenzogen werden, IIX. 228
Holſtein, Grafſchafft, wird von K. Friderico V. in ein Hertzogthum verwandelt, I. 23
Holſtein, Fürſtlich Haus, daſelbſt iſt das Leiſtungs-Recht wiederum eingeführet worden, III. 12. ſolches wird in dem Weſtphäl. Frieden confirmiret, III. 13. was darzu für ein For-

Formular gebraucht wird, III. 29. deſſen Haupt-Eintheilung, IV. 292. ingleichen die Neben-Eintheilung, IV. 300. an die Königl. Linie fällt die Grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt, IV. 314. kan die Lehn bey Kayſerl. Majeſtät nicht erlangen, VII. 133. 136. 137. was daſiger Comitial-Geſandter mit dem Oeſterr. Directorio wegen des dem König in Dänemarck denegirten Curialis, Majeſtät, für Diſput gehabt, VII. 245. ſq.

Holſtein-Frantzhagen, Hertzoge zu,
- Chriſtian Adolph, deſſen Abſterben, IV. 301
- Johann Chriſtian, deſſen Wittwe, Anna, gehet mit Tod ab, IV. 300

Holſtein-Gottorp, Hertzoge zu,
- Chriſtian Albrecht, deſſen Todesfall, IV. 311. wie auch der hinterlaſſenen Wittwe, Fridericen Amalien, IV. 313
- Friedrich *III* confirmiret die wegen Einführung des Leiſtungs-Rechts zu Hadersleben errichtete Conſtitution, III. 12. Todesfall, deſſen hinterlaſſener Wittwe, Marien Eliſabethen V. 310
- Friedrich *IV*. wenn ſein Abſterben erfolget, IV. 312
- Johann Adolph, iſt Ertz-Biſchoff zu Bremen, VII. 278. vermählet ſich mit K. Friderici II. in Dänemarck Tochter, Auguſta, ibid. die Chur-Sächſ. Geſandten werden darzu eingeladen, VII 281. was ſie der Fürſtl. Braut für ein Geſchenck überreichet, VI. 290. ſq

- Jo-

- Johann Georg, deſſen Todesfall, IV. 309
Holſtein-Plön, Hertzoge zu,
- Adolph Auguſt, deſſen erfolgtes Ableben, IV. 306
- Auguſt, ſoll Kayſerl. Majeſtät wegen einer Kriegs-Charge recommendiret werden, VI. 305. 307. 322. wenn er eine General-Wachtmeiſter-Stelle erhalten ſoll, VII. 311
- Bernhardt, deſſen Todesfall, IV. 304
- Chriſtian Carl, deſſen Abſterben, IV. 307
- Joachim Ernſt, deſſen erfolgtes Ableben, IV. 303. wie auch ſeiner hinterlaſſenen Wittwe, Dorotheen Auguſten, IV. 304
- Joachim Ernſt, deſſen Todesfall, IV. 305
- Johann Adolph, erſcheinet zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tage in Perſon, V. 243. wird zum General-Major bey der Cavallerie vorgeſchlagen, VI. 276. 278. 296. 300. wenn ſein Todesfall erfolget, IV. 306
- Leopold Auguſt, deſſen Ableben, IV. 308
Holſtein-Sonderburg, Hertzoge zu,
- Johannes, Todesfall ſeiner Printzeßin, Dorotheen Marien, IV. 298. Eleonoren, IV. 299
Holſtein-Wieſenburg, Hertzoge zu,
- Philipp Ludwig, deſſen Gemahlin, Anna Margaretha, gehet mit Tod ab, IV. 302
Hornals, Dorff, daſelbſt iſt das H. Grab, II. 185. iſt ehemals Evangeliſch geweſen, ibid. daſelbſt haben ſich öffters bis 50000. Menſchen bey der Predigt eingefunden, II. 186
Hoſpitäler, für gebrechliche und gelähmte Soldaten,

daten, darzu kommen einige Klöſter in Vorſchlag, V. 199. 201
Hugelius, Andreas, leiſtet der Fürſtl. Verordnung wegen des Religions-Streits keine Folge, I. 39. wird gefänglich nach Leuchtenburg, und von dar nach Grimmenſtein gebracht, I. 40
Hugenotten, ihnen zu Gefallen läſt ſich Pfaltzgraf Wolffgang wider Franckreich in Kriegs-Dienſte ein, V. 54
Huldigung, darff Landgraf Fridericus ſtrenuus in denen zum Heyraths-Guth verſprochenen Landen einnehmen, IV. 33. ſq. V. 19. muß im Hertzogthum Steyermarck vom Landes-Herrn in Perſon eingenommen werden, VII. 214. ſoll Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Gemahlin von denen Bedienten und Unterthanen in denen zum Leibgeding angewieſenen Orten geleiſtet werden, IV. 241. 248. ſolche wollen dem Churfürſten zu Brandenburg die Chur-Sächſ. Land-Stände, als Con-Tutori, nicht ablegen, VII. 311. ſqq. was Fürſt Johannes zu Anhalt wegen derſelben mit ſeinen Unterthanen für Irrungen gehabt, IV. 114. 115. 118. ſolche wird K. Leopoldo von der Stadt Regenſpurg in Perſon geleiſtet, V. 245
Hülß, *Achatius*, iſt Kayſerl. auf 7. Biſchöffe zu Bamberg Geh. Rath geweſen, VII. 53. hat ſeinen Enckel, D. Hehern erzogen, ibid.
Hunger, damit bezwinget K. Chriſtian in Dänemarck die Stadt Coppenhagen, IV. 317
Huß, Johann, wegen ſeiner Lehre verfällt König

Podiebrad in Böhmen in Bann, II. 343
Huſſanus, Heinricus, iſt zu Eiſenach gebohren, I. 348 ſoll zu Bergen in Norwegen die Handlung lernen, ibid. warum ſeine Mutter ihn darvon weggenommen, I. 349. wo er ſtudiret, ibid. wird Profeſſor zu Jena, ibid. mit wem er ſich verheyrathet, ibid.

J.

Jagd-Haus, wie das zu Dreßden beſchaffen, IIX. 252
Jahrmarckt, ſolchen concediren Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht zu Sachſen der Stadt Wittenberg, IV. 184
Ichtershauſen, Amt, was zwiſchen dem daſigem Amtmann und dem Rath zu Erffurth wegen Eſaias Stieffeln vorgefallen, V. 293. 294. 305. ſq. 326
Jena, Stadt, daſige S. Michaelis-Kirche ſchencket Fridericus admorſus denen Nonnen daſelbſt, III. 214. eignet ſelbigen einige Zinſen zu Coßboda, ibid. das Nonnen-Kloſter haben die Herren von Lobdeburg geſtifftet, III. 216. beſagter Landgraf kaufft ein halb Viertel derſelben von Buſſen von Elſterberg, III. 216. ingleichen deſſen Sohn, Fridericus Severus, die Helffte derſelben von denen Hrn. von Lobdeburg, III. 218. ſelbiger ſoll ein halb Viertel von derſelben mit ſeiner Gemahlin in dotem bekommen haben, III. 216. allda vollenziehet Hertzog Wilhelm III. zu S. das Beylager mit der

Oeſterreichiſ. Printzeßin, Annen, IV. 214. hat dieſen Ort ſehr lieb und werth gehabt, ibid. wie die Pferde derer Gäſte allda einlogiret worden, IV. 227. zu Erkauffung eines Hauſes darinne verehret Hertzog Johann Wilhelm zu S. Heshuſio 200. rthlr. V. 157. daſige Superintendur wird dem Diacono, M. Wintern, zum Verſuch anvertrauet, I. 40. daſiges Geiſtliches Miniſterium will die Fürſtl. Confutations-Schrifft wegen einiger Religions-Irrthümer, pro articulo fidei gehalten wiſſen, ibid. thut deshalber den Profeſſor Weſenbecium in Bann, I. 40. 56. 80. 96. ſq. 123. 135. 153. 161. werden von Weſenbecio nach Würden abgemahlet, I. 144. 146. belegen den Profeſſor Dürfelden gleichfalls mit dem Bann, I. 134. werden an die Viſitations-Ordnung gewieſen, I. 127. daſige Superintendur erhält M. Cuno, I. 140

Jena, *Univerſität*, nach deren Introducirung entſtehet zwiſchen denen Profeſſoribus Theologiæ ein Religions-Streit, I. 38. ſqq. deshalber müſſen auf Fürſtl. Befehl die Fränckiſ. Theologi ein Bedencken eröffnen, I. 153. 161. daſige Profeſſores Theologiæ conſentiren in die Excommunication Weſenbecii, I. 41. zwey von denſelben werden zur Unterredung der Geiſtlichkeit mit Weſenbecio de libero arbitrio geruffen, I. 66. ſq. übrige Profeſſores ſollen ſich in daſige Theologiſche Händel nicht miſchen, I. 58. 84. Anti-Strigelianiſche Profeſſo-

res Theologiæ daſelbſt bringen den neuen Pfar- rer, M. Cuno, auf ihre Seite, I. 140. allda wird Henricus Huſanus Profeſſor Juris, I. 349. die daſigen Profeſſores Flacius, Muſæus, Wigandus, Iudex, und Cœleſtinus werden dimittiret, V. 44. aber theils wiederum vociret, 45. Hertzog Johann Wilhelm ſuchet die theologiſche Facultät wieder zu beſetzen, V. 45. wie auch den Pfaltz-Neuburgiſ. Hof-Prediger, Heshuſium, ibid. 50. die daſigen Profeſſores Theologiæ müſſen wegen der Heshuſiſ. Vocation ihr Bedencken erſtatten, V. 47. ingleichen wegen deſſen Arbeit und Beſoldung, V. 63. die Zerrütttung derſelben ſtellet beſagter Hertzog dem Pfaltzgrafen vor, V. 71. ſq. Heshuſius nimmt die Vocation an, V. 54. will derſelben ohne Dimiſſion folgen, V. 148. allda hat der berühmte D. Heher ſtudiret, VII. 55

Jeſuiten, haben in der Stadt Wien 3. Collegia, II. 139. wie ihre Kirche daſelbſt beſchaffen, II. 177. haben ſich allda die Oeffnung des Kerner-Thores bis 10. Uhr ausgebeten, VII. 230. was ſie allda für ein Profeſs-Haus, II. 192. ingleichen zu Lintz für ein Schloß zum gaſtiren, II. 106. beſitzen in Eger das Haus, wo der General-Wallenſtein erſtochen, II. 319. in ihrer Kirche zu Regenſpurg hält der Churfürſt zu Mayntz die Meſſe, V. 231. tractiren allda K. Leopoldum nebſt dem Churfürſten, V. 231. VI. 264. was ſie Kayſerl. Majeſt. daſelbſt für eine Comœdie præſentiret, V. 231. VI. 264.

264. erhalten von beſagtem Käyſer auf eine liſtige Art 50000. fl. zum Dache ihres neu erbaueten Collegii zu Prag, II. 295. ingleichen 6000. fl. von deroſelben wegen einer Mahlzeit, II. 296. was ſie für herrliche Predigten halten, II. 192. 194. 199. 219

Igla, Stadt, allda iſt die Gräntze zwiſchen Böhmen und Mähren, II. 292. wie ſie beſchaffen, und was ſie im teutſchen Kriege ausgeſtanden, II. 291. was der Rath allda denen Jeſuiten zur Erbauung eines Collegii für ein Haus geſchencket, II. 292

Ihr, landſäßige Grafen erhalten dieſes Curiale von ihren Landes-Herren, IIX. 292. Reichs-Grafen haben in alten Zeiten ſolches vornehmen Miniſtris gegeben, IIX. 293

Illmenau, Stadt, wenn ſie an das Fürſtl. Haus S. Weimar gelanget, IV. 35

Imperium eminens, die Politici erfordern zu dieſem Recht ſouveraine Republiquen, III. 7. ſolches kan auch auf die Reichs-Stände extendiret werden, ibid. vermöge deſſelbigen können die Unterthanen zu Obſtagial-Bürgen geſetzet werden, ibid. wie weit ſich ſelbiges erſtrecket, III. 8

Ingolſtadt, auf daſiger Univerſität hat der ehemalige Jenaiſche Profeſſor, Huſanus, ſtudiret, I. 349

Inquiſitio, ſoll wider die Regiments-Perſonen angeſtellet werden, I. 226

Inquiſitio hæreticæ pravitatis, darein verfält Her-

tzogs Herculis II. zu Ferrara Gemahlin wegen der Evangliſchen Religion, III. 108
Intellectus, ſiehe **Verſtand.**
Interim, ſolches will K. Carolus V. denen Stän- den aufdringen, VII. 21. was nach demſelben denen Proteſtanten nachgelaſſen werden ſoll, ibid. deshalber entſtehet ein neuer Krieg, ibid.
Johannes der Tauffer, deſſen Kopff ſoll für 50000. Ducaten ſeyn erkaufft worden, VII. 331
Johannesfeuer, wie ſolches in Prag gehalten wird, II. 299
Johanniter-Meiſter, was deſſen Votum, we- gen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86
Jonas, D. Juſtus, Junior, wird von Hertzog Jo- hann Albrechten zu Mecklenburg wegen der Pohlniſchen Crone an Hertzog Johann Frie- drichen zu S. abgeſchickt, III 121
Ipß, Stadt, was in dieſem Orte für vermeyntli- che Heiligthümer aufbehalten werden, II. 110
Irrglaubige, mit ſelbigen ſoll man nicht ſo fort zum Scheiter-Hauffen, V. 357. ſind mit kei- ner weltl. Straffe zu belegen, V. 358. ſon- dern mitleidens werth, ibid. wenn ſelbige nach der Chriſtlichen Liebe zu dulten, V. 363. wie ſich gegen die zu verhalten, ſo ſich wegen verbotener Ausbreitung ihrer Lehre ein Gewiſ- ſen machen, V. 364. auf was Art man ſolche wieder auf den rechten Weg zu bringen ſu- chen ſoll, V. 365. die förmliche Landes-Ver- weiſung thut ihnen an ihrer Ehre keinen Ab- bruch, V. 368

Irrthümer, in der Religion ſind nicht mit äuſerl. Gewalt zu vertreiben, V. 358. haben ihren Urſprung aus dem Verſtande, ibid. wie ſie einer Kranckheit zu vergleichen, V. 366. die Zeit zu Revocation derſelben muß nicht vorgeſchrieben werden, ibid. Zeit und Stunde zur Erleuchtung bey denenſelben iſt GOtt zu überlaſſen, V. 367

Iſenburg, Grafen, Dietrich, wird mit dem Curiale, **Juncker**, und ſeine Gemahlin, **Jungefrau**, beleget, V. 255

Jßnar, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſ. Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation, VII. 13

Italien, deren Marggrafen haben nicht gleiche Würde mit denen Fürſten, IIX. 221. daſige Reichs-Grafen und Herren empfahen bey dem Reichs-Hof-Rath die Lehn kniend, VII. 216. von der ſoll das Jus Obſtagii nach Teutſchland kommen ſeyn, III. 4. darinne langt K. Carl HX. aus Franckreich mit einer Armee an, VI. 207. in ſelbigem werden durch Hertzogs Ludovici in Mayland Hochmuth viele Länder und Städte ruiniret, ibid. dahin reiſet K. Ferdinandi III. hinterlaſſene Wittwe, VII. 165. was daſelbſt wegen der Vielheit derer Reichs-Täge in Teutſchland für ein Sprichwort entſtanden, VII. 77. darinnne iſt der Gebrauch denen Manns-Perſonen Weiber-Namen zu geben, VI. 231

Juden,

Juden, wie ſie ſich in ihrer Kleidung betragen, II. 172. und die Ebräiſche Bibel verehren, II. 173. ihre Kinder ſind wider der Eltern Willen nicht zu tauffen, V. 370. haben in Wien eine beſondere Stadt und zwey Synagogen, II. 170. auf was Art ſie ehemals aus Eger vertrieben worden, II. 311

Judex, Matthæus, wird von Hertzog Johann Friedrichen zu S. ſeiner Profeſſur zu Jena entlaſſen, V. 44

Jülich, Hertzogthum, mit deſſen Titul und Wappen belehnet K. Rudolphus II. Churfürſt Chriſtianum II. zu S. I. 34. damit wird das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſ. beliehen, II. 250. ſoll unter denen alten Reichs-Tags-Deputirten jederzeit mit begriffen geweſen ſeyn, II. 3. wegen der Succeſſions-Sache ſendet S. Weimar und Gotha eine Geſandtſchafft an Chur-Sachſen, IIX. 232

Jülich, Hertzoge, Wilhelm, hat die Oeſterreichiſche Printzeßin Marien zur Gemahlin, III. 89. ſolicitiret bey K. Maximiliano II. um ſeiner Gemahlin Schweſter, Eleonoren, für Hertzog Johann Friedrichen zu S. ibid.

Julien, Stadt, daſelbſt iſt D. Johann Bugenhagen gebohren, IV. 315. wird daher Pomeranus genannt, ibid.

Juncker, iſt Graf Dietrich von Iſenburg genennet worden, V. 255

Jungefrau, dieſes Curiale iſt ſonſt gräflichen Perſonen gegeben worden, V. 255. wird heutiges Ta-

ges von Frauen Volck gemeinen Standes gebraucht, ibid.
Jungfer, wem ſolcher Name zukommt, V. 257. iſt ſonſten bey Fürſtl. und Gräfl. Perſonen, die auch aus Käyſerl. und Königl. Geburt, in Gebrauch geweſen, II. 258. alſo iſt K. Alberti II. Tochter, Aña, in Documentis benennet worden, IV. 200 ſq. 209. ſq. wird h. t. in denen Cantzleyen derer von Adel Töchtern nicht mehr gegeben, IV. 56
Jura majeſtatica, ſunt vel reſervata, vel non reſervata, V. 6. reſervata ſunt vel communia vel peculiaria, ibid. was ad communia gehöret, ibid. ingleichen ad particularia, ibid. wenn Käyſerl. Majeſt. der Stände Conſens bey deren Exercirung vonnöthen haben, V. 7. auf was Art der Käyſer ſolchen bey denen juribus non reſervatis erfordert, V. 8. ſelbige haben nur einen influxum in modum exercendi majeſtatem, ibid. bey welchen von dergleichen Actibus die Stände als ein ſubjectum majeſtatis commune anzuſehen, V. 9. ſq. diejenigen Actus, wo das Reich dem Käyſer beygeſetzet wird, gehen nur die externa an, V. 11. wie ſelbigem durch Beyſetzung des Reichs nichts entzogen wird, V. 18
Jura peregrina, welche in Teutſchland dafür angeſehen werden, IV. 2. ſind nur Jura ſubſidiaria, IV. 3
Jus Canonicum, iſt im R. Reich vor dem Jure civili recipiret worden, VII. 314. in welcher Maſ-

Maße ſolches beſchehen, ibid. wird als ein Kayſerl. Recht betrachtet, ibid. wie weit die Ehen in demſelben verboten, ibid. wird von Luthero zu Wittenberg verbrennet, VII. 5. nach ſelbigem kan kein Doctor Theologiæ in weltl. Rechten öffentliche Lectiones hören, II. 325

Jus circa ſacra, ſelbiges wird Kayſerl. Majeſtät auf einigen Reichs-Tägen geeignet und reſtituiret, VII. 19. damit iſt der Pabſt nicht zufrieden, VII. 20. in das Kayſerl. haben die Päbſte groſſe Eingriffe gethan, VII. 315. wird von Churfürſt Friedrichen III. zu S. noch dem Pabſt und Biſchöffen zugeeignet, VII. 8. über die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte verliehret ſolches der Pabſt und deſſen Cleriſey nach dem Religions-Frieden, VII. 26

Jus diſpenſandi, ſoll de Jure Kayſerl. Majeſtät zukommen, VII. 314. iſt ihme von dem Pabſt entriſſen worden, VII. 315. wie lange er ſolches im R. Reich indiſtincte exerciret, ibid.

Jus Longobardicum, in ſelbigem findet man nichts von aufgetragenen Lehen, III. 34. vor deſſen Zuſammentragung ſind dergleichen anzutreffen, III. 36

Jus obſtagii, vide **Leiſtungs-Recht**.

Jus Primogenituræ, das im Hauſe Anhalt hergebrachte Seniorat wird in ſelbiges extendiret, IV. 111

Jus Publicum, Fundamenta deſſelbigen müſſen auf Academien geleget werden, IV. 26. mit ſelbigem müſſen die Docentes behutſam verfahren, IV. 27.

IV. 27. die Doctores deſſelbigen hegen unterſchiedene Meynungen von des R. Reichs Regiments-Form, V. 1. was das eigentliche Jus publicum germanicum, IV. 5. von ſelbigem wird nur im R. Reich docıret und diſputiret, IV. 26. wie weit in demſelben aus denen fremden Rechten Staats-Fragen entſchieden werden können, IV. 3. was für Teutſche Geſetze zum Staats-Recht gehören, IV. 4. Studioſi haben vor dieſem keine groſſe Subſidia gehabt, VII. 351

Jus reformandi, ſolches wollen die Lutheraner denen Reformirten ihren Landen nicht zugeſtehen, IV. 59. 62. 71. 72. 76. 81. ſoll in Schweden wider die Leges fundamentales ſeyn, IV. 59. Reformirte wollen ſich ſelbiges gegen ihre Lutheriſche Unterthanen nicht bedienen, IV. 65. 66. ſolches ſoll ihnen nach dem Schwediſchen Vorſchlag ratione futuri nicht verſtatten werden, IV. 69. was daſige Geſandtſchafft in dem von Lutheranern und Reformirten beliebten Project davon einflieſſen laſſen, IV. 91. was die Altenburg- und Weimariſche Geſandtſchafft wegen dieſes Juris zu erinnern gefunden, IV. 85. ſolches wollen Catholici denen Reformirten gleich denen Lutheranern zueignen, IV. 94. was in dem Weſtphäliſchen Frieden wegen deſſelbigen intuitu beeder Partheyen eingerücket worden, IV. 100. ſonderlich wegen Anhalt, IV. 103. 122. das bey der Lutheriſ. Religion limitirte wird nur von künfftigen Veränderungen

gen verſtanden, IV. 108. ſolches Recht wird Fürſt Johannes zu Anhalt-Zerbſt von ſeinen Vettern invertiret, IV. 109. 111. ſelbiges haben ſich die Grafen zu Hanau in Reverſalen gegen ihre Unterthanen begeben, IV. 127. ſolches will Graf Friedrich Caſimir zu exerciren befugt ſeyn, IV. 129

Jus repræſentandi, wird in ſucceſſione collaterali nach denen Sächſ. Rechten verworffen, IV. 22

Jus Saxonicum, wenn ſolches confirmiret wird, IV. 23. die Clauſulæ caſſatoriæ und derogatoriæ in denen Reichs-Geſetzen ſchaden demſelben nichts, IV. 21. ſq. an ſelbiges bindet ſich das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen ſelbſt, IV. 11. ſq. ſonderlich bey Fürſtl. Vormundſchafften, IV. 12. ſq. das Jus repræſentationis derer Geſchwiſtere u. Geſchwiſter-Kinder wird nach ſelbigem nicht beobachtet, IV. 22. was nach ſelbigem der Terminus: zu ſeinen Jahren kommen, bedeutet, V. 38

Jus territorii, ſiehe *Superioritas territorialis*.

K.

Kargheit, ſolche wird K. Friderico V. beygemeſſen, II 404

Kätzer, können mit keiner weltlichen Straffe beleget werden, V. 357. die Ausbreitung ihrer Lehre kan ihnen bey Straffe unterſaget werden, V. 359. mit dieſem Prædicat ſöllen Irrige nicht beleget werden, V. 367. ſelbigen kan die Emigration als keine Straffe auferleget

werden, V. 368. wen man unter ſolche nicht gleich rechnen ſoll, I. 169. D. Weber hält Stieffeln pro blaſphemo hæretico, V. 348

Kauffungen, Kuntz von, entfüh et Churfürſt Friedrichs II. zu S. beede Printzen von dem Schloß zu Altenburg, IIX. 273. wird deshalber zu Freyberg enthauptet, IIX. 274

Käyſer, Römiſcher, deſſen Monarchie iſt nur quoad modum exercendi limitiret, V. 4. hat ſolam majeſtatem nur quoad poteſtatem, IV. 176. in wie weit er majeſtatem plenam & abſolutam, V. 5. deſſen Jura majeſtatica ſind vel reſervata vel non reſervata, V. 6. die reſervata vel communia vel peculiaria, ibid. welche Jura zum communibus gehören, ibid. was unter denen peculiaribus für welche verſtanden werden, ibid. wird von einigen nur als ein Adminiſtrator und Director des Reichs vorgeſtellet, V. 2. auf deſſen Special-Conceſſion exerciren die Reichs-Stände das Müntz-Regal, V. 7. auf was Art er derer Stände Conſens bey denen Juribus non reſervatis erfordert, V. 8. Exercitium majeſtatis verbleibet ihm allein, ib. 14. die Concurrentz influiret nur den modum exercendi, V. 9. manche Jura non reſervata concurriren mehr deſſen Poteſtät als des Reichs Potentiam, ibid. einige ſind mehr auf die Potentz als Poteſtät gerichtet, ib. daher iſt die Formul, Kayſer und das Reich, entſtanden, V. 10. dieſer Zuſatz iſt deſſen Majeſtät nicht nachtheilig, V. 17. ſq. prætendiret

das Curiale, Majeſtät, von denen Königen, IV. 177. was er gegen ſelbige für eins gebrauchet, IV. 178. bedienet ſich gegen die Königinnen das Curiale, Schweſter, IV. 43. und gegen Fürſten, Oheim, IV. 45. ihme iſt vor dem das Curiale, Majeſtät, alleine gegeben worden, VII. 244. not. i. 247. wird mit dem Titul eines Fürſten auch beleget, IIX. 218. hat die Gewalt, im Röm. Reich Geſetze und Ordnungen zu machen, IV. 5. auf was Art ſolches geſchiehet, IV. 6. 7. hat der Stände Einwilligung zur Gültigkeit des Reichs-Herkommens nöthig, IV. 8. giebt ſelbigem alleine vim legis, IV. 9. bey welchen Fällen er ohne das Reich nichts thun kan, V. 11. und als ein Subjectum majeſtatis proprium angeſehen wird, ib. der Mangel der Potentiæ imperialis hindert ihm heutiges Tages nicht an der Majeſtät, V. 16. wie ihm ſothane Potentia actu ſecundo zukomme, V. 17. die Meynung, daß er bis auf die Capitulation Caroli V. über die Reichs-Güter freye Diſpoſition gehabt, iſt irrig, VI. 227. wie weit vor dieſem Kayſer über ſelbige die freye Diſpoſition geweſen, VI. 231. die Veräuſſerung dererſelben iſt keinem ohne Zuziehung derer Stände erlaubt geweſen, VI. 228. hat in alten Zeiten ſich derer Chur- und Fürſten guten Raths bey vorfallenden Reichs-Geſchäfften bedienet, VI. 230. die Edicta und Reichs-Abſchiede gehen allein in dero Namen aus, V. 18. das ſelbigem gebührende Jus circa ſacra wird

Carolo V. wiederum reſtituiret, VII. 19. ihme gehöret das Jus diſpenſandi, VII. 314. hat ſolches würcklich exerciret, VII. 315. ſolches iſt ihme von dem Pabſt abgeriſſen worden, ib. hat bald zu viel, bald zu wenig Reichs-Täge gehalten, VII. 77. giebt keinem gecrönten Haupte die Oberhand, II. 401. iſt ſonſt denen Reichs-Fürſten auf Reichs-Tägen entgegen geritten, II. 402. was er bey Ertheilung Fürſtl. Dignitäten zu beobachten, I. 22. auf was maſſen er dignitatem regalem conferiren könne, I. 27. ob er ſich ad obſtagium obligiren könne? III. 5

Albertus II. **Kayſer**, erhält von Churfürſt Friedrichen II. und Hertzog Wilhelm III. zu S. nur das Curiale, **Königl. Gnaden**, IV. 173. verſpricht ſeine Tochter, Anna, an beſagtem Hertzog nebſt 60000. Ducaten Heyraths-Gut, IV. 198

Carolus M. **Kayſer**, bey ſeiner Regierung iſt das Curiale, **Majeſtät**, ſchon gebrauchet worden, IV. 175

Carolus IV. **Kayſer**, confirmiret Landgraf Friedrichs des Strengen Heyrath mit der Gräfin von Henneberg, V. 21. wie auch das wegen einiger zur Pflege Coburg gehörigen Landen getroffene Pactum ſucceſſorium, ibid. belehnet beſagten Landgrafen mit denen angefallenen Landen, V. 22. 24. extendiret die Lehn bey ſich ereignetem Fall auf deſſen Brüder, Balthaſern, Ludwigen und Wilhelmen, V. 23. 26. beleh-

belehnet der Landgräfin Mutter, Jutten, mit berührten Landen, V. 28. ertheilet ermeldten Landgrafens Gemahlin einen Lehn-Brief über ihre Leibgedings-Güter, IV. 29. warum er der Landgräfin das Curiale, **Schweſter**, gegeben, IV. 43. und ihrem Gemahl in einem Diplomate, Avunculus? IV. 44. confirmiret ihren Leibgedings-Vormund, IV. 35. verſtattet in der Confirmation der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen denen Intereſſenten den Gebrauch des Wappens, Inſiegels und Panniers, I. 37. renoviret Burggraf Friedrichs V. zu Nürnberg Fürſtl. Dignität, IV. 39. giebt ſelbigem nur das Prædicat, **Edel**, IV. 38. 40. ingleichen das Curiale, **Lieber Getreuer**, IV. 42

Carolus, *V.* **Kayſer**, die Meynung, daß die R. Kayſer bis auf ſeine Capitulation über die Reichs-Güter freye Diſpoſition gehabt, iſt irrig, VI. 227. richtet ein Reichs-Regiment auf, I. 172. hat mit denen Reichs-Ständen Diſput wegen des Tituls beſagten Regiments, I. 174. ernennet ſeinen Hr. Bruder, Ertz-Hertzog Ferdinandum, zum Statthalter deſſelbigen, I. 175. ſtellet demſelben ein beſonderes Siegel zu, I. 179. überſchickt denen Reichs-Ständen eine Vollmacht und Creditiv auf denſelben und Pfaltzgraf Friedrichen bey dem Reichs-Tage, I. 185. die Unterhaltung des Regiments wollen ihm die Stände alleine aufbürden, I. 221. darff nach der Capitulation ohne

der Churfürſten Conſens keinen Reichs-Tag ausſchreiben, I. 213. VII. 77. ertheilt die Declaration über die Wormſiſche Regiments-Ordnung, I. 193. ſolche wollen die Stände abgeſchafftet wiſſen, I. 227. citiret Lutherum auf den Reichs-Tag nach Worms, VII 5. IIX. 295. ertheilt demſelben ein ſicher Gleit, ibid. XII. 302. was er wegen Lutheri Erforderung an den Churfürſten zu Sachſen für einen Befehl ergehen laſſen, IIX. 295. was die Reichs-Stände an dero Edict wegen Lutheri und deſſen Schrifften zu erinnern geſunden, IIX. 301. will anfangs Lutherum nicht ſelbſt erfordern, IIX. 304. wie das Erforderungs-Reſcript von Chur-S. Luthero inſinuiret worden, IIX. 306. ſchicket deshalber einen Herold ab, IIX. 308. wie ſelbiger zu Wittenberg tractiret worden, IIX. 309. hält Luthero das gegebene Gleit, VIII. 6. läſt Lutherum bis an die Gräntzen zurück begleiten, VII. 6. erkläret denſelben in die Acht, und confiſciret deſſen Bücher, ibid. von ihm verlangt Pabſt Hadrianus IV. die Execution der wider Lutherum ergangen Bann-Bulle, VII. 7. verlanget von Mayntz und Sachſen eine Deduction ihrer Jurium wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen, IIX. 17. ertheilt darauf einen Interims-Abſchied, IIX. 39. ordnet deshalben eine Commiſſion an, IIX. 42. 172. extendiret dieſelbe auf die Zeugen-Verhör, IIX. 98. will einen Commiſſarium an das Reich auf den Reichs-Tag abſchi-

abſchicken, I. 203. ſchreibet einen Reichs-Tag nach Augſpurg aus, I. 231. wen er darzu als Commiſſarium verordnet, I. 232. wird von denen Ständen in das Reich verlanget, I. 233. 239. 243. VII. 11. Stände wollen deshalber an ihn eine Geſandtſchafft abſchicken, I. 236. VII. 12. wird an der Reiſe zur Reichs-Verſammlung nach Regenſpurg verhindert, I. 242 wider die in Reichs-Abſchiede wegen Lutheri Schrifften eingeruckte præjudicirliche Clauſul wendet bey deroſelben der Chur-Sächſ. Geſandte eine Proteſtation ein, VII. 7. läſt einen anderweiten Reichs-Tag nach Speyer ausſchreiben, I. 245. durch dero Commiſſarien den Speyeriſchen interims-Abſchied allda auch wiederum caſſiren, VII. 11. deshalber übergeben die Evangeliſchen Stände eine Proteſtation und Appellation, VII. 12. die an ihn nach Spanien abgeſchickte Geſandten derer ſelben werden mit Arreſt beleget, VII. 13. warum die anderweite Geſandtſchafft nicht vor ſich gegangen, VII. 14. will jeden Theil wegen der Religion hören, ibid. erſcheinet auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg in Perſon, I. 248. ihme wird daſelbſt derer Evangeliſchen Stände Confeſſion übergeben, VII. 15. verſtattet ſelbigen den erſten Religions-Frieden zu Nürnberg, VII. 16. dringet auf ein Conſilium, VII. 18. warum er die Evangeliſchen noch nicht mit Gewalt zum Gehorſam bringen können, ibid. ihme wird auf denen Reichs-Tägen zu Regen-

ſpurg, Speyer und Worms das Jus circa ſacra, zugeeignet, VII. 20. wird vom Pabſt zum Krieg wider die Evangeliſchen verhetzet, VII. 20. bekömmt Churfürſt Johann Friedrichen zu. S. nebſt Landgraf Philippen zu Heſſen gefangen, ibid. will auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg das Interim aufdringen, VII. 21. approbiret auf demſelben das Leiſtungs-Recht, III. 8. hatte anfangs Hertzog Moritzen zu Sachſen auf ſeiner Seite, VII. 21. conferiret ihm die Chur Sachſen, ibid. beleihet ſelbigen zu Augſpurg unter freyem Himmel mit Fahnen, IIX. 225. wird von demſelben zu Loßlaſſung des Churfürſtens und Landgrafens gezwungen, VII. 21. ingleichen zu Ertheilung des Religions-Friedens zu Paſſau, ibid. in dero Namen wird zu Augſpurg der ſolenne Religions-Friede geſchloſſen, VII. 25. was er von denen vielen der Religion und Türcken-Kriegs halber fruchtloß gehaltenen Reichs-Tägen in Schertz geſprochen, VII. 79. bey ihme hat Pfaltzgraf Friedrich ſtarcke Schuldforderung, I. 205. ertheilet denen Grafen zu Stollberg einen Titul- und Wappen-Brief, I. 34. die proteſtirenden Stände ſetzen in einem Schreiben an ihm dem Curiale, **Majeſtät** auch die *Clementiam* bey, IV. 175. zu dero Zeit iſt das Curiale, **Majeſtät** zur beſtändigen Obſervanz gelanget, ibid. bekömmt K. Franciſcum I. in Franckreich bey dem groſſen Thier-Garten vor Pavia gefangen, VI. 238. erhält von ihm ſeine zwey

Söhne zu Geiſſeln, III. 6. giebt Marggraf Friedrichen zu Mantua den Hertzogl. Character, IIX. 221

Ferdinandus, *I.* Käyſer, vermählet ſich mit Printzeßin Annen von Ungarn, I. 21. wird von ſeinem Herrn Bruder, K. Carln, zum Statthalter des Reichs-Regiments ernennet, I. 175. in dero Zimmer wollen die Churfürſtl. Geſandten und Fürſten die Propoſition des von dem Reichs-Regiment ausgeſchriebenen Reichs-Tags nicht anhören, I. 182. wie deſſen Ankunfft in Nürnberg als Kayſerl. Statthalter beſchehen, I. 184. wie weit die Fürſten ihm bey dem Abzuge das Gleit gegeben, I. 186. unterſchreibet das Ausſchreiben zum anderweitem Reichs-Tag, I. 189. beweget Pfaltzgraf Friedrichen zu einer Veränderung des Tituls wegen der Statthalterſchafft, I. 190. intendiret die Abſchaffung des Regiments und Aufrichtung eines neuen, I. 207. man will ihn gerne zum R. König erwehlen, ibid. was der Chur-Sächſiſ. Regiments-Rath von ihm für ein Urtheil fället, I. 222. warum er denen dimittirten Regiments-Räthen auf die geſuchte Declaration wegen der Dimiſſion keine Reſolution ertheilet, I. 228. ſubſtituiret zur Statthalterſchafft Marggraf Philippen von Baaden, I. 231. wird als Kayſerl. Commiſſarius zu dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tage erwehlet, I. 232. notificiret ſolches dem Regiment, ibid. verleget

mit

mit Genehmhaltung derer übrigen Commiſſarien und Stände ſelbigen nach Speyer, I. 233. kan wegen der Böhmiſchen Crönung dem Reichs-Tage zu Regenſpurg als Kayſerl. Statthalter nicht beywohnen, I. 240. verhindert den Krieg wegen der Religion, VII. 9. warum er mit dem Hauſe Sachſen in Irrungen gerathen, III. 54. wie ſolche beygeleget worden, III. 55. 57. giebt als Kayſerl. Statthalter Chur-Sachſen wegen der Umfrage einen Verſicherungs-Schein, IIX. 115. was er für einen Interims-Vergleich wegen der Irrungen zwiſchen Sachſen und Mayntz deshalber aufgerichtet, IIX. 163. an ihn läſt Pabſt Clemens VII., als Statthaltern des Reichs-Regiments, wegen des abgeſchickten Legatens Vergleitung ein Breve ab, IIX. 316. was er deshalber mit der Reichs-Verſammlung deliberiret, ibid. richtet mit Churfürſt Johann Friedrichen zu S. zu Cadan einen Interims-Religions-Frieden auf, VII. 17. ingleichen mit Churfürſt Moritzen zu S. und deſſen Bundes-Verwandten den Religions-Frieden zu Paſſau, VII. 22. wie auch nebſt denen Catholiſchen Reichs-Ständen mit denen Evangeliſchen zu Augſpurg den ſolennen Religions-Frieden, VII. 25. eine von dero Töchtern wird Churfürſt Johann Friedrichen zu S. für einen von deſſen Söhnen angetragen, III. 55. 57. wird durch den Religions-Krieg verhindert, III. 70. iſt ſehr ſecretiret worden, III. 75.

III. 75. Hertzog von Jülich muß für Hertzog Johann Friedrichen zu S. deſſen Tochter, Eleonoram, ſuchen, III. 89. empfindet das Verlangen beſagten Hertzogs wegen der Evangeliſchen Religion bey der Heyrath übel, ibid. bey ihm ſolicitiret beſagter Hertzog die Mitbelehnſchafft an denen Böhmiſchen Lehen, III. 86. dero Sohn, Maximilianus, iſt mit ihm wegen Vermählung der Töchter an lauter papiſtiſche Fürſten nicht zufrieden, III. 88. hat auf derer Reichs-Stände Koſten die Paſtey an dem Kärntner Thor zu Wien gebauet, II. 133

Ferdinandus II. **Kayſer**, macht Graf Johann Georgen zu Hohenzollern zum Reichs-Fürſten, I. 25. und deſſen Grafſchafft zu einem Fürſtenthum, ib. ſchafft den Evangeliſchen Prieſter zu Hörnals ab, II. 186. deſſen Gemahlin ſtifftet in der Kayſerl. Hof-Kirche die Capelle Maria de Loretto, II. 187. erhält von K. Guſtavo Adolpho in Schweden nur das Curiale, **Ew. Liebden**, IV. 178. iſt bey D. Hehers Verehlichung in Nürnberg zugegen, VII. 57. deſſen Lebens-Lauff iſt auf dem Schloſſe zu Preßburg abgemahlet, VII. 221. bey Abbilduug ſeines Todes ſtehen K. Guſtavus Adolphus in Schweden, Hertzog Bernhard zu S. Weimar und Betlehem Gabor abgemahlet, ibid.

Ferdinandus, III. **Käyſer**, was ſeine Geſandtſchafft bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreſs wegen Reception derer Reformirten in

den Religions-Frieden für Vorſchläge gethan, IV. 57. 62. 66. 100. was er wegen der Anhältiſchen Irrungen Fürſt Johannis mit ſeinen Vettern verordnet, IV. 112. 114. 115. will die Reichs-Stände anfangs bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreſs nicht admittiren, VI. 1. 2. 72. 149. ſeiner Miniſter Conferenz mit denen Fürſtl. und Städtiſ. zu Oßnabrück wegen der Conferenz mit denen zu Münſter iſt vergebens, VI. 103. ſq. was auf die von dero Commiſſarien ad modum executionis dividendorum Collegiorum abgefaßte Puncte die Churfürſtl. für ein Concluſum abgefaſſet, VI. 111. verſtattet dem Däniſchen Geſandten wegen des in dem Creditiv gegebenen Curiale, **Kayſerl. Würde**, keine Audientz, IV. 177. ertheilet denen Grafen zu Hatzfeld ein Diploma wegen des Tituls: Grafen von Gleichen, I. 35. beſchencket Churfürſt Johann Georgen I. zu S. in Regenſpurg mit einem cryſtallenen Fäßlein, IIX. 237. wird von Hertzog Wilhelmo zu S. Weimar mit einem beſondern Kunſt-Stück beſchencket, VII, 352. will den Verfertiger deſſelben in den Adel-Stand erheben, VII. 353. ſendet D. Hehern an die Reichs-Ritterſchafft und Stände des Fränckiſ. Creyſſes, VII. 63. begnadiget denſelben mit dem Comitiv, ibid. hat in Wien der Mutter Gottes eine koſtbare Statue auffführen laſſen, II. 140. ingleichen das Pauliner-Kloſter vor dem Kärntner Thor in Wien fundiret, II. 145. wie auch die Carmeli-

meliter-Kirche vor dem rothen Thore, II. 149. ſtifftet zum Gedächtniß des Weſtphäl. Friedens in dem Holtze Thabor eine Capelle, II. 241. ingleichen der Gemahlin, Maria Anna, ein Nonnen-Kloſter, Carmeliter-Ordens, zu Wien II. 150. hat die Jeſuiter hoch gehalten, II. 295 bey der hinterlaſſenen Frau Wittwe haben die Geſandten des Fürſtl. Hauſes S. Albertiniſcher Linie Audientz, VII. 147. ſelbige kan nicht wohl Teutſch reden, VII. 148. wie ſie gebildet geweſen, ibid. worinnen ihre Hoffſtatt beſtanden, VII. 151. will zu ihrer Frau Mutter an die Italiäniſche Gräntze reiſen, VII. 152. 165. mit was Solennitäten ſie zu einer Proceſſion gefahren, VII. 160

Fridericus II. Kayſer, macht Graf Otten von Braunſchweig zum Hertzog, I. 23. erhebet die Grafſchafften Braunſchweig und Lüneburg in Hertzogthümer, ibid.

Fridericus V, Kayſer, erhebet die Grafſchafft Hollſtein in ein Fürſtenthum, I. 23. inhibiret Hertzog Johann. IV. zu Lauenburg den Gebrauch des Tittuls, Wappens und Würde des Churhauſes Sachſen, I. 31. hat mit König Matthia in Ungarn Mißhelligkeiten, II. 344. hat niemals etwas an ſich bringen wollen, wozu er nicht berechtiget, II. 404. was die Churfürſten von Sachſen für ein Curiale gegen ihn gebrauchet, IV. 173. wird von Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz geIrtzet, IV. 174. der beſtändige Gebrauch des Curialis: Majeſtät,

ſtåt, wird irrig auf deſſen Zeiten geſetzet, IV. 175. giebt einen Competenten zu dem Hertzogthum Meyland ab, VI. 154. will den Grafen Franciſcum Sfortiam darmit nicht beleihen, VI. 155. wie auch deſſen Sohn, Galeacium Mariam, ibid. König Caſimir in Pohlen låſt ihm oder ſeinem Printz Maximilian, eine Tochter antragen, II 345. dero Printzeßin, Kunigundam, ſucht beſagter König für ſeinen Printz Ladislaum, ibid. ſoll beſagten Printzen zu denen Königreichen Ungarn und Böhmen behůlflich ſeyn II. 346. wie er bey denen Beylagers-Solennitæten der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig mit dem Bayeriſ. Printz Georgen gekleidet geweſen, II. 359. reitet der Braut mit entgegen, II. 359. 401. zu ſeiner Zeit iſt das Entgegenreiten ſchon ſparſam geweſen, II. 402. führet die Braut nebſt Pfaltzgraf Otten in die Kirche, II. 370. 403. will derſelben keine Verehrung thun, II. 368. 403. worinne endlich das Geſchenck beſtanden, II. 404. wiederholet die von K. Alberto II. Hertzog Wilhelmo III. zu S. beſchehene Verſprechung ſeiner Tochter Annen unter einer Poen von 60000. Ducaten, IV. 198. wie er ſich deshalber verſchrieben, IV. 199. ſqq. wird zum Beylager eingeladen, IV. 214. 221. verſpricht der Braut annoch 30000. fl. IV. 205. deshalber thut ſie Verzicht auf die Oeſterreichiſ. Lande, IV. 255. mahnet beſagten Hertzog wegen der Verkauffung ſeiner Gemahlin Leibgedings-Güter an

den

den von Bitzthum ab, IV. 266. 255
Henricus VII. Kayſer, begnadiget Graf Berthold von Henneberg mit der Fürſtl. Dignität, I. 24
Leopoldus, Käyſer, inhibiret die eigenmäßige Führung, einer Titulatur und Prædicats, I. 32. die Entgegenfahrung derer Geſandten bey ihrer Ankunfft zu Regenſpurg, V. 216. ſchreibet wegen des Türcken-Kriegs und anderer Reichs-Angelegenheiten einen Reichs-Tag aus, IV. 131. was bey dero Ankunfft für Solennitæten vorgegangen, ibid. wie dero Einzug beſchehen, V. 221. ſq. wollen bey dero Anweſenheit in Regenſpurg von denen Reichs-Ständen keine Neu-Jahrs-Geſchencke geben laſſen, V. 229. ſpeiſet allda bey denen Jeſuiten, V. 231. VI. 264. was ihro von denenſelben für eine Comœdie præſentiret worden, ibid. giebt dem Churfürſten von Mayntz eine Viſite, V. 241. ingleichen dem Churfürſten zu Bayern, V. 244. nimmt die Huldigung von der Stadt Regenſpurg in Perſon ein, V. 245. was ſie von dem daſigen Magiſtrat für ein Præſent erhalten, V. 226. was er bey der Anweſenheit zu Regenſpurg für Audientz ertheilet, VI. 251. 273. 252. 253. 269. 262. bey deroſelben überreichet der S. Weimariſche Geſandte ſein Creditiv, VI. 258. läſt zu Regenſpurg eine ſolenne Proceſſion anſtellen, VI. 273. ſetzet allda dem an dero Hof geweſenen Päbſtl. Nuncio den Cardinals-Huth auf, VI. 293.

tractiret den Churfürſten zu Sachſen, VI. 330. ermahnet denſelben länger in Regenſpurg zu verbleiben, ibid. was wegen der bey deroſelben von dem Chur- und Fürſtl. Hauſe zu Sachſen geſuchten Belehnung vorgefallen, VII. 106. 124. ſqq. VII. 176. ſq. 187. ſqq. II. 83. 162. 166. erhält von denen Reichs-Ständen eine ſtattliche Hülffe wider den Türcken, III. 136. wollen den Ragotzy vertrieben wiſſen, VII. 156. verlangen von demſelben die Einräumung derer von Jhro und dem Reich zu Lehn gehenden Spanſchafften, VII. 157. warum ſie deſſen Sohne nichts an Lehen zugeſtehen wollen, VII. 196. will in dem Hertzogthum Steyermarck die Huldigung in Perſon einnehmen, VII. 214. warum dero Ober-Hofmeiſter, Graf Porzia, ſie ſonderlich zu dieſer Reiſe animiret, VII. 215. giebt dem Tartariſchen Geſandten Audientz, II. 201. will die Kayſ. Burg nach dem Schloſſe zu München bauen, II. 134. ſpeiſet jährlich bey denen Capucinern zweymal, II. 231. was er in ſeinem zwölfften Jahre für eine Elffenbeinerne Kanne gedrehet, II. 268

Ludwig, Kayſer, beleihet Landgr. Fridericum admorſum mit Thüringen, Meiſſen und Oſterland, IIX. 223. giebt ſelbigem die Städte, Chemnitz, Zwickau und Altenburg zu einer Satisfaction, IIX. 273. und ſeiner Tochter, Landgraf Friderici Severi Gemahlin, das Curiale, **Eheliche Wirthin**, V. 256

Matthias, **Kayſer**, dero Gemahlin, Anna, hat

das

das Capuciner-Kloſter in Wien geſtifftet, II. 227

• *Maximilianus I.* Kayſer, adoptiret ſeine Enckel, Carl und Ferdinand, ſamt K. Uladislai in Ungarn und Böheim Sohn, Printz Ludwigen, I. 1. was wegen des letztern weiter vorgefallen, I. 8. 13. 19. macht Graf Eberhardten von Würtemberg zu einem Hertzog, I. 24. giebt dem Hauſe Sachſen ein Salvatorium wegen der Cammer-Gerichts-Ordnung, IV. 24. hat von denen Reichs-Ständen nur das Curiale, Königl. Würde, erhalten, IV. 174. bey deroſelben ſucht Ludovicus Sfortia das Hertzogthum Meyland, VI. 176. giebt demſelben über beſagtes Hertzogthum und die Grafſchafften Pavi und Angler ein Diploma, VI. 183. ſq. beleihet ihn auf dem Reichs-Tage zu Worms mit denenſelben, VI. 220. richtet die Belehnung nur auf deſſen Perſon, VI. 227. warum er den Conſens derer Churfürſten vonnöthen gehabt, ib. publiciret ein Juſtificatorium, warum er den jungen Johannem Galeacium mit der Conferirung dieſes Hertzogthums übergangen, VI. 204. ſq. unter dero Regierung entſtehet wegen der Religion Zwieſpalt, VII. 1. vociret Lutherum auf den Reichs-Tag nach Augſpurg, VII. 3. giebt ihm ein ſicher Geleit, VII. 4. unter ihrer Regierung beſchehen öfftere Beſchwerden wegen der vielen Reichs-Täge, VI. 77. Ihro wird von Ludovico Sfortia die ſchöne Printzeßin, Blanca Maria, zur Gemahlin

lin offeriret, VI. 176. und zur Mitgifft und Expedition der Hertzogl. Würde 400000 Ducaten verſprochen, VI. 177. warum die Reichs-Fürſten mit dieſer Heyrath nicht zufrieden, VI. 179. 180. wer ihme darzu gerathen, VI. 181. was Imhoff von der Vermählung mit dieſer Printzeßin und Belehnung Ludovici für ein Judicium fället, VI. 241. bey deroſelben ſoll Churfürſt Friedrich zu S. für König Chriſtiernum in Dänemarck um die Enckelin, Eleonoram, werben, I. 283. läſt die andere Printzeßin, Iſabella, antragen, I. 284. was er mit beſagtem Könige und dieſer Printzeßin für eine Ehe-Beredung beſchloſſen, I. 285. dero Herr Vater läſſet für ihn um Königs Caſimiri in Pohlen Printzeßin, Sophien, Anſuchung thun, II. 343. 345. was er bey der Heimführung der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig nach Bayern für Kleidung gehabt, II. 352. wird in der Beſchreibung dieſer Beylagers-Solennität der junge Kayſer genannt, II. 390

Maximilianus II. Kayſer, ſtehet bey ſeinem Herrn Vater nicht wohl, III. 88. wird von denen Pohlniſchen Magnaten zum König declariret, III. 135. mit ihm will Hertzog Johann Wilhelm zu S. einen Feldzug in Ungarn thun, III. 87. iſt nicht zufrieden, daß ſein Herr Vater die Töchter an lauter papiſtiſche Fürſten vermählet, III. 88. läſt ſich ein Verzeichniß von unvermählten Fürſten der Evangeliſchen Religion geben, ibid. bey ihm recommendiret

Her-

Hertzog Wilhelm zu Jülich Hertzog Johann Friedrichs zu S. Heyraths-Affaire, III. 90. beleihet Churfürſt Auguſtum zu S. zu Augſpurg mit Fahnen unter freyem Himmel, IIX. 225. hat denen Evangeliſchen in dem Spaniſchen Kloſter das Exercitium Religionis verſtattet, II. 186. zu was Ende ſie das Neue Gebäude zu Wien angeleget, II. 117. VII. 218

- *Otto M.* Kayſer, unter deſſen Regierung iſt das Erbfolg-Recht derer Kindes-Kinder durch einen Zwey-Kampff ausgemachet worden, IV. 2
- *Rudolphus I.* Kayſer, ſoll Burggraf Friedrichen III. zu Nürnberg in Fürſten-Stand erhoben haben, IV. 39
- *Rudolphus II.* Kayſer, beleihet Churfürſt Chriſtianum II. zu S. mit dem Jülich- und Cleviſchen Titul und Wappen, I. 34. ſchaffet im R. Reich in der verbeſſerten Policey-Ordnung das Leiſtungs-Recht ab, III. 11. was ſie für eine koſtbare Haus-Crone machen laſſen, II. 274
- *Sigismundus*, Kayſer, ſchwöret denen Mähriſchen Ständen unter freyem Himmel, II. 292
- *Wenceslaus*, Kayſer, belehnet Landgraf Friderici ſtrenui Gemahlin, Catharinam, mit ihren Landen, V. 32. ertheilet Marggraf Wilhelmi zu Meiſſen Gemahlin einen Lehn-Brief über ihre Leibgedings-Güter, IV. 31. giebt Landgraf Balthaſers Gemahlin Churfürſt Rudolphum zu Sachſen zum Leibgedings-Vormund, IV. 36. ingleichen denen Burggrafen zu Nürnberg

berg das Prædicat, Fürſt, IV. 42. nennet Marggraf Jodocum zu Mähren, Vetter, IV. 45. wie er mit ſelbigem verwandt, IV. 46. macht die Stadt Meyland und ihre Diœces zu einem Hertzogthum, VI. 189. 239. ihme wird die Errichtung derer Grafſchafften Pavia und Angler zugeſchrieben, VI. 238

Kayſerin, Römiſche, was bey derſelben der Titul, Majeſtät, bedeutet, IV. 172. auf was Art wider ſie ein Crimen læſæ majeſtatis begangen werden kan, IV. 173

Kayſerliche Alliirte, die von ihrer Armee eingelauffene Berichte werden denen übrigen Ständen nicht communiciret, III. 145. was wegen der mutuellen Communication vorgegangen, III. 147. ſq. 172. VI. 274. 275. 277. was ſie für Argumenta wegen einer beſondern Deliberation über obige Berichte anführen können, III. 156. wollen das Chur-Mayntziſ. Ertz-Cancellariat bey der Correſpondentz mit ihrer Armee nicht agnoſciren, III. 171 was ſie wegen Annehmung eines General-Feld-Marſchalls erinnert, VI. 285. und mit denen nicht alliirten Ständen für Streit gehabt, VI. 290

Kayſerliche Burg, iſt vor dieſem ein Meyerhof geweſen, II. 142. wie ſie eingerichtet, und was darinne ſonderliches zu ſehen, II. 141. 224. ſolche hat K. Leopoldus nach dem Schloſſe zu München wollen einrichten laſſen, II. 134

Kayſerliche Commiſſarii, ſollen in das Reich auf den

den Reichs-Tag abgeſchicket werden, I. 203. 214. haben nebſt dem Regiment und dem gröſten Theil derer Reichs-Stände wegen Abſchaſſung derer Regiments-Räthe Irrungen, I. 215. was Kayſerl. Majeſtät für welche bey dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tage ernennet, I. 232. ingleichen bey dem nach Speyer. I. 235 246.

Kayſerl. *Commiſſion*, wegen des zwiſchen Mantz und Sachſen über die Umfrage auf Reichs-Tägen entſtandenen Streits, IIX. 42. 98. 172. was die Partheyen bey ſelbiger übergeben, IIX. 48. ſq. 78. 80. 81. ſq. 86. ſq. 98. will ad committentem referiren, IIX. 110. ſq.

Kayſerliche Haus-Crone, was K. Rudolphus für eine koſtbare machen laſſen, II 274

Kayſerl. Schatz-Cammer, was in ſelbiger von Koſtbarkeiten, II. 267. ſq. VII. 231

Kayſerl. Tafel, mit was für Solennitäten ſie gehalten wird, II. 174

Kayſerl. *Con-Commiſſarius*, dergleichen iſt Graf Ulrich von Wolckenſtein bey dem Reichs-Tage IV. 146

Kayſerl. *Principal Commiſſarius*, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg iſt der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, IV. 140. bey ſelbigem hat der Fürſtl. S. Abgeſandte wegen Sachſen die erſte Audientz, ibid. ingleichen wegen Anhalt, IV. 144. was er wegen der Türcken-Hülffe denen Geſandten für Erinnerungen gethan, IV. 154. an ihn recommendiret K. M. die Hülffe wider den Tür-

Türcken nachdrücklich, IV. 157. bekömmt durch einen Kayſerl. abgeordneten Cammer-Herrn von der ſtarcken Zurüſtung derſelben Nachricht, IV. 160. was bey dero Tafel für Ceremoniel beobachtet wird, IV. 161. das verglichene Reichs-Gutachten wird ihm überreichet, IV. 170. an ſelbigen überbringet der Frantzöſiſche Ambaſſadeur ſeine Credentiales, ibid. communiciret denen Geld-willigenden Geſandten die mit dem Volck-willigenden Ständen verglichene Conditiones, ib. wie Kayſerl. Maj. in Regenſpurg von demſelben empfangen werden, V. 216. ſqq. wie Ihro bey Chur-Mayntz abgelegte Viſite beſchehen, V. 226. wie er den Päbſtl. Nuncium bey der Viſite empfangen, V. 230

Kayſerliches *Tax* **Amt**, was demſelben bey einem Lehns-Actu gezahlet wird, II. 265

Kayſerthum, Römiſches, zu deſſen Succeſſor ernennet K. Maximilianus I, Printz Ludwigen in Ungarn und Böhmen, I. 2. 14. 19

Kebitz Andreas, iſt Bambergiſcher Geſandte bey Aufrichtung des Religions-Friedens geweſen, VII. 53

Kebsweiber, ſelbige hat K. Maximilianus II. nicht leiden können, III. 88

Kegel-Schieben, ſolches kan auf dem Stephans-Thurm zu Wien verrichtet werden, II. 136

Kempten, Stifft, deſſen Votum, wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89. 92

Kempten, Reichs-Stadt, inhæriret der wegen Caſſi-

Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation, VII. 13

Keßler-Zunfft, derſelben Ober-Richter iſt der Culmbachiſche Amtmann zu Bayersdorff, IV. 138

Ketten, damit haben die Türcken bey Ofen ehemals die Donau geſperret, II. 224. ingleichen die rebelliſchen Bauern ob der Ens, ibid. die, woran Hertzog Heinrich zu Sachſen in Frießland hat ſollen gehangen werden, iſt in Dreßden vorhanden, IIX. 262

Kindelbrück, Stadt, iſt von Hertzog Wilhelmo III. zu S. ſeiner Gemahlin mit zum Leibgeding verſchrieben worden, IV. 238

Kirchberg, Burggrafen, haben keine Fürſtl. Dignität, IIX. 221. an ſelbige iſt ein Teppich von der Hiſtorie Graf Erneſti Bigami zu Gleichen kommen, III. 267. werden von Hertzog Wilhelmo III. zu. S. zu dero Beylager invitiret, IV. 219

- **Albrecht, Burggraf**, trägt Landgraf Balthaſern und deſſen Sohne, Friedrichen, das Obere Schloß und Herrſchafft Cranichfeld in Lehn auf, III. 46

- **Dietrich, Burggraf**, was er bey Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Beylager für Dienſtwartung gehabt, IV. 228

Kirchen, in der Plantata hat jede ihren Prediger, V. 140. in denen Evangeliſchen ſind noch Reliquien von denen alten Kirchen-Fürbitten, I. 256.

255. das Matrimonium zwiſchen derſelbem, dem Prediger und Zuhörern iſt papiſtiſch, V. 141. auſſer derſelben können Copulationes geſchehen, IIX. 229. warum die Papiſten den Pabſt für das Oberhaupt derſelben ausgeben, VII. 204. die ſchönſte in gantz Teutſchland ſoll in dem Kloſter Gnadenberg geweſen ſeyn, II. 93. Beſchreibung der Kayſerl. Hof-Kirche zu Wien, II. 186. einiger andern Kirchen daſelbſt, II. 132. 137. 149. 158. 177. was in Prag für welche befindlich, II. 298. 299. 301. 304. wie die Evangeliſche in Preßburg beſchaffen, II. 120. wer die zu S. Veit in Weyda geſtifftet, III. 196. die zu S. Michael in Jena hat Fridericus admorſus denen Kloſter-Jungfern daſelbſt geſchencket, III. 214. was in der Dom-Kirche zu Freyberg merckwürdiges, IIX. 270

Kirchen-Amt, ſoll ſich in das Regiment nicht miſchen, I. 128. iſt nicht auf ewig verbindlich, V. 140

Kirchen-Güther, in dem Religions-Frieden wird der ruhige Genuß derſelben beſtätiget, VII. 26. wegen der von einigen Evangeliſchen Reichs-Ständen eingezogenen iſt vor dem Cammer-Gericht Proceſs verhenget worden, VII. 16

Kirchen-Ordnung, zu deren Einrichtung verlanget K. Chriſtianus in Dänemarck D. Bugenhagen, IV. 324. die ad interim daſelbſt verfertigte iſt D. Luthero zur Reviſion zugeſendet wor-

worden, IV. 357

Kleider-Pracht, hat in vorigen Zeiten den jetzigen beynahe übertroffen, II. 39. über denſelben führet der Braunſchweig-Calenberg-und Oßnabrückiſche Geſandte auf dem Reichs-Tage Beſchwerde, V. 184

Klöſter, was in Wien für welche befindlich, II. 131. 137. 145. 150. 159. 225. 228. ingleichen zu Regenſpurg, II. 95. zu Engerszell, II. 105. zu Ipß, II. 110. in dem Spaniſchen zu Wien iſt vor dieſem denen Evangeliſchen das exercitium religionis verſtattet geweſen, II. 186. Stifftung des zu Mildenfurth, III. 183. S. Catharinen zu Eiſenach, III. 197. des Benedictiners zu Gröningen, ibid. wo das erſte Præmonſtratenſer erbauet worden, III. 205. dem Nonnen-Kloſter S. Michaelis zu Jena ſchencket Fridericus admorſus die S. Michaelis-Kirche, III. 214. wer ſolches geſtifftet, III. 216. Churfürſt Friedrich III. zu S. hat ſie ſehr begnadiget, IV. 188. einige werden zur Verpflegung derer verlähmten und gebrechlichen Soldaten vorgeſchlagen, V. 199. 201

Kloſter-Briefe, worzu ſelbige dienſam, 541. 205. 257. VI. 49. 345

Kochberg, Bernhardt von, wird von Churfürſt Friedrichen zu Sachſen als MitUhrheber der Unreinigkeit mit ſeinem Bruder angegeben, IV. 272.

Köhler, errettet Churfürſt Friedrichs II. zu S. andern Printz, Albrechten, aus des Entführers Hän-

Händen, IIX. 274. was er zur Belohnung erhalten, ibid. deſſen Kohl-Kappe iſt in der Kirche zu Ebersdorff zu ſehen, ibid.

Koldize von, Albrecht wird mit der Herrſchafft und Städten zu Schweinitz zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV. 217. ingleichen Thyme mit der Landſchafft und Städten Görlitz, ibid.

König, D. **Michael**, wird von S. Weiſenfelß nach Wien zur Lehns-Empfängniß geſendet, II. 218

Könige, ſelbigen geben die Römiſchen Kayſere niemals die Oberhand, II. 401. gegen ihre Gemahlinnen bedienen ſich ſolche des Curialis: **Schweſter**, IV. 43. Kayſere verlangen von ihnen das Curiale: **Majeſtät**, IV. 177. was ſie von ſelbigen für eins bekommen, IV. 178. was bey ihnen der Titul: **Majeſtät**, bedeutet, IV. 172. ſind ſonſten von denen Churfürſten nur mit der **Königl. Würde** beehret worden, IV. 129. bekommen von ſelbigen anitzo die Majeſtät, ibid. wie ſie in alten Zeiten ſind genennet worden, VII. 251. ob ſie ſich für ihre Perſon dem Leiſtungs-Recht unterwerffen können, III. 5

Königliche Gnade, dieſes Curiale iſt zu K. Friderici V. Zeiten von denen Reichs-Ständen denen Kayſern nur gegeben worden, IV. 173. wie auch K. Maximiliano I, IV. 174. ingleichen Carolo V in einem Schreiben der proteſtirenden Reichs-Stände nebſt der Majeſtät, IV. 175.

Königsberg in Francken, ſelbige kauffen die Landgrafen in Thüringen von dem Biſchoff zu Würtzburg, IV. 183. kömmt in der Theilung an Hertzog Wilhelmum III. ibid. derſelbe vergleichet daſigen Rath und Bürgerſchafft IV, 182. wird mit Unrecht in dieſer Sache als Kayſerl. Commiſſarius angeſehen, ibid.

Königſtein, Feſtung, iſt von Churfürſt Auguſto erbauet, worden, IIX. 269. Beſchreibung derſelben, ibid. daſelbſt iſt ein groſſes Faß befindlich ibid.

Roßwig, Kloſter, wird von Fürſt Bernhardi I. zu Anhalt Söhnen reichlich beſchencket, I. 347

Köteritz, Wolff von, muß auf Verlangen Hertzog Johann Wilhelms zu. S. Heshuſium zu Neuburg wegen einer theologiſchen Profeſſur zu Jena ſontiren, V. 46

Köttendorff, die Lehn über daſiges Dorff und und den Hof allda tragen Graf Otto und Herrmann von Orlamünda Landdraf Balthaſern auf, III. 41

Krauſe, D. Rudolph Wilhelm, wird von Hertzog Wilhelmen zu Weimar als Geſandter zur Lehns-Empfängniß nach Wien geſendet, II. 83. von dem Magiſtrat zu Nürnberg mit einem Nacht-Geſchencke regaliret, II. 91. was er auf der Donau für ein Unglück ausſtehen müſſen, II. 113. wie er ſeine Menage zu Wien eingerichtet, II. 116. thut eine Luſt-Reiſe nach Preßſpurg, ibid. wird an Churfürſt Johann Georg I. zu S. in der Jülich-Erf-

furth- und Hatzfeldiſ. Sache abgeſchicket, IIX. 232. ingleichen wegen der vorſeyenden Vermählung Hertzog Moritzens mit der Weimariſchen Printzeßin, IIX. 275. wird von dem Churfürſten mit dero Bruſt-Bild und einer dreyfachen goldenen Kette genadiget, IIX. 287

Krieg, wie der Kayſer und das Reich gegen einander bey demſelben anzuſehen, V. 11. zwiſchen Pohlen und Ungarn wegen des Königreich Böhmens, II. 346. zwiſchen Graf Henrici IIX. zu Henneberg und ſeinem Schwieger-Sohne, Landgraf Friderico Strenuo, wegen des Heyraths-Guths, V. 19. zwiſchen Churfürſt Friedrichen II. zu Sachſen und deſſen Bruder, Hertzog Wilhelmen, IV. 275. damit drohet König Ladislaus in Ungarn ſeinem Schwager, beſagtem Hertzog Wilhelmen, IV. 261

Kriegs-Rath, was wegen Aufrichtung deſſelbigen bey der Reichs-Armee für Concluſa im Fürſten-Rath beliebet, und ſonſten vorgegangen, VI. 325. 328. 331. 334. 337. 340. 353. zum Directorio deſſelbigen wird der Biſchoff zu Münſter und der Marggraf zu Baaden-Durlach vorgeſchlagen, VI. 341. 343. 350. was für Perſonen zu Räthen bey ſelbigem ernennet worden, VI. 343. 350. was ſie für Tractament monatlich erhalten ſollen, VI. 344. deroſelben Rang, ibid. 351

Kromeyer, *M.* **Johann**, iſt General-Superintendent in Weimar geweſen, II. 327. was der Pfarre zu Biſchleben, M. Wolff mit ihm we-

wegen des Fanatici, Stieffels, für Correſpondenz geführet, V. 327. ſq. nach ſeiner Meynung iſt Stieffel nicht mit Gewalt auszutreiben, V. 334

Kugelmann, *Pater*, ſoll der beſte Prediger in Wien geweſen ſeyn, II. 150. was er für ſeltſame Predigen gehalten, II. 210. 243. VII. 194. 199

Kunſt-Cammern, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms zu Wien, II. 197. was in der Pragiſchen bey der Plünderung erhalten worden, II. 272. was in der zu Dreßden befindlich, IIX. 236. ſq.

Kunſt-Stücke, in der Kayſerl. Burg zu Wien, II. 225. bey dem Cryſtallenſchneider daſelbſt, II. 182. ingleichen bey dem Glasſchneider in opticis, II. 189. wie auch bey dem Wachsboßirer, II. 206. zu Nürnberg von 72. Handwerckern, II. 91. in Coburg, VII. 352. was der Weimariſche Kunſt-Drechßler Heyden K. Ferdinando III. für eins verfertiget, VII. 352

L.

Lamparter, *D.* **Georg**, iſt K. Caroli V. Rath geweſen, IIX. 42

Land-Bann, darein erkläret Hertzog Wilhelmus III. zu S. Apeln und Buſſen von Vitzthum, IV. 278

Land-Compter, der von Coblentz wird aus dem Reichs-Regiment mit zum Ausſchuß erwehlet, I. 184

Lan-

Landes-*Statuta*, an ſelbige ſind einige Fürſtl. Häuſer durch Pacta gebunden, IV. 11. ſonderlich in dem Hauſe Sachſen, IV. 11. ſq. das Fürſtl. Haus S. Weimar richtet ſich nach denenſelben ſonderlich wegen der Gerade, IV. 15. ſeq. beſagtes Fürſtl. Haus darf mit denen übrigen ſelbige von dem Kayſer nicht confirmiren laſſen, IV. 22

Landes-Theilunge, wenn Friderici Strenui Bruder und deſſen hinterlaſſene Söhne ſolche vorgenommen, V. 39.. wegen derſelben ſangen Churfürſt Friedrich, II. und deſſen Bruder, Hertzog Wilhelm, zu S. mit einander Krieg an, IV. 271. wer daran Schuld geweſen, IV. 272. des Fürſtl. Hauſes Würtenberg, VII. 29

Landes-Verweiſung, iſt einem Menſchen, der ſolche wegen ſeiner Irrthümer leidet, an der Ehre nicht nachtheilig, V. 368. damit wird der Fanaticus, Stieſſel, nebſt ſeinem Anhange von dem Rathe zu Erffurth, beleget, V. 274

Land-Friede, iſt unter die Reichs-Grund-Geſetze zu rechnen, IV. 4. mit ſelbigem muß der Religions-Friede nicht vermenget werden, VII. 25

Landgrafen, ſind nicht alle Fürſten, IIX. 220. wenn ſie mit Fahnen belehnet werden, IIX. 227. den Titul derſelben verbietet Kayſerl. Maj. denen Herren von Pappenheim, I. 28

Landſaß, Churfürſt Friedrich III. zu S. nennet den Poet Stigelium alſo, II. 433. bedeutet in

Sachſen kein Landes-Kind, ibid.

Landshut, Stadt, daſelbſt hält Printz Georg von Bayern mit der Pohlniſchen Prinzeßin, Hedwig, Beylager, II. 250

Land-Stände, deren Conſens bey Aufrichtung eines Landes-Geſetzes, iſt der Hoheit eines Landes-Herrn nicht nachtheilig, IV. 5. Der Numerus pluralis in Curialien kan neben ſelbigen gar wohl ohne beſondern Vorzug beſtehen, IIX. 294

- - Hertzog Wilhelm III. zu Sachſen überleget mit Seinen den angedroheten Krieg ſeines Schwagers, Königs Ladislai in Ungarn, IV. 261. Die Chur-Sächſiſch. wollen dem Churfürſten zu Brandenburg, als Con-Tutori, die Huldigung nicht leiſten, VII. 311

Langenſaltza, daſelbſt hat der bekandte Fanaticus, Stieffel, gelebet, V. 260. in was Credit er bey der daſigen Geiſtlichkeit geſtanden, V. 260. ſeq. daſige Gerichts-Diener begleiten deſſen neu-gebohrnes Kind zur Tauffe, V. 263. Magiſtrat beſchweret ſich wegen ſeiner Irrthümer bey dem Conſiſtorio zu Leipzig, ib. derſelbe ſoll allda auf Churfürſtl. Befehl an einem beſondern Ort verwahrlich enthalten werden, V. 364. was allda für andere Fanatici in Inquiſition kommen, V. 272

Langer, *Valentin*, beleget den Profeſſorem zu Jena, Weſenbecium, mit dem Bann, I. 40. ingleichen den Profeſſorem Dürfeld, I. 143. ſeqq.

ſeqq. ſuchet ſolches Unternehmen zu rechtfertigen, I. 56

Langerich, daſelbſt vergleichen ſich die Churfürſtl. Geſandten eines modi conſultandi wegen des Friedens-Wercks mit Schweden und Franckreich, VI. 50

Laqueyen, warum einer von des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg ſeinen in den Thurn geworffen worden, IV. 159

Lasko, **Johann**, hat von dem H. Abendmahl irrige Meynung, III. 131

Lateiniſche Sprache, woraus Fürſtl. Perſonen ſelbige nach D. Jacobi Andreä Vorſchlag lernen ſollen, IIX. 343. ingleichen Theologi, Juriſten und Medici, ib.

Lauffen, Stadt, wird von Chur-Pfaltz an die Stadt Nürnberg verkauffet, I. 206

Lauſitz, Marggrafthum, deſſen Landſchafft und Städte werden zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV. 218. ſelbiges will die Böhmiſche Cantzley dem Voiglande nicht vorſetzen laſſen, VII. 189. 191. wegen derſelben haben die Churfürſtl. Sächſiſch. Frau Schweſtern bey der Belehnung einen Gevollmächtigen, II. 259

Lauterberg, Grafſchafft, iſt nach Abſterben derer Grafen an die Grafen von Hohenſtein gekommen, III. 181. fällt an das Fürſtliche Haus Braunſchweig, ib.

Laxenburg, Schloß, wer ſolches erbauet, II. 143. wie es eingerichtet, II. 284

Leder-

Lederfreſſer, was er hat verzehren können, II. 305

Legenden, nach den Catholiſchen ſollen Träume und Viſiones zu Stifftungen Anlaß gegeben haben, III. 196

Leges Fundamentales, nach ſelbigen iſt der Status des R. Reichs Monarchiſch, V. 2

Lehen, wie die Definitiones Feudales zu erklären, I. 22. die Datæ ſind älter als die Oblatæ, III. 33. wie ſolche in alten Zeiten wegen der Leib-Gedinge geſuchet worden, IV. 52. wie es in folgenden Zeiten damit gehalten worden. IV. 53. damit iſt man in alten Zeiten eben nicht zu accurat geweſen, V. 31. woher die Fahnen-Lehn entſtanden, IIX. 224. derer Reichs-Fürſten werden vor dem Kayſerl. Throne mit dem Schwerdt gereichet, IIX. 227. ſelbige wegen der Grafſchafft Brenne und Herrſchafft Pleiſſen mit Fahnen empfangen, IIX. 229. derer Reichs-Grafen und Herren ihre werden vor dem Reichs-Hof-Rath gereichet, IIX. 227. Stände des Hertzogthums Steuermarck dürffen bey Erlangung derſelben der Kayſerlichen Hof-Stadt nicht nachziehen, VII. 214. ſolche ſollen Fürſt Johannes zu Anhalt Vaſallen bey ihm ſuchen, IV. 113

Lehn-Briefe, was in die Kayſerliche wegen der Titulatur pfleget inſeriret zu werden, I. 33

- - Kayſers Ludwids für Landgraf Friedrichen über Thüringen, Meiſſen und Oſterland, IIX. 223

Kayſers Caroli IV. vor Landgraf Fridericum ſtrenuum, und deſſen Bruder, über ein Theil der Pflege Coburg, V. 21. 24. desgleichen für die verwittibte Gräfin zu Henneberg, Jutten, V. 28. wie auch über gedachten Landgrafens Gemahlin Leib-Gedings-Güter, IV. 29. Kayſers Wenceslai für des Landgrafens Gemahlin, V. 32. ingleichen über Marggraf Wilhelmi zu Meiſſen Gemahlin Leib-Gedings-Güther, IV. 31. Kayſ. Maxim. I. für Ludovicum Sfortiam über das Hertzogthum Meyland, und die Grafſchafften Pavi und Angles, VI. 220
Churfürſt Friderici III. zu Süber. Leib-Gedings-Güther, IV. 46. 49

Lehn-Güter, darauf werden die Leib-Gedinge conſtituiret, IV. 28. præjudicia von der alten Praxi quoad feuda regalia, IV. 29. 31. wie auch auf feuda nobilia, IV. 46. 49

Lehn-Herrn, Urſache, warum er das aufgetragene Lehn ein Jahr in Beſitz gehabt, iſt ungewiß, III. 51. für ſelbigen hat ehedem der Vaſall die Lehn, worinne das Leib-Geding conſtituiret, ausgelaſſen, IV. 52. deſſen Conſens bey Veräuſſerung des Lehns, iſt nur eine conditio ſine qua non, V. 9

Lehn-Recht, Longobardiſches, weiß von denen Feudis oblatis nichts, III. 34. vor deſſen Zuſammentragung findet man dergleichen Lehen, III. 36. was für ein Unterſcheid zwiſchen den gemeinen und Sächſiſchen, III. 37. Praxis des beſon-

beſondern Sächſiſchen, III. 38

Lehns-Binde, wenn ſelbige in Curia Vinarienſi gebraucht wird, IV. 53

Lehren, wie ſich eine Obrigkeit gegen irrige und diſcrepante zu verhalten, V. 358. die Ausbreitung derſelben kan einem Ketzer bey Straffe verboten werden, V. 359. in ſolchem Fall ſind ſelbige ein Werck des Willens, V. 360. werden von einigen unter die Wercke des Willens, ſo keinem Geſetze unterworffen, gerechnet, it. iſt ungegründet, V. 361

Leib-Gedinge, werden heutiges Tages nicht mehr in Lehn gereichet, IV. 28. 53. iſt in alten Zeiten gebräuchlich geweſen, IV. 28. 52. ſeqq. über Adeliche ſind Lehn-Briefe ertheilet worden, IV. 46. 49. was Churfürſt Wentzel zu Sachſen ſeiner Schwieger-Tochter, Prinzeßin Annen, darzu verſchrieben, III. 16. über ſelbige erhält von K. Carolo IV. Landgraf Friedrichs in Thüringen Gemahlin, Catharina, einen Lehn-Brief, IV. 29. ſelbige erwehlet Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg zum Vormund über dieſelbe, IV. 35. mehrere Præjudicia von Leib-Gedings-Vormündern, IV. 36. ſeqq. für Landgraf Friedrichs des Einfältigen Braut, VII. 319 für Frauen Scholaſtica, Hertzogin zu Sagan, IIX. 331. darzu verſchreibet Hertzog Wilhelmus III zu S. ſeiner Gemahlin alle Lande, auſſer Francken, IV. 230. ſeq, determiniret derſelben daraus jährlich 6000. Ducaten Zinſen, IV. 238. was wegen deren Verkauffung

kauffung vorgekommen, IV. 270. ſeq.
Leib-Gedings-Vormündere, darzu erwehlet Catharina, Landgräfin in Thüringen, Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg, IV. 35. ingleichen Marggraf Wilhelmi zu Meiſſen, Gemahlin ihren Bruder, Marggraf Jodocum zu Mähren, IV. 45. was Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin ſich für welche erwehlet, IV. 231. 244. mehrere Præjudicia von dergleichen, IV. 36 ſeq.
Leichtenburg, Schloß, auf daſſelbige und daſige Herrſchafft verſchreibet Hertzog Wilhelm zu S. ſeiner Gemahlin Morgengabe mit, IV. 246. dahin läſt Hertzog Johann Friedrich zu S. M. Strigelium und Hugelium von Jena gefänglich bringen, I. 40
Leipzig, Stadt, kurtze Beſchreibung derſelben, IIX. 277. auf daſigem Schloſſe iſt ein groſſes Faß, ib. der Rath hat D. Luthern bey ſeiner Durchreiſe nach Worms mit Wein beſchencket, IIX. 314. daſelbſt iſt der berühmte Theologus, Caſpar Creuziger, gebohren, IIX. 231
Leipzig, *Univerſität*, daſelbſt halten ſich Hertzog Johann Friedrichs zu Sachſen Söhne Studirens halber auf, IIX. 340. was D. Jacob Andreä allda für Händel angefangen, IIX. 242. ſeq.
Leiſtungs-Recht, woher es deriviret wird, III. 1. wie es beſchrieben wird, III. 2. ob es denen Rechten zuwider, III. 3. Hertzog Berchtold von Zehringen ſoll ſolches in Teutſchland erfunden haben,

ben, III. 4. ob groſſe Potentaten ſich darzu obligiren können? III.5. Geiſel-Gebung hat mit ſelbigem einige Verwandtniß, III. 6. darzu können Unterthanen gezwungen werden, ib. und zwar vi imperii eminentis, III. 7. ſolches wird im R. Reich approbiret, III. 8. aber wegen Mißbrauchs wieder abgeſchaffet, III. 9. Churfürſt Auguſtus zu S hat ſolches am erſten abgeſchaffet, III. 10 welches auch von K. Rudolpho II. in der Policey-Ordnung beſchiehet, III. 11. wird in Hollſtein wiederum eingeführet, III. 12. durch eine beſondere Conſtitution und in dem Weſtphäliſchen Frieden confirmiret, ib. was daſelbſt für ein Formular darzu gebrauchet wird, III. 29. auf was Art ein Fürſt ſeine Vaſallen darzu gebrauchen kan, III. 32. Dietrich von Willenſtedt unterwirfft ſich dem Kloſter Cappellendorff, demſelben für Hen... für Liebenſtedt, III. 13. ingleichen Conrad Schenck von Döbrigen, III. 14. Churfürſt Wentzel zu Sachſen gegen Landgraf Balthaſern in Thüringen wegen Verheyrathung ihrer Kinder, III. 15. Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht zu Sachſen gegen Hertzog Johann in Schleſien, wegen erkaufften Hertzogthums Sagan, III. 21. was bey dieſer Verſchreibung notabel, III. 32

Leodius, Hubertus Thomas, heget von dem Reichs-Vicariat irrige Meynung, I. 177

Leonhard, Sebaſtian, iſt Hertzog Johann Friedrichs

drichs zu Sachſen Fürſtl. Kinder Informator, IIX. 340. wird mit denenſelben nach Leipzig auf die Univerſität geſendet, ib. hat allda von dem unruhigen Jacob Andreä vielen Verdruß, IIX. 341 ſeqq.

Leopold, *P.*, hält poſſirliche Predigten, II. 211

Leuchtenberg, Landgrafen, erhalten von K. Carolo IV, nur das Curiale: **Edel**, IV. 41. deren Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII 88. 92. wollen die Erbrechung derer Brieſe von der Reichs-Armee in pleno verrichtet wiſſen, III. 138

Leuchtenberg, Grafen, Heinrich, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu Sachſen zum Beylager invitiret, IV. 219. was er bey der Fürſtl. Braut für Dienſt-Wartung gehabt, IV. 229

Libertas, iſt eine Analogia Majeſtatis, IV. 182

Liberum Arbitrium, über dieſen Articul entſtehet zwiſchen Flacio und Strigelio ein Streit, I. 38. was Hertzog Johann Friedrich zu S. deshalber für eine Confutations-Schrifft publiciren laſſen, I. 39. 40. 82. was die Geiſtlichkeit zu Jena mit dem Profeſſore Weſenbecio von dieſem Articul für eine Unterredung gehalten, I. 57. wie derſelbe deshalber eine Apologie übergeben, I. 82. ſeqq. was Melanchthon irriges von dieſem Articul geſchrieben, I. 63. ſeq. was Churfürſt Friedrich III. zu S. davon geurtheilet, IV. 190

Lieber Getreuer, alſo hat K. Carolus IV, Burggraf

graf Friedrichen III. zu Nürnberg geſchrieben. IV. 42. dergleichen Curiale wird von denen Sächſiſch. und Heßiſchen Cantzleyen gegen beyderſeits Unterthanen gebrauchet. I. 38

Limitatio, in wie weit ſelbige bey der Majeſtät des Kayſers ſtatt hat, IV. 2. ſqq.

Linart, Graf, wird zum Kriegs-Rath bey der Reichs-Armee mit ernennet, IV. 343

Lindau, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſch. Reichs-Abſchieds zu übergebenden Appellation und Proteſtation, VII. 13

Lindau, Amt, warum ſolches Fürſt Auguſt zu Anhalt ſeinem Vetter, Fürſt Johann, eingezogen? IV. 111

Linde, eine ſonderlich groſſe iſt auf dem Schloſſe Auguſtusburg, IIX. 273

Lintz, wie das Kayſerl. Schloß daſelbſt beſchaffen, II. 107

Lobdeburg, Herren von, ſtifften mit Conſens Landgraf Alberti degeneris das Jungfrauen-Kloſter zu Jena, II. 216. Albrecht und Johann verkauffen die halbe Stadt Jena an Landgraf Fridericum Severum, III. 218

S. Loretto, **Capelle zu**, wie ſolche in der Kayſerl. Hof-Kirche zu Wien beſchaffen, II. 187. im Nonnen-Kloſter zu Prag, II. 301. in der Stadt Regenſpurg, II. 96

Lorſch, Stifft, wegen deſſelbigen ſuchet Chur-Mayntz Seſſionem & Votum auf dem Reichs-Tage, VI. 336

Lotharingen, Hertzoge zu, Carl, erſcheinet auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg in Perſon, V. 226

Lübeck, Stifft, wohin deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee gegangen, III. 139

Luchau, Stadt, ſelbige verſchreibet Hertzog Wilhelm III. ſeiner Gemahlin mit zum Leib-Gedinge, IV. 237

Luders, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VIII. 88. 92

Lufftſchütze, was der in Wien inventiret, II. 190

Lüneburg, Grafſchafft, wird von K. Friderico II. in ein Hertzogthum verwandelt, I. 23

Lüneburg, Hertzogthum, ſiehe, **Braunſchweig-Lüneburg.**

Lutheraner, übergehen den von denen Schweden vorgetragenen Punct wegen Reception derer Reformirten bey dem Weſtphäl. Friedens-Congreſs, IV. 57. wie weit ſie ſich auf Inſtanz derer Reformirten accommodiret, IV. 58. 62. 69. wollen denenſelben das Jus reformandi nicht zugeſtehen, IV. 50, 62, 71, 72, 76, 81. was die Reformirten für Vorſtellunge gethan, IV. 61. weiſen dieſelbe an die Schwediſche Geſandtſchafft, IV. 63. wer in Schweden dafür erkannt wird, IV. 65. haben wegen Pfaltz-Difficultäten, IV. 70. was für Projecte ratione incluſionis übergeben worden, IV. 71, 72, 75. 80, 83, 85, 86, ſq. 90, 95. welches bey der

der Schwediſchen Geſandtſchafft Approbation gefunden, IV. 73. Holländiſche Geſandtſchafft intercediret bey ihnen wegen dieſer Reception, IV. 83. weshalber ſie von dieſer Aufnahme gantz abſtehen wollen, IV. 89. Catholici attribuiren ihnen mit denen Reformirten in reformando gleiches Recht, IV. 94. rücken näher zuſammen, IV. 96. was ſie endlich mit denen Reformirten für einen Vergleich getroffen, IV. 99. und ihnen von Chur-Sachſen deshalber für eine Proteſtation eingehändiget worden, IV. 103. ſqq. ihr jus reformandi iſt nur limitatum de mutationibus futuris, IV. 108. ſind mit denen Reformirten unter ſich ad annum criticum nicht gebunden, ibid. zu ſelbigen bekennet ſich Fürſt Johannes zu Anhalt-Zerbſt, IV. 110. ingleichen die völlige Grafſchafft Hanau, IV. 127

Lutherus, *D.* **Martin**, widerſetzet ſich der Tetzeliſchen Ablaß-Krämmerey, VII. 2. ſchlägt zu Wittenberg Theſes wider die Päbſtl. irrigen Lehr-Sätze an, ibid. was für Päbſtliche Creaturen ſich ſeiner Theſium widerſetzet, VII. 2. wird von dem Pabſt nach Rom citiret, VII. 3. durch Vorſchub Churfürſt Friderici III. zu S. der Reiſe entlaſſen, ibid. von K. Maximiliano I. auf den Reichs-Tag nach Augſpurg vociret, ibid. kan daſelbſt von dem Päbſtl. Cardinal zu keinem Widerruff gebracht werden, VII. 4. appelliret an ein freyes Concilium, ibid. wird von dem Pabſt in Bann gethan. ibid. ſeine Schriff-

Schrifften werden verbrennet, ib. thut ein gleiches mit dem Jure Canoaico zu Wittenberg. VII. 5. rufft den Pabſt vor den Ante-Chriſt aus, ib. durch ſeine Lehren werden viele zur Wahrheit gebracht, ib. ſeine Schrifften bringen D. Bugenhagen zur Evangeliſchen Religion, II. 31. ſelbige ſoll die Univerſität in Dennemarck nicht verdammen, ib. wird von Carolo V. auf den Reichs-Tag nach Worms citiret, VII. 5, IIX. 295. wohin er ſich gegen den Churfürſten wegen der Stellung erkläret, IIX. 297. Reichs-Stände verlangen, daß er gehöret werde, IIX. 301. erhält von dem Kayſer ein ſicher Gleit, VII. 5, IIX. 302, 307. wird von dem Kayſer ſelbſt erfordert, IIX. 304. wie ſolches Kayſerl. Erforderungs-Schreiben von dem Churfürſten zu S. ihm inſinuiret worden, IIX. 306. Hertzog George zu S. ertheilet ihm gleichfalls ein ſicher Gleit, IIX. 310. wie auch Landgraf Philipp zu Heſſen, IIX. 311. wird von vielen guten Freunden von der Reiſe nach Worms abgemahnet, IIX. 312. ſtellet ſich daſelbſt mit unerſchrockenem Muthe ein, VII. 5, IIX. 312. was er zu Worms für einen Einzug gehalten, IIX. 113. was ein alter Mönch bey ſeiner Ankunfft auf der Gaſſe vor ſeinem Wagen geſungen, IIX. 315. defendiret ſeine Lehre unerſchrocken, VII. 6. hat allda 10 Tage mit vielen Biſchöffen, Prälaten und Gelehrten diſputiret, IIX. 113. der Kayſerl. Beicht-Vater will das ſichere Gleit ihm nicht gehalten wiſſen, IIX. 312. wird durch den

Kayſerl.

Kayſerl. Herold bis auf die S. Gräntzen begleitet, VII. 6. in die Acht erkläret, und ſeine Bücher confiſciret, ib. durch Vorſchub Churfürſt Friedrichs zu S. nach Wartburg in Sicherheit gebracht, VII. 7. begiebt ſich von dar wegen der Carlſtädtiſchen Bilderſtürmerey wieder nach Wittenberg, ib. Pabſt Hadrianus VI. verlangt die Execution der Bann-Bulle ſeines Vorſahrers wider ihn, ib. was Clemens VII. wider ihn auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anbringen laſſen, VII. 8. IIX. 316, 319. das zu Worms wider ihn publicirte Achts-Edict wird daſelbſt beſtätiget, VII. 8. mahnet die Evangeliſchen Stände vor allen Thätlichkeiten ab, VII. 13, 20. würde heutiges Tages von der Lehre der guten Wercke, anders predigen müſſen, VII. 96 was zu ſeiner Zeit bey denen Trauungen für ein Ceremoniel beobachtet worden, IIX. 320. copuliret Caſpar Crutzigern vor der Kirche zu Wittenberg ib. was ſeine Meynung de libero arbitrio, I. 61, 63, 65, läſt zu Wittenberg Papiſten bey der Tauffe zu, I. 86. wie ſich nach ſeinem Rathe ein Pfarr-Kind gegen ſeinen verdächtigen Prediger verhalten ſoll, I. 107. ſeinem Catechiſmo ſoll M. Winter die Confutations-Schrifft vorziehen, I. 119. auf ſein Buch von der weltl. Obrigkeit iſt Hertzog George zu S. nicht wohl zu ſprechen, I. 208. ſeine Meynung wegen der Fürbitte für die Verſtorbenen, I. 250. hält den Biſchoff Johann Turzo zu Breslau für den beſten Biſchoff ſeiner

Zeit, II. 426. not. 6. was er von der Stifftung Churfürſt Friedrichs III. zu S. in memoriam Paſſionis Chriſti für ein Urthel gefället, IV. 193, 194. die in dem Königreich Dänemarck ausgeſetzte Kirchen-Ordnung wird ihm zur Reviſion zugeſendet, IV. 325. ſoll das Wort: Duxii, gebrauchet haben, V. 340. nach ſeinem Tode gehet der Krieg an, VII. 20

Lüttich, **Stifft**, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88

Lützen, gehöret in das Stifft Merſeburg, IIX. 276. was in dem Teutſchen Kriege für eine Schlacht daſelbſt gehalten worden, ib.

Luxenburg, **Hertzogthum**, wird von Hertzog Wilhelmi III. zu S. Gemahlin bey der Verzicht auf die Oeſterreichiſchen Lande ausgenommen, IV. 253, 258.

M.

Magdala, **Schloß**, daſſelbe wird Landgraf Balthaſern von Graf Otten und Hermann von Orlamünda in Lehn aufgetragen, III. 41

Magdeburg, **Ertzſtifft**, dazu ſoll Vergerius, Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen, oder einem von ſeinen Brüdern behülfflich ſeyn, III. 97. damit wird S. Weiſſenfels beliehen, VII. 182 ſq.

Magdeburg, **Ertz-Biſchöffe**, **Ericus**, richtet mit Fürſt Bernhardi I. zu Anhalt Söhnen über die Gegend von Nienburg einen Vergleich auf, I. 348

Nor-

- - *Norbertus*, ſoll den Prämonſtratenſer-Orden geſtifftet haben, III. 205

Magdeburg, Hertzogthum, deſſen Gedancken wegen der Correſpondentz mit der Reichs-Armee, III. 138, 142, 146. daſiger Geſandte übergiebt ein Project wegen Incluſion der Reformirten in den Religions-Frieden, IV 71. was er wegen der Anſage-Zeddel erinnert, VI. 157. ingleichen wegen eines verfänglichen Scripti wider die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, VI. 260. hat mit dem Marggräflich-Durlachiſchen wegen des Voti einen Diſput, VI. 277. ſuchet wegen Querfurth Sitz und Stimmen auf dem Reichs-Tage, VI. 336. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86

Magdeburg, Stadt, was daſelbſt Heinrich, Herr von Weyda für einen ſinnreichen Traum gehabt haben ſoll, III. 183. ſqq. daſelbſt iſt das erſte Prämonſtratenſer-Kloſter angeleget, III. 205

Magdeburger, Johann, wird einer Verhetzung Churfürſt Friedrichs II. zu S. wider dero Bruder, Hertzog Wilhelmum beſchuldiget, IV. 273

Mähren, Marggrafthum, wo deſſen Gräntzen mit Böhmen befindlich, II. 292. daſige Stände ſchwehren K. Sigismundo unter freyem Himmel, ibid. Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin excipiret ſolches bey der Verzicht auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 253, 258. daſige Herren, Ritterſchafft und Städte werden von beſagtem Hertzoge zu ſeinem Beylager eingela-

geladen, IV. 217
Mähren, Marggrafen, wo ſie ihre Hofſtadt gehabt, II. 290
- - **Jodocus, Marggraf**, vermählet ſeine Tochter, Eliſabeth, mit Marggr. Wilhelmo, wird zum Römiſchen Kayſer erwehlet, zu Meiſſen, IV. 45
- - **Jodocus, Marggraf**, wird von ſeiner Schweſter, Marggraf Wilhelmi I. zu Meiſſen, Gemahlin, zum Leib-Gedings-Vormund erwehlet, IV. 45. wie nahe er mit K. Wenceslao verwandt geweſen, IV. 46
Majeſtas, machet bey dem R. Rath die Poteſtät aus, V. 15. ihre æmula iſt die Superioritas territorialis, III. 7. ingleichen Potentatus & libertas, IV. 182. ihre Poteſtas extraordinaria iſt independent, III. 7. ſelbige und ihr Exercitium bleibet Kayſerl. Majeſtät eigen, V. 8. Stände concurriren nur bey dem modo exercendi, V. 5. 9. bey welchen Juribus Kayſerl. Majeſtät deren Subjectum proprium und die Stände das Subjectum commune, V. 11. in was für Verſtande dieſe Termini bey der Regiments-Form des R. Reichs zu gebrauchen, V. 12. wie auch die Diſtinction inter perſonalem & realem majeſtatem, V. 13. im R. Reich iſt nur eine, V. 14. in wie vielerley Verſtande ſolche von denen Autoribus gebrauchet worden, IV. 172. was nach dem ſenſu Juris Publici ſelbige ſey, ib. in wie fern Kayſerl. Majeſt. deren Jus plenum & abſolutum beygeleget werden kan,

kan, V. 5. Solam hat er nur quoad poteſtatem, IV. 176. warum die Reichs-Stände kein ſubjectum proprium derſelben, IV. 171. V. 15. durch die Wahl-Capitulation wird ihnen von derſelben nichts beygeleget, V. 3. concurriren bey der Majeſtät nicht als eine concauſa, ſondern nur als eine conditio ſine qua non, V. 5. ihr Conſens in denen Juribus non reſervatis machet keinen Influxum in ſelbige, V. 8. wird von Bechmann denen Reichs-Fürſten in ihren Territoriis beygeleget, IV. 180. iſt zu weilen ein merum curiale honoris, IV. 172. welches von denen Reichs-Ständen zu K. Friderici V. Zeiten noch ſparſam war, IV. 173 iſt zu K. Car. V. Zeiten in beſtändige Obſervantz kommen, IV. 175. ſolches findet ſich auch bey der Regierung Caroli M. IV. 176. wie weit ſelbige Souverainen Republiquen beygeleget werden kan, ibid. ſolches verlanget der Kayſer von denen Königen, IV. 177. iſt denenſelben dann und wann von denen Kayſern gegeben worden, IV. 178 ingleichen von denen Churfürſten, IV. 179. wird denen ſouverainſten Republiquen nicht gegeben, ib. ſolche hat die Republic Holland, IV. 80. die Schwäche ſchadet einem Regenten in individuo nicht an ſelbiger, V. 16. iſt vor dem in groſſem Aeſtim geweſen, VII. 244. not. 1. das Curiale: **Majeſtät**, ſollen die Chur-S. Geſandten K. Chriſtiano IV. in Dänemarck nicht geben, VII. 244. was deshalber zwiſchen dem Oeſterreichiſchen und

Hollſteiniſche Geſandten auf dem Reichs-Tag für ein Diſput entſtanden, VII. 245.

Majeſtät, Inſiegel, wird in einigen alten S. Diplomatibus gebrauchet, IV. 171. ſelbiges wird darinne nur improprie genommen, IV. 171, 180 Bechmann will daraus proprietatem erzwingen, IV. 180. ſeq. ſolche Meynung wird verworffen, ibid. ingleichen derer, ſo poteſtatem competentem darunter verſtehen, IV. 182. was eigentlich dieſes Wort bey denen Inſiegeln bedeutet, IV. 183. ſolches brauchet Hertzog Wilhelm zu S. in einem Diplomate, IV. 181 ingleichen Hertzog Albrecht zu Sachſen, IV. 184 wenn deſſen Gebrauch in denen S. Cantzleyen aufgehöret, IV. 184. iſt in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen, Aſcaniſchen Stammes, in Gebrauch geweſen, IV. 185. wie auch in dem Hauſe Brandenburg. IV. 186

Mandatum manutenentiæ, das von Fürſt Auguſten zu Anhalt wider ſeinen Vetter, Fürſt Johannſen, wegen des Amts Lindau geſuchte wird abgeſchlagen, IV. 114. Hingegen Fürſt Johannes wider ſeinen Vetter und Unterthanen eines ertheilet, IV. 118

Mandatum pœnale, ſ. C. ſuchet beſagter Fürſt wider ſeinen Vetter, Vaſallen, Bediente, und Unterthanen, IV. 112, 117.

Manichæismus, deſſen wird Flacius beſchuldiget, I. 95

Mannheit, ſolcher wird der Meyländiſche Hertzog Johann Paleacius durch ſeinen Vetter, Ludo-

Ludovicum Sfortiam beraubet. VI.160
Mannsfeld, Grafen, Ernſt, wird zu Hertzog Albrechts zu S. Gemahlin Leib-Gedings-Vormund mit geſetzet, IV. 37
- - Gerhard, wird von Churfürſt Wentzeln zu S. Landgraf Balthaſern in Bürgſchafft verſchrieben, III. 19. wer er geweſen, III. 32
- - Günther, Hertzog Wilhelm III. zu S. invitiret ihn nebſt der Gemahlin zu ſeinem Beylager, IV. 218. was er bey der Fürſtl. Braut für Dienſt-Wartung auf ſich gehabt, IV. 228. beſagter Hertzog ordnet ihn zu ſeiner andern Gemahlin Leib-Gedings-Vormund, IV. 36
Maximilian, wird von K. Carolo II. in Spanien, mit dem Fürſtenthum Fundi beſchencket, I. 27 überläſt ſolches an einen Niederländiſchen Kauffmann, ib.
- - Vollrath, wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. nebſt ſeiner Gemahlin zum Beylager invitiret, IV. 218
Mantua, Marggrafen zu, Friedrich, erhält von K. Carolo V. den Hertzogl. Character, IIX. 221
Mantua, Stadt, dahin ſchreibet Pabſt Paulus III. ein Concilium aus, VII. 17
Marggrafen, haben nicht alle gleiche Würde mit denen Fürſten, IIX. 221. wenn ſie mit Fahnen ſind beliehen worden, IIX. 227.
Maria, was die Papiſten mit ihrer Milch für Betrug machen, VII. 331.
Marien-Bild, in der Kayſerl. Schatz-Cammer

ſoll eins, ſo bey der Zerſtöhrung der Stadt Conſtantinopel noch übrig geblieben, vorhanden ſeyn, II. 284. was in Prag für eins gezeiget wird, II. 298

Matemathiſche *Inſtrumente*, ein künſtliches, ſo Churfürſt Auguſtus zu S. gebrauchet, IIX. 242

Matrimonium, ſiehe, **Ehen**,

Matthæus, Petrus, wer deſſen Schrifften aus der Frantzöſiſchen in die Teutſche Sprache überſetzet, VII. 75.

Matthauſen, Marckfleck, ohnweit ſelbigem iſt ein gefährlicher Ort auf der Donau, II. 108.

Mayntz, Churfürſt, zwiſchen demſelben und Chur-Sachſen iſt wegen der **Umfrage** auf Reichs-Tägen ein Streit, IIX. 1, 39. ſeq. 142. plura vide, **Umfrage**, was einige Reichs-Stände dero Ertz-Cancellariat für Verrichtungen nicht unterwerffen wollen, III. 163. ſqq. 171. hat denen Kayſerl. nebſt Cölln und Brandenburg bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten in vim Conſilii adjungiret werden ſollen, VI. 1. was dero Geſandter nebſt einigen andern circa modum deliberandi bey obigen Tractaten für ein Bedencken aufgeſetzet, VI. 50

- - **Albrecht, Churfürſt**, reitet Ertz-Hertzog Ferdinando bey ſeinem Einzug zu Nürnberg zur lincken Hand, I. 185. unterſchreibet das anderweite Ausſchreiben zum Reichs-Tage mit, I. 189. durch deſſen Interceſſion erhalten die Evan-

Evangeliſche Reichs-Stände den erſten Religions-Frieden zu Nürnberg, VII. 16. ingleichen den andern zu Cadan, VII. 17. unter ſeiner Regierung iſt der Streit mit Chur-Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen angegangen, IIX. ſq. vergleichet ſich deshalber auf ewig, IIX. 212

- - Berthold, Churfürſt, zu ſeiner Zeit iſt obiger Streit ſonderlich gereget worden, IIX. 1

- - Jacob, Churfürſt, warum zu ſeiner Zeit obiger Streit ſich geäuſſert haben ſoll, IIX. 19, 23

- - Johann Philipp, Churfürſt, erſcheinet in Perſon auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, V. 214. was er für einen Einzug gehalten, ib. mit was für Ceremoniel der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg ihme begegnet, V. 217. bekömmt von demſelben eine Viſite, V. 226. hält allda in der Jeſuiter-Kirche eine Meſſe, V. 231. erhält von Kayſerl. Majeſtät eine Viſite, V. 241 ingleichen von Chur-Bayern, V. 245. wird nebſt Kayſerl. Majeſt. und einigen andern Churfürſten von den Jeſuiten tractiret, VI. 264 verehret dem Churfürſten zu Sachſen zwey Fuder Rhein-Wein, VI. 271. ſtellet ein Panquet an, VI. 331. ſuchet wegen des Stiffts Lorſch Seſſion und Votum auf dem Reichs-Tage, VI. 336

- - Uriel, Churfürſt, iſt ein Doctor Juris geweſen, IIX. 31. hat im Cammer-Gerichte geſeſſen, ibid.

- - Chur-Mayntziſches *Directorium*, durch ſelbiges beſchiehet die Inſinuirung des Reichs-Gutachtens, II. 2, 77, 182, V. 251. was es denen Fürſtl. Directoriis für eine Anzeige gethan, II. 22. ſoll die Briefe von der Reichs-Armee annehmen und erbrechen, III. 137. was wegen des Modi der Erbrechung für ein Streit entſtanden, III. 138 ſq. wie es beſagte Briefe communiciren und beantworten ſoll, III. 140 ſq. was wegen deren Beſieglung vorgegangen, III. 143. warum die bey dem Crayß-Corpore concurrirende Reichs-Stände ihm die Direction über die von dero Feld-Marſchall eingelauffene Berichte nicht auftragen wollen, III. 145, 149. was wegen der Direction über die Particulir-Correſpondentz vorgekommen, III. 150, 151. ſq. 161, 170, 171. ſq. 174, 178, 186

Mecklenburg, Fürſtl. Haus, hat öffters mit Schweden und Dänemarck wegen des Dominii maris Baltici Streit, VII. 238. wird von Schweden für einen Glaubens-Genoſſen erkannt, IV. 65. wohin daſiger Geſandte bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ratione modi deliberandi votiret, VI. 131

- - **Johann Albrecht, Hertzog**, was er durch ſeinen Geſandten bey Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen wegen der Pohlniſchen Crone antragen laſſen, III. 121.

Mecklenburg-Schwerin, Fürſtl. Haus, kömt mit

mit als ein Evangeliſcher Adjungendus bey der Reichs-Deputation in Vorſchlag, II. 79. will das Städtiſche Collegium bey Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee nicht zulaſſen, II 138. wohin daſiges Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags gerichtet geweſen, VII. 86, 93

- - Carl, Hertzog, ſoll Kayſerl. Majeſtät wegen einer Kriegs-Charge recommendiret werden, VI. 305, 307, 322.

Meiſſen, Marggrafen, wird von Kayſer Ludwigen Friderico admorſo als ein Fürſtenthum verliehen, IIX. 222. die Erb-Verbrüderung zwiſchen demſelben Heſſen und Thüringen wieder erneuert, VII. 316. ſelbiges erhält Wilhelmus I. in der Brüderl. Theilung, IV. 45. vor die Fürſtl. Perſon aus ſelbigem läſt Churfürſt Friedrich III. zu S. ein Todten-Buch fertigen, I. 256. was bey demſelben zu erinnern, I. 279. Hertzog Wilhelmus III. zu S. invitiret daſigen Adel mit Weib und Kindern zu ſeinem Beylager, IV. 219. was für Städte darinnen gleichfalls eingeladen worden, IV. 220

Meiſſen, Marggrafen, Dietrich, Marggraf, hat ſich mit Jutten, Graf Bertholds IIX. zu Henneberg, Tochter, vermählet, VII. 344. ſoll mit ſelbiger keine Kinder gezeuget haben, ib. das Gegentheil wird gezeiget, VII. 345

- - **Wilhelm I. Marggraf**, iſt ins gemein Cocles genennet worden, IV. 44. ſeine Gemahlin wird mit Ungrund Ludemilla von einigen Hiſtoricis

genannt, IV. 45. wird von K. Carolo IV. zugleich mit ſeines Bruders, Friderici ſtrenui, Antheil an Coburg belehnet, V. 23, 26. warum er ihn nicht Landgraf in Thüringen genennet, IV. 45. K. Wenceslaus ertheilet ſeiner Gemahlin einen Lehn-Brief über die Leib-Gedings-Güther, IV. 31. ſelbige iſt eine Tochter Marggrafs Jodoci in Mähren geweſen, IV. 45 Sie erwählet ihren Bruder, Marggraf Jodocum, zum Leib-Gedings-Vormund, ibid. er hat Groſchen, **Wilhelminer**, müntzen laſſen, ibid. wenn er mit ſeinem Bruder und Vettern die Lande getheilet, V. 39. behält mit ihnen Freyberg und die Bergwercke in Gemeinſchafft, ib.

- - **Wilhelm, Marggraf**, verſchreibet ſich gegen ſeinen Herrn Vater eydlich, die Mutter zur Vormünderin anzunehmen, V. 36. kaufft mit ſeinem Bruder von dem Biſchoff zu Würtzburg die Stadt Königsberg, IV. 183. wenn ſeine Vettern und Brüder mit ihm die Lande getheilet, V. 39

- - *Nota*, mehreres von denen Marggrafen zu Meiſſen ſiehe unter dem Titul: **Landgrafen in Thüringen.**

Meiſſen, Stifft, deſſen Biſchoff, **Dietrich von Schönberg**, wird von Churfürſten zu S. als Bürge verſchrieben, III. 22. ſelbiger iſt darzu verbunden geweſen, III. 33. eben derſelbe wird von Hertzogs Albrechts zu S. Gemahlin zum Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV. 37.

Biſchoff

Biſchoff Johann der IV. wird zu Hertzogs Wilhelmi III, zu Sachſen Beylager eingeladen, IV. 215.

Melanchthon, Philippus, muß der Evangeliſchen Stände Glaubens-Bekänntniß ausbreiten, VII.14. wird von K. Chriſtiano zu Dänemarck zu Beförderung der Evangeliſchen Religion bey dem Churfürſten zu S. ausgebeten, IV. 317. warum der Churfürſt dieſes Anſinnen abgeſchlagen, IV. 320. was in ſeinen Schrifften de libero arbitrio für Irrthümer vorhanden ſeyn ſollen, I. 63. ſq. auf ihn ſchmälet D. Jacob Andreä in einer Predigt zu Wittenberg hefftig, IIX. 349

Melck, Cloſter, ſoll eins von denen reicheſten in Oeſterreich ſeyn, III. 111. ſollen 300jährigen Wein haben, ibid.

Memmingen, Reichs-Stadt, adhæriret wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation, VII. 13

Menius, Johann Heinrich, gehet als S. Naumburgiſcher Geſandter nach Wien, II. 218, VII. 100. was der Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall Graf von Stahrenberg von ihm judiciret hat, VII. 196

Merſeburg, Stifft, Actus über die Belehnung deſſelbigen, VII. 182

Merſeburg, Biſchoffe, Biſchoff **Johann** II. wird von Churfürſt Friderico II. zu ſeiner Gemahlin Leib-Gedings-Vormund erwehlet, IV.

37. von Hertzog Wilhelmo III. zu S. beſchuldiget, daß er ſeinen Bruder, den Churfürſten verhetzet, IV. 273. wird zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 215. Biſchoff Johannes III. wird von Hertzogs Alberti zu S. Gemahlin zum Leib-Gedings-Vormund erwehlet, IV. 37

Meſſen, deren Abſchaffung wird auf dem Reichs-Tage zu Speyer Anno 1529. verboten, VII. 11. was unter denen Papiſtiſchen Laicis für eine Marchanderie damit getrieben wird, II. 105. werden denen ſo genannten Heiligen zu Ehren angeſtellet, II. 321. machen das Verſühn-Opffer Chriſti verächtlich, ib. werden von Churfürſt Friedrichen III. zu S. fleißig beſuchet, V. 188. ſolche hält der Churfürſt von Mayntz zu Regenſpurg in der Jeſuiter-Kirche, V. 231 ingleichen der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg in dem Dom daſelbſt, V. 233

Meyland, Hertzogthum, iſt Anfangs durch Vice-Comites verwaltet worden, VI. 235. ein Patrimonial-Stück des H. R. Reichs, ib. deſſen Hertzoge ſollen den Namen, *Anglus*, geführet haben, VI. 237. was mit demſelben nach des Hertzogs Philippi Tode vorgegangen, VI. 154. ſqq. ingleichen unter der Vormundſchafft Johannis Galeacii, VI. 159. ſqq

Meyland, Hertzoge, *Franciſcus Sfortia*, Hertzog, gelanget wegen ſeiner Tugend und Tapfferkeit zu dieſer Würde, VI. 155. ſuchet bey K. Friderico V. über das Hertzogthum die Belehnung, ib. wird von K. Maximiliano I. ſehr

ſehr gelobet, VI. 185. ſq. wer ſein Vater geweſen, VI. 233. ſq. ingleichen ſeine Kinder, VI. 235. wenn er geſtorben, VI. 155. die Churfürſten wollen ſeinem Sohne wegen der Belehnung den Conſens nicht ertheilen, VI. 156

– – Galeacius Maria, Hertzog, folget ſeinem Vater in dem Hertzogthum Meyland, VI 155. kan von K. Friderico V. die Belehnung darüber nicht erlangen, VI. 156. noch den Conſens von denen Churfürſten, ib. iſt ſehr wollüſtig geweſen, VI. 159. ingleichen ſeine Gemahlin, Bona, ib. hinterläſt minorenne Kinder, VI. 156. die Mutter, Bona, übernimmt die Vormundſchafft, ib. ſein hinterlaſſener Bruder, Ludovicus opponirt ſich deshalber, ib. ſelbige jagt ihn, ſamt andern Anverwandten, auf Veranlaſſung ihres Mignons, Cæci Simonetæ, aus der Stadt, ib. wird von dieſem Simoneta nach ſeinem Willen regiert, ib. hat mit einem Cavallier aus Ferrara Buhlſchafft getrieben, VI. 157. derſelbe beſitzet ſie gäntzlich, ib. auf deſſen Interceſſion wird der vertriebene Ludovicus zurück beruffen, ib. warum ſie die entſetzte Vormundſchafft nicht geachtet, VI. 158. ſeine hinterlaſſene Tochter, Blanca Maria, wird K. Maximiliano I. mit einem groſſen Heyraths-Gut von dem Bruder Ludovico angetragen, VI. 176. 179 ſelbige iſt ſchön und tugendhafft geweſen, VI. 181 und der Abgang an der hohen Geburt durch eine anſehnliche Heimſteuer erſetzet worden, VI. 180. mit dieſer Heyrath ſind die meiſten Reichs-Für-

ſten

ſten nicht zu frieden, VI. 179. wer von denenſelben darzu gerathen, VI. 181

• • **Johannes Galeacius, Hertzog**, ſeine Mutter, Bona, maſſet ſich die Vormundſchafft über ihn an, VI. 156. deßhalber opponiret ſich ſeines Vaters Bruder, ib. derſelbe wird zu ſeinem Beſten aus der Stadt gejaget, ib. in ſeine ankommende Gemahlin, Iſabella, verliebet ſich ſein Vetter und Vormund, Ludovicus Sforria, VI. 160. wird von demſelben auf eine zeitlang der Mannheit beraubet, ib. nach ſeiner Minderjährigkeit wird von ſeinem Vetter und Vormund die Regierung fortgeſetzet, ib. er wird von demſelben hart gehalten, VI. 161. muß von ihm die nöthige Alimenta bitten, ib. ſein blöder Verſtand hilfft zur Uſurpation ſeines Hertzogthums, VI. 162. offenbaret dem Vetter alle Heimlichkeiten, VI. 208. ſeine Gemahlin widerſetzet ſich dem Uſurpateur, VI. 162. ſelbige ſuchet bey ihrem Groß- und Vater Hülffe, VI 162, 165. wider ihn rüſtet ſich der Vetter zum Kriege, VI. 169. ſein Schwieger-Vater machet mit Franckreich zu ſeinem Beſten ein Bündniß, VI. 170. K. Maximilianus I. publiciret ein Juſtificatorium, warum er ihn bey der Conferirung des Hertzogthums Meyland übergangen. VI. 204. wird von dem Vetter nebſt der Gemahlin auf dem Schloſſe zu Pavia als gefangen gehalten, VI. 208. bekömmt daſelbſt von K. Carolo IIX. in Franckreich eine Viſite, VI. 200 ſeine Gemahlin thut dem König vergeblich einen Fuß-

Fußfall, VI. 212 wie nahe er mit ihm verwandt, VI. 210. ihm ſoll von dem Vetter ein heimlicher Gifft ſeyn beygebracht worden, VI. 211. muß darüber verſterben, VI. 214. recommendiret ſeine Kinder dem K. in Franckreich. VII. 212. wie viel er Kinder hinterlaſſen, VI. 212. ſein Cörper wird, um dem Verdacht des Giffts zu entgehen, jedermann gezeiget, VI. 215. ſoll ſich nach ſeines Vetters Vorgeben den Tod durch unmäßige Wolluſt zugezogen haben, VI. 216. Streit, ob nach ſeinem Tode ſigna veneni zu ſehen geweſen? VI. 215. ſein hinterlaſſener Sohn kan zur Succeſſion nicht gelangen, VI. 217

,, Ludovicus Maria, widerſetzet ſich der von ſeines Bruders Gemahlin, Bona, übernommenen Vormundſchafft ihrer Kinder, VI. 156. wird nebſt andern Anverwandten aus Meyland verjaget, VI. 156. ſchmeichelt ſich durch Vorſchub beſagter Bonä Buhlen wieder ein, VI. 157. handelt übel mit derſelben Miniſtriſſimo, ib. entſetzet ſie der Vormundſchafft, VI. 158. will ihren Galan bey dem Kopffe nehmen, ib. ſuchet das Hertzogthum Meyland an ſich zu bringen, VI. 159. verliebt ſich in ſeines Vetters, Hertzogs Johannis Galeacii, ankommende Gemahlin, VI. 160. verlanget ſelbige zu ſeiner Gemahlin, ib. beraubet den Vetter auf eine Zeit der Mannheit, ib. hält ſelbigen hart, VI. 161. führet nach der Majorennität die Regierung fort, VI. 160. bedienet ſich zur Uſurpation derſelben ſeines Vetters blöden Verſtands, VI. 162. ihme wider-

widerſetzet ſich deſſen Gemahlin, 81. 162. wider ihn wird von derſelben bey ihrem Groß-Vater, K. Ferdinando und Vater, Alphonſo, zu Neapolis, Hülffe geſuchet, VI. 163, 165. wird von Alphonſo vergeblich deshalber vermahnet, VI. 167. rüſtet ſich zum bevorſtehenden Kriege, VI. 169. wider ihn wird bey K. Carolo IIX. in Franckreich Hülffe geſuchet, VI. 170. hetzet Franckreich wider Neapolis auf, VI. 172. ſuchet K. Maximilianum I. auf ſeine Seite zu bringen, VII. 176. offeriret ſelbigem die Printzeßin Blancam Mariam zur Gemahlin, VI. 176. verſpricht demſelben 400000 Ducaten zur Mitgifft und Expedition wegen des Hertzoglichen Privilegii, VI. 177. erhält von demſelben über das Hertzogthum Meyland und Grafſchafften Pavi und Angler ein Diploma, VI. 183. ſq. wird mit groſſen Lobſprüchen beleget, VI. 184, 186. ſq 190. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, VI. 191. wie beſagter Kayſer die Succeſſion auf deſſen erfolgten Tod in beſagten Ländern eingerichtet, VI. 195. was er für Inſignia erhalten, VI. 201. die concedirte Succeſſion ſeiner natürlichen Kinder iſt zweiffelhafftig, VI. 206. warum er das erhaltene Diploma nicht ſo gleich publiciren laſſen, ib. ſein Hochmuth iſt an der Ruinirung vieler Länder in Italien ſchuld, VI. 207. Hertzogs Johannis Galeacii Gemahlin widerſetzet ſich ihm vergebens, VI. 208. beſagter Hertzog offenbaret ihm aus Blödigkeit alle Heimlichkeiten, ib. hält ſelbigen mit ſeiner Gemahlin

auf dem Schloſſe zu Pavia gefangen, ib. ſoll ihm einen langſamen Gifft beygebracht haben, VI. 211. ſq. darüber ſollen ſich die Frantzoſen ſehr entſetzet haben, VI. 216. begiebt ſich nach erhaltener Nachricht von deſſen Tode ſofort nach Meyland, VI. 214. läſt deſſen Cörper, um den Verdacht wegen des Giffts zu entgehen, jedermann ſehen, VI. 215. occupiret das Hertzogthum mit Excluſion ſeines jungen Vetters, Franciſci, VI. 217. was er ſich darbey für einer Liſt bedienet, ib. wird von K. Maximiliano I. auf dem Reichs-Tage zu Worms damit belehnet, VI. 219. warum er Morus genennet worden, VI. 232. woher der Beyname Sfortia entſtanden, ib. wer ſein Groß-Vater geweſen, ib. ſeine Genealogie, VI. 235. warum er Vice-Comes genennet worden, ib. mit was Ceremonien er zum Hertzog creiret worden, VI. 239

- - **Philippus Maria**, wird von K. Maximil. I. ſehr gelobet, VI. 184. giebt ſeine natürliche Tochter, Blancam Mariam, Franciſco Sfortiä zur Gemahlin, VI. 235. was ſein Name Anglus bedeutet hat, VI. 237. gehet ohne Erben mit Tod ab, VI. 154. was zu ſeiner Succeſſion ſich für Competenten angegeben ib.

Meyland, Stadt, wird von K. Wenceslao mit ihrer Diœces in ein Hertzogthum verwandelt, VI. 189. daſelbſt ſollen die Cörper derer Weiſen aus Morgenland gefunden werden, VII. 331

auf

auf was Art Ludovicus Sfortia ſelbige occupiret, VI. 218

Minden, Fürſtenthum, daſiger Comitial-Geſandte hat mit dem Pfaltz-Neuburgiſchen wegen des Weſtphäliſchen Creyß-Directorii einen Streit, V. 205. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93

Mildenfurth, Kloſter, wird von Heinrichen den Reichen, Herrn zu Weyda geſtifftet, III. 182. was für eine Legende ihn darzu bewogen haben ſoll, III. 183. ſqq. in daſige Kirche hat beſagter Stiffter ſeine Vor-Eltern aus der S. Veits-Kirche zu Weyda wollen bringen laſſen, III. 203

Milichius, Jacob, iſt zu Freyburg in Breisgau gebohren, III. 272. ſtudiret zu Wien und Wittenberg, III. 273. wird an dem letztem Orte Profeſſor. ib. hat die Gelehrſamkeit ſehr geliebet, III. 274. ſeine Frömmigkeit wird gelobet, ib. hilfft die Academie zu Tübingen mit emendiren, III. 275. ſucht wegen ſeiner zahlreichen Familie eine Vermehrung der Beſoldung, III. 276, 278. wenn er geſtorben. III. 278. wie ſein Monumentum eingerichtet, III. 279

Mitbelehnſchafft, ſolche hat in alten Zeiten der Vaſal bey ſeines Weibes Leib-Gedings-Belehnung erhalten, IV. 52. zu ſelbiger iſt der Chur-Sächſiſch. Principal-Geſandter am Kayſerl. Hofe nicht mit bevollmächtiget, II. 247. ſelbige ſuchen die Churfürſtl. Frau Schweſtern wegen der Lauſitz, II. 258. ingleichen die Her-

tzoge zu S. Erneſtiniſcher Linie wegen der Chur und Lande, III. 86

Mit-Gifft, ob Fridericus Admorſus die Stadt Jena darzu erhalten? III. 215. wegen derſelben hat Fridericus ſtrenuus mit ſeinem Schwieger-Vater, Graf Heinrichen zu Henneberg, Streit, IV. 33. beſagtem Friderico ſtrenuo iſt darzu ein Theil der Pflege Coburg verſprochen worden, V. 19. darüber richtet die Schwieger-Mutter mit ſeiner Gemahlin ein Pactum Succeſſorium auf, V. 20. beſagte Lande hat Graf Heinricus zu Henneberg von Marggraf Hermanno Longo zu Brandenburg darzu erhalten, V. 27. darzu verſpricht K. Albertus II. Hertzog Wilhelmo III. zu S. 100000 Ducaten, IV. 198. welches von deſſen Succeſſore K. Friderico V. beſtätiget wird, IV. 199 derſelbe verſpricht der Braut darzu annoch 30000. Ducaten, IV. 205. Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Tochter, Catharinen, Mitgifft, VI. 245 der Mayländiſchen Prinzeßin, Blancá Mariá, IV. 177, 180. der Spaniſchen Infantin, Iſabellen, I. 284. der Ferrariſchen Printzeßin, III. 61, 99. der Pöhlniſchen Printzeßin, III. 77. derer Italiäniſchen Printzeßinnen ſollen in keiner gewiſſen Summe beſtehen, III. 100

Monarche, bey denen Chriſtlichen Republiquen hat keine poteſtatem abſolutam, V. 3.

Monarchia, dergleichen iſt das R. Reich nach deſſen Fundamental-Geſetzen, V. 2. wird von ei-

nigen zwar für eine vollkommene nicht aber abſolute gehalten, V. 3. auf was Art ſie abſolut, V. 4. in wie weit die Reichs-Stände darbey concurriren, V. 5. die Schwäche ſelbiger ſchadet nichts an der Majeſtät, V. 15. ſq.

Mönch, was ein alter bey Lutheri Einzuge zu Worms vor deſſen Wagen geſungen, IIX. 315

Mönchsberg, Kloſter, wer ſolches geſtifftet, II. 88. die Decke über des Stiffters Begräbniß iſt von dem Feuer unverſehret geblieben, II. 89

Montfort, Grafen, Wolff, iſt Kayſerl. Stadthalter-Amts-Verweſer, I. 240. unterſchreibet in ſolcher Qualität die Ausſchreiben zum Reichs-Tage mit, I. 244

Monumenta, ſiehe *Epitaphia*,

Morgengabe, darzu verſpricht Hertzog Wilhelm III. zu S. ſeiner Gemahlin 10000. fl. auf die Herrſchafft Leichtenburg und Stadt Roda, IV. 246. wie Marggraf Johannes zu Brandenburg ſelbige eingerichtet, VI. 244

Morlin D. Maximilian, erſtattet auf Fürſtl. Befehl ſein Bedencken in der Jenaiſchen Excommunications-Sache, I, 153, 161. Vermahnet den Jenaiſchen Superintendent, M. Winthern, von ſeinem Ungehorſam abzuſtehen, I. 166, 168

München, Stadt, was dem Chur-Sächſiſch. Comitial-Miniſter von Gersdorff daſelbſt für Gnade widerfahren, IV. 156

Münſter, Stifft, in weit daſiger Comitial-Miniſtre

nitre dem S. Gothaiſchen Voto wegen der in Vorſchlag gebrachten Klöſter zu Hoſpitälern für gelähmte Soldaten beygefallen, V. 202 wohin daſiges Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags gegangen, VII. 86
,, Chriſtoph Bernhard, Biſchof, erſcheinet auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg mit einem ſtarcken Gefolg in Perſon, V. 239. wie der Einzug beſchehen, V. 240. hat bey Kayſerl. Majeſtät Audientz, VI. 251. wegen des Ceremoniels mit dem Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall Diſput, ib. hat daſelbſt ein Panquet angeſtellet, VI. 263, 292, 308. wird zum Directorio bey dem Kriegs-Rath mit vorgeſchlagen, VI. 341, 343, 350. will ſolche Charge auf eigene Speſen vertreten, VI. 344.
Münſterberg, Hertzogthum, die Genealogie dieſes Hauſes wird durch einen Brief D. Heſſi an Spalatinum erläutert. II. 425
Münſterberg, Hertzoge zu, *Carolus I*, ſucht für ſeinen älteſten Printzen die Coadjutorey des Biſchthums Breslau, II. 427. deſſen Schweſter, Margaretha wird an Fürſt Ernſten zu Anhalt vermählet, II. 429
,, *Heinricus, Senior*, deſſen Tochter, Margaretha, wird an Fürſt Ernſten zu Anhalt vermählet, II 429. wird ſehr gelobet, ib. not. K.
,, *Heinricus, junior*, vermählet ſich mit Catharina, Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Tochter, II. 430, VI. 247
,, **Joachim**, iſt ein Uhr-Enckel Georgii Pidi-

brads in Böhmen, II. 425. not. a. ſein Vater, Hertzog Carl, ſuchet für ihn die Coadjutorey des Stiffts Breslau, II. 427. wird daſelbſt Dom-Probſt und Biſchoff zu Brandenburg, id. not. d. muß der Peſt wegen ſich aus dem Hertzogthum Schleſien begeben, II. 425.

Müntz-Regal, iſt ein Reſervatum Cæſaris peculiare, V. 7. die Reichs-Stände bedienen ſich ſelbiges nicht vi ſuperioritatis territorialis, it. ſondern ex ſpeciali Cæſaris conceſſione, oder ob uſum immemorialem, ib. bey deſſen Diſput kan ſich auf die Belehnung mit der Landes-Hoheit nicht beruffen werden, ib.

Murbach, **Stifft**, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88, 92

Muſæus, Simon, muß eine Apologie der Fürſtl. Confutations-Schrifft wider Strigelium und Hugelium ſchreiben, I. 40. conſentiret in die Excommunication Weſenbecii, I. 41. was er wegen obiger Schrifft mit Weſenbecio für eine Unterredung gehalten, I. 69. ſq. imputiret ſelbigem des Naturaliſmi, I. 71. ingleichen einiger Irthümer derer Manichäer, I. 95. bringet den neuen Interims-Superintendent, M. Cuno, auf ſeine Seite, I. 140. wird von Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen dimittiret, V. 44

Muſic, was die Nonnen in Wien für ſchöne machen, VII. 194

Mutation, ſelbige können Lehrer und Zuhörer ohne Verletzung ihres Gewiſſens fürnehmen, V. 140. ſelbige muß nicht ohne genugſame Urſache

che

che geſchehen, V. 141. wegen der Urſache entſtehet öffters Streit, V. 143. wie man die daher entſtehende Schwierigkeiten zu heben ſuchet, V. 144. die Urſachen werden eines jeden Gewiſſen überlaſſen, V. 145. eines Predigers, wenn er ein Unterthan, kan ſich die Obrigkeit opponiren, V. 153. Heshuſius ſoll zu Neuburg die Urſachen derſelben anzeigen, V. 133. ob er ſchuldig geweſen ſolche zu eröffnen? V. 145

Myſterium Trinitatis, was darüber ein Jeſuit in Wien für eine Predigt gehalten, II. 219

N.

Namen, derer Weiber werden in Italien, Franckreich und Bayern denen Mannes-Perſonen beygeleget, VI. 231

Naumburg, Stifft, daſiger Biſchoff wird von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu ſeinem Beylager eingeladen, IV. 215. wie die Belehnung mit ſelbigem beſchehen, VII. 182 ſq.

Naumburg, Stadt, daſelbſt richtet Sachſen, Brandenburg und Heſſen eine Erb-Verbrüderung auf, VI. 242

Naſſau-Dillenburg, hat mit Naſſau-Hademar wegen des Vor-Votirens auf denen Reichs-Tägen Diſput. V. 165

National-Concilium, wird von der Reichs-Verſammlung wegen der Religions-Irrungen verlanget, I. 235. ſelbiges wird zu Franckfurth verabredet, VII. 19. und der Pabſt davon ausgeſchloſ-

geſchloſſen, ibid.
Naturaliſmus, ſolchen imputiret D. Muſæus D. Weſenbecio, I. 71
Neapolis, Königreich, darauf machet K. Carolus IIX. in Franckreich eine Prætenſion, VI. 173. wird deshalber von dem Uſurpateur des Hertzogthums Meyland inſtigiret, VI. 173. ſq. kommt wegen Einnehmung deſſelbigen mit einer Armee in Italien, VI. 207. Hertzogin Iſabella kan ihn durch einen Fußfall nicht darvon abhalten, VI. 210. daſige Stadthalterſchafft verſpricht K. Carolus V. Pfaltzgraf Friedrichen, I. 175
Neapolis, Könige zu, *Alphonſus II.* **König**, deſſen Tochter, Iſabella, wird an Hertzog Johannem Galeacium zu Meyland, vermählet, VI. 160. ſelbige verlanget von ihm der Vormund beſagten Hertzogs zur Gemahlin, ibid. iſt von groſſem Verſtande und Courage geweſen, VI. 162. ſuchet bey ihm und deſſen Vater, wider den Uſurpateur des Hertzogthums Mayland Hülffe, VI. 165. er dehortiret denſelben vergeblich, VI. 167. er rüſtet ſich zum Waffen wider denſelben, VI. 169. machet mit dem K. Carolo IIX. in Franckreich deshalber ein Bündniß, VI. 170. der Uſurpateur ſuchet beſagten König wider ihn aufzuhetzen, VI. 172. ſq. derſelbe kömmt deshalber wider ihn mit einer Armee an, VI. 207. der Uſurpateur notificiret ihm den Tod ſeines Schwieger-Sohns, VI. 219
-- *Ferdinandus I.* König, vermählet ſeine Tochter, Beatrix

Beatrix, an K. Matthiam in Ungarn, II. 348. bey ihm ſuchet ſeine Enckelin, die Hertzogin von Meyland, Hülffe wider den Uſurpateur, VI. 162 169. rüſtet ſich deshalber zun Waffen, ibid.

Nienburg, Stadt, dahin iſt Heshuſius zum Hof-Prediger und General-Superintendent vociret worden, V. 126

Neue Gebäude, zu was Ende ſelbiges K. Maximilianus II. gebauet, II. 117. VII. 218. wie ſolche Gebäude eingerichtet, II. 147. VII. 218

Neumarck, in Francken, dahin begiebt ſich Pfaltzgraf Friedrich von Nürnberg bey Haltung eines Reichs-Tags, I. 190

Neumarck in Oeſterreich, wie dieſe Stadt beſchaffen, II. 93

Neuſiedler-See, woher er ſeinen Urſprung haben ſoll, II. 286

Neuſtadt an der Aytſch, ſelbige verſchreibet Marggraf Johannes zu Brandenburg ſeiner Braut nebſt dem Amte zur Wiederlage, VI. 244

Neuſtadt an der Orla, was Alberti degeneris Gemahlin dem daſigen Nonnen-Kloſter zugeeignet, III. 208, 220. dieſe Stadt ſoll Fridericus admorſus in dotem mit bekommen haben, III. 215

Niemburg, Amt, über deſſen Gegend und Jura richten Fürſt Bernhardi I. zu Anhalt Söhne mit Ertz-Biſchoff Erico zu Magdeburg einen Vergleich auf, I. 348

Noment, **Marggrafſchafft**, wegen derſelben iſt der Hertzog von Lothringen ein Reichs-Stand, V. 226. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88, 92

Nonnen, die in dem Carmeliter-Kloſter zu Wien dürffen keinen Menſchen als ſich unter einander ſehen, II. 150. mit was Solennitäten ſolche eingewehet werden, ibid. was die zu Wien für ſchöne Muſic machen, VII. 194. deren Kloſter zu Prag ſoll das älteſte in gantz Böhmen ſeyn, II. 301. denen zu S. Michael in Jena eignet Landgraf Fridericus admorſus einige Zinſen zu Coßbeda, III. 214. ſchencket ſelbigen die Kirche zu S. Michael allda, ib.

Non reſervata Imperatoris, bey ſelbigen concurriren die Reichs-Stände als eine conditio ſine qua non, V. 8. und als ein ſubjectum majeſtatis commune, V. 9

Nördlingen, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation, VII. 13. daſige Schule hat der bekannte D. Heber beſuchet, VII. 54

Nöſtitz, Graf von, iſt Obriſter Böhmiſcher Cantzler, VII. 138. invitiret ſie nebſt denen Chur-S. und Fürſtl. Erneſtiniſcher zur Tafel, VII. 143

Nürnberg, Burggrafthum, wenn ſolches in ein Fürſtenthum verwandelt worden, IV. 39. iſt in etlichen Lehn-Briefen nur eine Herrſchafft genennet worden, IV. 38

Nürnberg, Burggrafen, haben mit der Stadt Nürnberg Streit, IV. 38. Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gehabt, IV. 39. wenn ſie in den Fürſten-Stand erhoben worden, ibid. haben dieſe Dignität negliret, ibid. ſind von K. Carolo IV. nur **Edle**, geſchrieben worden, IV. 38, 41. ingleichen, **Liebe Getreue**, IV. 42

- - **Friedrich**, *III.* **Burggraf**, ſol von K. Rudolpho I. ſeyn in Fürſten-Stand erhoben worden, IV. 39. deſſen andere Gemahlin iſt Churfürſt Alberti I. zu Sachſen Tochter, Helena, geweſen, II. 430. not. K.

- - **Friedrich** *V.* **Burggraf**, erhält von K. Carolo IV. nur das Prædicat: **Edel**, IV. 38. ingleichen **Lieber Getreuer**, ommiſſo Curiali, Fürſt, IV. 42. beſagter Kayſer erneuert deſſen Fürſtl. Dignität, IV. 39. giebt ihm in einem Abſchied das Prædicat: **Hochgebohrn**, IV. 41. wird von Landgraf Friderici ſtrenui Gemahlin zum Leib-Gedings-Vormund erwehlet, IV. 35

Nürnberg, Reichs-Stadt, kurtze Beſchreibung derſelben, IV. 138. was in daſiger Bibliothec ſonderlichs anzutreffen, II. 92. hat mit denen Burggrafen Streit, IV. 38 was daſelbſt für ein Zeug- und Rath-Haus, auch ſonderliche Brücke, II. 90. allda iſt ein Kunſt-Stück von 72. Handwercker verfertiget worden, II. 91. an ſelbige verkauffen Churfürſt Ludwig und Pfaltzgraf Friedrich die Städte, Lauffen, Altorff und Hertzburg, I. 206. dahin verſchreibt das Reichs-Regiment einen

Reichs-Tag aus, I. 180, 189. 200. Ex odio Religionis wird das Reichs-Regiment aus ſelbiger verleget, I. 221. auf den Anno 1524. daſelbſt gehaltenem Reichs-Tage ſendet Pabſt Clemens VII. einen Legaten ab, IIX. 316. was wegen der Vergleitung deſſelbigen ihr angeſonnen worden, ib. warum der Legat den Segen und Creutz-Schlagen gegen das Volck darinne einſtellen müſſen, IIX. 317. wie der Einritt beſchehen, IIX. 318. tritt der von denen übrigen Evangeliſchen Reichs-Ständen wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds eingewanden Proteſtation und Appellation mit bey, VII. 13. daſelbſt erhalten beſagte Stände den erſten Religions-Frieden, VII. 16. allda richten die Papiſtiſche Reichs-Stände ein Bündniß auf, VII. 18. daſelbſt wollen die Evangelici wegen der Religion einen Convent halten, IV. 344. wird als Deputirter von denen Reichs-Städten bey Uberreichung des Reichs-Gutachtens mit ernennet, II. 22. was derſelben Geſandter bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten mit einigen andern über die projectirte Bedencken ratione modi deliberandi für eine Conſultation angeſtellet, VI. 24, 28, 40. reiſet mit einigen andern nach Münſter, VI. 109. ſie erhält von K. M. die Privilegia zu Aufrichtung der Academie Altorff, VII. 55. allda iſt D. Heher gebohren, VII. 53. ſelbiger hat daſelbſt in Beyſeyn K. M. und vieler Geſandten Hochzeit, VII. 57. was ſie demſelben

ben für Bedienungen anvertrauet, VII. 57, 58, 59

O.

Ober-Hoff-Marſchall, mit dem Kayſerlichen hat der Biſchoff zu Münſter wegen des Ceremoniels Diſput, VI 251. ingleichen die Herren Marggrafen zu Baaden, VI. 253

Ober-Sächſiſcher Crayß, an ſelbigen ſucht Fürſt Johannes zu Anhalt ein Kayſerl. Protectorium wider ſeine Vettern und Unterthanen, IV. 117

Oberwindisdorff, ſelbiges vermacht Heinrich, Herr zu Weyda der S. Veits-Kirche zu Weyda, III. 202

Obrigkeit, in wie weit die Unterthanen derſelben zu gehorchen ſchuldig, V. 146. kan ſich der Mutation eines Predigers, der ein Unterthan, opponiren, V. 153. wie ſie ſich bey irrigen und widrigen Lehren zu verhalten, V. 258. kan gegen Irrende ratione Revocationis keinen Zwang gebrauchen, V. 359. einem Ketzer die Ausbreitung ſeiner Lehre bey Straffe verbieten, ib. wo hingegen ſelbigem die Emigration als keine Straffe auferlegen, V. 367. wie weit ſich ihre Gewalt ratione Conventiculorum privatorum erſtrecket, V. 361. mit was Fundament einige die Conventicula ihrer Gewalt entziehen wollen, ibid.

Obſervantzien des Hauſes Sachſen gelten wider die Jura Imperii, IV. 21. binden manche Fürſtl. Häuſer

Häuſer an die Landes-Statuta, IV. 11. was für welche das Fürſtl. Haus Sachſen quoad hunc paſſum, ib.

Obſtagium, vide **Leiſtungs-Recht.**

Ochſe, muß aus dem Brunnen zu Auguſtusburg das Waſſer ziehen, IIX. 272

Oeffen, in dem Kayſerl. Zeug-Hauſe zu Wien, II. 213. was in dem Biſchöfflich-Bambergiſch. Pomerantzen-Hauſe für ein künſtlicher befindlich, II. 87

Oelßnitz, Friedrich von, iſt Marggraf Albrechts zu Brandenburg Ober-Marſchall geweſen, III. 75. wird als Geſandter an Chur-Sachſen abgeſchicket, ib.

Oeſterreich-Ertz-Hertzogthum, was aus ſelbigem für Fürſtl. Perſonen auf Hertzog Georgens zu Beyern Beylager zugegen geweſen, II. 385. auf ſelbiges thut Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin Verzicht wegen 100000 Ducaten Heyraths-Guts, IV. 251, 255. in ſelbiges nimmt K. Maximilian I. nach Abgang ſeiner Deſcendenten, Printz Ludwigen, von Ungarn auf, I. 2. Türcken drohen in ſelbiges einzufallen, I. 180. ſelbiges wird von der geiſtl. Banck zum Ordinar-Deputirten bey Inſinuirung derer Reichs-Gutachten erwehlet, II. 2, 21. was er wegen des Streits derer Grafen und Prälaten für einen Vorſchlag gethan, II. 64, 69. wohin deſſen votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee gegangen, III. 138, 140. daſiger Geſandter empfindet den

von dem Halberſtadtiſchen allegirten legem J. Civ. übel, IV. 166. hat mit dem Hollſteiniſchen wegen des Curialis: Majeſtät, auf dem Reichs-Tage Diſput, VII. 245
Oeſterreich, Ertz-Hertzoge, wo derſelben Erb-Begräbniß, II. 137
- - *Albertus Prodigus*, gegen ihn renunciret Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin, Anna, auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 252, 256
- - Carl Joſeph, wenn er mit Tode abgegangen, V. 248
- - **Friedrich der Aeltere**, gegen ſelbigen thut Hertzogs Wilhelmi III zu S. Gemahlin Verzicht auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 252
- - **Friedrich der Jüngere**, desgleichen.
- - **Leopold Wilhelm**, wird von dem Fieber auf dem Wege überfallen, VII. 165. was er in Wien für eine Kunſt-Cammer und Schildereyen hat, II. 197
- - **Sigismundus**, iſt bey dem Beylager Hertzog Georgens zu Bayern, mit zugegen, II. 385. gegen ſelbigen renunciiret Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 252, 256. räth K. Maximiliano I. zur Heyrath mit der Meyländiſchen Printzeßin, Blanca Maria, VI. 181
- - *Sigismundus Franciſcus*, begiebt ſich in Perſon nach Regenſpurg, VI. 317
- - **Offenheim, Stadt**, wird nebſt dem Amte von Marggraf Johannſen zu Brandenburg ſeiner Braut

Braut zur Wiederlage mit verſchrieben, VI. 244

Officium, ſiehe Amt,

Officirer, was wegen ihrer Competentz bey der Reichs-Armee in Vorſchlag kommen, V. 203 was ihnen für eine Eyds-Formul vorgeleget worden, VI. 347

Oheim, wird denen Fürſten von R. Kayſern beygeleget, IV. 45

Oldenburg, Grafſchafft, fällt an die Königlich-Hollſteiniſche Linie, IV. 314

Oldenburg. Grafen, Anthon Günther, bey ihm wird Fürſt Johannes von Anhalt erzogen, IV. 110. mit ihm iſt dieſes Gräfliche Haus ausgeſtorben, IV. 314

Oldisleben, Kloſter, Nachricht aus einem alten Copial-Buche von demſelben, I. 342, VII. 49

Oligarchia, des R. Reichs Regiments-Form wird von einigen davor ausgegeben, V. 2

Olympiſche Spiele, aus ſelbigen ſollen die Thurniere ihren Urſprung haben, IIX. 355

Orlamünda, Grafen, Herrmann, trägt Landgraf Balthaſern die Schlöſſer, Schauenforſt, Magdala, Buffarth und die Lehn über den Hof und Dorff Köttendorff in Lehn auf, III. 41. was er deshalber an Geld erhalten, III. 44

Otto, wie oben.

Orleans, Hertzoge, Carl, warum er einen Competenten zum Hertzogthum Meyland abgegeben, IV. 154

Oßna-

Oßnabrück, Stifft, ſoll eine gewiſſe Stelle bey der Reichs-Deputation angewieſen bekommen, II 9, 21. ſchlägt noch einen Catholiſchen weltlichen Fürſten, und einen Evangeliſchen Biſchoff mit zur Deputation vor, II. 51. deſſen Votum wegen Erbrechung der Briefe von der Reichs-Armee, III. 139. wegen Haltung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93. daſiger Geſandte hält die Reiſen in fremde Länder vor ſchädlich, V. 185

Oßnabrück, Stadt, daſelbſt befinden ſich einige Geſandten derer Reichs-Fürſten wegen des Friedens-Wercks mit Schweden, VI. 4

Oſterland, Marggrafthum, ſelbiges iſt kein Fürſtenthum, IIX. 224. daſiger Adel wird mit Weib und Kindern zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV. 219. was vor Städte darinne gleichfalls eingeladen worden, IV. 220. wird der Gemahlin zum Leib-Gedinge mit verſchrieben, IV. 230

Oſteroda, Grafen, Nachricht von denenſelben, II. 180, 199. ſq.

-- **Burckhard, Graf**, wer ſeine Gemahlin geweſen, III. 181. ſtirbt auf dem Schloſſe zu Weyda an empfangenen Wunde, III. 182

-- **Eckeberth, Graf**, erhält wegen ſeiner Gemahlin die Grafſchafft Schwartzenberg, III. 180. ererbauet das Schloß Gleißberg, III. 202. überläſt ſeinem Bruder die Grafſchafft Oſteroda, III. 180. was er für Kinder hinterlaſſen, ibid. wie er die Lande unter ſie getheilet, ibid.

- - Ellger, Graf, wurde ein Ritter des S. Johannis-Ordens, III. 180
- - Heinrich der Fromme, Graf, was er von ſeinem Vater für Lande erhalten, III. 180. iſt zu erſt Voigt zu Weyda genennet worden, III. 181. was er für Gemahlin und Kinder gehabt, ib. ihme fällt nach ſeines Bruders, Ottonis, Tode die Grafſchafft Oſteroda wieder zu, ibid. hat das Schloß Gleisberg erbauet, III. 202
- - Heinrich der Reiche, Graf, was er in ſeiner Jugend für ein Unglück gehabt, III. 182. ſoll durch eine Offenbarung zur Stifftung des Kloſters Mildenfurth ſeyn bewogen worden, ibid. 183. vermachet der S. Veits-Kirche zu Weyda das Dorf Ober-Windisdorff, III. 202. will die Gebeine ſeiner Vor-Eltern aus dieſer Kirche in die Stiffts-Kirche zu Mildenfurth bringen laſſen, III. 203. theilet das Voigtland unter ſeine 4. Söhne, ibid.

Otto, Graf, was er für Lande erhalten, III. 180, verſtirbt ohne Kinder, III. 181

- - Regell, Graf, Oſteroda, Amt was er von ſeinem Bruder erhalten, III. 180. iſt vor dem eine Grafſchafft geweſen, III. 180

Oſtra Forwergk, liegt für der Stadt Dresden, IIX. 267. was darinne vor fremde Thiere, ib.

Optiſche Inſtrumente, was der Glasſchneider in Wien vor welche inventiret, II. 189

P.

Päbſte, an ſelbigen appelliret D. Carlſtadte in einer

ner Civil-Sache, II 315. bey ſelbigem verklaget Hertzog Hercules II. zu Ferrara ſeine Gemahlin wegen der Religion, III. 108. die Reformation ſeines Hoffs verlangen die Reichs-Stände, VII. 7. ihme eignet Churfürſt Friedrich III. zu S. noch das Jus circa ſacra zu, VII. 8. die Evangeliſchen Reichs-Stände verlangen ein Concilium, ſo von deſſen Autorität nicht dependiret, VII. 17. ſoll von dem abgeredten National-Concilio ausgeſchloſſen werden, VII. 19. verliehret durch den Religions-Frieden alle geiſtliche Jurisdiction über die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, VII. 26. warum die Papiſten ihn für das Oberhaupt der Kirchen halten, VII. 204. deſſen Recht iſt in dem R. Reiche vor dem Jure Civili recipiret worden, VII. 314. wie es daſelbſt conſideriret wird, ib. thut in die Kayſerl. Jura circa ſacra groſſe Eingriffe, VII. 315. hat ſich des Juris diſpenſandi angemaſet, ibid. und bis auf die Reformation Lutheri im R. Reich indiſtincte exerciret, ib. caſſiret zuweilen die ertheilte Diſpenſationes wiederum, ib. warum er ſeinen Nuncium an dem Kayſerlichen Hof habe, VII. 159. wird für den Belial gehalten, VII. 203. in einer Schrifft mit dem Türcken und Teufel in eine Geſellſchafft geſetzet, VI. 261

Bonifacius IX. **Pabſt**, diſpenſiret in die Ehe Landgraf Friderici ſimplicis mit Landgraf Hermanns zu Heſſen Tochter, VII. 325. warum er ſelbige wiederum caſſiret, ib.

Clemens VII. Pabſt, ſendet den Cardinal Campegium auf den Reichs-Tag nach Nürnberg wegen Lutheri Lehre, VII. 8. einen Legaten auf den anderweiten Reichs-Tag dahin, IIX. 316. was wegen deſſen Vergleitung vorgefallen, ib. deſſen Segen-Sprechen iſt zu Augſpurg übel gelungen, IIX. 318. wie der Eintritt zu Nürnberg beſchehen, ibid. ſelbiger hat bey denen Reichs-Ständen Audientz, IIX. 319. ſendet ſeinen Cämmerer, Hieronymum Rorarium, beſonders an die Reichs-Verſammlung, ibid. was er demſelben für ein Creditiv mitgegeben, IIX. 320. ſoll ein Univerſal-Concilium halten, VII. 8

- - *Hadrianus VI.* Pabſt, verlanget von der Reichs-Verſammlung zu Nürnberg die Execution der Bann-Bulle wider Lutherum, VII. 7

- - *Leo X.* Pabſt, miſchet ſich in den Streit Lutheri mit Tetzeln wegen des Ablaſſes, VII. 2. thut Lutherum in Bann, VII. 4. läſt ſeine Schrifften verbrennen, ibid.

- - *Paulus II.* Pabſt, offerirt K. Caſimiro in Pohlen die Böhmiſche Cron, II. 342. thut K. Podiebrad in Bann, II. 343. läſt durch ſeinen Geſandten bey K. Caſimiro um ſeine Tochter, Hedwig, für K. Matthias in Ungarn antragen, II. 343

- - *Paulus III.* Pabſt, das dem K. Carolo V. reſtituirte Jus circa ſacra will ihm nicht in Kopff, VII. 20. ſchreibet ein Concilium nach Mantua

tua aus, VII. 17. ſelbiges wollen die Evangeliſchen Reichs-Stände nicht annehmen, ibid. ſchreibet dergleichen nach Trient aus ib. verhetzet den Kayſer zum Krieg wider die Evangeliſchen, ib.

Päbſtliche Bulle, wegen der Wallfahrt zur Capelle Maria Hilff in Paſſau, II. 102. wider D. Lutherum, VII. 4. ſolche wird von Luthero zu Wittenberg verbrannt, VII. 5

Pabſt *Hadrianus* verlanget deren Execution, VII. 7

Päbſtliche Geiſtliche, hindern die Einführung der Evangeliſchen Religion in Pohlen, III. 121 Reichs-Stände verlangen eine Verbeſſerung dererſelben, VII. 7. müſſen eine Confutation der Augſpurgiſchen Confeſſion fertigen, VII. 15. deren Reformation ſollen die Biſchöffe vornehmen, VII. 19. bringen die Evangeliſchen um ihren Gottesdienſt zu Hornals, II. 186. was ſie für ſeltſame Predigten halten, II. 191, 192, 194, 199, 210, 211, 214, 215, 219, 243, VII. 194

Päbſtliche *Nuncii*, Pabſt Clemens VII. ſchickt einen auf den Anno 1524 zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag, IIX. 316. warum ſelbiger den Segen und Creutzſchlagen gegen das Volck einſtellen müſſen, IIX. 317. was ihm deshalber bey dem Einzug in Augſpurg begegnet, IIX. 318. was er in Nürnberg für einen Einritt gehalten, ibid. warum einer am Kayſerl. Hofe zugegen, VII. 159. wo er zu Wien logiret, II. 140

Päbſtliche Religion, wider ſelbige ſchlägt Lutherus zu Wittenberg Theſes an, VII. 2. ſelbige bekommt dadurch einen gewaltigen Stoß, VII. 3. ingleichen durch das zu Speyer verabſchiedete Interims-Mittel, VII. 9. 10. ſolche wird in dem Reichs-Abſchied zu Augſpurg wiederum beſtätiget, VII. 15. wird für die alte Kirche ausgegeben, VII. 202. Hertzog George zu S. iſt eine groſſe Stütze derſelben geweſen, VII. 18. leidet unter K. Friderici I. in Dänemarck Regierung daſelbſt groſſen Stoß, IV. 317. daſige Biſchöffe und Prälaten wollen ſie mit Gewalt zu erhalten ſuchen, ibid. darinne ſoll beſagten Königs jüngerer Printz, Johannes, auf ihre Veranlaſſung erzogen werden, ibid. ſelbige wird in dieſem Königreich gantz ausgerottet, IV. 320. K. Ferdinand I. ſoll ſeine Tochter nicht an lauter Fürſten von ſelbiger vermählen, III. 88 in ſelbiger will Brandenburg denen Pohlen durch ſeinen recommendirten Sohn keine Hinderung thun laſſen, III. 119. wird von Fürſt Radzivil eine Ante-Chriſtiſche genennet, III. 122. ſelbige will in Pohlen wiederum in Abnahme gerathen, III. 132. iſt Hertzog Johann Friedrichen zu S. an der Ferrariſchen Mariage in Wege, III. 94. zu ſelbiger ſoll die Hertzogin Renata von Ferrara gezwungen werden, III. 108, 118. von derſelben wendet ſich Weſenbecius zur Evangeliſchen, I. 49. Chur-Bayern wird von der Frantzöſiſchen Cleriſey für die eintzige Stütze derſelben im Teutſchen Land gehalten,

halten, VI. 109. ſolche wird in einer Schrifft hart angegriffen, VI. 261. Betrügereyen mit denen ſogenannten Reliquien bey derſelben, VII. 330 ſq.
warum ſie mit der Evangeliſchen nicht zu vereinigen, VII. 203. ſq.

Pacta, binden einige Fürſtl. Häuſer an die Landes-Statuta, IV. 11. was für welche in dergleichen Fällen in dem Hauſe Sachſen, IV. 11. ſqq. ſelbige verhindern einen Regenten nicht an der Poteſtate plena, V. 3

Pactum Familiæ, was in dem Fürſtl. Haus Anhalt für eins aufgerichtet worden, IV. III. zu deſſen Annehmung wollen Fürſt Johannes ſeine Vettern zwingen, IV. 116. was die Grafen von Hanau wegen der Religion für eins aufgerichtet, IV. 127. warum Graf Friedrich Caſimir ſich daran nicht binden will, IV. 129, 131

Pactum Succeſſorium, zwiſchen Landgraf Friderico ſtrenuo und ſeiner Schwieger-Mutter, Jutten, Gräfin zu Henneberg, über die Pflege Coburg, V. 20. ſolches confirmiret K. Carolus IV. V. 21

Paderborn, Stifft, daſiger Comitial-Miniſter empfindet die von dem S. Gothaiſchen beſchehene Vorſchlagung einiger Klöſter zu Hoſpitälern für gelähmte und gebrechliche Soldaten ungleich, V. 199. ſchläget darzu die weltlichen Stiffter vor, V. 200. was deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86

Paderborn, Biſchöffe zu, Ferdinand, begiebt ſich in Perſon auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, VI. 255. ſtellet daſelbſt ein koſtbares Panquet an, VI. 265. 334

Padua, auf daſiger Univerſität hat der ehemalige Jenaiſche Profeſſor, Huſanus, ſtudiret, I. 349

Palfus, Graf, was er in Preßburg für ein Palatium hat, VII. 223

Papiſten, werden von Luthero zu Wittenberg bey der Taufe zugelaſſen, I. 86. etlichen Ceremonien dererſelben ſoll D. Schurff zu Jena noch Beyfall gegeben haben, I. 106. nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu Evangeliſchen Liedern, II. 115. ſtellen den Actum der Auffarth Chriſti commœdianten-mäßig vor, II. 196. halten zu Ehren der vermeindlichen Heiligen Meſſe, II. 321. was ſie für wunderliche Träume und Viſiones erſinnen, III. 183. ſq. ſolche werden von Klugen ſelbſt verworffen, III. 198. was ſie mit denen ſogenannten Heiligthümern für Betrügereyen begehen, VII. 330. ſqq. wie ſie ſolche zu beſchönigen ſuchen, VII. 333. ſqq. ſelbiges gefällt nicht allen, VII. 336. wie ſie in Regenſpurg den Grünen-Donnerſtag begehen, IV. 140. ingleichen den Charfreytag, IV. 141. ſq. das Matrimonium der Kirche mit dem Prediger iſt ein Inventum dererſelben, V. 141. wie auch der Name, Beicht-Vater und Beicht-Kinder, item.

Pappenheim, Herren von, erhalten von Kayſerlichen

lichen Majeſtät die Landgrafſchafft Stülingen, I.28. Titulatur eines Landgrafen wird ihme inhibiret, ibid.

Pappenheim, Joachim von, warum er von dem Reichs-Regiment als Chur-S. Abgeſandter bey dem Reichs-Tage nicht admittiret worden, I.191

Paſſau, Stifft, wohin es ſich wegen Anſetzung eines Reichs-Tags votando herausgelaſſen, VII. 86. fünff daſige Biſchöffe hat ein Hofnarr überlebet, II.104

Paſſau, Stadt, was daſelbſt ſehens würdiges anzutreffen, II. 102 ſqq. wie die Feſtung allda beſchaffen, II.103. daſelbſt richtet K. Ferdinandus I. mit Churfürſt Moritzen und deſſen Bundes-Verwandten einen Religions-Frieden auf, VII.22

Paſſauiſcher Vertrag, wer ſelbigen aufgerichtet, VII.22. was deſſen Innhalt, ibid. warum er ein Bündniß genennet wird, VII.23

Paſſio Chriſti, was in ejus memoriam Churfürſt Friedrich III. zu S. geſtifftet, IV.192. und Lutherus darvon geurtheilet, IV.193,194

Pavia, auf daſigem Schloſſe wird Hertzog Johann Galeacius mit ſeiner Gemahlin von Ludovico Sfortia als Gefangene gehalten, VI. 208. von ſelbiger führet die Grafſchafft Pavi ihren Namen, VI.238. vor ſelbiger hat K. Carolus V. K. Franciſcum I. in Franckreich gefangen bekommen, ibid,

Pavi, Grafſchafft, führet den Namen von der

Stadt Pavia, VI. 238. ſoll von K. Wenceslao ſeyn errichtet worden, ibid. darüber giebt K. Maximilianus I. Ludovico Sfortia ein Diploma, VI. 183 ſq. belehnet ſelbigen damit auf dem Reichs-Tage zu Worms, VI. 220, 238

Pelingius, *D.* Georg, wie er die Tändeleyen mit denen Reliquien zu bemändeln ſuchet, VII. 335

Pellerus D. Chriſtoph, was er dem Rudelſtädtiſchen Cantzler, D. Heher, für ein Monumentum verfertiget, VII. 73

Perjurium, was Thomaſius wegen des von Stieffeln begangenen urtheilet, V. 357

Perſona Civilis, wenn Kayſerl. Majeſt. dafür anzuſehen ſeyn, V. 11

Peſt, wenn ſie ſich in dem Hertzogthum Schleſien geäuſſert, II. 425. ingleichen zu Wittenberg, II. 428

Petronell, Stadt, daſelbſt hat der Graf Traun einen ſchönen Thier-Garten und Schloß anlegen laſſen, II. 118. allda werden Rudera von einer groſſen Stadt gefunden, ibid.

Pfaffenreuter, *D.* deſſen hinterlaſſener Sohn läſt ſich zu Regenſpurg als ein Benedictiner-Mönch einkleiden, IV. 146

Pfaltz, Chur- und Fürſtlich Haus, wird von der weltlichen Banck zum Ordinar-Deputirten bey Inſinuirung eines Reichs-Gutachtens mit erwehlet, II. 2. wer aus ſelbigem bey Hertzog Georgens zu Bayern Beylager zugegen geweſen,

weſen, II. 385. wird von Schweden für keinen Glaubens-Genoſſen gehalten, IV. 65. ſelbiges machet wegen Incluſion derer Reformirten in dem Religions-Frieden die gröſte Schwierigkeit, IV. 70. Todes-Fälle aus demſelben, I. 324 ſq.

Pfaltz, Churfürſt, ſelbigem ſchreibet Leodius das Vicariat-Amt alleine zu, I. 175

- - **Carl, Churfürſt**, dero Gemahlin, Wilhelminen Erneſtinen Abſterben. I. 339

- - **Carl Ludwig, Churfürſt**, will die Degenfeldin als ſein Eheweib und ſeine Gemahlin als eine Churfürſtin tractiret wiſſen, VI. 171

Friedrich I. Churfürſt, braucht in einem Schreiben an K. Fridericum V. das Jrtzen, IV. 174

- - **Friedrich II. Churfürſt**, die ihme zugedachte Stadthalterſchafft zu Neapolis wird zu Waſſer gemacht, I. 175. wird von K. Carolo V. zum Stadthalter des Reichs-Regiments ernennet, ibid. auf ihn iſt die von Kayſerl. Majeſtät an die Reichs-Stände überſendete Vollmacht und Creditiv gerichtet, I. 185. wird ſodann auf die Abweſenheit des Ertz-Hertzogs reſtringiret, I. 191. ziehet dem Ertz-Hertzog bey ſeiner Ankunfft in Nürnberg entgegen, I. 185. reitet demſelben zur rechten Hand, ib. ändert auf Veranlaſſung des Ertz-Hertzogs die Titulatur wegen der Stadthalterſchafft, I. 190 wird von ſeinem Bruder, dem Churfürſten zum Reichs-Tage bevollmächtiget, I. 192. erhält

bey angetragener Aufgebung der Stadthal⸗terſchafft eine Vermehrung der Beſoldung, I. 199. leget ſelbige nieder, I. 204. ſubſtituiret Pfaltzgraf Hannſen von Hundsrück, ibid. warum die Niederlegung beſchehen, I. 205 ſq. was Churfürſt Friedrich zu S. darvon geur⸗theilet, ib. verkaufft nebſt ſeinem Bruder der Stadt Nürnberg, Lauffen, Altorff und Hertz⸗burg, I. 206. warum er nach beſchehener Ab⸗danckung das Ausſchreiben zum Reichs⸗Tage mit unterſchrieben, I. 211. hat die Stadthal⸗terſchafft wiederum übernommen, I. 245. die Reichs⸗Stände haben wegen der Sickingiſchen Händel auf ihn einigen Verdacht, I. 220

⸗ ⸗ **Friedrich** III. **Churfürſt**, dero Gemahlin, Marien Todtesfall, I. 327

⸗ ⸗ **Johann Wilhelm**, **Churfürſt**, Todesfall dero Schweſter, Leopoldinen Eleonoren Joſe⸗phen, I. 335

⸗ ⸗ **Ludwig** V. **Churfürſt**, wird zum Kayſerl. Commiſſario zu Unterſuchung derer Jrrungen zwiſchen Mayntz uñ Sachſen wegen der Umfra⸗ge auf Reichs⸗Tägen mit ernennet, IIX. 42. ver⸗gleichet dieſe Streit⸗Sache, IIX. 212. ſuchet bey Chur⸗Sachſen für ſeine verſtorbene Gemah⸗lin Seelen⸗Meſſe halten zu laſſen, I. 326. ver⸗kaufft nebſt ſeinem Bruder an die Stadt Nürn⸗berg die Städte, Lauffen, Altorff und Hertz⸗burg, I. 206. will das Reichs⸗Regiment we⸗gen des Vicariat-Amts gerne abgeſchaffet wiſ⸗ſen, I. 206, 228. ſuchet bey der Reichs⸗Ver⸗

ſammlung die Renovation des Vicariats, I. 230. ſeine Gemahlin, Sybilla, gehet mit Tod ab, I. 326. durch deſſen Vermittlung erhalten die Evangeliſchen Reichs-Stände den erſten Religions-Frieden, VII. 16. ingleichen den dritten, VII. 19

„ Ludwig VI. Churfürſt, dero Gemahlin komt mit einem Printzen zu liegen, I. 329. ſelbiger gehet mit Tode ab, I. 330

„ *Philippus Ingenuus*, Churfürſt, iſt als Printz, nebſt ſeiner Gemahlin bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager mit zugegen geweſen, II. 385. ſelbige iſt allenthalben vorgeſetzet worden, II. 399. notificiret derſelben Todesfall an Chur-Sachſen, I. 324. bittet den Churfürſten für ſelbige Seelen-Meſſe halten zu laſſen, I. 325

Philipp Ludwig, Churfürſt, deſſen Todesfall, I. 335. wie auch ſeines Printzens, Philipp Wilhelms, I. 336. und dero hinterlaſſenen Wittwe, Eliſabethen Magdalenen, I. 340

„ Otto, Heinrich, Churfürſt, deſſen Todesfall, I. 327. wie auch deſſen Tochter, Dorotheen Sophien, I. 332

Pfaltz, Pfaltz-Grafen zu, Johann, iſt bey Hertzog Georgens zu Bayern Beylager mit zugegen II. 386. übernimmt die aufgetragene Subſtitution der Stadthalterſchafft, I. 209. was er deshalber für einen Titul geführet, I. 210. unterſchreibet an ſtatt des Churfürſten die Ausſchreiben zum Reichs-Tage, I. 211

- - Otto II. führet nebſt K. Friderico V. Hertzog Georgens in Bayern Braut in die Kirche, II. 370, 386. deſſen Abſterben, I. 324
- - Wolffgang, wenn er in Wittenberg inſcribiret worden, II. 427. not. F. iſt allda Rector geweſen, II. 122
Pfaltz-Hildpoldſtein, Pfaltzgrafen zu, Johann Friedrich, deſſen Tochter, Maria Eleonora, verſtirbt, I. 333
- - **Pfaltz-Lauterecк**, wenn es bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mit ſoll gebrauchet werden, II. 20. auf ſelbiges oder Veldentz erkennen Evangelici mit, II. 26
Pfaltz-Lautern, prætendiret Jus ordinariæ deputationis, II. 4. was S. Altenburg darwider eingewendet, II. 8. wird durch ein Concluſum im Fürſten-Rath mit darzu erwehlet, II. 5, 49. wer von Evangelicis ſelbigem bey Uberbringung des Reichs-Gutachtens noch zugegeben worden, II. 20, 26. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88, 92
Pfaltz-Neuburg, Hertzog Johann Wilhelm zu S. vociret daſigen Hof-Prediger, Heshuſium, zum Profeſſor nach Jena, V. 45. warum es wider den Schluß Principum Catholicorum wegen der Reichs-Tags-Deputation proteſtiret, II. 3, 4, 7, 21, 50. verlanget daß noch zwey Fürſtl. zur Deputation genommen werden möchten, II. 51. wohin deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee gegangen, III. 139. ingleichen wegen

Haltung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93. daſiger Comitial-Miniſter hat mit dem Mindiſchen wegen des Weſtphäliſchen Creyß-Directorii einen Diſput, V. 205. bringet an ſtatt eines Reichs-Feld-Marſchalls einen Generaliſſimum, oder Reichs-Feld-Hauptmann, in Vorſchlag, VI. 281

Pfaltz-Neuburg, Pfaltzgrafen zu, Philipp Ludwig, dero Tochter, Amalia Hedwig, gehet mit Tod ab, I. 331

- - **Wolffgang,** deſſen Hof-Prediger iſt D. Thilemann Heshuſius, V. 46. was er ihm für eine Beſtallung gegeben, V. 125. hat ſich denen Hugenotten zu Gefallen wider Franckreich in Kriegs-Dienſte eingelaſſen, V. 54. bey deſſen Söhnen ſuchet Hertzog Johann Wilhelm zu S. Heshuſii Dimiſſion, V. 68, 96, 113. ſelbige wollen darein nicht willigen, V. 82, 105. beſagten Heshuſium nach Verlauff eines Jahres nicht aufhalten, V. 119. auf was Art Heshuſius ſeinen Dienſt aufgekündiget, V. 128. ihnen recommendiret derſelbe M. Tetelbachen zum Hof-Prediger, V. 131. verlangen von ſelbigen zu bleiben, oder die Urſache der Mutation anzuzeigen, V. 133. 145. ob ſie ihn darzu zwingen können? V. 146. und einen Eingriff in deſſen Gewiſſen gethan? V. 148. was Hertzog Johann Wilhelm an ſie bey Abholung Heshuſii gelangen laſſen, V. 154. ſie laſſen Heshuſium, jedoch ohne ertheilte Dimiſſion, gehen, V. 155

Pfaltz Simmern, deſſen Votum wegen Anſe-

zung

tzung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93

Pfaltz-Sultzbach, Pfaltzgrafen zu, Chriſtian Auguſt, Todesfall dero Gemahlin, Amalien Magdalenen, I. 334. wenn er mit Tode abgegangen, I. 339

- - Otto Heinrich, Todesfall deſſen Tochter, Dorotheen Sophien, I. 332

- - *Philippus*, langet zu Regenſpurg in der Stille an, V. 249. ſoll Kayſerl. Majeſt. zu einer General-Charge bey der Kayſerl. Armee recommendiret werden, VI. 302, 321

- - *Theodorus*, Todesfall ſeines Sohnes, Johann Wilhelm Auguſts, I. 340

Pfaltz-Veldentz, ſelbiges oder Lautereck ſoll nach derer Evangelicorum Abrede zur Deputation mitgenommen werden, II. 26. wird durch das Concluſum in Fürſten-Rath der Deputation adjungiret, II. 49. was es wider das Concluſum ratione derer vier Grafen, ſo der Deputation beyzufügen erinnert, II. 68. nach deſſen Voto ſoll das Chur-Mayntziſche Directorium die Briefe von der Reichs-Armee in pleno erbrechen, III. 138. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93

Leopold Ludwig, Pfaltzgrafe, wenn deſſen Todesfall erfolget, I. 338

Pfaltz-Zweybrücken, wird unter denen Evangeliſchen Adjungendis der Reichs-Deputation mit ernennet, II. 79. wohin es wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee votiret, III. 139. ingleichen wegen Anſetzung eines

eines Reichs-Tags, VII. 86, 93
- - Friedrich, Pfaltzgraf, deſſen hinterlaſſene Gemahlin, Catharina Sophia, gehet mit Tod ab, I. 333
- - Wolffgang, Pfaltzgraf, deſſen Todesfall, I. 330
Pfaltzgrafen, ſind nicht alle Fürſten, IIX. 220
Pfarr-Amt, das verledigte zu Salfeld ſucht der Interims-Superintendent zu Jena, M. Cuno, I. 151.
Pfirdt, Wolff Dietrich von, muß bey Churfürſt Friedrichen zu S. im Namen Hertzog Chriſtophs von Würtenberg die älteſte Ferrariſche Prinzeßin für deſſen älteſten Sohn antragen, III. 60. ſq.
Philippi Jacobi Feſt, wie es in Wien begangen wird, II. 191
Pirna, Stadt, daſelbſt ſind ſchöne Steinbrüche, IIX. 268. von dar iſt der Ablaß-Krämer Tetzel bürtig geweſen, IIX. 269
Pirnitz, Marckflecken, allda hat der Graf Collaldo ein Schloß, II. 291
Planitz, Hanns von, iſt Churfürſt Friedrichs zu S. Regiments-Rath, I. 179. hat mit dem Regimente wegen Vergleitung derer Fürſten und Stände einen Streit, I. 186, 187. wird bey dem Reichs-Tage als Churfürſtl. Geſandter nicht admittiret, I. 191. findet ſich in ſolcher Qualität bey dem Reichs-Abſchiede, ibid. attribuiret denen Reichs-Fürſten einen Mit-

Conſens bey Ausſchreibung eines Reichs-Tag, I. 212, 213. was er von Ertz-Hertzog Ferdinando wegen Abdanckung derer Regiments-Räthe für ein Urtheil fället, I. 222. proteſtiret wegen der von Chur-Pfaltz bey der Reichs-Verſammlung geſuchten Renovation des Vicariats, I. 230. wird als Churfürſtl. Geſandter zum Beylager K. Chriſtierni in Dänemarck abgeſchickt, I. 294

Pleiſſen, Herrſchafft, wegen derſelben ſind die Churfürſten zu S. mit Fahnen beliehen worden, IIX. 228

Plenitudo, was die Politici ad ejus eſſentiam erfordern, V. 3

Podagra, von ſelbigem hilfft das Baad zu Baaden geſchwinde, VII. 162

Poeten, werden von Geſandten auf dem Reichs-Tage allegiret, V. 165. zum Kayſerl. Teutſchen wird der Weimariſche Kunſt-Drechsler Heyden creiret, VII. 353

Pohlen, Königreich, darzu wird Churfürſt Johann Friedrichen zu S. für ſeinen Sohn Hoffnung gemachet, III. 76, 79, 120. vornehmſte Weywoden und Stände deſſelbigen ſollen zur Evangeliſchen Religion Zuneigung gehabt haben, III. 95, 101. warum ſelbige bey der Vacantz des Reichs auf beſagten Hertzog reflectiret, 101. 119. Churfürſt Joachim zu Brandenburg ſoll dieſe Crone für ſeinen Sohn ſuchen, III. 101, 119. will denen Pohlen in ihrer Religion keinen Eintrag thun, III. 118. in ſelbigem

bigem ſoll Johann Auguſta die Evangeliſche Religion lehren, III. 102. ſelbige ſoll Vergerius darinne befördern, III. 132. Fürſt Radzivil iſt darzu ſehr geneigt, III. 121, 129. in ſelbigem äuſſern ſich Secten, III. 127, 131. deshalber iſt Marggraf Albrecht in Brandenburg ſehr beſorget, III. 131. wodurch es zur Evangeliſchen Religion könte gebracht werden, III. 132. ſelbigem will Mecklenburg und Pommern das Dominium maris bellici nicht einräumen, VII. 238. daſelbſt ſtirbt mit K. Sigismundo Augusto der männliche Jagelloniſche Stamm aus, III. 134. Heinrich, Hertzog von Anjou wird darinne König, III. 134. verläſt die Crone wiederum, III. 135. Magnaten wehlen K. Maximilianum II, zum König, ibid. Fürſt Stephan Bathor in Siebenbürgen kommt darzu, ibid. und nach deſſen Tode, Sigismundus, K. in Schweden, ibid.

Pohlen, Könige zu, Anna, wird beynahe im 60ten Jahre zur Königin erwehlet, III 135. vermählet ſich mit Fürſt Stephano Batori in Siebenbürgen, ib.

„ *Caſimirus IV*. machet Prætenſion auf das Königreich Böhmen, II. 342. ſelbiges wird ihm von dem Päbſtlichen Stuhle angetragen, II. 343 wenn ſeine erſtgebohrne Tochter zur Welt kommen, II. 342. eine Ehe-Alliantz ſeiner Tochter, Hedwig, mit K. Matthia in Ungarn, und Sophien mit Ertz-Hertzog Maximiliano kömmt in Vorſchlag, II. 343. was ihm

daraus für Nutzen hätte zuwachſen können, II. 344. K. Fridericus V. will ihn gantz vom K. Mathia abziehen, II. 345. läſt bey demſelben durch eine Geſandtſchafft eine doppelte Ehe-Alliantz antragen, ib. ingleichen wegen eines Bündniſſes zu Erlangung des Königreichs Ungarn und Böhmen, II. 346. ſein Sohn, Ladislaus, erhält die Böhmiſche Crone, ib. deshalber verfällt ſie mit K. Matthia in Ungarn ein Krieg, ib. ſeine Printzeßin, Hedwig, wird an Hertzog Georgen in Bayern vermählet, II. 347. ſq.

- - *Heinricus*, wenn er zur Crone gelanget, III. 134. verläſt ſelbige wiederum, III. 135

- - *Sigiſmundus*, mit deſſen Einwilligung adoptiret K. Maximilianus I. Printz Ludwigen in Ungarn, I. 2. ſchreibet als Vormund beſagten Printzens an den Burggrafen in Böhmen wegen der nach K. Maximiliano Tod angeſtellten Wahl, I. 8

- - *Sigiſmundus Auguſtus*, eine von deſſen Schweſtern wird Churfürſt Johann Friedrichen zu S. für ſeinen älteſten Sohn vorgeſchlagen, III. 72, 79, 80, 120. ingleichen dem andern Sohn, Hertzog Johann Wilhelmen, III. 76, 78, 83. kan den Hertzog von Oliva, Nicolaum Ratzivil, wohl leiden, III. 121. ſoll der Evangeliſchen Religion geneigt geweſen ſeyn, III. 122. zu ſeinem Succeſſor will Hertzog Johann Friedrich zu S. noch bey ſeinem Leben deſigniret ſeyn, III. 126. an ihn will beſagter Hertzog eine Geſandtſchafft abſchicken,

ſchicken, ib. warum ſie nicht für ſich gegangen, III. 130. für ihn iſt Marggraf Albrecht zu Brandenburg wegen der wahren Religion ſehr beſorget, III. 131. an was für Fürſten ſeine Schweſtern ſind vermählet worden, III. 133. mit ihm ſtirbt der männliche Jagelloniſche Stamm ab, III. 134

- - *Stephanus*, gelanget durch ſeine Gemahlin zur Crone, III. 135

- - *Uladislaus*, ſiehe **Ungarn Könige**,

Pohlniſche Herren, was ſie bey der Heimführung der Printzeßin Hedwig nach Bayern für Staat gemachet, II. 355. ſqq. wer bey dem Kirchgange von ihnen vorgeritten, II. 373. und mit Hertzog Christophen ein hartes Rennen gehalten, II. 376, 406. ihre Rückreiſe, II. 409

Polentz, Nicol von, wird mit der Landſchafft und Städten zu Lauſitz von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu dero Beylager invitiret, IV. 218

Policey, was der Braunſchweig-Calenbergiſche Geſandte auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg wegen derſelben erinnert, V. 184

Policey-Ordnung, macht ein Reichs-Geſetz mit aus, IV. 4. in der zu Franckfurth aufgerichteten ſchafft K. Rudolphus II. das Leiſtungs-Recht im R. Reich ab, III. 11

Politia, dafür wird von einigen des H. R. Reichs Regiments-Form gehalten, V. 2

Politici, deren Beruff zu einem Amte iſt ſowohl

Göttlich als der Prediger ihrer, V. 142
Pomeramus. ſiehe **Bugenhagen.**
Pommern, Hertzogthum, will Dänemarck, Schweden und Pohlen das Dominium maris bellici nicht zugeſtehen, VII. 338. worinne des daſigen Geſandtens bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten votum ratione modi deliberandi beſtanden, VI. 133. deſſen Votum wegen Haltung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93
Portia, **Graf von**, warum er K. Leopoldo die Reiſe in Steuermarck ſtarck angerathen, VII. 215
Poſitiv, ſo gantz von Holtz gemachet, HX. 240
Potentaten, ob ſelbige ſich für ihre Perſon dem Leiſtungs-Recht unterwerffen können, III. 5
Potentatus, iſt eine Analogia majeſtatis, IV. 182
Potentia, in welchen Fällen die Jura Imperatoris non reſervata mehr auf dieſelbe als auf die Poteſtät gerichtet wird, V. 9. ſqq. iſt von der Poteſtät ſehr unterſchieden, V. 15. ſelbige können auch Rebellen haben, ibid.
Potentia Imperialis, auf was Art ſolche von denen Reichs-Ständen beſeſſen wird, V. 16. wie ſolche Kayſerlicher Majeſtät in actu ſecundo zuſtehe, V. 17
Poteſtas, wie ſolche allen Souverainen beygeleget werden kan? IV. 176. ob poteſtas competens unter dem Wort: Majeſtät-Inſiegel verſtanden werde? IV. 182. bey denen Chriſtlichen

chen Republiquen hat kein Monarche abſolutam, ſondern nur plenam, V.3. in wie vielerley Verſtande abſoluta genommen wird, V.4. poteſtas abſoluta des R. Kayſers wird nur quoad modum exercendi limitiret, ibid. was die Reichs-Stände bey denen juribus reſervatis, die mehr die Poteſtät als Potentz concerniren, zu ſprechen, V. 10. ſelbige machet im Reich eigentlich die Majeſtät aus, V.15. von ſelbiger iſt die Potentz mercklich unterſchieden, ibid.

Poteſtas abſoluta, in wie ferne ſelbige Kayſerlicher Majeſtät beygeleget werden kan, V.4

Poteſtas extraordinaria, die majeſtätiſche iſt independent, III. 7. die von der Landes Hoheit herrührende dependiret vom R. Reich, ibid.

Poteſtas legislatoria, wie ſolche Kayſerl. Majeſt. im R. Reich exerciren könne? IV.5. ſqq. mit ſelbiger muß die præparatio legis nicht vermenget werden, IV. 6. bey ſelbiger iſt der Actus præparatorius und conſens in das neue Geſetz gantz unterſchieden, IV. 7. ſelbige kommt dem Hauſe Sachſen wider die Jura Imperii zu, IV.21. ſolche iſt aber nicht independent, IV. 23

Poteſtat Patria, ſelbige wird durch das Evangelium nicht aufgehoben, V.370. zu ſelbiger gehöret die determinatio ſacrorum reſpectu derer Kinder, V.371

Præcedentz, zwiſchen denen Regiments-Räthen und denen Chur- und Fürſtl. Geſandten, auch Fürſten, I. 180. zwiſchen denen geiſt- und

weltlichen Fürſten, II. 399. zwiſchen denen Fürſt- und Gräflichen Secundariis auf denen Reichs-Tägen, V. 207. zwiſchen der Chur-Sächſiſch. und Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchafft an Königl. Däniſchen Hofe, VII. 284. ſq. was wegen derſelben bey der Chur-Sächſiſch. Vormundſchafft für eine Abrede genommen worden, VII. 311. die Irrung deshalb zwiſchen Mecklenburg, Heſſen, Würtenberg und Baaden iſt eine Hinderniß bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, VI. 4

Prälaten, in Dänemarck verhindern die Evangeliſche Religion mit Gewalt, IV. 317. Herzogs Wilhelmi III. zu S. werden an ſeine Gemahlin überwieſen, IV. 230

Prämonſtratenſer-Orden, beſondere Nachricht von deſſen Urſprunge, III. 205

Prætenſiones, Churfürſt Ludwigs zu Brandenburg auf die Coburgiſche Lande, V. 27

Prag, Stadt, Lage derſelben, II. 297. wie das Schloß allda beſchaffen, II. 302. was in ſelbiger für Kirchen und Klöſter, II. 298, 299, 300, 301, 304. in daſiger Peters-Kirche ſoll eine Säule ſeyn, welche der Teufel aus Rom gebracht, II. 304. wie weit darinne der General Königsmarck in dem Teutſchen Krieg gekommen, II. 298. ſelbiger hat bey der Plünderung die Reichs-Hoff-Rath-Stube verſchonen laſſen, II. 302. was bey beſagter Plünderung aus der Kunſt-Cammer für ein Stück noch erhalten worden, II. 272. auf was liſtige Art die daſigen

gen Jeſuiten von Kayſerl. Majeſtät zum Lohn ihres neu-erbauten Collegii erhalten, II. 295. wie K. Leopoldus denenſelben allda eine Mahlzeit bezahlet, II. 296. wie das Johannis-Feuer daſelbſt gehalten wird, II. 299. auf daſige Fleiſch-Bäncke ſollen ſich keine Fliegen ſetzen, ibid.

Prator, Luſtholtz, Beſchreibung deſſelbigen, VII. 169, 199. in ſelbiges darff niemand mit Gewehr gehen, II. 200

Prediger, ſiehe **Geiſtliche**,

Predigten zu Hornals haben ſich ehedem über 50000 Menſchen bey einer Evangeliſchen eingefunden, II. 186. des Chur-Sächſiſch. Hof-Predigers, D. Wellers, zu Regenſpurg, VI. 326 was die Jeſuiten und andere Patres für herrliche halten, II. 192, 194, 199, 210, 211, 214, 215, 219, 243, VII. 194.

Preßburg, Stadt, wie ſelbige beſchaffen, II, 119, VII. 224. ingleichen die Evangeliſche Kirche darinne, II. 120, VII. 224. Beſchreibung des Gottesdienſts in der Evangeliſchen Kirche daſelbſt, VII. 225. allda ſollen an einem Neu-Jahrs-Tage 13000 Evangeliſche Fremde in dem Gottesdienſt beygewohnet haben, II. 121. die Catholiſchen Kirchen allda, II. 122. Beſchreibung des Schloſſes, VII. 220. ſqq. darinne iſt K. Ferdinandi II. Lebens-Lauff abgemahlet, VII. 221. Beſchreibung des Rathhauſes, II. 132. wie der Rath beſetzet wird, II. 130, VII. 224. an dem Wiedritz-Thore iſt ein künſtliches Gemählte, II. 130. vor der Stadt

hat der Ertz-Biſchoff zu Gran einen ſchönen Garten angeleget, II. 124. ingleichen eine Eremitaſche, II. 125

Prierias, Sylveſter, defendiret Tetzeln wider Lutherum wegen des Ablaſſes, VII. 2

Primogenitus, in dem Hauſe Hohenzollern führet nur die Fürſtl. Dignität, I. 30

Privilegia, wenn das Haus Sachſen ſeine confirmiren läſt, IV. 23

Privilegium Cæſareum, ſolches iſt der Reichs-Stände Müntz-Regal. V. 7

Proceſſiones, bey dem Fronleichnams-Feſt zu Wien, II. 192, 237. ſqq. 240, VII. 140. was K. Leopoldus zu Regenſpurg für eine ſolenne gehalten, VI. 273. zu Wien wird eine groſſe gehalten, VII. 161

Propoſition, wegen Eröffnung derſelben bey dem von dem Reichs-Regimente ausgeſchriebenen Reichs-Tage entſtehet ratione loci Streit, I. 182. mit was Solennitäten die Eröffnung beſchehen, I. 183. die bey dem Reichs-Tage zu Speyer geſchiehet im Namen der Kayſerlichen Commiſſarien, I. 235. was bey Eröffnung derſelben auf dem Reichs-Tage zu Eßlingen für ein Ceremoniel beobachtet worden, I. 237

Protectorium, ſolches ſucht und erhält bey Kayſerl. Majeſtät Fürſt Johannes zu Anhalt wider ſeine Vettern, IV. 117. ſq.

Proteſtanten, woher ſie dieſen Namen erhalten, VII. 12

Proteſtationes, von Chur-Sachſen wider die Chur-Mayntziſche Umfrage auf Reichs-Tägen, IIX. 3, 143, 146. von Chur-Mayntz deshalber, IIX. 142, 145. derer Regiments-Räthe wegen ertheilter Dimiſſion, I. 225. wegen der von denen Reichs-Ständen wider ſie angebrachte Beſchwerden, I. 226. Churfürſt Friedrichs III. zu S. wider den Reichs-Abſchied zu Nürnberg, VII. 7. ſelbige iſt die erſte wegen der Evangeliſchen Lehre, VII. 8. von denen Evangeliſchen Ständen wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds, VII. 12. Churfürſt Johannis und Hertzogs Johann Friedrichs zu S. wider die Wahl Ferdinandi I. zum R. König, III. 54. des Churfürſtl. S. Geſandtens wegen der von Chur-Pfaltz geſuchten Renovation des Vicariats, I. 230. Pfaltz-Neuburg wider das Concluſum Principum Catholicorum wegen der Reichs-Deputation, II. 3. Chur-Sachſen wegen Reception derer Reformirten in den Religions-Frieden, IV 103. ſq. des Fürſtl. Hauſes Sachſen wegen der denen Grafen von Hatzfeld ertheilten Titul: Grafen zu Gleichen, I. 35

Protocolliſten, was in dem Fürſten-Rath zu Regenſpurg, 1663. wegen dererſelben für ein Concluſum gefaſſet worden, V. 180

Proviant-Weſen, was auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg wegen deſſelbigen vorgekommen, VI. 250, 252, 254, 283, 284, 311, 324.

Providentia Divina, ſelbiger iſt die Erkundigung

eines Predigers wegen des Unterhalts nicht zuwider, V. 67. concurriret bey aller Vocation zu einem Amte, V. 142

Pulver-Flaſche, wird für das Wahrzeichen in dem Stalle zu Dresden gehalten, IIX 265

Q.

Quedlinburg, Stifft, verehret Churfürſt Friedrichen III. zu Sachſen den vermeindlichen Daumen der Coronæ zum Stifft Allerheiligen in Wittenberg, VII. 329

Querfurth, Fürſtenthum, wegen deſſelbigen ſuchet Magdeburg Sitz und Stimmen auf Reichs-Tägen, VI. 336

- - Bruno, Herr, wird von Hertzog Wilhelm III. zu S. zu ſeinem Beylager invitiret, IV. 219. zu ſeiner Gemahlin Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV. 36

R.

Radzivil, Nicolaus, iſt des Königs in Franckreich Conneſtabel, III. 121. will die Evangeliſche Religion in Pohlen gerne befördern, ibid. was er deshalber an Vergerium für ein Schreiben abgehen laſſen, III. 128. nennet die Papiſtiſche Religion eine Anti-chriſtiſche, III. 122. läſt Hertzog Johann Friedrichen zu S. eine Königliche Schweſter anrathen, ibid. ſoll beſagtem Hertzoge noch bey des Königs Leben zur Deſignation der Succeſſion, beförderlich ſeyn, III. 126

Ragozi, K. Leopoldus will ſelbigen vertrieben wiſſen, VII. 156. verlangt von ihm die Einräumung derer von ihro und dem Reich zu Lehn tragenden Spannſchafften, VII. 157. erhält wider den Türcken einen Sieg, VII. 196. ſtirbt an denen empfangenen Wunden, ibid. warum Kayſerl. Majeſt. deſſen Sohne nichts an Lehn zugeſtehet, ibid.

Rang-Ordnung, bey dem Reichs-Regiment, I. 181 bey Hertzog Georgens in Beyern Beylagers-Ceremoniel, II. 394. ſq. 399, 402

Räthe, Churfürſt Friedrich III. zu S. kan einige von ſeines Bruders ſeinen nicht leiden, IV. 272. verlangt deren Entlaſſung, IV. 273. was er ſelbigen Schuld giebt, ibid. ingleichen Hertzog Wilhelm denen Churfürſtl. IV. 274. wegen derſelben fällt der Churfürſt dem Hertzog ins Land, IV. 275. werden mit beeden Herren zu Erfurth wiederum ausgeſehnet, IV. 276

Rathhaus, wie das zu Nürnberg beſchaffen, II. 90. ingleichen das zu Preßburg, II. 130

Rebellen, ſelbige können die Potens haben, V. 15

Rebellion, ſolche erreget wider Hertzog Wilhelm III. zu S. deſſen Rath, Apel von Vitzthum, IV. 277

Reformation, der Cleriſey und des Päbſtlichen Hoffs verlangen die Reichs-Stände, VII. 7. ſolche getrauet ſich Churfürſt Friedrich III. zu S. nicht vorzunehmen, VII. 8. befördert ſolche nach und nach, IV. 189. dero Bruder, Churfürſt

fürſt Johannes, bringt ſie zu Stande, VII 9. ſolche breitet ſich im R. Reich und andern Landen weiter aus, ibid. was deshalber zu Speyer für ein Interims-Mittel verabſchiedet, und wieder caſſiret worden, ibid. 11. was für Reichs-Stände wider ſolche Caſſirung proteſtiret und appelliret, VII. 12, 13. Lutherus will ſolche nicht durch die Waffen befördert wiſſen, VII. 13. ſolche nimmt Hertzog Heinrich zu S. in denen angefallenen Landen vor, VII. 18. die Biſchöffe ſollen ſelbige bey der Römiſchen Cleriſey vornehmen, VII. 19. wegen Lutheri wird von K. Carolo V. ein Reichs-Tag zu Worms gehalten, IIX 295. ſq. wenn ſie in Dänemarck ihren Anfang genommen, IV. 316. daſige Prælaten und Biſchöffe ſuchen ſie zu dämpffen, IV. 317. wegen derſelben verlangt K. Chriſtian von Churfürſt Johann Friedrichen zu S. D. Bugenhagen, IV. 318. beſagter König befördert ſie ſelbſt, IV. 320. VII. 3. was wegen derſelben vor dem Weſtphäliſchen Frieden in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt für Irrungen ſich hervor gethan, IV. 110. ſqq. ingleichen bey denen Friedens-Tractaten IV. 118. ſq. wie ſolche nach denenſelben continuiret, IV. 124 ſq. wenn Fürſt Johannes zu Anhalt ſelbige in ſeinen Landen vorgenommen, IV. 121 125. was wegen derſelben in der Grafſchafft Hanau vorgegangen, IV. 127. ſq.

Reformirte, von ſelbigen gehet Fürſt Johannes zu Anhalt ab, IV. 110. zu ſelbiger wendet ſich

Graf Philipp Ludwig zu Hanau mit der gantzen Grafſchafft Müntzenberg, IV. 127. die in dieſem Antheil befindliche Unterthanen wollen ihrem Landes-Herrn nicht einmal das Exercitium der Lutheriſchen Religion verſtatten, IV. 128. ſq. ſelbige wollen die Schwediſche Geſandte bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreſs gerne des Religions-Friedens theilhafftig machen, IV. 56. was die Kayſerl. darzu geſprochen, IV. 57. Lutheraner übergehen dieſen Punct, ibid. bequemen ſich auf Schwediſche Inſtantz in etwas, IV. 58. dieſe wollen ihnen das jus reformandi nicht zugeſtehen, IV. 59, 62, 71, 72, 76, 81. thun wegen derer harten Conditionen Vorſtellung, IV. 61. werden an die Schweden gewieſen, IV. 63. was ſie von ſelbigen für eine Reſolution erhalten, IV. 64. wollen ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen, IV. 65. wer von denen Schweden für Calviniſten gehalten wird, ibid. was ſie wegen der Reformation für eine Erklärung thun, IV. 66. Kayſerliche wollen einige denen Schweden dunckel-ſcheinende Worte in dieſer Sache nicht erläutern, ibid. deren Omiſſion wird vergeblich bey ſelbigen geſuchet, VII. 67. ſie ſuchen nunmehro die Non-Excluſion aus beſagten Frieden, IV. 68. wollen der Brandenburgiſchen Vehementz nicht beyfallen, ibid. was Schweden wegen ihrer Incluſion für ein Temperament vorſchlägt, IV. 69. und die Lutheraner darbey für ein Bedencken gefunden, ibid. Satzung

eines gewiſſen Termins wegen der Reception wird, ſonderlich wegen Pfaltz, verworffen, IV. 70. was wegen ihrer Incluſion die Lutheraner für Projecte übergeben, IV. 71, 72, 75, 80. ingleichen ſie ſelbſt, IV. 73, 77. was die Lutheraner darbey zu erinnern gefunden, IV. 74. worinne beſagte Projecte von einander abgehen, IV. 83. Schwediſcher und andere Evangeliſche Geſandten entwerffen ein anderes Project, IV. 85. was ſie darbey für Anmerckungen gemachet, IV. 86. ſq. Lutheraner wollen deshalber die Tractaten gantz abbrechen, IV. 89. ſie nehmen das von denen Schwediſchen Geſandten entworffene fernerweite Project an, IV. 90. warum ſolches durch Brandenburg unterbrochen worden, IV. 93. was es für ein Project dargegen offeriret, IV. 95. welches die Lutheraner verwerffen, ibid. Holländiſcher Geſandter intercediret wegen ihrer Incluſion, IV. 73. Catholici wollen ihnen in reformando gleiches Recht mit denen Lutheranern zuſchreiben, IV. 94. man rücket endlich näher zuſammen, IV. 97. was wegen deren Reception verglichen worden, IV. 99. ſq. VII. 27. und in dem Vergleich wegen Anhalt erwehnet, IV. 103. warum Chur-Sachſen darwider proteſtiret, IV. 104. ſqq. ihr jus reformandi iſt nur limitatum de mutationibus futuris, IV. 108. ſind mit denen Lutheranern unter ſich ad annum criticum 1624. nicht gebunden, ibid. ihre Religion ſoll ſich in der Stadt Bremen ausgebreitet haben,

ben, IV. 89
Regenſpurg, Stifft, was der Biſchoff allda am Grünen-Donnerſtage denen Armen erweiſet, IV. 140. was in Ober-Münſter dem Kayſerl. Con-Commiſſario für Exequien gehalten worden, IV. 150
Regenſpurg, Biſchöffe zu, Johann Georg, iſt ein Graf zu Herberſtein geweſen, IV. 161. gehet mit Tode ab, ibid. wie deſſen Leiche beſchaffen geweſen, IV. 162. was er für Geld hinterlaſſen, IV. 163. wie ſein Leich-Begängniß beſchehen, ibid.
Regenſpurg, Reichs-Stadt, wie viel darinne Evangeliſche und Papiſtiſche Kirchen, II. 95. was das Wahrzeichen an der daſigen Dom-Kirche, II. 94. was in ſelbiger für ſonderliche Gemählde, ibid. was wegen der daſigen ſteinern Brücken merckwürdiges wahrzunehmen, II. 97. wie die Papiſten den Grünen-Donnerſtag daſelbſt begehen, IV. 140. ingleichen den Char-Freytag, IV. 141. was der Rath bey der Dictatur auf denen Reichs-Tägen an Wein und Eß-Waaren bereit haben muß, IV. 153. allda verſtirbt der Kayſerl. Con-Commiſſarius, Graf von Wolckenſtein, IV. 146. was ſelbigem für Exequien gehalten worden, IV. 150. daſelbſt wird eines daſigen Superintenden Sohn als ein Benedictiner-Mönch inveſtiret, ibid. allda hält das Reichs-Regiment einen Reichs-Tag, I. 240. ſie ſoll unter denen Deputirten derer Reichs-Städte das Directorium haben,

haben, II. 22. was S. Altenburg, Bremen und Heſſen-Caſſel darbey erinnert, ib. was bey Ankunfft Kayſers Leopoldi daſelbſt vorgegangen, V. 216. ſqq. wie der Einzug beſchehen, V. 221. ſq. was Ihro Majeſtät der Magiſtrat für ein Præſent überbracht, V. 226. Ihro wird von ſelbiger die Huldigung in Perſon abgeleget, V. 245. was Chur-Mayntz in ſelbiger für einen Einzug gehalten, V. 214. ingleichen für eine Meſſe in der Jeſuiter-Kirche allda, V. 231. allda langet Chur-Trier an, V. 252. was Chur-Bayern daſelbſt für einen koſtbaren Einzug gehalten, V. 235. ſq. ingleichen Chur-Sachſen, VI. 271. der Biſchoff zu Münſter, V. 239. Hertzog Johann Adolph von Hollſtein, V. 243. der Biſchoff zu Straßburg, V. 251. der Biſchoff zu Paderborn, VI. 255. Hertzog Eberhard von Würtenberg, VI. 266. der Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, VI 280 der Hertzog zu S. Lauenburg, VI. 291. allda langet Pfaltzgraf Philippus von Sultzbach in der Stille an, V. 249. ingleichen Ertz-Hertzog Sigismundus Franciſcus, VI. 317. ingleichen ein Frantzöſiſcher Ambaſſadeur, IV. 170. was der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg in dem daſigen Dom für eine Meſſe gehalten, V. 233. daſiger Magiſtrat läſt dem Fürſtl. S. Geſandten das gewöhnliche Præſent offeriren, IV. 145. ſecundiret das S. Gothaiſche Votum wegen in Vorſchlag gebrachter Klöſter zu Hoſpitälern für gelähmte Soldaten, V. 201. was ſie wegen

der Feld-Prediger erinnert, V. 202. wird zu Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mitgebrauchet, VI. 320. allda ſetzet Kayſer Leopoldus dem an dero Hof geweſenen Päbſtlichen Nuncio den Cardinals-Hut auf, VI. 293. was der Chur-S. Hof-Prediger, D. Weller, daſelbſt für eine Predigt gehalten, VI. 326. was für Duelle allda vorgegangen, VI. 316

Regiment, in ſelbiges ſoll ſich das Kirchen-Amt nicht miſchen, I. 128

Regiments-Form, des H. R. Reichs iſt vielerley Meynungen unterworffen, V. 1. nach denen Reichs-Fundamental-Geſetzen iſt ſelbige monarchiſch, V. 2. wird von einigen pro plena, nicht aber abſoluta gehalten, V. 3. iſt wegen derer Stände Concurrentz quoad exercendi modum limitiret, V. 4. nicht aber quoad rem ipſam, V. 5. in welchem Verſtande bey ſelbiger die Termini ſubjectum commune & proprium majeſtatis zu gebrauchen, V. 12. ingleichem inter majeſtatem perſonalem & realem, V. 13. ſelbige beſtehet in der Unität, V. 14

Regiments-Ordnung, über die zu Worms aufgerichtete ertheilet K. Carolus V. denen Reichs-Ständen dero Declaration, I. 193. was Churfürſt Friedrich zu Sachſen darbey erinnert, I. 198. ſolche wollen die Stände abgeſchaffet wiſſen, I. 221. nach ſelbiger ſollen die 6. Churfürſten und 12. Reichs-Fürſten zu einem Reichs-Tage verſchrieben werden, I. 236

Regiments-Räthe, wer darzu ernennet worden, I. 175. haben Präcedentz-Streit mit denen Chur-und Fürſtl. Geſandten, auch Fürſten, I. 180. warum ſie bey dem Reichs-Tage als Abgeſandten nicht admittiret worden, I. 188, 191. finden ſich aber in ſolcher Qualität bey dem Reichs-Abſchiede, I. 192. wie viel von ſelbigen allemal bey dem Regimente zugegen ſeyn ſollen, I. 193. was Chur-Sachſen deshalber erinnert, I. 198. Reichs-Stände ſuchen ihre Abſchaffung, I. 214. was deshalber für ein Diſput entſtanden, I. 215. ſq. wider ſie wollen die Stände eine Inquiſition angeſtellet wiſſen, I. 220. und ſich die Unterſuchung derer wider ſie angebrachten Beſchwerden anmaſſen, I. 221. ſie proteſtiren wider die angebrachten Beſchwerden, I. 226. in ihre Abdanckung williget der Stadthalter, Ertzhertzog Ferdinand, I. 222. was deshalber der Chur-S. Regiments-Rath von Plönitz von deroſelben für ein Urtheil fället, ib. was ſie für einen Abſchied erhalten, I. 223. ſie proteſtiren wider die Dimiſſion, I. 225. verlangen wegen der Dimiſſion eine Declaration, I. 228. die Stände wollen ſie künfftig bey dem Regimente nicht weiter admittiren. ibid. ſie richten den Abſchied des zu Speyer gehaltenen Regiments-Tags mit auf, I. 247

Regiments-Tag, was bey dem von Reichs-Regimente ausgeſchriebenen für Curialien obſerviret werden, I. 178. was auf dem zu Speyer gehaltenen vorgegangen, I. 247

Reichs-Abſchiede, gehen allein in Kayſerl. Majeſtät Namen aus, V. 18. die Locationes in ſelbigen ſind nicht allemal accurat, I. 192. Curialien bey dem von dem Reichs-Regimente ertheilten, I. 199. in ſelbigem finden ſich die vom Regimente zurück gewieſene Perſonen, I. 192. wegen der Religion und Bauern-Tumult, I. 233 der bey dem Reichs-Tage zu Speyer wird im Namen der Kayſerlichen Commiſſarien eingerichtet, I. 235. wie in ſelbigem die Worte: **Unſer und gemeiner Stände Abſchied**, zu verſtehen, IV. 7. warum Churfürſt Friedrich III. zu S. wider den zu Nürnberg publicirten eine Proteſtation einwenden laſſen, VII. 7. zu Speyer wegen der Religions-Angelegenheiten, VII. 10. ſolcher iſt das Fundament zum Religions-Frieden, ibid. wird aber wiederum caſſiret, VII. 11. wegen deſſen Caſſirung wenden die Evangeliſchen Stände eine Proteſtation und Appellation ein, VII. 12. was nach Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion für ein harter erfolget, VII. 15. in dem Anno 1654. aufgerichteten wird die Conſtitution wegen des Leiſtungs-Rechts in Hollſtein, confirmiret, III. 13

Reichs-Armee, ſoll den Titul derer Briefe an das geſamte Reich richten, III. 137. was wegen der Correſpondentz mit derſelben vorgefallen, III. 138. ſq. 140, 142, 144, 145. ſq. 146, 150, 156, 160. ſqq. 167, 168, 170, 171. ſq. 174 173, 176. was deshalber für ein Reichs-Schluß

ausgefallen, III. 178. was wegen der Officier Competentz bey ſelbiger in Vorſchlag gekommen, V. 203. die Reichs-Creyſe ſollen die darzu anzuwerbende Mannſchafft ſpecificiren, VI. 267, 270. was für Perſonen zur Generalität bey derſelben in Vorſchlag gekommen, VI. 276, 278, 296, 299, 301. ſq. 309. ſq. 321, 350. darbey wird Marggraf Leopold Wilhelm von Baaden zum General-Feld-Marſchall ernennet, VI. 278, 296, 299, 309, 320. was wegen der Verpflegungs-Ordonantz bey derſelben vorgekommen, VI. 282, 311, 323. wegen des Proviants und Artillerie, ibid. 284. wegen des Kriegs-Raths, VI. 325, 328, 331, 334, 337, 340, 350. wer zum General-Kriegs-Commiſſario darbey in Vorſchlag kommen, VI. 326, 343. wie der General-Feld-Marſchall bey ſelbiger verpflichtet worden, VI. 338. ingleichen der General-Feld-Zeugmeiſter und übrige Generals, VI. 346 wie auch die Officierer und gemeine Soldaten, VI. 347. was für Directores und Räthe in dem Kriegs-Rath ernennet worden, VI. 343

Reichs-Cantzley, ſoll in dem Curiale Burggraf Friedrichs V. zu Nürnberg einen Fehler begangen haben, IV. 40. iſt mit denen Titulaturen ſehr tenax, IV. 41

Reichs-*Collegia*, nach denen meiſten Votis ſollen die von der Reichs- und Alliirten Armee eingelauffene Briefe denenſelben communiciret, und darüber deliberiret werden, III. 50. was die Reichs-Städtiſche über die beeden Höhern für Beſchwer-

Beſchwerde geführet, V. 176. der Modus wegen derer Deliberationen bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten durch ſelbige wird in gewiſſer Maſſe beliebet, VI. 39, 72

Reichs-*Concluſa*, ſelbige haben keinen vim legis, IV. 7. wegen Inſinuirung des Reichs-Gutachtens II. 1, 5, 18, 49, 67, 69. warum die Geiſtl. Fürſten ſolche nicht annehmen wollen, II. 5. im Fürſten-Rath wegen Correſpondentz mit der Reichs-Armee, III. 144, 170, 174. im Churfürſtl. Collegio, III. 173. derer Reichs-Städte, III. 176. im Fürſten-Rath wegen der Türcken-Hülffe, IV. 164. wegen derer Protocolliſten, V. 180. wegen der Reichs-Matricul, V. 191. ſqq. wegen der Wahl-Capitulation, V. 196. derer Churfürſtl. Geſandten circa modum conſultandi, bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tactaten, VII. 111. ſqq. derer Fürſtl. und Städtiſchen zu Oßnabrück ob hanc cauſam, VI. 75, 76. derer Fürſtl. zu Münſter in hac cauſa, VI. 115. ſq. im Fürſten-Rath zu Regenſpurg wegen der Generalität bey den Reichs-Völckern, VI. 272. wegen des General-Feld-Marſchall, VI. 289. wegen der Generalität und Ordonantz, VI. 296, 298, Concluſum commune des Chur- und Fürſtl. Collegii ratione der Generalität, VI. 309. derer Reichs-Städte in hac cauſa, VI. 312. allgemeines Reichs-Concluſum deshalber, VI. 320, 350. im Chur- und Fürſten-Rath wegen des Kriegs-Raths, VI. 325, 332, 337, 343. des Städ-

 tiſchen

tiſchen Collegii deshalber, VI 353. des Chur-fürſtl. Collegii wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 84

Reichs-*Conſtitutiones*, wider ſelbige werden allerhand verfängliche Bücher ediret, VI. 260. ſqq.

Reichs-Creyſe, ſollen das Quantum derer ihnen zukommenden Völcker ſpecificiren, VI. 267, 269. einige Reichs-Stände extendiren ihre Vota wegen Anſetzung eines Reichs-Tags auf ſelbige, VIII, 91. 93

Reichs-*Deputationes*, was wegen dererſelben bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Werck für Projecte übergeben worden, VI. 54, 9, 18, 28. ſq. 40. ſq. 50. ſqq. über die Diſcrepantz derſelben werden Deliberationes angeſtellet, VI. 24, 25. ſq. was für Concluſa deshalber beliebet worden, VI. 75. 111. ſqq. 115. ſq. was für Streit zwiſchen denen zu Oßnabrück und Münſter verſammleten Geſandten darüber entſtanden, VI. 81, 82, 88, 89, 92, 96, 103, 107, 127. ſq. 136. was für ein Bedencken ad Acta gegeben worden, VI. 144. was bey der letztern zu Franckfurth am Mayn von denen Ständen wegen derer Reichs-Täge erinnert worden, VII. 82

Reichs-*Directoria*, was das Fürſtl. wegen Uberreichung des Reichs-Gutachtens für Concluſa verabredet, II. 5, 19, 49. was es wegen der Deputation für eine Propoſition gethan, II. 20. ſolches ſoll bey Uberreichung des Reichs-Gutachtens

tens von denen Reichs-Städten Regenſpurg verſehen, II. 22. was das Fürſtl. wegen des Streits zwiſchen Neuburg und Bamberg über die Deputation für einen Vorſchlag gethan, II. 64. die ſämtliche wollen die Ubergebung des Gutachtens durch das Chur-Mayntziſche Directorium bewerckſtelliget wiſſen, II. 82. was das Saltzburgiſche wegen der Correſpondentz zwiſchen dem Reich und denen Reichs-Armeen in Vorſchlag gebracht, III. 136. warum einige Reichs-Stände Chur-Mayntz ſelbiges wegen der von der Reichs-Armee eingelauffenen Berichte nicht auftragen wollen, III. 145, 149. Fürſtliche ſollen mit dem Chur-Mayntziſchen wegen der ſtreitigen Correſpondentz communiciren, III. 149. was das Saltzburgiſche wegen der verwilligten Römer-Monathe zu weiterer Deliberation proponiret, IV. 163. das Fürſtliche hat mit dem Halberſtädtiſchen Geſandten wegen des Aufruffens Diſput, IV. 165. wegen des Directorii von dem Weſtphäliſchen Creyſe hat der Mindiſche Geſandte mit dem Pfaltz-Neuburgiſchen Streit, V. 205. was wegen derer Directoriorum bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreſs in Vorſchlag gekommen, VI. 112

Reichs-Feld-Hauptmann, wird von Pfaltz-Neuburg in Vorſchlag gebracht, VI. 281

Reichs-Feld-Marſchall, bey der Reichs-Armee kömmt Marggraf Leopold Wilhelm von Baaden in Vorſchlag, VI. 278, 288, 296, 299, 309, 320.

320. was Pfaltz-Neuburg im Namen derer Alirten wegen dieſer Charge erinnert, VI. 285. was für eine Formula Juramenti für denſelben aufgeſetzet worden, VI 335, 338

Reichs-Fürſten, die Lande eines neuen werden nicht gleich ein Fürſtenthum, I. 22. ſolches muß in Diplomate ausgedrucket werden, I. 23. worauf der Kayſer bey Conferirung dieſer Würde zu ſehen, I. 22. dieſes Axioma erhält von K. Henrico VII. Graf Berthold von Henneberg, I. 24. wenn die Burggrafen von Nürnberg zu ſolcher Dignität erhoben worden, IV. 39. darzu macht K. Maximilianus I. Ludovicum Sfortiam, VI. 191. ingleichen K. Ferdinandus II. Graf Johann Georgen von Hohenzollern, I. 25. darzu gelanget nicht ſo fort ein mit einem Fürſtenthum belehnter, I. 26. wie weit ſie ein feudum nobile concediren können, ibid. dieſe Dignität wird nicht per territorium in & per ſe erlanget, I. 29. bekommen durch die Belehnung einer Grafſchafft ſofort dignitatem Comitis, I. 30. ihnen ſind ſonſt auf Reichs-Tägen die Kayſer entgegen geritten, II. 402. in wie ferne ſie ſich bey dem Reichs-Hoff-Rath, Cammer- und Austrags-Gerichten nach denen fremden Geſetzen müſſen richten laſſen, IV. 4. ſind an die leges poſitivas nicht gebunden, IV. 10 ohne durch Pacta und Obſervantien, IV. 11. ihre Seſſiones gründen ſich auf das Herkommen, IV. 9. erhalten von denen Kayſern das Curiale: **Oheim**, IV. 45. ſelbigen eignet Bechmann in

in ihren Territoriis die Majeſtät zu, IV. 180. was der Graf von Rothal von ihrem Auſnehmen für einen Diſcurs geführet, VII. 159. werden anitzo vor dem Kayſerl. Throne mit dem Schwerdt belehnet, IIX. 227. wer aus dem Hauſe Anhalt am erſten den Fürſtl. Titul geführet, I. 347. von ſelbigen müſſen ein welt- und geiſtlicher als Aſſeſſores des Reichs-Regiments zugegen ſeyn, I. 175. ihre Geſandten haben Præcedentz-Streit mit denen Regiments-Räthen, I. 180. die bey dem vom Reichs-Regiment ausgeſchriebenen Reichs-Tage gegenwärtige wollen in des Stadthalters Zimmer die Propoſition nicht anhören, I. 182. begleiten Ertz-Hertzog Ferdinandum bey dem Abzuge bis vor die Stadt Nürnberg, I. 186. wegen ihrer Vergleitung entſtehet zwiſchen Chur-Sachſen und dem Regiment Streit, I. 186. der Chur-Sächſiſch. Geſandte von Plönitz contribuiret ihnen einen Mit-Conſens bey dergleichen Ausſchreiben, I. 212. in wie ferne ſolchem Sentiment beyzupflichten, I. 213. wer von ſelbigen bey dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tage erſchienen, I. 232. zwölffe derſelben werden von dem Regimente zum Reichs-Tag nach Eßlingen verſchrieben, I. 236. was die Catholiſchen wegen Inſinuirung des Reichs-Gutachtens für einen Schluß gefaſſet, II. 2. die Evangeliſchen ſchlagen deshalber die Alternation vor, II. 4. einige von denen ältern Häuſern widerſetzen ſich der von Pfaltz-

Lautern verlangten Ordinar-Deputation, II.9. wer von ſelbigen der Uberreichung des Reichs-Gutachtens beygewohnet, II. 21, 24. Evangelici & Catholici können ſich wegen derer Prälaten und Grafen bey der Deputation nicht vergleichen, II 64. ſq. die erſtern wollen ſich denen Prälaten nicht parificiren laſſen, II. 65. zwiſchen ihren und denen Gräflichen Secundariis auf dem Reichs-Tage entſtehet ein Præcedentz-Streit, V. 207. was zwiſchen ihren Geſandten zu Oßnabrück und Münſter wegen derer Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten vorgefallen, VI. 75, 81, 88, 92, 96, 103. ſq. 107, 111, 115. ſqq. 124, 127. ſqq. was ihre Geſandten für einen Vorſchlag wegen der Neu-Jahrs-Verehrung für die Kayſerl. Bedienten in Regenſpurg gethan, V. 229. was ſie in die Capitulationem perpetuam wegen Anſetzung derer Reichs-Tägen eingerucket wiſſen wollen. VII. 82. ſie finden deshalber bey dem Churfürſtl. Collegio keinen Ingreſs, VII. 83. ſq. an Evangeliſche ſoll Kayſer Ferdinandus I. ſeine Töchter mit vermählen, III. 88. an ſelbige will Fürſt Radzivil gerne eine Schweſter Sigismundi Auguſti in Pohlen vermählen, III. 121. Fürſt Georg Ariberts von Anhalt mit einer von Adel erzeugter Sohn ſuchet in ſolchen Stand erhoben zu werden, II. 220. wer von ſelbigen auf Hertzog Georgens in Bayern Beylager zugegen geweſen, III. 387. die geiſtlichen werden daſelbſt nach denen weltlichen rangiret, II. 398. haben ſonſt

ſonſt deshalber auf Reichs-Tägen den hefftigſten Præcedentz-Streit, II. 399. wer von denenſelben zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen worden .IV. 215

Reichs-Geſetze, worinne ſelbige beſtehen, IV. 4. wie der Kayſer und die Stände bey deren Aufrichtung concurriren, IV. 5. wenn des Reichs-Herkommen ſich in ein Reichs-Geſetze verwandelt, IV. 9. deren Clauſulæ caſſatoriæ & derogatoriæ ſind denen Sächſiſchen Rechten nicht præjudicirlich, IV. 21. was in denenſelben decidiret, darff von keinem privato in Streit gezogen werden, IV. 27. darunter iſt der Religions-Friede mit begriffen, VII. 1, 28. darunter ſind die Vergleiche wegen der Religion auf Reichs-Tägen nicht zu rechnen, VII. 28

Reichs-Grafen, ein neuer wird nicht leicht mit einer Grafſchafft beliehen, I. 22. ſolche Dignität erlangt ein Fürſt, ſo mit einer Grafſchafft beliehen worden, I. 30 einer von ſelbigen muß allezeit als Aſſeſſor des Reichs-Regiments perſönlich zugegen ſeyn, V. 175. haben unter ſich Streit wegen der Deputation bey Uberbringung eines Reichs-Gutachtens, II. 10. ſqq. 31. ſqq. 52. ſqq. wer von ihnen bey der Deputation mit zugegen geweſen, II. 25. was wegen dererſelben im Fürſten-Rath in puncto Deputationis vorgekommen, II. 64, 67, 68, 69. ihre Secundarii haben mit denen Fürſtlichen auf dem Reichs-Tage einen Præcedentz-Streit, IV. 207. die Teutſchen empfahen die Lehn bey dem Reichs-Hof-

Hof-Rath ſtehend, VII.216, IIX.227. die Italiäniſchen kniend, ibid. ſie haben in alten Zeiten gegen groſſe Miniſtros des Curiale Ihr und Euch gebrauchet, IIX. 293. bedienen ſich heutiges Tages gegen dieſelbe des numeri ſingularis, ibid. beehren ſolche mit der Excellentz, ibid. derer bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager anweſenden Gemahlinen ſind theils mit Cronen und Fürſtl. Kleidung erſchienen, II. 391

Reichs-Gutachten, wird bey vorſeyender Aufrichtung neuer Geſetze Kayſerl Majeſtät von denen Ständen übergeben, IV. 6. zu deſſen Inſinuation ſind ſonſten gewiſſe Ordinar-Deputirte gebrauchet worden, II. 1. ſolche wird durch das Chur-Mayntziſche Directorium verrichtet, II.2. was in dem Fürſtl. Collegio wegen der Inſinuation vorgefallen, II. 2, 4, 5, 18, 49, 67, 69, 77. bey deſſen Ubergebung wollen die Wetterauiſche Grafen mit ſeyn erfordert worden, II. 12. wohnen der Uberreichung eines mit denen Schwäbiſchen de facto bey, II. 71. ſqq. was wegen der Stadt Regenſpurg Directorio unter denen Reichs-Städten bey deſſen Uberreichung für ein Streit entſtanden, II. 22. wie die ſolenne Ubergebung deſſelbigen geſchehen, II. 24, wohin ſelbiges zu Worms wegen D Luthers ausgefallen, IIX. 301. wegen der Türcken-Hülffe wird Kayſerl. Majeſt. ſolches durch das Chur-Mayntziſche Directorium übergeben, V. 251. ingleichen der Kayſerl. Principal-

pal-Commiſſion, IV. 156, 170
Reichs-Güter, deren Veräuſſerung iſt keinem Kayſer ohne derer Reichs-Stände Zuziehung erlaubt geweſen, VI. 228. die Meynung daß die Römiſchen Kayſer bis auf Caroli V. Capitulation über ſelbige freye Diſpoſition gehabt, iſt falſch, VI. 227. wie weit ſie vor dieſer Zeit über ſelbige freye Gewalt gehabt, VI. 231
Reichs-Herkommen, ſelbiges wird unter die Reichs-Geſetze gerechnet, IV. 4. kan ohne Kayſerl. Majeſt. und derer Ständte Einwilligung nicht eingeführet werden, IV. 8. erhält vim legis von Kayſerl. Majeſt. alleine, IV. 9. was für Jura auf ſelbiges beruhen, ibid. hat eben die Krafft, als ein geſchrieben Reichs-Geſetze, IV. 10
Reichs-Hof-Rath, deſſen Ordnung iſt ein Reichs-Geſetz, IV. 4. wie derer Reichs-Fürſten daſelbſt angebrachte Klagen entſchieden werden, ibid. daſelbſt empfahen die Italiäniſche Reichs-Grafen und Herren die Lehn kniend, VII. 216. ſpecialia von dieſem hohen Gerichte, ibid.
Reichs-Lehn, iſt das Hertzogthum Meyland, VI. 154, 176. ſolches will das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen renoviren laſſen, II. 83, 247. ſq. VII. 106. ſqq. 176. was vor der Inveſtitur für ein Ceremoniel beobachtet worden, II. 245, VII. 161. wie die Belehnung wegen derer Stiffter geſchehen, VII, 182. die bey der Belehnung gebräuch-

bräuchliche Ceremonien gründen ſich auf das Herkommen, IV. 9. ſolche empfahen die Italiäniſchen Reichs-Grafen und Herren vor dem Reichs-Hof-Rath knieend, VII. 216

Reichs-Marſchall, was ſelbiger bey einer de facto zu unternehmenden Beywohnung einer Deputation beobachten ſoll, II. 72

Reichs-*Matricul*, auf was Art ſolche bey der Defenſion wider den Türcken einzurichten, V. 186. wohin ſich das Chur- und Fürſtl. Collegium wegen derſelben verglichen, V. 190. was deshalber für ein Concluſum commune ausgefallen, V. 191. und das Städtiſche Collegium darbey erinnert, V. 192. auch die beeden höhern Collegia ſich darauf erkläret, V. 193

Reichs-Prälaten, von ſelbigen muß einer perſönlich als Aſſeſſor des Reichs-Regiments zugegen ſeyn, I. 175. unter ſelbigen entſtehet wegen der Deputation zu Uberbringung des Reichs-Gutachtens ein Streit, II. 9, 50, 67. was wegen dererſelben im Fürſten-Rath vorgekommen, II. 64, 67, 69. Catholici wollen ſie denen Fürſten pariſiciren, ibid. ſolches wollen Evangelici nicht zugeſtehen, ſondern ſie denen Grafen pariſiciren, II. 65. was deshalb für ein Concluſum gefaſſet worden, II. 67, 68. einige von ſelbigen ſollen zur Ordinar-Deputation bey Inſinuirung des Reichs-Gutachtens mitgezogen werden, II. 2

Reichs-Rath, bey deſſen Haltung abſentiret ſich Pfaltzgraf Friedrich, wenn Ertz-Hertzog

Ferdinand zugegen, I.190
Reichs-Regiment, wird von K. Carolo V. aufgerichtet, I. 172. wegen deſſen Titulatur können Kayſerl. Majeſtät und die Stände nicht gleich einig werden, I. 174. worinne deſſen Poteſtät beſtanden, I. 177. was der Päbſtl. Legate bey ſelbigem angebracht, IIX. 319. ſetzet einen groſſen Regiments-Tag an, I. 178. was es ratione derer Curialien zu obſerviren, I. 178, 180. ingleichen wegen des Siegels, I. 179. machet eine Ordnung wegen des Ranges, I. 180. deſſen Räthe haben einen Præcedentz-Streit mit denen Chur- und Fürſtl. Geſandten auch Fürſten, I. 181, 182. bey Eröffnung der Propoſition entſtehet wegen des Orts der Zuſammenkunfft ein Streit, I. 182. mit was Ceremoniel die Propoſition beſchehen, I. 183 wer aus ſelbigem zum Ausſchuß ernennet worden, I. 184. warum es ſeine Räthe als Abgeſandte nicht admittiren will, I. 188. 191, 192. zwiſchen ſelbigem und Chur-Sachſen entſtehet wegen Vergleitung derer Fürſten und Stände Streit, I. 186. von ſelbigem verlanget Marggraf Caſimir von Brandenburg Gleit, ibid. über deſſen zu Worms errichtete Ordnung ertheilen Kayſerl. Majeſt. dero Declaration, I. 193. ſelbige wollen die Stände abgeſchaffet wiſſen, I. 221. wie viel von deſſen Räthen allemal zugegen ſeyn ſollen, I. 194. ſchreibet einen Reichs-Tag nach Nürnberg mit harten Pœnal-Clauſuln aus, I. 200. was deshalber für ein Diſput ent-

entſtanden, I. 202. auf ſelbigem eröffnet Pfaltz-graf Friedrich die Niederlegung ſeiner Stadthalterſchafft, I. 204. Ertz-Hertzog Ferdinand ſuchet deſſen Abſchaffung und Einführung eines neuen, I. 207. warum Hertzog Georg zu S. bey ſelbigem keine Seſſion nehmen wollen, I. 208. ſelbiges entſchuldiget die ohne Conſens derer Churfürſten beſchehene Ausſchreibung eines Reichs-Tags, I. 211. hat mit denen Reichs-Ständen wegen verlangter Abſchaffung derer Regiments-Räthe groſſe Irrungen, I. 215. ſqq. ſoll nach beſchehener Abdanckung derer Räthe annoch verbleiben, I. 217. zu deſſen Unterhaltung willigen endlich die Reichs-Stände die Helffte auf 2. Jahren, I. 221. was zu Translocirung derſelbigen für Städte in Vorſchlag gekommen, ibid. Chur-Pfaltz verlanget deſſen völlige Abſchaffung, I. 228. wird nach Eßlingen verleget, I. 230. was es für Reichs-Täge ausgeſchrieben, I. 179, 234, 236, 238, 241, 244. ob ſelbiges bey dem nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tage concurriret? I. 232. hält zu Speyer einen Regiments-Tag, 247

Reichs-Ritterſchafft, an ſelbige ſchickt K. Ferdinandus III. D. Hebern VII. 63. die in Francken ſchicket denſelben nach Speyer, VII. 58. ingleichen an die drey geiſtliche Churfürſten wegen der Kriegs-Preſſur, VII. 59

Reichs-Satzunge, werden unter die Reichs-Geſetze gerechnet, IV. 4. wegen Approbation des Leiſtungs-Rechts, III. 8

Reichs-Schluß, wegen der Correſpondentz mit der Reichs-Armee, III. 178

Reichs-Städte, was für welche der Proteſtation und Appellation wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds beygetreten, VII. 13. ihr Collegium beſchweret ſich, daß ſie nicht zu denen Re-und Correlationen gezogen werden, V. 176. wer von ihnen bey Überreichung des Reichs-Gutachtens mit zugegen ſeyn ſoll, II. 22. was S. Altenburg, Bremen und Heſſen-Caſſel darbey erinnert, ib. Bayern und Culmbach wollen ihnen nur zwey Deputirte zulaſſen, II. 23 wie dieſe Sache beygeleget worden, II. 24. ſie ſind zufrieden, daß die Überreichung eines anderweiten Reichs-Gutachtens durch das Chur-Mayntziſche Directorium beſchehe, II. 81. was ihre Geſandtſchafft zu Oßnabrück und Münſter wegen des Friedens-Wercks vorgehabt, VI. 75, 81, 82, ſq. 92, 88, 96, 107. ſelbige will Mecklenburg-Schwerin und Ratzeburg bey der Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee nicht admittiren, III. 138. was ſie für ein Conclusum wegen der Correſpondentz mit ſelbiger beliebet, III. 176. wohin ſie ſich wegen der Türcken-Hülffe erkläret, IV. 167. was ſie bey dem Concluſo wegen der Reichs-Matricul erinnert haben, V. 192. ſq. was ſie für ein Concluſum wegen der Generalität bey der Reichs-Armee publiciret, VII. 313. ſq. conformiren ſich deshalber mit denen höhern Collegiis, VI. 318. wie auch wegen des Kriegs-Raths, VI 353

Reichs-Stadthalter, darzu ernennet K. Maximilianus I. Printz Ludwigen von Ungarn und Böhmen, I. 2. was die Scriptores von dieſer Sache melden, I. 13

Reichs-Stände, ſelbige können das Imperium eminens exerciren, III. 7. ihre poteſtas extraordinaria dependiret von dem Reich, ib. durch die mit denen Kayſern aufgerichtete Wahl-Capitulationes wird ihnen nichts majeſtätiſches zugeeignet, V. 3. ihre Concurrentz limitiret des Kayſers Majeſtät nur quoad rei modum, V. 5. ſie concurriren bey denen Juribus majeſtatis Cæſareæ reſervatis in regula nicht, V. 6. wie ſie das Müntz-Regal exerciren, V. 7. wenn Kayſerl. Majeſt. ein und anderer Conſens bey Exercirung derer Reſervat-Jurium nöthig haben, V. 8. auf was Art ſelbiger bey denen Juribus non reſervatis gebrauchet wird, V. 8. 19. ſq. haben an dem Regiment des R. Reichs mehrere Concurrentz erhalten, V. 10. in welchem Fall Kayſerl. Majeſt. gegen ſelbige als eine perſona civilis anzuſehen, V. 11. wie ſie bey der Mit-Theilhabung an dem Corpore Imperii angeſehen werden, V. 14. warum ſie zu dem ſubjecto Majeſtatis proprio nicht gezogen werden dörffen, V. 15. wie ſie die Potentiam Imperialem beſitzen, V. 16. warum ſie dem Kayſer beyzuſtehen ſchuldig, ibid. ſollen mit unnöthigen Reichs-Tägen nicht beſchweret werden, VII. 76. deshalber erheben ſie bey Kayſer Maximiliano I. Klagen, VII. 77. erhalten in K.

Caroli

Caroli V. die Wahl-Capitulation deren Einſchränckung, ibid. was unter ſelbigen wegen Anſetzung derer Reichs-Tåge für Zwiſtigkeit entſtanden, VII. 84. ſqq. 88, 91, 93. die Frequentia derer Reichs-Tåge iſt ihnen zutråglicher als deren Raritas, VII. 95. ſqq. die Unkoſten werden mit ihrem darbey habenden Intereſſe compenſiret, VII. 99. wie ſie auf Reichs-Tågen von einander unterſchieden werden IIX. 219. Numerus pluralis in Curialien machet keinen aus, IIX. 294. was ſie bey dem Kayſerl. Edict wegen Lutheri und deſſen Schrifften erinnert, IIX. 301. verlangen daß ſelbiger auf ſicher Gleit nach Worms zum Reichs-Tage erfordert werden ſoll, ibid. an die Anno 1524. zu Nürnberg verſammlete ſchicket Pabſt Clemens VII. einen Legaten ab, IIX. 316. ertheilen demſelben Audientz, IIX. 319. beſagter Pabſt ſendet an ſie noch einen beſondern Geſandten, IIX. 319, 320. willigen in das von K. Carolo V. vorgeſchlagene Reichs-Regiment, I. 173. diſputiren mit Kayſerl. Majeſt. wegen des Tituls dieſes Regiments, I. 174. werden vom Regiment auf den Reichs-Tag nach Nürnberg verſchrieben, I. 180. wer von ſelbigen zum Ausſchuß bey dem Reichs-Regiment ernennet worden, I. 184. Kayſerl. Majeſt. überſchicken an ſie eine Vollmacht und Creditiv auf dero Stadthalter, I. 185. wegen ihrer Vergleitung entſtehet zwiſchen dem Regiment und Chur-Sachſen Streit, I. 186. ſie ſollen bey dem anderweit

ausgeſchriebenen Reichs-Tag in Perſon erſcheinen, I. 189. erhalten von Kayſerl. Majeſt. eine Declaration über die zu Worms aufgerichtete Regiments-Ordnung, I. 193. wollen ſolche abgeſchaffet wiſſen, I. 221. werden zu einem anderweiten Reichs-Tag vom Regiment unter harter Pœnal-Clauſul erfordert, I 201. ihre anweſende Geſandten wollen in ein ferner Ausſchreiben nicht willigen, I. 202. einige von ihnen verlangen die Abſchaffung derer Regiments-Räthe, I. 214. die Räthe wollen ihnen ſolche Poteſtät nicht zueignen, I. 216, 219. wollen wider die Regiments-Perſonen eine Inquiſition angeſtellet wiſſen, I. 220. prætendiren die Unterſuchung, ibid. verwegern ſich zur Unterhaltung es Regiments was beyzutragen, I. 221. was ſie für Städte zu Translocirnng des Regiments in Vorſchlag gebracht, ibid. wollen die Dimittirten bey dem Regiment nicht weiter admittiren, I. 228. werden von K. Carolo V. zum Reichs-Tag nach Augſpurg verſchrieben, I. 231. mit ihrem Conſens wird dieſer Reichs-Tag nach Speyer verleget, I. 233, 245. verlangen Kayſerl. Maj. in das Reich, I. 239, 243. verlangen wegen der Religions-Irrungen ein General-Concilium, oder National-Verſammlung, I. 235. wollen deshalber eine Bottſchafft an Kayſerl. Majeſt. abfertigen, ib. 236. werden vom Regiment nach Eßlingen verſchrieben, ibid. ingleichen nach Regenſpurg, I. 238, 241, 244. ihre Conſens iſt zur Activität

des

des Reichs-Herkommens nöthig, IV.8. ihre Landes-Hoheit hat den Urſprung von dem Reichs-Herkommen, IV. 9. wie weit ſich ihre Concurrentz bey denen Friedens-Schlüſſen auf das Herkommen gründet, IV. 10. haben zu Kayſer Ottonis M. Zeiten durch einen Zwey-Kampff die Streitigkeiten ausgemachet, IV. 2. die fremden Rechte nur in ſubſidium angenommen, IV, 3. wie ſie bey dem Jure legum ferendarum im R. Reich concurriren, IV. 5. ſqq. Majeſtas proprie talis wird keinem zugeſtanden, IV. 171. brauchen das Curiale: Majeſtät zu K. Friderici V. und Maximiliani I. Zeiten noch ſparſam, IV. 173, 174, 175. die Proteſtirende geben K. Carolo V. in einem Schreiben nebſt der Majeſt. auch das Curiale: Gnade, IV. 175. mit ihrem Rath belehnet K. Maximilianus I. Ludovicum Sfortiam mit dem Hertzogthum Meyland, VI. 227, 230. ohne ihre Zuziehung hat kein Teutſcher Kayſer von denen Reichs-Gütern etwas veräuſſern können, VI, 228. zwiſchen ihrem Rath und einem formalen Conſens iſt ein groſſer Unterſchied, VI. 230. vor denen auf dem Reichs-Tage zu Worms anweſenden defendiret Lutherus ſeine Lehre unerſchrocken, VII. 6. verlangen ein freyes Concilium, Verbeſſerung der Cleriſey und des Päbſtl. Hoffs, VII. 7. die meiſten helffen das zu Speyer verabſchiedete Interims-Mittel wegen der Religion wiederum caſſiren, VII. 11. reſtituiren K. Carolo V. das Jus circa ſacra, VII. 19. was

ſie wegen Inſinuirung des Reichs-Gutachtens für eine Abrede genommen, II. 1. ſq. auf ihre Unkoſten haben K. Ferdinandus III. die Paſtey am Kärndtner Thore zu Wien gebauet, II. 134. Kayſerl. Majeſt. wollen ſie bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreſs nicht admittiren, VI. 1, 72. ohne ihren Beytritt will Schweden nicht tractiren, VI. 3. was unter ihnen die ordentliche Zuſammenkunfft verhindert, VI. 4. was für Bedencken ſuper modo deliberandi bey dieſen Tractaten intuitu dererſelben projectiret worden, VI. 5, 9, 18, 28, 40, 50. was ihre Geſandten zu Oßnabrück und Münſter wegen derer Deliberationen für Streit unter einander gehabt, VI. 81, 89, 92, 96, 103. ſq. 108, 109. ſqq. 136. ſqq. 144. ſqq. warum ſich die Schwediſche Geſandten in dieſe Controvers meliret, VI. 90. werden von Kayſerl. Majeſt. insgeſamt zun Friedens-Tractaten erfordert, VI. 149. was ſie wegen verfänglichen Schrifften erinnert, VI. 260. ſqq. an ſelbige bringt der Frantzöſiſche Ambaſſadeur Credentiales, IV. 170. was ſie auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Anno 1663 in puncto ſecuritatis publicæ vorgenommen, V. 165, 167. ingleichen wegen der Wahl-Capitulation und Reſtitution nach dem Weſtphäliſchen Frieden, V. 168. was ſie auf dem Reichs-Deputations-Tage zu Franckfurth in die Capitulationem perpetuam wegen Anſetzung derer Reichs-Täge eingerücket wiſſen wollen, VII. 82. finden bey dem Churfürſtl. Collegio deshalber

halber keinen Ingreſs, VII. 83. verwahren ihre Jura proteſtando, ibid. ſenden Kayſer Leopoldo eine Hülffe wider den Türcken III. 136. ihnen wird die Gefahr wegen derer Türcken von der Kayſerl. Principal-Commiſſion vorgeſtellet, IV. 157. wohin ſie ſich wegen derer Römer-Monathe herausgelaſſen, IV. 167
Nota, ein mehreres ſiehe *Catholici* & *Evangelici.*
Reichs-Täge, zu K. Ottonis M. Zeiten iſt auf demſelben die Erb-Folge derer Kindes-Kinder durch ein Duell ausgemachet worden, IV. 2. modus procedendi, auf ſelbigen gründet ſich auch das Reichs-Herkommen, IV. 9. auf ſelbigem haben die Bürger zu Nürnberg Sitz und Stimme gehabt, IV. 39. ſolches ſuchet Chur-Mayntz wegen des Stiffts Lorſch, VI. 336. ingleichen Halberſtadt wegen Camin, ibid. wie auch Magdeburg wegen Querfurth, ibid. auf demſelben wird K. Carolo V. das Jus circa ſacra wiederum reſtituiret, VII. 19. darauf ſollen die Religions-Irrungen ausgemachet werden, ibid. wenn einer anzuſtellen, VII. 76. ſelbige ſind bald zu offt bald zu wenig gehalten worden, ibid. Vielheit dererſelben iſt in K. Caroli V. und derer folgenden Kayſer Wahl-Capitulationen eingeſchrencket, VII. 77. 79. was von denenſelben für eine Schertz-Rede entſtanden, VII. 77. wie ſolche zu verſtehen, VII. 78. wegen derer Rarität übergeben die Evangeliſchen Reichs-Stände bey denen Weſtphä-

lichen Friedens-Tractaten Gravamina, VII. 79. verlangen alle drey Jahr eine Reichs-Verſammlung, VII. 80. die Fürſten und übrigen Stände verlangen auf dem Reichs-Deputations-Tage alle ſechs Jahre einen, VII. 81, 82. das Churfürſtl. Collegium iſt deswegen mit ihnen nicht einig, VII. 83. was deshalber für Zwiſtigkeiten entſtanden, VII. 84, 85, 86, 88, 91, 92, 94. deren Frequentia iſt beſſer als die Raritas, VII. 95, 98. Einwendung wegen derer vielen Koſten bey ſelbigen wird refutiret, VII. 99. auf ſelbigem entſtehet zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage Streit, VIII. ſq. deshalber wird die Reichs-Handlung ſuſpendiret, IIX. 131. ſelbiger wird durch einen Vergleich entſchieden, IIX. 211. was auf ſelbigem das Wort: Fürſt, bedeutet, IIX. 219. in wichtigen Dingen verlangt Kayſerl. Majeſt. auf ſelbigen derer Reichs-Stände Conſens, V. 8. auf dem zu Worms belehnet K. Maximilianus I. Ludovicum Sfortiam mit dem Hertzogthum Meyland, VI. 219. auf einem zu Augſpurg gehaltenen wird das Leiſtungs-Recht approbiret, III. 8. auf dem zu Worms gehaltenen wird von K. Carolo V. das Reichs-Regiment aufgerichtet, I. 173. was das Reichs-Regiment für welche ausgeſchrieben, I. 179, 189, 200, 210, 233, 236, 238, 244. was bey dergleichen für Solennitäten vorgegangen und für ein Ceremoniel beobachtet worden, I. 180, 183. was darauf für Præcedentz und andere

dere Streitigkeiten entſtanden, I. 180, 182. was Chur-Sachſen für Geſandten darzu bevollmächtiget, I. 191. deſſen Ausſchreiben ohne der Churfürſten Conſens wird vom Regiment entſchuldiget, I. 211. der Chur-Sächſiſche Geſandte will auch derer Fürſten Conſens darzu nöthig haben, I. 212. K. Carolus V. ſchreibet einen nach Augſpurg aus, I. 231. dahin wird Lutherus vociret, VII. 3. ſolcher wird von dem Stadthalter und anweſenden Ständen nach Speyer verleget, I. 233. was für Curialien bey ſelbigem obſerviret worden, ingleichen für Ceremoniel, I. 235, 237. dergleichen verlangen die Reichs-Stände, I. 243. in Namen K. Caroli V. wird einer nach Speyer ausgeſchrieben, I. 245. wegen Lutheri Reformation wird einer nach Worms ausgeſchrieben, VII. 5, IIX. 295. auf dem zu Nürnberg angeſtellten läſt Chur-S. eine Proteſtation wegen einer præjudicirlichen Clauſul in dem Reichs-Abſchied einwenden, VII. 7. daſelbſt wird die Achts-Erklärung wider Lutherum beſtätiget, VII. 8. dahin ſendet Pabſt Clemens VII. einen Legaten und beſondern Geſandten ab, IIX. 316, 319. auf dem zu Speyer wird die Execution wider Lutherum ſtarck urgiret, VII. 9. auf dem Anno 1530. zu Augſpurg gehaltenen übergeben die Evangeliſchen Reichs-Stände ihr Glaubens-Bekänntniß, VII. 15. was auf dem zu Regenſpurg Anno 1608. zwiſchen dem Oeſterreich- und Hollſteiniſchen Geſandten wegen

des Curialis: Majeſtät, für ein Diſput entſtanden, VII. 245. auf denenſelben haben die geiſt- und weltliche Fürſten groſſen Präcedentz-Streit, II, 399. was bey dem Anfang des noch fortwährenden zu Regenſpurg wegen der Hülffe wider den Türcken vorgekommen, IV. 133. ſq. V. 165. ſq. VI. 250. ſq. ingleichen in puncto ſecuritatis publicæ, V. 165, 167 wie auch wegen der Wahl-Capitulation, V. 168.

Reichs-Tags-*Deputation*, zu Inſinuirung des Reichs-Gutachtens ſind vor dieſem gewiſſe Ordinar-Deputirte gebrauchet worden, II. 1. wer nach dem Concluſo derer Reichs-Stände ſolche verrichten ſoll, II. 2. was Pfaltz-Neuburg und Jülich deshalber für einen Diſput erreget, II. 3. und Bayern darwider eingewendet, II. 4. ingleichen Halberſtadt für eine Vorſtellung gethan, II. 7. ſolches prætendiret Pfaltz-Lautern als ein Jus, II. 4. worwider S. Altenburg und die alten Fürſtl. Häuſer ſich gereget, II. 8. Evangelici ſchlagen die Alternation vor, II. 4. was im Fürſten-Rath für Concluſa in hac cauſa gefaſſet werden, II. 5, 18, 49, 67, 69. warum die geiſtlichen Fürſten das erſte angenommen, II. 5. was die Prälaten wegen der Adjunction zur Deputation unter ſich für einen Streit gehabt, II. 9. ingleichen die Grafen, ſonderlich die Wetterauiſchen II. 10. ſqq. darbey wollen ſich die Schwäbiſchen Grafen de facto einfinden, II. 22. unter denen Deputirten derer Reichs-Städte ſoll Regenſpurg das Directorium

rectorium

rectorium haben, ibid. was deshalber für ein Streit entſtanden, II. 23. der Haupt-Streit wegen der Deputation wird reaſſumiret, II. 25. ſonderlich entſtehet deshalber zwiſchen Bayern und Bamberg ein Diſput, II. 26, 52. was das Directorium für ein Temperament vorgeſchlagen, II. 52. Deliberation wegen derer Prälaten und Grafen, und was deshalber beliebet worden, II. 64. ſq. was Pfaltz-Veldentz darbey erinnert, II. 68. bey der anderweiten finden ſich die Schwäbiſch- und Wetterauiſchen Grafen de facto ein, II. 71. ſqq. wegen Ubergebung des dritten Reichs-Gutachtens entſtehet deshalber inter Evangelicos & Catholicos groſſer Streit, II. 77. ſqq. was für Evangeliſche Adjungendi zu dieſer und folgenden beliebet worden, II. 79. ſqq. was die meiſten Hinderniſſe bey dieſer Sache gemachet, II. 80. was in dem Weſtphäliſchen Frieden wegen der Deputation verglichen worden, II. 12.* ſolche iſt ſonſt bey Siegelung derer Briefe in Obſervantz, III. 143. warum ſolcher Modus bey Beſiegelung der Antwort auf die von der Reichs-Armee eingelauffenen Briefe einen Anſtand gefunden, ib. wird von S. Altenburg und Halberſtadt wegen Beſorgung der Particular-Correſpondentz mit derſelben vorgeſchlagen, III. 167. ſqq. durch ſelbige ſoll der punctus reſtituendorum tractiret werden, V. 170. bey Uberbringung des Reichs-Concluſi wegen der Hülffe wider den Türcken, VI, 319,

Reichs-Taxe, wie hoch ſich ſelbige bey Conferirung derer Fürſten-Briefe und Verwandlung derer Grafſchafften in Fürſtenthümer beläufft, I. 25

Reichs-*Vice*.Cantzler, bey ſelbigem hat der Weimariſche Geſandte Audientz, II. 99

Reiſen, in fremde Lande, wird von dem Oßnabrückiſchen Geſandten für ſchädlich angeſehen, V. 185. Kayſers Leopoldi in Steyermarck, VII. 213. derer Chur- und Fürſtl. S. Geſandten nach Lexenburg zur Kayſerl. Audientz, VII. 123. derer Fürſtl. S. Geſandten nach Ungarn, VII. 217. ſqq. wie ſolche von der Fürſtl. S. Weimariſchen Geſandtſchafft nach Wien zur Reichs-Belehnung eingerichtet worden. II. 84. ſqq wie ſolche nach Preßburg beſchehen, II. 116. wohin D. Heher ſolche angeſtellet, VII. 56, 57

Religion, wie bey Irrthümern in derſelben zu verfahren, V. 358. ad eam exercendam non opus eſt conjunctione plurium hominum, V. 361. einige wollen die Freyheit derſelben, ſo der Obrigkeitlichen Gewalt nicht unterworffen, auf die Conventicula ziehen, V. 362. wegen derſelben entſtehet unter K. Maximiliani I. Regierung Zwiſpalt, VII. 1. was deshalber auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg 1518. vorgegangen, VII. 3. ingleichen zu Worms, 1521, VII. 5, IX. 295. zu Nürnberg, 1522, VII. 7, 8. wegen derſelben wird auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg 1525. ein gewiſſer Abſchied geferti-

get, I. 233. von der Reichs-Verſammlung ein General- oder National-Concilium verlanget, II. 235. was auf dem Reichs-Tage zu Speyer 1526. und 29. wegen derſelben vorgegangen, VII 9, 11. des Pabſts Verfahren wider Lutherum befördert die Reformation derſelben, VII. 4. ſolche getrauet ſich Churfürſt Friedrich III. zu S. noch nicht öffentlich vorzunehmen, VII. 8. wird aber von deſſen Bruder, Churfürſt Johannes, befördert, VII 9. was wegen derſelben für ein Interims-Mittel zu Speyer verabſchiedet worden, ibid. ſolcher Abſchied wird wiederum caſſiret, VII. 11. was für Reichs-Stände darwider proteſtiret, VII. 12. Lutherus will ſolche nicht durch Waffen befördert haben, VII. 13. K. Carolus I. will jeden Theil wegen derſelben hören, VII. 14. wegen derſelben erfolget zu Nürnberg der erſte Friede, VII. 16. der andere zu Cadan, ib. wegen derſelben ſchreibet der Pabſt ein Concilium nach Mantua aus, VII. 17. ingleichen nach Trient, VII. 19. deshalber fängt K. Carolus V. mit denen Evangeliſchen Reichs-Ständen Krieg an, VII. 20. das Interim ſoll denen Reichs-Ständen aufgedrungen werden, VII. 21. wegen derſelben wird zu Paſſau Friede geſchloſſen, VII. 21, 22, 23. ingleichen zu Augſpurg der ſolenne, VII. 25. die wahre iſt nicht nach der äuſſerlichen Glückſeligkeit zu ſchätzen, VII. 203. warum die Evangeliſche und Papiſtiſche nicht leicht zu vereinigen, VII. 203. ſq. mit

Perſonen

Perſonen von ungleicher werden Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen Gemahlinnen angetragen, III. 54, 58, 69, 72, 75, 79, 85, 90, 120. was wegen derſelben occaſione der Deputation zu Uberreichung des Reichs-Gutachtens für Streit entſtanden, II. 5. ſqq. 22. wegen derſelben ſoll kein Reichs-Stand des andern Unterthanen in Schutz nehmen, IV. 117. was Fürſt Rudolph zu Anhalt wegen derſelben in ſeinem Teſtament verordnet, IV. 125. wegen Vergleichung derſelben wollen die Evangelici einen Convent halten, IV. 342

Religions-Friede, iſt unter die Reichs-Geſetze zu zählen, IV. 4. VII. 1. 28. das zu Speyer verabſchiedete Interims-Mittel wird zum Fundament deſſelbigen geleget, VII. 10. was in dem erſtern zu Nürnberg verſtattet worden, VII. 16. ingleichen zu Cadan, ib. wie auch zu Franckfurth am Mayn, VII. 18. wer den zu Paſſau aufgerichtet, VII. 22. nach ſelbigem ſoll eine Religions-Vergleichung vorgenommen werden, VII. 23. der zu Augſpurg geſchloſſene wird per Excellentiam alſo genennet, VII. 25. was deſſen Innhalt, VII. 26. wo ſelbiger anderweit beſtätiget worden, VII. 28. deſſelbigen ſollen nach derer Schwediſchen Geſandten Verlangen die Reformirten theilhafftig werden, IV. 56, 57, 69. was wegen Reception derer Reformirten in demſelben bey dem Weſtphäliſchen Frieden vorgefallen, IV. 57, 58. ſqq. 61. 65, 66, 68, 71, 73, 75, 83, 85, 86, ſqq. 89, 90,

90, 93, 95. wie die Reception in ſelbigen endlich beſchehen, IV. 101, VII. 27. was darbey wegen Anhalt erinnert worden, IV. 103. warum Chur-Sachſen darwider proteſtiret, IV. 104. wie die Clauſul: *Similium*, wegen Anhalt im Weſtphäliſchen Frieden zu verſtehen, IV. 110. wie die reformirten Fürſten in Anhalt ſolche Clauſul erklären wollen, IV. 126

Religions-Krieg, wird durch den Interims-Abſchied zu Speyer annoch verhindert, VII. 9. gehet nach dem Tode Lutheri an, VII. 20. lauffet für die Proteſtanten unglücklich, ibid. verhindert die vorſeyende Oeſterreich- und Sächſiſche Mariage, III. 70, 77. die Ferrariſche mit Sachſen leidet deshalber gleichfalls Aufſchub, III. 71

Religions-Streitigkeiten, wie bey ſelbigen zu verfahren, V. 358. was bey dergleichen eine Obrigkeit veranſtalten kan, V. 359. wegen Lutheri Lehre, VII. 1. ſq. ſolche ſoll auf dem Reichs-Tag ausgemachet werden, VII. 19. in dem Hauſe Anhalt vor dem Weſtphäl. Frieden, IV. 110. ſq. bey dem Congreſs, IV. 118. ſq. nach beſagtem Frieden, IV. 124. ſq. in der Grafſchafft Hanau, IV. 126. ſq. zwiſchen denen Profeſſoribus Theologiæ zu Jena, I. 58 V. 43. deshalber müſſen die Fränckiſche Theologi Bedencken erſtatten, I. 153, 161. widerrathen in dergleichen Fällen die Diſputationes, I. 156.

Reliquien, was für Betrug mit ſelbigen vorgenommen wird, VII. 330. wie ſolchen die Papiſten beſchönigen, VII. 333. ſqq. ſolche Tändeleyen

leyen gefallen nicht allen Papiſten, VII. 336. von ſelbigen iſt Churfürſt Friedrich III. zu S. ein groſſer Liebhaber geweſen, II. 428. not. h. VII. 328. erhält vermöge Päbſtl. Mandate von allen Orten zur Stifftung des Stiffts Allerheiligen in Wittenberg eine groſſe Anzahl dergleichen, VII. 328. ſonderlich von dem Stifft Quedlinburg den Daumen der Coronä, VII. 329. was in der Kayſerl. Schatz-Cammer in Wien für welche, II. 282. ingleichen in dem Capuciner-Kloſter daſelbſt, III. 228. mit was Ceremonien ſie gezeiget werden, II. 227

Rensburg, daſelbſt hat K. Chriſtian IV. in Dänemarck und Hertzog Friedrich zu Hollſtein die Conſtitution wegen des Leiſtungs-Recht confirmiret, III. 12

Renunciationes, ſiehe **Verzicht**,

Republiquen, wie das Curiale, Majeſtät, denen Souverainen zukomme, IV. 176. wird denen Souveraineſten nicht gegeben, IV. 179. für was für eine des R. Reichs Regiments-Form ausgegeben wird, V. 2. bey denen Chriſtlichen hat ein Monarchiſcher Regent keine poteſtatem abſolutam, V. 3

Reſervata Imperatoris, ſeynd vel communia vel peculiaria, V. 6. was ad communia gehöre, ib. ingleichen ad peculiaria, ibid. wenn der Kayſer bey Exercirung derſelben ein und anderer Stände Conſens nöthig hat, V. 7. wie Kayſerl. Majeſt. ſolchen erfordern bey denen non reſervatis, V. 8

Reſer-

Reſervatum Eccleſiaſticum, in ſelbiges haben die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten nicht gewilliget, VII. 27
Reſponſa Juris, des Schöppenſtuls zu Jena, wegen geſuchter Gerade im Fürſtl. Hauſe S. Weimar, IV. 17. dergleichen von dem zu Coburg, IV. 19
Reverſales, ſolche ſollen nach einigen Votis die Wetterau- und Schwäbiſchen Grafen wegen der von ihnen de facto unternommenen Beywohnung der Deputation ausſtehen, II. 73. der Reichs-Verſammlung vor Chur-Mayntz und Sachſen wegen des der Umfrage halben auf Reichs-Tägen halber errichteten Interims-Vergleichs, IIX. 170. dergleichen verlangen die Lutheraner von denen Reformirten vor ihre Lutheriſche Unterthanen, IV. 60. ſolche wollen ſie nicht ausſtellen, IV. 65. was von Fürſt Johannſen zu Anhalt die Stadt Zerbſt für welche verlanget, IV. 115. was die Grafen von Hanau ihren Unterthanen wegen des Juris reformandi vor welche gegeben, IV. 127. warum Graf Friedrich Caſimir an ſelbige nicht gebunden ſeyn will, IV. 129, 131. was der Fanaticus Stieffel in Saltza für einen ausſtellen müſſen, V. 268. ingleichen zu Erfurth, V. 275. ſolchen giebt deſſen Sohn vor einen Sataniſchen aus, V. 308
Revocation, ſolche kan die Obrigkeit von denen Irrenden nicht mit Zwanck forden, V. 359. darzu iſt keine Zeit und Stunde vorzuſchreiben, V. 366.

366. durch deſſen Præfigirung beſchiehet ein Eingriff in die Reſervata Dei, V.367. was der Fanaticus Stieffel bey ſeiner Entledigung in Saltza für eine von ſich ſtellen müſſen, V. 264. wie er die Brechung derſelben entſchuldiget, V.272. was er in Erfurth für eine von ſich gegeben, V.275

Reuſſen, Herren, von ſelbigen duelliret einer mit Graf Johann Philippen von Hanau zu Regenſpurg, VI.316

= = **Heinrich, Herr**, wird von Churfürſt Friedrichen II. zu S. zu ſeiner Gemählin Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV.37

Reutlingen, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation, VII.13

Rheiniſche Prälaten, wollen denen Schwäbiſchen das Jus ordinariæ Deputationis nicht zugeſtehen, II.10. nicht in perpetuum von der Deputation ausgeſchloſſen ſeyn, II.67. deren Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII.86

Rheinſtein, Grafen, Ulrich, Graf, wird mit ſeiner Gemahlin zu Hertzogs Wilhelmi III. in S. Beylager eingeladen, IV.219

Rhetoric, ſelbige recommandirt D. Jacob Andreä Fürſtl. Printzen von denen Bettlern zu lernen, IIX.342. ingleichen aus dem Catechiſmo und Inſtitutionibus Juris, IIX.343

Ritterſchafft, wegen der jungen ſeynd die Thurniere

niere erfunden worden, IIX. 355. von Böhmen und Mähren werden zu Hertzogs Wilhelmi III zu Sachſen Beylager eingeladen, IV. 217. ingleichen die innländiſche mit Weibern, Söhnen und Töchtern, IV. 219. was an ſelbige für ein Hochzeit-Brief abgegangen, IV. 224. was ſie darbey für Dienſt-Wartung gehabt, IV. 227, ſqq.

Rochlitz, Stadt, Beſchreibung derſelben, IIX. 235. allda gehet Hertzog Ludwigs in Bayern Gemahlin, Amalia, mit Tod ab, I. 319

Roda, Stadt, worinne die Nahrung derſelben beſtehet, IIX. 275. wird von Hertzog Wilhelmo III. ſeiner Gemahlin zum Leib-Geding mit verſchrieben, IV. 246

Rolynger, D. wird aus dem Reichs-Regiment mit zum Ausſchuß ernennet, I. 184

Rom, dahin will D. Carlſtadt eine Wallfarth anſtellen, II. 318. will allda von ſeinen Wittenbergiſchen Einkünfften ſtudiren, II. 328. wird von dem Churfürſt zu Sachſen zurück beruffen, II. 334, 335. dahin erfordert Pabſt Leo X. Lutherum wegen derer zu Wittenberg angeſchlagenen Theſium, VII. 3. warum die Reiſe nicht vor ſich gegangen, ibid.

Römer-Monathe, wie die Bezahlung derer zum Türcken-Krieg verwilligten beſchehen ſoll, IV. 155. was das Saltzburgiſche Directorium deshalber proponiret, und die Stände ſich erkläret, IV. 163, 267

Römiſch Reich, von deſſen Regiments-Form

hegen die Doctores unterſchiedene Meynungen, V. 1. nach deſſen Fundamental-Geſetzen iſt ſie monarchiſch, V. 2. deſſen Hoheit wird durch die Capitulationes nichts benommen, V. 3. die Stände deſſelbigen limitiren die Monarchiam abſolutam deſſelbigen nur quoad modum exercendi, V. 4. nicht aber die Subſtantz des Exercitii, V. 5. deſſen Kräffte ſind nach und nach an die Stände gelanget, V. 9. die Kayſerl. Jura non reſervata ſind entweder mehr auf die Poteſtät Kayſerl. Majeſtät als auf die Potentiam deſſelbigen gerichtet, V. 9. oder mehr auf die Potens als Poteſtät, ibid. deſſen Stände haben in letzterm Falle mehr zu ſprechen, V. 10. in welchem Fall ſelbiges neben dem Kayſer geſetzet wird, ibid. 116. in was für Verſtande die Termini, ſubjectum commune & proprium majeſtatis bey deſſen Regiments-Form zu gebrauchen, V. 12. ingleichen die Diſtinctio inter majeſtatem realem & perſonalem, V. 13. in ſelbigem kan nur von einer Majeſtät geredet werden, V. 14. warum deſſen Stände kein ſubjectum majeſtatis proprium abgeben können, V. 15. wie ſie deſſen Potentiam beſitzen, V. 16. auf was Art ſelbige Kayſerl. Majeſt. in actu ſecundo zuſtehe, ibid. von demſelben dependiret derer Stände poteſtas extraordinaria, III. 7. was in demſelben für Geſetze beobachtet werden, IV. 2. in wie weit in ſelbigem die vorfallenden Staats-Rechts-Fragen nach fremden Geſetzen zu entſcheiden,

ſcheiden, IV. 3. was in demſelben für Geſetze aufgerichtet worden, IV. 4. wie weit dem Kayſer erlaubt, Geſetze in ſeldigem aufzurichten, IV. 5. was in demſelben das Reichs-Herkommen ausmachet, IV. 9. Sächſiſche Rechte gelten wider die Jura Imperii, IV. 21. in ſelbigem iſt die Docirung und Diſputirung von dem Staats-Recht erlaubet, IV. 26. das Leiſtungs-Recht durch eine Sanction approbiret, III. 8. warum und wie es wiederum abgeſchaffet worden, III. 9, 11. wo es noch im Gebrauch, III. 12. ſelbigem iſt das Hertzogthum Meyland heimgefallen, VI. 154. welches nach dem Tode Ludovici Sfortiä wiederum beſchehen ſoll, VI. 227. die Meynung, daß die Kayſere bis auf die Capitulation Caroli V. über ihre Güter freye Diſpoſition gehabt, iſt falſch, ibid. deren Veräuſſerung iſt keinem teutſchen Kayſer ohne Zuthuung derer Fürſten und Stände erlaubt geweſen, VI. 228. auf deſſen Fundament beruhet die Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 76. Frequentia Comitiorum iſt ein Judicium von deſſen guter Einrichtung, VII. 95. in ſelbigem gehet das Reformations-Werck Lutheri glücklich von ſtatten, VII. 9. an ſelbiges ſollen die Briefe von der Reichs-Armee abgelaſſen worden, III. 137. in ſelbigem iſt das Jus Canonicum vor dem Jure civili recipiret worden, VII. 314. ſelbiges wird darinn als ein K. Recht angeſehen, ibid. gewinnet durch die Päbſtl. Eingriffe eine andere Geſtalt, VII. 315. was in ſelbigem

bigem das Wort Fürſt für eine Bedeutung hat, IIX. 218. ſq.
Römiſche Kayſerin, vide Kayſerin,
Römiſcher Kayſer, vide Kayſer,
Römiſche Könige, darzu will man gerne Ertz-Hertzog Ferdinandum erwehlen, I. 207. darwider proteſtiret Churfürſt Johannes und Hertzog Johann Friedrich zu S. III. 54
Ronow, Dorff, wird von Heinrichs, Herrn zu Weyda, Gemahlin, der Kirche St. Veit zu Weyda geeignet, III. 202
Rorarius Hieronymus, iſt Pabſt Clementis VII. Cämmerer geweſen, IIX. 319. wird von ihm an die Reichs-Verſammlung nach Nürnberg geſchickt, ibid. was er für ein Creditiv erhalten, IIX. 320
Roßla, Dorff, daſelbſt hat ſich Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Maitreſſe, Catharina von Brandenſtein, aufgehalten, IV. 26. wird deshalber die Käthe von Roßla genannt, ibid. daſelbſt wird ſeine rechte Gemahlin ſehr übel von ihm empfangen, ibid.
Rothal, Graf von, invitiret die Chur- und Fürſtl. Geſandten zur Mahlzeit, VII. 153. was darbey vorgegangen, VII. 155. ſq. was er von Aufnehmen groſſer Häuſer für einen Diſcours geführet, VII. 158

S.

Salfeld, Stadt, das verledigte Pfarr-Amt daſelbſt ſuchet M. Cuno, Interims-Superintendent

dent zu Jena, I. 157

Sabinus, Georg, wird von Churfürſt Joachim von Brandenburg an den Pohlniſchen Hof wegen der Cron für ſeinen Sohn, geſendet, III. 119

Sachſen, Anhaltiſche Linie, erhält v. K. Carolo IV. einen Lehn-Brief über Lüneburg, I. 33. ſoll ſich des Banniers und Wappens beſagten Hertzogthums gebrauchen, I. 34. bedienet ſich des Curialis; Majeſtät-Inſiegel, IV. 185

- - *Albertus I.* Churfürſt, hat ſeine Tochter, Agnes, an Hertzog Heinrichen III. zu Breßlau vermählet, II. 429. not. m. und die andere, Helene, an Burggraf Friedrichen III. zu Nürnberg, II. 430, not. n.

- - *Rudolphus I.*, Churfürſt, hat die Kirche aller Heiligen zu Wittenberg geſtifftet, I. 255

- - *Rudolphus III.* Churfürſt, vermählet ſich mit Landgraf Balthaſaris in Thüringen Tochter, Annen, III. 15, IIX. 322. die gemeine Meynung, daß dieſe Ehe unfruchtbar geweſen, iſt falſch, IIX. 322. hat mit ſelbiger eine Tochter, Scholaſticam, gezeiget, ib. und ſelbige an Hertzog Johannes von Sagan, vermählet, ib. wird von ſelbigem verſtoſſen, IIX, 331. ſeine andere Gemahlin iſt Barbara, Hertzog Ruprechts zu Liegnitz Tochter, IIX. 322. wird von K. Wenceslao zu Landgraf Balthaſaris in Thüringen der Gemahlin Leib-Gedings-Vormund beſtätiget, IV. 36

- - *Wenceslaus*, Churfürſt, vermählet ſeinen Sohn,

Sohn, Hertzog Rudolphum, mit Landgraf Balthaſers in Thüringen, Tochter, Annen, III.16. was er derſelben zum Leib-Geding verſchrieben, ibid. ingleichen wie er ſich wegen des Verſprechens in Obſtagium verſchrieben, III.19. was er für Bürgen geſtellet, ibid.

Sachſen-Chur- und Fürſtl. Haus, richtet mit Brandenburg und Heſſen eine Erb-Verbrüderung auf, VI. 242. darff ſeine Landes-Ordnung von dem Kayſer nicht confirmiren laſſen, IV.22. was für Pacta und Obſervantien ſelbiges an die Landes-Statuta binden, IV. 11. ſq. hat einen Vorzug in Anſehung des Juris ſtatuendi wider die Jura Imperii, IV.21. deſſen poteſtas legislatoria iſt nicht abſolut und independent, IV. 23. erhält wegen der Cammer-Gerichts-Ordnung ein beſonderes Salvatorium, IV.24. bedienet ſich in verſchiedenen alten Documenten des Majeſtäts-Inſiegels, IV.171. das Wort, Majeſtät, wird von ſelbigem inproprie genommen, IV. 180. was Bechmann davon anführet, IV.181. man verſtehet keine poteſtatem competentem darunter, IV. 182. was ſolches eigentlich bedeutet, IV.184. wenn der Gebrauch dieſes Termini in daſigen Cantzleyen aufgehöret, IV. 184. iſt mit dem Curiale, Majeſtät, gegen K. Fridericum V. noch ſparſam, IV.173. die Fehde zwiſchen demſelben und der Cron Böhmen wird beygeleget, VI.247. wer aus ſelbigem bey Hertzog Georgens in Bayern Beylager

lager zugegen geweſen, II.385. in der Confirmation der Erb-Verbrüderung mit Heſſen wird ſelbigem der Gebrauch des Heßiſchen Wappens, Siegels und Panniers verſtattet I. 37. iſt nicht in Ubung kommen, ibid. was er für eine Titulatur gegen die Heßiſche Unterthanen gebraucht, I.38. den Gebrauch des Chur-S. Tituls, Wappens und Würde inhibiret K. Fridericus I. Hertzog Johann von S. Lauenburg, I. 31. vor ſelbiges läſt Churfürſt Friedrich der Weiſe zu Sachſen ein Todten-Buch fertigen, I.256. was bey ſelbigem zu erinnern, I. 279. hat mit dem Regiment wegen Vergleitung derer Fürſten und Stände Streit, I.186. bis an deſſen Gräntzen muß der Kayſerl. Herold Lutherum begleiten, VII.6. warum es mit dem Römiſch. König Ferdinando in Irrung gerathen, III.54. wie ſolche beygeleget worden, III.55. was in ſelbigem bey Belehnungen für Gewohnheiten eingeführet, IV.53. und in daſigen Cantzleyen gegen adeliche Mannes- und Weibes-Perſonen für ein Stylus gebrauchet wird, IV.55 ſq. wird von Schweden für einen Glaubens-Genoſſen erkannt, IV.65. proteſtiret wider den von K. Ferdinando III. denen Grafen von Hatzfeld ertheilten Titul, Grafen zu Gleichen, I.35. will am Kayſerl. Hofe die Lehn renoviren laſſen, II.83. was dero Geſandten unter ſich für ein Ceremoniel bey dem Lehns-Actu aufgerichtet, VII.165. ſq. wie ſolches beſchehen, II.

218, 247. ſq. VII. 100. ſq. 176. ingleichen wegen derer Böhmiſchen Lehen, II. 258. ſqq. VII. 187. ſqq. wie auch wegen derer Stiffter, VII. 182. ſq. und wegen Jülich, Cleve und Berg, VII. 181

Sachſen, Churfürſt, wenn der Streit deſſelbigen mit Chur-Mayntz wegen der **Umfrage** auf Reichs-Tägen ſonderlich rege worden, IIX. 1. Plura, ſiehe **Umfrage**. ihme ſoll von denen bey dem Crayß-Corpo concurrirenden Ständen das Directorium über deſſen Correſpondentz aufgetragen werden, III. 145

- - *Auguſtus*, **Churfürſt**, wird von K. Maximiliano II. zu Augſpurg unter freyen Himmel mit Fahnen beliehen, IIX. 225. ingleichen wegen der Grafſchafft Brenne und Herrſchafft Pleſſe, IIX. 228. machet mit Abſchaffung des Leiſtungs-Recht den Anfang, III. 10. was er für ein künſtlich Geometriſches Inſtrument gebrauchet, IIX. 242. hat die Berg-Veſtung Königſtein gebauet, IIX. 269. ingleichen das Schloß Auguſtusburg, IIX. 272. dero Gemahlin das Schloß Annaburg, IIX. 289. wie er das von Graf Günthern zu Schwartzburg ſich angemaſte Curiale: Wir, geahndet, IIX. 291

- - **Chriſtian I. Churfürſt**, hat den Königſtein mehr befeſtiget, IIX. 269

- - **Chriſtian II. Churfürſt**, iſt unter der Vormundſchafft des Churfürſtens zu Brandenburg und Hertzog Friedrich Wilhelms zu S. Alten-

Altenburg, VII. 308. ſq. wird von König Chriſtiano IV. in Dänemarck zum Crönungs-Solennitäten invitiret, VII. 234. was die Vormundſchafft deshalber für eine Geſandtſchafft abgeſchickt, VII. 236. wie die Gleitung derſelben beſchehen, VII. 266. ingleichen die Einholung und Audientz, VII. 268, 269. ſq. wie ſelbige bey der Tafel rangiret werden ſollen, VII. 277. ſq. 280. warum derſelben die Chur-Brandenburgiſche Geſandtſchafft daſelbſt die Präcedentz ſtrittig gemacht, VII. 284. ſq. beſagte Geſandtſchafft wird zu dem Beylager Hertzog Johann Adolphs von Hollſtein eingeladen, VII. 278, 280, 289. was ſie der Fürſtl. Braut für ein Geſchencke überreichet, VII. 290. wie die Abſchieds-Audientz beſchehen, VII. 293. ſq. 301. ſq. wird von K. Rudolpho II. mit dem Jülich- und Cleviſchen Titul und Wappen belehnet, I. 34

- **Ernſt, Churfürſt**, wird als Printz von dem Schloſſe zu Altenburg geſtohlen, IIX. 273. bedienet ſich des Worts: Majeſtät-Inſiegel, IV. 185. verſchreibet ſich nebſt ſeinem Bruder und einigen Vaſallen Hertzog Hanſen in Schleſien wegen des Hertzogthums Sagan, III. 22. was er K. Friderico V. für ein Curiale gegeben, IV. 174. dero Printzeßin iſt auf Hertzog Georgens in Bayern Beylager mit zugegen, II. 385. Graf Eberhards zu Würtenberg Gemahlin wird bey der Tafel über ſie geſetzet, II. 402. wird von ſeiner Schwägerin zum Leib-Gedings-

dings-Vormund verlanget, IV. 37. dero Tochter, Chriſtina, wird bey der Heimführung Frauwichen genennet, V. 259. concediret der Stadt Wittenberg einen Jahrmarckt, IV. 184

- - *Fridericus I. bellicoſus*, Churfürſt, muß ſich gegen ſeinen Herrn Vater eydlich verſchreiben, die Mutter zur Vormünderin zu erwehlen, V. 36. wenn er mit ſeinen Brüdern und Vettern die Lande getheilet, V. 39. behält mit ihnen Freyberg und die Bergwercke in Gemeinſchafft, ibid. kaufft mit ſeinem Bruder von dem Biſchoff zu Würtzburg die Stadt Königsberg, IV. 183

- - *Fridericus II., placidus*, Churfürſt, giebt K. Alberto nur das Curiale, Königl. Gnade, IV. 173. bedienet ſich in einem Diplomate des Worts: Majeſtät-Inſiegel, IV. 180. was durch ſelbiges verſtanden worden, IV. 183 was er ſeiner Gemahlin für einen Leib-Gedings-Vormund verordnet, IV. 37. ſtifftet zwiſchen ſeines Bruders Tochter und Marggraf Albrechts zu Brandenburg Sohn eine Heyrath, VI. 242. deſſen beede Printzen werden durch Cuntz von Kauſungen aus Altenburg entführet, IIX. 273. bekommt von Scholaſtica, Hertzogin zu Sagan, ihres Vaters, Landgraf Friderici ſimplicis, hinterlaſſene Lande, IIX. 322. ſqq. was er derſelben zur Ergötzlichkeit bewilliget, IIX. 331. was ſeine Räthe in dieſer Sache vor einen Anſpruch gethan, IIX. 334. wie nahe er mit

mit derſelben verwandt, IIX. 339. wie er ſich mit ſeinem Bruder, Hertzog Wilhelmen, wegen der Ehe- und Wiederlags-Gelder, gegen ſeine Braut mit verſchrieben, IV. 208. ſqq. wird nebſt der Gemahlin zu deſſen Beylager eingeladen, IV. 214. hat mit ſelbigem wegen der Landes-Theilung und Diener Streit, IV. 271. verlangt von ihm die Entlaſſung einiger Räthe, IV. 273. wider welche von ſeinen Räthen ſich der Hertzog beſchweret, IV. 274. fällt wegen der Diener demſelben ins Land, IV. 275. was er Apeln von Vitzthum für harte Verbrechen Schuld gegeben, IV. 273. ſqq. kan ſich mit dem Bruder, wegen der Austräge in hac cauſa nicht vergleichen, IV. 275. hat in deſſen Landen grauſam gehauſſet, ib. wird durch Vermittelung Churfürſt Friedrichs und Marggrafs Albrechts zu Brandenburg in Erfurth mit ſelbigem wiederum ausgeſehnet, IV. 176. verwüſtet Apels von Vitzthum Güter, ibid.

- - *Fridericus III., ſapiens*, **Churfürſt**, unter dero Regierung iſt der Streit mit Mayntz wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen rege worden. IIX. 1. ſqq. will in den von Mayntz gethanen Vorſchlag nicht willigen, IIX. 6. ſq. wie er ſich auf die Kayſerl. deshalber gethane Vorſchläge erkläret, IIX. 10. ſq. 14. ſq. entſchuldiget die perſönliche Beſuchung des ausgeſchriebenen groſſen Regiments-Tags, I. 179. erkundiget ſich wegen des Siegels, ſo zum Erforde-

forderungs-Schreiben gebrauchet worden, ib. dero Regiments-Rath von Planitz, hat mit dem Regimente wegen Vergleitung derer Fürſten und Reichs-Stände Streit, I. 186. läſt es bey der Proteſtation bewenden, I. 187. verlanget von der Stadt Nürnberg für ſich ein ſchrifftliches Gleit, I. 188. bevollmächtiget ſeine Regiments-Räthe und einen Cammer-Gerichts-Aſſeſſor bey dem von dem Reichs-Regiment ausgeſchriebenen Reichs-Tag, I. 191. ſendet bey deren Abweiſung ſeinen Herrn Bruder und Philippum von Feilitzſch ab, Ib. was er bey der Regimens-Ordnung erinnert, I. 198. dero Geſandter hängt der von Chur-Pfaltz bey der Reichs-Verſammlung geſuchten Renovation des Vicariats eine Proteſtation an, I. 230. läſt wider die in dem Reichs-Abſchiede zu Nürnberg wegen Lutheri Schrifften eingerückte nachtheilige Clauſul eine Proteſtation einwenden, VII. 7. warum ſich dero Geſandter auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg der Vergleitung des Päbſtlichen Legaten nicht angenommen, IIX. 317. ſoll D. Lutherum auf Kayſerl. Befehl nach Worms auf den Reichs-Tag ſtellen, IIX. 295. wohin ſich gegen ihn D. Luther deshalber erkläret, IIX. 297. inſinuiret an denſelben den Erforderungs-Befehl, IIX. 306. ertheilet ſelbigem ein ſicheres Gleit, IIX. 307. wie er den Kayſerl. Herold zu Wittenberg tractiren laſſen, IIX. 309. was K. Fride-

Fridericus V. von ihm für ein Curiale erhalten, IV. 173. rathet Kayſer Maximiliano I. die Heyrath der Mayländiſchen Printzeßin, Blancâ Mariâ, an, VI. 181. wirbt bey demſelben für ſeines Schwagers, des Königs in Dänemarck Sohn, Chriſtiernum, um dero Enckelin, I. 283. wird zum Beylager inviti ret, I. 294. ſendet deshalber eine Geſandtſchafft ab, ibid. wie ſolche eingeholet worden I. 296. ſq. eignet das Jus circa ſacra noch dem Pabſt und Biſchöffen zu, VII. 8. warum er Graf Heinrichen und Günthern zu Schwartzburg gedutzet, IIX. 292. wird von Hertzog Albrechts zu Sachſen Gemahlin zum Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV. 37. ingleichen von ſeines Bruders, Hertzog Johannis, Gemahlin, ib. deſſen Lehn-Briefe über etliche adeliche Leib-Gedinge, IV. 46, 49. iſt ein groſſer Liebhaber derer ſogenannten Reliquien, II. 428. not. h. VII. 328. hat das Stifft Allerheiligen in Wittenberg aufgerichtet, IV. 188. erhält Päbſtliche Mandata an alle Cleriſey wegen derer ſo genannten Reliquien zu beſagtem Stiffte, VII. 328. wird von dem Stiffte Quedlinburg mit dem vermeindlichen Daumen der Coronâ beſchencket, VII. 329. bauet die Capelle zum H. Creutz vor Torgau, IV 188. thut denen Klöſtern zu Altenburg, Gotha und Eiſenach viel gutes, ibid. läſt durch Spalatinum ein Todten-Buch für die Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Thüringen, und

Meiſſen

Meiſſen fertigen, I. 255. was bey demſelben zu erinnern, I. 259. beſtellet bey Aufrichtung der Univerſität zu Wittenberg einen Profeſſorem Terentii, II.432. trauet ſich nicht öffentlich die Reformation vorzunehmen, VII.8. befördert ſelbige nach und nach, IV. 189, 190. was er wegen Storchs Irthümer vor Anſtalten gemachet, IV. 191. verordnet eine Stifftung in memoriam Paſſionis Chriſti, IV.192. was Lutherus darvon für ein Urtheil gefället, IV.193, 194. durch dero Interpoſition wird Lutherus ſeiner Reiſe nach Rom entlaſſen, VII. 3. bringet ſelbigen auf das Schloß Wartburg in Sicherheit, VII. 6. ſchicket König Chriſtierno zu Dänemarck einen Evangeliſchen Prediger, IV.316. recommandiret Lucas Cranach bey Mahlung derer Ahnen die Henne, V.42. wie ſolches zu verſtehen, V.43

Johannes conſtans, Churfürſt, wird von ſeinem Herrn Bruder als Geſandter zu dem von dem Reichs-Regiment ausgeſchriebenen Reichs-Tag bevollmächtiget, I. 191. zu K. Chriſtierni in Dänemarck Beylager eingeladen, I. 294. was deſſen zwey Gemahlinen für Leib-Gedings-Vormünder erhalten, IV. 37. wird von ſeiner Schwieger-Tochter darzu verlanget, IV. 38. unter dero Regierung wird der Streit mit Chur-Mayntz wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen auf ewig verglichen, IIX. 212. läſt durch ſeinen Sohn, Hertzog Johann Friedri-

Friedrichen wider die Wahl Ferdinandi zum R. König proteſtiren, III. 54. befördert das Reformations-Werck in ſeinen Landen, VII. 9. läſt wider die Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds nebſt andern Evangelicis proteſtiren und appelliren, VII. 12. was der Altenburgiſche Canonicus, Veit Warbeck, von Lutheri Einzug zu Worms an ihn berichtet, IIX. 313. warum er Graf Heinrich und Günthern zu Schwartzburg gedutzet, IIX. 292

Joh. Friedrich, Churfürſt, nimmt bey angetretener Regierung ſich des Religions-Weſen eyfrig an, VII. 16. proteſtiret wider die Wahl Ferdinandi I. zum R. König, III. 54. ſolches wird endlich beygeleget, III. 57. erhält vor ſich und ſeine Glaubens-Genoſſen zu Cadan den andern Interims-Religions-Frieden, VII. 17. einem von deſſen Söhnen wird eine von K. Ferdinandi I. Töchtern angetragen, III. 55, 64. hat wegen der Religion deshalber Bedencken, III. 56. wie weit es in dieſer Sache gelanget, III. 57. ihme läſt Franckreich für den älteſten Sohn die Ferrariſche Printzeßin antragen, III. 58, 59, 70, 71. ihme trägt Marggraf Albrecht zu Brandenburg eine Pohlniſche Printzeßin für ſeinen älteſten Sohn an, III. 72, 75, 76. und macht demſelben Hoffnung zur Pohlniſchen Succeſſion, III. 76. wird von ſeiner Stieff-Mutter zum Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV. 37. was ſeine Gemahlin für welche verlanget, IV. 38.

von ihm verlangt K. Chriſtian zu Dänemarck D. Bugenhagen und Melanchthon zur Aufrichtung der Evangeliſchen Religion, IV, 318, 323. warum er ihm dieſe Bitte nicht willfahren können, IV. 320. wie er ſich endlich deshalber erkläret, IV. 327. ſq. 337, 339. was an D. Bugenhagen reſcribiret worden, IV. 334. warum er den König von Beſchickung des Concilii abgemahnet, IV. 332. will D. Bugenhagen dem König nicht beſtändig überlaſſen, IV. 342 ruffet denſelben wiederum zurück, IV. 346. was von dem König wegen beſagten Doctor für ein Danckſagungs-Schreiben erfolget, IV. 348. ingleichen von denen Reichs-Senatoribus, 352. was D. Bugenhagen nach der Rückkunfft für eine Relation erſtattet, und für eine gnädige Antwort erfolget, IV. 355, 359. will den Poeten Stigelium zum Profeſſore Terentii zu Wittenberg beſtellet wiſſen, II. 433. verfällt in Kayſerl. Gefangenſchafft, VII. 20. verliehret die Chur nebſt darzu gehörigen Landen, ib. daran iſt dero Vetter, Hertzog Moritz, ſchuld, VII. 21. wird durch deſſen Vermittelung der Gefangenſchafft wiederum entlaſſen, ibid.

Johann Georg I. Churfürſt, wird von K. Chriſtiano IV. in Dänemarck zu der Crönung invitiret, VII. 234. von K. Ferdinando III. zu Regenſpurg mit einem koſtbaren chriſtallenen Fäßlein beſchencket, IIX. 237. ingleichen von dero Gemahlin mit einem geſtrickten Beutel,

tel, ſo im Feuer nicht verbrennet, II. 238 an deroſelben ſendet S. Weimar und Altenburg in der Jülich-Hatzfeld- und Erfurtiſchen Sache eine Geſandtſchafft ab, IIX. 232. dero jüngſter Printz, Moritz, will ſich mit der S. Weimariſchen Printzeßin, Dorotheen Marien, vermählen, IIX. 276. deswegen ſendet ihr Herr Vater, Hertzog Wilhelm, einen Geſandten an das Churfürſtl. Hof-Lager nach Annaburg, ibid. wie ſie den Geſandten tractiren laſſen, IIX. 278, 284, 286. ertheilen demſelben Audientz, IIX. 279. was für ein Antrag beſchehen, IIX. 280. bezeuget über dieſe Vermählung eine ſonderbare Freude, IIX. 284. läſt ſich der Printzeßin Contrafait zeigen, IIX. 285. ſolches bey denen Geſundheits-Truncken an der Tafel vorhalten, ib. begnadiget den Geſandten mit dero Bruſt-Bild und einer dreyfachen güldenen Kette, IIX. 287. läſt wider die Clauſul in dem Weſtphäliſchen Frieden wegen Reception derer Reformirten in den Religions-Frieden proteſtiren, IV. 103 ſqq. will in ſeinen Landen in gratiam dererſelben nichts verſtatten, IV. 104. wird von Fürſt Johannes zu Anhalt wegen derer Differentien mit ſeinem Vetter, Fürſt Auguſten, zum Commiſſario ausgebeten, IV. 113. und ſolche ihm zur Güte aufgetragen, IV. 115. auf dero Perſon ſucht beſagter Fürſt ein Protectorium wider ſeine Vettern und Unterthanen, IV. 117. ſoll demſelben zur Erlangung der

Regierung behülfflich ſeyn, IV. 118
- - Johann Georg II. Churfürſt, begiebt ſich in Perſon nach Regenſpurg auf den Reichs-Tag, VI. 271. erhält von Chur-Mayntz ein Präſent von Wein, ibid. beſchencket den Kayſerl. Principal-Commiſſarium, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg mit einem ſchönen Pferde, IV. 148. hat bey Kayſerl. Majeſtät Audientz, VI. 273. ſtellet ein Panquet an, VI. 289. wird von Kayſerl. Majeſtät tractiret, VI. 330. und erſuchet noch länger in Regenſpurg zu bleiben, ibid. warum ſich dero Cammer-Juncker Hofkirch mit dem Beyreutiſchen Stallmeiſter von Eb zu Regenſpurg duelliret, VI. 317. was dero Hof-Prediger allda für eine Predigt gehalten, VI. 326. dero Geſundheit iſt an der Tafel des Obriſten Böhmiſchen Cantzlers von Kayſerl. Majeſt. gedruncken worden, VII. 143, 157. Dero Frau Schweſtern haben bey der Belehnung derer Marggrafthümer Ober-und Nieder-Lauſitz einen Gevollmächtige, II. 259
- - *Mauritius*. Churfürſt, iſt an ſeines Vaters, Churfürſt Johann Friedrichs, Unglück ſchuld, VII. 21. erlanget die Sächſiſch Chur-Würde und darzu gehörige Lande, ibid. wird von K. Carolo V. zu Augſpurg unter freyem Himmel mit Fahnen beliehen, IIX. 225. die Fahne des Hertzogthums Sachſen wird ihm von einem Reuter unverſehrt aus dem Hauſen Volcks zurück gebracht, IIX. 226. zwin-

get

get K. Carolum V. zu Loßlaſſung derer gefangenen Fürſten, VII. 21. richtet nebſt ſeinen Bunds-Genoſſen mit K. Ferdinando I. zu Paſſau den Religions-Frieden auf, VII. 22. mit deſſen Wittwe vermählet ſich Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen, III. 18

- - Sachſen, Albertiniſche Linie, *Albertus*, Hertzog, iſt als Printz von Cuntz von Kauffungen von dem Schloß zu Altenburg entführet worden, IIX. 273. wird von einem Köhler erlöſet, IIX. 274. was er ſeiner Gemahlin für Leib-Gedings-Vormunder gegeben IV. 37. verſchreibet ſich Fürſt Johannſen, in Schleſien wegen des Hertzogthums Sagan, III. 22. was er K. Friderici I. für ein Curiale gegeben, IV. 174. bedienet ſich des Worts: Majeſtät-Inſiegel, IV. 185. concediret der Stadt Wittenberg einen Jahrmarckt, IV. 184

- - Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, wird von K. Chriſtiano in Dänemarck zu ſeinem Crönungs-Feſt invitiret, VII. 234. deſſen Pulver-Flaſche wird als ein Wahrzeichen auf dem Stalle zu Dresden gehalten, IIX. 265

- - Georg, Hertzog zu Sachſen, wird aus denen Reichs-Ständen zum Ausſchuß bey dem Reichs-Regiment ernennet, I. 184. nimmt die von Pfaltzgraf Friedrichen aufgetragene Subſtitution der Stadthalterſchafft nicht an, I. 208. warum er bey dem Regiment keine

Seſſion nehmen will, ibid. durch deſſen Vermittelung erhalten die Evangeliſchen den andern Interims-Religions-Frieden zu Cadan, VII. 17. heißt in einem Schreiben an Churfürſt Friedrichen, ſeine Gemahlin Weib, V. 257. wird von Churfürſt Johannes erſter Gemahlin zum Leib-Gedings-Vormund mit erwehlet, IV. 37. iſt eine gewaltige Stütze des Pabſtthums geweſen, VII. 18. giebt D. Luthern bey der Reiſe nach Worms ein ſicher Gleit, IIX. 310. deſſen Lande fallen auf den Evangeliſchen Bruder, VII. 18

= = Heinrich, Hertzog, tritt der Evangeliſchen Lehre bey, VII. 18. nimmt die Reformation in denen angefallenen Landen vor, ibid. die Kette, woran er in Frießland hat ſollen gehangen werden, iſt noch in Dresden, IIX. 262

Sachſen-Merſeburg, ſendet dero Hoff-Marſchall von Stierling nach Wien wegen der Lehns-Empfängniß, II. 218. VII. 100. ſq. empfähet die Reichs-Lehn wegen des Stiffts, VII. 182. ſq.

Sachſen-Weiſſenfels, ſendet dero Cantzler, D. König, nach Wien, zu Renovation der Lehn, II. 218. VII. 100. ſq. was derſelbe mit dem Chur- und übrigen Fürſtl. Geſandten für ein Ceremoniel bey dem Lehns-Actu aufgeſetzet, VII. 165. ſqq. wird mit dem Ertz-Stifft Magdeburg belehnet, VII. 182. ſqq.

Sachſen-Zeitz, ſendet dero Cantzler Menium wegen

wegen der Lehns-Empfängnuß nach Wien, II. 218, VII. 100. wie auch wegen des Stiffts, VII. 182. ſq.

- - *Mauritius*, Hertzog zu S. Zeitz, dero erſte Gemahlin gehet mit Todte ab, IIX. 280. hat ſich wiederum mit Hertzogs Wilhelmi zu S. Weimar Tochter, Dorotheen Marien, vermählet, IIX. 276. ſolches iſt mit Genehmhaltung dero Herrn Vaters, des Churfürſten geſchehen, IIX. 283, 288. das Gontrafait von dero Printzeßin Braut muß bey der Churfürſtl. Tafel in Geſundheits-Truncken vorgehalten werden, IIX. 286

Sachſen Erneſtiniſcher Linie, Johann Friedrich der mittlere, Hertzog, unter was Bedingung die Oeſterreichiſche Printzeßin, Eleonora, ihme angetragen worden, III. 57. ſolche Mariage wird durch den angehenden Religions-Krieg verhindert, III. 70. zerſchlägt ſich der Religion wegen gäntzlich, III. 77. Franckreich ſchlägt für ihn die Ferrariſche Printzeßin vor, III. 58. warum er dieſen Vorſchlag nicht angenommen, III. 65. eine Pohlniſche Printzeßin wird ihm vorgeſchlagen, III. 72. 60000 Ducaten Heyraths-Gut verſprochen, und zur Pohlniſchen Crone Hoffnung gemachet, III. 76. vermählet ſich mit Churfürſt Mauritii zu S. Wittwe, III. 78. die Gemahlin gehet mit Tode ab, III. 78, 82. will die anderweite angetragene Pohlniſche Mariage nicht eingehen, III. 79. ſuchet die Oeſterreichiſche

ſche Printzeßin, Eleonoram, wieder zu erlangen, III. 85. was ihn ſonderlich darzu bewogen, III. 86. findet bey dem Bruder, Hertzog Johann Wilhelmen, deshalber Approbation III. 87. verlanget, daß beſagte Printzeßin ſich zur Evangeliſchen Religion bekennen ſoll, III. 89. die Hoffnung zu dieſer Mariage verſchwindet, III. 90. die andere Ferrariſche Printzeßin wird ihm vorgeſchlagen, ib. 300000 Cronen Mitgifft verſprochen, III. 91. trägt D. Thangeln Commiſſion auf von Vergerio wegen dieſer Mariage nähere Erkundigung einzuziehen, III. 92. ſendet ſelbigen an den Hertzog von Würtenberg deshalber ab, III. 93. ihme wird von Vergerio Hoffnung zur Pohlniſchen Crone gemacht, III. 95, 120. wohin er ſich deshalber erkläret, III. 96. Vergerius ſoll ihn in Entgehung dieſer Cron zum Ertz-Stifft Magdeburg behülfflich ſeyn, III. 97. was er von Vegerio wegen der Ferrariſchen Mariage für Nachricht erhalten, III. 98. ingleichen wegen des Pohlſchen Negotii, III. 101. wodurch er ſich bey denen Pohlen inſinuiren würde, III. 102. warum ihm der Hertzog von Würtenberg die Ferrariſche Heyrath angerathen, III. 107. einige Dubia wegen dieſer vorgeweſenen Ehe-Alliantz werden erläutert, III. 109. ſq. was Hertzog, Johann Albrecht zu Mecklenburg durch D. Jonam bey ihm wegen der Pohlniſchen Crone für einen Antrag gethan, III. 121. warum die Ferrariſche Heyraths-Gedancken ver-

vergegangen, III. 123. was er bey Vergerio durch D. Thangeln wegen der Pohlniſchen Printzeßin antragen laſſen, III. 124. ingleichen wegen der Succeſſion in Pohlen, III. 125. ihme wird von Vergerio angerathen eine Geſandtſchafft an den König in Pohlen abgehen zu laſſen, III. 126. warum ſolche nicht ihren Fortgang gehabt, III. 130. König Franciſcus I. in Franckreich trägt ihm ſeine Tochter zur Gemahlin an, III. 104, 113. vermählet ſich wiederum mit Pfaltzgraf Friedrichs Tochter, Eliſabeth, III. 133. läſt wegen des Flacianiſchen und Strigelianiſchen Religions-Streits eine Schrifft publiciren, I. 39. eine Apologie dieſer Schrifft auffſetzen, und Hugelium nebſt Strigelio gefänglich wegführen, I. 40. ſelbige wollen die Geiſtlichen zu Jena pro Articulo fidei gehalten wiſſen, ibid. läſt zu Weimar zwiſchen Flacio und Strigelio eine Diſputation anſtellen, I. 95. V. 44. will von der Geiſtlichkeit zu Jena Parition haben, I. 123, 147, 151. nach ſeiner Gefangenſchafft ändert ſich der Status Jenenſis, V. 45. hat ſeine beeden Printzen Studirens halber nach Leipzig geſendet, IIX. 340. was deren Informator wegen ihrer Studien und D. Jacob Andreä Aufführung deroſelben berichtet, IIX. 340, 342, 346, 347, 349, 351, 352. was er demſelben aus ſeiner Cuſtodie anbefohlen, IIX. 345, 348, 352, 353, 354. gegen ihn bedienet ſich Graf Barthel Friedrich von Beichlingen des Curialis; Wir, IIX. 293. und bey der Unterſchrifft keines Curialis, IIX.

293. wird deshalber von ihm gedutzet, ibid.
Sachſen-Altenburg, was es wider des von Pfaltz-Lautern prætendirte Jus ordinariæ Deputationis eingewendet, II. 8. wird Pfaltz-Lautern bey der Deputation zugegeben, II. 20. was es wegen der Stadt Regenſpurg Ernennung derer Städtiſchen Deputirten zu Uberbringung des Reichs-Gutachtens erinnert, II. 22. ingleichen wider die Uberbringung deſſelbigen durch das Mayntziſche Directorium, II. 81. findet den Terminum criticum wegen Reception der Reformirten in den Religions-Frieden bedencklich, IV. 70. was daſiger Geſandter auf Verlangen des Schwediſchen für ein Project wegen dieſer Incluſion entworffen, IV. 75. was ſelbigem gefährlich in hoc caſu geſchienen, IV. 85. was es von dem Kayſer für ein Erforderungs-Schreiben zum Friedens-Tractaten erhalten, VI. 150. was daſiger Geſandter zu Oßnabrück denen Kayſerl. nomine omnium wegen verlangter Conferentz mit denen zu Münſter ratione modi deliberandi bey dem Friedens-Werck ausſtellen müſſen, VI. 104. wohin in hoc caſu ſein Votum ausgefallen, VI. 127. wird zu Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mitgebrauchet, VI. 319. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87. ingleichen wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee, III. 138, 139. trägt wegen Deliberation der Particular-Correſpondentz dieſer Briefe auf eine Deputation an, III. 167. was es bey dem Concluſo

cluſo im Fürſten-Rath wegen der dem Mayntziſchen Directorio aufgetragenen Beſorgung der Correſpondentz in Particular-Sachen erinnert, III. 172. ſendet zu Renovation der Reichs-Lehen nach Wien eine Geſandtſchafft ab, II. 214, 248, 258. was dero Geſandter mit denen Chur- und Fürſtl. für ein Ceremoniel bey dem Lehns-Actu aufgerichtet, VII. 165. ſq. warum ſelbiger bey dieſem Actu dem S. Weimar- und Gothaiſchen nicht neben ſich hat wollen knien laſſen, II. 264

- - Friedrich Wilhelm I. Hertzog, unter ſeiner Regierung haben die Bauern zu Capellendorff auf dem Schloſſe zu Weimar ein Thurnier gehalten, IIX. 357. hat den Churfürſten zu Brandenburg zum Neben-Vormund über Churfürſt Chriſtiani I. hinterlaſſene Kinder, VII, 308. was er mit dem Con-Tutore wegen der Vormundſchafft für einen Vergleich aufgerichtet, VII. 309. ſq. was er in Reſcriptis für einen Stilum führen laſſen, VII. 310. wegen der Präcedentz für eine Abrede genommen, VII. 311. die Chur-Sächſiſche Land-Stände wollen ihme die Huldigung alleine leiſten, ib. hat ſeine Reſidentz zu Torgau angeſtellet, VII. 313. ſendet zur Crönung Chriſtiani IV. in Dänemarck in Namen derer unmündigen Chur-Sächſiſch. Printzen eine Geſandtſchafft nach Coppenhagen, VII. 235. was er derſelben für eine Inſtruction mitgegeben, ib. wer darzu erwehlet worden, VII. 236. characteriſiret den mit-

mitgegebenen Cammer-Secretarium mit der Qualität eines Geſandten, VII. 236. not. c. ſchreibet ſelbiger ein Formular vor, was ſie bey der Audientz reden ſoll, VII. 240, 255. ſq. ſetzet ſich in der Inſtruction der Churfürſtl. Wittwe nach, VII. 241. not. h. will von denen Geſandten bey dem Actus der Crönung die Hoheit des Kayſers obſerviret wiſſen, VII. 244. das Curiale: **Majeſtät**, dem Könige nicht geben laſſen, ib. auch der Churfürſtl. Präeminentz nichts vergeben laſſen, VII. 249, 254. was er von denen Geſandten bey der Crönung obſerviret wiſſen will, VII. 250

- - **Friedrich Wilhelm** II., **Hertzog**, an ſelbige ſendet S. Weimar und Gotha eine Geſandtſchafft ab, IIX. 233. warum ſie keine Audientz erhalten können, ib.

Sachſen-Coburg, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 87. und wegen Erbrechung der Briefe von der Reichs-Armee, III. 139. plura vide **Coburg Hertzogthum**, und **Coburgiſche Pflege**.

- - **Johann Caſimir**, **Hertzog**, iſt von ſeinem Herrn Vater auf die Univerſität Leipzig geſendet worden, IIX. 340. was der bekandte Jacob Andreä ihro für eine Methode zum Studiren angerathen, IIX. 342. ſqq. nimmt in Studiis zu, IIX. 349

Sachſen-Eiſenach, will die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno erbrochen wiſſen, III. 138, deſſen Votum wegen

Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86
- - Johann Ernſt, Hertzog, iſt von dem Herrn Vater auf die Univerſität zu Leipzig geſendet worden, IIX. 340. was der bekandte Jacob Andreä ihro vor eine Methode zu Studiren angerathen, IIX. 342. ſqq. nimmt in Studiis zu, IIX. 349
- - Johann Georg, Hertzog, ſoll Kayſerl. Majeſtät wegen einer Kriegs-Charge recommendiret werden, VI. 305, 307, 322
Sachſen-Gotha, widerſpricht der von Heſſen-Caſſel und Baden-Durlach verlangten Admiſſion zur Deputation, II. 79. wird mit zu denen Evangeliſchen Adjungendis ernennet, ibid. contradiciret dem præſuppoſito, daß man wegen der Deputation nach denen Häuſern gehen ſolle, II. 80. daſiger Geſandte hat zu Regenſpurg bey Kayſerl. Majeſtät Audientz, V. 242. wer dieſe Stelle bey dem Friedens-Negotio zu Oßnabrück vertreten, VII. 53. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86. wie deſſen Inveſtitur wegen derer Reichs-Lehen beſchaffen geweſen, II. 250. ingleichen wegen der Böhmiſchen, II. 258. der Altenburgiſche Geſandte will daſigen Geſandten bey dieſem Actu nicht neben ſich knien laſſen, II. 264. was es wegen der Belehnung dem Kayſerlichen Tax-Amte zahlen muß, II. 265. was daſiger Geſandte mit dem Chur-und übrig Fürſtl. Sächſiſch. Geſandten für ein Ceremoniel bey dem Lehns-

Actu aufgerichtet, VII. 165. der zu Regenſpurg ſchlägt einige Klöſter zu Hoſpitälern für gelähmte und gebrechliche Soldaten vor, V. 199,201. hat deshalber mit dem Paderborniſchen Diſput, ib. findet aber bey Regenſpurg und Münſter einiger maſſen Beyfall, V.201,202

- - Ernſt, Hertzog, was er für eine Geſandtſchafft an Chur-Sachſen in der Jülich-Hatzfeld- und Erfurtiſchen Sache abgeſchickt, IIX. 232. ſendet dero älteſten Printzen in cognito mit der Lehns-Geſandtſchafft nach Wien, II.149. machet D. Hehern zum Würtzburgiſchen Vice Cantzler, VII.61. ingleichen zu ſeinem Rath, VII.63. beſtellet denſelben zum Geſandten bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, VII.64. trauet ihm die Ober-Amtmanns-Stelle über 4. Fürſtl. Aemter an, VII. 68. ſendet denſelben als Geſandten nach Nürnberg zu denen Friedens-Executions-Tractaten, ibid. machet ihn zu dero Comitial-Geſandten, VII. 69

- - Friedrich I. Hertzog, gehet als Printz in cognito mit der Geſandtſchafft dero Herrn Vaters nach Wien, II.149

Sachſen-Weimar, will das Præſuppoſitum, wegen der Reichs-Tags-Deputation nach denen Fürſtl. Häuſern zu gehen, nicht gelten laſſen, II.80. was daſiger Geſandte zu Oßnabrück für ein Project auf Verlangen des Schwediſchen wegen Incluſion derer Reformirten

mitten in den Religions-Frieden entworffen, IV. 75. was ſelbigem in hoc caſu gefährlich fürgekommen, IV. 85. was es von dem Kayſer für ein Erforderungs-Schreiben zu denen Friedens-Tractaten erhalten, VI. 150. was daſiger Geſandtſchafft Gedancken wegen derer Concluſorum circa modum deliberandi bey dieſen Tractaten, VI. 129. wer bey dieſem Friedens-Negotio die Stelle dero Geſandtens verwaltet, VII. 53. ſendet eine Geſandtſchafft nach Wien wegen Renovirung der Reichs-Lehn, II. 83. wie der Actus beſchehen, II. 250, 258. was der Geſandte mit dem Chur- und übrigen Fürſtl. wegen des Ceremoniels bey dieſem Actu aufgeſetzet, VII. 165. ſq. und mit dem Fürſtl. Altenburgiſchen für einen Streit gehabt, II. 264. was wegen dieſer Belehnung dem Kayſerl. Tax-Amt gezahlet werden müſſen, II. 265. votiret für die Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86. läſt Kayſerl. Majeſt. auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg durch dero Geſandten das Creditiv überreichen, VI. 258. dero Geſandter hat bey Kayſerl. Majeſt. Audientz, VII. 262. in dieſem Fürſtl. Hauſe iſt die Gerade nicht eingeführet, IV. 15. richtet ſich in puncto der Gerade nach denen Landes-Statutis, IV. 15. ſqq. Reſponſa Juris deshalber, IV. 17, 19. was an daſigem Lehn-Hofe bey der Belehnung für Ceremo-

remoniel beobachtet wird, IV. 53
Bernhard, Hertzog zu S. Weimar, ſtehet auf dem Schloß zu Preßburg nebſt dem K. in Schweden und Bethlehem Gabor bey der Abbildung K. Ferdinandi II. Todes in Lebens-Gröſſe gemahlet, VII. 221
- - Johannes, Hertzog zu S. Weimar, nach dero Todte führt die nächſte Nifftel, Frau Anna Sophia, Gräfin zu Schwartzburg, die Gerade, IV. 16. deshalber ſind zwey Reſponſa Juris eingeholet worden, IV. 17, 19
- - Johann Wilhelm, Hertzog zu S. Weimar, K. Sigismundi Auguſti in Pohlen, Schweſter, wird ihm zur Mariage vorgeſchlagen, III. 76, 78. warum er ſich deshalber gegen Marggraf Albrechten zu Brandenburg entſchuldiget, III. 83. billiget ſeines Bruders, Hertzog Johann Friedrichs, reaſſumirte Oeſterreiſche Heyrath, III 87, will mit K. Ferdinandi I. Sohn, Maximiliano, einen Feldzug in Ungarn thun, ib. ſich an K. Maximiliani Hof aufhalten, III. 88. was er ſeiner Gemahlin für Leib-Gedings-Vormünder verordnet, IV. 38. läſt die Confutation der Declaration Striglii publiciren, und die vertriebene Theologos wiederum einſetzen, IV. 45. vociret die dimittirten Profeſſores Wigandum und Cœleſtinum, wie auch den Pfaltz-Neuburgiſchen Hof-Prediger, Heshuſium, V. 45. die Profeſſores Theologiæ zu Jena müſſen wegen Heshuſii ihr Bedencken eröffnen, V. 47.

V. 47. läſt an Heshuſium die Vocation abgehen, V. 46, 50, 54. was wegen dieſer Vocation vorgefallen, V. 63, 68, 7.. ſqq. 77, 80, 96, 89, 104, 113, 117, 119, 121, 132, 148, 154, 155.

• ; Wilhelm, Hertzog zu S. Weimar, bey dero Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück thut der Schwediſche wegen Aufnahm derer Reformirten in den Religions-Frieden beſondere Vorſtellung, IV. 57. machet D. Hehern zu ſeinem Rath, VII. 63. beſtellet denſelben zum Geſandten bey obigen Tractaten, VII. 64. wen dieſelben als Geſandten nach Wien zur Kayſerl. Belehnung abgeſchickt, II. 83. läſt durch den berühmten Kunſt-Drechsler Heyden ein beſonderes Kunſt-Stück von K. Ferdinandum III. fertigen, VII. 352. ſendet in der Jülich-Hatzfeld- und Erfurtiſchen Sache eine Geſandtſchafft an Churfürſt Joh. Georg I. zu S. VIII. 232. ingleichen wegen der vorhabenden Vermählung des Churfürſtl. jüngſten Sohnes, Hertzog Moritzens, mit dero Tochter, Dorotheen Marien, IIX. 275. wie der Geſandte nach Hofe abgeholet worden, IIX. 278. was demſelben für eine Inſtruction ertheilet worden, IIX. 279. und für eine Antwort darauf erfolget, IIX. 282. 287. giebt dem Geſandten des Fürſtl. Fräuleins Contrafait mit, IIX. 285. vermachet derſelben im Teſtament den vorhandenen Schmuck, IV. 16

Sachſen-Lauenburg, deſſen Gedancken wegen des modi deliberandi bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, VI. 133. deſſen Votum wegen Erbrechung derer Briefe von der Reichs-Armee, III. 139. ingleichen wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93

- - **Heinrich** *Julius*, **Hertzog zu S. Lauenburg**, was er in Böhmen beſitzet, II. 306

- - **Johannes IV., Hertzog**, erhält von Kayſerl. Majeſt. Inhibition, den Titul, Wappen und Würde des Chur-Hauſes Sachſen nicht weiter zu gebrauchen, I. 31

- - **Julius Heinrich, Hertzog**, kömmt nebſt ſeiner Gemahlin und jüngern Sohn in Perſon nach Regenſpurg zum Reichs-Tage, VI. 290. was er für einen Einzug gehalten, VI. 291

Sachſenburg, wird Hertzog Wilhelmi III. zu S. Gemahlin zum Leib-Geding mit verſchrieben, IV. 238

Sachſen-Spiegel, was darinne von aufgetragenen Lehen zu finden, III. 37

Sächſiſcher Lehn-Hof, was bey ſelbigem für Ceremoniel beobachtet wird, IV. 53

Sächſiſches Lehn-Recht, iſt von denen gemeinen unterſchieden, III. 37. Praxis deſſelbigen, III. 39, 40, 46. deſſen Diſpoſition von dem jährigen Beſitz des aufgetragenen Lehns iſt ungewiß, III. 50. ſqq. ingleichen, wie lange es in Praxi geweſen, III. 53

Sacrificium, wie die Papiſten dieſes Wort mißbrauchen, II. 321

Sagan, Fürſtenthum, die Genealogie dieſes Hauſes illuſtriret ein von D. Heſſo an Spalatinum abgelaſſener Brief, III. 425. ſqq. warum ſich Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht zu S. Hertzog Johannes in Schleſien für daſſelbige verſchrieben, III. 221

„ „ Johannes I. Hertzog zu Sagan, vermählet ſich mit Rudolphi III. zu Sachſen Tochter, Scholaſtica, IIX. 322. verſtöſſet ſeine Gemahlin, IIX. 331. ſelbige verläſt die nach Landgraf Friderici ſimplicis Tode an ſie vererbte Lande an Churfürſt Friedrichen und Hertzog Wilhelmen zu Sachſen, ibid. renunciiret auf ſelbige vor denen Gerichten zu Neuſtadt, Arenshaugk, und Naumburg, IIX. 323, 326, 328. was ſie deshalber zum Leib-Geding und Ergetzlichkeit erhalten, IIX. 331. was von einigen Räthen in dieſer Sache für ein Ausſpruch geſchehen, IIX. 334. quittiret über die erhaltene 1000. fl. IIX. 337. wie nahe ſie mit Churfürſt Friedrichen und Hertzog Wilhelmen verwandt, IIX 339

„ „ Johannes II. Hertzog zu Sagan, hat wunderliche Fata gehabt, II. 430, III. 271. ſelbigem verſchreibet ſich Churfürſt Ernſt, und Hertzog Albrecht zu S. wegen des Hertzogthums Sagan, III. 22. ſq.

„ „ *Rudolphus*, Hertzog zu Sagan, iſt als ein Ordens-Ritter in Preuſſen geblieben, II. 430

Saltzburg, Ertz-Stifft, wird von der geiſtlichen

lichen Banck zum Ordinar- Deputirten bey Inſinuirung eines Reichs-Gutachtens mit erwehlet, II. 2. ingleichen durch das Concluſum im Fürſten-Rath, II. 5, 21, 49. was ſelbiges als Con-Director im Fürſten-Rath wegen der von denen Wetterau-und Schwäbiſchen Grafen de facto unternommenen Beywohnung der Deputation angetragen, II. 75. ſchlägt vor, das Reichs-Gutachten durch das Mayntziſche Directorium überreichen zu laſſen, II. 77. findet die mutuelle Communication und Correſpondentz derer Briefe von der Reichs-Armee für dienſam, III. 146. erinnert die Hülffe wegen der Türcken-Gefahr, IV. 157. was es denen Geſandten in Deliberation zuziehen, proponiret, IV. 163. findet wegen des Städtiſchen Concluſi keine beſondere Umfrage nöthig, IV. 167. was es für Perſonen zur Generalität bey denen Reichs-Völckern fürgeſchlagen, VI 276, 278. wird zu Uberbringung eines Reichs-Gutachtens mitgebrauchet, VI. 319. wohin deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags gegangen, VII. 86

- - *Guidobaldus*, **Ertz-Biſchoff**, bey demſelben ſtehet der Chur-S. Geſandte von Gerßdorff in groſſen Gnaden, IV. 147. ſq. inviriret denſelben bey ſeiner Reiſe nach Saltzburg auf dero Schloß einzukehren, IV. 148. wie derſelbe daſelbſt beehret mordeu, IV. 156. beſchencket denſelben mit einem ſchönen Pferd, ibdi.

ibid. wohnet der Inveſtitur des verſtorbenen Superintendents zu Regenſpurg, Pfaffenreuters, Sohn, als Benedictiner-Mönch bey, IV. 147. wird von Churfürſt, Johann Georg II. zu S. mit einem ſchönen Pferde beſchencket, IV. 148. wohnet denen Exequien des Con-Commiſſarii bey, IV. 150. ſtellet ein Panquet an, VI. 286. hat von allerhand Weinen Vorrath, IV. 158. warum er einen von ſeinen Laquayen in Thurm werffen laſſen, IV. 159. was bey dero Tafel vor Ceremoniel beobachtet wird, IV. 161. wie Kayſerl. Majeſtät bey dero Ankunfft in Regenſpurg von ihm empfangen worden, V. 216. ſqq. ingleichen der Päbſtl. Nuntius bey abgelegter Viſite, V. 230. hält in Perſon zu Regenſpurg Meſſe, V. 233

Saltzburg, **Stadt**, dahin thut der Chur-S. Comitial-Geſandte von Gerßdorff eine Luſt-Reiſe, IV. 147. wie er daſelbſt empfangen und bewirthet worden, IV. 156

Saltz-Säule, ſoll in dem gelobten Lande allezeit gantz verbleiben, VII. 333. ſq.

Salvatorium, ein ſpeciales ertheilet K. Maximilian I. dem Hauſe Sachſen wegen der Cammer-Gerichts-Ordnung, IV. 24

Salvus conductus, ſolchen erhält von K. Maximiliano I. D. Luther, bey der Vocation nach Augſpurg, VII. 4. ingleichen von K. Carolo V. bey der Vocation nach Worms, VII. 5. IIX. 302. wie auch von Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, IIX. 307. ingleichen von Hertzog

Georgen zu S. IIX. 310. von Landgraf Philippen zu Heſſen, IIX. 311. ſolchen will der Kayſerl. Beicht-Vater nicht gehalten wiſſen, IIX. 317. dergleichen ſuchet bey S. Weimar der Fanaticus, Stieffel, V. 293

Sanfftmuth, iſt bey Bekehrung eines Irrenden höchſt nöthig, V. 366

Sanſeverinus, Robertus, wird von der Hertzogin Bonä aus Meyland verjaget, VI. 157. iſt von groſſen Tugenden geweſen, ibid.

Satyren, wegen der vielen Reichs-Täge, VII. 77 ſq.

Sauerbrunnen, kurtze Beſchreibung deſſelbigen, II. 312

Sauſenberg, Landgrafſchafft, hat keine Dignitatem principalem, IIX. 220

Scandalum, wird dem Profeſſori Weſenbec imputiret, I. 67, 75. was er darwider eingewendet, I. 86

Schafhauſen, daſelbſt iſt wider das Haus Oeſterreich und die Reichs-Stände eine verfängliche Schrifft heraus kommen, VI. 261

Schatz-Cammer, vide **Kayſerl. Schatz-Cammer**,

Schauenforſt, Schloß daſelbſt tragen Graf Otto und Hermann von Orlamünda Landgraf Balthaſern in Thüringen zu Lehn auf III. 4

Scheffler, hat eine anzügliche Schrifft wider die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte ediret

ediret, VI.260
Schilling, P. wird Fabel-Hans genennet, II. 194. ſeine ſeltſame Predigten, II.214, 215
Schlackenwerth, was in daſigem Fürſtl. Garten ſehens würdig, II.307
Schleſien, Hertzogthum, wenn die Peſt daſelbſt graſſiret, II.425
Schloß-Kirche, in der zu Zerbſt verlanget der Stadt-Rath das Exercitium der Reformirten Religion, IV.115. darinne führet Fürſt Johannes den Lutheriſchen Gottesdienſt ein, IV.118
Schmale Gere, Grafſchafft, damit beleihet Landgraf Fridericus admorſus den Rath zu Erfurth, III.215
Schmalkalden, Stadt, daſelbſt richten die Evangeliſchen Reichs-Stände ein Bündniß auf, VII.15, 17. ingleichen gewiſſe Articul, ſo auf dem Concilio zu übergeben, VII. 18
Schmalkaldiſcher Bund, warum derſelbe aufgerichtet worden, VII.15, 17. darzu wird K. Heinricus II. in Franckreich eingeladen, III.70, 71
Schmedſtedt, M. *Heinricus*, wird von der Univerſität zu Wittenberg zum Profeſſore Terentii vorgeſchlagen, II.434. Churfürſt Friedrich will anderwerts für ihn ſorgen, II. 436
Schönbrun, Luſt-Garten, Beſchreibung deſſelbigen, II.183. VII.192

Schönburg, Herren, Wolff, Herr von Schönburg, wird zu einer Chur- Sächſiſch. Geſandtſchafft nach Dänemarck mit gebrauchet, VII.236
Schrifften, was für eine anzügliche wider die Evangeliſche Stände heraus kommen VI.260. ingleichen wider das Haus Oeſterreich und alle Reichs-Stände, VI.261. wie auch wider die Papiſtiſche Religion, ibid.
Schröter, **Wilhelm**, iſt Comes Palatinus Cæſareus, VII. 354. creiret den Weimariſchen Kunſt-Drechsler, Heyden, zum Kayſerl. teutſchen Poeten, ibid.
Schuhe, einen hültzernen wirfft Hertzog Wilhelm III. zu S. ſeiner Gemahlin in das Geſichte, IV.260
Schulen, wie ſolche D. Jacob Andreä in denen Sächſiſchen Landen einrichten will, IIX. 343
Schurff, *D.* ſoll noch einigen Papiſtiſchen Ceremonien Beyfall gegeben haben, I.106
Schwäbiſche Grafen, haben mit denen Wetterauiſchen wegen der Reichs-Tags-Deputation Streit, II.16. ohne ihr Præjuditz wird einer von denen Wetterauiſchen darzu genommen, II.21. contradiciren darwider, und wollen de facto bey der Deputation ſich einfinden, ibid. wollen ſich des Streits wegen derer Reichs-Städtiſchen Deputirten zu Nutzen machen, II.23. werden bey anderweiter Uberreichung durch ein Concluſum mit dar-

darzu ernennet, II 68. ſollen nach dem letztern Concluſo doch ſine præjudicio, zurück bleiben, II. 71. wohnen der Deputation de facto bey, ibid. wie ſolches Unternehmen aufgenommen worden, II. 72. ſq. was ſie darbey eingewendet, II. 73. ihr prætendirtes Jus ordinariæ Deputationis wird ihnen durch das Oeſterreichiſche Directorium verwieſen, II. 76. ihr Abgeordneter widerſetzet ſich dem von dem Brandenburg-Culmbachiſchen Geſandten denen Gräflichen Secundariis erregten Präcedentz-Streit, V. 209. deren Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89

Schwäbiſche Prälaten, wollen das Jus ordinariæ Deputationis haben, II. 10, 67. einer von ſelbigen ſoll nach dem Concluſo im Fürſten-Rath darzu gezogen werden, II. 19, 21. deren Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 89, 93

Schwäbiſcher Bund, vermittelſt deſſen Præpotentz intendiret Ertz-Hertzog Ferdinand die Abſchaffung des Reichs-Regiments, I. 207

Schwalbach, Reichard von, verkaufft Graf Dietrichen von Iſenburg die Stadt Tribur, V. 255

Schwandorff, daſiger Pfarrer wird zum Hof-Prediger und General-Superintendent zu Neuburg vorgeſchlagen, V. 131

Schwartzburg, Grafen, Günther, Graf, Landgraf Fridericus ſimplex vermählet ſich

mit deſſen Tochter, Annen, VII.328
- - *Guntherus major*, **Graf**, Hertzog Wilhelmus III. zu S. invitiret denſelben nebſt der Gemahlin zum Beylager, IV.219
- - **Günther**, **Graf**, warum er von Churfürſt Friedrichen und Hertzog Johannſen zu S. gedutzet worden, IIX.292
- - *Guntherus bellicoſus*, **Graf**, warum er von Churfürſt Auguſto zu S. gedutzet worden, IIX. 292
- - **Heinrich**, **Graf**, wird von Churfürſt Friedrichen II. zu S. zu ſeiner Gemahlin Leib-Gedings-Vormund geſetzet, IV. 37. ingleichen von deſſen Bruder, Hertzog Wilhelmo III. bey ſeiner andern Gemahlin, IV.36. mit ſeiner Gemahlin zu deſſen Beylager invitiret, IV.218. hat bey dem Fürſtl. Bräutigam die Dienſt-Wartung gehabt, IV.227
- - **Heinrich**, **Graf**, warum er von Churfürſt Friedrichen und Hertzog Johannſen zu S. gedutzet worden, IIX.292
Schwartzburg-Rudelſtadt, daſelbſt wird D. Heher Cantzler, VII.70
Schwartzenberg, **Grafſchafft**, iſt anitzo ein Chur-S. Amt, III.180. wie ſolche an die Grafen von Oſterroda kommen, ibid.
Schwartzenberg, **Grafen**, männlicher Linie derſelben ſtirbt im X. Seculo ab, III.180. Nachricht von denenſelben, III. 179. ſq.
- - **Altribo**, **Graf**, um welche Zeit er gelebt, III. 179. hat die S. Veits-Kirche zu Wenda geſtifftet,

geſtifftet, III. 198. gehet ohne Erben mit Tode ab, III. 180

• • Walrabe, Graf, in welcher Zeit er gelebet, III. 179. wird Biſchoff zu Naumburg, III. 180

• • Ziſce, Graf, um welche Zeit er gelebet, III. 179. deſſen Tochter, Jordana, wird an Graf Eckeberthen von Oſterroda vermählet, III. 180

Schweden, Königreich, daſelbſt ſoll das Jus reformandi denen legibus fundamentalibus zuwider ſeyn, IV. 59. allda wird auf die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion geſchworen, IV. 65. wer darinne für einen Glaubens-Genoſſen gehalten wird, ib. was Mecklenburg und Pommern mit ſelbigem wegen des Dominii maris baltici für Irrungen hat, VII. 238

Schweden, Könige Chriſtina, Königin, ihre Geſandten bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten wollen die Reformirten gerne des Religions-Friedens theilhafftig machen, IV. 56. thun deshalber bey dem S. Weimariſchen Geſandten beſondere Vorſtellung, IV. 57. was ſelbige mit denen Kayſerlichen in dieſer Sache gehandelt, IV. 62, 63, 66. die Reformirten werden von denen Lutheranern an ſie gewieſen, IV. 63, 64, 65. was die Geſandten deshalber für ein Temperament vorgeſchlagen, IV. 69. das Sächſiſche Project findet bey dero Geſandten, Salvio, Approbation,

tion, IV. 73, 75. acceptiret den Vergleich wegen der Reception, IV. 100. bey dero Geſandtſchafft allda ſuchet Graf Friedrich Caſimir zu Hanau Schutz wider die Stadt Hanau, IV. 130. will nicht anders als mit Kayſerl. Majeſt. und denen Ständen zugleich wegen des Friedens tractiren, VI. 2. dero Plenipotentiarien haben der Translocation Deputatorum Imperii nach Münſter widerſprochen, VI. 39. warum ſie ſich in der Reichs-Stände Controvers circa modum tractandi bey dieſer Sache meliret, VI. 90. aus was Urſachen der eine Frantzöſiſche Geſandte deroſelben ſuſpect geweſen, VI. 108. was ſie denen Frantzöſiſchen wegen der Kayſerlichen Abſichten vorſtellen laſſen, VI. 110

- - *Guſtavus Adolphus*, König, nimmt nach der Schlacht bey Leipzig Beſitz von dem gantzen Stiffte Würtzburg, VII. 60. richtet daſelbſt eine Regierung auf, ibid. hat Graf Craſſten von Hohenlohe zum General-Stadthalter in Francken geſetzet, ibid. giebt in einem Schreiben K. Ferdinando II. nur das Curiale: Euer Liebden, IV. 177. dero bey der Lützner-Schlacht angehabtes Koller wird in der Kayſerl. Schatz-Cammer gezeiget, II. 281. ſtehet auf dem Schloſſe zu Preßburg, nebſt Hertzog Bernharden zu S. Weimar und Bethlehem Gabor bey der Abbildung K. Ferdinandi II. Todes in Lebens-Gröſſe abgemahlet, VII. 221.

Sigiſ-

- - *Sigismundus*, König, wird zum König in Pohlen erwehlet, III.135
Schweidnitz, Fürſtenthum, daſige Herrſchafften und Städte werden zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager invitiret, IV.217
Schweitzer, ſind über das von Schweden wegen Reception derer Reformirten entworffene Project vergnüget, IV.90
Schwerd, damit werden anitzo die Reichs-Fürſten vor dem Kayſerlichen Thron beliehen, IIX. 227
Schweſter, dergleichen Curiale giebt K. Carolus IV. Landgraf Friderici ſtrenui in Thüringen Gemahlin, IV. 42. wird ſonſten nur von R. Kayſern gegen Königinnen gebrauchet, IV. 43. ob ſolches ſchon zu K. Caroli IV. Zeiten in Gebrauch geweſen, ibid.
Secretarius, was einem Fürſtl. in alten Zeiten von Privatis für eine Titulatur gegeben worden, I. 350
Seculariſirte Stiffter, werden von dem Paderborniſchen Comitial-Geſandten zu Hoſpitälern für gebrechliche und gelähmte Soldaten vorgeſchlagen, V.199
Securitas publica, was auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1663. wegen derſelben vorgefallen, V. 165, 167, 168
Seehund, iſt Anno 1634 bey Torgau in der Elbe geſunden worden, IIX.242
Seelen-Meſſen, ſelbige erbittet ſich Churfürſt Philipp zu Pfaltz bey Chur-Sachſen für dero verſtor-

verſtorbene Gemahlin, I. 325. ingleichen Churfürſt Ludwig V. zu Pfaltz für ſeine Gemahlin, I. 326. dererſelben beſtellet der Kayſerl. Con-Commiſſarius, Graf von Wolckenſtein, 1000. IV. 150

Seelige, wegen der Vorbitte für dieſelben ſind unterſchiedene Meynungen, I. 251

Sehuſen, ſelbiges eignet Hertzog Albrecht zu Braunſchweig Fürſt Bernharden zu Anhalt zu, VII. 49

Seniorat, wird durch das in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt aufgerichtete Pactum Familiæ in ein Jus Primogenituræ extendiret, IV. 111

Sennßheim, von, Land-Compter, wird mit zum Ausſchuß aus dem Reichs-Regiment ernennet, II. 172

Serenitas, wird von denen Kayſern regulariter gegen die Könige gebrauchet, IV. 178. iſt denenſelben ſonſt von denen Churfürſten gegeben worden, IV. 179

Serini, **Graf Peter von**, begiebt ſich zu Kayſerl. Majeſt. auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, VI. 251. deſſen Kleidung macht groſſes Aufſehen, VI. 254

Seſſion, der Streit wegen der Magdeburgiſchen iſt denen Deliberationibus bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten hinderlich, VI. 4. dergleichen ſuchet Chur-Mayntz wegen des Stiffts Lorſch auf denen Reichs-Tägen, VI. 336. ingleichen Halberſtadt wegen Camin, ibid.

ibid. wie auch Magdeburg wegen Querfurth, ibid.
Sfortia, woher dieſer Name entſprungen, V. 232
Sicher Geleit, ſiehe *Salvus Conductus*.
Sickingen, Frau von, deſſen Händel ſollen zu der von Pfaltzgraf Friedrichen beſchehenen Niederlegung der Stadthalterſchafft Anlaß mit gegeben haben, I. 205. veranlaſſen bey einigen Reichs-Ständen die verlangte Abſchaffung derer Regiments-Räthe, I. 215. wegen ſelbiger wollen ſie beſagten Pfaltzgrafen verdächtig machen, I. 220
Siebenbürgen, Fürſtenthum, darinne hauſen die Türcken übel, VII. 229
- - **Bethlehem Gabor, Fürſt in Siebenbürgen**, ſtehet auf dem Schloß zu Preßburg nebſt dem Könige in Schweden und Hertzog Bernharden zu S. Weimar bey der Abbildung Ferdinandi II. Todes in Lebens-Gröſſe gemahlet, VII. 221
- - *Stephanus Batori*, **Fürſt**, vermählet ſich mit der Pohlniſchen Printzeßin, Annen, III. 135. gelanget zur Pohlniſchen Cron, ibid.
Siegel, was wegen deſſelbigen das Reichs-Regiment bey denen Schreiben für Curialien obſerviret, I. 179. durch das Majeſtät-Inſiegel wird das groſſe verſtanden, IV. 183
- - *Simoneta, Cæcus*, iſt ein Mignon der Hertzogin in Mayland, Bona, VII. 156. regieret ſelbige nach ſeinem Willen, ibid. veranlaſſet

laſſet die Verjagung Ludovici Mariæ Sfortiæ, ihres verſtorbenen Gemahls Bruder, aus der Stadt Meyland, ib. was er für einen erbärmlichen Tod von dieſem Ludovico erdulten müſſen, VI. 157. was er für ein Lob, ib.

Soldaten, für die verlähmten und gebrechlichen werden etliche Clöſter zu Hoſpitälern vorgeſchlagen, V. 199, 201. wie auch die ſecularisirten Stiffter, V. 199. die von denen Reichs-Creyſen anzuwerbende ſollen ſpecificiret werden, VI. 267 wie hoch ſie ſich belauffen, VI. 270. was ſelbigen für eine Eydes-Formul vorgeleget worden, V. 347. warum ein Pfaltz-Neuburgiſcher das Leben verwürcket, V. 177. erhält durch Interceſſion des daſigen Geſandtens Pardon, ib.

Solennitæten, bey Eröffnung der Reichs-Tags-Propoſition, I. 180. der Kayſerl. Tafel. II. 174. 178. der Ankunfft Kayſerl. Majeſt. Leopoldi in Regenſpurg, V. 216. ſq. der ihro von dem daſigen Rath beſchehenen Beſchenckung, V. 226. bey dem Chur-Cöllniſchen Belehnungs-Actu, II. 179 der Belehnung Churfürſt Moritzens zu Augſpurg, IIX, 225. der Reichs- und Böhmiſchen Inveſtitur derer Chur- und Fürſtl. S. Geſandten, II. 245 258. ſq. der Audientz dererſelben zu Laxenburg, VII. 128. ſq. des Weimar- und Gothaiſchen Geſandtens zu Wien, II. 161. des Tartariſchen Geſandtens, II. 201. ſq. bey der Ankunfft des Churfürſtens

zu

zu Mayntz in Regenſpurg, V. 214. des Churfürſtens zu Trier, V. 252. des Churfürſtens in Bayern, V. 235. ſqq. des Churfürſtens zu Sachſen, VI. 271. des Biſchoffs zu Münſter, V. 240. des Biſchoffs zu Straßburg, V. 251. des Biſchoffs zu Paderborn, VI. 255. des Hertzogs zu Würtenberg, VI. 265. des Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, VI. 280. des Hertzogs zu S. Lauenburg, VI. 291. bey K. Chriſtierni in Dänemarck Beylager, I. 295. der Trauung und Crönung dero Gemahlin, I. 309. bey der Crönung K. Chriſtiani IV. in Dänemarck, VII. 264. ſqq. dem Beylager Printz Georgens in Bayern mit der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig in Landshuth, II. 350. Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig Leichen-Begängniß, VII. 337. ſq. der Einweihung einer Nonnen, II. 151. Zeigung derer ſogenannten Reliquien in dem Capuciner-Kloſter zu Wien, II. 227. dem Fronleichnams-Feſte zu Wien, II. 232, VII. 140. bey dem von denen Bauern aus dem Amte Cappellendorff auf dem Schloſſe zu Weimar gehaltenen Thurnier, IIX. 358 ſq.

Sonnewalda, Herrſchafft, damit wird Chur-Sachſen beſonders belehnet, VII. 189

Souches, **Graf**, iſt Kayſerl. Gouverneur zu Brünn in Mähren geweſen, VII. 335. hat von denen ſogenannten Reliquien nicht viel gehalten, ibid. wie der Jeſuit Relingus ihm

ſolche Tändeleyen wahrſcheinlich machen wollen, ibid.

-- *Spalatinus*, **Georg**, muß auf Befehl Churfürſt Friedrichs zu S. ein Toden-Buch für die Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Thüringen und Meiſſen fertigen, I. 255. ſuchet für beſagten Churfürſten ſogenannte Reliquien aufzutreiben, II. 428. not. h. an ſelbigen hat D. Johann Heſſus einen zur Genealogie dienlichen Brief geſchrieben, II. 425. ſqq. was D. Bugenhagen an ihn wegen ſeiner Verrichtungen in Coppenhagen gelangen laſſen, IV. 361. bekräfftiget die von K. Maximiliano I. beſchehene Ernennung Printz Ludwigs von Ungarn zum R. König, I. 20

Spangenberg, *Cyriacus*, warum das von ihm angeführte Epitaphium der Gemahlin Friderici ſtrenui irrig, V. 41. ſolches hat vermuthlich Fabricius verfertiget, V. 42

Spanien, Könige, *Carolus II.* **König**, ſchenckt Graf Maximilian von Mannsfeld das Fürſtenthum Fundi, I. 27

-- *Philippus I.*, **König**, um deſſen älteſte Prinzeßin läſt K. Chriſtiernus in Dänemarck werben, I. 283 unter was für Conditionen dero Herr Vater, K. Maximilian I. ſelbige beſagtem Könige verſprechen will, I. 284. was mit demſelben für eine Eheberedung beſchloſſen worden, I. 285. was bey dem Beylager für Solennitäten vorgegangen, I. 295. wie ſie eingeholet worden, I. 303. wie die Trauung und Crönung beſche-

beſchehen, I. 309. dero dritten Tochter, Mariä, Ehe mit K. Ludwigen in Ungarn iſt unfruchtbar, I. 21

Spaniſche *Inquiſition*, der Geiſtlichkeit zu Jena Unternehmen mit Prof. Weſenbecio wird ſolcher gleich geſchätzet, I. 127

Speck-Seite, was ſelbige an dem rothen Thore zu Wien bedeutet, II. 135

Spener, *D.* Philipp Jacob, was deſſen Meynung wegen Veränderung derer Prediger, V. 141. ingleichen wegen Annehmung anderer Dienſte ohne erhaltene Dimiſſion, V. 152

Spenlin, Bartholomäus, iſt Churfürſtl. S. Cammer-Secretarius geweſen, VII. 236. iſt in Qualität eines Geſandten nebſt Grafen und Herren nach Dänemarck geſchicket worden, ib. ſolches iſt etwas ungewöhnliches, VII. 236. not. c.

Speyer, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88. 92

Speyer, Reichs-Stadt, dahin wird der nach Augſpurg verſchriebene Reichs-Tag verleget, I. 233. ein anderweiter ausgeſchrieben, I. 245. Reichs-Regiment hält daſelbſt einen Regiments-Tag, I. 247. auf dieſem Reichs-Tage Anno 1526. wird die Execution wider Lutherum von denen Papiſtiſchen Reichs-Ständen ſtarck urgiret. VII. 9. daſelbſt wird das Fundament zum Religions-Frieden geleget. VII. 10. wegen Caſſirung des daſigen Reichs-Abſchieds legen die Evangeliſchen Reichs-Stände eine

Proteſtation und Appellation ein, VII.12. auf dem Anno 1529 allda gehaltenem Reichs-Tage wird der Vergleich zwiſchen Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen aufgerichtet, IIX.211

Spiegel, Otto von, ſoll Churfürſt Friedrichen zu S. wider ſeinen Bruder, Hertzog Wilhelmen, verhetzet haben, IV.273

Staats-Recht, ſiehe *Jus Publicum*,

Stablo, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII.88.92

Stadthalterſchafft, bey dem Reichs-Regiment wird Ertz-Hertzog Ferdinanden und Pfaltzgraf Friedrichen aufgetragen, I.175. deshalb ergehet an die Reichs-Stände eine Kayſerl. Vollmacht und Creditiv. I.185. ſolcher äuſſert ſich Pfaltzgraf Friedrich bey dem Reichs-Tage in Anweſenheit Ertz-Hertzogs Ferdinandi, I.190. neben demſelben ſoll ſich allezeit ein Churfürſt mit unterſchreiben, I.194. ſolche will der Pfaltzgraf niederlegen, I.199. aus was Urſachen ſolches endlich bewerckſtelliget worden, I.204. was Churfürſt Friedrich zu S. darvon geurtheilet, I.205.207. darzu will beſagter Pfaltzgraf Hertzog Georgen zu S. ſubſtituiren, I.208. warum er ſolches abgeſchlagen, ibid. trägt ſolche dem Pfaltzgrafen Johann von Hundesrück auf, I.209. was deshalber für eine Titulatur gebrauchet worden, I.210. was ſelbige bey geſuchter Abſchaffung derer Regiments-Räthe für ein Temperament vorge-

vorgeſchlagen, I. 216. ſq. und für Städte zu Translocirung des Regiments in Vorſchlag gebracht, I. 221. ſelbige trägt der Ertz-Hertzog Marggraf Philippo von Baaden ſubſtituendo auf, I. 231. deſſen Amts-Verwalter iſt Graf Wolff von Montfort, I. 240, 244. ingleichen Graf Ulrich von Helffenſtein, I. 247. die zu Neapolis Pfaltzgraf Friedrichen verſprochene gehet zurück, I. 175

Städte, was für ausländiſche zu Hertzog Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen worden, IV. 217. ingleichen an innländiſchen, IV. 220. was an ſelbige für Hochzeit-Briefe abgegangen, IV. 225. beſagter Hertzog überweiſet alle die ſeinige an ſeine Gemahlin, IV. 230

Stall, was in dem Churfürſtl. zu Dresden ſehenswürdig, IIX. 258. ſqq. und das Wahrzeichen in ſelbigem, IIX. 265

Standes-Erhöhunge, Graf Ottens zu Braunſchweig zu einem Hertzog, I. 23. desgleichen derer Grafen von Hollſtein, ibid. Graf Eberhards zu Würtenberg, I. 24. Graf Bertholds zu Henneberg zu einem Fürſten, ib. in Fürſten-Stand ſucht Fürſt Georg Ariberths zu Anhalt mit einer von Adel erzeigter Sohn, II. 220. wenn die Burggrafen zu Nürnberg zur Dignität eines Reichs-Fürſten gelanget, IV. 39

Starenberg, Grafen, iſt Kayſerl. Ober-Hoff-Marſchall, VII. 146. von luſtigem Humeur, VII. 200. invitiret die Fürſtl. S. Geſandten

zu einem Gaſtmahl, VII. 195. lobt den Naumburgiſchen Cantzler Menium, VII 196, 205. iſt Evangeliſch geboren worden, VII. 202. ſchreibet ſeinen Segen der Papiſtiſchen Religion zu, ibid. was er von Kirchen-Frieden für einen Diſcours geführet, VII. 203. ſqq.

Statuen, dergleichen hat K. Ferdinandus III. zu Wien zu Ehren der Jungfrau Marien aufführen laſſen, II. 140

Status mixtus, einige geben des R. Reichs Regiments-Form davor aus, V. 2. bey ſelbigem concurriren die Unterthanen als eine con-cauſa, V. 5

Status ſimplex, Regiments-Form in dem R. Reich wird von einigen davor gehalten, V. 2

Steuermarck, Hertzogthum, daſelbſt muß der Kayſer in Perſon die Huldigung einnehmen, VII. 214. Stände deſſelbigen dürffen zu Erlangung der Lehn dem Kayſerl. Hof-Lager nicht nachziehen, ibid. von Ferdinandi I. Zeiten an iſt beedes durch Deputirte verrichtet worden, VII. 215. daſelbſt will der Kayſerl. Ober-Hof Meiſter, Graf Portzia gerne zum Stadthalter introduciret ſeyn, ib.

Stieffel, Eſaias, wenn er gelebet, und was ſeine Profeſſion geweſen, V. 260. in was für Verdacht die Geiſtlichkeit zu Langenſaltza ihn Anfangs gehabt, ib. was der daſige Superintendent, M. Thileſius, mit ihm für einen Diſput gehabt, V. 261. beſchweret ſich über denſelben ſchrifftlich bey denen andern Predigern

in bedencklichen Worten, ib. was er vor der Commiſſion wegen des ſich angemaßten Worts: **Chriſtus**, für eine Erklärung gegeben, ib. will ſein neu gebohrnes Kind nicht tauffen laſſen, V. 263, 270. was das Conſiſtorium zu Leipzig mit ihm vorgenommen, ibid. wird in ein hartes Gefängniß gebracht, V. 264. unter was Bedingung er die Freyheit wiederum erlanget, ibid. was er für einen Revocations- und Cautions-Brief von ſich geſtellet, V. 264. ſq. ziehet mit ſeiner Familie nach Erfurth. V. 271. verfällt daſelbſt wegen ſeiner Irthümer bey dem Rath in Inquiſition, V. 272. wie er die Brechung ſeines zu Saltza gethanen Widerruffs entſchuldiget, ibid. wird arretiret, und nach Dresden geliefert, 273. wickelt ſich in Dresden wiederum aus der Inquiſition, ibid. warum ihm der Rath zu Erfurth die Emigration auferleget, ibid. wird wegen nicht beſchehener Parition mit ſeinem Anhang verwieſen, V. 274. findet ſich mit einem groſſen Schwarm Adhærenten allda wiederum ein, ibid. verfällt mit ſelbigem anderweit in Arreſt und Inquiſition, ibid. ihm wird durch Urthel und Recht das Leben oder ewige Gefängniß zuerkannt, ibid. bekömmt unter gewiſſen Bedingungen abermal Pardon, V. 275. was er in Erfurth für eine Revocation und Revers von ſich ſtellen müſſen, ibid. ſq. ingleichen nebſt ſeiner Frauen für eine Renunciation auf die von dem Rath der Unkoſten und

Straffe halber verkaufften Güther, V. 385. wird in Erfurth bey der Kauffmanns-Kirche zu einem Altarmann gebraucht, V. 292. fällt auf das neue in ſeine alte Irrthümer, V. 293. verführet darzu die regierende Gräfin von Gleichen zu Ohrdurff, ibid. retiriret ſich nach Biſchleben in das Amt Ichtershauſen, ibid. ſoll von dar dem Rath zu Erfurth ausgelieffert werden, ibid. ſuchet ein ſicher Geleit, ibid. wie der Rath zu Erfurth bey dem Amte Ichtershauſen ihn abmahlet, V. 294. ſqq. was wider denſelben die Stieffeliſchen Söhne bey gedachtem Amte vor Beſchwerde angebracht, V. 305. ſqq. wie ſie ihres Vaters edirte Bücher vertheidigen, V. 309 ſqq. und ſeine Facta in einer Defenſions-Schrifft zu rechtfertigen ſuchen, V. 314. ſqq. wird von dem Amte Ichtershauſen in Hafft genommen, und nach Erfurth ausgelieffert, V. 326. kommt daſelbſt anderweit nach beſchehener Revocation und ausgeſtelltem Revers loß, ibid. bleibt bis an Tod bey ſeinem Sinn, ibid. was in ſeiner Sache der Pfarrer zu Biſchleben, M. Wolff, mit dem General-Superintendent in Weimar für Briefe gewechſelt, V. 327. ſq. wird von beſagtem Pfarrer einer Verſtellung beſchuldiget, V. 338. warum derſelbe ſich mit ihm nicht hat unterreden wollen, V. 348. ſqq. zu Biſchleben hält er nächtliche Conventicula, V. 342, 347. ſq. widerleget die von dem Superintendent Weber zu Ohrdurff wider ſein

Scriptum

Scriptum heraus gegebene Refutation, V.344, 350. was der Pfarrer zu Biſchleben davon hält, V.249. zehlet das IV. Buch Esdrä unter die Canoniſchen Bücher, ibid. was ihm in dem Articul von Chriſto für Irrthümer beygeleget werden, V.261, 272, 310, 351. ſq. nach D. Webers Meynung ſoll er durch den Hencker hingerichtet werden, V.354. was die Theologiſche Facultät zu Wittenberg von ſeinen Redens-Arten judiciret ibid. und der Herr Geheimde Rath Thomaſius für ein vernünfftiges Urthel von ihm gefällt, V.355. iſt unrechtmäſſig mit weltlicher Straffe beleget worden, V. 357, 368. wird zu Saltza auf Churfürſtl. Befehl eine zeitlang an einem beſondern Ort verwahrlich enthalten, V.364. wie weit er wegen Brechung derer Reverſe einen Meyneid begangen, V.368. ſq.

Stierling, Hans Albrecht von, gehet als S. Merſeburgiſcher Geſandter nach Wien, II.218

Stiffter, die Güther derſelben in Dänemarck werden der Cron erblich, IV.322

Stifftunge, des Kloſters Mildenfurth, III.183. des Kloſters St. Catharinen zu Eiſenach, III. 197. der St. Veits-Kirche zu Weyda, III. 198. Landgraf Alberti de generis dritter Gemahlin, Eliſabeth, III. 207. Landgraf Friderici admorſi für die Nonnen zu Jena, III.214 des Nonnen-Kloſters allda, III. 216. vor das Kloſter zu Capellendorff von denen Grafen zu Gleichen, III.257. des Stiffs Allerheiligen zu

Wittenberg von Churfürſt Friedrichen III. zu S. IV. 188. der Capelle zum H. Creutz vor Torgau, ib. des Altars zum neuen Creutz in der Frauen-Kirche allda, ib. in Memoriam Paſſionis Chriſti, IV. 192. zu dergleichen ſollen öffters Träume und Viſiones beförderlich geweſen ſeyn, III. 196

Stigelius, Johann, wo deſſen Vaterland geweſen, II. 433. ſuchet um die Profeſſionem Terentii zu Wittenberg an, ibid. ſoll darzu mit denominiret werden, ibid. was die Univerſität wider ihn eingewendet, ibid. und der Profeſſor Juris Brück von ſelbigem hält, II. 435. gelanget endlich darzu, II. 436. iſt ein guter Poet geweſen, ibid. bittet Prof. Weſenbecium in Jena zu Gevattern, I. 41, 78. abſtrahiret auf Einreden der Geiſtlichkeit von ſelbigem, I. 73

Stoesſelius, Johann, muß pro Ducali Confutatione wider Strigelium und Hugelium eine Schrifft auffſetzen, I. 40. ingleichen ſein Bedencken wegen der Jenaiſchen Excommunications-Sache und Irrungen zwiſchen Flacio und Strigelio erſtatten, I. 153. 161. vermahnet M. Wintern von ſeiner Halſtarrigkeit bey der Excommunication-Sache abzuſtehen, I. 168

Stollberg, Grafen, werden zu Hertzog Wilhelmi III. zu S. Beylager eingeladen, IV. 210. erhalten von K. Carolo V. einen Titul- und Wappen-Brief, I. 34

- - **Heinrich, Graf**, wird von Hertzog Albrechts

brechts zu S. Gemahlin mit zum Leib-Gedings-Vormund verlanget, IV. 37

Storch, Nicol. was Churfürſt Friedrich III. zu S. wegen ſeiner Irrthümer vor Anſtalten getroffen, IV. 191

Straff-Amt, derer Apoſtel und Propheten wollen einige Geiſtlichen ſich anmaſſen, I. 103. ſqq. wie weit ſolches die Geiſtlichkeit in Jena brauchen ſoll, I. 130, 133

Straffen, mit keinen weltlichen können die ſogenannten Ketzer beleget werden, V. 357. durch ſolche kan kein Unterthan zu Annehmung eines von der Obrigkeit vorgeſchriebenen Glaubens-Articuls angehalten werden, V. 359. wie weit ſelbige gegen einen Ketzer wegen Ausbreitung ſeiner Lehre ſtatt haben, ibid. Emigration deſſelbigen kan für keine angeſehen werden, V. 368. wenn ein Perjurus mit der Arbitraria nur zu belegen, V. 369

Straßburg, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88, 92

Straßburg, Biſchöffe, Frantz Egon, erſcheiſcheinet auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg in Perſon, V. 249. was er für einen ſolennen Einzug gehalten, V. 251. hat bey Kayſerlichen Majeſtät Audientz, VI. 252. warum zwey von dero Cammer-Junckern daſelbſt mit einander duelliret, VI. 317

Straßburg, Reichs-Stadt, tritt der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds eingewandten Appellation und Proteſtation

mit

mit bey, VII. 13
Straſſen-Raub, ſelbiger wird an Hertzogs Philippi zu Burgund Geſandten von Buſen von Vitzthum verübet, IV. 278
Straubingen, Stadt, wie ſolche beſchaffen, und was darinne ſehens-würdig, II. 100
Strigelius, Victorinus, hat mit Flacio einen Religions-Streit, I. 38. V. 43. deshalber erfordert Hertzog Johann Friedrich zu S. von denen Fränckiſchen Theologis Bedencken, I. 153, 161. wird gefänglich nach Leichtenburg und von dar nach Grimmenſtein gebracht, I. 40. muß mit Flacio auf dem Schloſſe zu Weimar diſputiren, I. 95. V. 44. die Confutation ſeiner Declarations-Schrifft läſt Hertzog Johann Wilhelm zu S. publiciren, V. 45. die deshalber dimittirte Theologi werden wieder eingeſetzet, ibid. ſeine Declaration wird von Heshuſio vor verführiſch und ſchädlich gehalten, V. 55. ingleichen von Hertzog Johann Wilhelmen, V. 70
Stücke, von Marmor, welche loßgezündet werden, IIX. 256
Stülingen, Landgrafſchafft, ſelbige erhält von Kayſerl. Majeſt. ein Herr von Pappenheim, I. 28. führet keine Dignitatem principalem, IIX. 220
Sturmwind, was er auf der Donau für Unglück verurſachet, II. 113
Stylus Curiæ, nach ſelbigem hat der R. Kayſer nicht ſolam majeſtatem, II. 176. wie er bey

der

der Chur-S. Vormundſchafft geführet worden, VII.310

Subjectum commune, ſind die Reichs-Stände bey denen Juribus Imperatoris non reſervatis, V.9.ſq. in welchem Verſtande ſolcher Terminus bey des R. Reichs Regiments-Form zuzulaſſen, V.12

Subjectum proprium, bey welchen Juribus ſolches Kayſerl. Majeſt. zugeleget werden kan, V. 11. in welchem Verſtande dieſe Diſtinction bey des R. Reichs Regiments-Form zu gebrauchen, V. 12. warum die Reichs-Stände ſolches bey der Majeſtät nicht abgeben können? V.15

Subſtitution, der Stadthalterſchafft bey dem Reichs-Regiment ſchlägt Hertzog Georg zu S. ab, I.208. ſelbige wird von Pfaltzgraf Johann angenommen, I.209

Succeſſion, ſiehe **Erbfolge**,

Sultz, Grafen, ſchreiben ſich Landgrafen von Kletzau, IIX.220

Superintendentur, zu Jena wird dem Diacono, M. Wintern, zum Verſuch anvertrauet, I.40. ingleichen M. Cuno, I.140

Superioritas territorialis, iſt eine Aemula majeſtatis, III.7. deren poteſtas extraordinaria dependiret vom R. Reich, ib. derſelben iſt des Conſens derer Landes-Stände bey Aufrichtung neuer Geſetze nicht nachtheilig, IV.5. derer Reichs-Stände hat ſeinen Urſprung von dem Reichs-Herkommen, IV.9. Reichs-Stände haben vermöge deſſelbigen das Müntz-Regal

Regal nicht, V. 7. können ſich bey entſtehenden Diſput darauf nicht beruffen, ibid. an ſelbiger wird Fürſt Johann zu Anhalt von ſeinen Vettern groſſes Præjuditz zugezogen, IV. 111, 116. ſqq. was bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Congres zu ſeinem Beſten wegen der Landes-Hoheit vorgekommen, IV. 122. ſqq.

Synagogen, wie die in der Jüden-Stadt zu Wien beſchaffen, II. 170

Synapius, D. Johann, iſt des Hertzogs zu Ferrara Leib-Artz geweſen, III. 61. ſoll wegen einer Heyrath der älteſten Ferrariſchen Printzeßin mit Churfürſt Johann Friedrichs zu S. älteſten Sohne Antrag thun, III. 98

T.

Tafel, was bey der Kayſerl. für Ceremoniel beobachtet wird, V. 247. VII. 172. ſqq. 197. an ſelbiger ſpeiſet Chur-Bayern, VII. 259 welche von der Chur-S. Geſandtſchafft bey der Königl. zu Coppenhagen ſitzen ſollen, VII. 277. was denen S. Weimariſchen Geſandten bey der Chur-Sächſiſch. für Ehre widerfahren, IIX. 284. was bey des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg ſeiner für Ceremoniel beobachtet wird, IV. 161

Tannenroda, Schloß daſelbſt wird von Friedrichen, Herrn von Tannenroda Landgraf Balthaſern in Lehn aufgetragen, III. 39

Tantz, mit was Solennitäten ſelbiger bey dem Beylager Printz Georgens in Bayern mit der

Pohl-

Pohlniſchen Printzeßin, Hedwig, geſchehen, II. 365. ſq. 379. ſq. 396, 403. was der Graf von Würtenberg, Eberhardus junior, darbey verſehen, II.405
Tapfferkeit, ſolche bringt Graf Franciſcum Sfortiam von Catagnole das Hertzogthum Meyland zu wege, VI.155
Tauffe, ob ſolche bey denen Kindern eines Chriſten wider der Eltern Willen geſchehen könne? V. 370. ſq. zu dieſem Actu wird der Profeſſor Weſenbecius zu Jena von daſiger Geiſtlichkeit nicht admittiret, I. 41. wie ſie ſolches Unternehmen rechtfertigen wollen, I. 56. ſq. 196. ſq. wen ſie darzu haben zulaſſen wollen, I. 111. ſq. darzu hat Lutherus zu Wittenberg Scharffrichter und Papiſten admittiret, I. 86. ſolche will der Fanaticus Stieffel an ſeinem neu gebohrnen Kinde nicht vollziehen laſſen, V.263
Tautenburg Schencken zu, Rudolph, wird zu einer Chur-S. Geſandtſchafft nach Dänemarck mit gebrauchet, VII.236
Teck, Hertzogthum, ſolches hat Würtenberg bereits als Grafen beſeſſen, I.28. aber nicht davon den Titul geführet, ibid.
Teleſinus Antonius, iſt der verwittibten Hertzogin in Meyland, Bonä, Amant geweſen, VI.157. hat ſelbige gäntzlich beſeſſen, ib. ſoll beym Kopf genommen werden, VI.158
Tanneberg, Schloß, ſolches wird Hertzog Wilhelmi III. zu S. Gemahlin mit zum Leib-Geding angewieſen, IV.238

Tenzel, Wilhelm Ernſt, hält Alberti de generis dritte Gemahlin für eine Reuſſen, III. 209. ſetzet ihr Abſterben auf eine unrichtige Jahr-Zahl, III 212

Terentius, iſt bey Churfürſt Friedrichen III. zu S. in groſſem Eſtim geweſen, II. 432. darüber wird bey Aufrichtung der Univerſität Wittenberg ein beſonderer Profeſſor beſtellet, ibid. darzu wird der berühmte Poet, Stigelius, befördert, II. 433. ſq. wird von dem Profeſſore Brücken nach dem Catechismo für das beſte Buch gehalten, II. 435

Territorium, non eſt cauſa efficiens dignitatis principalis, I. 29

Teſtimonium, ſolches will Heshuſio von dem Neuburgiſchen Hofe verſaget werden, V. 150

Tetelbach, *M* **Johann**, wird denen Pfaltzgrafen zu Neuburg von Heshuſio zum Hof-Prediger und General-Superintendent vorgeſchlagen, V. 131

Teufel, ſoll aus der Peters-Kirche zu Rom eine Säule in die Peters-Kirche nach Prag gebracht haben, II. 304. wird mit dem Pabſt und Türcken in einer Schrifft unter ein Prædicat geſetzet, VI. 261

Teufels-Schlößgen, wo ſelbiges befindlich, II. 111

Teutſcher-Orden, zu deſſen Beſten in Preuſſen ſoll K. Chriſtiernus in Dänemarck den dritten Theil ſeines Heyraths-Guts wider Pohlen anwenden, I 284

Teutſch-

Teutſchland, hat vor Alters wenige Geſetze gehabt, IV. 1. Fauſt- und Kolben-Recht war ſtarck im Gebrauch, ibid. auf ſolche Art iſt zu Kayſers Ottonis Zeiten eine Rechts-Frage entſchieden worden, IV. 2. hat anitzo einen Uberfluß von Geſetzen, ibid. was in ſelbigem für welche entſtanden, IV. 4. ſelbige ſind nur Jura Subſidiaria, IV. 3. ſoll das Jus Obſtagii aus Italien bekommen haben, II. 4. wenn ſolches geſchehen, ibid. ſelbiges ſoll daſelbſt Hertzog Berchtold von Zeringen erfunden haben, ibid. wird allda eingeführet, II. 8. und wegen des Mißbrauchs wird er abgeſchaffet, II. 9. ſq. darinne wollen die Evangeliſchen Reichs-Stände ein freyes Concilium angeſtellet wiſſen, VII. 17. 19. erhält durch den Augſpurgiſchen Friedens-Schluß in Religions- und Profan-Sachen Ruhe, VII. 25. was wegen der vielen Reichs-Täge daſelbſt für Schertz-Reden entſtanden, VII. 77. ſq.

Teutſch-Meiſter, nach denen Votis derer mehreſten Catholiſchen ſoll ſelbiger der Reichs-Deputation adjungiret werden, II. 26. wird durch das Concluſum im Fürſten-Rath darzu ernennet, II. 49

-- **Ludwig Anton, Teutſch-Meiſter**, wenn deſſen Abſterben erfolget, I. 137

Tetzel, Johann, iſt aus Pirna bürtig geweſen, IIX. 269. mißbrauchet den Ablaß in Teutſchland, VII. 2. findet deshalb bey Luthero ſtarcken Widerſtand, ibid. was er wider denſelben für Beyſtand erhalten, ibid.

Thabor, Holtz, was in ſelbigem K. Ferdinandus III. für eine Capelle bauen laſſen, II. 241. was allda für Brücken über die Donau gehen, II. 242

Thangel, *D. Lucas*, erhält von Hertzog Joh. Friedrichen zu S. Commiſſion mit Vergerio wegen der Ferrariſchen Mariage zu conferiren, III. 92. wird deshalber an den Hertzog von Würtenberg abgeſchicket, III. 93. was er demſelben wegen der Religion vorſtellen ſoll, III. 94. was er von Vergerio wegen dieſer Sache für Nachricht erhalten, III. 98. ingleichen wegen der Pohlniſchen Angelegenheit, III. 101. was er bey Vergerio wegen der Pohlniſch. Prinzeßin für Erkundigung einziehen ſoll, III. 125. ingleichen wegen der Succeſſion zur Cron, III. 126.

Theologiſche Streitigkeiten, darein ſollen ſich die übrigen Profeſſores zu Jena nicht miſchen, I. 58, 84

Thier-Garten, wie der Kayſerl. zu Schönbrunn beſchaffen, II. 183

Thileſius M. iſt Superintendent zu Saltza geweſen, V. 260. was er mit Eſaia Stieffeln für Streit gehabt, V. 261

Thomæ D. Johann, wird von S. Altenburg zur Lehns-Empfängniſſes, geſendet, II. 214. was er bey dem Inveſtitur-Actu für eine Anrede gethan. II 248

Thomaſius, D. Chriſtian, fällt in der Sache des Fanatici Stieffels ein vernünfftiges Urtheil, V. 355. ſqq. ingleichen von dem Bezeigen gegen die Irrende im Glauben in Anſehung der Beſtraffung, V. 358

Thüringen Landgrafſchafft, wird von K. Ludwigen Friderico admorſo als ein Fürſtenthum verliehen, IIX.223. kömmt nach Friderici ſimplicis Tode an Churfürſt Friedrichen und Wilhelmen zu S. IIX.322. vor deſſen Fürſtl. Haus läſt Churfürſt Friedrich III. zu S. ein Todten-Buch fertigen, I.256 was bey ſelbigem zu erinnern, I.279. daſiger Adel wird mit Weib und Kindern von Hertzog Wilhelmo III. zu S. zu deſſen Beylager invitiret, IV.219. wird der Gemahlin mit zum Leib-Gedinge verſchrieben, IV.230. ſolches hat Apel von Vitzthum der Cron Böhmen zuwenden wollen, IV.273. überläſt ſeine Güter darinne an Hertzog Wilhelmen, IV.277. die Erb-Verbrüderung derſelben mit Meiſſen und Heſſen wird erneuert, VII.316.

Thüringen, Landgrafen, *Albertus degener*, **Landgraf**, wie viel derſelbe Gemahlinnen gehabt, III.206. Beweiß, daß die dritte Eliſabeth geheiſſen, III.207. iſt eine Gräfin von Caſtell geweſen, III.209. was ſie dem Kloſter zu Neuſtadt verſchrieben, III.207. wird unrecht für eine gebohrne Reußin ausgegeben, III.209. hat vorhero einen Graf von Arenshaugk gehabt, III.210 ihre Vermählungs-Zeit iſt ſtreitig, III. 211. williget in die Vermählung ihrer Tochter mit dem Stieff-Sohn, Friderico admorſo, III. 213. wenn beederſeits Tod erfolget, III.212.

- - **Balthaſar, Landgraf**, wie viel er mit ſeiner erſten Gemahlin Kinder gezeuget, VII. 315. wird von K. Carolo IV. mit ſeines Bruders, Friderici ſtrenui, Antheil an der Pflege

Coburg mit beliehen, V. 23, 26. wenn er mit ſeinen Bruder und Vettern die Lande getheilet, V. 39. behält mit ihnen Freyberg und die Bergwercke in Gemeinſchafft, ibid. ihm trägt Friedrich von Tannenroda ſein Schloß Tannenroda in Lehn auf, III. 39. ingleichen Graf Otto und Hermann von Orlamünda die Schlöſſer, Schauenforſt, Magdala, und Buſſart nebſt die Lehn über den Hof und Dorff Kottendorff, III. 41. was er ſelbigen deshalber an Geld bezahlet, III. 44. dergleichen thut auch Burggraf Albrecht zu Kirchberg mit dem Obern Schloß und Herrſchafft Cranichfeld, III. 46. ſeine Gemahlin erhält von K. Wenceslao Churfürſt Rudolphum zu S. zum Leib-Gedings-Vormund, IV. 36. ſelbige wird mit dem Curiale: ehelicher Wirthin, beleget, V. 256. verſpricht ſeinen Sohn, Friedrichen, mit Landgraf Hermanns in Heſſen, Tochter, Margarethen, VII. 315. was derſelben zum Leib-Gedinge ausgeſetzet worden, VII. 319. warum er des Pabſts Diſpenſation geſuchet, VII. 323. erneuert mit beſagtem Landgrafen die Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen, Meiſſen und Heſſen, VII. 315. verſpricht ſeine Tochter, Annen, an Herzog Rudolphum zu Sachſen, III. 15, IIX. 322. was er ſelbiger zur Mitgabe gegeben, III. 16. wie der Churfürſt ſich gegen ihn wegen dieſer Verſprechung in Obſtagium verſchrieben, III. 18. was deshalber für Bürgen geſtellet worden, III. 19

— *Fridericus adverſus*, entführet ſeine Stieff-Schweſter,

Schweſter, III. 213. erhält endlich der Mutter Einwilligung, ibid. wenn die Vermählung beſchehen, III.214. wird von K. Ludwigen mit Thüringen, Meiſſen und Oſterland beliehen, IIX. 223. erhält von demſelben die Städte Chemnitz, Altenburg und Zwickau zur Satisfaction für erlittenen Schaden, IIX.273. ob er die Stadt Jena in dotem bekommen? III.215. kaufft von Buſen von Elſterberg ein 4tel beſagter Stadt, III.217. ſchencket die St. Michaelis-Kirche allda denen Kloſter-Jungfern daſelbſt, III.214. eignet denenſelben einige Zinſen in Coßbeda zu, ibid. was er für eine Titulatur geführet, ibid. beleihet den Rath zu Erfurth mit der Grafſchafft an der ſchmalen Gera, III.215

- - *Fridericus Severus*, **Landgraf**, ſelbigem verkaufft Albrecht und Johannes, Herrn von Lobdeburg, die halbe Stadt Jena, III.218. deſſen Gemahlin wird von ihrem Vater, K. Ludwigen I mit dem Curiale: **eheliche Wirthin**, beleget, V.256

- - *Fridericus ſtrenuus*, **Landgraf**, vermählet ſich mit Graf Heinrichs XII. zu Henneberg, Tochter, Catharinen, V.19. dieſe Heyrath wird von K. Carolo IV. confirmiret, V.20. die Gemahlin erhält auch von demſelben einen Lehn-Brief über ihre Leib-Gedings-Güter, IV. 29. bekömmt mit derſelben die Pflege Coburg, IV.34. V. 20, 31. hat mit ſeinem Schwieger-Vater wegen des Heyraths-Guts Streit, IV. 33. V.19. ſendet deshalber die Gemahlin wieder-

wiederum nach Hauſe, IV. 34. ſie erwehlet Burggraf Friedrichen V. zu Nürnberg zum Leib-Gedings-Vormund, IV. 35. wird von Carolo IV. mit der Pflege Coburg beliehen. ibid. er bekömmt in einem Diplomate von beſagtem Kayſer das Curiale: *Avunculus*, IV. 44. und die Gemahlin das Curiale: **Schweſter**, IV. 42. wie nahe ſie mit dem Kayſer verwandt geweſen, IV. 43. die Gemahlin überläſt der Mutter ihren Antheil an der Pflege Coburg auf Lebens-Zeit, V. 20 deshalber wird ein Pactum Succeſſorium aufgerichtet, ib. welches K. Carolus IV. confirmiret, ib. dieſer Kayſer beleihet ihn mit beſagter Pflege, V. 22, 23. erhält von Marggraf Ludwigen zu Brandenburg eine Renunciation darauf, ib. obige Lehn wird auf ſeine Brüder extendiret, V. 23, 26. wenn er zum Genuß dieſer Lande gelanget, V. 31. was er mit dieſer Gemahlin für Kinder gezeuget, V. 35. wenn der erſte Printz geſtorben, ib. darüber betrübet ſich die Gemahlin, ib. von ihm ſtammen alle Chur- und Fürſten zu Sachſen ab, V. 36. hat drey Kinder gezeuget, V. 35. verordnet ſeine Gemahlin zur Vormünderin über die Kinder, V. 36. warum ſolches geſchehen, V. 38. die beeden älteſten müſſen ſich darzu eydlich verſchreiben, V. 36. 38 wenn er mit Tod abgangen, ib. ingleichen die Gemahlin, V. 44. ſie iſt die letzte Fürſtl. Perſon ſo ins Kloſter Alten-Celle begraben worden, ib. wie ihr rechtes Epitaphium lautet, ib. das von Spangenbergen angeführte iſt irrig, V. 41 und vermuthlich von Fabricio verfertiget, V. 42 durch

durch die Henne hat Churfürſt Friedrich III. zu S. dieſe Fürſtin verſtanden, V.43

• • *Fridericus ſimplex*, **Landgraf**, dero Vater verſpricht ihn mit Landgraf Hermanns zu Heſſen Tochter, Margarethen, VII.316. wie nahe er mit derſelben verwandt geweſen, VII.324. erhält deshalber Päbſtl. Diſpenſation, VII.325. ſelbige wird wiederum caſſiret, ib. vermählet ſich mit Graf Günthers zu Schwartzburg Tochter, Annen, VII.328 ihm trägt Burggraf Albrecht zu Kirchberg das obere Schloß und Herrſchafft Cranichfeld zu Lehn auf, III.46

• • **Georg**, **Landgraf**, wenn ſeine Vettern und Brüder mit ihm die Lande getheilet, V.39. Freyberg und die Bergwercke bleiben gemeinſchafftlich, ib. kaufft nebſt ſeinen Brüdern von Würtzburg die Stadt Königsberg, IV.183

• • **Hermann**, **Landgraf**, was ihn zu Erbauung des Kloſters St. Catharinen zu Eiſenach bewogen haben ſoll, III.197

• • **Ludwig**, **Landgraf**, wird von K. Carolo IV. mit ſeines Bruders Antheil an der Pflege zu Coburg mit beliehen, V.23, 26

• • **Wilhelm** III. **Landgraf**, erhält in der Theilung die Stadt Königsberg mit, IV.183. bekomt von Scholaſtica, Hertzogin zu Sagan ihres Vaters, Landgraf Friderici ſimplicis, hinterlaſſene Lande, IIX.322. ſqq. was er derſelben deshalber zu Ergötzlichkeit gegeben, IIX.331. was etliche Räthe in dieſer Sache für einen Ausſpruch gethan, IIX.334. wie nahe er mit derſelben verwandt geweſen, IIX.339. Kayſer Albertus und

Fridericus erhalten von ihm das Curiale: Königliche Gnade, IV. 173. bedienet ſich in einem Diplomate des Worts: Majeſtät-Inſiegel, IV. 181. was dadurch verſtanden wird, IV. 183. ſqq. wird mit Unrecht wegen dieſes Diplomatis als ein Kayſerl. Commiſſarius angegeben, IV. 182. K. Albertus II. verſpricht ihm ſeine Tochter, Annen, nebſt 100000 Ducaten Heyraths-Gut, IV. 198. ſolche Zuſage wiederholet der Printzeßin Vormund, K. Fridericus V. unter einer Poen von 60000 Ducaten, IV. 203. wie er ſich wegen der Ehe- und Wiederlags-Gelder, nebſt ſeinem Bruder, Churfürſt Friedrichen, verſchrieben, IV. 207. ſqq. die Printzeßin wird in denen Documenten nur Junge Frau, genennet, IV. 200. ſq. wen ſie zum Leib-Gedings-Vormund erwehlet, IV. 36. 231. hält zu Jena Beylager, IV. 214 darzu wird K. Fridericus V. eingeladen, ib. wer an Churfürſtl. Perſonen, ib. an geiſt- und weltlichen Fürſten und Fürſtinnen, IV. 215. an auswärtigen Grafen, Herren und Städten, IV. 217 an innländiſchen Grafen und Herren, IV. 218. an innländiſcher Ritterſchafft und Adel, IV. 219. an innländiſchen Städten, IV. 220. wie die Hochzeit-Briefe eingerichtet geweſen, IV. 221. ſq. was für Gäſte erſchienen, IV. 226. was bey ihm, als Bräutigam, für Grafen, Herrn und Adel die Dienſt-Wartung gehabt, IV. 227. ingleichen bey der Braut, IV. 228. in Küche und Keller, IV. 229. verſchreibet der Gemahlin alle ſeine Lande, auſſer Francken, zum Leib-Geding, IV. 230. das Leib-Geding wird auf ſpecieller

Aemter geſetzet, IV. 237, weiſet alle ſeine Prälaten, Grafen und Unterthanen an ſie, IV 230. weiſet derſelben aus beſagten Aemtern jährlich 6000 Ducaten Zinſen an, IV. 238. verſchreibt ihr 10000 fl. zur Morgengabe auf Schloß und Herrſchafft Leichtenburg ſamt der Stadt Roda 1000 fl. jährlich Verzinſung, IV. 246. die Gemahlin renunciiret wegen ihrer 100000 Ducaten Heyraths-Gelder auf die Oeſterreichiſchen Lande, IV. 250. ingleichen wegen der von Friedrichen V. verſprochenen 30000 Ducaten, IV. 255. bedinget ſich die Königreiche Ungarn und Böhmen, Dalmatien und Croatien ſamt Hertzogthum Luxenburg und Marggrafthum Mähren aus, IV. 253, 258. die Gemahlin wird verſtoſſen, und gefänglich nach Eckartsberga gebracht, IV. 259. was die Gelegenheit darzu gegeben, ib. begegnet derſelben zu Roßla bey dem Beſuch übel, IV. 260. ihr Bruder, K. Ladislaus in Ungarn, nimmt ſich ihrer an, und will den Hertzog deshalber mit Krieg beziehen, IV. 261. er läſt durch eine Geſandtſchafft ſolches als ein Spargement ausgeben, ib. ſchreibet der Gemahlin die Antwort auf ihres Bruders Condolentz vor, IV. 262. was K. Fridericus V. an ihn und die Gemahlin wegen beſchehener Verkauffung, Coburg, Königsberg und anderer Städte in Francken gelangen laſſen, IV. 267, 266. ob er der Gemahlin die Pflege Coburg zum Leib-Geding verordnet? V. 270. was er mit derſelben für Kinder gezeuget, IV. 291, VI. 242. verſpricht die älteſte Tochter, Ca-

tharinen, Marggraf Albrecht zu Brandenburg, Sohn, Johannes, und 20000 Rthlr. Heyraths-Gut. VI 243. was ſonſten wegen derer Ehe-Pacten verglichen worden, VI. 244. ſqq. ſelbige wird an Hertzog Heinrichen zu Münſterberg vermählet, II. 430. n. r. IV. 291. VI. 247. wird mit Unrecht Anna genennet, II. 431. und die andere Tochter, Margaretha, mit beſagtem Marggraf Johannes, VI. 247. was er deshalber mit Marggraf Albrechten für Ehe-Pacta aufgerichtet, VI. 248. wenn ſeine erſte Gemahlin mit Tod abgegangen, IV. 292. hat mit ſeinem Bruder, dem Churfürſten, wegen der Theilung und beederſeits Räthe Streit, IV. 271 beziehet denſelben mit Krieg, IV. 272. darzu ſollen einige Diener Anlaß gegeben haben, IV. 272, 273. kan ſich mit ſeinem Bruder wegen derer Austräge zu Beylegung dieſer Irrungen nicht vergleichen, IV. 275. der Churfürſt fällt ihm wegen der Diener ins Land, ibid. wird durch Vermittelung Churfürſt Friedrichs und Marggraf Albrechts zu Brandenburg mit ſelbigem wiederum ausgeſöhnet, IV. 276. deſſen Hoffmeiſter, Graf Ernſt von Gleichen gehet aus Verdruß gegen die Vitzthümer zum Churfürſten über, ibid. wird von Apeln von Vitzthum zur Verkauffung der Pflege Coburg und anderer Lande in Francken unter gewiſſen Bedingungen bewogen, IV. 277. was er deshalber für Beſchwerde geführet, IV. 279. ſqq. gegen ihn erregt beſagter Vitzthum einen Aufſtand, IV. 277. Hertzogs Philippi in Burgund an ihn

ihn abgeſchickter Geſandter wird von Apels von Vitzthum Bruder auf öffentlicher Straſſe überfallen, IV. 278. thut beede Vitzthumer in den Land-Bann, ibid. confiſciret ihre Güter, ib. vermählet ſich nach der erſten Gemahlin Tode mit einer adelichen Dame von Brandenſtein, IV. 260. was er für ſelbige vor Leib-Gedings-Vormünder erwehlet, IV. 36. ſelbige wird in der Beſchreibung Hertzog Georgens in Bayern Beylagers-Feſtin die alte Frau von Sachſen genennet, II. 385. wenn er verſtorben, IV. 292.

Thurniere, ſind zu Ubung der jungen Ritterſchafft erfunden, IIX. 355. woher ſie ihren Urſprung, ibid. in ſelbigen haben tapfere Helden ihr Leben verlohren, ibid. was des Türckiſchen Kayſers nach Rom geflüchteter Bruder, Zemes, von ſelbigen für ein Urtheil gefället, IIX. 356. darzu wird niemand als der alte Adel gelaſſen, ibid. was deshalber in denen Thurnier-Ordnungen verſehen, ibid. was bey dem Beylagers-Feſtin Printz Georgens in Bayern für welche angeſtellet worden, II. 351, 357. 374, 375. ſq. 406. ſolche werden von einem Polaquen verlachet, II. 406. welches ſelbigem das Leben koſtet, II. 407. in alten Zeiten haben auch die Bauren dergleichen gehalten, IIX. 357. welches auf dem Fürſtl Schloſſe zu Weimar von einigen aus dem Amte Capellendorff geſchehen iſt, ibid. Wie der Aufzug darzu eingerichtet geweſen, IIX. 358. ſqq. was ſie für Gewinnſte erhalten, IIX. 360

Titulatur-Bücher, was es mit denen Kayſerl.

für

für eine Bewandtnuß hat, I.32

Titulatur, zwiſchen ſelbiger, und Dignitati regali iſt ein groſſer Unterſchied, I.31. damit iſt die Reichs-Cantzley tenax, IV.41. ſind zu Zeiten Caroli IV. nicht eben accurat beobachtet worden, IV.44. ſind ſehr veränderlich, IV. 178. ſq. K. Leopoldus unterſaget die eigenmächtige Führung einer bey Straffe, I.32. in Controverſia beſchiehet keine Inhibition, ibid. wie ſolche am Kayſerl. Hofe zu erlangen, I.33. was zu thun, wenn die Titulatur von andern nicht gegeben wird, I.36. ratione einer Expectantz wird keine angenommen, I.37. wird von Kayſerl. Majeſt. bey Confirmation der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen verſtattet, ibid. iſt aber nicht in Ubung kommen, ib. was Sachſen gegen die Heßiſche und Heſſen gegen die Sächſiſche Unterthanen für eine gebrauchet, I.38. was in Beſchreibung Hertzog Georgens in Bayern Beylagers Solennitäten für curieuſe vorgekommen, II.390. unter der Kayſerl. findet ſich auch das Prædicat: Fürſt, IIX. 218. deren Rangirung macht kein Argumentum infallibile, ibid. des neuen Reichs-Regiments, I.174. des Stadthalters, Pfaltzgraf Friedrichs, I.190. Pfaltzgraf Johannis, als ſubſtituirten Stadthalters, I. 210. Landgrafs Friderici admorſi, III.214. ſeiner Gemahlin, Eliſabeth, III.219. Fürſt Otto zu Anhalt ſetzet den Gräfflichen dem Fürſtlichen vor, I.343, 344. weun das Haus Anhalt am erſten den Fürſtlichen geführet, I.347. wie ſolche

von denen Kayſern denen Grafen zu Henneberg gegeben worden, I.25. wegen derſelben erhalten von K. Carolo V. die Grafen von Stollberg einen beſondern Brief, I.34 ingleichen von K. Ferdinando III. die Grafen von Hatzfeld wegen der Grafſchafft Gleichen ein beſonderes Diploma, I.35. eines Landgrafen wird denen Herren von Pappenheim verboten, I.28. Excellentz will denen Churfürſtl. Geſandten von denen Fürſtl. nicht gegeben werden, VI.72. eines Fürſtl. Secretarii in alten Zeiten, I.350

Tod, was die Hertzogin zu Mayland, Bonæ, Miniſtriſſimus, Simoneta, für einen erbärmlichen erlitten, VI.157. wie ſich der Rudelſtädtiſche Cantzler, D. Heher darzu bereitet, VII.70. ſqq.

Toden-Buch, für die Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Thüringen und Meiſſen, I.256. was darbey zu erinnern, I.279

Todes-Fälle, des Königl. Däniſchen Hauſes, IV.293. ſqq. Friderici II. Königs in Dänemarck, VII.234. in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Pfaltz, I.324. ſqq. Ertz-Hertzog Carl Joſephs zu Oeſterreich, V.248. aus dem Fürſtl. Hauſe Bayern, I.318. ſq. Landgraf Alberti degeneris dritter Gemahlin iſt ungewiß, III. 212. Landgraf Friderici ſtrenui, V.36. deſſen Gemahlin, Frauen Catharinen, V.40. ſeines erſten Printzens, Friedrichs, V.35. Landgraf Friderici ſimplicis, IIX.322. Hertzog Wilhelmi III. zu Sachſen, IV.272. deſſen erſten Gemahlin, Frauen Annen, ib. aus dem mittlern

lern Hauſe Braunſchweig, II.410. aus dem mittlern Hauſe Lüneburg, II. 411. ſqq. aus dem neuen Hauſe Braunſchweig, II.414. ſq. aus dem neuen Hauſe Lüneburg, II.421. ſqq. Hertzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig VII 337. derer Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, III. 221 ſqq. zu Heſſen-Darmſtadt, III.335. ſqq. zu Heſſen-Homburg III.248. ſqq. des Fürſtl. Hauſes Würtenberg, VII.30. aus der Stuttgardiſchen Haupt-Linie, ibid. aus der Stuttgardiſchen Neben-Linie zu Neuſtadt, VII. 39. zu Neuenburg, VII.40. aus der Mümpelgardiſchen Linie, VII.42. aus dem Fürſtl. Hauſe Würtemberg-Oels, VII 43. ſqq. aus dem Hauſe Hollſtein-Sondersburg, IV. 298. ſqq. aus denen Linien Frantz-Haaen und Wieſenburg, IV. 300. ſqq. aus der Plöniſchen Linie, IV. 303. aus dem Hauſe Hollſtein-Gottorp, IV. 309. ſq. Fürſt Bernhards I. zu Anhalt iſt ungewiß, I. 347. Hertzogs Philippi Mariä zu Meyland, VI. 154. Hertzogs Johannis Galeacii zu Meyland, VI. 214. Graf Heinrici XII. zu Henneberg, IV. 19. deſſen Gemahlin, Frauen Jutten, V. 31. des letztern Grafens zu Oldenburg, Anton Günthers, IV. 314. Graf Georg Ulrichs von Wolckenſtein, IV. 146. des Biſchoffs zu Regenſpurg, Johann Georgens von Herberſtein, IV. 161

Tolerantz, ſolche ſoll man nach der Chriſtl. Liebe Irrenden, wenn ſie ruhig, angedeyen laſſen, V. 363

Torgau, Stadt, daſelbſt ſtifftet Churfürſt Friedrich

drich III. zu S. die Capelle zum H. Creutz IV. 188. ingleichen einen Altar in der Frauen-Kirche, ibid. daſelbſt ſchlägt der Chur-S. Vormund, Hertzog Friedrich Wilhelm, ſein Hof-Lager auf, VII. 313. kurtze Beſchreibung derſelben, IIX. 277. ingleichen des daſigen Schloſſes, IIX. 278

Träume, ſollen nach denen Papiſtiſchen Legenden zu milden Stifftungen Anlaß gegeben haben, III. 196. werden von klugen Papiſten ſelbſt nicht geglaubet, III. 198. giebt Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin Anlaß zu ihm zu reiſen, IV. 260. was Heinrichen, Herr von Weyda, für ein ſinnreicher, &c. wegen Stifftung des Kloſters Mildenfurth angedichtet wird III. 182. ſqq. durch dergleichen ſoll Siegfried von Gröningen zur Stifftung des Kloſters Gröningen ſeyn bewogen worden, III. 197

Traun, Grafen, wie deſſen vor Wien gelegenes Luſt-Haus und Garten beſchaffen, II. 159

Trauung, die Prieſterliche iſt nicht de eſſentia matrimonii, IIX. 228. iſt in Holland nicht gebräuchlich, ibid. iſt, wo ſelbige eingeführet, als eine conditio ſine qua non zu achten, ibid. ohne ſelbige wird das Conjugium vor illegitimum gehalten, IIX. 229. ſolche kan auch auſſer der Kirche beſchehen, ibid. warum ſolche höher zu achten, ibid. was zu Lutheri Zeiten für Ceremonien bey ſelbiger gebrauchet worden, IIX. 230. K. Chriſtierni zu Dänemarck mit der Spaniſchen Infantin, I, 309

Trepto, Stadt, daſelbſt iſt D. Bugenhagen Anfangs

fangs Prediger geweſen, IV. 315. muß ſelbige wegen der Evangeliſchen Religion verlaſſen, IV. 316

Treſchnitz Marckflecken, daſelbſt beſitzet Hertzog Heinrich Julius von B. Lüneburg ein Haus, II. 306

Trient, Stifft, wohin deſſen Vorſchlag wegen Communication und Beantwortung derer von der Reichs-Armee eingelauffenen Briefe gegangen, III. 141

Trient, Biſchöffe, Bernhard III. Biſchoff, begleitet Ertz-Hertzog Ferdinanden nach Nürnberg zum Reichs-Tag, I. 185. wird von Kayſerlichen Majeſt. zu dero Commiſſario bey dem Reichs-Tag zu Speyer mit verordnet, I. 235

Trient, Stadt, dahin ſchreibet Pabſt Paulus III. ein Concilium aus, VII. 20

Trier, Churfürſt, Carl Caſpar, Churfürſt, begiebt ſich in Perſon auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, V. 252. was er daſelbſt für einen ſolennen Einzug gehalten, ibid. hat bey Kayſerl. Majeſt. Audientz, VI. 252. was er daſelbſt für ein Panquet gehalten, VI. 263. 330. wird nebſt Kayſerl. Majeſt. und einigen andern Churfürſten von denen Jeſuiten allda tractiret, VI. 264

Richardus, Churfürſt, warum er über die Regiments-Perſonen Klage geführet, I. 215. verlanget von der Stadt Nürnberg die Begleitung der Päbſtl. Legaten, IIX. 316. aus was Abſichten ſolches mag geſchehen ſeyn, IIX. 317

Troja, deren Rudera ſollen zu Petronell in Ungarn

garn ſeyn, II. 118

Tübingen, *Univerſität*, ſelbige hat der Wittenbergiſche Profeſſor Milichius mit emendiren helffen, III. 275

Tugend, wegen derſelben gelanget Graf Franciſcus Sfortia zur Succeſſion des Hertzogthums Meyland, VI. 155. mit derſelben ſoll die Meyländiſche Printzeßin, Blanca Maria, begabt geweſen ſeyn, VI. 181

Türcken, ihre Kinder können wider der Eltern Willen nicht getauffet werden, V. 370. welchen Gefangenen ſie vor der Loßlaſſung einen langſamen Gifft beybringen, VI. 213 werden in einer Schrifft mit dem Pabſt und Teufel in eine Geſellſchafft geſetzet, VI. 261. derſelben Einfall in Ungarn veranlaſſet einen groſſen Regiments-Tag, I. 178 drohen in Nieder-Oeſterreich und Bayern einzufallen, I. 180. machen in Ungarn groſſe Progreſſen, I. 236. wider dieſelben erhält K. Leopoldus von denen Reichs-Ständen eine ſtattliche Hülffe, III. 136. ſchreibet wegen des Kriegs mit denenſelben einen Reichs-Tag aus, IV. 133. VI. 250. wollen von keinen Friedens-Vorſchlägen hören, IV. 160. wider ſelbige erhält Ragotzi einen Sieg, VII. 196. hauſen in Siebenbürgen übel, VII. 229

Tylli, **Graf**, deſſen Leib-Fahne wird in dem Zeug-Hauſe zu Dresden gezeiget, IIX. 251

V.

Valvaſor, **Johann** *Weichard B. de*, ihme wird in Africa die Zubereitung eines heimlichen Giffts

von einem gelehrten Türcken entdecket, VI.213
Valois, Heinricus de, erlangt die Pohlniſche Crone, III. 134. verläſt dieſes Königreich, III.135
Vaſallen, wie ſie zu denen Lehn-Gütern kommen, III. 33. können ihre Lehn ohne Conſens des Lehn-Herren nicht veräuſſern, V. 9. was Churfürſt Wentzel zu S. Landgraf Balthaſern für welche in Bürgſchafft verſchrieben, III. 19. ingleichen Churfürſt Ernſt zu Sachſen, III.22
Vehrden, Fürſtenthum, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93
S. **Veits-Berg**, ſoll von einem Hertzog aus Dänemarck erbauet ſeyn, III. 264
Venedig, *Republic*, warum dero Geſandter am Kayſerl. Hofe 3. Jahr auf eigene Koſten leben müſſen, VII.198
Verbrennung, der Schrifften Lutheri zu Rom, VII. 4. des Corpus Juris Canonici zu Wittenberg von Luthero, VII.5
Verdammte, was von der Vorbitte vor ſelbige zu halten? I.253
Vergerius, Petrus **Paul**, muß Hertzog Johann Friedrichen zu S. die Ferariſche Printzeßin antragen, III. 90. mit ſelbiger muß D. Thangel deshalber conferiren, III. 92, 98. macht beſagtem Hertzog zur Pohlniſchen Crone Hoffnung, III. 95, 101. ſoll ihm in deren Entziehung zum Ertz-Stifft Magdeburg behülfflich ſeyn, III 97. was er bey dem Hertzog wegen des in Böhmen gefangenen Evangeliſch. Lehrers Auguſta ſuchet, III. 102. wo er ſich nach Annehmung der Evangeliſch. Religion aufgehalten, III. 106. Erleu-

terung

terung einiger Dubiorum in ſeiner Negotiation wegen der vorgeweſenen Ehe-Alliantz, III. 111. ſqq. was ſein abgeſchickter Kauffmann in Ferrara wegen der Heyrath ausgerichtet, III. 123. was der Hertzog wegen der Pohlniſch. Printzeßin bey ihm für Anfragen thun laſſen, III. 125. ingleichen wegen der Succeſſion zur Cron, III. 126. räth demſelben eine Geſandtſchafft nach Pohlen abzuſchicken, ibid. ſoll in Pohlen die Evangeliſche Religion befördern, III. 134. wo von ihm Nachricht zu finden, III. 135

Vergleitung, wegen der Fürſten und Stände entſtehet zwiſchen dem Regiment und Chur-Sachſen Streit, I. 186. wegen der dem Päbſtl. Legaten, ſo auf dem Reichs-Tag nach Nürnberg abgeſchickt, zu ertheilender wird deliberiret, IIX 316. was deshalber von beſagter Stadt verlanget wird, ibid. warum die Chur-S. Geſandtſchafft ſich derſelben nicht angenommen, IIX. 317

Vermählungen, ſiehe Beylager,

Verpflegungs-Ordonantz, was wegen der bey der Reichs-Armee auf dem Reichs-Tage vorgekommen, 282, 296, 303, 305, 311, 315, 323

Verſtand, deſſen Actus ſind keinem Imperio unterworffen, V. 147. falſche Religion und Lehren ſind Irrthümer deſſelbigen, V. 358

Verſtorbene, ob die Vorbitte für ſelbige zuläßig? I. 250. Reliquien von denen alten Kirchen-Vorbitten für dieſelbige in unſerer Kirche, I. 255

Verträge, Interims-Vergleich zwiſchen Chur-Mayntz und Sachſen wegen der Umfrage auf

Reichs-Tägen, IIX. 163, 206. Haupt-Vergleich in dieſer Sache, IIX. 212. Churfürſt Friedrichs und Hertzog Wilhelmi zu S. mit Frauen Scholaſtica, Hertzogin zu Sagan, wegen Friderici ſimplicis hinterlaſſener Lande, IIX. 331. zwiſchen Churfürſt Friedrichen II. zu S. und Hertzog Wilhelmen zu S., IV. 276. zwiſchen Chur-Brandenburg und S. Altenburg wegen der Chur-Sächſiſch. Con-Tutul, VII. 308

Verzicht, Marggraf Ludwigs zu Brandenburg gegen Landgraf Fridericum ſtrenuum auf einige Lande der Pflege Coburg, V. 22. woher die Prætenſion gemachet worden, V. 27. Frauen Scholaſticæ, Hertzogin zu Sagan, auf die Landgrafſchafft Thüringen, IIX. 323. ſq. Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin auf die Oeſterreichiſche Lande, IV. 251, 255. dero Tochter, Catharinä, auf das Vätter- und Mütterliche, VI. 243. Stieffels und ſeines Ehe-Weibes auf die von dem Rath zu Erfurth der Unkoſten und Straffe halber verkaufften Güter, V. 285 ſq.

Uhren, was für künſtliche in der Kunſt-Cammer zu Dresden, IIX. 247

Vicariat, deſſen Macht und Gewalt beruhet urſprünglich auf das Herkommen, IV. 9. ſolches ſchreibet Leodius dem Churfürſten zu Pfaltz alleine zu, I. 175. wegen deſſen Exercirung will beſagter Churfürſt das Reichs-Regiment gern abgeſchaffet wiſſen, I. 206. ſqq. ſuchet deſſen Renovation bey der Reichs-Verſammlung, I. 230.

Vice-Comes, iſt ein Nomen Officii, VI. 235 wird bey dem Hertzogthum Meyland ein nomen familiæ

miliæ, ibid. warum ſolcher daſelbſt verloſchen, VI. 236. warum K. Maximilianus I. Ludovicum Sfortiam wieder alſo benennet, ibid.

Viſiones, ſollen nach denen Päbſtl. Legenden zu vielen Stifftungen Anlaß gegeben haben, III. 196. werden von vernünfftigen Papiſten ſelbſt nicht geglaubet, III. 198 durch dergleichen ſoll Heinrich, Herr zu Weyda zur Stifftung des Kloſters Mildenfurth ſeyn veranlaſſet worden, III. 182. ſqq. ingleichen Landgraf Hermann in Thüringen zu Stifftung des S. Catharinen-Kloſters zu Eiſenach, III. 197

Viſitation, wie Hertzog Johann Friedrich zu S. und dero Fürſtl. Brüder in ihren Landen dergleichen in Politicis & Eccleſiaſticis vornehmen laſſen, I. 126. ſolche will D. Andreæ zu Weimar und Coburg halten, IIX. 346

Viſiten, einiger Fürſtl. Geſandten unter einander, VII. 103, 108, 113, 116, 120, 121, 122, 132, 136, 153, 161, 162

Vitzthum, Apel von, was K. Fridericus V. an Hertzog Wilhelm III. zu S. und deſſen Gemahlin wegen der von demſelben beſchehener Verkauffung ihrer Leib-Gedings-Güter Coburg gelangen laſſen, IV. 266. ſoll den Hertzog wider ſeinen Bruder, den Churfürſten, verhetzet haben, IV. 27. der Churfürſt verlanget deſſen Entlaſſung, IV. 272. was er denſelben für harte Verbrechen beſchuldiget, IV. 273. ſqq. ſeine Güter werden von dem Churfürſten und Graf Ernſten von Gleichen verwüſtet, IV. 276. beweget ſeinen Herrn, Hertzog Wilhelm, ihm die Pflege

Coburg und andere Landen unter gewiſſen Bedigungen zu verkauffen, IV 277. will beſagte Lande dem Hertzog nicht wieder zurück geben, ib. befeſtiget Coburg, ib. was der Hertzog über ihn für Beſchwerde geführet, IV. 279. ſq. verfällt wegen verübter Schand-Thaten in den Land-Bañ. IV. 278. ſeine Güter werden confiſciret ib.

Vitzthum, Buſſe von, Churfürſt Friedrich zu S. giebt ihm die Schuld wegen der Uneinigkeit mit ſeinem Bruder, IV. 272. überfällt den an Hertzog Wilhelm zu S. von Hertzog Philippo zu Burgund abgeſchickten Geſandten auf freyer Straſſe, IV. 278

Ulm, Reichs-Stadt, tritt der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds übergebenen Proteſtation u. Appellation mit bey, VII. 13

Umfrage, wenn der Streit wegen derſelben auf Reichs-Tägen zwiſchen Mayntz und S. ſich angefangen, IIX. 1. Sachſen will wegen Trainirung des Beweiſes nicht weichen, IIX. 2. verwahret ſich wider Mayntz proteſtando, IIX. 3. der Streit deshalber gelanget auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg Anno 1518 in noch gröſſern Motum, IIX. 4. ſq. Mayntz produciret eine alte Regiſtratur wider Sachſen, IIX. 16. Kayſerl. Majeſt. verlangen in dieſer Sache eine deductionem jurium von beeden Theilen, IIX. 17. was Mayntz deshalber übergeben, IIX. 18 ſq. und Chur-S. darauf geantwortet, IIX. 21. ſq. wie Mayntz ſeine Befugniſſe weiter deduciret, IIX. 28. ſqq. was für eine gütliche Handlung gepflogen worden, IIX. 35. ſq. es wird ein Kayſerl. Interims-

terims-Abſchied ertheilet, IIX. 39. eine Kayſ. Commiſſion angeordnet, IIX. 42. was bey derſelben für Sätze übergeben worden, IIX. 48. ſqq. und für eine Sententia Interlocutoria erfolget, IIX. 79. zum Beweiß wird ein neuer Termin angeſetzet, IIX. 80. was die S. Räthe und Anwälde in puncto probationis für Bedencken ertheilet, IIX. 81. ſq. was Sachſen für Zeugen darbey gebrauchen will, IIX 83. wie in Termino probationis verfahren worden, IIX. 86 ſq. die Commiſſion wird auf die Zeugen-Verhör extendiret, IIX. 98 was die Partheyen in Termino vorgebracht, IIX. 103. ſqq. Commiſſion will deshalber referiren, 110. was die Partheyen darbey erinnert, 111. ſq. die Sache kommt nicht zu Stande, 113. Mayntz und S. alterniren auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg 1522 ſalvo jure, ib. was der Kayſ. Stadthalter Sachſen deshalber für einen Verſicherungs-Schein gegeben, 115. die auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg 1524 tentirte Imterims-Güte iſt vergebens, 117, 133. der Chur-S. Geſandte deduciret ſeines Principals Jura, 119. was ferner für gütliche Handlung gepflogen worden, 128. die Reichs-Handlung wird deshalber ſuſpendiret, 131. beede Theile exerciren ſelbige mit Pro- & Re-Proteſtationibus, 139. was Sachſen wider die Mayntziſche Deduction für eine Gegen-Deduction übergeben, 149. wohin der Chur-S. Geſandte auf dem Anno 1525 zu Augſpurg gehaltenem Reichs-Tage deshalber inſtruiret geweſen, 155. warum ſelbiger auf

dem Reichs-Tage zu Speyer Anno 1526 davon ausgeſchloſſen worden, ibid. auf was Art man die Güte abermals tentiret, 160. ein Interims-Vergleich und Compromiſs wird aufgerichtet, 163, 206 von der Reichs-Verſammlung denen Intereſſenten ein Revers ertheilet, 170. was für ein Termin zum Zeugen-Verhör angeſetzet worden, 174. Mayntziſches Product, 175. Mayntziſche Zeugen-Articul, 178. Vollmacht vor daſigen Anwald, 182. Sächßiſches Product, 191. was Sachſen für Zeugen angegeben, 196. was beeden Partheyen ferner zu ihrer Nothdurfft vorgebracht, 200 ſq. mit dem Zeugen-Verhör wird ein Anfang gemachet, 200 was endlich für ein Vergleich erfolget, 212

Ungarn, Königreich, Einfälle derer Türcken in ſelbiges geben zu einem groſſen Regiments-Tag Anlaß, I. 178. 236. dero Botſchafft auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg reitet Ertz-Hertzog Ferdinando mit entgegen, I. 185. wie deſſen Crone zu Preßburg verwahret wird, II. 122. wo daſige Land-Stände ſich verſammlen, II. 132 zu ſelbigem ſoll K. Fridericus V. K. Caſimiro IV. in Pohlen behülfflich ſeyn, II. 346. daſige Herren invitiret Hertzog Wilhelm III. zu S. zu ſeinem Beylager, IV. 218. ſelbiges behält ſich deſſen Gemahlin bey der Verzicht auf die Oeſterreichiſche Lande vor, IV. 253, 258. dahin will Hertzog Johann Wilhelm zu S. Weimar wider die Türcken einen Feldzug thun, III. 87

Ungarn, König, *Ladislaus*, ſiehe **Böhmen, Könige**,

- - **Ludwig** *II.* **desgleichen**,

Matthias, nimmt die Execution des Bannes wider K. Podiebrad in Böhmen auf ſich, II.343. läſt bey König Caſimiro in Pohlen um ſeine älteſte Printzeßin antragen, ibid. welches auch durch den Päbſtl. Geſandten beſchiehet, II.344. hat mit K. Friderico V. ſtarcke Mißhelligkeiten, II. 345. ingleichen mit K. Caſimiro in Pohlen Krieg über das Königreich Böhmen, II.346. vermählet ſich mit K. Ferdinandi in Neapolis, Tochter, II.348

Uladislaus II. vor ſelbigen ſuchet ſein Herr Vater die Kayſ. Printzeßin Kunigunden, II.345. wird zum König in Böhmen erwehlet, II.346 iſt bey ſeiner Schweſter Beylager nicht mit zugegen, II.388. deſſen Printz Ludwig, wird von K. Maximiliano I. adoptiret, I.1. was dieſe Sache zweifelhafftig machet, I.13. deſſen Tochter/ Anne, wird mit K. Ferdinando I. vermählet, I.21

Unitas, des H. Römiſchen Reichs, V.14

Univerſal-Concilium, ſolches wird auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg beſchloſſen, VII.8.9

Uns, dieſes Curiale iſt zuweilen gegen Landes-Herrn von ihren landſäſſigen Unterthanen gebrauchet worden, IIX.292

Unterhalt, wegen deſſelbigen kan ein Prediger ohne Bedencken Erkundigung einziehen, V.66

Unterthanen, werden von ihren Landes-Herren zu Obſtagial-Bürgen geſetzet, III.5. können darzu ex Imperio eminenti gezwungen werden, III.6.7. welcher Ordre ſie nicht zu pariren haben, III.8. V.146. concurriren bey dem ſtatu

mixto als einer on Cauſa, V. 5. in welcher Abſicht ihnen die Majeſtät beygeleget wird, V. 12 können ohne des Landes-Herrn Erlaubniß wegen ihres Officii nicht mutiren, V. 153. denenſelben kan die Obrigkeit keine Glaubens-Articul per vim legis imponiren, noch ſie durch Straffe zu deren Annehmung zwingen, V. 359

Vocation, ratione des Göttlichen iſt zwiſchen einem welt- und geiſtlichen Amte kein Unterſchied, V. 142. was man in ſelbige wegen der Mutation zu ſetzen pfleget, V. 144. ohne vorher beſchehener ſuchet M. Cuno die verledigte Pfarre zu Salfeld, I. 152. derer von Hertzog Johann Friedrichen dimittirten Profeſſorum Judex und Cœleſtini, V. 45. wie auch des Hoff-Predigers zu Pfaltz-Neuburg Heshuſii nach Jena, ibid. was deshalber die Profeſſores Theologiæ zu Jena für Bedencken erſtattet, V. 47. ſelbige will Heshuſius nach geendigter Beſtallung annehmen, V. 89. will ſelbiger ohne Dimiſſion folgen, V. 148

Voigtland, ſelbiges beſitzet Heinrich der Reiche Herr zu Weyda, III. 203. theilet ſolches unter ſeine 4 Söhne, ibid. ſolches verſchreibet Hertzog Wilhelm III. zu S. ſeiner Gemahlin zum Leib-Gedinge mit, V. 230. Böhmiſche Cantzley will bey der Lehn die Lauſitz ſelbigem nicht verſetzen laſſen, VII. 189, 191

Vollmacht, Kayſ. Majeſt. an die Reichs-Stände auf dero Stadthalter bey dem ausgeſchriebenen Reichs-Tag, I. 185. die Reichs-Stände ſollen ihre Geſandte dahin mit hinlänglicher abſenden, I. 189. wie Churfürſt Friedrich zu S. die auf

dero

dero Regiments-Räthe als Geſandten bey dem Reichs-Tage gerichtete interpretiret, I.191. vor den Chur-Mayntziſch. Anwald bey der wegen der Umfrage angeordneten Kayſ. Commiſſion, IIX.182. vor den Chur-S. IIX. 97. bey der für die Chur-Brandenburg. Comitial-Geſandtſchafft iſt das Wort: Majeſtät-Inſiegel gebrauchet worden, IV.186

Voluntas, die Ausbreitung irriger Lehre iſt eine Eigenſchafft deſſelbigen, V.360. ſolches iſt keine moraliſche Unmöglichkeit, V.361. das Objectum ſo die Pfaltzgrafen von Heshuſio verlanget, war ein Actus deſſelben, V.147

Vorbitten, für die, ſo im ſogenannten Fege-Feuer, I.249. für die Verſtorbene, wie weit ſie zuläſſig? I.250. Lutheri Meynung davon, ibid. ob für die Seligen? davon ſind unterſchiedene Meynungen, I.251. wegen derer für die Verdammten ſind viele Streitigkeiten, I.253. Reliquien von denen alten für die Verſtorbene in unſerer Kirche, I.255. altes Todten-Buch derer Fürſtl. Häuſer, Sachſen, Thüringen und Meiſſen, I.156. was bey ſelbigem zu erinnern, I.279

Vormundſchafft, nach der güldenen Bulle kan ein Churfürſt einen tutorem teſtamentarium ſetzen, VII.208 über Kayſer Alberti II. hinterlaſſene Kinder, führet ſelbe K. Fridericus V. IV.198 über Landgraf Friderici ſtrenui Kinder führet ſolche die Mutter, V.36. warum ſolches geſchehen, V.38. über Churfürſt Chriſtiani I. unmündige Kinder bekömt der Churfürſt zu Brandenburg und Hertzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg,

tenburg, VII.308. was deshalber für ein Vergleich getroffen worden, VII.308.ſq. wie bey derſelben der Stylus geführet, ibid. über Fürſt Johannes zu Anhalt hat ſelbige ſeines Vaters Bruder, Fürſt Auguſt, IV.110. davon will beſagter Fürſt loß ſeyn, IV.112. ſolches wird von Kayſ. Majeſt. anbefohlen, IV.114. über Hertzogs Galeacii Mariæ Kinder übernimmt ſie die hinterlaſſene Gemahlin, Bona, VI.156. wird ſelbiger von deſſen Bruder, Graf Ludovico Maria Sfortia, entſetzet, VI.158.

Vormundſchaffts-Recht, bey ſelbigem richtet ſich das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen nach dem Jure Saxonico, IV.12. ſq.

Vortäntzer, ſind lange bey Hofe in Gebrauch geweſen, II.405

Vota, dergleichen ſuchet Chur-Mayntz wegen des Stiffts Lorſch, VI.336. ingleichen Halberſtadt wegen Camin, ib. wie auch Magdeburg wegen Querfurth, ib. wegen derſelben entſtehet Streit zwiſchen Naſſau-Hademar und Naſſau-Dillenburg, V.165. bey dem Voto deciſivo will das Reichs-Städtiſche Collegium geſchützet ſeyn, V.176. ob zum Concluſo wegen der Reichs-Tags-Deputation die Majora vorhanden? entſtehet Streit, II.68. was wegen der von denen Wetterau- und Schwäbiſchen Grafen de facto beſchehenen Beywohnung der Deputation für welche ausgefallen, II.72.ſqq. warum man ſolche wegen der Deputation nicht will zu Hülffe nehmen, II.80. warum die Kayſ. denen Reichs-Ständen ſelbige bey dem Weſtph. Friedens-

Congreſs

Congreſs angeboten, VI. 2. ſq. aus was Urſachen ſelbige bey dieſem Negotio gleichſam Oſtiatim eingeholet werden müſſen, VI 5. was wegen derſelben für Projecte übergeben worden, VI. 5. ſqq. 9, 18, 24, 25. ſq 28. ſqq. 40. ſqq. der Modus per Collegia wird in gewiſſer Maſſe für genehm gehalten VI. 39. ſqq. 40. ſq. was von denen Fürſtl. und Städtiſch. zu Oßnabrück für ein Concluſum darauf gemachet worden, VI. 75. warum die zu Münſter verſammlete Fürſtl. und Städt. ſolches nicht annehmen wollen, VI 81. ſq. 88, 89 96 was die Mediatores denen Schwediſchen Geſandten, deshalber vorſtellen müſſen, VI. 89. warum ſich die Schwediſche in dieſer Sache meliret, VI. 90. was ferner für Concluſa in hac cauſa abgefaſſet worden, VI. 111. ſq. 115. ſqq. 127. ſq. 136. was deshalber für ein Bedencken ad Acta gegeben worden, VI. 144. was für welche wegen des Modi die Briefe von der Reichs-Armee zu erbrechen, vorkommen, III. 138. ſqq. wohin die Majora gegangen, III. 139. ingleichen wegen deren Communication, III. 141. wie auch wegen der Direction der Particular-Correſpondentz, III. 150. ſq. wegen derſelben hat auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Magdeburg mit Baaden-Durlach Diſput, VI. 277. wer das S. Gothaiſche Particular-Votum am erſten geführet, VII. 69. ſq. wohin derer Reichs-Stände ihre wegen Anſetzung eines Reichs-Tags gegangen, VII. 86. ſq. Schwierigkeit in Puncto Conciliationis dererſelben, VII. 91. welche bey der Reſtriction auf die Churfürſten geblieben, VII. 92. welche

auf die Creyſe extendiret worden, VII.93
Votum Virile, ſolches iſt Würtenberg für der Fürſtl. Dignität verſtattet worden, I.29
Uſurpation, des Hertzogthums Meyland wird von Ludovico Sfortia geſuchet, VI.161 ſqq. darvon vermahnet des rechtmäßigen Hertzogs Schwieger-Vater denſelben vergeblich ab, VI.167
Uſusfructus, ſelbigen muß Fridericus ſtrenuus ſeinem Schwieger-Vater in denen zum Heyraths-Gut verſprochenen Landen auf Lebens-Zeit überlaſſen, V.19. dergleichen thut die Gemahlin mit ihrem Antheil gegen die Mutter, V. 20. darüber wird ein Pactum Succeſſorium aufgerichtet, ib.
Uſus immemorialis, wird bey Exercirung derer Reichs-Stände Müntz-Regal inſtar Privilegii angeſehen, V.7

W.

Wachs-Boßirer, was der zu Wien für koſtbare Stücke verfertiget, II.206.ſq.
Wagen, deren Gebrauch iſt in vorigen Zeiten ſehr weibiſch heraus kommen, VII.268.not.o.
Wahl, darzu ſchlägt K. Maximilianus I. Printz Ludwigen in Ungarn für, I.2. was nach deſſen Tode K. Sigismundus in Pohlen deshalber angebracht, I.8. wider Ferdinandi I. proteſtiret Churfürſt Johannes und Hertzog Johann Friedrich zu S. III.54
Wahl-*Capitulationes*, machen ein Reichs-Geſetze aus, IV.4. hindern nichts an der Poteſtate plena eines Regenten, ibid. legen denen Reichs-Ständen keine Majeſtät bey, ibid. Reichs-

Stände concurriren bey ſelbigen nicht als partes imperantes, V. 5. limitiren des Kayſers Monarchie und Majeſtät nur quoad modum exercendi, ibid. vermöge derſelben hat der Kayſer in wichtigen Dingen derer Stände Conſens vonnöthen, V 8. in Caroli V. ſeiner werden die Reichs-Täge eingeſchräncket VII. 77. wie auch in der folgender Kayſere, VII 79. was Fürſten und Stände bey Leopoldi ſeiner wegen Haltung derer Reichs-Täge für ein Monitum übergeben, VII 82 ſolches will das Churfürſtl. Collegium nicht beobachten, VII. 83. was bey Abfaſſung der Perpetuæ deshalber für ein Mittel gebrauchet worden, VII 84. was auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1663 wegen derſelben vorgefallen, V. 168, 171, 194, 198

Wahl-Gerechtigkeit, derer Churfürſten rühret von dem Reichs Herkommen her, IV. 9

Waldeck, Grafen, Georg Friedrich, Graf, wird zum General-Lieutenant bey der Reichs-Armee vorgeſchlagen, VI. 276, 278, 296, 299, 310, 321

Walfahrten, zur Kirche Maria Hülff in Paſſau, II. 102. zum H. Grab nach Hörnals, II. 185. dergleichen will D. Carlſtadt nach Rom anſtellen, II. 318. ſolche ſoll nur ein Deckmantel anderer Abſichten ſeyn, II. 328

Waltershauſen, iſt mit ein Leib-Geding Herzogs Wilhelmi III. zu S. Gemahlin, IV. 238

Wangenheim, Hund von, Burckhard, bringt Lutherum nach Wartburg mit in Sicherheit, VII 6

Wap-

Wappen, deren Gebrauch wird in den Lehn-Briefen inſeriret, I.33. der Gebrauch des Chur-S. wird von Kayſ. Maj. Hertzog Johann zu S. Lauenburg inhibiret, I.33. ſolcher wird in der Confirmation der Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen und Heſſen verſtattet, I.37 darüber erhalten die Grafen zu Stollberg einen beſondern Kayſ. Brief, I.37. was Kayſer Maxim. I. dem neuen Hertzog in Meyland, Ludovico Sfortiæ, für eines ertheilet, VI.201

Warnemünde, daſelbſt ſind wegen des Dominii maris baltici zwiſchen Dänemarck und denen Fürſtl. Häuſern, Mecklenburg und Hollſtein Irrungen, VII.238

Wartburg, Schloß, dahin läſt Churfürſt Friedrich III. zu S. Lutherum in Sicherheit bringen, VII.6. wenn er von dar wiederum weggegangen, VII.7

Wartenberg, Johann von, iſt zu Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Beylager mit eingeladen worden, IV.217

Waſſer-Blaſſe, mit dieſer Benennung iſt Hertzog Georg zu S. beleget worden, I.208

Waſſer-Spiel, was ſelbiges zu Bergen in Norwegen bedeute, I.349

Weber D. Johann, iſt Superintendent zu Ohrdurff geweſen, V.304. hat das von dem Fanatico Stieffeln edirte Buch refutiret, ib. wird von Stieffeln wieder refutiret, V.344. was ihm von Stieffels Sohn wegen dieſer Wiederlegung Schuld gegeben wird, V.310. und der Weimar. General-Superintendent, D. Kromeyer, davon urtheilet,

urtheilet, V. 335. ſq. ingleichen der Pfarrer zu Büſchleben, V. 349 nach ſeiner Meynung müſte Stieffel durch den Hencker hingerichtet worden ſeyn, V. 354. welcher Aſſertion die Theologiſche Facultät zu Wittenberg widerſpricht, ibid.

Weiblingen, daſelbſt iſt der unruhige D. Jacob Andreä gebohren, IIX. 340

Weimar, Stadt, allda hält Hertzog Wilhelm III. zu S. mit ſeiner andern Gemahlin, Catharinen von Brandenſtein, Beylager, IV. 260. daſelbſt iſt der berühmte Mahler, Lucas Cranach, geſtorben, II. 428. not. g wo er begraben liegt, ib. daſelbſt müſſen bey Hofe Flacius und Strigelius eine Diſputation anſtellen, I. 95. V. 44 auf daſigem Schloſſe haben die Bauern aus dem Amte Cappellendorff ein Thurnier gehalten, IIX. 357. ſq.

Wein, Chur-S. erhält von Chur-Mayntz zwey Fuder Rhein-Wein zum Geſchenck, VI. 271. von allerhand Sorten hat der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Vorrath, IV. 158. was der Magiſtrat zu Regenſpurg bey der Dictatur auf denen Reichs-Tägen für welchen parat haben muß, IV. 153. wie viel Eymer bey dem Reichs-Tage Anno 1654. darbey aufgegangen, ibid. was der Eymer Tockeyer in Ungarn öffters koſtet, VII. 158. drey hundert jähriger ſoll im Kloſter Molck ſich befinden, II. 111

Weiſen aus Morgenland, deren Cörper ſollen zu Cölln und auch zu Meyland ſeyn, VII. 331

Weiſenburg, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 88, 92

Weiſenburg, Reichs Stadt, tritt der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation und Appellation mit bey, VII 32

Weiſenſee, Stadt, Hertzog Wilhelm III. zu S. verſchreibet ſelbige nebſt dem Schloß ſeiner Gemahlin mit zum Leib-Gedinge, IV. 238

Weſenbecius, *D. Matthæus*, hat ſich zur Evangeliſchen Religion bekennet, I. 49. wird von der Geiſtlichkeit zu Jena in Bann gethan, I. 40. ſuchet deshalber ſeine Dimiſſion oder Reſtitutionem in integrum, I. 41, 49. ingleichen das rückſtändige Salarium, I. 47. die Geiſtlichen ſuchen dieſes Unternehmen zu rechtfertigen, I. 56. ſtellen mit ihm über den Articul de libro arbitrio eine Unterredung an, I. 57. ſq. wird von dem Profeſſore Stigelio zu Gevattern gebeten, I. 41. aber von der Geiſtlichkeit nicht zugelaſſen, ib. ſelbige wollen ihn zum Adiaphoriſten machen, I. 63, 117 was D. Muſæus mit ihm in dieſer Sache für eine Unterredung gehalten, I. 69, 71. ingleichen der Prof. Wigandus, I. 70. ſoll zum Abendmahl zugelaſſen werden, I. 141, 147. unter was Bedindung die Admiſſion beſchehen ſoll, I. 149

Weſel, Stadt, daſelbſt iſt der Theologus Tilemannus Heshuſius, gebohren, V. 45

Weſtphäliſche Creyß, wegen des Directorii in ſelbigem entſtehet zwiſchen denen Mindeniſchen und Neuburgiſchen Geſandten Streit, V. 205

Weſtphäliſche Friede, iſt ein Reichs-Geſetze, IV 4. bey deſſen Congreſs will der Kayſer die Reichs-Stände nicht admittiren, VI. 1, 72. ſelbigen

bigen will Schweden mit dem Kayſer und denen Ständen zugleich tractiren, VI. 2. die Kayſ. Miniſtri wollen die Nonadmiſſion derer Stände nicht Wort haben, ib. was die ordentliche Zuſammenkunfft Anfangs verhindert, VI. 4. was ſuper modo deliberandi bey ſelbigem für Projecte entworffen worden, VI. 5. ſq. 9, 18, 28. ſq. 140. ſqq. über die Diſcrepantz derſelben werden Deliberationes angeſtellet, VI. 24. worinne ſelbige hauptſächlich beſtanden, VI. 25. ſqq. der Modus per Collegia wird auf gewiſſe Maſſe placitiret, VI. 39. ſqq. einige Churfürſtl. ſetzen wegen dieſes Modi deliberandi ein Bedencken auf, VI. 50. ſqq. was zwiſchen denen Geſandten derer Reichs-Stände, ſo theils zu Oßnabrück, theils zu Münſter verſammlet geweſen, wegen der Deliberation und Communication für Streit entſtanden, VI. 81, 82, 92, 88, 89, 90, 92, 103. ſqq. 107, 111, 115, 127, ſq. 136. ſqq. 144. ſqq. warum ſich die Schwediſche Geſandtſchafft in dieſe Controvers meliret, VI. 90. der Kayſer erfordert zu dieſen Friedens-Tractaten alle Stände, VI. 149. wer von Weimar und Gotha als Geſandter da geweſen, VII. 53, 64. bey dieſem Congreſs wollen die Schwediſchen Geſandten die Reformirten des Religions-Friedens theilhafftig machen, IV. 56. ſqq. was deshalber in ſelbigem eingerucket worden, IV. 101. ſqq. wie das Wort, *Similium*, in Art. VII. zu verſtehen, IV. 110. wie die Reformirten Fürſten zu Anhalt ſelbigen erklären wollen, IV. 126. was vor demſelben in dem Fürſtl. Hauſe Anhalt für Reformations-

Irrungen ſich hervor gethan, IV. 110. ſqq. was deshalber bey demſelben vorgegangen, IV. 118. ſqq. und wie nach demſelben damit continuiret worden, IV. 124. ſqq. was bey demſelben wegen der Reformation in der Grafſchafft Hanau vorgegangen, IV. 130. ſqq. was in ſelbigem wegen der Ordinar- und Extraordinar-Deputation beſchloſſen worden, II. 12. ſq. in ſelbigem iſt das in Hollſtein annoch gebräuchliche Leiſtungs-Recht confirmiret worden, III. 12. was bey deſſen Tractaten die Evangeliſche Reichs-Stände wegen Anſetzung derer Reichs-Täge für Gravamina übergeben, VII. 79. was in denſelben deshalber eingerucket worden, VII. 81. was S. Gotha wegen deſſen Executions-Tractaten für einen Geſandten abgeſchickt, VII. 68. was wegen derer Reſtituendorum nach ſelbigem auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1663. vorgegangen, V. 168. was K. Ferdinandus III. zum Gedächtniß deſſelbigen in dem Holtze Thabor für eine Capelle geſtifftet, II. 241

Weſtphäliſche Grafen, ſolchen wollen die Wetterauiſchen die Alternation bey der Reichs-Deputation nicht geſtatten, II. 17. werden als Evangeliſche Adjungendi darzu mit beliebet, II. 79 deren Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86

Wetterauiſche Grafen, prætendiren mit weitläufftigen Gründen die Ordinar-Stelle zur Deputation, II. 10. ſqq. ſolches verweiſet das Oeſterreichiſche Directorium, II. 76. ſtreiten wider die vorgeſchlagene Alternation, II. 16. ſq. 49. aus

ihrem

ihrem Collegio ſoll nach dem Concluſo des Fürſten-Raths einer darzu genommen werden, II.19,21. Fränckiſche Grafen widerlegen die wegen der Deputation von ihnen angeführte Gründe, II.31. ſq. weshalber ſie anderweit das ihnen privative zuſtehende Deputations-Recht darthun wollen, II.53. ſqq. ſind mit dem Concluſo wegen derer Fränckiſchen Grafen nicht zufrieden, II.71. wohnen einer anderweiten Deputation de facto bey, ib. wie ſolches Unternehmen aufgenommen worden, II.72. ſq. was ſie zu ihrer Entſchuldigung angeführet, II.73. werden zum Evangeliſchen Adjungendis mit beliebet, II.80. wohin ihr Geſandter bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten ratione modi deliberandi votiret, VI.134. daſiger Abgeordnete auf dem Reichs-Tage widerſpricht der von dem Culmbachiſch. Geſandten denen Gräflichen Secundariis diſputirlich gemachten Sitz auf der Fürſten-Banck, V.208. dererſelben Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII.86

Weyda, Stadt, daſelbſt hat Graf Attribo von Schwartzenberg die S. Veits-Kirche geſtifftet, III. 198. liegt darinne mit ſeiner Gemahlin und Bruder begraben, III.199. ſolche wird von Graf Eckeberthen von Oſterroda wieder erneuert, III. 200. erhält von Graf Heinrichs Gemahlin das Dorff Ronaw, III.202. ingleichen von Heinrichen, Herrn zu Weyda, das Dorff Oberwindisdorff, ibid.

Weyda, Voigtey, iſt eine Zeitlang der Gleißberg genennet worden, III.180. ſelbige hat ein Graf

von Oſterroda inne gehabt, ibid. wer der erſte Voigt davon genennet worden, III. 181

Wiederlags-Gelder, wohin ſich Hertzog Wilhelm III. zu S. nebſt ſeinem Bruder, Churfürſt Friedrichen, gegen ſeine Braut deshalber verſchrieben, IV. 211. ingleichen Churfürſt Albrecht zu Brandenburg wegen ſeines Sohnes gegen Hertzogs Wilhelmi III. zu S. Tochter, VI. 244

Wien, Stadt, Beſchaffenheit derſelben von aus, II. 133. wie die Kayſerl. Burg ausſiehet, II. 141, 224. Beſchreibung der Kayſerl. Hof-Kirche, II. 186. was in der Kayſerl. Schatz-Cammer befindlich, II. 267. ſq. VII. 231. ſqq. ingleichen in dem Arſenal, II. 239. was Ertz-Hertzog Leopold für eine Kunſt-Cammer daſelbſt, II, 197. die Paſtey am Kärndtner-Thore iſt auf Unkoſten derer Reichs-Stände gebauet, II. 134 was die Speck-Seite an dem rothen Thore bedeutet, II. 135. Beſchreibung des Stephans-Thurns, II. 136. Beſchaffenheit einiger Kirchen und Klöſter darinnen, II. 131 ſq. 137, 145, 149, 158, 177, 186, 226. des Ertz-Hertzoglichen Erb-Begräbniſſes in der Capuciner-Kirchen, II. 137. was in dem Capuciner-Kloſter ſehens würdig, II 226. mit was Ceremonien die darinne befindliche ſo genannte Reliquien gezeiget werden, II. 227. was K. Ferdinandus III. zu Ehren der Maria für eine koſtbare Statue aufführen laſſen, II. 140. wo der Päbſtliche Nuncius darinne logiret, ib. wie die Juden-Stadt darinne beſchaffen, II. 170. was die Jeſuiten daſelbſt für ein Profeſs-Haus haben, II. 192. was vor dem Frohnleichnams-

Feſt

Feſt für eine Proceſſion darinne gehalten wird, ib. wie beſagtes Feſt allda begangen wird, II. 232 ſq. VII. 140. ingleichen das Feſt Philippi Jacobi, II, 191. was der daſige Glaßſchneider für optiſche Inventiones verfertiget, II. 189. was allda für ein künſtlicher Chryſtallen-Schneider, II. 182 des Wachs-Boſſierer künſtliche Stücke, II. 206 ſq. daſelbſt bleibt das Kärndtner-Thor bis 10 Uhr offen, VII. 230

Wien, *Univerſität*, daſelbſt hat der Wittenbergiſche Profeſſor Milichius ſtudiret, III. 273

Wigand, Johann, conſentiret in die Excommunication des Profeſſoris Weſenbecii, I. 41. diſputiret mit ſelbigem über den Articul de libero arbitrio, I. 70. bringt den neuen Interims-Superintendent, M. Cuno, auf ſeine Seite, I. 140 erhält von Hertzog Johann Friedrichen zu S. die Dimiſſion, V. 44 wird von Hertzog Johann Wilhelmen wiederum vociret, V. 45

Wille, ſiehe *Voluntas*;

Willenſtadt, Dietrich von, unterwirfft ſich dem Leiſtungs-Recht gegen das Kloſter zu Cappellendorff, III. 13

Windsheim, Reichs-Stadt, adhæriret der wegen Caſſirung des Speyeriſchen Reichs-Abſchieds zu übergebenden Proteſtation, VII. 13

Winter, *M.* **Balthaſar**, ihm wird die Jenaiſche Superintendur zum Verſuch anvertrauet, I. 40. drohet denen, ſo die Fürſtl. Confutations-Schrifft als keinen Glaubens-Articul anſehen wollen, mit dem Bann, ib. 57. beleget den Profeſſorem Weſenbecium würcklich damit, ib. ſu-

chet ſolches Unternehmen zu rechtfertigen, I.56 cenſiret die Fürſtl. Befehle, I.59. wider ihn übergiebt Weſenbecius eine Apologie, I.79. ſqq. wird deshalber nach Weimar zur Verhaltung erfordert, I.95. will noch nicht unter dem Schein eines Gewiſſens-Scrupels pariren, I.97. ſqq. ſoll die Confutations-Schrifft der H. Schrifft und dem Catechismo Lutheri vorziehen, I.119. wird zur Parition vom Hofe angewieſen, I.123. ingleichen an die Viſitations-Ordnung, I.127 beleget den Profeſſor Dürfelden gleichfalls mit dem Bann, I.134. ſuchet ſolches ebenfalls zu rechtfertigen, I.135. wird durch Fürſtl. Commiſſarien abgeſetzet, I.148. und von denen Fränckiſchen Theologis von der Widerſpenſtigkeit abzulaſſen vermahnet, I.166, 168

Wir dieſes Curiale machet keinen Reichs-Stand oder Landes-Herrn aus, IIX.294. wird insgemein von denen Fürſten gebrauchet, IIX. 290. warum hohe Standes-Perſonen ſich deſſelbigen bedienen, ibid. Beſchaffenheit dieſes Curialis quoad noſtra tempora, IIX. 293. iſt in alten Zeiten von Landſäſſigen Grafen gegen den Landes-Herrn gebraucht worden, VII.287. not. V. IIX.291. was ſie deshalber für Repreſſalien leiden müſſen, IIX. 292

Wittenberg, Stadt, daſige Allerheiligen Kirche wird von Churfürſt Rudolpho geſtifftet, I.255. von Churfürſt Friedrichen III. augiret, ib. beſagter Stadt concediret Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht einen Jahrmarckt, IV.184. wenn daſelbſt die Peſt geweſen, II.428. in daſiger

Allerheiligen Kirche richtet Churfürſt Friedrich III. zu S. in memoriam paſſionis Chriſti eine Stifftung auf, IV. 192. an daſige Schloß-Kirche ſchlägt Lutherus Theſes wider die Päbſtl. irrigen Dogmata an, VII. 2. verbrennet vor dem Elſter-Thore das Jus Canonicum und Päbſtl. Bann-Bulle, VII. 5. dahin begiebt ſich Lutherus wiederum von Wartburg wegen der Carlſtädtiſchen Händel, VII. 7. allda kömmt ein Kayſerl. Herold wegen Lutheri an, IIX. 368. in der Schloß-Kirche daſelſt iſt des Profeſſoris Milichii Monument, III. 279. allda ſchmähet D. Andreä in einer Predigt auf Melanchthonem, IIX. 329. daher iſt bald ein Tumult entſtanden, ib.

Wittenberg, Stifft, ſolches wird von Churfürſt Friedrichen III. zu S. wiederum aufgerichtet IV. 188. wie deſſen Stifftung in Memoriam paſſionis Chriſti daſelbſt begangen werden ſoll, IV. 192. zu dieſem Stifft erhält er eine groſſe Menge ſogenannter Heiligthümer, VII. 328. ſonderlich von dem Stiffte Quedlinburg den Daumen der Coronä, ib. von ſelbigem appelliret D. Carlſtadt in einer Civil-Sache an den Pabſt, II. 315, 330. was er mit demſelben ferner für Verdruß gehabt, II. 316, 317, 327, 328, 330, 331, 334, 336.

Wittenberg, *Univerſität*, bey ihrer Aufrichtung beſtellet Churfürſt Friedrich zu S. einen Profeſſorem Terentii, II. 432. ſoll auf deſſen Befehl in die Denomination den Poeten Stigelium mitbringen, II. 433. thut darwider Vorſtellung, ib.

ſchlägt M. Schmedſtedten darzu vor, II. 434. muſt dennoch gehorchen, II. 436 allda bekömmt D. Bugenhagen eine Theologiſche Profeſſur, IV. 316. was D. Carlſtadt daſelbſt für eine Dignität begleitet, II. 315. was er bey daſigem Senat wegen einer Walfahrt nach Rom übergeben, und deshalber weiter vorgefallen, II. 318, 323, 326, 327, 332
daſelbſt iſt Pfaltzgraf Wolffgang Rector, II. 322. wenn er allda inſcribiret worden, II. 427. not. f. allda haben Hertzog Henrici junioris zu Braunſchweig Söhne, Otto und Ernſt, ſtudiret, ib. not. e. ingleichen der Jenaiſche Profeſſor Huſanus, I. 349. wie auch der daſige Prof. Med. Milichius, III. 273. was die daſige Theologiſche Facultät von des Fanatici Stieffels Irthümern hält, V. 354

Witthum, was deshalber zwiſchen Churfürſt Albrechten zu Braunſchweig und Hertzog Wilhelmo zu S. wegen beederſeits Kinder verabredet worden, VI. 244. ſq.

Witzleben, Friedrich von, ſoll Hertzog Wilhelmo III. zu S. wider ſeinen Bruder mit verhetzet haben, IV. 272

Wolckenſtein, Grafen, Georg Ulrich, gehet als K. Con-Commiſſarius zu Regenſpurg mit Tod ab, IV. 146. was ihm für Exequien gehalten worden, IV. 150. hat vor ſeinem Ende 1000 Seelen-Meſſen beſtellet, ibid.

Wolff, Georg, iſt Sub-Con-Rector in Weimar geweſen, V. 327. was ſein Vater, Pfarrer zu Biſchleben wegen des Fanatici Stieffels, mit ihm

ihm correſpondiret, V.342.343
Wolff, *M.* Paul, iſt Pfarrer zu Biſchleben geweſen, V.327. was er mit dem Weimariſch. General-Superintendent M. Kromeyern und ſeinem Sohne daſelbſt wegen des Fanatici Stieffels für Briefe gewechſelt, V.327.ſqq. beſchuldiget Stieffeln einer Verſtellung, V.338. warum er ſich mit ſelbigem nicht unterreden wollen, V.348 ſqq. was er von der Stieffeliſchen Refutation des Weberiſchen Tractats urtheilet, V.349
Worms, Reichs-Stadt, daſelbſt belehnet K. Maximil. I. Ludovicum Sfortiam mit dem Hertzogthum Meyland, VI.219. allda richtet K. Carolus V. das Reichs-Regiment auf, I.173. ertheilet die Declaration über die daſelbſt errichtete Regiments-Ordnung, I.193. auf dem daſelbſt angeſtellten Reichs-Tage verſchreibet er D. Luthern, VII.5, IIX.295 der Churfürſt zu S. ſoll ihn dahin ſtellen, IIX.295. wird von ſeinen guten Freunden von dieſer Reiſe abgemahnet, IIX.312. tritt ſolche mit groſſē Muthe an, ib. was er allda für einen Einzug gehalten IIX.313. defendiret daſelbſt ſeine Lehre unerſchrocken, VII.6.
Worms, Stifft, deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII.88,92
Würde, ſolches Curiale iſt K. Ferdinando III. von K. Chriſtiano IV. in Dänemarck gegeben worden, IV.177. in alten Zeiten haben ſich damit die Könige unter einander beehret, IV.178. um welche Zeit ihnen ſolches von denen Churfürſten gegeben worden, IV.179
Würtenberg, Graffſchafft, wird von K. Maximilia-

miliano I. in ein Hertzogthum verwandelt, I. 24
Würtenberg, Grafen, maſſen ſich des Hertzogl. Tituls von Teck nicht an, I. 28. haben vor der Hertzogl. Dignität in Comitiis bereits votum virile gehabt, I. 29
-- *Eberhardus VI.* wird von K. Maximiliano I. zu einem Hertzog erhoben, I. 24
-- *Eberhardus junior*, iſt bey dem Beylager Printz Georgens in Beyern mit der Pohlniſch-Printz. Hedwig, II. 387. iſt darbey in groſſem Eſtim geweſen, II. 401. deſſen Gemahlin hat bey der Tafel den Rang über die Landgräfin von Leichtenberg und Chur-Printzeßin zu Sachſen gehabt, II. 402. warum er bey dem Tantz eine Reprimande bekommen, II. 405
Würtenberg, Fürſtl. Haus, wer der Stamm-Vater aller noch lebenden Hertzoge aus ſelbigem, VII. 29. wie ſelbiges eingetheilet worden, ib. Todes-Fälle aus demſelben, VII. 30. ſq. wird als ein Adjungendus zur Reichs-Deputation mit vorgeſchlagen, II 80. was dero Geſandtſchafft bey denen Weſtphäl. Friedens-Tractaten ſuper modo deliberandi für ein Project übergeben, VI. 18. verlangt die Erbrechung derer Brieſe von der Reichs-Armee in pleno, III. 138. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII. 86, 93
Würtenberg, Hertzoge, *Chriſtophorus*, Hertzog, ſchlägt im Namen Francreichs Churfürſt Johann Friedrichen zu S. vor dero älteſten Printzen die älteſte Ferrariſche Printzeßin vor, III. 58. giebt dem Chur-S. Miniſter von Pfürdt deshalber

halber Auftrag, III. 59. warum Sachſen dieſen Antrag ausgeſchlagen III. 64. ſoll auf Verlangen Franckreichs den Churfürſten im Guten zu erhalten ſuchen, III. 70. läſt durch Vergerium Hertzog Johann Friedrichen die andere Ferrariſche Printzeßin antragen, III. 90. beſagter Hertzog ſendet an ihn D. Thangeln ab, III. 93 wohin er ſich gegen D. Thangeln in dieſer Sache herausgelaſſen, III. 104 dieſe Ferrariſche Printzeßin iſt ihm auch angetragen worden, III. 106 was in dero Nachricht wegen dieſer Sache wunderlich vorkömmt, III. 111. ſqq. hat ſich mit Marggraf Georgen zu Brandenburg Tochter, Annen Marien, vermählet, III. 115

- - Friedrich, Hertzog, iſt ein Stamm-Vater aller noch lebenden Hertzoge, VII. 29. wie ſich deſſen hinterlaſſene Söhne getheilet, ib. wenn er mit Tod abgegangen, VII. 30

Würtenberg, Julianiſcher Linie, *Julius* Friedrich, Hertzog, iſt der Stiffter dieſer Linie, VII. 29

Würtenberg, Mümpelgard, wer der Stiffter dieſer Linie, VII. 29. Todes-Fälle aus dieſem Hauſe, VII. 42

- Georg, Hertzog, wenn ſein Tod erfolget, VII. 42

- - Ludwig Friedrich, Hertzog, iſt der Stiffter dieſer Linie, VII. 29

Würtenberg-Neuenburg, Ulrich, Hertzog, iſt der Stiffter dieſer Linie, VII. 29. wird als ein General der Cavallerie bey der Reichs-Armee vorgeſchlagen, VI. 276, 278, 296, 299, 310, 321. was wegen ſeines Competentz und Præcedentz-Streits mit Graf Frantzen von Fugger vorgekom-

kommen, VI. 302, 304. wenn deſſen Todesfall erfolget, VII. 40
Würtenberg-Neuſtadt, wer der Stiffter dieſer Linie, VII. 29 Todesfälle aus dieſem Hauſe, VII. 39
- - **Friedrich, Hertzog**, iſt der Stiffter dieſer Linie, VII. 29. deſſen Sohn Albrecht gehet mit Tod ab, VII. 39
Würtenberg-Oels, Todesfälle aus dieſem Fürſtl. Hauſe, VII. 43. ſq.
- - *Sylvius*, **Hertzog**, Tod deſſen Printzens, Carl Ferdinands, VII. 46. wenn ſein Todesfall erfolget, VII. 43. zu deſſen Exequien wird Hertzog Johann Ernſt zu S. Weimar eingeladen, VI. 44. Tod deſſen hinterlaſſener Wittwe, Eliſabethen Marien, VII. 47
Sylvius **Friedrich, Hertzog**, wenn er mit Tod abgegangen, VII. 48
Würtenberg-Stuttgard, ſelbiges ſtifftet Hertzog Johann Friedrich, VII. 29. wird wiederum in zwey Neben-Linien getheilet, ib. Todesfall aus dieſem Fürſtl. Hauſe, VII. 30. ſq.
- - Carl *Maximil.* **Hertzog**, dero Todesfall VII. 36
- - **Eberhard, Hertzog**, theilet ſich mit ſeinen Brüdern in die Lande, VII. 29. begiebt ſich in Perſon auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, VI. 265. hält allda einen prächtigen Einzug, VI. 266. hat bey Kayſ. Majeſt. Audientz, VI. 269. ſtellet allda ein Panquet an, VI. 292, 327. Todesfall deſſen Tochter, Dorothen Amalien, VII. 30. deſſen Sohnes Albrecht Chriſtians, VII. 31, Eberhards, 32, Emanuel Eberhards, 33. wenn er mit Tod abgegangen, VII. 32. ingleichen ſeine hinter-

hinterlaſſene Wittwe, Maria Dorothea Sophia, VII. 36
• • Friedrich Carl, Hertzog, dero Todesfall, VII. 37
= • Georg Friedrich, Hertzog, deſſen Todesfall, VII. 35
• = Johann Friedrich, Hertzog, iſt der Stiffter dieſer Linie, VII. 29
• = Ludwig, Hertzog, wenn ſein Todesfall erfolget, VII. 37
• = Wilhelm Ludwig, Hertzog, wenn er mit Tod abgegangen, VII. 34. ingleichen deſſen hinterlaſſene Wittwe, VII. 38
Würtzburg, Stifft, daſelbſt tragen Königliche Majeſt. in Schweden D Hehern eine Regierungs-Raths-Stelle auf, VII 60. ingleichen Hertzog Ernſt zu S. Gotha die daſige Vice Cantzler-Stelle, VII 61. deſſen Votum wegen Anſetzung eines Reichs-Tags, VII 88. 92
Würtzburg, Biſchöffe zu, Conradus IV. wird aus dem Regiment mit zum Ausſchuß erwehlet, I 184
•= Gerhard, verkaufft an die Landgrafen in Thüringen die Stadt Königsberg, IV. 183
•= Gottfried III. nennet Marggraf Hermannen von Brandenburg in einem Lehn-Brief, Erbarer Fürſt, IV. 55

Z.

Zaſius, muß K. Maximiliano II. eine Verzeichniß unvermählter Evangeliſcher Fürſten fertigen, III 88
Zehen Gebote, wie ſie von denen Juden verehret werden, II. 172
Zehringen, Hertzoge zu, wenn ſolche ausgeſtorben, III. 5
= = Berchtold, ſoll das Leiſtungs-Recht in Teutſchland erfunden haben, III. 4
Zemes, Türckiſcher Printz, iſt nach Rom geflüchtet, IIX. 355. was er von denen Thurnieren für ein Urtheil gefället, IIX. 356
Zerbſt, Stadt, Burgermeiſter und Rath daſelbſt verlangen von ihrem Landes-Fürſten die Beſtätigung ihrer Privilegiorum, IV. 115 ingleichen das freye Exercitium der Reformirten Religion ſo gar in der Fürſtl. Schloß-Kirche, ibid. findet bey denen übrigen Anhaltiſchen Fürſten Aſſiſtentz, IV. 116. accommodiren ſich wegen Einführung der Lutheriſchen Religion, IV. 118

Zeugen, was Chur-Mayntz für welche zum Beweiß ſeines Rechts wegen der Umfrage auf Reichs-Tägen angegeben, IIX. 181. ingleichen Chur-Sachſen, IIX. 196
Zeug-Häuſer, wie das Kayſ. in Wien beſchaffen, II 221. ſqq. ingleichen das Chur-Sächſiſche zu Dresden, IIX. 250
Zinß, damit ſollen die Vitzthümer zum Nachtheil ihres Herren, Churfürſt Friedrichs und Hertzog Wilhelms zu S. ſich bereichert haben, IV. 274. Heshuſius machet ſich ein Gewiſſen ſolchen von ausgeliehen Gelde zu nehmen, V. 162
Ziſchka, wo ſelbiger begraben lieget, II. 294
Znaim, Stadt, wie ſolche eingerichtet, und wenn das daſige Schloß ruiniret worden, II. 289. daſelbſt haben die Mähriſchen Marggrafen Hof gehalten, II. 290 was allda denen durchreiſenden Geſandten für Ehre widerfähret, II. 289
Zuhörer, wie ſie ſich nach Lutheri Rath gegen verdächtige Prediger verhalten ſollen, I. 107. wie ſie ſich gegen ihre Lehrer zu erzeigen, I. 108. können ohne Gewiſſens-Verletzung mit ihren Predigern mutiren, V. 140 müſſen zu Veränderung mit denenſelben hinlängliche Urſachen haben, V. 141. das fingirte Matrimonium zwiſchen ſelbigen, dem Prediger und der Kirche iſt Papiſtiſch, ibid.
Zwarg-Pferde, aus Indien, was ſie für Künſte gemachet, IV 168
Zwickau, Stadt, iſt vor dieſem eine Reichs-Stadt geweweſen, IIX. 273. wie ſie an das Haus Sachſen kommen, ibid.

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim, 1665-1731

Fortsetzung des ... Johann Joachim Müller's entdeckten Staats-Cabinets ...
Darinne so wol das Staats-Lehn- und Kirchen-Recht, als auch die Historie
und Litteratur illustriret wird ; nebst einem ausführlichen Register über
die acht Eröffnungen
Bd.: 1

Coburg 1738

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 5266
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282761-5
VD18 15545385-001